

"There is an undercover movement" -  
Zur Bedeutung nicht-staatlicher und transnationaler Akteur\_innen bei der Verbreitung von Fertilitätsregulierung in Mexiko (1968 – 1985)

Dissertation  
zur Erlangung der Doktorwürde  
durch den  
Promotionsausschuss Dr. phil.  
der Universität Bremen

vorgelegt von

Mario Faust-Scalisi

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um die leicht geänderte Fassung der Promotionschrift, die unter dem Titel "'There is an undercover movement' - Eine historische Analyse der Bedeutung nicht-staatlicher und transnationaler Akteur\_innen bei der Verbreitung von Fertilitätsregulierung in Mexiko, 1968 - 1985" am 17. Februar 2014 als Dissertation an der Universität Bremen eingereicht wurde. Die Verteidigung fand am 30. Juni 2014 statt.

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Abschnitt A	24
I. Bevölkerung: Der mexikanische Hintergrund	25
1. Bevölkerung in und für Mexiko	25
2. Bevölkerung im Blick der offiziell 'pronatalistischen' mexikanischen Politik ab 1947	37
3. Die demographische Entwicklung Mexikos bis 1968	41
II. Theoretische und Methodische Grundlagen	45
1. Bevölkerung in historischer Betrachtung	45
2. Herausstellung des Betrachtungsgegenstandes	51
3. Der Umgang mit der Quellenlage	55
4. Die Erfassung von Akteuren: Kategorien und Einordnungen	57
III. Mexikos bevölkerungspolitische Wende	67
1. Die internationalen Bewertungen von Bevölkerungswachstum	67
2. Die internationale Bewertung Mexikos bis Ende der 1960er Jahre	80
3. Nicht-staatliche Aktivitäten für eine fertilitätsbeeinflussende Politik in Mexiko seit Ende der 1950er Jahre	83
4. Mexikos bevölkerungspolitische Wende	93
5. Reaktionen auf die bevölkerungspolitische Wende	110
6. Die neue Politik nimmt Gestalt an – Inhalte, Symbolik, Kommunikation und Präsentation	114
IV. Entwicklungen der staatlichen mexikanischen Bevölkerungspolitiken ab 1975	128
1. Transnationale Akteure und Tendenzen bis zum Ende des Untersuchungszeitraums	128
2. Eine international eingebettete und begleitete Politikentwicklung (1975 / 1976)	131
3. Die Entwicklung 'staatlicher' mexikanischer Bevölkerungspolitiken in Boomjahren (1976 bis 1981)	143
4. Neue Themen und Ideale in Krisenjahren (1981 bis 1985)	161
5. Die demographische Entwicklung Mexikos ab 1968	181
6. Nicht-staatliche Aktivitäten und 'staatlich' etikettiertes Handeln	184
Abschnitt B	188
V. Nicht-staatliche wissenschaftlich agierende Akteure	189
1. Wissenschaftlich wirkende auf Mexiko konzentrierte nicht-staatliche Akteure	189
2. Studien und Zahlen als Argumente in kritischer Reflektion	193

3. Demographisch-Ökonomische Wissenschaft und Forschung	198
3.1. Das CEED (und begrenzt andere Akteure)	198
3.2. Prognosen und Projektionen	215
4. Sozialwissenschaftliches Wirken und Forschung	218
VI. Trans- und internationale Finanzierungen als Mittel der inhaltlichen Beeinflussung	233
1. Indirekte Finanzierungen oder der große Einfluss von USAID	233
2. Tendenzen der Finanzierungen	243
3. Finanzkanalisierung: DIPLAF	250
VII. Nicht-staatliche Akteure der Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis	253
1. Nicht-staatliche Akteure der Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis in Verbindung zu Verhütungsmittelforschung und -distribution	253
1.1. In diesem Rahmen zentrale Akteure und die Entwicklungen ihres Wirkens	253
1.2. Verhütungsmittelforschung, Verhütungsmitteldistribution und Nutzungsprofile	257
1.2.1. Verhütungsmittelforschung	257
1.2.2. Verhütungsmitteldistribution und Nutzungsprofile	270
1.3. Die Relevanz von Personalqualifizierungen in diesem Feld	279
2. Nicht-staatliche Akteure mit zentralem Fokus auf die (direkte) Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis	287
2.1. Die zentrale geplante Akteurin zur Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis - Die FEPAC in ihrem Werden zur MEXFAM	288
2.2. Die AMEP als Bündelung von Expertise und Einflusskanälen	293
2.3. Zentrale Einflusswege der FEPAC / MEXFAM und der AMEP	295
3. Nicht-Staatliches Agieren nach der bevölkerungspolitischen Wende: Neue Akteure und neue Ansätze	305
3.1. Neue Akteure	305
3.2. Breites gesellschaftliches Erreichen	309
VIII. IEC als zentraler Weg nicht-staatlicher Einflussnahme	335
1. Einflussausübung über 'Informieren' und Argumente – eine nicht-staatliche Inhaltsprägung	335
2. Bildung als Kernelement von IEC	358
2.1. Sexualerziehung – 'legitimiert' die 'gesamte' Bevölkerung erreichen	358
2.2. Staatliche Sexualerziehung als Ansatz – Beeinflussungen und Reichweiten	364
2.3. Nicht-staatliche Sexualerziehung und Bildungsbeeinflussung – ein Weg mit deutlicher Reichweite	369
3. Kommunikation zum Erreichen breiter Massen und der Verankerung neuer Ideale und Verhaltensweisen	374
3.1. Kommunikation als Untersuchungsgegenstand	374

3.2. Nicht-staatliche Kommunikation – zwischen Expertenmeinungen und Propaganda	377
3.3. Staatliche Kommunikation und ihre nicht-staatliche Grundlegung und Getragenheit	385
4. Abschließende Überlegungen zum theoretischen Ansatz dieser Studie	399
IX. Von einer Neubetrachtung der bevölkerungspolitischen Wende in Mexiko zu abschließenden inhaltlichen Gedanken	404
Glossar	414
Verzeichnis der unveröffentlichten Quellen und Literatur	416
Verzeichnis der veröffentlichten Quellen und Literatur	426
Abbildungsverzeichnis	464

## Einleitung

Im Jahre 1970 bereitete sich Mexiko auf die Fußballweltmeisterschaft und zeitgleich auf die Präsidentschaftswahlen vor. Anders als es beim sportlichen Wettkampf der Fall sein würde, dessen Ausgang die fußballbegeisterten Mexikaner\_innen<sup>1</sup> entgegen fiebern sollten, stand das Ergebnis der Wahl schon vor dem Gang der mexikanischen Wahlberechtigten zu den Urnen fest: im politischen System Mexikos zu dieser Zeit war die nachfolgende Präsidentschaft tatsächlich schon von dem amtierenden Präsidenten durch seinen „Fingerzeig“, den *dedazo* bestimmt worden und sollte an den Urnen nur noch bestätigt werden. In diesen Jahren war der Kandidat der *Partido Revolucionario Institucional* (PRI), die seit 1928, zunächst noch unter anderen Namen, den Präsidenten stellte, der gesicherte nächste Präsident. 1970 nun sollte Luis Echeverría Álvarez, der bisherige *Secretario de Gobernación*, quasi der Innenminister, von Gustavo Díaz Ordaz das Präsidentenamt übernehmen. Eine Wiederwahl war nicht möglich, eines der Hauptanliegen der Mexikanischen Revolution (1910 – 1917 / 1924); jeder Präsident hatte sechs Jahre, ein *Sexenio* für sein prägendes Wirken. Es waren Jahre des Umbruchs, sowohl gesellschaftlich als auch politisch und wirtschaftlich. Der wirtschaftliche Boom, das so genannte *Milagro Mexicano*, ging zu Ende. Auch das Misstrauen in die Politik und das politische System nahmen deutlich zu. Die gesamten 1960er Jahre waren von Protesten geprägt, die 1968 in einem Massaker kulminierten. Mehr Mitbestimmung, das Einlösen der gerne vorgebrachten Versprechen der Mexikanischen Revolution und generell ein anderes System zum Wohle aller wurden gefordert und von immer mehr nicht im Bestehenden ausgemacht. Der bisher verfolgte und deklamierte Weg eines und zu einem 'modernem Mexiko' galt vielen als gescheitert.<sup>2</sup> Auch die staatliche Verwaltung stand zunehmend in der Kritik, doch Einschnitte in dieser waren durchaus mit dem Risiko belastet, bisher stützende Teile der Bevölkerung gegen sich aufzubringen. Echeverría, der schon an der vorherigen Regierung beteiligt war und auch mindestens eine Mitschuld am Massaker von 1968 trug, versuchte mit seinem Wahlkampf und seiner proklamierten Politik das Land wieder zu einen. Dafür besuch-

---

<sup>1</sup> Fortan wird auf das Gendern mit Unterstrich in dieser Studie verzichtet. Auch wenn der Autor klar hinter der Notwendigkeit des Gendern steht, insbesondere mit Unterstrich, um Bipolaritäten aufzuheben, erfolgt dieser Schritt im Sinne der Leser- und Leserinnenfreundlichkeit. Stets ist jedoch, sei es bei Akteuren oder Mexikanern, Wissenschaftlern und vielen mehr Akteur\_innen, Mexikaner\_innen, Wissenschaftler\_innen zu denken, auch wenn es nicht niedergeschrieben wird. Um einen sowieso schon komplexen und langen Text nicht noch herausfordernder zum Lesen zu machen, soll dieser Schritt gegangen werden, ohne das Konzept des Gendern an sich in Frage zu stellen. So wird in dieser Studie der männliche Plural und das männliche Singular für allgemeine Bezeichnungen gewählt (Mexikaner, Wissenschaftler, etc.), obwohl ein weibliches Singular und Plural mindestens ebenso treffend wären und sind, doch würden sie auf Grund ihrer Ungewohntheit, ebenso wie langes im Rahmen der Arbeit an dieser Studie durchgeführtes konsequentes Gendern, gleichfalls den Lesefluss hemmen.

<sup>2</sup> Dies wurde auch außerhalb Mexikos festgemacht. Eine deutliche Kritik am System Mexikos, an der PRI und der Verfassung Mexikos allgemein erhob beispielsweise der US-Lateinamerikahistoriker und Mexikoexperte John Womack Jr. 1970 in der US-Zeitschrift *Foreign Affairs*. Vgl. Womack, J.: *The Spoils*.

te er alle Bundesstaaten, möglichst diverse Bereiche Mexikos. Das Bild einer Nation, vereint in der PRI sollte wieder gestärkt werden, Echeverría gerierte sich als der Mexiko Verstehende und Rettende, als volksnah. Tatsächlich war diese Wahlkampftour auch geeignet, Echeverría die Größe und Unterschiedlichkeit des Landes in Erinnerung zu rufen, denn er selbst hatte sein Leben ausschließlich in Mexiko-Stadt verbracht. Tatsächlich war Echeverría der erste Präsidentschaftskandidat seit der Mexikanischen Revolution, der in Mexiko-Stadt geboren worden war und dort sein ganzes Leben verbracht hatte.

Viele der damaligen Probleme und Herausforderungen wurden, sowohl in Mexiko als auch international, mit der seit den 1940er Jahren besonders stark gewachsenen 'Bevölkerung'<sup>3</sup> Mexikos in Verbindung gebracht. Die Hoffnungen waren groß, dass dieser neue zu wählende Präsident sich dieses Themas annehmen würde. Hinter den Kulissen wurde darauf gewirkt, dass es zu einer offiziell neuen staatlichen Position käme. Eine Abkehr von der bisher mindestens deklamatorisch 'pronatalistischen' Politik galt den entsprechenden Akteuren nicht nur als geboten, sondern Hoffnungen auch begründet, gerade dieser Präsident, der neue Einheit und Befriedung suchte, würde den Weg zu einer 'modernen' Bevölkerungspolitik gehen. Umso größer war der Schock, als Echeverría eine viel deutlicher 'pronatalistische' Haltung im Wahlkampf verkündete als sein Vorgänger. So sagte er:

„I do not know whether Mexican mothers understand the effectiveness of the contraceptive pill. What I do know is that we need to populate our country ... we do not want to control our population.“<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> 'Bevölkerung' wird hier nicht in Anführungszeichen belassen. Dennoch ist sie als Konstrukt, und nicht nur im Falle Mexikos als stets lückenhafte wie abstrakte Generalisierung mit deutlich unterschiedlicher Ausfüllung und Instrumentalisierung zu verstehen. Das Konzept 'Bevölkerung' soll hier keinesfalls näher ausgeführt werden, sondern mit gewisser Distanz in seinen multiplen Facetten genutzt werden, dabei nur situativ näheres diesbezüglich eingrenzend oder ausführend. 'Volk', 'Nation' und 'Bevölkerung' hängen durchaus zusammen, sind voneinander abhängig und bedingen sich. Auch Staatskonzepte und Bevölkerung stehen in einem engen Bezug und oft auch gewissen Spannungsverhältnis. In wie fern ein Staat für eine Bevölkerung steht oder andersherum soll hier nicht näher ausgeführt werden, dies ist hier nicht zentral. Festzuhalten ist, dass Bevölkerung sowohl real ist als auch konstruiert. Real durch sie konstituierende Menschen, gesellschaftliche Vernetzungen aber auch auf sie einwirkende regulierende Rahmen. Die Konstruktion zeigt sich am deutlichsten bei Fragen der Begrenzung, der Reichweite und der Abgrenzung zu anderen durchaus verwandten Konzepten, aber auch im Sinne der Abstraktheit als Masse oder Menge. Hier soll Bevölkerung nicht von Gesellschaft getrennt und doch ihr nicht gleichgestellt werden. Ob 'die mexikanische Bevölkerung' 'Mexiko', einer 'mexikanischen Nation' oder etwas anderem gleichzustellen ist, war und bleibt eine Frage, die hier nicht beantwortet werden kann. Der Term wird hier im Sinne der Quellensprache verwendet, im Sinne der politischen Verwendung, aber keinesfalls eng umgrenzt. Dies rechtfertigt eine kritische Verwendung, lässt aber von einer eindeutigen Definition Abstand nehmen. Andere Begrifflichkeiten oder Neologismen brächten neue Grenzen mit sich. Allgemein ist 'Bevölkerung Mexikos' hier sowohl zu verstehen als alle Menschen auf dem staatlichen und international anerkannt umgrenzten Territorium 'Mexiko' umfassend als auch nur die 'Staatsbürger', in ihrer verschiedenen Erfassung; dies ist zugleich mehr als ersteres aber auch weniger. Diese Breite muss und soll hier bewahrt werden, bei einer kritischen Termverwendung ohne Anführungszeichen. Vgl. zum Konzept unter anderem Etzemüller, T.: Ein ewigwährender Untergang, S. 14 – 18, 41 / 42 & 154; Jung, K.: Volk – Staat – (Welt-)Gesellschaft, S. 61 – 66 & 72 – 80 & Rainer, B.: Bevölkerungswachstum als globale Katastrophe, S. 14.

<sup>4</sup> Zitat nach Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 18. Unter anderem ebenfalls zu finden bei Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 107, auf spanisch in Experiencia Nacional en la Formulación y Ejecución, S. 04.

Echeverría sah in der stark gewachsenen Bevölkerung einen Grund zum Jubeln, keinen Anlass für Selbstkritik. Auf Grund der eigenen historischen Entwicklungen und Erfahrungen genoss für Mexiko die Senkung von Mortalitäts- und Morbiditätsraten absolute Priorität. Hier ist besonders der Einschnitt der Mexikanischen Revolution zu nennen: Nach dem langsamen Ende der revolutionären Wirren wurde diese Senkung im Rahmen staatlicher Konsolidierung angegangen. Erst durch die Senkung von Mortalitätswerten, durch die Ausweitung der medizinischen Versorgung und die Verbesserung von Hygiene und Sicherheit, kam es zu einem deutlicheren Wachstum der mexikanischen Bevölkerung. Dies galt als eine besondere Errungenschaft, auf die mexikanische Ärzte und Politiker gleichermaßen stolz waren. Es führte bis zum Ende des 20. Jahrhunderts zu einem Wachstum der Bevölkerung Mexikos auf ungefähr 100 Millionen, circa einer Verzehnfachung seit der Revolution, je nachdem welche Zahlen zugrunde gelegt werden.<sup>5</sup> Diese Bevölkerung war jedoch ungleich verteilt. Dies war eine stetige Herausforderung mexikanischer Politik. Daher kann es nicht überraschen, dass der mexikanische Staat<sup>6</sup> zunächst auf staatliche Bemühungen setzte, die Binnenmigration zu lenken

---

Dieses Zitat findet sich in verschiedenen Sprachen in diversen Büchern, einige Male mit Verweis auf ein anderes Werk, aber oftmals auch ohne jeglichen. Die gesammelten Wahlkampfreden von Echeverría, wie sie sich im Archivo General de la Nación (AGN) finden, geben dieses Zitat jedoch nicht her, so dass diesbezüglich durchaus Vorsicht geboten ist. Doch auch wenn dieses Zitat in seiner wiedergegebenen Form nicht eindeutig verifizierbar korrekt sein sollte, sinnbildlich macht es die Position von Echeverría durchaus, und auch die im AGN erfassten Reden lassen keine Klarheit der Position vermissen.

<sup>5</sup> Vgl. beispielsweise Instituto Nacional de Estadística y Geografía (INEGI): Censo General de Población y Vivienda 2000.

<sup>6</sup> Hier kann und wird keine Definition erfolgen was 'der Staat' allgemein oder in Mexiko war oder ist, dies ist nicht Thema dieser Studie. So problematisch dieser Begriff ist, wird hier doch an seiner Verwendung festgehalten, 'staatlich' perzipiertes und deklamiertes Handeln oder Agieren umfassend. Dies folgt sowohl Überlegungen zur Verständlichkeit, aber auch zur Quellsprache. Während Regierungen als solche klar für 'den Staat' stehen, ist dies bei Verwaltungen schon ambivalenter zu sehen, doch wurde bewusst wie unbewusst dieses Signet genutzt oder auch gerade nicht genutzt. 'Der Staat' wird hier in Führungszeichen belassen, wenn die Unklarheit des Umfassens hervorgehoben werden soll. Aber auch bei einer Verwendung ohne solche, gerade im Sinne der Lesefreundlichkeit, gilt der Vorbehalt der Unklarheit zwischen Wahrnehmungen. Doch zeigt sich an diesen Stellen sehr klar staatliches Handeln als sowohl so wahrgenommen als auch vorgebracht. Dies soll nicht zu Vereinfachungen im Sinne Staat und Gesellschaft als absolutes oder Gegensatzpaar an sich führen, genauso wenig Staat als Nationalstaat fixieren. Letzteres ist gerade in Mexiko zwar stets Projekt gewesen, wurde aber zum Ende des Untersuchungszeitraums zunehmend kritisch gesehen, durchaus mit Bezügen zu Multi- und Plurinationalität. Zentral ist festzuhalten, dass 'der Staat' für Rahmen und Verwaltung steht, für regulierende und organisierende Entscheidungen mit mehr oder minder großen Einfluss. Eine 'staatliche Entscheidung' wie ein Gesetz ist klar als solche identifizierbar, kann durchaus gesellschaftlich gebunden sein, muss dies aber keinesfalls notwendig. Die entsprechenden Akteure und Handlungen nutzten dabei im Sinne von Autorität durchaus das Signet 'staatlich', konnten dieses, bis hin zum Präsidenten, aber auch bewusst vermeiden, sich als 'Mexikaner' im deutlichen Gegensatz zum 'Staat' gerierend oder versuchen beides (oft in sich) zu vereinen. Dies schloss nicht aus, auch die PRI als gegensätzlich zu 'staatlichen' Akten und Akteuren zu zeichnen, um gesellschaftliche Einbettung hervorzuheben; aber auch hier sind eher die Verbindungs- und Vereinigungstendenzen von 'Staat' und Gesellschaft in der PRI zu betonen. Ohne hier nun eine Staatsdefinition für Mexiko zu liefern, ist vielmehr darauf hinzuweisen, dass Gegensatzpaare wie 'Staat-Gesellschaft' genauso genutzt wie abgelehnt wurden. Zu unterstreichen ist, dass 'der Staat' real ist und war, in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Wahrnehmung, doch nie für alle alles umfasste. So kann dieser Begriff hier nicht aufgegeben werden, soll aber keinesfalls als 'Nationalstaat' verstanden werden, sondern als ambivalent und oft auch diffus aktualisiert, umgesetzt und verwendet, Bevölke-

und diese insbesondere zur Stärkung dünn besiedelter Regionen zu nutzen. Aber auch die internationale Ab- und Zuwanderung von und nach Mexiko sollte beeinflusst werden. Hingegen wurde Fertilitätsregulierung lange nicht zu einem politischen Thema des mexikanischen Staates, und dies trotz zunehmender entgegen gesetzter internationaler Debatten und Bemühungen. Doch mit Echeverría's Amtsübernahme lösten sich die Probleme nicht, es blieben Konflikte, auch gewaltsame deutlich vorhanden. Wahlkampfversprechen wurden nicht eingelöst. Nur außenpolitisch schien es möglich ein Heil zu finden, darin sich als Sprachrohr blockfreier Staaten zu präsentieren. Mexiko sah für sich immer stärker eine globale Führungsrolle – und dies gilt auch für Echeverría. Dies war der Rahmen Akzente zu setzen. Doch auch international wurde das Thema einer anderen Bevölkerungspolitik drängender, der Druck von innen und außen zur Verkündung einer solchen wuchs zunehmend. Verstärkt wurde dies noch durch die Planung einer ersten intergouvernementalen Bevölkerungskonferenz in Bukarest, auf der sich 1974 auch Mexiko und Echeverría als progressiv und Vorbild präsentieren wollten. Bevölkerungspolitik wurde zunehmend auch ein Politikfeld, um gleichfalls innenpolitische Akzente zu setzen. Bald nach seiner Amtsübernahme verkündete und vertrat Echeverría dann tatsächlich eine der Wahlkampfaussagen völlig entgegenstehende Politik:

„México afronta con serenidad y decisión, los problemas derivados de su alto índice de natalidad. Su política demográfica se inspira en los postulados de nuestra revolución[.]“<sup>7</sup>

Dieser Politikwechsel, seine (Vor)bereitungen wie Beeinflussungen sind zentraler Untersuchungsgegenstand dieser Studie. Generell wird untersucht, wie staatliche und nicht-staatliche Akteure in Mexiko Fertilitätsregulierung zum Thema und zum Teil staatlicher Politik machten, welche Strategien sie hierbei verwendeten und welche Maßnahmen und Praktiken dabei verfolgt wurden. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich dabei von 1968 bis 1985. Die Zäsuren erklären sich einerseits durch die staatliche Krise, die 1968 in Gewalt kulminierte, und die zu verstärktem nicht-staatlichem Wirken und einer Perzeption des Bevölkerungswachstums als Gefahr in zunehmender Breite führte. Dabei sind frühere nicht-staatliche Aktivitäten seit Ende der 1950er Jahre zu beachten. Das Ende des Untersuchungszeitraums erklärt sich durch internationale Tendenzen, eine Verschiebung der Schwerpunkte und Akteure im Rahmen von Bevölkerungspolitiken. Es erklärt sich aber ebenfalls durch die staatliche (Wirt-

---

rung repräsentierend, umfassend oder für andere nur beeinflussend oder verwaltend. Vgl. zum Staatsbegriff, zu Staatskonzepten und theoretischen Überlegungen dazu unter anderem Böckenförde, E.-W.: Recht, Staat, Freiheit, S. 209 – 243; Jung, K.: Volk – Staat – (Welt-)Gesellschaft, insbesondere S. 50 – 80, 82 – 85, 243 – 257 & 268 – 271; Meld Shell, S.: Organizing the State, S. 49 – 75 & Sandkühler, H. J.: Revolution, bürgerliche Gesellschaft, Recht und Staat, S. 292 – 306.

<sup>7</sup> Zitat in: Echeverría Álvarez, L.: Palabras pronunciadas a la II. Reunión Latinoamericana sobre Población. México, D. F., a 03 de Marzo de 1975, AGN, Sección: Dirección Federal de Seguridad y Dirección General de Investigaciones Políticas y Sociales (SCDFS / IPS), Caja 1924 C, Exp.: 2, S. 10.



schafts)krise der 1980er Jahre, die in diesen Jahren neue Höhen erreichte. Zudem erfuhr in diesen Jahren die dann staatliche Bevölkerungspolitik einen letzten entscheidenden Wandel in ihrer Ausrichtung bezüglich der Einbeziehung nicht-staatlicher Akteure. Beide Zäsuren sind jedoch gleichfalls der Quellengrundlage geschuldet.

Das Interesse in Mexiko an der eigenen Bevölkerung war keineswegs neu. Erste Zensuserhebungsversuche in kolonialer Zeit, Zählungen und immer wieder Versuche, die demographische Entwicklung zu steuern, stehen sinnbildlich dafür. Dabei ist zu betonen, dass es sich um ein historisch schon lange etabliertes Phänomen handelt: Die Regulierung von Bevölkerungsgewinn in unterschiedlichen Staatswesen schon immer eine entscheidende Aufmerksamkeit seitens der Politik. Als Ergebnis zunehmender globaler Verknüpfungen von Staaten und Politiken, besonders im 20. Jahrhundert, kamen schließlich auch immer stärker konstruierte Einheiten wie 'die Weltbevölkerung' in den Blick, deren demographische Entwicklung immer größeren Anlass zur Sorge gab und von vielen als ursächlich für multiple globale wie nationale Probleme betrachtet wurde. Jedoch, und das ist das Auffällige dieses Blicks auf Bevölkerung, galten die nationalstaatlichen Bevölkerungen wie auch die der Welt letztlich nur als durch einzelstaatliches Handeln regulierbar. Aber bereits das Eingangszitat als Titel dieser Studie weist darauf hin, dass dabei weder nur offen, noch stets nur staatlich gebunden agiert wurde.<sup>8</sup> Bei den Regulierungsversuchen stand zunächst die Bevölkerungszahl im Mittelpunkt. Sie wurde geprägt durch Migration und Distribution, und sie wurde beeinflusst durch die Regulierung sowohl von Mortalität und Morbidität, aber auch von Fertilität. Dieser letztgenannte Aspekt stand im Mittelpunkt der staatlichen mexikanischen Anstrengungen seit Echeverría, aber auch vorheriger nicht-staatlicher, und steht gleichfalls im Mittelpunkt der Studie.

Bisher wurden die Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen, die in Mexiko in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ergriffen wurden, fast ausschließlich mit dem Staat als handelnden Akteur in Verbindung gebracht: Bevölkerungspolitik war in diesen Darstellungen sein Hoheitsgebiet. Dies muss hinterfragt werden, dieses Bild soll hier durch einen umfassenderen Blick ersetzt werden. Wenn dieses Bild aufgebrochen und die entsprechenden Maßnahmen in ihren verschiedenen Facetten neu betrachtet werden, muss gefragt werden, ob ausschließlich staatliche Akteure hier bedeutsam waren; es kann bezweifelt werden, dass der mexikanische Staat hier handlungstragend war. Schon ein Blick auf die Maßnahmen, die in den 1970er Jahren ihren Anfang nahmen, legt den Schluss nahe, dass hier nicht nur der mexikanische Staat gehandelt und gestaltet haben kann. Ganz im Gegenteil wird in dieser Studie

---

<sup>8</sup> Eingangszitat in: JMS Diary Notes, Mexico, September 28 to October 2, 1964. A Mexican Population Conference, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, Record Group (RG): Accs. II, Collection: Population Council, Rockefeller Archive Center (RAC), S. 278.

gezeigt, dass in Mexiko nicht-staatliche Akteure verschiedenster Provenienz und Interessenslagen die mexikanische Politik und ihre Maßnahmen entscheidend mitprägten, wenn nicht sogar lenkten. Dieser Einfluss beginnt und begann damit, dass verschiedene Politiken und entsprechenden Maßnahmen angeregt, öffentliche Meinungen oder auch politische Stimmungen zu beeinflussen gesucht wurden. Er ging jedoch noch deutlich darüber hinaus, so dass auch bei einer schon als staatlich deklarierten Bevölkerungspolitik tatsächlich davon auszugehen ist, dass nicht-staatliche Hintergründe ausschlaggebend waren. Dies wird bei der Beschäftigung mit Fertilitätsbeeinflussungssuche in Mexiko zwischen 1968 und 1985 schnell offenbar, dennoch wurde dies bisher nie eingehender betrachtet. Die Analyse und Darstellung der Praktiken der jeweiligen Akteure soll hier einen neuen Blickwinkel auf Themen, ihre Setzungen und ihre Ausrichtungen ermöglichen. Dabei soll auch das Bild einer Zeit entstehen, in der sich in Mexiko das Ende langjähriger Konstanten anbahnte und diverse ihr Ende fanden. Die Vorherrschaft der PRI begann zu wanken, den bisherigen Lösungen und Strategien der Partei und des Staates schienen keine Erfolge mehr beschieden zu sein. Es steht außer Frage, dass Beeinflussungen von Bevölkerungen, Bevölkerungsgrößen oder auch Fertilitätsverhalten ein sehr sensibler Bereich staatlichen (wie nicht-staatlichen) Einflusses sind und waren, denn sie greifen und griffen in privat deklarierte Räume ein. Zugleich betreffen und betrafen sie auch ureigene staatliche Interessen, zu denen es gehört(e), dass die Souveränität gewahrt wird; gerade in diesem Bereich nicht-staatliche Einflüsse zuzulassen, widerspricht und -sprach den Vorstellungen vieler. Die Gefahr der 'Unterwanderung', der Schwächung oder auch 'Degeneration' wurde dabei immer wieder beschworen. 'Der Staat' müsse sich den Zugriff auf und die Regulierung von Bevölkerung erhalten, auch schon um sein Selbstbild zu bewahren und seine Selbstpräsentation zu schützen. Damit formulierte der mexikanische Staat auch den Anspruch mit mehr oder minder direkter Intervention in innerfamiliäre oder individuelle Entscheidungen einzugreifen. Deshalb galt und gilt es auch vorhandenen nicht-staatlichen, und sogar noch transnational ver- und eingebundenen Einfluss im öffentlichen Bild möglichst klein zu halten. Das Bild des mexikanischen Staats, und das hieß zumeist das Bild der Regierungen und Behörden als den bestimmenden Handlungsträger(n), musste erhalten bleiben. So wird es in dieser Studie nicht nur darum gehen, die Entwicklung staatlich getragener Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen in Mexiko in ihrem diversen und differenzierten historischen Werden vor inter-, trans- und nationalem sowie regionalem Hintergrund nachzuvollziehen. Schon an solchen Darstellungen mangelt es. Es wird besonders darum gehen, die nicht-staatliche Seite der Lenkungen, Prägungen und Beeinflussungen von Bevölkerungspolitiken in Mexiko zu betrachten und zentral zu setzen.

Es gibt keine nicht-staatlichen Akteure ohne Staat, aber es gibt – wie der mexikanische Fall zeigt – auch keinen funktionierenden Staat ohne diese: beide bedingen und bedingten sich, nicht nur begrifflich. Die Betrachtung des Handelns nicht-staatlicher Akteure bedarf der Berücksichtigung der staatlichen Hintergrundfolie. Damit wird das, was bisher über 'staatliches' Handeln in der Literatur geschrieben wurde, nicht obsolet; die vorhandene Literatur zeigt sich aber als ein Corpus von Texten anderen Inhalts, begrenzter Differenziertheit und mangelnder Tiefe. Der mexikanische Staat in seinen verschiedenen Ausprägungen und mit seinen ausführenden Akteuren gab Rahmen und Richtlinien für das nicht-staatliche Handeln vor, diese waren jedoch beeinflussbar und wurden auch als solche gesehen und behandelt. Wichtiger war, dass Maßnahmen, die als 'staatliches' Handeln deklariert wurden, eine andere Legitimität und Autorität für sich reklamieren konnten, dass sie auf eine andere Infrastruktur und andere Netzwerke zurückgreifen konnten, und dass sie andere Formen der Vernetzung, der internationalen Darstellung und der Nutzbarmachung von Mitteln genossen. Es muss also die Frage gestellt werden, wer Inhalte, Formen, Richtungen und Tendenzen entscheidend prägte. Hatte der mexikanische Staat immer die Entscheidungsgewalt? Oder prägten nicht doch nicht-staatliche Akteure die eingeschlagenen Richtungen und wichtigen Hauptaussagen? Nichts liegt dabei näher, als sich die Kommunikation, die Auswahl, die Vermittlung und inhaltliche Ausgestaltung von Maßnahmen und ihren Begründungen anzusehen, die Aussagen und Botschaften zur Politik und deren Zielen, deren Idealen und Richtungen. Dabei soll dargelegt werden, wie sich das Anleiten von Prozessen des mexikanischen Staates historisch veränderte, wie transnationale, internationale und regionale Einflüsse dabei zusammenspielten. Besonders aber soll es darum gehen, wer Richtungen und Botschaften vorgab oder prägte, besonders in den Momenten in denen es zu Wendungen und Brüchen, zu Verlangsamungen oder Beschleunigungen von politischen Entwicklungen kam. Ob es dabei tatsächlich *die* mexikanische bevölkerungspolitische Antwort auf internationale Forderungen gab, wie dies bisher dargestellt worden ist, oder aber, ob internationale Forderungen in neuem Gewand mit dabei tendenziell gleich bleibendem Inhalt, die durch nicht-staatliche Akteure in Netzwerken verbreitet wurden, 'den Staat' als Institution nicht vielmehr zum Statisten verkommen ließen, wird zu untersuchen sein. Ohne an dieser Stelle nun zu weit vorzugreifen, sei doch bereits festgehalten, dass die 'Mexikanisierung' internationaler Inhalte, Theoreme und Konzepte von Bevölkerungspolitik stets zentraler Bestandteil mexikanischer Politiken und ihrer Maßnahmen war. Dies galt gleichermaßen für staatliche wie nicht-staatliche Akteure.

NGOs zu kategorisieren und sie von Netzwerken abzugrenzen, erfolgt in der Literatur nicht immer trennscharf. Die Assoziationen, die der Begriff NGO auslöst sind überwiegend positiv

und reichen von flachen bis fehlenden Hierarchien zur Idee einer transnationalen oder gar globalen Zivilgesellschaft. Diese Assoziationen sind oft nur zum Teil mit Feststellbarem in Einklang zu bringen, weshalb sie im Rahmen dieser Studie in der historischen Betrachtung deutlich zu kontextualisieren sein werden. Auch ein Gegensatz Staat – NGOs ist für den mexikanischen Fall kaum aufrecht zu halten, wie hier noch gezeigt werden wird. Nicht-staatliche Akteure werden hier als stets mindestens transnational vernetzt er- und gefasst.<sup>9</sup> Eine Hinterfragung, was als NGO dargestellt werden kann und soll, wer oder was als solche handelte, muss situativ erfolgen. Eine Abgrenzung zu Lobbyverbänden oder Gewerkschaften ist nicht immer trennscharf möglich, und wird doch situativ erfolgen. Gerade der Netzwerkbegriff ist für die Betrachtung von NGOs maßgeblich. Da transnationale Ansätze sich besonders auch auf solche konzentrieren, ergibt sich hier eine wechselseitige Bedingtheit, beide Ansätze für die hier untersuchte Thematik anzuwenden. Nicht nur Netzwerk-Ideen gehen mit NGOs einher, auch neue Handlungs- und Aktionsfelder sowie -modi, die deren Tätigkeiten und Möglichkeitsrahmen prägten wie prägen. Gerade diese werden hier im Bereich der Fertilitätsbeeinflussungssuche untersucht, ihre Grenzen und Erweiterungen historisch nachvollzogen. NGOs spielten in den 1950er Jahren eine geringere Rolle als Mitte der 1980er Jahre, global wie auch in Mexiko. Transnational agierende nicht-staatliche Akteure gab es jedoch in beiden Jahrzehnten, und in beiden wie allen dazwischen beeinflussten sie bedeutend Politiken. Von einem uniformen Einfluss von NGOs in ganz Mexiko kann nicht ausgegangen werden, besonders die nördlichen Grenzregionen wurden durch ausgeprägte Industrialisierung, Urbanisierung und offensichtliche Umweltprobleme früher und wesentlicher durch NGO-Aktivitäten geprägt als andere mexikanische Regionen. Der Einfluss von NGOs in Mexiko wird zwar allgemein als stark anerkannt, jedoch für die Zeit vor den 1970er Jahren minimiert – auch dieser historiographischen Darstellung gilt es kritisch zu begegnen. Ebenso problematisch sind die häufigen schematischen Darstellungen, offene und nicht-offene Einbeziehungen sind genauso zu unterscheiden, wie Anpassungsfähigkeiten und Wandlungsprozesse zu berücksichtigen, die Schemen und Kategorien aufbrechen und -brachen. Deutlich ist die eher System erhaltende oder ergänzende Funktion von NGOs in Mexiko. Die damit genuin politische

---

<sup>9</sup> Im Rahmen dieser Studie wird keine unterscheidende Klassifizierung von NGOs vorgenommen, weder von Quasi-Non-Governmental Organizations (QUANGOs) noch von Business-Oriented International Non-Governmental Organizations (BINGOs) wird hier geschrieben. Dies würde zwar teilweise eine Vereinfachung der Zuordnung zur Folge haben (Kirche als QUANGO?!), aber noch mehr Überschneidungen und Schärfe-probleme. Auch die Trennung in International Non-Governmental Organizations (INGOs) und 'nationale' NGOs wird hier nicht angewandt, alle hier betrachteten NGOs, ob mit zentral nationaler Basis und vor allem nationalem Operationsfeld oder internationaler aufgestellt und operierend, agierten (auch) transnational und entgrenzten den nationalen Rahmen. Es wäre nicht förderlich alle als INGOs zu beschreiben, genauso wenig aber Trennschärfe vorzutäuschen oder eine neue Kategorie einzuführen.

Funktion von NGOs wird jedoch oftmals nicht offen dargelegt, eine Selbstdarstellung als apolitisch wird oft vorgezogen und als symbolische Munition im de facto politischen Handeln verwendet. Damit einher geht eine Art 'Geheimhaltung' tatsächlicher Funktionen, Kontakte und Finanzierungen. Diesen Schleier zu heben, die Selbstdarstellung zu dekonstruieren, ist damit eines der wichtigsten Ziele dieser Studie und gleichzeitig eine der größten, auch quellspezifischen Herausforderungen.<sup>10</sup>

Für Betrachtungen des Gegenstandes 'Bevölkerung' sind Zahlen oder Messwerte als perzipierte oder auch konstruierte 'harte Fakten' zentral. Davon soll hier abgewichen werden und nicht von 'Ergebnissen' geschrieben werden, von messbaren oder auch konstruierten Veränderungen, sondern von der Kommunikation und Nutzung dieser Zahlen und 'Ergebnisse' zur Rechtfertigung von Forderungen und Maßnahmen. Dies spricht Zahlen nicht ihre Aussagekraft oder ihren Wert ab, sie werden auch hier begrenzt verwendet, wenn in der Forschungsliteratur große Einigkeit bezüglich ihres Wertes besteht. Aber die Beeinflussungen von Zielen, Einstellungen, Ideen und Idealen, über Vermittlungen, Kommunikation und andere Wege, stehen hier im Mittelpunkt, genauso wie die Beeinflussungen, Instrumentalisierungen und Verwendungen von Zahlen und 'Ergebnissen' an sich, von verschiedenen Seiten mit verschiedenen möglichen Intentionen. Zugriffsmöglichkeiten und Einflussphären sind dabei entscheidend und die zur Verfügung stehenden Texte nicht nur zu hinterfragen, sondern auch zu dekonstruieren. Darüber hinaus ist es wesentlich, staatliche wie nicht-staatliche Akteure in ihren Verbindungen und Zwängen, in ihren Vermittlungsverhältnissen und sich gegenseitig beeinflussenden wie verbundenem Wirken in den Blick zu nehmen. Nicht-staatliche Akteure, einzelne wie kollektive, wirkten in Netzwerken. Weder waren diese Netzwerke feste Gebilde, noch waren sie stets offen oder allen Beteiligten notwendigerweise bewusst. Vielmehr gab es sowohl verdeckte wie offene, positiv wie negativ konnotierte Verbindungen. Beratungen, die auch als Verbindung gesehen werden können, konnten genauso offen stattfinden wie verdeckt sein und auch bleiben. Personalqualifizierungen konnte indirekte Bande schaffen, es konnten so Konzepte oder Ideen geteilt werden, dies führte aber keinesfalls zu notwendigen oder stets dauerhaften Netzen. In dieser Studie sollen Netzwerke besondere Aufmerksamkeit erfahren, als Wege der Generierung von Einfluss. Dies reicht hin zu einer 'Mexikanisierung' von international wichtigen Konzepten. Inhalte, die als tiefe Wahrheiten vermittelt wurden, sind stets

---

<sup>10</sup> Vgl. zu den Ausführungen Altvater, E. u. a.: Einleitung, S. 13 & 20 / 21; Boli, J., Thomas, G. M.: Introduction, S. 02; Facing Toward Governments, S. 15; Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: The New Politics of Population, S. 20 / 21; Fischer-Tiné, H.: Global Civil Society, S. 29 – 31 & 53; Mazlish, B.: The New Global History, S. 43 & 50 – 52; Méndez, J. L.: Introducción, S. 28 / 29; Messner, D.: Netzwerktheorien, S. 55 – 57; Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 12 / 13; Smith, B. H.: More Than Altruism, S. 272 / 273 & 282 – 284 & Zeuner, N.: Binationale NGO-Netzwerke, S. 222 / 223.

durch einen Prozess gegangen, in dem die Aussagen geprägt und beeinflusst wurden. Dabei war auch die transnationale Ein- und Anbindung zentral. Im Rahmen dieser Studie soll die Erfassung geleistet werden, ohne dass sich auf eine Netzwerkanalyse oder eine rein auf Akteure basierte Untersuchung beschränkt wird. Hier soll es vielmehr um Verläufe und Entwicklungen gehen, Prozesse der Netzwerkgestaltung und -veränderung; hier sollen Verbindungen gezeigt werden, Akteure oder Organisationen in ihrer temporären Verankerung, gemeinsame Wahrnehmungen und Vorstellungen, und auch wichtige respektive zentrale Knotenpunkte, ohne diese stets als solche zu betiteln. Nicht die Darstellung eines Gesamtnetzwerkes ist hier das Ziel, dies würde nur Ausschnitte, Bruchstücke und deformierte Momentaufnahmen liefern, sondern über Knotenpunkte und ihre Verschiebungen im Untersuchungszeitraum die Wege, Ziele und Strategien der Politik- und Gesellschaftsbeeinflussung aufzuzeigen. Die kategorialen Verbindungen zwischen individuellen und kollektiven Akteuren sollen auf ihre Zielgerichtet- und Konstruiertheit hin, auf Rollen und Positionen im Wandel beleuchtet werden, nicht auf fixe Kategorien in ihrem Wechselspiel. Dabei sollen Einzelverbindungen und Knoten jedoch nur insofern betrachtet werden, so sie Verhalten lenkten oder kanalisiert, Einstellungen veränderten und die Funktionsweise des Systems und innerhalb desselbigen beeinflussten.<sup>11</sup>

Im Kontext der in Mexiko aktiven vor allem nicht-staatlichen Akteure ist es schwer zu differenzieren, wie homogen das Netzwerk war in dem sie wirkten, und ob überhaupt von *einem* solchen geschrieben werden sollte.<sup>12</sup> Klar verband alle Akteure des Feldes die Sorge um 'die Bevölkerung', doch schon was unter dieser gefasst wurde, kann nicht für alle zugleich geschrieben werden. Um homogenere und somit tendenziell schlagkräftigere Netzwerke in den Blick zu bekommen, lohnt es sich deshalb eher kleinere Netzwerke zu betrachten, zum Beispiel eines, das viele Forschende verband, oder eines, das einige Akteure der aktiven Verbreitung von 'Familienplanung' verband. Zu betonen ist, dass verbinden immer auch ausschließen hieß, jedes Netz hat seine Lücken und Grenzen, und diese wurden teilweise aus Mangel an Kenntnis, oft aber auch bewusst gesetzt, gerade bei Akteuren, die als umstritten galten oder zu stark polarisierten.<sup>13</sup> Dabei ist zu beachten, dass mindestens tendenzielle Nicht-Staatlichkeit nicht konstitutiv für das Mitwirken war. Wesentlich staatliche Akteure wie der *Consejo Nacional de Población* (CONAPO), die zentralstaatliche Behörde für Bevölkerung in Mexiko,

---

<sup>11</sup> Vgl. Boyer, C.: Netzwerke und Geschichte, S. 47 – 58; Brunnengräber, A., Walk, H.: Die Erweiterung der Netzwerktheorien, S. 65 – 73; Messner, D.: Netzwerktheorien, S. 34 – 37, 42 / 43 & 50 – 57 & Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 16 / 17.

<sup>12</sup> Für die internationale Ebene und für Gesamtlateinamerika gibt es durchaus Versuche, Schemata aufzuzeichnen, vgl. exemplarisch Mass, B.: Population Target, S. 58 / 59 & McCoy, T. L.: Linkage Politics, S. 70 / 71.

<sup>13</sup> Vgl. Böhme, H.: Einführung. Netzwerke, S. 21 / 22.

spielten ihre Rolle, zentral standen aber zumeist, in der Breite und allgemein, nicht-staatliche Akteure. Akteure sollen hier verbunden als Akteursgruppen betrachtet werden, zusammengeführt über gemeinsame Aktions- und Themenfelder. Dies ist verbunden mit dem Konzept eines sich in der Praxis entwickelnden und beweisenden Netzwerkes, das keine feste Akteurszusammensetzung und auch inhaltlich kein völlig festes Setting hatte, sondern durchaus diffus und im stetigen Werden war. Neue Akteure führten ebenso zu Veränderungen von Strukturen wie neue Diskurse, beides konnte initiiert werden, beides konnte und wurde beeinflusst. Aber auch 'staatliches' Handeln, Rezeptivität für neue Konzepte oder *policy*-Ratschläge veränderten das Setting und das Zusammenwirken. Neuzusammensetzungen gingen dabei sowohl von innen aus als sie auch durch äußere Kräfte beeinflusst wurden, wie internationale Entscheidungen, Geldzuweisungen oder politische Rahmenänderungen. Von Netzwerkinteressen ist so auch nur bedingt zu schreiben; selbst vorausgesetzte thematische Eigeninteressen einzelner Akteure waren teilweise nur bedingt möglich, so waren sie zum Beispiel bei merklicher finanzieller Abhängigkeit erschwert. Doch weder sind Einzelinteressen vollständig zu negieren und kollektive Interessen konstitutiv zu setzen, noch geht es nur um mehrere zusammenkommende Einzelinteressen. Vielmehr handelte es sich um Aushandlungsprozesse, aber auch um Wandlungen als Folge engerer Netzwerkwirkungen und ihres Zulassens. Netzwerke beeinflussten dabei die sie initial setzenden sozialen und gesellschaftlichen Umstände und wirkten auf die sie umgebenden und konstituierenden Strukturen. Verschiedene Einzelakteure, und dies umfasste auch Organisationen, agierten in gewissen Rahmen und durchaus auch längerfristig zusammen, es muss von mindestens bedingter Organisiertheit, Vernetzung und gemeinschaftlichem Handeln geschrieben werden. Zentrale Einzelakteure und Gruppen blieben dabei aber durchaus bestehen. Die thematische wie organisatorische Offenheit hatte durchaus den Vorteil, dass in Zeiten sichtlicher staatlicher Vereinnahmungsversuche, wie in Mexiko von 1976 bis 1980, darauf reagiert werden konnte, durch neue organisatorische, formale aber auch inhaltliche Setzungen. Das gemeinsame Wirken umfasste in Grenzen durchaus auch die gegenseitige Unterstützung. Gerade zusammen konnte Schlagkraft entwickelt werden, insbesondere durch Selektion der Teilhabenden, wie der zunehmende Ausschluss der *Asociación Pro-Salud Maternal* (APSAM) zeigte, aber auch durch Temporalität – gerade und nur so konnten 'neue' genauso wie 'klassische' Themen Verbreitung finden. Die nicht starre, nicht formale Struktur schaffte die notwendige Beweglichkeit, um in diesem Politikfeld in Mexiko agieren zu können, keine leichte Angreifbarkeit zu bieten und sich je nach Gegebenheit und Thema anders und neu zu finden.<sup>14</sup> Jede Einzelakteurin, jeder Einzelakteur stand dabei für

---

<sup>14</sup> Vgl. Canto, M.: La Participación de las Organizaciones civiles en las Políticas Públicas, S. 86 / 87.

spezialisierte Kenntnisse und 'Wissen' respektive versuchte diese zu erlangen; Vertrauen verband genauso wie strategische Entscheidungen.<sup>15</sup> Dabei verbanden sich je nach thematischem Ansatzpunkt indirekte und direkte Aktionsformen, von Massenphänomenen und -mobilisierungen zu indirekten und oft auch eher diskursiv geprägten Verfahren. Verbindungen von Akteuren erfolgten über Besuche, Konferenzen, Gelder, Treffen aber ebenso Berichte und Forschungen. Das Wirken an sich verband und legte zugleich gewisse Rahmen der Kooperation als mehr oder minder festes Netzwerk mit fest. Die Organisation erfolgte stets an sich autonom, doch eine mindestens teilweise Steuerung von außen war keinesfalls ausgeschlossen. Wichtig war eine Einbindung in internationale Entscheidungsprozesse, direkt oder indirekt zum Beispiel über die *International Planned Parenthood Federation* (IPPF). Auch der Kontakt zu Medien und Publizistik, von Massenmedien zur Ermöglichung der Publikation eines wissenschaftlichen Fachartikels, war essentiell zum Erlangen von Wirkungsmächtigkeit. Dabei mussten oftmals nationale Ebenen überschritten werden, um sowohl in Mexiko als auch von außen auf Mexiko wirken zu können – die Transnationalität des Netzwerkes oder zumindest die Kontakte dieses zu klar transnational agierenden Akteuren waren also zentral. Zu erklären, es handele sich beim Bevölkerungswachstum Mexikos nicht um ein regionales Phänomen, sondern um eine Herausforderung globaler Dimension, und dies mit Aktivitäten, Vorgaben und Druck sowohl international als auch national wie regional zu unterfüttern, führte erst zum Erwachsen von Bewegungen, zum Bilden von Netzwerken in diesem Politikfeld. Akteure, die sich Transnationalität völlig verweigerten, hatten kaum Chancen Einfluss in Mexiko zu gewinnen, so sie nicht mindestens als Teil eines Netzwerkes Anschluss hatten. Zur Ermöglichung von vor allem inhaltlichen Einfluss wurde statt auf Konfrontation auf Kooperation gesetzt, sowohl zwischen nicht-staatlichen, aber auch mit deutlich staatlichen Akteuren. Die meisten nicht-staatlichen Akteure setzten darauf, ihre Inhalte zu den Staat prägenden werden zu lassen und nicht ihre Organisationen an sich zentral zu stellen. Jedes Mal, wenn dies eine Organisation versuchte, prägnant, offensiv, sich zentral setzend aufzutreten, bedeutete dies am Ende eine Schwächung der eigenen Position und Inhalte, aber auch innerhalb des Netzwerkes und von diesem selbst. Eigene Inhalte unter möglicher formaler Kooptation und so gesicherter zu prägenden für staatliches Handeln zu machen war der eher eingeschlagene Weg erfolgreicher nicht-staatlicher Einflussgenerierung. Dies ging soweit, dass eine gewisse Kooptation sogar gesucht wurde, wenn Inhalte ihre Wirkung erzielen und bewahren durften.<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> Vgl. Janett, D.: Vielfalt als Strategievorteil, S. 146 & 154.

<sup>16</sup> Vgl. Altvater, E. u. a.: Einleitung, S. 16 – 20; Bachrach, P., Bergman, E.: Power and Choice, S. 04 & 54 / 55; Barrett, D., Frank, D. J.: Population Control for National Development, S. 202 & 220 / 221; Boyer, C.: Netzwerke und Geschichte, S. 47 – 58; Brunnengräber, A., Walk, H.: Die Erweiterung der Netzwerktheorien, S. 65 – 73;



Zentral wird in dieser Studie zu zeigen sein, wie nicht-staatlich beeinflusst und vermittelt nicht genuin mexikanische Konzepte zur kommunizierten mexikanisch-souveränen Politik werden konnten. Viele nicht-staatliche Akteure konnten nur über und mit transnationaler Einbindung Einfluss generieren, sie waren auf finanzielle, argumentative, distributive und weitere Unterstützung angewiesen. Klar transnational agierende Akteure waren Anker und Antennen, waren Netzwerkerweiterung und Quelle von Einfluss und argumentativer Wirksamkeit und Reichweite. So soll hier die Geschichte mexikanischer Fertilitätsbeeinflussungssuche in den meisten Jahren der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht nur nicht-staatlich ergänzt und erweitert, beziehungsweise aus diesem Blickwinkel neu geschrieben werden, sondern vielmehr im Sinne von Netzwerken und Verbindungen eine solche Geschichte transnational geschrieben werden.<sup>17</sup> Am Ende der Studie steht so nicht mehr die souveräne staatliche Bevölkerungspolitik Mexikos als Ausweis von Stärke, Vorreiertum oder Einfluss, sondern eine nicht-staatliche transnationale Geschichte mexikanischer Bevölkerungspolitik. All diese Betrachtungswinkel sind dabei als theoretische Leitfäden zu sehen, Transnationale Geschichte oder *Histoire Croisée* leiten Gedanken und die empirische Untersuchung an.

Fragestellung und Erkenntnisinteresse:

Es wird in dieser Studie darum gehen, den Einfluss nicht-staatlicher Akteure im Rahmen von kommunikativen, performativen, verdeckten, komplexen und weiter zu klassifizierenden und qualifizierenden Fertilitätsbeeinflussung suchenden Praktiken herauszuarbeiten. Dabei ist hervorzuheben, dass nicht-staatliche Akteure ein klares Interesse daran hatten, ihr Handeln, ihre Ziele und Ideale 'wirksam' zu verbreiten. Dies geschah gerade durch die Überstülpung ihrer Ziele auf das Handeln, das staatlich perzipiert und kommuniziert wurde. Dies umfasst sowohl (anscheinend) intentional fassbares oder gar nachweisbares Handeln, aber ebenso nur so darstellbares. Zu betonen ist dabei, dass hier keineswegs intentional-strategisches Handeln als Ausgangspunkt angenommen wird, es scheint jedoch so zu sein, dass Handlungsweisen und Maßnahmen sich bewährten und so Verbreitung finden konnten. Intentionales Handeln

---

Connelly, M.: Fatal Misconception, S. 13; Connelly, M.: Seeing beyond the State, S. 232 / 233; Donaldson, P. J.: Nature Against Us, S. 68; Emirbayer, M., Goodwin, J.: Network Analysis, Culture, and the Problem of Agency, S. 1412, 1414 – 1422, 1425 – 1427, 1431 – 1433 & 1436 – 1447; Iriye, A.: Review, S. 216 & 219; McCoy, T. L.: Linkage Politics, S. 71; Mesner, M.: Global Population Policy, S. 187 / 188 & 197 – 203; Messner, D.: Netzwerktheorien, S. 34 – 37, 42 / 43 & 50 – 57; Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 16 / 17; Smith, B. H.: More Than Altruism, S. 231 / 232 & 282 – 284; Torres, B.: Las Organizaciones No Gubernamentales, S. 56 – 59; Walk, H.: „Ein bißchen bi schadet nie“, S. 196 / 197, 210 / 211 & 215 – 218 & Zeuner, N.: Binationale NGO-Netzwerke, S. 228 – 235.

<sup>17</sup> Dabei wird zum Beispiel Susan Zimmermann in ihrem Diktum zu und Verständnis von transnationaler Geschichte gefolgt: „Es geht bei transnationaler Geschichte nicht um eine singuläre getrennte Kategorie, sondern eine Erweiterung der Blickwinkel“. (Zimmermann, S.: International - transnational, S. 46.)

kann kaum nachgezeichnet werden und so soll hier Intentionalität als nicht eindeutig fassbar bewertet werden.

Um nicht der Gefahr zu erliegen, eine neue künstlich uniformierte Erzählung zu präsentieren, ist es notwendig Divergenzen auch bei nicht-staatlichen Akteuren zu betrachten. Um dies exemplarisch zu unterstreichen, wird es darum gehen, wie einige nicht-staatliche Akteure, wie die *Fundación para Estudios de la Población* (FEPAC), besser als andere ihre Ziele zu staatlichen werden lassen konnten. Welche Ziele dabei am Ende blieben, und ob trotz der transnationalen Einbindung der FEPAC von einem nationalen mexikanischen Prozess geschrieben werden kann, wird zu untersuchen sein. Dabei gilt es nicht nur verschiedene Arten transnationaler Einbindung voneinander zu unterscheiden, sondern auch, deren Auswirkungen und Bedingungen zu unterstreichen.

Alle bisherigen Überlegungen leiten schließlich zur Erkenntnis leitenden Hauptfrage:

Wie, warum so und von welchen nicht-staatlichen Akteuren, in welchen transnationalen Rahmen, wurde in Mexiko Fertilitätsbeeinflussungssuche in den Jahren von 1968 bis 1985 zu erreichen gesucht? Welche Rolle spielte dabei 'der Staat', und wie wurde dieser im Sinne gerade auch performativer und kommunikativer Inszenierung nutzbar gemacht bis instrumentalisiert respektive inszenierte und instrumentalisierte dieser selbst?

Forschungsstand und Quellenlage:

In Mexiko selbst finden sich einige Darstellungen der mexikanischen Bevölkerungspolitik ab den 1970er Jahren. Diese wurden aber fast immer von beteiligten Akteuren verfasst und hatten das Ziel, Erfolge nachzuweisen, erwarteten Misserfolge vorzugreifen oder die eigene Bedeutung hervorzuheben.<sup>18</sup> Die betreffenden Studien wurden fast alle zeitnah und nicht aus historischer Perspektive verfasst. Eine fundierte, mit Quellen belegte, differenzierte oder auch neuere Darstellung fehlt völlig. Diese vorhandenen Texte sind auf der Ebene zwischen Quelle und Literatur zu verorten. Dies gilt ebenso für zeitgenössische Artikel zur Thematik, die einerseits Informationen liefern, aber auch Medien waren, die Debatten und Diskurse beeinflussten. Zeitgenössische Texte, wie beispielsweise zum Einfluss der Bevölkerungs- auf die wirtschaftliche Entwicklung, sind eine bedeutende Basis dieser Studie. Gleiches gilt für Studien zu Einstellungen von Mexikanern zu Verhütung. Bei deren Verwendung soll hier keine scharfe Trennlinie gezogen werden: Weder ist alle Literatur, die vor einem bestimmten Jahr publiziert wurde Quelle, noch sind alle Publikationen nach einem bestimmten Datum nicht

---

<sup>18</sup> Vgl. beispielsweise Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution & Martínez Manautou, J.: Sucedió en México.*

mehr als Quelle zu deuten. Daneben gibt es klare Quellen und relativ eindeutig als Forschungsliteratur zu bewertende Texte. Sowohl zum transnationalen als auch zum nicht-staatlichen Einfluss in diesem Politikfeld, aber auch darüber hinaus in Mexiko, gibt es nur sehr begrenzte Forschung und Literatur, insbesondere quasi keine historische. An dieser mangelt es auch außerhalb Mexikos, beispielsweise in den USA. Diese Feststellung gilt jedoch keinesfalls für alle hier verwendete Literatur, sondern nur speziell für jene sich mit fertilitätsbeeinflussenden Maßnahmen in Mexiko in einer tendenziellen Gesamtschau befassende. So überraschend wie auch erfreulich jeder Fund einer weiteren Darstellung war, so wenig konnten und können diese Arbeiten wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht werden. Dies gilt beispielsweise für das Werk „Genealogía y Crítica de la “Política de Población“ en México” von Luis A. Astorga Almanza.<sup>19</sup>

Neben den wenigen veröffentlichten Quellen und partiell als Quellen zu lesenden Publikationen galt es deshalb im Rahmen dieser Studie Quellen zu heben, um überhaupt eine differenzierte empirische Grundlage zu haben. Dabei wurden drei verschiedene Richtungen der Quellenenerhebung eingeschlagen, mit unterschiedlicher resultierender Güte und Reichweite. Mexikanische staatliche Archive und Bibliotheken, die sowohl Literatur beherbergen als auch als Quellen zu bewertende Materialien in ihren Beständen haben, wie auch ihre Gegenstücke in den USA, halfen, die staatlich deklarierte Politik in ihren Maßnahmen nachzuvollziehen. In Mexiko wurden auch Bevölkerungsprogramme aufgelegt, deren Leitlinien schriftlich festgehalten worden sind. Von diesen finden sich einige, gerade im *Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores* des CONAPO, das sich dafür als sehr ergiebig erwies, genauso für regionale Umsetzungen und relationale Literatur. Auch in universitären und staatlichen Bibliotheken, insbesondere in Mexiko-Stadt, aber unter anderem auch in der *Library of Congress* in Washington, DC wurden und werden Texte und Dokumente aufbewahrt, die im Zusammenhang mit den Bevölkerungsprogrammen gedruckt wurden. Das *Archivo General de la Nación* (AGN) in Mexiko-Stadt hat große Bestände, insbesondere zu den späteren Jahren der Betrachtung, wenn auch bisweilen ungeordnet. Zur bevölkerungspolitischen Wende in Mexiko und der Vorgeschichte findet sich dort kaum etwas. Dort sind einzelne Reden, Programme und vor allem Zeitungsausschnitte zu finden, eine systematische Sammlung für die Jahre vor 1982 gab es jedoch nicht, für den Zeitraum danach vor allem gesammelte Publikationen. Noch schwieriger stellt sich die Situation in den regionalen Archiven dar. Das Archiv des *Distrito Federal* hatte keine archivierte Sammlung für den Untersuchungszeitraum, seine Bestände endeten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Dies gilt in ähnlicher Weise für das

---

<sup>19</sup> Astorga Almanza, L. A.: *Genealogía y Crítica*.

besuchte Archiv in Oaxaca de Juárez, im Bundesstaat *Oaxaca*. Die ebenfalls betrachteten Archive in Guadalajara, im Bundesstaat *Jalisco*, und in Chihuahua-Stadt, im Bundesstaat *Chihuahua*, beherbergten etwas mehr Literatur und Quellen, aber stets nur zufällige Einzelnachweise, die nicht in Sammlungen zusammengeführt waren. Die Lücken des Nationalarchivs konnten folglich durch die mexikanischen Regionalarchive nicht gefüllt werden. Das Archiv des *Secretaría de Educación Pública* (SEP), des mexikanischen Ministeriums mit Zuständigkeit für Schulen, archivierte nichts zum Thema, auch keine Lehrpläne, während das Archiv des Parlaments immerhin Gesetzesvorhaben und -änderungen sowie Mitschriften von Debatten beherbergte. Das *Archivo Histórico Genaro Estrada* der *Secretaría de Relaciones Exteriores*, des mexikanischen Außenministeriums, konnte Aufschluss über internationale Konferenzen in Mexiko wie offizielle staatliche Kontakte zu inter- und transnationalen nicht-staatlichen sowie staatlichen Akteuren geben, wenn auch mit Lücken. Es stellte einen begrenzten, dafür aber tiefe Einsichten gewährenden Fundus dar. Im Archiv des heutigen *Secretaría de Salud* (SS), des mexikanischen Gesundheitsministeriums, fanden sich erwartungsgemäß viele Archivalien zum Thema. Diese gaben Hinweise auf nicht-staatliche und transnationale Aktivitäten, jedoch nur im engen Rahmen ihrer Umsetzung über Institutionen des Gesundheitssektors.<sup>20</sup> Diese Archive und ihre Bestände ermöglichten, trotz aller auffindbaren Materialien, fast nur die Erarbeitung des staatlichen performativen Rahmens, und selbst bei diesem blieben auf lediglich dieser Grundlage wesentliche Lücken. Die Bibliothek des *Colegio de México* war in diesem Rahmen eine Ausnahme, besitzt sie doch auch dokumentierte nicht-staatliche Programme, Reden und vereinzelt Briefe und konnte maßgeblich dabei helfen, Lücken zu schließen. Eine andere Richtung der Archivrecherche war die über supranationale wie nicht-mexikanische staatliche Organisationen. Dabei wurden sowohl die *National Archives and Records Administration* (National Archives) der USA in College Park in Maryland als auch die Bibliothek mit integrierten archivalischen Beständen des *Centro Latinoamericano y Caribeño de Demografía* (CELADE) in Santiago de Chile aufgesucht. Die National Archives lieferten umfangreiche Informationen zu Aktivitäten von USAID (*United States Agency for International Development*) und den weiteren US-Behörden in Mexiko, genauso wie zu vielen klar transnational aktiven aber auch auf Mexiko konzentrierten nicht-staatlichen Akteuren,<sup>21</sup> zu internationalen wie transnational eingebundenen Einfluss- und Wirkungswe-

---

<sup>20</sup> Dieser umfasst in Mexiko im Sinne der Betrachtung zentral und hauptsächlich drei (auch) Gesundheitsorganisationen: das zugehörige Ministerium, damals das *Secretaría de Salubridad y Asistencia* (SSA), wie die beiden zentralen staatsabhängigen Versicherungsträger, das *Instituto Mexicano del Seguro Social* (IMSS) und das *Instituto de Seguridad y Servicios Sociales de los Trabajadores del Estado* (ISSSTE).

<sup>21</sup> In dieser Studie wird, wenn auch nicht trennscharf, so doch generell möglich und umgesetzt schematisch zwischen auf Mexiko konzentrierten, auch als mexikanisch bezeichneten, und (klar) transnationalen, dies heißt klar

gen. Wichtig war in diesem Zusammenhang auch das online-Archiv von USAID. Die erweiterte Bibliothek des CELADE in Santiago de Chile lieferte eine große Breite an Informationen zu Aktivitäten von UN-Behörden und -Organen, ebenso wie zu internationalen Konferenzen und anderen transnationalen Einflusswegen auf Inhalte und Konzepte. Auch der mexikanische staatlich-performative Rahmen konnte so in seiner Darstellung differenziert werden. Das Archiv der Vereinten Nationen in New York City beherbergte einige Archivalien zum Thema, wenn auch begrenzt auf UN-geförderte Projekte und internationale Konferenzen. Anders als erwartet beherbergte das Archiv der Weltbank in Washington, DC schließlich nichts Relevantes für die hier behandelte Thematik. Die entscheidende und letzte Richtung der Archivrecherche war so schließlich die Nutzung von Informationen nicht-staatlicher (kollektiver) Akteure. Dabei gab es sehr viele Akteure, die nichts mehr besaßen, außer einigen noch nicht verkauften Produkten aus dem Untersuchungszeitraum. Oftmals konnten sie nicht einmal Auskunft geben über ihre entsprechenden Aktivitäten in dem hier untersuchten Zeitraum. Gerade in den USA wurden im Rahmen dieser Forschung verschiedene damals in Mexiko in diesem Feld aktive NGOs aufgesucht, die letztlich zumeist keine verwertbaren Informationen beisteuern konnten und deren tatsächliches und oft auch relevantes Handeln dann schließlich kaum zu erschließen war. Dies galt auch für bedeutende Akteure wie den damaligen *Pathfinder Fund* oder das *Population Reference Bureau* (PRB).<sup>22</sup> In Mexiko war dies der Normal-

---

transnational agierenden und aktiven, lediglich kurz geschrieben transnationalen nicht-staatlichen Akteuren unterschieden. Dabei sind mexikanische nicht-staatliche Akteure deutlich und klar transnational eingebunden, verwoben und aktiv gewesen und geworden, bei allen Unterschieden in Reichweite und Komplexität. Doch die Basis ihres Handelns, ihrer Ziele und Ansätze war Mexiko. Sie waren also auf Mexiko konzentriert, und doch stets zugleich transnational aktiv und eingebunden. (Klar) transnationale nicht-staatliche Akteure sind die hier und für Mexiko relevanten Akteure, oft mit Basis in den USA, aber auch in einigen anderen Ländern, die auch in Mexiko aktiv waren, jedoch weder nur dort, noch dort dauerhaft die zentrale Basis ihrer Aktivitäten und Ziele hatten, sondern in ihrer Perspektive stets darüber hinaus wirken wollten. Letzteres gilt auch für einige mexikanische nicht-staatliche Akteure, diese wirkten jedoch stets von Mexiko aus. Darüber hinaus gibt es klar transnationale, ergo spezifisch transnational agierende, aber nicht nicht-staatliche Akteure, Behörden und staatliche Organe wie USAID, die klar transnational und mit nicht-staatlichen Akteuren, teilweise auch über diese agierten, aber selbst keineswegs nicht-staatliche Akteure waren. Doch schon auf Grund ihres Wirkens mit und über nicht-staatliche Akteure kann ihr Wirken hier nicht außen vor gelassen werden. So diese auch mit einbezogen werden wird von (klar) transnationalen, jedoch nicht von (klar) transnationalen nicht-staatlichen Akteuren geschrieben. Schon dies alles zeigt die Grenzen der Schemen und der Trennschärfe. Und doch erweist sich eine solche Unterscheidung als sinnvoll und generell umsetzbar, da alle Gruppen von Akteuren, inklusive Untergruppen, Charakteristika aufweisen, die verbinden, als nicht-staatliche Akteure, oder eben als klar transnational agierende, und zugleich solche, die Gruppen von einander trennen und so getrennte (Gruppen)untersuchungen neben Einzeluntersuchungen verlangen und begründen.

<sup>22</sup> Letzteres half insbesondere über persönliche Gespräche neue Fäden zu finden, hatte aber selbst keine verwertbaren Literatur- oder Archivbestände. Weniger noch wurde erreicht bei der Futures Group, dem Population Institute und Population Services International, alle, wie auch das PRB, in Washington, DC. Gleichfalls Jhpiego in Baltimore, MD, war zwar in Mexiko aktiv, besaß aber keine zugehörigen Informationen oder Bestände. Auch die American Planned Parenthood Federation, das heutige EngenderHealth, die Western Hemisphere Region (WHR) der IPPF und PCI Media Impact in New York City besaßen entweder keine Bestände, oder wollten oder konnten keine Informationen liefern. Der Pathfinder Fund in Watertown, MA, konnte lediglich Literaturhinweise erteilen, besaß aber keine eigene Dokumentation von Aktivitäten in Mexiko; über länger abgeschlossene Projek-

fall, keine aufgesuchte NGO konnte vieles zu vergangenen Aktivitäten sagen oder Informationen liefern, auch alle größeren nicht, wie die heutige *Fundación Mexicana para la Planeación Familiar* (MEXFAM), die *Federación Mexicana de Asociaciones Privadas de Planificación Familiar* (FEMAP) oder das *Centro de Orientación para los Adolescentes* (CORA). Zu all diesen mexikanischen Akteuren mussten Informationen auf anderen Wegen gesucht werden. Es gab jedoch einige klar transnational aktive nicht-staatliche Akteure, die zwar nur Eigenpublikationen hatten oder aber begrenzte Brief- und Zettelsammlungen zu ihren Aktivitäten und weiteren nicht-staatlichen in diesem Feld in Mexiko, doch waren diese begrenzten Informationen von großem Erkenntniswert, insbesondere zu verhandelten Themen wie Vermittlungswegen. Dies ist festzuhalten für die Sammlungen des früheren *Population Crisis Committee* (PCC), heute *Population Action International* (PAI), Washington, DC, und die gesammelten Publikationen der *International Union for the Scientific Study of Population* (IUSSP) in Paris. Die Bibliothek der IPPF in London war eine der besuchten mit größter Reichweite, sowohl zum Erschließen eigener Aktivitäten, aber auch der in Netzwerken verbundener Akteure sowie der mexikanischen Tochter MEXFAM. Daneben war die Bibliothek des *Population Council* in New York City ähnlich bedeutsam, die jedoch weniger breite und archivalisch tiefe Informationen bot. Die beiden größten Fundorte bezüglich inhaltlicher Reichweite für nicht-staatliche Aktivitäten wie transnationale Einbindungen und Finanzierungen waren das Archiv der *Ford Foundation*, als es noch ein eigenständiges in New York City war,<sup>23</sup> und das *Rockefeller Archive Center* (RAC) in Sleepy Hollow, NY. Beide lieferten durch ihre Sammlungen, gerade auch über mexikanische Akteure sowie die beiden am deutlichsten beeinflussenden transnationalen Akteure dieses Feldes in Mexiko, den Population Council wie die Ford Foundation, erst die Grundlage, aus dieser Studie eine aus einem nicht-staatlich transnationalen Blickwinkel zu machen. Zuletzt halfen die Archive der *Columbia University*, NY, und der *Princeton University*, NJ, Informationen zu und Archivmaterialien von zentralen transnationalen Einzelakteuren zu heben. Dieser letzte Teil der Archivrecherche insgesamt half darüber hinaus durch persönliche Gespräche, auch mit Akteuren, weitere Einflussphären, Akteure und Rechercherichtungen wie -notwendigkeiten aufzuspüren, aufzuzeigen und zu erfassen. Gerade das Zusammenspiel dieser drei Rechercherichtungen dieser Studie und die internationale Reichweite der gehobenen Bestände ermöglichen es nun sowohl den staatlich-performativen wie auch den internationalen Rahmen differenziert aufzuzeigen. Zugleich aber ermöglichen sie es auch, nicht-staatliche und transnationale Beeinflussungen,

---

te seien keine Informationen vorhanden wurde mitgeteilt. Telefonische wie e-mail-Anfragen bei nicht-staatlichen Akteuren außerhalb der US-Ostküste waren von vergleichbar begrenztem Erfolg geprägt.

<sup>23</sup> Heute ist dieses Archiv im *Rockefeller Archive Center* aufgegangen.

Verbindungen, Wirkungsansätze und zuletzt fast stetige Prägungen und Lenkungen differenziert darzulegen und in den Mittelpunkt zu stellen.

Gang der Darstellung:

Die Studie selbst gliedert sich in zwei Abschnitte, Abschnitt A und B. Abschnitt A verhandelt staatliche Zugänge zu Bevölkerung, staatliche Erfassungen und Politiken. Bereichert wird dieser Abschnitt durch theoretische Überlegungen und Ausführungen. Abschnitt A untersucht mit neuen Blickwinkeln und neuen Quellen Fertilitätsbeeinflussungssuche mit und über den Staat. Abschnitt B hingegen widmet sich den nicht-staatlichen Akteuren in diesem Feld, ihrer prägenden Wirkung, ihren Einflussnahmen und Inhaltsausrichtungen. Die Zweiteilung erklärt sich zentral durch den unterschiedlichen Akteursfokus, Abschnitt B bereichert, differenziert und hinterfragt staatliche (Eigen)darstellungen. Der erste Abschnitt zeigt den historischen Rahmen und Verlauf auf, der zweite erweitert die Blickwinkel und arbeitet die Bedeutung des transnationalen Rahmens und nicht-staatlicher Akteure heraus. Zentral ist in Abschnitt A die Betrachtung der Wege zu einer staatlichen bevölkerungspolitischen Wende in Kapitel III und der nachfolgenden politischen Umsetzungen in Kapitel IV. Diese deutliche staatliche Rahmendarstellung in Abschnitt A ist eine Notwendigkeit, da es bisher an einer historisch fundierten und differenzierten Darstellung dieses Rahmens mangelt, dieser Rahmen jedoch als Grundlage für die Darstellung und Diskussion nicht-staatlicher Aktivitäten in diesem Feld unverzichtbar ist. Abschnitt A ist in diesem Sinne auch eine notwendige Vorarbeit im Sinne aufgefunderer Forschungslücken. Das Vorgehen in dieser Studie ist teilweise chronologisch, in der Abfolge vorherrschender 'Pronatalismus'<sup>24</sup>, bevölkerungspolitische Wende in Mexiko und neue Ausrichtungen in den Implementierungen. Innerhalb der einzelnen Kapitel, aber auch im Gesamtzusammenhang darüber hinaus, wird jedoch ebenso eine thematische Ordnung vorgenommen und die Chronologie immer wieder durchbrochen.

Nicht-staatliche Akteure für verbreitete Fertilitätsregulierung bestimmen und prägen den Abschnitt B, den längeren aber insbesondere inhaltlich entscheidenden Teil, das argumentative Herzstück der Studie. Dabei wird der Logik von Akteuren und Akteursgruppen gefolgt. Wiederum erfolgt dies bedingt chronologisch, aber entscheidend inhaltlich nach Maßnahmen und Einflusswegen geordnet. Einzelne Akteure und Gruppen werden nach ihren Wegen der Ein-

---

<sup>24</sup> 'Pronatalismus' wird hier in Anführungszeichen belassen, da der Begriff sowohl teilweise abwertend, als auch potentiell besonders positiv besetzt ist beziehungsweise war und ihn selten eine neutrale Begriffsnutzung auszeichnet(e). Da jedoch die unter diesem Term behandelten Akteure und Tendenzen von späteren Akteuren und Tendenzen der 'Familienplanung' abzugrenzen sind, wird hier auf diesen Begriff zurückgegriffen, in Ermangelung treffenderer und genauso umfassender Begriffe.

flussausübung respektive ihren Versuchen Einfluss zu erreichen unterschieden und getrennt betrachtet. Dies führt zur Kapitelaufteilung. Die ersten betrachteten Akteure und Einflusswege wirkten dabei vor allem auf eine staatlich-politische Wende in Mexiko hin, die später betrachteten Akteure vor allem auch bis nur auf die Gestaltung der folgenden politischen Ausrichtungen. Abschließende theoretische Überlegungen leiten zum Fazit über. Auf Grundlage dieser Ausführungen wird als Beginn eines Fazits anschließend die verbreitete Beschreibung der staatlich-politischen Wende ergänzt, differenziert und mindestens partiell dekonstruiert werden, um mit einer mindestens bedingten multiperspektivischen Erweiterung der Komplexität tatsächlicher Einflüsse gerechter zu werden. So wird die staatlich fokussiertere bevölkerungspolitische Wende-Darstellung des Kapitel III erweitert. Darauf aufbauend und die Studie beendend, werden abschließende inhaltliche Überlegungen erfolgen.



## Abschnitt A

# I. Bevölkerung: Der mexikanische Hintergrund

## 1. Bevölkerung in und für Mexiko

Mexiko kämpfte lange um eine wachsende Bevölkerung. Die Ankunft der Spanier im 16. Jahrhundert führte zu einem massiven Sterben der indigenen Bevölkerung. Dies bedeutete eine Abnahme der Gesamtbevölkerung im geographischen Raum des später unabhängigen Mexikos, die auch durch afrikanische Sklaven und wenige Spanier bis zur Unabhängigkeit nie ausglich werden konnte.<sup>25</sup> Vor allem ein Mangel an spanischen Frauen wird für diese Zeit oftmals konstatiert, der zwar zu ethnischen Vermischungen aber nichts desto trotz zu einer Gesamtabnahme der Bevölkerung geführt habe. Eine große Bevölkerung war vor wie nach der Ankunft der Spanier politisches Ziel, um die Subsistenz zu sichern, die notwendige Arbeitskraft vor allem zum Ausbeuten der Minen und der landwirtschaftlichen Versorgung sicher zu stellen und dann dem Anspruch auf diesen Teil der Welt Nachdruck zu verleihen. Somit kann von einer gewissen 'pronatalistischen' Tradition ausgegangen werden, die sich zwar nicht immer aus den selben inhaltlichen Gründen ergab – so war unter spanischer Herrschaft der religiöse Moment wohl stärker als zuvor – aber gewisse Familienwerte überdauerten die Zeit und bestimmten die Perzeption von Bevölkerungszielen.<sup>26</sup>

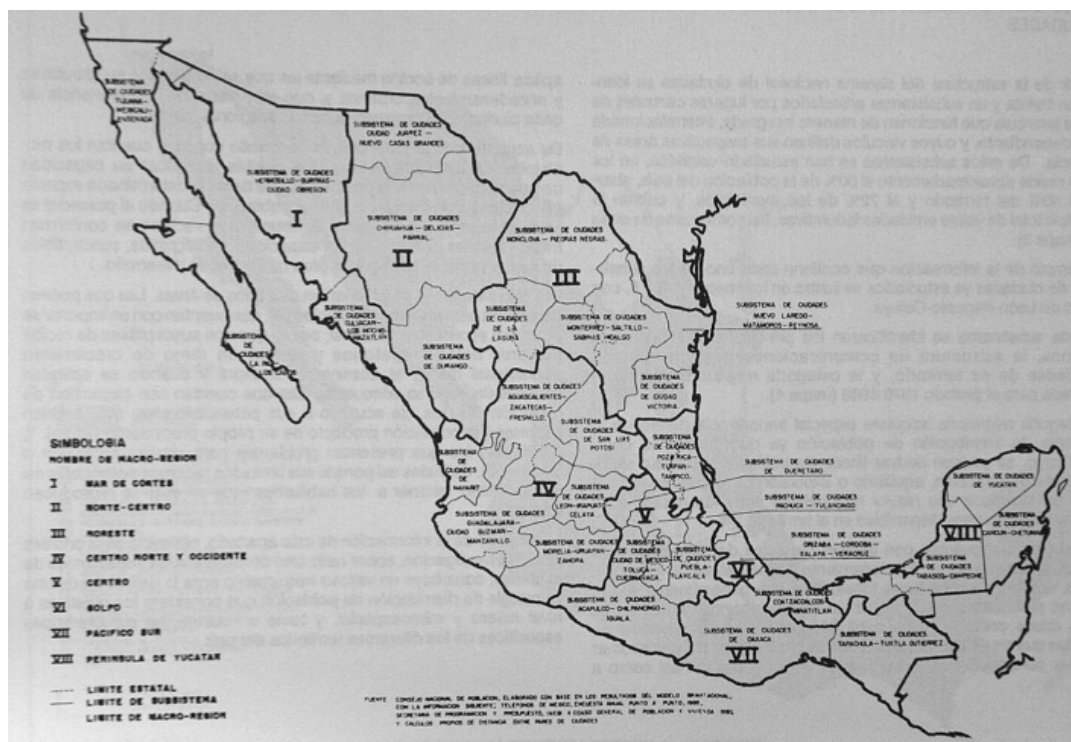


Abbildung 1: Karte Mexikos von 1990 – Mexiko eingeteilt in Makroregionen

<sup>25</sup> Vgl. Evolución Histórica de la Población Mexicana, S. 08 – 13.

<sup>26</sup> Vgl. zum Absatz Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 20; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad, S. 499 – 501; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 42 – 48; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 22 & 37 / 38 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 19.

Diese 'pronatalistische' Tradition dauerte auch nach der Unabhängigkeit fort. Kriegerische Auseinandersetzungen, Epidemien und Hungersnöte dezimierten immer wieder die Bevölkerung und verlangten nach einer Politik für ein Bevölkerungswachstum. Der Verlust von Texas 1836 wurde immer wieder darauf zurückgeführt, dass es an einer großen Bevölkerung und einer Besiedelung des betreffenden Gebietes mangelte – woraus die Schlussfolgerung gezogen wurde, dass eine dichtere Besiedelung die Expansion der USA verhindert hätte.<sup>27</sup> Auch die wirtschaftliche Entwicklung und das Ziel einer Industrialisierung bedurften laut offizieller Sicht nicht nur ausländischer Investitionen, sondern auch einer größeren Bevölkerung, um diese zu implementieren. Wurde dafür zunächst auf eine verstärkte Migration gesetzt, so veränderte sich diese Politik insbesondere durch den Verlust von Texas – galt dort doch als zusätzliches, wenn nicht entscheidendes Problem, dass es im Gebiet an 'Mexikanern' gemangelt und es zu viele 'Ausländer' gegeben hätte, die den USA geholfen und nicht treu zu Mexiko gestanden hätten. Die staatliche Politik blieb 'pronatalistisch', die Förderung der Fertilität trat jedoch an die Stelle der Migrationsförderung. Dies wurde mit der Sichtweise verbunden, dass Mexiko ein großes Land mit enormen Rohstoffvorkommen sei, die nur erschlossen, wirtschaftlich entwickelt und politisch gesichert werden müssten. Auch gab es religiöse Motive für eine große Bevölkerung.<sup>28</sup> Unter Porfirio Díaz (Regierungszeit 1876 / 1877 – 1880 und 1884 – 1911), der autoritär regierend auf Industrialisierung zur 'Entwicklung' Mexikos setzte, wurde Einwanderung wieder zu einer Maßnahme, die zu Bevölkerungswachstum führen und gerade auch der Industrialisierung des Nordens dienen sollte. Die meisten Migranten nutzten Mexiko jedoch lediglich als Zwischenstation für eine Einwanderung in die USA, andere, wie Chinesen, wurde nicht als Einwanderungsgruppe angestrebt, die Besiedlungserfolge blieben folglich gering. Hungersnöte durch Landumverteilungen und kriegerische Auseinandersetzungen, besonders im Rahmen des Zweiten Kaiserreiches (1864 – 1867), führten immer wieder zu Bevölkerungsrückgängen, so dass trotz eines allgemeinen Wachstums und einer hohen Fertilität die Bevölkerung nur eingeschränkt wuchs und deren Dichte fast überall gering blieb. Andere Länder des amerikanischen Doppelkontinents waren im Sinne eines Bevölkerungswachstums auf Grund von Migration sehr viel erfolgreicher, und das Diktum „*gobernar es*

---

<sup>27</sup> Vgl. *Evolución Histórica de la Población Mexicana*, S. 13 – 15 & Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 39 – 46.

<sup>28</sup> Zwar wurde die Macht der Kirche Mitte des 19. Jahrhunderts im Politischen und Ökonomischen beschränkt, Zivilehe und -register wurden eingeführt, eine moralische Macht blieb die Kirche dennoch – und sie vertrat weiterhin das Ideal einer großen Familie als christlichen Familienwert. Da dieses Ziel dem staatlichen bis in den Untersuchungszeitraum entsprach, ist die Rolle der Kirche dabei im Rahmen dieser Studie nicht näher auszuführen. Auch für die Jahre danach soll hier lediglich auf kurze Erwähnungen zurückgegriffen werden. Eine dezidierte Auseinandersetzung mit der Kirche ist im Sinne von Einflussnahme und Politikgestaltung außerhalb des Erwähnten nicht von Relevanz. Eine tiefer gehende Analyse der Rolle der Kirche in Mexiko in diesem Feld, ergänzend aber diese Studie nicht verändert, ist fertig gestellt und wird separat publiziert werden.

*poblar*“ des Argentiniers Juan Bautista Alberdi aus der Mitte des 19. Jahrhunderts übernahmen viele Länder. Souveränität galt es zu sichern, und dies schien nur möglich, wenn diesem Diktum gefolgt wurde. Wenn auch von einem verstärkten Bevölkerungswachstum in Mexiko ab dem Porfiriat ausgegangen wird, jedoch hauptsächlich in urbanen Gebieten, Frieden und wirtschaftliche Entwicklungen halfen dabei, blieb das Bevölkerungswachstum insgesamt im Vergleich zu vielen anderen Ländern schwach und unstet.<sup>29</sup> Dies ist jedoch lediglich eine tendenzielle Aussage, Zahlen dieser Jahre sind stets mit Vorsicht zu genießen. Wichtig war es aber, die tatsächliche Bevölkerungsgröße angeben zu können. Dafür wurden während des Porfiriats erste Zensus durchgeführt, die feststellen sollten, wie groß die Bevölkerung sei, und damit auch, wie groß das Potential des Landes, das heute so genannte ‘Humankapital’ sei. Aber auch die Erfassung von (Wahl)volk sowie regionale Verteilungen im Sinne der Darstellung regionaler Stärke waren maßgebliche Ziele. Ab 1895 wurden fast regelmäßig Bevölkerungszählungen durchgeführt, eine Regelmäßigkeit, die jedoch gerade im Rahmen revolutionärer Wirren ab 1910 kaum zu halten war. Bevölkerung sollte so nicht nur berechnet, sondern auch planerisch begleitet werden. Diese Zensus erhöhten die Güte von Bevölkerungszahlen, ohne ihrerseits absolut verlässlich zu sein.<sup>30</sup>

Die Mexikanische Revolution brachte vermutlich einen Bevölkerungseinbruch mit sich; trotz weiterhin eher hoher Fertilitätswerte nahm die Bevölkerung durch Tote in Folge kriegerischer Auseinandersetzungen, Migrationen, Hungersnöte und Epidemien ab, mindestens aber blieb ein weiteres Wachstum aus.<sup>31</sup> Des Weiteren konstatieren viele Historiker ein Ungleichgewicht der Geschlechter als Folge der Revolution, einen Frauenüberschuss. Diese Darstellungen mögen überzogen sein, leichte Unterschiede des zahlenmäßigen Geschlechterverhältnisses und folgende sinkende Fertilität sind aber sehr wahrscheinlich. Es kam erstmals zu klaren regionalen Umverteilungen, neuen Gewichtungen der einzelnen Bundesstaaten durch Bevölkerungszu- und -abnahmen und neuen Durchmischungen in den langen Jahren der Revolution, durch Hunger, Epidemien, Flucht und Vertreibung. Der Wunsch, die tatsächliche Bevölkerungsgröße zu erfassen, blieb auch nach dem Ende der Revolution bestehen. Die Zählungen wurden

---

<sup>29</sup> Vgl. zu den Ausführungen dieses Absatzes bis hier Alba, F.: *La población de México*, S. 143; Cabrera Acevedo, G.: *Demographic Dynamics and Development*, S. 105 / 106; Cortés Miranda, H.: *El Registro Civil a 150 años*, S. 15 – 25; Durán Ochoa, J.: *Población*, S. 132 / 133; Hoff, D. S.: *The State and the Stork*, S. 38 – 42; *La Educación de la Sexualidad Humana*. Band 1: *Sociedad y Sexualidad*, S. 501 / 502; McCaa, R.: *El Poblamiento de México: de sus Orígenes a la Revolución*, S. 57; *Population and Family Planning in Mexico*, Ford Foundation, Report No. 008960, Ford Foundation Archives (FFA), S. 01; Valdés, L. M.: *Conmemoración del 150 aniversario del Registro Civil*, S. 03 – 05; Yankelevich, P.: *Mexico for the Mexicans*, S. 405 – 413 & Zavala de Cosío, M. E.: *Políticas de población en México*, S. 15.

<sup>30</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: *Census, Censor, Censura*, S. 247 / 248 & González Navarro, M.: *Población y Sociedad en México*, S. 31.

<sup>31</sup> Vgl. Greer, R. G.: *The Demographic Impact of the Mexican Revolution*, insbesondere S. 01 – 05 & 113 – 117 & *Evolución Histórica de la Población Mexicana*, S. 15.

sogar noch ausgedehnt, auch die Einzelstaaten sollten fortan Zahlen liefern, Normierung und Effektivität bei der Erfassung der Bevölkerung wurden von der Zentralregierung eingefordert. Diesem Anspruch wurden die meisten Bundesstaaten jedoch nicht gerecht. Es mangelte schon an Personal in den 1920er Jahren, dementsprechend problematisch waren die erfassten Werte von 1921, was eine Beschreibung der demographischen Effekte von Epidemien und kriegerischen Wirrungen der zehn vorherigen Jahre erschwert.<sup>32</sup> Wichtiger als der tatsächliche Einbruch der Bevölkerung respektive ihres Wachstums, dessen Umfang und dessen relationale Gründe, sind für diese Studie die Reaktionen, die auf die mehr oder minder gravierende Bevölkerungsabnahme folgten. So wurde versucht, staatliche Bedingungen zu schaffen, um die Bevölkerung wieder wachsen zu lassen. Insbesondere die Mortalität sollte durch die Verbreitung von Gesundheitsversorgung, Bildung, aber auch durch Wirtschaftswachstum und 'sozialen Fortschritt' eingeschränkt werden. Auch die Rhetorik wandelte sich durch die Revolution, sie beinhaltete nun stets die Anrufung des 'Nationalen', oft gepaart mit Anti-US-amerikanischen Parolen und der Betonung des 'Revolutionären', oftmals unter Verweis auf das 'Moderne'. Dazu gehörte die nicht nur in Mexiko verbreitete Gleichsetzung von Bevölkerungswachstum mit Fortschritt und Modernität. Um dies bemessen und darlegen zu können, wurde auf verstärkte Bemühungen um verlässlichere demographische Daten gesetzt. Und um Bevölkerungswachstum zu erreichen, wurde auch auf ein traditionelles Familienbild gesetzt: der Mann sollte durch ausreichenden Lohn in die Lage versetzt werden, die Familie zu versorgen, Frauen sollten so ohne die Last der Lohnbeschaffung die Erziehung übernehmen können. Die Bedeutung der Familie hob schon die Verfassung von 1917 hervor. Diese 'nationalisierte' die Bevölkerungsvorstellungen auch noch weiter als zuvor. Die Festlegung der Nation als Eigentümerin von Ressourcen und das Ziel der Besiedelung des gesamten Territoriums verfestigten eine Politik, die auf Fertilitätssteigerung statt auf Migration setzte. Letztere war jedoch selbst bei migrationsfreundlicherer Politik nie stark gewesen. Migranten aus Europa, die im Laufe des Ersten Weltkrieges zunehmend auch in Lateinamerika eine Zuflucht suchten, konnte unter solcher Politik nicht nach Mexiko gelenkt werden. Eine Obergrenze für die Bevölkerung war für die meisten Mexikaner zu dieser Zeit unvorstellbar, das Land wurde von vielen als so reich, als so für die landwirtschaftliche Erschließung geeignet dargestellt, dass auch eine Bevölkerung, die mehrere Male so groß wie die damalige wäre, als handhabbar und sogar anzustreben galt. Dagegen gab es zwar vereinzelt Widerspruch in Mexiko und auch

---

<sup>32</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: *Census, Censor, Censura*, S. 249 & González Navarro, M.: *Población y Sociedad en México*, S. 32 / 33.

andernorts, aber weder in Mexiko noch darüber hinaus wurde das mexikanische Bevölkerungswachstum als besondere oder gar globale Gefahr gesehen.<sup>33</sup>

Zur beschriebenen 'pronatalistischen' politischen Tradition trugen auch verschiedene vorherrschende Vorstellungen und Tabus bei, vor allem moralischer Natur. Sie prägten Mexiko schon lange und behielten auch im 20. Jahrhundert deutliche Wirkungsmacht. Dazu zählen und zählten Moralvorstellungen bezüglich Sexualität und Familie. Auch das Ideal und die betonte Selbststilisierung Mexikos als Land der Mestizen, die nach der Revolution eingesetzt hatte, führten zu einer Bedeutungssteigerung und Politisierung von Sexualität.<sup>34</sup> Dieses Ideal stellte dabei gewissermaßen einen nachrevolutionären Endpunkt und Konsens der spätestens seit der Unabhängigkeit nicht nur in Mexiko virulenten Frage dar, was das Land, 'die Nation' und das zugehörige 'Volk' ausmache. Verbreitete Homophobie, genährt noch durch die Rolle der katholischen Kirche, führte zu einer Betonung heterosexueller Akte und dem Ziel der Fortpflanzung. Dies wurde dargestellt als 'natürliche' sexuelle Ordnung und sowohl vom Staat als auch der Kirche durch mediale Darstellungen aber auch beispielsweise die Verfolgung von Homosexuellen befördert. Die öffentliche Diskussion hob hervor, was moralisch 'richtig' und was 'falsch' sei, was die Familie als Kern der Gesellschaft fördere, und was sie zersetze – so wurde diesen Idealen eine höhere Legitimation zuteil und die Argumentation konnte eigentlich nicht hinterfragt werden. In diesem Kontext ist auch die Verbreitung des 'Machismo' zu nennen, eines Kults der Männlichkeit, der generell verbunden ist mit weiblicher Unterordnung. Beides kann durchaus schon auf prä-spanische Zeiten zurückgeführt werden, wurde aber unter spanischer Herrschaft durch neue Trennlinien wie Stand und ethnische Zugehörigkeit noch verschärft. Auch ein Weiblichkeitsideal, der 'Marianismo', das die Rolle der Frau als Mutter betonte, ist als Traditionslinie hervorzuheben und religiös unterfüttert. Die quasi dichotome Einteilung von Frauen in idealisierte 'Jungfrauen', quasi keusche Mütter, oftmals mindestens symbolisch verbunden mit der *Virgen de Guadalupe*, die als Heilige der nationalen Einheit stilisiert wurde und wird, und in 'Huren', überzeichnet die Wahrnehmungen, kann aber Tendenzen gut einfangen.<sup>35</sup> In Mexiko gibt und gab es einen besonders starken

---

<sup>33</sup> Eine solche Gefahrenperzeption in dieser Zeit wird in Mesner, M.: Geburten/Kontrolle, S. 267 beschrieben, ist jedoch in der dargestellten Deutlichkeit kaum haltbar, da die beschränkten globalen Warnungen der 1920er und 1930er Jahre Mexiko nicht besonders hervorhoben, auch, da dort die Revolution zu quantitativen Einbrüchen geführt hatte. Vgl. zur Revolution und den Folgen Cabrera Acevedo, G.: Demographic Dynamics and Development, S. 106 – 108; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 102; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 49 – 52; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 46 – 51; Yankelevich, P.: Mexico for the Mexicans, S. 414 – 417 & 425; Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 15 & Zavala de Cosío, M. E.: Los Antecedentes de Transición Demográfica en México, S. 115.

<sup>34</sup> Vgl. Vasconcelos, J.: La raza cósmica.

<sup>35</sup> Vgl. unter anderem Elenes, C. A.: Malinche, Guadalupe, and La Llorona, S. 87 – 102; LeVine, S. E. u. a.: The Marital Morality of Mexican Women, S. 183 – 202 & Soler, M., Stevens, E. P.: El marianismo, S. 17 – 24.

Mutterkult, der das Bild einer sich aufopfernden, selbstlosen und reinen Mutter zeichnet und zeichnete. All diese Ideale und Tabus sind keineswegs als ursächlich für eine 'pronatalistische' Tendenz zu sehen, aber durchaus als förderlich und später fortdauernd als hinderlich für einen Politikwechsel zu betrachten. Zugleich gilt es zu betonen, dass hier keineswegs ein uniformes Bild gezeichnet werden kann, stets gab es auch gegenläufige Tendenzen.<sup>36</sup>

Gleichzeitig gab es in einzelnen Gebieten Mexikos Bestrebungen, fertilitätsregulierende Methoden zu verbreiten. Besonders hervor tat sich dabei Yucatán, durchaus auch, wie einige Autoren hervorheben, aus politischem Kalkül, der Nutzung der Randlage, um eine national nicht durchsetzbare Politik zu betreiben und so Unterstützung zu generieren. Es ist bezeichnend, dass dort 1916 in Mérida der *Primer Congreso Feminista* stattfand. Auf diesem wurden Fragen politischer Gleichheit und sozialer Rechte diskutiert, aber auch ein Recht, frei über die Anzahl der eigenen Kinder entscheiden zu dürfen. Letzteres unter den Stichworten *Maternidad* und *Paternidad Responsable*, generalisiert als „Verantwortungsvolle Elternschaft“. Dort wurde auch ein *Consejo Feminista* gegründet, der bei den folgenden Entwicklungen bis in die 1920er Jahre als treibende Kraft in Erscheinung treten sollte. Die internationale feministische Bewegung dieser Zeit war auch in Mexiko aktiv und versuchte Frauenrechte und Fertilitätsregulierung zu propagieren, oftmals in Gestalt von 'Geburtenkontrolle'. Dazu wurden internationale Netzwerke geschaffen, die sich auch auf Mexiko erstreckten; über Grenzen hinweg bekannte Personen, wie die US-Amerikanerin Margaret Sanger, beteiligten sich an den Debatten in Mexiko. Dies ging soweit, dass Anfang der 1920er Jahre zwei Schriften Sangers mit Tipps zur Fertilitätsregulierung in Mexiko herausgebracht wurden, die durchaus nationale Verbreitung fanden.<sup>37</sup> Die Regierung des Bundesstaates Yucatán bildete jedoch mit ihrer Sichtweise, die kritisch zu einem Bevölkerungswachstum stand, eine Ausnahme. Dies war verbunden mit einer stark antiklerikalen Einstellung des Gouverneurs Felipe Carrillo Puerto und einer Tendenz zur Betonung der 'notwendigen Befreiung' von Frauen. In Yucatán dauerte diese Haltung durchaus bis in die 1930er Jahre an, wenn sie auch ab Mitte der 1920er Jahre vollständig auf diese Region beschränkt blieb; zuvor hatte sie weiter wirken können. 1917 auf einer Versammlung von Arbeitern in Tampico, im Bundesstaat Tamaulipas, wurde beispielsweise ein Recht auf Fertilitätsregulierung zum Schutz des Lebensstandards von Arbeitern anerkannt,

---

<sup>36</sup> Diese Tabus, Normen und Kulte sollen hier nur als fortdauernde traditionelle Linien angeführt werden, eine inhaltliche Vertiefung und kritische Reflexion kann und wird situativ an späterer Stelle erfolgen. Vgl. zu diesen Traditionen und den Ausführungen des Absatzes unter anderem Cisernos Michel, C.: *El Orden Social*, S. 299 – 310; Corwin, A. F.: *Contemporary Mexican Attitudes*, S. 36 / 37 & 48; Macías, A.: *Against all odds*, S. 03 & Pérez Vejo, T.: *El problema de la nación en las independencias americanas*, S. 221 – 240.

<sup>37</sup> Vgl. Cabrera Acevedo, G.: *Demographic Dynamics and Development*, S. 107 / 108; Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 102; Sandoval Arriaga, A.: *Políticas de Población*, S. 438.

und 1921 gab es einen weiteren, noch größeren Feministischen Kongress, diesmal sogar in der Hauptstadt, ein zweiter in Yucatán hatte bereits 1916 statt gefunden. Unter Präsident Plutarco Elías Calles (1924 – 1928) wurden sogar drei Kliniken eröffnet, die Frauen Möglichkeiten<sup>38</sup> boten, ihre Fertilität zu regulieren. In diesen Kliniken wurden auch die Schriften Sangers verteilt. Doch dies blieben Ausnahmen in einem allgemein deutlich 'pronatalistischen' Klima. In den 1970er Jahren wurde dann nochmals, im Verlauf der Begründung einer nun fertilitätsbeschränkend beeinflussenden nationalen Politik, der 'vorbildhafte Charakter' der früheren Bemühungen angerufen. Neben Yucatán gab es besonders in Mexiko-Stadt in den 1920er Jahren Bewegungen, die die Ehe zu einer freiwilligen Verbindung aus Liebe machen wollten und die persönliche Freiheit auch von Frauen hervorhoben. Debatten um die Liberalisierung, Kontrolle und Lenkung von Prostitution fanden nahezu zeitgleich statt. So kam es zu einer Politisierung von Themen wie Sexualität und Moral, die neu hinterfragt wurden vor dem 'revolutionären' Kontext und dem neuen mexikanischen Selbstverständnis. Die Revolution führte zur Mobilisierung und Entstehung neuer Gruppen, sie führte dazu, dass Konzepte hinterfragt wurden und neue Chancen aufschienen – all dies ließ Debatten um Ideale und Ziele aufleben, besonders in den 1920er Jahren, bevor es zu einer Festigung des Systems kam.<sup>39</sup>

In Verbindung damit standen (internationale) eugenische Tendenzen, die es auch in Mexiko gab, und die auf dem Kongress 1921 offenbar wurden, als gefordert wurde, eine Familie solle nur soviel Kinder haben, wie sie auch versorgen könne. Eugeniker in Mexiko kämpften für die Eindämmung der Prostitution, für die 'mentale Gesundheit' durch Fertilitätsbeschränkung, für eine andere Presse und bekämpften Pornographie – also wirkten sie gegen viele Tendenzen, die andere Gruppierungen in den 1920er Jahren als Ausweis der Modernität Mexikos ansahen. Eugenische Akteure hatten aber durchaus Erfolge, insbesondere in der Definition einer besonderen Schutzbedürftigkeit von Frauen als Müttern und einer Stärkung dieses traditionellen Frauenbildes.<sup>40</sup> Um eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung zu erreichen, die Eugeniker und Eugenikerinnen wie Feministinnen und Feministen, wenn auch aus verschiedenen Gründen ermöglichen wollten, war die Verbreitung von 'Wissen' über Reproduktion

---

<sup>38</sup> Diese Möglichkeiten wurden aus Anbietersicht als tatsächliche Angebote im Sinne von Service verstanden. Sie umfassten mehr als nur Verhütungsmittel und Beratung, sondern auch die Funktion als Anlaufstelle, als Austauschmöglichkeit und -ort wie weiteres.

<sup>39</sup> Im Rahmen der beschriebenen Bestrebungen für mehr Rechte für Frauen wurde durchaus auch für ein Wahlrecht gekämpft, das oftmals begründet wurde mit der Rolle von Frauen in der Mexikanischen Revolution. Dieses Wahlrecht wurde über Kongresse hinaus auch in einer breiter werdenden Publizistik, wie sie politische 'Frauenjournale' darstellten, eingefordert, blieb jedoch bis 1953 eine unerfüllte Forderung. Vgl. zu den Ausführungen Cabrera Acevedo, G.: *Demographic Dynamics and Development*, S. 107 / 108; Elu de Leñero, M. del C.: *De lo institucional*, S. 24 / 25; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 98; Macías, A.: *Against all odds*, S. xiv, 03, 70 – 80 & 87 – 100 & Mesner, M.: *Geburten/Kontrolle*, S. 266.

<sup>40</sup> Vgl. Bliss, K. E.: *Compromised Positions*, S. 16 / 17 & 127 & Saavedra M., A. M.: *México en la educación sexual*, S. 06.



und Fertilität unerlässlich. Doch auch wenn es immer wieder Fälle gab, in denen diese Thematiken, zum Beispiel in Schulen, diskutiert wurden, so blieben dies Einzelfälle, die von einer großen Mehrheit als skandalös und moralisch falsch abgelehnt wurden. Frauen blieben zwar politisch und gesellschaftlich beschränkt in ihren Aktivitäten, doch gleichzeitig blieben sie aktiv, ja, wurden durch die Revolution noch aktiver und forderten vehementer Rechte und Mit- sowie Selbstbestimmung ein. Nicht nur der 'Machismo' blieb eine Konstante, sondern auch kleine, aber aktive Frauenrechtsbewegungen, die es schon vor der Revolution gegeben hatte, die nun aber vermehrt Zulauf erfuhren, auch durch internationale Unterstützung. Der 'Machismo' stieß durchaus auf Kritik, wurde als Doppelmoral geißelt, jedoch noch begrenzt in Tiefe und Reichweite. Auch die Verbreitung internationaler Rollenmodelle trug in Mexiko das ihrige zu neuen Forderungen und einem neuen Selbstbewusstsein bei, besonders in der Hauptstadt. Hier zeigte sich, was möglich war. Die Zunahme der Kommunikation verbreitete globales 'Wissen' in Teilen Mexikos, die stärkere Beschulung von Frauen und somit eine deutlichere Alphabetisierung erleichterten den Zugang zu solchen 'Informationen'. Die Revolutionsrhetorik schuf dabei den Rahmen, um neue Forderungen zu legitimieren und ideologisch zu untermauern, auch wenn ihnen nur zum Teil entsprochen wurde.<sup>41</sup>

Migration blieb ein wichtiges politisches Themenfeld, im Sinne tatsächlicher Effekte wie potentieller Chancen und Herausforderungen. Die 1910er und 1920er Jahre führten zu merklichen Auswanderungsbewegungen, insbesondere in Richtung der USA. Dabei war Mexiko auch Raum von Transmigration. Dies versuchte der mexikanische Staat zu regulieren, insbesondere durch das *Ley de Migración* von 1926. Dieses Gesetz sollte auch helfen, die potentielle Migration nach Mexiko in die Regionen zu lenken, in denen Arbeitskräfte gesucht wurden. Auch die Regulierung der Arbeitsmigration von Mexikanern gehörte zu den Zielen des Gesetzes, die jedoch nur partiell verwirklicht werden konnten. Ein weiterer Teil des zugehörigen politischen Prozesses war es, eine Definition zu finden, was mexikanische Bevölkerung im Sinne der *Mestizaje* sein konnte. Die Sicherung der Souveränität und des Entwicklungspotentials sollten so erreicht werden. Die Weltwirtschaftskrise von 1929 führte dann zu einer Veränderung der Migration und zu Rückkehrbewegungen von zuvor migrierten Mexikanern. Insgesamt wuchs die Bevölkerung in den 1920er Jahren wieder an, noch nur leicht, aber stetig. Die Beschulung nahm ab Anfang der 1920er Jahre merklich zu, genauso die Verbreitung von Wasserversorgung, die hygienische Standards und Gesundheit verbessern sollte. Auch

---

<sup>41</sup> Vgl. zum Absatz Cabrera Acevedo, G.: *Demographic Dynamics and Development*, S. 107 / 108; Carey, E.: *Plaza of Sacrifices*, S. 178; González Navarro, M.: *Población y Sociedad en México*, S. 120 / 121; Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 52; Macías, A.: *Against all odds*, S. xiv, 03, 70 – 80 & 87 - 100; Mesner, M.: *Geburten/Kontrolle*, S. 266 & Schell, P. A.: *Gender, Class, and Anxiety*, S. 122 – 125.

grassierende Krankheiten wie Gelbfieber konnten gerade durch Impfkampagnen eingedämmt und teilweise sogar ausgelöscht werden. Das Jahr 1930 wurde fortan immer wieder als das Jahr hervorgehoben, mit dem die Mortalitätsreduzierung und das deutlich zunehmende Bevölkerungswachstum begannen, wenn auch eine Beschleunigung des Wachstums erst ab circa 1940 einsetzte. Die Lebenserwartung begann sichtlich zu steigen, genauso die durchschnittliche Anzahl der Kinder die überlebten. Diese Veränderungen erfolgten in bis dato nicht gekannter Geschwindigkeit, sie ereigneten sich nicht nur in Mexiko, sondern in vielen Ländern zu dieser Zeit. In Mexiko veränderte sich auch weiter die regionale Verteilung der Bevölkerung. Neben einer zunehmenden Konzentration der Bevölkerung auf urbane Zentren hatten Infrastrukturmaßnahmen eine Besiedlung des Nordens gefördert, zunächst nur langsam, dann aber ab 1930 tendenziell zunehmend. Der Süden blieb hingegen eine Region, deren Mortalität deutlich langsamer sank als die im Norden oder in urbanisierten Teilen des Hochlandes.<sup>42</sup>

Die 1930er Jahre wurden im Bereich der Bevölkerungsbeeinflussung in Mexiko insbesondere durch das Denken von Gilberto Loyo geprägt, eines im faschistischen Italien ausgebildeten mexikanischen Demographen und Statistikers. In Italien war er mit Ideen der direkten und politischen Bevölkerungswachstumsförderung in Berührung gekommen, die in klarer Ablehnung zu malthusianischen und neomalthusianischen Thesen standen. Er war einer derjenigen, die die mexikanische Demographie begründeten, wenn nicht sogar *der* Begründer dieser. In seinen Werken dieser Jahre hob er die 'Notwendigkeit' einer größeren und weiterhin wachsenden Bevölkerung hervor, denn es herrschte seiner Ansicht nach ein Bevölkerungsdefizit und ein Mangel an Bevölkerungsdichte. Daraus folgte für ihn ein direkter Auftrag der Politik hier umgehend regulierend einzugreifen. Die Mortalität sollte seiner Ansicht nach gesenkt, vor allem durch Gesundheits- und Bildungsprogramme, die Fertilität in der vorhandenen Höhe bewahrt werden. Auch er machte ein großes Potential Mexikos aus, das in seinen Ressourcen und einer großen jungen Bevölkerung lag. Um dieses Potential aber zu realisieren, bedurfte es, so Loyo, konkreter politischer Maßnahmen. Auch die ökonomische Entwicklung bedurfte, so seine Darstellung im Jahre 1935, zunächst einer quantitativen Bevölkerungszunahme, ohne Vernachlässigung der Bevölkerungsqualität, so dass eine durchaus eugenische Seite der Forderungen Loyos deutlich wird. Darüber hinaus rief er migrierte Mexikaner zur

---

<sup>42</sup> Vgl. Alba, F.: La población de México, S. 144; Cabrera Acevedo, G.: Demographic Dynamics and Development, S. 107; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 103; Durán Ochoa, J.: Población, S. 218 – 223; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 22 – 26; Evolución Histórica de la Población Mexicana, S. 16 – 19; González Navarro, M.: Población y Sociedad en México, S. 43 / 44; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 06 & 08; Yankelevich, P.: Mexico for the Mexicans, S. 417 – 429; Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 15; Zavala de Cosío, M. E.: Los Antecedentes de Transición Demográfica en México, S. 104 & Zavala de Cosío, M. E.: Políticas de población en México, S. 17.

Rückkehr auf und forderte eine Annäherung der indigenen Bevölkerungsteile an die Moderne. Mit dem ersten *Ley de Población* von 1936 kam es zu einer programmatischen Festschreibung von Bevölkerungspolitiken.<sup>43</sup> Einige sehen im Werk Loyos von 1935 den Anstoß für dieses Gesetz, denn das Gesetz förderte nicht nur Ehen, im Sinne hoher Fertilität und von *Mestizaje*, es formulierte auch erneut die Absicht, durch gezielte Besiedelungen das Territorium und die Souveränität Mexikos zu sichern. Abtreibungen und andere Maßnahmen, die die Fertilität gesenkt hätten, waren bereits seit Beginn der 1930er Jahren zunehmend eingeschränkt und verboten worden. Unter Präsident Lázaro Cárdenas (1934 – 1940) wurde die Revolution endgültig in eine stabile Ein-Parteien-Herrschaft überführt und eine Konsolidierung wurde immer weiter erreicht.<sup>44</sup> Er verfolgte das Ziel, die mexikanische Entwicklung im Sinne eines propagierten Nationalismus zu fördern. Dazu sollten spezifische ‘mexikanisch-revolutionäre’ Lösungen gefunden werden. Diese bestanden hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung in der Förderung des nationalen Wachstums durch Fertilitätsförderung. Dementsprechend wurden Migrationsquoten eingeführt und nur noch auf eine Migration qualifizierter und sich selbst versorgender Personen gesetzt, die sich möglichst durch Heirat assimilieren sollten. Eine Lockerung der Beschränkungen erfolgte jedoch bald wieder, vor allem um Flüchtlinge des Spanischen Bürgerkrieges aus humanitären Gründen aufnehmen zu können und die Chancen zu nutzen, die sich aus der Zuwanderung spanischsprachiger Akademiker ergaben. Dieser Transfer von Wissenschaftlern sollte auch die Entwicklung der mexikanischen Hochschullandschaft stark beeinflussen.<sup>45</sup> Besonders wurde jedoch ein nationales Bevölkerungswachstum angestrebt, das durch eine Forcierung von Gesundheitsprogrammen und deren flächendeckendere Ausdehnung, durch die Senkung der Kinder- und Müttersterblichkeit erreicht werden sollte. In diesem Kontext stehen das *Ley del Seguro Social* und die Gründung des *Instituto Mexicano del Seguro Social* (IMSS) unter Cárdenas Nachfolger Manuel Ávila Camacho. Verschiedene Kampagnen zum Schutz von Kindern und Kleinkindern, zur Verbesserung der Hygiene und der Bau von Krankenhäusern und ländlichen Kliniken unter Cárdenas und Camacho waren ebenfalls Teil der Bemühungen. Die Sozialausgaben stiegen allerdings nur langsam und wurden ungleich auf verschiedene gesellschaftliche Schichten und

---

<sup>43</sup> In wie weit das Gesetz von 1936 tatsächlich eine Bevölkerungspolitik begründete, was eine solche beinhalten müsste und definiert, ist umstritten. Im Rahmen dieser Studie sind Antworten auf diese Fragen jedoch nicht entscheidend, da keineswegs die Geschichte der mexikanischen Bevölkerungspolitiken nachgezeichnet werden soll – fokussiert auf Politik und Staat – sondern die Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen. Solche finden sich im Gesetz von 1936 definitiv und wurden mit diesem in neuer programmatischer Höhe begründet. Das Gesetz und weitere dieses Politikfeld in diesen Jahren betreffende Regelungen: Código Sanitario de los Estados Unidos Mexicanos & Ley General de Población 1937.

<sup>44</sup> Vgl. Albar Gaete, J.: Lázaro Cárdenas y la revolución mexicana; Loyo, G.: Las deficiencias cuantitativas, insbesondere S. 14 / 15 & Loyo, G.: La Política Demográfica, insbesondere S. 14 / 15, 19 & 452 – 456.

<sup>45</sup> Vgl. Abellán, J. L.: El exilio de 1939, S. 21 / 22 & Ojeda Revah, M.: México y la Guerra Civil Española.

mexikanische Regionen verteilt. Der Fokus lag auf Mexiko-Stadt und auf Staatsbediensteten, die Leistungen des IMSS standen nur Versicherten offen. Die Propagierung der Potentiale und Größe Mexikos, genauso wie 'pronatalistische' Schulbücher der Zeit, die eine wachsende Bevölkerung und große Familien als Ideal und anzustrebende Normalität darstellten, wurden ebenso zur Fertilitätsbeeinflussung und zur ideologischen Untermauerung einer hohen Fertilität eingesetzt. Aufklärung über Fertilitätsregulierung wurde weitestgehend unterbunden, Sexualkunde in Schulen ließ die menschliche Sexualität fast gänzlich aus – das diesbezügliche 'Wissen' blieb in breiten Kreisen sehr gering. Einige Bundesstaaten gingen in ihren Maßnahmen zur Förderung eines Bevölkerungswachstums weiter als andere: Tamaulipas führte temporär gar eine Steuer auf Unverheiratete über 25 und auf geschiedene und verwitwete Personen ohne Kinder ein. Diese Politiken verwiesen durchaus auf das sowjetische und faschistische Europa, wurden aber auch in Frankreich in der III. Republik diskutiert. Doch die offizielle Förderung des sozialen Stellenwertes von und finanzielle Hilfen für kinderreiche Familien gab es in ganz Mexiko, genauso wie das Verbot von Abtreibungen, des freien Verkaufs von Verhütungsmitteln und eine Beschränkung der 'Informationsweitergabe(möglichkeiten)' über die Regulierung von Fertilität. Einige Akteure spielten dabei eine besondere Rolle, so die Kirche, die diesen pronatalistischen Maßnahmen eine moralische Legitimation verlieh, und die Nutzung von Verhütungsmitteln nicht nur juristisch, sondern auch moralisch zu unterbinden suchte. Die Bevölkerung Mexikos wurde dabei stets als uniforme Einheit betrachtet. Indigene oder andere Gruppen wurden in ihren Besonderheiten nicht berücksichtigt, geschweige denn gefördert. Es wurde aber ebenso wenig versucht, diese Bevölkerungsgruppen zurückzudrängen, wie es zur selben Zeit in anderen Ländern Lateinamerikas der Fall war. Vielmehr waren sie Teil des Konzeptes Mexikos als Land der Mestizen.<sup>46</sup>

Auch die Versuche die Bevölkerung zu zählen gingen weiter und wurden intensiviert. Hier sind nicht nur weitere Zensus zu nennen, sondern auch Kampagnen zur Förderung der registrierten Eheschließung, die sich gegen *Uniones Libres* aussprachen und für eine Beteili-

---

<sup>46</sup> Vgl. zum gesamten Absatz Alba, F.: La población de México, S. 144 / 145; Astorga Almanza, L. A.: Censur, Censor, Censura, S. 249 / 250; Bonfil Batalla, G.: México Profundo, S. 172 – 175; Budowski, M., Suter, C.: Lateinamerika als Modernisierungsvorbild?, S. 388; Cabrera Acevedo, G.: Demographic Dynamics and Development, S. 108 / 109; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 21 – 23; Evolución Histórica de la Población Mexicana, S. 16 – 19; González Navarro, M.: Población y Sociedad en México, S. 43 / 44 & 122 / 123; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad, S. 503 – 505; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 49, 52 / 53 & 97 – 99; Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 87 & 98 / 99; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 08; Population and Family Planning in Mexico, S. 01; Sandoval Arriaga, A.: Políticas de Población, S. 438; Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 216; Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program. Discussion Paper, February 1965, Report No. 002472, FFA, S. 07/1 (zweimal Seite 07 vorhanden – 07/1 & 07/2); Villagómez Ornelas, P.: Evolución de la situación demográfica nacional, S. 11 / 12; Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 20; Yankelevich, P.: Mexico for the Mexicans, S. 429 – 435 & Zavala de Cosío, M. E.: Políticas de población en México, S. 15 – 17.

gung an Zensus warben. Es blieben allerdings Probleme der Erfassung sowie Debatten über Fehlzählungen bestehen, die Werte wurden immer wieder in Zweifel gezogen, weil sie angeblich nicht dem realen Wachstum entsprachen. Einig waren sich allerdings alle, dass es zu einer zunehmend wachsenden Bevölkerung kam. 1943 fand in Mexiko der erste interamerikanische demographische Kongress statt, auf dem deutlich ein Bevölkerungswachstum als Grundvoraussetzung für wirtschaftliches Wachstum genannt wurde. Auch das Konzept der *Paternidad Responsable* wurde hier wieder betont. Das Jahr 1947 konnte für die Bevölkerung bereits Wachstumswerte von aller Wahrscheinlichkeit nach über zwei Prozent aufweisen. Dies wurde in Mexiko selbst als positiv und 'notwendig' deklariert – eine Sicht, die von anderen Ländern nicht unbedingt geteilt wurde. Die Fähigkeiten Mexikos, mehr Bevölkerung aufnehmen zu können, wurden verbreitet in Mexiko entschieden optimistisch gesehen. Pessimistischere Sichtweisen wurden offiziell und breit als Neomalthusianismus abgetan und auf die Rezeption falscher Zahlenwerte durch mangelhafte Zensuserhebungen zurückgeführt. Selbst die Personen, die mögliche Probleme im starken Bevölkerungswachstum sahen, wollten diese durch eine Regulierung der Umstände, durch Wirtschaftswachstum sowie mehr Verteilungsgerechtigkeit angehen. Eine Reduzierung des Bevölkerungswachstums selbst wurde als verwerflich, falsch und sogar feige abgetan – es hieß, Kritiker seien Pessimisten, die nicht an die Größe Mexikos glaubten und die Problemlösungsfähigkeit der Nation verkannten. Oft wurde auch der Vergleich zu den USA gesucht, die eine um ein vielfaches größere Bevölkerung hatten, und damit sowohl überlegen und gefährlich wären, aber auch als Vorbild dienten. Und so wuchs die mexikanische Bevölkerung stark, auch im lateinamerikanischen Vergleich, getragen von politischer Stabilität, zunehmend verbreiteter Gesundheitsversorgung und wirtschaftlichem Wachstum. Das Bevölkerungswachstum war jedoch regional sehr unterschiedlich, so dass gezielte Eingriffe in die Besiedelung weiterhin angestrebt wurden. 'Der Staat' konnte in diesen Jahren als wichtiger Träger des Wachstums fungieren. Festzuhalten ist an dieser Stelle auch, dass die Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen dieser Zeit als Teil wirtschaftspolitischer Eingriffe galten, wie auch Loyo sie 1935 darstellte, sie waren demnach keineswegs ein eigenständiges politisches Feld.<sup>47</sup>

---

<sup>47</sup> Vgl. zum Absatz Alba, F., Cabrera Acevedo, G.: Presentación, in: Alba, F., Cabrera Acevedo, G. (Hrg.): La Población en el Desarrollo Contemporáneo de México, México: Colegio de México 1994, S. 22; Brito Velásquez, E.: Las metas, S. 462 / 463; Cabrera Acevedo, G.: Demographic Dynamics and Development, S. 109; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 103 / 104; Corwin, A. F.: Contemporary Mexican Attitudes, S. 05 & 26; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 21 – 26; González Navarro, M.: Población y Sociedad en México, S. 40; Hoff, D. S.: The State and the Stork, S. 114 / 115; Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung, S. 96 / 97 & 102 – 105; Loyo, G.: La Política Demográfica, S. 14; Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 50 & 77; Ordorica Mellado, M.: Evolución demográfica y estudios de población en México, S. 30 – 32; Sterling, H. S.: The Changing Face of Rural Mexico, S. 139 /

## 2. Bevölkerung im Blick der offiziell 'pronatalistischen' mexikanischen Politik ab 1947

1947 wurde ein neues *Ley General de Población* veröffentlicht, das sich weiterhin vor allem mit Migration und deren Regulierung befasste, wie bereits das Gesetz von 1936. Entschiedener als zuvor betonte es allerdings die Förderung eines 'natürlichen Bevölkerungswachstums', durch den Ehe- und Kinderschutz. Die vorher bereits bestehenden Regulierungen zur Beibehaltung hoher Fertilitätswerte, wie die deutliche Einschränkung des Zugangs zu Beratungen und Verhütungsmitteln sowie das Verbot von Abtreibungen, wurde nicht angetastet,<sup>48</sup> aber auch nicht radikalisiert.<sup>49</sup> Speziell regelte das Gesetz, insbesondere nach einer weiteren Änderung 1949, die Migration von und nach Mexiko. Auch alle weiteren Reformen dieses Gesetzes befassten sich mit diesem Themenkomplex.<sup>50</sup> Dem Gesetz entsprechend wurde ein *Consejo Consultivo de Población* geschaffen, retrospektiv eine Institution ohne großen Wirkungsradius.<sup>51</sup> Der mexikanische Staat proklamierte weiterhin deutlich 'Pronatalismus' als Grundpfeiler der staatlichen Politik, die Maßnahmen beschränkten sich jedoch vor allem auf die weitere Senkung von Mortalität, insbesondere frühkindlicher, die Verbesserung des Zugangs zu medizinischer Versorgung sowie die Inklusion von Hygiene als Thema in die staatliche Bildung. Aber auch wirksamere Insektizide oder verbreitetere Antibiotika halfen die Mortalitätsraten zu senken. Dies führte indirekt zu höheren Bevölkerungswachstumsraten, ein willkommener Effekt, der jedoch nicht als erstes Ziel betont wurde. Schulbücher vermittelten weiterhin die Bedeutung einer großen und wachsenden Bevölkerung für die 'Stärke' und Entwicklung Mexikos und zeichneten das Bild der Partizipation von Frauen am gesellschaftlichen Fortkom-

---

140; Taucher, E.: Demographic Trends in Latin America, S. 07 & Trowbridge, J. W.: The Ford Foundation. Mexico Population Program, October 1965, Report No. 002471, FFA, S. 01.

<sup>48</sup> Vgl. Código Sanitario de los Estados Unidos Mexicanos. Cuarta Edición, Art. 24 (S. 14): "La Secretaría de Salubridad y Asistencia prohibirá y evitará la propaganda que [...] aconseje al público practicas anticoncepcionales o abortivas."

<sup>49</sup> Beschränkungen bezüglich Verhütungsmitteln waren keine Eigenart weniger Länder, so gab es zum Beispiel auch in den USA bis 1967 deutliche Eingrenzungen. Vgl. dazu Kantner, A., Kantner, J. F.: *The Struggle*, S. 27.

<sup>50</sup> Diesem Themenkomplex wird von einigen durchaus eine „eugenische Note“ zugeschrieben, vor allem auf Grund der klaren Beschränkung und Regulierung von Immigration, vgl. dazu unter anderem Ramírez Bonilla, J. J.: *Población y Políticas Sociales*, S. 47.

<sup>51</sup> Vgl. zum Gesetz und gesetzlichen Regulierungen in diesem Rahmen Cámara de Senadores del Congreso de la Unión. XL Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 17 de diciembre del año de 1947, Ramo: Público, Congreso: 40, Libro: 169, Tomo: 14, Foja: 39, Exp.: 161, Comisión: sin, Índice: Ley General de Población, Archivo Histórico y Memoria Legislativa del Senado de la República (AHMLSR); Cámara de Senadores del Congreso de la Unión. XXXIX Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 17 de enero del año 1946, Ramo: Público, Congreso: 39, Libro: 166, Tomo: 5, Foja: 549, Exp.: 141, Comisión: 1ª Gobernación, Índice: Ley General de Población, proyecto, AHMLSR; Cámara de Senadores del Congreso de la Unión. XLI Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 15 de diciembre del año 1949, Ramo: Público, Congreso: 41, Libro: 180, Tomo: 2, Foja: 369, Exp.: 70, Comisión: 1ª Gobernación y Colonización, Índice: Ley General de Población, reforma de Arts., AHMLSR & Cámara de Senadores del Congreso de la Unión. XLIV Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 23 de diciembre del año de 1960, Ramo: Público, Congreso: 44, Libro: 199, Tomo: 7, Foja: 656, Exp.: 192, Comisión: 1ª Gobernación, Índice: Ley General de Población, proyecto de Reforma, AHMLSR.

men durch Mutterschaft. Weitere politische Maßnahmen umfassten Bereiche, deren Beeinflussung beziehungsweise Verbreitung klassischerweise laut vielen Theorien dieser Jahre für eine Fertilitätssenkung hätten sorgen müssen, wie die Förderung von Bildung und Wohnungsbau, es jedoch in Mexiko nicht taten. Die Sorge vor Nahrungsmittelengpässen trieb auch die mexikanische Regierung ab den 1940er Jahren um. Mit Hilfe der Rockefeller Foundation wurden jedoch neue landwirtschaftliche Anbaumethoden entwickelt und implementiert, ein anderes Saatgut, maschinelle Bodenbearbeitung und weiteres, zusammengefasst und verbreitet auch in andere Länder als *Green Revolution*, um dieser Sorge 'zukunftsweisend' begegnen zu können.<sup>52</sup> Gleichzeitig wurde eine Subventionierung von Lebensmitteln des täglichen Bedarfs vorgenommen. Maßnahmen wie diese, aber auch die Verbreitung von Bildung, teilweise die Durchsetzung von Landreformen und konstant hohe wirtschaftliche Wachstumsraten, das so genannte *Milagro Mexicano*, ließen alle Kritiken an dem von außen, und ab den 1960er Jahren zunehmend auch von innen konstatierten 'zu hohem' Bevölkerungswachstum an der Regierung abprallen.<sup>53</sup>

Studien bezogen sich immer wieder auf Mexiko als Sonderfall der immer noch verbreiteten Transitionstheorie – anders waren wirtschaftliche Entwicklung und andere Indikatoren bei gleichzeitig nicht sinkenden Fertilitätswerten auch nicht zu erklären ohne die Theorie zu negieren. Andere versuchten vorgebrachte Indizes als Fehldeutung zu identifizieren, das 'eigent-

---

<sup>52</sup> Die Rockefeller Foundation betrieb die Förderung von Landwirtschaft seit Beginn ihrer Entstehung als eines ihrer prioritären Themen. Bis zum Aktivwerden in Mexiko setzte sie jedoch nie eigenes Personal ein, sondern beschränkte sich auf die Finanzierung von Projekten. Dies änderte sich in Mexiko, dort war die Stiftung in vielerlei Sinne aktiv, unter anderem auch im Rahmen der Verbreitung des Programms und dem Training von Experten, vor allem aus Lateinamerika. Die Charakterisierung Mexikos und des dortigen Programms als vorbildlich sowie die Nutzung des Landes als Trainingszentrum sind Konstanten, die sich auch bei späteren bevölkerungspolitischen Programmen wieder zeigten. Spätere Kritik an den Maßnahmen der Green Revolution soll damit nicht negiert werden, ist an dieser Stelle allerdings nur von bedingter Relevanz, da die zeitgenössische Perspektive sowie Konstanten in der Vermittlung im Mittelpunkt stehen sollen. Vgl. zur Green Revolution unter anderem Cotter, J.: *The Rockefeller Foundation's Mexican Agricultural Project*, S. 97 - 125; Cotter, J.: *Troubled Harvest*, S. 179 - 211 & Fosdick, R. B.: *The Story of the Rockefeller Foundation*, S. 181 - 191. Vgl. zur Rockefeller Foundation und ihrem Wirken in diesem Kontext in Mexiko in diesen Jahren A. González Gallardo an Secretario de Relaciones Exteriores, 20. Februar 1943, inklusive Anhang: *Proposal for a Memorandum of Understanding between the Secretaría de Agricultura of Mexico and the Rockefeller Foundation*, III / 641 (72:73) / 14183. *Arreglo sobre Investigaciones Agrícolas* (Top.: III-646-7), *Archivo Histórico Genaro Estrada*.

<sup>53</sup> Vgl. zum Absatz Alba, F.: *La población en el desarrollo de México: más allá de 1980*, S. 47; Alba, F., Potter, J. E.: *Population and Development in Mexico (A Summary)*, S. 04 - 14; Alba, F., Potter, J. E.: *Population and Development in Mexico since 1940*, S. 47 - 56; Coale, A. J., Hoover, E. M.: *Population Growth*, S. 15; Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 08 - 13; Curti, M.: *American Philanthropy Abroad*, S. 604 / 605; Geisert, H. L.: *Population Problems*, S. 03 - 09 & 41 - 46; Krause, M.: *Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung*, S. 97 - 113; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 54 & 99 - 102; Merrick, T. W.: *Recent Fertility Declines*, S. 04; Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. *Política Demográfica*, Abril de 1983, AGN, Unidad de la Crónica Presidencial (UCP): *Presidencia de Miguel de la Madrid (MdM)*, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 7, Exp.: 2, S. 450 - 454 & 458; *Vertiente Educación del Programa Nacional de Educación en Población (Documento Preliminar)*, Mayo de 1994, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 8, Exp.: 2, S. 05; Weaver, W.: *U.S. Philanthropic Foundations*, S. 358 / 359 & Zunz, O.: *Philanthropy in America*, S. 152 - 154.

liche' Wirtschaftswachstum sei viel geringer, und somit die Theorie zu retten. Diese Sonderfall-Demagogie half der Regierung letztlich ihren Standpunkt lange zu wahren. Auch eindeutige Zahlen über ein Bevölkerungswachstum, das auch im lateinamerikanischen Vergleich groß ausfiel, ließen keine Zweifel aufkommen oder zu – die Wirtschaft wuchs doch stärker als die Bevölkerung. Offiziell kontextualisiert wurde dieses Wirtschaftswachstum gerade mit dem hohen Bevölkerungswachstum als Grundbedingung. Aber auch die umgekehrte Argumentation gab es, die 'Notwendigkeit' starken ökonomischen Wachstums, um das starke Bevölkerungswachstum und dessen Folgen, so beispielsweise die Zunahme Studierender an Universitäten, einbinden zu können. Doch so klar diese politische Grundposition bei allen divergierenden Argumentationsrichtungen auch war, so deutlich sie betont wurde, entschiedenes Handeln folgte dieser nur bis zum Ende der 1950er Jahre. Mit zunehmenden nicht-staatlichen Aktivitäten, die sich für ein Ende des offiziellen beziehungsweise proklamierten 'Pronatalismus' einsetzten, wurde der mexikanische Staat mit einer Gegenposition in diesem Politikfeld konfrontiert, die in ihrer Deutlichkeit bis dato ungekannt war. Dieser zunehmend starken und zivilgesellschaftlich eingebundenen wie vernetzten Position wurden staatlich nur sehr weite Grenzen gesetzt; Gesetze wurden nicht geändert und bei zu deutlichen öffentlichen Aufschreien wurde auch gegen diese Akteure vorgegangen, im Allgemeinen jedoch konnten sie kaum beschränkt agieren. 'Der Staat' entwickelte eine Position, die gerne als 'laissez-faire-Position' erfasst wird. Diese bestand aus öffentlich proklamiertem 'Pronatalismus', jedoch zunehmend weniger Aktivitäten in diese Richtung, bei gleichzeitiger weitreichender Tolerierung gegenläufiger Positionen und Aktivitäten. Dies änderte nichts am offiziell proklamierten Familienideal oder der Begrenztheit vermittelten Reproduktionswissens, führte aber dazu, dass nicht-staatliche Akteure für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung zunehmend Aktivitäten und Einfluss entfalten konnten. Auch der internationalen und transnationalen Vernetzung dieser Akteure für verbreitete Fertilitätsregulierung standen nur begrenzte Schranken entgegen. Die Familie blieb die Basisgröße gesellschaftlichen Bezugs, vor allem in ruralen Gebieten, aber zunehmende Binnen- und internationale Migration schwächten die Verbände vielerorts. Gleichzeitig waren Verhütungsmittel, die offiziell nur auf Rezept zugänglich waren, vor allem in urbanen Gebieten in immer weiteren Kreisen auch auf andere Art und Weise zugänglich. Zugleich wirkten auch in diesen Jahren weitere Maßnahmen und Bedingungen, die viele Kinder pro Familie förderten, insbesondere die Subventionierung von Nahrungsmittelpreisen, aber auch Arbeitsbedingungen, die den Einbezug kindlicher Leistungen ermöglichten bis heraufbeschworen. Die verbreitete Vorstellung blieb auch, aber keineswegs nur deshalb die der großen Familie als Ideal. Doch Ende der 1960er Jahre sah sich der



mexikanische Staat dann schließlich mit einer pluralen, differenzierten, gut vernetzten und argumentationsstarken Opposition in diesem Feld konfrontiert; ein offiziell deklariertes politischer Wechsel wurde immer eindringlicher gefordert. Spätestens mit den Ereignissen von 1968 befand sich 'der Staat' immer weniger in einer Position diesem Druck auszuweichen und sah sich mit der Notwendigkeit konfrontiert, sich den sowohl nationalen wie auch transnationalen bis internationalen Forderungen zu stellen.<sup>54</sup>

'Pronatalistische' nicht-staatliche Akteure<sup>55</sup> hatten in Mexiko kaum Einfluss oder Auswirkungen auf die Ausgestaltung der staatlichen Politik. 'Linke' oder 'Sozialistische' Gruppen befassten sich in Mexiko mit anderen Themenbereichen und hatten unter einem sich selbst als 'sozialistisch-revolutionär' fassenden Staat auch darüber hinaus nur begrenzte Handlungsräume. Ihre Rolle ist in diesem Kontext somit als inhaltlich ohne Bedeutung zu bewerten, anders als in anderen Teilen Lateinamerikas, lediglich eine begrenzte Rücksichtnahme im Rahmen der bevölkerungspolitischen Wende ist zu konstatieren, um Widerstände nicht zu groß werden zu lassen.<sup>56</sup> Eugenische Gruppierungen hatten in Mexiko durchaus Einfluss, jedoch nicht mehr im Untersuchungszeitraum.<sup>57</sup> 'Feministisch' betitelte oder sich betitelnde Gruppierungen, dies konnte sowohl eine Selbstetikettierung sein, aber auch eine Zuschreibung mit Auswirkungen auf Handlungspotentiale, hatten andere Fokusse. Wollten Akteure dieser Gruppen im Rahmen der Verbreitung von Fertilitätsregulierung aktiv werden, geschah dies über andere, zumeist kollektive nicht-staatliche Akteure.<sup>58</sup>

---

<sup>54</sup> Vgl. zum Absatz Alba, F., Potter, J. E.: Population and Development in Mexico (A Summary), S. 16 – 21; Coale, A. J.: Consultant's Report on Ford Foundation Population Activities in Mexico, Colombia and Venezuela, 1969, Report No. 002470, FFA, S. 02; Coale, A. J.: Population Growth and Economic Development in Mexico. Reexamined after 20 Years, Ansley J. Coale Papers (MC #208), Box 11, Folder 8, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 01, 07 & 10 – 13; Durán Ochoa, J.: Población, S. 214; Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung, S. 188 – 194; Lerner, S., Quesnel, A.: Instituciones y reproducción, S. 86 – 88; Márquez, V. B. d.: El proceso social, S. 314; Márquez, V. B. d.: La Política de Planificación Familiar, S. 288 / 289 & Rubin-Kurtzman, J. R.: The Socioeconomic Determinants of Fertility, S. 14 / 15.

<sup>55</sup> Unter 'pronatalistische Akteure' können zunächst all diejenigen gefasst werden, die die menschliche Fortpflanzung befürworten. Das sind im Speziellen diejenigen, die sich gegen jegliche Maßnahmen aussprechen, die die Reproduktion begrenzen, teilweise sogar gegen Maßnahmen, die die Reproduktion lediglich regulieren und kontrollieren. Andere Akteure dieser Gruppe gehen noch darüber hinaus, sie befürworten nicht nur, sondern fördern auch eine starke Reproduktion, große Familien und hohe Fertilität. Die Gründe für diese Haltung sind divers, aber die Hochhaltung des menschlichen Lebens gehört oftmals dazu. Bis in die 1960er Jahre hinein kann der mexikanische Staat durchaus als 'pronatalistischer' Akteur betrachtet werden, die offizielle Haltung zeichnete sich jedoch zunehmend durch Indifferenz aus. Der 'pronatalistisch' aktive Hauptakteur war und blieb in Mexiko deshalb nicht 'der Staat', sondern die Hauptakteurin dieser Richtung war und blieb die katholische Kirche.

<sup>56</sup> Vgl. Daly, H. E.: Bases marxistas-maltusianas de la política económica-demográfica, S. 363 – 370; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población, S. 32; Mundigo, A. I.: Latin American Attitudes on Birth Control, S. 95; Sanders, T. G.: Opposition to Family Planning in Latin America: The Non-Marxist Left, S. 01 – 06 & Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 07.

<sup>57</sup> Vgl. Leys Stepan, N.: The Hour of Eugenics, S. 55 – 57, 109, 130 / 131 & 196 – 201.

<sup>58</sup> Vgl. Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: The New Politics of Population, S. 20 – 25 & Macías, A.: Against all odds, S. 144 / 145.

Die einzige 'pronatalistische' Gruppierung mit einem gewissen Einfluss war die katholische Kirche in Mexiko. Spätestens mit der Gründung und Anerkennung der katholisch beeinflussten *Partido Acción Nacional* (PAN) 1939 stieg nach revolutionären und post-revolutionären anti-klerikalen Maßnahmen auch wieder der politische Einfluss. Der offizielle Antiklerikalismus blieb jedoch erhalten, auch, um eine offene politische Einflussnahme der Kirche zu unterbinden, doch eine zunehmende Rücksichtnahme auf die Position der Kirche wurde auch von externen Beobachtern verzeichnet. Nachdem eine Stabilität der Verhältnisse zwischen Kirche und Staat langsam erreicht war, hatten beide Seiten Interesse daran, diese aufrecht zu erhalten. Dies führte zu einer zunehmend liberalen, ja oftmals gar adaptiv zustimmenden Haltung der Kirche in Mexiko. Trotzdem überdauerte der Einfluss der Kirche auf die öffentliche Moral, auf die Vorstellungen zu Sozialem oder auch Ökonomischem. Jahrhunderten der intensiven Prägung war kaum beizukommen. Dies macht deutlich, dass in den 1960er Jahren keineswegs von keinem Einfluss auszugehen ist – wenn auch die Haltung adaptiv statt konfrontativ war. Rücksichtnahme auf ihre Haltung prägte die mexikanische Politik, auch im hier untersuchten Feld, jedoch kein tatsächlicher oder weitreichender inhaltlicher Einfluss.<sup>59</sup>

Ein kurzer Einschub zum Umgang mit Verhütungsmitteln und deren Erforschung in Mexiko ist hier notwendig: Mexiko war lange Jahre Hauptproduzent eines der Grundbestandteile der Pille, von Hormonen, gewonnen aus einer im südlichen Mexiko beheimateten Wurzel. Entsprechende Forschung und Produktion wurden in Mexiko geduldet, teilweise sogar gefördert, ohne jedoch eine Auswirkung auf das offizielle Verbot von Werbung für und Beratung über Verhütungsmittel zu haben. Diese Bedeutung Mexikos für die Verhütungsmittelproduktion steht in einer Traditionslinie mit der Entwicklung der Pille, die ihre US-Erstzulassung nur nach Testreihen auch in Mexiko erreichte. Dass diese produktionsnotwendige Wurzel jedoch gerade in den Regionen gewonnen wurde, die als besonders entfernt von der 'Modernisierung' Mexikos galten, so insbesondere in Oaxaca, macht den Widerspruch von Forschung und Verarbeitung zu nationaler Zugänglichkeit und offizieller Politik noch deutlicher.<sup>60</sup>

### 3. Die demographische Entwicklung Mexikos bis 1968

Als Hintergrund zu diesen Maßnahmen und Entscheidungen empfiehlt es sich, die vermutlichen Bevölkerungsentwicklungen nachzuvollziehen – soweit diese relativ eindeutig feststell-

---

<sup>59</sup> Vgl. Corwin, A. F.: *Contemporary Mexican Attitudes*, S. 27; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs. Latin America. 1975 – 1977 (Part 1 of 3: 1975)*, Report No. 011868, FFA, S. 05; Schwaller, J. F.: *The History of the Catholic Church in Latin America*, S. 146 – 151, 173 – 179 & 192 – 194; *Tras una Política de Población*, S. 68 & Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 101.

<sup>60</sup> Vgl. Soto Laveaga, G.: *Jungle Laboratories*, insbesondere S. 01 – 15 & 92 – 95 & Soto Laveaga, G.: *Steroid Hormones and Social Relations in Oaxaca*, S. 55 – 66.

bar sind. Da diese der Argumentationsgrundpfeiler waren, bedarf es einer kritischen Hinterfragung der Zahlen. Dies nimmt nicht die Auseinandersetzung mit Zahlen an sich als Argument voraus, soll jedoch als Einleitung zu dieser späteren Auseinandersetzung<sup>61</sup> gesehen werden, hier an der Stelle, an der erstmals diverse Zahlen vorgebracht werden. Genau mit diesem Vorbringen beginnen die Herausforderungen, prägnanter noch, die Probleme. Der Streit um die Richtigkeit von Zahlenwerten zieht sich wie ein roter Faden durch den Untersuchungszeitraum. Dies gilt nicht nur für Mexiko, sondern auch für viele andere Länder, sowohl in Lateinamerika als auch global. Die vorgebrachten Probleme waren divers: Allgemein wurde eine Untererfassung der Bevölkerung ausgemacht, durch nicht sofort gemeldete Kinder oder fehlende Register – und dies stand sogleich für faktisch noch größer auszumachendes Bevölkerungswachstum. Aber auch andere erfasste Parameter galten als fehlerhaft, vom Geschlechterverhältnis bis hin zur Erfassung indigener Gruppen. Insbesondere die schwierige Ein- und Berechnung der Migration gen USA ließ hinter allen Zahlen ein Fragezeichen erscheinen, als verlässlich angesehene Zahlen waren kaum konsensual zu erreichen. Da dies keine Arbeit Historischer Demographie sein wird oder soll, ist es sowohl unmöglich als auch unnötig, an dieser Stelle faktische Richtigkeiten von Zahlen festzustellen oder zu diskutieren. Dies ist nicht notwendig, da es in dieser Studie vorrangig um die Instrumentalisierung von Zahlen geht, und Tendenzen in Entwicklungen, trotz aller Strittigkeit der Ausprägungen, doch zu meist konsensual zu erfassen und damit hier auch argumentativ zu verwenden sind. Als unstrittig von allen Seiten gelten einige grobe Werte, und genau diese sollen hier Erwähnung finden, nicht als 'absolute Wahrheit', nicht als Annäherung an etwas vergleichbares, sondern als Orientierungswerte für Lesende, um vorherige und folgende Debatten und Auseinandersetzungen besser einordnen zu können. Grundkonsens ist, dass die Revolution das Wachstum stoppte oder mindestens verlangsamte. Grundkonsens ist auch, dass die Bevölkerung danach deutlich wuchs, auf einen Wert von circa 26 Millionen Mexikanern im Jahre 1950. Dieser erhöhte sich nochmals, einige schreiben von einer Verdoppelung, auf circa 50 Millionen im Jahre 1970, ein Wachstum insbesondere durch die Senkung von Mortalitätsraten. Selbst wenn diese Werte mit Vorsicht zu genießen sind, so war doch definitiv die Bevölkerung 1950 viel größer als die von 1920 und die von 1970 viel größer als die von 1950, ohne den tatsächlichen Faktor der Vergrößerung klar benennen zu können oder zu wollen. Dieser 'Wachstumsfaktor' als Hauptargumentationszahl war dabei mindestens ebenso umstritten wie die Bevölkerungsgröße an sich. Grundkonsens ist auch hier ein Wachstum des Faktors von 1920 auf 1950 und von 1950 auf 1970. Doch ob das Bevölkerungswachstum 1950 näher an 2,5 oder an 3 Prozent

---

<sup>61</sup> Die tatsächliche, komplexere und differenziertere Auseinandersetzung findet sich in Kapitel V.

war, ist letztlich unerheblich. Selbst große Zweifeln gehen für 1970 von einer Wachstumsrate von mindestens 3 Prozent, generell eher mehr aus. Auch wenn Mexiko damit nicht das am allerschnellsten wachsenden Land Lateinamerikas gewesen sein sollte, eins der am stärksten wachsenden war es aus der Sicht aller mindestens. Eine Schwierigkeit ist der Vergleich des Faktors mit dem ökonomischen Wachstum, hielt Mexiko sich doch in den 1960er Jahren stets zu Gute, dass die Wirtschaft stärker wachse als die Bevölkerung. Ist dies für weite Teile der 1960er Jahre eher unstrittig, begannen mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Ende der Dekade die Zweifel zu wachsen, bei manchen früher, bei anderen sehr viel später. Beide Werte näherten sich aus der Sicht vieler an und waren spätestens Ende der Dekade für viele so dicht beieinander, wenn sie nicht gar bereits ihre Positionen getauscht hatten, dass von einem Mehr an Wirtschaftswachstum kaum noch gesprochen werden konnte.<sup>62</sup>

Diese Annäherung soll genügen, um den Hintergrund von Argumentationslinien aufzuzeigen und plausibel zu machen. Konkretere Zahlen mögen einen Schein von Absolutheit und Korrektheit ausstrahlen, doch im Sinne der Thematik dieser Studie würden diese eher etwas vortäuschen und gewisse Debattenseiten hervorheben statt eine differenzierte Argumentation zu erlauben. Sie würden Klarheit vorgeben, so wie viele historiographische Werke in Mexiko bisher ihre Sichtweise als die einzig 'objektive' darlegen, ohne Differenziertheit umzusetzen und Konstruiertheit zu beleuchten, als wesentlicher Hintergrund auch von Geschichtsschreibung. Genau diese Konstruiertheit anzugehen und Differenzierungen aufzuzeigen in Darstellungen und Argumentationen ist Ziel der Studie insgesamt.

Ein weiterer Aspekt der Suche nach Zahlen für Mexiko ist die allgemein konstatierte regionale Heterogenität. In den Jahren zwischen 1950 und 1970 nahm der Unterschied der Fertilitätswerte sowohl zwischen dem Süden, dem Norden sowie dem zentralen Hochland Mexikos ebenso zu wie der zwischen ruralen und urbanen Gebieten. Mortalitätsenkungen, und damit ein deutlich größeres Bevölkerungswachstum, waren vor allem ein urbanes Phänomen. In den größten Metropolregionen Mexiko-Stadt, Guadalajara und Monterrey wurde dieses noch befördert durch starken Migrationszuzug, der Wanderung von Gruppen relativ höherer Gebur-

---

<sup>62</sup> Vgl. Benítez Zenteno, R.: *Análisis Demográfico de México*, S. 20 & 27 / 28; Cabrera Acevedo, G.: *La problemática demográfica de México*, S. 188 / 189; Coale, A. J., Hoover, E. M.: *Population Growth*, S. 368 – 380; *Conferencia Mundial de Población*, S. 114; *Demografía y Desarrollo*, S. 09 – 22; Figueroa Campos, B.: *Reflexiones sobre las estimaciones de la fecundidad*, S. 63 – 95; Geisert, H. L.: *Population Problems*, S. 03 – 09 & 22 – 28; *La planificación familiar en México 1982*, S. 06 – 16; *La Población de la América Central y México en el Periodo de 1950 a 1980*, S. 01, 09 – 13, 29 / 30 & 52 – 54; Lubin, D.: *Report of Field Trip*, 08. März 1965, Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 02; *Población (Datos obtenidos en la Dirección General de Estadística)*. Secretaría de Gobernación. 12/VIII/67, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2959 A, Exp.: 48; Ramírez, V.: *Información, Estadística, Investigación*, S. 140; Server, D. A.: *Recent Fertility in Mexico*, S. 341 – 354; Whitney Hicks, W.: *Economic Development and Fertility Change in Mexico, 1950 – 1970*, S. 407 – 419; Zavala de Cosío, M. E.: *Cambios de Fecundidad en México*, S. 28 – 36 & Zavala de Cosío, M. E.: *La Transición de la Fecundidad en México*, S. 160.

tenraten in Städte. Die Bundesstaaten des Südens hingegen wuchsen langsamer, nicht wegen niedrigerer Geburtenraten, sondern höherer Mortalität. Der Norden, bis nach der Revolution von der Bevölkerungszahl her weniger bedeutsam als der Süden, holte im Sinne der relativen Bevölkerungszahl deutlich auf. Dies geschah durch Migration, Mortalitätssenkungen und Industrialisierung, gepaart mit der teilweise nur temporären Ansiedlung von Migrationswilligen in den USA. Deutlich wuchs auch die Region des zentralen Hochlandes, hier jedoch insbesondere die Region um die und der Hauptstadt. Besonders Regionen mit hoher Urbanisierung wuchsen stark.<sup>63</sup> So verschärften sich bestehende Unterschiede noch, über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg, auch immer deutlicher in Bezug auf 'Entwicklung'. Dies wirkte sich auf staatliche wie nicht-staatliche Aktivitäten merklich aus, eine Linie für das gesamte Land wurde von vielen als kaum erfolgsversprechend angesehen. Gleichzeitig führte das Bevölkerungswachstum zu deutlichen Unterschieden auch innerhalb der Bundesstaaten sowie zwischen Bundesstaaten. Ein Bundesstaat wie Jalisco, geprägt durch die zweitgrößte Stadt Mexikos, Guadalajara, und ein Bundesstaat wie Oaxaca, indigen geprägt<sup>64</sup> und in Kleinstgemeinden ohne besonders große Städte organisiert, waren und sind kaum unter ein Programm zu zwängen.<sup>65</sup>

---

<sup>63</sup> Was dabei als 'urban' bewertet wurde, unterschied sich in Mexiko und auch international oft deutlich. Vgl. dazu unter anderem Alba, F.: *The Population of Mexico*, S. 73; Fox, R. W.: *Urban Population Growth*, S. 03 & 08 – 13 & González Navarro, M.: *Población y Sociedad en México*, S. 71 / 72.

<sup>64</sup> Gerade die ausgemachte Herausforderung der Einbindung indigener Bevölkerungsgruppen wurde auf diverse Arten und Weisen angegangen, unter anderem durch die Gründung des Instituto Nacional Indigenista (INI) 1948, ohne je im Untersuchungszeitraum deutliche Maßnahmen zum Angehen der lange als negativ deklarierten Heterogenität umzusetzen.

<sup>65</sup> Vgl. zum Absatz Cabrera Acevedo, G.: *Migración interna*, S. 359 & 365; *Chihuahua Demográfico. Breviario* 1985, S. 14 – 24 & 31 – 37; Corona Vásquez, R.: *Medición Indirecta de la Migración Interna en México*, S. 255; Eberstadt, N.: *Recent Declines*, S. 52; *Estudio Sociodemográfico del Distrito Federal*, S. 03 – 07 & 25 – 30; *Estudio Sociodemográfico del Estado de Jalisco*, S. 10 – 15, 53 – 55 & 88 / 89; *Estudio Sociodemográfico del Estado de Oaxaca*, S. 06 – 09, 34 – 36 & 48 / 49; *Evolución y Perspectivas Demográficas de la Zona Metropolitana de la Ciudad de México*, S. 11 / 12, 15 / 16 & 41; *Jalisco Demográfico. Breviario*, 1985, S. 20 – 25; Madrigal, R. E.: *Estimación de los Niveles de Fecundidad*; Menéndez, M. T., Valdés, L. M.: *Dinámica de la población de habla indígena 1900 – 1980*, S. 21 – 29; *Oaxaca Demográfico. Breviario*, 1985, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 6, Exp.: 7, S. 152, 171 – 176, 183 / 184 & 196; Ordorica Mellado, M.: *La Fecundidad en México, 1940 – 1977*, S. 86 – 94; *Population Growth and Policies in Mega-Cities*, S. 03 – 09; Robinson, E. H., Robinson, W. C.: *Rural-Urban Fertility Differentials in Mexico*, S. 77 – 81; Stern, C.: *Las migraciones rural-urbanas*, S. 102 – 104; Unikel, L.: *El Desarrollo Urbano de México*, S. 44 – 47, 76 / 77, 91, 117 – 123, 129, 136, 196 / 197, 295 & 323 – 325 & Vega, J. F. d. l.: *Ensayo*, S. 20, 32, 88 & 150.

## II. Theoretische und Methodische Grundlagen

### 1. Bevölkerung in historischer Betrachtung

Das Ziel einer wachsenden Bevölkerung war in Mexiko über lange Zeiten vorherrschend – stand eine große Bevölkerung doch für Macht und wirtschaftliche Stärke. Eine Begrenzung des Wachstums über Maßnahmen für einzelne Gruppen hinaus, die es stets gab, wurde erst im 20. Jahrhundert zu einem verbreiteten Ziel. Dennoch gab und gibt es eine lange Tradition politischen, ökonomischen und auch philosophischen Denkens über die 'Notwendigkeit' einer Bevölkerungsbegrenzung. Thomas Malthus ist in diesem Kontext nur ein besonders bekannter Name. Historische Arbeiten zum Thema Bevölkerung gibt es viele, keineswegs handelt es sich bei diesen um ein neues Phänomen. Lange jedoch beherrschten Arbeiten der Historischen Demographie das Feld, ergänzt noch durch wenige Einzelstudien zu staatlichen bevölkerungspolitischen Maßnahmen. Eine Abwendung von diesem Ansatz erfolgte deutlich in den letzten Jahren durch eine zunehmende Betonung der Rolle nicht-staatlicher Akteure und der Betrachtung der Maßnahmen, die diese umsetzten, insbesondere in der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Dieser neue Ansatz läuft unter dem Paradigma transnationaler Geschichte, oder auch globaler, imperialer oder postkolonialer Geschichte.<sup>66</sup> Aufgezeigt wird dabei das Bild von transnationalen Handlungsträgern, die mehr oder minder im Rahmen von Netzwerken organisiert waren und für globale, nationale und regionale politische Maßnahmen kämpften und noch bis heute kämpfen. Bewusst wird dabei das Konzept internationaler Handlungsträger nicht gewählt, das stets das Bild einer zwischenstaatlichen Ebene mit sich bringt. Vielmehr stehen transnationale Handlungsträger für multiple Ebenen und diffuse, veränderbare oder auch instrumentalisierbare Rollen und Zuordnungen. Die Ebene globaler Diskurse und Entscheidungen wurde tatsächlich lange zu wenig beachtet, damit war eine Konzentration auf diese durchaus zu rechtfertigen, so wie sie im Rahmen von Bevölkerungspolitik beispielsweise Matthew Connelly vornahm. Aber diese Untersuchungsperspektive ging in den letzten Jahren teilweise auf Kosten der Erfassung lokaler Betrachtungen; betrachtet wurde vor allem eine konstruierte globale Ebene. Das erklärt sich auch daraus, dass dem Versuch, lokale Entscheidungen und Akteure einzufangen durchaus Grenzen gesetzt sind, besonders, wenn diese in einem globalen Setting betrachtet werden sollen. Auch die Quellenlage erschwert oftmals den Blick auf lokale Entwicklungen. Jedoch ist es abzulehnen, ein Entweder-oder zu konstatieren.

---

<sup>66</sup> Diese Studie wird zur Frage, was transnationale Geschichte ist, nur eine begrenzte Theoriediskussion führen können, doch wird hier klar für einen transnationalen Ansatz plädiert, der allerdings keineswegs als Gegensatz zu einer globalen oder postkolonialen Geschichte verstanden werden soll. Dieser hier umgesetzte Ansatz wird im Folgenden, sowie in seiner Umsetzung breiter und tiefer in den folgenden Kapiteln entwickelt.

Vielmehr liegt dieser Studie die Annahme zugrunde, dass ein Betrachtungsfokus auf nicht-staatliche Akteure gerade für eine nationale und regionale Ebene, jedoch eingebettet in globale Kontexte und transnationale Debatten und Netzwerke, einen Mehrwert verspricht. Die Gefahr der Überbetonung lokaler Besonderheiten genauso wie globaler Kontexte wie beispielsweise dem Kalten Krieg besteht, sie kann aber durch reflektiertes Vorgehen wie den Fokus auf und die Berücksichtigung von transnational agierenden nicht-staatlichen Akteuren auf einer nationalen Bühne eingefangen werden. Das Potential, das in der regionalen Betrachtung liegt, ist auch schon von anderen Historikern durchaus gesehen und als Forschungsauftrag für andere ausgesprochen worden, allerdings stets mit Einschränkungen. Konstrukte wie ein „*global impact*“ als Auswahlkriterium dafür, was betrachtet werden soll, verstellen oftmals den Blick, indem eine künstliche Wertigkeit aufgebaut wird. Dies geht soweit, dass Historiker wie Connelly „*local studies*“ dann doch wieder als zu begrenzt für die Erfassung globaler Kontexte ablehnen.<sup>67</sup> Die Ablehnung von *local studies* verkennt jedoch, was Studien leisten können, die sich mit einem transnationalen Ansatz einem als Nationalstaat umgrenzten Gebiet nähern und insbesondere nicht-staatliche Akteure untersuchen.<sup>68</sup>

Die Betonung liegt dabei nicht mehr auf Staaten als Handlungsträgern, sondern auf nicht-staatlichen Akteuren, die oftmals als NGOs organisiert waren beziehungsweise sind. Staatliches und nicht-staatliches Zusammenwirken, das durchaus in Form von Netzwerken zu denken und zu beschreiben ist, soll dabei jedoch keineswegs dieser Perspektive untergeordnet werden. Dies ist ebenso entscheidend zum Verstehen und Darstellen nicht-staatlichen wie staatlich gefassten Handelns. Transnationale Verbindungen sind in diesem Kontext maßgeblich und nur mit ihnen lässt sich die hier betrachtete Politik überhaupt differenziert erfassen. Das Zusammenwirken von Institutionen und Akteuren ist dabei genauso bedeutsam wie die Ausdifferenzierung globaler Debatten und Entscheidungen auf ‘kleinerer’ Ebene. Das Wachstum von Bevölkerungen wurde ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als transnationale Herausforderung angesehen, so dass transnationale Bemühungen um eine Senkung des Wachstums folgten. Diese verblieben allerdings nicht auf einer globalen oder transnationalen Ebene, sondern wurden re-nationalisiert, vor allem durch nicht-staatliche Akteure. Um diesen Prozess nachzuvollziehen, bedarf es der Heranziehung sowohl der ‘nationalen’ als auch der ‘transnationalen’ Ebene, wobei diese schematische Begriffstrennung schwierig ist: es gab

---

<sup>67</sup> Vgl. Connelly, M.: *History and Technology Forum*. Author response, S. 85 – 87.

<sup>68</sup> Vgl. zum Absatz Connelly, M.: *Population Control Is History*, S. 122; Crane, B. B.: *International Population Institutions*, S. 357; Engerman, D. C.: *History and Technology Forum*, S. 61 – 65; Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: *The New Politics of Population*, S. 03; Hilton, M., Mitter, R.: *Introduction*, S. 10 – 14 & 27 / 28; Murphy, M.: *History and Technology Forum*, S. 69; Rainer, B.: *Bevölkerungswachstum als globale Katastrophe*, S. 35 – 77 & Sandoval Arriaga, A.: *Políticas de Población*, S. 433.

keine rein 'nationale' oder rein 'transnationale' Ebene. Mexiko ist damit der Ort des Geschehens, doch weder die Handlungstragenden noch die Entscheidungen und Maßnahmen sind auf diesen Ort zu beschränken noch lediglich vor diesem regionalen Hintergrund zu verstehen.<sup>69</sup> Entsprechende Maßnahmen sind keineswegs als staatliche Entscheidung im Rahmen von top-down-policy zu verstehen, sondern als Ergebnisse von Aushandlungsprozessen, zentral durch transnationale Akteure mit-beeinflusst. 'Der Staat' als solcher wird nicht aus der Betrachtung ausgeschlossen, diese Sorge als früher Vorwurf gegen transnationale Ansätze ist als überkommen und unbegründet zurück zu weisen. Doch wird 'der Staat' hier von seinem fokalen Punkt gehoben und das Bild des staatszentrierten Handelns hinterfragt sowie mindestens um eine neue Ebene bereichert. Weder gab und gibt es dabei 'staatsfreie' Bereiche in Deutlichkeit in Mexiko, noch konnte 'der Staat' ohne nicht-staatliches Mitwirken funktionieren. Dies war in Mexiko kein Gleichklang in Konstanz, 'der Staat' musste sich spätestens in den 1980er Jahren mehr zurückziehen und wurde gleichzeitig abhängiger von nicht-staatlichen Akteuren. Eine rein mexikanische Studie, gar noch mit Staatsfokus, würde die gerade von Historikern wie Connelly vorgebrachte Kritik, mehr zu lokalen Einstellungen als zum transnationalen Rahmen sei bekannt, die nicht völlig von der Hand zu weisen ist, wieder herauf beschwören. Diese Studie ist stattdessen als eine local study anderer Ordnung angelegt, als Reaktion auf die tendenzielle und temporäre Überbetonung des globalen Kontextes ohne in Nationalisierungen zurückzufallen. Besonders die Entscheidungen von Transnationalität zu schreiben sowie nicht-staatliche Akteure in den Mittelpunkt zu rücken sind dadurch begründet. Der Begriff der Transkulturalität scheint in diesem Kontext weniger geeignet, postuliert dieser doch quasi Kulturräume, macht aus 'Kultur' einen Container, ein 'Ding', um sie handhabbar zu machen, eine solche 'Kultur' soll und kann aber für Mexiko nicht angenommen werden.<sup>70</sup> Doch auch das Konzept der 'Transnationalität' birgt die Gefahr, dichotomes Denken fortzuführen, 'mexikanisch' und 'nicht-mexikanisch' gegenüber zu stellen. Diesem kann begegnet werden, jedoch nur mittels stetiger kritischer Reflexion des Rahmens und der Perspektive, einem Ziel, dem hier gefolgt werden soll. Eine Gegenüberstellung von Mikro- und Makrogeschichte wird klar umgangen, sind doch sowohl Makro- als Mikro-Betrachtungen notwendig, gerade um ihre Korrelationen als handlungstreibend in dieser Studie erfassen zu können. Beide Kontexte bedingen einander und verlangen eine Betrachtung ohne Wertigkeit oder Überbe-

---

<sup>69</sup> Vgl. zu diesen Ausführungen unter anderem Collins, M.: Matthew Connelly's Fatal Misconception, S. 59; Connelly, M.: History and Technology Forum. Author response, S. 86 – 88; Connelly, M.: Population Control Is History, S. 133 – 135; Connelly, M.: Seeing beyond the State, S. 201 & 232 / 233 & Mesner, M.: Geburten/Kontrolle, S. 40 / 41.

<sup>70</sup> Vgl. zu diesem Konzept unter anderem Middell, M.: Kulturtransfer und Historische Komparatistik, S. 32.



tonung, somit gilt nicht Mexiko vor globalen Kontexten oder vice versa, sondern vielmehr Mexiko transnational neu betrachtet als Ziel dieser Studie. Mexikos Entwicklungen im Bereich der Fertilitätsbeeinflussungssuche sind zwar durchaus auch lokale Ausprägungen von Prozessen auf globaler Ebene, aber die Transformationsprozesse fanden und finden nicht nur in Mexiko statt, sondern sie hatten und haben auch eine Rückwirkung auf 'höhere' Ebenen. Transfer ist dabei stets nur exemplarisch festzumachen und aufzuzeigen, aber als Einflussgröße und prägendes Element auch aller größeren Prozesse mit zu denken und zu reflektieren. Die 'Übersetzung' ist also nur in ihrer Rückkoppelung, als Prozess zu erfassen, die Gegenseitigkeit zur Verständnisbildung zu betonen. Die transnationale Ebene ist dabei als existent, dynamisch und wirkungsmächtig anzusehen, definitiv kein bloßes Konstrukt. Wechselseitigkeit steht hier zentral, auch über konkrete Interaktionen hinaus, bis zur Ebene des Symbolischen, die vor allem im Deklamieren eines 'Eigenen' und 'Fremden' immer wieder zu Tage tritt. Das Geschichtsbild gilt es hier zu dynamisieren, Interaktion statt Reaktion wird dargelegt, schon deshalb kann eine rein globale Darstellung nur verkürzend und defizitär sein. Mexiko ist genauso wenig autonom zu betrachten wie global agierende Organisationen, weder auf globaler Ebene, noch beim tätig werden in Mexiko. Selbst wenn Mexiko hier als Betrachtungsraum gewählt wird, so soll dieser Raum hier nicht verabsolutiert werden. Weder die nicht mögliche Gleichsetzung der Konzepte Nation und Nationalstaat noch die nicht mögliche klare Erfassung, was 'Mexiko' sei, über die international festgesetzten Außenabgrenzungen hinaus, sollen hier diskutiert werden. Sowohl innerhalb Mexikos als auch auf transnationaler Ebene wandelte und wandelt sich, was unter 'Mexiko' subsumiert wurde und wird, wie weit ein Bild oder ein tatsächlicher Raum angesprochen wurden beziehungsweise werden. 'In Mexiko' ist somit eine Konstruktion, die situativ entscheidend darstellt, was als 'mexikanisch' definiert wird, ohne die Möglichkeit anderer Grenzen zu negieren und gleichzeitig die transnationale Einbindung, Relativierung und Bedingtheit berücksichtigend und betonend.<sup>71</sup> Mexiko wird hier gewählt als Land ausgemachten besonders hohen Bevölkerungswachstums im Untersuchungszeitraum, größter internationaler, besonders US-amerikanischer, aber auch nicht-staatlicher Aufmerksamkeit und lateinamerikanischer Fall vieler Ähnlichkeiten und doch Spezifitäten. Ein Vergleich, gar einer der globalen Ebene mit Mexiko, ist abzulehnen, gibt es doch keine eindeutig abgrenzbaren und somit vergleichbaren Kategorien, keine Nichtbeeinflussung.<sup>72</sup> Vielmehr soll die Vermischung der Kategorien, die stetige Hybridisierung aufgezeigt werden, das Zusammenspiel von Einbettung, Anlehnung und Abgrenzung in Inhal-

---

<sup>71</sup> Vgl. Spiliotis, S.-S.: Das Konzept der Transterritorialität, S. 480 & 485 – 488.

<sup>72</sup> Vgl. zu solchen Ansätzen unter anderem Haupt, H.-G.: Historische Komparatistik, S. 145 – 147.

ten und Akteuren respektive Netzwerken. Mexiko wird damit weder als 'einzigartig' noch als Sonderfall gesehen, aber auch nicht als *das* oder *ein* Beispiel für globale Tendenzen, sondern als transnationaler Fall im Zusammenspiel nationaler Eigenheiten und globaler Tendenzen. Auch die Diskussion um Differenzen und Gemeinsamkeiten stellt sich so nur bedingt, ist doch von einer Bedingtheit des stetigen Wechselspiels auszugehen, ist doch nie eine klare Festlegung zu treffen, wo 'der Fall Mexiko' 'eindeutige Differenzen' aufzeigte, da diese wieder Teil des hybriden globalen Gemeinsamen waren und sind. Die Eigenzeitlichkeit Mexikos ist dabei nicht das Gegenteil globaler Zeitverläufe, sondern konstituierendes Element im dialogistischen Wechselspiel – globale Gleichzeitigkeit ergab und ergibt sich im Zusammenwirken lokaler partieller bis definitiver 'Ungleichzeitigkeiten'. Hier kann sich genauso wenig an *ein* oder gar *das* Modell transnationaler Geschichte angelehnt werden, wie eine Darstellung Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen in Mexiko in Gänze erfolgen. Sowohl die Auswahl von zu untersuchenden Akteuren oder Gruppen, von Maßnahmen oder auch Aktivitäten, wie auch von Theorien und Ansätzen im weiten Feld transnationaler historischer Theoriebildung erfordert ein begründetes Wählen, eine Gesamtschau ist per se im Rahmen einer solchen Arbeit nicht möglich, aber ebenso wenig sinnvoll noch anzustreben. Bezüglich Theorien soll bewusst kombiniert und angelehnt werden, statt hermetische Gegensätzlichkeit anzunehmen. Nicht einem Modell wird hier gefolgt, sondern die Studie ist Jüngerin diverser aber verbundener und sich aufeinander beziehender Theorien und Ansätze.<sup>73</sup> Eine solche eklektische Auswahl, inhaltlich wie theoretisch, ist notwendig, wie auch schon andere Autoren ausführten, die sich mit Fertilitätsbeeinflussungssuche befassten, um „*der Komplexität und Heterogenität der re-konstruierten und diskutierten Sachverhalte*“<sup>74</sup> angemessen zu begegnen.

Generell wird es dabei auch immer wieder darum gehen, die offiziell erzählte Sicht, mit Ereignissen 'hinter dem Vorhang' in Verbindung zu bringen und zu kontrastieren. Dabei werden auch Selbst- und Fremdwahrnehmungen mit Selbstdarstellung(sversuch)en zu kontrastieren, *Image*-Konstruktionen und Kommunikationslenkungen im Sinne von Perzeptionsbeeinflussungen beziehungsweise deren Versuchen darzustellen sein.<sup>75</sup> Am Ende sollen Ereignisse wie

---

<sup>73</sup> Vgl. zum Absatz Conrad, S.: Doppelte Marginalisierung, S. 147 / 148 & 168 / 169; Conrad, S., Eckert, A.: Globalgeschichte, S. 13 – 15 & 28 – 35; Conrad, S., Randeria, S.: Einleitung. Geteilte Geschichten, S. 17 – 22; Dirlik, A.: Globalisierung heute und gestern, S. 166 / 167, 171, 175 & 184 / 185; Hilton, M., Mitter, R.: Introduction, S. 10 – 14 & 27 / 28; Hort, J.: Vergleichen, Verflechten, Verwirren, S. 320 / 321 & 328 – 335; Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 13 – 15; Osterhammel, J.: Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats, S. 39 – 45; Patel, K. K.: Nach der Nationalfixiertheit, S. 26 – 28; Patel, K. K.: "Transnations" Among "Transnations"?, S. 01 – 12; Risse-Kappen, T.: Structures of governance and transnational relations, S. 280 – 282 & Wehler, H.-U.: Transnationale Geschichte, S. 161 / 162 & 171 – 174.

<sup>74</sup> Mesner, M.: Geburten/Kontrolle, S. 40.

<sup>75</sup> Vgl. zu Perzeptionslenkungen, *Images* und Darstellungskonstruktionen auf einer theoretischen geschichtswissenschaftlichen Ebene auch Niedhart, G.: Selektive Wahrnehmung, S. 145 – 157.

Entwicklungen so differenzierter und tendenziell multiperspektivisch dargelegt werden. Bisherige wirkungsmächtige Perspektiven werden dabei bewusst nicht aufgegeben oder negiert, sondern hinterfragt, bereichert und differenziert, durch die Betonung nicht-staatlichen Agierens – sie gehen in einem neuen, tendenziell multiperspektivischen Bild auf. Bei der multiperspektivischen Betrachtung handelt es sich um eine der Grundforderungen der *Histoire Croisée*. Zwar scheinen sich alle einig, dass eine solche immer nur in einem eng umgrenzten Rahmen möglich ist, einer Mikrostudie zumeist, doch gleichfalls gilt es Grade der Multiperspektivität anzunehmen, selbst, wenn diese seltenst explizit ausformuliert werden. Auch hier werden nicht stets alle Perspektiven in gleicher Breite zu erfassen sein, dies ist alleine auf Grund der Quellenproblematik kaum möglich. Doch alle maßgeblichen und relevanten Perspektiven im Sinne der Fragestellung einzubeziehen, ihnen ihren Raum zu gewähren und sie in ein Gesamtableau inklusive kritischer Reflexionen von Möglichkeiten und Perspektivgrenzen einzubeziehen, wird hier als leistbar und zielführend betrachtet. Eine der Hauptforderungen der *Histoire Croisée* ist es 'weiter' zu gehen als deklarierte 'reine' transnationale oder auch vergleichende Ansätze. Dies bedeutet dabei keineswegs, diese Ansätze zu verneinen, eher diese als Grundlage und partiell begrenzt anzusehen, um mit einem Ansatz multipler Perspektiven, der Unterstreichung der Vermischungen und Unmöglichkeit klarer kategorialer Trennungen sich den Mischformen und gegenseitigen Beeinflussungen in stärkerer Reflexion auch der eigenen Perspektive zu nähern. Die Eigengeschichtlichkeit der Forschenden rückt dabei genauso in den Mittelpunkt wie ausgemachte Vergleichsprobleme und Probleme von Transferansätzen. Daraus schält sich ein Bild der vielfachen Ver- und Überkreuzungen, dem sich nur durch eine Darstellung in multiplen Perspektiven genähert werden kann. Besonders die Veränderungen von Versuchsgegenstände durch Interaktionen, aber auch die Folgen retrospektiver Betrachtungen werden betont, eine vor- und nachher Betrachtung ist diesem folgend nicht in Reinform möglich, die Dynamik gilt es einzufangen. Die Forderung der Dynamisierung anderer Ansätze ist hier tragend und zentral, Pluralität wird als real gewertet und soll in ihrer Breite erfasst werden. Bewertungsskalen und Kategorien sollen dabei nicht als abschaffbar gedeutet werden, diese sind letztlich nie ganz zu verhindern, aber sie gehören reflektiert und hinterfragt, dies gilt sowohl für Skalen und Kategorien der Betrachtenden als auch der Betrachteten. Eine tatsächliche multiperspektivische Betrachtung mit multipler Reflexion ist so letztlich aber nur von Momentaufnahmen möglich. Da diese Studie keineswegs eine Aneinanderreihung von Momentaufnahmen ist, scheint diesem folgend der Ansatz hier kaum umzusetzen zu sein. Doch sein Anspruch auf Reflexion und Perspektivenerweiterung kann durchaus umgesetzt werden. Kein Punkt der Darstellungen wird an sich in Tiefe multi-

perspektivisch reflexiv dargestellt, aber der Verlauf von Entwicklungen kann als solcher in seiner Erfassung durchaus eine multiperspektivische Bereicherung erfahren. Damit wird hier nicht der Anspruch erhoben *die* Histoire Croisée umzusetzen, aber doch, Teile ihrer Ansprüche in einem gewissen Grad zum Vorbild zu nehmen und bedingt umzusetzen.<sup>76</sup>

## 2. Herausstellung des Betrachtungsgegenstandes

Keineswegs soll hier Bevölkerungspolitik im Sinne eines Konzeptes betrachtet werden, das ausschließlich staatliche Maßnahmen umfasst. Der Terminus ist generell zu breit und zu diffus.<sup>77</sup> Weder Abtreibungen oder Migrationslenkungen können oder sollen hier eingehend betrachtet werden, auch weil sie weniger im Einflussbereich nicht-staatlicher Akteure lagen. Genauso soll beispielsweise die zu diesem Politikfeld gehörende Eingliederung von Frauen<sup>78</sup> in den Arbeitsmarkt bewusst ausgespart werden. Eine Lenkung von Bevölkerung über die Mortalitätswerte ist nur bedingt möglich, vor allem ist deren Beeinflussung ungeeignet zur Begrenzung von Bevölkerungswachstum, weshalb der Fokus auf Fertilitätsregulierung und -beeinflussung für den hier untersuchten Zeitraum offensichtlich ist. Des Weiteren ist Bevölkerungspolitik durchaus ein 'Kampfbegriff', den es zu meiden gilt. Dies alles spricht für Fertilitätsbeeinflussungssuchen als klar umgrenzten Betrachtungsgegenstand, der durch verschiedene zu untersuchende Maßnahmen angegangen wurde und wird. Eine Korrelation verschiedener Maßnahmen mit Veränderungen in mehr oder minder messbaren Fertilitätswerten ist und war oftmals umstritten. 'Wirkungen' von Maßnahmen sind nicht uneingeschränkt quantifizierbar oder qualitativ zu bewerten. Es kann also nicht um den tatsächlichen oder vermeintlichen 'Impact' gehen, dessen Darstellungen und Interpretationen, die selbstverständlich von politischer Seite thematisiert wurden. Die Zusammenhänge zwischen Bevölkerungsentwicklung und allgemeiner, zumeist wirtschaftlich gefasster 'Entwicklung' sollen hier ebenfalls nicht diskutiert werden. Hier geht es darum, relationale (Vor)annahmen von verschiedenen Akteuren darzulegen sowie die sich dahinter verbergenden Theorien, möglichen Absichten,

---

<sup>76</sup> Vgl. zum Ansatz der *Histoire Croisée* Cohen, D., O'Connor, M.: Introduction, S. xiv; Hort, J.: Vergleichen, Verflechten, Verwirren, S. 328 – 333; Werner, M., Zimmermann, B.: Beyond Comparison, S. 30 – 50; Werner, M., Zimmermann, B.: Penser l'histoire croisée, S. 07 – 36 & Werner, M., Zimmermann, B.: Vergleich, Transfer, Verflechtung, S. 607 – 636.

<sup>77</sup> Zur Debatte, was Bevölkerungspolitik definiert vgl. unter anderem Brito, E.: o. Titel (Comentario en Mesa Redonda), S. 290 / 291; Hummel, D.: Der Bevölkerungsdiskurs, S. 20; Sandoval Arriaga, A.: Políticas de Población, S. 432 – 435 & Zavala de Cosío, M. E.: Políticas de población en México, S. 16.

<sup>78</sup> In dieser Studie wird eine dichotome Geschlechterdarstellung Verwendung finden. Diese ist notwendigerweise beschränkt, defizitär und simplifizierend. Jedoch basieren der gesamte Quellenbestand und fast die gesamte Literatur auf einem solch dichotomen Bild, genauso wie jegliche Politik im Betrachtungszeitraum, so dass die Kategorien 'Frau' und 'Mann' hier als historische Kategorien Verwendung finden. Menschen, die diesen klaren Zuordnungen nicht untergeordnet werden konnten, wurden hineingezwängt oder nicht adressiert und müssen deshalb hier außen vor gelassen werden.

Praktiken und Handlungsräume aufzuzeigen. Die Frage der Verbindungen zu und der Rolle von Macht, 'Wissen' und Einfluss ist in diesem Zusammenhang bedeutsam. Die mexikanische Bevölkerung soll dabei nicht als holistisches Ganzes genommen werden, noch soll das Konzept von Biopolitik als breite Regulierung von Bevölkerung hier im Vordergrund stehen.<sup>79</sup> Die Verabschiedung von Bevölkerungspolitik als Dreh- und Angelpunkt der Analyse bringt auch eine Reduzierung der Bedeutung dieser Konzepte mit sich und schafft eine Öffnung für neue und andere Herangehensweisen. Das Aufzeigen transnationalen und nicht-staatlichen Handelns, der damit verbundenen Praktiken der Beeinflussung und die Nutzung bis Instrumentalisierung von Kommunikation steht hier im Mittelpunkt. Auf diese Weise sollen die transnational eingebundenen Bemühungen zur Fertilitätsbeeinflussung und gleichzeitig die Entwicklungen Mexikos in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts historisch untersucht werden. An Hand dieses exemplarischen Gegenstandes kann über die Frage der mexikanischen Bevölkerung hinaus ein neuer Blick auf die mexikanische Geschichte des 20. Jahrhunderts und ihre globalen Verflechtungen geworfen werden.<sup>80</sup>

Fertilitätsbeeinflussungssuche von politischer Seite zielt auf eine Regulation von Körpern und Individuen, direkt oder auch indirekt. Nicht nur sind damit stets, mal deutlich, mal weniger deutlich Konzepte von *gender* und Sex verbunden, auch spielen dabei Bilder von Familie, Gesellschaft, Sexualität oder auch Individualität eine Rolle. Dass die Hauptadressaten der entsprechenden Politik nicht nur in Mexiko in diesem Feld Frauen waren, wird hier nicht zum einzigen Mal erwähnt, doch gilt es hier kurz einige Ausführungen zu den Konzepten 'Frau' und 'Familie' in Mexiko im Rahmen von Politiken zu machen. Es kann und soll hier nicht darum gehen, *gender* als Konzept in ganzer Breite darzulegen, doch muss bei jeder Beschäftigung mit Fertilität die körperlich-biologische Anbindung betont werden. Frauen wurden in Maßnahmen wie Botschaften immer wieder auf biologische Rollen reduziert,<sup>81</sup> wenn auch andere wie anderes als möglich verbreitet werden sollten. Sie wurden als Subjekte, aber auch als zu beeinflussende 'Objekte' adressiert. Mehr Möglichkeiten in der Gesellschaft und mehr Gleichheit sollte es geben, aber nur bei einer gleichzeitigen, als 'grundlegend notwendig' deklarierten Körperkontrolle, die klar als individuell und von innen kommen müßend deklariert wurde, damit auch augenscheinlich keine äußere Kontrolle bestünde. Der Körper war dabei

---

<sup>79</sup> Vgl. exemplarisch zu Konzepten und Ansätzen wie Biopolitik oder auch einem 'Gesellschaftskörper' Bublitz, H. u. a.: Der Gesellschaftskörper; Fernández Agis, D., Sierra González, A. (Hrg.): La biopolítica en el mundo actual & Sängler, E. (Hrg.): Biopolitik und Geschlecht. Zur Regulierung des Lebendigen.

<sup>80</sup> Vgl. Berking, S., Zolkos, M.: Introduction, S. 12 – 15; Brito, E.: o. Titel (Comentario en Mesa Redonda), S. 290; Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung, S. 42 / 43; Palma Cabrera, J. L.: La planeación, S. 128 – 132 & Soto Laveaga, G.: Jungle Laboratories, S. 228.

<sup>81</sup> Vgl. Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985, S. 79 / 80.

oftmals etwas rein mechanisch Gefasstes, und wurde zugleich generell auf Reproduktion reduziert. So wurde auch Verhütung oftmals als Regulierung 'natürlich triebgesteuerter Körper' konzipiert, als Unterbindung von Natur und Instinkt. Noch 1988 finden sich so in Mexiko Werke an breitere Öffentlichkeiten, die gerne und deutlich mit Konzepten von Impuls und Trieb arbeiten, zum Beispiel um zu erklären, warum auch Jugendliche Sex hätten; die Konzepte wurden dabei als bekannter Anknüpfungspunkt gewählt.<sup>82</sup> Klare vermittelte Ideale und letztlich zu politischen Zielmarken abstrahierte Werte wie das Bevölkerungswachstum zielten, bei allen Versuchen, dies wissenschaftlich zu fassen respektive aussehen zu lassen, doch darauf ab, das Fertilitätsverhalten von Individuen zu beeinflussen. Körper zu beeinflussen und dazu Sexualität konzeptionell in der Theorie, in den Köpfen und dann als Ziel auch in der Praxis von Fortpflanzung zu trennen, bedurfte nicht nur weitreichender politischer Maßnahmen. Es bedurfte auch der Zielsetzung, egal ob nun explizit-bewusst, unbewusst oder implizit, Kontrolle auszuüben, ein Ordnungsmuster durchzusetzen und Sicherheit durch Lenkung zu gewährleisten. Dabei wurde Konzepten gefolgt, die logisch deklarierte, unumkehrbar scheinende Schritte beinhalteten, zum Besten aller Regulation und Intervention postulierten. Dies waren durchaus technokratische Konzepte, die Kosten-Nutzen-Kalkül und 'Rationalität' als oberste Prinzipien menschlichen Entscheidens postulierten. Die entsprechenden Maßnahmen kamen dabei mal mehr, mal weniger deutlich in die Nähe von *Social Engineering*, als 'rational' und 'notwendig' zugleich. Entpersonalisierung war in diesem Rahmen eine als entscheidend ausgemachte Maßnahme, Nutzerinnen, Verhütende wurden zu Zahlen, zu Objekten einer Politik mit zentralem Ziel und klaren Folgevorstellungen. Sterilisierungen als Kontrollmechanismus von außen über Körper zu setzen ist dabei keineswegs nur eine Beschreibungsart, diese Fassung war zentral für Proteste und Widerstände. Auch im Rahmen der Verhütungsmittelforschung wurde dieser Vorwurf erhoben, Zahlenregulierung würde der Entwicklung von minimal weniger effektiven, aber nebenwirkungsärmeren Verhütungsmitteln vorgezogen. Die immer wieder umgesetzte Verkürzung auf Körper, und die damit verbundene Zuspitzung auf ein bipolares Gegensatzpaar 'Natur' – 'rationale Kontrolle', führte dazu, dass Programme in diesem Rahmen eher zu verwaltenden denn zu responsiven wurden. Technisch-medizinische Begegnung als Kontrolle und Machtapparat, Technologie und Beherrschung wie die Verbindung von 'Wissen' und Macht finden sich nicht nur bei Foucault und vielen Diskursen zu dessen Werken, auch andere Theoretiker befass(t)en sich damit.<sup>83</sup> Ohne eine tiefergehende Analyse solcher Konzepte an diesem Ort, muss als Resultat der vorfindbaren Ansät-

---

<sup>82</sup> Vgl. Sexualidad. Información básica para adolescentes, S. 17 – 19.

<sup>83</sup> Vgl. exemplarisch Foucault, M.: Der Wille zum Wissen; Rorty, R.: Achieving our country. Leftist thought in twentieth-century America & Taylor, C.: Foucault on Freedom and Truth, S. 152 – 181.

ze und Fassungen in politischen Maßnahmen doch eine wesentliche Machtungleichheit wie eine Machtverteilung an Hand von Geschlechterrollen, definiert als –grenzen, konstatiert werden. Die Normalisierung in ein bipolares System ist dabei nur ein Aspekt, Gewalt, physische wie psychische, direkte wie indirekte als Mittel von Macht und Machterhalt im Rahmen einer biologistisch begründeten Gesellschaftsordnung, dargestellt als Geschlechterordnung, zu rechtfertigen. Kontrolle war in diesem Sinne zu großen Teilen eine Selbstkontrolle über die eigene Körperlichkeit, Ausführungen waren Selbstauführungen, wenn auch mit deutlichsten Grenzen der Gegenwehrmöglichkeit. Das Verbinden der Regulierung individueller Körper, nach deklarerter freier Wahl, mit der Regulierung einer Gesellschaft, zusammengesetzt numerisch aus diesen Körpern, ist konstitutiv für bevölkerungspolitische Maßnahmen auch in Mexiko. Hier soll nun keinesfalls dargelegt werden, dass fertilitätsbeeinflussende Maßnahmen in Mexiko, staatliche wie nicht-staatliche, das Sinnbild theoretisch konzipierter Biopolitik seien, doch Verweise zeigen sich klar. Geschlechterbilder stehen dabei zentral, Überlegungen und Bildervermittlungen zur Rolle von Frauen, zur Relevanz von Körpern und Körperlichkeit prägten die mexikanische Politik. Dabei wurden Frauen immer wieder als Kollektiv angesprochen, durchaus als 'Familie' repräsentierend, und mit kollektiven Indikatoren versehen. So gab es keine tatsächliche freiwillige Teilhabe, sondern eine gewisse Zwangseinklassierung in diese Kategorie, verbunden im Rahmen der Politiken mit der Potentialität von Schwangerschaften. Es lässt sich nicht zeigen, dass unfruchtbare Frauen nicht angesprochen worden wären, doch fielen sie gewissermaßen aus den auf Fertilität fokussierten und beschränkten Diskursen heraus; Serialität verband sich mit Zuschreibungen und Einordnungen. Frauen wurden generell als Teil einer heterosexuell gesetzten Paarbeziehung betrachtet, die Partnerin, deren Schwangerschaft es zu regulieren bis verhüten galt. Promiscke Männer galten als kaum kontrollierbar, dies war aber auch nicht notwendig, wenn Frauen verhüteten. Die meisten neu entwickelten Verhütungsmittel waren auch deshalb auf Frauen ausgelegt, genauso bis weit in die 1970er Jahre auch fast alle 'Familienplanungsprogramme'. Deshalb bedarf es in dieser Studie der Einbeziehung der Kategorie *gender*, um diese so gleich in ihrer Reichweite auf heterosexuelle und bipolare Sichtweisen, Frauen und Männer, zu begrenzen, da diese Kategorien im Untersuchungszeitraum letztlich die einzigen deutlich verbreiteten waren. Diese konstruierte eindeutig abgrenzbare Bipolarität konstituierte global Gesellschaften, nur mit tendenziellen Unterschieden, eine Hinterfragung fand noch seltener statt als von klassischen Geschlechterrollen, zu viele Machtbeziehungen hingen an diesem bipolaren Konstrukt. In dieser Studie kann es nicht darum gehen ein ausgearbeitetes *gender*-Konzept zu entwickeln, vielmehr sollen Diskurse der letzten Dekaden als Grundlage dieser Studie genutzt und

gesehen werden, die sowohl Geschlechterkonstruktionen als auch Manifestierungen in Machtbeziehungen maßgeblich aufzeigten, ohne diese Diskurse hier jeweils einzeln nachzuzeichnen. Dass Frauen weit deutlicher adressiert wurden als Männer, dass Frauen der Bereich der Reproduktion als 'Verantwortungsraum' zugeordnet wurde, zeigt klar, dass Fertilitätsbeeinflussung suchende Maßnahmen keineswegs frei waren von *gender*-Konzepten, sondern oftmals gar halfen, diese zu festigen.<sup>84</sup> Der zunächst fast gänzliche Fokus auf Frauen im Rahmen bevölkerungspolitischer Maßnahmen in Mexiko, staatlicher wie nicht-staatlicher, ging soweit, dass Männer in eine Rolle passiver Akzeptanz gesetzt wurden, nur von außen zustimmend. Männer als auch Entscheidende und 'Verantwortung' aktiv Tragende (wieder) 'herein zu holen' bedurfte eines neuen diskursiven Ansatzes. Es bedurfte neuer Bemühungen 'Verantwortung' und Konzepte aufzubrechen, Inklusivität gegenüber Exklusivität voran zu bringen, teilweise durchaus verbunden mit einem neuen Fokus auf Individualität statt Serialität. Die Idee *eines* Mexikos, *einer* Gesellschaft, mal mehr oder minder homogen konzipiert, mal bewusst heterogen, prägte stets gestaltend Politik mit Bezug zur Thematik Bevölkerung in Mexiko im 20. Jahrhundert. Die Gesellschaft zu verändern und zu beeinflussen, generell unter der proklamierten Zielkoordinate das Wohl zu steigern, kann als Leitmotiv der staatlichen aber auch vieler relationaler nicht-staatlicher Maßnahmen in diesem Politikfeld gelten. Dabei waren die Begrifflichkeiten und Konzepte nicht stets kongruent, doch bezeichneten sie stets Kollektive, deren Subjektcharakter über andere gestellt wurde, so 'Frauen' über Individuen und zugleich 'Gesellschaft' über 'Frauen', wenn auch stets individuelle Rechte versichert wurden.<sup>85</sup>

### 3. Der Umgang mit der Quellenlage

Der Mangel an möglicher Vollständigkeit der Erfassung wie klarer Trennungen sprechen entschieden gegen einen Vergleich von NGOs, Politiken oder auch Maßnahmen als Methode. Es können hier nur Annäherungen stattfinden, eine quasi umfassende Beschreibung ist auf Grund der Quellenlage, aber auch auf Grund der Verwobenheit stets nur exemplarisch situativ mög-

---

<sup>84</sup> Vgl. Adas, M.: *Dominance by Design*, S. 260 – 266; Cooper, F., Packard, R.: *Introduction*, S. 25 – 27; Dirlik, A.: *Globalisierung heute und gestern*, S. 174 – 177; Mesner, M.: *Geburten/Kontrolle*, S. 25 – 31 & Mesner, M.: *Global Population Policy*, S. 202 / 203.

<sup>85</sup> Vgl. zu den Ausführungen Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 27 / 28 & 34; Connelly, M.: *Fatal Misconception*, S. 378 – 382; Das, V., Poole, D.: *State and Its Margins*, S. 25 – 29; Holland, J., Ramazanoglu, C.: *Women's sexuality*, S. 239 / 240, 243, 249, 254 & 260; Hummel, D.: *Der Bevölkerungsdiskurs*, S. 108 – 114 & 305 – 309; Nicholson, L.: *Interpreting Gender*, S. 39 – 67; Parmar, I.: *Foundations of the American Century*, S. 262 – 264; Sawicki, J.: *Disciplining Foucault*, vor allem S. 49, 73 – 78, 85 – 87 & 98 / 99; Stoler, A. L.: *Foucaults »Geschichte der Sexualität«*, S. 313 – 317 & 330 / 331; Takeshita, C.: *The Global Biopolitics of the IUD*, insbesondere S. 06 – 08, 16 – 29, 38 – 44, 105 – 136 & 163 – 169 & Young, I. M.: *Gender as seriality: thinking about women as a social collective*, S. 187 – 215.



lich: Keine Monaden mehr, sondern Schnittpunkte, Annäherungen, Verbindungen, Verwobenheit und Einbettungen treten ins Blickfeld, all dies bei Reflektion von gegenseitiger Beeinflussung, Aneignung und Hybridität.<sup>86</sup> Dies bedeutet keinesfalls, dass in den zeitgenössischen Debatten diese Monaden nicht gerade konstruiert wurden, in Stufenmodellen oder Dichotomien. Deren Konstruiertheit zu beleuchten führt jedoch unweigerlich zu einer Betonung von Verwobenheit und Verbindungen. Bei all diesem sind nicht-staatliche Akteure eindeutig als Netzwerkbe gründende und respektive oder -gestaltende zu zeichnen. Vorsicht ist geboten, da durch die Begrenztheit an Quellen sich hauptsächlich 'elitären' Akteuren genähert werden kann – adressierte Bevölkerungsgruppen hinterließen selten Selbstzeugnisse und sind so nur indirekt zu erfassen. Auch deshalb wird in dieser Studie der Perspektive der Akteure für oder gegen eine Beeinflussung gefolgt, keineswegs den Adressaten, deren Perspektive ist nicht der Untersuchungsgegenstand. Weder Reaktionen von adressierten Gruppen noch direkte Vor-Ort-Interaktionen sollen hier im Mittelpunkt stehen, sondern die tatsächlich gut erfassbaren (Vor)annahmen und die bewusst fast nur einseitigen Kommunikationsbemühungen als Auswuchs von Vorstellungen und Konzepten. Es soll Einfluss respektive Beeinflussung suchenden Akteuren gefolgt werden, und mit der Konzentration auf mindestens auch transnational agierende beziehungsweise verwobene ist die de facto-Quellenbeschränkung insgesamt auch weniger problematisch. Dieser Ansatz schließt Evaluationen und ähnliches nicht aus, diese und andere Feedback-Systeme sollen jedoch in ihrer Reflektiertheit deutlich hinterfragt und auf (Vor)annahmen zurückgeführt werden. Diese Überlegungen insgesamt verdeutlichen auch, warum es unmöglich ist, mit Begriffen wie 'neutral' oder 'objektiv' zu operieren, so gerne sie auch in den Quellen Verwendung finden, ist doch deren Eingebundenheit wie Bedingtheit konstitutiv in diesem Rahmen. Solche Begriffe werden hier deshalb bewusst gemieden. All dies führt dazu, dass, und begründet, warum analytische Beschreibungen von Netzwerken, Aktionszirkeln und Verwicklungen, von Idealen, Kommunikationen oder Einflusswegen hier im Vordergrund stehen.<sup>87</sup>

Um die breite transnationale Ebene zu erfassen, das Verbreiten globaler Ideale in nationalen oder regionalen Kontexten sowie gegenseitige Wechselwirkungen, ist eine Betrachtung von

---

<sup>86</sup> Die Akteure werden durchaus als Einzelperson oder Institution erfasst, trotz aller Konstruiertheit, jedoch wird deutlich auf Überschneidungen, Konstruktionen und Grenzen der Erfassbarkeit situativ hingewiesen.

<sup>87</sup> Vgl. Boyer, C.: Netzwerke und Geschichte, S. 53; Brunnengräber, A., Walk, H.: Die Erweiterung der Netzwerktheorien, S. 65 – 73; Cohen, D., O'Connor, M.: Introduction, S. xxi; Connelly, M.: History and Technology Forum. Author response, S. 87; Connelly, M.: Population Control Is History, S. 127; Espagne, M.: Sur les limites du comparatisme, S. 112 / 113 & 120 / 121; Haupt, H.-G.: Historische Komparatistik, S. 148 / 149; Iriye, A.: Review, S. 216; Kocka, J.: Comparison and Beyond, S. 39 – 44; Middell, M.: Kulturtransfer und Historische Komparatistik, S. 17, 23 & 32 – 41; Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 17 & 21 / 22 & Patel, K. K.: Überlegungen zu einer transnationalen Geschichte, S. 627.

Akteuren, Aktionsfeldern, Praktiken, eingesetzten Medien und entsprechender Kommunikation besonders fruchtbar. Dies begründet, warum im Rahmen der Verbreitung und Veränderung von Familien- und Bevölkerungsidealen, der Beeinflussung der Fertilität und des sexuellen Verhaltens die Untersuchung von Kommunikation und Medien in einem breiten Sinne, ihrer Schaffung sowie Beeinflussung so gewinnbringend ist – und die bisherige historische Vernachlässigung dieser solche Lücken mit sich bringt: sie ermöglich(t)en erst die Verbreitung, sie generier(t)en ein neues Ideal in einer neuen Realität, die dieses Ideal als quasi gegeben beinhaltet(e), oder forder(te)n ein neues Ideal durch kontrafaktische Darstellungen eines weiteren Mangels der Umsetzung dieses ein. Über diesen Weg wurden nicht-staatliche Akteure merklich aktiv, erst mit Hilfe dieses konnten sie mit überschaubarem Aufwand große Wirkung erzielen, oft auch über Grenzen hinweg.<sup>88</sup>

Durch die Fokussierung auf nicht-staatliche Praktiken mit dem Ziel von Einfluss und Beeinflussung, intern und verdeckt wie auch offen und breit, von finanzieller Unterstützung hin zu Forschung oder Beratung, wird auch die sonst möglicherweise sinnvolle, aber eben auch problematische Einbeziehung von Oral History unnötig und verliert ihren Mehrwert. In einem so intimen Bereich wie der Fertilitätsregulierung sind inhaltliche Aussagen durch Oral History nur bedingt zu erhalten, vor allem in einer zur differenzierten Auswertung notwendigen Tiefe und Breite. Darüber hinaus äußerten sich bereits viele wichtige Akteure durch eigene schriftliche Darlegungen, all diese schrieben dabei *ihre* Geschichte, und verfassten damit wichtige Quellen zu (Selbst)wahrnehmung und (Selbst)darstellung – diese gilt es als solche auszuwerten. Eine weitere dimensionale Anreicherung der Gesamtstudie durch Oral History hätte nicht nur deren Rahmen weiter strapaziert, sie wäre auch bezüglich der Erfassung von Beeinflussungspraktiken, anders als bei einer hier eben nicht vorgenommenen Erfassung der Breitenwirkung dieser Praktiken, weder besonders bereichernd, noch für das Erkenntnisinteresse Ziel führend gewesen.

#### 4. Die Erfassung von Akteuren: Kategorien und Einordnungen

Bei der Betrachtung von Akteuren, gerade kollektiven, stellt sich ein fundamentales Problem, das der Unterscheidbarkeit und Trennschärfe. Viele Institutionen waren personell verbunden, entweder durch temporäre Mitarbeiter oder die Übernahme verschiedener Funktionen in verschiedenen Organisationen, mal beratend, mal ausführend. Wird dem Geld gefolgt, ist es noch

---

<sup>88</sup> Vgl. Connelly, M.: Population Control Is History, S. 122, Connelly, M.: History and Technology Forum. Author response, S. 85; Crivellari, F. u. a.: Einleitung, S. 19; Engell, L.: Historizität als Serialität im Zeitalter des Fernsehens, S. 190 / 191; Haas, S.: Designing Knowledge, S. 224 / 225 & Soto Laveaga, G.: Jungle Laboratories, S. 223.

schwieriger Akteure ihrem Handeln zuzuordnen, und doch bietet sich die Verfolgung des Geldes an, um indirekte Einflussformen wie *Lobbying*, *Networking* oder Medienkampagnen, die eine entscheidende Rolle in diesem Politikfeld spielten und spielen, aufzuzeigen. Einige Organisationen, insbesondere USAID, aber auch die Ford Foundation oder der *United Nations Fund for Population Activities* (UNFPA) kanalisiert bewusst ihre Gelder zu ihnen inhaltlich genehmen respektive nahen Akteuren, so dass sie durch Förderung Einfluss nehmen konnten ohne direkt einen Rückschluss auf sich als Institution zuzulassen. Nicht-staatliche Akteure wie der Population Council, aber auch die IPPF erhielten Gelder aus den verschiedensten Quellen und kanalisiert dieses teilweise weiter, so dass direktes Handeln, schwerer noch ausgemachtes intentionales Handeln, kaum nachgezeichnet werden kann. Darüber hinaus wurden bewusst Etiketten konstruiert unter denen Konzepte, Gruppen und mehr getrennt und verbunden wurden; Kategorien, Einheiten oder Akteurs(ab)trennungen sind in diesem Sinne als diskursiv konstruiert zu bezeichnen und zu betrachten. Umso mehr lohnt es sich deshalb, von Netzwerken auszugehen, temporären, dynamischen, von komplexen Beziehungen und eingebundenen Akteuren; statt Akteure oder Netzwerke künstlich zu trennen, bieten sich Cluster als symbolische Annäherung an tatsächliche Wirkungskreise an. Dynamiken sollen erfasst werden, genauso Austauschprozesse, sowohl gewollt bis gelenkt als auch unbemerkt oder -geplant. Das Bild eines klar überschaubaren und begrenzten Netzwerks ist dabei nicht zu erwarten, aber Knotenpunkte als Kristallisationspunkte von Aktionen und ihren Richtungen sehr wohl heraus zu arbeiten. Nicht-staatliche Akteure, oftmals als NGOs gefasst, sind dabei in besonderer Weise bedeutsam, als Verbindung zwischen Politik und Zivilgesellschaft<sup>89</sup>, ohne je den beiden Ebene völlig anzugehören oder diesen völlig fremd zu sein. Eine Gefahr der Kooptation wurde deutlich gesehen. Auch auf internationaler Ebene engagierten sich nicht-staatliche Akteure zunehmend, mit einer zweigleisigen Strategie der Verbindung sowohl zu Staaten und ihren Institutionen als auch einer Rückanbindung an Zivilgesellschaften. Nicht-staatliche Akteure konnten dabei Agenden setzen, die Entwicklung von *policies* beeinflussen und Einflussnahme auf die staatliche Politik, aber auch in Verbindung mit dieser oder ohne diese auf Zivilgesellschaften ermöglichen und suchen. Auch deshalb stehen nicht-staatliche Akteure, bei allen Abgrenzungsschwierigkeiten und der Offenheit des Begriffs, hier

---

<sup>89</sup> Im Rahmen dieser Studie soll weder eine Definition des Begriffes 'Zivilgesellschaft' vorgenommen, noch dieser deutlichen Eingrenzungen unterworfen werden. Zur Erhärtung des hier Dargelegten soll der Begriff im Sinne zivilgesellschaftlicher Kraft möglichst offen, als nicht-staatlich organisierte, mindestens aber nicht-staatlich kontrollierte gesellschaftliche Kraft, Gruppe oder Bewegung gefasst werden. Damit umfasst Zivilgesellschaft zugleich weniger als der Begriff Gesellschaft, als nicht-staatlicher, basalerer Ansatz, und doch mehr, unter anderem durch seine Idee der Grenzüberschreitung. Mehr zu diesem Begriff respektive Konzept unter anderem in Adloff, F.: *Zivilgesellschaft. Theorie und politische Praxis*; Gosewinkel, D. u. a. (Hrsg.): *Zivilgesellschaft – national und transnational* & Heins, V.: *Das Andere der Zivilgesellschaft*.

im Fokus der Betrachtung. Ein neues Verhalten, basierend auf neuen verbreiteten Werten und neuen verbreiteten Idealen, zum leitenden einer Gesellschaft zu machen bedurfte Macht, Einfluss und diese bedingendes 'Wissen'. Soll über Einflussnahme auf 'die' Gesellschaft im Sinne eines (Verhalten)wandels reflektiert werden, darf nicht unterschlagen oder vergessen werden, wie zentral dabei Machtstrukturen waren, die sich oftmals durch Verbindungen zu 'Wissen' und oft auch zur Wissenschaft auszeichneten. Es geht hier durchaus um top-down-Implementierungsversuche, selbst wenn stets versucht wurde, diese als gesellschaftlichen Wünschen entsprechend und gesellschaftlich intendiert darzustellen. Die vermittelten Inhalte wie auch die sie verbreiteten Personen waren stets in ein Geflecht von 'Wissen' und Macht eingebunden, oftmals mit ungleichen, und ihre Wirkungsmächtigkeit und ihren Wirkungsradius beeinflussenden Positionen. Es handelte sich dabei um ein Wirken in die Gesellschaft hinein, bedingt nur aus der Gesellschaft heraus. So können einige zentrale Akteure zwar als zivilgesellschaftliche mexikanische Akteure gefasst werden, jedoch nie als repräsentativster Teil dieser oder hauptsächlich für diese sprechend. Ihre klare transnationale Einbindung und ihre strategische und bewusste Nutzung von Einfluss und mindestens tendenziell Macht sprechen deutlich für ihre zwar nicht-staatliche, aber eben auch eher bis nur elitär-zivilgesellschaftliche Positionierung; und dies schlug sich auch in ihrem Wirken nieder.<sup>90</sup>

Bei aller Begriffsoffenheit bedarf es hier doch einiger Ausführungen dazu, was unter nicht-staatlichen Akteuren und was unter ihrem oft generalisierend als Label verwendeten Gruppenoberbegriff NGO zu verstehen ist. Damit wird augenscheinlich, warum welche Akteure in dieser Studie zusammen betrachtet werden sollen, und warum diese deutlich von 'staatlichem Handeln' abzugrenzen sind. Hier soll der Begriff NGO offener verwendet werden, als es zumeist üblich ist, vor allem in Werken, die versuchen, das Konzept 'NGO' von anderen zivilgesellschaftlichen Kräften abzugrenzen.<sup>91</sup> Zunächst ist die Frage, was Nicht-Staatlichkeit im

---

<sup>90</sup> Vgl. zu den Ausführungen Altwater, E. u. a.: Einleitung, S. 16 – 21; Boyer, C.: Netzwerke und Geschichte, S. 53; Brunnengräber, A., Walk, H.: Die Erweiterung der Netzwerktheorien, S. 65 – 73; Connelly, M.: History and Technology Forum. Author response, S. 87; Connelly, M.: Population Control Is History, S. 127; Conrad, S., Randeria, S.: Einleitung. Geteilte Geschichten, S. 12 / 13, 17 – 19 & 32 – 35; Espagne, M.: Kulturtransfer, S. 43 & 59 – 61; Espagne, M.: Sur les limites du comparatisme, S. 112 / 113 & 120 / 121; Golden, W. T., Lederberg, J.: Foreword, S. 06; Haupt, H.-G.: Historische Komparatistik, S. 148 / 149; Kaiser, W.: Transnationale Weltgeschichte, S. 77 – 79 & 86 – 91; Kasun, J.: The War against Population, S. 200 – 203; Kocka, J.: Comparison and Beyond, S. 39 – 44; Mesner, M.: Global Population Policy, S. 187 / 188; Middell, M.: Kulturtransfer und Historische Komparatistik, S. 17, 23 & 32 – 41; Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 17 & 21 / 22; Rao, M., Sexton, S.: Introduction, S. 22; Randeria, S.: Geteilte Geschichte, S. 90 – 95 & Walk, H.: „Ein bißchen bi schadet nie“, S. 195 – 219.

<sup>91</sup> So empfehlen Walk, Brunnengräber und Altwater die folgenden sechs Kriterien, die eine NGO erfüllen muss, um als solche betrachtet zu werden: Der Zusammenschluss muss I. freiwillig, II. parteipolitisch unabhängig, III. ohne wirtschaftliche Gewinninteressen, IV. ohne spezifische Orientierung an den Eigeninteressen von Mitgliedern (Berufsvertretungen), V. nicht exklusiv (religiös oder national) sein und VI. sollte der Zusammenschluss einen inhaltlichen Problembezug haben. Bei strikter Anwendung dieser Kriterien werden auch sich selbst so

Rahmen dieser Studie sein soll. Dabei gilt es festzuhalten, dass darunter eine temporale Zuordnung zu verstehen ist, eine Praxis genauso wie ein Etikett. Einzelne Akteure können und konnten sowohl temporär 'staatliche' sein, als Minister oder auch beratend, sich dabei jedoch beispielsweise als weiter praktizierende Wissenschaftler auch 'nicht-staatlich' geben, andere sich nicht-staatlich fassende konnten beispielsweise einen 'staatlichen' Handlungsauftrag oder -inhalt zur Legitimierung vorbringen. Hier wird nicht definiert werden können, und dies ist auch gar nicht notwendig oder Ziel führend, was 'der Staat' in Mexiko war oder ist, doch sind Rekurse auf diesen, und dieser umfasst(e) allgemein die Regierungen und zugehörigen Verwaltungen, entscheidend. Während dabei Regierungen eher für Zentren und immer wieder auch Ferne standen, konnten lokale 'staatlich' sich fassende oder wahrgenommene Akteure, ebenso wie 'nicht-staatlich' sich fassende oder wahrgenommene, gleichfalls dezentral und verbunden sein. So ist Staatlichkeit nicht eine räumliche Abgrenzung, auch zentrale Nicht-Staatlichkeit war verbreitet, aber es gibt und gab Stellen ihrer Verdichtungen und ihrer wahrgenommenen Abwesenheit. Dabei folgt diese Studie explizit nicht der Definition Max Webers von Staat, sondern fasst diesen sowohl als Teil wie auch immer wahrnehmbaren oder konstruierbaren Gegensatz von Gesellschaft oder gar 'Volk' beziehungsweise 'Bevölkerung'. Nicht-staatliche Akteure sind in diesem Sinne in dieser Studie zunächst sich in der Praxis selbst so fassende oder auch so wahrgenommene oder zugeschriebene, dies musste nicht, konnte und war aber oft deckungsgleich. 'Der Staat' war dabei eher ein Rahmen als etwas monolithisches, konnte aber auch zu 'etwas' deklariert werden, das es zu verändern galt. Wichtig war dabei stets das mehr oder minder materielle Sein, Staatlichkeit in Gesetzen, als Papier, aber ebenso als Ereignis und immer auch als Symbol, sich in Handlungen und Praktiken realisierend. Genauso funktionierte aber auch Nicht-Staatlichkeit immer wieder, über Symbole und materielles, durch und über Praktiken und Handlungen, oft als Ausweis des eben nicht-staatlichen, dabei 'den Staat' als uneinsichtig oder fern kennzeichnend. Nicht-staatliche Akteure distanzieren sich immer wieder bewusst von 'Staatlichkeit' und suchten doch Nähe zu dieser und Einfluss auf diese. Und wenn 'Staatlichkeit' hier nicht als feste Entität gefasst werden soll, zumindest nicht als fixe oder begrenzbare Kategorie, so gilt dies ebenso für 'Nicht-Staatlichkeit'. Akteure, die selbst das Etikett 'Nicht-Staatlichkeit' verwendeten, oder es auch zugeschrieben bekamen, suchten sich gerne als handelnd im Sinne der Gesellschaft, aus der sie sich erwachsen oder der sie sich mindestens verbunden sahen, zu fassen und zu

---

bezeichnende NGOs ausgeschlossen, beispielsweise solche, die deutliche Eigen-, und damit Mitgliederinteressen vertreten oder vertreten – gerade solche spielen im Kontext dieser Studie allerdings eine herausragende Rolle. Hier wird deshalb auf ein breiteres NGO-Konzept gesetzt. Vgl. zu möglichen Abgrenzungen Altvater, E. u. a.: Einleitung, S. 13 / 14 & Iriye, A.: Global Community, S. 02 / 03.

präsentieren. Dies ermöglichte zugleich neue Handlungsrahmen und -muster, die unter der Zuordnung 'Staatlichkeit' nicht oder nur anders gegeben waren. Doch es verwehrt auch nicht den Weg für einige Herausforderungen die Anbindung an 'den Staat' zu suchen, um das Etikett 'staatlichen Handelns' als Legitimierung nutzen zu können. Ob die hier zu betrachtenden Gruppen, Akteure und andere NGOs zivilgesellschaftliche Kräfte waren oder sind, hängt ebenso sehr von der Definition von Zivilgesellschaft ab wie vom NGO-Begriff. Deutlich ist zu betonen, dass NGOs nicht *die* oder *eine* Zivilgesellschaft sind, aber Teile dieser sein können und oftmals waren respektive sind, unabhängig davon, ob der Begriff nun be- oder entgrenzt verstanden wird. Vor allem die Vernetzung verschiedener zivilgesellschaftlicher Kräfte, die Vernetzung von NGOs oder von Personen in respektive zu einer (transnationalen) NGO gilt es zu betrachten und rechtfertigt zugleich die breite Nutzung des Konzeptes 'NGO' als vernetzte zivilgesellschaftliche Kräfte mit gewissem Organisationsgrad und einer besonderen Bedeutung von Freiwilligkeit, zumindest in der Selbstdarstellung. Bei diesen kann es darüber hinaus zu einer Vernetzung von Gesellschaften über Grenzen kommen, eine Vernetzung von 'Bürgern' über die Ebene der rein zwischenstaatlichen Kontakte hinaus. Durchaus sind dabei nicht-staatliche Akteure als politisch zu betrachten, aber sie waren respektive sind keineswegs notwendigerweise politische Akteure. Ihr Möglichkeitspotential in ihrer Selbstrealisation und -präsentation war und ist sehr viel breiter, es schließt und schloss auch Changieren und multiple Besetzungen ein, mal politisch, mal halb-politisch, politisch kommunizierend aber nicht wirkend und vieles mehr. Dies bedeutet allerdings auch, dass es als Teil zivilgesellschaftlicher Gebundenheit keine Unabhängigkeiten von nationalen Politiken gab oder gibt. Zivilgesellschaftlich verankerte Akteure wirkten in Interessennetzwerken, funktionierten selbst als Netzwerk und grenzten sich so auch als 'Eigenes' gegen andere(s) ab, sie wirkten aber stets, selbst wenn sie transnational agierten, in ihrer kulturellen und gesellschaftlich-staatlichen Gebundenheit.<sup>92</sup>

Eine andere Kategorisierung NGOs und respektive oder andere nicht-staatliche Akteure zu fassen ist, diese als *Private Voluntary Organizations* (PVOs) zu subsumieren;<sup>93</sup> vor allem für

---

<sup>92</sup> Vgl. zum Absatz Bryce, H. J.: *Players in the public policy process*; Das, V., Poole, D.: *State and Its Margins*, S. 03 – 30; Englehart, N. E.: *What Makes Civil Society Civil?*, S. 337 – 355; Gosewinkel, D. u. a. (Hrg.): *Zivilgesellschaft – national und transnational*; Iriye, A.: *Global Community*, S. 186 & 207 – 209; Iriye, A.: *Review*, S. 216 / 217; Jacobson, H. K.: *Networks of Interdependence*, S. 11; Lang, S.: *NGOs, civil society, and the public sphere*; Mazlish, B.: *The New Global History*, S. 50 – 52; Messner, D.: *Netzwerktheorien*, S. 50 – 57; Mittag, J., Unfried, B.: *Transnationale Netzwerke*, S. 14; Randeria, S.: *Geteilte Geschichte*, S. 88 / 89 & Scott, J. C.: *Seeing like a State*, S. 316 – 319 & 339 – 352.

<sup>93</sup> Unter anderem USAID nutzte diesen Term, zum Beispiel 1982, um seine „Partner“ zu beschreiben: „A.I.D. views private voluntary organizations (PVO's) as its development partners, both as intermediaries for A.I.D. programs and as independent development agencies“. (A. I. D. Partnership, S. i) Deren Vorteile waren laut USAID heterogene Gruppen erreichen zu können, für Mobilisierung zu stehen, effektive Verbindungen zu Be-

US-amerikanische nicht-staatliche Akteure, gerade für die dortigen Stiftungen, wird dieser Terminus verwendet. Doch sowohl der Terminus 'privat' als auch 'freiwillig' sind schwierig beizubehalten respektive zu erfüllen, unter anderem durch die Mischung von Interessen, Finanzierungsbeeinflussungen und Abhängigkeiten;<sup>94</sup> daraus deshalb einen „dritten Sektor“ zu machen, löst die Einordnungsschwierigkeiten jedoch keineswegs. Dennoch ging es den meisten der hier aufgeführten Akteure nicht um Profite, wenn auch Subsistenz für alle essentielle Agenda war und ist: begriffliche (Zusammen)fassungen in Richtung *voluntary nonprofit* sind dem folgend genauso zu finden. Auch wenn sie Produkte anboten, so zumeist nicht zur Generierung von Gewinnen, oder nur in einem Rahmen, um noch mehr Services oder andere kostenlos anbieten zu können. Ihr Hauptinteresse war generell das von ihnen ausgemachte und gedeutete 'öffentliche Interesse', so möchten und mochten sich zumindest die meisten der hier untersuchten nicht-staatlichen Akteure verstehen. Auch andere Trennungen, so in soziale oder professionelle Bewegungen, die immer Trennschärfe vorzuweisen versuchen bei tatsächlich festzustellender Vermischung und bewusst gesuchter Multikategorialität, sind im Rahmen dieser Studie nicht anwendbar.<sup>95</sup>

Wichtig ist allerdings die Erfassung, wie weit von 'nicht-staatlichen Akteuren' geschrieben werden soll und kann, wie weit 'staatliche' Einflussphären im Rahmen von Nicht-Staatlichkeit wirken konnten ohne schon staatliche Vereinnahmung zu sein. Einige auf Mexiko konzentrierte kollektive wie Einzelakteure waren klar nicht-staatlich. Sie erhielten wenn, dann nur selten und begrenzt staatlich-mexikanische Gelder, was Gelder zum Beispiel der USA über USAID nicht ausschloss, waren selbst verwaltet und ohne inhaltlich lenkende Zugriffsmöglichkeit des mexikanischen Staates, außerhalb der Schließung oder Streichung von Steuervorteilen. Universitäre Forschung ist in diese eindeutige Kategorie einzuordnen – zwar besteht und bestand hier eine staatliche (Teil)finanzierung, aber klare Autonomie in der Verwaltung und der Schwerpunktsetzung. Doch schon bei dieser sind teilweise wesentliche staat-

---

völkerungsgruppen und anderen Ländern zu haben und Sinnbild der Heterogenität der US-Gesellschaft zu sein. Zugleich sollten sie helfen länderspezifische Programme zu implementieren, bei stetiger Kontrolle ihrer Ziele und der Überprüfung, ob diese mit denen von USAID kongruent waren. (Vgl. A. I. D. Partnership, S. 01 – 05)

<sup>94</sup> Verbindungen insbesondere von US-basierten und auf Mexiko konzentrierten nicht-staatlichen Akteuren brachten teilweise durchaus Probleme im Machtgefüge mit sich, insbesondere durch finanzielle oder informationelle Abhängigkeiten. Tatsächlich gefährdende Probleme in der Zusammenarbeit gab es aber nur bedingt; traten Konflikte auf, wurden diese zumeist unter Verweis auf ein gemeinsames Interesse angegangen, solange die auf Mexiko konzentrierten Organisationen Zugang und deutliche inhaltliche Kohärenz versprachen. Die APSAM sollte am Ende genau daran scheitern, keinen Zugang mehr gewähren zu können.

<sup>95</sup> Vgl. A. I. D. Partnership, S. 01 – 12; Curti, M.: American Philanthropy Abroad, S. 618; Eberstadt, N.: Foreign Aid and American Purpose, S. 139; Golden, W. T., Lederberg, J.: Foreword, S. 05 – 07; Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs, S. 121; Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 21; Ruttan, V. W.: United States Development, S. 227 – 235; Starr, F. C.: The Third Sector in the Second World, S. 192; Torres, B.: Las Organizaciones No Gubernamentales, S. 56 / 57; Weisbrod, B. A.: The Voluntary Nonprofit Sector, S. 01 – 03 & Women and Population Policies, S. 38.

liche Einflussnahmeversuche zu konstatieren. Da solche aber konstitutiv für das Wirken in einem Staat sind, auch Steuerregelungen sind Einflussnahmen, kann dies kein Argument für die nicht Nicht-Staatlichkeit sein. Schwieriger zu fassen sind quasi nicht-staatliche Akteure. Dabei sollen hier quasi nicht-staatliche Akteure zwar *Quasi-Non-Governmental Organizations* (QUANGOs) im Sinne der üblichen Forschungserfassung umfassen, prägnant aber auch darüber hinaus verweisen. QUANGOs sind nach üblicher Erfassung teilweise bis vollständig staatlich finanziert und führen einen Regierungsauftrag letztlich selbstständig aus. Sie sind ihrer Rechtsform nach aber eine private respektive privatwirtschaftliche Organisation.<sup>96</sup> Diese Definition trifft in Mexiko auf die Finanzkanalisierungsinstitution *Desarrollo e Investigación de la Planificación Familiar* (DIPLAF) zu, die aber durch ihre klare Funktionsweise nur im Sinne des und für 'den Staat' eher als eine bewusste Ausgründung der Regierung zum Vorzeigen nicht-staatlicher (Schein)beteiligung erscheint, also mindestens staatsnah zu nennen ist.<sup>97</sup> Anders sieht dies bei den großen Institutionen des Gesundheitssektors aus, die hier als staatsabhängig bezeichnet werden. Dies ist im Rahmen einer rein juristischen Definition nicht zu rechtfertigen: DIPLAF war eine *Asociación Civil*, aber das IMSS und das *Instituto de Seguridad y Servicios Sociales de los Trabajadores del Estado* (ISSSTE) sind staatliche Institutionen, das *Secretaría de Salubridad y Asistencia* (SSA) respektive ihre Nachfolgerin, das SS, das mexikanische Gesundheitsministerium, sogar Teil der Regierung als zentrales Ministerium – dies widerspricht zunächst einer Klassifizierung als 'nur staatsabhängig'. Auch bei einigen klar transnational agierenden Organisationen zeigt sich die Schwierigkeit, rein formaljuristisch zu klassifizieren. Organisationen, die Regierungen respektive Staaten als Mitglieder kennen, aber ebenso auch sichtlich nicht-staatliche Akteure, mögen oder mögen eben auch nicht juristisch nicht-staatliche Akteure sein, ihrem Wesen nach sind sie weder noch staatlich oder nicht-staatlich und zugleich sowohl-als-auch. Zusätzlich verkompliziert, dass mehr oder minder staatliche Einzelakteure durchaus auch, quasi 'privat', in deutlich nicht-staatlichen Organisationen aktiv waren. Doppel- oder Mehrfachfunktionen erschweren es merklich diese Akteure selbst, aber auch die Organisationen, in denen sie wirkten oder wirken, zu klassifizie-

---

<sup>96</sup> Näheres zum Konzept QUANGOs unter anderem in Rae, A.: *Assessing the Accountability of Government-Sponsored Enterprises and Quangos*, S. 271 – 289; Skelcher, C.: *The Appointed State. Quasi-Governmental Organizations and Democracy* & Vibert, F.: *The Rise of the Unelected*.

<sup>97</sup> So wird diese in einer Schrift von USAID beschrieben als „civil agency within SSA used for contracting with private agencies“ (*Contraceptive Social Marketing (CSM). Assessment*, hg. v. Population Technical Assistance Project, USAID online Archive, PN-AAZ-909, Vol. 2, S. ii (Bsp. VI)). Deutlich wird auf derselben Seite auch hervorgehoben, dass es sich zwar um eine nicht-staatliche Organisation handelte, die aber nur innerhalb des und für den mexikanischen Staat existierte. Dazu hieß es in internen Dokumenten des SSA: „El DIPLAF [...] es una Asociación Civil creada por Acuerdo Presidencial para administrar las diversas aportaciones de instituciones internacionales interesadas en el desarrollo y la investigación de programas de planificación familiar en la República Mexicana“. (Informe para el C. Dr. Mario Calles López Negrete, Titular del Ramo, 29. Oktober 1980, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 357, Exp.: 2, S. 01)



ren; dies gilt auch für das IMSS, das ISSSTE und das SSA. Die Behörden respektive Institutionen an sich sind klar als staatlich zu fassen. Und dies gilt, obwohl das IMSS und das ISSSTE zum größten Teil beitragsfinanziert sind; das Geld beruht(e) auf gesetzlich geregelten Einzugsermächtigungen, die Institutionen erhielten und erhalten das Geld durch den mexikanischen Staat. Doch schon dieser Aspekt der finanziellen quasi weniger Gebundenheit spricht dafür, diese nicht als nur staatlich zu subsumieren, sonst würden auch staatlich geregelte Geldeinzüge, wie Kirchensteuern, eine Vorabqualifizierung zur Folge haben, ohne inhaltliche Argumente oder Ambivalenzen zuzulassen. Insbesondere jedoch gilt die Feststellung der eindeutigen 'Staatlichkeit' nicht für einzelne Unterabteilungen, und dies fängt auch das SSA wieder ein und umfasst diese auch finanziell so deutlich staatliche Institution. Selbst wenn diese Unterabteilungen von ihrer Rechtsform keine *Asociaciones Civiles* waren, führten sie doch inhaltlich ein großes Eigenleben. Schon das IMSS und das ISSSTE als Gesamtorganisationen hatten und haben einen gewissen Rahmen autonomer Entscheidungsgewalt, wenn auch in klaren Grenzen. Aber die besagten Unterabteilungen, auch des SSA, so besonders deutlich das *Departamento de Biología de la Reproducción Humana del Instituto Nacional de Nutrición* (hier kurz als INN) oder auch das später von Jorge Martínez Manautou geführte *Departamento de Biología de la Reproducción* des IMSS, hatten in ihren Ausrichtungen Freiheiten, die keineswegs als lediglich „einen staatlichen respektive Regierungsauftrag ausführend“ subsumiert werden sollen oder können. Die Gründung dieser Einheiten und ihre Projekte folgten einem (auch) politischen Zweck, erfolgten mehr oder minder direkt im Auftrag der Regierung, was diesbezügliche Initiativen von anderer Seite ausdrücklich nicht ausschließt. Auch die Forschung von staatlich gebundenen Akteuren vor der politischen Wende in diesem Rahmen war keineswegs geheim oder gegen staatlichen Willen, aber Pilotprojekte nutzten zugleich merklich die intermediäre Position dieser Institutionen. Diese konnten entgegen der allgemeinen staatlichen Politikausrichtung Gelder bei transnational agierenden Institutionen wie der Ford Foundation beantragen, sogar das IMSS als Ganzes, ohne die staatliche Politikausrichtung in Frage zu stellen, dafür wurden sie als autonom (genug) angesehen. Der Status zwischen Staatlichkeit und Nicht-Staatlichkeit, de facto und argumentatorisch, nicht de jure, wurde von allen Seiten, nicht-staatlichen mexikanischen und transnational agierenden Akteuren wie dem mexikanischen Staat bewusst genutzt. Deshalb soll hier das Konzept QUANGOs gemieden werden, das DIPLAF umfassen aber das INN tendenziell außen vor lassen würde, vielmehr soll von staatsabhängigen Akteuren geschrieben werden. Denn genau dies waren die hier zu betrachtenden Teile dieser Gesamtinstitutionen, de jure staatliche Institutionen, doch mit dem Potential quasi nicht-staatlich zu agieren, generell im Sinne 'des Staa-

tes', wenn auch nicht immer völlig offen in alle Richtungen. Bei den folgenden Betrachtungen und Analysen von Einflussnahmen wäre deren Außenvorlassen eine Vereinfachung, die komplexe Beziehungen und Strukturen unnötig abstrahieren und in ihrer Darstellung beschneiden würde, nur, weil eine eindeutige Kategorisierung dieser Akteure nicht möglich respektive sinnvoll ist. Diese ist aber auch keineswegs nötig, die Offenheit trägt ihrem ambivalenten, instrumentalisierbaren und hybriden Sein Rechnung.<sup>98</sup>

Welche Öffentlichkeiten adressiert wurden, welche 'Rollen' eingenommen und welche Zuschreibungen gesucht wurden, gilt es hier kurz zu vertiefen. Die Bedeutung dieses Aspektes zeigt sich beispielsweise bei der FEPAC sehr deutlich: Durch ihre Einbindung in die IPPF, in das entsprechende Netzwerk, ist eine nicht-transnationale FEPAC keineswegs vorstellbar, entscheidende verwendete Materialien waren genauso transnational gebunden respektive beeinflusst wie Ausbildungen oder 'Informationen' und deren Ausrichtungen. Zugleich hatten Akteure der IPPF, ihrer regionalen Dächer, aber auch von Tochterorganisationen Doppelrollen, konnten mal für 'ihr Land' sprechen, mal für die IPPF, mit verschiedenen Autoritäten, für verschiedene Öffentlichkeiten; und doch gab es eine gewisse Konsistenz der Zentralposition der IPPF mit nur, aber doch existenter lokaler Färbung als Abweichung, ein zentraler Funktionsmechanismus der IPPF.<sup>99</sup> Auch wurden verschiedene Öffentlichkeiten<sup>100</sup> adressiert, klar mexikanische in ihrer Differenziertheit, von Jugendlichen zu politischen Akteuren, doch durch inter- und transnationale Einbindungen sollten auch inter- oder transnationale Aufmerksamkeiten generiert werden. Noch deutlicher wird dies bei noch schwerer einzuordnenden Akteuren: Víctor Urquidi sprach in Mexiko sowohl als mexikanischer Wissenschaftler als auch als internationaler Experte. In der einen 'Rolle' waren Maßnahmen für Mexiko leichter zu verbreiten, in der anderen konnte wissenschaftliches Renommee für größere Bedeutung sorgen, wurden seine Aussagen als 'Expertenwissen' noch höher bewertet. In dieser Doppelfiguralität wurde sich auch international und transnational bewegt, um eine internationale Öffentlichkeit zu generieren, um eine mexikanische Fachöffentlichkeit anzubinden und zu vernetzen, aber auch, um auf eine populärere mexikanische Öffentlichkeit (zurück) zu wirken. Theoretisch bringt dies die Unmöglichkeit mit sich, eindeutige Zuordnungen und Kategorisie-

---

<sup>98</sup> Vgl. zu den Ausführungen Berrios, E.: Reports on Country Programs and Future Needs, S. 05 / 06; Jacobson, H. K.: Networks of Interdependence, S. 04 & 10 / 11; López Juárez, A. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 147; Mazlish, B.: The New Global History, S. 43; Pérez Palacios, G. zu „La opinión de senadores y diputados, funcionarios gubernamentales y representantes de organismos internacionales“, S. 175 & Smith, B. H.: More Than Altruism, S. 153.

<sup>99</sup> Vgl. Connelly, M.: Seeing beyond the State, S. 221.

<sup>100</sup> Zur theoretischen Fassung von und dem Vermögen von Öffentlichkeit(en), historisch wie aktuell, vgl. exemplarisch Imhof, K.: "Öffentlichkeit", vor allem S. 04 / 05, 11 – 16, 19 & 23 – 25 & Rucht, D.: Transnationale Öffentlichkeiten, S. 327 – 332.

rungen vorzunehmen. Dies verlangt als Folge sich in Exempeln Individuen in ihren verschiedenen Rollen und Provenienzen im historischen Wandel zu nähern, wie es hier umgesetzt wird.<sup>101</sup> Öffentlichkeiten bedurften und bedürfen zu ihrer Konstruktion sowie Repräsentation Medien, vor allem auch Massenmedien, um als konstruiertes Abstraktum Realität in der Wahrnehmung zu erlangen. 'Mexiko' blieb dabei Bezugspunkt, eher 'die Gesellschaft' als 'der Staat', wurde aber sehr unterschiedlich weit nach vorne oder hinten angestellt. Voraussetzungen für solches, durchaus mindestens auch strategisches Handeln waren Einbindung und Mobilität, wie sie sich zum Beispiel im internationalen Kreis von Wissenschaftlern fanden. Diese erlaubten es, staatliche Rahmen mindestens zu dehnen, wenn nicht zu umgehen, um sich so in einem Feld zu positionieren, aus dem Akteure als Teil eines Staates diesen zugleich von außen beeinflussen konnten. Die Verschiebung von Räumen und Ebenen, die bewusste transnationale Einbettung so wie der mindestens duale Öffentlichkeitsbezug halfen Interessen zu lenken und zu generieren. Es wurden nicht nur verschiedene Öffentlichkeiten artifiziell getrennt oder generiert, sie wurden auch autonomisiert und bei Bedarf wieder zusammen geführt: Expertenzirkel öffneten und schlossen sich nach Bedarf, Alltägliches und Wissenschaft wurden konfrontiert, immer wieder aber auch scheinbar nivelliert, ohne je jedoch die Interpretationshoheit tatsächlich in Frage zu stellen. Dies lief zusammen mit variablen und sich verändernden Identitätskonstrukten, die jeweils neue Öffentlichkeitskonstrukte zur Folge hatten – und dies sowohl von innen generiert und gesteuert, als auch von außen beeinflusst und gelenkt. Entscheidungen im hier untersuchten Politikfeld zu generieren oder auch zu lenken hatte immer einen deutlichen Zusammenhang zur Fertigkeit, aber auch Macht, durch Geld, Erfahrungen, Kontakte oder Expertise Öffentlichkeiten nicht nur zu bemerken und zu kategorisieren, sondern diese auch zu instrumentalisieren und für die eigenen Anliegen zu ordnen respektive zu verändern. Dazu gehörten Fertigkeiten und Möglichkeiten Öffentlichkeiten erst herzustellen, wie auf Kongressen oder institutionell. Kommunikation in einem weiten Sinne war stets ein 'Spiel' mit und eine 'Bespielung' von Öffentlichkeiten; Etiketten der 'Staatlichkeit' oder auch 'Nicht-Staatlichkeit' hatten dabei zentrale steuernde wie auch strategische Funktionen. Doch Öffentlichkeiten waren und sind mehr als kommunikativ hergestellte Entitäten, sie waren und sind de facto, symbolisch und deklamatorisch existierend.<sup>102</sup>

---

<sup>101</sup> Vgl. zu nicht möglichen eindeutigen Akteurszuordnungen unter anderem Hort, J.: Vergleichen, Verflechten, Verwirren, S. 332.

<sup>102</sup> Vgl. zu den Ausführungen Frey, M.: Neo-Malthusianism, S. 96 / 97; Imhof, K.: "Öffentlichkeit", S. 01 – 25; Kaelble, H. u. a.: Zur Entwicklung transnationaler Öffentlichkeiten und Identitäten, S. 20 – 25; Luhmann, N.: Die Realität der Massenmedien, S. 128; Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 13 – 15 & 24; Rucht, D.: Transnationale Öffentlichkeiten, S. 327 – 346 & Zimmermann, S.: International - transnational, S. 34 – 40.

### III. Mexikos bevölkerungspolitische Wende

#### 1. Die internationalen Bewertungen von Bevölkerungswachstum

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und einer zeitlich damit einhergehenden weitgehenden Diskreditierung reiner eugenischer Lehre<sup>103</sup> begannen bald andere Akteursgruppen Bevölkerungswachstum unter neuen Vorzeichen und Vokabeln kritisch zu beleuchten. Diese neue, aber weiterhin kritische Wachstumsbetrachtung wurde zumeist für andere Länder vorgenommen, seltener für das eigene. Aber statt staatlicher Maßnahmen, oftmals als 'Zwang' von Opponenten geißelt, wurde 'Freiwilligkeit' zur neuen Direktive. Die meisten der gerne als entwickelt klassifizierten Länder wuchsen gerade in diesen Jahren besonders stark, erlebten ein deutliches, teilweise stärkeres Bevölkerungswachstum als je zuvor. Einige Länder versuchten jedoch bereits ab den späten 1940er Jahren ihre Fertilitätswerte unter Kontrolle zu halten, besonders auffällig war dabei das neuerlich unabhängige Indien. Dies alles stand im konzeptionellen Zusammenhang zu Modernisierungsvorstellungen, die gerade durch solche Programme für einige als erreichbar galten.<sup>104</sup> Und diese standen wiederum in Verbindung zur Generierung einer alternativen 'Entwicklungsidee' im so genannten Kampf gegen die Ausbreitung des 'Kommunismus', also im Kontext der Mächterivalität im Kalten Krieg. Dieser Kontext darf nicht außer Acht gelassen, aber auch nicht überbewertet werden, Traditionslinien reichen weit über diesen hinaus und Erklärungen können sich nicht nur auf diesen beschränken. Handeln in diese Richtung wurde gerne als 'humanitäres' Handeln deklariert, den 'überbevölkerten' Ländern musste geholfen werden, auch dies in der Tradition 'westlicher' Raterteilungen und Unterweisungen im Sinne einer Verbreitung von 'Entwicklung', oft unter dem Label 'Entwicklungshilfe'. Begriffe wie 'Bevölkerungskontrolle' wurden dabei jedoch zumeist gemieden, stattdessen geriet immer mehr 'Familienplanung'<sup>105</sup> in Gebrauch als er-

---

<sup>103</sup> Eugenische Tendenzen oder Gedanken zur 'Qualität' von Bevölkerung waren jedoch noch Anfang der 1960er Jahre zu verzeichnen und blieben stets implizit und partiell erhalten, eine deutliche Heraushebung dieser erfolgte nach 1945 jedoch nur noch in Ausnahmefällen.

<sup>104</sup> Vgl. zur Diskussion, auch um die besten Herangehensweisen an das 'Problemfeld', unter anderem Consuegra, J.: Birth Control as Weapon of Imperialism, S. 164 – 179 & Ohlin, G.: Population Control, S. 07 – 09, 78 / 79 & 112 / 113.

<sup>105</sup> Auch bei diesem Begriff handelt es sich um ein durchaus diffuses Konzept. Dennoch war 'Familienplanung' weniger ein Kampfbegriff und wurde zeitgenössisch breit und divers verwendet, so dass auf dessen Verwendung hier nicht verzichtet werden soll. Die Verwendung hier erfolgt ohne nähere Bestimmung, was der Begriff in diesem Kontext spezifischen ausdrücken soll. Dies ist nicht immer klar auszusagen, überschneiden sich im Spanischen doch stets mindestens zwei Begriffe, *Planeación Familiar* und *Planificación Familiar*, mit durchaus unterschiedlicher Konnotation und im Englischen und Deutschen doch stets subsumiert. 'Familienplanung' steht hier lediglich für das sich dahinter im Wortsinn verbergende Konzept der familiären Planung, durchaus in einer gewissen thematischen Breite. Die Beibehaltung der Anführungszeichen steht dabei für die von Akteuren durchaus weiter, tiefer, divers und anders gedachte Konnotation, die aber nur in Einzelfällen ausgeführt werden wird. Vergleiche zur Begriffsdebatte unter anderem Benítez Zenteno, R.: Población y Política en México. Antología, S. 313; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 128 / 129 oder Porras, A.: o. Titel (Comentario

hofft unbelasteter Begriff. Das Streben nach 'Unbelastetheit' gilt auch für die ersten nicht-staatlichen Akteure im Bereich der Einflussnahme auf Fertilität, die zunächst vor allem demographische Forschung betrieben oder förderten, auch um Argumente für die 'Notwendigkeit' einer Begrenzung des Bevölkerungswachstums in vielen Ländern zu sammeln. Die andere bedeutende Forschungsrichtung dieser Zeit mit Bezug zu diesem Feld konzentrierte sich auf Biomedizin, die 'Notwendigkeit', leicht zu verbreitende und handhabbare Verhütungsmittel, verlässlichere als bis dato existierende zu entwickeln; dies war sowohl von ökonomischem Interesse als auch notwendig, um tatsächlich für eine Verbreitung von 'Familienplanung' sorgen zu können. Diese Forschungsrichtungen können als international prägend für das Politikfeld der angestrebten Fertilitätsbeeinflussungen in den 1950er und frühen 1960er Jahre gezeichnet werden.<sup>106</sup>

Zwei der späteren transnational agierenden Hauptorganisationen dieses Politikfeldes gründeten sich in dieser Zeit und zeigen durch ihr Themenspektrum über die Jahre prägnant die Breite der Maßnahmen dieses Feldes genauso wie deren veränderte Betonungen. 1952 entstand in den USA der Population Council, zugleich im damaligen Bombay die IPPF als Dachorganisation; während erstere Organisation zunächst insbesondere für demographische und später auch biomedizinische Forschung stand, so steht die zweite bis heute eher für die Verbreitung von 'Informationen' und Angeboten, um 'Familienplanung' als Praktik zum Massenphänomen zu machen. Auch die schon länger existierende Ford Foundation widmete sich diesem Themenkomplex bald. Aus diesen eher noch parallelen und teilweise auch nicht kohärenten Bestrebungen wurde immer mehr ein zwar diverses und differenziertes, aber in der Zielausrichtung und der Gefahrenperzeption homogeneres transnationales Feld, eine transnationale Bewegung im Handeln und in Diskursen, nicht-staatlich getragen, ohne aber Staaten als teilhabende Akteure außen vor zu lassen.<sup>107</sup>

---

en Mesa Redonda), S. 328 / 329. Der Versuch einer Begriffs- und Konzeptdefinition für Mexiko findet sich unter anderem in Martínez García, G.: *La Búsqueda del Equilibrio*, S. 162 – 166.

<sup>106</sup> Vgl. zum Absatz Adas, M.: *Dominance by Design*, S. 242 – 250; Berger, M. T.: *Under Northern Eyes*, S. 75 & 97; Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 39 – 44; Connelly, M.: *Fatal Misconception*, S. 152; Cooper, F., Packard, R.: *Introduction*, S. 09 & 17; Clarke, A. E.: *Disciplining Reproduction*, S. 173 / 174; Demeny, P.: *Social Science and Population Policy*, S. 12 / 13; Ekbladh, D.: *The Great American Mission*, S. 09 – 13 & 154 – 157; Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: *The New Politics of Population*, S. 03 & 06 / 07; Frey, M.: *Neo-Malthusianism*, S. 80 – 83; Kantner, A., Kantner, J. F.: *The Struggle*, S. 15; Mesner, M.: *Geburten/Kontrolle*, S. 272; Mesner, M.: *Global Population Policy*, S. 198; Morse Wooster, M.: *The Ford Foundation*, S. 06; Müller, T. B.: *Die Macht der Menschenfreunde*, S. 168 – 172; Parmar, I.: *Foundations of the American Century*, S. 183 – 185 & Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 52 / 53 & 57.

<sup>107</sup> Dies negiert keineswegs, dass nicht auch eugenische Akteure vor 1945 als transnationale Bewegung zu bewerten sind, aber handelte es sich bei diesen niemals um so breit und populär sowie global agierende Akteure, wie die im Rahmen der Verbreitung der Idee einer 'notwendigen' Begrenzung des Wachstums der Weltbevölkerung späterer Jahre. Deshalb muss von einer neuen Art transnationaler Bewegung in diesem Politikfeld geschrieben werden. Vgl. zum Absatz Ness, G. D.: *The Impact of International Population Assistance*, S. 185 / 186;

Diese Studie wird nicht die historischen Entwicklungen der entscheidenden klar transnationalen Akteure mit einem Wirkungsfokus auch auf Mexiko nachzeichnen. Lediglich Schwerpunkte und die Zeiträume von ihren Aktivitäten sollen hier kurze Erwähnung finden.<sup>108</sup> Zentral waren für Mexiko die Ford Foundation und der Population Council. Beide waren verbunden und wirkten oft in gewissen Grenzen koordiniert und kooperierend, zunächst vor allem demographische Forschung fördernd, dann aber auch zunehmend breiter, biomedizinische Forschung fördernd, aber auch andere Studien und Pilotprojekte. Mexiko war für die Ford Foundation in Lateinamerika zentral, als Ausgangspunkt in die Großregion, aber auch als eigener Standort. Selbst nachdem andere Akteure wie USAID zunehmenden finanziellen Einfluss entfalten konnten, blieb die Ford Foundation bedeutend für nicht-staatliche Aktivitäten in Mexiko und darüber hinaus.<sup>109</sup> Der Population Council half neben der Forschungsförderung in Mexiko auch mit seinen eigenen Verhütungsmittellinien und als beratende Expertenorganisation, auch, nachdem die größeren finanziellen Mittel von anderer Seite erhältlich waren. Die Zunahme internationaler Aktivitäten führte zunächst auch zu einer deutlicheren finanziellen Unterstützung des Population Council, gerade auch durch USAID.<sup>110</sup> Die Rockefeller Foundation wurde in Mexiko nicht mehr so aktiv wie in den 1940er und 1950er Jahren im Rahmen der Green Revolution, doch gute Kontakte blieben bestehen. Noch 1969 traf Nelson A. Rockefeller in offizieller Mission auf Antonio Carrillo Flores, damals Außenminister Mexikos, und andere Regierungsmitglieder, vor allem zu Verhandlungen über wirtschaftliche Themen, aber auch über die Themen Ernährung oder 'Entwicklung', mit deutlichem Bezug zur Thematik 'Bevölkerung'. Insgesamt lässt sich für Mexiko festhalten, dass eine Forcierung des wissenschaftlichen Austausches, eine Stärkung des Glaubens an 'wissenschaftliche Ergebnisse' definitiv mit der Rockefeller Foundation und ihrem Wirken zuzuschreiben sind.<sup>111</sup> Auch andere Akteure waren gerade in den 1960er Jahren in Mexiko aktiv, so das PRB, das

---

Schlebusch, C.: Bevölkerungspolitik, S. 27 & 93; Sharpless, J.: Population Science, S. 191 – 193; Staples, A. L.: The Birth of Development, S. 01 – 07 & Weaver, W.: U.S. Philanthropic Foundations, S. 365 – 369.

<sup>108</sup> Eine detaillierte historische Einbettung der für Mexiko entscheidenden klar transnationalen Akteure und ihres Wirkens auf und in Mexiko ist durch den Autor ausgearbeitet und wird als Einzelpublikation erscheinen.

<sup>109</sup> Vgl. Coale, A. J.: Consultant's Report (Report No. 002470), S. 01 / 02; Morse Wooster, M.: The Ford Foundation, S. 02 – 07 & 10 – 12; Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 52; Weaver, W.: U.S. Philanthropic Foundations, S. 84 / 85 & Zunz, O.: Philanthropy in America, S. 297.

<sup>110</sup> Vgl. Notestein, F. W.: The Population Council and the Demographic Crisis of the Less-Developed World, Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 27, Folder 13, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 01 / 02, 05 – 07 & 11; The Population Council, S. 01 – 05, 22, 42 – 47, 50 / 51 & 60 – 63; Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 57 / 58; Weaver, W.: U.S. Philanthropic Foundations, S. 346 – 352 & 369 – 374 & Zunz, O.: Philanthropy in America, S. 94, 154 / 155 & 297.

<sup>111</sup> Vgl. Proyecto de Acta. Acta de la Reunión Extraordinaria del Consejo Nacional de Comercio Exterior celebrada el día 12 de Mayo de 1969, CNCE/LI/Acta. Confidencial, III / 312.4 (72:73) / 34776. Entrevista entre Gustavo Díaz Ordaz y Richard Nixon (Top.: III-5919-12), Archivo Histórico Genaro Estrada & Weindling, P.: From Disease Prevention to Population Control, S. 125 – 142.

jedoch nie Mexiko zum Förderschwerpunkt in Lateinamerika machte. Dennoch förderte es einzelne Wissenschaftler in Mexiko und Publikationen des PRB wirkten auch in Mexiko, unter anderem verwendete sie USAID.<sup>112</sup> Das PCC war Mexiko durch ihren Mitgründer William G. Draper verbunden, dieser zeigte ein besonderes Interesse an Mexiko, da er dort als *Chairman* der *Mexican Light and Power Company* gewirkt hatte; ein Interesse, das nicht nur immer wieder zu Besuchen, sondern auch zu Geld- und Programmkonzentrationen auf Mexiko führte. So kannte und kontaktierte er nicht nur Ende der 1960er Jahre den damaligen Außenminister Carrillo Flores, mit dem er schon in Carrillo Flores vorheriger Funktion als Botschafter in den USA in Verbindung gestanden hatte, sondern auch Edris Rice-Wray, Loyo oder Emilio Martínez Manautou, um nur wenige aufzuzählen.<sup>113</sup> Daneben waren Akteure der Verbreitung freiwilliger Sterilisationen in Mexiko aktiv. Die entsprechende Hauptakteurin aus den USA, die *Association for Voluntary Sterilization* (AVS) änderte dabei im Sinne politischer Akzeptanz immer wieder ihren Namen und firmiert heute unter EngenderHealth.<sup>114</sup> Auch die IUSSP wirkte über Forschende und Konferenzen in Mexiko, im Rahmen der Setzung von Themen, aber auch deren öffentlichkeitswirksamer Verbreitung. Sie konnte, wie auch der Population Council, vor allem als Organisation der Expertise und Objektivität Aktivität entfalten, international und so auf Mexiko, aber auch in Lateinamerika und Mexiko selbst.<sup>115</sup> Die IPPF mit Sitz in London wirkte zwar auch durchaus als Dachorganisation in Mexiko und über ihre Großregionenvertretung, die *Western Hemisphere Region* (WHR) mit Sitz in New York City, besonders zentral war sie allerdings als Mutter- und hauptfinanzierende Organisation der FEPAC und späteren MEXFAM. Aber auch bei der Förderung anderer nicht-staatlicher Akteure in Mexiko hatte sie Bedeutung sowie für die Geldkanalisierung. Finanziell war auch in Mexiko

---

<sup>112</sup> Vgl. Project in Mexico, 1965 (PRB), 06. Februar 1964, Folder: FC-O Mexico 1963 – 1964, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & The Latin American Program of The Population Reference Bureau, hg. v. PRB, September 1968 (Population Council Library, New York, NY), S. 01 – 16.

<sup>113</sup> Vgl. H. B. Margain an W. H. Draper, 10. März 1965, SPR-433-1. Draper H. Villiams (sic!), Jr. – Chairman of the Board. Combustion Engineering, Inc. N. Y. (Top. A-669-2), Archivo Histórico Genaro Estrada; W. H. Draper, Jr. an A. Carrillo Flores 12. April 1965, SPR-433-1. Draper H. Villiams (sic!), Jr. – Chairman of the Board. Combustion Engineering, Inc. N. Y. (Top. A-669-2), Archivo Histórico Genaro Estrada; W. H. Draper, Jr. an H. Margain (Botschafter Mexikos in den USA), 04. März 1965, SPR-433-1. Draper H. Villiams (sic!), Jr. – Chairman of the Board. Combustion Engineering, Inc. N. Y. (Top. A-669-2), Archivo Histórico Genaro Estrada & W. H. Draper, Jr. an H. Margain, 04. Mai 1965, SPR-433-1. Draper H. Villiams (sic!), Jr. – Chairman of the Board. Combustion Engineering, Inc. N. Y. (Top. A-669-2), Archivo Histórico Genaro Estrada, S. 01.

<sup>114</sup> Noch im Untersuchungszeitraum wurde ihr Namen zu Association for Voluntary Surgical Contraception (AVSC) geändert; danach zu EngenderHealth. Sie soll hier jedoch stets als AVS gefasst werden; die Hauptzielrichtung veränderte sich im Untersuchungszeitraum kaum, anders als die Namensänderung suggerieren könnte. Vgl. Dowbiggin, I.: *The Sterilization Movement*, S. 04 / 05, 60 – 62, 202 & 211 – 213.

<sup>115</sup> Vgl. General Assemblies and Conferences of the International Union for the Scientific Study of Population, S. 47 & *The Role of Organized Philanthropy in the Development of Policy and Programs for the Field of Population Problems*, 1969, Ansley J. Coale Papers (MC #208), Box 14, Folder 24, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 29.

USAID von besonderer Bedeutung, jedoch nicht direkt, sondern kanalisiert. Dies jedoch erst ab 1965, als auch international 'Familienplanung' zu einem Förderschwerpunkt wurde.<sup>116</sup> Gerade auch in Mexiko waren die UN über den UNFPA von besonderer Bedeutung. In Mexiko wirkte er sowohl bei der Bereitung der Wende mit, aber insbesondere danach im Rahmen der Ermöglichung und Gestaltung von Politiken und entsprechenden Maßnahmen. Geprägt wurde er den gesamten Untersuchungszeitraum durch seinen Direktor Rafael M. Salas.<sup>117</sup>

Spätestens in den 1960er Jahren kann tatsächlich von deutlichen transnationalen Bemühungen ausgegangen werden 'Familienplanung' zu verbreiten, Bestrebungen, die vor allem in einzelnen Ländern angesiedelt waren und auf andere einzuwirken suchten. Eine Argumentation für eine existierende transnationale Bewegung wäre aber schwierig, wenn es nur von einzelnen Ländern ausgehende Interventionsversuche in anderen gegeben hätte, so muss dieses Bild hier erweitert werden, um aufzuzeigen, warum von tatsächlich transnationalen Bestrebungen geschrieben werden soll. Nicht nur einzelne Länder setzten sich für die Verbreitung von 'Familienplanung' ein, dies waren bis Mitte der 1960er Jahre noch sehr wenige, auch in vielen anderen Ländern gab es Akteure, die sich für einen solchen Wandel einsetzten, entgegen der staatlichen Politikausrichtung, wie am Beispiel Mexikos gezeigt wird. Auch die Bemühungen um die Entwicklung neuer Verhütungsmittel hatten transnationale Züge, internationale Test-Orte und der Einbezug verschiedenster nationaler Wissenschaftler stehen dafür. Wenn diesbezüglich ebenso von „internationalen Bemühungen“ geschrieben werden kann, zum Beispiel auf Grund der eindeutigen auch staatlichen und überstaatlichen Koordinierung, so ist dies bezüglich Bemühungen zur Verbreitung von 'Familienplanung' oder Bevölkerungspolitiken, stets mit dem Ziel mindestens einer Regulierung, von Seiten vieler sogar einer Reduzierung von Fertilitätswerten, nicht der Fall. Diese Bestrebungen waren klar transnational in ihrer Ausrichtung, sowohl bezüglich der Produktion von 'Wissen', als auch der Generierung von Legitimität. Der Begriff der Transnationalität wird hier bewusst gewählt, trotz aller damit verbundenen Probleme und Ambivalenzen, da er die Verhältnisse und Zusammenspiele besser beschreibt als andere Begriffe und die Wahl eines Neologismus der Gesamtdebatte nicht förderlich wäre.<sup>118</sup> Dies gilt insbesondere, da ein Staatsfokus entschieden aufgegeben werden

---

<sup>116</sup> Vgl. Back, K. W.: Family Planning, S. 107; Clarke, A. E.: Disciplining Reproduction, S. 228 – 230; Crane, B. B.: International Population Institutions, S. 358 & 360 & Kantner, A., Kantner, J. F.: The Struggle, S. 29 – 31 & 115 / 116.

<sup>117</sup> Vgl. Inventory of Population Projects (1976/77), S. 278 – 280; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 343 – 346 & Johnson, S. P.: World Population, S. 192, 198 / 199 & 282 / 283.

<sup>118</sup> Debatten um den Begriff, dessen Aussagekraft, Herkunft und Trefflichkeit finden sich zum Beispiel in Bayly, C. A. u. a.: AHR Conversation: On Transnational History, S. 1442 – 1464; Hühn, M. u. a.: In neuen Dimensionen denken?, S. 13 – 31; Mohr, M.: ‚Transkulturelle‘ Repräsentationen ‚transnationaler‘ und ‚transstaatlicher‘ Verfassungsentwicklungen? Ein Versuch, *Ordnung* in den (*Be*)*Griff* zu bekommen, S. 158 – 166; Osterhammel,



muss, ohne resultierend nur vereinzelte Individuen zu beleuchten oder Nationen als Bezugsrahmen vollständig zu negieren: Transnationalität wird deshalb hier nicht verstanden als bloßes Handeln über Staatsgrenzen hinaus, sondern zwischen verschiedensten Raumkonstruktionen, von kulturellen Räumen zu symbolischen. Gerade zur Erfassung dessen bieten sich Netzwerkdarstellungen an, die zwar den Subjektcharakter stark machen, ohne diesen oder Institutionen aber zu verabsolutieren, sondern vielmehr die konkrete Betrachtung suchen: Netzwerke als deutlicher Nicht-Gegensatz zum 'Staat' ohne auch nur ansatzweise Gleichsetzung zu deklamieren; Netzwerke aber auch als Netzwerke von mehr als Institutionen oder Akteuren, so von Ideen oder Prozessen als eine große Bandbreite an Verbindungen. Gleichzeitig erlaubt ein solcher Ansatz die Zusammenführung verschiedener Ebenen, die Beleuchtung regionaler Entwicklungen unter lokaler, nationaler, transnationaler sowie internationaler Bedingtheit ohne eine Ebene den anderen über- oder unterzuordnen. Auch Vorstellungen von Homogenität oder Trennschärfe lassen sich und sollen so umgangen werden. Es geht vielmehr um das Zusammenspiel, die Verwicklungen, die sich gerade im regionalen, lokalen oder nationalen durch transnationale Praktiken wesentlich zeigen; ein Folgen (auch) transnational aktiver Akteure scheint deshalb geboten, um sich den Verwicklungsbeziehungen zu nähern. Dass dabei synchrone Aktivitäten in den Mittelpunkt rücken, immer wieder um einzelne globale Angelpunkte herum sich entwickelnd, unterstützt noch die Notwendigkeit (auch) transnational aktive Akteure als verbindend in den Mittelpunkt der Betrachtung zu stellen. Diese Synchronität darf auch nicht darüber hinwegtäuschen, dass konstruierte Asynchronität für viele Modelle, besonders Stufenmodelle und ihre politischen Implikationen, geradezu konstitutiv war, wie auch konstruierte Einheiten oder Trennschärfen. Besonders wichtig war dies, um prägnante Gegensatzpaare im Sinne der Argumentation zu konstruieren – wie in der Debatte um die 'Notwendigkeit' fertilitätsbeeinflussender Maßnahmen, als leuchtenste Beispiele dabei: 'modern' vs. 'traditionell' oder 'rational' vs. 'irrational'. Zuletzt ist auch ein klarer Zusammenhang zum Fortschreiten von 'Globalisierungstendenzen', der Verdichtung und Nahrung von Handel oder Kommunikation aber auch der gegenseitigen Handlungsbeeinflussung zu konstatieren.<sup>119</sup>

---

J.: Transnationale Gesellschaftsgeschichte, S. 474 – 477 & Weichhart, P.: Das „Trans-Syndrom“, S. 47 – 66. Diese und andere Werke und Überlegungen in Verbindung gebracht, bestärkt die hier getroffene Entscheidung, von Transnationalität als wirkungsmächtig zu schreiben. So wie bisher, und auch fortan, wird dieser Begriff hier Verwendung finden, mit den Debatten als Hintergrund, inhaltlich gefüllt aber hauptsächlich durch das hier in dieser Studie insgesamt entwickelte.

<sup>119</sup> Vgl. zu den Ausführungen Beckert, S.: Comment, S. 1446; Collins, M.: Matthew Connelly's Fatal Misconception, S. 60; Connelly, M.: History and Technology Forum. Author response, S. 87 / 88; Conrad, S., Eckert, A.: Globalgeschichte, S. 23, 26 / 27, 36 / 37, 40, 43 & 48; Dirlík, A.: Globalisierung heute und gestern, S. 165 – 167 & 174 – 177; Engerman, D. C.: History and Technology Forum, S. 62; Hühn, M. u. a.: In neuen Dimensio-

Als zentraler Zwischenschritt intern- und transnationaler Bemühungen Bevölkerungswachstum zu einem zentralen politischen Thema werden zu lassen, ist das Jahr 1954 hervor zu heben, in dem es erstmals eine Weltbevölkerungskonferenz gab, eine nur wissenschaftliche unter Schirmherrschaft der UN, mit einem deutlichen demographischen Schwerpunkt. Ab Mitte der 1960er Jahre verstärkten sich die Bemühungen sowie die Menge der Akteure merklich, zunehmend wurden auch staatliche Akteure neben nicht-staatlichen aktiv. Dass nun mit der 'Pille' und IUDs (*Intrauterine Devices*)<sup>120</sup> zwei 'moderne' Verhütungsmittel mit als hoch deklariertes Verlässlichkeit zur Verfügung standen, erleichterte das Fordern und Fördern merklich – doch eine Akzeptanz der Mittel selber sowie ihre Nutzung mussten auch bei diesen beiden als kritische Grundbedingung zunächst generiert werden.<sup>121</sup> Des Weiteren wurde früh auf wissenschaftlicher Ebene darüber diskutiert, ob die Verteilung von 'Informationen' und die Ermöglichung eines Zugangs zu Verhütungsmitteln ausreichen würden für die Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis, ob nicht mehr staatliche Aktivitäten notwendig seien. Auch das oft geforderte Überkommen 'traditioneller' Methoden der Fertilitätsregulierung wurde nicht von allen Seiten als notwendiger Schritt der 'Modernisierung' gesehen. Als konstruierter Bruch im Rahmen inter- und transnationalen Bemühungen lässt sich die Weltbevölkerungskonferenz von Belgrad 1965 setzen, diese markiert als letzte rein wissenschaftliche Weltbevölkerungskonferenz den Wandel von vor allem wissenschaftlichen beziehungsweise als solchen deklarierten Bemühungen hin zu politischen. Gleichzeitig steht sie für die zunehmende Betonung von 'Familienplanung' als Praxis gegenüber Demographie als Forschung. Während sich die meisten Regierungen weltweit bis dato noch mit Statements zum Wachstum der Bevölkerung in ihrem Land, in anderen Ländern oder weltweit zurückgehalten hatten, so begannen nun mehr und mehr Länder aktiv zu werden und insbesondere auf eine internationale Rahmensetzung zu drängen.<sup>122</sup> Die USA spielten in diesem Rahmen international eine be-

---

nen denken?, S. 31 – 33; Kaelble, H.: Transnationalität aus der Sicht eines Sozialhistorikers, S. 290 – 292; Kaelble, H. u. a.: Zur Entwicklung transnationaler Öffentlichkeiten und Identitäten, S. 10 – 13; Kaiser, W.: Transnationale Weltgeschichte, S. 66, 80 – 83 & 86 – 89; Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke, S. 10 – 14; Murphy, M.: History and Technology Forum, S. 70; Osterhammel, J.: Transnationale Gesellschaftsgeschichte, S. 469 / 470 & 478 / 479; Rao, A.: History and Technology Forum, S. 82 / 83; Wirz, A.: Für eine transnationale Gesellschaftsgeschichte, S. 492 & 496 & Zimmermann, S.: International - transnational, S. 27 – 41 & 46.

<sup>120</sup> Im allgemeinen deutschen Sprachgebrauch werden IUDs als 'Spiralen' erfasst. Da dieser Begriff sich jedoch von einer bestimmten IUD-Art ableitete, und obwohl dieser heute alle IUD-Arten umfasst, aber neben falschen Assoziationen auch Selektivität inkludiert, wird in dieser Studie nur von IUDs geschrieben. Bezüglich der 'Pille' ergibt sich dieses Problem weniger, da es sich stets um Pillen handelte und davon Spritzen oder Pflaster unterschieden werden. Der Begriff 'Pille' wird hier folgend nun stets ohne Anführungszeichen verwendet und beschreibt hormonelle Verhütungsmittel in Pillenform jeglicher Art.

<sup>121</sup> Vgl. Takeshita, C.: The Global Biopolitics of the IUD, S. 33 – 35.

<sup>122</sup> Vgl. Freedman, R.: Los Programas de Planificación Familiar en la Actualidad, S. 263 – 273; Johnson, S. P.: World Population, S. 12 / 13 & World Population Conference 1965. Information Bulletin No. 1, hg. v. United

deutende Rolle, für Mexiko als direkten Nachbarn sogar noch mehr. Bis 1965 durfte kein USAID-Geld für Projekte mit den Fokussen 'Familienplanung' oder Bevölkerungspolitik verwendet werden, wenn auch langsame Veränderungen und Modifikationen in der US-amerikanischen 'Entwicklungshilfe'<sup>123</sup> bereits unter John F. Kennedy zu verzeichnen waren. Eine Empfehlung in diese Richtung, unter anderem zur Sicherung der nationalen Sicherheit, gab es bereits 1959 von einer vom US-Präsidenten Dwight D. Eisenhower eingesetzten Kommission unter William G. Draper – ohne größere Folgen. Dieser thematische Ausschluss im Rahmen der Förderungen änderte sich 1965 und USAID begann rasch hohe Summen in diesen transnationalen Förderbereich zu leiten, zum Umgang mit Bevölkerungswachstum, das mit größter Sorge gesehen und für zahlreiche global wirkende Probleme verantwortlich gemacht wurde. Advokaten für eine weltweite Verbreitung von 'Familienplanung' begrüßten diesen Schritt und sahen diesen als endlich erfolgte und 'notwendige' Akzeptanz der USA ihrer Rolle in der Welt, um das 'Übel' anzugehen. Gleichzeitige Kürzungen oder Stagnationen in Bereichen der Förderung der Mortalitätsbekämpfung oder in der 'klassischen Entwicklungshilfe' ließen Skeptikern an den Intentionen der USA jedoch großen Raum. Statements von höchster Ebene, wie Lyndon B. Johnsons berühmter Satz, fünf Dollar als Investment in Bevölkerungsprogramme zahlten sich mehr aus als hundert Dollar für 'Entwicklungshilfe', ließen insbesondere auch in Lateinamerika die Zweifel an den Intentionen der USA nicht schrumpfen.<sup>124</sup> Eine besondere Bedeutung bei den Entwicklungen der Aktivitäten der USA in diesem Politikfeld wird stets dem neuen Leiter des *Office of Population* von USAID ab 1966, R. T. Ravenholt, zugeschrieben, der persönlich sich verantwortlich zeichnete für den Förderprimat der Distribution von 'Familienplanung', oftmals verstanden als 'Aufklärung'. Auch wenn diese Heraushebung einer Person hier nicht diskutiert werden soll, so ist doch seine Amtszeit gerade durch die Bedeutung der Verbreitung von 'Familienplanung' gekennzeichnet, eine Tendenz, die sich nach seinem Ausscheiden verminderte. Auch die *Alliance for Progress* wurde in diesem Feld in Lateinamerika aktiv, wenn auch nicht in Mexiko.<sup>125</sup> Da ab dieser Zeit noch weitere Regierungen in diesem Bereich zu fördern begannen, veränderte sich

---

Nations, Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 17, Folder 7, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University.

<sup>123</sup> Dies bedeutet keineswegs, dass nicht stets die größten finanziellen Mittel in Form von Bankkrediten, Nahrungsmittelhilfen oder anderen 'klassischen Entwicklungshilfeansätzen' vergeben wurden, nur, dass Bevölkerungsprogramme relativ einen größeren Stellenwert bekamen. Vgl. zur 'klassischen Entwicklungshilfe', insbesondere für Lateinamerika Ruttan, V. W.: *United States Development*, S. 353 – 355. Zur Problematik der Abgrenzung, was als 'Entwicklungshilfe' zu fassen ist, vgl. unter anderem: Clarke, A. E.: *Disciplining Reproduction*, S. 166 / 167, 170 & 204; Lancaster, C.: *Foreign Aid*, S. 09 – 11; o. A.: *International Union for the Scientific Study of Population. A contribution in commemoration of the 40th Anniversary of the United Nations Population Commission*, S. 80 – 82 & Randeria, S.: *Malthus versus Condorcet*, S. 30 / 31 & 40 – 42.

<sup>124</sup> Vgl. Johnson, L. B.: 2. Annual Message to the Congress on the State of the Union, January 04, 1965.

<sup>125</sup> Vgl. Taffet, J. F.: *Foreign Aid as Foreign Policy*, S. 11 – 27.

das Gesamtsetting sichtlich. Vormalig besonders einflussreiche Akteure verloren ihre dominante Stellung und veränderten ihre Schwerpunktsetzung – insbesondere galt dies für die Ford Foundation. Diese hatte nicht die finanziellen Möglichkeiten mit immer mehr aktiven und fördernden Staaten mitzuhalten und konzentrierte sich deshalb auf neue Felder. Gerade sie stand jedoch für länger angelegte Projekte, eine Tendenz, die zu Gunsten schneller Einflussnahmeversuche im Rahmen staatlicher Förderungen in den Hintergrund geriet. Doch die Schritte erfolgten langsam, noch 1966 gab es deutliche Widerstände dagegen, dass im Rahmen der UN oder ihrer Organisationen 'Familienplanung' verbreitet werden sollte.<sup>126</sup>

Zugleich wurden die Debatten in den Jahren nach 1965 zunehmend alarmistischer und apokalyptischer; ein Schwenk von den zuvor verbreiteteren wirtschaftswissenschaftlichen Studien und Begründungsschemata, welche die ökonomischen Auswirkungen des Bevölkerungswachstums betonten, so wie das Werk von Ansley Coale und Edgar Hoover als ein Sinnbild dieser Richtung.<sup>127</sup> Ab dem Ende der 1940er Jahre ist eine neue Welle an Literatur zu diesem Topos zu konstatieren. Paul Ehrlich, gerne stellvertretend für alarmistische Argumentationen gesetzt, reihte sich mit seinen Werken dieser Jahre durchaus in eine Reihe ein, auch andere Autoren schrieben zuvor, auch bereits in früheren Dekaden, Gefahren, Untergang und weiteres durch 'unkontrolliertes Bevölkerungswachstum' an die Wand, prägten Begriffe von der 'Bevölkerungsbombe' und andere. Besonders Hunger, Ressourcenknappheit und daraus resultierende Revolten wurden als Gefahren beschrieben. Ehrlichs berühmtes Werk „Die Bevölkerungsbombe“ von 1968 fand aber eine bis dato kaum gekannte Verbreitung, auf Grund der

---

<sup>126</sup> Vgl. zum Absatz Caldwell, J., Caldwell, P.: Limiting Population Growth, S. 28 – 30, 78 – 81, 98 – 105 & 129; Chamie, J.: Trends, Variations, and Contradictions in National Policies to Influence Fertility, S. 37; Claxton, Jr., P. P.: La política de Estados Unidos, S. 299 – 301; Crane, B. B.: International Population Institutions, S. 358; Donaldson, P. J.: Nature Against Us, S. 23 – 43 & 53; Ekbladh, D.: The Great American Mission, S. 192 – 196; Frey, M.: Neo-Malthusianism, S. 84 – 86; Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs, S. 59 & 106 / 107; Kantner, A., Kantner, J. F.: The Struggle, S. 20 – 30; Lancaster, C.: Foreign Aid, S. 69; Mass, B.: Population Target, S. 41; Notestein, F. W.: Population Growth and American Responsibility (1962), Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 23, Folder 12, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 01 – 04 & 11 – 13; Piotrow, P. T.: World Population Crisis, S. 36 – 100; Rao, M., Sexton, S.: Introduction, S. 02 / 03; Reducing Population Growth through Social and Economic Change, S. iii, 03 / 04 & 32; Robertson, T.: The Malthusian Moment, S. 101 / 102; Ruttan, V. W.: United States Development, S. 76 / 77, 92 / 93 & 423; Sharpless, J.: Population Science, S. 176 – 178 & 194 – 196; Stycos, J. M.: Human Fertility, S. 291 & 310; Stycos, J. M.: Politics and Population Control in Latin America, S. 12 – 14 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 45 – 51.

<sup>127</sup> Dies darf nicht als eine allumfassende Tendenz fehl gedeutet werden. Sowohl in vielen Ländern außerhalb der USA oder Europas, aber auch in diesen gab es weiterhin, und teilweise auch zunehmend Stimmen, die eine wachsende Bevölkerung keineswegs negativ deuteten. Diese Stimmen nahmen jedoch tendenziell und insgesamt ab, vor allem in den 1960er und dann auch den 1970er Jahren, oder blieben Stimmen mit nur begrenzter Reichweite und Wirkungsmacht. Einige andere blieben der Sicht treu, eine wachsende Bevölkerung könne zwar zu Problemen führen, aber freiwillige Maßnahmen, freiwilliger als die real existierenden und als 'freiwillig' deklarierten Maßnahmen, Verhütungsmittelzugang bis hin zu Abtreibungen sowie 'Informationen' reichten für national verschiedene 'notwendige' Adaptionen. Vgl. dazu Friedman, D.: Laissez-Faire in Population, unter anderem S. 28 / 29 & 40 / 41 & Simon, J. L.: The Economics of Population Growth, unter anderem S. 03 & 474 – 485. Das erwähnte Werk: Coale, A. J., Hoover, E. M.: Population Growth.

'Wissenschaftlichkeit' seines Ansatzes, der Zahlenmächtigkeit, aber auch und gerade, weil der 'Zeitnerv' vielerorts diesen Diskurs aufnahm.<sup>128</sup>

In Ländern wie den USA, aber auch in weiten Teilen Europas, waren die geburtenstarken Tendenzen nach dem Zweiten Weltkrieg spätestens in den 1960er Jahren abgeflaut, die eigene Bevölkerung wuchs noch, wenn auch nicht überall, aber wenn, dann langsamer. Der Fokus von relationalen Debatten war deshalb zunehmend die Gefahr von 'außen' – unkontrolliertes Bevölkerungswachstum außerhalb als Gefährdung von weltweiten Ressourcen, Nahrungsmitteln und Frieden, aber auch der inneren Strukturen, unter anderem durch Migration. Mit dieser zunehmend popularisierten Debatte gingen internationale Bemühungen einher, insbesondere auch zur Stärkung der Rolle der UN in diesem Bereich, als perzipierte Institution der Überparteilichkeit und internationaler objektiver Regulierung, für multi- statt bilaterale Eingriffsversuche. So sollten nicht nur zentrale 'Entwicklungsvorstellungen' gesetzt werden, oft noch verbunden mit einer Vorstellung von 'Modernität', sondern auch Maßnahmen zu deren Erreichung reproduzierbar werden, wenn auch Transformationen angenommen wurden. Gegner sollten so eingebunden, ihr Widerstand erschwert werden. Doch die UN blieben vorsichtig und bedacht, es gab genug Länder, die eine stärkere Rolle der UN in diesem Bereich als Einmischung wahrgenommen hätten und deshalb nicht beförderten. Es gab auch bereits seit 1946 eine *Population Division* der UN, doch den einen war diese zu inaktiv, anderen wiederum fast schon zu aktiv. Forderungen von mehr Aktivität trugen jedoch insgesamt zunehmend durchaus Früchte, zumindest das zur Verfügung stehende Geld in diesem Bereich nahm zu. 1965 fand in Genf die erste internationale 'Familienplanungskonferenz' statt, die von der Ford Foundation und dem Population Council ausgerichtet Forschungsvernetzung erreichen sollte, aber auch internationale Aufmerksamkeit für ein 'globales Problem'. Ein Meilenstein internationaler Regulierung wurde 1968 in Teheran erreicht, ein Menschenrecht auf freie Entscheidung über Anzahl und Abstand der eigenen Kinder wurde verabschiedet. Ein 'Informationszugang', fertilitätsregulierende Maßnahmen oder auch ein Verhütungsmittelzugang konnten unter dieser Prämisse besser gefordert, gefördert und verbreitet werden als jemals zuvor.<sup>129</sup>

---

<sup>128</sup> Vgl. Caldwell, J., Caldwell, P.: *Limiting Population Growth*, S. 130 / 131; Dowbiggin, I.: *The Sterilization Movement*, S. 111 & 114; Frey, M.: *Neo-Malthusianism*, S. 85 / 86 & 89; Harkavy, O.: *Curbing Population Growth*, S. 14; Hummel, D.: *Der Bevölkerungsdiskurs*, S. 43 – 53; Kasun, J.: *The War against Population*, S. 23 – 26; Mesner, M.: *Geburten/Kontrolle*, S. 263 / 264; Schlebusch, C.: *Bevölkerungspolitik*, S. 95 & Wiarda, I. S., Wiarda, H. J.: *Population, International Unrest*, S. 182.

<sup>129</sup> Vgl. Carder, M.: *A Family Quarrel? "Developmentalism" or Family Planning*, S. 06 / 07; Cooper, F., Packard, R.: *Introduction*, S. 23; Eberstadt, N.: *Foreign Aid and American Purpose*, S. 39 – 43; Ekbladh, D.: *The Great American Mission*, S. 157 & 252 / 253; *First International Conference on Family Planning, from the Population Conference, for release: 15. Juli 1965*, Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 24, Folder 5, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 01 & 02; Johnson, S. P.: *World Population – Turning*, S. 53; Kasun, J.: *The War against Population*, S. 29; McCoy, T. L.: *Linkage Politics*, S. 64 / 65; Notestein, F. W.: Co-

Ein weiterer Schritt in Richtung indirekter Einflussnahme und zur geforderten Stärkung der Rolle der UN war die Einrichtung des seit Ende der Dekade so genannten *United Nations Fund for Population Activities*, daraus resultierend eine merkliche Vergrößerung der Geldsummen in diesem Politikfeld, speziell mehr Gelder aus bezüglich etwaiger Beeinflussungen 'unbedenklicher' Quelle, von Seiten der UN. Der UNFPA fing klein an, wurde aber besonders in Staaten, die in ausländischen Geldern und Zahlungen in diesem Politikfeld potentielle Beeinflussungen nicht in ihrem Sinne sahen, eine der bevorzugten Finanzquellen, so auch in Mexiko. Gelder, auch durchaus US-Gelder, wurden so immer mehr über den UNFPA kanalisiert. So wuchs nicht nur die Menge und Breite der Akteure, auch die Menge und Differenziertheit des Geldes in diesem Bereich wuchs insgesamt. Wichtig blieben Studien, die die 'Notwendigkeit' einer Reduzierung der Fertilitätswerte für verschiedene Länder 'belegten'. Erst durch diese und ein Angebot an Verhütungsmitteln der Klassifizierung 'modern' sowie an 'Familienplanungsservices' konnte Druck erzeugt werden auf Länder, die keineswegs eine 'Notwendigkeit' der Regulierung ihrer Fertilitätsrate sahen, nicht einmal die 'Notwendigkeit' 'Informationen' und Verhütungsmittel frei zugänglich zu machen. Hinter diesen Bemühungen verbarg sich die Annahme, die Bereitstellung von 'Informationen', Beratungs- und anderen Angeboten sowie Verhütungsmitteln führe automatisch zu einer niedrigeren Fertilität, zeigten Studien doch immer wieder, dass Frauen mehr Kinder bekämen als sie eigentlich 'wollten' oder als Ideal ansahen: 'Traditionelles' Verhalten als Ausgeburt von 'Irrationalität', die durch 'Informationen' und 'Wissen' bekämpft werden könnte und sollte. Studien dieser Art, besonders so genannte KAP (*knowledge / attitude / practice*)-Studien, gab es in vielen Ländern, und für Mexiko werden diese später noch detaillierter als Ansatz gerade der Politikbeeinflussung betrachtet werden. Ihre Zunahme insgesamt muss als Hintergrund eines zunehmenden internationalen Drucks, als Ausfluss transnationaler Aktivitäten entschieden betont werden, wenn auch die Güte und Aussagekraft der Studien oftmals kritisiert wurden. Durch diese Studien konnten langfristig angelegte ethnologische Studien vermieden werden, auch ein Preisargument sowie der Vorteil schnellerer Wirkungsmacht, doch kulturelle und weitere Vorannahmen beeinflussten die Studien deutlich und schmälerten ihre Güte. Auch die Messbarkeit eines Kinderwunsches und von ähnlichem muss letztlich als Annahme klassifiziert werden. Die Praxis der Verbreitung von 'Familienplanungsangeboten' und zugehöriger 'Informationen' ist und war abhängig von wissenschaftlichen Debatten und Studien, die generell Annahmen zur

---

mentarios Finales, S. 276; Notestein, F. W.: Population Growth, S. 12 / 13; Notestein, F. W.: Reminiscences, S. 77; Rockefeller III., J. D.: Palabras Inaugurales, S. 13 – 15; Ruttan, V. W.: United States Development, S. 101 & 174; Schlebusch, C.: Bevölkerungspolitik, S. 11; Stycos, J. M.: Human Fertility, S. 20; The Population Council, S. 72 / 73; Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 46 & Women and Population Policies, S. 36 – 39.

Basis hatten oder Modelle respektive Theorien. Als eine andere Linie der Debatten ist die Annahme zu betonen, ein Wandel von Fertilitätswerten sei nur durch eine Verbreitung von Bildung und allgemeine 'Entwicklung' möglich – der Gegenstreit dieser Positionen, zuge- spitzt zur Frage des Primats von 'Entwicklungspolitik' oder Bevölkerungspolitik, prägte die internationalen Debatten bis 1974.<sup>130</sup>

Ein Resultat solcher Annahmen war die deutliche und schematische Zeichnung der ver- schiedensten Länder in ein Cluster aus 'einsichtigen' Ländern mit Bevölkerungspolitik, 'ein- sichtigen' auf dem Weg zu deren Umsetzung vor allem aber auch 'uneinsichtigen' ohne Be- reitschaft. Diese mussten, so die Logikfolge, durch Argumente, verfügbare Gelder, aber auch Druck, Verweise auf internationale 'Verantwortungen' und ähnliches zu einer Umkehr und zur Einsicht in die von vielen als fast gesetzmäßig fest angesehenen Zusammenhänge ge- bracht werden. Die propagierte Logik war basal und folgte der Idee einer allgemein gesetzgül- tigen Fertilitätstransition. Diese 'Transitionstheorie' beruhte auf historischen Beobachtungen, damit ist und war sie eher ein Modell mit beschreibendem Charakter als eine 'Theorie' im eigentlichen Sinne; und selbst die Zunahme von Fällen, die dieser nicht entsprachen, 'Ent- wicklung' und Wirtschaftswachstum trotz hoher und sich nicht wandelnder Fertilitätswerte – wie in Mexiko – änderte lange nichts an der Wirkungsmächtigkeit dieser Theorie. Dies gilt, obwohl gerade diese 'abweichenden' Fälle breit untersucht wurden – das Modell beschrieb ein System der Autoregulierung, zu weitreichend, um es leichten Herzens aufzugeben. Aber die Skeptiker an 'Transition', 'Modernisierung' und einer 'Überbevölkerungsgefahr' als größ- te und primäre globale Gefahr hatten Ende der 1960er Jahre weiterhin durchaus Einfluss.<sup>131</sup>

All diese Bemühungen gipfelten in einerseits immer mehr Ländern, die eine dementsprechen- de Politik implementierten oder zumindest vermehrte nicht-staatliche Aktivitäten in diesem Bereich tolerierten, und andererseits zunehmenden internationalen Aktivitäten. Ein Zuviel an globalem Bevölkerungswachstum wurde als 'Tatsache' immer mehr Allgemeingut. Auch

---

<sup>130</sup> Vgl. zum Absatz Benítez Zenteno, R.: Población y Política en México. Antología, S. 78, 338 & 465; Bulmer, M.: General Introduction, S. 15; Connelly, M.: Population Control Is History, S. 131; Donaldson, P. J.: Nature Against Us, S. 53 – 55 & 119 – 124; Frey, M.: Neo-Malthusianism, S. 90; Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: The New Politics of Population, S. 08 – 10; Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs, S. 60; Hauser, P. M.: The Limitations of KAP Surveys, S. 65 – 71; Mertens, W.: Investigación, S. 196 & 212; Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 34 – 37 & 114 – 122; Warwick, D. P.: The KAP Survey, S. 349 – 361 & Warwick, D. P.: The Politics of Research on Fertility Control, S. 180.

<sup>131</sup> Vgl. Carrillo Flores, A.: La Conferencia Mundial, S. 50 / 51; Connelly, M.: Population Control Is History, S. 143; Ekbladh, D.: The Great American Mission, S. 234 / 235; Hummel, D.: Der Bevölkerungsdiskurs, S. 221 – 227; Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung, S. 155; Müller, T. B.: Die Macht der Menschenfreunde, S. 168 – 172; Población y Desarrollo en América Latina, S. 155; Pellón, L. P.: La salud y el incremento demográfico, S. 45; Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 32; Sharpless, J.: Population Science, S. 188 / 189; Zarate, A. O.: Fertility in Urban Areas of Mexico, S. 363 – 373; Zavala de Cosío, M. E.: Los Antecedentes de Transición Demográfica en México, S. 124 / 125 & Zavala de Cosío, M. E.: The Demographic Transi- tion in Latin America and Europe, S. 95 – 108.

Rückschläge im Sinne von Verbreitungsbemühungen konnten so verkraftet werden, wie die Verlautbarung des Papstes in seiner Enzyklika *Humanae Vitae* gegen die Verwendung 'moderner' Kontrazeptiva. Die Stimmgewalt nahm zu und konnte diese Flanke sowie die Stimmen, die für einen Vorrang von Entwicklungsmaßnahmen und für bevölkerungspolitische Maßnahmen nur auf untergeordneter Ebene sprachen, in Breite und Reichweite übertönen – so schien es zumindest. Die zunehmend auch politisch aktive Weltbank unter dem neuen Präsidenten Robert McNamara sprach die Gefahr an, verlangte verantwortungsvolles Handeln, genauso der UN-Generalsekretär U Thant oder US-Präsident Richard Nixon, deutlicher und zentraler gar als andere zuvor, alle mit besonderer bis singulärer Lösungsverortung in 'Familienplanung' und mehr Forschung, sowohl biomedizinischer als auch sozialwissenschaftlicher. Verbreitete Rhetorik nutzte „Krieg“ als Metapher für 'notwendige Maßnahmen'. Neue Studien erreichten immer mehr Schichten, wurden populär wie die Gefährdungsperzeption durch Bevölkerungswachstum – das Werk „The Limits to Growth“ des *Club of Rome* stellte dabei nur die populäre Speerspitze dar. Die Planung einer ersten intergouvernementalen Weltbevölkerungskonferenz war in diesem Sinne nur folgerichtig. Diese wurde für das Jahr 1974 terminiert und nach Erwägung verschiedener Orte nach Bukarest gelegt. Sie sollte aus Sicht der Advokaten einer Verbreitung von Fertilitätsregulierung der Höhepunkt der Bemühungen sein und endlich einen globalen politischen Rahmen zur Verbreitung von 'Familienplanung' und Fertilitätsregulierung verabschieden, eine politische Absichtserklärung für eine anvisierte 'Weltbevölkerungspolitik' jedoch mindestens darstellen. Abtreibungen und die Rolle nicht-staatlicher Akteure waren keineswegs Konsens, die 'Notwendigkeit' der Verbreitung von 'Familienplanungsangeboten' hingegen zunehmend schon.<sup>132</sup>

Der Anfang der 1970er Jahre bis zur Konferenz von Bukarest war geprägt durch eine zunehmende internationale Debatte, durch die die Möglichkeit keine Stellung zu beziehen immer weniger existent war. Die Förderungen und Aktivitäten verlagerten sich dabei, eine verstärkte Finanzierung von 'Informationsbemühungen' und Pilotprojekten prägte die Zeit. Die Ankündigung, das Jahr 1974 über die Konferenz hinaus zu einem UN-Jahr zum Thema 'Bevölkerung' zu machen, fand große Unterstützung. Dieses sollte dazu dienen, Wissen zu verbessern

---

<sup>132</sup> Vgl. Back, K. W.: Family Planning, S. 107; Chester, L. A., Sai, F. R.: The World Bank's Role in Shaping Third World Population Policy (Policy, Research, and External Affairs Working Papers. Population, Health, and Nutrition, 531), Washington, DC: World Bank 1990, S. 01 – 04; Claxton, Jr., P. P.: La política de Estados Unidos, S. 292 – 307; Cooper, F., Packard, R.: Introduction, S. 20; Crichtlow, D. T.: Intended Consequences, S. 161 – 179; Finnemore, M.: Redefining Development at the World Bank, S. 215 / 216; Frey, M.: Neo-Malthusianism, S. 91; Kasun, J.: The War against Population, S. 26; McNamara, R. S.: Die Jahrhundertaufgabe, S. 32 – 52; McNamara, R. S.: The World Bank Perspective on Population Growth, S. 107 – 121; Nixon, R. M.: Presidential Message on Population, S. 07 – 20; o. A.: Population – the Second Front, S. 01 – 03 & 07; Shapley, D.: Promise and Power, S. 480 / 481 & The Population Council, S. 78 / 79.



und zu erweitern, Bewusstsein und Bildung zu Fertilität, Bevölkerungswachstum und 'Familienplanung' zu verbreiten, Diskussionen zu diesem Feld zu forcieren und ihnen eine Plattform zu bieten, sowie insbesondere die internationale Zusammenarbeit zu stärken.<sup>133</sup>

## 2. Die internationale Bewertung Mexikos bis Ende der 1960er Jahre

Mexiko war schon lange im Fokus internationaler Aufmerksamkeit und transnationaler Aktivitäten im Rahmen der Betrachtung von und Einflussversuchen auf Bevölkerungsentwicklungen gewesen. Warnungen vor dem perzipiert hohen Bevölkerungswachstum wurden in den USA früh laut, auch wenn sich die ausgemachten Gründe und Folgeszenarien unterschieden. Bereits in den 1940er Jahren fiel das starke Bevölkerungswachstum Mexikos auf und wurde international durchaus kritisch gesehen, als Gefährdung der Nahrungsversorgung sowie der Ressourcennutzung und zunehmend auch mit Bezug zur Frage von Migration – alles oftmals unter der Formel von 'Ignoranz' und 'mangelnder Einsichtsfähigkeit'. Mexikanische Migration in die USA war und blieb eine der ausgemachten Hauptgefahren, sie fand auch im gesamten 20. Jahrhundert statt, wobei beispielsweise in den 1940er und 1950er Jahren Migration, zumindest temporale, durchaus gefördert wurde, um Arbeitsplätze zu füllen, wie durch das Bracero-Programm.<sup>134</sup> Besonders als illegal deklarierte Migration taugte aber stets zum Schreckgespenst und als Ausweis konstatiertes 'Überbevölkerung' Mexikos. Dabei ging es nicht nur um die Migration von Mexikanern, sondern auch um die Migration über mexikanisches Territorium. Mexiko sollte, ja musste aus verbreiteter US-Sicht handeln, durch interne Migrationslenkungen und eine aktiv eingreifende Bevölkerungspolitik. Für ganz Lateinamerika wurde ein vorherrschender 'Pronatalismus' konstatiert und von außen durchaus kritisch gesehen, besonders durch resultierend gedeutetes Bevölkerungswachstum. Moderat galt das Wachstum nur in wenigen Ländern. Ein politisches „weiter so“, eine automatische Anpassung des Fertilitätsverhaltens galt in der Außensicht zunehmend als unwahrscheinlich, insbesondere ab den 1960er Jahren, ein Eingriff zur Regulierung durch die Verbreitung von 'Familienplanung' deshalb als unerlässlich. Oft wurde jegliches derartiges 'Angebot' als Teil von *Salud Materno-Infantil* (engl.: *Mother-Child Health* (MCH)) gefasst, als Rechtfertigung und zur Verbreitungsförderung. Einige sahen ab den 1960er Jahren auch einen gesellschaftlichen Wandel von Werten im Bereich von Familie oder Bildung in Mexiko und Lateinamerika, deuteten diesen jedoch zumeist nur als notwendig zu unterstützendes Initial und nicht als definiti-

---

<sup>133</sup> Vgl. Johnson, S. P.: *World Population*, S. xxviii / xxix, 82 / 83, 95 & 106; Johnson, S. P.: *World Population – Turning*, S. 04 & 122 / 123; Morse Wooster, M.: *The Ford Foundation*, S. 30 & *The Population Council*, S. 113 – 117.

<sup>134</sup> Mehr und grundlegendes dazu unter anderem in González Pérez, C.: *El Programa Bracero & Mize*, R. L., Swords, A. C. S.: *consuming mexican labor*.

ve Wende. Staatspolitik an sich blieb vielerorts in Lateinamerika einer wachsenden Bevölkerung merklich positiv gegenüber eingestellt.<sup>135</sup>

Lateinamerika galt bezüglich demographischer Daten lange als nahezu weißer Fleck, die Bemühungen dies zu ändern nahmen in den 1950er Jahren deutlich zu. Die allgemeine Annahme war eine Mindererfassung von Bevölkerung, ergo, noch höhere, und somit noch beunruhigendere Wachstumsraten. Durch die Gründung des CELADE 1957 wurde die Datenerhebung in ganz Lateinamerika zunehmend gefördert, ebenso durch die Ausbildung von Demographen und die Bemühungen des CELADE, demographische Institutionen in Lateinamerika zu etablieren. Erste Vergleichsstudien des CELADE folgten bald nach dessen Gründung, insbesondere zu Städten und dortigem Bevölkerungswachstum, ein Trend zu inner-lateinamerikanisch vergleichenden Studien, der auch in den folgenden Dekaden noch andauerte. Mexiko schnitt dabei keineswegs 'gut' ab, eine ausgemachte Wachstumsrate von über drei Prozent, die als eine der höchsten weltweit galt, ließ die Gefahrenperzeption noch zunehmen. Mexiko zählte in Studien stets zur Gruppe der sehr schnell wachsenden Länder in Lateinamerika. Doch ganz Lateinamerika wuchs, und dies zunehmend kritischer beäugt, insbesondere, da die meisten Länder hohe Urbanisierungswerte oder auch eine relativ hohe Alphabetisierung aufwiesen, Entwicklungen, die laut verbreiteten Annahmen zu einem Absinken der Geburtenraten führen müssten, es aber sorgenvoll nicht taten. Das CELADE war mit der *Pan American Health Organization* (PAHO) und der *World Health Organization* (WHO) eine der wichtigsten UN-zugehörigen Organisationen in Lateinamerika in diesem Politikfeld, auch, da sie vielen als mehr oder minder unabhängig von US-Einflüssen galten. Die PAHO erhielt ihre Relevanz in diesem Politikfeld durch die vielerorts umgesetzte respektive deklarierte Verbindung von 'Familienplanung' mit gesundheitspolitischen Maßnahmen, oft im Rahmen der Begründung einer

---

<sup>135</sup> Vgl. zum Absatz Beltrán, E.: Los Recursos Naturales de México y su Conservación; Chackiel, J., Schkolnik, S.: Latin America: Overview of the Fertility Transition, 1950-1990, S. 03; Delgado García, R.: Perspectivas de los Programas de Planificación Familiar en América Latina, S. 283 – 286; DeWitt, J. W.: Population Growth, Population Pressure, and Political Stability in Latin America, S. 03 – 06; Durán Ochoa, J.: Población, S. 262 – 267; González, G.: El Contexto Demográfico, S. 07 & 17; Informe Final de la Primera Asamblea Panamericana de Población, S. 308 – 311; J. W. Trowbridge an V. S. Atwater, 22. Juli 1964, Folder: FC Mexico 1964 – 1968, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01; Kirk, D.: Foreword, S. vii; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact of Policies on Fertility and Family Planning: Brazil, Colombia, and Mexico, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 03 / 04; Mundigo, A. I.: The Role of Family Planning Programs, S. 192 – 195; Nortman, D.: Population and Family Planning, S. 08 & 13; Población y Desarrollo en América Latina, S. 64 / 65; Sanders, T. G.: The relationship between population planning, and belief systems, S. 10 (gesamter Artikel identisch mit: Sanders, T. G.: The Relationship between Population Planning and Belief Systems (in: McCoy, T. L. (Hrg.))); Stycos, J. M.: Human Fertility, S. 06. 182 / 183 & 269; Tannenbaum, F.: Mexico. The Struggle for Peace and Bread, S. 180 – 182; Urzúa, R.: El Desarrollo y la Población, S. 55; Viel, B.: The Demographic Problem, S. 05 – 08 & Wiarda, I. S., Wiarda, H. J.: Population, Internal Unrest, S. 168 / 169.

'Notwendigkeit' von 'Familienplanung', um auf die hohen Raten illegaler Abtreibungen als Gesundheitsrisiko reagieren zu können.<sup>136</sup>

Die USA hatten Mexiko besonders im Fokus, nicht nur als direkt angrenzendes Nachbarland, sondern auch, weil es als eines der am schnellsten wachsend wahrgenommenen Länder und zugleich eines der bald größten der Erde prägnant in die Krisensorgen passte. Die gemeinsame Grenze machte Mexiko, nicht nur in der Perzeption auf beiden Seiten dieser, sondern auch in der staatlichen Politik der USA zu einem Schlüsselland staatlicher und nicht-staatlicher wie transnationaler Aktivitäten. Migrationsdruck und Hungerrevolten waren nur zwei mit dem Wachstum verbundene Ängste, die ein Handeln und Reagieren auf dieses in der Eigenlogik 'notwendig' machten. Doch es wurden auch deutliche Fortschritte Mexikos ausgemacht, Wirtschaftswachstum, eine sich verbessernde Nahrungsmittelproduktion als Folge der Green Revolution aber auch eine Zunahme von Bildung und Versorgung. Aber gerade diese Erfolge galten als gefährdet, könnten sie doch auf Dauer keineswegs mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten. Alle Maßnahmen galten Angesichts des Bevölkerungswachstums aus der Außensicht als nicht ausreichend – mehr und anderes politisches Handeln galt als 'notwendig'. Wenn auch apokalyptische Prognosen in den 1950er Jahren noch selten waren, Sorgen wurden bereits deutlich gezeichnet. Spätere Studien versuchten die Gefahr zu erhärten, gerne auch durch Vergleiche zu anderen Ländern, der Tenor war zumeist ähnlich: die baldige bis sofortige 'Notwendigkeit' begrenzend zu handeln und weitere Forschung voran zu treiben.<sup>137</sup>

Als erste lateinamerikanische Länder 'pronatalistische' Standpunkte aufgaben und private 'Familienplanungsangebote' tolerierten bis förderten, teilweise auch staatliche Maßnahmen einleiteten, wurde es für Mexiko zunehmend schwieriger entsprechenden Forderungen und resultierendem Druck zu entgehen. In den meisten Ländern gingen dabei nicht-staatliche Aktivitäten staatlichen oder auch nur staatlicher Offenheit für eine anders ausgerichtete Politik voraus. Ob diese Schritte tatsächlich das Etikett einer Bevölkerungspolitik bekommen sollten,

---

<sup>136</sup> Vgl. Comparative Surveys of Fertility in Latin America, S. 140 – 151 (Interviewvorgaben); Fertility and Family Planning in Metropolitan Latin America; González, G.: El Contexto Demográfico, S. 17; Mass, B.: Population Target, S. 52 / 53; McCoy, T. L.: Linkage Politics, S. 67; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact, S. 01; Mertens, W.: Investigación, S. 214; Miró, C. A.: Un Programa de Encuestas comparativas de Fecundidad en la América Latina, S. 169 – 186; Mundigo, A. I.: The Role of Family Planning Programs, S. 198; Nortman, D.: Population and Family Planning, S. 12; Omran, A. R.: Fertility and Health, insbesondere S. 54 / 55; Población y Desarrollo en América Latina S. 52 / 53 & 60 – 63; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 02; Stycos, J. M.: La Demografía y el Estudio de los Problemas de Población en la América Latina, S. 288; Urzúa, R.: El Desarrollo y la Población, Cuadro I & S. 32 / 33; Viel, B.: The Demographic Problem, S. 10 / 11 & Weaver, W.: U.S. Philanthropic Foundations, S. 370.

<sup>137</sup> Vgl. Alarcón, D. G.: México y el Problema de la Sobrepoblación Mundial, S. 763 – 765 & 778 / 779; Albert, J. D.: United States Border Relations, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 329; Durán Ochoa, J.: Población, S. 04 & 264 / 267; Geisert, H. L.: Population Problems, S. 03 – 05, 22 – 24 & 37 – 44; J. W. Trowbridge an V. S. Atwater, 22. Juli 1964, S. 01 & Zunz, O.: Philanthropy in America, S. 152 – 154.

war dabei umstritten, gerechtfertigt wurden sie zumeist als Maßnahmen gegen zu hohe Raten illegaler Abtreibungen. Zunehmend konnte und wurde ab Mitte der 1960er Jahre das Bild eines uneinsichtigen und rückständigen Mexikos gemalt. Dies geschah sowohl intern in Memoranden aber auch durchaus öffentlich in Artikeln oder auf Konferenzen. Lateinamerikanische Koordinierungsversuche wie auf der *Primera Asamblea Panamericana de Población* 1965 in Cali in Kolumbien, einer Konferenz 1967 in Caracas oder auch der Konferenz der IPPF in Chile im selben Jahr offenbarten eine durchaus weitreichende gemeinsame Position, 'Entwicklungsprogramme' vor und zugleich integrativ verbunden mit Bevölkerungspolitiken. Dies galt Akteuren einer Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis allerdings als nicht weitreichend genug. Ein gravierendes 'Bevölkerungsproblem' wurde durchaus anerkannt, als neue und noch nicht da gewesene Herausforderung, durch die Geschwindigkeit des Wachstums, nicht die zahlenmäßige Größenordnung. Auch die 'Grundlage' der Herausforderung wurde weitestgehend übereinstimmend in der erfolgreichen Senkung der Mortalität gesehen, besonders der Kindersterblichkeit. Doch die Lösung wurde nicht in primären oder singulären Bevölkerungspolitiken ausgemacht, sondern in 'Entwicklungsmaßnahmen' mit integrierten bevölkerungspolitischen Maßnahmen. Dabei sollte jedes Land nach eigenen Rahmen und Traditionen eine national-orientierte Politik implementieren. Eine Forderung war oft auch die Einbindung nicht-staatlicher Kräfte und universitärer Forschung.<sup>138</sup> Zunehmende Konferenzen zur Thematik der Bevölkerungsentwicklung sollten das Bewusstsein in Lateinamerika für das als bestehend konstatierte 'Problem' schärfen und verbreiten. Hervor tat sich dabei die I-USSP. Mexiko wurde immer bedeutsamer im Hinblick auf einen von außen angestrebten gesamten lateinamerikanischen Politikwandel, wahrgenommen von dort als umkehrbarer Block des Noch-Widerstandes.<sup>139</sup>

### 3. Nicht-staatliche Aktivitäten für eine fertilitätsbeeinflussende Politik in Mexiko seit Ende der 1950er Jahre

In Mexiko agierte früh eine organisierte nicht-staatliche Akteurin für eine fertilitätsbeeinflussende und mindestens implizit –reduzierende Politik: Ende 1958 wurde die *Asociación Mexi-*

---

<sup>138</sup> Vgl. zu den Ausführungen Delgado García, R.: *América Latina*, S. 82 & 86 – 88; González, G., Ramírez, V.: *Las Políticas Relativas a la Fecundidad*, S. 96 & 106; Keely, C. B.: *Limits to Papal Power*, S. 225; Lleras, A.: *Palabras en la Primera Asamblea Panamericana de Población*, Cali, agosto 11, 1965 – Hora: 5 p.m., Frank Tannenbaum Papers, 1915 – 1969, Box: 11, Folder: L (3), Rare Book and Manuscript Library, Columbia University Library; McCoy, T. L.: *Introduction*, S. xxvi; Mundigo, A. I.: *The Role of Family Planning Programs*, S. 198 / 199; *Población y Desarrollo en América Latina*, S. 51 – 55; Stycos, J. M.: *Human Fertility*, S. 307 / 308; Urzúa, R.: *El Desarrollo y la Población*, S. 59 & 177 & Vaz da Costa, R.: *Políticas de población*, S. 259 / 260.

<sup>139</sup> Vgl. V. L. Urquidí an B. Wood, 11. April 1969, Folder: 2947, Box: 249, Series: 1, Subseries: 64, RG: Accs. II, Collection: Social Science Research Council, RAC & V. L. Urquidí an J. Black, 28. Januar 1969, Folder: 487, Box: 63, Series: 323s, RG: 1.2, Collection: Rockefeller Foundation, RAC.

*cana Pro-Bienestar de la Familia* gegründet, die Ende 1963<sup>140</sup> ihren Namen in *Asociación Pro-Salud Maternal* änderte. Eine Klinik für gynäkologische Maßnahmen und Angebote wurde kurz nach der Gründung 1959 in Mexiko-Stadt etabliert.<sup>141</sup> Die APSAM war eine der ersten nicht-staatlichen Akteure auf diesem Feld in ganz Lateinamerika. Ihre Wirkung blieb jedoch begrenzt, bedingt auch durch nie ganz verfliegende Kritik an ihrer Gründerin und langjährigen Leiterin Edris Rice-Wray. Was sie jedoch erreichte war, Frauen für Verhütung zu gewinnen und Verhütung zu einer in kleinen Kreisen verbreiteten Praxis in der Hauptstadt zu machen, durch Mund-zu-Mund-Propaganda, dass die gynäkologische Klinik auch 'mehr' anbot als Beratung. Frauen, die sich bereit fanden, über einen längeren Zeitraum an Studien teilzunehmen, erhielten dafür Verhütungsmittel, die in Mexiko sonst zu dieser Zeit nicht erhältlich waren. Wofür sie darüber hinaus sorgte, war das Interesse transnationaler Akteure, insbesondere aus den USA, auf Mexiko und dessen Bevölkerungswachstum zu lenken. Auch ihre Forschung war bedeutend, insbesondere zu verschiedenen Pillendosierungen und -präparaten. Ihre Forschungsergebnisse zu Verhütungsmitteln und Verhütungseinstellungen wurden zu meist auf Basis ihrer eigenen Klinik, teilweise in Kontrastierung zu anderen internationalen Ergebnissen generiert und so auch fundiert.<sup>142</sup> Ihre Wirkungen sind sowohl in medizinischen Kreisen, aber auch teilweise im Rahmen nationaler oder transnationaler politischer Bemühungen als deutlich zu bewerten. Hoffnungen ihrerseits auf breite Unterstützung wurde jedoch selten voll erfüllt, aber ihre 'Informationen' und Erfahrungen wurden verbreitet genutzt, transnational und in Mexiko selbst, und beeinflussten in den 1960er Jahren Unterstützungspraktiken maßgeblich.<sup>143</sup> Ihre Hoffnungen auf eine staatlich deklarierte politische Wende Anfang der 1960er Jahre, oder eine zumindest klarere indirekte Unterstützung, erfüllten sich

---

<sup>140</sup> Bezüglich des Datums der Umbenennung gibt es in der Literatur unterschiedliche Darstellungen. Am ehesten geeignet zur Rekonstruktion des Jahres und Zeitraums sind Briefe der APSAM, die ab Anfang 1964 mit neuem Briefkopf und Namen aufwarteten. (Letzter vorliegender Brief mit altem Namen: E. Rice-Wray an D. Kirk, 20. Juni 1963, Folder: FC – O Mexico '59 – '62, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; der erste vorliegende mit neuem Namen: E. Rice-Wray an D. Kirk, F. W. Notestein und S. J. Segal, 21. April 1964, Folder: FC-O Mexico 1964 – 1968, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC. In diesem werden ein Umzug in ein neues Gebäude und der neue Name verkündet.) Ein anderes Datum finden sich unter anderem in Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 47. Konkret der Oktober 1963 wird genannt in J. W. Trowbridge an V. S. Atwater, 22. Juli 1964. Viele weitere Werke sprechen nur von Anfang der 1960er Jahre. Die Abkürzung APSAM wird hier für beide Namen der Organisation angewendet und gilt somit für die Jahre vor wie nach der Umbenennung.

<sup>141</sup> „The first months were very difficult. It was not possible to call the clinic a Planned Parenthood Clinic, nor give only planned parenthood services, nor use any propaganda or educational activities to attract patients. In order to survive, the clinic activities had to be adapted to Mexican law and to the prejudices and attitudes of the people“. (Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia, Folder: FC – O Mexico '59 – '62, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01)

<sup>142</sup> Vgl. beispielhaft Goldzieher, J. W., Rice-Wray, E.: *Oral Contraception*.

<sup>143</sup> Hier werden nur kurze einleitende Ausführungen zu den verschiedenen mexikanischen nicht-staatlichen Akteuren abgeben. Ihr tatsächliches Handeln wird nur begrenzt und lediglich in Bezug auf eine öffentlich deklarierte staatliche Politikwende hin dargestellt. Nähere Ausführungen zu dieser und allen weiteren hier vorgestellten Akteuren finden sich im Rahmen von Handlungsanalysen in Abschnitt B.

nicht.<sup>144</sup> Auch der Wechsel des Präsidentenamtes auf Díaz Ordaz 1964 führte nicht zur Erfüllung dieser Hoffnungen, trotz aller Aufregungen in manchen kritischen Kreisen in den Jahren zuvor um die Zensusergebnisse von 1960, die deutliches Wachstum aufzeigten. Diese Hoffnungen hegte die APSAM jedoch bereits nicht mehr alleine. Auch in den Reihen klar transnational aktiver Akteure wurden solch retrospektiv trügerische oder fehl gedeutete Anzeichen für eine entsprechende Wende ausgemacht,<sup>145</sup> genauso aber hatte sich die Akteursdichte erhöht.<sup>146</sup> Anfang der 1960er Jahre wurden in Mexiko zunehmend nicht-staatliche Institutionen gegründet, die sich für einen Politikwechsel einsetzten. Alle diese Institutionen und zugehörigen wie involvierten Akteure sorgten einerseits für eine zunehmende Breite und Tiefe an zur Verfügung stehenden Daten, sowohl bezüglich der Bevölkerung und ihrer Zusammensetzung, als auch zu Nutzungsverhalten oder Einstellungen. Diese Daten wurden durchaus auch international wahrgenommen, besonders prägnante Meldungen dieser Jahre, wie die, dass Mexiko inzwischen das größte spanisch sprechende Land der Erde geworden sei. Andererseits sorgten diese Institutionen für Studien, die aufzeigen sollten, welche Konsequenzen ein weiteres Bevölkerungswachstum haben würde und, dass weite Teile der Bevölkerung weniger Kinder wünschten als sie hätten. Studien wie diese erleichterten nicht nur in Mexiko das Argumentieren, auch international fanden sie Verbreitung als Argumentation gegen ausgemachte Politiken in Lateinamerika, die die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung ignorieren würden. Besonders die argumentatorische Verbindung dieser Aussagen zu hohen Zahlen illegaler Abtreibungen, diese dabei als nur durch 'Familienplanung' zu bekämpfen ansehend, erwies sich als verbreitbare Argumentation. Oft wurde dies noch verbunden mit resultierend ausgemachten Vorteilen

---

<sup>144</sup> Rice-Wray schrieb zum Beispiel bereits 1963 an die Ford Foundation: „We have arrived at a point by which a large scale population control program could be carried out in Mexico [...]. This could be done without openly involving either government or Church in this country. Fortunately, we have the impression that we now have the silent blessing of both. We are only lacking sufficient funds to accomplish it.“ (E. Rice-Wray an O. Harkavy, 25. März 1963) Eine Bekundung der Hoffnung auf einen Wandel mit dem kommenden administrativen Wechsel findet sich auch in JMS Diary Notes, Mexico, September 28 to October 2, 1964, S. 278 / 279.

<sup>145</sup> So hieß es in Stycos Diary Notes: „I think there is an undercover movement in government to have a national program of family planning.“ (JMS Diary Notes, Mexico, September 28 to October 2, 1964, S. 278) Darauf folgen in diesen Notizen Gründe für diese Sicht. Andere Beobachter zählten eine ganze Reihe von Gründen für eine Wendeerwartung auf, von offiziellen Kongressbesuchen hin zu weniger Störfeuer gegen die APSAM, doch all dies änderte nichts an dem Trugschluss, dass ab 1964 ohne Gegenwehr eine Wende vorbereitet werden könnte. (Vgl. J. W. Trowbridge an V. S. Atwater, 22. Juli 1964, S. 03)

<sup>146</sup> Vgl. Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia, S. 01 / 02; Brugeilles, C.: La Politique de Population au Mexique (1974-2000), S. 10 / 11; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 104; Márquez, V. B. d.: La Política de Planificación Familiar, S. 291; McCoy, T. L.: A Paradigmatic Analysis of Mexican Population Policy, S. 382 / 383; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 97; Programas de Adiestramiento en Población y Planeación Familiar (1968), S: 05; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 09; Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 02 & 13; Trowbridge, J. W.: Mexico population program. October 1965, Report No. 000039, FFA, S. 02; World Population Growth and Response, S. 148 & Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social, S. 117.

für Gesundheit und wirtschaftliches Wachstums<sup>147</sup> – dies ging soweit, dass später einige Autoren in den hohen Abtreibungszahlen *den* Grund für den Wandel der staatlichen Politik sahen.<sup>148</sup> Gleichzeitig halfen diese Institutionen und Akteure beim Vernetzen, beispielsweise mit Forschern aus den USA oder Europa, aber auch in einem inner-lateinamerikanischen Rahmen, inklusive der Ausbildung neuer Wissenschaftler.<sup>149</sup>

Diese neue Breite an Forschungen führte auch zu so manchen Meinungsänderungen, durchaus von prominenten Mexikanern. Während sich in der ersten Hälfte der Dekade durchaus noch deutlich befürwortende Stimmen für das mexikanische Bevölkerungswachstum fanden, nahmen diese zunehmend ab. Mahnende Stimmen nahmen zu, ein automatisches Absinken der Fertilitätswerte galt zunehmend als nicht mehr wahrscheinlich, politische Maßnahmen zur Erreichung dessen als zentral. Einer der berühmtesten Mexikaner, der seine Meinung änderte, war Loyo, langjähriger Befürworter von mehr Bevölkerung, Mitinitiator der Bevölkerungsgesetze von 1936 und 1947 und politisch gut vernetzt. Forderte er in einem Werk 1963 noch entschieden, die staatliche Politik müsse auf soziale Herausforderungen durch das Bevölkerungswachstum reagieren, nicht auf das Wachstum selber, änderte sich dies deutlich. Bald schon vernetzte er sich mit nicht-staatlichen Akteuren, die für die Verbreitung von Fertilitätsbeeinflussung eintraten, und trug in seinen Schriften neue Forderungen an die staatliche Politik heran. Der Übergang erschien dabei durchaus sanft, er war verbunden mit Kritik am internationalen Glauben, dass die Implementierung von Bevölkerungspolitiken ein 'Allheilmittel' sei, aber doch einer immer klareren Position, dass das Wachstum in Mexiko angegangen werden müsse. Diese 'Notwendigkeit' aber legte er da als für die gesamte 'Dritte Welt' geltend, nicht nur, aber eben auch für Mexiko. Vor allem aber war es für ihn eine erst ab der zweiten Hälfte der Dekade bestehende 'Notwendigkeit', nun sei das Potential der mexikanischen Bevölkerung groß genug, weiteres unreguliertes Wachstum könne fortan gefährden; 'Verantwortung' sei nun zu übernehmen, von Staat und Individuen zugleich, und Ignoranz sei die größte

---

<sup>147</sup> Diesen argumentativen Zugang zum Überzeugen politischer Akteure machte auch Rice-Wray bereits Anfang der 1960er Jahre als besonders geeignet aus: „I have become convinced [...] that a campaign against abortions is the best way to establish Planned Parenthood in Latin America. How could the Church be against anybody who is against abortions? Also I have found that there is a confusion in the minds of many Catholics of the word contraception with abortion.“ (E. Rice-Wray an C. Tietze (National Committee on Maternal Health / USA), 11. Oktober 1962, Folder: 1618, Box: 86, Series: Grant Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC) Vgl. zur Verwendung dieser Argumentation auch E. Rice-Wray an W. O. Nelson, 02. November 1962, Folder: 1618, Box: 86, Series: Grant Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 / 02. Diese Argumentation findet sich aber auch in Studien mit abschließenden Empfehlungen. Vgl. dazu Mateos Fournier, M. u. a.: Nuevas aportaciones.

<sup>148</sup> Vgl. Rubin-Kurtzman, J. R.: The Socioeconomic Determinants of Fertility, S. 02.

<sup>149</sup> Vgl. García Cruz, M.: Planificación de la familia, S. 30 & 38 – 44; Márquez, V. B. d.: El proceso social, S. 316; Márquez, V. B. d.: La Política de Planificación Familiar, S. 290; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 03; Salinas Torre, A.: La política de población, S. 19; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 09 & Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 01.

Gefahr.<sup>150</sup> Aber auch über einzelne Protagonisten hinaus ist ab Mitte der Dekade ein merkliches Zunehmen von dem Bevölkerungswachstum gegenüber kritischen Artikeln in Mexiko selber, aber auch drüber hinaus, zu konstatieren. Diese zeigten von verschiedenen disziplinären Blickwinkeln erwartete Probleme und Herausforderungen. Sie warnten, dass das wirtschaftliche Wachstum nicht dauerhaft sei und schnell einbrechen könnte, sie warnten vor Versorgungs- und zu erwarteten Gesundheitsproblemen. Der Tenor war verbreitet derselbe, mal implizit, oft aber deutlich und direkt: die 'Notwendigkeit' Fertilitätsbeeinflussung von Staatsseite zu erreichen zu suchen, mindestens aber nicht-staatliche Ansätze in diese Richtung zu tolerieren.<sup>151</sup>

Ein Hauptkonfliktgebiet war die staatliche Bildung. Eugenische Gruppierungen hatten sich früh für eine staatliche Schulbildung inklusive Sexualerziehung eingesetzt, dies kam oft jedoch über einen Projektstatus nicht hinaus.<sup>152</sup> Insbesondere aber stieß dies bei der katholischen Kirche auf deutlichen Widerstand. Einerseits wurde, auch von staatlicher Seite bis zur bevölkerungspolitischen Wende, die Gefahr von Promiskuität und Liederlichkeit durch staatliche Sexualerziehung an die Wand gemalt, andererseits wurde betont, gerade von Organisationen wie der *Unión de Padres de Familia* (UPF), dass nur Eltern ein Recht hätten ihre Kinder in diesem Feld zu unterweisen. Des Weiteren bedürfe es einer individuellen Unterweisung, die in Schulen nicht möglich sei.<sup>153</sup> Doch galt es von Seiten des mexikanischen Staat als not-

---

<sup>150</sup> Loyo war nicht unumstritten, doch mindestens nicht gestörte Kontakte zu ihm wurden transnational durchaus als wichtig erachtet, wurde ihm doch eine zukünftige bedeutende Rolle zugetraut. Laut Stycos Notizen mochte auch einer der entscheidenden Akteure Mexikos für die Verbreitung von Fertilitätsregulierung, Urquidi, Loyo nicht sonderlich, dennoch galt es als zentral, diesen Hauptakteur alter Denkrichtung zu überzeugen und einzubeziehen, um eine möglichst große argumentatorische Phalanx aufzubauen. (Vgl. JMS Diary Notes, Mexico, September 28 to October 2, 1964, S. 278 / 279)

<sup>151</sup> Vgl. Alba, F.: La población de México, S. 145; Draper, W. H.: Memorandum. Visit to Mexico, January 13 to 16, inclusive, 1965, Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01; Dupeyron Gómez, H., Guevara Rojas, A.: México: Su problema de población, S. 251 – 271; Loyo, G.: Algunos Problemas relacionados, S. 169 – 172 & 188 / 189; Loyo, G.: Demasiados Hombres, S. 204 – 208 & 216 / 217; Loyo, G.: La Explosión Demográfica y México (Discurso en la sesión del Club Rotario de la Ciudad de México, 09. August 1966), México: FEPAC 1966, Frank Tannenbaum Papers, Uncatalogued Correspondence 1934 - 1969, Box: 12, Folder: M(II) – N, Mexico (Misc. Correspondence), Rare Book and Manuscript Library, Columbia University Library S. 05 – 10; Loyo, G.: Población y Desarrollo Económico, insbesondere S. 32, 53 & 143 – 147; Loyo, G.: The Demographic Problems of Mexico and Latin America, S. 183 – 201; Lubin, D.: Report of Field Trip, S. 05; Márquez, V. B. d.: El proceso social, S. 314; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 05; Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 76; Serrón, L. A.: Scarcity, Exploitation, and Poverty, S. 98; Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 09 & 22 / 23 & Vivió Escoto, J. A.: El crecimiento de la población, S. 358 – 360.

<sup>152</sup> Vgl. Peña Monterrubio, E.: Proyecto de Propaganda de Educación Sexual y Profilaxis de las Enfermedades Veneras y el Alcoholismo, versandt von der Sociedad Eugenia Mexicana an jeden Gobernador, Archivo Histórico del Estado de Jalisco, Fomento 13: F – 13.931 / Fomento 1931 13 – Salubridad Pública (10 F., 2462, EMS, C-157).

<sup>153</sup> Vgl. González Serratos, S.: Realizaciones y Perspectivas en la Década de los Noventa, S. 61 – 63; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 4: Educación y Sexualidad, S. 174 – 176 & 206 – 209; Opinión de la Unión de Padres de Familia, S. 59 – 61; Saavedra M., A. M.: México en la educación sexual, S. 06 & Villaseñor, G.: Estado e Iglesia, S. 181.



wendig, Bildung im Allgemeinen mit zentralstaatlichen Inhalten umzusetzen, gerade da in verbreitet ausgemachten Mythen, Gerüchten oder Traditionen als konstruierten Gegensätzen zu rational betiteltm Verhalten eine Gefährdungen der staatlichen Entwicklung gesehen wurden. Diesem sollte durch die Verwendung staatlich normierter Schulbücher entgegengewirkt werden, aber auch durch weitere Maßnahmen. Dabei war es sehr umstritten, welche Wirkungsmacht kirchliche Lehre oder religiös geprägte Vorstellungen hatten, doch zumindest eine Gefahr wurde in diesen gesehen. Gerade Tabus und Sprechverbote sollte staatlich begegnet werden, und dies in gewissen Grenzen auch schon vor der bevölkerungspolitischen Wende.<sup>154</sup> Der Ansatz staatlich normierter Schulbücher als *Textos Gratuitos* entwickelte sich 1944 in Mexiko. Damit sollten sozial und wirtschaftlich benachteiligte Familien in die Position versetzt werden nicht auch in der Bildung benachteiligt zu sein. Die Kontrolle über Texte und Inhalte sowie deren Umlauf spielte dabei aber ebenso eine große Rolle. 1959 wurde eine Kommission eingesetzt, um diese Ziele tatsächlich zu verwirklichen. Dies führte zu heftigen Gegenmaßnahmen, insbesondere durch die UPF und die PAN getragen. Schließlich wurde der zentralstaatliche Versuch eingestellt und weiterhin lokale Werke toleriert, wenn auch offiziell die *Textos Gratuitos* galten. Dieser Konflikt beinhaltete noch nicht einmal den Versuch Sexualerziehung in Schulen zu verbreiten und hatte dennoch schon große Ausmaße. Die staatliche Bildung dieser Zeit vermittelte das ebenso von der Kirche vertretene Ideal großer Familien und einer positiven Konnotation von Fortpflanzung. Eine große Bevölkerung wurde dargestellt als privates und zugleich staatliches Ideal, zum 'Fortschritt' und 'Wohlergehen' der Nation, der Stärkung der Familie und der Souveränität Mexikos. Gerade dies stieß bei nicht-staatlichen Akteuren für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung als Praxis auf zunehmende Kritik.<sup>155</sup>

Die einzigen beiden 'familienplanerisch' tätigen nicht-staatlichen Akteure dieser Jahre suchten stets eine Verbindung zu vorhandenem wissenschaftlichem Renommee, das zugleich relativ ungestörtes Agieren im Namen der 'Wissenschaft' bedeutete. Die APSAM betrieb durchaus auch selbst Forschung im Bereich von Verhütungsmitteln. Die Erprobung neuer Dosierungen der Pille war eine der Haupteinnahmequellen. So konnte auch der fehlenden Erhältlichkeit dieser in Mexiko begegnet werden, eine Erprobung als Medikament war gestattet.

---

<sup>154</sup> Vgl. Brito Velázquez, E.: ¿quién escucha al Papa?, S. 58 / 59 & 74 / 75 & Leñero Otero, L.: Población, Iglesia y Cultura, S. 03 - 08 (eigene Nummerierung / Seitenzahlen fehlen).

<sup>155</sup> Vgl. Alba, F.: La población de México, S. 144 / 145; Corwin, A. F.: Contemporary Mexican Attitudes, S. 05 & 30 / 31; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad, S. 195 / 196; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 09; Opinión de la Unión de Padres de Familia, S. 59 - 61; Macías, A.: Against all odds, S. 75; Orozco, A.: Educación y Planificación Familiar, S. 34 / 35; Saavedra M., A. M.: México en la educación sexual, S. 06; Sanders, T. G.: Population Factors and Ideology, S. 02 & Villaseñor, G.: Estado e Iglesia, S. 182 - 189.

Doch Beratungen, und damit die versuchte Verbreitung von Verhütungspraxis, spielten mindestens ebenso sehr eine Rolle. Die zweite Gründung in diese Richtung, gegründet 1965 auch als 'Reaktion' auf die Nichterfüllung des ersten deutlichen Moments der Hoffnung auf einen Politikwandel, dem präsidentialen Wechsel 1964, stand für diese Ausrichtung auf und Suche nach Legitimation und Renommee durch Forschung und trug diese in ihrem Namen: *Fundación para Estudios de la Población*. Doch ihr eigentliches Ziel waren Beratungen zu und die Verbreitung von Verhütungsmittelnutzung, eine systematische und tatsächliche Erforschung von Mitteln fand nur bedingt statt. Die FEPAC stellte den bestgesteuerten und vor allem breitesten Versuch in Mexiko dar, die staatspolitische Ausrichtung zu verändern. Sie wurde nicht nur von bereits mit Renommee und Kontakten gesegneten Mexikanern ins Leben gerufen, ihre Gründung wurde auch transnational initiiert und beeinflusst.<sup>156</sup>

All diese Akteure konzentrierten sich jedoch vor allem auf die Hauptstadt und die zugehörige Metropolregion, dort jedoch sowohl auf urbane Schichten der Innenstädte wie auch eher rurale Randgruppen und -gebiete. Dies bedeutet nicht, dass Organisationen wie die APSAM oder die FEPAC nicht auch rural und dezentraler tätig waren, dies waren sie sehr früh, der Fokus blieb jedoch die Metropolregion der Hauptstadt. Doch Forderungen von verschiedenen Seiten betonten immer wieder die 'Notwendigkeit' staatlich wie nicht-staatlich der Heterogenität und ruralen Problemen, mindestens mit verursacht, so die Argumentation, durch das Bevölkerungswachstum, zu begegnen respektive auf deren Wirklichkeit zu reagieren.<sup>157</sup> Es wurde auch die 'Notwendigkeit' unterstrichen, verbreiteten, besonders auch ländlich verankerten Vorstellungen zu begegnen. Eine kirchlich-katholische Prägung zeigte sich beispielsweise bei Vorstellungen von 'Normalität', aber beispielsweise auch der andauernden Bedeutung und Wirkungsmächtigkeit des 'Machismo'.<sup>158</sup> Säkularisierungstendenzen, die es in Mexiko im 20. Jahrhundert eindeutig gab, änderten an dem prägenden Einfluss der Kirche auf Vorstellungsebenen nur bedingt etwas. Zentral war, in Mexiko aber auch darüber hinaus, dass zentral-kirchlich die Position zu 'modernen' Verhütungsmitteln nicht eindeutig geklärt war. Der Mangel an einer entsprechenden päpstlichen Verlautbarung war in diesem Sinne für lokale Würdenträger kein Mangel, sondern ermöglichte es erst, die Nutzung solcher Verhütungsmit-

---

<sup>156</sup> Vgl. zu diesem Absatz Brugeilles, C.: *La Politique de Population au Mexique (1974-2000)*, S. 11; Carrizo Barrera, H.: *MEXFAM. Planeación Familiar*, S. 08 – 12, 15 – 23 & 26; *Family Planning in Mexico. A Profile*, S. 24; *Situación Demográfica y Política de Población*, S. 11; Urbina, M.: *The Mexican Family Planning Programme*, S. 74 & Zavala de Cosío, M. E.: *El Contexto Social*, S. 117.

<sup>157</sup> Vgl. Covarrubias Preciado, F.: *Consideraciones sobre los problemas rurales de México (ohne Datum, verfasst zwischen 1965 und 1967)*, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1998 A, Exp.: 9, S. 01 – 04 & Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 47.

<sup>158</sup> Vgl. zum 'Machismo' und zur Frage der Bedeutung von Matrifokalität in diesem Rahmen in Mexiko Gutmann, M. C.: *The Meanings of Macho*, S. 106 / 107 & Lewis, O.: *Five Families*, S. 16 – 19.

tel durch katholische Paare zu tolerieren, so sie diese mit ihrem Gewissen ausgemacht hätten. Zentralkirchliche Dokumente aus den 1960er Jahren betonten immer wieder das Bewusstsein der Kirche, dass das damalige Wachstum der Bevölkerung weltweit Elend und Probleme fördere, zu viele Schwangerschaften durchaus auch die Gesundheit von Frauen gefährden könnten, und diese Probleme nicht ignoriert werden dürften, aber auch, dass 'Geburtenkontrolle', noch weniger von staatlicher Seite, keineswegs dabei eine Lösung sei. Es wurde sogar von inoffiziellen kirchlichen Äußerungen in Mexiko berichtet, die sich durchaus für staatliche 'Familienplanungsangebote' aussprachen und weniger Geburten, teilweise auch die Pille als 'notwendig' ansahen, da Rhythmismethoden nicht ausreichen würden, offiziell wurde so etwas aber nie verlautbart, trotz aller gegenteiligen Hoffnungen oder gar der Idee eines kirchlichen „*silent blessing [...] for a large scale [population control] program*“<sup>159</sup>. Zunehmend wurde aber zentralkirchlich eine päpstliche Positionierung angestrebt und ab Mitte der 1960er Jahre deutlich angegangen.<sup>160</sup>

Durch die Publikation der Enzyklika *Humanae Vitae* 1968 wurde klar gestellt, dass 'moderne' Verhütungsmittel nicht den Segen des Papstes hatten. Wurden auch Sorgen vor dem weltweiten Bevölkerungswachstum bezeugt, die Lösung wurde in *Paternidad Responsable*, interpretiert als Enthaltbarkeit, nicht in Verhütung gesehen. Wenn kirchliche Würdenträger sich in Mexiko auch dafür aussprachen, Paare sollten diesen Vorgaben folgen, Bischöfe wurden angehalten nationale affirmative Statements zu veröffentlichen, so geschah dies doch nur bedingt forciert. Der Effekt der Enzyklika war groß, weil auf eine offiziell affirmative Rolle der Kirche international erstmal nicht mehr zu setzen war. Der Effekt in Mexiko war allerdings nur begrenzt, besonders, da weder kirchliche Würdenträger besonders offensiv dieses Dokument propagierten noch viele Paare diesem folgen wollten oder konnten. Die negative Haltung der Kirche zu jeglichen Maßnahmen der Fertilitätsregulierung oder deren Propagierung stand zwar in Mexiko fest, hatte aber nur begrenzte Reichweite in ihrer Wirkung und führte tendenziell eher zu einer Abwendung von kirchlichen Lehren, einer tatsächlichen Minderung von kirchlicher Autorität in diesem zentralen Lebensbereich. Die Kirche in Mexiko wurde zunehmend und verbreiteter als fernab der real existierenden Probleme gesehen, nicht nur von

---

<sup>159</sup> Diese Darstellung, als faktische Feststellung, weniger als bloße Hoffnung, schrieb Rice-Wray an einen Vertreter des Population Council, deutlich auch in der Hoffnung, so mehr Gelder und Unterstützung zu erhalten, wenn nun doch eine Unterstützung ihres Wirkens von Seiten der Regierung und verdeckt der Kirche nur noch eine Frage der Zeit und de facto schon real zu verzeichnen wären. Mehr zu Rice-Wray und ihrem Wirken vor allem in Kapitel VII. Zitat aus E. Rice-Wray an O. Harkavy, 25. März 1963, Folder: FC-O Mexico 1959 – 1962, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>160</sup> Vgl. zum Absatz Alba, J. C.: *Reflexiones sobre la Planificación Familiar y la Conciencia Católica*, S. 08 / 09; Bonnín Barceló, E.: *Ética y Políticas Demográficas*, S. 110 – 121; Leñero Otero, L., u. a.: *Población, Iglesia y Cultura*, S. 59 – 61, 112 / 113, 120 – 122 & 338 / 339; Maldonado Perez, O.: *Los católicos y la planeación familiar*, S. 65, 74 & 127 – 151 & Pérez Ramírez, G.: *La Iglesia Católica*, S. 246 – 255 & 260 / 261.

Akteuren der Propagierung von 'Familienplanung'. Insbesondere sahen dies auch viele Paare so, die Antworten der Kirche zwar suchten, diese aber als zu beschränkt, zu 'abgehoben' und lediglich negativ und ablehnend ohne Alternativen anbietend empfanden. So war die Kirche nach 1968 eher, wenn auch nicht völlig, als abwesend in diesem Politikfeld zu bewerten, auch bei den politischen Entscheidungen Anfang der 1970er Jahre in Mexiko. Zugleich blieb die Kirche in Teilen adaptiv,<sup>161</sup> nicht in ihrer Ideologie oder höchsten Lehre, Bischöfe hielten sich eher an päpstliche Vorgaben, aber in ihrer regionalen, ihrer priesterlichen Lehre, durch ihren wenig unterstreichenden Umgang mit der Enzyklika des Papstes. Doch auch öffentliche Kritik an der Enzyklika gab es schnell, durchaus in ganz Lateinamerika.<sup>162</sup>

In Mexiko kam es ab Mitte der 1960er Jahre zunehmend zu politischen Protesten, denen sich Díaz Ordaz gegenüber sah. Auch diese Proteste waren besonders drastisch und zugespitzt im Distrito Federal und der gesamten Metropolregion. Als es im Zusammenhang mit den Protesten vor Beginn der Olympischen Spiele 1968 dann zu Zusammenstößen zwischen Vertretern 'der Staatsgewalt' und Studierenden kam, klangen Argumente und Prognosen zunehmender Konfrontationen auf Grund der Unmöglichkeit immer weiter wachsende Mengen Heranwachsender von Seiten des mexikanischen Staates mit Arbeit und Studienmöglichkeiten zu versorgen zunehmend lauter und plausibler in den Ohren vieler Politiker. Das Wachstumsmodell Mexikos steckte in einer Krise, die Versprechen der Revolution erschienen für immer mehr Mexikaner leere Versprechen zu werden. Keineswegs wurde die Linie so einfach gezogen, dass es Proteste und Zusammenstöße oder gar die Toten von *Tlatelolco* nicht gegeben hätte, wenn die Bevölkerung schwächer gewachsen wäre, aber die Wahrscheinlichkeit wurde als geringer dargestellt. Besonders ging es um die Sorgen vor zukünftigen ähnlichen Ereignissen und einer zunehmenden Hinterfragung des politischen Systems Mexikos, denen nur durch entschiedene Maßnahmen, inklusive einer Beeinflussung bis Regulierung des Bevölkerungswachstums begegnet werden könnte – so die Akteure für eine offiziell deklarierte nicht mehr 'pronatalistische' Politik.<sup>163</sup>

---

<sup>161</sup> Wertungen der Haltung der mexikanischen Kirche als im lateinamerikanischen Vergleich besonders deutlich gegen 'moderne' Verhütungsmittel eingestellt (wie in Sanders, T. G.: *The relationship between population planning, and belief systems*, S. 10), sind definitiv der staatlichen Politik dieser Zeit geschuldet, und keineswegs ein treffendes Abbild der kirchlichen Haltung, wie spätestens die schnell verkündete deutlich adaptive Haltung der Kirche zur neuen staatlichen Politik 1972 zeigte.

<sup>162</sup> Vgl. Brito Velázquez, E.: *¿quién escucha al Papa?*, S. 10 – 13, 50, 63 – 67, 72 – 75 & 80 – 87; Gantús Meray, V.: *Paternidad Responsable*, S. 12 / 13 & 82 / 83; Keely, C. B.: *Limits to Papal Power*, S. 224 – 229; Leñero Otero, L.: *Los factores religiosos y culturales y su influencia*, S. 401 – 407; Maldonado Perez, O.: *Los católicos y la planeación familiar*, S. 22 / 23, 27, 51 / 52, 113 – 120, 127 – 151 & 163 – 170 & McCormick, R. A.: *The Silence since Humanae Vitae*, S. 27 – 31.

<sup>163</sup> Vgl. Alba, F., Potter, J. E.: *Population and Development in Mexico (A Summary)*, S. 25 / 26; Drysdale, R. S.: *Mexican Politics: Balance and Prospects (A first draft)*, January, 1977, in: *Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II)*. Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 343 /

Deutlich war, dass die Ereignisse von 1968 das Eigenverständnis sowohl 'des Staates' als auch der dauerhaft regierenden PRI, quasi deren 'System' stark beschädigt hatten. 'Der Staat' und die Partei als Dächer der 'revolutionären Familie' aller Mexikaner waren Bilder, die Schäden davon trugen. Die Proteste wurden deshalb, trotz allem Lob für die später im Jahr ausgetragenen Olympischen Spiele, sowohl international als auch in Mexiko als erstes außerordentliches Zeichen für die Gefährdung des Systems und der Partei angesehen. Klar war, dass der kommende Präsident ab 1970 die Aufgabe haben würde, die so offenbar gewordenen Gräben wieder zu verkleinern und eine neue verbindende Metaerzählung zu verbreiten. Und genau in dieser Aufgabe sahen die Akteure für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung ihre Chance, sahen sie doch als 'notwendige' Änderung der staatlichen Politik, um zukünftig ähnliches wie 1968 zu vermeiden, vor allem eine – die Erkenntnis, das Eingeständnis und daraus abgeleitetes Handeln, dass die Bevölkerung zu stark für die Möglichkeiten 'des Staates' wachse und dieser Beeinflussungs- bis Regulierungsmöglichkeiten anzustreben habe.<sup>164</sup>

Diese Aussichten und Hoffnungen konzentrierten sich nach 1968 auf den 1970 neu zu wählenden Präsidenten. Dass dieser von der PRI stammen würde, stand außer Frage, dass dieser an den Ereignissen von Tlatelolco direkt beteiligt gewesen sein würde schon eher. Die Wahl für den Kandidaten fiel dann sogar auf einen der am direktesten Beteiligten, den damaligen *Secretario de Gobernación*, Echeverría. Eine Wahl, die einige Akteure für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung als große Chance deuteten, müsste doch gerade er für eine neue Politik stehen, da verbreitet seine Rolle 1968 hinterfragt wurde. Daraus wurde die Gefahr abgeleitet, dass große Breiten der Gesellschaft vom mexikanischen Staat nicht mehr zu erreichen wären – so war er, so die Überlegungen, mehr noch als andere auf eine neue Politik angewiesen. Andere sahen gerade darin das größte Risiko, würde gerade er sich dieses durchaus heikle und mit zu erwartender Opposition befrachtete Thema zu Eigen machen? Die Meinungen in Mexiko und unter den interessierten, und durch das Zunehmen internationaler Aktivitäten noch stärker engagierten und finanziell mächtigeren transnationalen Akteuren gingen auseinander. Einigkeit bestand aber, dass gerade jetzt gehandelt werden musste. Die Zahlen sprachen aus Sicht dieser Akteure für sich, immer mehr Mexikaner und Mexikanerinnen wussten

---

344; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 29; Grindle, M. E.: Policy Change, S. 523 - 552; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población, S. 36; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 56 & 68; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact, S. 11; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 19; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 22; Soto Laveaga, G.: Jungle Laboratories, S. 116; Tras una Política de Población, S. 70; Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 103; Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 176 / 177 & Zavala de Cosío, M. E.: Políticas de población en México, S. 20.

<sup>164</sup> Vgl. Aguilar Camín, H., Meyer, L.: In the Shadow of the Mexican Revolution, S. 199; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 112 - 114 & 207; Gandy, R., Hodges, D. C.: Mexico, the End of the Revolution, S. 114 / 115; Grindle, M. E.: Policy Change, S. 560 - 566; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población, S. 36 & 42 / 43 & Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 106.

um Verhütungsmittel, fragten diese nach oder nutzten diese bereits, zugänglich durch das nicht forcierte Verbot,<sup>165</sup> als Mittel für andere medizinische Indikationen oder im Rahmen nicht-staatlicher Angebote. Teilweise gab es sie auch nur über die Teilnahme an medizinischen Studien; nichts desto trotz waren sie vor allem in den großen Städten durchaus erhältlich – und wurden auch genutzt. Und wenn diese Zahlen als Argument und Beleg für einen 'notwendigen Wandel' nicht reichten, sollten es die ausgemachten hohen Raten illegaler Abtreibungen, die immer bekannter gemacht wurden, auch wenn die Rate offiziell erfasster Abtreibungen, die unter bestimmten, sehr engen Bedingungen in einigen Bundesstaaten auch legal möglich waren, wesentlich niedrigere Zahlenwerte auswies. Ferner sollte die Argumentation helfen, mehr Gesundheit und weniger Abtreibungen gäbe es mit Wirtschaftswachstum und damit verbundener verbreiteter Bildung quasi zusammen, wenn nur die Freiheit der Verhütungsentscheidung gewährt wäre – sonst seien bald das Wirtschaftswachstum, Gesundheit und Bildung allesamt in Gefahr. Zu vermerken ist, dass zwar alle nicht-staatlichen Akteure dieses Feldes Veränderungen einforderten, jedoch nicht alle dieselben – dies zeigt sich unter anderem an den vorgebrachten Argumenten in ihrer fast schon konträren Breite. Einige suchten nur eine Liberalisierung von 'Informations-' und Verhütungsmittelzugängen, der Rest würde sich selber einstellen, andere verlangten nach staatlichen 'Familienplanungsprogrammen' und wieder andere eine 'Entwicklungspolitik' mit integrierter zentraler und eindeutiger Bevölkerungspolitik. Einig waren sich aber alle, dass sich die offizielle Position 'des Staates' zu Fertilitätsregulierung wie -beeinflussung und 'Familienplanung' ändern müsste.<sup>166</sup>

#### 4. Mexikos bevölkerungspolitische Wende

Echeverría machte, entgegen aller Hoffnungen, in seinem Wahlkampf sehr deutlich, dass er einer Fertilitätsbeeinflussung suchenden Politik, zumindest wenn diese eine Reduzierung oder

---

<sup>165</sup> Einzelberichte heben die Nicht-Erhältlichkeit hervor, mit Verweis auf das Verbot zu werben und zu verkaufen. Alle Berichte jedoch, die zwischen de facto und de jure Erhältlichkeit unterscheiden, berichten von de facto Erhältlichkeit. Ein solcher Einzelbericht über Nicht-Erhältlichkeit findet sich bei Cook, R. u. a.: The Ford Foundation Reproductive Health and Population Program. Report on the Program in Mexico, November 1996, Report No. 015566, FFA, S. 08.

<sup>166</sup> Vgl. Cabrera Acevedo, G.: Demographic Dynamics and Development, S. 112; Cabrera Acevedo, G.: El Estado mexicano y las políticas de población, S. 359; Cabrera Acevedo, G.: La nueva política de población, S. 632 / 633; Coale, A. J.: Consultant's Report (Report No. 002470), S. 02; Dimensiones Sociales para una Política de Población (Anexo del Proyecto Líderes y políticas de población en México), hg. v. Instituto Mexicano de Estudios Sociales (IMES), AGN, SCDFS / IPS, Caja 2131 A, Exp.: 5, S. 11; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 28 / 29; García-Núñez, J. u. a.: Fertility and Family Planning in Mexico, S. 05; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población, S. 36 / 37; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 105 & 240 – 242; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 08 & 17; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 02; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 09; Navarrete, I. M. d.: Sobrepoblación y Desarrollo Económico, S. 33 / 34; Ramos, J.: El crecimiento de la Población, S. 02; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 09; Urquidí, V. L.: Respuesta, S. 613; Watson, W. B.: A Historical Overview, S. 04; World Population Growth and Response, S. 148 & Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social, S. 117.

zumindest Beschränkung suchte, eine Absage erteilte. Er versuchte durch Reisen durch ganz Mexiko Einheit zu suggerieren, aber Fertilitätsbeeinflussung sah er als kontraproduktiv und falsch auf diesem Weg. Echeverría machte deutlich, dass er Mexikos Stärke in der Größe der Bevölkerung sah, eine Regulierung des Wachstum sah er als pessimistisch und somit abzulehnen an. Es ginge hingegen darum, dass durch das Wachstum entstandene Potential zu nutzen.<sup>167</sup> Zwar gäbe es Probleme, aber diese seien eher Herausforderung und temporal, des Weiteren resultierten sie aus etwas Positivem, der Senkung der Mortalitätsraten.<sup>168</sup> Eine andere 'Entwicklungspolitik' sei 'notwendig', aber keine inklusive Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen.<sup>169</sup> Im Wahlkampf zeigte Echeverría eine klare 'pronatalistische' Grundhaltung, inklusive der zugehörigen Rhetorik.<sup>170</sup> Er positionierte sich dadurch viel drastischer als sein

---

<sup>167</sup> Echeverría sagte: „El aumento de la población mexicana no es un fenómeno que nos asuste o del cual tengamos que lamentarnos. Al contrario. Necesitamos más y mejores mexicanos, más y mejores profesionales más y mejores capitanes de industria.“ (Echeverría Álvarez, L.: Palabras en la Campaña, León, Guanajuato, S. 175)

<sup>168</sup> Echeverría sagte: „El crecimiento demográfico es un reto a nuestra capacidad creadora. Nuestra mayor y mejor riqueza es el hombre, el mexicano.“ (Echeverría Álvarez, L.: Palabras en la Campaña. Plaza Hidalgo, Guanajuato, 27. November 1969, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1985 B, Exp.: 5, S. 29) Darüber hinaus: „Nos enfrentamos a lo que se ha denominado explosión demográfica. Pero entiendase bien: no nos enfrentamos a ese crecimiento masivo de nuestro pueblo con temor, ni con alarma, ni con pesimismo. Si nuestro pueblo ha crecido mucho, demográficamente, en las últimas décadas, ese crecimiento impetuoso es también un signo y un coadyuvante del desarrollo nacional. Alarmarnos ante el crecimiento rápido de la población mexicana, sería tanto como espantarse de una de las consecuencias positivas de nuestra Revolución Nacional. Sabemos que también hay algunos factores sociales negativo que concurren para acelerar el crecimiento demográfico; pero entendemos, como lo prueba los datos respectivos, que la explosión demográfica que se registra en México en estas décadas se debe en gran parte a cierto descenso de la mortalidad infantil, a mejores condiciones de salud en el ambiente, a la extensión de la asistencia y de la seguridad pública y al aumento del plazo de vida, en promedio, para los mexicanos. Al enfrentarnos, por consiguiente, al crecimiento acelerado de la población, lo hacemos con un sentido positivo, no negativo.“ (Echeverría Álvarez, L.: Palabras en la Campaña. Reunión Nacional de Estudio sobre los Problemas de Salud, Alimentación, Asistencia y Seguridad, Hidalgo, 09. Mai 1970, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1985 B, Exp.: 6, S. 53)

<sup>169</sup> Während seine Wahlkampagne finden sich Kommentare wie: „Yo afirmé por razones no solamente morales, sino también económicas: que ante la gran geografía y los recursos potenciales de nuestro país, México, la población de México, tendría que crecer.“ (Echeverría Álvarez, L., en el Casino Parral, Chih., 23. April 1970, in: Discursos de la Campaña del Lic. Luis Echeverría Álvarez. XXV. Chihuahua, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2116 B, Exp.: 1, S. 05) Deutlich betonte er, dass Bevölkerung für ihn ein zentraler Wert an sich sei: „The most valuable asset of the nation, one that it must protect, cultivate and strengthen as much as possible, is its own people, the life of the people, their health, their nutrition, their housing and their education. This is the real wealth, the greatest and most valuable patrimony of the Mexican nation. Let us not mistreat this wealth. Let us not neglect it, or permit it to be spent uselessly or wasted without reason [...].“ (Echeverría Álvarez, L.: Speech in Pachuca, Hidalgo, 09. Mai 1970, S. 16) Er machte zwar deutlich, dass er Probleme sah, die Lösung jedoch im Wohnungsbau oder in der Schaffung von Arbeitsplätzen, nicht in Fertilitätsbeeinflussung. (vgl. zum Beispiel Echeverría Álvarez, L., en la Reunión Nacional de Estudio sobre los Problemas de Salud, Alimentación, Asistencia y Seguridad, 09. Mai 1970, in: Discursos de la Campaña del Lic. Luis Echeverría Álvarez. XXVI. Hidalgo, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2116 B, Exp.: 3, S. 55 / 56) So konnte er ein „demographisches Problem“ ansprechen, ohne den offiziellen 'Pronatalismus' der mexikanischen Politik zu hinterfragen: „Este problema demográfico, que en algunos sitios del país como Ciudad Juárez se agrava, solo podremos afrontarlo con buen éxito multiplicando las fuentes del trabajo, haciendo de cada individuo un productor, un consumidor y un cooperador para el fisco municipal.“ (Echeverría Álvarez, L., en la colonia Emiliano Zapata, Ciudad Juárez, Chih., 26. April 1970, in: Discursos de la Campaña del Lic. Luis Echeverría Álvarez. XXV. Chihuahua, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2118 B, Exp.: 1, S. 84)

<sup>170</sup> Vgl. zum Wahlkampf Benítez Zenteno, R.: Elementos de una política de población, S. 270; Drysdale, R. S.: Mexican Politics, S. 346 / 347; Echeverría Álvarez, L.: Palabras en la Campaña. Distrito Federal, 13. Juli 1969, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2116 A, Exp.: 6, S. 37 / 38; Lezama, J. L.: El Colegio de México y la política de población, S. 29; Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 36 / 37 (inklusive eines anders lautenden Zitates);

Vorgänger.<sup>171</sup> Keineswegs stand Echeverría somit für eine andauernde 'pronatalistische' Grundhaltung,<sup>172</sup> sondern für eine erneute, wieder auflebende und eine entschiedene Unterstreichung dieser zuvor bereits zurückweichenden Position. Díaz Ordaz hatte zwar nie eine offiziell andere staatliche Politik gefordert, doch er prägte die staatliche Politik des 'Laissez-faire'. Einige seiner Regierungsmitglieder sollen nicht öffentlich gar Probleme gesehen und die 'Notwendigkeit' schnellen Handelns verkündet haben. Die Hoffnungen, dass er seiner Zugänglichkeit Aktivitäten folgen lassen würde, erfüllten sich zwar nicht, dennoch konnten sich unter seiner Präsidentschaft entsprechende nicht-staatliche Aktivitäten ungehinderter entfalten als zuvor.<sup>173</sup> Díaz Ordaz sah deutliche Probleme und auch Handlungsbedarf, jedoch nicht im Sinne einer staatlichen Verbreitung von Fertilitätsregulation. Aber er tolerierte Forschungen in diese Richtung und Pilotangebote von 'Familienplanung', sogar im Rahmen staatlicher Institutionen.<sup>174</sup> Zu seiner allgemeinen Einstellung zum Thema formulierte er zu Beginn seiner Amtszeit:

---

Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 98 / 99 (mit weiteren Zitaten); Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 18; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 03; R. H. Lemkin an B. Berelson, 02. Juni 1972, Folder: FC-Mexico 1972, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 (Brief identisch mit: R. H. Lemkin an B. Berelson, 02. Juni 1972, Folder: 263, Box: 37, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC); Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 09; Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 08 / 09 & World Population Growth and Response, S. 148.

<sup>171</sup> Aussagen jedoch, dass Echeverrías Wahlkampf bereits vorbereitete Schritte und Programme unterband, insbesondere ein Programm des SSA mit dem IMSS, der FEPAC und dem ISSSTE, das vorsah MCH (salud materno-infantil) inklusive 'Familienplanung' in die Gesundheitsversorgung zu integrieren, sind kritisch zu bewerten. Zwar berichten einige zeitgenössische Artikel davon, in Quellen findet sich dazu jedoch nur begrenztes: Kontakte und Pläne gab es durchaus, aber ein fertiges Programm in der beschworenen Schublade lässt sich nicht nachweisen. Durchaus gab es euphorische Planungen, die FEPAC sollte beispielsweise gewisse Kliniken, wie die des INN, übernehmen, doch schon bei entsprechenden Berichten hieß es als Andeutung ungenauer Klarheit tatsächlicher Planung: „I don't know the form in which the "approval" came, but it was real enough to cause the Minister of Health to assign a staff person.“ (FEPAC (Impressions). Anhang zu FEPAC. Annual Report 1969. Foundation for Population Studies. Activities Report (Translation from Spanish), Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 02) Es ist davon auszugehen, dass es sich um Pläne handelte, und dass eine Kooperation im Sinne von Absprachen zwischen FEPAC, IMSS, ISSSTE und SSA stattfand, jedoch noch kein Programm als solches bereits fertig für seine Umsetzung stand. Die deutlichste Aussage zu einem solchen Programm findet sich im Jahresbericht der FEPAC von 1969. Im Dokument heißt es zu den Plänen: „The Government has decided to carry out a program coordinated with the Foundation, through the Health Department, Social Security and Social Security for Government Employees. This coordination offers enormous potential, since through this effort the program can be extended to all corners of the country.“ (FEPAC. Annual Report 1969. Foundation for Population Studies. Activities Report (Translation from Spanish), Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 10) Vgl. zu Aussagen einer Programmunterbindung durch Echeverrías Wahlkampf Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 18 & Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 09. Vgl. zu Hinweisen auf solche Pläne Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office – Population Program, April 1972, Report No. 003492, FFA, S. 15 & World Population Growth and Response, S. 148.

<sup>172</sup> Vgl. zu einer solchen Darstellung Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 217.

<sup>173</sup> Dies führte soweit, dass die mexikanische Regierung noch im August 1969 als „behind-the-scene-supporter of family planning“ (P. R. Keeler (Bristol Myers de México) an T. Keenan, 22. August 1969, Folder: 113, Box: 6, Series: I, RG: Administration-Historical, Collection: Commonwealth Fund, RAC) bezeichnet wurde, wenn auch keine offizielle Politik in diese Richtung vorgenommen und keine transnationalen Gelder eingeworben würden.

<sup>174</sup> Vgl. Aurelius, S., Borell, U.: Family Planning, S. 04; Draper, W. H.: Memorandum, S. 02 / 03; González Navarro, M.: Población y Sociedad en México, S. 130 / 131; Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 36;



„Tenemos uno de los crecimientos demográficos más elevados; y si bien en la etapa evolutiva en que nos encontramos este crecimiento amplifica unos problemas y agrava otros, también reafirmar nuestro porvenir, ya que de todos los recursos con que cuenta la nación para su desarrollo, el más valioso es el humano [...]. Es un enorme compromiso, el empeñarnos, lo más posible, por transformar la llamada explosión demográfica de México en energía humana útil, en vida digna y fecunda para el país. [...] El índice excepcional de expansión demográfica exige un crecimiento económico mucho más rápido [...].“<sup>175</sup>

Dies umschreibt sehr deutlich die Sicht des Präsidenten Díaz Ordaz auf das festgestellte Bevölkerungswachstum, potentielle Risiken und Chancen sowie 'notwendige' Maßnahmen – eine umfassende Politik zum Nutzen des durch das Wachstum generierten Potentials.

Um die dagegen radikale Deutlichkeit von Echeverría nachzuvollziehen, lohnt sich ein Blick auf den internationalen Kontext. Seine Statements erfolgten in einem Umfeld, das zunehmend und immer deutlicher die 'Notwendigkeit' fertilitätsbeeinflussender bis -regulierender Politiken forderte. Die Rede von Weltbank-Präsident McNamara 1969 an der *University of Notre Dame*, IN, kann dabei als symbolträchtige Zuspitzung dieser Jahre gesehen werden. Echeverría musste sich letztlich davor hüten, mit Forderungen und Reden wie diesen in Verbindung gebracht zu werden, wenn er für ein neuerlich vereintes, ein starkes, souveränes und selbstbewusstes Mexiko stehen wollte. Seine Verlautbarungen im Rahmen des Wahlkampfes sind deshalb mindestens ebenso sehr als Absage an Bestrebungen in Mexiko für einen Politikwechsel zu sehen wie an internationale und transnationale Akteure. Für diese war die Botschaft klar, Mexiko würde sich keineswegs um internationale Trends oder Forderungen scheeren, sondern seinen Weg weiter bestreiten, diesen als Gegensatz entschiedener noch unterstreichen und forcieren. Die mexikanischen Fertilitätsbeeinflussung suchenden Akteure zeigten sich durch diese Argumentationen und Verlautbarungen gefährdet und bedroht. Alle Hoffnungen auf potentielle Fortschritte hin zu einer fertilitätsbeeinflussenden statt 'laissez-faire-Politik' erwiesen sich als trügerisch. Der Weg dahin schien 1970 noch viel weiter zu sein, als der Weg 1969 gesehen wurde. Alternativen zum zumindest deklamatorisch unterstützenden Staat rückten temporär wieder ins Blickfeld, wurden jedoch schnell verworfen, die Rolle des Zentralstaates und der PRI in Mexiko galten als zu herausragend. Die Hoffnung, an die sich geklammert wurde, war, dass es „nur der Wahlkampf“ war, Deklamationen ohne weitreichende praktisch-politische Folgen.<sup>176</sup>

---

McCoy, T. L.: A Paradigmatic Analysis of Mexican Population Policy, S. 395 & Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 15.

<sup>175</sup> Díaz Ordaz, G., 13. März 1964, Calkiní, Campeche, S. 87 – 89.

<sup>176</sup> Vgl. Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 120 / 121; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 99 & Serrón, L. A.: Scarcity, Exploitation, and Poverty, S. 195. Doch diese Hoffnung teilten bei weitem nicht alle, wie in einem internen Brief des Population Council deutlich ausgeführt

Doch Echeverría's Wahlkampf hatte realere Folgen als erhofft; nicht nur, dass er seine Sicht nach der Amtsübernahme zunächst bekräftigte. So wurde insbesondere die Steuerfreiheit für Spenden und andersartige Geldzuflüsse an die FEPAC und die APSAM aufgehoben. Für die APSAM wurde dieser Schritt bereits nach der Wahl und vor der Amtseinführung von Echeverría vorgenommen. Die Finanzierung der Maßnahmen der FEPAC war so sichtlich gefährdet und die ohnehin prekäre Lage der APSAM hatte so kaum Chancen auf eine Besserung. Diese Maßnahme könnte als „kleiner Stich“ gegen private Bemühungen für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung gedeutet oder gesehen werden, doch sowohl aus Sicht dieser bemühten Akteure, als auch aus transnationaler Sicht, wurde diese Maßnahme als auf Dauer Existenz gefährdend gedeutet und als klare Kampfansage. Dass dennoch der Verlust der Steuerfreiheit nur begrenzte Erwähnung in der Literatur findet, trotz der Dichte an Korrespondenz über diese, erklärt sich am ehesten auf Grund einer retrospektiven Schreibung der Ereignisse von der Mitte der Amtszeit und bereits deutlicher beziehungsweise vollzogener Schritte hin zu einer anderen Politik. Die Steuerfreiheit wurde 'bald', in aller relativen Mächtigkeit dieses Wortes, nach über einem Jahr wieder gewährt, doch die Maßnahme hinterließ einen bleibenden Eindruck. Die Gefährdetheit relativ kleiner nicht-staatlicher Institutionen war mehr als deutlich geworden, und diese zogen ihre Schlüsse. Diese beinhalteten sowohl eine Diversifizierung der Finanzquellen, oftmals bedeutete dies letztlich die gleichen großen Quellen und nur mehr Kanalisierungsoptionen, insbesondere aber die Notwendigkeit und das Vorbereiten stärkerer Kooperation der nicht-staatlichen Akteure, auch aus unterschiedlichen Bereichen. Eine andere Maßnahme von Echeverría, die als direkte Folge seines Wahlkampfes zu bewerten ist, war die Beendigung des 'familienplanerischen' Pilotprogramms am *Hospital de la Mujer* – auch eine Maßnahme, die von Akteuren für verbreitete Fertilitätsregulierung als wesentlicher Rückschritt bewertet wurde.<sup>177</sup>

---

wurde: „Many people [...] perhaps wishfully consider that attitudes expressed so many times by the President-elect will not be carried out in any effective way when he takes office. I do not agree. No one believes that he is at all likely to change his public stance, and the lower functionaries in office or about to come in office, already have the message.“ (A. D. Sollins an C. A. Pease (Population Council), 07. August 1970, Folder: FC – Mexico 67 – 70, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC)

<sup>177</sup> Angesichts der ergriffenen Maßnahmen sind Aussagen über eine Revision von Echeverría's Einstellung bereits in seiner Inaugurationsrede schwer haltbar. (Vgl. zu solchen Darstellungen Cabrera Acevedo, G.: *Demographic Dynamics and Development*, S. 113) Diese muss vielmehr so wie seine Wahlkampfreden gedeutet werden, die zwar das Bevölkerungswachstum als Herausforderung darstellten, aber Beeinflussungen von Fertilitätsregulierung klar ablehnten. Vgl. zum Absatz A. D. Sollins an C. A. Pease, 07. August 1970; Benítez Zenteno, R.: *Ideología y política de población – El caso de México* -, S. 444; Cabrera Acevedo, G.: *Políticas de población*, S. 582; *Fundación para Estudios de la Población. Informe de Actividades 1971*, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 23 / 24; González Navarro, M.: *Población y Sociedad en México*, S. 140 / 141; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 108; Merrick, T. W.: *The Evolution and Impact*, S. 13; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: *Mexico City Office*, S. 15 / 16; Nagel, J. S.: *Mexico's population*, S. 14 / 15; Nagel, J. S.: *Papers*

Das Dargestellte lässt nun ein Bild entstehen, das einen Staat zeigt, der sich aus seiner 'laissez-faire-Position' verabschiedete, vor dem Hintergrund der öffentlichen Betonung mexikanischer Stärke und Souveränität; das Bild eines Staates, der zwar die Umsetzung seiner deklarierten 'pronatalistischen' Haltung spätestens unter Díaz Ordaz schleifen ließ, aber nie öffentlich Offenheit für eine andere, eine Fertilitätsbeeinflussung suchende Politik zeigte, es nur an Klarheit der Artikulation dieser Position missen ließ – bis Echeverría kam und dies übernahm. Doch dieses Bild gilt es deutlich zu dekonstruieren:

Vor allem der letzte Aspekt ist so keinesfalls haltbar, denn keineswegs gab es nur zunehmende nicht-staatliche Aktivität Ende der 1960er Jahre. Auch Institutionen, die, wenn sie nicht als 'staatlich' zu bewerten waren oder sind, zumindest in deutlicher Verbindung zum Staat standen respektive von diesem mindestens in einem gewissen Sinne entschieden abhängig waren, probierten sich an der Verbreitung von 'Familienplanung'. Diese wurde dabei durchaus im Sinne der trans- und internationalen Akteure gedeutet, die sich für ihre Verbreitung stark machten – inhärent die These beinhaltend, dass die meisten Frauen, gerade auch in Mexiko, weniger Kinder und deshalb Verhütungsoptionen im Sinne der 'Planungsmöglichkeit' wünschten. Dabei handelte es sich vor allem um kleine Institutionen, das Hospital de la Mujer in Mexiko-Stadt, dem damaligen SSA zugeordnet, oder das INN. Das Hospital de la Mujer bot Beratungen und in einem gewissen Rahmen auch Verhütungsmittelzugang an, zum Schutz der Gesundheit von Frauen, vor allem aber, und dieses Argument war eine Konstante, zur Verhinderung von Abtreibungen. Unterstützt wurde es im Rahmen einer Studie zur Beratung von schwangeren Frauen im Krankenhaus über 'Familienplanung' von der Ford Foundation. Ein Element entsprechender Bemühungen war des Weiteren Medizinstudierende einzubinden, um 'Wissen' und Erfahrungen weiter zu tragen – der Idee der Multiplikation in die Gesellschaft hinein über Pilotprojekte folgend, prägend ebenso für die meisten nicht-staatlichen Aktivitäten, zumindest in der Zieldefinition. Aber auch das INN wurde von der Ford Foundation gefördert. Es forschte hauptsächlich an Verhütungsmitteln, bot aber auch Weiterbildungen für Mediziner und andere Forscher an, um die Position Mexikos im Rahmen der Reproduktionsforschung zu stärken.<sup>178</sup> Das INN war auch die Institution, die den ersten deutlichen Schritt

---

on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 03 / 04; R. H. Lemkin an B. Berelson, 02. Juni 1972, S. 01 & Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 09.

<sup>178</sup> Vgl. BRD (? – unleserliche Unterschrift) an Martínez Salmon, 01. August 1969, Grant No. 69 – 603, Reel No. 1524 3209, FFA; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 133 / 134; Hospital de la Mujer. Grant for: Teaching and research in reproductive biology and demonstration program in family planning. File No. 66-333, Modification No. 2065, 30. Juli 1970, Grant No. 66 – 333, Reel No. 1464 3208 3209, FFA; Palma Cabrera, J. L.: La planeación, S. 134; Pedrero Nieto, M.: Cinco dimensiones sobre la situación de la mujer mexicana, S. 12; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 05; Request for Grant Action. Request No. OD-1792, 23. Mai 1966, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Cor-

machte, der darauf hindeutete, dass die repressiven Maßnahmen unter Echeverría sich ihrem Ende näherten, durch die Beantragung direkter Unterstützung für ein entsprechendes Programm bei der PAHO 1971.<sup>179</sup> Aber auch einige bedeutendere und größere Institutionen, wie das IMSS, boten bereits unter Díaz Ordaz 'Familienplanung' im Sinne von Beratungen und Verhütungsmittelzugang im Rahmen von Studien an, besonders in Verbindung mit der Behandlung nach zumeist illegalen Abtreibungen. Diese Angebote waren konzipiert als Reaktion auf die ausgemachte Gesundheitsgefährdung durch 'zu viele' oder 'zu schnell aufeinander folgende' Schwangerschaften und eben auch Abtreibungen; die Studien erforschten dabei die Häufigkeit von und Gründe für Abtreibungen. Einige sahen mit Beginn der Programme des IMSS 1967 gar den Beginn 'staatlicher Programme'.<sup>180</sup> Dies greift aber zu weit, denn weder gab es tatsächliche Programme bis 1972, noch Studien die für viele Mexikanerinnen offen waren. Gespräche zwischen Regierungsvertretern und Vertretern transnationaler Financiers für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung fanden in der Amtszeit von Díaz Ordaz hingegen stetig statt, die staatlichen oder staatsabhängigen Organisationen zeigten deutliches Interesse an einer fortdauernden und gesicherten Finanzierung, an Forschung und der Ausbildung von Personal. In diesem Rahmen unterstützten sie durchaus auch nicht-staatliche Akteure, jedoch nicht offen. Einige dieser Institutionen, so einige öffentliche Krankenhäuser, kooperierten gar mit nicht-staatlichen Akteuren, boten vor allem Beratungsraum und Zugang zu Patientinnen. Diese Zusammenarbeit, so klein sie auch auf ganz Mexiko gesehen war, funktionierte durchaus als eine Partnerschaft im gemeinsamen Interesse, beide erreichten ihre Ziele, und dies eindeutig im Bewusstsein zumindest offizieller Grenzen. Unter der deklamierten staatlichen Leitlinie wäre relativ großflächige Beratung durch eine staatliche oder zumindest staatlich abhängige Institution außerhalb des noch als Pilotversuch deklarierbaren nicht möglich gewesen, aber im Zusammenwirken mit nicht-staatlichen Akteuren, denen es sonst an Zugängen und Mitteln gemangelt hätte, konnte dies bedingt erreicht werden. 'Der Staat' agierte insofern durchaus bereits vor Echeverría's Amtsübernahme im Sinne einer zunehmenden Verbreitung von Fertilitätsregulierung, aber noch nicht offen und unter klaren Verlautbarungen. Auch transnationale Kontakte und Finanzierungen gab es bereits, besonders das Hospital de la Mujer und das INN standen in regem transnationalem Kontakt, erhielten wesentli-

---

respondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Situación Demográfica y Política de Población, S. 29; Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 34 & Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 05 & 10.

<sup>179</sup> Vgl. Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 16; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 04 & Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 05.

<sup>180</sup> Vgl. zu solchen Darstellungen González, G., Ramírez, V.: Las Políticas Relativas a la Fecundidad, S. 106.

che finanzielle, aber auch Beraterische und 'informative' Zuwendungen und Hilfestellungen. Sie galten klar transnationalen nicht-staatlichen Akteuren und insbesondere Financiers als zweite Stütze für eine neue Politik neben den klar nicht-staatlichen mexikanischen Akteuren, und ihre Programme fanden durchaus Lob als Vorbild für andere Länder. Doch auch diesen Akteuren ging es durch Echeverrías Maßnahmen an ihre Finanzierung.<sup>181</sup> Diese ging zwar nicht umgehend nach dessen Amtsübernahme verloren, aber auch für sie wurde deutlich, dass in einem Staat wie Mexiko, mit einer so mächtigen Stellung des Präsidenten, ein solcher in Gegnerschaft eine schwere Bürde war, inklusive der Gefährdung zukünftiger Finanzierung.

Aber auch diverse Bundesstaaten Mexikos verlangten schon länger nach einer politischen Wende und begründeten dies damit, dass sie die Versorgung der wachsenden Bevölkerung nicht mehr und vor allem nicht auf Dauer gewährleisten könnten. Besonders bezüglich der Bildung von und der Arbeitsplatzschaffung für immer mehr Mexikaner bestand große Sorge. Gleichfalls wurde immer wieder betont, nicht alle hätten und könnten bei mangelndem staatlichem Regulieren am wirtschaftlichen Aufschwung teilhaben, das Einkommensgefälle hatte seit Beginn des wirtschaftlichen Aufschwung Mexikos sogar noch zugenommen. Diese Sorge äußerten einige Bundesstaaten sogar schon in den 1950er Jahren, so Jalisco 1956, doch die Schwierigkeiten der Befriedigung von Nachfragen und entsprechende Äußerung nahmen in den 1960er Jahren noch zu, trotz beschworenem *Milagro Mexicano* und stärkerem Wirtschafts- als Bevölkerungswachstum. Andere Bundesstaaten proklamierten jedoch zugleich weiterhin das Ziel einer wachsenden Bevölkerung und ein Sinnbild von 'Leere' des jeweiligen Staatsgebiets. Durchaus hätten einzelne Bundesstaaten entsprechende regulierende Maßnahmen für mehr oder weniger Bevölkerungswachstum in ihre jeweiligen bundesstaatlichen Verfassungen oder Agenden schreiben können, doch eine Tendenz in Mexiko zu zentralen Entscheidungen bei wichtigen Fragen staatlicher Ausrichtung unterband dies, entgegen allem offiziellen Föderalismus. Dieser zeigte sich zwar bei der regional durchaus heterogenen 'Entwicklung', politisch jedoch nur sehr bedingt.<sup>182</sup>

---

<sup>181</sup> Vgl. zum Absatz Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: El programa de planificación familiar del IMSS, S. 53 / 54; Aurelius, S., Borell, U.: Family Planning, S. 05; Background and Justification zu Request No. ID-806, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 03; File 66-334A (Supplement Grant), 30. September 1969, File 66-334 (Supplement Grant II), 13. Mai 1970 & File L66-83 (FF-Grant to IMSS: Research in postabortion fertility control), 23. Juni 1966, alle drei in: Grant No. 660 – 334, Reel No. 2802 3210 3211 3598 3671 3672, FFA; Márquez, V. B. d.: El proceso social, S. 316; Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 34; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 48; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 08; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 14; Ramos, J.: El crecimiento de la Población, S. 02 / 03; Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 07 & Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 108.

<sup>182</sup> Vgl. Benítez Zenteno, R.: Política de Población en México: Tiempos de Reflexión, S. 320 / 321; Cabrera Acevedo, G.: El Estado mexicano y las políticas de población, S. 356 / 357; Cabrera Acevedo, G.: Situación y perspectivas demográficas de México, S. 479; Cabrera Acevedo, G.: Veinte años de política demográfica, S. 594

Die Bedeutung dieser vor 1970 erfolgten Ansätze staatlicher beziehungsweise staatsabhängiger Aktivitäten respektive Forderungen dürfen nicht zu klein erachtet werden. Sie nutzten dem mexikanischen Staat bei der späteren Implementierung einer neuen Politik als Erfahrungshintergrund, so dass dieser nicht nur auf klar nicht-staatliche Expertise angewiesen war. Dabei ist aber nochmals auf die Problematik hinzuweisen, in wie weit nicht auch diese in einem gewissen Maße, als (partiell) nicht-staatlich zu deuten sind. Ihre Protagonisten wechselten jedoch leichter in die eindeutigen Dienste 'des Staates' als zuvor klar nicht-staatlich aktive Akteure und ermöglichten erst die schnelle Umsetzung einer neuen Politik. Transnationale Förderer und Unterstützer hatten in diesem Sinne durchaus Erfolg mit ihrem Ansatz sowohl klar nicht-staatliche, als auch staatsabhängige Akteure zu fördern.

Aber auch wenn sich dem zweiten Eindrucksaspekt zugewandt wird, der 'Stärke' und 'Souveränität' Mexikos in Wiederherstellung durch Echeverría, zeigt sich, dass dieser Eindruck mindestens ebenso trügerisch und begrenzt ist wie der zuerst diskutierte. Mexiko erlebte mit der Amtsübernahme durch Echeverría erstmals seit langem eine deutliche Minderung des wirtschaftlichen Wachstums; zugleich nahmen Kredite und die daraus resultierenden Belastungen zu.<sup>183</sup> Das Milagro endete, und erstmals war nicht mehr mit Sicherheit hervorzuheben, dass das Wachstum der Wirtschaft größer sei als das der Bevölkerung.<sup>184</sup> Zugleich war die

---

/ 595; Cabrera Acevedo, G. zu „El punto de vista de los Secretarios Generales del CONAPO“, S. 54; Drysdale, R. S.: Mexican Politics, S. 341; García-Núñez, J. u. a.: Fertility and Family Planning, S. 03; González Navarro, M.: Población y Sociedad en México, S. 131 – 136; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población, S. 37; Loyo, G.: Algunos Problemas relacionados, S. 172 & Ochoa T., J. M.: Sobre población, S. 52 / 53.

<sup>183</sup> Dies soll keine genaue Terminierung dieser Minderung sein. Einige Autoren stellen heraus, dass die Wirtschaft in Echeverría's Amtszeit noch einige Zeit deutlich stärker als die Bevölkerung wuchs. (Vgl. unter anderem Cabrera Acevedo, G.: Demographic Dynamics and Development, S. 110) Doch Konsens besteht, dass dieses Verhältnis keineswegs die gesamte Amtszeit vorlag und das Milagro zu Beginn der Amtszeit von Echeverría, im relativen Wortsinn, definitiv endete, zumeist terminiert auf das Jahr 1971 mit fast einer Halbierung des Wirtschaftswachstum. Gleichzeitig nahmen die Kredit- und Schuldenlast zu. Vgl. Alba, F., Potter, J. E.: Population and Development in Mexico (A Summary), S. 24 / 25; Hernández Millán, A.: Elementos para una crítica, S. 756; Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung, S. 194; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact (in: Roberts, G.), S. 153; Nagel, J. S.: Population (Statement), in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 154; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 01 & Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 13 & 20.

<sup>184</sup> Diesen Umstand sehen einige letztlich als entscheidend für den Wandel der Position von Echeverría an. (Vgl. AA/PHA, S. M. Levi an LEG/PPD, A. Westwood. Memorandum. Attachment, 01. September 1977, Folder 5: AID Incoming Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01 (ebenso vorhanden in: Folder: Budget 77.); Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 03; Population Policy Compendium. Mexico, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1987, S. 03 (hier werden auch andere Gründe genannt, jedoch nur als aus diesem Hauptgrund resultierend) & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 20) Doch auf Grund der aufzuzeigenden langen Vorbereitungen der Politikwende und entsprechender Tendenzen bereits unter Díaz Ordaz wäre eine Beschränkung oder besonders starke Fokussierung auf diesen Punkt eine ungerechtfertigte Verkürzung. Bemerkenswerterweise gab Echeverría in einer Wahlkampfbefragung sogar an, exakte Zahlen bezüglich Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung nicht zu kennen. Egal wie viel Glauben dieser Aussage geschenkt werden soll, sie ist ein weiterer Hinweis, die Bedeutung der isolierten numerischen Wachstumsraten nicht zu überschätzen. So sagte Echeverría 1969: „Si la carreta que se sigue entre la producción de niños y la producción de satisfactores

Nahrungsmittelproduktion für immer mehr Mexikaner keineswegs noch so positiv, wie sie in der Hochphase der Green Revolution in den 1950er Jahren gesehen wurde. Die Versprechen der Green Revolution wurden von immer mehr als lediglich temporär, wenn nicht trügerisch gewertet; und in den 1970er Jahren war Mexiko erstmals wieder auf Nahrungsmittelimporte angewiesen, oftmals und generell finanziert über Kredite.<sup>185</sup>

Schlimmer noch, im Sinne der Aufrechterhaltung der Position von Echeverría und des von ihm verbreiteten Bildes, wurde im Jahre 1970 vom *Centro para Estudios Económicos y Demográficos* (CEED) am Colegio de México, einer zentralen Akteurin für die Verbreitung Fertilitätsbeeinflussung suchender Politik, das Werk „Dinámica de la Población en México“ veröffentlicht und öffentlichkeitswirksam im Rahmen einer internationalen Konferenz vorgestellt. Es zeigte deutlich, durch Forschungen mitfinanziert durch die Rockefeller Foundation, dass die mexikanische Bevölkerung schneller wuchs als befürchtet beziehungsweise kommuniziert und die anzunehmenden Probleme größer ausfallen würden. Nicht nur die ausgewiesene Bevölkerungsgröße erschreckte viele, wurden doch zuvor niedrigere Zahlen kolportiert, auch die Prognosen schreckten auf.<sup>186</sup> Selbst wenn dies alles nicht kausal gedeutet werden muss und auch nicht werden soll, obwohl dies einige gerne machen,<sup>187</sup> so zeigte sich doch bald nach der Wahl und der vorläufigen Aufhebung der Steuerfreiheit für die FEPAC und die APSAM eine Beruhigung der Demagogie. Echeverría konnte schlicht nicht aus einer Position

---

sigue siendo dispareja, se van a plantear horas difíciles. [...] Desconozco las estadísticas, los datos exactos del aumento de población. Lo que sí sé es que la extensión territorial permite albergue a una población mucho mayor que la actual, y que no debemos ver eso con temor [...], creo que con optimismo, con esfuerzo, debemos afrontar el problema del crecimiento de la población.“ (Echeverría Álvarez, L.: Respuesta en una entrevista. Querétaro, 19. November 1969, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1985 B, Exp.: 10, S. 72 / 73)

<sup>185</sup> Auch die zunehmenden Versorgungsprobleme mit Lebensmitteln wie die zunehmende Belastung von Ressourcen und Umwelt durch die wachsende Bevölkerung nennen einige Autoren als Hauptgründe für die spätere politische Wende. (Vgl. Drysdale, R. S.: *Mexican Politics*, S. 350) Vgl. zum in diesem Absatz ausgeführten Alba, F., Potter, J. E.: *Population and Development in Mexico (A Summary)*, S. 24 / 25; Benítez Zenteno, R.: *Consecuencias de la transición demográfica*, S. 181; Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 112 / 113; Cotter, J.: *Troubled Harvest*, S. 209, 247 & 289; Drysdale, R. S.: *Mexican Politics*, S. 347 / 348; Krause, M.: *Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung*, S. 113 / 114; Schlebusch, C.: *Bevölkerungspolitik*, S. 76 / 77 & Zunz, O.: *Philanthropy in America*, S. 152 – 154.

<sup>186</sup> Vgl. zum Werk, dessen Wirkung und öffentlicher Vorstellung Alba, F. zu „La reflexión de los Premios Nacionales de Demografía“, S. 102; Cabrera Acevedo, G.: *Las políticas de Población y su institucionalidad*, S. 779 – 781; Cano, S. L. (Secretario de Industria y Comercio): *Palabras*, S. LI / LII; Chundraskan, C. (IUSSP): *Palabras*, S. XLII; Claxton, Jr., P. P.: *La política de Estados Unidos*, S. 296 – 307; *Dinámica de la Población de México*; Grebnik, E.: *Foreword*, S. 01; Interviews: LCD. Dr. V. L. Urquidi, Luncheon – NYC, 27. Juni 1969, Folder: 487, Box: 63, Series: 323s, RG: 1.2, Collection: Rockefeller Foundation, RAC; L. DeVinney an V. L. Urquidi, 31. März 1969, Folder: 487, Box: 63, Series: 323s, RG: 1.2, Collection: Rockefeller Foundation, RAC; Miró, C. A.: *El debate latinoamericano sobre población y desarrollo*, S. 379; Miró, C. A.: *Política de Población*, S. 276 & 280; Nagel, J. S.: *Population (Statement)*, S. 156; o. A.: *International Union for the Scientific Study of Population*, S. 83; Trowbridge, J. W.: *Mexico - Population Program (Report No. 002472)*, S. 11; Urquidi, V. L.: *Palabras*, S. XXXVII; V. L. Urquidi an B. Word, 11. April 1969; V. L. Urquidi an J. Black, 28. Januar 1969; V. L. Urquidi an L. DeVinney, 22. April 1969, Folder: 487, Box: 63, Series: 323s, RG: 1.2, Collection: Rockefeller Foundation, RAC & V. L. Urquidi an R. K. Davidson, 10. September 1979, Folder: 487, Box: 63, Series: 323s, RG: 1.2, Collection: Rockefeller Foundation, RAC.

<sup>187</sup> Vgl. zum Beispiel Urquidi, V. L. zu „Los pioneros“, S. 40.

der Stärke argumentieren, die Wirtschaft schwächelte, die Probleme nahmen zu und auch die Verwicklungen von Echeverría in die Vorfälle von 1968 lasteten auf seiner Politik. Die Zensusdaten von 1970 beruhigten ebenfalls nicht, sondern zeigten ein deutlich höheres Wachstum als noch zehn Jahre zuvor und eine für viele Kommentatoren erschreckend große Bevölkerung. Auch der internationale Glanz von Olympia 1968 und Fußball-Weltmeisterschaft 1970 reichte nur bedingt und kurzfristig, um die zunehmenden alltäglichen Probleme klein zu halten, zu verbergen oder zu überschatten. Viele bewerten die ersten zwei Amtsjahre Echeverriás in diesem Sinne auch als maximal bedingt erfolgreich. Ein weiteres ihm zugelasstetes Massaker an Studierenden 1971 schien, entgegen aller von ihm praktizierten Gedenken an die Opfer von 1968 und der Versuche, die Beteiligten wieder 'einzugliedern', die Skepsis an seinen Versprechen nur zu bestärken und zu rechtfertigen. Als 'neuen Weg' und quasi 'Neustart' seiner Politik und Bemühungen setzte er dann ab circa 1972 verstärkt auf populäre bis populistische Maßnahmen, gerne unter Rekurs auf Lázaro Cárdenas und dessen Politik sowie mit Blick auf rurale Schichten und urbane Unterschichten. Besonders Symbolik war dabei zentral.<sup>188</sup> Dies war kein völliger Schwenk und auch kein radikaler Bruch, und doch war es eine neue Ausgestaltung seiner Politik.

Seine Politik wurde zunehmend international ausgerichtet, seine Reden im Ausland sowie seine Reisen in dieses nahmen radikal zu. Dies lag maßgeblich auch daran, dass ihm bei Versuchen der Umsetzung seiner im Wahlkampf betonten Politikagenda, der Umsetzung einer Agrarreform und anderen Maßnahmen, in Mexiko zu Beginn seiner Amtszeit schnell deutliche Opposition entgegen geschlagen war. Nun setzte er sich stattdessen als Sprachrohr 'unterdrückter Länder' in Szene und bemühte sich darum, aus Mexiko einen Hort gegen diese 'Unterdrückung' zu machen, auch durch eine vorgebrachte national implementierte 'Entwicklung' für alle, bei besonderer Betonung der eigenen kreativen Leistung und von Souveränität. Die Internationalisierung seiner Politik sollte seine „Politik der demokratischen Öffnung“ in Mexiko legitimieren und 'linke' Kräfte einbinden, unter anderem durch Kontakte zu Chile unter Allende oder Kuba sowie die spätere Aufnahme von chilenischen Flüchtlingen.<sup>189</sup> Zudem baute er die internationale Einbindung Mexikos aus so wie die diplomatischen Bezie-

---

<sup>188</sup> Vgl. Cabrera Acevedo, G.: El Estado mexicano y las políticas de población, S. 361; Cabrera Acevedo, G.: Políticas de población, S. 582; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 118 / 119; Dimensiones Sociales para una Política de Población, S. 04; Grindle, M. E.: Policy Change, S. 566; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población en México, S. 114 / 115; Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 132; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 101 / 102; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 19; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 16; Skidmore, T. E., Smith, P. H.: Modern Latin America, S. 246 & Zavala de Cosío, M. E.: Políticas de población en México, S. 19.

<sup>189</sup> Dies schlug sich auch in den später von Echeverriás Regierung herausgegebenen Schulbüchern nieder, in denen einzelne Länder, so zum Beispiel Chile unter Allende, deutlich positiv, laut Kritikern zu positiv dargestellt wurden. Vgl. Sanders, T. G.: Population Factors and Ideology, S. 08.



hungen. Außen- und Innenpolitik verbanden sich in den Jahren Echeverría deutlich, passten jedoch weiterhin unter den Schirm des schon lange deklamierten 'revolutionären Nationalismus'.<sup>190</sup> Trotz aller Demagogie gegen sie brach er keineswegs Kontakte zu den USA oder anderen immer wieder entschieden negativ dargestellten Ländern ab, suchte sogar Gemeinsamkeiten, ohne jedoch je mit Kritik zu sparen. Besonders Einflussnahmen anderer Länder respektive deren entsprechende oder ausgemachte Versuche griff er direkt und scharf an und betonte die Bedeutung von Souveränität verbunden mit Solidarität. Zugleich verlangte er auf Grund de facto festgestellter Interdependenz 'Verantwortungsübernahme' auch der wohlhabenderen Ländern, insbesondere der USA. Echeverría entsprechendes Agieren nahm 1972 erst seinen deutlicheren Anfang, und erreichte 1973 bis 1975 weitere und deutlichere Höhepunkte. Bereits 1971 sprach er jedoch schon vor der UN-Generalversammlung von seinen zentralen Anliegen, der Freiheit der 'Völker', der Absage an einheitliche globale Lösungen, der Bedeutung von Solidarität und der 'Notwendigkeit' einer neuen globalen Wirtschaftsordnung – auch um Herausforderungen, zum Beispiel durch Bevölkerungswachstum zu begegnen. Doch dies war noch eher singulär und begann erst 1972 maßgeblicher und komplexer zu werden. 1972 zeigten sich auch erstmals klare Zeichen einer bezüglich des Versuchs der Beeinflussung von Fertilität freieren und veränderten Politik in Mexiko. Dies beruhte nicht nur auf mehr Freiheit für in diesem Rahmen aktive nicht-staatliche Akteure, sondern insbesondere auf dem Beginn entschiedener staatlicher Angebote in diese Richtung. Die bedeutendsten nicht-staatlichen Akteure hatten sich zu diesem Zeitpunkt bereits, nach den Erfahrungen von 1970 / 1971, enger koordiniert, ihr Handeln konnte auf mehr Geld zurückgreifen und auch erste deutlichere Maßnahmen außerhalb der Hauptstadtregion gab es.<sup>191</sup> Dies führte nicht nur zu einem fruchtbaren Boden für als kommend erwartete und auch tatsächlich kommende

---

<sup>190</sup> Dieses Konzept findet sich auch bereits vor Echeverría in Mexikos Politik und politischen Reden, so zum Beispiel unter Díaz Ordaz. (Vgl. Díaz Ordaz, G.: Ideas Políticas. Relaciones Internacionales, S. 70) Doch bei und unter Echeverría wurde es zentraler und mit neuer Bedeutung und neuem Inhalt aufgeladen. Zu diesem Konzept bei Echeverría vgl. unter anderem Astorga Almanza, L. A.: Genealogía y Crítica, S. 129.

<sup>191</sup> Nicht-staatliche Akteure für eine andersartige bevölkerungspolitische Ausrichtung in Mexiko und ihre transnationalen Unterstützer und Verbindungen waren zwischen 1970 und 1972 keineswegs inaktiv gewesen. Sie kooperierten teilweise direkt mit der Regierung, der Regierung Echeverría aber auch oftmals schon mit der Regierung Díaz Ordaz, vor allem beratend, vor allem wissenschaftliche Akteure. Aber auch nicht direkte Kontakte erzielten ihre Wirkung. So wurden Konferenzen nach Mexiko verlegt, Gruppen dorthin gesandt und große Geldsummen in bestehende und geplante Projekte gesteckt. Inter- sowie nationale Konferenzen, oft auch bedeutender Organisationen, halfen das Thema auf der Agenda zu belassen. Sie lenkten sowohl die internationale Aufmerksamkeit auf Mexiko, und halfen so den Druck aufrecht und die Erwartungen an die Regierung hoch zu halten, als auch die nationale Aufmerksamkeit auf das Thema. Konferenzen halfen aber ebenso in Mexiko tätigen Wissenschaftlern und anderen nicht-staatlichen Akteuren ihr Renommee genauso wie ihre finanzielle Basis durch Kontakte und Netzwerkverbindungen in diesem zentralen (Einfluss)moment zu vergrößern. Vgl. dazu Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 16 – 18; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 05; R. H. Lemkin an B. Berelson, 02. Juni 1972, S. 02; The Mexican Association for Sex Education (Teil einer 10seitigen Beschreibung, diese Teil des Antrages File-No. 749 – 0002), Grant No. 745 – 711, Reel No. 1503 3206, FFA, S. 01 & Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 13 & 25.

staatliche Maßnahmen, sondern auch zu einer Stärkung der Position ihrer Forderungen. Zunächst waren diese Zeichen und entsprechenden Maßnahmen noch begrenzt, doch eine bevölkerungspolitische Wende wurde zunehmend erwartet.<sup>192</sup>

Ein Aspekt, der eine solche Wende nun erleichterte und eher ermöglichte, war der sich zunehmend verändernde internationale Rahmen. Immer mehr Länder wurden bevölkerungspolitisch aktiv, wer international mitwirken wollte, musste mindestens eine Position zu diesem Politikfeld vorweisen.<sup>193</sup> Dies half die Polarisierungen aufzuweichen, nicht mehr sofort mit Forderungen einer klar begrenzenden Politik á la Johnson oder McNamara verbunden zu werden und doch Fertilitätsregulierung anmahnen zu können. Dies nicht im Sinne einer Aufhebung der Gegensätze, vielmehr im Sinne der Stärkung der Position, die zwar fertilitätsregulierende und -beeinflussende Maßnahmen als 'notwendig' unterstützte, aber nicht als Priorität und Feld vor allen anderen, sondern als in 'Entwicklungsmaßnahmen' integrierte Politik. Unter diesen Bedingungen konnte eine Kehrtwende viel leichter vollzogen werden, wirkte sie

---

<sup>192</sup> Vgl. Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 118 – 125 & 206 / 207; Drysdale, R. S.: Mexican Politics, S. 356 – 359; Echeverría Álvarez, L.: Discurso pronunciado el 05 de Octubre de 1971, ante la Asamblea General de las Naciones Unidas, en su XXVI Periodo Ordinario de Sesiones, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1947 A, Exp.: 1; Echeverría Álvarez, L.: Discurso pronunciado por el Licenciado Luis Echeverría, Presidente Constitucional de los Estados Unidos Mexicanos, el 15 de junio de 1972 durante la Sesión Conjunta del Congreso de los Estados Unidos de América, en la ciudad de Washington, DC, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1937 B, Exp.: 1 (ebenso in Caja 1943 A, Exp.: 2); Echeverría Álvarez, L.: Discurso pronunciado por el Licenciado Luis Echeverría, Presidente Constitucional de los Estados Unidos Mexicanos, el 16 de junio de 1972, ante el Consejo Permanente de la Organización de los Estados Americanos, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1943 A, Exp.: 2; La Reforma Política del Presidente Echeverría, México: Complejo Editorial 1973, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1937 A, Exp.: 4, S. 04; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 68 / 69; Pellicer, O.: México en el Debate Internacional sobre Población, S. 99 & Zolov, E.: Refried Elvis, S. 190 / 191.

<sup>193</sup> Spekulation, dass Gespräche von Weltbankpräsident McNamara mit „mexikanischen Offiziellen“ die Wende mit verursachten, sind eher unwahrscheinlich respektive übertreiben den angenommenen Effekt von möglicherweise stattgefundenen Gesprächen. (Vgl. zu solchen Darstellungen unter anderem Chester, L. A., Sai, F. R.: The World Bank's Role in Shaping, S. 12; Connelly, M.: Fatal Misconception, S. 304 (in diesem Werk wird die Möglichkeit einer solchen Beeinflussung zwar erwähnt, aber ihre reale Bedeutung angezweifelt) & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 22 & 79 – 82) Kontakte dieser beeinflussenden Art sind durch keine Quellen belegbar. (Allerdings war die Einflussdefinition der Weltbank sehr breit, so dass jedes mögliche Gespräch in diesem Sinne Einfluss hätte sein können: „If a country's attitude toward population issues is moving in the direction the Bank desires, and the Bank is involved at that time in discussions with the government, one can fairly say that the Bank has had some positive influence“. (Chester, L. A., Sai, F. R.: The World Bank's Role in Shaping, S. 22) Nach dieser Definition ist Einfluss der Weltbank durchaus als möglich, dennoch auf gar keinen Fall als bedeutend oder gar entscheidend zu nennen) Es gab aber auch danach immer wieder Gerüchte bis Berichte über Gelder der Weltbank für dieses Themenfeld in Mexiko. (Der einzige direkte 'Nachweis' eines solchen Antrages ist ein Memorandum des US-Departement of State, das die Projektplanung und Verhandlungsinhalte wiedergibt. (Vgl. OES/ENP/PO R. Beers. Memorandum for the Record. 29. Juni 1977. Subject: World Bank Population Projects in Mexico, Egypt and Thailand, Folder: ORG-USA-6 UNFPA 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives) Da auch alle Gerüchte und weiteren indirekten Berichte sich auf diese Zeit beziehen, liegt die Vermutung nahe, dass all diese sich auf diese Projektplanung beziehen, ohne dies für alle mit letzter Sicherheit schreiben zu können. Es finden sich auch in Dokumenten der Ford Foundation 'Berichte' über potentielle Weltbankgelder, deren enorme erwartete Größe nicht nur Kliniken und Personal, sondern auch eine deutlich ausgedehnte Kommunikation bezahlen helfen sollte. (Vgl. exemplarisch Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. Latin America. 1975- 1977 (Part 3 of 3: 1977), Report No. 011868, FFA, S. 06)) Wenn diese ausgemachten Beantragungen dann in Berichten als gescheitert markiert wurden, galt generell als Grund, die Beantragung sei öffentlich geworden. (Vgl. Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 34)

doch weniger als auf internationalen oder gar US-amerikanischen Druck erfolgend, sondern war klarer darzustellen als nationale Maßnahme im Sinne der Stärkung und Souveränität des Landes, und doch im internationalen Trend und als Teil der gemeinsamen globalen Maßnahmen für eine neue internationale Ordnung.<sup>194</sup>

Aber auch die innermexikanischen Tätigkeiten nicht-staatlicher Akteure befeuerten und erleichterten einen Wandel. Studien zeigten deutlich, dass der befürchtete Widerstand, insbesondere von Seiten der Kirche, maximal eine Befürchtung bleiben würde, aber real kaum Schlagkraft hätte oder gar eine ernstzunehmende Gefahr sei, solange gewisse Krümen zur Einbindung potentieller Oppositionsgruppen ausgeworfen würden. Eine Ausbreitung der Aktivitäten der FEPAC nach Wiedererlangung des Steuerfreiheitsprivilegs sollte das Verlangen nach Verhütungsmitteln aufzeigen, und auch medial wurde die Debatte warm gehalten und versucht zu zeigen, dass eine andersartige offizielle bevölkerungspolitische Einstellung keineswegs dem Streben nach starker Souveränität entgegen stünde. Die vorsichtigen staatlich abhängigen Maßnahmen halfen weiter das Terrain auszutesten. Da die Reaktionen kaum kritisch waren, stand einer Ausdehnung in diesem Sinne wenig im Wege.<sup>195</sup>

Die offizielle Wende wurde dann im April 1972, auch im Sinne internationaler Wirkung und der Stärkung der internationalen Rolle Mexikos, auf einer UN-Konferenz, der *III. United Nations Conference on Trade and Development* (UNCTAD) in Santiago de Chile verkündet.<sup>196</sup> Dies war eben die, auf der auch eine *New International Economic Order* (NIEO) gefordert wurde, als Reaktion auf die Ölkrise, aber auch passend im Sinne der Forderung bevölkerungspolitischer Maßnahmen integriert in 'Entwicklungspolitik' – so wie Echeverría Mexikos neue Politik verstanden wissen wollte und sie gesehen werden sollte. Dies bedeute ein Konzept von 'Familienplanung' als notwendig zur Ermöglichung der Teilhabe aller an 'Entwicklung'. Echeverrias Ankündigung war nicht die einer 'antinatalistischen' Politik, viel mehr machte er deutlich, dass das Wachstum der mexikanischen Bevölkerung Herausforderungen

---

<sup>194</sup> Vgl. *Experiencia Nacional*, S. 14; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 109; Merrick, T. W.: *The Evolution and Impact* (in: Roberts, G.), S. 153 / 154; Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 21 & Zavala de Cosío, M. E.: *Cambios de Fecundidad en México*, S. 178.

<sup>195</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: *Genealogía y Crítica*, S. 130; Brito Velázquez, E.: *¿quién escucha al Papa?*, S. 48 – 64 & 80 – 87; *Dimensiones Sociales para una Política de Población*, S. 12; *Institutional Development Report Mexico*, 11. Juni 1974, Folder: Mexico: *Institutional Development Survey*, Box: 92, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 / 02; Leñero Otero, L.: *Situación y Perspectivas demográficas*, S. 168; Leñero Otero, L., u. a.: *Población, Iglesia y Cultura*, insbesondere S. 184 – 193, 197, 202 – 206 & 360 / 361; Miguel, A. d.: *Ensayo sobre la Población de México*, S. 166; *Population and Family Planning in Mexico* (Report No. 008960), S. 03 & Turner, F. C.: *Responsible Parenthood*, S. 13.

<sup>196</sup> Eine Einzelmeinung in der Terminierung der Wende findet sich in Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 110, laut der ein Mitarbeiter des SSA die offizielle Verkündung übernahm. Diese vorgebrachte Verkündung lag allerdings nach der von Echeverría in Santiago de Chile und ist so als Reaktion zu bewerten. Aber auch andere Autorinnen und Autoren kommen im selben Jahr zu späteren Terminierungen, so Elu de Leñero, M. del C.: *De lo institucional*, S. 32 / 33.

mit sich brächte,<sup>197</sup> und diese im Sinne von *Paternidad Responsable* und der Gewährung des Menschenrechtes, das Mexiko 1968 in Teheran unterzeichnet hatte, zu lösen seien, durch die Gewährleistung einer tatsächlichen Möglichkeit zur Regulierung der Anzahl und des Abstandes der eigenen Kinder.<sup>198</sup> Das Recht sprach er ausdrücklich Paaren zu, (noch) nicht Individuen, wie es in Teheran unterzeichnet wurde. Zur neuen Position zählten, ohne dass Echeverría dies sogleich alles aufzählte, aber gemäß der sich entwickelnden Politik und Rhetorik, Zugang zu 'Wissen' und 'Informationen' über Methoden der Fertilitätsregulierung, aber auch über biologische Funktionsweisen und darüber wo Angebote und Maßnahmen nachgefragt werden konnten, die Ermöglichung sich zu entscheiden und außerdem Beratung sowie Verhütungsmittel nachzufragen; all dies zur und verbunden mit einer Verbesserung der ökonomischen Situation. Erstmals wurde so das bereits schriftlich unterzeichnete Menschenrecht von einem mexikanischen Präsidenten öffentlich anerkannt und eine 'Notwendigkeit' der 'Informierung' der Bevölkerung ausgemacht. Das Wachstum der Bevölkerung machte Echeverría als zu stark aus, aber als Lösung galt ihm integrative 'Entwicklung', nicht Bevölkerungspolitik primär oder singular. Es bedürfe einer NIEO und Solidarität; Bevölkerungswachstum verstanden er als Teil des Problems internationaler Ungerechtigkeiten und der Gefahr weiterer Abhängigkeiten. Zugleich trennte er rhetorisch die 'Größe' eines Landes von der Bevölkerungszahl und machte stattdessen Leistung(en) und Bewusstsein als Grundlage aus – nationales patriotisches Verhalten wurde so klar der Umdeutung übergeben. Zurück in Mexiko erfolgte die Anweisung Beratungen, 'Informationen' und Verhütungsmittelzugang besonders über die Einrichtungen des SSA und des IMSS zu gewährleisten.<sup>199</sup> Diese beiden wurden nach der verkündeten Wende umgehend aktiv, genauso wie das ISSSTE, alle in ihrem Rahmen, dies heißt das

---

<sup>197</sup> Einige Autoren schreiben dieser Rede die Empfehlung einer niedrigeren Wachstumsrate zu, direkt enthält diese Rede dies jedoch keineswegs, der 'Bruch' war vielmehr die Anerkennung des Menschenrechtes. Vgl. exemplarisch zu einer solchen Darstellung Singh, R.: *Family Planning Success Stories*, S. 218. Andere Autoren argumentieren, es wäre um einen Wandel im politischen Klima, nicht um das einzelne Statement gegangen. (Vgl. Merrick, T. W.: *The Evolution and Impact*, S. 05 – wenn derselbe Text auch auf S. 10 / 11 & 25 – 27 durchaus die Relevanz des Einzelstatements herausstellt, aber immer noch in einer zu geringen Deutlichkeit und keineswegs dieses als vorher erreichten 'Konsensus' betrachtend) Dies ist auf Grund der Bedeutung der zunächst singulären Verkündung des Präsidenten keine haltbare Darstellung – das einzelne präsidentiale Statement fungierte als 'Dambruch' für bereits existierende Tendenzen, die Rolle des Präsidenten als 'Veränderer' wurde so gewahrt und die neue Politik(ausrichtung) erhielt die höchste mögliche Legitimität. Das politische Klima hatte sich mindestens partiell längst zuvor verändert, aber ohne das eine Statement wäre eine politische Wende im offiziellen und breiten Sinne nicht möglich gewesen.

<sup>198</sup> Spekulationen über die Gründe der Wende gab es viele, die ökonomische Situation stand als zentral hoch im Kurs. Eine sehr breite Liste von zusammenwirkenden Gründen findet sich in *Dimensiones Sociales para una Política de Población*, S. 12 / 13, die deutlich die Verwobenheit und das Ineinanderwirken diverser Gründe aufzeigt und auch verdeutlicht, dass und warum das Herausheben eines Grundes problematisch erscheint.

<sup>199</sup> Darstellungen, die lediglich ein leises bis stillschweigendes Einverständnis von Echeverría für die nun entstehenden Programme konstatieren, sind zurück zu weisen – seine offizielle Verkündung lag zuvor und zugrunde. Solche Darstellungen legen oftmals die Wende erst auf die dritte Regierungserklärung 1973 und unterschätzen die Bedeutung der UNCTAD-Konferenz. Solche Darstellung finden sich unter anderem in Alba, F.: *La población de México*, S. 171; *Mexico Profile*, S. 10 & Turner, F. C.: *Responsible Parenthood*, S. 01.

IMSS und das ISSSTE generell nur für Versicherte, das SSA für den 'Rest' der Bevölkerung, so geographischer Zugang bestand, aber alle in Breite und Geschwindigkeit. Das SSA verkündete bald, jedoch nach dem IMSS, ein entsprechendes Programm, verbunden mit einem übergreifenden Gesundheitsplan.<sup>200</sup>

Nach der erstmals in Santiago de Chile verkündeten Wende wurde nun alles an eine Verstärkung dieser und eine Verankerung der neuen Ideale im mexikanischen Bewusstsein gesetzt. Die Ideale waren dabei noch sehr begrenzt klar und wenig sloganhaft, wird einmal vom mantrahaft wiederholten *Paternidad Responsable* abgesehen. Echeverría's dritte Regierungserklärung 1973, nach einem Jahr der 'Erprobung' der neuen politischen Richtung, machte den Wandel nochmals deutlich und verkündete entschieden, dass 'der Staat', die Regierung und die Partei für diese neue Richtung stünden. Dies war einer, wenn nicht der hauptsächliche Ansatz für einen 'sozialen Wandel', zur Systemstabilisierung und zur Verhinderung weiterer Ereignisse wie 1968. Die Geschwindigkeit der Schritte nach 1972 markierte dabei die ausgemachte 'Notwendigkeit' zu handeln, um resultierende Herausforderungen geringer zu halten. Zugleich wurde der staatlichen Politik mit der Regierungserklärung wieder eine etwas andere Richtung gegeben, hin zu klarer Fertilitätsbeeinflussungssuche, statt nur zusätzlicher Gesundheitsversorgung wie zunächst konzipiert – eine Tendenz, die sich mit der Vorbereitung einer gesetzlichen Implementierung seit der ersten Jahreshälfte 1973 angekündigt hatte. In seiner dritten Regierungserklärung wandte sich Echeverría gegen die Sorge, dass diese neue Politik ein Substitut für 'Entwicklungspolitik' sei, er betonte ihren ergänzenden, integrativen Charakter, ihren Charakter als Pfeiler für eine gerechtere und sozial integrativere 'Entwicklung'. Die

---

<sup>200</sup> Darstellungen, der Bruch sei durch die Programmverkündung des SSA erfolgt, sind nicht zu halten; die Rede Echeverría's erfolgte zuvor. Auf Grund der zentralen Machtposition von Echeverría wäre eine Wendeverkündung des SSA ohne vorherige, auch öffentliche Zustimmung von präsidentialer Seite kaum möglich gewesen. Eine solche Darstellung findet sich zum Beispiel bei Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 09. Vgl. zum Absatz Brugeilles, C.: La politique de population au Mexique, S. 120; Cervantes Carson, A.: Políticas de Población, S. 392; Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 172; Cornejo, G.: Evolución del proceso directivo y administrativo, S. 14 / 15; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo de los programas de Planificación familiar en México. Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, 10-14 de junio 1974, México D. F. (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile), S. 08; Echeverría Álvarez, L.: Discurso pronunciado durante la Reunión Plenaria del Tercer Periodo de Sesiones de la Conferencia de las Naciones Unidas sobre Comercio y Desarrollo (UNCTAD), S. 111 – 124; Ier Informe de Actividades, S. 10 / 11; Los Cambios (resumirse de la manera siguiente), Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 02; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 50; Martínez Manautou, J. (Hrg.): Planificación Familiar, Población y Salud, S. 72; Mexico Profile, S. 11; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 105 – 108 & 296 – 304; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 18 & 20; Ocampo López, E.: La Política de Población en México, S. 139; Pick de Weiss, S.: Estudio Social-Psicológico, S. 25; Pick de Weiss, S.: Mexico: Adolescent Contraceptive Behavior, S. 01; Population Policy Compendium, S. 04; Proyecto Líderes y Políticas de Población en México (IMES al UNFPA), AGN, SCDFS / IPS, Caja 2131 A, Exp.: 5, S. 11; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 09; Sollins, A. D.: El Programa Nacional de Planeación Familiar y sus Expectativas de Requerimientos para el Uso de Anticonceptivos, Diciembre 1973, Folder: FC-Mexico 1973, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01; Urbina, M.: The Mexican Family Planning Programme, S. 75 & Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social, S. 118 / 119.

Maßnahmen in diesem Rahmen wurden, wie nun weiterhin stets, als humanistische und frei(heitlich)e Maßnahmen deklariert, zur Ermöglichung der Ausübung des Rechtes auf 'Familienplanung'. Dies korrelierte mit der Sicht 'des Staates' als Sicherungsgarant sozialer Gleichheit und als oberste Instanz zur Veränderung der Gesellschaft – so wie es die Verfassung hergab. 'Alte' Konfliktlinien zwischen neomalthusianischem und 'pronatalistischem' Denken galten dabei in Mexiko als aufgehoben in einer neuen Politik, der vorbildlichen Bevölkerungspolitik Mexikos zur Verbesserung der Bedingungen für alle Mexikaner, einer Politik im Sinne der und für die Bevölkerung.<sup>201</sup> Als Ziel nannte Echeverría in diesem Kontext klar die 'Rationalisierung' des Bevölkerungswachstums, eine Formulierung, die durchaus in ihrer Offenheit Beachtung finden sollte als vieles inkludierend, bis hin zu staatlichen Lenkungsmaßnahmen als 'Rationalisierung' von außen respektive oben. Dies alles fasste er in seiner dritten Regierungserklärung folgendermaßen:

„Rechazamos la idea de que un puro criterio demográfico orientado a reducir la natalidad puede sustituir a la compleja empresa del desarrollo. Pero cometeríamos un grave error si no adquiriéramos conciencia de la gravedad, que tiene el incremento de la población y las necesidades que genera. [...] Ratificamos nuestro humanismo nacionalista y revolucionario. Sostenemos que todo proceso social debe tener como centro al hombre concreto y que mejorar su condición implica siempre preservar su dignidad y su libre albedrío. Afirmamos que los recursos humanos constituyen el núcleo dinámico de todo cambio trascendente y que el fundamento del progreso es el poder transformador de la voluntad comunitaria.“<sup>202</sup>

Gleichzeitig wurde die staatliche Politik als nationale Politik und doch Teil globaler Nöte definiert. So konnte Echeverría bereits Mitte 1972 mit Nixon über Bevölkerungswachstum als großes Problem für Lateinamerika insgesamt sprechen und doch nur nationale Lösungen sehen. In derselben Rede wurde auch die Vorbereitung eines neuen Bevölkerungsgesetzes verkündet. So begründet sich auch, dass einige Autoren erst mit dieser Ansprache im Herbst 1973 die politische Wende terminieren. Dies greift allerdings angesichts der Fülle an Maßnahmen zwischen April 1972 und Herbst 1973 viel zu kurz.<sup>203</sup>

---

<sup>201</sup> Ein späterer Preisträger des Nationalen Demographiepreises formulierte diesen Ansatz und diese Sichtweise folgendermaßen: „Permítaseme repetir que una de las implicaciones de la nueva política de población, al cancelar una confrontación estéril entre pesimistas y optimistas, malthusianos y antimalthusianos, viejos y nuevos, fue abrir la posibilidad de pensar de manera diferente el tema de las interacciones entre población, economía, sociedad y política en México.“ (Alba, F. zu „La reflexión de los Premios Nacionales de Demografía“, S. 102)

<sup>202</sup> Echeverría Álvarez, L.: III Informe de Gobierno, in: La Revolución Demográfica, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1974, S. 11. Die Zentralität des Menschen in aller Politik betonten sehr deutlich auch schon Díaz Ordaz und andere vorherige mexikanische Präsidenten. (Vgl. zu Díaz Ordaz exemplarisch Díaz Ordaz, G.: Ideas Políticas. Textos Complementarios, S. 293. Vgl. zu späteren solchen Bekenntnissen von Echeverría nachfolgenden Präsidenten exemplarisch Madrid, M. d. I.: Discurso pronunciado en la ceremonia de inauguración, S. 80.)

<sup>203</sup> Vgl. zu den Ausführungen, der Regierungserklärung und den Zielen der neuen Politik Alba, F.: La población de México, S. 24; Benítez Zenteno, R.: Población y Política en México. Antología, S. 210; Cabrera Acevedo, G.: El poblamiento de México, S. 64; Case Studies in Population Policy: Mexico, S. 13; Cordera Campos, R.: La Ley General de Población y el proceso de desarrollo, S. 64; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo, S. 09; Experiencia Nacional, S. 30; Los Cambios (resumirse de la manera siguiente), S. 03; Mexico Profile, S. 11 /

Es blieb jedoch die Herausforderung bestehen, den Zeitpunkt zu rechtfertigen, die Frage nach dem „warum gerade jetzt“ zu beantworten. Dies erfolgte vor allem durch Verweise auf 'neue Erkenntnisse', die zwar zum Teil spätestens aus dem Jahr 1970 stammten, aber eine neue internationale Lage nach der Ölkrise, die 'Beruhigung' der Konflikte in Mexiko und die weniger wachsende Wirtschaft halfen diese vorgebrachte und inszenierte 'Neuheit' der Situation und der 'Erkenntnisse' zu stützen respektive das entsprechende Hinterfragen zu reduzieren. Es wurde gerne betont, dass es sich eben um eine besondere Etappe in der Geschichte der Menschheit handele, noch nie da gewesen, und da die Mortalitätsenkungen ein Erfolg seien und eine Verlangsamung bis Reduktion dieser Senkungen zur Begegnung des Bevölkerungswachstums keine Option, gerade 'jetzt' der Moment zum Fertilitätsbeeinflussung suchenden Handeln sei, in der Geschichte der Menschheit, aber eben auch für Mexiko. Dass die beteiligten wie an diesen Veränderungen interessierten nicht-staatlichen Akteure dieses Spiel mitspielten, diese Argumente stützten, war dabei für das Gelingen zwingend notwendig.<sup>204</sup> Sie taten es, zum Erreichen ihres übergeordneten Ziels, einer staatlich gestützten neuen, Fertilitätsregulation beeinflussenden Bevölkerungspolitik, einer, die ihren Zielen zu großen Teilen entsprach und auf die sie Einfluss ausüben konnten, als helfende 'Experten'.<sup>205</sup>

## 5. Reaktionen auf die bevölkerungspolitische Wende

Zur weiteren Kontextualisierung des Dargelegten bedarf es einer Betrachtung der als potentiell opponierend eingestuften Gruppen. Dabei könnten mehrere in den Blick geraten, doch nur organisierte 'linke' Kräfte und die Kirche wurden von Seiten 'des Staates' als zu berücksichtigende gesellschaftlich relevante Kräfte eingestuft; diese wurden in die Überlegungen besonders einbezogen und ihre Einbindung zu erreichen gesucht. Die besonders adaptive Haltung

---

12; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 110 / 111 & 288 – 290; Samaniego Breach, S., Sandoval Arriaga, A.: Reflexiones, S. 293; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 10 / 11; Urquidi, V. L.: Recent Trends in Mexican Population Growth, S. 210 / 211; Viel, B.: The Population Explosion, S. 104 & Vivió Escoto, J. A.: El crecimiento de la población, S. 364 – 366. Vgl. zur Annahme eines Wandels erst mit der Regierungserklärung von Echeverría 1973 unter anderem González, G., Ramírez, V.: Las Políticas Relativas a la Fecundidad, S. 101.

<sup>204</sup> Eine besondere Rolle beim Wandel der mexikanischen Staatspolitik in diesem Feld wird von einigen Draper zugeschrieben, vor allem auf Grund seiner Kontakte. (Vgl. Connelly, M.: Fatal Misconception, S. 304, der an dieser Stelle, nachdem er McNamara als entscheidende Einflussgröße ausschließt, aussagt: „In fact, it appears that Draper was the catalyst“, ohne völlig überzeugende Belege) Diese Darstellung ist durch Dokumente so nicht haltbar. Deutlich hatte Draper Kontakte, aber nicht in die allerhöchste mexikanische Ebene zu dieser Zeit. Eher kann von indirektem Einfluss geschrieben werden, insbesondere durch von ihm mit bewirkte und mit ihm verbundene nicht-staatliche Akteure wie die FEPAC, aber keinesfalls von direktem entscheidenden. Des Weiteren half er intensiv ab Mitte der 1960er Jahre durch Kontakte das 'Problem' 'in den Köpfen' zu verankern, so war er klar für die spätere Perzeption des Bevölkerungswachstums und die Verbreitung einer wachstumskritischen Perspektive in Mexiko mitverantwortlich, weniger wohl aber respektive indirekt nur für den und beim direkten Wandel. (Vgl. zu seinen Kontakten 1965 H. B. Margain an W. H. Draper, 10. März 1965 & W. H. Draper, Jr. an H. Margain, 04. März 1965, S. 01 / 02)

<sup>205</sup> Vgl. Carrillo Flores, A.: Introducción, S. 03 & 08 / 09.

der Kirche in Mexiko wurde in ihrer praktischen Bedeutung deutlich mit dem Wandel der offiziellen staatlichen Position. Die Regierung nutzte geschickt das katholische Label der *Paternidad Responsable*, gefüllt durchaus mit mindestens partiell anderem Inhalt, um ihre neue Politik zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung akzeptabel und schnell implementierbar zu gestalten.<sup>206</sup> Besonders die Möglichkeiten einer medial aufgebauten Gegnerschaft wurden so erschwert. Beteiligte berichteten partiell auch von einer Einbeziehung kirchlicher Würdenträger in die Vorbereitung des Politikwandels aus Sorge vor zu deutlicher Opposition, doch diese Darstellung ist über weitere Quellen nicht ver- oder falsifizierbar.<sup>207</sup> Wichtig war die Deutlichkeit des Versuches, das Feld der 'Familie' für die staatliche Politik einzunehmen, auch um potentielle kirchliche Opposition zu erschweren; so wurde stets das Etikett 'Familie' verwandt, statt von Einzelpersonen und deren Entscheidungen zu sprechen. Die Zentralisierung 'der Familie' als Grundpfeiler 'des Staates' gefährdete die von der Kirche für sich reklamierte Rolle zum Schutz dieser, und ließ zugleich eine Konzeptübernahme durch 'den Staat' legitim erscheinen. Sie konnte den Weg dazu öffnen, Konzepthüllen zu übernehmen, ohne deren Inhalt zu belassen, sondern diesen modifiziert und neu unterstrichen in die Hülse verpflanzt unter gleichem Label zu kommunizieren. Label wurden so Synonyme für ganz unterschiedliches und zugleich wurden Streitigkeiten um Inhalte erschwert. Die deklamierte moralische Autorität über das Feld der 'Familie' fiel nun 'dem Staat' mindestens partiell anheim, setzte er doch quasi das Konzept der Kirche um. So blieben aber unter anderem traditionelle Geschlechterrollen, lange von der Kirche geprägt, auch nach der staatlichen Wende zunächst erhalten, da sie in den Konzepten und Labeln verankert waren und ihre Modifikation zunächst nicht als zentral galt. Die Kirche in Mexiko sprach sich diesem folgend tatsächlich keineswegs gegen die neue Politik aus, entgegen aller offiziell heraufbeschworenen möglichen Opposition, sondern unterstützte diese gar mit einem eigenen Dokument der mexikanischen Bischofskonferenz, der *Mensaje del Episcopado al pueblo de México sobre La Paternidad Responsable*, das 1972 die neue staatliche Politik als humanitär gut hieß und sich für eine verbreitete *Paternidad Responsable* aussprach.<sup>208</sup> Dieses Dokument erschien kurz nach der Verkün-

---

<sup>206</sup> Darstellungen, die Kirche sei bei der Gestaltung der politischen Wende und der anschließenden juristischen Verankerung nicht berücksichtigt worden, müssen insofern als verkürzend und letztlich falsch zurückgewiesen werden. Die Einbindung und die Antizipation der potentiellen Reaktionen der Kirche sind deutliche Hinweise auf eine klare Berücksichtigung. Vgl. zu solchen Darstellungen Brambila, C.: Mexico's population policy, S. 174.

<sup>207</sup> Eine solche Darstellung findet sich bei Alba, F., Potter, J. E.: Population and Development in Mexico (A Summary), S. 31 und bei Moya Palencia, M.: La política demográfica de México en 1973, S. 309 / 310. Ebenso verweist ein Dokument aus den National Archives der USA auf diese direkte Einbeziehung: AA/PHA, S. M. Levi an LEG/PPD, A. Westwood. Memorandum. Attachment, S. 01.

<sup>208</sup> Einige Autoren nahmen diese *Mensaje* nicht wahr und sprachen in ihren Berichten weiterhin von einer Opposition hoher kirchlicher Würdenträger, wenn auch mit geringen realen Auswirkungen auf das Fertilitätsverhalten



dung von Echeverría in Santiago de Chile, sogar noch bevor staatlich abhängige Programme starteten, bot also zu einem strategischen Zeitpunkt Unterstützung von einer potentiell gesehenen Opponentin. Zwar wurde wieder auf die einzigen religiös legitimen Verhütungsmethoden, Rhythmus und Enthaltbarkeit, hingewiesen, und direkt jede andere Methode als nicht von der Kirche gestützt deklariert,<sup>209</sup> aber doch zugleich (indirekt) eine eigenverantwortliche Verhütungsmittelwahl ermöglicht bis propagiert, als Bestandteil von *Paternidad Responsable* und der inhärenten Entscheidungsfreiheit über Anzahl und Abstand der eigenen Kinder.<sup>210</sup> So wurde ein Tor für *jegliche* Verhütungsmittelwahl geöffnet, entgegen der päpstlichen Enzyklika und in adaptiv den politischen Verhältnissen in Mexiko gegenüber stehendem Verhalten. Damit war das Dokument zwar teilweise widersprüchlich, aber doch weder gegen den Papst und seine Enzyklika noch gegen die mexikanische Regierung und ihre neue Politik gerichtet, sondern bot für beide Positionen Anknüpfungspunkte. Zwar ist dies nur eine Deutung, denn die Ablehnungen im Text waren direkt und explizit, auch um dem Papst nicht zu widersprechen, die Affirmation freier Wahl hingegen nur indirekt, doch die direkte Gutheißung der Regierungspolitik<sup>211</sup> und das zentrale Hinweisen auf bestehende Probleme<sup>212</sup> legen diese Deutung sehr nahe – dieser öfter geäußerten Deutung widersprach die Kirche auch keineswegs. Somit ist die Auslegung des Dokumentes als Bereitschaft zur Unterstützung der politischen Wende als stichhaltig zu bewerten, gestützt noch durch das folgende Handeln. Diese positive oder doch zumindest nicht oppositionelle Haltung fand bei Echeverría große Zustimmung. Doch keineswegs waren alle Konflikte begraben. Genauso wie das Lob von Echeverría für die Haltung des Papstes nach seinem Besuch bei diesem Platz für Kritik ließ, äußerte sich die Kirche schnell kritisch zur beginnenden Regierungspolitik, insbesondere bezüglich einer vor-

---

der Mexikaner. Doch dies sind Einzeldarstellungen. Für eine solche vgl. zum Beispiel Zavala de Cosío, M. E.: *Cambios de Fecundidad en México*, S. 179.

<sup>209</sup> So hieß es auf S. 12 des Dokumentes, teilweise übernommen aus *Humanae Vitae*: „Excluye la interrupción del proceso generador ya iniciado, sobre todo el aborto directamente provocando, aun el terapéutico. También declara, como ilícita la esterilización directa, tanto perpetua como temporal del hombre y de la mujer. [...] De aquí declare legítimo el uso de los periodos infecundos, e ilegítimos otro medios anticonceptivos, en cuanto destruyen en parte el significado y finalidad del acto conyugal, al hacer imposible la procreación.“ (Mensaje del Episcopado al pueblo de México, S. 12 (de los páginas centrales de color))

<sup>210</sup> Dazu auf Seite 16: „Recordamos a las autoridades civiles que su desempeño, en lo que se refiere a la PATERNIDAD RESPONSABLE debe estar regido por el principio de subsidiaridad. Las decisiones, en esta materia, corresponden a la pareja humana. El papel de las autoridades estará en invitar a la responsabilidad, informar, facilitar el acceso a los servicios médicos y asistenciales.“ (Mensaje del Episcopado al pueblo de México, S. 16 (de los páginas centrales de color))

<sup>211</sup> Zur neuen Politik hieß es: „El contenido de estas declaraciones [las del estado sobre un cambio político], respetuoso de la dignidad y de la libertad humanas, está de acuerdo con la enseñanza del Concilio Vaticano II, confirmado en la Encíclica *Populorum Progressio*.“ (Mensaje del Episcopado al pueblo de México, S. 08 (de los páginas centrales de color))

<sup>212</sup> Probleme durch das Wachstum der mexikanischen Bevölkerung fanden unter anderem auf Seite 04 Erwähnung. Auf Seite 06 wurden nochmals spezifische, vor allem auch innerfamiliäre Probleme aufgezählt, so der „machismo“ oder die „desintegración familiar“, auf die mit *Paternidad Responsable* geantwortet werden müsse. Vgl. Mensaje del Episcopado al pueblo de México, S. 04 & 06 (de los páginas centrales de color).

geworfenen zu großen Konzentration auf die ausgemachte Propagierung von Verhütungsmitteln. Und die Frage, ob das Recht auf Entscheidungen über Fertilität und Familie bei Paaren, so die Kirche, oder beim Individuum, so 'der Staat' in seinen Regularien, liege, blieb ein schwelender Streit, ebenso, was 'freies' und 'informiertes Entscheiden' umfasse. Deutlich aber ging es dabei um Inhalte und Facetten, nicht um die staatliche Politik insgesamt oder als solche.<sup>213</sup>

Eine befürchtete Gegnerschaft von anderer Seite unterblieb ebenso.<sup>214</sup> Selbst die Presse beschränkte sich auf einzelne Kritik, vor allem an nicht-staatlichen Organisationen wie der AP-SAM, kaum richtete sich die Kritik der Presse gegen staatliche Maßnahmen. Politisch gab es Kritik an der Regierung von Seiten der Opposition in Form der PAN, die in der neuen Politik ein Einknicken vor ausländischem, insbesondere US-amerikanischem Druck sah. Doch auch dies wurde eher als politisches Kalkül wahrgenommen und gefährdete die neue Politik keineswegs. Die *Confederación de Trabajadores de México* (CTM) kritisierte die neue Politik zunächst als unnötig, eine klassische 'linke' Position, begann aber bald selbst über die eigene Jugendorganisation bei der Verbreitung der neuen Ziele und Methoden aktiv zu werden.<sup>215</sup>

---

<sup>213</sup> Vgl. zum Absatz Alba, F.: La población de México, S. 24 & 145; Azuara, L. u. a.: Law and Population in Mexico, S. 06; Bonnín Barceló, E.: Ética y Políticas Demográficas, S. 216; Brito Velázquez, E.: ¿quién escucha al Papa?, S. 12 & 86 / 87; Carrillo Flores, A.: El Plan de Acción, S. 20; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 140 / 141; Dominguez, J.: Planificación Familiar, Estado e Iglesia, S. 39, 40 & 42 – 44; El Año Mundial de la Población y la Labor de la Iglesia, Guadalajara: 1974, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 1, S. 03 – 05, 18 – 22 & 24; Escobar Latapí, A.: The Remaking of Mexican Society: Work, Family and Social Class in Mexican Cities. A final report prepared for Ford Foundation, Office for Mexico and Central America, 1993, Report No. 015537, FFA, S. 197; Keeley, C. B.: Limits to Papal Power, S. 225 / 226; Leñero Otero, L.: La Ley General de Población, S. 257, 265 & 267; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 48 / 49; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 118 / 119; Maldonado Perez, O.: Los católicos y la planeación familiar, S. 22 / 23 & 163 – 170; Mensaje del Episcopado al pueblo de México, S. 01 – 16 (de los páginas centrales de color); Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 128 & 194; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 17; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 05; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 10; Sanders, T. G.: The relationship between population planning, and belief systems, S. 01 & 03 – 05 & Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 29 – 31.

<sup>214</sup> Besonders nach den Ereignissen von 1968 in Mexiko gab es Sorgen, dass der neue Präsident auf besonderen Widerstand von 'links' stoßen könnte. 'Der Staat', der sich in diesen Jahren nicht nur ökonomisch in einer schwierigen Lage befand, sondern auch in einer Legitimationskrise, musste auch auf diesen potentiellen, sprachgewaltigen und intellektuell tief verankerten Widerstand Rücksicht nehmen. Mexikos 'Linke' war dabei nicht nur durch 1968 geprägt, sondern unter anderem auch durch die Reaktion Mexikos auf die kubanische Revolution und den Versuch, alle Mexikaner unter der Staatspartei PRI als 'revolutionäre Familie' zu vereinen respektive zu vereinnahmen. Doch durch die Betonung eines 'nationalen' Weges, den deklamierten Ausschluss 'fremden Einflusses', die Heraus- und Hervorhebung der Freiwilligkeit und des Ziels der Reduzierung von Elend – die neue Politik wurde in diesem Sinne verstanden als 'notwendige' Anerkennung von Menschenrechten und der Faktizität eines Staates, der nicht allen auf Dauer genüge sein könn(t)e bei weiterem sehr starken Bevölkerungswachstum – blieb der befürchtete Widerstand aus. Diese Seite griff, wie die Kirche, 'korrigierend' ein, kritisierte Fokuse und Modi, aber nicht den Wandel an sich. Vgl. zu Einbeziehungsversuchen und Reaktionen von 'links' Alba, F., Potter, J. E.: Population and Development in Mexico (A Summary), S. 31; Institutional Development Report Mexico, S. 01; Márquez, V. B. d.: El proceso social, S. 315; Márquez, V. B. d.: La Política de Planificación Familiar, S. 289; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población en México, S. 33 – 35; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 44, 56 & 81; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 10 & Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 07 & 31 / 32.

<sup>215</sup> Vgl. Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 197 & Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 10.

Die neue Politik konnte sich so, ohne allzu große öffentliche Opposition, ab 1972 entfalten. Die die staatliche Politik dabei prägende Rücksichtnahme auf die Position der Kirche oder 'linker' Kräfte, unter anderem durch die Betonung des Primats von 'Entwicklungspolitik', war, wenn auch kein Novum, so doch eine neue Tendenz und ein Versuch 'des Staates', potentielle oppositionelle Reaktionen unter Kontrolle zu halten. Dabei mussten ganz unterschiedliche Befürchtungen dieser Akteursgruppen angegangen werden, vor allem die Absage der Kirche an alles, das nach 'Geburtenkontrolle' auch nur aussehen könnte, oder die Sorge von 'links', es werde ein Ersatz für 'Entwicklungspolitik' und -maßnahmen gesucht. Dies wurde erreicht durch ein sehr offenes Programm mit gewissen, für alle berücksichtigten Akteure unterstützungsmöglichen Pfeilern, ohne zu tiefe und definitive inhaltliche Füllung zu Beginn. Echeverría's Politikstil, der gerne als 'Populismus' eingeordnet wird, fungierte dabei zusätzlich als Mechanismus zur Erzeugung von Einheit und Solidarität.

#### 6. Die neue Politik nimmt Gestalt an – Inhalte, Symbolik, Kommunikation und Präsentation

Die ersten staatlichen Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen, die eingeleitet wurden, waren Maßnahmen im Gesundheitssektor, die Zurverfügungstellung von Beratung und die Zugangsermöglichung zu Verhütungsmitteln. 'Familienplanung' wurde dabei verstanden als Mittel der Gesundheitspolitik und Element des Gesundheitsportfolios, nicht als eigenständiges Ziel und Konzept. Auch kleinere staatliche Organisationen wie der staatliche Erdölförderer PEMEX führten 'Familienplanungsangebote' ein. Bei all diesem war 'Familienplanung' nur ein weiteres Angebot und potentielle Widerstände konnten sich auf dieser Grundlage kaum bilden.<sup>216</sup> Noch war die Verbreitung von Fertilitätsregulierung keine neue Politik, sondern nur ein 'Angebot' im Gesundheitssektor, Teil der 'vorsorgenden Pflicht' 'des Staates'. Es gab keine numerischen oder andersartigen Ziele, bis auf die 'Verbesserung' der 'Gesundheit' von Mexikanerinnen und deren Schutz. Dafür musste allerdings der gesetzliche Rahmen modifiziert werden, der ja ein Werbe- und Empfehlungsverbot für Verhütungsmittel kannte. Die Modifizierung 1973 brachte ein eingeschränktes Recht hervor, Verhütungsmittel durften beworben und auch über diese beraten werden, jedoch nicht im Sinne von Markenwerbung,

---

<sup>216</sup> Zugleich äußerten sich die Hauptakteure dieses Verbreitungsweges, so das SSA, das IMSS oder das ISSSTE sehr deutlich zum Bevölkerungswachstum als Phänomen und der Leistung von Echeverría in diesem Politikfeld. So hieß es in einer Publikation des SSA des Jahres 1973: „La explosión demográfica adquiere cada día características alarmantes en nuestra patria y en el mundo entero. Este fenómeno obliga a meditar en una nueva política de población que asegure el desarrollo social compatible con la dignidad humana. El gobierno del Presidente Echeverría responde al reclamo de este problema fundamental, con apoyo en esa dignidad, emanada de un concepto de paternidad responsable y en el derecho de autodeterminación familiar“. (Paternidad Responsable. Planificación Familiar, S. 07)

auch wenn nicht alle Autoren diese Trennung scharf nachzeichnen.<sup>217</sup> Es gab Unterschiede zwischen der Pille und IUDs, die nur für Ärzte beworben werden durften, 'Information' und 'Aufklärung' boten hier nun die neuen Schlupflöcher, um diese Begrenzung zu umgehen, und Kondomen und anderen Mitteln, die auch öffentlich beworben werden durften. Einige sahen bei diesen Grenzen die Macht der Kirche am Werk.<sup>218</sup> Die Pille gab es weiterhin nur auf Rezept, nun jedoch als Verhütungsmittel, aber auch diese Begrenzung der Erhältlichkeit wurde nicht forciert. Weiträumige und an die gesamte Bevölkerung gerichtete 'Informationen' waren noch nicht auf der Agenda. Die staatlichen Angebote dieser Jahre waren an Orte des SSA und des IMSS gebunden, vor allem in den wichtigsten Städten konzentriert, fast nur in deutlich urbanen Gebieten Mexikos nachsuchbar. Nur vereinzelt gab es Ansätze rurale Gebiete zu erreichen.<sup>219</sup>

Eine flächendeckende Versorgung wurde auch von Seiten nicht-staatlicher Akteure nur durch 'den Staat' für möglich gehalten. Durch die 1973 und 1974 noch sichtlich herausragende Bedeutung der FEPAC für die Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis, die der staatsabhängige Gesundheitssektor nicht alleine garantieren konnte, war es allerdings notwendig, diese auch in staatliche Beratungen einzubinden, sich über Ziele, Normen und kommunizierte Inhalte auszutauschen, um Einheitlichkeit und weniger Angriffsfläche zu erreichen. So entstand 1973 die *Comisión Interinstitucional*, in der das SSA, das IMSS und das ISSSTE sich mit der FEPAC und der APSAM besprachen, ihre Ziele anglichen und Widersprüche in der 'Informationsvermittlung' zu vermeiden suchten – all dies mit dem Ziel größtmöglicher und tief reichender Verbreitung von Angeboten und 'Informationen'. In der Comisión waren alle vertretenden Akteure gleichberechtigt, doch die starke Konkurrenz und die augenscheinlichen Größenunterschiede dieser ließen eine klare Abstimmung nicht zur Verwirklichung reifen. Zu Beginn ihrer Installierung führte sie aber noch zu deutlichen Hoffnungen eines kollaborativen und so besonders starken gemeinsamen Vorgehens staatlicher und nicht-staatlicher Akteure,

---

<sup>217</sup> In Singh, R.: *Family Planning Success Stories*, S. 219 heißt es beispielsweise: "Contraceptives could now be openly sold and advertised". Dies entsprach nicht der neuen Rechtsordnung.

<sup>218</sup> Vgl. *World Population Growth and Response*, S. 148.

<sup>219</sup> Vgl. zum Absatz Azuara, L. u. a.: *Law and Population in Mexico*, S. 08 & 12 / 13; *Código Sanitario de los Estados Unidos Mexicanos. 1973*, insbesondere Art. 35 – 37 (S. 15 / 16); Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 138; Elu de Leñero, M. del C.: *De lo institucional*, S. 38; *Ier Informe de Actividades*, S. 10 / 11 & 66; *Institutional Development Report Mexico*, S. 03; Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 63, 69 & 86 / 87; Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 32 & 467 – 469; Mora Bravo, M.: *El Derecho a la Planeación Familiar*, S. 112 & 150 – 161; Palma, Y., Rivera, G.: *La planificación familiar en México*, S. 155; *Paternidad Responsable. Planificación Familiar*, S. 28 / 29; Pick de Weiss, S.: *Estudio Social-Psicológico*, S. 25; Sandoval Arriaga, A.: *El Papel de la Investigación, la información y los recursos humanos en el desarrollo de la política de población de México. Breve recuento y consideraciones críticas (Versión preliminar)*, 1991, AGN, UCP: Presidencia de Carlos Salinas de Gortari (CSG), Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 6, Exp.: 11, S. 06; Septián, J. M.: *Enfoque médico (Tercera Mesa Redonda)*, S. 143; *Situación Demográfica y Política de Población*, S. 13 & Zavala de Cosío, M. E.: *El Contexto Social*, S. 121.

um am Ende ein nationales 'Familienplanungsprogramm' zu generieren.<sup>220</sup> Die *Comisión* konnte jedoch nie tatsächliche Bedeutung erlangen, auch nicht nach einer Reorganisation 1974. Und spätestens mit der rapiden Zunahme staatlicher Aktivitäten ab 1974 verschob sich der Beratungswille deutlich.<sup>221</sup>

Das erste vollständige staatlich gebundene Programm im Rahmen der Maßnahmen war das *Programa de Planificación Familiar Voluntaria* (PFV) des IMSS. Alle vorherigen Maßnahmen des IMSS oder des SSA waren beschränkt geblieben, ausgegliedert in Studien und Pilotprojekte und nur minimal kommuniziert auf Grund der bis 1972 mangelnden staatlichen Autorisierung. Eines der Hauptanliegen des PFV war es nun, 'Informationen' und Verhütungsmittel zur Verfügung zu stellen. Es begann 1972 in der Metropolregion der Hauptstadt, dehnte sich allerdings ab 1973 aus. Der Name selbst deutete bereits auf die Notwendigkeit hin, 'Freiwilligkeit' als Grundpfeiler der staatlichen Politik und des Programms besonders zu betonen. Gleichzeitig erfolgt im Rahmen dieses Programms eine Ausweitung der Angebote in diesem Bereich über Versicherte hinaus und eine breitere Einbettung von 'Familienplanung' in Maßnahmen der MCH. Die nächste staatliche Institution, die ein Programm auflegte, und zwar sogleich über die Hauptstadtregion hinaus, wenn auch auf urbane Gebiete beschränkt, war Anfang 1973 das SSA. Dieses legte das *Programa Nacional de Atención Médica Materno Infantil Integral y Planificación Familiar* vor, das schon im Namen die Einordnung von 'Familienplanung' in integrative Gesundheitsprogramme der MCH vornahm und klare Ausbreitungsziele kannte. Es legte als Ziele fest, die Bevölkerungswachstumsrate des Landes zu senken und 'exzessive Fertilitätsraten' weniger verbreitet werden zu lassen. Das Programm des ISSSTE kam zwar zuletzt und blieb das kleinste, wählte aber dafür einen überaus programmatischen Namen mit der *Campaña de Paternidad Responsable* und war auch für Nicht-Versicherte offen. Doch die Konzentration auf verheiratete Paare in diesem Programm beschränkte den Ansatz wesentlich. Die Programme kamen alle nie ohne Verweise auf Echeverría aus und darauf, dass es keineswegs um Zahlen ginge, sondern um qualitative Verbesserungen für alle.<sup>222</sup>

---

<sup>220</sup> Solche Hoffnungen wurden beispielsweise geäußert in BB an Files, 26. Oktober 1972, Folder: Mexico, Box: PC - AD 31, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01.

<sup>221</sup> Vgl. Alba, F.: La población de México, S. 149; Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 173; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 54; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 156; Palma Cabrera, J. L.: La planeación, S. 135; Situación Demográfica y Política de Población, S. 15 / 16 & Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 110 / 111.

<sup>222</sup> Vgl. zum Absatz Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: El programa de planificación familiar del IMSS, S. 52; Alarcón Navarro, F. u. a.: El Instituto Mexicano del Seguro Social (IMSS), S. 22; Azuara, L. u. a.: Law and Population in Mexico, S. 08 & 12 / 13; Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 172 / 173; Gallegos, A. J. u. a.: Evaluación del Programa de Planificación Familiar Voluntaria, S. 153, 164 & 168; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 206 & 210 / 211; Paternidad Responsable. Planificación Familiar,

Doch zur juristisch und politisch einwandfreien Implementierung der neuen Politik brauchte es auch ein neues *Ley General de Población*, das das von 1947 ablösen sollte. Damit sollte sowohl die juristische Legitimität geliefert als letztlich auch gesellschaftliche und moralische erzielt werden. Des Weiteren bedurfte es einer festen gesetzlichen Grundlage für operative Programme. Mit diesem Gesetz wurde auch eine weitere Wende vollzogen, die sich bereits angekündigt hatte, eine Verschiebung von 'Familienplanungsangeboten' als Mittel der Gesundheitsvorsorge hin zu einem eigenständigen politischen Instrument, durchaus auch, um das Gesamtwachstum der Bevölkerung anzugehen, ohne dies zu deutlich zu verkünden. Das neue Gesetz wurde Ende des Jahres 1973, zwar unter Debatten, jedoch kaum kontroversen, aber vor allem mit großer Unterstützung auf den Weg gebracht. Die Inhalte wurden mit großem Aufwand medial verbreitet, die Debatte und die Einbringung des Gesetzes gab es live im Fernsehen zu sehen, ein Vorgeschmack auf folgende mediale Kampagnen in diesem Politikfeld. Das Gesetz handelte nur in den ersten Artikeln von neuen Idealen und dem Ziel einer Regulierung der Effekte der sowie der Bevölkerungsentwicklung selber. Der Hauptteil blieb bestehen, wie 1936 und 1947, aus Regelungen zur Migration, inklusive des Ziels der Stärkung von Bevölkerungskonzentrationen an den Grenzen. Auch das Ziel der Senkung der Mortalität und Morbidität findet sich in Breite wieder, doch das Novum und der Hauptaugenmerk folgender politischer Maßnahmen war der neue erste Teil. Dieses Gesetz setzte klar den Rahmen zur Verbreitung von Verhütungsmitteln, als Ermöglichung und Verbreitung der 'Praktizierung' von 'Familienplanung', und schrieb dabei das Ideal von 'Verantwortung' und Eigenentscheidung fest. Es setzte stark auf Bildung, zur Beeinflussung der Bevölkerungsdynamik direkt, aber auch indirekt über veränderte Werte und Einstellungen, und auf einen kulturellen Wandel, weg von der 'Unverantwortlichkeit' hin zu 'verantwortungsvollem Handeln' – das Ziel der Verbreitung von praktizierter 'Familienplanung' wurde im Gesetz mehr als deutlich. Ein kultureller Wandel würde als 'notwendig' deklariert, da ein verbreiteter kultureller 'Konsens' als Hort 'pronatalistischer' Tendenzen in Mexiko ausgemacht wurde. Aber auch andere Maßnahmen mit dem Oberziel, die Beteiligung aller an 'der Entwicklung' zu ermöglichen, wurden erfasst; Frauen sollten laut Gesetz ins Wirtschaftsleben integriert werden, genauso wie marginalisierte Gruppen. Damit ging das Gesetz über die 'Rationalisierung' und Rege-

---

S. 42 – 44; Sandoval Arriaga, A.: El Papel de la Investigación, S. 05; Scárpita Herrera, A. (IMSS): Estado actual del Programa de Planificación Familiar Voluntaria, Oktober 1976, Folder: ORG-MEX-1 IMSS, Box 2, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01 – 05; Síntesis del Programa Nacional de Atención Médica Materno Infantil Integral y Planificación Familiar, 03 de Julio de 1974, Folder: Mexico - Vital Documents, Box: S – 117, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01, 06 / 07 & 09 – 11; Situación Demográfica y Política de Población, S. 17; Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 02 & Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 109.

lung der Phänomene der Bevölkerungsentwicklung hinaus. Nicht nur die Struktur, Dynamik und Distribution der Bevölkerung wurden direkt und indirekt angegangen, auch zum Teil beeinflussende Bereiche. Noch bestehende Anreize für große Familien sollten verkehrt werden in eine Politik der Anreize zur Fertilitätsregulierung und letztendlichen -reduzierung. Deshalb wurde das Gesetz als ganzes als Grundlage einer erstmals „tatsächlichen Bevölkerungspolitik“ ausgemacht.<sup>223</sup>

Das Gesetz wurde im Januar 1974 veröffentlicht, auch, um Aufmerksamkeit auf die als vorbildlich konzipierte neue Politik Mexikos zu lenken. Die Veröffentlichung wurde in den Kontext des soeben begonnenen UN-Jahres zum Thema Bevölkerung gestellt, und sollte Mexiko und seiner Bevölkerungspolitik mit dem Etikett einer alternativen und für die sich entwickelnden Länder besser geeigneten, weil souveränen und nationalen Politik, deutliche Beachtung beschern. Mexikos Regierung nutzte die Aufmerksamkeit des UN-Jahres weidlich, genauso die erhöhten Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung, ohne sich, zumindest öffentlich, Druck zu beugen. Die starke Nutzung des Jahres zur Eigendarstellung und Geldeinwerbung war insofern besonders für Mexiko gut möglich, da der Generalsekretär der UN-Weltbevölkerungskonferenz in Bukarest in diesem Jahr, der ersten intergouvernementalen überhaupt zu diesem Thema, Mexikaner, ehemaliger Außenminister und ehemaliger Botschafter Mexikos in den USA war: Carrillo Flores. Dieser lenkte zusammen mit der mexikanischen Delegation nicht nur während der Konferenz selber die Aufmerksamkeit auf die neue mexikanische Politik, sondern stellte auch darüber hinaus in diesem Jahr die Position Mexikos als repräsentativ für Lateinamerika dar und Mexiko als Vorreiter und Vorbild im Sinne einer weiter geführten Revolution. Das 'Revolutionäre' wurde dabei umgedeutet zur Befrei-

---

<sup>223</sup> Vgl. zum neuen Gesetz, dessen Relevanz sowie Einbringung und der Veränderung der Politikausrichtung Astorga Almanza, L. A.: *Genealogía y Crítica*, S. 133 / 134; Azuara, L. u. a.: *Law and Population in Mexico*, S. 08 / 09; Cabrera Acevedo, G.: *México. La Política de Población en México*. Documento No Oficial (Segundo Taller internacional sobre prioridades en la investigación de políticas de población, México, D. F., junio 28-30, 1978), México: Junio 1978 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile), S. 03 / 04; Cámara de Senadores del Congreso de la Unión. XLIX Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 29 de Noviembre del año 1973, Ramo: Público, Congreso: 49, Libro: 230, Exp.: 80, Comisión: Unidas de 1ª Gobernación, 2ª Sección de Estudios Legislativos y Única de Migración, Índice: Ley General de Población – Minuta proyecto de... aprobado de la H. Cámara de Diputados – Iniciativa de, C. Presidente de la República, Lic. Luis Echeverría Álvarez, AHMLSR; Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 140 / 141; Comparencia del C. Lic. Mario Moya Palencia, S. 13 – 112; Echeverría Álvarez, L.: *Iniciativa de Ley General de Población*, S. 115 – 122; Leñero Otero, L.: *La Ley General de Población*, S. 267 / 268; Leñero Otero, L.: *Sociocultura y población*, S. 19 – 23; *Ley General de Población (1974)*, insbesondere Art. 01 – 03, S. 07 – 09; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 113 & 230 / 231; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs*. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 01; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs*. Latin America. 1975 – 1977 (Part 2 of 3: 1976), Report No. 011868, FFA, S. 02; Nagel, J. S.: *Population (Statement)*, S. 155; *Proceso legislativo de la Ley General de Población*; Ramos, P.: *El peso de la tradición*, S. 36, 70 & 80; Saavedra Arredondo, G.: *La Educación en Población*, S. 29; *Secretaría de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica*, S. 456 / 457; Urquidí, V. L.: *Política de población en México*, S. 313 – 316; Valdés, L. M. zu „El punto de vista de los Secretarios Generales del CONAPO“, S. 75 / 76; Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 81 / 82 & Zavala de Cosío, M. E.: *Políticas de población en México*, S. 21 / 22.

ung durch und Ermöglichung von 'Familienplanung', weg von der Idee revolutionären Handelns durch konstante Reproduktion. Diese Personalie half, dass Interesse an Mexiko und den dortigen politischen Veränderungen wach zu halten; dies galt sowohl im In- wie im Ausland. Auch in Mexiko wurden die Medien genutzt, um auf das neue Gesetz, die neue Regierungsposition und auf das 'Warum' dahinter aufmerksam zu machen – bei diesen Bemühungen wirkten alle Regierungsmitglieder mit.<sup>224</sup> Im Rahmen des UN-Jahres wirkte auch die Kirche in Mexiko weiterhin unterstützend bei der Verbreitung der neuen politischen Richtung mit.<sup>225</sup> Auch im Rahmen der direkten Vorbereitungen der Konferenz von Bukarest waren Einflussnahmen, (Selbst)darstellungen und Positionierungen möglich. Die Vorbereitungskonferenz für die Amerikas in San José, Costa Rica, im April 1974 gilt dabei als besonders bedeutend.<sup>226</sup> Diese ermöglichte es nicht nur, das Thema in den Medien zu halten, sondern auch Mexikos neue Position langsam zu verbreiten und deren Zielrichtungen in Diskursen zu festigen. Hier wurde auch nochmals und in aller Deutlichkeit die Idee einer integrativen 'Entwicklungspolitik' formuliert und ein Konsens gesucht, um potentielle Widerstände in den Amerikas von 'links' oder der Kirche durch Inklusion zu umgehen – mit dem Konzept der 'Solidarität der Nationen' als 'notwendiger' Grundlage. Unter den dortigen Losungsworten war auch die Forderung nach qualitativer Lenkung der Bevölkerung statt quantitativer – trotz möglicher negativer Klänge nach Eugenik oder anderem auch in Mexiko eine verbreitete Sprachkonvention in den Jahren ab 1972. Nullwachstum wurde auch deshalb als Ziel abgelehnt, Ideen von optimalen Bevölkerungsgrößen oder idealen Werten ebenso –Eigenentscheidungen sollten zentral gesetzt werden und bleiben. Auf der Konferenz wurde der bis dato existierende Entwurf für den *World Population Plan of Action* (WPPA) maßgeblich modifiziert. An diesem und dessen

---

<sup>224</sup> Ein sehr deutliches Beispiel dafür ist eine Zusatzbeilage der Zeitung *El Nacional*, in der Vertreter fast aller Ministerien in eigenen Beiträgen die neue bevölkerungspolitische Regierungsposition und die Gründe für diese aus Sichtweise ihrer Ressorts erläuterten. Vgl. México y la Explosión Demográfica, in: *El Nacional. Suplemento Especial*, Año XLV, Tomo X, 5ª época, num. 16.181, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 2, 12 S..

<sup>225</sup> Vgl. Brugeilles, C.: *La politique de population au Mexique*, S. 120; Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 126; *El Año Mundial de la Población y la Labor de la Iglesia*, S. 03 – 25; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 156; Merrick, T. W.: *The Evolution and Impact*, S. 12; Nagel, J. S.: *Mexico's population*, S. 33; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3* (Report No. 011868), S. 06; *Nota para los Delegados de México ante la Conferencia Internacional de Población*, XXII / 410: 340 / 147 – DT SEGUNDA PARTE. Secretaría de Relaciones Exteriores (Top.: ONU 4243-1. (2ª parte)), *Archivo Histórico Genaro Estrada*, S. 01 – 04; Pellicer, O.: *México en el Debate Internacional*, S: 99; *Población y Desarrollo en América Latina*, S. 154; Turner, F. C.: *Responsible Parenthood*, S. 42 / 43; Vivió Escoto, J. A.: *El crecimiento de la población*, S. 361 & Zavala de Cosío, M. E.: *Cambios de Fecundidad en México*, S. 178.

<sup>226</sup> Eine Autorin sieht in dieser Konferenz, jedoch mit falscher Datierung versehen, gar die wichtigste Konferenz für die Entscheidung zu einem und die Prägung des Politikwandels in Mexiko. (Vgl. Márquez, V. B. d.: *La Política de Planificación Familiar*, S. 292) Dies verkennt jedoch, dass die Positionen der meisten Länder Lateinamerikas bereits vorher koordiniert wurden und die erreichte gemeinsame Position auch hernach unter dem Etikett des Vorrangs von 'Entwicklung' und integrativer bevölkerungspolitischer Maßnahmen in offener Füllbarkeit gestaltbar war. Des Weiteren verkennt diese Darstellung den langen innermexikanischen Vorlauf und die nicht bloß von außen wirkenden Einflusskräfte.



Weiterentwicklung wirkten auch viele mexikanische nicht-staatliche Akteure mit, so Urquidi vom CEED. Auf dieser Konferenz konnte Mexiko deutlichen Einfluss auf die lateinamerikanische Position für Bukarest nehmen, diese wirkte aber ebenso auf die mexikanische Politikgestaltung zurück.<sup>227</sup>

Die Hoffnungen auf Bukarest 1974 waren groß. Die Konferenz selbst, wie das gesamte Jahr, gestalteten sich dann jedoch anders, als von den so stimmungswaltigen Befürwortern einer erdachten 'Weltbevölkerungspolitik' erhofft. Die Konferenz beherrschten die Länder, die ein Primat von Entwicklungsmaßnahmen sahen, oft in Verbindung zu Forderungen nach einer NIEO, nicht Länder wie die USA, die für das Primat von Bevölkerungspolitiken standen. Selbst prominente Adepten der Verbreitung von Fertilitätsregulierung, wie John D. Rockefeller III., vernetzt und durchaus eingebunden in die US-Position auf der Konferenz, schwenkten um und deklarierten eine integrative Entwicklungspolitik mit bevölkerungspolitischen Ansätzen, mit besonderer Betonung von Sexualerziehung, als den einzig gangbaren Weg. Integrative Politik in diesem Sinne galt zunehmend als erfolgsversprechender als *reine* bevölkerungspolitische Maßnahmen. Dennoch gab es am Ende einen Kompromiss, ein gemeinsames Papier, nur vom Vatikan nicht getragen, den WPPA, der zwar einige enttäuschte, aber trotzdem die nächsten Jahre als internationalen Rahmen prägen sollte und immerhin ein Kompromiss fast aller Länder darstellte. Gerade enttäuscht waren vorher besonders aktive Akteure wie Frank W. Notestein, der aber beispielsweise bereits in der Phase der Vorbereitungen die aufkommende Positionsverschiebung deutlich sah und klar kritisierte. Die Hoffnungen vieler auf eine globale Politik 'notwendiger' umgehender Maßnahmen zur Fertilitätsregulierung und -beeinflussung, besser noch -reduzierung vielerorts, gingen mit Bukarest 1974 im großen Rahmen unter – Bevölkerungspolitik als integrativer Bestandteil von 'Entwicklungspolitik' war der neue Konsens und vereinigende Ansatz.<sup>228</sup>

---

<sup>227</sup> Vgl. Discurso Pronunciado por el Lic. Mario Moya Palencia, Secretario de Gobernación y Presidente del Consejo Nacional de Población de México, en la Sesión de Apertura de la Reunión Latinoamericana Preparatoria de la Conferencia Mundial de Población. San José, Costa Rica, 15 de abril de 1974, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 1; Experiencia Nacional, S. 18 & 24; Informe sobre la Reunión Latinoamericana Preparatorio de la Conferencia Mundial de Población, Celebrada en Sn. José de Costa Rica del 15 al 19 de Abril de 1974, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 1, S. 04 – 07; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población, S. 16; Moya Palencia, M.: Palabras improvisados por el C. Secretario de Gobernación, Lic. Mario Moya Palencia, en la sesión maturina del día de hoy, de la Reunión Latinoamericana preparatoria de la Conferencia Mundial de Población, San José, Costa Rica, a 18 de abril de 1974, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 3, insbesondere S. 04 – 06 & 08 / 09; Urquidi, V. L.: Consideraciones acerca de la aplicación, S. 263 – 275 & Urquidi, V. L.: El crecimiento demográfico de América Latina, S. 184 – 186.

<sup>228</sup> Vgl. Bucharest and the Future. Conference for Non-Governmental Organizations on the World Population Conference. Department of State Press, 10. Oktober 1974, No. 400 incl. Summary ("By any reasonable standard, the Conference was a remarkable success:..."), Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 29, Folder 15, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University; Carrillo Flores, A.: La Conferencia Mundial, S. 47 – 49 & 71 – 84; Conclusiones y Recomendaciones de la Segunda Reunión Latinoamericana, S. 18; F. W. Notestein an

Auf der Konferenz von Bukarest positionierte sich Mexiko entschieden, auch an der dortigen Entwicklung des WPPA war die mexikanische Delegation maßgeblich beteiligt. Teil dieser war der in Mexiko für dieses Politikfeld maßgebliche *Secretario de Gobernación* Mario Moya Palencia, der in seiner Rede Mexikos bevölkerungspolitische Position in den Kontext der internationalen Politik Echeverría stellte. Die nationale Entscheidungshoheit war ein zentrales mexikanisches Anliegen, genauso wie eine neue Wirtschaftsordnung und ein anderes Miteinander der Länder – dies alles wurde stark betont sowohl von Carrillo Flores als auch der mexikanischen Delegation. Die abschließende Konferenzbewertung Mexikos hob immer wieder hervor, auch in folgenden Jahren, dass der WPPA sich maßgeblich mit der staatlichen Politik Mexikos überschneiden, den Überlegungen des neuen *Ley General de Población* entsprechen würde. Gerade dass Bevölkerungspolitik über 'Familienplanung' hinausgehe, sei sowohl im WPPA als auch in der mexikanischen Politik deutlich.<sup>229</sup>

Eine weitere wichtige Maßnahme Mexikos in diesem Jahr war eine Verfassungsänderung, auch diese unter großer internationaler Anteilnahme. Nicht nur die Gleichheit von 'Frau' und 'Mann' erhielt einen bedeutenden Rang in der Verfassung mit einem veränderten Artikel 4.<sup>230</sup>

---

W. Draper (Draft), 05. Januar 1971 (on the World Population Plan of Action), Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 19, Folder 2, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 01 – 03; Lancaster, C.: Foreign Aid, S. 03 – 12; Maza Zavala, D. F.: Explosión demográfica, S. 96 / 97; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact, S. 04; Notestein, F. W.: Facts and Fiction about The Population Problem, Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 29, Folder 15, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 05; o. A.: International Union for the Scientific Study of Population, S. 83; Rockefeller III., J. D.: Population Growth: the Role of the Developed World, in: Lecture series on population (IUSSP), Folder: 134, Box: 22, Series: Admin Files, RG: Accs II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 – 05; S. J. Segal an B. Berelson, 12. September 1973, Folder: 134, Box: 22, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Uninhibited Notes on Bucharest – Not for Publication. Frank W. Notestein – September 12, 1974, Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 29, Folder 13, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 01 – 04; Urzúa, R.: El Desarrollo y la Población, S. 52; Women and Population Policies, S. 36 – 39 & 55 & W. Watson an C. A. Pease, 18. September 1974 (Mr. Rockefeller's Speech at Bucharest), Folder: 134, Box: 22, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>229</sup> Vgl. Carrillo Flores, A.: El Plan de Acción, S. 08 – 12 & 16 – 20; Carrillo Flores, A.: Introducción, S. 13 & 20; Coale, A. J.: Crecimiento de la población y desarrollo económico. El caso de México, S. 212 / 213; Coale, A. J.: Population Growth and Economic Development in Mexico, S. 07; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 126; Connelly, M.: Fatal Misconception, S. 312; Crane, B. B.: International Population Institutions, S. 361; Donaldson, P. J.: Nature Against Us, S. 128 / 129; Experiencia Nacional, S. 23; Informe sobre la Reunión Latinoamericana Preparatorio, S. 01; Integración de la Delegación Mexicana a la Conferencia Mundial de Población, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 1, S. 01 & 22 – 25; Johnson, S. P.: World Population, S. 94 – 101; La planificación familiar en México 1982, S. 28 / 29; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 34 / 35; Measham, A. R.: Latin America 1975, S. 61 / 62; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact (in: Roberts, G.), S. 149; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 121 – 125; Moya Palencia, M.: Discurso pronunciado por el C. Lic. Mario Moya Palencia, Secretario de Gobernación y Jefe de la Delegación Mexicana ante la "Conferencia Mundial de Población", celebrada en Bucarest, Rumania, 21. August 1974, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 2, S. 01 – 23; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 20; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 01; Pellicer, O.: México en el Debate Internacional, S. 99 – 101; Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 448 / 449; Urquidí, V. L.: Consideraciones acerca de la aplicación, S. 263 – 275; Urquidí, V. L.: Danza y Contradanza en Bucarest, S. 253 – 261 & Urquidí, V. L.: La "Declaración de México", S. 293 – 295.

<sup>230</sup> Dies war in sofern ein großer Schritt, als weibliche Forderungen seit der Revolution zumeist sehr langsam bedient wurden, eine tatsächliche Gleichheit lange nicht Ziel der Politik zu sein schien; und dies, obwohl die

Mit diesem sollte auch die Teilhabe von Frauen gesichert, deren gesellschaftliche Partizipation von der Reproduktion gelöst werden, an die sie noch de facto und in der Wahrnehmung vieler Mexikaner und Mexikanerinnen verbreitet gebunden war. Auch die Rolle von Männern und das Bild von Männlichkeit sollten so angegangen werden.<sup>231</sup> Noch anzutreffende Statements, die die Verehrung der Mutterrolle mit der Verehrung Mexikos verbanden, zeigten das Fortwirken der Gedankenkaskade Frau – Reproduktion – Partizipation sehr deutlich.<sup>232</sup> Insbesondere wurde aber ein Grundrecht auf die freie Entscheidung über Anzahl und Abstand der eigenen Kinder im selben Artikel verankert, genauso wie 1968 von Mexiko in Teheran unterzeichnet. Doch Mexiko war erst das zweite Land global, das dieses Recht in die Verfassung übernahm. Ein Umstand, der noch deutlicher Mexikos Anspruch als Vorbild und Vorreiter unterstreichen sollte und in internationalen Medien genauso wie unter transnationalen Akteuren merklichen Widerhall fand – der Zugang zu Finanzierungen wurden so zumindest erleichtert. All diese Rechte mussten fortan durch 'den Staat' ermöglicht werden: Eine Zugangsbeziehung zu 'Familienplanung' zur Ermöglichen von Planung, aber auch die Garantie von Gleichheit und Teilhabe wurden damit verfassungsgebundene staatliche Pflichten – dies war ein Faktum, das Diskurse und Argumente fortan mitprägte. Auch Abtreibungen waren zu dieser Zeit ein Thema, ihre Legalisierung oder die Ausbreitung der Ausnahmeregelungen wurden aber kaum erwogen. Bei alledem wurde wieder die Bedeutung der Kleinfamilie hervorgehoben, als deklamierter einziger Ort zur Ermöglichung der Realisierung der neuen Rechte.<sup>233</sup> Wichtig bei der Verbreitung und gesellschaftlichen Implementierung der neuen Politik und ihrer Ideale war auch die Frau des Präsidenten, Esther Zuno de Echeverría. Diese nutzte nicht nur den Begriff der *Paternidad Responsable* öffentlich immer wieder, sondern begann auch ab Februar 1972 damit, also vor Echeverrías Rede in Santiago de Chile, in einer Reihe öffentlicher Vorträge in Kooperation mit dem *Instituto Nacional de Protección a la Infancia* (INPI)

---

mystische Verklärung weiblicher *soldaderas* in den revolutionären Kämpfen Konstante der öffentlichen Politik war. Schon beim Kampf ums Wahlrecht war deutlich geworden, dass lange Wege vor einer tatsächlichen Umsetzung zu gehen waren. Vgl. dazu Bonifaz de Novelo, M. E.: *la mujer mexicana*, S. 68; Macías, A.: *Against all odds*, S. 143 – 145; Paz López, M. d. l.: *Familia y género*, S. 59; Stephen, L.: *Rural Women's Grassroots Activism*, S. 242 & *Women and Population Policies*, S. 59.

<sup>231</sup> Vgl. Blum, A. S.: *Breaking and Making Families*, S. 128; Nagel, J. S.: *Population (Statement)*, S. 155; Porras, A.: *Mexico*, S. 56; Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. *Política Demográfica*, S. 455 & Stephen, L.: *Rural Women's Grassroots Activism*, S. 246.

<sup>232</sup> Vgl. als Beispiel, das, wenn es auch zu einem früheren Zeitpunkt geäußert wurde, so doch mit großer Deutlichkeit versehen war Díaz, Ordaz, G.: *Ideas Políticas. Principios Socio-Políticos*, S. 65.

<sup>233</sup> Vgl. zum Absatz auch Azuara, L. u. a.: *Law and Population in Mexico*, S. iv; Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 32 / 33; *Mexico Profile*, S. 13; Nagel, J. S.: *Population (Statement)*, S. 155 & Salinas Torre, A.: *La política de población*, S. 12. Vgl. zur Debatte um die Verfassungsänderung insgesamt und an sich Audiencia Pública, Cámara Pública, 15. Oktober 1974, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1556, Exp.: 3, insbesondere Rollo 27, Hoja 1 & 2, R. 38, H. 1, R. 40, H. 2, R. 59, H. 1, R. 62, H. 1, R. 63, H. 1 & R. 65, H. 1.

über 'Familienplanung' aufzuklären.<sup>234</sup> Zugleich begann die *Institución Mexicana de Asistencia a la Niñez* (IMAN) ebenso mit Lesungen über *Paternidad Responsable* in den eigenen Krankenhäusern – die Zusammenlegung dieser Institution mit dem INPI unter der folgenden Präsidentschaft zum *Sistema Nacional para el Desarrollo Integral de la Familia* (DIF) konzentrierte deren Aktivitäten in diesem Bereich dann noch. Besonders verbreiteten Esther Zuno de Echeverría, und später das INPI alleine, (auch) 'Wissen' und 'Informationen' über 'natürliche' Verhütungsmethoden, insbesondere die Billings-Methode, anders als andere staatliche respektive staatsabhängige Institutionen, die in ihren 'Informationsbemühungen' nur auf 'moderne' Verhütungsmittel setzten. So sollten insbesondere auch Paare zum Verhüten gebracht werden, die aus religiösen oder anderen Gründen anderen Verhütungsmethoden skeptisch gegenüber standen. Auch erreichte sie zusammen mit dem INPI zuerst rurale Gebiete. Dabei wurden bald, in Kooperation mit dem SSA, traditionelle rurale Hebammen in das Programm einbezogen – auch dies nicht die damals übliche staatliche Linie im Sinne der Verbreitung 'moderner' Medizin. Manche sahen darin eine Opposition von Esther Zuno de Echeverría zum Handeln ihres Mannes, andere eher einen Ausgleich, so dass 'der Staat' Befürwortern und Gegnern 'moderner' Methoden zugleich etwas bot.<sup>235</sup> Diese letztere Sicht teilten auch die meisten internationalen und nationalen Beobachter.<sup>236</sup> Ohne dass ein Dokument diese oder die andere Sicht stichhaltig belegen würde, scheint es auch retrospektiv treffender zu sein, von letzterer auszugehen. Traditionelle Werte wurden in diesen Maßnahmen hochgehalten, aber mit der Idee von 'Verantwortungsübernahme' durch 'Familienplanung' bereichert. Über die Rolle von Esther Zuno de Echeverría im Rahmen der politischen Wende wurde viel spekuliert, unter Berücksichtigung aber, dass sich Anzeichen eines Wandels bereits 1971 zeigten, spätestens in diesem Jahr Kontakte zu entsprechenden nicht-staatlichen Akteuren bestanden und gesucht wurden, sollte ihre Rolle als *der Grund* für Echeverrias 'Meinungswandel' nicht zu stark überzeichnet werden.<sup>237</sup>

---

<sup>234</sup> Durch öffentliche Vorträge aufzuklären war dabei kein neuer Ansatz. Bereits Maßnahmen zur Stärkung von individueller Gesundheitsvorsorge wurden in Mexiko durch öffentliche Vorträge in den 1920er Jahren gestützt. Vgl. dazu Bliss, K. E.: *Between Risk and Confession*, S. 195.

<sup>235</sup> Es gab auch unter transnationalen Beobachtern darüber Unklarheit, jedoch wurde eher in Richtung keines tatsächlichen Widerstandes gegen ihren Mann gedeutet: „Mrs. Echeverria and her advisors at INPI are constantly in the press stating that the Family Planning program is not yet legal and that they are promoting responsible parenthood which is not “birth control“. One wonders whether there is really disagreement between the president and his wife on the issue or whether this is simply a political ploy to seem to play both sides at once.“ (A. P. Satterthwaite an C. A. Pease, 06. März 1974, S. 02)

<sup>236</sup> Vgl. APS Diary Notes (Satterthwaite, A. P.), 15. März 1974, Folder: FC-Mexico 1974, Box: PC – FC 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>237</sup> Vgl. zum Absatz Berrios, E.: *Reports on Country Programs and Future Needs*, S. 08; *Compendio de Planificación Familiar México 1982*, S. 173; *Dimensiones Sociales para una Política de Población*, S. 40; Elu de Leñero, M. del C.: *De lo institucional*, S. 34; Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 65, 122, 195 & 198; Leñero Otero, L., u. a.: *Población, Iglesia y Cultura*, S. 194 – 197; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 110;

Präsident Echeverría suchte in diesen Jahren zunehmend internationale Aufmerksamkeit. Er hatte eine *Carta de Derechos y Deberes Económicos de los Estados* als Ergänzung der Menschenrechte im Rahmen der UN eingebracht und warb seitdem auf internationalen Bühnen für sein Projekt. Er versuchte sich als Anführer, und so implizit als 'Retter' der 'Dritten Welt' zu stilisieren. Verbunden mit den Forderungen einer NIEO sollte seine *Carta* dafür sorgen, dass unter neuer 'Entwicklungsprämisse' sich die perzipierte 'Unterdrückung' der 'Dritten Welt' auflöste. All dies stand in starkem inhaltlichem Zusammenhang zur oftmals in diesem Kontext in diesen Jahren vorgebrachten Dependenztheorie. An seinen Ideen und seiner deklamierten Mission hielt er nicht nur bei Reden vor der UN-Generalversammlung fest, auch bei Staatsbesuchen waren diese stets mindestens Teil seiner Botschaft. Er unternahm mehr Reisen als alle mexikanischen Präsidenten vor ihm, sowohl in die USA, nach Europa oder Kuba, aber vor allem in so genannte blockfreie Staaten, um sich als deren Unterstützer und Partner anzudienen. Eine neue Bevölkerungspolitik war dabei keineswegs Priorität oder oberste Prämisse, aber sie durfte auch nicht fehlen, zu hoch stand das Thema auf der internationalen Agenda und der vieler Staaten. Nur mit dieser inklusive konnte er eine Art 'Komplettpaket' neuer Politik anbieten. So brachte er auch das Thema Bevölkerung auf Reden im Rahmen seiner umfangreichen Reisen immer wieder vor. Den Vertretern des *Club of Rome* erklärte er, dass diese ihre Konzepte, prägnant in diesen Jahren in der internationalen Öffentlichkeit stehend dank der Publikation „The Limits to Growth“, überdenken müssten, das Problem sei nicht das Bevölkerungswachstum an sich, sondern „Imperialismus“, transnationale Konzerne und eine „ungerechte Entwicklung“. Die Lösung, auch hier, eine NIEO.<sup>238</sup> Interessanterweise spielte dieses Thema bei seinem Besuch bei Papst Paul VI. jedoch keine Rolle; er passte sich mit seinen Reden also durchaus dem Umfeld an, und suchte offene Konflikte, gerade auch mit der in Mexiko in die neue Politikausrichtung eingebunden Kirche zu vermeiden.<sup>239</sup> Die Konstante fast aller Reden und Vorbringungen war das Thema 'Entwicklung', nicht das Thema Bevölkerung, dieses hatte zu keiner Zeit die Top-Position auf seiner Agenda. So ist es auch zu verstehen, dass er zwar viele Konferenzen persönlich besuchte, aber nicht Bukarest 1974.<sup>240</sup>

---

Márquez, V. B. d.: El proceso social, S. 315; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact (in: Roberts, G.), S. 154; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact, S. 13; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 19; Paternidad Responsable. Planificación Familiar, S. 45; Situación Demográfica y Política de Población, S. 39; Soto Laveaga, G.: "Let's Become Fewer", S. 22 & Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 03 / 04.

<sup>238</sup> Vgl. Echeverría Álvarez, L.: Documento leído en el Club de Roma, S. 351 – 357.

<sup>239</sup> Vgl. Echeverría Álvarez, L.: Palabras pronunciadas ante el Papa Paulo VI., S. 385 / 386.

<sup>240</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: Genealogía y Crítica, S. 129 & 135; Berger, M. T.: Under Northern Eyes, S. 129; Echeverría Álvarez, L.: V Informe de Gobierno, 01. November 1975 (Problemas Mundiales), S. 14 / 15; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 106 / 107; Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 178 / 179; Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social, S. 119 & Zavala de Cosío, M. E.: Políticas de población en México, S. 20.

Das neue Gesetz von 1974 schuf auch eine neue Institution, den CONAPO. Dieser fungierte als oberstes Koordinationsgremium bevölkerungspolitischer Maßnahmen in Mexiko mit den hervorstechenden Verantwortungsbereichen Kommunikation, Bildung aber auch Programmkoordination, inklusive des Gesundheitssektors. Er sollte Pläne und Programme formulieren, auch wenn dies zunächst die Gesundheitsinstitutionen weiterhin selbst taten, 'Informationen' verbreiten, fortbilden, Material im Sinne von IEC (*Information / Education / Communication* respektive *Información / Educación / Comunicación*) entwickeln und verbreiten, aber auch Studien fördern, technische Hilfe leisten und entwickeln sowie nicht-staatliche wie staatliche Akteure in ihren Aktivitäten in diesem Politikfeld unterstützen. Desgleichen sollte er die Verbindungen zu inter- und transnationalen Organisationen und Financiers koordinieren, Analysen durchführen und 'Informationen' klassifizieren. Doch das Hauptanliegen war klar, und auch fast nur diese Zuständigkeit war weitestgehend unangefochten, im Bereich von IEC. Der CONAPO setzte sich aus allen an dieser Politik beteiligten Ministerien zusammen. Er stand unter Leitung des *Secretaría de Gobernación* und war auch direkt mit dem Präsidenten verbunden. Aber auch nicht-staatliche Akteure wurden in Entscheidungen integriert. Dies war für die wichtigsten nicht-staatlichen Akteure eine Chance zur dauerhaften Beeinflussung der staatlichen Politik, die sie sich nicht entgehen lassen wollten und konnten. Es wurden verschiedene nicht-staatliche Vertreter einbezogen, je nach Thematik, oftmals aus der sich zu dieser Zeit gebildeten nicht-staatlichen Dachorganisation unterschiedlicher nicht-staatlicher auf Mexiko konzentrierter Akteure, der *Asociación Mexicana de Población* (AMEP). Der Leiter der FEPAC, Gerardo Cornejo, bekam sogar eine feste und dauerhafte Funktion im technischen Komitee des CONAPO, das Standards setzte und für Zusammenarbeiten sorgen sollte.<sup>241</sup> Durch die Inklusion von externer Expertise und langjähriger Erfahrung fiel es dem mexikanischen Staat letztlich viel leichter, die neue Politik als ausgereifte und wohl überlegte darzulegen und einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln.

Um die neuen Ziele und Ideale in den Köpfen 'der Bevölkerung' zu verankern, im Sinne der Verwirklichung ihres Rechtes auf 'Informationszugang' und *Paternidad Responsable*, so die

---

<sup>241</sup> Vgl. Brugges, C.: La politique de population au Mexique, S. 120 – 123; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo, S. 10; El Consejo Nacional de Población, S. 17 – 21; Este es el Consejo Nacional de Población; Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985, S. 78 / 79; Family Planning in Mexico, S. 12 & 24; Harkavy, O.: Population consultation visit to Mexico, March 16-19, 1976. Log notes of Lyle Saunders, Report No. 008665, FFA, S. 05; Informe Nacional sobre Población. México, S. 16; Leñero Otero, L. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 140; Ley General de Población (1974), Art. 5 & 6 (S. 09); Los Cambios (resumirse de la manera siguiente), S. 03 / 04; Mexico Profile, S. 12; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 20; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 07; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 03; R. H. Lemkin an B. Berelson, 02. Juni 1972, S. 02; Rodríguez Ramírez, G.: Educación sexual y problemas de población, S. 21; Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 10; Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 466 / 467; Turner, F. C.: Responsible Parenthood, S. 05 & Zavala de Cosío, M. E.: Políticas de población en México, S. 21.

Darstellung, wurde auf eine Medienkampagne mit Slogans und der Einbeziehung verschiedener Medien gesetzt. So sollten Einstellungen, 'Wissen' und Werte verändert sowie das Bewusstsein geschärft werden. Diese Slogans und Botschaften wurden durch den CONAPO als oberstes staatliches bevölkerungspolitisches Kommunikationsorgan verbreitet. An der Entwicklung der Slogans und Kampagnen sowie deren Botschaften und den zu verbreitenden Idealen hatten nicht-staatliche Akteure wesentlichen Anteil. Zunächst wurde, neben dem immer wieder eingebundenen *Paternidad Responsable*, der Slogan *Vamos haciendo menos ... para vivir mejor* verbreitet, der eine ganze Reihe von Verhaltensänderungen als zielführend für die 'Entwicklung' der Gesellschaft vorbrachte. Schon 1975 klang es mit *La familia pequeña vive mejor* sehr viel direkter im Sinne der tatsächlichen Ziele.<sup>242</sup> Das Ziel der Veränderung von Werten, Idealen und Einstellungen muss dabei deutlich in den Kontext von *Social Engineering* gestellt werden, schon immer ein Ziel mexikanischer bevölkerungspolitischer Maßnahmen, entgegen aller Beteuerungen von Selbstentscheidung. Aber sollten die Eltern als Letztentscheidende dastehen, und da gesetzliche Regelungen, wie die des Heiratsalters, nur begrenzte Reichweite und Verbindlichkeit entfalten konnten, 'mussten' Einflussversuche via Medien und Bildung auf die Entscheidenden genommen werden, sollten staatliche Ziele erreicht werden. Schnell wurde aber auch deutlich und hervorgehoben, dass vor allem die heranwachsenden Mexikaner ihr Verhalten ändern müssten, um nachhaltige Erfolge bezüglich verbreiteter gesamtgesellschaftlicher Fertilitätsregulierung erzielen zu können. Sexualerziehung, *Educación Sexual*, und *Educación en Población* gerieten so auf die Agenda, neben der weiterhin klaren Betonung von Kommunikation und medialer Vermittlung. Die Erziehung in den Familien, insbesondere die Prägung von Werten und Vorstellungen bedurfte aus verbrei-

---

<sup>242</sup> Die Bedeutung von Kommunikation und Medien für Verhaltensänderungen und die Verbreitung von 'Problembewusstsein' hob Echeverría selbst auch immer wieder hervor. So sagte er zum Beispiel: „Tengamos siempre una permanente dimensión humana cada vez más necesaria para afrontar los problemas crecientes en este mundo en que compiten nuestra explosión demográfica con la avalancha que producen los medios de comunicación masiva, a efecto de que igualemos la acción con el pensamiento, el esfuerzo con lo que nos hemos propuesto desarrollar y empleemos hasta el último minuto, hasta la última emoción, en la entrega que debemos tener a las tareas fundamentales que libremente hayamos escogido.“ (S. 176) Zur Problemkonfrontation durch Medien sagte er: „La comunicación moderna ha puesto a la gran mayoría de los hombres en contacto inmediato con fenómenos que les eran desconocidos.“ (S. 187 / beides in: Echeverría Álvarez, L.: Echeverría y su pensamiento educativo) Er sah bei 'den Medien' eine große Verantwortung und einen Bildungsauftrag, statt reiner Unterhaltungsagenda: „Press, radio, television, cinema and theatre are not only instruments which freely provide information and shape public opinion, but may also serve as effective agents for extracurricular education and the dissemination of culture.“ (Echeverría Álvarez, L.: Text of the acceptance speech, in: Luis Echeverría. Candidate of the Institutional Revolutionary Party to the Presidency of Mexico for the period 1<sup>st</sup> December 1970 - 30<sup>th</sup> November 1976. Campaign Platform, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1943 C, Exp.: 2, S. 11) Zugleich wandte er sich aber, wie stets in seinen politischen Reden, gegen „Manipulationen“ und sprach sich für „freie Informationen“ aus, in seiner ganz eigenen Auslegung: „El manejo de la información no autoriza el ejercicio de la manipulación. En la mayor parte de los regímenes democráticos los medios de información masiva se encuentran al servicio de objetivos mercantiles contrarios al interés social y en los sistemas autocráticos se limitan a fortalecer o a justificar las decisiones del poder público. En ambos casos, la comunicación sirve a un propósito totalitario y enajenante.“ (Echeverría Álvarez, L.: Palabras en Acapulco, Guerrero, 24. Oktober 1974, S. 27)

teter Sicht letzteren, daneben sollten die formale und die informelle Bildung ihren Beitrag zu Verhaltensänderungen leisten.<sup>243</sup> So wurde 1975 ein *Programa Nacional de Educación Sexual* (PNES) geschaffen, zunächst noch hauptsächlich befasst mit der Durchsetzung neuer Schulbücher. Es sollte aber auch dafür sorgen, das Thema Sexualität zu enttabuisieren und gegen Gerüchte durch 'Informationen' anzugehen.<sup>244</sup>

Das mexikanische Verständnis der ergriffenen bevölkerungspolitischen Maßnahmen formulierte besonders der dem CONAPO vorstehende Moya Palencia immer wieder klar, indem er zum Beispiel rein demographische Kriterien ablehnte und lediglich eine 'Modernisierung' nationaler Werte hervorhob. Er schaffte es auch immer wieder, das zugleich Positive des Bevölkerungswachstums, viele junge Mexikaner als ökonomisches Potential der Zukunft, mit dem Aufruf zu 'verantwortlichem Handeln' im Sinne von 'Familienplanung' und '(Selbst)informationsnotwendigkeit' zu verbinden. So betonte er gerne, dass die als ambitioniert titulierten, nicht klar ausgeführten Ziele der mexikanischen Politik in diesem Bereich des Mitwirkens aller bedurften, um Erfolge erzielen zu können. Auch der internationale Ansatz von Echeverría's Politik fand sich in seinen Reden stets wieder, als 'internationale Solidarität' oder auch gemeinschaftliche 'andere' Ansätze als gerade von den USA gefordert oder vorgebracht, mit Mexiko als leuchtendem Vorreiter.<sup>245</sup>

---

<sup>243</sup> Dabei galt es auch Promiskuität zu unterbinden, die, so die Argumentation, zu mehr Geburten führe, und neben der „moralischen Verwerflichkeit“, vor allem Mess- und Registrierungsprobleme mit sich bringe. So wandte sich Echeverría in seiner vierten Regierungsansprache 1974 deutlich gegen solches Verhalten. Vgl. Investigaciones Políticas y Sociales, 10. September 1974, Distrito Federal. Palabras Improvisadas por el Lic. Luis Echeverría Álvarez, durante la Lectura de su IV Informe de Gobierno, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1948 C, Exp.: 1, insbesondere S. 01 / 02.

<sup>244</sup> Vgl. zu diesem Absatz Aide Memoire. Mexico. UNFPA Assistance to Date, Folder: ORG-USA-6 UNFPA 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 02; Benítez Zenteno, R.: Población y Política en México. Antología, S. 212; Connelly, M.: Seeing beyond the State, S. 200; El FNUAP ayuda a México a reducir la tasa de crecimiento demográfico, S. 01; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 38; Experiencia Nacional, S. 32; Family Planning in Mexico, S. 25 & 40; Gómez Estrada, M. D. u. a.: El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC, S. 20 / 20a & 61; Ier Informe de Actividades, S. 11 & 29; Inventory of Population Projects (1976/77), S. 278; IPPF / WHR. Management Accountant Report. FEPAC, 12. April 1976, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población, A. C., para el año de 1975, hg. v. FEPAC, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 45 & 50 – 52; Leñero Otero, L.: La Ley General de Población, S. 269; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 84 / 85 & 148; Lerner, S., Quesnel, A.: Instituciones y reproducción, S. 93; Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 128; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 21 / 22; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 03; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 155; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 31; Parry, M.: Broadcasting Birth Control, S. 117; Paternidad Responsable. Planificación Familiar, S. 26; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 04; Rodríguez Ramírez, G.: Educación sexual y problemas de población, S. 22; Sanders, T. G.: Population Factors and Ideology, S. 01 & 04; Segunda Reunión Latinoamericana sobre Población, México, D. F., Miércoles 05 de Marzo, No. 3 (Zeitung), AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 2, insbesondere S. 04 / 05; Vertiente Educación del Programa Nacional, S. 07 & Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 181.

<sup>245</sup> Vgl. Moya Palencia, M.: Palabras por la Instalación del Consejo Nacional de Población, S. 11 – 19; Saavedra Arredondo, G.: La Educación en Población, S. 37 & Sanders, T. G.: Mexico 1974, S. 11.



#### IV. Entwicklungen der staatlichen mexikanischen Bevölkerungspolitiken ab 1975

##### 1. Transnationale Akteure und Tendenzen bis zum Ende des Untersuchungszeitraums

In den 1970er Jahren und bis zum Ende des Untersuchungszeitraums verlor sich die Rolle der Ford Foundation immer mehr, durch weniger Gelder und eine Konzentration auf den Ansatz der Befriedigung von Basisnotwendigkeiten. Anfang der 1980er Jahre galt für die Ford Foundation 'Familienplanung' auch in Mexiko als verbreitet, und sie zog sich aus der Förderung in diesem Bereich langsam gänzlich zurück. 1981 hörte der Teilbereich 'Bevölkerung' im Rahmen der Ford Foundation auf zu existieren, es gab Entlassungen und auch letzte Förderungen in diesem Bereich wurden auslaufen gelassen. Nichts desto trotz behielten das Regionalbüro der Stiftung, das seit seiner Gründung 1962 gewachsen war, und mit ihm langjährige Mitarbeiter wie John Nagel<sup>246</sup>, zentrale Bedeutung für Fördermaßnahmen in Mexiko, aber auch darüber hinaus. Dies lag auch daran, dass das Regionalbüro ein eigenes Budget hatte und so die meisten Gelder der Ford Foundation in Mexiko von diesem kamen, nicht aus New York City, und somit in einem gewissen Sinne 'mexikanisiert' waren. Persönliche Kontakte, sowohl zu nicht-staatlichen als auch zu staatlichen Akteuren machten das Regionalbüro (noch) in den gesamten 1970er Jahren zu einem Zentrum der Kontakt- und Finanzanbahnungen, selbst bei abnehmender direkter Finanzierung durch die Ford Foundation. Jedoch mit abnehmender Gesamtbedeutung des Landes für die Stiftung spätestens in den 1980er Jahren verlor sich auch diese Bedeutung zunehmend; Personalabwanderungen taten dabei ihr weiteres.<sup>247</sup>

Diese zunehmend reduzierte finanzierende Rolle der Ford Foundation traf insbesondere den Population Council, der andere Geldquellen suchen musste und so in diesem Zeitraum nicht stets gleich bleibend aktiv sein konnte. Dies bedingte sich aber auch durch eine inhaltliche Neuausrichtung nach 1974. Fortan nahm der Aufsichtsrat mehr nicht US-Amerikaner auf. Teil dieses war schon seit 1972 als erstes lateinamerikanisches Mitglied Salvador Zubirán vom INN. Aber auch U Thant, der vorherige UN-Generalsekretär, wurde Teil dieses Gremi-

---

<sup>246</sup> John Nagel baute das Regionalbüro der Ford Foundation in Mexiko mit auf und war von 1962 bis 1965 der erste dortige Repräsentant. Von 1973 bis 1977 wirkte er ebenfalls und nochmals für die Ford Foundation in Mexiko, als *Regional Program Advisor* im Themenbereich 'Bevölkerung'. Vgl. Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 03; The Ford Foundation Office for Mexico and Central America (Telefon- und Adressenliste), in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 11.

<sup>247</sup> Vgl. Documento de Base para la Misión, S. 04 / 05 (VIII); Inventory of Population Projects (1976/77), S. 282; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 350 / 351; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 01; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 01; Organismos que Realizan Actividades en Materia de Población (Apéndice III), in: Delegación de México ante la Conferencia Internacional de Población. Guía de Referencia (Vol. 4), hg. v. Grupo Técnico PROPOCIP-CONAPO, 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 12, Exp.: 1, S. 4-45 / 4-46 & The Ford Foundation's Work in Population, S. iv / v & 13 – 36.

ums. Trotz aller Neuausrichtungen und Programmkonzentrationen, und dazu gehörte Mexiko nicht vorrangig, wurde dort 1979 ein Regionalbüro im Stile des der Ford Foundation errichtet. Einerseits geschah dies zur Koordination dortiger Aktivitäten, aber insbesondere auch, um die Aktivitäten des Population Council nach Zentralamerika zu tragen; regionale Organisationszentralen sollten eine tendenzielle Dezentralisierung mit mehr regionaler Rücksichtnahme einleiten. Die Leitung des Büros übernahm zunächst Axel Mundigo, Soziologe und Demograph der *Cornell University*, NY. Dieses Büro war das zentrale Regionalbüro des Population Council in Lateinamerika, alle weiteren waren diesem untergeordnet, dort arbeiteten die meisten, dort gab es mit die meisten Stipendien für einen wissenschaftlichen Austausch. Beim Aufbau dieses Büros, ein Prozess der Jahre dauerte und seine Basis in der festen Verankerung des Population Council in Mexiko hatte, halfen nicht nur Kontakte zu anderen Akteuren in Mexiko, sondern auch bereits in anderen Organisationen tätig gewesenes Personal. Dies trifft in der Frühphase insbesondere auf Alan Keller zu, der zuvor sowohl für die FEPAC als auch die Ford Foundation in Mexiko gewirkt hatte, darüber hinaus beratend für das IMSS, die AP-SAM und verschiedene Tochterorganisationen der IPPF in Lateinamerika.<sup>248</sup> Die 1980er Jahre

---

<sup>248</sup> Keller wurde laut Aussage des Population Council von diesem selbst in Mexiko eingeführt. Zunächst geschah dies jedoch nicht direkt für diesen; dies änderte sich erst 1973: „The Council was responsible for installing Keller in Mexico many years ago. At that time, we considered to take Keller on as a Council employee, and we decided against it [...]. As the local arrangements for Keller’s continued work in Mexico changed from time to time, the question was re-raised and we considered whether to take Keller in the Council staff. Each time upon now I [C. A. Lininger] have argued against this. Now I feel differently[.]“ (C. A. Lininger an C. A. Pease, 05. Oktober 1973, Folder: FC-Mexico 1973, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01) Darauf folgen im selben Brief Gründe, warum Keller nicht mehr bei der FEPAC (zu geringe Reichweite), beim IMES (Vermutung, so keinen Zugang zu Programmen des IMSS zu haben), beim IMSS direkt (zu exklusiv, kein Zugang zum SSA etc.), bei der PAHO („if they would be as open-minded and professional as the Council, I would try to broker Keller to them“) oder dem UNFPA (administrative Gründe) untergebracht werden, sondern fortan direkt für den Population Council arbeiten solle. (C. A. Lininger an C. A. Pease, 05. Oktober 1973, S. 01 / 02) Zuvor war jedoch durchaus erwogen worden, Keller im Rahmen des IMES einzusetzen, da die FEPAC zu wenig zahlen könne. (Vgl. Pease / Lininger / Elkins an W. P. Mauldin & B. Berelson, 28. Dezember 1973, Folder: FC-Mexico 1973, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 02 & 04) Die FEPAC, bei der dieser zu diesem Zeitpunkt noch war, wollte jedoch unbedingt Keller mindestens auf Anfrage ’nutzen’ können: „We [FEPAC] would favor an alternative under which Keller were associated with INCARP and/or the Council and available to aid whatever institution might request [...]. Since FEPAC has a great deal of ongoing research and plans for future projects [...] and since it will be necessary to bring a less experienced person in to take Keller’s place, FEPAC itself would certainly be able to utilize Keller’s technical aid under such an arrangement[.]“ (S. Correu an C. A. Pease u. a., 22. Oktober 1973, Folder: FC-Mexico 1973, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC) Um zu einer Entscheidung zu gelangen, wie Keller fortan in Mexiko agieren sollte, wurden verschiedenste Stellen in Mexiko kontaktiert und zu ihrer Meinung befragt. Alle zeigten sich positiv gegenüber mehr Engagement des Population Council in Mexiko, besonders das INN und andere transnationale Financiers, die meisten suchten aber Alan Keller für ihre Institution zu gewinnen, vom SSA bis zum IMES. (Vgl. C. A. Pease an B. Berelson & W. P. Mauldin, 30. Januar 1974, Folder: 263, Box: 37, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC) Das Ergebnis war: „The Population Council hire Mr. Allan Keller effective as of March 1, 1974 as a Field Associate in research and evaluation, to continue in Mexico City using his home as his headquarters. [...] This would give him a neutral base to work from, thus permitting him to cover both the private and governmental sectors. [...] There is no question that Allan Keller is very highly thought of on the Mexican scene [...]. He is one of the few individuals in Mexico (Mexican or otherwise) who has had experience in research and evaluation of family planning programs. This is most significant now in view

fürten dann zu einem erneuten Aufblühen der Aktivitäten des Population Council in Mexiko. Ein sich zurückziehender Staat und neue, mehr und besser eingebundene und vernetzte auf Mexiko konzentrierte nicht-staatliche Akteure halfen diesem aufzublühen. In Mexiko nahm die Präsenz immer deutlichere Formen an, dies ging soweit, dass Guillermo Soberón als *Secretario de Salud* unter Präsident Miguel de la Madrid Hurtado (1982 – 1988) Aufsichtsratsmitglied des Population Council wurde, das erste mexikanische seit Zubirán. Sogar eines der halbjährigen Vorstandstreffen des Population Council fand kurz nach Ende des Untersuchungszeitraums in Mexiko statt, ein Anlass für de la Madrid den Population Council und seine Rolle deutlich zu loben.<sup>249</sup>

Das PCC blieb auch nach dem Tod von Draper 1974 in Mexiko aktiv, jedoch vor allem im Rahmen kleinerer Projekte, insbesondere an der Grenze zu den USA.<sup>250</sup> Auch die Verbreitung von 'freiwilligen Sterilisationen' blieb bedeutend. Dieser Einfluss durch Projekte mit und Zuwendungen an kleinere regionale nicht-staatliche Organisationen, oft (spätere) Mitgliederorganisationen der FEMAP, blieb bestehen und konnte sich unter de la Madrid eher noch ausdehnen. Das meiste Geld in diesem Rahmen in Mexiko ging da aber schon länger an die

---

of the rapidly expanding activities in this field [...]. There therefore is not only an immediate and urgent need, but also a strong receptivity for the individual involved." (C. A. Pease and B. Berelson & W. P. Mauldin, 30. Januar 1974, S. 01 / 02) Später wirkte Keller unter anderem noch für die PAHO in Mexiko, als Verbindungsmann zum SSA. (Vgl. Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 03 & 14 (auf letzterer auch etwas zu Nagels Wirken bei der FEPAC) & W. H. Foege. States and Places of Travel. A: October 14-18, 1979, B: November 05-07, 1979, beide: Mexico City, Mexico, Folder: ORG-MEX-8 Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar (CPFPF) FY80, Box 17, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01.) Vgl. zu Kellers Wirken bis 1973 Curriculum Vitae. Keller, Alan, B. (FEPAC), Folder: FC-Mexico 1973, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>249</sup> „It is obvious that Mexico is particularly satisfied with the activities of The Population Council. We [Mexico / the Mexican government] believe that population problems like most fundamental problems of the world can no longer be approached from a strictly national viewpoint, nor as a responsibility that behooves governments only. It is essential to create awareness about responsibility shared between society and governments, and not only domestically but at an international level as well. It is for us indeed a great satisfaction and a privilege that The Population Council, such a well respected and accredited institution throughout the world, is now here with us in Mexico City. You are our welcome guests and we greet you with pleasure and hospitality, hoping to have the opportunity of sharing our experiences with you and learning more about ideas, principles and programs of The Population Council.“ (Madrid, M. d. I.: Speech during the audience to the members of The Population Council (Translation of the stenographic version). Los Pinos, 04. Dezember 1987, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1987, S. 02 / 03) Vgl. zum Absatz A. I. Mundigo an T. R. Donnelly, 25. April 1979, Folder: Org-USA-7 Population Council, Box 9, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; L. A. Sobrevilla. Letters from Mexico. No. 1, 12. Januar 1978, Folder: ORG-USA-15 Population Council, Box 6, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01 / 02; L. A. Sobrevilla. Letters from Mexico. No. 3, 15. November 1978, Folder: ORG-USA-15 Population Council, Box 6, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01; The Population Council, S. 04 / 05, 44 / 45, 81 – 89, 92 / 93, 100 – 105, 115 – 145 & 157; The Population Council 1979 (Flyer), Folder: Org-USA-7 Population Council, Box 9, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 02 – 18 & The Population Council en Latinoamérica y el Caribe 1987, S. 05 – 12 & 31 – 37.

<sup>250</sup> Vgl. Inventory of Population Projects (1976/77), S. 287.

MEXFAM, die FEMAP selbst sowie das IMSS und das SSA.<sup>251</sup> Die Rolle der IPPF blieb genauso bewahrt wie die der IUSSP. In Mexiko half zur Stärkung der Rolle der IPPF später zusätzlich, dass Carrillo Flores eine offizielle Stellung im Vorstand der IPPF / WHR übernahm.<sup>252</sup> Im Rahmen der IUSSP wirkten verschiedenste Mexikaner mit, gerade des CEED, und leiteten teilweise Abteilungen dieser. Auch Konferenzen, gerade die 1977 in Mexiko, blieben von Bedeutung, und konnten diese tendenziell noch ausbauen.<sup>253</sup> Auch die engen Kontakte der Rockefeller Foundation zu mexikanischen Offiziellen blieben bestehen, der Präsident der Rockefeller Foundation traf so noch 1981 den amtierenden Präsidenten Mexikos.<sup>254</sup> Die Rolle von USAID blieb ebenfalls bedeutend. Mexiko blieb bedeutender Förderschwerpunkt, wenn auch andere Länder in den Fokus rückten. Die Veränderungen durch das Ende des Wirkens von Ravenholt trafen Mexiko deutlich, die neue Politikausrichtung ab 1984 jedoch nur begrenzt, da dort nie bilaterale Förderungen eine Rolle gespielt hatten.<sup>255</sup> Die Bedeutung der Gelder des UNFPA nahm für Mexiko nach der politischen Wende zu. Das Geld, das von diesem zur Verfügung stand, ging jedoch hauptsächlich an 'staatliche' Akteure.<sup>256</sup>

## 2. Eine international eingebettete und begleitete Politikentwicklung (1975 / 1976)

Das INPI wirkte mit seinem Programm, wie andere Akteure auch, auf eine bessere Datenerhebung hin, das INPI indem es registrierte Ehen statt *Uniones Libres*, also eheähnliche Ge-

---

<sup>251</sup> Vgl. Back, K. W.: Family Planning, S. 136 / 137; Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception. Review of and Needs Assessment of the Voluntary Sterilization Programs in Mexico, April 20 – May 07, 1986, USAID online Archive, PD-ABC-218, S. 01 – 05, 22 – 24 & E: S. 06; Inventory of Population Projects (1976/77), S. 281; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 347 / 348 & México. Informe de la misión, S. 64.

<sup>252</sup> Vgl. The Regional Council of IPPF's Western Hemisphere Region, o. S. & Weerakoon, B. (IPPF-Generalsekretär) an „Dear Colleague“, Oktober 1984, XII / 410: 340 / 147 – DT TERCERA PARTE. Secretaria de Relaciones Exteriores. México, D. F., 6 – 13 Agosto, 1984. Conferencia Internacional de Población (Documentos de Trabajo: Varios) (Top.: ONU 4243-1. (3ª parte)), Archivo Histórico Genaro Estrada & World Population Growth and Response, S. 243 – 24.

<sup>253</sup> Vgl. Activities of the IUSSP Scientific Committees and Working Groups, S. 07 – 11; General Conference – Liège, 1973, S. 35 – 41; Interviews: LCD. Dr. V. L. Urquidi, 15. September 1969, Folder: 487, Box: 63, Series: 323s, RG: 1.2, Collection: Rockefeller Foundation, RAC; List of New Members. Elections 1977, S. 31 – 33 & o. A.: Committee on Economics and Demography, S. 24 – 26 & 39.

<sup>254</sup> Vgl. M. Marín Bosch. Memorandum. A-OP-1306, 25. Mai 1981, III / 312.5 (73:72) / 40132. Viaje a México de Miembros de la Fundación Rockefeller (Top.: III-6877-6), Archivo Histórico Genaro Estrada.

<sup>255</sup> Vgl. A. I. D. Partnership, S. i & 01 – 12; McCoy, T. L.: A Paradigmatic Analysis of Mexican Population Policy, S. 388 / 389 & Reducing Population Growth through Social and Economic Change, S. i – iv, 01 / 02, 04 – 14, 37 – 42, 71, 76 – 78, 82 – 89 & 100 – 103.

<sup>256</sup> Mexiko erhielt weiterhin große Summen, obwohl es mit einer tatsächlichen Bevölkerungspolitik keine Förderpriorität mehr hatte, da es immerhin Programme und eine eingefasste Politik vorweisen konnte. USAID bemerkte dazu: „Mexico is not a UNFPA priority country, yet it receives a large amount of UNFPA support since many of the priority countries are so in name only and cannot absorb large amounts of money. The priority designation appears to be a political maneuver and not totally related to whether or not a country receives money nor how much it receives.“ (Unclassified. PROG 03/27/81. Subject: Population / UNFPA Review, Folder: ORG-USA-6 United Nations Fund for Population Activities (UNFPA) (FY81), Box 2, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, S. 02)

meinschaften ohne juristische Verfasstheit, förderte und forderte, genauso wie die umgehende Meldung von Geburten. All dies geschah unter dem Label *Paternidad Responsable* – versehen also mit einer durchaus neuen 'Verantwortungsdimension'. Damit verbunden war im INPI-Programm das Ziel, Impfungen auch in entlegeneren Gebieten Massen zugänglich zu machen. All dies sollte durch die Verteilung von Impfberechtigungen, aber auch rege Werbemaßnahmen mit verschiedenen Medien erreicht werden – besonders symbolische Akte und Handlungen standen dabei an zentraler Stelle. Dabei wurden durchaus innovative Medien eingesetzt, Comics, Radionovelas oder mobile Einheiten. Verbreitungsversuche wie diese waren zu dieser Zeit sonst kaum im Rahmen staatlicher oder staatsabhängiger Bemühungen anzutreffen, sollten aber hoch gelobt werden, national wie international, als sie die gesamtstaatlichen Bemühungen ab 1977 zu prägen begannen. Auch die Inklusion regionaler Zweigstellen und des Bildungsbereiches war außerhalb dieses Programms im Rahmen staatlicher respektive staatsabhängiger Akteure noch kaum verbreitet, sollte aber bald prägende Züge annehmen. Dabei ist zu betonen, dass das INPI-Programm stets nur sehr begrenzte Ausmaße umfasste.<sup>257</sup> Ein wesentlicher politischer Schritt dieser Jahre war der Versuch, rurale Gebiete zu erreichen. Dabei nahm das IMSS eine Vorreiterrolle ein, das versuchte, regional adaptierte Programme zu entwickeln. Doch bei der ruralen Erschließung blieb es eher bei einem Plan, als dass eine reale Ausbreitung von Maßnahmen in rurale Gebiete erfolgte. Bezüglich der Sorgen, die Maßnahmenkonzentration auf urbane Gebiete und besonders die Hauptstadt zu überkommen, waren staatlich abhängige Institutionen keineswegs Vorreiter. Die FEPAC plante in den Jahren erster staatlicher Maßnahmen bereits deutliche rurale Projekte mit Hilfe des Population Council. Die Erfahrungen der FEPAC, die gelobten Pionierprogramme oder auch die mobile 'Informationsvermittlung', wurden dabei nicht nur vom mexikanischen Staat wahrgenommen. Sie fanden auch international Aufmerksamkeit und ließen das mexikanische Programm noch 'nationaler' und 'regional adaptiver' erscheinen.<sup>258</sup>

---

<sup>257</sup> Vgl. III-Etapa. Campaña "La Familia Mexicana". Programa de Paternidad Responsable. Registro de Hijos y Regularización de Matrimonios. Secretaría de Hacienda y Crédito Público. Dirección de Servicios Sociales, AGN, Galería 3 / Luis Echeverría Álvarez, Caja 618; Programa Paternidad Responsable. "La Familia Mexicana". Documento Guía. Sub-Secretaría de la Presidencia, 1974, AGN, Galería 3 / Luis Echeverría Álvarez, Caja 616, insbesondere S. 01 / 02 & 10 – 12; Programa Paternidad Responsable. "La Familia Mexicana". Documento Guía. Sub-Secretaría de la Presidencia, 1974 (Entwurf), AGN, Galería 3 / Luis Echeverría Álvarez, Caja 616, insbesondere S. 12 & 32; Programa Paternidad Responsable. "La Familia Mexicana". IV Etapa. Documento Guía. Instituto Nacional de Protección a la Infancia. Subsecretaría de la Presidencia, 1975, AGN, Galería 3 / Luis Echeverría Álvarez, Caja 618, insbesondere S. 04 – 08 & Programa de Paternidad Responsable. "La Familia Mexicana". Tercera Etapa. Comisión Federal de Electricidad, 1974, AGN, Galería 3 / Luis Echeverría Álvarez, Caja 619.

<sup>258</sup> Vgl. Alarcón Navarro, F. u. a.: Atención primaria de la salud y planificación familiar en el medio rural, S. 143; A. P. Satterthwaite an C. A. Pease, 06. März 1974, Folder: FC-Mexico 1974, Box: PC – FC 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; A. P. Satterthwaite an C. A. Pease, 15. September 1974, Folder: FC-Mexico 1974, Box: PC – FC 29, Series: Foreign Correspondence, RG:

Als ein weiterer Höhepunkt für Echeverría's Versuche international zu agieren und internationale Aufmerksamkeit für seine Forderungen und seine Politiken zu erreichen ist die Konferenz zum Internationalen Jahr der Frau zu bewerten. Diese fand, anders als die anderen für Echeverría zur Bühne gewordenen Konferenzen in Mexiko-Stadt statt, noch eine bessere Möglichkeit sich, seine Positionen und Mexiko als vorbildliche(n) Vorreiter zu präsentieren. An dieser Konferenz beteiligten sich viele nicht-staatliche Akteure, deren Meinungen fanden auf der Konferenz Gehör und in Mexiko Rezeption; dies gilt auch, wenn dies teilweise nur über den Umweg von Protesten vor den Türen erreicht werden konnte. Im Rahmen dieser UN-Konferenz verstärkte Mexiko die Betonung der Bedeutung der nationalen Bevölkerungspolitik für die Verbesserung des Status von Frauen und anders herum; Frauenpolitik in Mexiko in diesen Jahren war immer auch demographische Politik. War die Gleichheit der Geschlechter in der Verfassung 1974 nochmals hervorgehoben worden, so galt es nun, die Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen in den Kontext der Förderung von Frauen zu stellen. Der Kampf gegen den 'Machismo', der bereits in der ersten Kampagne (*vamos haciendo menos...*) ein Element bildete, wurde dementsprechend immer wieder hervorgehoben, gleichfalls und diesbezüglich die 'notwendige' Sensibilisierung sowohl breiter Massen als auch elitärer Schichten. Der 'Machismo' stand, so die Argumentation, einem neuen Frauenideal, und damit der konzeptionell von allen Seiten gesuchten Reduzierung und Regulierung des Bevölkerungswachstums entgegen, und wurde als konstitutiv für die ausgemachte 'pronatalistische' Tradition in Mexiko gedeutet. So wurde für neue Geschlechterrollen geworben, in der Familie, aber auch in der Gesellschaft. Dies wurde rhetorisch auf der Konferenz wiederum verbunden mit der 'Notwendigkeit' einer gerechteren und solidarischen Welt, der Umsetzung einer NIEO – Echeverría's nach wie vor zentrales Anliegen. Frauenrechte und Frauengleichheit, sowie die 'Verantwortungsübernahme' von Männern galten als Ausweis von 'Modernität'. Letztere jedoch wurde nicht forciert und zunehmend weniger beworben. Eine neue Medienkampagne mit dem Slogan *Señora, Usted decide si se embaraza* sollte diese zentrale Bedeutung von Frauen in den Bemühungen verbreiten, zugleich machte der Slogan aber auch deutlich, dass sich bis dato und auch lange weiterhin alle Maßnahmen, regulative im Gegen-

---

Accs. II, Collection: Population Council, RAC; BB an The Files, 11. Dezember 1973, Folder: MCH / FP – Taylor / Berelson - Mexico, Box: PC - AD 33, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; H. C. Taylor an A. P. Satterthwaite, 02. Januar 1974, Folder: FC-Mexico 1974, Box: PC – FC 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; J. S. Nagel an R. S. Drysdale, 15. Juli 1976, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 216; MCH Based Family Planning Project in the Valleys of the State of Oaxaca. Part One, hg. v. SSA, Folder: Mexico – Vital Documents, Box: S – 117, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 & o. A.: Preliminary Comments on proposed integrated MCH-FP Project in the State of Oaxaca (September 1973), Folder: MCH / FP – Taylor / Berelson - Mexico, Box: PC - AD 33, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

satz zu eher geschlechterneutraleren distributiven, fast gänzlich an Frauen als 'entscheidende Akteurinnen' richteten. Eine Tendenz, die sich zunächst sogar noch verstärkte. Verbunden mit der verstärkten Fokussierung auf Frauen war auch eine Debatte über Abtreibungen, die trotz staatlicher Ermöglichung von 'Familienplanung' und Illegalität immer noch in einer Höhe von bis zu einer Millionen Fällen pro Jahr angenommen wurden. Doch die Rufe nach einer Legalisierung, für eine tatsächliche freie und breite Mittelwahl im Rahmen der Fertilitätsregulierung, somit inklusive Abtreibungen als Option, fielen auf taube Ohren. Auch eine mehr oder minder offizielle Kommission im Rahmen der folgenden Präsidentschaft führte trotz ihrer Empfehlung für eine Liberalisierung zu keinen Gesetzesänderungen – dieser Vorstoß, wie weitere in den folgenden Jahren, veränderten die restriktiven Gesetze in Mexiko kaum. Diese Entwicklungstendenzen prägten besonders nach Echeverría, der selber nach der erfolgreichen Gewährung juristischer Gleichheit keinen Handlungsbedarf in diesem Bereich mehr sah.<sup>259</sup> Alle Bemühungen zur Gewährung von Gleichheit gingen jedoch nie soweit, Frauen ähnliche moralische Rechte im Bereich der Sexualität zuzugestehen oder deren Bedürfnisse gleich zu bewerten. Auch die letztlich alleinige Zuweisung der Arbeit im Haushalt an Frauen wurde kaum angegangen, als nicht leicht veränderbar, aber mindestens ebenso sehr weniger prioritär im Sinne vorzeigbarer Erfolge. Das Frauen immer mehr alleinige Adressatinnen der staatlichen Politik in diesem Feld wurden, lag auch daran, dass männliche Promiskuität als nicht unterbindbar galt, weibliche hingegen schon. Und dieses Werten nach zweierlei Maß war nicht nur in der breiten Masse vertreten, sondern durchaus auch in Gruppen, die zum Beispiel für eine freie(re) Praxis im Rahmen von Sexualität eintraten.<sup>260</sup>

---

<sup>259</sup> So machte er schnell klar, bereits in seinem Wahlkampf, dass er Gleichheit in weiten Teilen verwirklicht sehe. Er sagte: „Como mujer, simplemente, tiene hoy posibilidades reales de participación que no imaginaban siquiera nuestras compatriotas antes de la Revolución.“ (S. 88). Als Folge dieser ausgemachten Verwirklichung galt es laut Echeverría Familien zu fördern, nicht Frauen an sich. (Vgl. S. 85 – 97 / beides in: Echeverría Álvarez, L.: Palabras en la Campaña. Reunión Nacional de Estudio de los Problemas de la Familia Mexicana, Saltillo, 18. April 1970) Auch 1975 bestätigte er seine Sichtweise, dass es um gesamtgesellschaftliche soziale Themen, und nicht um *gender* gehe: „Llegamos a ese evento [la Conferencia del Año Mundial de la Mujer] con una de las legislaciones más modernas y equitativas en la materia. [...] Las luchas de liberación de la mujer se enmarcan así dentro de las luchas por la liberación del hombre en su integridad“. (Echeverría Álvarez, L.: V Informe de Gobierno, S. 66) Eine andere Position, die am Ende jedoch zum gleichen Nicht-Handeln 'des Staates' als logischem Resultat führte, vertrat der Präsident des *Congreso* 1975: „Más todavía hay una íntima correlación entre la actualización jurídica de la condición social de la mujer y los principios incorporados a la nueva política demográfica, puesto en marcha por el presente régimen. La integración de la mujer depende en gran parte de que ella misma se libere, por decisión concertada con su pareja, de los sacrificios de la maternidad perpetua.“ (Sansores Pérez, C.: Respuesta al V Informe, S. 132)

<sup>260</sup> Vgl. Albert, J. D.: Roles and Status of Women, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 326 / 327; Barreda Moreno, L. d. l.: 24-VI-75. Conferencia Mundial del Año Internacional de la Mujer. Dirección Federal de Seguridad (DFS). Informes Diarios, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2823, S. 01 – 12; Carey, E.: Plaza of Sacrifices, S. 184 – 188; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 25, 28, 106, 143 & 207; Echeverría Álvarez, L.: Discurso en la Reunión Nacional de Información y Evaluación del Año Internacional de la Mujer, que tuvo lugar en el Auditorio Nacional, 15. Dezember 1975, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2116 A, Exp.: 11, S. 18

In den Jahren nach Bukarest fanden eine ganze Reihe an Konferenzen zum Themenkomplex Bevölkerung statt, einige auch in Mexiko. In Lateinamerika sollte der Erfahrungs- und Informationsaustausch in diesem Bereich befördert werden – ein Hauptanliegen Mexikos und vieler anderer lateinamerikanischer Länder. Dazu zählte auch zunehmend der Austausch von 'Experten' im Rahmen von (Weiter)bildungsangeboten – dies teilweise auch in Verbindung zu Konferenzen. Eine der wichtigsten Konferenzen dieser Jahre war die erste lateinamerikanische Nachfolgekonferenz zu Bukarest, die die dortigen Beschlüsse, insbesondere den WPPA, nochmals bestätigte und nationale Bevölkerungspolitiken einforderte. Mexiko wurde dabei besonders gelobt, als eines der ersten Länder, das den WPPA umsetze. Diese Konferenz, die *Segunda Reunión Latinoamericana sobre Población*, fand in Echeverría's Sinne besserer Darstellung in Mexiko statt, im März 1975; eine gute und genutzte Bühne für Mexiko und die Präsentation der neuen Politik, inklusive der Darstellung als innovativ deklariertes Kommunikationsbemühungen. Und diese Gelegenheit nutze Echeverría auch persönlich. Doch auch viele inter- und transnationale Akteure waren da, neben Carrillo Flores auch Vertreter vom CELADE und dem UNFPA – auch deshalb war die Konferenz eine wichtige Plattform zur Positionierung, Darstellung und Vernetzung in der Folge von Bukarest. Sie half auch nochmals, den Vorrang qualitativer Veränderungen vor quantitativen Zielgrößen als Fundament der mexikanischen Politik in Mexiko und international zu verkünden und zu verbreiten.<sup>261</sup>

---

– 25; Echeverría Álvarez, L.: Discurso en la Sesión Inaugural de la Conferencia Mundial del Año Internacional de la Mujer, 19. Juni 1975, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1938, Exp.: 1; Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985, S. 76 / 77; Lamas, M. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 123; Lau Jaiven, A.: La nueva ola del feminismo en México, S. 108 / 109, 112 & 124; Ley General de Población (1974), Art. 3. V (S. 08); Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 144 – 147; Moya Palencia, M.: La política demográfica de México en 1973, S. 312 / 313; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 22; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 04 / 05; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 157 / 158; Ojeda Paullada, P.: Conferencia Mundial del Año Internacional de la Mujer, S. 317 – 323; Pedrero Nieto, M.: Participación de la mujer en la fuerza de trabajo, S. 164 / 165; Reglamento de la Ley General de Población (1976), Art. 31 – 33 (S. 45); Rodríguez, G.: Educación Sexual en México, S. 73 & Zolov, E.: Re-fried Elvis, S. 124 / 125 & 196 / 197.

<sup>261</sup> Vgl. Conclusiones y Recomendaciones de la Segunda Reunión Latinoamericana, insbesondere S. 03 – 04 & 15 – 18; Echeverría Álvarez, L.: Palabras pronunciadas a la II. Reunión Latinoamericana, S. 01 – 14; Experiencia Nacional, S. 20; Investigaciones Políticas y Sociales, 03. März 75, 18:30 hrs. Distrito Federal. Hoy, en el Auditorio de la S. R. E. el Lic. Luis Echeverría Álvarez, declarado inaugurada la Segunda Reunión Latinoamericana de Población, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1942 B, Exp.: 3, S. 01 – 08; Investigaciones Políticas y Sociales, 05. März 1975, 14:00 hrs. Distrito Federal. Trabajos de la Segunda Reunión Latinoamericana sobre Población, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 3, insbesondere S. 03 / 04; Measham, A. R.: Latin America 1975, S. 62; Naciones Unidas. Consejo Económico y Social, 07 de marzo de 1975, Comisión Económica para América Latina. Segunda Reunión Latinoamericana sobre Población. México, D. F., 03 a 07 de marzo de 1975. Informe Provisional de la Reunión (Limitado. ST/CEPAL/Conf. 54/L.9), AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 3, insbesondere S. 04 – 06, 09 – 11 & 30 – 34 & de las Conclusiones y Recomendaciones, S. 16 & 24; o. A.: Seminar on Population Growth and Agrarian Change, S. 12; Segunda Reunión Latinoamericana sobre Población, México, D. F., Martes 04 de Marzo, No. 2 (Zeitung), AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 2, insbesondere S. 07 & Segunda Reunión Latinoamericana, No. 3 (Zeitung), insbesondere S. 04 / 05.



Gleichzeitig setzte Echeverría weiter auf nationalistische und von vielen als 'populistisch' bewertete Maßnahmen. Die Rede von der und Versuche zur Generierung einer Industrie für die „Mexikanische Pille“ sind in diesem Kontext zu nennen. Dazu gehörte 1975 die Nationalisierung des Handels mit *Barbasco*, der Wurzel, die damals noch für einen Großteil der Pillenproduktion notwendig war. Die Geschichte dieser Maßnahmen ist geschrieben, festzuhalten bleibt, dass es nie zu einer tatsächlichen Mexikanischen Pille als verbreitetem Verhütungsmittel kam, *Barbasco* letztlich an Bedeutung verlor und die erhofften großen Profite ausblieben. Doch die Maßnahmen zeigen deutlich die Zentralität 'des Staates' in Echeverriás Politik. Dies war eine politische Ausrichtung, die nicht-staatliche Akteure in dieser Zeit durchaus spürten, trotz aller Einbeziehung, die Notwendigkeit mindestens des Etiketts 'staatlicher' Maßnahmen stand über allen Kooperationen.<sup>262</sup>

Mexiko sah sich ab 1975 immer deutlicher als Vorbild für andere Länder, seine Bevölkerungspolitik als ideal exportierbar. Der WPPA sei übererfüllt worden, hieß es bald von Seiten Mexikos auf Konferenzen, und die weiteren flankierenden Maßnahmen ein großer Erfolg, um Familienwohlmängeln und Bevölkerungswachstum zu begegnen. Mexiko stilisierte sich dabei gerne als das erste, mindestens aber eines der ersten Länder mit einer 'richtigen', weil expliziten demographischen Politik in Lateinamerika. Keineswegs rief sich Mexiko selber zum 'Führer' Lateinamerikas in diesem Feld aus, Regierungsmitglieder betonten aber genauso gerne wie international aktive Wissenschaftler die Vorreiterrolle und Vorbildhaftigkeit in vielen Bereichen. Deshalb suchte Mexiko verstärkt Wege, seine Erfahrungen und Materialien anderen Ländern 'anzubieten'. Auch die gefundene 'neue' Politikformel Mexikos zur Beantwortung des Bevölkerungswachstums wurde als vorbildlich und exportierbar ausgemacht. Diese manifestierte sich nicht nur in der Betonung nationaler Souveränität sowie dem Entscheidungsrecht eines jeden Paares oder Individuums, sie konnte auch weiterhin bereits generiertes und zukünftig nicht gar nicht mehr, aber reguliert erwünschtes Wachstum der Bevölkerung positiv deuten. Die neue Politik der Beeinflussung und letztlich Begrenzung erfolgte offiziell auf Wunsch und Verlangen der Bevölkerung. Dieses 'Reagieren' auf Nachfrage war aber keineswegs als Absage an ausgemachte alte 'Erfolge' zu verstehen – die große Bevölkerung bot immer noch Macht und Einfluss, sie sollte lediglich langsamer und nicht gar nicht wachsen. Das Ziel war eine 'Stabilisierung' des Wachstums, die Schaffung eines Gleichgewichts des

---

<sup>262</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: *Genealogía y Crítica*, S. 112; Krause, M.: *Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung*, S. 170; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 128 / 129 & 232 – 238; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs*. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 04; Soto Laveaga, G.: *Jungle Laboratories*, insbesondere S. 04 / 05, 11 & 116 – 135 & Soto Laveaga, G.: *Steroid Hormones and Social Relations in Oaxaca*, S. 66 – 79.

Bevölkerungswachstums zur Entwicklung der materiellen und immateriellen Grundlagen Mexikos. All dies waren Ansätze und Rahmen, die international Aufmerksamkeit fanden und verbreitet werden sollten.<sup>263</sup> Doch die Ideen einer Exportierbarkeit von Ansätzen, der Vorbildhaftigkeit Mexikos, der Bedeutung des Landes als Ort zum 'Austesten' waren keineswegs genuin Ideen des mexikanischen Staates. Die deutlichen transnationalen Aktivitäten in Mexiko in diesem Politikfeld ergaben sich bedingt auch durch die Annahme einer Exemplarität des Landes. Mexiko galt als ideale Basis zur Ausbreitung Fertilitätsregulation beeinflussender Maßnahmen, als idealer 'Startpunkt', um weitere Länder Lateinamerikas zu überzeugen. Vor diesem Hintergrund suchten auch nicht-staatliche Akteure ihre konkreten Ideen, Konzepte und Ansätze zu exportieren. Zunehmende internationale Aufmerksamkeit ab 1972 half diesbezüglich noch. Gleichfalls unterstützten nicht-staatliche Akteure aber die staatlichen Bemühungen in diese Richtung, hatten sie doch durch ihren Einfluss dafür gesorgt, dass ihre Ziele sich inhaltlich in den staatlichen Rahmen wieder fanden. Und dies galt auch für klar transnationale Akteure und Financiers. Mexiko setzte unter Einsatz neuer Etiketten eine Politik um, die durchaus den propagierten Interessen lange aktiver mexikanischer wie klar transnationaler nicht-staatlicher Akteure entsprach.<sup>264</sup> So wurden die Prämissen von Bukarest deutlich als Etikett genutzt, aber insbesondere die Betonung der 'Verantwortungsübernahme' durch 'Familienplanung' war nicht nur klar zentral in der mexikanischen Politik dieser Jahre, sie war

---

<sup>263</sup> Vgl. Bruegilles, C.: *La Politique de Population au Mexique (1974-2000)*, S. 12; Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 206 / 207; Conferencia de prensa concedida a periodistas ecuatorianos y mexicanos y a corresponsales extranjeros acreditados. Quito, Ecuador. 14. Juli 1974, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2116 A, Exp.: 8, S. 20; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868)*, S. 06; *National Experience in the Formulation and Implementation*, S. 31; Sandoval Arriaga, A.: *Leyes y políticas de población*, S. 79 & Zavala de Cosío, M. E.: *Cambios de Fecundidad en México*, S. 270.

<sup>264</sup> Zum Ende der Amtszeit von Echeverría geriet im Rahmen dieser Politik auch die (illegale) Migration von Mexikanern in die USA verstärkt in den Fokus, weniger der Regierung Mexikos, als in den inter- und transnational wirkender Akteure und besonders der USA und dortiger Organisationen. Der Streit über Verantwortungen und Regulierungsmöglichkeiten sowie die Thematik an sich blieben für den gesamten restlichen Untersuchungszeitraum präsent und gleichbedeutend wichtig. Gleiches gilt auch für die Thematik der Binnenmigration, die immer mehr auf die Agenda gelangte und geregelt werden sollte. Die Verteilung der mexikanischen Bevölkerung, mit ihren Ballungen an der Grenze im Norden und in wenigen urbanen Zentren, geriet mit verstärkter Kontrolle und Begrenzung der internationalen Migration, mit resultierender Arbeitslosigkeit, auch durch weniger Entlastung des Arbeitsmarktes durch Emigration, immer stärker zum Problem und kam auf die Agenda. Die internationalen Spannungen wegen dieses Themas, wie auch die Migration von Mexikanern oder anderen Lateinamerikanern über Mexiko, nahmen in den 1980er Jahren sogar noch zu – doch soll die Thematik der Migration in dieser Studie nicht vertieft werden, da sie Fertilitätsregulierung nur bedingt bis marginal berührte, wenn sie auch Teil der Diskurse zu Bevölkerungspolitiken war und ist. Doch das Konzept Bevölkerung erfuhr durch den zunehmend deutlichen Fokus auf Migration in Mexiko eine Erweiterung und vor allem eine Dynamisierung, die auch hier zu berücksichtigen sind zum Verständnis weiterer folgender Maßnahmen und Debatten. Vgl. zur Thematik Cabrera Acevedo, G.: *Hacia la estabilización del crecimiento de la población del mundo y de México en el siglo XXI*, S. 709 – 711; Hernández Millán, A.: *Elementos para una crítica*, S. 753 / 754; Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 90 – 92; Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 35 & Nagel, J. S.: *Mexico's population*, S. 12.

auch ein verbreiteter nationaler wie transnationaler nicht-staatlicher Ansatz, der sich nun in neuem staatlichen Gewand noch besser exportieren und verbreiten ließ.<sup>265</sup>

Diese propagierten Erfolge brachten es aber auch mit sich, dass Mexiko bald nicht mehr als Top-Prioritätsland für finanzielle Unterstützung Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen geführt wurde. Gerade die Ford Foundation sah aber auch in der Akzeptanz größerer Geldgeber in Mexiko, wie des UNFPA, einen Schritt, dem folgend sie ihre Tätigkeit anders definieren müsste, wieder hin zu mehr Pilotförderung im Sinne von Wegbereitung. Die Ford Foundation zog sich ab 1976 verstärkt aus dem breiten Feld Fertilitätsbeeinflussung suchender Aktivitäten in Mexiko zurück. Eine Ausnahme bildete lediglich ein Programm zu Erforschung von Verpackungen und Präsentation von Verhütungsmitteln zur Erhöhung der Akzeptanz und Erwerbswilligkeit. Dieses Programm wurde gemeinsam mit dem IMSS und einer nicht-staatlichen Organisation durchgeführt, und zeigt(e) exemplarisch die steigende Bedeutung auf, die die Akzeptanzsteigerung und Anwendungsbereitschaftsförderung im Rahmen der Regierungsmaßnahmen bekamen. Dieser Schritt der Ford Foundation darf nicht verstanden werden als genereller Rückzug klar transnationaler Akteure aus Mexiko, sondern muss eher, aber eben auch nicht nur, im Rahmen des allgemeinen Rückzugs der Ford Foundation aus dem Bereich der Förderung von 'Familienplanung' in der zweiten Hälfte der Dekade gedeutet werden, nachdem deren weitere Verbreitung als gesichert angesehen wurde. Andere klar transnationale Akteure zogen sich vor allem aus dem Bereich der breiten Finanzierung zurück, Einfluss könnte folgend über Pilotstudien und Beratungen viel eher erreicht werden als über große Mengen an Geldern, die zunehmend staatlich gewährleistet waren.<sup>266</sup> Anders als die weiterhin bedeutende wissenschaftliche Seite des nicht-staatlichen mexikanischen Fertilitätsbeeinflussung suchenden Handelns mussten die 'familienplanerisch' aktiven Akteure bald ihr Tätigkeitsfeld überdenken. Auch sie mussten, wie die klar transnationalen Akteure, ihr Wirken neu bestimmen und ausrichten. Gegen das Angebot an 'Informationen' und Verhütungsmitteln, insbesondere durch das SSA und das IMSS, konnten diese kaum ankommen. Die zunehmend dominante Stellung des SSA und des IMSS ergab sich auch durch die finan-

---

<sup>265</sup> Vgl. Alba, F., Cabrera Acevedo, G.: Presentación, S. 25; Alba, F., Potter, J. E.: Population and Development in Mexico (A Summary), S. 02; Cook, R. u. a.: The Ford Foundation Reproductive Health, S. 08; Dimensiones Sociales para una Política de Población, S. 05; o. A.: Muestra México a Guatemala su Política Demográfica, in: Novedades (09. April 1975), AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 3, S. 01 & 17 & Pease / Lininger / Elkins an W. P. Mauldin & B. Berelson, 28. Dezember 1973, S. 01 („Mexico [...] has “showcase“ potential“).

<sup>266</sup> Vgl. Morse Wooster, M.: The Ford Foundation, S. 20; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 09 – 11; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 15 / 16 & 19; OES/ENP/PO T. C. Nelson an OES/ENP L. Grant, 19. Juli 1979, inklusive Attachment, Folder: ORG-USA-6 UNFPA 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 06.

zielle Förderung durch den UNFPA ab 1975. Dagegen half für viele nicht-staatliche Akteure nur eine Neubestimmung der selbst gesetzten Aufgaben.

Der CONAPO brauchte einige Zeit, bis dieser eine koordinierte Arbeit in der Breite seiner Aufgaben vorweisen konnte. Dennoch war der Prozess der Institutionalisierung relativ schnell abgeschlossen, der Regierungswechsel 1976 führte keineswegs zu einer Gefährdung der Institution selbst oder einem Rütteln an dessen Aufgaben. Vor allem im Rahmen von Bildung, Kommunikation und Forschung war der CONAPO, trotz aller immer wieder vorgebrachten Kritik, bereits ab 1975 maßgeblich und von vielen wahrgenommen aktiv. Mit dem Regierungswechsel wurden sogar weitere Institutionen in den CONAPO integriert, so das neu geschaffene *Secretaría de Asentamientos Humanos y Obras Públicas*, das die Beeinflussung der Urbanisierungstendenzen sowie der Binnenmigration verbessern sollte. Der CONAPO wurde also weiter gestärkt und war spätestens ab 1977 vollständig und in Breite aktiv.<sup>267</sup>

Eine der letzten Amtshandlungen von Echeverría war es, das *Reglamento de la Ley General de Población* Gesetz werden zu lassen. Dieses regelte Ende 1976 wesentlich detaillierter als das Gesetz selber die Bevölkerungspolitik Mexikos. Es konkretisierte deren Ziele, führte deren Wege aus und zeigte den großen Bogen einer integrierten Politik auf, insbesondere die Verbindungen zum Bereich der 'Gesundheit' und der 'Entwicklung'. Auch die Rolle des CONAPO (Capítulo Tercero) wurde nochmals deutlich konkretisiert, wie die Grundzüge der staatlichen Politik, die Verbesserung der Lebensbedingungen aller, der Respekt der Menschenrechte und individueller Freiheit, unterstrichen. Das Recht auf 'Familienplanung' wurde nochmals eindeutig jedem Individuum zugesprochen. Zugleich sollten die Vorteile von praktizierter 'Familienplanung' in Bildung und Kommunikation vermittelt werden (Art. 24), was einer freien 'Information' zumindest potentiell entgegen stand.<sup>268</sup>

Die Amtszeit von Echeverría selbst endete wirtschaftlich in einem Fiasko; die Auslandsverschuldung Mexikos nahm in der gesamten Amtszeit drastisch zu, die Inflation nahm immer neue Höhen, und zuletzt musste zum Ende der Amtszeit die Währung abgewertet werden, erstmals seit 1954. Dies lag insbesondere daran, dass die massiven Sozialprogramme Echeverrias und weitere von Kritikern als 'populistisch' gewertete Maßnahmen vor allem durch Kredite finanziert worden waren, die nun nicht mehr vollständig bedient werden konnten.

---

<sup>267</sup> Vgl. Alberts, J.: Estado Actual de las Políticas de Redistribución Espacial de la Población en América Latina, S. 72; Experiencia Nacional, S. 42; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 40 & Palma Cabrera, J. L.: La planeación, S. 147.

<sup>268</sup> Vgl. zum Absatz Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985, S. 79; Mojarro, O.: El proceso de institucionalización, S. 158; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 111 & 115; Reglamento de la Ley General de Población (1976), insbesondere Art. 5, 6, 9, 13 & 16 – 31 (S. 40 – 45) & Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social, S. 121.

Aber auch die so lange bestehende Bindung des Pesos an den US-Dollar brachte zunehmende wirtschaftliche wie finanzpolitische Probleme mit sich, die am Ende zu einer Lösung dieser Bindung führten. Die Krise kündigte sich schon ab 1972 / 1973 an, auch durch zunehmende Arbeitslosigkeit bei weiter wachsender Bevölkerung, kulminierte aber erst im letzten Regierungsjahr deutlich. Es kam zu einer Spirale, die durch die Abwertung des Pesos sich selbst verstärkte und zur notwendigen Einbeziehung des *International Monetary Fund* (IMF) zur Rettung der Wirtschaft führte. Da Echeverría statt in Aushandlungen im globalen System die Lösung für Probleme fast schon singulär in einer NIEO sah, gab es im Rahmen der Nicht-Umsetzung dieser auch wenig Spielraum für Veränderungen, die Mexikos Wirtschaft gestützt hätten. Eigentlich hatte Echeverría ein anderes Ende seiner Amtszeit geplant.<sup>269</sup> Er sah sich, wie es seine Außenpolitik vor allem seit Mitte der Amtszeit schon deutlich gezeigt hatte, als ein Politiker, der internationales Sprachrohr der 'unterdrückten Länder' war, und diesen zu neuer 'Größe' und neuem Einfluss verhalf. Seine Politik in Mexiko war insofern 'nur' respektive 'vor allem' als Vorbild für andere Länder, als Ausweis der Möglichkeiten eines 'unterdrückten' Landes gedacht. Um auch nach dem Ende seiner Amtszeit Einfluss zu behalten, suchte er einen internationalen Posten zum weiteren 'Kampf' für Mexiko, Lateinamerika und die gesamte 'Dritte Welt'. Die Neubesetzung des Postens des UN-Generalsekretärs zum 01. Januar 1977 wurde von ihm zu einem Wettlauf um die Rechte 'unterdrückter' Völker und gegen Einflussnahmen insbesondere der USA stilisiert. Zeitungen in Mexiko spekulierten lange und deutlich über Echeverrias Chancen und wahrgenommene Gegenmaßnahmen der USA. Jeder Kontakt zu anderen Ländern oder internationalen Vertretern im Jahre 1976 wurde so mit Bedeutung aufgeladen. (S)eine international präsentierbare Politik, inklusive bevölkerungspolitischer Maßnahmen als Teil neuer 'Entwicklungs-' und Gesellschaftspolitik, war dabei mehr als willkommen und wurde dementsprechend genutzt, dargestellt und instrumentalisiert. Alternativ wurde über die Vergabe des Friedensnobelpreises an Echeverría in Mexiko spekuliert. Dass beide Spekulationsstränge international weniger dominant waren, und es am Ende weder zu einem Preis noch einem Amt reichte, muss jedoch nicht als „von vorneherein keine Chance“ gedeutet werden.<sup>270</sup> Hervorzuheben ist allerdings, dass sich insbesondere

---

<sup>269</sup> Die nachträgliche durchaus kritische Sicht auf Echeverría, nicht nur wegen seiner Beteiligung an den staatlichen Gewaltakten 1968, sondern auch wegen seiner Wirtschaftspolitik und deren Folgen, wurde von einigen damaligen Regierungsmitgliedern später zu bekämpfen versucht, so zum Beispiel von Moya Palencia, der Echeverría schon alleine wegen seiner bevölkerungspolitischen Wende für einen großen Präsidenten hielt. So fasste er zusammen: Echeverría „debiera ser recordado como un gran presidente por esta ley [Ley General de Población 1974] que supo iniciar y cumplir, y por sentar las bases de la política demográfica que ha cambiado [...] la estructura social de nuestro país.“ (Moya Palencia, M.: *La política demográfica de México en 1973*, S. 315.)

<sup>270</sup> Anschließend an seine Amtszeit widmete sich Echeverría dann stattdessen zunächst weiterhin den Themen 'Dritte Welt' und NIEO, insbesondere als Direktor des *Centro de Estudios Económicos y Sociales del Tercer*

seit Mitte 1975 Echeverría's Politik maßgeblich (auch) auf internationale Präsentation und (Selbst)darstellung in Mexiko und darüber hinaus konzentrierte. So verzögerte er, wie ihm Kritiker vorwarfen, die Abwertung des Pesos, um nicht mit dem Makel der Abwertung nach mehr als 20 Jahren der festen Bindung an den US-Dollar behaftet zu sein. Dies machte er entgegen aller Warnungen, trotz der zunehmenden Kapitalflucht und anderer Krisensymptome. Und in diese Richtung sind auch die staatlichen Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen dieser knapp eineinhalb Jahre zu deuten, als Teil einer Inszenierung, als anders propagiert und dargestellt als tatsächlich ausgeführt; all dies zur Wahrung des Bildes von Echeverría und dessen Anreicherung, zur Wahrung respektive Erhöhung auch der Chancen auf einen anschließenden einflussreichen Posten respektive auf einen dorthin leitenden bedeutenden Preis. Weder stimmten im Rahmen der staatlich gebundenen Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen die öffentlich dargestellten Inhalte mit der umgesetzten Schwerpunktsetzung vollständig überein, noch die Etiketten mit Inhalten. Die Betonungen von 'Selbstentscheidung' und 'nationaler souveräner Politik' waren Konstanten bezüglich ihrer Verwendungshäufigkeit und nahmen an Deutlichkeit eher noch zu. Doch die tatsächlich dahinter steckende Politik war viel komplexer, kannte viel mehr Akteure und Interessen. Dies wurde toleriert und teilweise gar (ein)gefordert, anders wäre eine Wende an sich, besonders aber die tatsächliche in Breite, Tiefe und der vollzogenen Geschwindigkeit auch nur schwerlich möglich gewesen. Diese Tolerierung ging so weit, dass andere Ziele als die propagierten verfolgt wurden und werden durften – solange das Label hielt. Die Inszenierung war zentral, die Inhalte zumindest im Detail teilweise eher sekundär, für die Regierung Echeverría, keineswegs für nicht-staatliche Akteure und transnationale Einflussnahmen. So muss die neue Bevölkerungspolitik unter Echeverría vor allem als eines gesehen werden, eine Inszenierung, die ihre inhaltlichen Ausgestaltungen einer Vielzahl von Akteuren überließ und deutlichen Gestaltungsspielraum enthielt. Dies kann zumindest für die Jahre von der offiziellen Wende bis circa 1975 klar so dargestellt und festgehalten werden. Doch der Zuwachs von Einfluss einiger nicht-staatlicher Akteure wurde am Ende von Echeverría's Amtszeit ausgebremst. Seine sichtlich 'populistisch' anmutenden sozialen Maßnahmen gerieten zunehmend in Finanzierungsnot, doch Echeverría änderte seine Politik nicht, sondern agierte zunehmend beratungsresistent und wieder autoritärer, wie zu Beginn seiner Amtszeit, und erschwerte so nicht-staatliche Beteiligung und Einflussuche. Die Konfrontationen mit Unternehmern, aber auch mit kämpfenden Arbeitern nahmen deutlich zu, die Krise machte sich zunehmend bemerkbar, nur nicht

---

*Mundo*. Seine politische Position dieser Jahren findet sich zum Beispiel in Echeverría Álvarez, L.: Introductory Study, S. xxv – xxviii.

in den politischen Entscheidungen Echeverría. Das die PRI nicht den Echeverría zugerechneten Präsidentschaftskandidaten, sprich nächsten zu wählenden Präsidenten, Moya Palencia auswählte, schien Echeverría darin zu bestärken, seiner Politik ihr eigenes Vermächtnis in der selben Amtszeit noch zu übergeben. Die Entscheidung der Partei für einen anderen Kandidaten ist nicht zu unterschätzen, stand jeder Kandidat doch für Agenden, Vertrauen in sie oder ihn und loyale Netzwerke zu bestimmten Kreisen. Das die Wahl auf José López Portillo y Pacheco fiel, unter Echeverría *Secretario de Hacienda y Crédito Público*, überraschte viele, die meisten hatten auf Moya Palencia gesetzt. Da letzterer auch für die bevölkerungspolitischen Maßnahmen unter Echeverría stand, galt mit der Nominierung von López Portillo auch Echeverría's Politik in diesem Feld als hinterfragt und ein zumindest tendenzieller Wandel in diesem Bereich wurde von vielen nach der Wahl und Amtsübergabe erwartet. Auch wenn versichert wurde, López Portillo sei ein Freund von Echeverría und werde dessen Politik fortsetzen, gab es deutliche Zweifel an dieser Darstellung.<sup>271</sup> Echeverría wirkte nach der Nominierungsentscheidung radikal weiter in seinen Maßnahmen, auch mit Blick auf mögliche internationale Ämter als nächsten Schritt, und gefährdete so, wie ihm retrospektiv immer wieder vorgeworfen wurde, die wirtschaftliche Entwicklung und den inneren Frieden Mexikos mehr und mehr; dies alles machte den Anfang von López Portillo nicht leichter. Des Weiteren ließ dies alles die Stabilität des Systems wesentlich gefährdet zurück, auch da die letzten Tage Echeverría's im Amt bei einigen Beobachtern mit der Angst verbunden gewesen waren, er könnte dieses nicht übergeben (wollen). All dies bedeutete jedoch keineswegs, dass nichtstaatliche Akteure durch diese letzte Regierungsphase Echeverría's an Einfluss verloren, ganz im Gegenteil. Diese konzentrierten sich auf die nächst niedere Politikebene und vor allem auf den Nachfolger von Echeverría, der in diesen Jahren unangefochtener PRI-Herrschaft letztlich mit der Nominierung schon fest stand; so konnten sie die Maßnahmen Echeverría's zur Begrenzung ihres Einflusses gelassener nehmen. Sie hatten frühzeitige und intensive Kontakte zu López Portillo und bereiteten ihm und einem zugehörigen Kreis durch die AMEP sogar ein Dokument zur weiteren Gestaltung der bevölkerungspolitischen Maßnahmen in Mexiko vor. Dies war eine Art Leitfaden, wie die staatliche Politik aus ihrer Sicht für mehr Wirkungsent-

---

<sup>271</sup> Viele sahen in Moya Palencia den Kandidaten Echeverría, als für seine Politik, insbesondere seine Bevölkerungspolitik stehend, und aus Sicht einiger gerade deswegen auch nicht zum Kandidaten durch die PRI erkoren (Vgl. Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 97 / 98; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs*. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 06 & Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 93). Andere sahen in ihm dagegen den Anführer einer innerparteilichen Gruppe gegen Echeverría. (Vgl. Drysdale, R. S.: *Mexican Politics*, S. 377) Egal welche Darstellung nun trefflicher ist, dies zu bestimmen mangelt es an Quellen und ist hier nicht entscheidend, deutlich ist, dass López Portillo nicht der Kandidat Echeverría's war. Ein Faktum, das Echeverría in seinem Handeln im letzten Regierungsjahr deutlich bestärkte, wie viele meinen. Er sah, so die verbreitete Deutung, und aus seinem Handeln durchaus ablesbar, die 'Notwendigkeit' seine Politik selber zu einem Abschluss zu bringen, ein Abschluss durch seinen Nachfolger war keine Option mehr.

faltung gestaltet sein sollte, in der Hoffnung auf eine klarer auf Fertilitätsbeeinflussung ausgerichtete Politik – eine Hoffnung vieler mexikanischer und deutlich transnationaler nicht-staatlicher Akteure. Die in diesem Politikfeld aktiven nicht-staatlichen Akteure wirkten zwar (temporär) weniger im Rahmen der staatlichen Programme, jedoch nie gar nicht, nicht-staatliche Akteure hatten weiterhin Expertise, die 'dem Staat' fehlte. Aber zugleich wirkten sie entschieden bei der Beeinflussung und Bereitung der entsprechenden Politik ab Ende 1976 unter López Portillo, durch Studien, Pilotprogramme, Programmausarbeitungen und vieles mehr, so dass sie ihre temporären Einschränkungen retrospektiv in ihrem Sinne produktiv nutzen konnten.<sup>272</sup>

### 3. Die Entwicklung 'staatlicher' mexikanischer Bevölkerungspolitiken in Boomjahren (1976 bis 1981)

Von einer koordinierten, geplanten und breiten staatlich getragenen Bevölkerungspolitik kann erst unter Echeverría's Nachfolger gesprochen werden, und selbst bei diesem nur bedingt. Doch machte er das Ziel der Regulierung deutlicher explizit, anders als noch Echeverría. López Portillo bemühte sich vor allem um zweierlei: die Entpolitisierung des Feldes, verstanden als die Reduktion potentieller und tatsächlicher politischer Auseinandersetzungen über dieses, und die entschiedenere Einbindung nicht-staatlicher Akteure im Sinne einer Abnahme der Notwendigkeit ihrer Tätigkeiten als Ergänzung. All dies war angelegt auch zur Überwindung der wirtschaftlichen Krise und insbesondere der resultierenden Arbeitslosigkeit. Ersteres Ziel in diesem Politikfeld erreichte er durch eine Zunahme an Koordinierungsbemühungen sowie einer Betonung von Migrationslenkungen statt 'Familienplanung'. Alle bis dato erprobten Koordinationsansätze hatten sich als nur bedingt tragfähig erwiesen, die *Comisión Interinstitucional* war nie richtig arbeitsfähig, der CONAPO delegierte eher, als dass er koordinierte, und selbst dies nur in den wenigen Bereichen, die dem CONAPO von anderen Akteuren, vor allem des Gesundheitssektors, relativ unumstritten belassen wurden. Deshalb schuf López Portillo kurz nach seinem Amtsantritt eine zentrale und konkrete Koordinierungsstelle, wie

---

<sup>272</sup> Vgl. zum gesamten Absatz Astorga Almanza, L. A.: *Genealogía y Crítica*, S. 134 – 136; Cabrera Acevedo, G.: *Demographic Dynamics and Development*, S. 116; Cámara Publica. Discurso de C. Dip. Jorge Garabito Martínez. 22. November 1977, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1553 B, Exp.: 7, Turno 6 – Turno 10; Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 206 / 207; Cook, R. u. a.: *The Ford Foundation Reproductive Health*, S. 09; *Dimensiones Sociales para una Política de Población*, S. 04 / 05; Drysdale, R. S.: *Mexican Politics*, S. 331 - 333, 337 – 341 & 368 – 381; Echeverría Álvarez, L.: Discurso pronunciado ante el XXX Periodo Ordinario de Sesiones de la Asamblea General de las Naciones Unidas, 07 de Octubre de 1975, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1937, Exp.: 1; *Experiencia Nacional*, S. 45; Heath, J.: *Mexico and the Sexenio Curse*, S. 19 / 20; Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 70, 93 & 97 / 98; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 115 – 124, 173 – 175 & 252 – 255; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868)*, S. 07 / 08; *Situación Demográfica y Política de Población*; Urquidi, V. L.: *Otro siglo perdido*, S. 376; Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 79 – 82 & 184 & Zolov, E.: *Refried Elvis*, S. 192.



auch von der AMEP in ihrem Vorbereitungspapier für ihn vorgeschlagen, der von nun an alles unterstand, die *Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar (CPF)*,<sup>273</sup> dies schwächte den CONAPO zunächst weiter. Die CPF hatte, deutlicher als der CONAPO, auch im Gesundheitssektor eine Richtlinienkompetenz. In der CPF waren das SSA, das IMSS, das ISSSTE, DIF sowie das *Secretaría de Programación y Presupuesto* vertreten; Verbindungen zum CONAPO, und so zu dessen diesen konstituierenden Einheiten, waren merklich vorhanden. Die Aufgabe der CPF war es nicht nur Programme zu entwickeln, dies half aber schon wesentlich politische Kontroversen zu unterbinden, sie koordinierte auch die Verteilung transnationaler Gelder. Darüber hinaus sollte sie Standards und Normen setzen und mit dem CONAPO kooperieren. Eine weitere Aufgabe war der Ausbau der Kanäle, um Verhütungsmittel in Gemeinden zu liefern, kommerziell und nicht kommerziell. Regelmäßige Evaluationen und Datenerhebungen sollten dazu beitragen, Programme fort zu entwickeln. Dies alles bedeutete keineswegs insgesamt weniger Priorität fertilitätsbeeinflussender Maßnahmen, sondern deren deutliche Priorität bei Beachtung besserer Durchsetzungsmöglichkeiten.<sup>274</sup> Statt politischer Diskurse und Deklarationen, wie sie retrospektiv Echeverría's Politik als kennzeichnend zugeschrieben wurden, sollte die Umsetzung in den Vordergrund treten und dadurch die Angriffsflächen der gesamten Politik geschmälert werden – dies entsprach der angestrebten Entpolitisierung.<sup>275</sup>

---

<sup>273</sup> Bezüglich des Namens dieser Institution gibt es in der Literatur verschiedene Versionen: Am häufigsten finden sich neben der im Text verwendeten die Versionen *Coordinación Nacional de Planificación Familiar* oder *Coordinación Nacional del Plan de Planificación Familiar* respektive *Coordinación del Plan Nacional de Planificación Familiar*. Die im Text verwendete Form ist jedoch die offizielle.

<sup>274</sup> So wurde auch immer wieder betont, intern wie öffentlich, es handele sich bei der Begegnung des Bevölkerungswachstums um *die* Priorität der Regierung. Dazu hieß es beispielsweise von einem Beobachter: „At every meeting, Mexican officials spoke openly of population control being the number-one priority.“ (DAA/PHA K. MacManus an AA/PHA S. Levin, 12. Juli 1977, Folder: AID Incoming Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 06)

<sup>275</sup> Vgl. zu den Ausführungen AA/PHA, S. M. Levi an LEG/PPD, A. Westwood. Memorandum. Attachment, S. 01; Arias Huerta, J.: La Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar de México, S. 15 – 17; Bruegilles, C.: La politique de population au Mexique, S. 124; Cook, R. u. a.: The Ford Foundation Reproductive Health and Population Program (Report No. 015566), S. 09; Experiencia Nacional, S. 23 / 24; Family Planning in Mexico, S. 14; Informe Nacional sobre Población. México, S. 21; J. H. Rizo an S. Trueba Rodríguez, Subsecretario de Inspección Fiscal de la Secretaría de Hacienda y Crédito Público, 03 – 2178, 25. April 1980, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 357, Exp.: 2, S. 01; L. A. Sobrevilla. Letters from Mexico. No. 1, S. 01; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 70 / 71; Lerner, S., Quesnel, A.: Instituciones y reproducción, S. 102 / 103; Martínez Manautou, J.: El reto y la respuesta, S. 28 / 29; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 12 / 13, 57 – 59, 67 / 68 & 88; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 30; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 158; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 23; OES/ENP/PO T. C. Nelson an OES/CP Ambassador Green, 05. Juli 1977, Subject: UNFPA View of Mexican Population Program, Folder: ORG-USA-6 UNFPA 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01; Population Policy Compendium, S. 02 – 04; The Mexico Strategy for Population Programs. Anhang zu T. R. Donnelly an The Minister, 11. Oktober 1978, Folder: PROG-1 Strategy Papers, Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 11 & 15; Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 93 & 129 & Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 169 & 222 – 224.

Die Beschränkung des direkten Zugangs zu transnationalen Geldern für nicht-staatliche Akteure durch die Koordinierungs- und Verwaltungsmacht der CPF und die Installation einer Finanzkanalisierungsinstitution, DIPLAF, waren Ansätze nicht-staatliche Akteure nicht zu groß werden zu lassen. Auch transnationale Gelder für das IMSS oder das ISSSTE bedurften fortan der Autorisierung durch die CPF sowie generell einer Kanalisierung über DIPLAF, wenn auch direkte Verhandlungen über Summen weiterhin möglich waren. DIPLAF in ihrer zentralen Rolle fungierte dabei weitestgehend außerhalb öffentlicher Wahrnehmungen, sie und ihr Wirken sind fast nur durch archivarische Dokumente nachzuzeichnen, und doch war sie zentral für die Politikgestaltung dieser Jahre.<sup>276</sup> Anders als noch zumeist unter Echeverría wurden nicht-staatliche Ansätze in diesem Politikfeld kaum noch als positive oder notwendige Ergänzung gesehen, sondern sollten durch staatliche Maßnahmen immer weniger notwendig werden. Die vorhandenen nicht-staatlichen Akteure mussten fortan mit 'dem Staat' kooperieren, um an einen oftmals großen Teil ihrer Gelder zu kommen, andererseits wurden sie sowohl geographisch als auch thematisch in ihrem Agieren immer mehr beengt; der mexikanische Staat versuchte zunehmend in Nischen vorzudringen. Die nicht-staatlichen Akteure des untersuchten Politikfeldes konnten sich in dieser Zeit entweder weiter beschränken, mehr 'dem Staat' zuarbeiten, oder aber, wie die meisten, sich spezialisieren.<sup>277</sup>

Eine weitere Maßnahme, die die kollektiven nicht-staatlichen Akteure als solche temporär schwächte, aber kurz- und sogar langfristig ihre Inhalte deutlich stärkte, war die Einbindung von deren Personal respektive zentralen Einzelakteure in die neue Staatspolitik. Der Leiter des obersten Koordinierungsorgans wurde Jorge Martínez Manautou, der lange zuvor für das auf Verhütungsmittelforschung spezialisierte nicht-staatliche *Centro de Investigaciones de la Fertilidad y Esterilidad* (CIFE) und die AMEP tätig gewesen und Bruder des als Präsidentschaftskandidaten 1970 und Gegner Echeverría's gehandelten Emilio Martínez Manautou war. Jorge Martínez Manautou setzte sich maßgeblich dafür ein, dass alle Aktivitäten des Politikfeldes über die CPF laufen sollten, Gelder, Initiativen, aber auch Kontakte transnationaler Akteure zu mexikanischen Organisationen – nicht immer mit vollständigem Erfolg, aber doch

---

<sup>276</sup> Mehr zu DIPLAF in Kapitel VI. Vgl. zu den Ausführungen Cantú Nuño, G, Munteanu, A.: Informe para la Srita. María Teresa Martínez Breton, Secretario Particular del C. Titular del Ramo, 1980 (?), Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 357, Exp.: 2, S. 01 & Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 52 / 53.

<sup>277</sup> Vgl. Cantú Nuño, G, Munteanu, A.: Informe para la Srita. María Teresa Martínez Breton, S. 01 – 03; Embassy Mexico, 12. März 1981, Population Program Report (3450 / State 47463). Limited Official Use, Folder: PROG-12 Population Program Report 81, Box 4, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, S. 08; Informe para el C. Dr. Mario Calles López Negrete, S. 01; Kelly, J.: Memorandum of Conversation, 16. September 1977, Subject: Mexico, Peru, Panama, Folder: Budget 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, Enclosure, Folder: AID Incoming Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

mit deutlicher Verve. Über die Spitze der CPF hinaus wurden weitere Regierungspositionen mit vormaligen Aktivisten nicht-staatlicher Institutionen, mit nicht-staatlichen Akteuren – ergo 'Spezialisten' – oder entschiedenen Sympathisanten einer starken staatlichen Fertilitätsregulation beeinflussenden Politik besetzt: Emilio Martínez Manautou wurde *Secretario* des SSA, Gustavo Cabrera Acevedo, der zuvor die demographische Abteilung des CEED geleitet hatte, wurde Generalsekretär des CONAPO und zugleich Forschungsdirektor des *Consejo Nacional de Ciencia y Tecnología* (CONACYT), sein Stellvertreter beim CONAPO wurde der Soziologe Enrique Brito Velázquez, der vom sozialwissenschaftlich in diesem Politikfeld entscheidend wirkendem *Instituto Mexicano de Estudios Sociales* (IMES) kam. Luis Leñero Otero, Leiter des IMES, und dort auch zeitlich eingeschränkt verbleibend, wurde dazu noch Leiter der sozialwissenschaftlichen Forschungsabteilung der CPF. Carlos Gual vom INN wurde *Subsecretario* des SSA, Sergio Correu, zuvor medizinischer Direktor der FEPAC, wurde Leiter des 'Familienplanungsprogramms' des SSA, und Juan Giner, einer der bedeutendsten Vasektomie-Forscher Mexikos, wurde Leiter des Departamento de Biología de la Reproducción des IMSS. Gerardo Cornejo von der FEPAC, der dort auch verblieb, wurde zudem Direktor für die internationalen Beziehungen der CPF – eine klare Wertschätzung seiner lange aufgebauten Kontakte in diesem Politikfeld.<sup>278</sup>

All dies führte dazu, dass einige mexikanische nicht-staatliche Organisationen einen Prozess der Neustrukturierung und Neuausrichtung nicht mehr vermeiden konnten. Der Personalproblematik folgte insbesondere für die FEPAC ein durchaus schmerzlicher Weg, wurde das Personal doch parallel zu abnehmenden Geldquellen und der Notwendigkeit, das eigene Programm zusammen zu streichen, verloren. Einige nicht-staatliche Organisationen erholten sich von diesen Maßnahmen, Geldkanalisierung, Personalabwerbung und zunehmender staatlicher Nischenschließung in den ersten vier López Portillo Jahren nicht mehr. Dies gilt insbesondere für die beiden großen zuvor 'familienplanerisch' aktiven. Diese beendeten nicht umgehend ihre Aktivitäten, aber ihr Ende in den 1980er Jahren muss durchaus als auch hierin begründet gesehen werden.<sup>279</sup> Zugleich bedeutete die neue staatliche Politik jedoch, dass sich neue Fel-

---

<sup>278</sup> Vgl. AA/PHA, S. M. Levi an LEG/PPD, A. Westwood. Memorandum. Attachment, S. 01; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 35; Mexico Profile, S. 14; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 29; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 03, 05 & 07; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 155 & 158 – 160; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 02; T. R. Donnelly an G. M. d. Hamilton, 26. April 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & T. R. Donnelly an W. Bair, 08. März 1978, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 4, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01.

<sup>279</sup> Mehr dazu auch in Kapitel VII. Vgl. zum Absatz Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 11; M. E. Schima an T. R. Donnelly, 22. November 1977, Attachment, Folder: Budget 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 348 – 351; Nagel, J.

der als neue Nischen entwickeln konnten. Neue nicht-staatliche Organisationen bildeten sich in dieser Zeit diesem folgend auch eher eng thematisch, wie das CORA, oder regional, wie die FEMAP, die aus dem Zusammenschluss kleiner, regional 'familienplanerisch' aktiver Organisationen insbesondere aus dem Norden Mexikos entstand. Akteure wie diese konnten ihre Aktivitäten in diesen Jahren aufbauen und ausdehnen, anders als die großen nicht-staatlichen 'familienplanerisch' aktiven *Player* von zuvor. 'Der Staat' suchte diese neuen Akteure in Kooperation einzubinden, anders als die großen zuvor mächtigen, die als weniger gut einbindbar und zu breit aufgestellt galten; weit besser und erwünscht war es aus staatlicher Sicht, lokale oder themenspezifische Expertise einzubinden. Auch die nicht-staatliche Forschung blieb stark.<sup>280</sup>

Das staatlich gebundene rurale Programm blieb wenig entwickelt, obwohl es breite Pläne dazu gab, unter anderem vom SSA. Während urbane Unterschichten unter López Portillo durchaus erreicht wurden, musste die CPF noch Jahre nach der Verkündung des ruralen Programms eingestehen, dass dieses (weiterhin) großen Herausforderungen gegenüber stand, und dies trotz der Nutzung der Infrastruktur der Institutionen des Gesundheitsbereichs. Die meisten 'Erfolge', also Zunahmen im fertilitätsregulierenden Verhalten sowie Abnahmen in entsprechenden Werten, waren immer noch urban zu verzeichnen, nun aber nicht mehr fast nur in mittleren und gehobenen Schichten wie unter Echeverría. Alle rural gestarteten staatlichen Maßnahmen kamen trotz breiter Ankündigungen über einen Pilotcharakter in der Amtszeit von López Portillo nicht hinaus. Dennoch fanden sie Beachtung in der Forschung und dort auch Lob, insbesondere für die in diesem Rahmen praktizierte Verbindung von 'Gesundheit' und Fertilitätsregulierung und die Einbindung lokaler Kräfte. Rural agierten dabei die verschiedensten staatlichen oder staatsabhängigen Akteure, von den Gesundheitsinstitutionen bis hin zu DIF, mit einer Breite an Ansätzen, von Bildung hin zu reiner Distribution, doch übergreifende Pläne mit *Impact*prüfung gab es kaum.<sup>281</sup>

---

S.: Mexico's population, S. 25; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 159 & W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, Folder: AID Incoming Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 02 / 03.

<sup>280</sup> Vgl. zu diesem Absatz La planificación familiar en México 1982, S. 39 – 41; Urbina Fuentes, M.: CPNPF, S. 58; Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 13 – 18 & Velasco Monroy, L.: Estrategias en Salud Sexual, S. 25.

<sup>281</sup> Vgl. Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: Innovaciones Administrativas, S. 77; Documento de Base para la Misión, S. 07, 10 – 15 & 38 / 39 (VII); Elu, M. C. d.: La Planificación Familiar en las Áreas Rurales, S. 68 – 72; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 51 – 55; Gallagher, C. F.: Population, Petroleum, and Politics, S. 11; Martínez Manautou, J.: Documento presentado ante el C. Presidente de la República, Lic. López Portillo, mayo 08 de 1980, Folder: ORG-MEX-8 Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar (CPFPF) FY80, Box 17, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 07; Martínez Manautou, J.: Plan Nacional de Planificación Familiar, S. 87 – 89; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 15 & 455 & Wolfson, M.: Community Action, S. 111 – 121.

Koordination bedeutete unter López Portillo auch die Zunahme von Planung, ohne eine zentrale Planung der Gesamtpolitik tatsächlich umzusetzen – dies geschah erst im folgenden *Sexenio*. So wurde unter López Portillo nicht nur ein erster *Plan Nacional de Planificación Familiar* (PNPF) ausgearbeitet, dieser erhielt auch noch zwei Unterabteilungen, eine zu urbanen, eine zu ruralen Maßnahmen, durchaus in Anerkennung bestehender Heterogenität in Mexiko, ohne diese aber nur positiv zu konnotieren. Dieser Plan galt dabei als ein erster Schritt, der stetigen Verbesserungen und verändernden Anpassungen bedürfte. Darüber hinaus gab es mehrere mit diesem Plan verbundene Subprogramme, unter anderem eins zu Bildung und eins zu Kommunikation. All dies entsprach den von der AMEP vorgebrachten Vorschlägen, deren Bedeutung für die Politik von López Portillo unter transnationalen Akteuren gerne hervorgehoben wurde, und deren Mitwirkende nun zum Teil Regierungsverantwortung innehatten, somit ihre eigenen Pläne mit umsetzten.<sup>282</sup> Diese Pläne und Programme mussten auf Grundlage minimaler Erfahrungen erstellt werden. Diesem wurde durch die Einbeziehung externer Expertise begegnet. Zugleich halfen immer wieder vorgebrachte Teilpläne oder Ergänzungen im Laufe der Amtszeit Erfahrung umzusetzen. Der Inhalt und die Ziele des PNPF deckten sich mit vorherigen Verlautbarungen, auch mit denen unter Echeverría: ein mehr an 'Familienplanung', ein anderes Reproduktionsverhalten, zu erreichen über Bildung, 'Informationen' und weitere Angebote, und damit verbunden veränderte allgemeine Wachstumsvorstellungen, die in 'Harmonie' mit dem Bevölkerungswachstum stehen sollten. Die aktive Implementierung geschah weiterhin durch die Institutionen des Gesundheitssektors und den CONAPO, der jedoch fast nur im Rahmen von Kommunikation ausführend wirkte, selbst die zugehörigen Bildungsbemühungen wurden über das SEP gewährleistet. Die Implementierung erfolgte unter neuem Anstrich, der noch deutlicher 'Familienplanung' betonte, als je unter Echeverría, deutlicher deren Verbreitung als Teil eines 'Entwicklungsvorhabens' für Mexiko darstellte. Die Deutlichkeit der Umsetzungsvorgaben nahm im Laufe der Amtszeit noch zu, so wurde 1981 aus dem *Plan* ein *Programa*,<sup>283</sup> zwar mit letztlich quasi identischem Inhalt, aber höherer Komplexität in den Ausführungsregularien und klarerer Integration in die Gesamtentwicklungsstrategie. Die entsprechende Politik wurde damit klarer Bestandteil eines zentralen 'Entwicklungsplans'.<sup>284</sup>

---

<sup>282</sup> Vgl. zur Bedeutungshervorhebung exemplarisch Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 29; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 07 / 08 & Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 160.

<sup>283</sup> In diesem Sinne steht PNPF bis 1981 für Plan Nacional de Planificación Familiar anschließend für Programa Nacional de Planificación Familiar, dieses löste den Plan ab.

<sup>284</sup> Vgl. zum Absatz Acta de la Octava Sesión del Consejo Nacional de Población, celebrada en la Ciudad de México, D. F., el Día 03 de Mayo de 1977, Biblioteca Daniel Cosío Villegas. El Colegio de México. Signatur:

Ein prägnantes Zeichen dafür, dass dieses Politikfeld unter López Portillo eine Neuausrichtung erfuhr, weiter getrieben wurde und prioritär blieb, trotz Maßnahmen der politischen Entspannung, war die Verkündung numerischer Zielgrößen und deren Verbindung zum und Verankerung im Rahmen des PNPf. Hatten einzelne staatsabhängige oder staatliche Organisationen auch bereits interne Zielgrößen, so das SSA und das IMSS, hatte 'der Staat' unter Echeverría doch stets von einem Mehr an Qualität als Ziel gesprochen und quantitative Ziele, auch im internationalen Rahmen des WPPA, abgelehnt; dies änderte sich nun radikal. Dieser Schritt war keine allzu große Überraschung, auch wenn einige darin einen „radikalen“ und respektive oder „überraschenden“ Schritt ausmachten, hatten doch nicht-staatliche Akteure seit der Nominierung von López Portillo darauf hin gewirkt, durch ihr Programm für ihn, Kontakte zu ihm und seinem Umfeld und dann in neuen Staatsämtern. Dagegen spricht auch nicht die offizielle Verlautbarung zum Amtsantritt, solche Zielgrößen wären nicht vorgesehen, dies ist eher als der damaligen politischen Kommunikationspraxis und -taktik geschuldet zu bewerten, denn als fundamentale Aussage. Die dann 1977 verkündeten Zielgrößen bezogen sich nur auf das prozentuale Bevölkerungswachstum, für das neben einem Ziel für das Jahr 2000, ein Prozent Wachstum, um circa auf eine offizielle Bevölkerungsgröße von 100 Millionen Mexikanern zu kommen, Zwischenschritte definiert wurden, ohne Bezugnahme auf internationale Migrationsszenarien. Diese Zielmargen standen parallel zu Zielmargen für das ökonomische Wachstum, wie es sie im Rahmen der Zunahme zentraler 'Entwicklungsplanung' unter López Portillo gab. Auch regionale Zielgrößen wurden verankert, inklusive Werten und Zielen zur Lenkung und Beeinflussung der Binnenmigration, sowie Ziele einzelner

---

f/301.32972, S. 05, 12 / 13 & 48 / 49; Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: Innovaciones Administrativas, S. 17 – 19; Amado y Luarca, F.: La Planificación Familiar, S. 81; Arias Huerta, J.: La Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar de México, S. 17 / 18 & 26; Astorga Almanza, L. A.: Genealogía y Crítica, S. 95 – 97 & 108 – 111; Brito Velázquez, E.: La Experiencia de México, S. 239 – 241; Brugeilles, C.: La politique de population au Mexique, S. 124 / 125; Brugeilles, C.: La Politique de Population au Mexique (1974-2000), S. 16 & 34 / 35; Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 174 – 181 & 208 – 210; Documento de Base para la Misión, S. 01 – 15 (VII); Espinosa Damián, G., Paz Paredes, L.: Salud Reproductiva en México, S. 42 / 43; García-Nuñez, J. u. a.: Fertility and Family Planning, S. 08 / 09; La planificación familiar en México 1982, S. 24 – 27 & 33 – 35; La programación demográfica estatal y los Consejos Estatales de Población, in: Primera Reunión nacional de Secretarios Técnicos de los Consejos Estatales de Población, Febrero 09 y 10 de 1984, hg. v. CONAPO, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 8, Exp.: 1, S. 01 / 02; Lerner, S., Quesnel, A.: Instituciones y reproducción, S. 102 – 105; Martínez Manautou, J.: El reto y la respuesta, S. 30 – 33; Martínez Manautou, J.: Plan Nacional de Planificación Familiar. Novena Reunión del CONAPO. México, D. F., 28 de octubre de 1977, Biblioteca Daniel Cosío Villegas. El Colegio de México. Signatur: 301.426, S. 82 – 93; Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 55 & 63 – 66; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 12 / 13, 36 / 37, 59 – 61, 66 & 68 – 75; Mojarro, O.: El proceso de institucionalización, S. 163 – 167; Ocampo López, E.: La Política de Población en México, S. 123 – 125; Política Demográfica Regional, S. 01 – 42, 59 – 62 & 126 – 128; Política Demográfica y Planificación Familiar, hg. v. CONAPO, AGN, Galería 3 / José López Portillo. Secretaría de Gobernación, Caja 1886, Exp. 76, S. 03 – 07; Saavedra Arredondo, G.: El Papel del Sector Educativo en el Cambio Demográfico, S. 05 (S. 18); Saavedra Arredondo, G.: La Educación en Población, S. 40; The Mexico Strategy for Population Programs, S. 11 – 13 & Vertiente Educación del Programa Nacional, S. 07 / 08 & 50 / 51.

Institutionen zur Nutzer- und Nutzerinnenversorgung.<sup>285</sup> Grundlage regionaler Zielgrößen war die Einteilung des Landes in Subregionen mit spezifischen Eigenschaften und Zielen. Hinter numerischen (Zwischen)zielen stand durchaus das Bewusstsein, dass eine baldige radikale Verringerung des Wachstums der Bevölkerung unwahrscheinlich wäre, also nur Langfristigkeit in engem Korsett das Ziel sein konnte. Im Rahmen der Kommunikation der neuen Zielwerte war dies durchaus von Vorteil, um die numerischen Größen nicht in die Nähe von 'Geburtenkontrolle' kommen, sondern als Regulierung zum Besten aller erscheinen zu lassen. Dass gerade die Bevölkerungswachstumsrate, und nur diese, als (Kontroll)wert gewählt wurde, zeugt von der merklichen Ausrichtung auf öffentliche Aufmerksamkeit und auf die Möglichkeit, pointiert 'Fortschritte' zu präsentieren. Obwohl selbst die Datengrundlage wie viele Mexikaner aktuell existierten umstritten war, galt es vorzeigbare, leicht kommunizierbare Zielgrößen zu schaffen, die nichts über individuelle Schicksale oder Entscheidungen aussagten, aber durch deutliche Maßnahmen, so die Verbreitung endgültiger Verhütungstechniken, als erreichbar galten. Dass in Mexiko dabei gerne hervorgehoben wurde, das Ziel sei nicht überhaupt kein Wachstum, schmälert nur bedingt, wie radikal respektive 'ambitioniert' die Zielmargen waren, und wie bedeutend Quantität fortan war. Das Setzen von quantitativen Zielmarken war sowohl in Mexiko als auch in Lateinamerika sehr umstritten. Dass López Portillo dennoch diese zum Ziel erkor, darf als deutliches Signal einer forcierten Politik gewertet werden. Der Weg wurde in diesen Jahren als zwar angegangen, aber noch weit präsentiert. Zur Relativierung der aufkeimenden Sorge, Bevölkerungspolitik sei so auf Zahlen und 'Familienplanung' reduziert worden, wurde stets kommuniziert, dass die quantitativen Vorgaben kein singuläres Ziel seien, keine fixen Endpunkte. Vielmehr seien sie Richtwerte für die Evaluierung der Erfolge bezüglich der qualitativen Ziele der Verbesserung der Lebensbedingungen und der Schaffung eines Wachstumsgleichgewichts in all seinen Ausprägungen. Die Messung und Bewertung der staatlichen Politik erfolgte fortan vor allem an diesen Zahlen, unter mehr oder minder starker Missachtung, wie diese erreicht worden waren. Die numerischen Ziele galten nicht nur als äußerst ambitioniert, sie wurden zugleich mit der Bedeutung eines „wenn wir dies nicht schaffen“ aufgeladen, im Sinne der Verpflichtung der gesamten Bevölkerung zur Partizipation. Die freie individuelle oder Paarentscheidung blieb offiziell gewahrt und wurde auch propagiert, doch unter einer neuen Prämisse, dem 'notwendig' zu erreichenden numerischen Ziel, als 'Notwendigkeit' und 'individuelle Pflicht' zur Umsetzung, um das Lebensniveau aller Mexikaner zu halten, wenn nicht zu heben, und so das damit rhetorisch verknüpfte erfolgreiche Fortbestehen der Nation zu gewährleisten. Eine weiter

---

<sup>285</sup> Vgl. Brito Velásquez, E.: La política demográfica de México, S. 801 / 802 & 804 – 808.

praktizierte Konzentration auf leicht erreichbare Bevölkerungsgruppen sowie Verhütungswillige ermöglichte es, den ersten Zielwert zunächst zu erreichen, ohne zwar nicht direkt, aber doch indirekt langfristig beeinflussend ausgemachte Maßnahmen wie Bildungsförderung oder ähnliches massiv zu ergreifen.<sup>286</sup>

Die entschiedene Ausrichtung der staatlichen Politik auf 'Familienplanung' und Fertilitätsreduzierung statt *Paternidad Responsable* war eine Forderung, die nicht-staatliche Akteure lange schon vortrugen und auch im AMEP-Papier für den angehenden Präsidenten prägnant betonten. Durch die Maßnahmen zur deutlichen Reduzierung kontroverser politischer Diskurse und zur Generierung von Unterstützung der neuen Politik war es nun möglich, genau diese Fokussierung auch umzusetzen, das öffentliche Scheinwerferlicht hatte abgenommen, das Wirken unter Etiketten mit neuer Füllung war noch besser möglich als unter Echeverría, nur diesmal von (oft nur temporär) staatlich gebundenen Akteuren selber hauptsächlich getragen.<sup>287</sup> Der mexikanische Staat unter López Portillo erfreute sich ab 1977 und fast bis zum Ende seiner Amtszeit eines unerwarteten Wirtschaftswachstums und zusätzlicher Einnahmen, die nach der Amtsübergabe in der Krise von Echeverría auf López Portillo viele nicht erwartet hatten, zumindest nicht so bald. Das generierte Geld half auch die politische Krise, die Unsicherheit des Systems zum Ende von Echeverría und zu Beginn von López Portillos Amtszeit durch breite Investitionen zu überwinden, und so zum Ziel der Entpolitisierung einiger Bereiche beizutragen. Dieses Geld wurde vor allem durch neue Ölfelder generiert. Seit der Verstaatlichung der Ölgesellschaft(en) unter Präsident Cárdenas hatten die Öleinnahmen Mexikos eher abgenommen, und diese waren auch unter Echeverría, trotz der globalen Ölkrise und steigender Rohölpreise kaum mehr geworden. Dies änderte sich nun unter López Portillo mit neu entdeckten und neu erschlossenen Feldern unerwarteten Ausmaßes und einem weiterhin

---

<sup>286</sup> Vgl. zum Absatz AA/PHA, S. M. Levi an LEG/PPD, A. Westwood. Memorandum. Attachment, S. 01; Aragonés, A. M., Candia, J. M.: Planes de Desarrollo, S. 113 – 115; Brito Velázquez, E.: La Experiencia de México, S. 242 – 246; Cabrera Acevedo, G.: México. La Política de Población en México, S. 08 & 11 / 12; Cabrera Acevedo, G.: Política demográfica de México, 1978-1982: objetivos y metas, S. 540 – 549; Carrillo Flores, A.: El Plan de Acción, S. 26; Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 02; González, G., Ramírez, V.: Las Políticas Relativas a la Fecundidad, S. 101; Gutierrez, H.: La situation démographique, S. 1078; Martínez Manautou, J.: Documento presentado (Mayo 8 de 1980), S. 06 & 13 / 14; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 29 & 36; Mojarro, O.: El proceso de institucionalización, S. 163 – 167; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 126 – 128; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 05 / 06; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 20 & 23; Ocampo López, E.: La Política de Población en México, S. 119 – 122; OES/ENP/PO T. C. Nelson an OES/CP Ambassador Green, 05. Juli 1977, S. 01; Ordorica, M.: Los primeros años del CONAPO, S. 32; Ordorica Mellado, M.: Un viaje en el tiempo por la demografía de México, S. 65; Política Demográfica Regional, S. 01 – 42, 59 – 62 & 126 – 128; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 02; Population Policy Compendium; Review of Recent National Demographic Target Setting, S. 114 / 115 & 117; Situación Demográfica y Política de Población, S. 03 & Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social, S. 122.

<sup>287</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: Genealogía y Crítica, S. 137; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 57 & Situación Demográfica y Política de Población, S. 04, 14 & 72.



relativ hohen Ölpreis. So konnte selbst das notwendige Einschreiten des IMF 1976 rasch überwunden werden und schon wenig später galt auch in den USA Mexiko als aufstrebende Regionalmacht. Dieser Boom brachte es aber auch mit sich, dass wirtschaftliche Anpassungs- oder Kürzungsprogramme kaum noch zu rechtfertigen waren, die im Rahmen der Krise 1976 bedingt gestartete Konsolidierungspolitik blieb unvollendet. Zugleich wurde durch die neuen Einnahmen das schon im AMEP-Papier vorgebrachte Problem der Kosteneffizienz und -effektivität nur bedingt angegangen, vielmehr wurden fast alle Maßnahmen sichtlich ausgedehnt, nicht immer mit Erfolg, und oft nur bedingt vorbereitet und geplant. Das 'Wirtschaftswunder' stand dabei keineswegs auf festen Füßen, viele ausgemachte strukturelle Probleme blieben bestehen. Der staatliche Erdölkonzern operierte vor allem mit Krediten und Schulden, Staatskredite wurden durch Öl als Sicherheit an dynamische Weltmarktpreise gekoppelt. Darüber hinaus war der Handel Mexikos zunehmend einseitig auf Importe ausgelegt. Aber mit den zusätzlichen Geldeinnahmen wurde es auch entschieden leichter Souveränität auszuspielen und eigenen Einfluss unabhängig von internationalen Geldern aufzubauen. Durch die weiterhin vorgebrachte Forderung einer NIEO konnte gleichzeitig eine Konstanz zu Echeverría aufrecht gehalten werden. Dies war notwendig, um eine gewisse politische Stabilität durch Rekurse auf Konstanz zu gewährleisten – alle Distanzierungen von Echeverría und seiner Politik, auch personell, konnten so mit einem Rahmen an Konstanz und weniger Politisierung des Inneren stabilisierend eingebettet werden.<sup>288</sup>

Diese neue Finanzmacht hatte auch Auswirkungen auf die inter- und transnationale Finanzierung Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen in Mexiko. Zwar ließ 'der Staat' weiterhin transnationale Finanzierungen zu, doch generell nur zentral über eine staatliche Stelle kanalisiert, so dass die Financiers nur noch bedingten, wenn auch weiterhin großen Einfluss auf die tatsächliche Verwendung des Geldes hatten. Dies war nur möglich, da 'der Staat' zunehmend eine eigene Finanzierung gewährleisten konnte. Auch die Geldkanalisierungsfunktion nicht-staatlicher Organisationen ging so mehr und mehr verloren – noch ein weiterer Aspekt ihrer Schwächung. Noch verstärkt wurden die Tendenzen dadurch, dass bereits zum Ende der Amtszeit von Echeverría einige Financiers dieses Politikfeldes Mexiko nicht mehr als Land mit Top-Priorität sahen und so insgesamt die zur Verfügung stehenden finanziellen Mit-

---

<sup>288</sup> Vgl. AA/PHA, S. M. Levi an LEG/PPD, A. Westwood. Memorandum. Attachment, S. 04 / 05; Alba, F.: The Population of Mexico, S. 06 / 07; Alba, F., Potter, J. E.: Population and Development in Mexico (A Summary), S. 28 / 29; Drysdale, R. S.: Mexican Politics, S. 332, 365 / 366 & 378 – 389; Gallagher, C. F.: Population, Petroleum, and Politics, S. 01 / 02 & 14; Heath, J.: Mexico and the Sexenio Curse, S. 21; Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung, S. 115; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 24; Ochoa T., J. M.: Sobrepoblación, S. 54 / 55; Population Growth and Policies in Mega-Cities, S. 09; Urquidi, V. L.: Otro siglo perdido, S. 307 – 310 & 318 / 319 & The Mexico Strategy for Population Programs, S. 20.

tel abnehmen, bei gleichzeitigem Erstarren staatlicher Nachfrage nach diesen. Diese Tendenzen wurden durch den Ölboom noch verstärkt. Dies alles belastete die finanzielle Situation mexikanischer nicht-staatlicher Akteure, besonders auch im Vergleich zu staatlichen, staatsnahen und staatsabhängigen Organisationen, die sich auf die neuen staatlichen Einnahmen stützen konnten. Dies galt zumindest solange der Boom anhielt. Der mexikanische Staat aber konnte sich so umso mehr als Verfechter einer souveränen Politik präsentieren, als nur im dargestellten nationalen Interesse agierend, trotz weiterhin vorhandener inter- und transnationaler Finanzierungen, denn diese fielen durch zentrale und forcierte Kanalisierung noch weniger auf als zuvor.<sup>289</sup>

Deutlich mahnte schon das Positionspapier der AMEP die 'Notwendigkeit' an, ausgemachte Lücken der Politik Echeverrías anzugehen. Neben ruralen unerschlossenen Gebieten und dem Mangel der Inklusion von Jugendlichen sollten auch indirekte Maßnahmen verstärkt in den Blick geraten, Bildungsförderung oder die Förderung von Frauen, gleichfalls die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die zunehmende Sicherung einer Basisversorgung. So wurde das schon zuvor existierende System von Unterstützungsmechanismen, zum Beispiel Supermärkte mit subventionierten Produkten im Rahmen der *Compañía Nacional de Subsistencias Populares* (CONASUPO), ausgebaut und erweitert. Mit deren Hilfe sowie dem Programmflügel des IMSS COPLAMAR (*Coordinación General del Plan Nacional de Zonas Deprimidas y Grupos Marginadas*), der später auch Programmflügel anderer staatlicher und staatsabhängiger Institutionen wurde, sollte die ausgemachte Privilegierung einzelner Bevölkerungsgruppen angegangen werden; eine gesundheitspolitische und darüber hinaus eine allgemeine Basisversorgung war das Ziel, verbunden auch und zentral mit der Verbreitung von 'Familienplanung'. Dies konnte und sollte mit Maßnahmen der Ausdehnung bevölkerungspolitischer Maßnahmen zum Erreichen schwer erreichbarer Schichten koordiniert werden; die COPLAMAR war zentral zum Erreichen ruraler Gebiete und der Verbreitung von Gesundheitsmaßnahmen. Einige Akteure der Verbreitung von Fertilitätsregulierung kritisierten diese Maßnahmen jedoch: die gesundheitliche Versorgung ärmerer oder ruraler Schichten sei eine indirekte 'pronatalistische' Maßnahme, wie ihnen auch andere Maßnahmen und Bedingungen, wie bestimmte Lohnmodelle, als „Überbleibsel“ einer 'pronatalistischen' Politiktradition galten, und somit nicht dem Ziel förderlich wären, die Fertilitätswerte zu senken. Ein Konter auf solche Vorwürfe war es, die Möglichkeiten der Distribution im Rahmen dieser Angebote hervor zu heben, zum Beispiel Verhütungsmittel preiswert in CONASUPO-Supermärkten anzu-

---

<sup>289</sup> Vgl. AA/PHA, S. M. Levi an LEG/PPD, A. Westwood. Memorandum. Attachment, S. 04 / 05; Miró, C. A., Potter, J. E.: Población y Desarrollo, S. 221; Situación Demográfica y Política de Población, S. 04 & The Mexico Strategy for Population Programs, S. 20 – 28.

bieten, die Chance zu betonen, so breite Schichten erst zum Verhüten zu bewegen. Nur so sei es möglich, so der Konter, Verhütungsmittel preiswert bis umsonst breit zur Verfügung zu stellen, insbesondere auch die Nutzung bestimmter Verhütungsmittel zu fördern, später beispielsweise von Kondomen.<sup>290</sup>

Eine 'Erkenntnis', die immer mehr Studien aufzeigten, diese blieben ein Hort nicht-staatlichen Einflusses, war, dass in Mexiko vor allem Frauen ab Mitte 30 mit vielen Kindern Verhütung nachsuchten. Weder jugendliche sexuell aktive Mexikaner und Mexikanerinnen suchten Verhütung nach, noch Frauen nach dem ersten oder zweiten Kind zur Regulierung der Abstände zwischen Kindern. Diese galt es einerseits zu erreichen, wie sonst sollten die numerischen Ziele erreicht werden. Andererseits wurde sich aber auch auf dieses aufgezeigte Verhütungsverhalten eingestellt. Statt spezifische Programme für Jugendliche aufzulegen, und so möglicherweise die Kirche oder die UPF zu offener Konfrontationen herauszufordern, wurde lieber auf die Propagierung von weniger Kindern insgesamt statt deren Abstandregulierung gesetzt und auf endgültige respektive schlecht selbst zu kontrollierende Verhütungsmethoden. 'Der Staat' unter Echeverría setzte noch vor allem auf die Pille in staatlichen und staatsabhängigen Programmen, um dann bald auch IUDs gleichfalls zu verbreiten, endgültige Methoden waren noch ein absolutes Tabu. Zwar wurden diese vereinzelt, vor allem von nicht-staatlichen Akteuren angeboten, und auch das INN forschte an Techniken dieser, doch sie waren kein Teil des offiziellen Portfolios. Dies änderte sich radikal unter López Portillo. Die Pille verlor an Bedeutung. So konnte auch der Einfluss nicht-staatlicher Distribution, insbesondere über Apotheken, reduziert und Verhütung an staatliche und staatsabhängige Stellen gebunden werden. Aber auch IUDs wurden weniger verbreitet. Einerseits stießen sie auf Vorurteile, besonders in ruralen Gebieten.<sup>291</sup> Andererseits gab es von Seiten 'des Staates' auch nur bedingte Bemühungen IUDs zu verbreiten, galten doch unerkannte Abstoßungen als großes Risiko und dezimierender Faktor für anvisierte Erfolge. Das ausgemachte Gebot der Stunde war also die Verbreitung von definitiven Methoden, sprich insbesondere weiblichen Sterilisationen, Männer galten zu dieser Zeit nach wie vor als kaum erreichbar für angewandte

---

<sup>290</sup> Vgl. Alarcón Navarro, F.: Primary Health Care Delivery, S. 131 – 139; Compañía Distribuidora de Productos para Planificación Familiar, A. C., Folder: PROG-9 Family Planning Program Commercialization 77, Box 3, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 19 – 22; Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 225 / 226; Contraceptive Social Marketing (CSM), Vol. 2, S. 01 (Bsp. VI); Martínez Manautou, J.: Mexican Institute of Social Security, S. 118 – 130; Martínez Manautou, J. (Hrg.): Planificación Familiar, Población y Salud, S. 65 – 67; Mojarro, O. u. a.: The Influence of the Health Care System, S. 03; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 32 / 33; National Experience in the Formulation and Implementation, S. 24 & Sariego Rodríguez, J. L.: Políticas indigenistas, S. 77.

<sup>291</sup> Da dort oftmals die medizinische Versorgung vor allem mobil und nur sporadisch gesichert war, sollten dort Verhütungsmittel verbreitet werden, deren Wirksamkeit nicht durch 'Anwendungsfehler' respektive Nichtnutzung oder Nutzungsunterbrechungen zu beeinträchtigen war, gerade dabei sollten IUDs Bedeutung haben.

Verhütung. Diese sollten nach Erreichen der gewünschten Kinderzahl, ideal nach zwei oder drei Kindern durchgeführt werden, zur Sicherung der Kleinfamilie und der Entwicklung dieser, aber auch der 'Nation' an sich. Dies war eine Tendenz, wenn auch auf verschiedenen Niveaus, durchaus in ganz Lateinamerika, und eine Tendenz, die auch nach dieser Amtszeit in Mexiko noch anhielt, und im Gesamtverlauf des Untersuchungszeitraums eine klare Zunahme von Sterilisationen bedeutete. Verbreitung sollten Sterilisationen vor allem in ärmeren und ruralen Bevölkerungsschichten finden, gerade auch im Rahmen der medizinischen Betreuung einer Geburt, nicht immer, wie bemängelt wurde, begleitet von differenzierten Informationen respektive als tatsächlich empfundener Wahlfreiheit. Diese forcierte Verbreitung wurde auch durch die Vergangenheit der nun staatlich agierenden vormals nicht-staatlichen Akteure geprägt, so insbesondere bei Giner. Die Zunahme von Sterilisationen konnte hauptsächlich staatlich gewährleistet werden, nur wenige nicht-staatliche Organisationen führten Sterilisationen in Mexiko (noch) durch, und wenn, dann nur in begrenztem Umfang.<sup>292</sup>

Unter López Portillo wurde im Rahmen der Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen auf eine breite Kommunikation gesetzt. So wurde das Segment IEC, und damit trotz der bedeutenden Rolle der CPF auch der CONAPO zunehmend bedeutend zur Erhaltung und Steigerung von Teilhabe und Unterstützung. Dabei wurde mehr und mehr auf mediale Breite und thematische Tiefe gesetzt. Genutzt wurden von staatlicher Seite fast ausschließlich diesem kostenfrei zur Verfügung stehende TV- und Radio-Sendezeiten und andere diesem ohne zusätzlich Kosten offen stehende Medien. Als besonders 'erfolgreich' im Sinne der Verbreitung von Fertilitätsregulierung als Praxis galten dabei Radio- und Telenovelas, die verschiedene Themenbereiche dieses Politikfeldes verbreiteten und mit klarer Zielausrichtung diskutierten. Über Personenidentifikationen sollten Handlungsmuster zu Vorbildern und Techniken bekannt gemacht werden. So sollten auch Schichten erreicht werden, die im Rahmen anderer

---

<sup>292</sup> Vgl. zum Absatz Aguilar Ganado, B. M., Figueroa Perea, J. G.: Una reflexión, S. 187 – 197; Astorga Almanza, L. A.: Genealogía y Crítica, S. 90 & 113 / 115; Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception, S. 07 – 11; Bronfman, M., López, E.: Les politiques de population au Mexique, S. 453 & 457; Brugeilles, C.: La politique de population au Mexique, S. 135 / 136 & 142 – 145; Casterline, J. B. u. a.: Changes in Fertility and Contraception in Mexico, 1977-1982, S. 44; Cervantes, A. u. a.: Dinámica del uso de métodos anticonceptivos en México, S. 66 / 67; Echarri Cánovas, C. J., Palma Cabrera, Y.: La fecundidad en México, S. 26; Elu, M. C. d.: La Planificación Familiar en las Áreas Rurales, S. 56 – 60; Encuesta Nacional sobre Fecundidad y Salud 1987. Informe Resumido, S. 12 – 14; / 34; Fecundidad y Uso de Métodos Anticonceptivos en México, S. 42 – 53 & 66 / 67; García Zebadúa, A.: El proceso de programación, S. 183; La situación demográfica de México 1990, hg. v. CONAPO, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 5, Exp.: 10, S. 22; Llera, S. R.: La Práctica Anticonceptiva en México, S. 01 & 11 – 15 (M. 5); Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 21 & 25 / 26; Service Delivery Expansion Support (SDES), S. 08 – 18 & 24 – 26; Situación de la planificación familiar en México, S. 02 – 05, 12 / 13 & 16; Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 48 / 49, 74 – 76 & 98 / 99; Weinberger, M. B.: Changes in the Mix, S. 158 – 173; Women's Reproductive Rights in Mexico, S. 06 & 12; Wulf, D.: Population and Family Planning in Mexico, S. 140 & Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 228 / 229, 241 – 243 & 284 – 291.

Programme nicht zu erreichen waren, genauso wie Mexikaner motiviert werden, denen bisherige Ansätze nicht zusagten. Daneben gab es eine ganze Reihe anderer Medien, mit denen versucht wurde, ganz spezielle Gruppen zu erreichen und ganz bestimmte Themen zu verbreiten. Dabei zeigte sich die Tendenz, dass einerseits bereits im Kleinen ausgetestete Formate Verbreitung fanden, einiges gab es bereits unter Echeverría, insbesondere im Rahmen des INPI-Programms, andererseits gerade nicht-staatliche Akteure über Pilotprogramme für die vorbereitende Implementierung neuer Wege sorgten. Die IEC-Programme dieser Jahre waren das sichtbarste Element der politischen Maßnahmen und zugleich der Bereich der am deutlichsten sichtbaren Beteiligung nicht-staatlicher Akteure. Zwar gab es weiterhin zentrale Slogans, doch die Komplexität der Maßnahmen nahm insgesamt zu.<sup>293</sup>

National, aber auch international blieb Mexiko unter López Portillo darauf bedacht, sich als Vorreiter zu positionieren und zu kommunizieren. Eine erste Gelegenheit bot eine Konferenz 1977 in Mexiko. Bei dieser handelte es sich um die zweite internationale Lateinamerika-Konferenz der IUSSP, jedoch um die erste in Lateinamerika seit das Thema hoch auf der internationalen Agenda stand. 1977 waren viele inter- und transnationale Hauptakteure präsent und deuteten sowie betonten internationale Entwicklungen, oft unter Einbezug Mexikos als mindestens tendenzielles Vorbild auf dem richtigen Wege. Die Themen deckten ein breites Spektrum ab. Mexikanische, weiterhin vor allem nicht-staatliche Protagonisten wie Urquidi waren deutlich vertreten. Ebenso waren aber inzwischen staatliche Vertreter zugegen, wie Cabrera Acevedo, und die Konferenz wurde unter anderem auch mit einer Rede von López Portillo eröffnet, das Themenfeld hatte einen offensichtlichen großen Stellenwert erhalten. Aber auch weitere Konferenzen fanden in Mexiko in diesen Jahren statt, zumeist getragen von nicht-staatlichen transnational agierenden Akteuren, auf denen dennoch staatlich getragene Programme Diskussionen erfuhren. Der gerade in solchen Rahmen nicht gezeigte Aktionismus von López Portillo wurde als willkommene Absage an Echeverría's Politik gesehen. Letzterem wurde vorgeworfen, außer Rhetorik nichts geliefert zu haben.<sup>294</sup>

Die deutlich forcierte Politikausrichtung zeigte sich auch durch die ausgeweiteten Maßnahmen des Gesundheitssektors, genauso wie diesbezügliche Förderungen durch den UNFPA.<sup>295</sup>

---

<sup>293</sup> Mehr zu dieser Thematik vor allem in Kapitel VIII. Vgl. zum Absatz Alba, F., Potter, J. E.: *Population and Development in Mexico (A Summary)*, S. 38; Sabido, M. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 131 – 134 & Zavala de Cosío, M. E.: *Cambios de Fecundidad en México*, S. 226.

<sup>294</sup> Vgl. 1977 General Conference, S. 15 / 16; International Population Conference. *Congrès International de la Population. México 1977*; List of Participants, S. 643 – 652; López Portillo, J.: Address, S. 37 – 39 & Special Section on the XVIII General Conference, insbesondere S. 23 / 24 & 61 – 64.

<sup>295</sup> International bestimmend, hier aber nicht näher untersucht, blieb auch das Thema der Migration, das insbesondere die USA immer wieder zu Aufforderungen an Mexiko animierte. Die Sorge vor zunehmender Migration leitete die Politik der USA dieser Jahre in diesem Politikfeld deutlich (mit) und führte spätestens mit der Zunah-

In zwei Schritten entstanden 1977 und 1981 Koordinierungseinheiten dieses Sektors,<sup>296</sup> zur Erreichung des immer deutlicher artikulierten Ziels, 'Familienplanung' zum Element der Basisgesundheitsversorgung zu machen, inklusive vorgegebener Zielwerte zu erreichender und verhütender Mexikaner. Die Vermittlung von 'Familienplanung' über den Gesundheitssektor blieb zentral. Verbunden damit war auch die Öffnung bestimmter Angebote des IMSS und des ISSSTE für Nicht-Versicherte. Dies brachte vor allem eine sichtliche Steigerung der Zugänglichkeit zu Verhütungsmitteln mit sich. Im Gesundheitssektor gab es Programmbestandteile für urbane wie rurale Gebiete, verbunden mit einem Programm unter dem programmatischen Titel *Extensión de la Cobertura*. Nicht nur marginalisierte, sondern auch abgelegene Gebiete und Bevölkerungsgruppen sollten so erreicht werden. Doch insbesondere beim IMSS blieb das Budget für die urbane Versorgung um ein vielfaches höher, nur die Zielvorgaben für rurale Neuverhütende waren höher als die für urbane, verhüteten rural doch, so die Logik, bisher weit weniger. Dabei blieb die Verbindung Frauen auch medizinisch und in Relation zu Gesundheit vor allem als (potentielle) Mütter zu begreifen bestehen und wurde kaum hinterfragt. In diesem Rahmen galten bestehende medizinische Versorgungsvorteile für (werdende) Mütter, wie das Recht schwere Arbeiten ablehnen oder die Wochen vor und nach einer Geburt bezahlt der Arbeit fernbleiben zu dürfen aber zunehmend als zweiseitig. Sie halfen der Gesundheitsbilanz, in den Augen einiger förderten sie aber zugleich hohe Fertilitätsraten; es galt den schmalen Weg zwischen mehr Basisversorgung und der Begrenzung bis Beendigung deklarerter 'geburtenerfördernder' Maßnahmen zu finden. Die Einbeziehung von 'Familienplanung' in die medizinische Ausbildung wurde ebenfalls angegangen. Auch durch massive Kommunikationsbemühungen wurde auf die Verbreitung von 'Familienplanung' und Verhütung als Elemente der Gesundheitsversorgung gesetzt, stets verbunden mit Impfungen oder Ernährungsberatungen, um das Bild eines Pakets beizubehalten, eines Paketes, dessen

---

me der Transmigration durch Mexiko auch zu deutlichen politischen Maßnahmen in den 1980er Jahren. Aber auch die Binnenmigration in Mexiko geriet zunehmend in den Fokus der Politik und wurde unter den Schlagwörtern *retención*, *reorientación* und *reubicación* angegangen, wenn auch noch nicht in der Deutlichkeit wie unter López Portillos Nachfolger. Doch Stadtentwicklungen und insbesondere die Probleme der größten Städte Mexikos waren von Beginn der Amtszeit deutlich im Fokus der Politik. Vgl. dazu Aras, P.: El retorno como estrategia, S. 332; Bean, F. D. u. a.: Immigration Policy in the United States, S. 80; Gallagher, C. F.: Population, Petroleum, and Politics, S. 11 / 12; Gendell, M.: Population Growth and Labor Absorption, S. 68 / 69; Informe. Segundo Taller sobre Prioridades de la Investigación, S. 04; Informe sobre la Situación Demográfica de México, S. 73 – 77; La Política de Población de México (Resumen), México 1983, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 7, Exp.: 4, S. 22; Política Demográfica Regional, S. 03, 09, 21 – 28, 59 – 62 & 87; Programa Nacional de Población 1983-88 (Versión Preliminar), hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1983, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO, S. 94 – 98; Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 483 & Tuirán Gutiérrez, R.: El Volumen de la Inmigración Mexicana, S. 285 & 290.

<sup>296</sup> Dabei handelte es sich 1977 um die Comisión Interinstitucional de Salud Materno-Infantil y Planificación Familiar und 1981 um die Coordinación General de Planificación Familiar (CGPF).

Einzelkomponenten gesetzt waren, jeder und jede alles akzeptieren mussten, so sie eins wollten, zum Beispiel Impfungen oder Beratungen.<sup>297</sup>

Nach verbreitet als sehr erfolgreich und dicht perzipierten Maßnahmen löste López Portillo allerdings die CPF auf und entließ viele der vorherigen nicht-staatlichen Akteure, was durchaus Züge eines radikalen Schnittes hatte.<sup>298</sup> Jorge Martínez Manautou wechselte zum IMSS, sein Bruder vom SSA zum Gouverneursposten in Tamaulipas. José Manuel Septién wurde neuer zentraler Koordinator, angesiedelt im Gesundheitssektor, seine Stellung und Funktion waren jedoch nicht mehr so breit und zentral wie die von José Martínez Manautou und der CPF zuvor – und dies waren nur einige der wichtigsten personellen Veränderungen. Doch nicht alle vorher aus dem Bereich nicht-staatlicher Aktivität ins Amt gelangte verloren ihren Posten, Cabrera Acevedo blieb zum Beispiel bis zum Ende des *Sexenio* Generalsekretär des CONAPO. Blieben einige Hauptakteure auch in ihrem Amt, gab es doch einen merklichen Wechsel der politischen Schwerpunkte, hin zu den Institutionen des Gesundheitssektors bei gleichzeitiger Schwächung nun staatlich agierender vorheriger nicht-staatlicher Akteure. Die folgend immer wesentlichere Tendenz, die Maßnahmen dieses Politikfeldes wieder stärker an

---

<sup>297</sup> Vgl. Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: El programa de planificación familiar del IMSS, S. 52 – 55 & 58; Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: Innovaciones Administrativas, S. 19 – 22 & 56; Alarcón Navarro, F. u. a.: Atención primaria de la salud y planificación familiar en el medio rural, S. 144; Alarcón Navarro, F. u. a.: El Instituto Mexicano del Seguro Social (IMSS), S. 23 – 26; Assistance to the Government of Mexico. National Programme of Maternal and Child Health and Family Planning (Phase III). UNFPA. Projects and Country Agreements. Recommendation by the Executive Director. DP/FPA/10/Add.25, 03. Mai 1979 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile), S. 02 / 03; Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 204 – 208; Cravioto-Galindo, M. d. C.: De la planificación familiar a la salud reproductiva, S. 32; Espinosa Damián, G., Paz Paredes, L.: Salud Reproductiva en México, S. 42 / 43; La planificación familiar en México 1982, S. 35 – 38; Lerner, S., Quesnel, A.: Instituciones y reproducción, S. 106 / 107; Márquez, V. B. d.: La Política de Planificación Familiar, S. 300 / 301; Mexico Profile, S. 41 – 46; Martínez Manautou, J.: Documento presentado (Mayo 8 de 1980), S. 06 & 12 / 13; Martínez Manautou, J.: Plan Nacional de Planificación Familiar, S. 86; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 12 / 13 & 43 – 46; Ocampo López, E.: La Política de Población en México, S. 157; Política Demográfica Regional, S. 01 – 09; Situación Demográfica y Política de Población, S. 69 / 70; SSA 1977 / 1979, Folder: ORG-MEX-2 SSA-DGAMMIPF FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, insbesondere S. 34 – 39; The Mexico Strategy for Population Programs, S. 13 & Zaleta Arias, M. E.: La Participación de la Educación, S. 117 – 120 & 125.

<sup>298</sup> Die Darstellung, die CPF sei in der nun zentral koordinierenden Coordinación General de Planificación Familiar (CGPF) aufgegangen, ist schon insofern irrig, da letztere sich im Gesundheitssektor konstituierte und über diesen koordinierte, während sich die CPF zentraler stellte. Die CGPF muss insofern als etwas anderes als die CPF und als Tendenz der Ausrichtung auf und Verbreitung von Ansätzen der 'Familienplanung' über 'Gesundheit' gesehen werden; keinesfalls kann sie als „Nachfolgerin“ der CPF gedeutet werden. Dies gilt, obwohl Jorge Martínez Manautou erklärte: „La Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar pasará a formar parte de la estructura del Instituto Mexicano del Seguro Social.“ Es gilt schon, weil er anfügte „debido a esto la estructura misma de la Coordinación tendrá algunas modificaciones“. (beides in: J. Martínez Manautou an C. Walter, 01. August 1980, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 357, Exp.: 2) Es zeigt sich, dass es folgend keine CPF mehr gab, nur etwas anderes, 'modifiziertes' mit begrenzteren Koordinationsmöglichkeiten, die CGPF. Vgl. zu Darstellungen des Aufgehens der CPF in der CGPF Brambila, C.: Mexico's population policy, S. 164; Castillejos, M. u. a.: Población, recursos y medio ambiente en México, S. 61; Márquez, V. B. d.: La Política de Planificación Familiar, S. 301 & Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 112.

den Bereich 'Gesundheit' zu binden, zeigte sich hier deutlich. Doch letztlich veränderte sich insgesamt nur bedingt etwas, die meisten Programme liefen weiter, die Kampagnen auch. Konstanz bei neuer, leicht anderer Betonung wurde hervorgehoben und versichert. Eine hier deutlicher beginnende Tendenz hin zu mehr regionalen Ansätzen und regionaler Adaptiertheit durch mehr Verantwortung auf Ebene der Bundesstaaten wurde aber breit konstatiert. Es ist über Dokumente nicht genau zu klären, warum es zu dieser Maßnahme kam, nur dass es sie gab wird deutlich. Noch 1980 war das (Eigen)lob groß für das Erreichte und die positiv konnotierte Zusammenarbeit der verschiedenen involvierten staatlichen und nicht-staatlichen Bereiche und Akteure, für die Vereinheitlichung von Zielen und Kriterien wie auch den vorgebrachten integrativen Politikansatz<sup>299</sup> – keine Andeutung eines baldigen radikalen Schnitts.<sup>300</sup> Einige wenige Autoren spekulieren begrenzt über Gründe, doch viele befassen sich mit diesem Schritt gar nicht. Alles, was sich mit relativer Sicherheit sagen lässt, ist, dass es einerseits zu merklichen persönlichen Verwerfungen gekommen sein soll. Andererseits war López Portillo bestrebt, die große, eigenständig gewordene Macht der CPF einzuschränken, die deutlich für die klare und prioritäre Verbreitung von 'Familienplanung' im Sinne frühzeitig Fertilitätsregulierung propagierender nicht-staatlicher Akteure stand, viele dieser Akteure einband und von diesen repräsentiert wurde. Dieser 'klare Schnitt' gelang bedingt, einige Personen verloren zumindest temporär ihre Macht, aber die allgemeine politische Richtung der besonderen Relevanz der Verbreitung von 'Familienplanung' blieb dennoch bestehen. Die Auflösung war auch nur möglich, da das Bestehende als gefestigte Grundlage galt, an die angeknüpft werden konnte. Selbst personell blieb insgesamt viel Konstanz, einige Akteure waren durch ihre zugeschriebene Expertise, ihre Kontakte und ihren Einfluss kaum zu ersetzen und blieben auf neuen Posten einbezogen. Andererseits wären, der mexikanischen Tradition dieser Jahre folgend, mit dem Wechsel zum neuen Präsidenten sowieso viele der hohen Postenträger ausgetauscht worden, so dass diese Maßnahme die Dinge gewissermaßen nur beschleunigte.<sup>301</sup>

---

<sup>299</sup> Vgl. Martínez Manautou, J.: Documento presentado (Mayo 8 de 1980), S. 01 – 14.

<sup>300</sup> Für andere Beobachter hatte sich dieser Schritt hingegen in gewissen Grenzen angekündigt, bereits 1979 sah USAID Veränderungen voraus: „I [T. R. Donnelly (USAID)] have become increasingly disillusioned by CPF in the past months and compounding this are political maneuverings of Jorge [Martínez Manautou] for purposes not yet clear (perhaps a governorship)“. (T. R. Donnelly an D. Pointdexter, 23. Januar 1979, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 8, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives)

<sup>301</sup> Vgl. Cabrera Acevedo, G.: Informe, S. 14; Mexico 00971. Subject: Status of Mexico's Family Planning Program, Januar 1981, Folder: PROG-5A Status of Mexico's Family Planning Program Post-Reporting Requirements 81, Box 4, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, S. 971 – 01 – 04; M. K. Seliskar DS/POP/LA. Memorandum for the File, 25. August 1980, Box 19, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01; Olivares Santana, E.: Palabras / Firma de Acuerdos de Coordinación entre el Consejo y Gobiernos del Estado, S. 30; T. R. Donnelly, AID. Note for Staff Meeting with Ambassador B. Wilcox, SCI, 06. Juni 1980, Folder: AID Chronological Correspondence Jan-Jun '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and



Und selbst wenn dadurch ein Politikwechsel angestrebt worden war, so konnte dieser durch die bald aufziehende Krise nicht mehr erreicht werden. Wie schon die Amtszeit von Echeverría endete die von López Portillo in einem insbesondere wirtschaftlichen Desaster, nur nahm es diesmal noch viel größere Ausmaße an. Auch diese Krise hatte sich lange angekündigt, viele sahen ihre strukturellen Gründe schon in der gesamten Amtszeit von López Portillo, wenn nicht darüber hinaus bestehen – doch der eigentliche Auslöser lag zumindest zum Teil außerhalb Mexikos. Das, was López Portillo seinem Nachfolger de la Madrid übergab, war die größte Krise, vor der das unabhängige Mexiko bis dahin gestanden hatte, zumindest wirtschaftlich. Dies bedingte sich durch vielerlei, der Hauptaspekt waren allerdings die enorm gewachsenen Schulden Mexikos, deren Bedienung an Öleinnahmen gebunden war. Da der Ölpreis jedoch sank und auch der Peso im Verlauf des Beginns der Krise abgewertet werden musste, wurden die relativen Kreditbelastungen deutlich höher und konnten fortan nicht mehr getragen werden. Selbst wenn López Portillo mit seiner Schließung der CPF also möglicherweise auf eine neue und stärker staatlich-präsidial geprägte Politik in diesem Feld gesetzt haben sollte, so machte ihm und seinem Nachfolger die Krise einen Strich durch die Rechnung. Die finanziellen Mittel schwanden, also mussten wieder mehr nicht-staatliches Engagement wie auch mehr transnationale Mittel akzeptiert werden. Und auch einige supranationale Organisationen erhielten durch die Krise einen gewissen Einfluss auf die Ausrichtung der staatlichen Politik, so der IMF und die Weltbank, die zur Bewältigung der Krise um Hilfe gefragt werden mussten. Druck und Vorgaben von außen paarten sich mit Druck von innen durch eine steigende soziale Schieflage, zunehmende Arbeitslosigkeit, auch durch die Schwächung 'des Staats' als Arbeitgeber, eine steigende Schere zwischen arm und reich, Jugendliche ohne Perspektive und ein Wirtschaftssystem, das perspektivlos schien – und dies galt aus Sicht von immer mehr Mexikanern auch für das politische System. Definitiv waren die Jahre des Booms, des neuen Selbstbewusstseins und der steten deutlichen Betonung eines souveränen, starken und aktiven Staates vorbei, es begann zum Ende der Amtszeit von López Portillo eine Zeit, die vor allem durch die Krise geprägt sein sollte.<sup>302</sup>

---

Family Planning, National Archives & T. R. Donnelly an C. Finan (SCI). Subject: Population Subjects for In-Depth Briefing of Ambassador, 11. Juli 1980, Folder: AID Chronological Correspondence Jul-Dec '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01.

<sup>302</sup> Vgl. Aguilar Camín, H., Meyer, L.: In the Shadow of the Mexican Revolution, S. 218 / 219; Escobar Latapí, A.: The Remaking of Mexican Society, S. 06; Heath, J.: Mexico and the Sexenio Curse, S. 20 – 23; Population Growth and Policies in Mega-Cities, S. 09; Programa Demográfico de Mediano Plazo 1983, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 7, Exp.: 6, S. 20; Rothstein, F.: Parentesco y empleo femenino en el México rural, S. 172 / 173; Urquidi, V. L.: Otro siglo perdido, S. 346 / 347, 367, 376 & 387 – 395; Vega, G. A. d. I.: Mexican Federation of Private Family Planning Associations, Washington, DC, 17. Mai 1989, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 07; Vega, G. A. d. I. u. a.: Mexico: Its Social and Econom-

#### 4. Neue Themen und Ideale in Krisen Jahren (1981 bis 1985)

Schon unter López Portillo war deutlich geworden, dass trotz aller Bemühungen um eine programmatische Ausdehnung weiterhin fast nur die 'leicht zu erreichenden' Mexikaner erreicht worden waren. Erreicht wurden die, die sowieso ein Interesse hatten an Verhütung oder 'Familienplanung' oder aber urban oder semi-urban lebten und in die Hauptprogramme eingebunden waren beziehungsweise relativ leicht eingebunden werden konnten. Alle weiteren Steigerungen der Verhütungsmittelrate als Erfolgsgarant zur Erreichung der numerischen Zielgrößen schienen nun schwieriger zu werden als bis dato. Die Erfolgsmeldung zum Ende der Amtszeit von López Portillo, dass die Bevölkerungswachstumszielrate für 1982 bereits 1981 erreicht war, wurde so auch nicht von allen frenetisch gefeiert. Vielmehr mahnten einige, dieses Ziel sei noch einfach zu erreichen gewesen, alles Kommende sei nun die tatsächliche Herausforderung. Tatsächlich nahm die Zunahme der Verhütungsmittelnutzung nach 1982 sichtlich ab und verlangsamte sich. Auch die Frage in welchem Maße das Erreichte den Programmen zu Gute gehalten werden konnte, ob nicht vielmehr Zugangsermöglichkeiten nur eine bereits zuvor bestehende Nachfrage bedienten, galt als umstritten und weiter zu erforschen. Nicht alle einbezogenen Akteure waren überzeugt von forcierten 'Familienplanungsangeboten' und widersetzten sich der Verbreitung dieser indirekt und teilweise sogar direkt. Gerade Schlüsselpositionen, ausgemachte Multiplikatoren, galt es dem folgend aus Sicht der staatlichen Politik stetig und weiterhin zu überzeugen. Die allgemeine und durch verbreitetere 'Familienplanung' versprochene Verbesserung der Lebensbedingungen erfolgte zunächst, endete aber mit dem Beginn der Krise 1982 abrupt, um einer Verschlechterung Platz zu machen. Die gesamte Politik dieses Feldes unter López Portillo stand auf eher wackeligen Füßen, finanziert durch schnelles Ölgeld, und kam in vielen Bereichen nicht über ein Pilotstadium hinaus. Die Erfolge in vorzeigbaren Zahlen reflektierten somit laut Kritik nur bedingt tatsächliche Verhaltensänderungen.<sup>303</sup> Die durchaus vorzeigbaren 'Erfolge', besonders die 'Übererfüllung' der selbst gesetzten Ziele, ließen Mexiko jedoch international zunehmend als leuchtendes Vorbild erscheinen. Sie führten zu deutlich von außen wahrgenommenem Stolz

---

ic Problems. Presentation by FEMAP in Washington, DC, 17. Mai 1989, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 07 – 15 & Wulf, D.: Population and Family Planning in Mexico, S. 135.

<sup>303</sup> Vgl. Bair, W. D.: Challenge Beaten. The Success of Family Planning in Mexico, Januar 1980, Folder: AID / W-DS / POP Office Incoming Correspondence FY 80, Box 14, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01; Case Studies in Population Policy: Mexico, S. 43; La situación demográfica de México, S. 90; Menkes Bancet, C.: El crecimiento de la población en América Latina de 1900 a 1980, S. 47 / 48; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 03 / 04; Urquidi, V. L.: Recent Trends in Mexican Population Growth, S. 212 – 215 & Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 232 / 233.

der beteiligten Akteure. Dem quasi folgend und diese Sichtweise bedienend erhielt das IMSS 1982 einen bedeutenden internationalen Preis für sein 'Familienplanungsprogramm'.<sup>304</sup> Doch dies schienen mit der Krise kaum noch haltbare Erfolge oder erreichbare Ziele zu sein. Rapide nahm das Elend weiter Bevölkerungsschichten zu, zugleich mussten staatliche Programme gekürzt werden. Einschnitte in allen Bereichen wurden unter internationaler Finanzaufsicht eingefordert, besonders auch im Gesundheitssektor. Die schon lange andauernden Versuche, neue Schichten und Regionen zu erschließen, schienen noch aussichtsloser zu werden. Vorstöße, doch Abtreibungen zuzulassen, hatten dennoch keinen Erfolg. Langfristige Planungen wurden zwar weiterhin betrieben und sogar ausgebaut, standen aber in einem gewissen Sinne unter der Unsicherheit des Finanzierungsvorbehalts. Die Hoffnung, die sinkende Bevölkerungswachstumsrate führe zu wirtschaftlichem Wachstum, hatte sich nicht erfüllt, im Gegenteil ging es der Wirtschaft trotz abnehmender Wachstumsrate nun schlechter. Dies war zwar keine logische Folge, ließ aber für einige Hoffnungen und Versprechen als Trugschlüsse erscheinen. Des Weiteren verschlimmerten respektive verdeutlichten sich durch die Krise die perzipierten Folgen des Bevölkerungswachstums. Alles Erreichte stand in Frage und alles zu Erreichende erschwerte die Krise, entsprechende Programme sprachen von den resultierenden Herausforderungen auch über die Amtszeit von de la Madrid hinaus. Die Krise überdauerte den Untersuchungszeitraum in ihrem Wirken und ihren Folgen. Sie bedeutete aber zugleich neue Chancen für nicht-staatliche Akteure Einfluss zurück zu gewinnen.<sup>305</sup>

Die Beschränkungen durch die Krise beförderten neue und weiter existierende Kritiker. Besonders nach der Auflösung der CPF unter López Portillo und der Übertragung der Koordination im kleineren Stil auf den Gesundheitssektor sahen viele nicht-staatliche Akteure einen Mangel an konsequenter programmatischer Weiterführung staatlicher Maßnahmen. Sie selbst hatten sich Anfang der 1980er Jahre wieder wesentlich besser aufgestellt als noch 1976. Die neu auf den Plan getretenen mexikanischen nicht-staatlichen Akteure begannen dann auch mit der Amtsübernahme von de la Madrid ihre Position deutlicher zu nutzen, als Akteure, die zwar die Krise auch spürten, aber weniger global und umfassend als 'der Staat'. Sie konnten

---

<sup>304</sup> Vgl. Bair, W. D.: Challenge Beaten, S. 02 & Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 111.

<sup>305</sup> Vgl. Aguilar Camín, H., Meyer, L.: In the Shadow of the Mexican Revolution, S. 218 / 219; Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985, S. 26 / 27; Case Studies in Population Policy: Mexico, S. 08; Estrategia Interinstitucional de Acción para Contribuir al Descenso del Ritmo de Crecimiento de la Población, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1990, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 2, Exp.: 8, S. 07; Guzmán, J. M.: Introduction, S. xxix; Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 146 / 147; Ocampo López, E.: La Política de Población en México, S. 158; Samaniego, N.: Los efectos de la crisis de 1982-1986 en las condiciones de vida de la población en México, CEPAL. LC/R.539 (Sem. 35/4), 13. November 1986 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile), S. 01 – 53; Skibiak, J.: Enterprise in Mexico, S. 02; U.S.-Mexican Relations Under New Leadership, S. 01 & Vega, G. A. d. l.: Mexican Federation of Private Family Planning Associations, S. 07.

aus ihren thematischen oder regionalen Nischen heraus ihre programmatische Reichweite erhöhen. Weniger ging es dabei um Verhütungsmitteldistributionen, die konnte 'der Staat' preiswerter leisten, trotz sinkender Subventionen, eher ging es um nicht-staatliche Beratungen und die Vermittlung von Rollenmustern und Idealen. Dass staatlich zunehmend die beiden immer noch kaum erreichten Gruppen jugendlicher und männlicher Mexikaner erreicht werden sollten, verstärkte eher noch den Einfluss dieser Akteure, die nun wieder im Sinne 'des Staates', da er dieser bedurfte, diese zu erreichen suchten. Zugleich wurde so der Fokus leicht von Frauen als singulären Akteurinnen der Umsetzungen in diesem Politikfeld abgewandt. In diesem Rahmen wurde auch die FEPAC wieder aktiver, aber erst, nachdem sie sich aus der eigenen Krise, die sie seit circa 1975 zunehmend befallen hatte, Ende 1983 durch Neugründung als MEXFAM lösen konnte. Diese Neugründung war Teil interner Umstrukturierungen, unter anderem auch verbunden mit der Suche nach weiteren und anderen Financiers und Aufgabenfeldern. Danach startete sie sichtlich abgespeckt mit neuer Zielfokussierung.<sup>306</sup>

Weniger Geld bedeutete auch, dass die Effizienz der Programme zunehmend in den Fokus geriet, Kosteneffektivität und -effizienz wurden verbreitetes Studienthema. Diese zu erreichen hieß auch, den bestehenden Fokus bei den angebotenen Verhütungsmitteln und bestehende Tendenzen der Verhütungsmittelverbreitung nur bedingt zu hinterfragen: Sterilisationen waren preiswert und effizient zum Erreichen der numerischen Ziele. Zwar begann in den 1980er Jahren ein Trend zur (wieder) deutlicheren Propagierung und Verbreitung von IUDs, neben vor allem nicht-staatlich implementierten 'neuen' Methoden wie Injektionen, doch dies bei Abnahme der Bedeutung der Pille – Sterilisationen blieben im Fokus und wurden immer dominierender in den Statistiken. Insbesondere galten sie als 'beste' Möglichkeit, um Mexikanerinnen in ruralen Gebieten zu erreichen – ein einmaliger Eingriff, zum Beispiel nach einer ärztlich betreuten Geburt, reichte völlig aus. Sterilisationen von Männern, Vasektomien, wurden nur bedingt verbreitet. Dies ist jedoch eher als de facto als de jure Feststellung hier nieder zu schreiben. Merkwürdig gab es Versuche ein neues Männerbild zu verbreiten und auch Vasektomien mit einem neu aufgewärmten 'Verantwortungsdiskurs' zu verbinden. Doch ihre Erfolge waren begrenzt. Selbst wenn Mexiko im lateinamerikanischen Vergleich eine relativ hohe Rate an Vasektomien aufwies, betrug diese nie mehr als einen Bruchteil der weiblichen Sterilisationen im Untersuchungszeitraum.<sup>307</sup>

---

<sup>306</sup> Vgl. Brief MEXFAM History, S. 15; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 36 / 37; MEXFAM: Planeación Familiar, S. 01; Palma, Y., Rivera, G.: La planificación familiar en México, S. 155; Pérez Vázquez, M. T.: El trabajo de las ONG, S. 57 / 58; Townsend, J. W.: Mensaje del Population Council, S. 07 & Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 112.

<sup>307</sup> Vgl. Cervantes, A. u. a.: Dinámica del uso de métodos anticonceptivos en México, S. 51 – 81; Figueroa Perea, J. G.: Anticoncepción Quirúrgica, S. 01 – 20 (S. 11); Halvás Guerrero, J.: Evaluación de programas de planifica-

Die Krise führte auch zu weiteren sozialen Schieflagen, zur verbreiteten Notwendigkeit, dass beide Eltern arbeiteten, was jedoch zugleich mit massiver Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, Ernährungsproblemen und unsicherer Basisversorgung einherging. Steigende Kosten für Kinder und Gesundheit, genauso wie stetig höhere Erwerbsraten von Frauen, trotz zunehmender Arbeitslosigkeit, führten, so die Sichtweise vieler dazu Forschender, teilweise auch zu sinkenden Fertilitätswerten, aber keineswegs zu einer Steigerung des Wohls aller, wie es politische Akteure bis dato als Folge versprochen hatten. Nicht erfüllbare Erwartungen und perzipierte Investitionsnotwendigkeiten, so in die Bildung der eigenen Kinder, wirkten durchaus auf die Verhütungsmittelrate ein, wie einige Studien nahe legten, aber hatten keineswegs einen nachhaltigen Effekt auf Familienbilder oder Handlungsmuster. Und einige sahen die Verbindungen auch nur anders herum, steigende Arbeitslosigkeit durch hohe Fertilitätswerte, ohne folgenden fertilitätsreduzierenden Einfluss. Die Verbindungen von 'Entwicklung' und Bevölkerungswachstum wurden wieder respektive blieben umstritten, simple Verbindungen wurden zunehmend abgelehnt.<sup>308</sup>

Für de la Madrid war Bevölkerungspolitik vor allem 'Entwicklungspolitik', sie sollte helfen, das Land aus der Krise zu bringen. Dies ließ sich durchaus mit dem zugrunde liegenden Gesetz von 1974 vereinbaren, das dem CONAPO unter anderem auch die Aufgabe zuwies, marginalisierte Gruppen in die nationale Entwicklung zu integrieren. Zu den als 'notwendig' deklarierten Bemühungen gehörten sowohl öffentliche als auch private, ergo nicht-staatliche, die es zu fördern galt. In den 1980er Jahren nahm die Betonung der politischen Integralität Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen zu. Diese war unter López Portillo und Echeverría zwar auch stets betont worden, doch der Fokus war 'Familienplanung' geblieben respektive sogar verstärkt geworden, nicht beispielsweise die Schaffung von Arbeitsplätzen oder der Ausbau der Bildung als indirekte Einflussfaktoren. Beides waren seit langem allgemeine Politikziele, aber ihre Verbindung zu Fertilitätsbeeinflussung suchenden Politiken wurde unter de la Madrid entschiedener unterstrichen als zuvor – die Grundlegung dieser und ähnlicher Maßnahmen in der entsprechenden bevölkerungspolitischen Gesetzgebung half, die Verbreitung zu fördern. Dennoch blieben stets demographische Zielgrößen zentral stehen. Zwar betonten de la Madrid wie seine Vorgänger oft und gerne die Zentralität qualitativer Veränderungen,

---

ción familiar, S. 214; Hernández, D.: Anticoncepción en México, S. 274 – 277; Llera, S. R.: La Práctica Anticonceptiva en México, S. 01 – 15 (M. 5) & Weinberger, M. B.: Changes in the Mix, S. 151 – 168 & 172 – 176.

<sup>308</sup> Vgl. Budowski, M., Suter, C.: Lateinamerika als Modernisierungsvorbild?, S. 389; Escobar Latapí, A.: The Remaking of Mexican Society, S. 07; Gendell, M.: Population Growth and Labor Absorption, S. 75 / 76; Kanji, N. u. a.: Introduction: Boserup Revisited, S. xiii / xiv; Miró, C. A.: América Latina: Transición Demográfica y Crisis Económica, Social y Política, S. 65 & 86 / 87; Pedrero Nieto, M.: Cinco dimensiones sobre la situación de la mujer mexicana, S. 41; Samaniego, N.: Los efectos de la crisis, S. 01 – 53 & Vivió Escoto, J. A.: El crecimiento de la población, S. 255 / 256.

dass nur auf Grundlage dieser quantitative Zielgrößen zu rechtfertigen seien, er maß seine Politik aber weiterhin in und an Zahlen, insbesondere und zentral an der Bevölkerungswachstumsrate. Auch eine Anpassung und Koordination der Mechanismen und Maßnahmen der verschiedenen Politikfelder im Sinne einer integrativen Politik erfolgte nur bedingt. Zur tatsächlich deutlicher umgesetzten integrativen Politik gehörte aber die Zunahme der Planungsmodi, alles gefasst unter einem neuen *Sistema Nacional de Planeación Democrática*. Es gab nun ein zentrales Gesamtprogramm, das *Programa Nacional de Población* (PNP), das wiederum Teil des nationalen Entwicklungsplans, des *Plan Nacional de Desarrollo* war, also klar integrative Züge trug.<sup>309</sup> Diesem PNP zugehörig waren verschiedene Unterprogramme, teilweise sogar mehrere im Laufe der Amtszeit überarbeitete Fassungen dieser.<sup>310</sup> Damit sollten die Fertilitätswerte in der Breite und auf multiplen Wegen angegangen werden, durch Maßnahmen spezifisch zur Integration von Frauen, durch Maßnahmen spezifisch mit Bezug auf und für Indigene oder auch der Verteilung der Bevölkerung im Staatsgebiet. 'Familienplanung' wurde so ein Programm unter anderen, wie auch Bildung und Kommunikation im Rahmen bevölkerungspolitischer Maßnahmen. Regelmäßige Evaluierungen für die Programme und Pläne wurden eingeführt, deren Empfehlungen zumindest teilweise auch ihre praktische Umsetzung erfuhren. Dennoch blieben einige (Unter)programme insofern zentraler, als sie mehr Ressourcen nutzen und beziehungsweise oder auf mehr nicht-staatliche Akteure zurückgreifen konnten, weil sie als besonders bedeutsam bewertet wurden, oder respektive und bereits vor diesem *Sexenio* bestanden, wie die Programme zu Bildung und Kommunikation oder 'Familienplanung'. Diese konnten dadurch auf Erfahrungen und Strukturen zurückgreifen, auf die neu geschaffene nicht zurückgreifen konnten – 'Familienplanung' verbreitet durch IEC blieb bei aller Integralität zentral.<sup>311</sup>

---

<sup>309</sup> Vgl. Proyecto: Integración de la Política de Población con los Planes y Programas de Desarrollo (MEX / 85 / PO), AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 13, Exp.: 5, S. 21 – 31 & 35 – 40.

<sup>310</sup> Vgl. exemplarisch Programa de Mediano Plazo 1984 – 1988 (Versión Preliminar), hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 5, Exp.: 1; Programa Demográfico de Mediano Plazo; Programa Integrado de Comunicación en Población, S. 38 – 63; Programa Nacional de Educación en Población 1984 – 1988, hg. v. CONAPO, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 10, Exp.: 4; Programa Nacional de Planificación Familiar 1985 – 1988, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1985, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 2, Exp.: 21 & Programa Operativo Anual 1987. 2ª parte, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1986, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 10, Exp.: 5.

<sup>311</sup> Bei den Unterprogrammen handelte es sich um das Programa Nacional de Dinámica y Distribución de la Población, das Programa Nacional de Planificación Familiar, das Programa Nacional de Educación en Población, das Programa Integrado de Comunicación en Población, das Programa Nacional de Acción para la Integración de la Mujer en el Desarrollo und das Programa Nacional de Investigación sobre Población y Desarrollo. Kleinere Unterprogramme waren das Programa Nacional en Materia de Población para la Familia und das Programa Nacional en Materia de Población para los Grupos Indígenas. Vgl. zum Absatz Aragonés, A. M., Candia, J. M.: Planes de Desarrollo, S. 101 – 109; Bartlett Díaz, M.: Discurso en la ceremonia de inauguración, S. 81 – 86; Conferencia sobre Población y Ciudades Pequeñas y Medianas en América Latina y el Caribe, S. 51 / 52 &

Das allgemeine Zielspektrum bevölkerungspolitischer Maßnahmen wurde unter de la Madrid deutlich erweitert: neben das Hauptziel der Regulierung des Bevölkerungswachstums traten insbesondere das Ziel der 'Rationalisierung' der Bevölkerungsverteilung in Mexiko sowie das Ziel umgesetzter Dezentralisierung und Planung.<sup>312</sup> Letztere beiden Ziele erhielten unter de la Madrid erstmals sichtlich gesteigerte Aufmerksamkeit, auch verbunden mit dezentraleren Bemühungen zur Verbreitung von Gesundheitsversorgung im Sinne konkreter Realisierungsbemühungen. Dabei zeigte sich, dass alle bis dato erfolgten Bemühungen zu einer Dezentralisierung der staatlich gebundenen Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen in der praktischen Umsetzung und Reichweite rudimentär geblieben waren, obwohl schon Echeverría die Dezentralisierung weg von der Hauptstadt verkündet hatte. Die Bedeutung der Hauptstadtregion sollte insgesamt abnehmen. Besonders nach dem dortigen verheerenden Erdbeben im September 1985 wurden Maßnahmen ergriffen, die Stadt neu und anders zu gestalten, sowie die geographische Zentriertheit des politischen Systems zumindest zum Teil anzugehen. Migration in Mexiko sollte umgeleitet werden; Migrationspolitik hing eng mit Planungen zur Hauptstadtregion zusammen. Die Grenzregionen wurden neben den großen Metropolregionen im Rahmen der Politik der Migrationslenkung besonders anvisiert, genauso Stadt-Land-Unterschiede. Auch das Thema Umwelt wurde in diesem großen Bereich wesentlicher. Die Tendenz zur thematischen (Neu)verknüpfung war auch international zunehmend zu verzeich-

---

69; Décimo Séptima Sesión Ordinaria del Consejo Nacional de Población. Informe del Secretario General, Octubre 15 de 1985, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 3, Exp.: 21, S. 1750 – 1759; Fertility Transition and Women's Life Course in Mexico, S. 01; La planificación familiar en México 1982, S. 38 / 39 & 43 – 48; La Política de Población de México (Resumen), S. 17 & 23 – 29; Líneas Básicas para desarrollar el Contenido de la Política Demográfica Intraestatal (una nota metodológica), hg. v. Coordinación General de Estudios de Población. Dirección de Análisis Demográfico. CONAPO, in: Primera Reunión Nacional de Secretarios Técnicos de los Consejos Estatales de Población, México 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 8, Exp.: 1; Madrid, M. d. l.: Discurso, S. 25 – 27; Madrid, M. d. l.: On Population Policy (IEPES Magazin, S. 05 – 08). Anhang zu M. Cantú an S. Taylor (UAID Brasilien), 15. Juli 1982, Folder: PROG-17 PRI-Population Campaign 1982, Box 8, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives; Martínez García, G.: Informe, S. 07 – 09; Martínez García, G.: La Búsqueda del Equilibrio, S. 76 – 78 & 96 – 102; México. Informe de la misión, S. 23; Mojarro, O.: El proceso de institucionalización, S. 163 – 167 & 174; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 134 – 143; Programa Nacional de Población 1983-88; Programa Nacional de Población 1984 – 1988, hg. v. Dirección General de Programación, Organización y Sistemas, México: CONAPO 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 1, Exp.: 9; Programa Nacional de Población: Acciones en Materia de Comunicación Social, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1983, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 7, Exp.: 7; Sandoval Arriaga, A.: El Papel de la Investigación, S. 08 & 12 – 14; Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 486 – 498; Valdés, L. M.: Programa Nacional de Población para los Grupos Indígenas, in: Segunda Reunión de Secretarios Técnicos de los Consejos Estatales de Población, Tlaxcala, Tlax., 04 a 08 de junio de 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 8, Exp.: 3 & Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social, S. 122 / 123.

<sup>312</sup> Dazu gab es in diesen Jahren auch mehrere Zusammenführungen von Experten und respektive oder Politikern, unter anderem auf der *Reunión Nacional sobre Distribución de la Población, Migración y Desarrollo* 1984 in Guadalajara. Vgl. zu solchen Zusammenführungen Ocampo López, E.: La Política Demográfica en los Niveles Nacional y Regional, insbesondere S. 107 – 111; Pablo Serna, L. d.: Población y Planeación del Desarrollo Regional, S. 41 – 46; Panorama de la Experiencia de Planeación Urbana en el Estado de Jalisco, (1977-1983), S. 27 – 38 & Reunión Nacional sobre Distribución de la Población, Migración y Desarrollo, S. 11 & 72 / 73.

nen.<sup>313</sup> Als weitere Maßnahme der umgesetzten Dezentralisierung sah das PNP für die Amtszeit von de la Madrid die Schaffung bundesstaatlicher Pendanten zum CONAPO vor, von *Consejo(s) Estatal(es) de Población* (COESPO). Diese sollten nach zentralen Vorgaben eine für jeden Bundesstaat jeweils eigene und angepasste Bevölkerungspolitik formulieren und implementieren helfen. Dies war weit mehr als die bundesstaatlichen Kommissionen zur Aufgabe hatten, die bereits unter López Portillo bestanden. Nun gehörte dazu unter anderem auch eine regional gewandelte Bildungspolitik zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung als Praxis – all dies im Sinne einer deklamierten partizipativen 'Entwicklung' inklusive 'Familienplanung'. Darüber hinaus wurden im Laufe des *Sexenio* auch municipale *Consejos* mit gleicher Aufgabenzuweisung geschaffen, um noch regional integrativer wirken zu können. Dabei sollten bewusst auch bundesstaatliche Grenzen überschritten werden und gemeinsame Programmteile entstehen, zum Beispiel zwischen dem *Estado de México* und dem Distrito Federal. Die COESPO entstanden bis 1985 in allen 31 Bundesstaaten und waren, nach dem Vorbild des CONAPO, mit Vertretern verschiedener Ministerien besetzt. Die einzelnen Bundesstaaten legten fortan in ihren eigenen Programmen auch ihre jeweilig spezifischen Ziele fest, ihre Ziel- und Prioritätsgruppen, die es zu erreichen galt. Gleichfalls wurde definiert, welche Forschungen prioritär betrieben und welche Daten erhoben werden sollten. Durch die multiple Koordination sowie die zentralen Vorgaben blieben aber auch stets die Macht und der prägende Einfluss der zentralen Institutionen in Mexiko-Stadt gewahrt. Diese waren jedoch geringer als noch unter López Portillo. Geschwächt wurde diese neue Dezentralität in ihrer Wirkungsmächtigkeit dann eher durch die Krise, die durch ihren unterschiedlichen regionalen *Impact* differenzierte Handlungsmuster verlangte, als durch politischen Willen.<sup>314</sup>

---

<sup>313</sup> Vgl. zu den bisherigen Ausführungen des Absatzes Alberts, J.: *Estado Actual de las Políticas de Redistribución Espacial de la Población en América Latina*. Documento de referencia general, S. 26 & 55 – 57; Cabrera Acevedo, G.: *El poblamiento actual y futuro de la Zona Metropolitana de la Ciudad de México*, S. 496; Cabrera Acevedo, G.: *México: política demográfica sobre migración interna, 1978-1982*, S. 656; Cabrera Acevedo, G.: *Realizaciones y proyectos (Quinta Mesa Redonda)*, S. 143 & 264 – 271; *Diagnóstico y Política Demográfica del Distrito Federal y de la Zona Metropolitana de la Ciudad de México*. CONAPO. 1982, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 4, Exp.: 3, S. 191 – 195, 201 – 205 & 210 – 223; Guillermo Aguilar, A.: *La política urbana*, S. 278 & 295 / 296; Iracheta, A.: *Los problemas*, S. 47; *Líneas Básicas para desarrollar el Contenido de la Política Demográfica Intraestatal*; *Informe del Proyecto de Educación en Población*, S. 25 / 26; Lozano Ascencio, F.: *Migrantes de las ciudades*, S. 242 / 243; *Marco de Actuación de la Dirección General*, S. 03, 07 – 09, 11 – 16 & 19; Martínez García, G., in: *Informe de la Conferencia Internacional sobre la Población y el Futuro Urbano, 1986*, S. 21; Martínez García, G.: *La Política de Población en el Desarrollo de México*. Ponencia presentada en el V Simposio Mexicano Polaco sobre el aprovechamiento de los Recursos Geográficos en América Latina, del 26 al 28 de junio de 1985, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 3, Exp.: 5, S. 05; Martínez García, G.: *México*, S. 14 – 22; *Population Growth and Policies in Mega-Cities*, S. 16 / 17 & 32 / 33; *Programa Demográfico de Mediano Plazo*, S. 20 – 25 & 39 / 40; *Programa General de Desarrollo Urbano del Distrito Federal 1987-1988*, S. 13 – 28; *Programa Nacional de Población 1983-88*, S. 69 & 94 – 98 & Urbina, M.: *The Mexican Family Planning Programme*, S. 77 – 79.

<sup>314</sup> Vgl. zur Gründung der COESPO und ihrer Funktionsweise beispielhaft Consejo Estatal de Población. Chihuahua, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 6, Exp.: 10, S. 09 – 14 & 18 – 23. Vgl.



Eine Maßnahme, trotz gekürzter Mittel und Finanzaufsicht die Fertilitätsbeeinflussungsziele zu erreichen, war es, die Distribution von 'Informationen' und Verhütungsmitteln über die Organisationen des Gesundheitssektors wieder und weiter zu befördern. Eine Verankerung eines Grundrechts auf Gesundheit und ihrer Bewahrung 1982 im selben Verfassungsartikel wie das Grundrecht auf 'Familienplanung', Artikel 4, setzte dabei einen neuen Grundstein. Die Verabschiedung eines neuen *Ley General de Salud* unter de la Madrid führte zum Aufbau eines umfassenderen nationalen Gesundheitssystems, besserer Koordinierung mit nicht-staatlichen Akteuren und einer zentraleren Koordination über das SSA – dieses Gesetz war gewissermaßen die Ausführungsbestimmung für das neue Grundrecht, das zum Ende der Amtszeit von López Portillo verankert wurde. Darüber hinaus führte es zum Ausbau der Basisversorgung, und dazu wurden auch 'Familienplanungsangebote' gezählt. Als Ziel wurde verankert, über das Gesundheitssystem zur „harmonischen Entwicklung“ des Landes beizutragen. Dies alles ermöglichte den beteiligten Organisationen noch stärker ihr Bemühen auch im Bereich der Verbreitung von Fertilitätsregulierung auszudehnen. Zugleich wurde 1982 DIF dem Gesundheitssektor zugeordnet, noch ein deutlicher Bedeutungsgewinn der mit 'Familienplanung' verbundenen Bereiche dieses Sektors. Grundlage für all dies war ein eigenes Programm zur Verbreitung von 'Familienplanung' durch Gesundheitsinstitutionen.<sup>315</sup> Durch die gleichzeitigen Kürzungen der Mittel kam es aber zu vermehrten Befriedigungsproblemen der Nachfrage, so dass selbst erfolgreiche Nachfragegenerierungen durch Kommunikation oder Bildungsprogramme staatlich nur bedingt befriedigt werden konnten.<sup>316</sup>

---

zum Absatz Cabrera Acevedo, G.: El Estado mexicano y las políticas de población, S. 365 / 366; Consejo Estatal de Población. Proyecto Programa Estatal de Población; Décimo Séptima Sesión Ordinaria, S. 1759 – 1761; IV Informe de Avances, S. 69; La programación demográfica estatal, S. 03 – 10; Líneas Básicas para desarrollar el Contenido de la Política Demográfica Intraestatal; Martínez García, G.: Conferencia de Prensa, S. 17; Martínez García, G.: Informe en la Decimosexta Sesión Ordinaria, S. 11; o. A.: Consejos Estatales de Población. Segunda Reunión Nacional de Responsables de Comunicación en Población, S. 19; o. A.: Creación de los Consejos Municipales de Población, S. 21; Programa de Actividades específicas a realizar con el Estado de Oaxaca durante el Año 1984, hg. v. CONAPO, México 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 8, Exp.: 6, S. 01 – 08; Programa de Colaboración de México en la Promoción y Organización de la Conferencia Internacional de Población, Enero de 1984, XII / 410: 340 / 147 – DT TERCERA PARTE. Secretaría de Relaciones Exteriores. México, D. F., 6 – 13 Agosto, 1984. Conferencia Internacional de Población (Documentos de Trabajo: Varios) (Top.: ONU 4243-1. (3ª parte)), Archivo Histórico Genaro Estrada, S. 06 / 07; Programa de Mediano Plazo 1984 – 1988, S. 134 – 136; Programa de Planificación Familiar, 1987. Distrito Federal, hg. v. SS, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO; Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Chihuahua, hg. v. SS, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO; Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Jalisco, hg. v. SS, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO; Programa Estatal de Planificación Familiar 1987. Oaxaca, hg. v. SS, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO; Programa Nacional de Educación en Población, S. 12 / 13, 17 / 18 & 35 – 37; Programa Nacional de Población 1984 – 1988, S. 127 – 129; Proyecto: Integración de la Política de Población, S. 31 – 34, 39 & 114 / 116 & Vertiente Educación del Programa Nacional, S. 35 / 36 & 53.

<sup>315</sup> Bei diesem handelte es sich um das *Programa Interinstitucional de Planificación Familiar*, vgl. dazu Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: Innovaciones Administrativas, S. 24 – 27.

<sup>316</sup> Vgl. zum Absatz Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: El programa de planificación familiar del IMSS, S. 55 – 57 & 60 – 62; Alba, F.: El pensamiento mexicano sobre población y desarrollo (1965-1990), S.

Die entscheidende Koordinationen des Politikfeldes fiel in diesen Jahren in den Gesundheitssektor. Dabei wurde durchaus versucht, den CONAPO nicht außen vor zu lassen, der im Rahmen der Koordination mit nicht-staatlichen Akteuren eingebunden wurde. Vorstöße nicht-staatlicher Akteure wurden zunehmend beachtet, wenn auch 'der Staat' sowohl als Distribuent als auch Service-Anbieter zentral blieb. Der Einfluss sowie die Anzahl nicht-staatlicher Akteure nahmen in den 1980er Jahren merklich zu, sie übernahmen immer mehr Bereiche, die staatlich nicht mehr bedient wurden respektive bedient werden konnten. Die Grundtendenz der Einbeziehung nicht-staatlicher Akteure unter de la Madrid zeigte sich auch hier, nachdem López Portillo eher auf die 'Verstaatlichung' nicht-staatlicher Expertise gesetzt hatte ohne deren Pilot- und Vorbereitungspotentiale in ihrer Gänze überhaupt zu berücksichtigen. Die Einbeziehung von Gemeinden und lokalen Experten im Rahmen basaler Distributionen und Beratungen sowie die Schulung und Nutzung bis Instrumentalisierung von traditionellen Hebammen sind genauso als Tendenzen unter de la Madrid zu fassen. Des Weiteren wurden Firmen, Kommunikationsorgane wie die Presse, Gewerkschaften und andere Organisationseinheiten, aber auch akademische Institutionen zunehmend einbezogen; ihre Expertise sollte im Rahmen bewahrter Eigenständigkeit genutzt werden, eher kooperativ als mit dem Ziel, nicht-staatliche Expertise überflüssig zu machen respektive zu übernehmen. Diese Tendenzen bedeuteten nicht, dass zum Beispiel Apotheken im Rahmen der Verhütungsmitteldistribution wieder ihre alte Bedeutungsgröße erhielten, aber doch, dass aktive nicht-staatliche Akteure in diesem Bereich wieder an Bedeutung gewannen. Insgesamt lässt sich seit Beginn der Präsidentschaft von de la Madrid konstatieren, dass zunehmende Kooperationen mit nicht-staatlichen Akteuren aber auch zunehmende internationale Integration auf der Agenda standen und auch offen proklamiert wurden.<sup>317</sup>

Das Erreichen bis dato nicht erreichter Gruppen wurde auch bestimmendes Ziel im Rahmen der Kommunikationsbemühungen in diesem Feld. Waren diese zuvor eher auf homogene Breite und Vorgehen angelegt gewesen, wurde nun nicht-staatliche Expertise gesucht, um neben Breite, die weiterhin erwünscht war, spezifische Gruppen zu erreichen. Dabei zahlte

---

330 / 331; Espinosa Damián, G., Paz Paredes, L.: Salud Reproductiva en México, S. 43 / 44; La planificación familiar en México 1982, S. 30 – 32; Lerner, S., Quesnel, A.: Instituciones y reproducción, S. 110 / 111; Martínez Manautou, J.: Mexican Institute of Social Security, S. 118 – 130; Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 119 – 121; Ortiz, M.: El Seguro Popular, S. 19 / 20; Pedrero Nieto, M.: Cinco dimensiones sobre la situación de la mujer mexicana, S. 51; Programa Demográfico de Mediano Plazo, S. 41 – 43; Rangel Gómez, I. G.: Antecedentes de los servicios de salud, S. 69 / 70; Soberón Acevedo, G: Discurso, S. 18 – 20 & Urbina, M.: The Mexican Family Planning Programme, S. 76 / 77.

<sup>317</sup> Vgl. Estrategia Interinstitucional de Acción, S. 09; Los Cambios (resumirse de la manera siguiente), S. 06 – 08; Memoria de la Conferencia Internacional de Población, S. 197 – 199; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact, S. 11, 14 / 15 & 155; Stephen, L.: Rural Women's Grassroots Activism, S. 241 & 258 & Urbina, M.: The Mexican Family Planning Programme, S. 84.

sich die Expertise aus, die einzelne nicht-staatliche Akteure auf diesem Gebiet erworben hatten, bezüglich des Verpackungsdesigns zum möglichst optimalen Erreichen spezifischer Zielgruppen oder auch der Kommunikation mit indigenen oder Gruppen geringer Alphabetisierung. Die Maßnahmen erreichten dabei eine sehr große heterogene Breite, in Medien, Botschaften und Zielgruppen. Sie gingen auch erstmals deutlich auf eine wahrgenommene Heterogenität der Bevölkerung ein und versuchten diese insgesamt in Diversität zu erfassen, statt wie bis dato Gruppen eher außen vor zu lassen als Heterogenität als Realität zu propagieren. Heterogenität wurde zunehmend auch in der staatlichen Politik als zu beachtend angesehen, aber nicht stets mit der impliziten 'Notwendigkeit' spezifischer Programme verbunden.



Abbildung 2: Heterogenes Erreichen – staatlicher Ratgeber, der bei der Eheschließung ausgehändigt wurde: urban / allgemein und für rurale Schichten

Auch Datenerhebungen oder Projekte zu bestimmten Bevölkerungsgruppen, sowohl staatlich als auch nicht-staatlich getragen, gerieten in den Fokus und erhielten internationale Unterstützung – und dies viel eher als 'allgemeine' Bevölkerungsprogramme. Inter- und transnationale Finanzierung dieser Jahre neigte tendenziell zur Förderung spezifischer Projekte statt allgemeiner breiter Ansätze.<sup>318</sup>

<sup>318</sup> Vgl. Benítez Zenteno, R.: Población y Política en México. Antología, S. 214 / 215; Contraceptive Social Marketing (CSM), Vol. 2, S. 127 (Bsp. VI); Demografía Étnica, Proyecto entre el Gobierno de México y UNFPA (MEX / 85 / P0), AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 12, Exp.: 5; Estudio Sociodemográfico del Estado de Oaxaca, S. 34 – 37; Justice, J.: Políticas, Plans, & People, S. 51 / 52 & 60 / 61; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 116 / 117; Martínez Manautou, J. (Hrg.): Planificación Familiar, Población y Salud, S. 472; Skibiak, J.: Enterprise in Mexico, S. 02 & Wolfson, M.: Community Action, S. 111.

Zu diesen Entwicklungen in Mexiko trugen internationale Tendenzen bei. Dabei ist zum einen die Tendenz zu nennen, Frauen nicht mehr als Subjekte der Umsetzung und damit tendenziell Objekte politischer Maßnahmen anzusprechen, sondern unter dem sich entwickelnden Konzept der Reproduktiven Rechte diesen eine 'tatsächliche' Entscheidung zu ermöglichen. Dieses Konzept bot dem mexikanischen Staat durchaus neue Möglichkeiten, männlicher Widerstand gegen die Verhütung von Frauen konnte so eingefangen werden. Aber um die in diesem Konzept betonte Freiwilligkeit und Wahlfreiheit zu gewährleisten, zumindest im offiziellen Bild, ohne die Zielerreichung gerichteten Verhaltens, praktizierter Fertilitätsregulierung zu gefährden, bedurfte es verstärkter Kommunikation. Dabei bot sich ein 'Verantwortungsdiskurs' an, die Bindung von Rechten, auf Gesundheit, oder auch Reproduktive, an Pflichten als Menschen oder Mexikaner. Die Umsetzung dieses Konzeptes war eine Herausforderung, führte aber auch dazu, dass vorher eher kritische nicht-staatliche Akteure nun zur Verbreitung und Gewährleistung der Rechte mit 'dem Staat' mehr Kooperation suchten, so einige eher 'feministische' Gruppierungen. Diese suchten zwar unter dem sich entwickelnden Konzept etwas anderes als 'der Staat' zu vermitteln, aber bestehende Überschneidungen wurde von beiden Seiten durchaus genutzt. Zunächst handelte es sich bei Maßnahmen im Namen dieses Konzeptes in Mexiko vor allem um begriffliche Umwidmungen bestehender Programme, und auch dies besonders deutlich erst gegen Ende der Amtszeit von de la Madrid. Bei fast allen Institutionen erfolgte eine tatsächliche inhaltliche Neuausrichtung erst unter seinem Nachfolger Carlos Salinas de Gortari.<sup>319</sup>

Eine weitere Herausforderung, die ab Mitte der 1980er Jahre langsam in den Fokus der Programme aufgenommen wurde, waren HIV und AIDS. Reproduktive Rechte, wie auch HIV / AIDS sowie Frauenrechte wurden zunehmend bestimmende Themen, international, aber auch in Mexiko mindestens mitprägend, wenn auch die erste zentrale staatlich gebundene Stelle zum Thema HIV / AIDS erst nach Ende des Untersuchungszeitraums, 1988, gegründet wurde. In diesem Rahmen kam auch die Problematik der Regulierung von Prostitution wieder auf die Agenda, wie bereits besonders in den 1920er und 1930er Jahren. Bis zur Entfaltung deutlicher Breite und einer bestimmenden Prägung durch diese Themen dauerte es allerdings noch, so dass im Rahmen des Untersuchungszeitraums nur vom Beginn der Berücksichtigung dieser Themen geschrieben werden kann. Auch erste Kampagnen zur Verbreitung von Kondomen folgten erst zum Ende der Amtszeit von de la Madrid, einem Verhütungsmittel, das bis dato

---

<sup>319</sup> Vgl. Cervantes Carson, A.: Políticas de Población, S. 390 / 391; Figueroa Perea, J. G.: Fecundidad, Anticoncepción y Derechos Reproductivos, S. 83 / 84; Harkavy, O.: Curbing Population Growth, S. 190 / 191; Morse Wooster, M.: The Ford Foundation, S. v & 29; Urbina Fuentes, M.: Política de población y los programas de planificación familiar, S. 344 / 345 & Zaleta Arias, M. E.: La Participación de la Educación, S. 69 – 72.

kaum zu verbreiten gesucht wurde, galt doch die Ablehnung von Mexikanern diesem gegenüber als gesichert. Zeitlich damit verbunden, zum Ende des Untersuchungszeitraums, war eine Gesetzesänderung, die es erstmals ermöglichte für Verhütungsmittelmarken zu werben – also ökonomische Interessen als Verbreitungsmotivation erleichterte. Gerade bei knapper werdenden staatlichen Ressourcen war es notwendig, Programme zu haben, die sich finanziell selbst trugen. Ökonomische Interessen hatte es gegeben und gab es noch, die nun erstmals von der Verhütungsmitteldistribution in Mexiko wesentlich mehr erwarten konnten als einen zumindest gern so dargestellten philanthropischen Mehrwert und begrenzten Umsatz.<sup>320</sup>

International änderte sich in diesen Jahren einiges. Insbesondere die US-Politik in diesem Feld veränderte sich. Mit dem Ende der Prägung durch Ravenholt bei USAID 1979 wurde der Fokus auf 'Familienplanung' langsam aufgegeben, auch die Verbreitung freiwilliger Sterilisationen nahm dem folgend sichtlich ab. Die besondere Förderung des Angebotes von Verhütungsmitteln und 'Familienplanung', bei geringerer Beachtung der Nachfrageförderung, für die Ravenholt in den Augen vieler stand, galt nun zunehmend, besonders mit Beginn der Präsidentschaft Reagans 1981, als falscher Weg. Doch die Warnungen vor dem Wachstum der Bevölkerungen Mexikos und Lateinamerikas, aber auch der globalen als Sicherheitsrisiko der USA blieben bestehen, nur mit einem neuen Lösungsansatz verbunden, diesem Wachstum zu begegnen. Einige kritisierten nun den vorliegenden Fokus entschiedener als in den Jahren zuvor als Geldverschwendung, kein wirtschaftlicher Vorteil erwachse den USA aus reduzierten Bevölkerungswachstumsraten in anderen Ländern; andere kritisierten ihn als nicht legitim, zu einseitig und nicht hilfreich zur 'Entwicklungsförderung'. Im Rahmen des Erstarkens von *Pro-Life*-Bewegungen in den USA und der damit verbundenen neuen Rhetorik wurden bevölkerungspolitische Maßnahmen zunehmend unpopulär, wirtschaftliche Deregulierung sollte diese politisch ersetzen. Die Finanzzuweisungen der USA in diesem Politikfeld änderten sich bereits ab 1982 deutlich, dies traf teilweise auch lange aktive nicht-staatliche transnational agierende Akteure. Doch Mexiko wurde weiterhin maßgeblich bedacht, wenn dies auch immer wieder hinterfragt wurde, vor allem, so die Begründung dieser Jahre, damit die Krise nicht zu einem Einbrechen der Fertilitätsbeeinflussung suchenden Bemühungen führte.<sup>321</sup>

---

<sup>320</sup> Vgl. Campaña Publicitaria "PROTEKTOR" 1987. Consultores en Comunicación Social, S.A. de C. V., 04. August 1987, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 638, Exp.: 1; Campaña Publicitaria "PROTEKTOR". Textos diversos Medios, 04. August 1987, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 638, Exp.: 1; Contraceptive Social Marketing (CSM), Vol. 2, S. iv & 129 (Bsp. VI); Cook, R. u. a.: The Ford Foundation Reproductive Health and Population Program (Report No. 015566), S. 02 & 37; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study & Situación de la planificación familiar en México, S. 32.

<sup>321</sup> Vgl. Annual Budget Submission. FY 83. Mexico, USAID, Folder: BUD-3 Annual Budget Submission, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National

Am Anfang der Amtszeit von de la Madrid fanden eine Reihe von Konferenzen zum Themenkomplex statt, auch zur Vorbereitung der zweiten intergouvernementalen Weltbevölkerungskonferenz. Einige internationale Konferenzen fanden dabei in Mexiko statt, so die lateinamerikanische Konferenz zu Bevölkerung und 'Entwicklung'. Diese wurde unter anderem von der IUSSP aber auch dem Colegio de México getragen, fand aber, wie vergleichbare Konferenzen dieser Jahre, unter Beteiligung staatlicher Vertreter statt, diente also, wie bereits Konferenzen im Rahmen der Bukarest-Vorbereitungen, auch der Koordination staatlicher und nicht-staatlicher Akteure und der Darstellung sowie dem Austausch von Positionen und Prioritäten.<sup>322</sup>

Die zentrale internationale Konferenz dieser Jahre, die zugleich bedeutende Bühne gerade für staatliche mexikanische Akteure war, war die zweite intergouvernementale Weltbevölkerungskonferenz, die *International Conference on Population (ICP) 1984* in Mexiko-Stadt. Diese war eine Bühne zur Einbindung nicht-staatlicher mexikanischer wie klar transnationaler Akteure und zur Darstellung und Präsentation Mexikos als Vorbild und Vorreiter. Mit Preisen veredelt und mit dem Erfolg des Erreichens der ersten selbst gesetzten numerischen Zielmarke vor der Terminierung im Rücken, mit einem Grundrecht auf Gesundheit und neuen, verbreitet als innovativ bewerteten Kommunikationsbemühungen, konnte Mexiko sich inhaltlich, thematisch und im Rahmen der Praxis zum Vorbild küren und auf heimischer Bühne dies deutlich vertreten. Die neuen Programme sowie das Erreichte, gemessen an Richtzahlen, galten dabei als Ausweis der Deutlichkeit und der Erfolge der staatlichen Politik. Diese Selbstdarstellung war jedoch zugleich in einem gewissen Rahmen Verpflichtung der Regierung, die durch Seminare und Veranstaltungen in Mexiko sowie durch koordinierte Pressearbeit für eine sowohl internationale wie Mexiko weite Verbreitung und Bekanntmachung der Konferenz selber, aber auch dortiger Thematiken und 'Ergebnisse' sorgen sollte – als Teil der Vereinbarungen mit der UN zur Austragung der Konferenz. Die Konferenz bot darüber hinaus auch die Chance, auf dieser die politische Einbindung des Themas erneut zu unterstreichen sowie die 'Notwendigkeit' eines anderen internationalen Umfeldes, einer neuen Wirtschafts-

---

Archives, S. 01; Camp, S. L. u. a.: U.S. Population Assistance, S. 11; Connelly, M.: Fatal Misconception, S. 351; Crane, B. B.: International Population Institutions, S. 366 / 367; Crane, B. B.: The Transnational Politics of Abortion, S. 245 & 247 / 248; Donaldson, P. J.: Nature Against Us, S. 64 & 87 – 90; Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs, S. 35 / 36; Hoff, D. S.: The State and the Stork, S. 227 / 228; J. Gavin an M. P. McPherson, 21. September 1982 (Draft 03278), Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY 82, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives; Kantner, A., Kantner, J. F.: The Struggle, S. 30 – 33 & 40 – 42; Simon, J. L.: The Ultimate Resource, S. 07 & 292 – 301; Stycos, J. M.: Medium-Range Prospects for Fertility Reduction in Latin America, S. 31 / 32; The Ford Foundation's Work in Population, S. 08 / 09; Welte Chanes, C.: La Ley General de Población, S. 180 / 181 & Wiarda, I. S., Wiarda, H. J.: Population, Internal Unrest, S. 155 & 173 – 182.

<sup>322</sup> Vgl. Martínez, G. (CONAPO): Discurso Inaugural, S. 29 – 32; Murray, G.: Report on the Latin American Conference on Population and Development, S. 52 / 53 & o. A.: Latin American Conference, S. 40.

ordnung wie es einige fassten, zur ermöglichten Begegnung der nationalen Bevölkerungsentwicklungen. Genauso wurde auf dieser die Bedingtheit der Krise durch Schulden und das internationale 'System' betont; zugleich wurden damit die Erfolge Mexikos trotz der Krise nochmals unterstrichen. Die internationale Kooperation sollte gelobt und zugleich befördert werden, als 'notwendig' für jedes Land, um den relationalen Phänomenen begegnen zu können – all dies Ziele für die ICP, die auch schon zu großen Teilen in den vorherigen Vereinbarungen zwischen Mexiko und den UN zu finden waren.<sup>323</sup> Auf der ICP selbst wurden dann auch bewährte Themen betont, von Mortalitätsenkungen zur Integration von Frauen. Jugendliche als neue Zielgruppe im Fokus wurden prägnant hervorgehoben, IEC als Basis diese und andere zu erreichen ebenso wie die 'Notwendigkeit' von mehr Forschung. Die Inklusion und Erfassung von Minoritäten, sowohl in Programmen als auch statistischen Erhebungen und Planungen, wurde zur 'Notwendigkeit' erkoren. Das gemeinsame Wirken aller Nationen wurde genauso beschworen wie das Ziel qualitativer Verbesserungen statt rein numerischer Veränderungen und das Ideal einer integrativen Politik, jedoch mit stärkerer Betonung der Relevanz fertilitätsbeeinflussender Maßnahmen als noch zehn Jahre zuvor. Und dies alles auch im Sinne der Sicherung von Frieden, Stabilität und Sicherheit, wie nun hervorgehoben wurde.<sup>324</sup>

---

<sup>323</sup> Vgl. Agreement between the Government of the United Mexican States and the United Nations Regarding the Arrangements for the International Conference on Population to be held from 6 to 13 August 1984. Attachment zu: A. J. Uy an D. La Marr. UN Interoffice Memorandum, 21. Juni 1984, in file: International Conference on Population - Mexico City, in series: Records of the Chief, UN Department of Technical Cooperation for Development, S-0128-0013-28, United Nations Archives; Programa de Colaboración de México en la Promoción de la Conferencia Internacional de Población, Mayo de 1983, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 7, Exp.: 3; Programa de Colaboración de México en la Promoción y Organización, S. 08, 15 / 16 & 18 – 28 & Programa de Difusión y Análisis de los Resultados de la Conferencia Internacional de Población 1984, Agosto de 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja: 8, Exp.: 4, S. 03 – 11.

<sup>324</sup> Vgl. zu den bisherigen Ausführungen Consideraciones sobre las Recomendaciones del Comité Preparatorio (Referencia Temática), in: Delegación de México ante la Conferencia Internacional de Población. Guía de Referencia (Vol. 3), hg. v. Grupo Técnico PROPOCIP-CONAPO, 1984, 5 – 7, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 11, Exp.: 1, insbesondere S. 5-53, 5-57 / 5-58, 5-87 – 5-89 & 5-155 – 5-158; Johnson, S. P.: World Population – Turning, S. 167 – 169 & 192 / 193; La Conferencia Internacional de Población 1984, S. 13 – 16; Latin American Regional Preparatory Meeting for the International Conference on Population, held within the Committee of High-Level Government Experts (CEGAN). Anexo, in: Delegación de México ante la Conferencia Internacional de Población. Guía de Referencia (Vol. 2), hg. v. Grupo Técnico PROPOCIP-CONAPO, 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 11, Exp.: 2, S. 3-330 – 3-335; Madrid, M. d. l.: Discurso de Inauguración de los Trabajos de la Conferencia Internacional de Población, in: Delegación de México ante la Conferencia Internacional de Población. Guía de Referencia (Vol. 3), hg. v. Grupo Técnico PROPOCIP-CONAPO, 1984, 4 – 15, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 11, Exp.: 1, S. 4-15 – 4-28; Martínez García, G.: Declaración Oficial de México ante la Conferencia Internacional de Población, in: Delegación de México ante la Conferencia Internacional de Población. Guía de Referencia (Vol. 3), hg. v. Grupo Técnico PROPOCIP-CONAPO, 1984, 4 – 43, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 11, Exp.: 1, S. 4-44 – 4-59; Memoria de la Conferencia Internacional de Población, S. 48 / 49, 70 – 83, 159 – 169 & 194 – 199; México ante la Conferencia Internacional de Población. Ciudad de México, agosto de 1984, hg. v. CONAPO, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 3, Exp.: 22, S. 03 – 16; o. A.: International Conference on Population. Mexico City, August 1984 (18, 1983), S. 41 / 42; o. A.: International Conference on Population. Mexico City, August 1984 (22, 1984), S. 18; Ordorica Mellado, M.: Recomendaciones del Grupo de Expertos sobre la Fecundidad y la Familia, S. 28 – 31; Recomendaciones del Grupo de Expertos sobre la Fecundidad y la Familia. Informe del Secretario General. E/CONF.76/PC/6. 25 julio 1983, in:

Zugleich markierte die Konferenz einen Bruch in der internationalen Politik zum Themenfeld. Die USA vollzogen eine, von manchen als „überraschend“ deklarierte, eher aber doch angekündigte, und nicht desto trotz sehr deutliche und durch die Herausgehobenheit des Verkündungsortes doch spezielle Wende.<sup>325</sup> Sie schrieben in ihrem dortigen Statement einem Bevölkerungswachstum keinen notwendigerweise positiven oder negativen Effekt mehr zu. Zunächst müsse eine wirtschaftspolitische Deregulierung im Vordergrund stehen, nicht Bevölkerungspolitiken, nur diese löse relationale Herausforderungen, so die neue Position. Die USA erklärten Bevölkerungswachstum nicht mehr zum primären Hindernis wirtschaftlicher Entwicklung, sondern wirtschaftliche Entwicklung zur Lösung jedes ausmachbaren 'Bevölkerungswachstumsproblems'. Diese Position war zum Teil die, die die Mehrheit der Länder in Bukarest 1974 noch vertreten hatte, die Ablehnung des Primats von Bevölkerungspolitiken, doch eben auch nur zum Teil. Die Betonung der 'Notwendigkeit' eines 'freien Marktes' als Regulativ und Lösungsrahmen hob die Position der USA 1984 eindeutig von den verbreiteten Positionen zehn Jahre zuvor ab, und war genuin für die US-Politik dieser Jahre. Zugleich hatten viele der Länder, die noch 1974 das Primat von 'Entwicklung' ausgerufen hatten, verstärkt in der Dekade zwischen beiden Konferenzen auf 'Familienplanung' und mehr oder minder deutliche Bevölkerungspolitiken gesetzt. Eine Art pragmatischer Konsens hatte sich herausgebildet, weg von der absoluten Primatsfrage oder einem Entweder-oder, hin zu einer integrativen 'Entwicklungs-' inklusive Bevölkerungspolitik. Diese Länder wollten nun mehr internationale Unterstützung und suchten diese gerade zu dem Zeitpunkt, als sich die USA zum Teil aus dieser zurückzogen. Diese US-Neupositionierung geschah durchaus auch vor dem Hintergrund der Revision der Zeit und der US-Aktivitäten in diesem Politikfeld seit 1974, der ausgemachten 'Erfolge', die für viele US-Entscheidungsträger nahe legten, dass nun

---

Delegación de México ante la Conferencia Internacional de Población. Guía de Referencia (Vol. 2), hg. v. Grupo Técnico PROPOCIP-CONAPO, 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 11, Exp.: 2, S. 3-47, 3-50 & 3-53 – 3-57; UN Department of Technical Co-operation for Development: Technical Co-operation in the field of population during 1974-1983: Implementation of the World Population Plan of Action, XXII / 410: 340 / 147 – DT SEGUNDA PARTE. Secretaria de Relaciones Exteriores. (Top.: ONU 4243-1 (2ª parte)), Archivo Histórico Genaro Estrada, S. i – iii; Urquidi, V. L.: La "Declaración de México", S. 291 – 293 & 297 – 306 & Vázquez Sandrin, G.: Fecundidad indígena, S. 81 – 276.

<sup>325</sup> Die Rede zum Beispiel, mit der die neue US-Position in Mexiko verkündet werden sollte, lag zumindest einigen Zirkeln bereits zuvor vor; so findet sie sich als Entwurf unter anderem in Archiven in Mexiko. (Vgl. Policy Statement: International Conference on Population (7/13/84), XII / 410: 340 / 147 – D TERCERA PARTE. México, D. F., 6-13 AGOSTO, 1984. Conferencia Internacional de Población. – Integración de las Delegaciones (Top.: ONU-4242-1-(3ª parte)), Archivo Histórico Genaro Estrada.) Auch vorherige Nachrichten bezüglich der neuen US-Position und deren genereller Ausrichtung wurden mindestens nach Mexiko gesandt. (Vgl. M. Bosch (Misión Permanente de México a las Naciones Unidas) an Secretario de Relaciones Exteriores de México, Correograma, No. 321633, Exp.: 73 – 32, XII / 410: 340 / 147 – D TERCERA PARTE. México, D. F., 6-13 AGOSTO, 1984. Conferencia Internacional de Población. – Integración de las Delegaciones (Top.: ONU-4242-1-(3ª parte)), Archivo Histórico Genaro Estrada.) Darüber hinaus waren Positionsverkündungen, die in dieselbe Richtung wie die auf der ICP gingen, bereits zuvor in den USA gemacht worden; der generelle Inhalt der neuen Politik war also relativ breit bekannt, wenn auch nicht notwendigerweise die genaue Aussage.



andere und weniger deutlich finanzstarke Aktivitäten der USA angesagt seien. Die neue US-Politik in diesem Politikfeld, die *Mexico City Policy*, wurde bis nach dem Ende des Untersuchungszeitraums beibehalten und erst unter Präsident Bill Clinton revidiert. Sie beruhte auch auf neuen, mehr oder minder wissenschaftlichen Werken dieser Jahre, die wieder, im Kanon mit Anti-Abtreibungsagitationen, die 'Ressource Mensch' als positive Grundkategorie zu besetzen suchten. Doch andere US-Stimmen, wie die McNamaras oder der Ehrlichs, hielten an der vorherigen Position fest und suchten weiter zu warnen und dringendes Handeln einzufordern – auch gegenüber Mexiko.<sup>326</sup> Ein vollständiger Wandel der Position aller USA basierten Akteure kann also nicht konstatiert werden, aber doch und vielmehr eine neue Ausrichtung vieler *policies* dieser und die Schaffung neuer respektive Forcierung bestehender Tabubereiche. Trotz der Positionsänderung der USA wurde die Konferenz 1984 von den meisten Beobachtern aber mindestens tendenziell als Erfolg gewertet.<sup>327</sup>

Internationale Studien führten in diesen Jahren verstärkt aus, wie sehr Einkommen und Bildung die Fertilität beeinflussten.<sup>328</sup> Dies bedeute für Mexiko, aber zum Beispiel auch für viele andere lateinamerikanische Länder, eine Zunahme der Herausforderungen, konnten sie doch durch ihre Schulden und die ihnen auferlegte Finanzaufsicht keineswegs im gewünschten Maße in diesen Bereichen aktiv werden. Auch viele andere Finanzquellen waren in Folge der neuen US-Politik gefährdet und weniger in der Lage fördernd in der bis dato erreichten Breite aktiv zu bleiben. Viele 'klassische' Akteure der Finanzierung in diesem Bereich gingen geschwächt aus diesen Jahren hervor und beziehungsweise oder veränderten ihren Förder- und

---

<sup>326</sup> Vgl. Ehrlich, A. H., Ehrlich, P. R.: The Population Explosion, insbesondere S. 09 – 11 & 174 – 195 & McNamara, R. S.: Time Bomb or Myth: The Population Problem, Anhang zu M. Bosch an Secretario de Relaciones Exteriores, Exp.: 73-32, Número 321565, 09 de julio de 1984, XII / 410: 340 / 147 – DM. Declaración de México, Conferencia Internacional de Población. México, D. F., Agosto, 1984 (Top.: ONU-4242-2), Archivo Histórico Genaro Estrada, S. 01 – 25.

<sup>327</sup> Vgl. Camp, S. L. u. a.: U.S. Population Assistance, S. 10 – 15; Carrillo Flores, A.: El Plan de Acción, S. 21 & 28; Crane, B. B.: International Population Institutions, S. 362 – 367; Crane, B. B.: The Transnational Politics of Abortion, S. 242 – 256; Gracia Guillén, D.: Ética y Regulación de la Natalidad, S. 215; Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs, S. 35 / 36; Johnson, S. P.: World Population, S. 235, 249, 256 – 258 & 282 / 283; Johnson, S. P.: World Population – Turning, S. 05, 166 / 167 & 174 – 183; Kasun, J.: The War against Population, S. 81 & 92 – 94; McNamara, R. S.: Address, insbesondere S. 387 – 389; Naciones Unidas. Conferencia Internacional de Población, México, D. F., México – Para uso informativo, POP/MC/12, 08 agosto 1984, XXII / 410: 340 / 147 – DT SEGUNDA PARTE. Secretaría de Relaciones Exteriores (Top.: ONU 4243-1. (2ª parte)), Archivo Histórico Genaro Estrada, S. 05 / 06; Sadik, N.: The Role of the United Nations, S. 203 – 205; S. Camp & S. Conly (PCC) an Las colegas del campo de la planificación familiar en el exterior. Informe Especial: Las Elecciones Presidenciales de 1988 en los E. U. A., Noviembre 1988, Memorandum confidencial – prohibida la circulación, Biblioteca Daniel Cosío Villegas. El Colegio de México. Signatur: f/301.32 D186n; Simon, J. L.: The Ultimate Resource, insbesondere S. 345 – 348; Sinding, S. W.: From Bucharest to Mexico City: Evolution of the A.I.D. Population Program. Paper presented to the Population Association of America, Minneapolis, 04. Mai 1984 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile), S. 01 -11; The Ford Foundation's Work in Population, S. 01 – 03 & Wiarda, I. S., Wiarda, H. J.: Population, Internal Unrest, S. 156 / 157.

<sup>328</sup> Vgl. exemplarisch Ahmad, S.: Effect of Education on Marital Fertility, S. 23 – 37 & Bonitsis, T. H., Geithman, D. T.: Does Income Affect Fertility or Does Fertility Affect Income?, S. 447 – 451.

Aktionsfokus. Durch die mit der neuen US-Position verbundenen USAID-Ankündigung keine Projekte mehr finanziell zu unterstützen, die Abtreibungen finanzierten, ging einigen Großförderern sichtlich Geld verloren. Dies traf den UNFPA, der aber durch neue starke Finanzierungsländer, so Japan, dies bald wieder ausgleichen konnte. Besonders aber die IPPF traf der Wegfall von USAID-Unterstützung hart, erst in den 1990er Jahren bekam diese wieder deutlich USAID-Gelder. Mit diesen Tendenzen ging eine Polarisierung des Akteursfeldes einher, da die neuen Förderlinien von USAID, die immer noch attraktive und große Förderin in diesem Bereich war und blieb, eine klare Positionierung zum Thema Abtreibung verlangten. Dies lief parallel zum Entstehen neuer transnational aktiver oder gar globaler Akteure, neuen Ländern mit deutlichen internationalen und transnationalen Finanzierungsaufwendungen in diesem Feld, so Japan, aber auch neuen Stiftungen, die das Politikfeld international, aber auch in Mexiko fortan maßgeblich prägten. Insgesamt ist aber für die letzten Jahre des Untersuchungszeitraums eine tendenzielle Minderung der Finanzierungsmöglichkeiten für viele Maßnahmen und Akteure in Mexiko trotz neuer Financiers fest zu halten.<sup>329</sup>

Im Jahr 1985 fand in Nairobi die zweite Nachfolgekonzferenz der UN-Konferenz zum Jahr der Frau von 1975 statt, diese dritte Konferenz ihrer Art bildete zugleich den Abschluss der 1975 ausgerufenen UN-Dekade zum selbigen Thema. Die Themenkomplexe 'Frauen' und 'Bevölkerung' waren in dieser Dekade jedoch tendenziell auseinander geraten; parallel zur ICP fand das *International Women's Tribunal on Reproductive Rights* in Amsterdam statt, dort versammelten sich die Gruppen, die sich mit Frauenrechten befassten, auch mit Bezug zu Fertilitätsregulierung, nicht in Mexiko. Bei der ICP waren entsprechende Akteure vor allem durch Demonstrationen für breite Reproduktive Rechte vor den Konferenztüren präsent gewesen. Auf der Konferenz 1985 betonte Mexiko nochmals die 'Notwendigkeit', Gleichheit noch zu stärken und zu verbreiten. Die Ermöglichung der nicht nur ökonomischen Teilhabe von Frauen wurde als eine der Prioritäten von Mexikos Politik bezeichnet. Dazu wurde extra eine *Comisión Nacional de la Mujer* im Rahmen des *Sexenio* eingerichtet, auch, um die Bedeutung dieses Politikfeldes nochmals mindestens symbolisch hervor zu heben. Diese Kommission wirkte auch aktiv in Nairobi mit und bewirkte anschließende Publikationen in Mexiko, um das Thema in der (Teil)öffentlichkeit zu halten. Die Teilhabe von Frauen wurde in Verbin-

---

<sup>329</sup> Vgl. Camp, S. L. u. a.: U.S. Population Assistance, S. 10 – 15; Crane, B. B.: International Population Institutions, S. 367; Crane, B. B.: The Transnational Politics of Abortion, S. 244 / 245; Donaldson, P. J.: Nature Against Us, S. 49 & 132; Morse Wooster, M.: The Ford Foundation, S. 29 & 35 / 36; IPPF / WHR Annual Report 1992, S. 20; Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs, S. 120 / 121; Kasun, J.: The War against Population, S. 93 / 94; Lancaster, C.: Foreign Aid, S. 110 – 124; Lerner, S., Szasz, I.: El enfoque de salud reproductiva, S. 170 / 171; Sadik, N.: The Role of the United Nations, S. 202 – 205; The Ford Foundation's Work in Population, S. iii / iv & 02 / 03 & The Population Council en Latinoamérica, S. 03.

dung mit der Krise zur 'notwendigen Lösungskomponente' erklärt. Dies ermöglichte zugleich aber auch, durch einen neu erstarkten 'Verantwortungsdiskurs', Frauen und Verhütung wieder und neu thematisch deutlich zu verbinden – auch wenn dies nicht expliziten Ausdruck fand, im Gegenteil gerne auch die 'Verantwortung' von Männern im Rahmen der 'Familienplanung' hervorgehoben wurde. 'Informiertheit', 'Verantwortung' und doch 'freie Entscheidung' galt es bei der neuen und verstärkten Verbindung der Themen zu verknüpfen. Während dies rhetorisch vor allem auf die Betonung letzterer hinauslief, wurde doch in Maßnahmen, aber auch einigen Verlautbarungen, die Akzentuierung der 'Verantwortung' immer stärker. 'Verantwortung' umfasste dabei auch den Schutz von MCH im Sinne der Gesundheitsförderung der ganzen Nation, Schutz durch und von Frauen selbst aber auch durch und für die Gesellschaft als ganze. In Mexiko erlaubten Konzepte wie dieses weiterhin, trotz der neuen Fokusse auf männliche und jugendliche Mexikaner, die Rolle von Frauen, verknüpft mit 'Verantwortungsübernahme', auch zur Überwindung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise, als manifestiert in der Praxis von 'Familienplanung' zu verbreiten. Staatliche wie individuelle Planung galten als Ansätze, um Fertilitätsregulierung in der Breite zu erreichen.<sup>330</sup>

Trotz der Krise und erneuter, sogar noch deutlicherer Abhängigkeiten blieb Mexiko außenpolitisch einflussreich in der Region. Das außenpolitische Gewicht, das spätestens unter López Portillo auch mit neuem Selbstbewusstsein einhergegangen war, überdauerte die Krise, wenn auch die offensive Auspielung dieses Einflusses zurückging.<sup>331</sup> Es gab jedoch während fast der gesamten Amtszeit von de la Madrid kein Wirtschaftswachstum, Armut verbreitete sich exzessiv, die Minimallöhne sanken, die Kosten zum Überleben stiegen – Elend verbreitete sich in Mexiko in diesen Jahren. Die Dekade, in der ein 'demographischer Vorteil' durch die relationale Zunahme junger Arbeitskräfte für Mexiko erwartet worden war,<sup>332</sup> gestaltete sich im Sinne einer katastrophalen Zunahme von Arbeitslosigkeit und nicht von neuen wirtschaftlichen Potentialen. Die Ausgaben für Gesundheit und Bildung hatten in den 1980er Jahren

---

<sup>330</sup> Vgl. Aguilar Ganado, B. M., Figueroa Perea, J. G.: Una reflexión, S. 198 / 199; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 162 & 183; Crane, B. B.: The Transnational Politics of Abortion, S. 252 / 253; Declaración Oficial de México ante la Conferencia Mundial para el Examen y la Evaluación de los Logros del Decenio de las Naciones Unidas para la Mujer: Igualdad, Desarrollo y Paz (Nairobi, Kenya, 1985), AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 2, Exp.: 8, S. 03 – 12; Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985, S. 28 – 33, 46 – 48, 54 / 55 & 94 – 103; Figueroa Perea, J. G.: La construcción de la titularidad, S. 256 / 257; Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs, S. 130 & 305; Informe de la Conferencia sobre Mujer, Población y Desarrollo, S. 27 & 63 / 64; Leñero Otero, L.: La familia como unidad sociodemográfica y como sujeto de las políticas de población, S. 194; Mojarro, O.: El proceso de institucionalización, S. 171 – 173; Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar, S. 134; Programa Operativo Anual 1987. 2ª parte, S. 10 – 15 & Women and Population Policies, S. 55 / 56.

<sup>331</sup> Vgl. Saunders, J.: Population, S. 26 / 27 & U.S.-Mexican Relations Under New Leadership, S. 02.

<sup>332</sup> Dieser prognostizierte Vorteil war nur möglich durch eine relative Abnahme von Fertilitätswerten, so dass es bald mehr jugendliche Mexikaner als neu geborene gab, ein nur vorübergehender Zustand, der aber allgemein in Studien für 'Entwicklungsverheißungen' stand.

sichtlich abgenommen, so dass viele Beobachter Probleme für die zukünftige Entwicklung heraufbeschworen. Die gesamte Dekade war von enttäuschten Hoffnungen gekennzeichnet, kurzfristige scheinbare wirtschaftliche Erholungen endeten immer wieder in Abwertungen der Währung, so 1985, aber auch 1987, oder anderen neuen Krisenmomenten. Die Inflation nahm trotz der Abwertungen immer neue Höhen. Dennoch gab es 1988 Hoffnung, die Krise sei endlich überwunden, einige Vereinbarungen, um soziale Unruhen im Rahmen der Wahlen zu vermeiden, gaben zu solchen Sichtweisen ebenso Anlass wie eine ausgemachte deutlich unterbewertete Währung. Doch diese erwies sich als kurzzeitige Hoffnung, die Krise schlug nochmals zu, und sogar härter als zuvor. In den Jahren der Krise paarte sich Druck durch Vorgaben internationaler Kreditgeber mit zunehmendem sozialem Druck. Infrastrukturmaßnahmen konnten kaum finanziert werden und die Sozialsysteme blieben weiter sichtlich zusammengekürzt. Staatliche Investitionen konnten kaum getätigt werden über ein notwendiges erhaltendes Maß hinaus, auch nicht im breiten Bereich Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen. Nicht-staatliches Engagement in diesem Politikfeld war auch deshalb zum Ende des Untersuchungszeitraums wichtiger zum Erhalt der Maßnahmen als je zuvor seit Mitte der 1970er Jahre, inhaltlich prägender und offensichtlicher.<sup>333</sup>

Trotz der Krise wies aber auch die Regierungszeit von de la Madrid nach übereinstimmender Einschätzung und Ausweisung eine sinkende durchschnittliche Kinderzahl und ein abnehmendes Bevölkerungswachstum auf. War diese Abnahme auch langsamer erfolgt als die Zielvorgaben von López Portillo vorsahen, so zeigte aus Sicht vieler, dass trotz sich verschlechternder Lebensbedingungen die Fertilitätswerte sanken, doch deutlich, dass ein Werte- respektive Verhaltenswandel bei großen Teilen der Bevölkerung eingesetzt hatte. Dennoch, das gesetzte Wachstumsziel wurde nicht erreicht, obwohl die vorhergehende Vorgabe früher als geplant erreicht worden war, also mehr Zeit zu Verfügung gestanden hatte. Die Verzögerung der Abnahme führten viele auf die wirtschaftlichen Probleme der Dekade zurück, aber auch darauf, dass der Ausbau der Reichweite der Programme nicht im erhofften Maße erfolgreich war. Besonders im ruralen Bereich und unter Jugendlichen blieben große Versorgungslücken. Dieses Nicht-Erreichen wurde jedoch nicht als Misserfolg kommuniziert – und dies galt für 'Mängel' unter de la Madrid genauso wie unter López Portillo oder Echeverría. Teilweise

---

<sup>333</sup> Vgl. Aguilar Camín, H., Meyer, L.: In the Shadow of the Mexican Revolution, S. 228 / 229; Cabrera Acevedo, G.: El cambio demográfico y el sistema político mexicano, S. 622; Cordera Campos, R.: La Ley General de Población y el proceso de desarrollo, S. 66 – 69; Heath, J.: Mexico and the Sexenio Curse, S. 23 – 30; Hernández Laos, E.: Desarrollo demográfico y económico de México 1970-2000-2030, S. 30 / 31; Nava Bolaños, I.: Un acercamiento al planteamiento de los dividendos demográficos, S. 307 – 310; Urquidi, V. L.: Otro siglo perdido, S. 416 – 423; U.S.-Mexican Relations Under New Leadership, S. 02; Vega, G. A. d. I. u. a.: Mexico: Its Social and Economic Problems, S. 07 – 15 & Welti Chanes, C.: La Ley General de Población, S. 167.

wurden dafür die Erfolge, die vorzeigbar erschienen, verabsolutiert, um Hinweise auf mögliche Misserfolge von vorneherein, mindestens tendenziell negieren zu können. Zugleich galt auch unter de la Madrid die Position, die quantitativen Ziele seien nur Richtgrößen zum Ermessen des eigentlichen Ziels qualitativer Verbesserungen. Das Nicht-Erreichen bedeutete dargestellt also lediglich, dass noch Herausforderungen bestanden. Im folgenden *Sexenio* wurden dementsprechend die Zielwerte fast folgerichtig modifiziert, ein Prozent Bevölkerungswachstum nicht für 2000, sondern als langfristigeres Ziel; all dies mindestens auch, um wieder numerische Erfolge vorweisen zu können. Damit wurde das Ziel nicht aufgegeben, dies wäre ein Ausweis oder Eingeständnis des Scheiterns gewesen, sondern vielmehr als Herausforderung und nicht mehr Überprüfungskoeffizient zu einem anderen Funktionsträger. Diese Modifizierungen wurden als Anpassung an die Realität gedeutet. Dass unter de la Madrid trotz der Krise das Thema Bevölkerungswachstum so zentral blieb, die Handlungsfelder sich durch die neuerliche und wesentlich offenere Einbeziehung nicht-staatlicher Akteure und Expertise über Forschungsinstitutionen hinaus eher noch erweiterten, rechneten ihm und seiner Regierung viele positiv an. Die Krise wurde dabei in Mexiko seltenst als Ausweis einer mangelnden frühzeitigen Bevölkerungsregulierung gedeutet, eine Sicht die international durchaus in Teilen zu finden war, sondern als vor allem durch das internationale 'System' bedingt. Und doch war die Krise in verbreiteter Sicht zugleich Ausweis der 'Notwendigkeit', nun besonders umfassend, aber eben auch integrativ zu reagieren. Diese Sichtweise rechtfertigte bedingt auch Schritte der Regierung, die zuvor nicht gewagt wurden, wie eine entschiedenerere Sexualerziehung in den Schulen – all dies argumentatorisch zum Überwinden der Krise, und um gestärkt aus dieser herauszukommen.<sup>334</sup>

Auch international wurde anerkannt, dass Mexiko trotz der wirtschaftlichen Krise auf Kurs der Wachstumsreduzierung blieb, wenn auch mit stärkerem Gegenwind. So verlieh der UNFPA 1986 seinen vierten *United Nations Population Award* dem CONAPO, stellvertretend für die gesamte staatliche Bevölkerungspolitik Mexikos. Dies war durchaus als Anerkennung gedacht. Insbesondere würde mit dem CONAPO als Koordinierungszentrum Mexikos im Bereich IEC auch das internationale Wirken Mexikos gewürdigt, als Vorbild, Berater und Propagandist der 'Notwendigkeit' eines reduzierten Wachstums sowie als Vorreiter im Bereich der Kommunikation in diesem Politikfeld und Vorbild im Export innovativer Ansätze.<sup>335</sup>

---

<sup>334</sup> Vgl. Alarcón Navarro, F. u. a.: Atención primaria de la salud y planificación familiar en el medio rural, S. 146; Cabrera Acevedo, G.: Demographic Dynamics and Development, S. 117; Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 40; Informe del Proyecto de Educación en Población, S. 25; Martínez Manautou, J.: Mexican Institute of Social Security, S. 126 – 130 & Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 222.

<sup>335</sup> Vgl. Bartlett Díaz, M: Intervención al recibir el premio que la O. N. U. confiere a México por su política de población, Naciones Unidas, New York, Mayo 27 de 1986, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores /

## 5. Die demographische Entwicklung Mexikos ab 1968

Auch wenn die Zweifel an Daten abnahmen, in ihrer Feinjustierung blieben sie umstritten. Mangelhafte Daten wurden in Mexiko, aber auch international angegangen, insbesondere im Rahmen des *World Fertility Survey* Ende der 1970er Jahre, der vom UNFPA und USAID hauptsächlich finanziert wurde und Zahlen für Mexiko lieferte, die als vertrauenswürdiger als vorherige galten.<sup>336</sup> Letztlich können hier dennoch keine in ihrer Detailliertheit absolut sicheren Daten angegeben, aber klare Entwicklungstendenzen als letztlich unumstritten aufgezeigt werden.

Die Fruchtbarkeitsziffern waren unter Echeverría deutlich gesunken, zumindest wurde dies so kommuniziert. Doch gilt es zu beachten, dass besonders in gehobenen Gesellschaftsschichten dieser Wandel bereits vor dem Beginn einer neuen staatlichen Politik eingesetzt hatte. Betont wurde deshalb unter seinem Nachfolger, auch zur Rechtfertigung deutlicherer Maßnahmen unter diesem, dass die reduzierten Werte unter Echeverría nur bedingt auf staatliche Maßnahmen zurück zu führen, vielmehr durch die vorherigen nicht-staatlichen bedingt gewesen seien. Viele Autoren sind sich einig, dass eine Abnahme von Fertilitätswerten bereits vor der offiziellen Wende eintrat, einige sehen diese als ab Mitte der 1960er Jahre nachweisbar, andere erst gegen Ende der Dekade. Deutlich festzuhalten ist, dass diese konstatierte Abnahme nur bei bestimmten Schichten zu finden gewesen sein soll, eher gehoben, eher gebildet und vor allem urban, ein gegenläufiger Gesamttrend war dies aus der Sicht fast aller nicht. Und trotz diese Entwicklung, die einige durchaus auch als bloße Messung von Einzelfällen abtaten, sprach der Zensus von 1970 mit höheren Werten als von vielen erwartet eine andere Sprache. Allgemein wurde dann unter Echeverría, besonders nach dem Aktivwerden 'des Staates' respektive des deutlicheren und umfassenderen staatsabhängiger Akteure, eine Abnahme der Fertilitätswerte verzeichnet. Erstmals galt ab López Portillo die Abnahme als in der Breite zu verzeichnen, nicht nur bei wenigen Bevölkerungsgruppen. Die Abnahme des Bevölkerungswachstums beschleunigte sich nach relativ einhelliger Sicht unter López Portillo, die frühzeitige Erreichung des numerischen Ziels gilt dafür zumeist als exemplarisch. Unter de la Madrid verlangsamte sich die Abnahme. Geburtenraten unter Jugendlichen waren stets eher hoch,

---

CONAPO, S. 01 – 13; Bruguilles, C.: La politique de population au Mexique, S. 130; Conferencia sobre Población y Ciudades, S. 74; IV Informe de Avances, S. 72; Martínez García, G.: Informe en la Decimosexta Sesión Ordinaria, S. 12; UNFPA: Award Laureates & Valdés, L. M. zu „El punto de vista de los Secretarios Generales del CONAPO“, S. 73.

<sup>336</sup> Vgl. dazu Alarcón Navarro, F. u. a.: Operación del programa de planificación familiar en el medio urbano, S. 136 / 137; Cabrera Acevedo, G.: Informe, S. 11 – 13; Encuesta Mexicana de Fecundidad. Primer Informe Nacional. Vol. 1, S. 11; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 83 – 85 & 477 – 483; Sandoval Arriaga, A.: El Papel de la Investigación, S. 10; Welti Chanes, C.: Descomposición del cambio en la tasa bruta de natalidad en México, S. 206 / 207 & Welti Chanes, C.: La Fecundidad en México, S. 07.

Verhütungsraten insbesondere in dieser Gruppe niedrig; Kinder wurden eher früh bekommen, dies verlängerte insgesamt und im Durchschnitt die fertile Phase. Der Norden Mexikos wuchs stark, bestehende Konglomerate im gesamten Land ebenso. Aber auch der Süden wuchs zunehmend deutlich und erreichte zum Teil erst in dieser Zeit seine höchsten Bevölkerungswachstumsraten durch die dann erst gesenkte Mortalität. Dies sind die Tendenzen, über die relativ breite Einigkeit besteht, alle weiteren Tendenzen bleiben und blieben strittig. Noch zu betonen ist, dass die Abnahme des Bevölkerungswachstums in den 1980er Jahren auch durch die krisenbedingt verstärkte Migration aufrechterhalten wurde, trotz zunehmender (Trans)migration aus Zentralamerika, sonst wäre die Abnahme, so meinen die meisten, noch geringer ausgefallen. Zugleich wurde in diesen Jahren immer stärker ein anderer Wert als die Bevölkerungswachstumsrate zur Erfolgsdarstellung genutzt, die Rate der verhütenden oder neu-verhütenden Mexikaner – es war eine Rate, die durch die zunehmenden Sterilisationen als Erfolg präsentiert werden konnte, und durch für einzelne Institutionen fixierte Quoten auch noch als Maßstab verwendbar schien.<sup>337</sup>

Regional zeigte sich in diesen Jahren eine deutliche Ausdifferenzierung der Entwicklungen und Maßnahmen. Unter López Portillo waren und blieben die Fokusse vor allem noch die Hauptstadtregion und die anderen großen Metropolregionen, zumeist losgelöst von ihrem bundesstaatlichen Umfeld. Der Norden Mexikos wurde vor allem im Rahmen der Krise mit neuem Interesse betrachtet, als die Angst vor illegalen Migranten in den USA zu neuen schwarzen Bildern der wachsenden Konglomerate an der Grenze führte; die Bedeutung der Grenzstädte wuchs merklich und zunehmend. Der Süden geriet im selben Kontext ebenso in den Fokus, als Einfallstor von Zentralamerikanern, vor allem als Transmigranten. Diese Region war in diesem Politikfeld lange kaum beachtet worden, einige meinen, da die dort lange noch hohe Mortalität zu geringeren Bevölkerungswachstumsraten führte, selbst wenn die dor-

---

<sup>337</sup> Vgl. Berelson, B., Mauldin, W. P.: Cross-cultural review of the effectiveness of family planning programs, S. 166; Bronfman, M. u. a.: Social Sectors and Reproduction in Mexico, S. 09; Cabrera Acevedo, G.: Del México rural al México urbano, S. 104 / 105; Cabrera Acevedo, G.: La década del cambio de la fecundidad en México, 1970-1980, S. 160 / 161 & 172 / 173; Encuesta Mexicana de Fecundidad. Primer Informe Nacional. Vol. 1, S. 175; Estadísticas Vitales. Los niveles de la fecundidad en México 1960-1974, Cuadro 22; Fecundidad y Uso de Métodos Anticonceptivos en México, S. 27 – 36, 41 – 67 & 86 / 87; Hernández Laos, E.: Desarrollo demográfico y económico de México, S. 17, 19 & 67 / 68; Informe sobre la Situación Demográfica de México, S. 15, 20 – 23 & 40 – 51; Juárez, F. u. a.: De una fecundidad natural a una controlada, S. 38 / 39; Mendoza Victorino, D., Rábajo de Rodríguez, A.: Impacto Demográfico de la Planificación Familiar en México, S. 19 & 47 / 48; Merrick, T. W.: Recent Fertility Declines, S. 12 / 13, 22 – 29 & 38 – 40; Mier y Terán, M.: Implicaciones del descenso de la fecundidad, S. 01 & 05 – 08; Pauli, J.: Das geplante Kind, S. 232 – 237; Programa Nacional de Población 1984 – 1988, S. 16 / 17, 29 – 45, 136, 139 & 151 / 152; Proyecciones de la población total y de la población económicamente activa, S. 01, 05, 12 – 16, 22 & 28 – 30; Romo Viramontes, R., Sánchez Castillo, M.: El descenso de la fecundidad, S. 24 – 37; Rowe, P. M.: Country Demographic Profiles. Mexico (ISD-DP-14), 1979, USAID online Archive, PN-AAS-682, S. 01 / 02; Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 47, 58 / 59 & 70 – 76 & Zavala de Cosío (hier verzeichnet als Cosío-Zavala), M. E.: Le Mexique, S. 307 – 317.

tigen durchschnittlichen Kinderzahlen als höher galten. Erst im Rahmen der Etablierung der deutlicheren Verbindung bevölkerungspolitischer Maßnahmen mit dem neu geschaffenen Grundrecht auf Gesundheit bedingten die Gesundheitsfördermaßnahmen dort die Inklusion der Verbreitung von 'Familienplanung'. Daraus folgte schließlich ein neues Erwachen trans- und internationalen Interesses an dieser Region, neue Methoden galt es zu erproben, auch um 'neue' Gruppen, insbesondere indigene zu erreichen. Heterogenität wurde zunehmend als Faktum gedeutet und auf deren Bewahrung gesetzt. Indigene als eigenständige Gruppe wurden jedoch erst gegen Ende der Amtszeit von de la Madrid tatsächlich in zunehmender Breite, von geringem Anfangsniveau aus, adressiert und als politische Gruppe teilweise wahrgenommen. Tatsächliche breite Bevölkerungspolitik spezifisch für Indigene fand erst nach Ende des Untersuchungszeitraums in Tendenzen statt.<sup>338</sup> Bei all diesem verlor, auch im Rahmen der deutlicher werdenden Dezentralisierung, in den 1980er Jahren die Region an Aufmerksamkeit, die zuvor zentral und bestimmend gewesen war: die Hauptstadtregion. Nachdem augenscheinlich wurde, dass diese schwächer wuchs als weite Teile des Landes, zumindest das Distrito Federal, und dort Angebote zumindest zum Teil bereits verankert waren, zogen sich Akteure von dort zurück, wurden Pilotprogramme eher regional anderswo, auch in anderen Städten, zu implementieren gesucht. Dies bedeutet nicht, dass nicht weiterhin dort viel verankert war, relational nahm diese Konzentration jedoch ab. Die *Zona Metropolitana de la Ciudad de México* (ZMCM), wie sie nun zumeist respektive mindestens gefasst wurde, blieb aber, insbesondere in internationalen Kontextualisierungen, Fokus von Debatten über Mexiko. Die Erwartung war weit verbreitet, auch in Mexiko, dass die Stadt respektive die (Hauptstadt)region bald die reichste an Bevölkerung weltweit sein würde, wenn nicht schon war. Insbesondere international stand Mexiko-Stadt symbolisch für 'mangelnde Entwicklung', das Versagen von Infrastruktur und Verwaltung, de facto klar verbunden mit dem Wachsen der Metropolregion über einen Bundesstaat hinaus und verbundenen Koordinierungsherausforderungen. Bundesstaatliche Grenzen verschwammen, nicht nur bei der ZMCM, dort aber besonders deutlich. Nahe urbane Siedlungen wurden zunehmend als Teil der ZMCM gezählt, soweit, dass einige Toluca, die Hauptstadt des Estado de México, als baldigen Teil der ZMCM werteten. Dann noch Tendenzen für die ZMCM insgesamt auszumachen war im Rahmen der so hinzugefüg-

---

<sup>338</sup> Vgl. zur Sicht auf diese Thematik zu Beginn des nicht mehr untersuchten *Sexenio* 1988 / 1989 und zu vorherigen Maßnahmen im beschriebenen Feld Programa Nacional de Población 1983-88, S. 110 – 116 & Valdés, L. M.: Ponencia para la Reunión Situación Actual y Perspectiva de la Población en México. "Crecimiento Diferencial de los Indios Mexicanos" (Demografía Étnica), in: Discursos e Intervenciones de la Titular del Consejo Nacional de Población durante 1989, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 1, Exp.: 8, insbesondere S. 04 & 08. Ein breites späteres Programm spezifisch für diese Zielgruppe war beispielsweise Support for the Development of Communication Mechanisms among Indigenous Groups throughout Mexico, Ford Foundation Grant to Opcion, S. C., 1997, Grant No. 975 – 697, Reel No. 7390, FFA.



ten Heterogenität mehr denn herausfordernd. Wichtig bezüglich der regionalen demographischen Entwicklungen waren definitiv die Binnenmigration und Bewegungen im Rahmen anvisierter oder durchgeführter internationaler Migration – Aspekte, die zunehmend für eine Erweiterung des Blickes sorgten und das Verständnis für Dynamiken erhöhten. Um diesen sowie der ausgemachten Heterogenität und Komplexität zu begegnen und gerecht zu werden, um Tendenzen überhaupt ausmachen oder Aussagen über 'Mexiko' treffen zu können, wurden die einzelnen Bundesstaaten in Studien zunehmend in Gruppen, zumeist vier, seltener fünf, von Bundesstaaten ähnlicher Eigenschaften oder Tendenzen eingeteilt.<sup>339</sup>

## 6. Nicht-staatliche Aktivitäten und 'staatlich' etikettiertes Handeln

Während noch 1976 die meisten transnationalen wie mexikanischen nicht-staatlichen Akteure für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung in Mexiko mehr Handeln vom mexikanischen Staat zu erreichen suchten, änderte sich dies mit dem Regierungswechsel. Zunehmend wurden selbst die Akteure, die alle (Selbst)darstellungen Mexikos unter Echeverría noch kritisch beäugt hatten, überzeugt von der klaren Ausrichtung der Politik unter López Portillo auf die Verbreitung von 'Familienplanung'. Dennoch gab es kritische Blicke auf die Maßnahmen unter López Portillo. Seine Politik der de facto-Einbindung und -Zentralisierung erschwerte es nicht-staatlichen Akteuren außerhalb des Bereichs der Forschung jeglicher Richtung aktiv zu

---

<sup>339</sup> Vgl. Aguilar, A. G., Graizbord, B.: Concentración y dispersión de la población en México, 1940-1995, S. 78 – 85 & 99 – 101; Benítez Zenteno, R.: Hacia la ciudad más grande del mundo, S. 21, 29 – 32 & 38 – 42; Camposortega Cruz, S.: Evolución y tendencias demográficas de la ZMCM, in: La Zona Metropolitana de la ciudad de México: Situación actual y perspectivas demográficas y urbanas, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 12, Exp.: 4, S. 03 – 15; Chihuahua Demográfico. Breviario 1985, S. 08 / 09, 13, 16, 26 / 27, 30 – 35, 43, 48 / 49 & 58; Conferencia sobre Población y Ciudades, S. 70; Diagnóstico y Política Demográfica del Distrito Federal, S. 195 – 218 & 222 – 225; Escobar Latapí, A.: The Remaking of Mexican Society, S. 16 – 22, 38 – 41 & 62; Estudio Sociodemográfico del Estado de Jalisco, S. 22 – 29 & 90 / 91; Estudio Sociodemográfico del Estado de Oaxaca, S. 04 – 13, 34 – 37 & 114 – 125; García de Alba, L. G., Monterrubio Gómez, M. I.: Tendencias en la Dinámica y la Distribución de la Población, 1970-1992, S. 173; Health and Family Planning in Mexico. MEXFAM's Contribution, hg. v. MEXFAM, México: MEXFAM 1993, S. 03 – 07; Indicadores sobre Fecundidad, Marginación y Ruralidad a Nivel Municipal. Distrito Federal; Indicadores sobre Fecundidad, Marginación y Ruralidad a Nivel Municipal. Estado de Chihuahua; Indicadores sobre Fecundidad, Marginación y Ruralidad a Nivel Municipal. Estado de Jalisco; Indicadores sobre Fecundidad, Marginación y Ruralidad a Nivel Municipal. Estado de Oaxaca; Jalisco Demográfico. Breviario, 1985, S. 12 – 18, 30, 34 / 35, 40 – 47 & 70; Kanter, I.: Oaxaca, S. 10 & 26; México Demográfico. Breviario 1988, S. 21 – 25; México. Informe de la misión, S. 01, 20 – 22 & 38 / 39; Oaxaca Demográfico. Breviario, 1985, S. 137, 139, 150, 174 & 208 – 212; Ocampo, E.: Enfoque socio-económico (Segunda Mesa Redonda), S. 108 / 109; Política Demográfica Regional, S. 21 – 34, 59 – 62 & 87; Population Growth and Policies in Mega-Cities, S. 01 – 08 & 32 / 33; Programa de Planificación Familiar, 1987. Distrito Federal, S. 05, 13 – 19, 26 – 29 & 34 / 35; Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Jalisco, S. 04 / 05 & 10; Programa Estatal de Planificación Familiar 1987. Oaxaca, S. 05 / 06 & 11 – 16; Programa Nacional de Población 1984 – 1988, S. 16 / 17, 29 – 45, 139 & 142; Romo Viramontes, R., Sánchez Castillo, M.: El descenso de la fecundidad, S. 26 & 31 – 35; Urbina Fuentes, M.: Intervención en la Inauguración del Taller de Discusión sobre la Zona Metropolitana de la Ciudad de México: Problemática Actual y Perspectivas Demográficas y Urbanas, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 8, Exp.: 7, S. 01 – 07; Urbina Fuentes, M.: Prioridades del Programa Nacional de Población en la Zona Metropolitana de la Ciudad de México, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 8, Exp.: 7, S. 01 – 14 & Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México, S. 93 – 98, 115 – 118, 148 – 154 & 281 – 291.

bleiben. Insbesondere Pilotprojekte, derer 'der Staat' jedoch weiterhin bedurfte, wurden dadurch problematisch, dass Gelder zentralisiert wurden, die Zentralregierung nicht-staatliche Beteiligungen und Aktivitäten eher klein hielt, diese Akteure durch ihre Personalpolitik deutlich geschwächt hatte sowie durch die Abnahme inter- und transnationaler Gelder für Mexiko insgesamt. Mexiko erntete in den Jahren ab 1976 viel Bewunderung, für sein wirtschaftliches Wachstum nach der Krise 1976, aber auch für seine Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen, insbesondere im Bereich IEC. Dass diese Politik soweit ging, numerische Ziele zu verkünden, war unter Echeverría noch nicht zu erwarten gewesen, half aber unter López Portillo für die Maßnahmen und ihre ausgemachten 'Erfolge' deutlich zu werben. Diese Bewunderung endete zum Teil zum Ende der Amtszeit López Portillo mit der wirtschaftlichen Krise, aber bezüglich Fertilitätsbeeinflussung suchenden Maßnahmen blieb dieser durchaus unterstützende bis bewundernde Blick größtenteils und verbreitet erhalten.

Die abnehmenden Möglichkeiten nicht-staatlicher Akteure unter López Portillo führten allerdings nicht nur zur Schwächung vorheriger großer, sie erleichterten es zugleich, dass neue nicht-staatliche Akteure aktiv wurden, mit neuen transnationalen Netzwerken. Dies diversifizierte die Landschaft der nicht-staatlichen Akteure in diesem Politikfeld merklich, mit einem weiteren Schub nach dem Zurücktreten der USA aus ihrer die internationale Politik des Feldes prägenden Position – eine (finanzielle) Schwächung einiger etablierter Akteure, die anderen Akteuren erst Bereiche öffnete. Wie der Krisen geschwächte Staat in Mexiko ab Anfang der 1980er Jahre es neuen nicht-staatlichen Akteuren erstmals, sowie alten wieder ermöglichte aktiv zu werden, so war dies international in den 1980er Jahren auch der Fall. Nun konnten katholische Gruppen in Mexiko aktiver werden als zuvor, aber auch transnational agierende zum Thema 'Frauen' und Reproduktive Rechte genauso wie Pharmafirmen mit neuen Verhütungsmitteln. Mexiko galt immer noch deutlich als vorbildlich; trotz der Kürzungsnotwendigkeiten durch die Krise blieben die Programme erhalten, wurden sogar diversifiziert, zwar mit weniger Geld, dafür besser auch mit nicht-staatlichen Akteuren und Financiers vernetzt. Zugleich wurde Mexiko wieder mehr 'Experimentierfeld', wie es das Land in den 1960er und auch zum Teil Anfang der 1970er Jahre bereits gewesen war, nun aber mit einem aktiven und offiziell für das meiste unterstützend wirkenden und kommunizierenden Staat als Hintergrund, und somit eher Erprobungsgrund als ausgeliefertes 'Experimentierfeld'. Die Bedingungen für Experimente beziehungsweise Erprobungen mögen etwas weniger 'frei' gewesen sein als in den 1960er Jahren, dies ist später noch ausführlicher zu diskutieren, aber die Möglichkeiten den *Showcase* Mexiko Wirklichkeit werden zu lassen und zugleich zu nutzen, waren nie zuvor größer in diesem Politikfeld gewesen als unter de la Madrid, auch durch den

Mangel staatlicher Gegenwehr(möglichkeiten) bis hin zu unterstützendem Wirken. Es gab durchaus internationale Kritik am Agieren des mexikanischen Staates in diesen Jahren, aber kaum im Feld der Fertilitätsbeeinflussungssuche. Einige wünschten sich mehr Aktivität, andere eine veränderte, aber die Möglichkeit, beispielsweise durch Pilotprojekte anschließend eine Kooperation mit 'dem Staat' zur breiteren Umsetzung in perzipiertem gegenseitigem Interesse zu suchen, wog Kritik durch Gestaltungsmöglichkeiten fast immer auf. So waren in diesen Jahren nicht nur die staatlich gebundene Kommunikation oder einzelne Programme nicht-staatlich geprägt, transnationale wie auf Mexiko konzentrierte nicht-staatliche Expertise, Gelder und Personal fanden sich in allen Bereichen des Politikfeldes, prägten die staatliche Politik insgesamt deutlich. Dies ließ den Blick der entsprechenden Akteure auf Mexiko eher noch positiver werden, als Sprungbrett in andere Gebiete Lateinamerikas, ausgehend vom 'Vorbild Mexiko' und dieses auch kommunizierend, aber auch als Raum zu agieren und etwas bewirken zu können. Zwar hatten einige Zweifel an der tatsächlichen Transferierbarkeit der doch sehr zentral organisierten Ansätze, Erfolg als Vorbild wurde aber selbst von diesen Skeptikern hervorgehoben.<sup>340</sup> Dennoch wurden Ziele nicht erreicht, galten viele Gebiete und Gruppen immer noch als unerschlossen, und auch wenn dies positiv gewendet zu Herausforderungen stilisiert wurde, so war es zugleich ein Ausweis des Scheiterns, zumindest des nicht so erfolgreich Agierens wie geplant und erwünscht. Dies führte keineswegs dazu, dass Mexiko international wieder das Etikett eines Krisenstaates durch Bevölkerungswachstum bekam, 'der Staat' handelte ja, nicht-staatliches Engagement gab es auch und ebenso transnationale Financiers und Akteure dort. Vielmehr wurde Mexiko, gewissermaßen auch als Reaktion, nochmals verstärkt zum Erprobungsfeld, zum Testfeld von Theorien und Ansätzen, der Hinterfragung, warum einzelne Ansätze trotz allem nicht fruchteten, und dies sowohl inter- und transnational, aber auch deutlich mexikanisch geprägt. Dies gilt nicht nur für Mexiko, sondern durchaus auch für weitere Länder, aber im Rahmen der Krise, auf dem bereiteten Feld einer hohen Akteursdichte, konnte dies weiter getrieben werden als fast überall, von Verhütungsmitteltests zur Erprobung neuer Kommunikationsformen. Ebenso wurde Mexiko so und deshalb aber auch zum Testfeld des Kampfes gegen Abtreibungen oder Sterilisationen.<sup>341</sup>

---

<sup>340</sup> Vgl. exemplarisch Alba, F., Potter, J. E.: *Population and Development in Mexico since 1940*, S. 69.

<sup>341</sup> Vgl. Aguilar Gil, J. A. u. a.: *Planeando tu Vida*; Alarcón Navarro, F. u. a.: *Estudio de costo beneficio*, S. 69 – 106; *Encuesta Nacional sobre Fecundidad y Salud 1987. Informe Resumido*; *Encuesta Nacional sobre Sexualidad y Familia en Jóvenes de Educación Media Superior*; López Juárez, A.: *Mexico's Young People*; Mendoza Victorino, D., Rábajo de Rodríguez, A.: *Impacto Demográfico de la Planificación Familiar en México*; o. A.: *Los materiales educativos de MEXFAM*, S. 01 / 02; Pellicer, O.: *México en el Debate Internacional*, S. 101 – 104 & Urbina, M.: *The Mexican Family Planning Programme*, S. 73 – 84.

Im Abschnitt A dieser Studie wurde gezeigt, mal sehr deutlich, mal eher durchschimmernd, wie sehr sowohl transnationale als auch mexikanische nicht-staatliche Interessen und Aktivitäten die Entwicklungen der 'staatlich' etikettierten Fertilitätsregulierung zu beeinflussen suchenden Politiken beziehungsweise Maßnahmen in Mexiko prägten. Dies wurde keineswegs offen kommuniziert, sogar zumeist zu verdecken gesucht, erfolgte teilweise gegen Widerstände, seit es einen Fertilitätsregulierung aktiv zu verbreiten suchenden Staat gab jedoch zumeist bereitwillig akzeptiert, solange die Einflüsse generell verdeckt blieben. Dass zum Ende des Untersuchungszeitraums ein Bruch insofern erfolgte, als fortan offen kooperiert wurde und nicht-staatliche Akteure staatlich gewollt staatstragend wurden, und dies nicht mehr nur transitorisch, sollte nicht verbergen, dass dies keineswegs vorprogrammiert war. Aber es war ein lange angestrebtes Ziel nicht-staatlichen Engagements, genauso wie eine offizielle politische Wende. Wie auf letztere hingearbeitet wurde, mit welchen Maßnahmen und Aktivitäten Fertilitätsregulierung zu beeinflussen suchende Politiken und diese prägende Expertise sowie beteiligte staatlich gebundene Entscheidungsträger nicht-staatlich zu beeinflussen gesucht wurden, wird der nächste Abschnitt aufzeigen. Auch, wie die breite Gesellschaft nicht-staatlich getragen zu Verhaltensänderungen animiert werden sollte und konnte, wie Ideale und Vorstellungen sowie resultierende Handlungsmuster beeinflusst werden konnten und sollten, wird Gegenstand der Untersuchungen des kommenden Abschnitts dieser Studie sein.

## Abschnitt B

## V. Nicht-staatliche wissenschaftlich agierende Akteure

### 1. Wissenschaftlich wirkende auf Mexiko konzentrierte nicht-staatliche Akteure

Eine erste Gruppe respektive Richtung nicht-staatlicher Akteure im Rahmen bevölkerungspolitischer Aktivitäten in Mexiko stellten wissenschaftlich wirkende, so verordnete oder sich hauptsächlich so verordnende Akteure dar. Bei diesen wird sich auf national einflussreiche konzentriert, nicht auf vor allem lokal bedeutende. Dabei sind grob und sehr schematisch zwei Bereiche für Fertilitätsregulierung beeinflussende Maßnahmen von besonderer Relevanz (gewesen), demographisch-ökonomisch forschende Akteure und deutlicher sozialwissenschaftlich wirkende. In den ersten Bereich fällt das mit ausländischer Hilfe, insbesondere der Ford Foundation, 1964 neu gegründete CEED am Colegio de México.<sup>342</sup> Dieses bot den ersten höheren universitären Abschluss in Demographie Lateinamerikas an und galt als Aushängeschild mexikanischer demographischer, und damit indirekt und partiell eben auch bevölkerungswissenschaftlicher Forschung. Der Leiter des CEED zu Beginn und spätere Leiter des gesamten Colegio de México war Urquidi, der sowohl internationales Renommee als auch Kontakte vorweisen konnte.<sup>343</sup> Seit 1967 wurde vom CEED die Zeitschrift *Demografía y Economía* herausgegeben, mit Wirkung und Renommee weit über Mexiko hinaus. Das CEED stand für das Konzept lokalisierter internationaler Forschung, so dass international kursierende 'Ergebnisse' und Argumentationen als 'mexikanische' in Mexiko mehr Wirkung entfalten konnten, und von dort in Lateinamerika. Zentral forschte es an Zusammenhängen verschiedener Koeffizienten mit 'Entwicklung', Bevölkerung oder beidem. Es entwickelte Programme, Ansätze und Prognosen, mit merklicher Wirkung auf die staatliche Politik, aber teilweise auch breiter. Darüber hinaus setzte es aber auch Trends respektive förderte diese, so die Wende in Mexiko zur Thematik der Reproduktiven Rechte und Gesundheit zum Ende des Untersuchungszeitraums. Darüber hinaus koordinierte und organisierte es Konferenzen und Tagungen. Eng verbunden war es mit dem CELADE, aber auch dem nationalen Institut für demographische Forschung Frankreichs oder der Ford Foundation. Das CEED änderte im Untersuchungszeitraum, 1981, seinen Namen und damit auch seinen Fokus. Es spaltete sich auf in das

---

<sup>342</sup> Im Folgenden wird immer wieder auch vom Colegio de México geschrieben werden, womit das CEED, aber auch später diesem nachfolgende Zentren gemeint sind, genauso wie Aktivitäten im Rahmen des Colegio de México über das CEED hinaus, so sie Bezug zum Politikfeld hatten.

<sup>343</sup> Bereits in der Gründungsphase des CEED hatte Urquidi Kontakt zu verschiedenen transnational agierenden Akteuren dieses Politikfeldes. Während die Finanzierung durch die Ford Foundation ermöglicht werden sollte, ersuchte Urquidi vom Population Council für das neu gegründete CEED internationale Experten im Bereich der Demographie zur Lehre und 'Wissensvermittlung' respektive zum 'Wissenstransfer'. Urquidi selbst war dabei zentral, seine „professional attitude“ galt als klares Argument für die Förderung und Stützung des CEED. (siehe und vgl. Víctor Urquidi Meeting March 28, 1963, with D. Kirk and J. M. Stycos, Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC)

*Centro de Estudios Demográficos y de Desarrollo Urbano* (CEDDU) und das *Centro de Estudios Económicos* – Urbanisierung wurde nun deutlicher betont als zuvor und Demographie wurde eigenständiger.<sup>344</sup> Insbesondere durch Urquidi als wesentliche Verbindung sowohl zu den jeweiligen mexikanischen Regierungen als auch zu internationalen Forschern und transnational sowie hauptsächlich in Mexiko aktiven Organisationen und Akteuren behielt das CEED stets seine zentrale Position. Schon vor der Gründung des CEED entwickelte der in England studierte Ökonom ein internationales Standing. Er arbeitete für die Weltbank, die *Banco de México* und das mexikanische *Secretaría de Hacienda y Crédito Público*, er galt als sehr kompetent auf Englisch, eine Fertigkeit, die durchaus hervorgehoben wurde, und er leitete das Büro der *Comisión Económica para América Latina* (CEPAL) in Mexiko. In dieser Position hatte er auch Kontakte mit Coale im Rahmen dessen sein Werk vorbereitenden Forschungen. Frank Tannenbaum, ein sich mit Mexiko und auch dessen Bevölkerung befassender US-Soziologe und -Historiker, empfahl ihn weiter als Freund und kompetenten Fachmann. Nach Mexiko kehrte Urquidi von der Weltbank zurück, um sich den Problemen seines Landes zu widmen, so die Aussage Tannenbaums.<sup>345</sup> Urquidi war schon bei der Vorbereitung der Weltbevölkerungskonferenz von Belgrad 1965 beteiligt,<sup>346</sup> und auch später, bis zum Ende des Untersuchungszeitraums, prägte er durch sein Engagement auf und sein Mitwirken an Konferenzen internationale und mexikanische Entwicklungen wie auch die internationale Sicht auf Mexiko mit. So war er auch auf der ICP Teil der mexikanischen Delegation. Er und das CEED setzten insbesondere auch in den Jahren der Wende und unter López Portillo inhaltliche Trends, wie die Zuwendung zum Thema der Urbanisierung. Unter ihrem ehemaligen Mitwirkenden Cabrera Acevedo als Generalsekretär des CONAPO in diesem *Sexenio* konnten

---

<sup>344</sup> Hier wird im Sinne der Klarheit, gerade wenn es um allgemeine Tendenzen und Langfristigkeit geht, und der Lesefreundlichkeit nur vom CEED geschrieben, auch nach 1981, wobei damit dann das CEDDU gemeint ist.

<sup>345</sup> Vgl. zu Urquidi, seinem Werden und Wirken vor der Gründung des CEED F. Consolo (International Bank for Reconstruction and Development) an A. J. Coale, 20. August 1956 (incl. anhängendem Empfehlungsschreiben), Ansley J. Coale Papers (MC #208), Box 11, Folder 7, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University; F. Tannenbaum an S. May, 27. März 1957, Frank Tannenbaum Papers, 1915 – 1969, Box: 11, Folder: M (2), Rare Book and Manuscript Library, Columbia University Library; F. Tannenbaum an W. H. Mallory, 23. Januar 1957, Frank Tannenbaum Papers, 1915 – 1969, Box: 11, Folder: M (2), Rare Book and Manuscript Library, Columbia University Library; o. A.: Participantes, S. 339; S. May an F. Tannenbaum, 28. März 1957, Frank Tannenbaum Papers, 1915 – 1969, Box: 11, Folder: M (2), Rare Book and Manuscript Library, Columbia University Library & V. L. Urquidi an A. J. Coale. CEPAL / MEX / 29 / 2, 15. Oktober 1956, Ansley J. Coale Papers (MC #208), Box 11, Folder 7, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University.

<sup>346</sup> An den Vorbereitungen nahmen unter anderem auch Miró vom CELADE sowie eine zweite als Mexikaner oder Mexikanerin verzeichnete Person, C. Meyer, teil, der oder die später nicht weiter in Erscheinung trat. Die Bedeutung von Urquidi, auch in der und durch die Konstanz seines Wirkens, ist nicht zu unterschätzen. Vgl. zur Konferenz und Urquidis Funktion im Rahmen dieser und deren Vorbereitung United Nations Economic and Social Council. Preparatory Committee for the 1965 World Population Conference. Report of the third session. Belgrade, Yugoslavia, 23-25 September 1964, 30. September 1964 (E/CONF.41/PC/3), Annex II, Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 17, Folder 7, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, S. 01 / 02.

sie dann noch direkter beeinflussend wirken. Eben jener wurde anschließend Generalsekretär des Colegio de México, kehrte also auf gehobenem Posten zurück an alte Stätte, mitsamt seiner neuen respektive deutlicheren Kontakte. Zugleich nahm er als solcher an der ICP 1984 als Teil der mexikanischen Delegation teil. Cabrera Acevedo studierte an der *Universidad Autónoma de México* (UNAM) und in Princeton und war zuvor auch beim CELADE beschäftigt, wie viele der aktivsten Demographen Mexikos.<sup>347</sup>

Auf etwas weniger transnational beachteter Ebene agierte das bereits 1960 gegründete und privat geführte IMES unter der Leitung von Leñero Otero. Dieses steht zugleich sinnbildlich für entscheidend wirkende sozialwissenschaftliche Forschung in Mexiko. Das IMES hatte seine Blüte Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre. Es existierte jedoch 2010 weiterhin und immer noch unter der Leitung von Leñero Otero. Dieser hatte lange seinen Einfluss und seine Kontakte ausgebaut und stand in engem Kontakt zu Urquidi und Cabrera Acevedo, aber auch zu Carrillo Flores und internationalen Forschenden respektive Agierenden wie León Tabah. Auch international wirkte er prägend mit, unter anderem bei der Erarbeitung des WPPA. Das IMES wurde dabei in den 1970er Jahren zunehmend, insbesondere nachdem weitere Mitwirkende in die Regierung unter López Portillo gewechselt waren, zu einer Organisation Leñero Oteros und seiner Frau María del Carmen Elu de Leñero. Letztere wirkte an der Regierung ebenfalls mit, als Verantwortliche des SSA für rurale 'Familienplanung', ihre Verbindungen zum IMES hielt sie jedoch merklicher als andere die unter López Portillo (auch) für die Regierung wirkten. Sie sorgte ebenso für internationale Kontakte und ermöglichte durch ihr Wirken Studien über Mexiko mindestens mit beziehungsweise war an diesen beteiligt, Studien, die dann zu ausländischem Druck, mindestens aber zu Reaktionen führen konnten respektive sollten und Wandel und Veränderungen in Mexiko erst ermöglichten, sie zumindest erleichterten. Wurde das IMES bis zur politischen Wende noch sichtlich gefördert und war besonders aktiv im Publizieren von Studien zur Einflussnahme auf die staatliche Politik, änderte sich dies mit dieser. Zunehmend verschoben sich die Aktivitäten des Instituts sowie der Hauptakteure auf einen deutlicher akademischen Bereich bei nur noch partieller

---

<sup>347</sup> Vgl. zum gesamten Absatz Berrios, E.: Reports on Country Programs and Future Needs, S. 06; B. Sepúlveda Amor an J. P. d. Cuellar, 30. Juli 1984, XII / 410: 340 / 147 – D CUARTA PARTE. México, D. F., 6-13 AGOSTO, 1984. Conferencia Internacional de Población. Integración de las Delegaciones (Top.: ONU-4242-1-(4ª parte)), Archivo Histórico Genaro Estrada, S. 03; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 128; Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 212; Cook, R. u. a.: The Ford Foundation Reproductive Health and Population Program (Report No. 015566), S. 09 & 21 / 22; Cooper, F., Packard, R.: Introduction, S. 28 / 29; Dinámica de la Población de México, S. 213 & 228; Leñero Otero, L. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 139; Lerner, S.: La investigación y la planeación demográficas en México, S. 13 / 14; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 52; Memoria de la Conferencia Internacional de Población, S. 654; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 156; Programa de Colaboración de México en la Promoción de la Conferencia Internacional de Población, S. 08 / 09; Situación Demográfica y Política de Población, S. 44 / 45 & Urquidi, V. L. zu „Los pioneros“, S. 39 / 40.



Einflussnahme auf die allgemeine politische Ausrichtung durch stark publizierte Studien. Als Experten im internationalen sowie nationalen Rahmen der Forschung zu und politischen Diskussionen über Bevölkerung wirkten sie aber weiterhin und prägnant mit. Das das IMES prägend ausgemachte persönliche Engagement war eine früh gelobte Besonderheit des Instituts. Gerne wurde betont, dass es sich um eine Gruppe an sozialem Wandel interessierter Akademiker handelte. Zu Beginn war das Aktivwerden für das IMES nur eine unbezahlte Nebenbeschäftigung, erst Mitte der 1960er Jahre konnte die Arbeit professionalisiert werden. Bei der initialen Politikgestaltung in Mexiko im Rahmen und nach der Wende entfalteten die Studien des IMES schnell deutliche Wirkung, sowohl bezüglich der Rezeption möglicher Widerstände als auch dem Vorgehen zur Erweiterung des Nutzer- und vor allem Nutzerinnenzirkels bei Verhütungsmitteln, doch auch dies nahm spätestens nach Ende der initialen Phase unter Echeverría ab. Der Ansatz blieb aber konstant: IMES „*is [...] neither entirely a research organization nor solely a social action agency but rather an action oriented research organization that attempts to use research and the products of research to bring about desirable social change.*“<sup>348</sup> Eine sehr treffende Beschreibung der Ford Foundation des Selbstverständnisses des nicht nur an Forschung interessierten IMES und ihrer prägenden Mitwirkenden. Gleichzeitig wurde in diesem Sinne an transnationale Financiers appelliert, dass das IMES auf Fördergelder angewiesen sei, um auch weiterhin von diesen erwünschte politisch wichtige Studien durchführen, also im Sinne einer aktiven Beeinflussung tätig sein zu können, damit nicht alle Zeit zum Erstellen politisch weniger relevanter, aber Geld erbringender Studien verbraucht würde. Die Funktion des IMES als 'Brücke' zwischen wissenschaftlicher Forschung und aktiver Gestaltung ist für den Untersuchungszeitraum zu betonen.<sup>349</sup>

Teilweise ähnliches ist für das *Instituto de Investigaciones Sociales* der UNAM unter Leitung von Raúl Benítez Zenteno zu konstatieren. Es war vor allem unter und mit Benítez Zenteno aktiv, er stand für das Institut und dessen Ausrichtung, seine Werke respektive die von ihm mitbewirkten beeinflussten sichtlich die politische Ausrichtung, ebenso seine weitreichenden Kontakte. Auch er war mit dem CELADE merklich verbunden, genauso wie mit dem Colegio de México. Er und sein Institut galten als (Mit)pioniere der sozialwissenschaftlichen For-

---

<sup>348</sup> Hill, R., Urzua, R.: A Critical Review of the Mexican Institute of Social Studies, 1974, Report No. 007730, FFA, S. 03.

<sup>349</sup> Vgl. zum Absatz Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 212 / 213; Foro Consultivo Científico y Tecnológico, A. C.: Currículum Vitae de Luis Leñero Otero; Hill, R., Urzua, R.: A Critical Review, S. 01 – 23; Informe de la Conferencia sobre Mujer, Población y Desarrollo, S. 35; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población, S. 16; Leñero Otero, L. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 139; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 03; Proyecto IMES 1972 – 74, Folder: IMES, Box: S – 93, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 12; Proyecto Líderes y Políticas, S. 13 – 19; Situación Demográfica y Política de Población, S. 40 – 42 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. xiv / xv.

schung zum Thema Bevölkerung in Lateinamerika, sie hatten aber auch klare Verbindungen zur demographischen Forschung. Seine Studien halfen bei der initialen Implementierung der staatlichen Politik, danach verschoben sich sein Wirken und das des Instituts zunehmend auf die Kommentierung der politischen Ausrichtung und Versuche einer partiellen Beeinflussung der selbigen. Des Weiteren nahm das akademische und weniger gesellschaftlich-politische Wirken zu. Die Wirkung des Instituts und von Benítez Zenteno dürfen für Mexiko nicht unterschätzt werden, wenn sie auch weniger deutlich und prägnant waren als die des CEED oder des IMES.<sup>350</sup>

## 2. Studien und Zahlen als Argumente in kritischer Reflektion

Auch beeinflussende Studien lassen sich, wie die Forschungsakteure, in zwei nicht trennscharfe kategoriale Bereiche einteilen: demographisch-ökonomische und sozialwissenschaftliche. Für die einen steht exemplarisch das CEED, für die anderen das IMES. Beide operierten aber zentral mit Zahlen, so dass eine Reflexion über die Funktionsweise und Nutzung von Zahlen in diesem Politikfeld in Mexiko weiteren Untersuchungen hier vorangestellt werden soll.

Forschung war vor der politischen Wende in Mexiko leichter zu finanzieren als direkte Programme, die immer mit der Gefahr deutlicher, nicht nur politischer Gegenwehr behaftet waren – doch das Ziel der Forschungsförderung war ein weites, die staatliche Politik und schließlich auch die Gesellschaft zu beeinflussen.<sup>351</sup> Dieser initiale Tätigkeits- und Förderungsschwerpunkt galt nicht nur für Mexiko, auch in anderen Ländern und allgemein international wurde zunächst auf Forschung und Datenerhebungen gesetzt, gerade zur Beeinflussung nationaler Politiken. Eigenes praktisches Aktivwerden darüber hinaus war initial bei vielen transnationalen Akteuren, deutlich mindestens bei der Ford Foundation und dem Population Council umstritten. Durch Forschung und die Verbreitung der erwünschten Thematik in der Wissenschaft sollten Dämme fallen, ein Darübersprechen generiert und so schließlich Tabus leichter begegnet werden. Auch in Mexiko sah die Ford Foundation bezüglich Forschung breite Zustimmung ab Beginn ihres Engagements, wenn auch nur unter der Hand, und so auch Hoffnungen auf einen als möglich perzipierten resultierenden Wandel. Maßgeblich war dafür

---

<sup>350</sup> Vgl. Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 120 & 122; Miró, C. A., Potter, J. E.: Población y Desarrollo, S. 82; o. A.: Participantes, S. 338 & Situación Demográfica y Política de Población, S. 45.

<sup>351</sup> So hieß es in einem internen Papier der Ford Foundation: „It may be neither necessary nor advisable to wait for official government approval to support research and training activities in strategically-located institutions, our long-range objective will be the establishment by the government of a national population program which is consistent with, and contribute towards, Mexican goals for further development of the economy, improvement of social welfare, elevation of educational attainment, and enhancement of the quality of family life.“ (Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 12)

die Schaffung einer argumentierenden Forschung. Verbunden damit war die Ausbildung einer möglichst bald übernehmenden nationalen Elite nach internationalen Standards und Idealen.<sup>352</sup> Zugleich wurde nicht stets freie Forschung gefördert, teilweise waren eher klar umgrenzte Analysen das Ziel, ohne diese immer kategorisch von Forschung und ihren 'Erkenntnissen' abzutrennen. Politische Ziele, Förderungen und wissenschaftliche Erkenntnisinteressen spielten zusammen, wirkten gemeinsam, wenn auch nicht stets übereinstimmend, sondern teilweise kontradiktionär. Dies ergab sich auch durch die notwendige und stetige Einbindung der Forschung in internationale Kontexte, einen internationalen Forschungsverbund, der zugleich Setzungen, Lenkungen wie auch Innovationsquellen bot und sein konnte.<sup>353</sup> Zahlen standen dabei in Studien, die ein zentraler Einflussweg wissenschaftlicher Akteure waren, zentral für eine ausgemachte Faktizität. Sie wirkten 'objektiv' und waren nur bedingt zu hinterfragen. Die mexikanische Regierung nutzte sie als Ausweis, dass ihre Politik sowohl wissenschaftlich als auch technisch ausgerichtet sei – strittige Zahlen waren dabei aber ein durchaus beständiges Phänomen. Eine Bevölkerungswachstumsrate mit Nachkommastellen angeben zu können erweckte aber zumindest für viele den Anschein wissenschaftlicher Exaktheit. Dass diese erst in einer Interpretation ihre Wirkung entfaltete, wurde dabei zumeist nicht reflektiert, sondern der ausgemachte Objektivitätscharakter mindestens partiell auf abgeleitete Aussage übertragen. Öffentlich wurde oft und deutlich über den Mangel an und die Mängel der zugrunde liegenden Daten gestritten, auch die exakte Größe der mexikanischen Bevölkerung war im gesamten Untersuchungszeitraum umstritten, besonders aber bis in die 1970er Jahre. Gleiches galt beziehungsweise gilt für die so zentralen Zahlen zur Fertilität und mehr noch zum Wachstum der Bevölkerung, die durchaus unterschiedlich angegeben wurden, und so zu verschiedenen Implikationen führten. Eine auf diesen unsicheren Daten beruhende Wachstumszahl und resultierende -prognose war auch im Duktus der diese vorlegenden Wissenschaftler mit Vorsicht zu genießen. Doch dies wurde nur bedingt kommuniziert; medien-, öffentlichkeits- besonders aber politikwirksam kursierten wenige Zahlen, diese aber versehen mit der Zuschreibung von Bedeutung, Aussagekraft, Klarheit und Exaktheit. Prognosen, die

---

<sup>352</sup> „Such officials as the Minister of the President and the Minister of Health [under Díaz Ordaz] have told us in private interviews of the desirability and timeliness of assistance from the Ford Foundation in launching research on sociological, medical, and demographic issues relevant to population and in training institutional leaders who will determine the guidelines for the implementation of a national population program once considered politically feasible.“ (Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 07)

<sup>353</sup> Vgl. zum Absatz Crane, B. B.: International Population Institutions, S. 390; Demeny, P.: Social Science and Population Policy, S. 28; Gemelli, G.: Networks as drivers of innovation, S. 171 – 185; Hummel, D.: Der Bevölkerungsdiskurs, S. 17; Ness, G. D.: The Impact of International Population Assistance, S. 187; Notestein, F. W.: The Population Council and the Demographic Crisis, S. 01 / 02 & 06; Paternidad Responsable. Preparado, S. 205 – 207; Piotrow, P. T.: World Population Crisis, S. 14 & Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 14 / 15.

als existierend ausgemachte Wachstumstendenzen in die Zukunft verlängerten, führten zu wahren Horrorbildern eines Mexikos, dass sich irgendwann und nicht zu fern eher einer halben Milliarde als etwas über 100 Millionen Einwohnern 'erfreuen' dürfte. Da diese Prognosen zumeist mit einem komplexen mathematischen Apparat einhergingen, war es nicht ohne weiteres nachzuvollziehen, welche Faktizität diesen zugeschrieben werden sollte oder konnte. Doch die Zahlen standen zumeist alleine, losgekoppelt von ihrem Entstehungsprozess, Wissenschaft und Forschung wurden abgekoppelt von kommunizierten 'Ergebnissen'. Gerade Zahlen, die auf Theorien oder logischen Verknüpfungsannahmen beruhten, zeug(t)en davon, Zusammenhänge numerisch zu präsentieren, ohne ihre Thesenhaftigkeit anzugeben. So zeigte 'die Demographie' für einige Autoren immer wieder 'ganz klare Zusammenhänge', ohne auf den Charakter der Konstruiertheit einzugehen oder diesen offen zu legen.<sup>354</sup> Quantitäten, gerade wenn sie in einer Vergleichsbeziehung standen, und auf ein Vorher und ein, oftmals als anzustrebend oder zu vermeidend markiertes zukünftiges Nachher verwiesen, suggerierten Klarheit und Exaktheit, wenn auch der tatsächliche 'Informationsgehalt' sehr variabel war und oft nicht eindeutig kommuniziert wurde. Zeitläufe abzubilden brachte oft die Problematik einer Wertigkeit mit sich, der positiven oder eben auch negativen Konnotation des Zukünftigen oder Vergangenen; Quantifizierungen und daraus extrahierten Einzelzahlen wurde eine 'magische Klarheit' zugeschrieben, wenn sie auch eine Wertung und Sichtweise inkludierten. Auch wissenschaftliche Artikel, die eher ein Fachpublikum ansprechen wollten oder sollten, konnten eine breitere Wirkung erzielen, wenn sie prägnante Zahlen aufwiesen. Dies war der wesentliche Weg über Studien und Wissenschaftsförderung Veränderungen in der politischen und gesellschaftlichen Praxis zu erreichen, wenn dieser Weg auch teilweise kritisiert und modifiziert wurde.<sup>355</sup> Kein Argument zu Elend, Armut, Krankheiten oder dauerhaften Schäden zum Beispiel durch illegale Abtreibungen zog international, aber auch in Mexiko so, wie die Darstellung, die ausgemachte Bevölkerungswachstumsrate Mexikos betrage mit 3,x Prozent so viel wie nirgends in einem vergleichbar großen und entwickelten Land – eine Tabellenführung, die nach Regulation rief, und für alle sichtbar und verständlich war. Aber es war ebenso maßgeblich, die Anzahl und tatsächliche Verbreitung von Abtreibungen immer wieder nicht nur zu erforschen, sondern in Zahlen auch zu verbreiten, als augenscheinliches Argument der 'Handlungsnotwendigkeit'. Dass hierbei möglicherweise gar nicht die Zahl in ihrer Unsicherheit an sich, sondern die folgende Interpretation erst ein Problem abbildete beziehungsweise

---

<sup>354</sup> Vgl. Martínez García, G.: *La Búsqueda del Equilibrio*, S. 200.

<sup>355</sup> Diesen fasste Notestein, in gewissen Grenzen durchaus kritisch, folgendermaßen zusammen: „Probably the best way to make progress in a dangerous field is to sponsor “research“ rather than “action“. Who can be against “truth“?“ (Notestein, F. W.: *Demography in the United States*, S. 684)

schuf, nimmt dem Potential von Zahlen nichts von ihrer Reichweite. Zahlen sowie Abstraktheiten wie 'Bevölkerung' konnten erst Gegenstand und Problem werden durch ihre wissenschaftliche Erfassung, und waren zugleich doch mindestens partiell existent. Die Wirkungsmächtigkeit einer interpretatorischen Aussage konnte nur durch das Faktum Zahl gegeben werden, die Folgerungen wurden dann untermauert von 'wissenschaftlichen Beweisen' wie diese Zahl zu deuten sei, 'objektiv' und 'nur so'. 'Die Demographie' bildete also in ihrer Außensicht 'die Realität' ab, setzte sie aus wenigen Werten zusammen, und hatte de facto maßgeblichen Einfluss auf und wurde beeinflusst durch individuelle Sexualität, so dass argumentatorisch eine eingeforderte Regulierung individueller Sexualität durch 'die Realität' 'notwendig' und opportun schien. Zugleich veränderte sich 'die Realität' aber durch ihre Erfassung und Kategorisierung, wurde handhabbar bereitet und aufbereitet, gesellschaftliche Gegebenheiten wurden re-konstruiert, und so doch erst zum erfassbaren und abgrenzbaren Konstrukt. Sexualität, Fortpflanzung und deren Regulierung konnte auf dem Gebiet ihrer wissenschaftlichen Betrachtung mindestens initial mit am ehesten begegnet werden, tabuisierende Sprechge- beziehungsweise -verbote konnten im Sinne der Wissenschaft angegangen werden. Wenn am Ende noch Zahlen standen, konnte sogar breit und öffentlich darüber gesprochen und geschrieben werden, entsexualisiert, entpersonalisiert, dafür aber generalisiert als Zeichen der 'Objektivität'. Damit wurden aber auch individuelle Entscheidungsträger, die immer wieder als Ziel aller Politik genannt wurden, objektiviert, in Abstraktheit von ihrer Entscheidung gelöst und als bloße Zahlen ihren Individualitäten beraubt. Dies machte sie zu passiven Objekten politischer Maßnahmen,<sup>356</sup> deren Subjektivität in Entscheidungen und Umsetzungen nur eine begrenzt zugeschriebene unter dem gewissen Vorbehalt der Anwendung von 'Rationalität' war, und darunter wurde unterschiedliches gefasst, sonst müsste möglicherweise eine generellere Maßnahmen ergriffen werden, um subjektive Handlungen wieder zu objektivieren und zu lenken. Zum Erreichen einer größeren Menge, und so wieder auch der staatlichen Politik, galt es als sinnvoll und letztlich quasi notwendig, die Zahlen basierten Argumentationen dann auch graphisch zu versinnbildlichen; Bevölkerungspyramiden und überquellende Trichter führten klar dazu, dass die staatliche Politik die Augen sinnbildlich nicht mehr verschließen durfte – die Implikation wurde unterstrichen, deren wissenschaftliche Grundlage wurde ihrer Hinterfragbarkeit in weiten Teilen beraubt. Wissenschaftlich durchaus auch international anerkannte Studien aus Mexiko, insbesondere des CEED, hatten ihre Wirkung, jedoch nur bedingt als Studie selber, sondern vor allem durch die Rezeption und Weiterverarbeitung zentraler Werte und Aussagen in diesen und über diese. Studien mussten dafür neben dem

---

<sup>356</sup> Vgl. Cabrera Acevedo, G.: El cambio demográfico y el sistema político mexicano, S. 620.

mindestens Schein von Wissenschaftlichkeit vor allem zentrale und prägnante Werte wie Schlussfolgerungen liefern, nur so war eine Weiterverarbeitung gut möglich. Darüber hinaus bedurfte es der Verbreitung zentraler Aussagen und deren Unterlegung mit Zahlen. Konferenzauftritte, Teilnahmen an öffentlichen Diskussionen oder das Wirken über populärere Veröffentlichungen, wie sie vor allem auch das IMES nutzte, waren essentiell, um Studien Relevanz zuzuschreiben und politische Wirkung zukommen zu lassen.<sup>357</sup> Besonders die Veröffentlichung in großen Verlagen wie dem *Fondo de Cultura Económica* wurde angestrebt. Aber es wurde auch dazu gegriffen, Hauptargumente von Werken und Implikationsanalysen als Zusammenfassung und zumeist sichtlich gerichtet und vereinfacht in populärer ausgerichteten Zeitschriften zu veröffentlichen, um ein breiteres Publikum zu erreichen.<sup>358</sup> Politik- und Gesellschaftsbeeinflussung durch 'Informationserstellung', '-lenkung' und '-deutung' war zentral, relativ risikoarm und finanziell äußerst effektiv, und auch deshalb einer der ersteren und maßgeblichen Wege diese zu erreichen. Dass dabei nicht nur demographische Studien gerne zu Zahlen griffen, unterstreicht noch die Relevanz dieser. Ebenso ökonomische Studien wiesen Veränderungen von Koeffizienten und Werten nach, aber auch sozialwissenschaftliche konnten populär und politisch wirksam vor allem mit der Überspitzung auf Zahlen punkten. Und waren Argumente so erstmal untermauert, verloren Debatten aus der Sicht vieler ihre Notwendigkeit, gab es doch 'wissenschaftliche Beweise'.<sup>359</sup> Nachzuzeichnen, dass Mexikaner maximal X Kinder wünschten, aber Y Kinder hatten, bei durchaus strittiger Erfassung dieser Werte, und somit Z zu viel, laut impliziter, oft gar expliziter Aussage, wirkte nach Ansicht vieler eher als 100 Seiten Ausführungen gar mit Differenzierungen zu diesem Thema. Die Komplexität einer solchen Zahl Z, einer Relation in numerischer Form, ließ Zweifel daran schwieriger werden, und erhöhte die Autorität einer Aussage auf dieser Basis. Die Studien dahinter sprachen oftmals durchaus offen von möglichen Abweichungen, Fehlerquoten oder reinen Wahrscheinlichkeiten und Annäherungen. Doch die politische, populäre, aber oftmals auch in Vorträgen zugespitzte Weiterverarbeitung sagte direkter aus, folgte aus diskutierbarer Zahlengrundlage und nahm Zahlen als fast schon 'magische Faktizität' und verabsolutierte

---

<sup>357</sup> Dies war nicht immer einfach zu finanzieren. Gerade vor allem auf Mexiko konzentrierte Konferenzen erhielten in Jahren starker internationaler Aktivitäten weniger transnationales Interesse respektive Förderungen; Interessierte könnten ja international teilnehmen. (Vgl. JMS Diary Notes, Mexico, September 28 to October 2, 1964, S. 277 / 278) So gab es Bemühungen, bereits seit Mitte der 1960er Jahre, Konferenzen mit starkem Mexiko-Fokus und doch Lateinamerika im Namen einzuberufen; deren Wirkungsmächtigkeit galt als groß.

<sup>358</sup> Vgl. exemplarisch Navarrete, I. M. d.: *Sobrepoblación y desarrollo económico* (resumen), S. 26 – 32.

<sup>359</sup> Dies funktionierte in den Worten Notesteins folgendermaßen: „In sensitive areas we cannot overvalue the worth of objective studies that widen professional and public understanding. The growth of knowledge has fostered change more efficiently than public debates. Debates are not won, they are made obsolete.“ (Notestein, F. W.: *Reminiscences*, S. 83)

Allgemeingültigkeit.<sup>360</sup> Die Möglichkeit abstrakte und nicht unumstritten korrelierende Aspekte zusammen zu fassen, erhöhte insbesondere bei Raten oder nicht sofort erschließbaren Werten die ausgemachte Faktizität und Wirkungsmächtigkeit. Insbesondere die Wirkungen auf die staatliche Politik sowie die Nutzbarkeit dieser Zahlen durch die Politik führten zu einer ausgemachten 'Notwendigkeit' diese zu generieren und zu verwenden, auch, um banale genauso wie lediglich mögliche Zusammenhänge nachzuzeichnen und ihre Hinterfragung wie ihr Durchdringen zu erschweren.<sup>361</sup>

### 3. Demographisch-Ökonomische Wissenschaft und Forschung

#### 3.1. Das CEED (und begrenzt andere Akteure)

Das CEED war nicht die erste Institution, die demographische Daten für Mexiko vorlegte. Gerade in den 1950er, aber auch noch den 1960er Jahren wirkte vor allem die *Banco de México* durch ihre Prognosen und Berechnungen. Doch politische Wirkungen und Implikationen waren noch kaum vorhanden. Ein 'übermäßiges Wachstum' der Bevölkerung wurde nicht konstatiert, wenn auch einige dies durch die ungenügend betitelten angelegten Kriterien verursacht sahen. Die nachrevolutionären Zensus waren hoch umstritten, zugleich war Mexiko frühes Zentrum internationalisierter demographischer Forschung, 1943 fand dort der erste interamerikanische Demographie-Kongress statt. Eine 'pronatalistische' Deutung von Bevölkerungswachstum zeigte sich nicht nur dort, sondern hielt sich auch noch in Veröffentlichungen Anfang der 1960er Jahre, die zwar Herausforderungen sahen, aber 'notwendige' ökonomische und soziale Anpassungen als Wege der Lösung darstellten, keine Begegnung des Wachstums selber.<sup>362</sup> Das CEED entfaltete mit seiner Gründung dann nicht nur eine rege

---

<sup>360</sup> Die Bedeutung der Impression von 'Fakten' war in den Reihen der Ford Foundation nicht umstritten und führte gerade zur initialen Wissenschaftsförderung: „But before they [the Mexicans] decide whether large-scale action is desirable, the Mexicans want to know what the facts are [...]. The facts will likely point to the need for pilot action programs in the near future“. (Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 14)

<sup>361</sup> Vgl. zum Absatz Brito, E.: o. Titel (Comentario en Mesa Redonda), S. 292; Demeny, P.: Social Science and Population Policy, vor allem S. 25; Etzemüller, T.: Ein ewigwährender Untergang, S. 17 – 23, 83 – 93 & 133 – 135; Hummel, D.: Der Bevölkerungsdiskurs, S. 18, 21, 26, 45 – 47, 108, 213 & 296; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad, S. 491 – 493; Leñero Otero, L.: Mexican Institute of Social Studies: Dr. Hill's consultant visit: March 1967, 1967, Report No. 007420, FFA, S. 07 / 08; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 98; Luhmann, N.: Die Realität der Massenmedien, S. 43; Mesner, M.: Global Population Policy, S. 195; Ness, G. D.: The Impact of International Population Assistance, S. 199; Notestein, F. W.: Demography in the United States, S. 683 – 685; Notestein, F. W.: Reminiscences, S. 83; Notes from Paper presented in Spanish by Dr. Arturo Aldama in the XVI Annual Meeting of the Mexican Public Health Association, November, 1962, Mexico City, Folder: FC – O Mexico '59 – '62, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Simon, J. L.: The Population Establishment, S. 49 & Warwick, D. P.: The Politics of Research on Fertility Control, S. 188 / 189.

<sup>362</sup> Vgl. Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 99; Loyo, G.: Problemas del Crecimiento de la Población en México, S. 519 – 526 & Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 31.

Ausbildungstätigkeit um Demographie, aber auch Ökonomie und Soziologie, sondern auch Aktivitäten im Publizieren und Verkünden seiner 'Erkenntnisse'. Dies kann und wurde durchaus als Zirkel betrachtet; ausgemacht galt: mehr popularisiertes 'Wissen' über Demographie und dessen gesellschaftliche Relevanz führte zu mehr Interesse, mehr Ausbildungen und noch mehr Daten- und Publikationsproduktionen. Das Aktivwerden des CEED bedeutete nicht das sofortige Ende des Agierens der Banco de México in diesem Feld, aber merklich weniger Studien in deren institutionellem Rahmen, und folgende oft nur in Kollaboration mit dem CEED, bedingt aber auch mit der FEPAC. Dabei waren wirtschaftliche Schlussfolgerungen durch das Wirken als Bankiers deutlich mit Autorität versehen (gewesen).<sup>363</sup> Die bedeutende Stellung des CEED ergab sich auch dadurch, dass dieses selbst die wichtigsten Zeitschriften dieses Feldes für Mexiko herausgab und so Inhalte auch auf diesem Weg leiten konnte bis gar zensieren hätte können. Dass das CEED Demographie und Ökonomie verband,<sup>364</sup> entsprach internationalen Tendenzen und Vorstellungen. Die transnational unterstützte Gründung sollte neben dem CELADE nicht nur für Zahlenwerte sorgen, sondern mit theoretisch-forschender Arbeit auch die theoretisch angenommenen und postulierten Zusammenhänge zwischen Bevölkerungswachstum und wirtschaftlicher Entwicklung zu fundieren respektive zu bestätigen suchen.<sup>365</sup> Aber sie sollte auch aus der demographischen Forschung heraus und von dieser ausgehend politisch wirken. Dabei war die demographische Forschung in Mexiko eingebunden in internationale Entwicklungen zur Erforschung der Zusammenhänge von und Einflussfaktoren auf Bevölkerungsentwicklungen.<sup>366</sup> Dies schloss nicht aus, dass es auch in Mexiko weiterhin Ökonomen gab, die im Wachstum der Bevölkerung keine zentrale Einflussgröße sahen, doch waren sie eine nicht wortgewaltige Minderheit. Der Fokus der Forschung war

---

<sup>363</sup> Vgl. Benítez Zenteno, R., Cabrera Acevedo, G.: *Proyecciones de la Población de México 1960-1980* (Estudios de los Recursos Humanos de México), México: Banco de México 1966, vor allem S. 06 / 07.

<sup>364</sup> Diese beiden Fachbereiche sollen hier von sozialwissenschaftlicher Forschung getrennt betrachtet werden. Zwar subsumieren einige diese Bereiche auch unter Sozialwissenschaften, doch war die sozialwissenschaftliche Forschung im hier untersuchten Themenfeld auch außerhalb des CEED groß, Demographie und Ökonomie als bestimmende Teile jedoch nur im Rahmen dieses.

<sup>365</sup> Dies war bedeutend, da auch 'die Politik' in ihren Selbsterklärungen gerne angab, nicht nach Zahlen zu handeln, sondern „komplexen Phänomenen“ zu begegnen. Die Zahlen stellten eine Solidität und Basis da, die Theorie gab ihre Interpretation vor und so auch Handlungsimplicationen. Exemplarisch hieß es im Programa Nacional de Población 1984 – 1988: „La formulación de una estrategia poblacional requiere mucho más que la incorporación de las variables demográficas en la programación. Es necesario partir de un conocimiento de la compleja relación entre población y desarrollo, traducir esto en un planteamiento programático general“. (Programa Nacional de Población 1984 – 1988, S. 52)

<sup>366</sup> Vgl. Alba, F.: *Reflexiones sobre población y desarrollo*, S. 28 – 30; Browning, H. L., Potter, J. E.: *Los estudios de la población mexicana: una visión exterior*, S. 394 – 397; Cabrera Acevedo, G.: *La política de población*, S. 566; Mundigo, A. I.: *Seminar on the use of demographic knowledge*, S. 83 – 85 & 97; Stycos, J. M.: *Demographic and related Social Science Development in Mexico*, March 1974, Folder: Mexico: Institutional Development Survey, Box: 92, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 09 / 10 & Urquidi, V. L.: *El Desarrollo Económico y el Crecimiento de la Población*, S. 94 – 103.



stets die Beeinflussungsmöglichkeit respektive '-notwendigkeit' von Fertilität.<sup>367</sup> Dies hing wesentlich mit der Problemdefinition zusammen, die primär Bevölkerungswachstum und weibliche Fruchtbarkeit herausstellte, statt Umstände, das internationale oder politische mexikanische 'System', Entfaltungsmöglichkeiten oder Bildung zu betonen. Diese Aspekte wurden gerne erwähnt, aber eher als Einflussfaktoren auf die 'freiwillige Selbstkontrolle' der Fertilität, und somit als nur mittelbar zu regulieren, vor allem im Sinne einer zu erreichenden Fertilitäts(verhaltens)änderung, weniger als Elemente einer integrativen Politik. Dies schloss nicht aus, dass diese Einflussfaktoren als politische Projekte und Handlungsanweisungen empfohlen oder auch zu neuen Forschungsthemen erhoben wurden, doch die Zentralität des Ziels Regulierung der Fertilität wurde damit nicht aufgehoben, der Rekurs zu dieser fand auch in der Forschung stets statt. Gerne wurde betont, maßgeblich müsste Ungleichheit begegnet, oder auch das Heiratsalter angehoben werden, doch nie wurde dabei argumentatorisch die Bedeutung von 'Informationen' und 'Familienplanung' fallen gelassen. Über anzugehende Aspekte gab es Uneinigkeit, nicht jedoch darüber, dass Fertilität allgemein mehr reguliert gehörte. Begründet werden konnte dies alles mit der Dringlichkeit zu handeln, der umgehenden 'Notwendigkeit' und 'Zentralität' in diesem Bereich aktiv zu werden. So rechtfertigten sich dann auch Interventionen, wenn sie auch weiterhin nicht als solche kommuniziert wurden. Dies schloss in den Begründungen weitere Maßnahmen als 'Notwendigkeit' nicht aus, verklärte bevölkerungspolitische Maßnahmen im Sinne der Beeinflussung von Fertilitätsregulierung aber zur einzigen Chance, mehr Zeit für weitere Maßnahmen der Einbettung, Abfederung und konstanten Fortentwicklung, und so für das Erreichen von 'Modernität' und mehr Wohl für alle zu erhalten. Armut war damit nicht durch Bevölkerungswachstum alleine begründet, dessen Regulierung wurde allerdings als wesentlich zur Begegnung von Armut deklariert, bei Ausblendung bis Zurückstellung anderer Ursachen oder Herangehensweisen. Zugleich konnte so für die 'Notwendigkeit' externer Expertise argumentiert werden, erst auszubilden dauerte zu lange. Dennoch sollten Ausbildungen umgehend angegangen werden, um Sensibilität zu präsentieren und ausländische Expertise nur als 'temporäre Notwendigkeit'. Ausgemachte oder selbst deklamierte 'Expertise' sicherte dabei aber auch 'Wissens-' und Interpretationshoheit. Dabei gab es in Mexiko im Rahmen der demographisch-ökonomischen Forschung einen durchaus ambivalenten Umgang mit international gängigen Theorien und Annahmen, die sich soweit entkontextualisiert und kulturunabhängig gaben, dass sie ange-

---

<sup>367</sup> So hieß es in einem internen Papier der Ford Foundation: „Since mortality rates cannot be reduced much further in Mexico, and since the feasibility of future international migration from Mexico is a doubtful matter, we shall consider the research subject of greatest interest and relevance to be that of fertility“. (Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 09)

nommen global passten und so auch mess- und vergleichbar waren im Sinne quasi internationaler Standards. Verbreitet wurden sie über Konferenzen, Publikationen, Kontakte und andere Wege. Diese wurden in Mexiko durchaus angenommen, jedoch nie so belassen, sondern mit neuen Etiketten und leichten Schliffen zu 'mexikanischen' Theorien, von Mexikanern 'entwickelt' und angepasst, und so auch ihrer internationalen Vergleichbarkeit in gewissen Graden gezielt beraubt, ohne potentielle Erfolg der Programme dadurch nicht mehr präsentieren zu können. Dies war ein durchaus gängiger Weg des Transfers von Konzepten, dessen Über- und Umsetzung, ihrer Neueinfügung. Nie wurde dabei das generelle Konzept gänzlich verlassen, dies war schon durch die inter- und transnationale Einbindung zentraler Akteure gewährleistet.<sup>368</sup> Dies erschwerte aber zugleich die Möglichkeit, an lokale Gegebenheiten explizit zur Verbesserung der Verbreitung anzuknüpfen, traditionelle Hebammen oder indigene Sprachen mussten erst wieder in die Forschung und Programme 'hineingeholt' werden, nachdem Normierungen sie herausgenommen hatten. Sehr gut möglich war die Darstellung von 'Ergebnissen' als genuin 'mexikanisch' gerade durch die Ablehnung von und Abgrenzung zu international kolportierten Konzepten, wie dem der demographischen Transition. Dieses galt auch international als nicht auf Mexiko zutreffend. Dass Mexiko aber 'anderer Erklärungen' bedurfte, machte die dortigen Studien, so vergleichbar sie auch international in vielen anderen Schlussfolgerungen und Forderungen waren, 'singulär' und 'mexikanisch', und so auch wirksamer. Auch international war das Interesse an der Erforschung Mexikos groß, vor wie nach der Wende, insbesondere zur Widerlegung respektive Modifizierung von internationalen Theorien war der „mexikanische Sonderfall“ verbreitetes Studien- wie Diskussionsthema. Aber auch die Überprüfung oder Herleitung von Einflussfaktoren auf Fertilitätswerte galt als ideal in Mexiko zu erforschen, respektive mit dem Vergleichsfall Mexiko zu bereichern. Dieses Wechselspiel von deutlicher internationaler und international eingebundener Forschung und zugleich doch bewusster Distanzierung hing auch klar mit der verbreiteten Ablehnung von normierten 'Entwicklungsbildern' und '-vorstellungen' zusammen; der mexikanische Diskurs war also ein modifizierter *Mainstream*-Diskurs. Die zur Beeinflussung notwendige Adaptierung und Neudarstellung von Konzepten in Mexiko war einer der Gründe, warum es einer starken Forschung in Mexiko bedurfte, durch international ausgebildete Forscher, um 'mexikanisierte' internationale 'Ergebnisse' zu produzieren. Mexikanische Autorenschaft galt als

---

<sup>368</sup> Vgl. Charle, C.: Introduction to Part II, S. 197 – 200; Cooper, F., Packard, R.: Introduction, S. 02 / 03 & 06; Hort, J.: Vergleichen, Verflechten, Verwirren, S. 328 – 330; Iriye, A.: Global Community, S. 184 / 185 & 197; Iriye, A.: The role of international organizations, S. 183; Osterhammel, J.: Transferanalyse und Vergleich im Fernverhältnis, S. 449 / 450 & Sharpless, J.: Population Science, S. 183 – 185 & 196.

essentiell, um Reichweite in Mexiko zu ermöglichen.<sup>369</sup> Und dies schon seit längerer Zeit.<sup>370</sup> Doch die Prägung der hier zentralen wissenschaftlich agierenden Akteure im internationalen Kontext garantierte den Transfer von Theorien, Annahmen und Konzepten. Es war ein Transfer, der zwar von einer eigenen Aneignung und Adaption an der Kontext Mexiko geprägt war, jedoch stets international verbreitete Grundzüge bewahrte oder mindestens reflektierte. Die Wahrung und Konstruktion eines *Images* 'mexikanischer' Forschung und 'Ergebnisse' war ein Schlüsselement der Einflussgenerierung, der (versuchten) Lenkung von Perzeptionen.<sup>371</sup> Wirkung erzielten dabei vor allem einzelne Personen und Studien. Über Forschung sollte Verständnis erwirkt werden, von Zusammenhängen und Dateninterpretationen, daraus sollten dann Bewusstsein und politisches Handeln entstehen – so war die erwartete und erhoffte Kaskade gestaltet.<sup>372</sup>

Studien des CEED wurden teilweise in Kooperation mit dem CELADE und anderen Ländern durchgeführt, wie die CELADE-Studie zum Vergleich einiger lateinamerikanischer Städte. Aber auch spätere Studien wurden in Verbindung mit dem CELADE, oft unter Einbeziehung des UNAM-Instituts von Benítez Zenteno durchgeführt. Dieses hatte dabei eine Zwischenstellung zwischen deutlich demographischer Forschung und deutlich sozialwissenschaftlicher im breiteren Sinne, wie die des IMES, und wird so in beiden diesbezüglichen Abschnitten eine gewisse Rolle spielen. Wichtig war es besonders in frühen Jahren, als Benítez Zenteno eine der ersten Studien über Fertilität und ihre ökonomischen wie sozialen Einflussfaktoren in Mexiko schrieb, eine Arbeit, die nur durch die Hilfe des Population Council möglich war und trotz interner Kritik und langer Dauer auf Grund ihrer Wichtigkeit vorangetrieben wurde.<sup>373</sup>

---

<sup>369</sup> Bei der Ford Foundation hieß es dazu: „We recognize the need of policy-makers for country specific research, if only that they may be reassured that the determinants of fertility and the means of action in their countries are basically the same as found by international research.“ (Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 15)

<sup>370</sup> Dies wurde auch schon in den 1930er Jahren als wichtig für Werke zu und über Mexiko hervorgehoben, so diese in Mexiko Erfolg und Reichweite haben sollten. Vgl. O. S. Morgan an Sr. Mandel Mesa A., 17. November 1937, Frank Tannenbaum Papers, 1915 – 1969. Box: 11, Folder: Knopf (2) – M (1), Rare Book and Manuscript Library, Columbia University Library.

<sup>371</sup> Vgl. dazu geschichtswissenschaftlich theoretisch Niedhart, G.: Selektive Wahrnehmung, S. 145 – 157.

<sup>372</sup> Vgl. zu den Ausführungen des Absatzes Benítez Zenteno, R.: La Población y el Desarrollo en México, S. 414; Cabrera Acevedo, G.: Sobrepoblación o subdesarrollo, S. 497 – 502; Coale, A. J.: Population Growth and Economic Development in Mexico, vor allem S. 04, 10 – 13 & 19; FEPAC. Annual Report 1969, S. 11; Hummel, D.: Der Bevölkerungsdiskurs, S. 24, 52 & 93 / 94; Leigh Pigg, S.: “Found in Most Traditional Societies“, S. 282 – 284; Loyo, G.: Algunos Problemas relacionados, S. 167 / 168; o. A.: La Demanda de Planificación Familiar: Realidad y Fantasía; Proyecto IMES 1972 – 74, S. 05; Rábago Ordóñez, A.: Variables Intermedias de la Fecundidad, S. 105; Reunión de Estudio sobre la Investigación Social, S. 07 – 15; Urquidi, V. L.: El crecimiento demográfico y el desarrollo económico latinoamericano, S. 01 – 08; Urquidi, V. L.: Empleo y explosión demográfica, S. 141 – 153; Warwick, D. P.: The Ethics of Population Control, S. 22 / 23; Zarate, A. O.: Fertility in Urban Areas of Mexico & Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social, S. 118.

<sup>373</sup> Vgl. D. Kirk an L. J. Ducoff, 23. November 1959, Folder: FC – O Mexico '59 – '65 / UNAM. Instituto de Ciencias Políticas y Sociales, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; D. Kirk an P. Gonzáles Casanova, 02. Oktober 1962, Folder: FC – O Mexico '59 – '65 / UNAM. Instituto

Aber auch einige regionale Wissenschaftszentren hatten demographische Forschung aufgebaut, die jedoch im Untersuchungszeitraum nie auch nur annähernd so zentral wurde wie die des CEED.<sup>374</sup>

Dessen Ausbildungskooperationen liefen neben dem CELADE vor allem mit US-Universitäten und dem Population Council; die dort und über diese Ausgebildeten kehrten meistens zunächst ans CEED zurück. Die Förderung des Studiums in den USA, von Ausbildungs- und Austauschprogrammen wurde von Seiten der US-Regierung nicht nur im Bereich 'Familienplanung' merklich zentral gesetzt, sondern generell im Rahmen der Förderung von Begabten, auch auf Grund der Konkurrenz zur UdSSR. Auch am CEED und durch dieses wurden viele, vor allem andere lateinamerikanische Forscher ausgebildet, universitär oder auf Seminaren zusammen mit dem CELADE. Wichtig war es dabei das Bild 'mexikanischer Ergebnisse' und Schlussfolgerungen hochzuhalten. Das CEED konnte nur insofern breit wirken, als es als 'mexikanische Expertise' zu Mexiko galt, Zahlen oder Schlussfolgerungen einer US-Universität oder anderer Institutionen außerhalb Mexikos, mit bedingter Ausnahme von UN-Publikationen, wurde weniger Wirkung zugeschrieben.<sup>375</sup>

Zu Beginn jeder Dekade wurden die neuen Zensus veröffentlicht, spätestens ab 1960 ein Anlass über Datenprobleme und ausgemachte Folgen der Werte zu debattieren und zu publizieren. Bereits im Werk von Coale und Hoover wurde eine eigene Methodik angewandt, um die als mangelhaft eingestuften Zensusdaten zur Analysefähigkeit anzupassen,<sup>376</sup> doch dies fand in Mexiko noch keinen breiten Anklang. Später wurden die Werte in Mexiko durchaus Politikum und sichtlich unterschiedlich angegeben, sie hatten eine wesentliche politische Wirkung. Einige sahen die Daten als relativ gut an, aber auch nur im Vergleich zu anderen Ländern Lateinamerikas, deren Daten noch stärker kritisiert wurden. Breit erging an die staatliche Politik die Forderung für bessere sowie verlässlichere Daten zu sorgen, Datenerhebungen und

---

de Ciencias Políticas y Sociales, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & D. Kirk an R. Benítez Zenteno, 23. November 1959, Folder: FC – O Mexico '59 – '65 / UNAM. Instituto de Ciencias Políticas y Sociales, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>374</sup> Vgl. zum Absatz Proyecto. Fondo de Apoyo para Investigaciones y Estudios avanzados en Demografía, Población y otras Ciencias Sociales Conexas. Presentado a la consideración de la Fundación Ford por la AMEP, México, D. F., Mayo de 1974, Grant No. 740 – 635, Reel No. 2866 3207, FFA, S. 02; Sandoval Arriaga, A.: El Papel de la Investigación, S. 04 & Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 09 / 10.

<sup>375</sup> Vgl. zum Absatz El Colegio de México. Centro de Estudios Económicos y Demográficos, Folder: CEED, Box: S – 93, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 03 / 04; LAC/DR Human Resource Division K. L. Martin an LAC/DR M. D. Brown, 06. Februar 1981; Mexico. The Demographic Setting, Folder: Mexico: Institutional Development Survey, Box: 92, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 19; Parmar, I.: Foundations of the American Century, S. 11 – 15, 97 – 100, 118 – 124 & 183 – 185 & The Population Council, S. 26 – 29.

<sup>376</sup> Vgl. Coale, A. J., Hoover, E. M.: Population Growth, S. 368 – 374.

Informationsverarbeitungen anzugleichen und auf bessere Registrierungen von Geburten und Toden, insbesondere in ruralen Regionen hin zu wirken.<sup>377</sup> Dies wurde zentral und maßgeblich im Rahmen der Wende angegangen mit dem Programm *La Familia Mexicana*, das sowohl vom INPI als auch dem *Subsecretaría de la Presidencia* getragen wurde. In dessen Rahmen wurden nachträgliche Registrierungen von Geburten gratis ermöglicht. Verbunden war dies mit einer Aufklärungskampagne die bereits, wie später viele weitere Akteure und Kampagnen, auf comicähnliche Zeichnungen setzte und versuchte, sowohl den Weg zur Registrierung als auch deren Vorteile, so bei einer späteren Heirat der Kinder, mit Texten versehen zu illustrieren.<sup>378</sup>



Abbildung 3: Flyer der Kampagne *La Familia Mexicana*

Mag die Debatte um den Zensus von 1960 noch begrenzt gewesen sein, und ebenso der resultierende politische Druck, war dies 1970 definitiv nicht mehr der Fall. Dies lag zum einen daran, dass 1960 noch viele Protagonisten von einer positiven Korrelation von Bevölkerungswachstum mit ökonomischer Entwicklung überzeugt waren, aber auch an der noch nicht so deutlich ausgebauten internationalen Schlagkraft von Akteuren für die Verbreitung von Fertilitätsregulierung. In den 1960er Jahren wurden alle wichtigen demographisch geschult geltenden Köpfe in Mexiko nach und nach von einer negativen Korrelation bei einem (weite-

<sup>377</sup> Die vorgebrachten Forderungen an die staatliche Politik hatten den Effekt, implizit mehr zentrale Steuerung einzufordern und eine Begrenzung oder mindestens Lenkung der Menge der Akteure, die Daten generierten; dies war jedoch vor allem im Sinne von Koordination, weniger von zentraler Lenkung angedacht. Dezentralität wurde gutgeheißen, aber unter zentralen Vorgaben, so der Einwand. Zugleich zeigt dies aber auch, dass nicht-staatliche wissenschaftlich deklarierte Akteure zwar Inhalte ihrer Zielagenda mit anderen nicht-staatlichen Akteuren teilten, keineswegs aber die dazu 'notwendigen Wege' deckungsgleich sahen. Ein 'rein staatliches' Programm, basierend auf 'wissenschaftlichen Fakten', sahen einige wie das CEED durchaus als gangbaren Weg an, andere sahen eine stetige nicht-staatliche Begleitung als essentiell an, so die FEPAC.

<sup>378</sup> Vgl. *Experiencia Nacional en la Formulación y Ejecución*, S. 17 & 29; México. Informe de la misión, S. 27 – 31; *National Experience in the Formulation and Implementation*, S. 17; *Programa de Planificación Familiar*, 1987. Distrito Federal, S. 51 / 52; *Programa Estatal de Planificación Familiar 1986*. Chihuahua, S. 37 / 38 & 58; *Registrar a tus hijos es protegerlos* (Flyer), Subsecretaría de la Presidencia / INPI, AGN, Galería 3 / Luis Echeverría Álvarez, Caja 616 & Zavala de Cosío, M. E.: *Cambios de Fecundidad en México*, S. 257.

ren) Wachstum wie dem Mexikos überzeugt, insbesondere der Umschwung von Loyo war dabei wesentlich. Dass nachkommende Wissenschaftler ebenso fast ausschließlich diese Annahme als Grundlage setzten, ermöglichte die Beschränkung der höheren universitären Bildung auf das CEED. Zwar wurde immer mal wieder zugegeben, dass die endgültigen Verbindungen in ihrer gesamten Komplexität nicht hundertprozentig sicher fest stünden, doch dies geschah nur in Nebensätzen. Verbunden mit der als feststehend gesetzten Feststellung die Zeit dränge, sollte jedoch über diese Unsicherheit hinweggegangen werden, das erreichte Ausmaß an 'Erkenntnis' müsste als 'klare Erkenntnis' gewertet werden, und die negative Auswirkungstendenz galt es dementsprechend als 'logisch' nachzuvollziehen.<sup>379</sup> Mexiko entwickelte durch die immer wiederkehrende Bemängelung von Daten eine gewisse zugeschriebene Expertise darin, demographische Werte bei mangelnden Daten abschätzen zu können, und setzte diese nicht nur um, sondern stellte dies international auch gerne da. Eine Folge dieser mexikanischen Demographen deutlich zugeschriebenen Expertise war allerdings, dass die vorgebrachten Schlussfolgerungen noch schwieriger zu hinterfragen waren. Besonders Urquidi tat sich als maßgeblich stilisierter und sich selbst stilisierender Experte hervor, der international für die Verbreitung der 'besorgniserregenden' Werte aus Mexiko sorgte, unter anderem im Rahmen vom CELADE und der IUSSP. So wurde Urquidi temporär zu einem der Experten für die Verbindungen von Ökonomie und Demographie der IUSSP. Er wurde früh von klar transnational agierenden Akteuren als in Mexiko besonders förderwürdig ausgemacht, auch da er als Mexikaner, denn nur Mexikaner könnten nach allgemeinen Annahmen Einfluss auf die mexikanische Politik entfalten,<sup>380</sup> Wirkungsmacht generieren könnte.<sup>381</sup> Zugleich war seine öffentlich zu wahrende Autonomie keine 'Gefahr' im Sinne eines Abweichens von international zur Begründung der 'Notwendigkeit' der Beeinflussungssuche von Fertilitätsregulie-

---

<sup>379</sup> So sagte Enrique Brito Velázquez vom CONAPO 1979: „Todavía no existen elementos suficientes para definir con precisión *el tipo y el alcance* de la relación entre lo socioeconómico y lo demográfico, y por lo mismo tampoco para señalar *metas demográficas precisas* [...]. No obstante, esto no significa que no pueda hacerse nada; por el contrario, es necesario empezar, pero con la debida sensatez y precaución[.]“ (Brito Velásquez, E.: Las metas, S. 460) Vgl. dazu ebenso The Ford Foundation's Work in Population, S. 09.

<sup>380</sup> Hier wird argumentiert, dass die Suche nach eigener Finanzierung, Qualifikation und Kontakten für eine zumindest nicht mexikanisch staatlich politisch eingenommene Wissenschaft sprechen; dies schließt eine transnationale Vereinnahmung nicht aus. Andere Autoren sehen gerade im Bereich von Zensus und Demographie eine politische Vereinnahmung der Wissenschaft (Vgl. Astorga Almanza, L. A.: Census, Censor, Censura, S. 260), die so und auch nur vergleichbar einseitig keinesfalls vorlag, aber mindestens als Versuch doch Realität hatte.

<sup>381</sup> Vor dem Aktivwerden von Urquidi in Mexiko und der Gründung des CEED hatte der Population Council Probleme einen 'Repräsentanten' für Mexiko zu sehen oder zu identifizieren. Statt eines oder weniger großer Namen sollten einzelne Akteure des Population Council mindestens temporär repräsentative suchen; Urquidi als Zentralrepräsentant war da ein als groß angesehener Fortschritt. Noch für eine Konferenz zu 'Familienplanung' 1964 wurden als Repräsentanz für Mexiko „Shelley's man?“ und „SJS will name“ verzeichnet. (B. Berelson an FWN, RKA, CH, WPM, SJS, 19. November 1964 (inklusive Anhang), Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 24, Folder 5, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University) Bald sollten dort immer mindestens auch Urquidi oder ein anderer Name des CEED stehen.

rung kolportierten Interpretationen und Sichtweisen, durch seine Ausbildung und vorherigen Aktivitäten galten seine Einstellungen als verlässlich. Zwar gab es zu Beginn seiner Tätigkeit seltenen transnationalen Widerspruch gegen ihn, weil er beispielsweise das Bevölkerungsproblem als zu kontrovers ansähe, jedoch widersprachen andere Beobachter diesem generell schnell, und von Beginn an wurde an Urquidi festgehalten und auf ihn gesetzt. Dies galt auch, obwohl ihn einige transnationale Beobachterinnen oder Beobachter als besonders 'nationalistisch' im negativen Sinne beschrieben,<sup>382</sup> er war zu bedeuten, um nicht einbezogen zu werden, und er stand für die transnational forcierten Themen- und Lösungskonzepte.<sup>383</sup>

Im Rahmen des und durch das CEED konnten auch neue Themen respektive neue Betonungen auf die Agenda gehoben werden, wie Urbanisierung Mitte bis Ende der 1970er Jahre oder später die Verbindung zum Themenfeld Umwelt. Oft verbunden wurde dies mit neuen Fort- und Weiterbildungsprogrammen unter Leitung eines auch international bekannten Wissenschaftlers, wie Unikel im Bereich Urbanisierung. Neue Themenbereiche, angestrebte Politikaktionsfelder und Zielgruppen konnten so ins Visier gebracht werden, wurden sie Studienobjekt sollten sie bald danach Politikziel werden. Gleichfalls halfen neue breit präsentierte Korrelationen andere Anknüpfungspunkte als politische 'Notwendigkeit' zum Erreichen des klaren, allgemein 'notwendig' definierten Ziel der Begrenzung des Bevölkerungswachstums aufzuzeigen. Dies galt beispielsweise für den Zusammenhang zwischen Frauenbeschäftigung und Kinderzahl, der auch zu mehr wirtschaftlicher Inklusion von Frauen aufforderte. Gerne verbunden wurde die Verbreitung dieser neuen Felder mit der Darstellung eines Mangels an Forschung, an Studien oder an Ansätzen. Eine oder wenige Studien genügten zumeist für die initiale Verbreitung eines neuen Themas oder Theorems; durch Konferenzen, Tagungen oder die Platzierung von Publikationen wurde die staatliche Politik aufmerksam, spätestens dann, wenn auch die Presse berichtete, und diese berichtete ab Ende der 1960er Jahre häufig über die Thematik Bevölkerungsentwicklung. Diese Feststellung ist zu halten, wenn auch einige

---

<sup>382</sup> „I [A. P. Satterthwaite] must say that my impression of the visit with Urquidi was that he was the most nationalistic, anti-American of all the officials with whom I talked. (Some say his sour marriage may have something to do with this.)” (A. P. Satterthwaite Dairy Notes, Folder: FC-Mexico 1974, Box: PC – FC 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, 3/15/74)

<sup>383</sup> Vgl. Eberstadt, N.: *Recent Declines*, S. 33; JMS Diary Notes, New York City, 05. Januar 1965, Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Juárez, F. u. a.: *De una fecundidad natural a una controlada*, S. 17; Mier y Terán, M., Rabell Romero, C.: *Fecundidad y Grupos Sociales en México (1971-1977)*, S. 225; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: *Mexico City Office*, S. 20 / 21; o. A.: *Activities of the IUSSP Scientific Committees and Working Groups*, S. 08; o. A.: *Activities of the IUSSP Scientific Committee and of the Working Group on National Bibliographies*, S. 08; o. A.: *Special Section on the XIX General Conference*. Manila (Philippines), 9-16 December 1981. *Scientific Programme*, S. 45 & R. W. Roach u. a. an W. H. Foege, 27. November 1979, Folder: ORG-MEX-8 *Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar (CPFPPF) FY80*, Box 17, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

Autoren eher eine inhaltlich passive Presse in Mexiko konstatieren,<sup>384</sup> die Berichterstattung an sich bedeutete bereits eine wesentliche Öffnung, zunächst unabhängig von der inhaltlichen Bewertung. Konferenzen wurden dann zu Erfolgen stilisiert, wenn die Presse breit über diese berichtete und so politischer wie gesellschaftlicher *Impact* erreichbar schien. Dies, wie die Presse selbst, wurde merklich genutzt, auch von Personen wie Urquidi, um Druck und Gegenstimmungen aufzubauen, begründet mit 'wissenschaftlich' deklarierten 'Erkenntnissen'.<sup>385</sup> Mindestens partiell abstrakte 'Ergebnisse' in politische Handlungspraxis umzusetzen bedurfte deren Interpretation und Kommunikation. Dies wurde wesentlich durch einige nicht-staatliche Akteure in Mexiko übernommen, wie die FEPAC, aber gerade auch durch klar transnationale Akteure wie die Ford Foundation. Forschung in praktische, verständliche und simplifizierte Ansätze umzusetzen und zu kommunizieren wurde als Nachfrage von Regierungsseite ausgemacht. In diesem Sinne wirkte auch das IMES als 'praxisorientiert' handelnd maßgeblich. Auch nach der Wende blieb dies zentral, um die Bedeutung der Maßnahmen zu rechtfertigen, die 'Notwendigkeit' zum Allgemeingut in der Wahrnehmung zu machen, Unterstützung zu generieren, aber auch um Druck aufzubauen, damit die als 'notwendig' deklarierten, weil ja 'bewiesenen' Maßnahmen umgesetzt wurden, auch weil mindestens prognostizierte potentielle Konsequenzen es verlangten. Wenn Wissenschaftler wie Urquidi nach der Wende sprachen oder veröffentlichten, so sprachen sie auch immer über sowie in gewissen Grenzen für das staatliche Programm und die staatliche Politik. Ihre wohlwollende Darstellung war der Regierung Echeverría überaus wichtig, sie mussten also in die Planungen und Ausführungen einbezogen werden. Die Rolle und Inklusion der AMEP und wichtiger Protagonisten in den Jahren 1973 bis 1976 sind genau so zu deuten, als staatliche Notwendigkeit sich Zustimmung und positive Darstellungen sowie wissenschaftliche Untermauerung der eigenen Maßnahmen zu generieren respektive zu erhalten. Aber auch staatliche Organisationen versuchten sich an der Erhebung und Revision von Daten, so der CONACYT. Größeren Einfluss erreichte dieser allerdings erst, als er eine eigene Abteilung zu Bevölkerungsforschung aufbaute. Dies erfolgte

---

<sup>384</sup> Vgl. Viel, B.: *The Population Explosion*, S. 393.

<sup>385</sup> Ein deutliches Exempel dafür, gerade aus der Zeit der frühen Wende, ist zum Beispiel Urquidi, V. L.: *Hacia una Política de Población en México*, S. 29 – 31. Vgl. zum Absatz Bronfman, M. u. a.: *Social Sectors and Reproduction in Mexico*, S. 22 – 24; Harkavy, O.: *Population consultation visit to Mexico, March 16-19, 1976*. Log notes of Lyle Saunders, S. 03; *Informe del Proyecto de Educación en Población*, S. 23; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868)*, S. 05; *Recommendation for Grant: Support for graduate training and research program in urban studies. Colegio de México. Request ID-2587*, 24. August 1976, in: *Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II)*. Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 146 – 153; R. S. Drysdale an W. D. Carmichael, 22. Juni 1976, in: *Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II)*. Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 129 – 145; Stycos, J. M.: *Ideology, Faith*, S. 28 / 29 & Quilodrán, J.: *Algunas características de la fecundidad rural en México*, S. 397 – 410.



unter Leitung Urquidis,<sup>386</sup> also wiederum durch die Aufnahme externer Expertise.<sup>387</sup> Doch selbst dieser Bemühungen eingedenk blieb die Bedeutung nicht-staatlicher Akteure und Organisation in diesem Bereich stets größer. Konferenzen waren dabei zunächst und deklariert die Orte des Austausches unter Experten. Diese galten als besonders wichtig, zur regionalen Verknüpfung, zum Erfahrungsaustausch, um regionale Schwerpunkte internationalen Tendenzen gegenüber zu stellen, aber auch, um internationale Vernetzungen und Einbettungen zu gewährleisten. Doch dies waren nicht die einzigen oder singular primären Zwecke, mindestens Abschlussdokumente und Presseberichterstattung wirkten darüber hinaus, oftmals aber auch einzelne Beiträge, so dass der gewissermaßen interne Austauschcharakter immer nur die eine Seite der Relevanz widerspiegelt. Zugleich konnten internationale Konferenzen auch politische Richtlinien mitprägen, wie den WPPA. Da dies teilweise offizielle intergouvernementale Konferenzen waren, prägten nicht-staatliche Akteure über parallele oder begleitende Konferenzen, Expertise, Publikationen, Beratungen, aber auch als Mitwirkende von Delegationen. So waren Konferenzen auch immer Orte der Vermischung der Ebenen und Autoritäten, dort wurde Politik gemacht und zugleich geprägt, beeinflusst wie verändert, ohne dass dies rein politische Veranstaltungen waren noch sie so zu verstehen wären. Große Konferenzen waren im Gegenteil, mehr noch als Fachkonferenzen, zentrale Orte und Momente der Beeinflussung, auf die auch hingewirkt wurde. Die Finanzierungen von Konferenzen spiegelten dabei oftmals indirekte Einflussmöglichkeiten wider. So konnten Gelder von USAID bereits Ende 1969 für Konferenzteilnahmen in Mexiko eingeworben werden, jedoch nicht für direktere Maßnahmen. Die maßgebliche Bedeutung von Konferenzen lässt sich an einigen pointiert nachzeichnen: 1970 erschien das bis dato wohl einflussreichste Werk des CEED, *Dinámica de la Población de México*. Dieses Werk erhielt nicht nur Preise und so auch nationale wie internationale Aufmerksamkeit, es wurde darüber hinaus im Rahmen der ersten großen internationalen Konferenz zum Thema Bevölkerung in Mexiko vorgestellt, die vom CEED zusammen mit dem IUSSP ausgerichtet wurde, und erstmals in diesem Ausmaß ein Forum bot, das Thema in nationale wie auch internationale Öffentlichkeiten zu tragen und damit auch weiter zu enttabuisieren. Dazu trug wiederum das veröffentlichte Werk bei. Die

---

<sup>386</sup> Hier muss auf die Problematik verwiesen werden, ob generell nicht-staatliche Akteure wie Urquidi stets als solche zu betrachten und zu bezeichnen sind, auch wenn sie offizielle Aufgaben übernahmen. Dafür sie so zu betrachten und zu bezeichnen spricht, dass sie stets mindestens so unabhängig blieben, dass sie weiterhin, oder bald nach ihrem Ausscheiden aus öffentlichen Ämtern wieder nicht-staatlich in diesem Feld aktiv wurden und stets mindestens auch als nicht-staatlich wahrgenommen wurden. Aber auch die Fassung temporären Agierens als 'staatliche' Akteure ist in gewissen Fällen notwendig, ohne eine allgemeine, nur nicht stetig vordergründige Nicht-Staatlichkeit eines Akteurs zu negieren.

<sup>387</sup> Eine Studie dieser Jahre des CONACYT zu dieser Thematik findet sich zum Beispiel in Gallegos, A. J. u. a.: *Evaluación del Programa de Planificación Familiar Voluntaria*, S. 153 – 169.

Konferenz hatte Bedeutung für ganz Lateinamerika, auch das CELADE wirkte aktiv mit, aber ebenso bis insbesondere Auswirkungen auf Mexiko selbst. Darüber hinaus brachte sie internationale Experten zusammen; auch die damalige Position der USA wurde in diesem Rahmen von einigen erläutert und mindestens teilweise auch verteidigt. Diese Bedeutung als erstes großes Netzwerktreffen hob Urquidi als zentraler Organisator auch immer wieder hervor. So wurde die Konferenz, auch auf Grundlage von Urquidis Darstellungen und Förderungsnotwendigkeitsbegründungen, nicht nur von transnationalen Financiers, unter anderem auch USAID, sondern sogar von der mexikanischen Regierung unterstützt und von einem Regierungsvertreter besucht, der versicherte, Mexiko wisse um die Herausforderungen durch das Wachstum der Bevölkerung.<sup>388</sup> Ein weiteres Beispiel ist eine Tagung Ende 1982, kurz vor der Amtseinführung von de la Madrid, auf der Vertreter staatlicher, staatsnaher wie staatsabhängiger Institutionen sich mit nicht-staatlichen und transnationalen Akteuren über Erreichtes und noch zu Erreichendes austauschten, um die Politik des kommenden *Sexenio* zu prägen; ein Vorhaben, das deutliche Wirkung zeigte.<sup>389</sup>

Publikationen zur Verbreitung von 'Ergebnissen' inklusive Aufbereitungen spielten bei aller Beeinflussung eine zentrale Rolle. Diese Rolle wurde auch von staatlicher Seite gesehen und sollte durchaus genutzt werden, um ein 'Problembewusstsein' in der Gesellschaft zu verbreiten. Auch ausgemachte Verbindungen in ihrer Vereinfachung, á la zu viel Wachstum der Bevölkerung bedeute weniger wirtschaftliche Entwicklung, sollten so zum Allgemeingut in der staatlichen Politik aber auch darüber hinaus gemacht werden. Dabei wurde durchaus an international kolportierte Bilder und Konstrukte angeschlossen, wie das einer begrenzten Tragfähigkeit der Erde; auch wenn solche Bilder und Konstrukte im Rahmen der Wissenschaft durchaus Kritik erfuhren, waren sie doch wesentliche öffentliche Bilder im Sinne verbreiteter

---

<sup>388</sup> Dies bedeutet keineswegs, dass dies die erste Konferenz in Mexiko war, die dieses Thema behandelte; aber es war die erste nur diesem Thema gewidmete, so deutlich international organisierte und unter solcher öffentlicher Aufmerksamkeit stehende. Vorherige Konferenzen waren vor allem respektive eher Treffen von Experten zu medizinischen oder anderen spezifischen Teilthemen gewesen. Vgl. zur Konferenz, dem Werk und vorherigen Konferenzen Cano, S. L. (Secretario de Industria y Comercio): Palabras, S. LI / LII; Chundraskan, C.: Palabras, S. XLII; Dinámica de la Población de México; Interviews: LCD. Dr. V. L. Urquidi, Luncheon – NYC, 27. Juni 1969; L. DeVinney an V. L. Urquidi, 31. März 1969; Miró, C. A.: Política de Población, S. 276 & 280; o. A.: International Union for the Scientific Study of Population, S. 83; Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 11; Urquidi, V. L.: Palabras, S. XXXVII; Urquidi, V. L.: Respuesta, S. 612; V. L. Urquidi an B. Word, 11. April 1969; V. L. Urquidi an J. Black, 28. Januar 1969; V. L. Urquidi an L. DeVinney, 22. April 1969 & V. L. Urquidi an R. K. Davidson, 10. September 1979.

<sup>389</sup> Vgl. zum gesamten Absatz González, G., Ramírez, V.: El Marco Institucional de las Políticas de Población, S. 46; Grant in Aid to el Colegio de México. 3-GA HSS 6996, Folder: 487, Box: 63, Series: 323s, RG: 1.2, Collection: Rockefeller Foundation, RAC; Interviews: LCD; Miller, B.: Letter. The role of NGOs in the ICPD, S. 32; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 29; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 11 / 12; Pantelides, E. A.: Familia y Fecundidad, S. 680 / 681; Ramírez, V.: Información, Estadística, Investigación, S. 147 & Urquidi, V. L.: La explosión humana, vor allem S. 06 / 07, 14 / 15, 31 – 37 & 55 – 59.

Vereinfachungen. Dabei wurde sehr ambivalent entweder der Zusammenhang des Bevölkerungswachstums zu ökonomischen Wachstum unterstrichen oder zur Steigerung des allgemeinen und durchschnittlichen Wohls, durchaus in Bezug auf Interessen Adressierter. Zwar wurden in der Forschung durchaus Konzepte wie ein 'Gleichgewicht' ökonomischen und Bevölkerungswachstums als anzustreben kritisiert, jedoch eher intern, in der Breite wurden solche Konzepte durchaus popularisiert,<sup>390</sup> gerne auch mit den Ideen von 'Rationalität' und 'Moderne' verbunden.<sup>391</sup> Wichtig in Mexiko waren dabei unter anderem die Zeitschriften des CEED, die durchaus auch internationale Artikel zum Thema, besonders mit Mexiko-Bezug, nach- respektive abdruckten, um Diskurse zu unterfüttern.<sup>392</sup>

Ein „neues intellektuelles Klima“<sup>393</sup> war Ziel und Erfolg der Förderung des CEED, erstmals wurde Bevölkerungswachstum auf Fachkongressen und in der staatlichen Politik in Mexiko genauso diskutiert, wie Verhütung auf Medizinkongressen. Dabei war das Renommee des Colegio de México von besonderer Bedeutung den Aussagen und Publikationen des CEED Gewicht zu verleihen, ein Argument auch für dessen transnationale Förderung. Dass die Barriere des Darübersprechens, die kaum ein Tabu an sich war, fiel, war schnell zu konstatieren und beflügelte die Förderung des CEED als zentral für jeden erdenklichen Wandel. Wichtig war es dabei sowohl an internationale Denkweisen und Theoriediskurse anzuschließen, als auch stets die Steigerung des gesamtgesellschaftlichen und individuellen Wohls als Resultat verbreiteter 'Verantwortungsübernahme' mittels 'Familienplanung' in Aussicht zu stellen und als zwangslogisch zu versichern. 'Modernität' mit 'Rationalität' und beides mit 'Familienplanung' zu verknüpfen, wenn nicht gleichzusetzen, war durchaus üblich, um für letztere Verbreitung zu argumentieren; Nichtnutzung und Nichtregulierung wurden so quasi automatisch mit 'Ignoranz' und 'Irrationalität' gleichgesetzt. Dabei wurde stets betont, Demographie als Einzelindikator dürfe nicht singular gestellt werden, verbreitetes Wohl könne nur aus der Kombination verschiedener Maßnahmen erreicht werden. Dies hinderte aber nicht daran, in der Beeinflussung von Fertilitätsregulierung Grundlage und Priorität verankert zu sehen. Dass

---

<sup>390</sup> Allgemeines Ziel der staatlichen Politik, auch noch im Programa Nacional de Población 1984 – 1988, war „promover el equilibrio entre la dinámica y la distribución de la población y el desarrollo socioeconómico“ (Programa Nacional de Población 1984 – 1988, S. 50). Das Konzept hielt also, trotz Kritiken, allgemeinen Einzug in die Politik.

<sup>391</sup> So lauteten zum Beispiel im Programa de Mediano Plazo 1984 – 1988 die Ziele: „1. Regular el ritmo de crecimiento de la población, buscando un mayor equilibrio entre su dinámica y la del desarrollo económico y social. 2. Racionalizar la distribución“. (Programa de Mediano Plazo 1984 – 1988, S. 17)

<sup>392</sup> Vgl. Alba, F.: La población de México, S. 145; Cabrera Acevedo, G.: La población y la búsqueda de equilibrios, S. 135; Hummel, D.: Der Bevölkerungsdiskurs, S. 79 & 86 / 87; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 78 / 79; Samaniego Breach, S., Sandoval Arriaga, A.: Reflexiones, S. 294 & 298 / 299 & V. L. Urquidi an A. J. Coale, 05. April 1978, Ansley J. Coale Papers (MC #208), Box 11, Folder 8, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University.

<sup>393</sup> „a new intellectual climate“ (Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 11)

1970 zu einer Konferenz und im Rahmen der Diskussionen über den neuen Zensus und die daraus zu ziehenden Schlüsse Presse wirksam ein Werk des CEED erschien, gerade in einer Phase politischer Rückschläge für die Verbreitung von Fertilitätsregulierung durch die Kampagne Echeverría, war kein Zufall, sondern Nutzung und Potenzierung von Potentialen. Dass zum selben Zensus auch die Banco de México entschiedene Stellung bezog und vor Folgen eines weiteren derartigen Wachstums warnte, erhöhte diese Wirkung sogar noch. Politische Kontakte entscheidender Akteure aus diesem Feld, insbesondere von Urquidí, erhöhten ebenfalls die Wirkung; die transnationale Einbindung war dabei sowohl Notwendigkeit als auch deutlich fördernd. Zahlen oder Debatten, die in Mexiko umstritten blieben, konnten durch internationale Auftritte, Publikationen oder Nutzung vor dem Versinken in der Nichtbeachtung bewahrt werden. Zugleich war dieser Prozess nicht einseitig, Politiker suchten auch immer wieder den Austausch; zur Abstimmung von Forschungsrichtungen und der Bewertung ausgemachter Desiderate trafen sich Funktionäre, Wissenschaftler und außerhalb der Wissenschaft Wirkende in Mexiko immer wieder, häufig in Verbindung mit international aufgestellten Institutionen wie dem CELADE. Forschung wurde dabei gerne als reiner 'Service' für 'die Politik' stilisiert, der nur 'objektive Daten' und 'Fakten' zur Grundlage politischer Entscheidungsfindung liefere. Bei allen deutlichen Meinungsäußerungen, Schlussfolgerungen und deren Verbreitung ein kaum reales, aber doch umso bedeutenderes Bild zum Erhalt der Wirkungsmächtigkeit.<sup>394</sup> Dies schloss nicht aus, dass weiterhin und quasi stetig ein besserer Fluss von 'Informationen', von diese Generierenden zu diese Umsetzenden, Weiterverarbeitenden oder Interpretierenden angemahnt wurde. Forschung als 'Service' war das Vehikel, um die politische Macht der Forschung von dieser abzutrennen und als Resultat neben der Forschung und nicht als Teil dieser stehen zu lassen. Forschung 'entpolitisierte' sich so symbolisch, nur um de facto politische Macht, mindestens Wirkungsmacht konservieren zu können. Durchaus wurde Demographie als 'notwendige' Ergänzung und auch verbessernde Überprüfung der späteren mexikanischen Politik gezeichnet, und so als Teil der staatlichen Politik. Methodisch sollte sie allerdings unbefleckt bleiben, den Charakter der 'Objektivität' nicht missen, auch wenn Förderungen nur spezifischer Forschungsrichtungen, politische Unterstützung wie Einbindung andere Worte sprachen.<sup>395</sup> Zugleich verlangte die staatliche Politik Zahlen, die sie und ihre Ausrichtung begründeten, als 'Diagnose' sie als 'Heilung' verlangten.

---

<sup>394</sup> Die Idee von 'Fakten', die politische Entscheidungen lenkten und begründeten, war sehr wirksam, auch die politische Wende in Mexiko wurde zum Teil so erklärt: „President Echeverría [...] is a student of facts and he and his advisors began to listen to voices and think about actions which had preceded his coming to power.“ (Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 03)

<sup>395</sup> Vgl. Alba, F.: Población y Desarrollo, S. 19 / 20 & Cabrera Acevedo, G.: Notas sobre integración de las políticas de población: investigación, ¿para qué?, ¿para quién?, S. 551 – 558.

Diese Ebenenvermischung zeigte sich auch bei der Ausbildung oder Fortbildung in Demographie – staatliche und nicht-staatliche Akteure wurden unterrichtet, 'objektiv' geschult, mit Studien bedient, die durchaus auch politisch gewollt oder zumindest wirksam waren, und sollten danach 'wissenschaftlich fundiert begründet' handeln.<sup>396</sup>

Mexikanische demographische Studien sprachen selten von keinem Wachstum als 'Notwendigkeit' oder Ziel, stets aber von einer 'notwendigen umgehenden Regulierung', da die Maßnahmen zum 'Auffangen' des und Umgehen mit dem Bevölkerungswachstum langsamer wirken würden, als das Wachstums selbst war. 'Zu viel' war also durch verschiedene Zeitlichkeiten bedingt und verlangte am Ende einer Argumentationskette doch wieder die Verbreitung der Praxis von 'Familienplanung'. Dass die Thematik ab Mitte der 1960er Jahren zunehmend internationale Beachtung erhielt, die Zahl der Konferenzen genauso zunahm wie die der Akteure in diesem Feld und die Anzahl weitere Maßnahmen der Regulierung unterstützender Länder, waren Voraussetzungen dafür, 1970 ganz große Wirkung in Mexiko erzielen zu können. Urquidi und das CEED waren nur durch ihre transnationale finanzielle Förderung politisch wirkungsmächtig, durch ihre Nutzung internationaler Foren und ihr transnationales Agieren zwischen Mexikoexpertise und mexikanisch-wissenschaftlicher Expertise. Das CEED konnte darüber hinaus durch seinen Anspruch und Auftreten als 'hohe Wissenschaft' weiter wirken als noch die Banco de México mit ihren Studien. So ist für das Ende der 1960er Jahre der Einfluss durch Studien gerade des CEED auf die staatliche Politik nicht zu unterschätzen, ein Einfluss, der sowohl die politische Wende erst ermöglichte, als danach auch die Richtungen der staatlichen Politik beeinflusste. Auch neue Themen konnte das CEED voranbringen, mehr Regulation wie auch Zielwerte fordern, ihre Studien 'zeigten' diese 'Notwendigkeit' doch, und international halte es die gleichen Forderungen nach Mexiko zurück.<sup>397</sup>

---

<sup>396</sup> Vgl. zum Absatz Benítez Zenteno, R.: *Desarrollos recientes y necesidades de la investigación demográfica en México*, S. 69 – 80; Cabrera Acevedo, G.: *La problemática demográfica de México*, S. 185 / 186; Cornejo, G., Correu, S.: *Evolución y desarrollo*, S. 01; *Documento de Base para la Misión*, S. 05; Gómez de León, J., Figueroa, B.: *Informe de la Relatoría*, S. 22 / 23; *Informe. Segundo Taller sobre Prioridades de la Investigación*, S. 01, 03, 06 / 07 & 10; Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 72; Loyo, G.: *Algunos Problemas relacionados*, S. 188; Loyo, G.: *Demasiados Hombres*, S. 204 & 216; *National Experience in the Formulation and Implementation*, S. 04; Notestein, F. W.: *Quick notes on: "Population policy is too important to leave to the Demographers"*, 23. März 1973, Frank W. Notestein Papers (MC #184), Box 2, Folder 7, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University; *Programa de Mediano Plazo 1984 – 1988*, S. 17 & Vivió Escoto, J. A.: *El crecimiento de la población*, S. 360.

<sup>397</sup> Selbst Skeptiker der Bedeutung von Studien und Forschung sprechen diesen in Mexiko eine Rolle bei der Verbreitung von 'Familienplanung' zu, spielen diese aber gerne herunter. Die beschriebene primäre und zuerst stehende 'Notwendigkeit' von Forschung und Studien wird nicht gesehen oder erwähnt. So schrieb Jorge Martínez Manautou lediglich: „work carried out by each association [research, action or differently orientated] has had a beneficial effect on the acceptance of family planning in academic circles and on the development of the National Program itself.“ (Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 92) Dies ist eine deutliche Untertreibung und könnte der möglichen Intention des Autors geschuldet sein, die von ihm präsierte Organisation im Rahmen des IMSS und ihre Rolle im Rahmen des Politikfeldes zentraler zu stellen.

Auch die FEPAC hatte eine demographische Abteilung, jedoch in den 1960er Jahren betreut durch einen Mexikaner, der hauptberuflich für das CEED wirkte – Konsistenz in Analysen und Schlussfolgerungen war so klar gegeben. Auch einige staatsabhängige Institutionen trieben demographische Forschung voran und verstanden sich als Service-Anbieter zur Grundlegung politischer Entscheidungen, so ab 1983 das *Instituto Nacional de Estadística y Geografía* (INEGI), deren Daten, bereichert durch die verbreiteten Deutungsmuster, Politik beeinflussen und begründen sollten. 'Informationen' über und als Zahlen begründeten Politik, ohne stetige oder auch nur oftmalige Hinterfragung der Werte und ihrer Generierung, waren politisch, ohne so gesehen oder kommuniziert zu werden, und verbanden verschiedenste Institutionen, mit diversen Akteursgruppen, Finanzierungen und Theorie- wie Interessenshintergründen. Auch das INEGI wirkte so politisch in einem Netzwerkgeflecht, wie 'objektiv' es sich auch gab. Ab 1974 wirkte auch der CONACYT bei der Förderung demographischer Forschung mit, deutlich sowohl nicht-staatlicher als auch staatlicher. Mit der Entstehung des CONAPO und später der COESPO kamen neue Akteure hinzu, die teilweise demographische Forschung betrieben respektive veröffentlichten. Die staatliche *Política Demográfica* sowie die zugehörige *Planeación* bedingten dies und verlangten Forschung durch und für den CONAPO. Oftmals kamen die Zahlen von anderer Stelle, waren Interpretationsmuster von 'der Wissenschaft' vorgeprägt, doch mit dem 'Siegel' des CONAPO oder eines oder mehrerer COESPO bekamen Publikationen noch größeren Umlauf und eine neu hinzutretende offizielle Autorität.<sup>398</sup> Dabei war es erklärtes Ziel Daten und 'Informationen' zu 'validieren' und 'Ergebnisse' wie Studien zu koordinieren, um daraus in einem nächsten Schritt Programme zu entwickeln.<sup>399</sup> Wichtig waren in diesem Rahmen Projektförderungen, aber auch technische Unterstützungen, unter anderem durch Materialien zur Ermöglichung einer eigenständigen Datenverarbeitung, mit begrenztem Erfolg im Untersuchungszeitraum diese tatsächlich zur Regel werden zu lassen. Zu diesen verbindenden Maßnahmen gehörte auch die (Weiter)bildung von Mitarbeitern im entsprechenden Bereich, durch nicht-staatliche Akteure oder durch respektive und mit Hilfe sowie Unterstützung und Lenkung durch klar transnational agierende. Fast die gesamte untersuchte Zeit wurde das gesamte Colegio de México, aber insbesondere das CEED massiv unter anderem von der Ford Foundation unterstützt, mit der klaren Zielausrichtung, politisch wirksame 'Ergebnisse' und Studien zu produzieren. Dabei

---

<sup>398</sup> Vgl. Natali, S. E. (INEGI): Los sistemas de información, S. 447 – 453 & Proyecto: Apoyo a los Consejos Estatales de Población (MEX / 84 / PO4), Junio de 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 10, Exp.: 6, S. 04 / 05, 09 / 10 & 33 – 38.

<sup>399</sup> „El Consejo [CONAPO] tiene las siguientes funciones: [...] – recopilar, clasificar y jerarquizar información. – promover, apoyar y coordinar estudios e investigaciones que se efectúen para los fines de la política demográfica.” (Secretaría de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 21)

gab es sowohl finanzielle wie auch technische Hilfe, wie Datenverarbeitungsmöglichkeiten vor Ort oder in den USA.<sup>400</sup> Nicht immer zeigte sich die Ford Foundation zufrieden mit der Verwendung der Gelder im Rahmen des Colegio de México, wollte aber auch nicht Urquidi zu stark konfrontieren, und förderte so weiter, ein *Impact* war zumindest merklich, selbst wenn möglicherweise mehr oder tendenziell anderes erwartet wurde.<sup>401</sup> Auch die bereits bei der Gründung aktive Rockefeller Foundation fand im CEED ihre langfristige Förderung im untersuchten Politikfeld in Mexiko; ebenso suchte der Population Council das CEED mit zu tragen und mit diesem zusammen Studien zu verwirklichen. Gelder vom Population Council gab es auch für Konferenzen und Konferenzbesuche, Feldstudien oder Publikationen.<sup>402</sup> Der UNFPA förderte zwar demographische Forschung, aber besonders auf Seiten der Regierung, insbesondere beim CONAPO, für den jedoch beim CEED ausgebildete Demographen arbeiteten, dies garantierte quasi und generell die Konsistenz von Schlussfolgerungen und 'Ergebnissen'. Doch auch nicht-staatlichen Akteuren blieb stets eine Finanzierung durch den UNFPA in einem geringeren Ausmaß möglich, so auch dem CEED.<sup>403</sup> Dies entsprach durchaus der allgemeinen Förderungs*policy* des UNFPA. Die Ausbildung von Demographen und demographische Forschung wurden stets als zentrales initiiertes Element durch den UNFPA gefördert, so dass nicht-staatliche Akteure in diesem Feld gerade in den Jahren unter Echeverría auch durch den UNFPA finanziert wurden. Und geschah dies nicht direkt, so doch indirekt durch die Förderung des CELADE. Diese brachte auch einen internationalen Austausch mit sich, über demographische 'Ergebnisse' und deren Interpretationen, insbesondere deren politische Implikationen, die so eine gewisse Generalisierung erfuhren. Diese finanziellen Verflechtungen, die durchaus auch für einen gewissen inhaltlichen Einfluss stehen, gingen zumeist nicht, wie auf inter- und transnationaler Ebene durchaus üblich, mit personellen Ver-

---

<sup>400</sup> Bei der Ford Foundation hieß es zu diesem Förderschwerpunkt: „Our preference for long-term strengthening of capacity in the disciplines would turn us most naturally toward training and research organizations. Few of these are within the public sector.“ (Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 12) Vgl. zur Förderung durch die Ford Foundation auch Grant in Aid to el Colegio de México. 3-GA HSS 6996; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 01 / 02 & Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 05 & Appendix, S. 02.

<sup>401</sup> Vgl. J. M. Stycos Trip Report. Mexico, January 11-19, 1973, Folder: FC-Mexico 1973, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 & Recommendation for Grant: Continuing Support for development of social sciences in Mexico. Request ID-2321, 22. Juli 1975, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 94 – 105.

<sup>402</sup> Vgl. The Population Council Activities in the Latin American Area, 1967-1968, Folder: 263, Box: 37, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 16 / 17.

<sup>403</sup> Vgl. o. A.: Las políticas de población en la planificación del desarrollo: Nota informativa del FNUP. M/WD/E/11, 03. Mai 1987 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile), S. 01, 03, 07 & 10 / 11 & United Nations Fund for Population Activities. Summary of Allocations for 1981, Folder: ORG-USA-6 United Nations Fund for Population Activities (UNFPA) FY82, Box 4, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives, MEX / 79 / P03.

bindungen einher. Dass 'zumeist' ist dabei zu unterstreichen, einzelne später in Mexiko maßgebliche Akteure wirkten auch international, im Rahmen der IPPF, des Population Council oder vor der bevölkerungspolitischen Tätigkeit in Mexiko bei der Weltbank oder dem CELADE. Doch auch die finanziellen Abhängigkeiten und Verbindungen zeigen schon maßgeblich Verflechtungen und auch inhaltliche Abhängigkeiten auf.<sup>404</sup>

Um dies alles nicht zu deutlich und zu singulär von wenigen getragen erscheinen zu lassen, half es, die aufscheinende Autorenriege durch neu geschaffene Institutionen zu verbreitern. Urquidi veröffentlichte nicht nur unter seinem Namen, sondern auch 'als CEED' oder für die und so 'als' *Academia Mexicana de Investigación en Demografía Médica* (AMIDEM). So konnte er durchaus unterschiedliche Autoritäten zur Stützung grundsätzlich ähnlicher Argumente nutzen wie verschiedene Öffentlichkeiten erreichen. Ein anderer Einflussrahmen war ab 1981 die *Sociedad Mexicana de Demografía*, die verschiedene Fachbüros unter ihrem Dach vereinte, aber politisch nur begrenzte Reichweite hatte.<sup>405</sup>

### 3.2. Prognosen und Projektionen

Einer der zentralen Wege der Wirkungsentfaltung demographisch-ökonomischer Forschung in Mexiko waren Prognosen und Projektionen, wobei in der politischen Rezeption und argumentatorischen Weiterverwertung keinesfalls stets klar zwischen diesen getrennt wurde. Auch die Unterscheidung zwischen wissenschaftlicher Deskription und Prognose erfolgte nicht immer scharf. So unsicher die grundlegenden Zahlen waren, insbesondere noch in den 1960er und 1970er Jahren, so scheinbar eindeutige Bilder malten Prognosen und Projektionen. Dies galt für positiv konnotierte Prognosen und Projektionen, die im weiteren Bevölkerungswachstum vor allem eine Stimulanz sahen,<sup>406</sup> wie auch für folgende vor allem negativ oder mindestens problem-kritisch konnotierte. Dabei war es so, dass die Entwicklung von und das Lob für neu erhobene Zahlenwerte und vorherige sowie nachfolgende Prognosen sich bedingten:

---

<sup>404</sup> Vgl. zum Absatz auch Cabrera Acevedo, G.: México. La Política de Población en México, S. 14 / 15; C. A. Pease an W. Moore, 01. August 1969, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 & Table 3; Duce, S. E.: El Fondo de Naciones Unidas, S. 05 / 06; FEPAC (Impressions), S. 01 / 02; La Necesidad de la Planificación Familiar en México, S. 05 – 08 & 15 – 21; Loyo, G.: Demasiados Hombres, S. 217; Programa Operativo Anual 1987. 2ª parte, S. 17 & 21 – 24; Proyecto: Integración de la Política de Población, S. 117; Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 25 & 32 & Urquidi, V. L., Valdés de Montaña, L. M.: Introducción, S. 11 / 12.

<sup>405</sup> Vgl. zum Absatz Bailey, P. u. a.: Informe de Resultados. "Encuesta sobre información sexual y reproductiva de jóvenes" 1985, S. 01; Cabrera Acevedo, G.: El Estado mexicano y las políticas de población, S. 357; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 53 / 54; o. A.: Central America, S. 25 & Request for Funding from the Ford Foundation, Mexico. Seminar on Population and Environment, S. 03.

<sup>406</sup> Vgl. exemplarisch Loyo, G.: La población de México, Estado Actual y Tendencias 1960-1980. Ponencia presentada en las Mesas Redondas realizadas en noviembre de 1959 bajo la dirección de Enrique Beltrán, México: Ed. Cultura 1960.



Prognosen verlangten nach besseren und stets neueren Zahlen, zentralerer Erhebung und regionaler Spezifizierung, nur damit die nächste Prognose wieder Lücken aufzeigte, respektive Lücken bei dieser gesucht wurden, um ihre Gesamtaussage anzugehen. Politisch deklariert hieß dies, Projektionen und Prognosen kurz- und langfristiger Entwicklungen seien 'notwendig' zur Politiklenkung; und zur 'Verbesserung' und Anpassung sollten sie regelmäßig mit Hilfe neuer Zahlen überarbeitet werden, als seien diese Zahlen unabhängige Kategorien von Prognosen, Theorien oder Wahrnehmungen. Die allgemeine Grundlage wurde mit einigen Argumenten und Formeln gesetzt. Darauf aufbauend wurden verschiedene Szenarien gezeichnet von Bevölkerungswachstum und -entwicklung.<sup>407</sup> Diese waren schon insofern politisch, als die zumeist drei Szenarien entweder positive oder negative Bilder zeichnen konnten, quasi Wunschbilder oder auch Bilder, die erschrecken konnten. Wurden einem 'weiter so', also hoch aber konstant verbleibende Fertilitätswerte, noch ein oder gar zwei Szenarien mit noch schneller wachsender Bevölkerung entgegen gesetzt, wurde das schwarze Bild noch schwärzer, war das Handeln noch dringender geboten. Wurden aber zwei Szenarien politischen Eingriffs gezeichnet, unterstrich dies die 'heilende' und 'positive' Wirkung dieser. Sie waren aber auch politisch, da sie Grundlage der Ausrichtungen von Politiken waren und zum Beispiel deutlich bestimmend für die gesetzten numerischen Ziele unter López Portillo. Eine besondere Rolle hatten Prognosen und Projektionen im Bereich der Zielüberprüfung und -definition der numerischen Wachstumsziele, sowohl bezüglich der Bevölkerungsgröße als auch Verhütungsmittelnutzungsraten. Unter López Portillo wie unter de la Madrid war zentrales Ziel und Erfolgsindikator der staatlichen Politik, die gesteckten Wachstumsziele prozentual zu erreichen und zunehmend ebenso die damit verbundene absolute Bevölkerungsgröße. Sowohl Erfolge wurden prognostiziert, und damit erst gesetzt, wie die vor dem anvisierten Termin erreichte reduzierte Bevölkerungswachstumsrate unter López Portillo, als auch Probleme frühzeitig erkannt, wie das nicht mögliche Erreichen der Wachstumsrate für 1988, so

---

<sup>407</sup> Weitere Prognosen und demographische Zahlen kamen zum Einsatz bei Nachweisen von Mortalitätsraten, gerne verbunden mit Morbiditätsraten und Aussagen über Lebenserwartungen. Diese waren in den Debatten im Untersuchungszeitraum allerdings weniger zentral als die alles überlagernde Gesamtgröße der Bevölkerung und deren Wachstumsrate. Die Lebenserwartung stieg allgemein, doch wurde genau darin teilweise ein Problem ausgemacht, eine junge Bevölkerung mit langer Lebenserwartung würde für ein noch langes Bevölkerungswachstum sorgen, so ein gerne vorgebrachtes Argument. Zugleich wurde von einigen die als Erfolg präsentierte relativ niedrige Mortalität als Schein kritisiert, bedingt durch die junge Bevölkerung, um noch mehr Handlungsbedarf auch bei der Mortalitätssenkung einzufordern – doch dies war nie ein wirkungsmächtiger Hauptargumentationszweig, dafür waren die Werte relativ schon zu stark gesunken. Sich an Lebenserwartung und Mortalität argumentativ zu binden brachte allerdings den Vorteil, dem Anschein nach nicht in einer Riege mit potentiell angreifbaren Adepten von Fertilitätsregulierung zu sprechen, sondern Gesundheitsförderung mit 'Verantwortungsübernahme' als Regulativ vorzubringen. Vgl. dazu Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 29; Health and Family Planning in Mexico, S. 03 – 06 & Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 06 – 08.

dass Begründungsstrategien entwickelt werden konnten.<sup>408</sup> Prognosen waren Teil der Diskurse über politische Maßnahmen, der Hinterfragung von Erreichbarkeit, und damit verbunden der Bewertung der ergriffenen politischen Maßnahmen. Gerade Prognosen und Projektionen fanden ihren Weg in die öffentliche und politische Reflexion und Rezeption, gerade (auch) sie erzielten Wirkungsmacht.<sup>409</sup>

Problematisch war auch deren populäre Verbreitung. Dass eigene Werke zu Prognosen oder Projektionen erschienen, erhöhte deren *Impact* noch, ohne Einbettung kam der Faktizitätsanspruch aber umso klarer und undifferenzierter zu Tage. Und dass dabei Erfahrungswerte der Vergangenheit und bedingte Daten zur Gewissheitsvorhersage einer Zukunft wurden, fand sich oft eher im Kleingedruckten. Eine Verlängerung von Prognosen gerne um fast 100 Jahre zeigte kaum noch nachzuvollziehende potentielle Entwicklungen, unterstrich aber das Hauptargument der 'Notwendigkeit' gerade jetzt zu Handeln, bevor die 'Katastrophe' kaum noch zu stoppen wäre. Gab es auch entschiedene Kritik an Prognosen und Projektionen und vor allem deren Verbreitung, als wissenschaftlich mindestens zu differenzieren und nur bedingt aussagekräftig, tat dies deren Reichweite keinen Abbruch. In Mexiko konnte eine deutliche Zunahme dieser in den 1960er Jahren den Druck nur noch erhöhen. Aber auch in den 1970er Jahren sollten viele prägnant zeigen, dass bis dato erfolgte Maßnahmen zu wenig weit reichten, umgehend ehrgeizigere Ziele 'notwendig' seien. Regionale Spezifika, Themen wie die

---

<sup>408</sup> Nachdem der Wachstumszielwert für 1988 nicht erreicht wurde, standen auch die folgenden Zielwerte im Zweifel der Erreichbarkeit. Immer zentraler wurde so eine andere Zahl zum Ende des Untersuchungszeitraums, eine Bevölkerung von unter 100 Millionen im Jahre 2000, eine Zielmarke, die durch Migration und andere Abzüge nicht nur als erreichbar galt, sie wurde sogar offiziell erreicht und in den Jahren nach 2000 gerne als Erfolg präsentiert. Zentraler hier ist, dass sich ein deutlicher Wandel zeigte, als Prognosen die 'Gefahr' des Nicht-Erreichens offenbarten, von starr zu erreichenden prozentualen Wachstumsgrößen zu weicheren Zielen und einer 'magischen Marke', die errechenbarer war. Vgl. dazu Aguirre, A.: Tasa de crecimiento poblacional de 1% en el año 2000: una meta inalcanzable, S. 443 – 474; Benítez Zenteno, R.: Análisis Demográfico de México, S. 98 / 99; Estados Unidos Mexicanos. Tomo I. Tabulados Básicos. XII Censo General de Población y Vivienda 2000; Ordorica, M.: Las proyecciones de la Población hasta la mitad del siglo XXI, S. 36 & Programa Nacional de Población 1984 – 1988, S. 68.

<sup>409</sup> Auch im hier kaum behandelten Bereich der Bevölkerungspolitiken, der Distribution von Bevölkerung und der Lenkung von Migration, spielten Prognosen und Projektionen eine zentrale grundlegende Rolle, genauso im Bereich von Urbanisierung. Alle Migrationsangaben waren stets Schätzungen, alle Prognosen so äußerst wackelig, dies gilt und galt für innere wie internationale Migration, die Entwicklung von Städten und ruralen Gebieten, Grenzgebieten oder Mexiko insgesamt. Gerade der UNFPA finanzierte in diesem Bereich, wie auch viele andere transnational agierende Akteure, so dass auch deshalb dieser Bereich durchaus zentral war. Die Aktivitäten in diesem Bereich gingen deutlich über Prognosen hinaus, hin zu Studien zu Urbanisierungstendenzen, Ungleichheit und ähnlichem, doch waren Projektionen und Prognosen zur Verdeutlichung ausgemachter Folgen zentral. Forciert wurden diese Aktivitäten noch durch die regionalen Phänomene der Krisen der 1980er Jahre. Vgl. dazu und zum Absatz Benítez Zenteno, R., Cabrera Acevedo, G.: Proyecciones de la Población, S. 109 – 116; Estudios sobre los Sistemas de Ciudades en México (MEX / 85 / PO6), AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 13, Exp.: 4; Inventory of Population Projects (1976/77), S. 288; México. Informe de la misión, S. 36; Política Demográfica y Planificación Familiar, S. 13 / 14; Proyecto: Estudios sobre la migración y la distribución de la población en México (CONAPO / MEX / 85), AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 13, Exp.: 1, vor allem S. 72 / 73; Sandoval Arriaga, A.: El Papel de la Investigación, S. 14 & Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 37.

fortschreitende Urbanisierung Mexikos, oder Spezifika von bestimmten Gruppen sollten auch durch Prognosen ins Blickfeld gerückt werden, 'Problemregionen' oder stark wachsende Bevölkerungsgruppen sollten so Fokus werden; einmal prominent in Prognosen als 'Gefährdende' gezeichnet ließ sich entschieden für eine 'Handlungsnotwendigkeit' argumentieren. Auch die Wirkungsmacht von Prognosen führte zu numerischen Zielen unter López Portillo, und es wurde verlangt, Projektionen als Planungsgrundlage zu definieren, eine Bewertung, die gerne und zunehmend vorgenommen wurde. Damit erhielten durchaus nicht von allen akzeptierte Zahlenwerte eine politische Folgeimplikation und waren nur noch mit der staatlichen Politik zusammen zu hinterfragen; eine wesentliche Aufwertung und Ausweis der speziellen Bedeutung von Zahlen.<sup>410</sup>

#### 4. Sozialwissenschaftliches Wirken und Forschung

Die sozialwissenschaftliche Forschung, des IMES, aber auch durch Benítez Zenteno an der UNAM, war für die politische Wende sehr bedeutend, mehr aber noch für die folgende initiale Politikausgestaltung. Die UNAM-Förderung war dabei eher beschränkt, konzentriert auf Benítez Zenteno und sein Institut, insbesondere, da großflächigere Förderungen der UNAM als nicht Erfolg versprechend angesehen wurden, auf Grund der Größe der UNAM oder gar ausgemachter Politisierung. Auch wenn nicht immer volle Zufriedenheit von Seiten transnationaler Unterstützer mit Benítez Zenteno und seiner Forschung bestand,<sup>411</sup> galt diese als bedeutend, insbesondere auch, da sie universitär eingebunden war, und somit zu fördern. Er arbeitete von Beginn auch für und mit dem CEED und der Banco de México, war also Vermittler zwischen Institutionen und Ebenen. Seine Forschung war stets universitär gebunden, hatte so finanziell zwar mehr Sicherheit, aber auch teilweise und temporär Grenzen in der

---

<sup>410</sup> Vgl. zum Absatz Benítez Zenteno, R., Cabrera Acevedo, G.: *Proyecciones de la Población*, vor allem S. 23, 42 & 56 – 58; Cabrera Acevedo, G.: *Políticas de población*, S. 588 – 590; Coale, A. J., Hoover, E. M.: *Population Growth*, S. 375 – 383; *Demografía y Desarrollo*, S. 02 – 04 & 07; Fox, R. W.: *Urban Population Growth*; *La Población de México en el año 2000*, hg. v. CONAPO, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 2, Exp.: 3; Loyo, G.: *Demasiados Hombres*, S. 223; Navarrete, J. E., Wionczek, M. S.: *El Pensamiento Mexicano sobre Crecimiento Demográfico y Desarrollo*, S. 25; o. A.: *Proyecciones Alternativas*, S. 03 – 05; Ordorica Mellado, M.: *Un viaje en el tiempo por la demografía de México*, S. 56 – 64; Partida, V., Tuirán, R.: *Evolución futura de la población mexicana: envejecimiento y bono demográfico*, S. 25; *Programa Nacional de Población 1984 – 1988*, S. 54; *Programa Operativo Anual 1987*. 2ª parte, S. 22; *Proyecciones de la Población de México y de las Entidades Federativas*, vor allem *Presentación & S. vii*; *Proyecto de acuerdo entre el Gobierno de México y el FNUAP: La Población de México en el siglo XXI (MEX / 85 / P0)*, 1985, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 13, Exp.: 3; *República de México*. Vol. 1. *Proyección de la Población total*; Urquidí, V. L.: *La explosión humana*, S. 21 & Zlotnik, H.: *Las estimaciones*, S. 111 – 115 & 137 – 143.

<sup>411</sup> So hieß es über diesen bei der Ford Foundation: „Raul Benitez Zenteno, a brilliant but theoretically-oriented proponent of revolutionary social change as the prerequisite to coping with population problems.“ (Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs*. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 09) Dieser ausgemachte Ansatz des „revolutionären Wandels“ als Vorbedingung lag doch deutlich von international propagierten Sichtweisen entfernt, so entfernt, dass dies kaum noch etikettierende 'Mexikanisierung' war. Auch dies erklärt die Konzentration der Förderungen auf die Forschung des IMES, die deutlicher 'passte'.

Inhaltsausrichtung. 'Private' Forschungseinrichtungen wie das IMES hatten in manchen Bereichen mehr Abhängigkeiten, waren aber beehrtere Partner in Mexiko als zum Beispiel die UNAM, vor allem durch ihre tatsächlich lenkbare und 'frei' ausrichtbare Inhaltsgestaltung.<sup>412</sup> Die wahre Flut an Publikationen des IMES, nachdem die ersten Jahre nach der Gründung vor allem vorbereitend und kleineren Studien gewidmet waren, begann mit der ersten Förderung durch die Ford Foundation 1965. Die folgenden Publikationen, die vor allem einen Bedarf nach Verhütungsmitteln und Regulierung aufzeigten, wurden auch merklich populär verbreitet. Im Rahmen der Forschung, aber auch der Finanzierung wurde wesentlich mit dem CEED kooperiert. Demographische und sozialwissenschaftliche Argumente zusammen standen für noch mehr Schlagkraft und auch das CEED forschte allgemein sozialwissenschaftlich, auch mit Bezug auf Fertilitätsregulierung. Dies wurde zum Beispiel deutlich durch das am Colegio de México angesiedelte *Programa de Investigaciones Sociales sobre Población en América Latina*, welches auch Projektgelder des UNFPA und des Population Council erhielt, doch für Mexiko speziell hatte die Forschung des IMES mehr Einfluss. Die Zuspitzung von 'Erkenntnissen', auch Katholik verhüteten, die meisten Mexikaner hätten mehr Kinder als sie 'wünschten', oder auch 'Verhütungswissen', -nutzung und -verlangen lägen deutlich auseinander, konnte Argumente unterstützen. Zugleich sollte sozialwissenschaftliche Forschung, und musste verbreiteter Logik entsprechend, eine politische Wirkung entfalten, zeigten diese 'Ergebnisse' doch den 'Willen der Bevölkerung' auf. Sozialwissenschaftliche Forschung bereitete dabei nicht nur allgemeine Programme vor, sondern auch spezielle für Regionen, Schichten oder Gruppen. Für fast alle spezifischeren Politikmaßnahmen, deren Neuschaffung und -gestaltung, aber auch für deren (erneute) Betonung und Lenkung lassen sich zuvor durchgeführte *Encuestas* oder immer wieder kritisierte KAP-Studien nachweisen, die Bedarf, Bereitwilligkeit Regulierung aufzunehmen oder auch potentielle Hindernisse aufzeigten.<sup>413</sup> Vor der Wende dienten sie vor allem dazu, bereits verbreitete praktizierte 'Familienplanung' aufzuzeigen, und so Unterstützung für eine politische Öffnung zu generieren wie die anvisierte politische Wende nur noch als 'Anpassung' an 'die Realität' erscheinen zu lassen. Doch oftmals scheiterten grundlegende Befragungen bereits an der Zugänglichkeit von Bevölke-

---

<sup>412</sup> Vgl. D. Kirk an R. Benítez Zenteno, 19. Oktober 1965, Folder: FC – O Mexico '59 – '65 / UNAM. Instituto de Ciencias Políticas y Sociales, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Escuela Nacional de Ciencias Políticas y Sociales. Investigación Sociológica: Los factores Socio-económicos en la Fecundidad de la Mujer Mexicana. Por R. Benítez Zenteno, Folder: FC – O Mexico '59 – '65 / UNAM. Instituto de Ciencias Políticas y Sociales, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; J. M. Stycos Trip Report. Mexico, S. 04; LOG, Mexico City. Agreements reached in separate conferences. RH, 02. Dezember 1964, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 02; Miró, C. A., Potter, J. E.: Población y Desarrollo, S. 213 – 215 & Stycos, J. M.: Demographic and related Social Science Development, S. 09.

<sup>413</sup> Vgl. exemplarisch Benítez Zenteno, R., Quilodrán, J. (Hrsg.): La Fecundidad Rural.

rungsgruppen und führten so zu beschränkten und nur partiellen 'Ergebnissen'.<sup>414</sup> Die Anzahl und Breite von *Encuestas* und vergleichbaren Studien nahm mit zunehmender politischen Implementierung zu, besonders unter López Portillo wurden entsprechende 'offizielle' durchgeführt. Auch nicht-staatliche Akteure hatten Interesse an mehr *Encuestas*, gerade auch um mehr Datengrundlagen für Studien und zur Untermauerung abgeleiteter Theorien zu haben. Diese führte auch das Colegio de México im Rahmen einiger Studien durch, unter anderem in Verbindung mit der UNAM und dem CELADE, doch im Themenbereich Fertilitätsregulierung war das IMES dabei am aktivsten in diesen Jahren. 'Daten' begründeten Maßnahmen und Schwerpunkte, eine Hinterfragung dieser galt als 'nicht notwendig', waren sie doch 'wissenschaftlich' erhoben. Das Konzept des 'ungedeckten (Verhütungsmittel)bedarfs' war dabei zentral, rechtfertigte es doch nicht nur ein politisches Aktivwerden; zugleich zeigten Veränderungen der Bedarfsdeckung auch schnell und 'klar' 'Erfolge' der Maßnahmen auf. Dieses Konzept inkludierte das Bild, dass generell Verhütung gesucht wurde und die Nichtpraktizierung von Fertilitätsregulierung lediglich auf einen Mangel an 'Informationen' und Zugang zurück zu führen sei, maximal noch auf 'Rationalitätsmängel', die den vorhandenen Bedarf 'verdeckten'. So kam kaum eine Studie in diesen Jahren in diesem Bereich ohne Rekurs auf 'Bedarf' und dessen Veränderungen aus. Eine Grundannahme dabei war zumeist, dass 'Kinderwunsch' und Familienideale einem Kosten-Nutzen-Kalkül folgten, die Entscheidungen für oder gegen Kinder wie den passenden Zeitpunkt 'rational' erfolgten respektive zumindest erfolgen sollten. Dies ließ vereinheitlichte und technokratisch bezeichnenswerte Lösungsvorschläge und Ansätze zu und machte dieses zum Ideal. Zugleich entsprach dies durchaus auch dem Ansatz vieler klar transnationaler nicht-staatlicher Akteure in diesem Feld, die immer auch für mindestens tendenzielle top-down-, für elitäre und generell technokratische Ansätze standen. Schwangerschaften, die ohne Planung, ohne Wunsch oder sogar entgegen Planungen erfolgten, 'rational' insofern nicht kategorisierbar waren, wurden zur theoretischen Nicht-Existenz verdammt, nur so konnte die Verbreitung von 'Familienplanung' als 'Rationalitätsmodell' zum umfassenden Werkzeug werden. Die dabei vorgebrachten und herausgestellten Ideale inkludierten stets eine Vorstellung von Normen, sozialen, gesellschaftlichen, aber auch familiären oder individuellen, doch trugen sie das Signet der 'wissenschaftlichen Erkenntnis', und konnten so als mehr als Setzung kommuniziert werden.<sup>415</sup> Doch da auch immer wieder

---

<sup>414</sup> Vgl. exemplarisch Roper Center for Opinion Research: Comparative Fertility Studies in Latin America: Mexico. Vgl. zur Kritik an KAP-Studien unter anderem Choldin, H. M. u. a.: Cultural Complications in Fertility Interviewing, S. 264 & 268 / 269; Marino, A.: KAP Surveys and the Politics of Family Planning, S. 36 – 65; Notestein, F. W.: The Population Council and the Demographic Crisis, S. 12 & Viel, B.: The Population Explosion, S. 393.

<sup>415</sup> Vgl. unter anderem Leñero Otero, L.: Patrones de reproducción, S. 93 – 99.

Studien Diskrepanzen aufzeigten, verschiedene Ideale oder keine eindeutigen Relationen, wurden diese Relationen auch immer wieder von einigen Seiten kritisiert und hinterfragt. Annahmen der Messbarkeit und Erfassbarkeit wie der Bereitschaft die eigene Fertilität zu regulieren, prägten die sozialwissenschaftliche Arbeit zu diesem Thema auch in Mexiko, trotz Kritik an solchen. So konnten auch Familientypen mit Handlungsweisen korreliert und gegeneinander abgegrenzt werden, genauso konstruierte oder dargestellte Subkulturen, die anders zu erreichen seien, ohne auf die Konstruiertheit dieser Darstellungen lange hinzuweisen. Dabei gab es immer wieder Begründungsanklänge an biologische oder andere naturwissenschaftliche Hintergründe, oft durch Zahlen untermauert, von Banalitäten, dass Menschen Essen bräuchten und Bildung, dies aber begrenzte Güter seien, bis zu komplexeren globalen Modellen. Dies half, sozialwissenschaftlich erhobene Daten in ihrer Aussagekraft noch zu stärken und mit 'natürlicher Notwendigkeit' Logikfolgen vorzubringen. Die internationale Ebene war dabei sowohl notwendig, um die Studien finanziell erst zu ermöglichen, aber auch, um den 'Ergebnissen' Validität zu verleihen und Reichweite zu geben. Die Studien, die durchgeführt wurden, richteten sich immer nach einer komplexen Gemengelage von Interessen: der Forschenden selber, der transnationaler Financiers oder ausgemachter politischer 'Notwendigkeiten' – vor der Wende wurde beispielsweise unter anderem die 'Notwendigkeit' von Daten zu Katholiken und deren Ansichten hervorgehoben, und genau darauf richtete sich dann auch die Forschung des IMES in diesen Jahren. So wurde gezeigt, dass weder die Enzyklika noch die päpstliche Lehre wesentlichen Einfluss auf Verhütungsentscheidungen und -verhalten katholischer Paare hatten, Ehepartner mehr Einfluss hatten als kirchliche Würdenträger und viele bekennende Katholiken verhüteten, trotz der Enzyklika. Zugleich zeigte sich, so die Studien, dass die katholische Kirche in Mexiko keineswegs gegen diese sich verbreitende Praxis oder deren nicht zu offensive auch staatliche Unterstützung vorgehen würde – ein maßvolles Vorgehen wurde beschworen, aber auch eine Handlungsaufforderung durch diese Studien gestellt.<sup>416</sup> Lediglich deutlicher 'nicht-mexikanischer' Einfluss wurde von Seiten kirchlicher Würdenträger negativ bewertet, dies war jedoch sowieso allgemeine politische Richtlinie. Dies war nicht gleichzusetzen mit der teilweise auch verbreiteten Vorstellung, die Kirche könne keinen Widerstand leisten,<sup>417</sup> sondern entsprach eher dem Befund der Zurückhaltung der Kirche, der Position, keinen Konflikt in geschwächter Lage zu riskieren, wenn

---

<sup>416</sup> Vgl. Brito Velázquez, E.: ¿quién escucha al Papa?, S. 48 – 55, 60 – 62, 68 & 78 – 87; Leñero, Otero, L.: Los factores Religioso y Cultura y Influencia sobre las variedades de planeación familiar en América Latina, Grant No. 66 – 035, Reel No. 2026 3209, FFA & Maldonado Perez, O.: Los católicos y la planeación familiar, S. 03 / 04, 16, 34, 90, 122 – 125 & 163 – 170.

<sup>417</sup> Vgl. zu solchen Darstellungen exemplarisch Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 211 / 212.

eine mindestens tendenzielle Gesichtswahrung durch eine Positionsberücksichtigung gesichert war. Die Kirche in Mexiko könnte demnach vielmehr unterstützend wirken, habe sie doch zugesprochenen Einfluss und zeige Willigkeit eine Meinung zu äußern, die nicht notwendigerweise der Position des Papstes entsprechen müsste, so die schließende und fordernde Feststellung am Ende einer Studie. Auch Debatten richteten sich nach politischen Konjunkturen, gerade im Rahmen der gesetzlichen Verankerung wurde zentral über Normen und Werte debattiert, mit deutlicher Beteiligung als wissenschaftlich deklariertes wie sich zivilgesellschaftlich gebärdender Akteure.<sup>418</sup>

Auch ethnologische Forschung hatte in diesem Rahmen Bedeutung, insbesondere um Fragen des Einflusses von 'Machismo', rein mütterlicher Erziehung durch migrierte Väter und familieninterner Bildung, insbesondere sexueller Aufklärung, auf praktizierte Fertilitätsregulierung zu erforschen. Die 'Ergebnisse' wurden gerne genutzt, wenn sie Bilder bestätigten, taten sie dies nicht, konnten sie immer noch als nur Ausnahmen aufzeigend deklariert und folglich tendenziell ignorierend werden. Es konnte nicht verhindert werden, dass Forschungsvorhaben andere 'Ergebnisse' generierten als von Auftraggebern oder -bezahlenden, aber auch von den Forschenden selber erwartet bis erwünscht wurde, wenn auch durch Forschungsdesigns, Fragestellungen und selektive Förderungen eine gewisse Lenkung erreicht werden konnte. Gerade größere Förderorganisationen hatten aber teilweise Schwierigkeiten Einzelprojekte vollständig begleiten und so auch kontrollierend mitentwickeln zu können. Doch selbst wenn die 'Forschungsergebnisse' anders waren als erwartet, stellte dies eine relativ geringe Herausforderung für die Politikvermittlung da; Publizität und Öffentlichkeit mussten erst generiert werden, dies kostete generell Geld und benötigte Kontakte, so dass selektive Berichterstattung, aber auch die geschickte Einordnung und Vermarktung einzelner Werke dazu führen konnten und oftmals führten, ungewisse Forschung handhabbar und auffangbar zu machen. Zuletzt half der Faktor Zeit, durch Verzögerungen von Publikationen konnten auch Gegen-

---

<sup>418</sup> Vgl. zum Absatz Azuara, L. u. a.: Law and Population in Mexico, S. i / ii & 69 – 71; Berman, E. H.: The Ideology of Philanthropy, S. 163 – 167; C. A. Pease and W. Moore, 01. August 1969, Attachment 2; Hill Cochrane, S.: Fertility and Education, S. 62 – 64; Hill, R., Urzua, R.: A Critical Review, S. 04 & 19; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad, S. 419; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 129; Leñero Otero, L.: Situación y Perspectivas demográficas, S. 178 – 181; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 186 – 189; Martínez Manautou, J. (Hrg.): Planificación Familiar, Población y Salud, S. 437; Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 138 / 139; Miró, C. A., Potter, J. E.: Población y Desarrollo, S. 137; o. A.: Scientific Programme, S. 53; Parmar, I.: Foundations of the American Century, S. 262 – 264; Pohlman, E.: Psicología de la Planificación Familiar, S. xiv / xv; Proyecto IMES 1972 – 74, S. 06 / 07; Proyectos (del FNUAP), Folder: ORG-USA-6 United Nations Fund for Population Activities (UNFPA) FY80, Box 15, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, RLA/74/P11; Reunión de Estudio sobre la Investigación Social, S. 02 – 04; Sandoval Arriaga, A.: Leyes y políticas de población, S. 78 / 79; Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 34 – 39 & Welti Chanes, C.: El registro civil, S. 97.

strategien leichter entwickelt werden. Dies bedurfte Einfluss und Macht, doch die waren in diesem Forschungsfeld relativ klar verteilt in diesen Jahren.<sup>419</sup>

'Kinderwunsch', oftmals erfasst durch die Frage, welches die ideale Kinderzahl sei, und 'reale Anzahl' zu korrelieren, hätten einige durchaus als nur bedingt wissenschaftlich aussagekräftig angreifen können, denn welcher ideale Wert ergab eine Antwort wie „so viele Kinder wie Gott mir schenkt“. Doch durch die internationale Nutzung gerade dieser Werte als und zur Aussageunterstreichung und zur politischen Einforderung, konnten diese Wirkung entfalten. 'Wunsch', 'Ideal' und 'ungewünschte / ungeplante' Kinder wurden durchaus als nicht unproblematische Kategorien erkannt, auch bezüglich ihrer Erfragung und Erfassung, doch in Relation zum Nachweis 'ungedeckter' Bedürfnisse deutlich verwendet. Dies verband sich mit der Frage, wie die 'ideale' und 'reale' Anzahl zueinander zu führen seien, und der simplen Antwort: 'Familienplanung' und ein Wertewandel. Mit der Erklärung, Kinder sollten ernährt und 'gewünscht' sein und werden, als Grundkategorien der Existenz, wurde die Kategorie des 'nicht gewollt sein', die oftmals kaum von 'nicht geplant' abgegrenzt wurde, zu einer quasi Existenzfrage erhoben. Planbarkeit und Kontrolle mussten dieser Logik folgend ermöglicht werden, um nicht die Folgen der Ungeplantheit, ergo Vernachlässigung oder Hunger, sondern die ausgemachten initialen Gründe, Planungsunmöglichkeit, 'Irrationalität' und 'Desinformation', anzugehen. Internationale Forschung setzte dabei durchaus Rahmen. International vorgebrachte Themen und Theoreme, aber ebenso ausgemachte Desiderata waren zentral auch in Mexiko beeinflussend. Doch ist dieses Verhältnis nicht nur einseitig zu sehen, sondern vielmehr dialogistisch zu verstehen. Alle zentralen Akteure in Mexiko waren zugleich auch international aktiv und konnten so diese Ebene mitprägen. Dies war kein völlig ausgeglichenes Verhältnis, schon wegen finanzieller Abhängigkeiten, aber dennoch stets wechselseitig.<sup>420</sup> In Mexiko sorgten Leñero Otero, seine Ehefrau und Mitarbeiter, durchaus auch auf eigene Kosten, ihre höheren wissenschaftlichen Abschlüsse verzögerten sich beispielsweise, jedes Jahr für mehrere Publikationen. So war das Ziel Anfang der 1970er Jahre mindestens drei Studien pro Jahr zu produzieren, die wiederum in diversen Publikationen verarbeitet werden konnten und sollten.<sup>421</sup> Dabei wurde auch darauf geachtet, über die Presse und populärere

---

<sup>419</sup> Vgl. Demeny, P.: *Social Science and Population Policy*, S. 18 & 26; Lewis, O.: *Five Families*, S. 17 – 19 & 317 & Warwick, D. P.: *Bitter pills*, Introduction.

<sup>420</sup> Vgl. Bueno Lázaro, R. u. a.: *Actitud y Anticoncepción*, S. 18, 143 & 158; Chester, L. A., Sai, F. R.: *The World Bank's Role in Shaping*, S. 16 – 18; Corwin, A. F.: *Contemporary Mexican Attitudes*, S. 47 & 51 & Pohlman, E.: *Psicología de la Planificación Familiar*, S. 216 / 217.

<sup>421</sup> Dies hatte durchaus Erfolg, wie Beobachter festhielten: „IMES's widely circulated studies of Mexican social values and behavior played a significant role in building awareness of a wide range of social problems and generating commitment to support social services, including family planning programs in Mexico.“ (*Population and Family Planning in Mexico* (Report No. 008960), S. 05)



Zeitschriften breitere Massen anzusprechen. Die Mitwirkenden des IMES wirkten gemeinsam, die Gesamtqualität, nicht die weniger leitender wurde immer wieder lobend hervorgehoben, wenn auch durchaus nach bedeutenden Repräsentanten zur weiteren Verstärkung gesucht wurde.<sup>422</sup> Sozialwissenschaftliche Forschung in diesem Bereich wirkte auf zweierlei Weise: Zum einen zeigten die Studien die 'Notwendigkeit' politischen Handelns auf, 'Nachfrage', 'Verlangen' und 'Bedarf'. Zum anderen aber zeigten sie auf, welche 'Kosten' es dabei politisch gäbe und unterstrichen deren Geringheit bezüglich zu erwartenden Widerständen. Die 'Erkenntnisse', dass weder die Kirche große Probleme bei einer bevölkerungspolitischen Wende machen würde, noch von anderer Seite diese zu erwarten seien, und zugleich große Zustimmung herrschte, ein Freiheitsrecht auf Selbstentscheidung einzuräumen, machten es für die staatliche Politik leichter, neuen Wegen zu folgen.<sup>423</sup> Aber auch die Problematiken und Chancen des ausgemachten verbreiteten 'Nationalismus' in Mexiko versuchten IMES-Studien aufzuzeigen. Studien zu möglichen Meinungsführern und Gruppen mit Einfluss, deren Einstellungen und Beeinflussbarkeit, ermöglichten nicht nur die staatliche Politik zu beeinflussen, besonders Personen in Schlüsselpositionen, sondern auch einen indirekten Weg über die Beeinflussung der Aktivitäten nicht-staatlicher Akteure zu gehen. So waren neben der populären Verbreitung von Studien und deren Inhalten auch Reden vor ausgewähltem Publikum, besonders einflussreich ausgemachten Mexikanern, von großer Bedeutung. Eine 'Bühne' die sowohl Wissenschaftler wie Urquidi oder Loyo als auch eher praktisch wirkende Akteure des Politikfeldes wie Cornejo suchten. Die ausgemachten Meinungsführer waren sowohl religiöse wie wissenschaftliche, familiäre oder auch politische Autoritäten. Deren Vorstellungen und Werte mussten jedoch keineswegs deckungsgleich sein mit denen der meisten Mexikaner, doch galten sie als zentral zur Beeinflussung der staatlichen Politik wie auch als deren ideales primäres 'Mittel' Breitenwirkung zu erzielen. Dabei wurden die ausgemachten Meinungsführer in Kategorien und Bilder eingeteilt, 'Nationalisten', 'Intellektuelle', 'Militaristen' oder weitere, denen bestimmte Meinungen zugeschrieben wurden, sowohl für und wider Fertilitätsregulierung, mit einer sehr schematischen, bruchlinienscharfen Kategorisierung und Darstellung, die reale Umsetzungsprobleme mit sich brachte. Die 'Ergebnisse' solcher Studien zu Meinungsführern widersprachen sich jedoch relativ häufig, kleine Sample neigten zu 'Ergeb-

---

<sup>422</sup> So wollte das IMES Alan Keller in seinen Reihen sehen, vor allem aus symbolischen Prestige Gründen: „He [Luis Leñero Otero = IMES] was somewhat reluctant to have a “gringo“ physically present in his institute.“ (C. A. Pease an B. Berelson & W. P. Mauldin, 30. Januar 1974, S. 03)

<sup>423</sup> Dies war essentiell. Eine der ersten Feststellungen der Ford Foundation über die Perzeption von Bevölkerungswachstum in Mexiko war, dass dort die Vermutung, die Kirche und der 'Machismo' stünden gegen kleinere Familien als Ideal verbreitet war, gerade deshalb Forschung in diesem Bereich angestoßen werden müsste, um dieser zu begegnen. (Vgl. Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 04)

nissen', deren Verallgemeinerungen Bilder produzierten, die die nächste Studie bereits wieder verdrehte bis negierte. Kritisiert wurde von Seiten der Ford Foundation beispielsweise aber auch der Fokus der Studien auf die Hauptstadt und wenige urbane Gebiete, der eine Erschließung des gesamten Landes erschwere. Das IMES fand mit etwas größeren Sample-Ansätzen zumeist eine das Bevölkerungswachstum durchaus als mit Herausforderungen behaftet sehende breite Mehrheit, einige internationale Studien meinten hingegen in Mexiko eher 'unverbesserliche' 'pronatalistische' Tendenzen am Werk zu sehen.<sup>424</sup> Diese Dualität der Wahrnehmungen und Darstellungen hatte durchaus Vorteile, konnte so international doch Druck und Dringlichkeit aufgebaut werden, während die Mexiko 'besser' aussehen lassenden 'Ergebnisse', im Sinne von erhofftem 'Problembewusstsein', in Mexiko die Stimmung verbreiten konnten, Fertilitätsregulierung sei bereits breit akzeptiert und praktiziert, es fehle nur die politische Unterstützung. Zugleich ging es jedoch im Rahmen der Tätigkeiten des IMES über die reine 'Erkenntnisgenerierung' hinaus, so dass Studien unter anderem Seminare folgen sollten, um Meinungsführer zu 'informieren' und so zu beeinflussen; dafür wurde ein großes entsprechendes Projekt geplant, das vom IMES für eine gestärkte und umsetzbare Politik als zentral angesehen wurde. Meinungsführer wurden vom IMES sowohl erforscht als auch zu erreichen und beeinflussen gesucht, als erklärtes Ziel von Forschung mit Praxisauswirkung. Dabei sollten zum einen die über Studien identifizierten Meinungsführer auch für 'die Politik' und andere Akteure aufgezeigt werden, zum anderen wurden zugleich verschiedenste Erreichungs-, 'Informierungs-' und Beeinflussungsmöglichkeiten durchdekliniert. Das IMES wollte stets, selbst bekundet und zugeschrieben, eher Praxisveränderungen erreichen als Theorien generieren. Dabei wurden durchaus auch mit zunehmend etablierter staatlicher Politik von staatlicher Seite Studien in Auftrag gegeben, an das IMES als Organisation ausgemachter Expertise, zur Vorbereitung und Ausrichtung der neuen Politik, besonders ab 1976. Schon zuvor wurden aber Auftragsforschungsstudien ausgeführt respektive Hilfe bei diesen durch das IMES gewährt, so zum Beispiel für das INN aber auch das SSA.<sup>425</sup>

---

<sup>424</sup> Vgl. Stycos, J. M.: Ideology, Faith, S. 41.

<sup>425</sup> Vgl. zum Absatz A. R. Measham & O. G. Simmons an P. S. Cleaves, 05. Mai 1980, Report No. 016699, FFA, S. 08; Hill, R., Urzua, R.: A Critical Review, S. 03 & 16 – 18; Leñero Otero, L.: El crecimiento de la población en México, S. 13, 26 / 27 & 32 – 35; Leñero Otero, L.: Investigación de la familia, S. 186, 195 & 200 / 201; Leñero Otero, L.: Mexican Institute of Social Studies, S. 01 – 05; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población, S. 32 / 33 & 75 – 77; Loyo, G.: La Explosión Demográfica y México; Proyecto IMES 1972 – 74, S. 07; Mundigo, A. I.: Latin American Attitudes on Birth Control, vor allem S. 95 – 100; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 03; Proyecto IMES 1972 – 74, S. 10 / 11, 49 / 50 & 53; Proyecto Líderes y políticas de población en México; Research and Training Project in Population and Social Sciences. IMES. Grant 700-0224. System of Evaluation of 1971 Activities and for the Biannual Report 1970-71, Grant No. 70 – 224, Reel No. 2787 2788 3200 3209 3210, FFA, S. 09 – 16; Sweeny, W. O.: Comments on a project, leaders and population policy in Mexico, developed by the Instituto Mexicano de Estudios Sociales

Im Rahmen von Dezentralisierungstendenzen der mexikanischen Politik wurden auch die Forschungsförderungen verbreitet. Insbesondere nicht in der Hauptstadt angesiedelte Universitäten sollten sowohl demographische als auch relationale sozialwissenschaftliche Forschung aufbauen, eine Tendenz, die frühzeitig intendiert, aber lange kaum umgesetzt wurde. Forciert wurde dies ab 1973 mit am CEED ausgebildetem Personal unter der Idee einer Erweiterung unter zentraler Koordination des CEED. Dies war eine Idee, deren dauerhafte Umsetzung nicht von allen als idealer Weg der Forschungsförderung nicht-hauptstädtischer Universitäten in diesem Bereich gesehen wurde. Dabei halfen Gelder der Ford Foundation sowie Personal und Studien aus der Hauptstadt. Forschungen zu Familienvorstellungen, zu verbreiteten Bildern von 'Verantwortung', Eltern-, Vater- und Mutterschaft wurde ab den 1970er Jahren mit neuer politischer Bedeutung maßgeblich. Rollenbilder wurden erforscht und dargestellt, um Ansatzpunkte für die politischen Maßnahmen mit Stoßrichtung auf die Gesellschaft zu haben. Durch den aktiv gewordenen Staat wurde es jedoch zunehmend notwendig, sich 'neuen' Themen zu widmen, die 'der Staat' noch nicht besetzte. Dies entsprach durchaus dem Selbstverständnis vieler nicht-staatlicher Akteure als 'Pioniere' zu wirken, um danach 'den Staat' agieren zu lassen. Doch hing dies ebenso klar mit der Notwendigkeit zusammen, so zu agieren. Staatliches respektive staatsabhängiges Handeln reichte tendenziell weiter, konnte eine ausgebautere Infrastruktur und mehr Gelder und Personal nutzen als nicht-staatliches. In der Bereitung von Angeboten konnte 'dem Staat' kaum etwas entgegen gesetzt werden, also galt es Bereiche zu wählen, thematisch oder regional, die 'der Staat' nicht ohne weiteres, oder erst nach Vorbedingungen und Vorarbeit erreichen konnte respektive wollte.<sup>426</sup> Um neue Felder für nicht-staatliche Aktivitäten zu erschließen, bedurfte es zunächst und generell neuer Forschung, vor allem sozialwissenschaftlicher, um diese neuen Felder nicht nur zu definieren, zu finden und zu umreißen, sondern auch, um entsprechende praktische Handlungsanweisungen liefern zu können. Darüber hinaus wurde so eine Handlungslegitimität generiert, der Weg vorgezeichnet und zugleich für mögliche perzipierte 'Neutralität' der Handlungen gesorgt, galten sie doch als 'wissenschaftlich erwiesen' 'genau so' 'notwendig'. Zugleich suchten inter- und transnationale Financiers unter einem in der Verbreitung von Fertilitätsregulierung aktiven Staat ihre Finanzierungen besser zu lenken und durch Studien ihre Wirksamkeit zu

---

(IMES), 1974, Report No. 008452, FFA; Urquidi, V. L.: Política de Población en México, S. 313 & W. G. Sweeny an. J. S. Nagel, 05. Dezember 1973, Report No. 007419, FFA, S. 04 / 05 & 16.

<sup>426</sup> „The government of Mexico has recognized the population problem as one of its highest priority issues and is mobilizing an impressive array of organizational and financial resources to deal with it. [...] We [USAID] view with real enthusiasm the government strategy. We believe that what problems they have will be associated with planning the action programs and implementation rather than with the strategy itself.“ (Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, Folder: PROG-1 Strategy Paper FY81, Box 3, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, S. 01)

belegen. Gerade KAP-Studien bildeten auch hier die Grundlage; diese Forschung lieferte so nicht nur einen Ansatz, sondern zugleich auch eine Qualitätskontrolle der angewandten Maßnahmen im Sinne einer Evaluierung. Bei KAP-Studien sollte gerade der Unterschied zwischen 'Wissen' und praktischer Anwendung erfasst werden, in verschiedenen Gebieten oder Gruppen. Dies geschah sowohl im Kontext Lateinamerikas, mit Mexiko als inkludiertem Beispiel, aber auch innermexikanisch. Dies stand sowohl im Kontext zum, knüpfte aber auch forschend an den international wie auch in Mexiko immer wieder ausgemachten Graben in sozialer Herkunft, 'Wissen', Ansichten oder auch Lebenswelten zwischen den Agierenden, 'Familienplanung' zu verbreiten Suchenden, und den von ihnen Adressierten an, und verdeutlichte diesen zugleich. Ein Umstand, der im Rahmen von *Community Based Distribution* (CBD) angegangen werden sollte, aber sich dort im Rahmen von Training und Kommunikation auch immer wieder offenbarte. Die staatliche Politik wurde beeinflusst durch die Darstellung Frauen wollten weniger Kinder als sie hätten, für die Umsetzung war zentraler, warum sie diese Kinder hatten, abgesehen von (mangelnd ausgemachten) Verhütungsmittelzugang und Beratungen. Operationale Forschung war dabei ein Stichwort, die Verbindung der Evaluation von Ansätzen mit der Erforschung von (ausgemachten) Vorstellungen und Einstellungen. Diese wurde insbesondere vom Population Council gefördert, auch in Mexiko, im Sinne des Austausches, aber auch der Erhöhung von Kosteneffektivität und Programmreichweite.<sup>427</sup> Die forschend erreichte 'Erkenntnis' Mitte bis Ende der 1970er Jahre, dass Verhütung gemäß gesellschaftlichem Bild und trotz aller angegangenen Maßnahmen immer noch vor allem Sache von Frauen war, auch bei ersten, vor- und außerehelichen sexuellen Kontakten, führte zu einer neuen Betonung der Rolle von Frauen in Implementierungsversuchen. Diese Betonung war dabei durchaus widersprüchlich: so wurde die freie Selbstentfaltung ebenso betont wie die Zentralität von Familie und Paarentscheidungen, außerhäusliche Aktivitäten und Arbeit zugleich mit 'notwendiger' besserer häuslicher Versorgung von Kindern, ohne gleich eine 'notwendige' männliche Rolle hervorzuheben. Für solche Handlungsfokussierungen bedurfte es 'wissenschaftlicher' Begründungen, und diese wurden geliefert, und bildeten zugleich die Handlungsgrundlage für nicht-staatliche Akteure. Das durch Forschung verbreitete und durch Studien generierte 'Ergebnis', dass es zur Annahme als 'verantwortlich' deklarierten Verhaltens basaler Versorgungs, der Befreiung von essentiellen Sorgen bedurfte, führte zu Versuchen, die Fertilitätsregulierung zu verbreiten suchenden Maßnahmen auf eine breitere Basis zu stellen, über das Erreichen neuer Gruppen hinaus. Gerade die Verknüpfung mit dem Kon-

---

<sup>427</sup> Vgl. Informe Final. Proyecto INOPAL II, S. 41; INOPAL I. Final Technical Report. Volume I. Lessons Learned, S. 02 / 03 & The Population Council. INOPAL Program.

zept der 'Basisversorgung' wurde auch in der mexikanischen Forschung zunehmend zentraler als Grundlage jeder möglichen notwendig integrativen erfolgreichen Politik betont. So beeinflusste Forschung maßgeblich die Maßnahmen, wie die Gesellschaft erreicht werden sollte.<sup>428</sup> Auch in diesem Forschungsfeld half es im Sinne der Einflussgenerierung, dass wichtige Akteure transnational eingebunden waren und international agieren konnten, um ihre 'Ergebnisse' zu unterstreichen. Leñero Otero wirkte bei den internationalen Vorbereitungen des Weltbevölkerungsjahres 1974 mit, das IMES war in mehreren internationalen Forschungsverbänden, um nur Exempel vorzubringen. Diese breite Aufstellung des IMES und seiner Akteure fand aber auch Kritik, so hieß es zum Beispiel intern bei der Ford Foundation, es mangle an einer klaren Linien und vor allem wissenschaftlicher Vernetzung. Das IMES solle sich stärker auch auf Forschung und weniger auf resultierende Handlungsimplicationen konzentrieren. Die Mitarbeiter könnten effizienter mit klaren Fokussen wirken und auch die Analysen könnten tiefer gehen. Und die Finanzierung müsste sich von der Abhängigkeit von der Ford Foundation lösen und breiter werden – das IMES wurde dabei dargestellt als dem eigenen Erfolg nicht adäquat begegnen könnend. Doch diese Kritik bezog sich vor allem auf die lateinamerikanische Forschung, die mehr vom IMES profitieren sollte, als dass sie sich gegen das Wirken des IMES in Mexiko richtete, das als durchaus erfolgreich, zentral und bedeutend bewertet wurde. Verbesserungspotentiale auszumachen, mehr Evaluationen und Revisionen einzufordern, war keineswegs als Gesamtkritik zu verstehen, eher als Leitlinie, um noch mehr und zielgerichteter erreichen zu können; neue Bereiche sollten (auch) in den Fokus rücken, ohne alte komplett aufzugeben – dies zeigte schon die Empfehlung, trotz der geäußerten Kritik, die Finanzierung durch die Ford Foundation auszubauen. Es gab immer wieder Überlegungen von Seiten transnationaler Financiers wie der Ford Foundation, auf Alternativen zum IMES zurück zu greifen, dieses weniger zu fördern, doch die gesamten 1970er Jahre noch galt deren

---

<sup>428</sup> Vgl. zum gesamten Absatz Alatorre Rico, J., Engle, P. L.: Taller sobre Paternidad Responsable, S. 05 – 15; Brito Velásquez, E.: CONAPO: Programa de Educación Sexual y Planificación Familiar en México, S. 33; Corwin, A. F.: Contemporary Mexican Attitudes, vor allem S. 22 – 25; Data de algunas Entidades Interesadas en el Campo de Población en México. Provisional, Folder: Institutional Development – Population Programs – List, Box: S – 93, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 – 05; Elu de Leñero, M. del C.: ¿hacia dónde va la mujer mexicana?, S. 21 / 22, 29, 32, 73 – 103 & 160 – 171; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study, S. 20 – 22 & 37 – 42; J. M. Stycos an L. Bean, 07. Februar 1973, Folder: Mexico: Institutional Development Survey, Box: 92, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Keep, P. A. v.: Family Planning in Mexico; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 120 – 164 & 493; Payne Merritt, A. u. a.: Psychographic Profiles; Rodríguez, G.: Salud reproductiva, S. 04, 06 & 10 – 13; Simmons, A. B., Culagovski, M.: Motivación acerca del tamaño de la familia y toma de decisiones de la pareja: un examen de sus relaciones con la brecha conocimiento-practica de anticonceptivos en América Latina rural (no citar – sólo para discusión). CELADE. SIEF A-2/P5, Septiembre de 1974 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile), vor allem S. 01 & 05; The Population Council in Latinoamérica, S. 03 – 09 & 12 / 13 & Warwick, D. P.: The Politics of Research on Fertility Control, S. 190 / 191.

Forschung als zu bedeutend und quasi alternativlos, die Förderungen blieben trotz Kritiken hoch.<sup>429</sup>

Massen- und massive Kommunikation als Ziel zu ermöglichen, sollte nach transnationalen Vorstellungen durch sozialwissenschaftlich Forschende und Forschung geschehen. Dafür bedurfte es Ausbildungen respektive Weiter- und Fortbildungen und 'Wissen' in und zu Kommunikation selbst, aber auch zu den zu beeinflussenden und zu Einfluss ausübenden Faktoren und Vorstellungen – dies wurde ab 1972 / 1974 durchaus politisch gefördert und nachgefragt. Wissenschaft als Grundlage und Verbreitungseinheit von und für Bildung und Kommunikation war das kommunizierte Ideal und unterstrich bis überhöhte die gesellschaftliche Rolle wissenschaftlicher Forschung, durchaus auch, um die darauf aufbauend und daraus resultierend dargestellte Politik mit dem kolportierten Attribut von 'Objektivität' zu versehen. Auch Normen konnten nur verändernd angegangen werden, wenn bestehende vorher als erforscht und somit bekannt galten. Zugleich galt es bei ethnisch oder regional fassbaren Gruppen stets als zunächst essentiell, demographische und weitere Daten zu erheben, bevor programmatisch gehandelt wurde, oftmals erst wenn dafür inter- und transnationale Hilfe bereit stand. Dabei sollten nicht nur Annahmen bestätigt, sondern auch Ansatzpunkte aufgezeigt werden. Die Umsetzung von Forschung in Handlungsanweisungen und später in konkrete Programme wurde auch international gefördert. Der Population Council unterstützte dies mit Geldern der Ford Foundation durch die Gründung des *International Committee on Applied Research in Population* (ICARP), das helfen sollte, dieses Ziel umzusetzen. Dies war durchaus auch ein Ausweis des Glaubens an technokratische Konzepte; standardisierte globale Theorien paarten sich dabei mit zentralen und vorgebbaren Handlungsanweisungen, die nur national umzusetzen wären. Gerade dies war ein potentieller Kritikpunkt, der bereits im Rahmen solcher Projekte durch Einbindung nationaler Forschung aufgefangen werden sollte, wie in Mexiko. Zentraler für Mexiko wurde dann die in Mexiko 1977 durch den Population Council aufgebaute *International Review Group of Social Science Research on Population and Development* unter Miró; diese erhielt auch Förderungen durch USAID. Dieser inter- und transnatio-

---

<sup>429</sup> Vgl. Drysdale, R. S.: Program Strategy, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 26; Hill, R., Urzua, R.: A Critical Review, S. 05, 07 / 08, 14 – 16 & 23; J. S. Nagel an R. S. Drysdale, 13. Januar 1977, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 207 – 209; J. W. Trowbridge an W. D. Carmichael, 14. Februar 1973, Grant No. 70 – 224, Reel No. 2787 2788 3200 3209 3210, FFA; Proyecto Líderes y políticas de población en México, S. 18; Recommendation for Grant: Support for research and training in population studies and other applied social sciences. IMES. Request ID-2300, 27. Juni 1975, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 201 / 202; R. S. Drysdale an W. D. Carmichael, 18. Januar 1977, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 205 / 206 & W. K. Gamble an J. S. Nagel, 19. November 1968, Grant No. 66 – 035, Reel No. 2026 3209, FFA.

nale Rahmen und die damit verbundenen Einbindungen waren notwendig, damit eine relativ kleine und nur begrenzt ausgestattete Organisation wie das IMES große Wirkung entfalten, aber auch ganz arbeitspragmatisch Daten verarbeiten konnte – dies geschah oftmals an US-Universitäten, verbunden mit der Zusage an das IMES, die Publikationsrechte zu erhalten.<sup>430</sup> Da auch andere Institutionen die zugespitzten 'Ergebnisse' vorbrachten, gewannen diese an Bedeutung und Faktizität. Gerade im Rahmen der Wendebereitigung, als teilweise Furcht aufkam, alle vorherigen Maßnahmen würden am Ende durch die bedeutende Betonung der Eigenmeinung eines Präsidenten keine Früchte tragen, sollte dieser durch Studien begegnet werden. 1971 wurde auch deshalb der Ford Foundation-Förderstatus des IMES angehoben,<sup>431</sup> Studien galten als maßgeblich zum indirekten Druckaufbau, 1971 wesentlicher noch als zuvor, denn nun galten andere Beeinflussungswege, wie die der APSAM und der FEPAC als geschwächt.<sup>432</sup>

Auch die Ausbildung weiterer Wissenschaftler unter dem Schirm zentraler Annahmen war bedeutend für eine besondere Wirkungsentfaltung und wurde gefördert. Dabei gab es oft jedoch deutliche Diskrepanzen zwischen der Ausbildung und der Forschung, erstere wurde immer wieder bei einzelnen Institutionen als eher mangelhaft angemahnt, auch dies lange ein Grund für die Förderung internationalen Austausches. Dies änderte sich aber in den 1970er Jahren, Aus- und Weiterbildungen wurden zunehmend zentraler und zunehmend in Mexiko zentriert, auch temporär für andere lateinamerikanische Länder. Dabei spielte in der wissenschaftlichen Ausbildung vor allem das Colegio de México eine besondere Rolle, als hoch gelobte Institution, aber auch das IMES bot Fort- und Weiterbildungen an und wurde dafür gelobt wie genutzt. Die Verbindung von Training und 'Ergebnis'-Verbreitung, national und international, führten zu einem enormen politischen Druck, inter- und nationalem, wissenschaftlichem wie auch generiertem gesellschaftlichem. Im Laufe der politischen Umsetzung ver-

---

<sup>430</sup> Vgl. Leñero Otero, L: Mexican Institute of Social Studies, S. 03.

<sup>431</sup> Vgl. J. S. Nagel an W. D. Carmichael, 08. Dezember 1971, Grant No. 70 – 224, Reel No. 2787 2788 3200 3209 3210, FFA.

<sup>432</sup> Vgl. zum Absatz Bailey, P. u. a.: Young Adult Reproductive Health Survey in two Delegations of Mexico City. English Language Report. March 1987, USAID online Archive, PN-ABI-794; Comportamiento Demográfico de las Comunidades Indígenas, Proyecto entre el Gobierno de México y UNFPA (MEX / 85 / P02), AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 13, Exp.: 2; Encuesta Nacional sobre Sexualidad y Familia en Jóvenes de Educación Media Superior; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 346; L. A. Sobrevilla. Letters from Mexico. No. 3, 15. November 1978, S. 03; México. Informe de la misión, S. 50; PHA/POP/PPD C. J. Hemmer an PHA/POP R. T. Ravenholt, 30. August 1977, Folder: Budget 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Programa de Mediano Plazo 1984 – 1988, S. 138; Proyecto IMES 1972 – 74, S. 52; Rierson, M. (Smithsonian Institution. Interdisciplinary Communications Program): Country Report. Mexico, December 1976, USAID online Archive, PN-AAF-569, S. 28; The Population Council, S. 102 – 105 & 134; Valdés, L. M.: El Perfil Demográfico de los Indios Mexicanos; Valdés, L. M.: Los Indios en los Censos de Población. Ponencia para el Taller Nacional de Evaluación de los Censos de Población y Vivienda de 1988 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile) & Valdés de Montaña, L. M.: Hacia la expansión demográfica de los grupos étnicos, S. 17 / 18.

schob sich dann die Wirkung sozialwissenschaftlicher Forschung in Mexiko. Zwar wurden zentrale Themen weiterhin und nun mit Anbindung an die staatlichen Politiken vorgebracht, es gäbe Mängel im ruralen Erreichen, es bedürfe einer besseren Berücksichtigung von Frauen und ihren Bedürfnissen, etc., aber dies geschah punktueller. In den Jahren nach der Wende, sichtlich dann unter López Portillo, wurde die Forschung in diesem Bereich zunehmend 'verstaatlicht' und Institutionen wie das IMES musste gegen Personal- und Fördermittelabwanderungen ankämpfen, ein schon zuvor latentes Problem, das sich durch das Aktivwerden 'des Staates' massiv vergrößerte. Die staatlich dominierte Forschung in diesem Bereich, deutlicher vorhanden als bei Demographie-Forschungsvorhaben, setzte entsprechende politische Maßnahmen in eine Konstanz zur Mexikanischen Revolution, machte aus diesen logische Anpassungsmomente und zeigte vor allem 'Bedarf' auf. Diese unterschied sich inhaltlich und in Schlussfolgerungen nur bedingt von Studien des IMES, verlor aber den kritisch hinterfragenden Charakter. Jene Tendenz änderte sich wiederum in den 1980er Jahren, durch internationale Veränderungen, wie das Aufkommen neuer Themen und Herausforderungen, Reproduktive Rechte oder HIV / AIDS, aber auch durch den im Rahmen der Krisen geschwächten Staat. Nun konnten nicht-staatliche Studien, insbesondere zu Reproduktiven Rechten sowie zu Frauen, (wieder) deutlich mehr Einfluss gewinnen. Aber auch ein neues oder erneutes Interesse an Armut, Ungleichheiten oder Exklusionen sowie deren Verbindungen zu demographischen Entwicklungen erwachte durch die Krise. Die Erforschung der Wirkungen der Krise auf soziale Bedingungen und darüber auf Fertilitätswerte wurde wesentlich.<sup>433</sup>

Die Finanzierung in diesem Bereich lief stark über die Ford Foundation, aber auch weitere transnational agierende Akteure finanzierten kleinere Projekte. Die Ford Foundation sah in der Förderung von Sozialwissenschaften, wobei sie darunter auch demographische Forschung partiell subsumierte, Ende der 1970er Jahre gar ihren zentralen Fokus, als Verbindungslinie verschiedener Programme und Projekte in Mexiko und Zentralamerika. Aber auch zuvor war sozialwissenschaftliche Forschung neben biomedizinischer entscheidendes Förderungsstandbein gewesen. Auch der UNFPA förderte sozialwissenschaftliche Forschung in Mexiko, trotz des initialen Fokus auf Demographie und trotz des Fokus auf staatliche Programme und Akteure. Das IMES beantragte immer wieder Fördergelder des UNFPA, vor allem für intendierte klar Politik beeinflussende Forschungen, wie beispielsweise zum Erreichen von Meinungsführern. In den 1970er Jahren gab es Kritik, gerade auch interne, die Unterstützung sozialwissenschaftlicher Forschung in Mexiko durch die Ford Foundation oder den Population Council

---

<sup>433</sup> Vgl. Cervantes Carson, A.: Políticas de Población, S. 371 – 375; Escobar Latapí, A.: The Remaking of Mexican Society, S. 12; Miró, C. A., Potter, J. E.: Población y Desarrollo, S. 199 – 201; Proyecto IMES 1972 – 74, S. 17 & Situación Demográfica y Política de Población, S. 04.



habe keine Früchte getragen. Bezog sich dies auch hauptsächlich auf universitäre Projekte und nicht das IMES, kann dies für das IMES und zu weiten Teilen auch die relationale Förderung der UNAM nur als nicht treffende Schlussfolgerung aufgefasst werden, der dargestellte *Impact* und dessen Grundlegung in transnationaler Förderung und Verflechtung sprechen eindeutig dagegen. Wichtig war auch die Kooperation respektive finanzielle Zusammenarbeit mit dem Population Council und dem PRB im Rahmen der Verbreitung von 'Studienergebnissen'. Diese wurden international mit Hilfe des PRB vertrieben beziehungsweise verbreitet, sie wurden aber auch Teile von Population Council Veröffentlichungen, so dass 'Ergebnisse' von 'innen' und 'außen' auf die mexikanische Politik wirken konnten. Dabei zeigte sich auch die Relevanz von Etiketten: Berichte eher subjektiver Erfahrungen, wie der Artikel von Nagel zur politischen Wende und frühen folgenden Politikenausgestaltungen (*Mexico's Population Policy Turnaround*), als „assessment“<sup>434</sup> zu vertrieben, schaffte neue Reichweiten und einen größeren *Impact*; subjektive Zuschreibungen und unbelegte Darstellungen, die diesen Artikel durchaus problematisch machen, wurden so verbreitet als Tatsachenbeschreibungen einsetzbar. Darüber hinaus ist dieser Artikel ein gutes Beispiel dafür, dass Inhalte vorzensuriert wurden, der Einfluss von USAID wurde beispielsweise auf deren Betreiben gestrichen.<sup>435</sup> Es ist aber auch ein gutes Beispiel dafür, dass persönliche Beziehungen und Kontakte über Reichweiten und Einfluss entscheiden konnten und oftmals mindestens mitentschieden: Dieser Artikel sollte gemäß Jorge Martínez Manautou nicht in Regierungskreisen verbreitet werden, auch, um das Bild zu bewahren, die 'eigentlichen' Aktivitäten hätten erst mit 'dem Staat' und 'richtig' unter López Portillo begonnen.<sup>436</sup>

---

<sup>434</sup> Mexico Profile, S. 21.

<sup>435</sup> „Note that our [USAID] role has very consciously not been mentioned. We asked him [Nagel] to rephrase or remove parts of his original manuscript.“ (T. R. Donnelly and J. Ferch u. a., 02. Februar 1979, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 8, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives)

<sup>436</sup> Vgl. Coale, A. J.: Consultant's Report (Report No. 002470), S. 01; Drysdale, R. S.: Program Strategy, S. 14 / 15; Duce, S. E.: El Fondo de Naciones Unidas, S. 06; Field Notes, Mexico City, 15. Oktober 1974, in: Moore, W. J.: Consultant report, comments and recommendations apropos FEPAC training proposal submitted to the Ford Foundation, 1974, Report No. 007414, FFA, S. 02; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 01 / 02, 15 & 19; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 05; Proyecto Líderes y políticas de población en México, S. 33 / 34; Stycos, J. M.: Demographic and related Social Science Development, S. 02 & T. R. Donnelly and J. Ferch u. a., 02. Februar 1979.

## VI. Trans- und internationale Finanzierungen als Mittel der inhaltlichen Beeinflussung

### 1. Indirekte Finanzierungen oder der große Einfluss von USAID

Die Finanzierungen der in Mexiko aktiven nicht-staatlichen Akteure sind sehr komplex und tatsächlich nur Lückenhaft nachzuvollziehen. Zwei zentrale Finanzierungswege lassen sich ausmachen und voneinander trennen: Zunächst sind dabei direkte Finanzierung zu nennen. Diese konnte Organisationen umfassen, so erhielt die FEPAC stets Geld von der IPPF, aber auch einzelne Projekte, so wurden viele Forschungsprojekte des IMES direkt durch die Ford Foundation gefördert. Die meisten Gelder wurden als *Grant*, d. h. als Zuförderung gewährt, seltener als Darlehen. Einige Finanzierungen waren mehr oder minder dauerhaft, sie wurden fast über den gesamten Untersuchungszeitraum gewährt, wie die FEPAC-Finanzierung durch die IPPF. Zumeist waren sie aber zeitlich gebunden und wurden Gelder nur für ein Projekt oder zur Überwindung einer initialen Phase respektive einer akuten Krise gezahlt. Der zweite Finanzierungsweg war die indirekte Gewährung von Geldern. Dieses Weges bedurfte es in diesen Jahren vor allem, um in Mexiko USAID-Gelder nutzen zu können. Direkte Gelder dieser wurden lange abgelehnt und waren kaum möglich. Bilaterale Förderungen wurden im Allgemeinen abgelehnt, wenn dies auch nicht in der praktischen Deutlichkeit und rhetorischen Vehemenz geschah, wie sie sich gegenüber USAID-Geldern fanden. Diesem zu begegnen halfen die USAID-Finanzierungen für den Population Council, den UNFPA oder die IPPF, die auch so in Mexiko ihre Wirkung entfalten konnten. Gerade der CONAPO nahm laut eigener Aussage nur Gelder der UN an; auch wenn diese indirekt aus den USA kamen, stimmte das Bild vom nicht beeinflussten mexikanischen Staat.<sup>437</sup> Dies bedeutete aber auch, dass die für und in Mexiko genutzten USAID-Gelder fast nur direkt aus Washington, DC stammten, und nicht von regionalen Büros kamen, was eine bedeutsame Ausnahme in Lateinamerika darstellt. Damit konnte das USAID-Personal zum Themenfeld Bevölkerung in Mexiko selber auch begrenzt bleiben, es diente nur der Koordination sowie der begrenzten Projektüberprüfung und fiel durch seine kleine Zahl zugleich weniger auf.<sup>438</sup> Indem weniger ausländisches Geld zugelassen wurde, zumindest in sichtbarer und offizieller Weise, sollten die Aktivitäten und Forschungen in Mexiko in diesem als höchst sensibel bewerteten Bereich weniger beeinflussbar sein. Dies war aber für viele nicht-staatliche Akteure kein gangbarer Weg, da ohne

---

<sup>437</sup> „El Consejo Nacional [...] tiene como política recibir apoyo financiero directo de las Agencias de las Naciones Unidas, y no establece convenios con fundaciones privadas o gubernamentales de otros países.“ (E. Olivares Santana an L. Negrete, 16. Februar 1981, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 360, Exp.: 3)

<sup>438</sup> Vgl. S&T/POP J. J. Speidel (PCC) an C. A. Pease, N. C. Brady u. a., 14. August 1981, Folder: AID / W – DS / POP / LA Offices – Incoming Correspondence FY81, Box 1, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives, Anhänge.

solche Geldquellen ihre Arbeit kaum möglich war. Für die meisten Empfänger von (fremd)staatlichen Geldern galt es, das Bild reiner nicht-staatlicher Aktivität zu bewahren und das Handlungsmotiv der 'humanitären Unterstützung' nach außen zu stärken; dies war jedoch nicht immer ohne weiteres möglich. In gewissem Grade war dies ein Preis der Abhängigkeit, der zu zahlen war. Diejenigen, die es vermochten, suchten diese auch deshalb gering zu halten. Dieses Bild humanitär motivierten nicht-staatlichen Engagements war jedoch zentral, um in anderen Ländern aktiv werden und Gelder von Regierungsseite an solche Akteure transferieren zu können. Deutliche Abhängigkeiten bedrohten nicht nur Steuervorteile und so das eigene Unterstützungseinkommen, sondern am Ende potentiell auch die Handlungsmöglichkeiten und die maßgeblichen Etiketten mit denen diese Aktivitäten versehen wurden. So gab es durchaus auch transnationale Akteure, die Geldkanalisierungen ablehnten, unter anderem unter Verweis darauf, dass Transaktionen immer öffentlich waren oder werden konnten.<sup>439</sup> Doch die Mehrheit mexikanischer nicht-staatlicher Akteure in diesem Feld war und blieb darauf angewiesen, das Geld kanalisiert und somit verdeckt gegeben wurde. Gelder über NGOs zu leiten beziehungsweise zu beziehen, bot auch die Möglichkeit respektive war ein Versuch staatlicher Kontrolle zu entgehen. Diese Kontrolle wurde in Mexiko beispielsweise in den ersten Jahren unter Präsident López Portillo dadurch ausgeübt, dass internationale Fördergelder nur über DIPLAF zu beziehen waren. Nicht-staatliche Akteure waren in einem gewissen Rahmen variabler in ihrer Themenwahl und stilisierten sich nicht nur als Wegbereiter und Initiatoren, sondern konnten in ihrem Wirken tatsächlich leichter als andere, staatlich gebundene Akteure neue Felder abstecken und Schwerpunkte setzen. Auch stießen sie zumeist auf weniger Kritik und weniger Aufmerksamkeit mit ihrem Ansatz, der in der Regel dem bottom-up-Prinzip folgte. Die Selbststilisierung als zivilgesellschaftlich eingebundene Akteure war zwar nicht immer haltbar, dennoch wurde diese mindestens versucht. Dadurch galten nicht-staatliche Akteure in Mexiko, wie die FEPAC oder später die FEMAP, vielen als besonders effektiv und wurden auch deshalb durchaus bereitwillig gefördert. Besonders die Spezialisierung auf bestimmte Themen, Gruppen und Regionen aber auch Ansätze erleichterte dabei das Wirken der Akteure und verringerte die Gefahr, als Akteur wahrgenommen zu werden, der respektive die gegen staatliche Interessen handelte. Die Gesamtwirkung ergab sich aber gerade durch das Zusammenspiel von großem, weniger variablem aber eben in gewissen Grenzen auch verlässlicherem und schnellerem, ungebundenem aber weniger dauerhaftem Wirken und entsprechender Finanzierungen. USAID sah jedoch zunächst und später immer wiederkehrend

---

<sup>439</sup> Vgl. T. Keenan an P. R. Keeler, 30. September 1969, Folder: 113, Box: 6, Series: I, RG: Administration-Historical, Collection: Commonwealth Fund, RAC.

einen generellen Mangel an nicht-staatlicher Initiative in Mexiko in diesem Bereich und förderte auch deshalb die zugehörigen Akteure besonders. Dies war speziell ab 1976 der Fall.<sup>440</sup> Die Wirkung transnationaler Akteure beruhte dabei weniger primär auf Geldtransfers an sich, auch wenn sie bedeutend waren, als auf dem Aufbau von Kontakten und Netzwerken, über die Einfluss ausgeübt wurde. Das PRB und andere sahen sich vor allem (auch) als Vermittler zu anderen Akteuren. Nur über diese vernetzten Akteure konnten auch geringere Summen an bedeutenden Stellen ihre Wirkung entfalten. Staatsabhängige oder staatliche Institutionen wurden nur projektbezogen von nicht-staatlichen intermediär wirkenden Akteuren gefördert. Hingegen erhielten nicht-staatliche mexikanische Akteure viel mehr und dauerhafter Geld von transnationaler Seite. Die IPPF investierte offiziell vor der bevölkerungspolitischen Wende keine USAID-Gelder in Mexiko, zumindest empfing sie keine Summen direkt für diesen Zweck. Gelder der allgemeinen USAID-Förderung für die IPPF konnten aber dennoch nach Mexiko gelangen. Aber das Bild, an dem sowohl der mexikanische Staat wie US-amerikanische Akteure festhielten, und bei dem es darauf ankam, keine finanzielle Verflechtung untereinander offen zu legen, konnte dennoch aufrecht erhalten werden. Dies gelang dadurch, dass keine Mittel mit dem Zweck der Kanalisierung nach Mexiko zu Verfügung standen, sondern nur allgemein zweckungebundene Fördergelder für transnationale nicht-staatliche Akteure, die diese dann wieder in Mexiko einsetzten. Dies galt auch für den Population Council und insbesondere die späten 1960er Jahre und frühen 1970er Jahre. Anders waren Gelder von USAID für Mexiko nicht zu erhalten, es mussten die allgemeinen Zuweisungen genutzt werden. Dies schmälerte durchaus die Fördermöglichkeiten, und machte vor allem langfristige Zusagen quasi unmöglich.<sup>441</sup> Das politische Wirken von USAID insgesamt half aber beispielsweise dem Population Council maßgeblicher Wirken zu können, wenn sie auch die Richtungen, die finanziert werden sollten, im Allgemeinen vorgab.<sup>442</sup> Ab 1977 erhöhte sich das indirekte USAID-Engagement für Mexiko, auch wenn es nicht für alle Bereiche vergleichbar unproblematisch war, Gelder zu erhalten und zu transferieren. Auch war es für den nun in diesem Politikfeld merklich aktiven regionalen USAID-Vertreter in Mexiko,

---

<sup>440</sup> Vgl. zum Absatz Chester, L. A., Sai, F. R.: *The World Bank's Role in Shaping*, S. 20 / 21; González, G.: *Papel de la Asistencia Financiera Internacional*, S. 160 – 171; Hayter, T.: *Aid as Imperialism*, S. 15; Iriye, A.: *Global Community*, S. 132; Miró, C. A., Potter, J. E.: *Población y Desarrollo*, S. 221; Notestein, F. W.: *Demography in the United States*, S. 680 – 683 & S&T/POP/LAC D. Denman an S&T/HP J. J. Clinton, 10. Februar 1982, Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY 82, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives.

<sup>441</sup> Vgl. G. I. Zatuchini an A. J. Gutierrez Najjar, 24. Juni 1969, Folder: FC-S Mexico 1969 – 1970, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; P. R. Keeler an T. Keenan, 22. August 1969 & T. Keenan an P. R. Keeler, 03. November 1969, Folder: 113, Box: 6, Series: I, RG: Administration-Historical, Collection: Commonwealth Fund, RAC.

<sup>442</sup> Vgl. A. I. D. Partnership, S. 02 & 05 & Kantner, A., Kantner, J. F.: *The Struggle*, S. 31.

Tom R. Donnelly, immer wieder schwierig, die zunächst versprochenen Gelder tatsächlich zu erhalten, nicht zuletzt wegen der vorhandenen Skepsis bezüglich der realen Notwendigkeit dieser. Hier äußerten einige US-Repräsentanten ihre Zweifel, so dass immer wieder auch der Botschafter der USA in Mexiko dazu angehalten wurde zu intervenieren.<sup>443</sup> Generell jedoch gab es in den Jahren unter Präsident López Portillo hohe Summen von USAID in Mexiko. Dies brachte durchaus Koordinierungsherausforderungen mit sich, doch durch den Einsatz von Donnelly konnten die Prämissen des verdeckten, aber deutlicheren und koordinierten Handelns für die Bemühungen von USAID in diesem *Sexenio* prägend werden.<sup>444</sup> Die ausgemachte Aufbruchsstimmung und entschiedeneren Maßnahmen unter López Portillo wurden dabei intern äußerst positiv bewertet<sup>445</sup> – USAID sah sichtliches Einflusspotential und eine bedeutende eigene Rolle. Dies ging soweit, dass das Treffen aller regionalen USAID-*Population Officers* in Mexiko stattfinden sollte. Damit sollte die Relevanz dortiger Entwicklungen unterstrichen werden.<sup>446</sup> Gerade deshalb galt es aber weiterhin vorsichtig zu agieren und keine merkliche, vor allem aber direkte Einflussnahme zu versuchen; US-Akteure, die über oder durch USAID aktiver werden wollten, wurden deshalb zur Vorsicht gemahnt und eher zurückgehalten. Die Sorge war, dass sie das Gesamtengagement gefährden könnten.<sup>447</sup> Das zunehmende Engagement in Mexiko hing auch mit dem langsamen Ende der Ära von und Prägung durch Ravenholt zusammen, die beziehungsweise der so maßgeblich auf 'Familienplanung' gesetzt hatte. Nun gab es ein wenig mehr Bereitschaft mit Regierungen auch unter anderen Etiketten zusammen zu wirken, beispielsweise im Rahmen weniger direkter Programme, die auch kulturell angepasster waren. Darin wurde nun durchaus eine Chance auf Erfolg gesehen. Bisher waren Programme weltweit sehr uniform umgesetzt worden, dies

---

<sup>443</sup> Vgl. T. R. Donnelly an The Ambassador, 31. August 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & T. R. Donnelly an The Minister, 31. August 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

<sup>444</sup> Anfänglich 1977 gab es jedoch noch große Abspracheprobleme, so dass die Vertretung in Mexiko nicht wusste, was die Zentrale in Washington, DC plante oder umzusetzen suchte. Donnelly beschrieb es folgendermaßen: „One gets the feel of what the Gold Rush in ‘49 must have been like. Everybody is coming to try to get a piece of the action. Of course if the Mexicans spend all their time talking to visiting firemen, there won’t be any time for action. But [...] I get the impression the Mexicans know what they want it from. I guess we’ll have to play this pretty much by ear, but the rules should be: discussions only after concurrence from this office, preliminary visit with Popoff and then wrap up visit, no hard feelings if a proposed visit is asked to be postponed so that not everybody is here at the same time.“ (T. R. Donnelly an W. D. Bair, 26. April 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01)

<sup>445</sup> „Mexico’s government plan is about as comprehensive, far-reaching, and innovative as exists anywhere, and certainly far ahead of others in Latin America.“ (T. R. Donnelly an W. D. Bair, 05. Oktober 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01)

<sup>446</sup> Vgl. T. R. Donnelly an W. D. Bair, 05. Oktober 1977.

<sup>447</sup> Vgl. T. R. Donnelly an C. Johnson, 09. März 1978, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 4, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

konnte nun nach Ravenholt als überholt angesehen werden, wenn dies auch nur eine Aussage relativen Wertes ist.<sup>448</sup> Mit einher gingen neue Versicherungen, jedes Land solle seine eigene Politik(ausrichtung) suchen. USAID erklärte, dabei nur unterstützend zu wirken und dies auch nur auf Anfrage und temporär begrenzt zu tun. Dies überzeugte wohl auch die Zentralregierung Mexikos bis zu einem gewissen Punkt, zumindest angesichts des Mangels an flexiblen ungebundenen Geldern für den Start von Programmen und deren Ausstattung. Dieses Kapital, das eher mit Risiko behaftet war, stellte zentral USAID in Mexiko zur Verfügung.<sup>449</sup> Es galt bei dieser intern, dass die mexikanische Regierung trotz des Ölbooms nicht das 'notwendige' Geld aufbrächte, um die als 'notwendig' ausgemachten Programme selber zu finanzieren. Dies lag einerseits an von USAID identifizierten 'strukturellen Problemen', der ausgemachten 'Notwendigkeit' zunächst immer in Personal und Infrastruktur zu investieren. Andererseits sah USAID die 'Gefahr', dass die mexikanische Regierung andere Prioritäten hatte.<sup>450</sup> Darüber hinaus war aus Sicht von USAID ein Koordinierungsmangel deutlich, der sich darin zeigte, dass nicht alle Stellen das 'notwendige' Geld erhielten. Gepaart war dies ausgemacht

---

<sup>448</sup> Die Gründe für diesen neuen Fokus auf Mexiko, verbunden mit bereitwilligerer konzeptioneller Öffnung, waren vor allem strategischer Natur: die gemeinsame Grenze, die Ölreserven, die Mexikos Bedeutung steigern würden, so die Annahme, ebenso die illegale Migration. Gerade im Rahmen des retrospektiv kurzen wirtschaftlichen Aufblühens unter López Portillo mehr Gelder in diesen Sektor zu leiten, begründete sich durch einen dennoch konstatierten Mangel an Mitteln in diesem Politikfeld. Dieses Wirken wurde dabei als sehr erfolgreich deklariert: „AID's indirect assistance [...] has been significant in helping the GOM [Government of Mexico] to start up an intensive and far reaching program sooner than it might otherwise have been able to, and has allowed the GOM to start up in a larger scale than might otherwise have been possible. [...] We are quite enthusiastic about the strategy of the GOM and the programs it is developing in support of the strategy. Generally our strategy is to provide key financial resources, equipment, commodities and training at the start up time to allow them to pursue these programs more vigorously and expansively. [...] The Mexicans are willing to accept indirect assistance as long as it is to support their programs and in the way they wish. If given the choice of meeting conditions of the donors and accepting donor organizations' priorities in order to get funds, they would opt for no outside assistance. There is not and has never been strong Mexican pressure to receive US funds for population activities. Only when it became apparent to the GOM that US funds could come to support their priorities and their activities indirectly in a relatively flexible and painless way were they willing to accept them.“ (The Mexico Strategy for Population Programs, S. 20 / 21) In anderen Worten bedurfte es erst indirekter und vor allem nicht-staatlicher Förderungen in Mexiko, um die Inhalte soweit mit zu lenken, dass sie unter López Portillo mindestens grob kongruent waren mit transnational verbreiteten, aber eben auch USAID-Zielen, so dass die Option Förderungen abzulehnen gegenüber dem Reiz verdeckter großer Zahlungen nicht mehr zog, da inhaltliche Divergenzen minimal(er) waren. Diese Tendenz konnte USAID noch durch indirekte Förderungen über nicht-staatliche Akteure zu inhaltlichen Beeinflussungen weiter befördern. Vgl. zu mehr Engagement ab López Portillo außerdem L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977 & T. R. Donnelly an M. Brackett (Note to), 29. März 1979, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 8, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

<sup>449</sup> „The GOM recognizes the limitations of flexible, readily available financial and commodity resources particularly in this rapid start-up phase. This helps them to overcome a strong reluctance to request and accept outside help in what they consider a very Mexican problem.“ (Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 01)

<sup>450</sup> „Barbara [Herz] heard that the Mexican Government had come up with so much money for its family planning efforts that AID funds were no longer necessary. Don't I wish this were the truth, but as you know, the need is still tremendous for continued and substantial AID support. In fact, we have been holding on to important projects because there has been no money available.“ (T. R. Donnelly an M. Brackett, 25. Juni 1980, Folder: AID Chronological Correspondence Jan-Jun '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01)

mit einem Mangel an einflussreichen Gruppen in diesem Politikfeld, wie es zum Beispiel Gewerkschaften hätte sein können, die Druck hätten aufbauen können. Daher bedurfte es dieser Logik folgend der USAID-Gelder, um Kontinuität zu wahren, die Programme zu erhalten und innovative Programme überhaupt zu starten. Dies galt als zentral, nicht nur für Mexiko, sondern auch für die von dort zu erreichende Großregion Zentralamerika. Zugleich wurde als gesichert angenommen und galt als durch die Praxis 'belegt', dass so Einfluss in inhaltlicher Gestaltung ausgeübt würde.<sup>451</sup> Dies waren zumindest die internen Einschätzungen von USAID.<sup>452</sup> Intern wurde klar betont, es sei wichtiger „Erfolge“ und „Impact“ zu erzielen, als sich an Richtlinien zu klammern. Pragmatismus war folglich oberstes Gebot. Und USAID ging von großem eigenem Einfluss in Mexiko aus,<sup>453</sup> und konstatierte auch ein deutliches mexikanisches Interesse an ihrer Unterstützung.<sup>454</sup> Diese *policy* beruhte wesentlich auf dem Wirken des USAID-Repräsentanten Donnelly in Mexiko unter López Portillo, der sich immer wieder erfolgreich gegen Versuche zur Wehr setzte, USAID in Mexiko offener agieren zu lassen. Er sah großes Einflusspotential, so erklärte er, solange unkonventionell und an Mexiko angepasst agiert würde.<sup>455</sup> Doch es gab intern auch immer wieder Kritik, gerade an der Breite und der mangelnden Höhe der Förderungen. So hieß es, es sei schwierig auf Veränderungen, wie das Ende der CPF zu reagieren, da zu viele kleine Projekte gefördert würden und dies auch noch mit insgesamt zu wenig Geld geschehe. Das Engagement von USAID begründete sich auch darin, dass Mexiko in seiner Stilisierung als Vorbild genutzt werden sollte. Es galt Mexiko als Beispiel für 'die Welt' darstellen zu können.<sup>456</sup> Zunehmend wurde im Rahmen der USAID-Förderungen Integralität betont. Wenn auch das als 'notwendig' erklärte Ziel Fertili-

---

<sup>451</sup> „AID contributes far beyond its funding contributions to resolutions of a domestic Mexican problem which touches the US directly with illegal migrants and indirectly with deterioration of Mexico's internal affairs because of rampant population growth [...]. Mexico has demonstrated total openness and willingness to listen to and accept AID suggestions for improving its program.“ (Mexican Funding of Family Planning Programs, Folder: PROG-4 Yearly Mexico Status Report FY81, Box 3, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, S. 02)

<sup>452</sup> Vgl. Mexican Funding of Family Planning Programs.

<sup>453</sup> „AID has assisted Mexico very directly in the development of its national family planning plan, and continues to be asked to participate at policy and decision levels for all family planning initiatives carried out under the GOM plan. AID has provided commodities and funding for program components of the national plan in the major areas of the plan.“ (Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 02 / 03)

<sup>454</sup> Vgl. Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 07.

<sup>455</sup> „I believe there is a role for AID if it is willing to function in a non-typical way.“ (T. R. Donnelly an The Ambassador, 17. April 1979, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 8, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01)

<sup>456</sup> „Mexico has taken the bull by the horns. It has begun a very successful family planning program. It is an example to the world and has contributed significantly to a liberalization of attitudes in many countries towards population problems and the need for family planning. AID support to this success helps the success to take place, [...] helps to insure a continuation of pro-family planning policies and programs in the subsequent Mexican administration.“ (Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 06)

tätsreduzierung nicht verloren ging, wurde es doch immer mehr zum 'Automatismus' von Entwicklungsmaßnahmen verklärt, besonders öffentlichkeitswirksam ab 1984.<sup>457</sup>

Doch gilt es im Allgemeinen darüber hinaus ungebundene Gelder, hier ist die FEPAC das prägnanteste Beispiel, von zweckgebundenen, die an Projekte oder Programme gingen, zu unterscheiden. Gelder konnten aber auch gebunden sein und dennoch zweckentfremdet werden; so findet sich in Quellen immer wieder, dass Geld 'ineffizient' oder entgegen Absprachen verwendet worden war. Dies war mit dem Risiko verbunden, in der Öffentlichkeit negativ zu erscheinen oder aber gar staatliche Repressionen, wie sie die Schließung von Kliniken sein konnten, zu erfahren. Eine weitere Möglichkeit finanzielle Einkünfte zu erzielen waren Auftragsarbeiten. Einige nicht-staatliche Akteure bemühten sich direkt darum, die APSAM zum Beispiel erhielt durch den Test von noch nicht zugelassenen Hormonpräparaten und Pilleindosierungen ihr meistes Geld, und behielt so in ihren Augen ihre Unabhängigkeit. Für andere wirkte sie so jedoch vielmehr wie eine Akteurin der Pharmaindustrie. Andere drohten mit dieser Option, wie beispielsweise das IMES, wenn es verkündete, ohne finanzielle Hilfe müsste es Auftragsarbeiten annehmen, die lukrativ, aber politisch deutlich weniger wirksam wären. Auch die FEPAC nutzte diese Argumentationslinie indem sie die Angst schürte, Geldmangel führe dazu, dass die Organisation Geld für ihre Leistungen verlangen müsste und so weniger Mexikaner erreichen könnte. Die Fokusse der Finanzierungen unterschieden sich, USAID setzte zu größten Teilen auf direkte Beeinflussung und Projekte zur Verbreitung von 'Familienplanung', andere staatliche wie nicht-staatliche Organisationen förderten entschiedener Datenerhebungen oder Forschung. Damit soll hier nicht argumentiert werden, Einfluss sei über Geld ausgeübt worden, denn nur wenige Akteure wurden zu mehr als der Hälfte von nicht-mexikanischem Geld getragen. Dies war dann oft auch nur zeitweise der Fall, wie bei der FEPAC. Doch selbst geringe Summen fungierten als Versprechen und Anreize, sicherten Kontakte und erhielten und veränderten Netzwerke. So sind Geldflüsse hier nicht prioritär gegenüber anderen Formen der Einflussnahme, aber gleichfalls nicht zu negieren in ihrer Bedeutung. Besonders die im Rahmen der Verbreitung von 'Familienplanung' aktiven nicht-

---

<sup>457</sup> Vgl. zum Absatz auch Project in Mexico. 1965 (PRB), S. 02; Smith, B. H.: More Than Altruism, S. 06 – 11; T. R. Donnelly an N. Munch (Family Planning International Assistance (FPIA)), 27. November 1978, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 4, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01 / 02; T. R. Donnelly an R. H. Wilcox, 28. Mai 1980, Folder: AID Chronological Correspondence Jan-Jun '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; T. R. Donnelly an R. T. Ravenholt, 26. Juni 1980, Folder: AID Chronological Correspondence Jan-Jun '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & T. R. Donnelly an The Ambassador, 27. Juni 1980, Folder: AID Chronological Correspondence Jan-Jun '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & T. R. Donnelly an The Minister, 11. Oktober 1978, incl. Attachment, Folder: PROG-1 Strategy Papers, Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.



staatlichen mexikanischen Akteure waren auf transnationale Gelder angewiesen. Dass Jahresberichte, sowohl der APSAM als auch der FEPAC, immer wieder auf Englisch erschienen, kann daher nicht verwundern, sondern deutet auf die Bedeutung transnationaler finanzieller Mittel. Unterstützt wurde monetär oder auch durch Sachspenden wie Verhütungsmittel sowie durch technische Expertise. Diese musste allerdings als „technische Zusammenarbeit“ bezeichnet werde, denn von mexikanischer Seite wurde „technische Hilfe“ schon dem Begriff nach abgelehnt. Dies musste auch USAID feststellen, die daraufhin ihre Programme vorsichtiger benannte.<sup>458</sup> Durch finanzielle Unterstützung sollten Organisationen und Akteure aktiv werden können, ein 'Problembewusstsein' in Mexiko geschaffen aber auch direkt wie indirekt Politik und Gesellschaft beeinflusst werden. Zugleich wurde in die Entstehung und Entwicklung von Organisationen und Akteuren investiert, was als „*institution building*“ bezeichnet wurde. Dies war zum Teil bei der FEPAC und deutlicher noch der FEMAP zu verzeichnen. Im Sinne eines besseren Austausches und einer besseren Kommunikation, aber auch zur Kontrolle der Aktivitäten gab es Berichtspflichten gegenüber USAID. Gelder waren mehr oder minder gebunden, aber stets an konkrete Ziele geknüpft. Dennoch gab es im Rahmen der großen Summen und der Menge an Projekten und Partnern immer wieder Kontroll- und Evaluationsprobleme. Sie führten dazu, dass einige Projekte eher ausliefen, als dass sie modifiziert wurden. Gerade in Mexiko war dies häufiger der Fall, weil wenig Personal vor Ort gepaart mit nur indirekter Finanzierung dazu führten, dass es am Ende letztlich nur eine bedingte Begleitung gab. Mangelnde Berichtsbereitschaft wurde zwar kritisiert, aber da USAID zur Einflussausübung auf andere Akteure angewiesen war blieb es bei Kritik. Wesentliche Konsequenzen wurden nicht gezogen, auch um einer Selbstbeschränkung der eigenen Möglichkeiten vor Ort zu entgehen.<sup>459</sup>

In Mexiko gab es vor allem während der Regierungszeit von López Portillo regelmäßige Treffen zwischen USAID und dem UNFPA, teilweise unter Beteiligung der FEPAC, die als IPPF-

---

<sup>458</sup> Vgl. The Mexico Strategy for Population Programs, S. 22.

<sup>459</sup> „This office serves the function of planner, motivator, broker. We are not involved in details of project design nor in monitoring. Certainly we don't have the authority to do either with the intermediaries, nor do we have the staff time necessary to do that plus our other principle tasks. Yet on our travels we do see the tips of icebergs and can report back successes and potential problems“. (T. R. Donnelly an J. Loudis, 22. Dezember 1980, Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY80, Box 14, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 04) Vgl. zu den Ausführungen des Absatzes darüber hinaus Inventory of Population Projects (1976/77), S. vi / vii; Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979; M. H. Brackett an T. R. Donnelly, 29. Mai 1981, Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY81, Box 2, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives; Summary: Population: Mexico Population Strategy Update, Folder: PROG-4 Yearly Mexico Status Report FY81, Box 3, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives & T. R. Donnelly an D. Wood (Pathfinder Fund), 03. Dezember 1982, Folder: ORG-USA-7 Pathfinder Fund FY82, Box 4, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives.

Repräsentantin vor Ort auftrat. Damit sollten vor allem Doppelungen in der Förderung vermieden, aber auch Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsame Unterstützungen gewährleistet werden. Beide – USAID und der UNFPA – wussten somit über die finanziellen und weiteren Tätigkeiten der anderen Organisation in Mexiko gut Bescheid. Verbunden war damit aber auch immer wieder Kritik an der Förderpraxis der anderen Organisation. So forderte USAID immer wieder mehr Gelder und Engagement des UNFPA für Mexiko.<sup>460</sup> In diesem Rahmen sollten interne Vermerke anderer Organisationen zur Verfügung gestellt, ein gemeinsames und somit gedoppeltes Kommunikationssystem aufgebaut und gemeinsam Financiers gefunden werden, die in der Lage waren, Finanzierungslücken zu füllen. Dies bedeutet nicht, dass auch nur der mexikanischen Regierung diese interne Koordination deutlich war, nach außen wurde an separaten Vereinbarungen und Rollen festgehalten, alle koordinierten Linien wurden nur in internen Dokumenten fixiert. Wichtig waren immer wieder auch finanzielle wie thematische Neuausrichtungen, die unter anderem mit Hilfe interner Koordination wie Untersuchungsmissionen erreicht wurden; insbesondere der UNFPA untersuchte regelmäßig, welche Prioritäten zu setzen und welche zu halten seien. Mit Empfängern von direkten USAID-Geldern wurde von USAID-Seite regelmäßiger koordinierender Kontakt gepflegt, denn auch wenn diese ihre eigenen Schwerpunkte setzen sollten und konnten, überprüfte doch stets USAID die Übereinstimmung zu ihren eigenen Richtlinien. So wurde unter anderem darauf Wert gelegt, dass auch unter dem deutlicheren Fokus auf 'Entwicklungsmaßnahmen', insbesondere in Ländern mit nur bis fast nur indirekter Förderung, die kanalisierende Organisation die Beeinflussung der Fertilität durch 'Entwicklungsmaßnahmen' nicht aus dem Blick verloren. Mit der Krise in Mexiko ab Anfang der 1980er Jahre veränderten sich die USAID-Pläne zentral. War vorher noch ein Auslaufen der Förderungen erwogen worden, die initialen Programme stünden, wurde dies 1982 revidiert und in diversen Schritten wurden die Finanzierungen immer weiter verlängert, zunächst nur bis 1983 und 1984, dann aber auch darüber hinaus. Die zunächst nicht langfristig ausgelegte Finanzierung wurde immer mehr zu einer solchen, und dies zum Teil schon vor der Krise, denn mindestens eine Finanzierung bis 1983 wurde schnell empfohlen, um Konstanz in die nächste Präsidentschaft hinein zu gewährleisten, um eine Verstetigung der Tendenzen und Politiken nahezu unumkehrbar zu erreichen. Die Krise führte dann umgehend finanzielle Gedankenspiele und Planungen an, die selbst

---

<sup>460</sup> Vgl. Embassy Mexico, 06. Juni 1980, U. S. Position on selected UNFPA Project Proposals (Ref: State 145177), Folder: ORG-USA-6 United Nations Fund for Population Activities (UNFPA) FY80, Box 15, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & Herz, B.: Memorandum for the Record, 30. September 1980 (incl. Attachment), Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY80, Box 14, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 02 / 03.

gesehene Rolle von USAID zum Erhalt und der Fortentwicklung von Programmen wurde immer größer und bedeutender. Es sollte weiterhin und eher mehr auf die finanzielle Förderung von nicht-staatlichen Akteuren gesetzt werden, aber auch die Einflussnahme auf Programmgestaltungen war durch Mittelbindungen möglicher als zuvor. Dies war durchaus bewusst und wurde so auch kommuniziert und umgesetzt. Das Fortbestehen von Bemühungen wurde als zentral kommuniziert und doch ein deutlicheres und breiteres Vorgehen angestrebt.<sup>461</sup> Gerade weil mindestens beginnende Einstellungsänderungen ausgemacht wurden, wurde es als besonders besorgniserregend gewertet, dass es nun zu finanziellen Engpässen kommen könnte. Mit Einsetzen der Krise wurden dann auch erstmals von staatsabhängigen Akteuren direkte USAID-Gelder abgefragt, so vom IMSS, um überhaupt in einem gewissen Maße aktiv bleiben zu können. Dabei zahlten sich aufgebaute und gepflegte direkte Kontakte durchaus aus, die sich nun als Fürsprecher für Förderungen einsetzen konnten, insbesondere gilt dies für Jorge Martínez Manautou und sein Wirken im Rahmen des IMSS. So konnte USAID letztlich auch mit gewisser, wenn auch bedingter Trefflichkeit festhalten, ab 1978 direkt, indirekt wäre treffender, das nationale mexikanische Programm unterstützt zu haben und dabei, in eigenen Worten, der entscheidende Financier gewesen zu sein.<sup>462</sup> Und dies bezog nicht einmal die vorherigen und gleichzeitigen intermediären und kanalisierten Förderungen maßgeblich in die Aussage mit ein.<sup>463</sup>

---

<sup>461</sup> Vgl. Annual Budget Submission. Mexico. FY 1980, USAID / Department of State, Mai 1978, Folder: BUD-1 Budget, Box 5, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Annual Budget Submission. Mexico. FY 1982, USAID, Mai 1980, Folder: BUD-1 AID Budget 1980, Box 15, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Annual Budget Submission. Mexico. FY 1984, USAID, Juni 1982, Folder: BUD-3 Annual Budget Submission, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives; Assessment of Population Strategy in light of Experience of past year, Folder: AID Chronological Correspondence Jan-Jun '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 02 – 07; Mexico. Topics Discussed (LAC/DP: JPurcell: 3/22/82), Folder: AID / W, DS / POP / LA Offices – Incoming Correspondence FY82, Box 1, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, Mexico & T. R. Donnelly an D. Denman, 24. Mai 1982, Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY 82, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives.

<sup>462</sup> „En 1978 USAID apoyó por primera vez el programa de población de México. Durante muchos años USAID fue el principal donante extranjero que aportara fondos a los programas mexicanos de planificación familiar“. (Shane, B.: USAID/México, S. 07)

<sup>463</sup> Vgl. zum Absatz A. Wiley u. a. an The Mexico Working Group, AVS/IP, IFRP, and FPIA, 17. November 1977, Folder: ADM2(C) Sterilization Program, Box 2, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; García Flores, M.: Sexismo y Medios de Comunicación, in: Publicaciones del Movimiento Nacional de Mujeres, A. C.. Las Condiciones Sociales y la Mujer, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO, S. 22 – 26; Mexico 00971, S. 01; México. Informe de la misión, S. 02 – 06; M. H. Brackett an T. R. Donnelly, 29. Mai 1981; POP/LA/AFR W. D. Bair an The Files, 13. Mai 1977, Folder: Budget 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; R. T. Ravenholt POP/DIR an L. R. Eicher POP/LA, 01. September 1977, Trip Report, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 02 & 05; Sinding, S. W.: From Bucharest to

## 2. Tendenzen der Finanzierungen

Für die ersten hier untersuchten Jahre mit bereits nicht-staatlichen Aktivitäten, die des singulären Wirkens der APSAM, ist festzuhalten, dass vor allem die Pharmaindustrie finanzierte, in geringem Rahmen noch der Population Council und die schwedische Entwicklungshilfeorganisation SIDA (*Swedish International Development Cooperation Agency*). Dabei wurde die Finanzierung der Pharmafirmen genutzt, um weitere Angebote zu schaffen, Lukrativität wurde als Ziel stets verneint und auch nicht erreicht. Auch die IPPF gab Anfangs Geld und erwog gar, die APSAM aufzunehmen, wie diese es ersuchte, doch der gesellschaftliche Widerstand gegen die APSAM in Mexiko brachte die IPPF dazu, sich auf den Weg einer mit unterstützten (Eigen)gründung zu begeben. Die APSAM finanzierte sich vor allem über Kleinspenden, Gebühren, Projektförderungen und Forschungsstipendien, die finanzielle Situation blieb jedoch stets angespannt. Die geringen Gebühren, die eingefordert wurden, auch um möglichst viele zu erreichen, verbunden mit der Einbeziehung von Patientinnen in die Distribution, die nicht Teil klinischer Studien waren, sowie die Skepsis transnationaler Financiers die APSAM zu finanzieren, spätestens nach einer ersten Schließung der Klinik 1961, führten dazu, dass nie langfristige finanzielle Sicherheit gewährleistet war.<sup>464</sup> Wichtig bei allen Finanzierungen waren auch Steuerfragen. Die Befreiung von Einkommens- und anderen Steuern als gemeinnützige Organisation war zentral dafür, dass die erhaltenen Gelder auch breit nutzbar waren. Auch kleinere transnationale Akteure waren bereits früh in Mexiko aktiv, als Financiers oder beratend, wie der Pathfinder Fund. Bald wurden die UN über das CELADE und die Ford Foundation sichtlich aktiv, insbesondere im Rahmen der Förderung und Gründung des CEED und des IMES. Dabei wurde darauf geachtet, weniger Personal als Projekte zu finanzieren, dies umso mehr, desto breiter die Palette potentieller Financiers wurde. Doch galten Personalkosten in Mexiko als moderat, so dass zumindest deren initiale Finanzierung dennoch zumeist übernommen wurde. USAID wurde erst mit dem Wandel der eigenen politischen Ausrichtung 1965 in diesem Feld aktiv, zunächst verdeckt und nur sowie deutlich kanalisiert, bald jedoch immer offensiver, fast nur jedoch in Kooperation mit nicht-staatlichen Akteuren. Dies lag vor allem am immer wieder vorgebrachten besonderen Verhältnis zu Mexiko, weniger ihrer För-

---

Mexico City, S. 09 – 11; S&T/POP/LAC D. Denman an S&T/HP J. J. Clinton, 10. Februar 1982; Summary: Population: Mexico Population Strategy Update & Torres, J.: El Sexismo en la Comunicación, in: Publicaciones del Movimiento Nacional de Mujeres, A. C.. Las Condiciones Sociales y la Mujer, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO, S. 31 – 35.

<sup>464</sup> Vgl. Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia, S. 03 / 04; Asociación Pro-Salud Maternal, A. C.: Annual Report, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 05; E. Rice-Wray an C. Tietze, 24. Mai 1962, Folder: 1618, Box: 86, Series: Grant Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & E. Rice-Wray an J. Quigg Newton (Commonwealth Fund), 24. Mai 1968 (inklusive Anhang), Folder: 113, Box: 6, Series: I, RG: Administration-Historical, Collection: Commonwealth Fund, RAC, Anhang, S. 05 & Budget, S. 01 – 03.

derungspolicy.<sup>465</sup> Stets gab es eine für USAID verantwortliche Person in der Botschaft, aber das Thema Bevölkerung wurde lange nur partiell und verdeckt bedient. Eine indirekte Beeinflussung durch die entschiedene Förderung von entsprechenden US-Universitätsprojekten ist jedoch bereits frühzeitig zu konstatieren, und hatte auch für Mexiko Relevanz. Ökonomische Interessen, so von Pharmakonzernen, wurden im Rahmen von USAID-Aktivitäten durchaus integriert und intern unterstrichen, aber politisch sah sich USAID, wie viele nicht-staatliche Akteure, vor allem als Wegbereiterin und Motivatorin für neue Wege.<sup>466</sup> Der Population Council blieb auch nach seiner und den internationalen Neuausrichtungen der 1970er Jahre in Mexiko aktiv, insbesondere in der Forschungsförderung; dieser und die Ford Foundation finanzierten stets in der gesamten Region auch biomedizinische Forschung. Darüber hinaus finanzierte der Population Council sozialwissenschaftliche wie demographische Forschungen, aber auch Fort- und Weiterbildungen sowie Pilotstudien und -umsetzungen.<sup>467</sup> Alle finanzierenden Akteure legten spätestens nach der bevölkerungspolitischen Wende Wert auf Evaluationen ihrer Finanzierungen, insbesondere um einen hohen *Impact* zu gewährleisten. Mit der Gründung der FEPAC begann das breite Engagement der IPPF in Mexiko. Dieses konzentrierte sich stets auf die FEPAC, bewahrte sie Mitte der 1970er Jahre vor ihrem Ende und ermöglichte erst ihre Neugründung als MEXFAM. Die FEPAC respektive MEXFAM erhielt neben der Förderung durch die Ford Foundation und den zentralen Geldern der IPPF auch Gelder von USAID, in geringen Mengen vom UNFPA, genauso aber vom Population Council und ab den 1980er Jahren ebenso aus Japan. Aber auch andere Organisationen in Mexiko, wie die FEMAP später, erhielten Gelder der IPPF, jedoch nie in auch nur vergleichbarer Größenordnung wie die FEPAC respektive MEXFAM.<sup>468</sup> Alle geförderten Organisationen erlebten dabei durchaus das Auf und Ab der Finanzierungsmöglichkeiten dieser transnationalen Organisationen, die finanziellen Nöte der IPPF nach 1984 ebenso wie den langsamen Rückzug der

---

<sup>465</sup> „Assistance in the fields of population and narcotics control are exceptions to A. I. D.’s usual policy of not providing assistance to so-called graduate countries. [...] Special consideration is given to Mexico because of our closeness to her, our common border of more than 2,500 miles where the measure of population pressure can be demonstrated.“ (AA/PHA, S. M. Levi an LEG/PPD, A. Westwood. Memorandum. Attachment. 01. September 1977, S. 04)

<sup>466</sup> Vgl. J. Gavin an M. P. McPherson, 30. August 1982 (Draft), Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY 82, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives; Richardson, Jr., J. M.: Partners in Development, S. 06, 10 / 11 & 188 & W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, S. 06 – 08 & 10 – 12.

<sup>467</sup> Vgl. C. P. Aniceto Orantes Carpizo an The Board of Directors of Promotora de Planificación Familiar, 30. Juli 1982 / 01. September 1982 (inkl. Anhang). Promotora de Planificación Familiar, A. C., Financial Statements, December 31, 1981 and 1980, Folder: ORG-MEX-4 PROFAM, Box 6, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives, S. 02; The Population Council, S. 16 / 17 & The Population Council en Latinoamérica, S. 05 – 07.

<sup>468</sup> Vgl. Annual Report. Supplement to the 1984 Annual Report, S. 133 – 135; Annual Report Supplement 1985, S. 40 – 42; Annual Report Supplement 1986-1987, S. 24 & 51 & Family Planning in Mexico: MEXFAM’s Role, MEXFAM’s Support Base (2 Seiten).

Ford Foundation aus dem Politikfeld. Die Ford Foundation selber gibt an, ab 1964 im Bereich Bevölkerung in Mexiko aktiv geworden zu sein, dieser temporale Zusammenhang mit den FEPAC-Gründungsvorbereitungen und der Gründung des CEED sollte unterstrichen werden. Sie blieb in den 1970er Jahren, trotz der internationalen Reduzierung ihrer Aktivitäten in diesem Feld, in Mexiko deutlich aktiv, gerade durch und wegen ihres Regionalbüros. Dies lag aber auch an weiterhin ausgemachten Lücken in Mexiko, der deklamierten 'Notwendigkeit' weiter voran zu schreiten, da die Bevölkerung immer noch stark wachse. Die eigenen Rolle wurde dabei eher bescheiden gesehen, als signifikant unterstützend, aber nicht absolut entscheidend; dennoch gab es laut dieser Selbsteinordnung gute Gründe weiterhin in Mexiko aktiv zu bleiben.<sup>469</sup> Zentral war bei der Ford Foundation auch die Bedeutung der eigenen Personal- und Finanzpolitik des Regionalbüros, das in gewissen Rahmen eine eigene *policy*-Prägung voran bringen und etablieren konnte und so Einfluss be- und erhielt.<sup>470</sup>

Durch 'den Staat' als neuen Hauptabnehmer von verfügbaren Geldern ab circa 1974 gerieten nicht-staatliche Akteure teilweise in finanzielle Schwierigkeiten. Allgemein ist dabei eine Tendenz zu mehr konfligierenden Projekten und kürzeren finanziellen Verbindungen zu erkennen. Langjährige Finanzierungsbeziehungen, wie zwischen der Ford Foundation und dem CEED oder dem IMES, wurden weniger in Anzahl und Umfang, auch durch einen gewissen Rückzug der ersten Financiers, insbesondere der Ford Foundation. Zwar verbreiterte sich die Dichte und Anzahl der Financiers, doch generell ist zunehmend von Projekt basierten finanziellen Beziehungen zu schreiben, weniger von quasi dauerhaften. Eine Ausnahme bildete dabei vor allem die FEPAC und dann MEXFAM, die im gesamten Untersuchungszeitraum grundlegend vom IPPF getragen wurde. Stets war es dabei wesentlich, das Bild zu wahren, die entsprechenden auf Mexiko konzentrierten nicht-staatlichen seien zunächst und vor allem 'mexikanische' Akteure. Immer wieder betonte schon die APSAM, dass sie bis auf Rice-Wray nur 'mexikanisch' sei und vor allem von 'mexikanischen' 'freiwilligen' Kontributionen existierte, bei aller Verbiegung der Tatsachen dahinter. Und sie suchte auch 'mexikanische Finanzierungen', auch wenn diese nie gesichert den Hauptteil ausmachten oder ausmachen konnten. Zentral dafür war das *Comité de Amigos de la Clínica*, eine Gruppe von Oberschichtfrauen, die

---

<sup>469</sup> Vgl. Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, Introduction & S. 06; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 01 & 07 & R. S. Drysdale an W. D. Carmichael, 22. Juni 1976, S. 143 / 144.

<sup>470</sup> Vgl. zum Absatz Berman, E. H.: The Ideology of Philanthropy, S. 14; Caldwell, J., Caldwell, P.: Limiting Population Growth, S. 80 / 81; Frey, M.: Neo-Malthusianism, S. 81; Harkavy, O.: Curbing Population Growth S. 83 & 86 / 87; Health and Family Planning in Mexico, S. 31 / 32 & 36 / 37; Programas de Adiestramiento en Población, S. 05 & Trip Report. Objective #1: To introduce new FPIA Regional Director, Darryl Pederson, to Mexican projects and personnel, Folder: ORG-USA-4 Family Planning International Assistance (FPIA) FY81, Box 2, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, S. 02.

durch Kurse der ASPAM zur unterstützenden Teilhabe animiert wurden. Erstmals gelang es so Mitte der 1960er Jahre der APSAM breite Unterstützung in Mexiko zu generieren, die auch finanziell eine Rolle spielte. Dennoch wurde auch weiterhin mit zentral auf internationale Einzelunterstützung gesetzt, animierende Kurse gab es stets auch auf Englisch.<sup>471</sup> Die FEPAC musste sich bei ihren Akteuren weniger Sorgen machen, diese könnten als zu 'nicht-mexikanisch' gelten, jedoch deutlich bei ihren Einkünften. Diese wurden zu einem stets sehr großen Anteil von der IPPF gewährleistet, dennoch stand in jedem Geschäftsbericht, dass die Organisation hauptsächlich von 'mexikanischen' Geldern existierte. Gerade die finanzielle Grundlegung in stetigen Unterstützungen von Industriellen, Bankern und anderen wurde gerne hervorgehoben, als 'mexikanische' Organisation sollte die FEPAC auch 'mexikanisch' getragen werden. Dies wurde erreicht, in dem versucht wurde, möglichst alle weiteren Gelder außerhalb der der IPPF zu 'mexikanischen' zu machen.<sup>472</sup> Dabei half auch ein deutlich großer Aufsichtsrat wie die frühzeitige breite Einbeziehung von verschiedenen Professionen im Rahmen der Gründung. Gründungsmitglied Eduardo Villaseñor, ein ehemaliger Banker und späterer Vorsitzender der IPPF / WHR, steckte beispielsweise auch eigenes Geld in die Aktivitäten der FEPAC. Dies alles verschleierte maßgeblich, dass nicht desto trotz fast 50 Prozent ausgewiesenen 'nicht mexikanische' Gelder waren. Insbesondere in den Jahren der intensiven Förderung durch den UNFPA, der frühen politischen Wende, aber auch danach, war die Quote ausgewiesenen mehrheitlich 'mexikanischen Geldes' nicht stets zu erfüllen, dafür bedurfte es der Umdeutung von Geldern und deren Umdeklaration. Zugleich wurde massiv für nationale Förderung geworben, es gab eine eigene Abteilung dafür, 'mexikanische Gelder' einzuwerben. Dies geschah über 'Informationsversendungen' und '-veranstaltungen', gerade für Unternehmer, aber auch durch Werbung und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen, um auf das Bevölkerungswachstum und die notwendige Rolle der FEPAC diesem zu begegnen aufmerksam zu machen. Dazu gab es „Informationsfrühstücke“ als Veranstaltungen der Geldwerbung. Bisherige Zahlende sollten unter anderem durch regelmäßige Publikationen zum weiteren Zahlen animiert werden. Dafür wurden auch die sonst breiter eingesetzten IEC-Materialien verwendet, die so eine doppelte Funktion erfüllen konnten. Dies ging dann in den Jahren zunehmender finanzieller Nöte Ende der 1970er Jahre soweit, dass Adressverzeichnisse potentiell ausgemachter Spender erworben wurden. Die gesamten Maßnahmen wurden

---

<sup>471</sup> Vgl. E. Rice-Wray an A. P. Satterthwaite, 15. Februar 1966, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>472</sup> „Es objetivo primordial [...] conseguir recursos nacionales tanto para la implementación del programa de servicios, como para incrementar el patrimonio de la Fundación asegurando así el desarrollo futuro del programa“. (La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 95)

dabei evaluiert und nach ihrer Kosteneffizienz und -effektivität bewertet. Und dennoch blieb die Hauptfinanzquelle die IPPF. Als maßgeblich für Erfolge im Rahmen der Aktivitäten, aber auch der Geldgenerierung und Selbstdarstellung wurde Cornejo als Leiter ausgemacht, der zumindest von Seiten der Ford Foundation und des Population Council als herausstechend in seiner Leitungsarbeit in Lateinamerika hervorgehoben wurde.<sup>473</sup>

Der UNFPA wurde ab 1972 in Mexiko aktiv und blieb es fortan maßgeblich. Doch erstreckten sich dessen Finanzierungen, anders als bei all den anderen transnationalen Akteuren dieses Feldes, stets nach 1974 zu den aller größten Teilen auf 'den Staat' und dessen Maßnahmen, kaum auf nicht-staatliche Akteure, wenn auch die deutliche FEPAC-Finanzierung von 1972 bis 1974 immer wieder Erwähnung fand. International setzte der UNFPA entschieden auch auf die Förderung nicht-staatlicher Akteure, doch diese blieb in Mexiko gering. Für den UNFPA war es nicht stets problemlos möglich, die Vorstellungen der diesen Finanzierenden und die der Empfangenden zusammen zu führen. Gerade der Mangel an sehr deutlichen Verwendungsvorgaben war es jedoch, der Gelder des UNFPA begehrt machte; UNFPA-Gelder konnten viel besser als viele andere Förderungen als im 'nationalen Interesse' und nicht im Sinne der Financiers des UNFPA verwendet gedeutet und dargestellt werden. Doch bald war Mexiko kein Prioritätsland des UNFPA mehr, so dass es fortan stets mehr Finanzierungsanfragen gab als Gelder für Mexiko, und im Bereich nicht-staatlicher Akteure andere Financiers einen noch maßgeblicheren Einfluss entfalten konnten respektive mussten.<sup>474</sup>

Die Bedeutung von Finanzierungen im Sinne von Einflussgenerierung lässt sich an Hand eines Beispiels in Mexiko verdeutlichen, der Förderung der FEPAC durch den UNFPA ab 1972. Erstmals überhaupt erhielt mit der FEPAC 1972 eine nicht-staatliche Organisation Förderung durch den UNFPA, eine neue Wegbeschreibung des UNFPA, die deutlich als erhoffte Wegbereitung staatlicher Maßnahmen in Mexiko gedeutet werden muss. Die Gelder erhielt die FEPAC nur, da 'der Staat' selber keine beantragte, und die Förderung endete relativ ab-

---

<sup>473</sup> Vgl. zum Absatz C. A. Pease an H. Taylor, 20. September 1973, Folder: Mexico – Vital Documents, Box: S – 117, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 04; FEPAC. Annual Report 1969, S. 12; FEPAC (Impressions), S. 01; Gómez Estrada, M. D. u. a.: El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC, S. 13; Health and Family Planning in Mexico, S. 31; Informe Anual de Actividades. Fundación para Estudios de la Población, 1970, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 09 / 10; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 95 – 107 & Situación Demográfica y Política de Población, S. 34.

<sup>474</sup> Vgl. Agreement between the Government of the United Mexican States and the United Nations, S. 27; América Latina y el Caribe. Carpeta de Información, Perfiles de Países. México; Contraceptive Requirements and Logistics Management Needs in Mexico, S. 13 / 14; Crane, B. B.: International Population Institutions, S. 377; Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: The New Politics of Population, S. 11; Herz, B.: Memorandum for the Record, 30. September 1980, S. 02 / 03; T. R. Donnelly an G. Merritt, 09. April 1978, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 4, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & United Nations Fund for Population Activities. Summary of Allocations for 1981.



rupt nachdem 'der Staat' seine neue Politik festgeschrieben hatte und nach Unterstützung durch den UNFPA rief. Die Gelder wurden auch erst gewährt, nachdem 'der Staat' eine andere Politik angekündigt hatte, diese Förderung also als 'im Sinne des Staates' gedeutet werden konnte. Insbesondere gab es die Gelder erst nachdem 'der Staat' seine Zustimmung gegeben hatte, zu den Geldern und so auch zur Ausweitung der Programme der FEPAC. Dabei wurden die Gelder aber weiterhin über die IPPF in London geleitet, direkte Verbindungen waren so nicht augenscheinlich. Mit Hilfe der Förderung dehnte die FEPAC ihr Netz und ihr Tätigkeitsspektrum merklich aus.<sup>475</sup> Die FEPAC konnte so Beratungen in immer mehr Regionen anbieten und 'Wissen' und Erfahrungen sammeln. Auf all dies konnte und griff die Regierung ab 1972 maßgeblich zurück.<sup>476</sup> Finanziell war die Wende von Beginn an abgesichert, Zusagen folgend möglicher Finanzierungen lagen bereits vor der offiziellen Verkündung vor. Der UNFPA machte deutlich, dass die Gelder, die zunächst die FEPAC erhielt, bald nach einer fortschreitenden Wende und einem offiziellen Ersuchen 'dem Staat' zu gute kommen könnten. Aber auch offiziell abgelehnte Finanzquellen, wie USAID, suchten Kontakt und versicherten ihre Unterstützung auf diskreten, kanalisierten Wegen. Die finanzielle Ermöglichung der Programme des Gesundheitssektors wurde dann tatsächlich durch Gelder des UNFPA gewährleistet, die damit der FEPAC größtenteils fehlten. Dies bedeutete keine völlige Streichung von Fördergeldern, aber eine merkliche Reduzierung zur Verfügung stehender Gelder in relativ kurzer Zeit. Die FEPAC musste daraufhin ihre Expansion drosseln und 1976 sogar Beratungsorte und Kliniken schließen, nach einem (vorläufigen) Höhepunkt in Klinik- und Kundenzahl 1974. Ebenso wurden Geldtransfers durch die IPPF und ein Kredit der mexikanischen Regierung notwendig, um einen völligen Zusammenbruch der Programme der FEPAC zu vermeiden. Finanzierungsveränderungen prägten so nicht nur die Politikgestaltung, sondern auch die Akteurszusammensetzungen wie Netzwerk Tendenzen.<sup>477</sup>

---

<sup>475</sup> Zum Grant des UNFPA hieß in einem internen Population Council - Schreiben: "The Government has now officially communicated to the Mexican private family planning association (FEPAC) its approval for the latter to expand family planning services on behalf of the Government. This expansion will be supported by a UNFPA grant to IPPF for the private association". (R. H. Lemkin an B. Berelson, 02. Juni 1972, S. 01)

<sup>476</sup> Vgl. zur Förderung der FEPAC durch den UNFPA *Experiencia Nacional*, S. 31; *Family Planning in Mexico*, S. 25; *Inventory of Population Projects (1976/77)*, S. 277; L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, *Enclosure*, S. 218; Nagel, J. S.: *Mexico's population*, S. 13; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs*. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 03; Nagel, J. S.: *Population (Statement)*, S. 156; *Population Policy Compendium*, S. 04; R. H. Lemkin an B. Berelson. 02. Juni 1972, S. 01 / 02; Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 79 – 81 & *World Population Growth and Response*, S. 150.

<sup>477</sup> Vgl. zum Absatz Gómez Estrada, M. D. u. a.: *El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC*, S. 20 / 20a & 61; *Inventory of Population Projects (1976/77)*, S. 278; IPPF / WHR. *Management Accountant Report*. FEPAC, 12. April 1976; *La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975)*, S. 45 & 50 – 52; Nagel, J. S.: *Mexico's population*, S. 21 / 22; Nagel, J. S.: *Papers on Ford Foundation population programs*. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 03; Nagel, J. S.: *Population (Statement)*, S. 155 & *National Experience in the Formulation and Implementation*, S. 31.

Auch andere transnational aktive Akteure hatten immer wieder Projekte gemeinsam mit staatlichen oder staatsabhängigen Akteuren, von der Ford Foundation zu Entwicklungshilfeorganisation verschiedener Länder. Zentral war dabei ab der Wende die Finanzierung über den CONAPO. Dabei ist durchaus von Beeinflussung über Geld zu sprechen, jedoch mit der Einschränkung, dass das 'Endprodukt' weniger gut zu beeinflussen war, als bei der Finanzierung nicht-staatlicher Akteure. Es gab aber auch andere Arten finanzieller Beziehungen: einige nicht-staatliche Akteure, so die AMEP, erhielten sogar Gelder direkt vom mexikanischen Staat, vom CONAPO, und wurden so als systemrelevant markiert.<sup>478</sup>

Die FEMAP, mit USAID-Unterstützung gegründet, wie noch deutlicher ausgeführt werden wird, wurde fundamental durch USAID-Gelder getragen, aber auch die AVS oder der Population Council unterstützten sie. Außerdem gab es im untersuchten Politikfeld in Mexiko eine ganze Reihe weiterer 'kleinerer' Financiers, im Sinne ihrer finanziellen Reichweite, vom Pathfinder Fund über Pharmafirmen zur UNESCO oder *Family Planning International Assistance* (FPIA). All diese konzentrierten sich auf Projekte oder konkrete zeitlich begrenzte Maßnahmen, so dass von Finanzierungstrends kaum zu schreiben ist. Kleinere Akteure wie der Pathfinder Fund, die AVS oder auch das PCC konnten sich stets nur auf wenige Akteure konzentrieren, generell nur auf bestimmte Projekte. Oft sprachen sie zunächst die APSAM an, dann bald folgend aber auch Institutionen des Gesundheitssektors. Der Population Council jedoch, die Ford Foundation und zunehmend auch USAID agierten sehr divers und hatten Verbindungen zu fast allen zentralen Akteuren. Sowohl die Ford Foundation als auch der Population Council halfen unter anderem bei der Gründung der FEPAC mit. Hingegen hatte die IUSSP beispielsweise letztlich nur die klar wissenschaftlichen Akteure Mexikos, insbesondere das CEED als 'Partner'. Der UNFPA war oft Ansprechpartner und half bei der Findung internationaler Kontakte, doch ab Mitte der 1970er Jahre vornehmlich für 'den Staat' und staatsabhängige Institutionen. Bekannt waren sich die führenden Köpfe und Organisationen alle. Die resultierenden Netzwerke sind dennoch nie komplett zu zeichnen, sie wandelten sich stets, teilweise sehr prägnant und schnell, auch je nach inhaltlichem Setting der klar transnational agierenden wie der mexikanischen nicht-staatlichen Akteure. In allen möglichen Netzwerkkonstellationen waren jedoch die transnationalen Akteure mit regionalen Bürovertretungen, zunächst insbesondere die Ford Foundation, von besonderer Bedeutung. Dies blieb auch nach der politischen Wende so. Ratschläge und Kontakte, insbesondere in Krisen oder bei Vereinnahmungsversuchen, liefen zentral über diese Vertretungen als Knotenpunkte. Generell

---

<sup>478</sup> Vgl. zu den Ausführungen Organismos que Realizan Actividades, S. 4-54 – 4-55; Programa Operativo Anual 1987. 2ª parte, S. 21 – 24 & Proyecto: Apoyo a los Consejos Estatales de Población, S. 78 / 79.

lässt sich von Beginn entsprechender Aktivitäten in Mexiko an ein Anstieg der transnationalen Finanzierungen ausmachen, bis zu einer ersten Gipfelung Mitte der 1970er Jahre. Danach veränderte sich das Tableau durch den maßgeblich aktiven wie bald durch Öleinnahmen zunehmend Geld zur Verfügung habenden Staat deutlich. Dies hinderte USAID nicht daran, mit und unter López Portillo noch aktiver zu werden. Auch andere Organisationen und Financiers steigerten ihre Aktivitäten, oftmals jedoch zunächst im Kleinen, um dann mit der Krise und unter de la Madrid offener und entschiedener aktiv zu werden. Ein großes Problem verbunden mit der Krise war allerdings die Währungsfrage: Anweisungen in Pesos waren von schnellem Wertverfall bedroht, im Zuge der Bankenverstaatlichung 1982 war es aber auch nicht mehr möglich in Mexiko an US-Dollar zu kommen. Anweisungen in US-Dollar wurden zu einem staatlich festgelegten Kurs zwangsumgetauscht, so dass transnationale Finanzierungen in der Krise, besonders in ihren Spitzen wie 1982, merklich erschwert waren. Insbesondere andere staatliche Hilfsorganisationen wurden in den 1980er Jahren dann in Mexiko aktiv, neben USAID im untersuchten Politikfeld vor allem die JOICFP (*Japanese Organization for International Cooperation in Family Planning*). Diese engagierten sich sowohl im Rahmen der staatlichen wie der nicht-staatlichen und staatsabhängigen Förderung. Zur JOICFP ist zu schreiben, dass diese in Mexiko ab den 1980er Jahren nicht nur massiv nicht-staatliche Akteure stützte, insbesondere die MEXFAM, sondern auch Konferenzen und Publikationen zur Beeinflussung von Politiken förderte. Nach 1984, mit einer neuen US-Position als Konfrontationsfläche, stellte Japan eine Alternative zu bisherigen Ansätzen dar und wurde im gesamten Bereich internationaler 'Entwicklungsförderungen' zu einem der entscheidenden Akteure. Dabei sollten nicht nur ökonomische Verbindungen gestärkt, sondern auch im Rahmen technischer Hilfe oder zur Verbreitung von 'Familienplanung' Aktivitäten entfaltet werden. Doch schon vor 1984 agierte die JOICFP beratend, technisch unterstützend aber auch im Rahmen der Verbreitung von 'Familienplanungsangeboten' und entsprechenden IEC-Materialien in Mexiko.<sup>479</sup>

### 3. Finanzkanalisierung: DIPLAF

Bezüglich der staatlichen Finanzierungskontrollversuche sind einige Ausführungen zu DIPLAF notwendig, der offiziell nicht-staatlichen Institution, die zwar auch 'Familienplanung'

---

<sup>479</sup> Vgl. zum Absatz A. D. Sollins an D. L. Westerfield, 09. August 1969, Folder: FC – Mexico 67 – 70, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; C. P. Aniceto Orantes Carpizo an The Board of Directors of Promotora de Planificación Familiar, 30. Juli 1982 / 01. September 1982, S. 10 / 11; Lancaster, C.: Foreign Aid, S. 110 – 119; Organismos que Realizan Actividades, S. 4-42; Tameyoshi Katagiri (JOICFP): Speech, unter anderem S. 183; The Population Council Activities in the Latin American Area, 1967-1968, Table 2 & 3 & Vega, G. A. d. l.: Mexican Federation of Private Family Planning Associations, Slide #33 – #35.

verbreiten und deren Nutzung kommunizieren sollte, insbesondere aber und de facto nur zentrale Geldverteilstation in Mexiko unter López Portillo von 1978 an war. Nicht-staatliche Akteure konnten in dieser Zeit generell nur über diese Organisation transnational zur Verfügung gestellte Gelder erhalten, sie versprach staatliche Kontrolle und Lenkung. Doch trotz dieser bedeutenden Aufgabe ist ihr Bekanntheitsgrad marginal zu nennen. Besonders half sie dabei Gelder aus den USA, und hier insbesondere Regierungsgelder von USAID zu kanalisieren und zu verteilen.<sup>480</sup> Dies versprach einerseits Kontrolle, aber zugleich Verschleierung der tatsächlichen Geldflüsse, so dass USAID quasi direkt an DIPLAF hätte zahlen können; real wurde dann gezielt und von beiden Seiten bewusst über US-Akteure kanalisiert, die Finanzbeziehung war fast die eines bilateralen Programms. Zugleich konnten so Gelder akzeptiert werden, die die mexikanische Regierung direkt nicht annehmen konnte respektive wollte. USAID wirkte dabei durchaus willig mit, dass sie überhaupt unter López Portillo deutlicher aktiv werden konnte bewegte sie dazu, sowohl vor Förderungen die Genehmigung der CPF generell einzuholen, als auch fast alle direkteren Gelder für mexikanische Akteure über die CPF und DIPLAF zu kanalisieren.<sup>481</sup> Die CPF und DIPLAF wurden dabei von USAID-Seite als de facto ein und dasselbe angesehen.<sup>482</sup> Auch die mexikanische Regierung wirkte in diesem systemischen Rahmen mit und half gewissermaßen bei der Kontakthanbahnung und den Koordinierungen – die Arbeit mit der Regierung wurde von USAID-Seite als eng beschrieben.<sup>483</sup> Die entsprechenden Gelder wurden auch tatsächlich weitergeleitet. Dabei gab es keine Quittierungen der oder Nachweise über diese Zuweisungen, lediglich Versicherungen über Anweisungen direkt aus Washington, DC.<sup>484</sup> USAID ersuchte in Mexiko sogar um Nachweise, wurde aber darauf hingewiesen, dass eher auf das Geld verzichtet würde, als einen solchen Nachweis auszustellen; daraufhin verzichtete USAID auf solche.<sup>485</sup> In Mexiko wurden die Gelder schließlich über den Gesundheitssektor verteilt, über die *Coordinación del Sector Salud y Seguridad Social en Planificación Familiar*. Dies bedeute, dass als Ziel jeder, auch

---

<sup>480</sup> DIPLAF wurde dem folgend beispielsweise folgendermaßen definiert: „DIPLAF, [...] [es la institución] que se constituyó en México precisamente para canalizar debidamente los fondos destinados a los diversos Programas de Planificación Familiar que con contribuciones de instituciones de los E. U. A. se llevan a cabo en el país.“ (Cantú Nuño, G, Munteanu, A.: Informe para la Srita. María Teresa Martínez Breton, S. 01)

<sup>481</sup> Vgl. T. R. Donnelly an G. M. d. Hamilton, 26. April 1977.

<sup>482</sup> Vgl. Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 08.

<sup>483</sup> Vgl. Annual Budget Submission. Mexico. FY 1984, S. 08.

<sup>484</sup> Vgl. C. P. Aniceto Orantes Carpizo an The Board of Directors of Promotora de Planificación Familiar, 30. Juli 1982 / 01. September 1982, S. 01 / 02.

<sup>485</sup> „A comment was made by [Jorge] Martinez [Manautou] that they may be a poor country but, if it means possibly jeopardizing their independence, or giving the impression of being directly connected to the U. S. Government, that they would prefer to not accept any assistance whatsoever.“ (PHA/POP/LA L. R. Eicher an R. T. Ravenholt u. a., 08. Juni 1977, Folder 5: AID Incoming Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 02)

nicht-staatliche Akteure, über diese Coordinación Gelder 'beantragen' respektive kanalisieren musste, die mit US-Akteuren ausgehandelt wurden.<sup>486</sup> Für große Summen ist dieser Weg teilweise nachvollziehbar, kleinere Summen scheinen jedoch weiterhin direkter erhältlich gewesen zu sein. Diese scheinen über neue Umwege, den UNFPA oder interne Kanäle der IPPF geleitet worden zu sein. Letztlich entsteht somit der Eindruck, dass das Konstrukt DIPLAF in der Praxis explizit für USAID respektive US-Regierungsgelder ausgelegt wurde, um diese zu lenken. Dies bedeutete interpretatorisch und dargestellt, aber nicht de facto, diese im Sinne 'Mexikos', also der Zentralregierung, umzulenken. Zugleich und vor allem sollten diese Gelder beziehungsweise ihre Herkunft jedoch durch den Weg über DIPLAF verschleiert werden. Andere Financiers konnten generell weiter direkt(er) aktiv bleiben. Dass der Gesundheitssektor in diesem Konstrukt koordinierende Einheit wurde, entspricht der ab López Portillo noch deutlicheren Tendenz auf Umsetzung und Implementierung über diesen Sektor zu setzen.<sup>487</sup>

---

<sup>486</sup> „Cualquier institución nacional que solicite cooperación del AID tendrá que obtenerla del DIPLAF por conducto de la Coordinación y con base en la presentación de un Programa específico que es analizado por la Agencia Donante que exprese interés en financiar el Programa, hasta llegar a un mutuo acuerdo“. (Cantú Nuño, G, Munteanu, A.: Informe para la Srita. María Teresa Martínez Breton, S. 02)

<sup>487</sup> Vgl. zum Absatz darüber hinaus Annual Budget Submission. Mexico. FY 1984, S. 08 / 09; Cantú Nuño, G, Munteanu, A.: Informe para la Srita. María Teresa Martínez Breton; Contraceptive Social Marketing (CSM), Vol. 2, S. 132 (Bsp. VI); Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 08; Herz, B.: Memorandum for the Record, 30. September 1980, Attachment, S. 04; Informe para el C. Dr. Mario Calles López Negrete, Titular del Ramo, 29. Oktober 1980; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 52 / 53 & 87 & T. R. Donnelly an R. H. Wilcox, 28. Mai 1980, S. 01 – 04.

## VII. Nicht-staatliche Akteure der Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis

Anders als in Kapitel V stehen in diesem Kapitel nicht-staatliche Akteure im Mittelpunkt, die nicht primär als oder wahrgenommen als wissenschaftliche Akteure wirkten. Dies schließt die Verwendung von Zahlen, Daten, 'Fakten', Studien und ähnlichem nicht aus, doch geht es hier nicht primär um deren wissenschaftlich dargestellte Erstellung oder Verwendung, sondern deren Nutzung zur Beeinflussung von Politik und Gesellschaft zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung. Die hier behandelten Akteure stehen darüber hinaus zentral für weitere bisher nicht behandelte Formen der Einflussausübung, die eine Trennung in wissenschaftlich wirkende und 'Familienplanung' als Praxis verbreitende nicht-staatliche Akteure zusätzlich erklärt und rechtfertigt.

### 1. Nicht-staatliche Akteure der Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis in Verbindung zu Verhütungsmittelforschung und -distribution

#### 1.1. In diesem Rahmen zentrale Akteure und die Entwicklungen ihres Wirkens

Die zentrale Akteurin dieser Gruppe ist die APSAM, die als erste 'Familienplanung' als Praxis in Mexiko zu verbreiten suchte. Die APSAM stand lange im Schatten ihrer Gründerin, der US-Amerikanerin Rice-Wray, sie galt vielen als ausländische Kraft, die nicht zum „Wohle Mexikos“ handelte – und diese Wahrnehmung gab es selbst über ihre Auflösung hinaus.<sup>488</sup> Auch der teilweise Rückzug von Rice-Wray, der Versuch mehr Mexikaner in die Führung der APSAM einzubinden, und selbst positivere Einstellungen vorheriger starker Kritiker, wie Jorge Martínez Manautou, änderten an dieser Grundtendenz maximal temporär und bedingt etwas. So sind auch die deutlichen Widerstände zu erklären, die der APSAM entgegen schlugen und zur zweifachen Schließung ihrer zentralen Klinik führten. Die erste Schließung führte die APSAM auf „falsche Anschuldigungen“ zurück, „falsche Darstellungen“ über die APSAM, verbreitet in Mexiko, aber auch gegenüber der IPPF, damals noch maßgeblich die APSAM fördernd. Gerade gegen Anschuldigungen, die der IPPF zugetragen wurden, musste und wurde sich massiv gewehrt, die geförderte Weiterexistenz war sonst in Gefahr.<sup>489</sup> Waren die

---

<sup>488</sup> Die APSAM selbst erklärte Widerstände in Mexiko zunächst gerne mit dem Einfluss der katholischen Kirche, aber auch gesellschaftlichen Einstellungen und Vorurteilen, ging aber zunehmend dazu über, in den von ihr gesehenen Veränderungen auch Hoffnungen auszumachen. Fest stehend blieb für sie lange die Feststellung, persönliche Unterstützung scheiterte an der Angst vor Identifikation mit der APSAM – eine Interpretation, die auch transnational aktive Akteure übernahmen und in geringeren und verdeckteren Förderungen umsetzten. (Vgl. Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia, S. 01 / 02)

<sup>489</sup> „The relations of the Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia [...] with the Mexican Government, are of a very peculiar nature. Just three weeks ago we resumed our activities as a result of a cordial approach to the authorities and with the tacit condition, that we wouldn't openly be giving contraceptive services. [...] Dr. Ofelia Mendoza [...] interviewed the persons who were dismissed from the Clinic and the Association and who

Gründe bei der ersten Schließung noch eher diffus und allem Anschein nach nur bedingt gravierend, waren bei der zweiten Schließung die offiziellen Gründe illegale Verhütungsmittelverabreichungen bis -tests, Verdachtsmomente, die nachhaltig die Position der APSAM schwächten.<sup>490</sup> Umso mehr andere Institutionen in diesem Politikfeld entstanden, desto schwerer wurde es für die APSAM Unterstützung zu erhalten.<sup>491</sup> Zu Beginn ihres Wirkens erwog noch die IPPF diese unter ihrem Dach aufzunehmen, scheute sich jedoch vor befürchteten folgenden Konflikten in Mexiko zum vermuteten Nachteil ihres Aktivseins; stattdessen trieb sie mit die Gründung der FEPAC voran. Nachdem diese entstanden war und sich bald deut-

---

sent false report to the I.P.P.F. These were the persons who, with untrue statements about the Clinic (for example, that abortions are done in the Clinic), succeeded in having it closed by the Government for a period of three months. [...] All the members of the Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia want to continue receiving your [IPPF] valuable help and technical advice. Thus, if you deem it convenient, we are willing to send one of our members to visit you with the purpose of discussing and explaining to you [...] the present program and future plans of this Association.“ (E. Rice-Wray an The Members of the Executive Committee of the IPPF, 02. November 1961, Folder: 1618, Box: 86, Series: Grant Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 / 02)

<sup>490</sup> Es ist nicht möglich, ganz klare Daten für diese zwei Schließungen zu nennen. Die erste ist relativ gut auf Mitte 1961 einzugrenzen, die Zeit vor der Namensänderung und vor Aktivwerden vom CEED und der FEPAC. Sie erfolgte auf Anordnung des SSA und dauerte drei Monate. Die Wiedereröffnung wurde laut Eigendarstellung durch „Freunde“ erreicht, die die ausgemachte und deklamierte „Illegalität“ der Schließung anführten. (Vgl. Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia, S. 02 & E. Rice-Wray an The Members of the Executive Committee of the IPPF, S. 02) Nach der ersten Schließung konnte die APSAM zunächst sehr ungestört wirken, sie wurde regelmäßig inspiziert, ohne Beanstandungen. Auch einige transnationale Akteure überlegten deutlicher, diese zu fördern, entschieden sich dann jedoch auf den sicherer angesehenen Weg einer 'Eigengründung' in Form der FEPAC zu setzen. Auch und gerade wegen der Personalie Rice-Wray und der Ausrichtung der APSAM auf gehobene Schichten Mexiko-Stadts. (Vgl. R. K. Anderson (University of North Carolina at Chapel Hill) an P. A. Harper, 16. Oktober 1964, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC) Durch diese relative Normalisierung der Lage der APSAM erklären sich auch die Hoffnungen auf eine politische Entspannung mit der Amtsübernahme durch Díaz Ordaz. (Vgl. J. W. Trowbridge an V. S. Atwater, 22. Juli 1964, S. 03). Aus den zwei Schließungen eine zu machen, diese auf einen Artikel zurück zu führen und auf 1967 zu datieren ist eine Einzelmeinung, wenn auch von einem gerne gelobten Beobachter. Genauso abzulehnen ist die Darstellung auf derselben Seite, Rice-Wray sei der späteren APSAM beigetreten, alle anderen Quellen und Verweise in der Literatur kennen sie als Gründerin. (Vgl. Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 13.) Dies soll dem hier diskutierten Autor und seinem Artikel nicht einen Informationswert absprechen, aber doch Probleme, insbesondere bei Details und Verweisen unterstreichen. Die zweite Schließung erfährt zumeist keine klare Datierung, generell wird sie auf circa Mitte der 1960er Jahre datiert, doch als Grund der zweiten Schließung wird zumeist angegeben, es habe illegale Verhütungsmittelverabreichungen, wenn nicht gar -tests gegeben. Ein deutlicher Hinweis auf die Bilder aber auch Vorurteile die mit der APSAM verbunden wurden. (Bei Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 216 finden sich die Jahre 1960 und 1966 für zwei Schließungen.)

<sup>491</sup> Der Widerstand gegen die APSAM ging soweit, dass einige Werke über dieses Politikfeld in Mexiko sie gar nicht als Akteurin werten, sondern für Mexiko erst ab 1965 eine Fertilitätsregulierung zu verbreiten suchende Institution annehmen und -geben, also erst mit der FEPAC ihre Narration beginnen. (Vgl. zum Beispiel Brambila, C.: Mexico's population policy, S. 172) Dies erklärt zum Teil auch den deutlichen Mangel an Forschungen über die APSAM und Rice-Wray. Der Streit über mangelndes weibliches Führungspersonal in diesem Politikfeld (Vgl. Stycos, J. M.: Ideology, Faith, S. 396) wird durch solche mangelnde Beachtung der APSAM und ihrer Gründerin mit Argumenten bedient, die zumindest Anfang der 1960er Jahre für Mexiko so nicht galten, als auch Frauen entscheidende Rollen in diesem Politikfeld in Mexiko inne hatten. Erst ab 1964 / 1965 ist auch für Mexiko eine deutliche Dominanz männlicher Akteure in diesem Feld zu konstatieren, eine Tendenz, die sich erst Ende der 1970er Jahre langsam wieder verschob. Das oftmals mindestens partielle Ignorieren der APSAM führte und führt immer wieder auch dazu, die gesellschaftliche Stimmung Anfang der 1960er Jahre in Mexiko als 'nur pronatalistisch' abzustempeln, und den in einem gewissen Rahmen pionierhaften Charakter der APSAM und von Rice-Wray, in Mexiko, zu einem großen Teil aber auch in Lateinamerika, zu verkennen. (so Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 107)

lich in großen Teilen des Landes verankerte, wurde es noch schwieriger für die APSAM; Förderungen der IPPF erhielt sie kaum noch, auch wenn diese gescheiterte Verbindung nicht allen bewusst war und später einige fälschlicherweise in der IPPF finanzielle Hoffnung für die APSAM sahen.<sup>492</sup> Auch der Rücktritt ihrer Gründerin und die Übergabe der Leitung an ihren mexikanischen Schwiegersohn konnten das Schicksal der APSAM nicht mehr drehen; genauso wenig ihr vollständiger Rückzug aus der APSAM nach der staatlichen Wende. Zwar nahm die APSAM noch an den ersten Koordinierungseinheiten der neuen staatlichen Politik teil, doch nahm auch dies im Rahmen des temporären Zurückdrängens nicht-staatlicher Aktivitäten ab. Durch ihre 'Forschungsergebnisse' und eine gerne präsentierte Klinik behielt sie in engen Grenzen eine bedeutende Position, besonders jedoch im Rahmen der Verhütungsmittelforschung. Als aber auch diese zunehmend von staatlichen respektive staatsabhängigen Akteuren betrieben wurde, blieben nicht mehr viel Halt und finanzieller Spielraum, trotz der Verankerung in Dachverbänden wie der AMEP. So musste sie, nachdem auch ein letztes Bittgesuch um finanzielle Hilfe direkt an US-Präsident Ronald Reagan 1981 nicht mehr fruchtete,<sup>493</sup> Anfang 1982 ihre Arbeit einstellen. Ihre Prägung der Anfangsphase nicht-staatlicher Aktivitäten in Mexiko, im Rahmen der Verhütungsmittelforschung, aber auch im Rahmen der Verbreitung von Praktiken wie 'Familienplanung', durch den Betrieb einer Klinik und Beratungsstudien, sowie durch die Anbahnung von Kontakten zu klar transnational agierenden nicht-staatlichen Akteuren des Politikfeldes, ist jedoch entgegen allem bisherigen Forschungsman- gel zu betonen.<sup>494</sup>

---

<sup>492</sup> Vgl. T. Keenan an P. R. Keeler, 03. November 1969.

<sup>493</sup> In diesem machte die APSAM deutlich, dass ihre finanziellen Nöte durch die neuen Richtungen der US-Politik unter Reagan mit verursacht würden, bei einer Unterstreichung der eigenen Bedeutung in und für Mexiko: „We have never received any financial help for our programs from the Mexican Government. The private sector as well as U. S. private foundations were helping us. However, because of the new U. S. government policies, those foundations have stopped their generous contributions. We are unable to survive without their financial help. [...] I [G. Mora de Hamilton B. / APSAM General Director] know our vital role in the community, in training, not only to mexicans [sic!] but to people from Latin America, and especially rural areas. [...] There are two U. S. Organizations that could come to our immediate rescue if you could advise them to do so. Family Planning International Assistance in New York City and Population Crisis Committee in Washington, D. C.” (G. Mora de Hamilton an R. Reagan, 28. Oktober 1981, Folder: ORG-MEX-10 Asociación Pro-Salud Maternal, A. C. FY81, Box 3, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, S. 01)

<sup>494</sup> Vgl. zum gesamten Absatz CAP an RKA, 20. März 1968, Folder: FC – O Mexico 1968, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo, S. 206; G. Mora de Hamilton an „our Friends”, Januar 1982, Folder: ORG-MEX-10 Asociación Pro-Salud Maternal, A. C. (APSAM) FY 82, Box 6, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives; Keep, P. A. v.: Family Planning in Mexico, S. 17; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 123 & 215 – 218; Parry, M.: Broadcasting Birth Control, S. 115; Pérez Palacios, G. zu „La opinión de senadores y diputados, funcionarios gubernamentales y representantes de organismos internacionales“, S. 175; Pérez Vázquez, M. T.: El trabajo de las ONG, S. 55; Programas de Adiestramiento en Población y Planeación Familiar 1968-1969, hg. v. APSAM, México: APSAM o. J., Folder: 113, Box: 6, Series: I, RG: Administration-Historical, Collection: Commonwealth Fund, RAC, S. 05; Ramírez Beltrán, R. T.: Malthus entre nosotros, S. 148 & Situación Demográfica y Política de Población, S. 36 / 37.



Eine weitere wissenschaftlich agierende nicht-staatliche Institution, allerdings auf einem anderen Feld als das CEED oder das IMES, war das CIFE, das seit 1964 Verhütungsmittelforschung in Mexiko betrieb. Diese selbst war in Mexiko seit den 1950er Jahren stark vertreten, insbesondere durch die Relevanz eines mexikanischen Rohstoffes für die Herstellung der Pille. Das CIFE war in diesem Rahmen insofern 'anders', als es sich auf Mexiko konzentrierte und von dortigen Forschern gegründet wurde. Des Weiteren war es eher forschend tätig als pharmazeutische Produkte entwickelnd. Wenn es auch keine 'Familienplanung' anbot, so half es doch Verhütungsmittel in Mexiko zu enttabuisieren. Die zunehmenden Angebote an Pillen im Rahmen von Erprobungen sind dabei deutlich als Förderung der Nachfrage zu deuten. Mitarbeiter vom CIFE galten als Experten auf dem Gebiet der Verhütung, ihnen wurde aber auch hohe Kompetenz auf dem Gebiet der Erfassung und Beeinflussung von Bevölkerungsentwicklungen zugeschrieben.<sup>495</sup> Das CIFE war das Sprungbrett für Jorge Martínez Manautou, der später mit der CPF und danach mit dem Departamento de Biología de la Reproducción des IMSS die staatliche Politik maßgeblich mitprägte. Dabei galt er bereits unter Echeverría als 'gefallener Stern', erlebte aber unter López Portillo einen sichtlichen (Wieder)aufstieg.<sup>496</sup> Das CIFE entwickelte mit am deutlichsten in Mexiko Verhütungsmittel weiter. Doch durch den Weggang von Jorge Martínez Manautou und die zunehmende Forschung auch durch staatsabhängige Institutionen nahmen sowohl Bedeutung als auch Reichweite und die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ab. Dies schmälert aber nicht die Bedeutung des CIFE besonders in den 1960er und frühen 1970er Jahren, als es sowohl Ansprechpartner für klar transnational wirkende Akteure war, als auch Koordinierungsstelle vieler Forschungen in Mexiko. Darüber hinaus half es durch seine 'Ergebnisse', die Hemmschwellen vor Verhütungsmittelnutzungen zu senken. Das Wirken des CIFE hatte merklichen politischen *Impact*, vor allem durch die oftmalige argumentatorische Verbindung ihrer Aktivitäten und 'Ergebnisse' mit sozialwissenschaftlichen 'Forschungsergebnissen' zur Verhütungsmittelnachfrage.<sup>497</sup> Eine weitere notwendig hervorzuhebende Personalie in diesem Kontext ist Zubirán. Dieser wirkte zentral im Rahmen der Verhütungsmittelforschung des INN. Neben seiner Wirkung

---

<sup>495</sup> Vgl. Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 51; Nagel, J. S.: *Mexico's population*, S. 15 & *Situación Demográfica y Política de Población*, S. 43 & 67.

<sup>496</sup> Noch 1972 hieß es über ihn: „Dr. Jorge Martinez-Manoutou [sic!] flew high while his brother was number two man in government [under Díaz Ordaz] but two years ago he was dropped like a hot potato with the advent of the new administration. Now he is [...] rather out of things.“ (SJS an BB, 05. Oktober 1972, Folder: Mexico, Box: PC - AD 31, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01)

<sup>497</sup> Vgl. Cornejo, G., Correu, S.: *Evolución y desarrollo* (in: *Población y Desarrollo*), S. 206 / 207; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 223; Martínez Manautou, J.: *Sucedió en México*, Buchrücken; Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 51; Participants, in: *Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA*, S. 09 & *Situación Demográfica y Política de Población*, S. 43 / 44.

durch seine Forschung war er auch eine Schlüsselfigur als Mittler und Kontakt. Da er in einer staatsabhängigen Institution wirkte, vorher bereits Regierungsämter sowie das Rektorat der UNAM inne hatte, herrschte früh sichtliches transnationales Interesse an der Finanzierung seiner Aktivitäten, ein Faktum, dass er deutlich zu nutzen wusste. Dabei baute er gute Kontakte zu klar transnational aktiven Akteuren des Politikfeldes sowie auch zu den Regierungen Mexikos dieser Jahre auf. Das INN war wichtig im Rahmen der Forschung und Förderung, insbesondere Sterilisationstechniken wurden in diesem weiter entwickelt. Dabei war nicht nur Zubirán zentral, ähnliches lässt sich für die zweite Hauptperson des INN, zumindest bezüglich Fertilitätsbeeinflussung und -erforschung, Carlos Gual, schreiben, der unter López Portillo in die Regierung wechselte. Zubirán hatte aber gerade durch seine transnationale Vernetzung eine Sonderstellung inne und wurde unter anderem das erste lateinamerikanische Mitglied des Aufsichtsrates des Population Council; eine win-win-Situation, er erhielt Renommee, Einfluss und Mitwirkungsmöglichkeiten, der Population Council war so noch besser in Mexiko eingebunden und konnte klarer 'belegen' im Interesse Lateinamerikas und Mexikos zu wirken. Diese Position hatte er bis 1978 inne.<sup>498</sup> Er wirkte aber auch an der Konferenz von Bukarest mit, zusammen mit Urquidi als Teil der mexikanischen Delegation. Dies kann als ein augenscheinliches Zeichen der Einbeziehung mindestens partiell nicht-staatlicher Expertise gewertet werden, genauso aber als Vorzeigen mindestens bedingter externer Expertise zur Stützung der neuen staatlichen Positionen.<sup>499</sup>

## 1.2. Verhütungsmittelforschung, Verhütungsmitteldistribution und Nutzungsprofile

### 1.2.1. Verhütungsmittelforschung

Verhütungsmittelforschung in einem Land wie Mexiko kann schnell das Bild entstehen lassen, es habe eine Reihe illegaler Medikamentenversuche gegeben und den Missbrauch größerer Bevölkerungsgruppen in einer initialen (Test)phase eines Verhütungsmittel. Dies ist auch keinesfalls an sich falsch, doch soll dies hier nicht Fokus der Betrachtungen sein.<sup>500</sup> Mexiko spielte früh und eine bedeutende Rolle bei der Erforschung neuer Verhütungsmittel. Die neu entwickelte Pille wurde auch in Mexiko vor ihrer Zulassung erprobt und ein Forschungslabor

---

<sup>498</sup> Vgl. o. A.: Desde el principio, S. 05 & The Population Council, S. 134.

<sup>499</sup> Vgl. Cárdenas de la Peña, E.: Enlace SZ-INN. Crónica de un Instituto, vor allem S. 20 – 42, 286 – 296, 362 – 370, 610 – 618 & 1044 – 1058; Integración de la Delegación Mexicana a la Conferencia Mundial de Población, S. 01 & 22 – 25 & The Population Council, S. 157.

<sup>500</sup> Selbst die Ford Foundation sah solche Versuche, zog daraus aber für sich den positiven Schluss, die Pille sei (trotzdem) akzeptiert: „The research outlets of these companies are occasionally criticized for using Mexican patients as guinea pigs for studies on oral compounds which are not yet acceptable elsewhere. But the fact remains that the pills are providing to have relatively good acceptability among an increasing market“. (Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 08)

in Mexiko extrahierte aus einer mexikanischen Wurzel eine Grundingredienz der neuen Pille. Durch die so bestehende Infrastruktur in Mexiko konnte dort eine relativ umgehende Erprobung gewährleistet werden, die international als Verkaufsargument Anwendung fand, wie auch die bereits vorzeigbaren Nutzungsraten. Eine der international wichtigen Akteurinnen und Akteure dieser Bemühungen war Rice-Wray, die in den 1950er Jahren auf Puerto Rico Versuche mit der noch nicht zugelassenen Pille leitete. In Mexiko eröffnete sie darauf folgend 1958 eine Klinik, aus der dann die APSAM hervorging, die stets in ihrer Existenz eine Klinik führte, in der auch neue oder anders dosierte Hormonpräparate getestet wurden. Dies war ihre Haupteinnahmequelle, Firmen wie Ortho, Syntex, Searle oder Schering bezahlten diese Erprobungen, besonders von Pillen, als Grundlage späterer Zulassungsverfahren. Gleichzeitig konnte die APSAM damit 'Fakten' schaffen, die auch eine politische Implikation hatten: Im Rahmen der Studien konnten Verhütungsmittel problemlos verabreicht werden, ohne staatliche Gegenmaßnahmen sofort auf den Plan zu rufen. So gab es bereits in der Frühphase auch nur ansatzweisen politischen 'laissez-faire' Verhütende, die anderen berichten konnten, eine Nachfrage über Studien hinaus generierten und letztlich einen gewissen Tabubruch schon vor der ersten auch nur staatsnahen Maßnahme einleiteten. Stigmatisierungen von Fertilitätsregulierung und Verhütungsmitteln konnten so angegangen werden, sowohl politische als auch folgende oder verbundene gesellschaftliche. Zusätzlich gab es auch Studien zum Patientinnenverhalten und deren Einstellungen. Diese Studien, inklusive KAP-Studien, waren jedoch stets schwieriger zu finanzieren als die rein verhütungsmittelerprobenden, gleiches galt für allgemeinere Studien zur 'mexikanischen Familie'. Die hohen Pläne der Anfangsphase der APSAM bezüglich breit aufgestellter Aktivitäten verflüchtigten sich nach ersten Rückschlägen relativ rasch. Es wurde sich auf biomedizinische Forschung konzentriert, verbunden mit sozialwissenschaftlich titulierten Studien, die vor allem aus Patientinnenbefragungen bestanden, teilweise als KAP-Studien, teilweise eher statistisch erhebend, und das Patientinnenpotential forschungstechnisch breit ausschöpften. Die Aktivitäten der APSAM waren stets auf die Hauptstadt konzentriert, doch nach 1963 gab es auch rurale Außenstellen. Die Ford Foundation unterstützte die APSAM in einem gewissen Rahmen. Zwar sah sie durchaus kritisch, dass diese nie als vollwertig 'mexikanisch' wahrgenommen wurde, aber ihre 'Ergebnisse' und deren Folgen galten als bedeutend und förderungswürdig; das internationale Niveau der Klinik(en) und der Forschung wurden gerne betont. Dabei sollte sich die Förderung jedoch nicht zu offensichtlich gestalten, Rice-Wray und die APSAM zu unterstützen sollte und durfte laut interner Sicht spätestens nach der ersten Schließung nur noch verdeckt geschehen, sollte nicht anderer Einfluss unmöglich werden. Auch die Konzentration auf die Pille und die als zu groß

deklarierte Bedeutung von Rice-Wray im Rahmen der APSAM waren Kritikpunkte. Stetig wurde das politische Risiko weiterer Förderung abgewogen. Politische Gefährdungen des Erreichten und weiterer Ausbreitungsversuche, so in der Aufbauphase vom CEED und der FEPAC, galt es laut internen Einschätzungen zu vermeiden. Zugleich aber galt Rice-Wray auf Grund ihres Könnens als kaum ersetzlich und die APSAM an sich tragend. Wichtig war auch, dass die APSAM durch ihre Vermischung von Distribution, Beratung und Erprobung für Langzeitstudien sorgen konnte, inklusive regelmäßiger diverser biologischer Tests, auch von vor oder nach Verhütungsphasen geborenen Kindern, die international sehr begehrt waren. Zugleich verband sich die Erprobung und Erforschung mit der ebenso gepriesenen biomedizinischen Ausbildung durch die APSAM; auch im Rahmen dieser wurden Daten erhoben und Mittel erprobt. Doch ein Ausbau der Förderungen, mehr Kliniken, mehr Ausbildungen und Training, wie von der APSAM angedacht, wurde nur bedingt positiv beschieden, begrenzte Förderung wurde als langfristig empfehlenswerter Weg ausgemacht, um nach einer angepeilten bevölkerungspolitischen Wende deutlicher agieren zu können.<sup>501</sup>

Dass sich diese Verhütungsmittel verbreitende und enttabuisierende Forschung ausdehnte und auch auf staatsabhängige Institutionen übertrug, insbesondere des IMSS oder das INN, waren weitere Schritte die staatliche Politik wie die Gesellschaft durch die Faktizität von Verhütung zu verändern. Das INN war die erste von der Ford Foundation in diesem Politikfeld in Mexiko unterstützte Organisation, erst danach folgte das CEED. Schon dies zeigt die initiale Bedeutung biomedizinischer Forschung, aber auch die des INN als Verbindung zwischen Nicht- und Staatlichkeit und von Zubirán selbst, wenn auch das INN nie als Hauptakteur galt, war es doch zu speziell ausgerichtet. Förderung gab es für die biomedizinische Forschung, aber auch für das Training, das am INN ermöglicht wurde. Für beides erhielt das INN lange Zeit hohe finanzielle Zuwendungen, vor allem von der Ford Foundation und dem Population Council.

---

<sup>501</sup> Vgl. zum Absatz Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia, S. 02 – 04; Asociación Pro-Salud Maternal, A. C.: Annual Report, S. 01 – 04; Asociación Pro-Salud Maternal, A. C.: Brief History and Present Research Program, Folder: APSAM, Box: S – 2, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 – 04; E. Rice-Wray an C. Tietze, 24. Mai 1962; E. Rice-Wray an J. Quigg Newton, 24. Mai 1968, Anhang, S. 01 – 05; E. Rice-Wray an W. O. Nelson, 04. Juli 1959, Folder: FC – O Mexico '59 – '62, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; E. Rice-Wray an W. O. Nelson, 02. November 1962, Folder: 1618, Box: 86, Series: Grant Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01; Guttmacher, A. F.: Report on Mexican Situation; J. W. Trowbridge an V. S. Atwater, 22. Juli 1964, S. 02 – 04; J. S. Nagel an J. W. Trowbridge, 18. September 1964, Folder: FC Mexico 1964 – 1968, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Lubin, D.: Report of Field Trip, S. 07; Niblo, S. R.: Mexico in the 1940s, S. 32; Programa Nacional de Planificación Familiar 1985 – 1988, S. 39; Programas de Adiestramiento en Población, S. 05 – 08; Schlebusch, C.: Bevölkerungspolitik, S. 126 / 127; SJS an FWN, 22. Januar 1965, Folder: FC-O Mexico 1964 – 1968, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Soto Laveaga, G.: Jungle Laboratories, S. 93; The Ford Foundation's Work in Population, S. 24 / 25; Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 09 & W. O. Nelson an E. Rice-Wray, 11. Juli 1959, Folder: FC – O Mexico '59 – '62, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

Daneben existierten auch diverse Studienkooperationen, gerade mit US-Universitäten. Auch Verhütungsmittel, immer wieder auch zum Testen, wurden dem INN von diversen Seiten bereitgestellt. Gleichfalls am Hospital de la Mujer und anderen Krankenhäusern mit frühen 'Familienplanungsprogrammen' wurden immer wieder Verhütungsmitteltests und -erprobungen finanziert und vorgenommen, zur Erforschung von Akzeptanz und Effektivität bis hin zu Nebenwirkungen. Zugleich wurden dort Verhütungsmethoden und -techniken weiter entwickelt, so Sterilisationstechniken erprobt und entwickelt, die ambulant durchführbar waren und möglichst risikolos sein sollten. Verbunden war dies, vor wie nach der Wende, stets mit Datenerhebungen zu Motivation, Nutzungsverhalten oder auch psychologischen Effekten, sowohl in staatsabhängigen wie nicht-staatlichen Programmen und Institutionen. Das IMSS wurde bald zu einer der größten Forschungsstellen in diesem Bereich in Mexiko, nachdem 1967 eine eigene Abteilung für Reproduktionsforschung eingerichtet wurde, die ihren Einfluss und ihre Bedeutung nach der politischen Wende, und insbesondere nach der Führungsübernahme durch Jorge Martínez Manautou noch ausbauen konnte, deutlich mit transnationalen Fördergeldern. Das IMSS kooperierte sowohl mit der Ford Foundation, aber auch mit dem INN oder der UNAM und nutzte umgehend nach der Gründung der Abteilung deren Expertise. Transnationale Financiers waren merklich an einer Kooperation interessiert, galt doch staatsnahe beziehungsweise staatsabhängige Forschung im großen Stil als nahezu ideal zur Politik- und resultierend zur Gesellschaftsbeeinflussung, wenn die Richtung dieser 'stimmte'. Dabei zeigten sich auch prägnant die Vermischungen von Forschung, Medizin und Politik. Zentral war es nicht nur neue Verhütungsmittel zu erproben und zu testen sowie Daten zum Verhütungsverhalten oder zu einer ausweisbaren und deklarierbaren Nachfrage zu generieren und zu erheben, sondern daraus auch politische Implikationen abzuleiten. Und diese Wirkungsweise zeigte sich bereits in den 1960er Jahren, obwohl bis 1972 Verhütungsmittel nur in engen Grenzen und regional begrenzt eingesetzt wurden.<sup>502</sup> Jorge Martínez Manautou ist in diesem Feld in diesen Jahren als zentrale Figur in Mexiko auszumachen. Schon vor der staatlichen Wende und noch beim CIFE forderte er eine neue Fertilitätsregulierung beeinflussende Politik, auch aus einer medizinischen Begründung heraus. Der Aspekt respektive das Argument der 'Gesundheitsgefährdung', durch illegale Abtreibungen oder 'übermäßige' Schwangerschaften, war nicht nur im Rahmen der Wende zentral, sondern ebenso zuvor wie danach.

---

<sup>502</sup> Vgl. Lutwak-Mann, C., Mann, T.: Report on Visit to the Division of Biology of Reproduction at the Instituto Mexicano del Seguro Social, Mexico City, 16. März 1972, Report No. 007411, FFA; Martínez Manautou, J.: Grant Request to the Ford Foundation & Recommendation for Grant: Research and training in reproductive biology. Supplement 2. IMSS. Request ID-706, 20. April 1970, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 210 – 214.

Ebenfalls sinnbildlich kann und steht Jorge Martínez Manautou für die Autorität von Ärzten, die half, für eine andere Politik und den freien Zugang zu 'Informationen' und Verhütungsmitteln als 'Notwendigkeit' zu argumentieren.<sup>503</sup> Dabei nutzte er persönliche Kontakte wie Konferenzen und die Presse, genauso aber auch an breiteres Publikum gerichtete Publikationen. All dies konnte er später als Leiter der CPF und beim IMSS noch deutlich ausbauen.<sup>504</sup> Doch seine engen Kontakte zur Pillenindustrie und Syntex, dem Hauptfinancier vom CIFE, waren auch Grund für Sorgen und Beschwerden. Ebenso wurde er in Memoranden transnationaler Akteure immer wieder als rücksichtslos, machtbewusst und stets strategisch seine Position ausbauend beschrieben, auch in der Erwartung politischen Einflusses. Besonders das Wirken von Rice-Wray war ihm dabei in den ersten Jahren ein Dorn im Auge, dies erschwerte ihr Agieren merklich.<sup>505</sup> Akteure wie die Ford Foundation und der Population Council finanzierten, besonders initial, massiv biomedizinische Forschung und Ausbildungen in diesem Bereich, auch, weil dies ein weniger augenscheinlich intervenierend erscheinendes Einfallstor für Beeinflussung durch finanzielle Förderungen war – Gelder konnten im Sinne der 'Wissenschaft' und für biologische Studien fließen, um folgend mehr Verhütungsmittelverbreitung, mehr Mexikaner mit einem kritischen Blick auf Bevölkerungswachstum, mehr Nutzer und Nutzerinnen und schließlich mehr politischen Druck quasi durch die Hintertür zu generieren.<sup>506</sup> Zugleich wurden so vom Population Council mit- respektive selbst entwickelte Methoden, wie einige IUDs, weiter verbreitet, und damit auch ein Verkaufsargument für diese generiert. Darüber hinaus war Forschung ein guter 'Deckmantel' für die Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis, ein lange notwendiges offizielles Etikett, wie auch der APSAM sehr bewusst war.<sup>507</sup> Forschung war gerne gesehen, ja sogar biomedizinische an Kontrazeptiva, zur Förderung des Wissenschaftsstandortes Mexiko. Auch die FEPAC forschte an Verhütungs-

---

<sup>503</sup> Er betonte retrospektiv selbst seine Rolle und sah sich als zentrale Person bei den politischen Bemühungen um die Implementierung und Konzeptualisierung einer neuen Politik, sowohl unter Echeverría, als auch bei der CPF, insbesondere durch seine internationalen Kontakte. Vgl. Martínez Manautou, J.: *Sucedió en México*, S. 55.

<sup>504</sup> Vgl. Martínez Manautou, J.: *Aspectos médicos de la planificación familiar*, S. 260 – 265 & Martínez Manautou, J.: *Sucedió en México*, S. 38, 55 & Buchrücken.

<sup>505</sup> Vgl. SJS Diary Notes, November 30 to December 04, 1964, vor allem S. 11.

<sup>506</sup> Vgl. zu Förderungen durch die Ford Foundation in diesem Rahmen Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: *Mexico City Office*, S. 06 & 23 – 26. Auch beim Population Council wurde Ende der 1960er Jahre das meiste Geld in Mexiko noch im Bereich Biomedizin investiert, vor allem jedoch in Ausbildungen. Zweitgrößter Finanzposten war die demographische Forschung, aber auch hier mit einem Schwerpunkt auf Ausbildungen. Dies entsprach durchaus lateinamerikanischen Tendenzen. Vgl. zur Verhütungsmittelforschung durch den Population Council Tatum, H. J.: *Distribution of P. C. Activities, January 1966 – January 1968*. Education, Research (Third Latin American Meeting, June 19, 1968), Folder: 263, Box: 37, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & The Population Council, S. 32. Vgl. zur selbigen bei und mit Hilfe der Ford Foundation unter anderem *Inventory of Population Projects (1976/77)*, S. 282.

<sup>507</sup> „In order that it [APSAM] may continue functioning [after the reopening] it is necessary [...] to disguise the planned parenthood services with other activities (genealogy, pediatrics, mental hygiene, cancer detection, marriage counseling, sexual education, etc.)“ (E. Rice-Wray an The Members of the Executive Committee of the IPPF, S. 02)

mitteln oder beteiligte sich an der zugehörigen Forschung. Neue Mittel und Methoden, neue Techniken, insbesondere bei Sterilisationen, neue Varianten alter Mittel, aber auch Versuche bestimmten Krebsarten dabei zu begegnen, um im Eigenverständnis 'Gesundheit' zentral zu setzen, bildeten das Forschungsportfolio der FEPAC. Verbunden wurde dies mit eigener sozialwissenschaftlicher Forschung, insbesondere durch die Erfassung von Patientendaten. Jedoch wurde die biomedizinische Forschung der FEPAC eher kritisiert, es mangle an Expertise, des Weiteren führe die allgemeine „Überdehnung“ der Angebote zu Engpässen, so interne Bewertungen transnationaler Financiers.<sup>508</sup> Dennoch wurde diese Forschung nie ganz aufgegeben, begründete sie doch den Organisationsnamen und stellte eine Existenzrechtfertigung dar. Auch an der UNAM wurde biomedizinische Forschung gefördert, genauso an einigen Krankenhäusern und im Rahmen der AMIDEM, unter anderem vom CONACYT.<sup>509</sup>

Das CIFE war über diverse Mitwirkende zu Beginn auch deutlich mit der FEPAC verbunden, jedoch zunächst nicht mit der APSAM. Finanziert wurde es teilweise über USAID, genauso aber durch Mittel des Population Council im Rahmen von Verhütungsmittelerprobungen, insbesondere aber durch Pharmaaufträge. Auch Beratungen bot das CIFE an und eine Art Bildungsprogramm. Durchaus gab es auch Personal, das zwischen dem CIFE und der APSAM wechselte, so dass deren Unterscheidung nicht zu markant gezeichnet werden sollte und soll. Unter anderem wirkte die spätere Gründerin des CORA in den 1970er Jahren zunächst beim CIFE und dann der APSAM und erfuhr dort laut Eigendarstellung die Motivation zur sowie

---

<sup>508</sup> Vgl. Comments on FEPAC Proposal for a Pilot Center for Research and Training and a Model Family Planning Clinic, Folder: Mexico: Institutional Development Survey, Box: 92, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 05 / 06.

<sup>509</sup> Vgl. zum gesamten Absatz A. R. Measham & O. G. Simmons an P. S. Cleaves, 05. Mai 1980, vor allem S. 01 / 02; BB an Files, 26. Oktober 1972, S. 04; C. A. Pease an B. Berelson & W. P. Mauldin, 30. Januar 1974, S. 02; C. A. Pease an H. Taylor, 20. September 1973, S. 04 / 05; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 18 / 19 & 23 / 24; C. Gual an B. Berelson, 29. Juli 1973, Folder: 263, Box: 37, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo, S. 03, 06 / 07 & 206 / 207; Gómez Estrada, M. D. u. a.: El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC, S. 10 & 45; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 349; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 55 – 57; L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, Enclosure, S. 222; Mexico Profile, S. 39; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 10; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 01; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 154 / 155; o. A.: Participantes, S. 338; Participants (Report No. 015407), S. 09; Programa Nacional de Planificación Familiar 1985 – 1988, S. 39; Proyecto para el Establecimiento de un Centro de Investigación y Docencia en Planificación Familiar de la FEPAC, hg. v. FEPAC, México: FEPAC 1974, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 03; Request for Grant Action. Establishment of a department of human reproductive research, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Request for Grant Action. Request No. OD-1792, 23. Mai 1966; R. K. Anderson an B. Berelson, 22. September 1972, Folder: Mexico, Box: PC - AD 31, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Situación Demográfica y Política de Población, S. 31 & 34; Takeshita, C.: The Global Biopolitics of the IUD, S. 13 – 15; The Population Council Activities in the Latin America Area, January 1964 to January 1967, S. 13 / 14 & W. J. Moore an J. Funari, 21. Dezember 1972, Report No. 007412, FFA.

das Bewusstsein der 'Notwendigkeit' der Gründung vom CORA.<sup>510</sup> Verhütungsmittelforschung und -verteilung gingen also auch hier zumeist Hand in Hand, die eine ermöglichte die andere.<sup>511</sup>

Die Akzeptanz von Pillen, Gelen oder anderen nicht notwendigerweise ärztliche Konsultationen verlangenden Mitteln erprobten zunächst nicht-staatliche Akteure. Diese waren sowohl die *Impact*-Garanten, wie auch die, die mögliche Proteste vorausahnen und abfangen konnten. 'Die Politik' wurde aktiv, nachdem sie von 'Nachfrage' überzeugt war. Diese darzustellen war dabei neben der Politikbeeinflussung zentral für die Akzeptanzvermittlung der neuen politischen Maßnahmen. Dies schloss nicht aus, dass auch hier durchaus selektiv 'Ergebnisse' in den Vordergrund gerückt wurden. 'Studienergebnisse', die zeigten, dass trotz zunehmender Verhütungsnutzung die Raten illegaler Abtreibungen immer noch hoch blieben fanden deutlich geringere Verbreitung. Sie standen gegen ein zentrales Argument für die Verbreitung von Verhütungsmitteln, dass illegale Abtreibungen und deren schädlich titulierte Folgen für die Gesundheit einzelner und 'der Gesellschaft' durch die Ermöglichung des Zugangs bekämpft würden. Die Argumentation, dass durch verbreitetere Verhütungspraxis sowohl die Abtreibungsraten sanken als auch die 'Gesundheit' von Müttern und Kindern sich verbesserten, blieb trotz gegenteiliger 'Studienergebnisse' populär und sichtlich verbreitet. Dabei ist es schwierig zu schreiben, ob Abtreibungen nun abnahmen, es fehlt an verlässlichen Statistiken. Doch die Kommunikationslenkung gilt es deutlich zu unterstreichen, 'Familienplanung', besonders im Sinne von Verhütungsmittelnutzung, sollte positiv besetzt werden und bleiben.<sup>512</sup>

Die Verbindungen zwischen Training, Fortbildungen und dem Ziel der Fertilitätsbeeinflussung waren gerade bei Sterilisationen besonders deutlich. Ab Mitte der 1970er Jahre wurden Ärzte im Sterilisieren mit verschiedenen Techniken an einzelnen Universitäten unterwiesen, mit wesentlicher finanzieller und technischer Hilfe der AVS. Propagiert wurden weibliche Sterilisationen dabei nicht nur als verlässlich und als 'Mittel der Wahl', sondern auch als besonders positiv bezüglich der Kosten-Nutzen-Eigenschaften. Die beteiligten Akteure in Mexiko kooperierten zumeist mit dem *Program for the Introduction and Adaptation of Contraceptive Technology* (PIACT), das sich seit 1976 auf die Verbreitung von und 'Information' über Verhütungsmittel spezialisierte. Das US-PIACT modifizierte über seine mexikanische Toch-

---

<sup>510</sup> Vor der Gründung des CORA arbeitete sie dann noch für die CPF. (Vgl. zu ihren Tätigkeiten vor der Gründung des CORA Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 14 / 15)

<sup>511</sup> Vgl. Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 18; Lerner, S.: La investigación y la planeación demográficas en México, S. 16; The Mexico Strategy for Population Programs, S. 25; The Population Council Activities in the Latin American Area, 1967-1968, S. 16; Situación Demográfica y Política de Población, S. 43 / 44; Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 14 / 15 & W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, S. 09.

<sup>512</sup> Vgl. Cabrera Acevedo, G.: Demografía y salud, S. 669; David, H., Pick de Weiss, S.: Abortion in the Americas, S. 326 / 327 & 335 & Zúñiga Herrera, E.: Introducción, S. 14 / 15.



terorganisation Verhütungsmittel für die Anwendung und Verbreitung in Mexiko, erforschte neue Verhütungsmittel, insbesondere aber Vertriebskanäle und gesellschaftliche Erreichungsmöglichkeiten. Darüber hinaus unterhielt das PIACT ein Zentrum in Mexiko, finanziert durch die AVS, in dem sowohl in Sterilisationstechniken unterwiesen als auch Geräte repariert und gewartet wurden, gratis, sowohl für nicht-staatliche wie staatsabhängige Akteure. Weitere Kooperationen bei der Verbreitung von Sterilisationstechniken gab es mit der FE-PAC, aber auch dem INN sowie FPIA. Auch das IMSS und das SSA erhielten technische Unterstützung. USAID hatte bei der Verbreitung von 'freiwilligen Sterilisationen' in Mexiko deutliches Interesse an den Prozessen 'informiert' teilzuhaben, auch um die Politik verdeckter Einflussnahme nicht aufs Spiel zu setzen. Dazu war es bedeutend, zwar die beteiligten US-Akteure zu finanzieren, aber nicht direkt über USAID-Vertreter in Erscheinung zu treten.<sup>513</sup>

Auch nach der Wende blieben Verhütungsmittelerprobungen und -erforschungen wesentlich, nicht nur, und im Kontext dieser Studie weniger im Sinne des Versuches Echeverría die zugehörige Industrie zu verstaatlichen, eher zur Generierung von Geldern, dem Erweitern des Verhütungsmittelportfolios aber auch der weiteren Überzeugung 'der Politik' durch Nutzungsfaktizität. Neue Sterilisationstechniken oder verhütende Injektionen wurden auch in Mexiko verbreitet und erprobt. Die Verhütungsmittelentwicklung insgesamt fiel laut nicht-staatlicher Eigenanalyse in den Aufgabenbereich nicht-staatlicher Akteure. Die Industrie zeige kein Interesse an der Entwicklung weiterer Verhütungsmittel, insbesondere nicht für die 'Dritte Welt', transnationale nicht-staatliche Forschung galt als einziger Ausweg. Dabei gab es klares inter- und transnationales Interesse daran, Verhütungsmitteltests, aber auch relationale Forschung in Mexiko zu betreiben. Mexiko galt diesbezüglich als zentraler Baustein für mindestens lateinamerikanische Vergleiche, 'Ergebnisse' von dort als weiter anwend- und verbreitbar. Dabei lief die Koordination auch über Regierungsstellen, besonders in den ersten

---

<sup>513</sup> Vgl. A. J. Gallegos an J. Martínez Manautou, 30. Dezember 1981, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de México FY 82, Box 5, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives; Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception, S. 22, 24, 26, 59 & 69 / 70; Cost Benefit Ratio of Voluntary Surgical Sterilization, Folder: ADM2(C) Sterilization Program, Box 2, Subject Files 1977 - 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; E. S. Maguire an G. Turner (International Fertility Research Program), 07. Juni 1977, Folder: AID Incoming Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 - 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; G. B. Turner an J. J. Speidel, 23. September 1977, Folder: ADM2(C) Sterilization Program, Box 2, Subject Files 1977 - 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Inventory of Population Projects (1976/77), S. 281; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 348; L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, Enclosure, S. 221 / 222; Name of Organization: PIACT / PROFAM, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 8, Subject Files 1977 - 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; PHA/POP/LA L. R. Eicher an R. T. Ravenholt u. a., 08. Juni 1977 & Summary Notes on Latin America V.S.C. Meeting, 27. September 1976, Folder: ADM2(C) Sterilization Program, Box 2, Subject Files 1977 - 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

López Portillo Jahren, als mit Jorge Martínez Manautou ein Mediziner, der Interesse an solchen Forschungsvorhaben hatte, zentral die staatlichen Politiken in diesem Feld in ihrer Ausrichtung via CPF koordinierte.<sup>514</sup>

Operiert wurde bei der Verbreitung von Verhütung(smitteln) gerne mit dem Konzept der 'Kosten' durch und für die Verhütungsmittelnutzung, monetären Kosten, 'Kosten' des Zugangs, aber auch gesellschaftlichen 'Kosten' der Nutzung und Akzeptanz. Dies hing von gesellschaftlichen Faktoren genauso ab wie von vorhandener Infrastruktur, der Bandbreite des Angebots aber auch der Güte von Beratungen und Mitteln. All dies sollte und musste laut Sicht derer für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung ausgebaut beziehungsweise angegangen werden, um eine breite Verwendung in Konstanz und mit 'modernen' Methoden zu erreichen. Eine entscheidende Rolle nahmen nicht-staatliche Akteure lange auch im Rahmen der Distribution von Verhütungsmitteln ein. Vor allem die Pille, aber auch IUDs oder Sterilisationen konnten vor der staatlichen Wende fast nur über nicht-staatliche Akteure erlangt werden, bei einer durchaus zentralen Bedeutung von Apotheken, also des kommerziellen Vertriebs. Nicht-staatliche Akteure waren wesentlich dafür verantwortlich, dass eine zunehmende Verhütungsrate mit Bezug auf 'modern' deklarierte Verhütungsmittel bereits klar vor 1974 konstatiert wurde, gerade in urbanen Mittelschichten. Um an die dafür notwendigen Verhütungsmittel zu kommen, bedurften und hatten sie transnationale Verbindungen und Kontakte. Aber auch nach 1974 stellten mexikanische nicht-staatliche Akteure Kontakte zu Produzenten her, ermöglichten einen verbilligten Zugang, vermittelten aber auch ihre in der Praxis erworbene 'Expertise' im Rahmen von Distribution. Dabei gab es immer wieder Beschränkungen der Erhältlichkeit von Verhütungsmitteln außerhalb von Mexiko, denen nicht-staatliche Akteure nur durch den innermexikanischen Einkauf begegnen konnten, verbunden mit gleichzeitigen Bemühungen, diesen Beschränkungen entgegen zu wirken. Solche Beschränkungen fanden sich allerdings nur noch unter Echeverría. Nachdem der Versuch eingeschränkt bis aufgegeben wurde, eine möglichst vollständige eigene Verhütungsmittelindustrie aufzubauen, wurden solche auch wieder aufgehoben. Dennoch gab es immer wieder Engpässe, ab- und aufgelaufene Lieferungen oder nur als zu teuer oder nicht adäquat bewertete mexikanische Alternativen. Zunächst nahm der relationale Anteil nicht-staatlicher Distribution bis zum Ende der Amtszeit López Portillo ab, nur Apotheken blieben auf Grund der weiterhin deutlichen

---

<sup>514</sup> Vgl. L. A. Sobrevilla. Letters from Mexico. No. 3, 15. November 1978, S. 04; T. R. Donnelly an J. Martínez Manautou, 19. Dezember 1977, Anschreiben (Englisch), Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & T. R. Donnelly an J. Martínez Manautou, 19. Dezember 1977, Projektskizze (Spanisch), Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

Betonung der Pille bedeutsam. Transnationale Zulieferungen blieben jedoch bedeutend, sowohl in Form technischer Hilfe, wie bei der Einführung von Sterilisationstechniken, aber auch die direkte Belieferung mit Verhütungsmitteln an nicht-staatliche Akteure, aber auch an staatsabhängige Gesundheitsinstitutionen. Mit der Krise und der vermehrten Betonung von IUDs änderten sich die Tendenzen, nicht-staatliche Akteure wurden wieder bedeutsamer, Apotheken wurden es weniger. Dies bedeutete nicht, dass der Großteil von Verhütungsmitteln nicht durch staatliche oder staatsabhängige Akteure vergeben wurde. Aber gerade initiale Vergaben sowie Vergaben an Gruppen schwerer Erreichbarkeit oder ausgemachter größerer Hemmschwellen, wie Jugendliche, erfolgten zu bedeutenden und in den 1980er Jahren wieder zunehmenden Teilen nicht-staatlich.<sup>515</sup>

Die kommerzielle Verbreitung von Verhütungsmitteln galt für Mexiko als lange ungenutzte Chance. Gerade da fast alle Verhütungsmittel ab López Portillo mindestens de facto rezeptfrei erhältlich waren, wurde deutlich auf die Förderung dieses Vertriebswegs gesetzt, aber weiterhin auch auf Verhütungsmittelspenden und Zurverfügungstellungen. Im Rahmen der Öffnung von Vorschriften unter López Portillo wurde es zunehmend möglich, für Verhütungsmittelmarken zu werben. Damit war erstmals auch ein profitables Geschäft mit Verhütungsmitteln denkbar. Doch zugleich zeigte sich dieses Feld als schwierig zu besetzen, machten doch staatlich unterstützte niedrige Preise es schwierig, mit Verhütungsmitteln großes Geld zu verdienen. Empfohlen und gewählt wurden so zumeist Pakete, die Verbreitung von Verhütungsmitteln in Verbindung mit Gesundheitsdienstleistungen und zu einem Paketpreis war eine der populären Lösungen. Vielen nicht-staatlichen Akteuren reichte aber auch ein Einnahmelevel zur Kostendeckung. Und mit dem Zurückfahren staatlicher Leistungen und Versorgungen im Zuge der Krisen der 1980er Jahre nahmen die ausgemachten Chancen in diesem Rahmen noch zu.<sup>516</sup> Doch zunächst bedurfte es nicht-staatlicher Pioniere, die zwar kommerziell, aber nicht kostendeckend agierten, um einen Markt überhaupt erst zu bereiten und zu erforschen. Entscheidend im Rahmen der kommerziellen, von Forschungen begleiteten Verhütungsmittelverbreitung waren die mexikanische Tochter des PIACT, hier als PIACT verzeichnet, und *Promotora de Planificación Familiar* (PROFAM). Dabei führte das PIACT über PROFAM Forschungsvorhaben und Distributionen in Mexiko aus. Das PIACT war mexikanische Toch-

---

<sup>515</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: *Genealogía y Crítica*, S. 90; Bair, W. u. a.: *Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception*, S. 07 – 11; *Informe sobre la Situación Demográfica de México*, S. 23; Martínez Manautou, J. (Hrg.): *Planificación Familiar, Población y Salud*, S. 274 & 276; M. E. Schima an T. R. Donnelly, 22. November 1977, Attachment, S. 350 / 351; Merrick, T. W.: *Recent Fertility Declines*, S. 03 & 22 – 25; *Mexico Profile*, S. 34; *Situación de la planificación familiar en México*, S. 17 & 28 – 31; W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, S. 06 / 07 & 10 & Zavala de Cosío, M. E.: *El Contexto Social*, S. 114.

<sup>516</sup> Vgl. R. T. Ravenholt POP/DIR an L. R. Eicher POP/LA, 01. September 1977, S. 06 – 09.

ter in einem transnationalen Verband, mit mexikanischen Regierungsbemühungen verbunden, ebenso aber transnational finanziert und organisiert.<sup>517</sup> Es testete Verhütungsmittel und entwickelte IEC-Materialien. PROFAM wurde Ende der 1970er Jahre gegründet und setzte sich vor allem für die Verbreitung von 'Familienplanung' ein. Seit Mitte der 1970er Jahre hatte es deutliche transnationale Bemühungen gegeben, eine Firma oder Institution in Mexiko zu schaffen, die für eine effektive, extensive und effiziente kommerzielle Distribution stand. Sie sollte nicht völlig kommerziell agieren, sondern nur das Verbreitungspotential öffnen bis ausschöpfen, das im kommerziellen Vertrieb gesehen wurde. Individuelle Verkaufende oder auch Promotoren wurden im Rahmen der Aktivitäten von PROFAM und dem PIACT eingesetzt, als Handlungsgrundlage ausgestattet mit einem Handbuch zur Verbreitung der PROFAM-Verhütungsmittel. Dieses vermittelte 'Wissen' über PROFAM und dessen 'wichtige Aufgabe', stellte die Verhütungsmittel vor und schloss mit möglichen Fragen und Antworten. Als *Manual Educativo* wurde hier zugleich die 'Bildung' der Promotoren in den möglichen Fokus gerückt, wie auch die 'Bildung' potentieller Kunden.<sup>518</sup> Darüber hinaus spielten Werbe- und 'Informationsbroschüren', auch für Händler, eine zentrale Rolle. Die Transferierung von 'Wissen', 'Erkenntnissen' aber auch Produkten im Rahmen von Verhütungsmitteln von Mexiko in internationale und transnationale Bereiche, aber auch andersherum, geschah in Mexiko in diesen Jahren wesentlich über das und mit dem PIACT, quasi die dortige Schließungs- und Übersetzungsinstitution mit Fokus auf Verhütungsmittel. Auch der subventionierte Verkauf von Kondomen und von anderen Verhütungsmitteln war Programmpunkt. Dabei gab es diverse Kooperationsprojekte, sowohl mit der FEMAP oder deren Tochterorganisationen, aber auch der APSAM. Zentral war die Nutzung von IEC in Form von Werbung zur Verbreitung der Produkte.<sup>519</sup> Die kommerzielle Verbreitung ging in ihrer Durchführung mit deutlichem Medienaufwand einher. Gelder gab es dabei immer wieder von USAID, aber auch dem UNFPA und maßgeblich dem Population Council. In Kooperation mit Universitäten wurde

---

<sup>517</sup> „PIACT is an association of individuals related to national family planning programs in several countries. The members of PIACT believe that culturally appropriate changes in a product or in its presentation can lead to a significant improvement in contraceptive acceptability and use.“ (o. A.: SIPA – Contraceptive Product Development Activities, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 235)

<sup>518</sup> Vgl. Manual Educativo PROFAM Planificación Familiar, Folder: ORG-MEX-4 PROFAM (Pro-Familia) FY80, Box 17, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

<sup>519</sup> Vgl. Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study; Family Planning Project Development among Private Mexican Associations (June 1979 – July 1980). PIACT de México, April 1979, Folder: ORG-MEX-4 PIACT de Mexico, S. A., Box 10, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & Programa de Investigación de Mercados sobre Planificación Familiar – PROFAM -, hg. v. PIACT, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

versucht verschiedene Distributionswege zu erproben sowie Einstellungen und Widerstände zu erfassen, vor allem in ruralen Gebieten; in diesem Rahmen konnten dann auch Gelder der Ford Foundation genutzt werden.<sup>520</sup> Das PIACT-Büro in Mexiko hatte stets Kontakt zur globalen Zentrale in Seattle, diente aber auch als Hauptbüro für Lateinamerika und wirkte von Mexiko nach Kolumbien oder Guatemala. Wesentlich war auch die Zurverfügungstellung von Verhütungsmitteln für Subakteure, insbesondere IUDs wurden über das PIACT nach Mexiko verbracht. Dabei entwickelte sich der Aktionsradius ab Ende der 1970er Jahre so schnell, dass es bald zu finanziellen Engpässen kam und der UNFPA um Hilfe gebeten werden musste zur Sicherung der weiteren Existenz. Die Aktivitäten von PROFAM wurden allerdings, gerade von staatlichen und staatsabhängigen Akteuren in Mexiko, auch immer wieder durchaus kritisch beäugt. Die kommerzielle Verbreitung wurde als Konkurrenz zur staatlichen gesehen, wenn auch USAID als hauptfinanzierende Organisation versicherte, es ginge nur um die von Seiten 'des Staates' nicht erreichte Bevölkerung. Gerade nach dem Ende der CPF und der neuen zentralen Stellung des Gesundheitssektors unter Septién kam diese Gegenwehr auf. USAID versuchte dieser entgegen zu wirken, durch Argumente, die Entkräftung von Gerüchten und durch den Verweis auf Studien, die zeigten, dass die Arbeit von PROFAM 'notwendig' und 'effektiv' und ohne diese die Verhütungsmittelversorgung nicht in ganz Mexiko zu leisten sei. Dies reduzierte die Gegenwehr, ohne sie komplett erlöschen zu lassen, begegnete aber der akut ausgemachten Gefahr eines völligen Endes der PROFAM-Bemühungen.<sup>521</sup> Ab de la Madrid nahm die Anzahl von Anbietern kommerzieller Verhütungsmittel zu, so dass die Kritikfokussierung auf das PIACT und PROFAM abnahm. Dies führte am Ende aber auch zum Auslaufen ihrer USAID-Unterstützung, der Weg war aus USAID-Sicht bereitet, und einer rein kommerziellen Distribution über PROFAM mit höheren Preisen.<sup>522</sup>

---

<sup>520</sup> Vgl. Draft Proposal: A Network of Private Family Planning Centers in Mexico (PIACT de Mexico), 1981, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; G. W. Perkin & M. E. Casanova an T. R. Donnelly, 07. Januar 1980, Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY80, Box 14, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; G. W. Perkin & M. E. Casanova an T. Donnelly, 22. Januar 1980, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 11; The Population Council. Proposal for Subcontracts and In-House Costs to be Charged Against Grant No AID/pha-G-1116, 1977 – 1978, Folder: ORG-USA-15 Population Council, Box 6, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; T. R. Donnelly an M. Brackett, 12. Dezember 1979, Folder: ORG-MEX-4 PIACT de Mexico, S. A., Box 10, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & Unclassified. PROG 03/27/81. Subject: Population / UNFPA Review, S. 03.

<sup>521</sup> Vgl. DS/POP J. J. Speidel an AA/DS C. Farrar, 12. Juni 1981, Folder: AID / W – DS / POP / LA Offices – Incoming Correspondence FY81, Box 1, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives, S. 12 / 13.

<sup>522</sup> Vgl. An Overview of PIACT related Product Studies in Mexico, November 1976 – October 1977, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and

Auch 'der Staat' bemühte sich um die Verhütungsmittelverbreitung über Geschäfte und Apotheken, hatte aber Schwierigkeiten, stets niedrige Preise zu ermöglichen, wie auch Marktstudien durchzuführen. USAID erbot sich zu helfen, doch letztlich galt, wenn ein Akteur für kommerzielle Verhütungsmittel würde und begänne, eine Nachfrage zu generieren, könnten andere darauf aufbauen. So nutzte 'der Staat' im Rahmen der Ausweitung der IMSS-COPLAMAR und der CONASUPO dann auch nicht-staatliche Marktstudien; so bereiteten das PIACT und PROFAM auch hierfür Rahmen und Böden. 'Der Staat' betrieb über beim IMSS angestellte Mitarbeiter auch eigene Verhütungsmittelforschung, allerdings in Kooperation mit dem PIACT. Dabei sollten ab 1976 speziell für Mexiko passende Verhütungsmittel erprobt werden, aber auch IUD-Einführungsmodule für so gefasstes paramedizinisches Personal. Im Laufe der 1980er Jahre wurde vor allem die Verbreitung von Kondomen über staatliche Kanäle erprobt, finanziert und beraten von USAID. Insbesondere niedrigere Einkommenschichten sollten dabei erreicht werden. Dabei gab es sowohl finanzielle Hürden, gerade durch die Krisen bedingte Inflation, aber auch Schwierigkeiten mit dem CONASUPO-Netz, das USAID als langsam, schlecht verwaltet und unzuverlässig einstufte. Speziell massenmediale Werbung wurde in diesem Kontext mit transnationalen Geldern erprobt und entwickelt, so entsprechende Radiospots zur Fußball-Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko.<sup>523</sup>

Wirtschaftlich brachten Verhütungsmitteltests Akteuren Gelder. Gesellschaftlich brachen sie langfristig und durch ihre Folgen Tabus, schufen neue Angebote und sollten Nachfragen be-

---

Family Planning, National Archives; Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception, S. 13 & E: S. 11; Compañía Distribuidora de Productos para Planificación Familiar, A. C., S. 07 – 21; Contraceptive Social Marketing (CSM), Vol. 2, S. 129 & 145 (Bsp. VI); DS/POP/FPSD H. A. Pedersen an DS/POP J. J. Speidel, 29. Januar 1980, Folder: AID / W-DS / POP Office Incoming Correspondence FY 80, Box 14, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; F. R. Cajka an Population DAP 779-D832, 11. August 1980, Grant No. 785 – 250, Reel No. 2852 5330, FFA; F. R. Cajka an Population DAP 779-D832, 02. September 1980, Grant No. 795 – 686, Reel No. 2786 5330, FFA; G. W. Perkin an Population DAP (779-0832), 11. Dezember 1978, Grant No. 795 – 686, Reel No. 2786 5330, FFA; Herz, B.: Memorandum for the Record, 30. September 1980, Attachment, S. 01 / 02; L. d. I. Macorra (PROFAM) an R. B. Wallace (PCC), 07. September 1987, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989; L. d. I. Macorra an T. (?) K. Padua, 19. November 1980, Folder: ORG-MEX-4 PROFAM (Pro-Familia) FY80, Box 17, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Macorra, L. d. I.: Comercialización Social de la Planificación Familiar, México: PROFAM 1980, Folder: ORG-MEX-4 PROFAM (Pro-Familia) FY80, Box 17, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; M. E. Casanova an J. Alberts, 18. Juli 1980, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; M. E. Casanova an P. S. Cleaves, 01. September 1980, Grant No. 795 – 686, Reel No. 2786 5330, FFA; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 06 & Appendix, S. 01; R. T. Ravenholt POP/DIR an L. R. Eicher POP/LA, 01. September 1977, S. 06 – 09; T. R. Donnelly an C. Finan, 11. Juli 1980, S. 02 & T. R. Donnelly an J. M. Septián González, 05. Dezember 1980, Folder: AID Chronological Correspondence Jul-Dec '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

<sup>523</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: Genealogía y Crítica, S. 97 / 98; Contraceptive Social Marketing (CSM), S. i & iv & Vol. 2, S. 1, iv – vi, 128 – 130, 139, 141 & 145 / 146 (alle Bsp. VI); o. A.: SIPA – Contraceptive Product Development Activities, S. 231 – 241 & W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, S. 04.

fördern. Die APSAM ging dabei sehr weit, für die mexikanische Politik temporär auch zu weit. Verhütungsmittelforschung mit dem Verdachtslabel US-amerikanischer Interessen, bedingt vor allem durch die Vorsitzende Rice-Wray, war nicht erwünscht. Als weiter führend erwies es sich, Forschung durchaus vor sich her zu tragen, als Existenzbegründung oder Projektgrundlage, ohne aber tatsächlich dieser alles unterzuordnen, sondern vielmehr diese ebenso *auch* umzusetzen wie anderes, gerade so wie es die FEPAC in ihrer frühen Phase machte. Mit dem dann aktiven Staat wurden neue Verhütungsmethoden auch für diesen attraktiv: wurden so mehr Mexikaner erreicht, konnten so höhere Verhütungswerte nachgewiesen werden, förderten sie die Selbstpräsentation der Regierung und ihrer 'Erfolge'. Besonders nachdem Zielmarken standen, wurden neue Methoden dankend angenommen. Und wurde vor allem an möglichst langfristigen bis dauerhaften Methoden gewirkt, so kam dem Staat dies eher zupass, als dass Kritik laut wurde, Zahlen galt es zu erreichen.<sup>524</sup>

### 1.2.2. Verhütungsmitteldistribution und Nutzungsprofile

Auch die Distribution von Verhütungsmitteln war durchaus Politik beeinflussend, genauso wie die Erstellung von Nutzungsprofilen. Nicht-staatliche Akteure waren im Kontext der Verbreitung von Verhütung(smitteln) zentral Vorbilder, sie verabreichten zuerst die Pille sowie IUDs, sterilisierten oder erprobten neue Methoden. Zugleich sorgten sie für die relationale Forschung. Generell gab es bei nicht-staatlichen Akteuren stets eine größere Bandbreite von Verhütungsmitteln als im Rahmen staatlicher und staatsabhängiger Programme; Verhütungsmittel wie Injektionen waren zunächst nur nicht-staatlich erhältlich. Sie erfuhren dabei diverse Kritik, auf die spätere Ansätze dann reagieren konnten, und ihre Verbreitung wurde auf verschiedenen Wegen erprobt. Verhütungsmethoden und Verhütungsmittelansätze bedurften allgemein erst der nicht-staatlichen Erprobung und Einführung, bevor 'der Staat' sich diesen widmete. Selbst das Zulassen der Verbreitung 'natürlich' deklarerter Verhütung bei konstatierter 'Verantwortlichkeit' wurde zunächst nicht-staatlich erprobt. Sterilisationen wurden maßgeblich vom INN getestet und weiter entwickelt, männliche wie weibliche, die FEPAC bot diese als erste in größerem Rahmen an. Transnationale Akteure animierten nicht-staatliche mexikanische Akteure neue Wege zu gehen, so sollten mehr Mexikaner erreicht, aber auch staatliche und staatsabhängige Maßnahmen beeinflusst und ergänzt werden.<sup>525</sup>

---

<sup>524</sup> Vgl. zum Absatz Asociación Pro-Salud Maternal, A. C.: Annual Report, S. 01; Harkavy, O.: Curbing Population Growth, S. 110 / 111 & 116 / 117 & The Ford Foundation's Work in Population, S. 15 / 16 & 27.

<sup>525</sup> Vgl. Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 206; E. Rice-Wray an D. Kirk, 24. Juni 1964, Folder: FC-O Mexico 1964 – 1968, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; E. Rice-Wray an P. Harper (John Hopkins School of Public Health), 30. September 1964; Grant to Hospital de la Mujer, Grant No. 69 – 603, Reel No. 1524 3209, FFA, S. 01 / 02; Goldzieher Shedlin, M., Hol-

In diesem Bereich zeigten sich zum Teil auch kaum zu erwartende Kooperationen, so die Zurverfügungstellung von Verhütungsmitteln über den Staat für die FEPAC, jedoch sollte dies bewusst Ende der 1960er Jahre noch nicht öffentlich werden.<sup>526</sup> Doch war dies keineswegs der gewöhnliche, noch der verbreitetste Weg, transnationale Kontakte waren fast immer deutlich notwendig, um vor der staatlichen Wende an Verhütungsmittel in Breite zu gelangen. Und auch im vorangestellten Fall wirkten sie, bevor es zu dieser Kooperation kam. Dabei vermischten sich von nicht-staatlicher Seite betriebswirtschaftliche Interessen mit Interessen der inhaltlichen Beeinflussung. Einige Akteure suchten klar mehr Nutzer für ihre Produkte zu finden und untersuchten dafür neue Distributionswege und verschiedene Nutzerprofile. Gerade Studien zur Akzeptanz waren dabei zentral. Studien, die in solchen Rahmen zeigten, dass, wie es gerne herausgegriffen wurde, auch Katholiken verhüteten, nutzten der jeweiligen Regierung argumentatorisch wie politikplanerisch. Eine so aufgezeigte Nachfrage, zusätzlich generiert und gestützt durch Verhütungsmittelforschung, -erprobung und -verbreitung, machte aus einem 'Studienergebnis' den 'Beweis' der Allgemeinwohlausrichtung der staatlichen Politik an sich. Wichtig war es die Akzeptanz von Fertilitätsregulierung, die Gründe für Zustimmung und die Gründe für Ablehnungen zu erforschen. Dabei wurden oft Werte und Einstellungen herausgestellt, die mit bestimmten Verhaltensweisen korreliert wurden. Diese Forschung war international eingebunden und überprüfte und verwandte internationale kolportierte Modelle. Sie wurde insbesondere im Rahmen von Serviceangeboten durchgeführt, stark auch im nicht-staatlichen Bereich, wie durch die APSAM oder gerade die FEPAC. Aber auch das IMES forschte in diese Richtung. Damit sollten Zugangspunkte erodiert und zugleich Nutzungsgruppen ausdifferenziert werden gemäß ihrer Verhütungsmittelpräferenzen und -einstellungen. Dies begann bereits breit vor der staatlichen Wende, und half sowohl verbreitete Familien- und Sexualitätskonzepte aufzuzeigen, die Kenntnis von Verhütungsmitteln zu belegen als auch Gründe für deren Nutzung oder für deren Ablehnung herausstellen. Dabei gab es spezielle Studien zu verschiedenen Schichten, Lokalitäten oder auch Männern oder Jugendlichen. Auch der Medienkonsum wurde erfasst, um darzulegen, wer mit welchen Medien in welcher zu erwartenden Wirkungsmächtigkeit erreicht und potentiell beeinflusst werden könnte. Gleichfalls zu erfassen, welche Zielvorstellungen von Ehe und Beziehungen existieren.

---

lerbach, P. E.: Modern and Traditional Fertility Regulation, S. 294; Llera, S. R.: La Práctica Anticonceptiva en México, S. 11 (M. 5) & R. T. Ravenholt POP/DIR an L. R. Eicher POP/LA, 01. September 1977, S. 10.

<sup>526</sup> „A gentlemen's agreement has been concluded between the Government's, Mr Cornejo [...] and Dr Martínez Manautou [...] whereby the Government is to provide contraceptive tablets for a family planning program conducted by these two jointly. [...] Great importance was attached to the decision of the Government in this matter not being publicised, since family planning is still considered a subject of political controversy.“ (Aurelius, S., Borell, U.: Family Planning, S. 05)



tierten, welche 'idealen' Kinderzahlen, was als Zufriedenheit einer Ehe definiert wurde, galt als wesentlich, um entsprechende Botschaften und Verbreitungswege zu modifizieren, sie nicht konfrontativ zu gestalten, und dennoch das Ziel zu erreichen, Verhütungsmittel zu verbreiten.<sup>527</sup> Nach weiterer Verhütungsmittelverbreitung und gerade nach der politischen Wende ging es dann auch stets darum, die Kontinuität der Nutzung zu überprüfen, die Verbreitung von 'Problembewusstsein' und dessen Generierung, wie auch mögliche oder reale Auswirkungen von respektive Gründe für mangelnde Verhütungskonstanz aufzuzeigen.<sup>528</sup> Es galt stets, die 'Ergebnisse' auf bestimmte Verhütungsmittel und die Einstellungen zu diesen zu beziehen. Aus solchen Studien ergaben sich Bilder der durchschnittlichen mexikanischen Nutzerinnen und Nutzer, die zeigten, dass eher Mexikanerinnen, eher über 30 Jahren und mit mehreren Kindern erreicht wurden, und dies mindestens noch die gesamten 1970er Jahre. Die meisten suchten, so die Schlussfolgerung, Beratung erst nach Erreichen einer gewissen, oft als 'gewünscht' titulierten Kinderzahl nach. Dass jüngere Mexikaner nicht erreicht wurden, wurde zumeist mit deren Wunsch begründet, zunächst Kinder zu bekommen, Mängel in der Kommunikation oder im Erreichen wurden gerade von staatlicher Seite lange kaum gesehen. Gerade in den 1960er Jahren war auch die APSAM noch zentraler Ort solcher Studien; auch von nicht-mexikanischen Forschern wurde die zentrale Klinik der APSAM gerne als 'perfektes Testzentrum' im Sinne von KAP-Studien verwendet. So entstanden Studien, die danach durchaus und maßgeblich Einfluss hatten. Als große Herausforderung der Verbreitung von Verhütungsmittelnutzung wurde dabei oftmals eine gesellschaftlich verbreitet dargestellte 'fatalistische Einstellung' ausgemacht, die Geburten, Tode oder Krankheiten hinnahm, aber nicht als regulierbar verbuchte. Fertilitätsregulierung bis Gesundheitsversorgung mussten so erst zu perzipierten Möglichkeiten werden, als Weg und Option Verbreitung finden. Hinzu kamen oft konstatierte religiöse Prägungen und Vorbehalte, deren Einflussbewertungen allerdings sehr unterschiedlich ausfielen. Aus diesen folgten in vielen Darstellungen jedoch quasi logisch Tabus und ein Mangel an innerfamiliärer Kommunikation, alles 'Hindernisse', die eine Verbreitung von Verhütungsmitteln oder 'Familienplanung' nur mit hohen initialen Bemühungen als möglich erscheinen ließen. Des Weiteren wurden so Gerüchte erklärt, die gera-

---

<sup>527</sup> Vgl. unter anderem Elu de Leñero, M. del C.: Antecedentes y motivaciones para la planeación familiar, S. 72 – 79 & 84 – 97; Elu de Leñero, M. del C.: Perfil socio-económico, S. 38 / 39, 51, 54 & 60 – 71; Elu de Leñero, M. del C.: Síntesis, S. 184 – 193; Elu de Leñero, M. del C.: Uso de métodos para la regulación de la fecundidad, S. 98 / 99, 110 – 115 & 121 – 125; Leñero Otero, L.: Investigación de la familia, S. 131, 144 – 169, 185 & 198 / 199 & Zetina Lozano, G.: Relación de la ocupación masculina, S. 146 – 149 & 154 – 163.

<sup>528</sup> Die Generierung von 'Problembewusstsein' war sogar gesetzliches Ziel: „Los programas de divulgación de la política de población, procurarán formar una conciencia pública de la misma y fomentar la participación de la colectividad en la solución de los problemas que la afectan.“ (Reglamento de la Ley General de Población (1976), Art. 13 (S. 41))

de wegen ausgemachter Passivität und mangelnder Kommunikation als Wahrheiten angenommen würden. Diese Sichtweise speiste sich aus lange verbreiteten Betrachtungsweisen, die zu erklären suchten, warum Mexikaner so viele Kinder bekämen und keine Regulierung nachsuchten: Dabei wurden immer wieder 'kulturelle' Faktoren ins Feld geführt, aber auch, dass es früher auf Grund hoher Kindersterblichkeit mehr Kindern bedurft hätte, um eine gewisse Anzahl sicher durchzubringen, und die Senkung der Kindersterblichkeit im Bewusstsein 'noch nicht angekommen' sei. Diese 'Probleme' zu identifizieren sollte es dann folgend ermöglichen, Pilotprogramme zum Begegnen dieser Tendenzen aufzusetzen. 'Kulturelle' Erklärungsmuster finden sich auch noch weit nach der Wende. Das dahinter stehende Konzept, 'Wissen' müsse transferiert und adaptiert, Bildung umgesetzt und implementiert werden, um damit Verhaltensänderungen zu erreichen, hin zu 'Rationalität' und Planung, hatte sichtlichen Einfluss.<sup>529</sup>

Argumentatorisch zentral war die Erfassung des Nachsuchens nach Verhütungsmitteln, eines 'ungedeckten Bedarfs', und von mehr Kindern als 'geplant' oder 'gewünscht'. Dies rechtfertigte zugleich die politische Setzung numerischer Ziele wie breite staatliche und nicht-staatliche Aktivitäten. Deutlich war es notwendig, numerische Ziele argumentativ mit der 'freien' und 'informierten Selbstentscheidung' als höchstem Gut zu verknüpfen. Dies geschah, indem aus 'bewiesenem' 'ungedecktem Bedarf' die 'Notwendigkeit' von mehr Angeboten und zur Verfügung stehenden Verhütungsmitteln abgeleitet wurde, und daraus eine staatliche Politik, deren numerische Ziele nur als Qualitätskontrolle verstanden werden sollten, um zu prüfen, ob die Bedarfsdeckung zunähme. Auch deshalb war es bedeutend über verbreitete Zahlen Kontrolle zu haben, bei publizierten Erhebungen politische Implikationen stets zu berücksichtigen. Wesentlich waren aber auch Mengenschätzungen von Verhütungsmitteln die notwendig wären, den ausgemachten Bedarf zu decken. Insbesondere zu Beginn staatlicher Aktivitäten musste dafür auf nicht-staatliche Erfahrungen zurückgegriffen werden, um über-

---

<sup>529</sup> Vgl. zum Absatz Bailey, P. u. a.: Informe de Resultados. "Encuesta sobre información sexual y reproductiva de jóvenes" 1985, S. 84 – 87 & 97 – 104; Características de las Usuaris de la Fundación para Estudios de la Población, A. C. (FEPAC). Un Perfil de las Usuaris Nuevas de 1972, hg. v. Departamento de Investigación y Evaluación de la FEPAC, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA; Díaz Loving, R. u. a.: Relación de Control, Conducta Sexual, Anticonceptiva y Embarazo en Adolescentes, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988; Dimensiones Sociales para una Política de Población, S. 09 – 12; Encuesta directa sobre Actitudes Familiares, vor allem S. 23, 29, 32 – 35 & 42 / 43; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study; Gutierrez, H. F.: Overview of the Medical and Clinical Activities, S. 26, 32, 46, 60 & Table #1, #2, #4 & #5; Hernández, D.: Anticoncepción en México, S. 276 / 277 & 282 – 289; J. F. Santos and W. K. Gamble, 30. Mai 1969, Grant No. 66 – 333, Reel No. 1464 3208 3209, FFA, S. 02; Keep, P. A. v.: Family Planning in Mexico, vor allem S. 67, 101 – 115, 123 & 152 / 153; Palma, Y., Rivera, G.: La planificación familiar en México, S. 164 – 171; Porrás, A.: Impacto demográfico de los programas, S. 91; Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 33 / 34 & 44; Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 07/1 / 07/2, 10 / 11, 13 & 15 & Wulf, D.: Población y Planificación Familiar, S. 08.

hauptsächlich eine Tendenz der Bedarfsmenge angeben zu können. Gerade die FEPAC übermittelte dabei sehr bereitwillig statistische Erhebungen zu Nutzerinnen und Nutzern, Wiederbesuchen und den ausgegebenen Verhütungsmitteln. Die eigenen Nutzerdaten waren gerade in den Jahren der Wende durchaus ein 'Wert', mit dem agiert werden konnte; die Daten bezogen sich auf einen langen Zeitraum, hatten eine gewisse Güte und konnten Verhaltensweisen, Einstellungen und anderes aufzeigen – des Weiteren gab es keine staatlich abhängigen Alternativdaten vergleichbarer Güte oder ähnlichem Umfangs. So fanden sich die Daten der FEPAC nicht nur in Eigenpublikationen und Anträgen, sondern auch in anderen Studien und in staatlichen Ausarbeitungen. Auch die APSAM half in einem gewissen Rahmen diesbezüglich, jedoch hatte sie stets eine geringere Reichweite gehabt und konnte keineswegs Daten in der Breite und Güte vermitteln. Darüber hinaus war die Nutzung von Daten der APSAM weniger politisch gewünscht oder möglich auf Grund der allgemeinen APSAM-Gegenstimmung.<sup>530</sup>

Die Verhütungsmittelabgabe *post-partum* oder *post-abortionum* wurde auch international erprobt, gerade der Population Council tat sich dabei hervor. In Mexiko war dies ein entscheidender Ansatz der FEPAC, die in Kooperation mit dem Population Council internationale Ansätze wie diesen in Mexiko erprobte. Dies geschah bei der FEPAC in Verbindung mit der *Asociación Mexicana de Facultades y Escuelas de Medicina* (AMFEM) ab Ende der 1960er Jahre. Ebenso das staatsabhängige Hospital de la Mujer erprobte diesen Ansatz und erhielt dafür Gelder des Population Council. Aber auch andere Krankenhäuser, darunter Lehrkrankenhäuser, wurden integriert. Als das Programm des Hospital de la Mujer durch Echeverría beendet wurde, fiel das Gesamtprogramm auf die FEPAC, die darin, als Gesundheitsförderung deklariert, einen der wenigen akzeptablen Ansätze dieser Jahre unter Echeverría ausmachte. Gerade Lehrkrankenhäuser galten als idealer Programmort, erreichten sie doch sowohl Patientinnen als auch Ärzte als zukünftig angedachte Verbreitende. Frauen, die nur respektive maximal im Rahmen von Geburten mit medizinischem Personal in Verbindung kamen, und laut Annahmen quasi direkt nach der Entlassung wieder schwanger wurden, waren zentrales Adressatinnenziel. Eine Integration des Programms in die standardisierte Krankenhausroutine wurde angestrebt. Strategie war es, in konzipierten Gelegenheitsräumen höherer Empfänglichkeit für das Thema 'Familienplanung' auf dieses anzusprechen und entsprechende Maßnahmen anzubieten beziehungsweise einzuleiten. Dies erfolgte unter der Prämisse,

---

<sup>530</sup> Vgl. Cabrera Acevedo, G.: La nueva política de población, S. 639 – 641; Características de las Usuaris de la Fundación para Estudios de la Población, A. C.; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 138; E. Rice-Wray an J. Quigg Newton, 24. Mai 1968, Anhang, S. 01; Gómez Estrada, M. D. u. a.: El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC, S. 46 – 50; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 456 – 463 & Sollins, A. D.: El Programa Nacional de Planeación Familiar, S. 01 – 10.

eigentlich wollten alle ihre Fertilität regulieren. Es handelte sich um einen überaus klaren und effizienten, aus Sicht von Kritikern aber einen Notlagen ausnutzenden Weg.<sup>531</sup> Es mangelte im Gesamtprogramm an Rückläufen und Wiederbesuchen, dennoch galt das Programm als Erfolg, erreichte es doch mindestens einmal viele vorher und auf anderen Wegen nicht Erreichte. Ab 1972 sollte jedoch die Förderung durch den Population Council beendet werden und das Programm insgesamt in staatliche oder nicht-staatliche Hände, zum Beispiel der zu der Zeit expandierenden FEPAC übergeben werden, nicht als Beendigung der Maßnahmen, sondern zu deren Verstetigung ohne Gelder des Population Council. Eine Ausdehnung des als erfolgreich bewerteten Programms war unter diesen Bedingungen keine Option mehr. Doch setzte das Programm (mit) den Standard, dass 'Familienplanungsberatung' auch in staatlichen und staatsabhängigen Institutionen generell mit Geburtenbetreuung verbunden wurde. Gerade nach Abtreibungen und Geburten sollten Frauen zur Praktizierung von 'Familienplanung' bewegt werden. Dieses Ziel galt dann auch für die Programme der staatsabhängigen Gesundheitsorganisationen ab 1972.<sup>532</sup>

Neue Distributionswege zur Verbreitung waren maßgeblich, um diese zu vergrößern; Verhütungsmittel in Apotheken oder Supermärkten anzubieten war aber nur möglich, nachdem dies in Pilotprojekten nicht-staatlich erprobt worden war. 'Der Staat' nutzte danach schon vorgepflasterte Wege und konnte Erfahrungen als 'Erkenntnisse' und als Grundlage politischer Umsetzungen anwenden. Neue Verbreitungswege wurden aber nicht-staatlich auch bestritten, um gesetzliche Vorschriften, wie die Rezeptgebundenheit bestimmter Verhütungsmittel zu umgehen, um so diese Mittel zu einem verbreiteten Faktum zu machen, und um langfristig auch gesetzliche Änderungen anzustreben. Das Wechselspiel 'wissenschaftlicher Nachweise', durch nicht-staatliche Erfahrungen gestärkt oder auch erst generiert, und deren Nutzung, insbesondere um 'den Staats' zum Aktivwerden zu bewegen, sowie wiederum das staatliche Rekurrieren auf diese Erfahrungen als 'Beweise' zur Rechtfertigung der neuen Politik, erlaubte

---

<sup>531</sup> Vgl. Notestein, F. W.: The Population Council and the Demographic Crisis, S. 12 / 13.

<sup>532</sup> Vgl. A. P. Satterthwaite an G. Cornejo, 12. November 1971, Folder: Mexico 1971, Box: S – 107, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; B. Berelson an A. Gutierrez, 02. Mai 1966, Folder: 1233, Box: 68, RG: Grant Files, Collection: Population Council, RAC; C. A. Lininger an G. Cornejo, 12. Mai 1972, Folder: Mexico 1972, Box: S – 107, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 30; Correu, S. u. a.: The Mexican Experience with Postpartum / Postabortion Programs, S. 195 – 200; INOPAL I. Resúmenes de Proyectos, S. 39 / 40; Mesner, M.: Global Population Policy, S. 202; N. H. Wright an G. Cornejo, 23. Juni 1971, Folder: Mexico 1971, Box: S – 107, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Protocol of Research for a Post-Partum National Program under the Direction and Coordination of the Fundación Para Estudios de la Población with a Grant from the Population Council, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Síntesis del Programa Nacional de Atención Médica Materno Infantil Integral y Planificación Familiar, S. 05 & Viel, B.: The Demographic Problem, S. 25.

gewissermaßen erst politische Aktivitäten in Breite und auch in sensiblen Bereichen. Nicht-staatlich geschaffene 'Fakten' und Erfahrungen führten zu gesellschaftlichen Veränderungen, die nicht außer Acht gelassen werden durften oder konnten. Zusätzlich verstärkte sich dies, wenn international auf diese Erfahrungen rekurriert wurde. Nicht-staatliche Pilotversuche Vasektomien zu verbreiten oder auch die nicht-staatlich erprobte Verhütungsmittelverbreitung für ärmere Bevölkerungsschichten über subventionierte Supermärkte wurden gerne als 'Erfolgsgeschichten' angeführt, auch über Mexiko hinaus. Nutzte 'der Staat' diese nicht, setzte sie nicht um, erhöhten sich Druck und internationale Beobachtung, setzte er allerdings politische Maßnahmen dem entsprechend um, winkten Anerkennung, Lob, 'Vorbildhaftigkeit' und zumeist auch Gelder. Die Erforschung von Nutzern, Einstellungen aber auch Distributionswegen und neuen Verhütungsmitteln war somit stets sowohl Pionierarbeit im internationalen Wirken, als auch direkte Beeinflussung der mexikanischen Politik. Diese konnte mit diesen angeeigneten Erfahrungen dann hausieren gehen und Empfehlungen an benachbarte Länder richten oder auch auf internationaler Bühne aussprechen. Dieser Weg der erleichterten vorbereiteten Umsetzung, der Ermöglichung globaler und lokaler 'Vorbildhaftigkeit', war in einem gewissermaßen profanen Sinne zugleich Fluch und Segen. Politik im Sinne von Maßnahmen wurde so erleichtert möglich, aber zugleich stand diese auch unter Zugzwang und war in ihrer Ausrichtung vorgeprägt und beschränkt. Dies war jedoch entschiedenes nicht-staatliches Ziel; ihre Inhalte prägten, dafür erhielt die staatliche mexikanische Politik einen gewissen Handlungsspielraum durch erleichterte Umsetzungschancen, nicht nur argumentatorisch nutzbare Expertise und dazu noch erhältliche verbilligte Verhütungsmittel. Denn dies gehört hier noch erwähnt: wie auch nicht-staatliche Akteure oftmals verbilligte bis kostenlose Verhütungsmittel erhielten, so gilt dies auch für die Regierungen. Dies beruhte mindestens partiell auf ausgemachten 'Erkenntnissen', dass der Vertrieb über den verbreitet idealisierten 'freien Markt' keineswegs alle nachfragenden Mexikaner erreichte. Dass dabei durchaus auch international kaum bis nicht mehr gebräuchliche Verhütungsmittel geliefert wurden, gerade bestimmte IUDs, passierte nicht nur, sondern bedingte sich auch durch ein notwendiges Herunterschrauben der Kritikfähigkeit und kritischen Einstellung gegenüber Verhütungsmitteln mit bedingter Erprobung in Mexiko auf Grund der Notwendigkeit überhaupt welche zu erhalten. Doch jedes Problem mit IUDs oder anderen Verhütungsmitteln wurde auch bei den diese liefernden transnationalen Akteuren ernst genommen, stand doch deren Verbreitung an sich auf dem Spiel, so dass oftmals schnell der Population Council als Produzent oder Distribuent (neu)liefernd oder beziehungsweise und aushelfend einbezogen wurde; Todesfälle waren die zentrale Sorge, aber auch nicht letale Komplikationen, gerade bei IUDs, die ein schlechtes

Bild zur Folge haben konnten.<sup>533</sup> 'Der Staat' verlangte nach der bevölkerungspolitischen Wende massiv nach Verhütungsmittelspenden. Transnational agierende Akteure sahen dies durchaus gespalten, als 'Fass ohne Boden', aber auch als Chance Verhütungsmittel, und zwar spezifische, in Mexiko breit zu verteilen und zugänglich zu machen, und so auch 'Erfolge' der Nutzung und Nachfrage aufzeigen zu können.<sup>534</sup> Besonders in den Krisen der 1980er Jahren wurde auf Spenden zurückgegriffen, damit die staatlich gebundenen Bemühungen nicht zurückgingen und bereits erreichte Mexikaner nicht aus Mangel an finanziellem Spielraum das Verhüten wieder einstellten. Auch zuvor war die umfassende Erhältlichkeit von Verhütungsmitteln angestrebtes Ziel transnationaler Akteure gewesen und wurde finanziell und durch Sachspenden unterstützt, frei nach dem Motto: ohne Verhütungsmittel keine erfolgreichen Programme und lieber mehr als zu wenig liefern, um überhaupt Nachfrage zu generieren.<sup>535</sup> Dabei wurden in Mexiko bezüglich Spenden durchaus Ansprüche gestellt, mindestens eine Beschriftung auf Spanisch galt als notwendig. Stets wurde von Seiten der mexikanischen Regierungen darauf geachtet, dass es dabei keine direkten Verbindungen zu anderen internationalen Regierungen gab. Verhütungsmittel erwarb so beispielsweise die Ford Foundation von der schwedischen Entwicklungshilfeorganisation SIDA, damit die mexikanische Regierung diese dann von der Ford Foundation zum selben Preis und mit neuen Etiketten kaufen und als mexikanische Produkte in Umlauf bringen, sie also 'mexikanisieren' konnte. Aber nicht nur Spenden waren ein Weg. Vielen staatsabhängigen wie nicht-staatlichen Akteuren wurde es ermöglicht, zum erniedrigten Einkaufspreis des Population Council Verhütungsmittel zu erwerben, teilweise direkt bei den Herstellern.<sup>536</sup> Aber auch über USAID wurden Verhütungsmittel zugänglich gemacht. Die gespendeten Verhütungsmittel waren dazu vorgesehen, als verbilligte Mittel auf den Markt zu kommen oder in Beratungszentren umsonst abgegeben zu

---

<sup>533</sup> Vgl. R. G. Castadot an S. Correu, 13. Juni 1974, Folder: D & I – S – Postpartum Program 1974 - „Mexico“, Box: S – 100, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & R. L. Belsky an A. D. Sollins, 08. September 1970, Folder: FC – Mexico 67 – 70, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>534</sup> Vgl. T. R. Donnelly an M. Brackett, 27. August 1982, Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY 82, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives.

<sup>535</sup> „Anything less than overabundance of contraceptives limits programs to a “scarcity of commodity“ planning. No [...] program can operate at full efficiency with this planning approach. Our strategy therefore is to provide adequate contraceptives and surgical equipment so that full and total availability can be approached. Our strategy is to provide more than enough rather than less than enough.“ (The Mexico Strategy for Population Programs, S. 23)

<sup>536</sup> Vgl. BB an Files, 16. August 1973, Folder: 263, Box: 37, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; C. A. Pease an L. Castelazo Ayala, 30. Oktober 1973, Folder: Lippes Loops – Mexico. Licenses / Patents, Distribution / Manufacture, Box: 2, Series: Admin. Files – Lippes Loops, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; D. Fragozo Lizalde (SSA) an C. Lininger, 09. Juli 1973, Folder: 263, Box: 37, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & J. Jiménez Cantú an B. Berelson, 11. September 1973, Folder: Mexico, Box: PC - AD 33, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

werden. Doch galt es immer wieder zu belegen, dass so 'unterstützte' Verhütungsmittel mehr Mexikaner erreichen konnten als der Zugang über den 'freien Markt', der insbesondere in USAID-Programmen weiterhin als anzustrebendes Ideal galt. Spenden und Ausgaben nicht über den 'freien Markt' sollten demnach nur temporär und von geringer Bedeutung bleiben.<sup>537</sup> Immer wieder waren Spenden mit der Problematik konfrontiert massive Steuern und Zölle auf ihre Importe bezahlen zu müssen. Und diese Steuern und Zölle, wie auch Zurückhaltungen am Zoll, galten als Hindernisse genauso für medizinische Produkte, Laborartikel, wie auch 'Informations-' und 'Bildungsmaterialien'. Teilweise führte dies zu einem Auflaufen von verschiedenen Sendungen, so dass 'die Politik' eindringlich aufgefordert wurde, durch die Übernahme oder den Erlass der Kosten einzugreifen. Besonders in der Zeit vor der bevölkerungspolitischen Wende waren Verhütungsmittel nicht immer leicht in größeren Mengen ins Land zu bringen, es gab immer wieder Engpässe und unerwartete beziehungsweise ungeplante Kosten durch Regierungsbeschränkungen oder -vorschriften.<sup>538</sup> Die Ausweichmöglichkeit in Mexiko zu produzieren, die die FEPAC Anfang 1973 in Erwägung zog und umzusetzen suchte, brachte andere Herausforderungen mit sich, bezüglich Kontrollmöglichkeiten, Qualität und Kosten. Des Weiteren gab es deutlichen Widerstand von Seiten staatsabhängiger und staatlicher Akteure gegen eine Produktion durch die FEPAC, sie warfen dieser zu hohe Preise vor und bestanden auf einer Herstellungskontrolle durch die Regierung.<sup>539</sup> Da all diese Wege mit Schwierigkeiten belastet waren, wurden durchaus auch illegale Wege des Importes beschritten.<sup>540</sup> Und als dann schließlich mexikanische IUDs unter Lizenz produziert wurden, blieben Sorgen und wurden alle auftauchenden Probleme mit der Produktion dort verbunden. Probleme ergaben sich nicht zuletzt dadurch, dass zugleich Produktionen ohne Lizenz durchgeführt wurden, die IUDs hervorbrachten, die brachen oder andere Mängel hatten, aber mit den unter Lizenz in Mexiko produzierten Produkten öffentlich gleichgesetzt wurden und so

---

<sup>537</sup> Vgl. L. Eicher an Mexico Working Group, 10. Juni 1977, Folder: AID Incoming Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01.

<sup>538</sup> Vgl. C. A. Pease an E. Rice-Wray, 10. Januar 1972, Folder: FC-Mexico 1972, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>539</sup> Vgl. C. A. Pease an G. Cornejo, 13. Juni 1973, Folder: Mexico IUD's CAP/CAL, Box: 2, Series: Admin. Files – Lippes Loops, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; C. A. Pease an P. Bronnenkant, 01. Oktober 1973, Folder: Mexico, Box: PC - AD 33, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; D. Lemkin an C. A. Pease, 26. Januar 1973, Folder: Mexico IUD's CAP/CAL, Box: 2, Series: Admin. Files – Lippes Loops, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & W. Parker Mauldin an The Files, 15. Oktober 1974, Folder: Mexico IUD's CAP/CAL, Box: 2, Series: Admin. Files – Lippes Loops, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>540</sup> „I was able to carry the 800 loops and 100 inserters into Mexico in my suitcase but learned that FEPAC usually receives supplies by mail from IPPF. These are sent in small packets and almost invariably reach their destination without interception. FEPAC will be communicating with us when they need more loops and I suggest we try IPPF's tactics in getting them to Mexico.“ (N. H. Wright an M. F. Kuchnia, 04. Mai 1971, Folder: Mexico 1971, Box: S – 107, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC)

ein schlechtes Bild in breiterer Wirkung verursachten. Aber ebenfalls die lizenzierten Produkte brachten Probleme, so dass Importe stets zentral blieben.<sup>541</sup>

### 1.3. Die Relevanz von Personalqualifizierungen in diesem Feld

Personalqualifizierungen dienten auch dazu Ideen zu verbreiten, über die Bildung eines Personalpools, der für eine gewisse Idee, eine Überzeugung, eine Blickrichtung auf Zusammenhänge stand. Auf diesen musste die Ebene der staatlichen Politik in einem gewissen Rahmen zurückgreifen, direkt, oder eben indirekt über Beratungen, standen die so qualifizierten doch für 'Expertise'.

Personalqualifizierungen waren wesentliches Werkzeug, insbesondere klar transnational agierender nicht-staatlicher Akteure, um Ideen zu verbreiten. Der zentrale und initiale Weg dabei war die Ausbildung interessierter oder geeignet erscheinender Wissenschaftler, zunächst außerhalb Mexikos. Initiale Akteure in Mexiko waren zumeist auch international (aus)gebildet worden, Urquidi in Großbritannien, Rice-Wray in den USA, Cornejo ebenso, oder wirkten später als Forscher international, wie Jorge Martínez Manautou. Dies verschaffte oftmals Renommee, Glaubwürdigkeit und Kontakte sowie eine Einbindung in die Forschungslandschaft zum Thema Bevölkerung, insbesondere in den USA. Zugleich agierten viele dieser international (aus)gebildeten Akteure wieder international, gaben Seminare oder besuchten welche, bildeten sich und bildeten andere weiter. So war nicht nur eine stetige Vernetzung und Einbindung, sondern auch eine Bewahrung von inhaltlichen Homogenisierungstendenzen gewährleistet; es wurde spezialisiert und dadurch eine elitäre Interpretationshoheit auf- und ausgebaut. Auch viele der ersten Gelder klar transnationaler Financiers in Mexiko flossen in diesen Bereich. Einige der später entscheidenden 'mexikanisch' wahrgenommenen Akteure wurde mit Hilfe des Population Council (aus)gebildet, wie Cabrera Acevedo in Princeton, aber auch viele Forschende des INN. Dies sollte neben Qualifizierungen und der möglichen Gewährleistung internationaler Standards in Theorien und Konzepten den erhofften Nebeneffekt haben, das USA-Bild nicht nur im Politikfeld zu stärken.<sup>542</sup> Dies ist entschieden im Kontext

---

<sup>541</sup> Vgl. dazu und zum Absatz B. Berelson an J. Jiménez Cantú (SSA), 25. Oktober 1974, Folder: MCH / FP – Taylor / Berelson - Mexico, Box: PC - AD 33, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; C. A. Pease an A. Keller, 12. Dezember 1975, Folder: Lippes Loops – Mexico. Licenses / Patents, Distribution / Manufacture, Box: 2, Series: Admin. Files – Lippes Loops, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 02; Contraceptive Requirements and Logistics Management Needs in Mexico, S. 04; Contraceptive Social Marketing (CSM), S. iv & vii (Bsp. VI); FEPAC (Impressions), S. 04; J. H. Rizo an S. Trueba Rodríguez, 03 – 2178, 25. April 1980; Situación Demográfica y Política de Población, S. 68; Takeshita, C.: The Global Biopolitics of the IUD, S. 13 – 15 & 74 – 80 & Trip Report. Objective #1, S. 02.

<sup>542</sup> „And that is the key problem around which an expanded participant training program can be justified for Mexico: the belief that to be pro-Mexican you must be anti-American. The future of healthy relations requires that Mexico get over this complex and see that they can be both pro-American and pro-Mexican.“ (LAC/DR K.



des Kalten Krieges und verbreiteten Anti-Amerikanismus zu sehen, im Rahmen breiter Maßnahmen das Bild der USA insbesondere auch in Lateinamerika zu verbessern. Die international ausgebildeten 'mexikanisch' wahrgenommenen nicht-staatlichen Akteure hatten deutlich mehr Wirkungspotential, zumindest wurde ihnen dies zugeschrieben, als internationale Wissenschaftler, die in Mexiko wirkten. Es wurde in Mexiko aber auch ein großes Interesse an internationalen Ausbildungen ausgemacht, der Population Council konnte seit Ende der 1950er Jahre immer mehr Interessierte aus- und fortbilden.<sup>543</sup> Dabei verschob sich die Qualifizierung von fast nur biomedizinischer oder demographischer respektive sozialwissenschaftlicher hin zu Aus- und Fortbildungen in Administration und Evaluation entsprechender Programme, zur praktischeren Umsetzung nicht-staatlicher und als Vorbereitung kommender Regierungsprogramme. Die APSAM setzte auf die Ausbildung von Mitarbeitern auch in den USA, solange sie Englisch konnten. Zugleich betonte sie allerdings, dass es einer Weiterbildung in einem respektive der Einbindung der Ausbildung in ein mexikanisches Zentrum bedurfte, damit das Gelernte auch kontextualisiert werden könnte; darin sah sie eine ihrer Aufgaben. Doch auch über Aus- und Weiterbildungen hinaus wurde Austausch groß geschrieben, vor allem durch die Arbeit beim CELADE, aber auch das Engagement bei einigen klar transnational agierenden nicht-staatlichen Akteuren. Nachdem dann in Mexiko eine Basis für das Politikfeld geschaffen war, wurde Mexiko zunehmend nicht nur Entsendeland für Personalqualifizierungen,<sup>544</sup> sondern auch Land der Ausbildungen. Weiterhin galt es die ausgemachte Qualität der Wissenschaftler in Mexiko zu steigern, vor allem durch engere Verbindungen zu US- und europäischen Universitäten, aber zugleich den lateinamerikanisch-vorbildhaften Charakter nicht zu gefährden. Das CEED bildete Demographen universitär aus, aber es bot auch Kurse an anderen Universitäten und speziell für einige Institutionen wie das SSA an, die Grundlagen der Themen Bevölkerungsentwicklung und Demographie vermittelten. Die APSAM bildete biomedizinisch arbeitende Wissenschaftler und die FEPAC auch an der Verbreitung von 'Familienplanung' Interessierte aus. Alle, auch die APSAM, erhielten dafür transnationale Gelder. So konnte 'Mexiko' einerseits Vorbildfunktion übernehmen, aber

---

L. Martin an LAC/DR M. D. Brown, 06. Februar 1981, Folder: AID / W – DS / POP / LA Offices – Incoming Correspondence FY81, Box 1, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives, S. 07)

<sup>543</sup> Dies wurde intern auch als 'Notwendigkeit' verbucht, da Mangel an geeignetem Personal als Haupthindernisgrund aufgeführt wurde für eine breite und erfolgreiche Implementierung von Bevölkerungspolitiken. In den Worten Rockefeller III. hieß es: „One problem is that in many countries the top professional leadership of population programs is extremely thin. In many cases, the burden of developing a program rests too much and for too long on one or two people.“ (Rockefeller III., J. D.: *The Citizen's View*, S. 496)

<sup>544</sup> Dabei wurde darauf geachtet, diese transnational Ausgebildeten sowohl zu erfassen, als auch als Kontakte zu führen, um sie sowohl politisch einschätzen als auch potentiell kontaktieren bis einspannen zu können. (Vgl. T. R. Donnelly an J. Martínez Manautou, 22. Juni 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives)

gleichzeitig konnten interessierte, klar transnational aktive nicht-staatliche Akteure dafür Sorge tragen, dass ihre beziehungsweise die durch sie mitgetragenen Bildungsangebote in Mexiko als 'lateinamerikanischer Weg' oder 'Alternative' wahrgenommen wurden. Die Ausbildung beim CEED oder gerade bei der APSAM vermittelte keineswegs anderes als US-Universitäten zu dieser Zeit, doch wurde ihr Angebot von vielen bevorzugt, vermittelte es doch in der Wahrnehmung und Darstellung speziell zu Lateinamerika passende Inhalte, darüber hinaus erfolgte die Vermittlung auf Spanisch. Ab Mitte der 1970er Jahre setzten auch transnational aktive Förderorganisationen zunehmend auf eine Ausbildung in Mexiko, aus Kosten-, aber auch aus Anerkennungsgründen. Im Ausland sollte nur noch in Ausnahmefällen ausgebildet werden, nur und insbesondere Personen mit entscheidendem Einfluss, solche, die Prestige bedurften, zum Beispiel zur Verbreitung neuer Methoden, oder entscheidende, die es zu überzeugen galt, die ihre ausgemachte Blockadehaltung so aufgeben sollten.<sup>545</sup> Das in Mexiko qualifizierte Personal hatte Einfluss auf andere Länder, auf Mexiko wirkten die meiste Zeit vor allem in den USA, in Europa, aber auch zum Teil beim CELADE mit ausgebildete Akteure. Diese hatten zentralen Einfluss auf die Lehre und Forschung in Mexiko; unter anderem durch ihre Kontakte hatten sie aber auch deutlich politischen Einfluss. Die höchste Stufe der Einflussausübung wurde durch direkte Personalübernahmen erreicht, und es war durchaus intern ausgesprochenes Ziel vieler klar transnational agierender Akteure Einfluss nicht nur durch Publikationen, sondern auch und gerade durch die tendenzielle Monopolisierung von Personal zu erreichen. Urquidi oder Cabrera Acevedo in offiziellen Ämtern sowie alle weiteren vormals nicht-staatlich aktiven Akteure dann im 'Staatsdienst' unter López Portillo stehen prägnant für diesen Einflussweg. Dass diese Mexikaner mit ihren Kontakten und Vorstellungen selber als dann 'staatlich' deklarierte Akteure Politik gestalten, und dabei das umsetzen konnten, was sie nicht-staatlich aktiv verfolgt hatten, war der wohl signifikant sichtbarste Erfolg der inhaltlichen Beeinflussung über Personalqualifizierungen. Doch ob die inhaltliche Prägung in diesen Jahren größer war als die durch etwas verdecktere Einflussnahmen zuvor, insbesondere in der Bereitung der Wende, darf bezweifelt werden. Der Einfluss war groß und prägnant, unterwarf sich aber auch politischen Regeln, den Regeln des Systems; so wurden beispielsweise durch öffentliche Rechenschaftsschuldigkeit die Handlungen in einem gewissen Maße wieder beschränkt. Zugleich darf der Einfluss im Rahmen der Wende durch vorher qualifiziertes Personal keinesfalls unterschätzt werden. Dafür gab es nach der Wende eine

---

<sup>545</sup> „For foreign training, send only those people who can either shape policy significantly or whose implementing capabilities are enhanced [...] [,] for VSC training, send only those who need the prestige of foreign training, those who are roadblocks and whose advocacy may be obtained by being sent, and lastly those from small institutions where there is no available training program.“ (The Mexico Strategy for Population Programs, S. 22)

noch größere Breite an Feldern, die über Personalqualifizierungen erreicht werden konnten. So war auch die Aus- und Fortbildung von Personal zur Umsetzung und Konzeptualisierung der neuen staatlichen Programme nach der politischen Wende zentral. Bei der FEPAC oder einer klar transnational aufgestellten Organisation die Vermittlung von 'Familienplanung' zu lernen oder beim CEED Demographie und die 'wissenschaftliche' Datendeutung war durchaus ein üblicher Weg späterer staatlich gebundener Akteure. 'Der Staat' bedurfte dieses Weges, gerade in der Anfangsphase nach der Wende, als noch wenige vorherige nicht-staatliche Akteure in staatliche oder staatsabhängige Positionen gewechselt waren, so dass Personalqualifizierungen gerade in dieser Zeit deutlichen inhaltlich prägenden Einfluss auf die staatliche Politik hatten.<sup>546</sup>

Eine andere Art durch Personalqualifizierungen Einfluss zu generieren war im Rahmen der Ausbildung von Lehrenden und Ärzten. Letztere waren insofern maßgeblich, als Ärzte auch in der und für die staatliche Politik eine große Rolle spielten, und stets sowohl die Gesellschaft als auch die staatliche Politik beeinflussten. Beide Gruppen galten als wesentlich, da sie in autoritativem und ebenso direktem Kontakt mit 'der Bevölkerung' standen beziehungsweise stehen. Transnationale Akteure setzten früh darauf, diese Gruppen in ihrer Praxis als auch in ihrer Ausbildung zu beeinflussen. Letzteres war in der Breite erst nach der politischen Wende möglich, ersteres bedeutend früher. Auch Lehrende wurden eher später zu beeinflussen gesucht und werden in dieser Studie später diskutiert werden. Es ist nicht verwunderlich, dass von den Akteuren für eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung bei den staatsabhängigen Akteuren die Gesundheitsinstitutionen und Krankenhäuser zentral ins Visier genommen wurden. Sie beeinflussten die Gesellschaft, schufen 'Fakten', beeinflussten Ärzte in der Ausbildung und wirkten durch ihre Vorbildfunktion auf die staatliche Politik. (Zukünftige) Ärzte sollten von der Sicherheit von Verhütungsmethoden überzeugt, aber auch in und zu diesen

---

<sup>546</sup> Vgl. zum Absatz Caldwell, J., Caldwell, P.: Limiting Population Growth, S. 59 – 76, 94 – 97, 126 / 127 & 143 – 150; Coale, A. J.: Consultant's Report (Report No. 002470), S. 03; El Colegio de México. Centro de Estudios Económicos y Demográficos, S. 03; E. Rice-Wray an D. Kirk, F. W. Notestein und S. J. Segal, 21. April 1964; E. Rice-Wray an J. Quigg Newton, 24. Mai 1968, Brief & Anhang, S. 01 – 05; Experiencia Nacional en la Formulación y Ejecución, S. 15; J. W. Trowbridge an V. S. Atwater, 22. Juli 1964, S. 04; Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, Buchrücken; Merrick, T. W.: The Evolution and Impact, S. 25; Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 17; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 19 – 21; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 15; o. A.: Participantes, S. 337 / 338; Parmar, I.: Foundations of the American Century, S. 11 – 15, 97 – 100 & 118 – 124; Programas de Adiestramiento en Población, vor allem S. 05 – 11; Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Chihuahua, S. 69 / 70; Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Jalisco, S. 67 / 68; Proyecto IMES 1972 – 74, S. 08; Proyecto Líderes y políticas de población en México, S. 16; Research and Training Project (System of Evaluation), S. 11 & 14 / 15; The Population Council, S. 26 & 189; The Population Council 1979 (Flyer), S. 13; The Population Council Activities in the Latin American Area, 1967-1968, S. 24; The Population Council Activities in the Latin America Area, January 1964 to January 1967, Folder: 263, Box: 37, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 20; Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 09 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 59.

unterrichtet und geschult werden, Meinungsführer sein, die Forschung voran bringen und Politik wie Gesellschaft beeinflussen. Einzelne Berichte sahen zu wenig auf Medizin und Mediziner ausgerichtete Programme in diesem Politikfeld,<sup>547</sup> jedoch ist eine solche Sichtweise kaum treffend bei der zentralen Rolle die Ärzten zugewiesen wurde. Doch um mit und über Ärzte 'Familienplanung' zu verbreiten bedurfte es 'williger' Ärzte. Die Weiterbildung von Ärzten in diesem Feld musste also zweierlei gewährleisten, einerseits die Überzeugung implementieren und fundieren, dass Verhütung wichtig und zu verbreiten sei, und andererseits, dass 'sichere' und 'moderne' Verhütung unter ärztlicher Aufsicht dabei prioritär sei. Maßgeblich galt es zu vermitteln, das Konzept 'Familienplanung' sei im Sinne der Erhaltung der Gesundheit 'der Bevölkerung', aber auch der jedes Individuums. Es sollte, so das Ziel entsprechend agierender Akteure, zur Pflichtselbstwahrnehmung jeder Ärztin und jedes Arztes werden, 'Familienplanung' im Sinne des Individuums wie 'der Bevölkerung' zu verbreiten. Ärzte wurden in allen relevanten Publikationen stets als zentrale Akteure zur Verbreitung von Verhütungspraxis in der Gesellschaft genannt: Sprächen sie sich gegen Verhütung aus, wäre eine breite Verbreitung kaum zu ermöglichen, sprächen sie sich dafür aus und agierten in diesem Sinne, wäre eine Verbreitung bei weitem weniger umständlich zu erreichen. Waren Ärzte erstmal von der 'Notwendigkeit' Fertilitätsregulierung zu verbreiten überzeugt, würden sie, so die Annahme, aber so zeigte es sich auch in der Praxis immer wieder, für die eher ärztlich-gebundenen Methoden sprechen, also beispielsweise den 'ärztlich-kontrollierten Einsatz' von IUDs. Kontrolle und Macht waren dabei mögliche Motive, wichtiger war aber wohl der über Ärzte hinaus verbreitete Mangel an Vertrauen, der Gedanke der 'Notwendigkeit' so vorzugehen im Sinne der Zentralität der Zielerreichung. Gerade in Bereichen nur bedingter struktureller Abdeckungen, so in ruralen Gebieten, in denen eine ärztliche Versorgung oft stets nur temporär möglich war, aber auch bei sozial schwächeren Schichten, schien vielen eine Konzentration auf ärztlich-gebundene Methoden der einzige Weg zu sein 'funktionierende' Verhütung zu gewährleisten, insbesondere wenn nur sporadische Klinikbesuche vorkamen. Im Sinne von Pragmatik ließ sich dies gut mit den Aspekten verbinden, die allgemein mit ärztlicher Versorgung in diesem Feld in Verbindung standen, Geburten und illegalen Abtreibungen in ihrer Nachbehandlung. Zugleich galten sowohl niedere Schichten als auch abgelegene Gebiete als besonders von Tabus und Gerüchten belastet, wurde 'Unwissen' dort als besonders virulent gekennzeichnet, noch ein ausgemachter Grund mehr, dort 'sicher', also kontrolliert vorzugehen. Ein letzter Grund war ökonomischer Natur, langfristig waren IUDs preis-

---

<sup>547</sup> Vgl. DAA/PHA K. MacManus an AA/PHA S. Levin, 12. Juli 1977, S. 07.

werner auszugeben als beispielsweise dauerhaft die Pille.<sup>548</sup> Besonders die APSAM tat sich zunächst bei der Aus- und Fortbildung von Ärzten hervor, neben Mexikanern auch vielen anderen Lateinamerikanern. Es dauerte dennoch etwas, bis die Überzeugung bei den maßgeblichen transnationalen Financiers gereift war, dass sich ein deutliches Trainingsprojekt, wie es die APSAM finanziert sehen wollte, trotz noch gegenteiliger Regierungsmeinung und -politik lohne, aber schließlich war die Finanzierung gesichert. Die Ausbildung kostete bei der APSAM Geld, das teilweise für einige nicht-mexikanische Ärzte USAID trug, die so indirekt die APSAM unterstützte. Später gab es auch direktere Geldflüsse von USAID für solche Programme. Die so aus- und fortgebildeten Mexikaner wirkten danach durchaus auch im staatsabhängigen Rahmen und verbreiteten so vor der Wende entsprechende Themen wie Annahmen und sorgten, zumindest erhofft, durch öffentliche und fachinterne Thematisierungen für die Dekonstruktion von Tabus. Sie wirkten aber auch universitär und sorgten mit dafür, dass dort die Themen 'Familienplanung' und 'Demographie' auf die Agenda kamen und die dortige medizinische Ausbildung langsam eine Revision erfuhr. Andere wirkten bei anderen nicht-staatlichen Akteuren und Organisation nach ihrem Aktivsein bei der APSAM, so Correu, der bei der APSAM und über diese auch in den USA zum Beispiel Fortbildungen zu IUDs erfuhr, bevor er prägender Mitwirkender der FEPAC wurde. Bei der APSAM wurden Ärzte mit medizinisch praktizierenden, jedoch nicht notwendigerweise gebildeten Mexikaner wie traditionellen Hebammen zusammen ausgebildet. Dies lockte auch viele interessierte Besucher an.<sup>549</sup> Auch die FEPAC kooperierte in diesem Bereich mit Universitäten, an denen sie außerhalb des Lehrplans Kurse zu relationalen Themen anbot. Genau diese Beeinflussungswege waren intendiert und wurden befördert, in Mexiko wie transnational. Umso problematischer wurde die Beendigung von Pilotprojekten in diesem Segment gewertet, so des Projektes im Rahmen des Hospital de la Mujer. Die Faktizität der Existenz eines solchen Projekts an sich war weit tragend, trotz all der ausgemachten Probleme dieses Projektes, und führte bald nach der Beendigung zu Stimmen, auch von Ärzten, einer 'notwendigen Neuauflage' des Projektes.<sup>550</sup> Auch Ärzteverbindungen in Mexiko setzten sich für die Inklusion der Thematik 'Familienplanung'

---

<sup>548</sup> Vgl. unter anderem Juárez, F., Quilodrán, J.: Razones para reducir la fecundidad, S. 413 – 416; Romero, H.: Población, Desarrollo y Control de la Natalidad en América Latina, S. 155 / 156 & Ruiz Velasco, V.: Aspectos prácticos de los métodos de Planificación Familiar, vor allem S. 01 – 05 & 216 – 225.

<sup>549</sup> Vgl. Asociación Pro-Salud Maternal, A. C.: Annual Report, S. 03 / 04; E. Rice-Wray an A. P. Satterthwaite, 15. Februar 1966; E. Rice-Wray an J. Quigg Newton, 24. Mai 1968, Anhang, S. 01 – 04 & G. Mora de Hamilton an „our Friends“, Januar 1982.

<sup>550</sup> Vgl. C. A. Pease an G. Cornejo, 02. November 1967, Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; C. A. Pease an S. Correu, 21. November 1966, Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; FEPAC. Annual Report 1969, S. 11 & G. Cornejo an C. A. Pease, 26. Oktober 1967, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

in die Ausbildung ein, so die AMFEM, die sich bereits ab Ende 1966 mit der Inklusion der Themen Bevölkerungswachstum, 'Familienplanung' und Demographie in die medizinische Ausbildung befasste und dies in den sie konstituierenden Krankenhäuser umzusetzen suchte. Die Begründung dafür lag neben der gesellschaftlichen Bedeutung dieser Thematiken auch im ausgemachten medizinischen Vorteil weniger Kinder und diese später und reguliert zu bekommen, in diesem Sinne war die Verbreitung dieser Thematiken 'medizinisch geboten'. Auch in den folgenden Jahren setzte die AMFEM auf diese Themen und warb um Gelder für entsprechende Programme, unter anderem beim Population Council, die in Grenzen flossen. Der Wandel hin zu diesen Themen bei der AMFEM wurde allerdings erst nach einigen Gesprächen und Überzeugungsarbeiten von Seiten speziell der FEPAC und des Population Council als auch symbolisch bedeutender Akt möglich.<sup>551</sup> Gerade weil die Ärzteschaft in Mexiko einigen Beobachtern durchaus als Hort 'pronatalistischer' Tendenzen galt, sollte diese zentral als Multiplikationsstelle zur Gesellschaft aber eben auch zur Politik erreicht werden. Dabei spielte auch das Konzept von Ärzten als Verbreitern und Träger der 'Moderne', hier via 'Familienplanung', eine bedeutende begründende Rolle. Ab 1970 gab es auch Gelder der Ford Foundation für die Ausbildung Graduerter der UNAM, nicht nur in Medizin, im Rahmen von Reproduktionsbiologie, um festgestellte 'Wissenslücken' zu füllen und junge Wissenschaftler mit klaren Vorstellungen von diesbezüglichen Zusammenhängen am Ende stehen zu haben. Der *Grant* erfolgte auf Anfrage und half im Rahmen der Ärzteschaft klare Positionen gegen Echeverría's Wahlkampfretorik zu verankern; um eine Verstetigung dieser Positionen und ihrer Verbreitung zu erreichen, wurde die Förderung mehrfach erneuert. Diese Förderung weist auch auf eine international gerne erhobene Forderung hin, nicht nur Ärzte, sondern alle universitär Ausgebildeten auch in 'Familienplanung' zu schulen, so dass diese gewissermaßen mindestens tendenziell elitäre Gruppe breiten Druck auf die staatliche Politik zur Umsetzung einer Fertilitätsregulierung beeinflussenden Politik ausüben könnte. Eine Art Pflichtvorlesung in 'Familienplanung' war das Ziel, bedurfte aber einer staatlichen Sanktionierung und wurde in Mexiko nie umgesetzt, es blieb bei der Forderung und der Förderung kleinerer Programme, besonders für medizinische Studierendengruppen.<sup>552</sup> Dabei spielte neben der FEPAC auch das Hospital de la Mujer eine merkliche Rolle, genauso das Departa-

---

<sup>551</sup> Vgl. Mexican Association of Medical Schools, Extraordinary Meeting, 01. – 03. September 1967, Tepoztlan, Morelos, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & Proposal for the Creation of a Division of Population Studies in the Mexican Association of Medical Schools, Folder: FC-S Mexico 1969 – 1970, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>552</sup> Vgl. Grant to UNAM: Graduate training and basic research in biology of reproduction, Grant No. 71 – 099, Reel No. 1242 1243 3449 3450, FFA, insbesondere Request No. ID-1737, Background & S. 01.

mento de Biología de la Reproducción des IMSS, alle dabei mit starker Finanzierung durch die Ford Foundation und den Population Council. Auch nach der politischen Wende blieb es bei einer sichtlichen Beeinflussung der ärztlichen Ausbildung. Insbesondere mit Hilfe der *John Hopkins University*, MD die lange und von diversen Seiten gefördert entschieden in diesem Feld aktiv war und ist, wurde ein Konzept zur Integration von 'Familienplanung' ins Curriculum sowie in die Ausbildung in Trainingskrankenhäusern vorangetrieben. In diesen wurden neben Mexikanern auch US-Amerikaner ausgebildet, gegen den Willen der CPF unter Jorge Martínez Manautou, aber nach Druckausübung toleriert. Nicht nur die Verbreitung von 'Familienplanung' wurde in diesen Kliniken vorangetrieben, auch Sterilisationstechniken und die Anwendung entsprechender medizinischer Geräte sollten dort in kürzeren Kursen vermittelt werden. Zugleich bot die John Hopkins University auch die Ausbildung in Kursen in den USA an und sorgte nach der Rückkehr nach Mexiko für die notwendige Ausstattung mit Geräten und Mitteln.<sup>553</sup> Forschung und Ausbildung gingen Hand in Hand, insbesondere im Rahmen von Projekten zu Fertilitätsregulierungsmöglichkeiten nach Schwangerschaftsabbrüchen oder Geburten. Maßgebliche Unterstützung wurde auch dabei von der Ford Foundation gewährt, und dies bereits merklich vor der politischen Wende. Im Rahmen all dieser Bemühungen wurden zwar nie alle akademischen Felder abgedeckt, aber das Ziel insbesondere Meinungsführer zu erreichen, dies waren Ärzte, aber auch andere ausgewählte Gruppen, wurde eindeutig gesetzt. Nur wenn diese motiviert wären und für eine neue Politik stünden, könnte diese auch entwickelt und umgesetzt werden, so der verbreitete Gedankengang – deren Überzeugungen waren also zentral zu erreichen, am besten bereits in der Ausbildung beziehungsweise in Fortbildungen, sonst später durch Argumente, vorgebracht über Konferenzen, Publikationen oder persönliche Beratungen. Der eigenen Darstellung nicht-staatlicher Akteure entsprechend sollten 'objektive Informationen' dabei Grundlage sein, deren bloße Darstellung schon das 'Problem' erkläre und zum Handeln auffordere.<sup>554</sup> Daraus resultieren sollte ein wei-

---

<sup>553</sup> Vgl. Annual Report. Training Program in Steroid Biochemistry. Ford Foundation, Grant Number 66334-A. Fiscal year from March 1, 1971 to February 28, 1972 (Program Director O. V. Domínguez), Grant No. 660 – 334, Reel No. 2802 3210 3211 3598 3671 3672, FFA; E. Rice-Wray an P. Harper, 30. September 1964; IMSS - Ford Foundation Fund. Division of Biology of Reproduction. Annual Report 1980, Grant No. 660 – 334, Reel No. 2802 3210 3211 3598 3671 3672, FFA; Martínez Manautou, J.: Grant Request to the Ford Foundation and the IMSS to support Research and Training in Biology of Reproduction, Grant No. 660 – 334, Reel No. 2802 3210 3211 3598 3671 3672, FFA, S. 02 / 03 & 06 – 08; P. S. Cleaves an Mexican Social Security Institute. Endowment Grant (PA660-334B) (Subject: Final Report and Closing), 12. März 1981, Grant No. 660 – 334, Reel No. 2802 3210 3211 3598 3671 3672, FFA; P. S. Wood an J. Martínez Manautou, 18. Januar 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & Request. Grant for: Teaching and research in reproductive biology and demonstrations in family planning at the Hospital in Mexico, Grant No. 66 – 333, Reel No. 1464 3208 3209, FFA, S. 01 – 04.

<sup>554</sup> Vgl. Trowbridge, J. W.: FEPAC's Population Seminars for Leadership Groups in Mexico, S. 60 – 67.

terer Weg der Beeinflussung von Politik und Gesellschaft, über Publikationen von Medizinern, und dies ging über die von Jorge Martínez Manautou deutlich hinaus. Die allermeisten dieser Publikationen, insbesondere in den 1970er Jahren als Begleitung der staatlichen Maßnahmen veröffentlicht, erklärten quasi handbuchartig die verschiedenen Verhütungsmöglichkeiten, deren Vor- und Nachteile, aber auch die 'Notwendigkeit' 'Familienplanung' zu verbreiten wurde hervorgehoben, all dies verbunden mit und untermauert durch Autorität durch medizinische Schulung.<sup>555</sup>

Die politische Wende kam in Mexiko nicht durch Demonstrationen auf der Straße zustande, die nach Verhütungsmitteln oder 'Familienplanungsinformationen' verlangten, aber Studien zu Verhütungsmittelnachfragen und -verbreitungen sowie zunehmende Verhütungsmittelnutzung hatten zumindest den Keim gesät, der am Ende Demonstrationen verschiedener Teile der Bevölkerung hätte verursachen können. Dass international dann das Menschenrecht auf freie Verhütungswahl betont wurde und eine Verweigerung dieser international, aber auch von verschiedenen Seiten in Mexiko als Menschenrechtsverletzung brandmarkbar war, erschwerte es diesem Recht mit all seinen Implikationen nicht zu folgen, besonders wenn auch Anreize durchaus vorhanden waren. Doch dies war Hauptaugenmerk anderer nicht-staatlicher Akteure, denen sich nun genähert werden soll.

## 2. Nicht-staatliche Akteure mit zentralem Fokus auf die (direkte) Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis

Bisher wurden bereits diverse nicht-staatliche Akteure in ihrem Wirken vorgestellt. Zwei kollektive Akteure erfuhren dabei immer wieder Erwähnung, wurden aber noch nicht in Deutlichkeit vorgestellt, da sie weder fokal 'wissenschaftlich' noch klar in Bezug auf Verhütungsmittelforschung und -distribution agierten. Die FEPAC kann als zentrale nicht-staatliche

---

<sup>555</sup> Vgl. zum Absatz auch A. J. Rubel an The Files, 27. September 1967, Grant No. 660 – 334, Reel No. 2802 3210 3211 3598 3671 3672, FFA; C. A. Pease an W. Moore, 01. August 1969, S. 02 / 03; DS/POP/LA W. D. Bair an „See Distribution“ (Speidel, Donnelly, u. a.), 07. März 1980, Folder: AID / W-DS / POP Office Incoming Correspondence FY 80, Box 14, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 03; Estrategia Interinstitucional de Acción, S. 30 / 31; Inventory of Population Projects (1976/77), S. 285 / 286; JMS Diary Notes, Mexico, September 28 to October 2, 1964, S. 280; J. Funari an W. D. Carmichael, 24. November 1972, Grant No. 66 – 333, Reel No. 1464 3208 3209, FFA; J. Funari an W. D. Carmichael, 13. Oktober 1972, incl. Narrative Summary, Grant No. 66 – 333, Reel No. 1464 3208 3209, FFA; J. W. Trowbridge an W. D. Carmichael, 15. Februar 1973, Grant No. 660 – 334, Reel No. 2802 3210 3211 3598 3671 3672, FFA; LOG, Mexico City. Agreements reached in separate conferences, S. 01 / 02; Lubin, D.: Report of Field Trip, S. 07; M. R. Barrios E. an The Ford Foundation (Mexico), 19. Dezember 1968, Folder: FC-S Mexico 1969 – 1970, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Request for Grant Action. Request No. OD-1792, 23. Mai 1966; Request No. ID-1737, S. 01 / 02; SJS Diary Notes, November 30 to December 04, 1964, Folder: Mexico, Box: PC - AD 31, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, vor allem S. 04 / 05, 08 & 11; T. R. Donnelly an W. Bair, 08. März 1978 & Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 08.



Akteurin der Einflussgenerierung über die Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis betrachtet werden, ohne Fokus auf, aber doch mit unternommener Verhütungsmittelforschung, die AMEP als wesentliche Akteurin gesammelten Einflusses und Expertise, mit besonderer Rolle im Rahmen der Wende. Die Aktivitäten beider werden hier nicht nochmals nach ihrer Vorstellung, die genanntes bereichert, detailliert ausgebreitet, auch da sie teilweise bereits immer wieder Erwähnung fanden, jedoch um neue Felder direkter wie indirekter klarer Beeinflussungssuche ergänzt, für die beide zentral stehen.

## 2.1. Die zentrale geplante Akteurin zur Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis - Die FEPAC in ihrem Werden zur MEXFAM

In gewisser Weise war die FEPAC der Konterpart der APSAM mit mehr Erfolg. Diese wurde bewusst und unter Einfluss sowohl der IPPF, insbesondere Donald Lubin für diese, des Population Council aber auch Drapers gegründet, die die Kontakte zwischen einigen Gründungsmitgliedern vermittelten.<sup>556</sup> Ihre Gründung steht im deutlichen Zusammenhang zur in Aussicht gestellten Unterstützung durch die und Mitgliedschaft bei der IPPF. Die FEPAC wurde zwar erst zwei Jahre nach ihrer Gründung, 1967, offiziell aufgenommen, aber bereits mit ihrer Konstituierung war diese eindeutige Aussicht verbunden gewesen. Auf Grund ihrer von außen mit gelenkten Gründung hieß die FEPAC temporär bei einigen transnationalen Akteuren „our IPPF (the Draper-Lubin) group“<sup>557</sup>. Auch ihre ersten Vorstände, Villaseñor und Loyo, sie wurden gewählt und gezielt angesprochen, erklären sich durch diese Einflussnahme, genauso wie die geringe Kommunikation der Planungen nach außen, aus Angst vor dem Beispiel der APSAM bei bekannt werden ausländischen Einflusses.<sup>558</sup> Die ersten und

---

<sup>556</sup> Dabei gab es aus Sicht Drapers in Mexiko deutlicher als erwartet Wille und Engagement eine solche Institution zu gründen: „I consider that all of the above was most encouraging. I found a far greater recognition of the threat posed to Mexico by rapidly growing population that [sic!] I had expected.“ (Draper, W. H.: Memorandum, S. 03)

<sup>557</sup> Guttmacher, A. F.: Report on Mexican Situation, 25. Februar 1966, Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01.

<sup>558</sup> Es wurde durchaus auch darüber verhandelt, wie die neue Organisation aussehen sollte. Der als Gründer auserkorene Villaseñor sah es als sinnvoller an, zwei Organisationen zu gründen, setzte sich am Ende jedoch nicht durch. In Mexiko verzeichneten die Beobachter des Population Council zwar deutliche Bereitschaft eine solche Organisation zu gründen, dies vor allem auf Grund der ausgemachten Wichtigkeit des 'Problems', aber nur solange nichts über Planungen nach außen drang respektive getragen wurde. „I [D. Lubin / IPPF] stressed the fact that only Mexican national could plot their own course, but urged their interest in their problems. Mr. Villaseñor mentioned his promise to Gen. Draper to attempt organization [...] and indicated his willingness to accept the chairmanship if the group so decided. [...] With the qualification that no publicity or public declaration be made, all present [...] indicated their willingness to be associated with the “Committee“ [...]. In my capacity as an advisor to the Mexican group, I did not wish to act unilaterally, but rather to assist. Mr. Villaseñor agreed that I might approach others. He suggested that it might be necessary to form two groups [...]. Group A would undertake “studies“ and be perhaps, more representative of the conservatives, and Group B would consist of the younger element and might be the “action“ group. [...] He also asked that I invite Lic. Gilberto Loyo to become the Vice-Chairman [...]. I [...] pointed out the necessity for creating a truly Mexican organization. [...] Mr. Vil-

auch die meisten folgenden entscheidenden Akteure der FEPAC hatten nur bedingte Karriereinteressen im Hintergrund und konnten so auch nicht dadurch in ihrem Wirken im Rahmen der FEPAC eingeschränkt werden, sondern mit privater Sicherheit im Rücken ihr durchaus immer wieder heikles Agieren angehen. Die FEPAC war von Anfang an darauf ausgelegt, die IPPF-Affilierte in Mexiko zu sein und insbesondere 'Familienplanung' sowie Beratungen anzubieten, entgegen ihres Namens. Sie diente aber auch als Koordinierungsstelle, als Verbindung zwischen Forschung, Ausbildung und Serviceprogrammen, und war ausgelegt als maßgebliche Ansprechpartnerin für transnationale interessierte Akteure wie auch auf Mexiko konzentrierte, zur Koordination von Geldern und Aktivitäten wie der Weitergabe von 'Informationen'. Nach der Expansion des eigenen Klinik- und Beratungsnetzes von 1972 an durch die Unterstützung durch den UNFPA und der folgenden radikalen Schrumpfkur durch die Finanzmittelverschiebung auf staatsabhängige Akteure suchte sich die FEPAC Ende der 1970er Jahre neue Nischen. Dafür bedurfte es nach interner Sichtweise auch einer verbesserten internen Koordination, eines besseren Managements. Auch eine bessere nationale und internationale Verankerung wurde angestrebt, unter anderem durch die 'Hinzufügung' neuer Mitglieder mit guten Kontakten in die Strukturen der FEPAC, so Zubirán, Carrillo Flores und Urquidi, aber auch als internationales Aushängeschild Norman Borlaug, der als Sinnbild der Green Revolution galt. Aber neue nicht-staatliche Konkurrenzorganisationen in Mexiko erleichterten diesen Prozess ebenso wenig wie der Abgang wichtigen Personals. Die Existenzfrage, warum und wie die FEPAC nach staatlichem Aktivwerden selbst aktiv bleiben sollte, war mehr als umstritten. Die Jahre unter Echeverría paarten große Chancen mit Herausforderungen, doch die Erfolge nahmen schließlich ab, Programme mit großer Reichweite fanden

---

laseñor indicated that he may soon wish to retire from active business life and dedicate his energies to a cause of importance to Mexico and he believed that the population problem was that cause." (Lubin, D.: Report of Field Trip, S. 04 / 05) Über Lubin wurde festgehalten: „Las bases de la institucionalización de FEPAC se establecieron, aún antes de su formalidad legal, por el apoyo y propuesta inicial de la IPPF en la persona de Donald Lubin [...] [...] quién, llegado a México en 1963, tomo contacto con personalidades del sector salud.“ (Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 16 – die einzige so deutliche Darstellung der Gründung der FEPAC und ihrer Beeinflussung durch die IPPF von Seiten der FEPAC respektive MEXFAM) Vgl. darüber hinaus zur Beeinflussungen der Gründung zum Beispiel Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 10 – 12 & Draper, W. H.: Memorandum, S. 02 / 03. Andere Autoren schreiben lediglich von Interessierten und Besorgten, die sich zur Gründung zusammen fanden, nicht von darüber hinaus gehenden Koordinierungen durch andere Beteiligte im Hintergrund; die Faktizität dieser war also deutlich verschleiert. Vgl. zu solchen Darstellungen zum Beispiel Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 218 / 219. Aber auch die FPAC selbst beschrieb sich und ihre Gründung gerne dementsprechend: „Después de una serie de reuniones de profesionistas de diversas disciplinas científicas que habían analizado el problema demográfico de México y sus consecuencias, se llegó a la decisión de forma una Institución que se dedicara al desarrollo de un programa de dimensiones nacionales y que asumiera la responsabilidad de iniciar actividades de un Programa integral de la Planificación Familiar.“ (Proyecto para el Establecimiento de un Centro, Resumen Histórico del Programa de FEPAC) Vgl. zur Planung der Gründung, die initial "business and medical leaders" vereinen sollte, aber auch Ökonomen und andere Wissenschaftler einzubeziehen suchte unter anderem Draper, W. H.: Memorandum; Lubin, D.: Report of Field Trip, S. 05 / 06 & 08 & Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 12.

ihr Ende, es blieb letztlich nur eine drastische Schrumpfkur als Weg. Dies lag unter anderem auch daran, dass es organisatorische Probleme durch eine von außen beschriebene zu schnelle Ausdehnung und tendenzielle 'Überdehnung' der Angebote gab. Schon Ende der 1960er Jahre war auf eine Professionalisierung der Administration gesetzt worden, ab 1971 deutlicher noch auf eine Dezentralisierung der Verwaltung. Doch dies reichte nicht aus, um mit den plötzlichen Brüchen ab 1974 umgehen zu können. Dabei halfen auch als große Erfolge kommunizierte Schritte nichts, wie ein Vertrag mit dem Bundesstaat *Veracruz*, für diesen und dort in Kooperation Servicezentren, insbesondere in Kliniken zu betreiben. Auch der Versuch, sich näher an staatliche wie an andere nicht-staatliche Akteure durch Offenheit zu binden, Jahresprogramme weiter zu verbreiten und auf sichtliche wie zentrale Koordination zu setzen, hatte nur bedingt Erfolg, die staatliche Koordination war eher mangelhaft und das Interesse mit eben solcher Offenheit zu reagieren beschränkt. Generell hatte 'der Staat' ein Interesse am Weiterbestehen der FEPAC und koordinierte sich durchaus mit dieser, auch damit diese ihr Kliniknetz (wieder) ausbaute, selbst unter López Portillo. Staatlich konnten (noch) nicht alle Gebiete erreicht werden, die FEPAC als Lückenfüllerin war deshalb begehrt; gab es auch keine enthusiastische Haltung gegenüber der FEPAC, so doch solide Zustimmung.<sup>559</sup> Auch in den staatlichen Programmen unter López Portillo wurde sie stets als einzige nicht-staatliche Organisation als 'Familienplanung' anbietend und den respektive das PNPf ausführend genannt. Doch der Mangel an einer kompletten Neufokussierung angesichts immer weiter ausgebauter staatlicher Angebote ließ die Existenzfrage weiterhin virulent bleiben.<sup>560</sup> Dennoch stilisierte sich die FEPAC weiterhin als entscheidend bei Servicedistributionen, Koordinationen, 'Informierungen' aber auch Strukturverbesserungen und -ausdehnungen, nur mit real immer weniger Möglichkeiten, diesem Bild gerecht zu werden.<sup>561</sup> Die FEPAC sah sich stets als nur eine, wenn auch maßgebliche Organisation, die der Koordination und Einbindung bedurfte, um hohe Wirkungen zu erzielen. Sie setzte zentral darauf, die Bereiche der Gesellschaft zu erreichen, die staatlich nicht erreicht wurden: ärmere Mexikaner, abgelegene Gebie-

---

<sup>559</sup> „It is rather clear from discussions with some members of the Government that there is no great enthusiasm for their [FEPAC] effort but they are an element that could be important in filling the gaps of coverage and in experimenting with new methodologies.“ (W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, S. 02)

<sup>560</sup> „Yet the government's full-scale entry into family planning activities placed the association in a state of transition from which it has not yet emerged: The reasons for this are instructive. First, the association lost its guiding spirits – to the national program and to other distinguished positions. Second, the country situation required of FEPAC that it work through a far-flung network of family planning clinics.“ (Mexico. Fundación para Estudios de la Población (FEPAC), S. 38)

<sup>561</sup> „Its [FEPAC] actions served a useful role in demonstrating the level of public demand for family planning. Unfortunately, it now appears rather conservative as compared to the vigorous government approach. Nevertheless its service potential and its capacity to capture the interest of those who for one reason or other chose not to work with or receive service from government programs should not be disregarded.“ (Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 10)

te. 'Bewusstseinsgenerierung' stand dabei an oberster Stelle der Selbstverortung in Aufgaben, daneben Forschung, (Beratungs)angebote und IEC. Umso entschiedener wurde als Konsequenz 'des' aktiven Staates die Kooperation mit diesem betont, die 'Notwendigkeit' für 'den Staat' innovative Projekte zu übernehmen und vorzutesten, Fragen zu beantworten und Ansätze zu erproben, aber auch die 'Notwendigkeit' für 'den Staat', dass nicht-staatliche Akteure dies im Sinne des Erreichens eines gemeinsamen Zieles übernähmen.<sup>562</sup> Gerade darin wurde auch international die (weitere) Rolle von NGOs in Mexiko gesehen, wenn auch für viele Beobachter staatliche Aktivitäten alle nicht-staatlichen überdeckten und überlagerten.<sup>563</sup> Und auch 'der Staat' sah, spätestens ab den 1980er Jahren, ein solches gemeinsames Wirken zunehmend und entschieden als 'notwendig' an.<sup>564</sup> Die Phase schwacher nicht-staatlicher Einflüsse dauerte so nur sehr kurz, danach nahm die prägende Rolle nicht-staatlicher Akteure merklich wieder zu. Dies galt jedoch nur bedingt für die FEPAC.<sup>565</sup> USAID setzte bald eher auf die Gründung der FEMAP, eine maßgebliche Rolle erhielt die FEPAC erst wieder als MEXFAM. Schon zuvor gab es aber begrenzt Kontakte zu und Projekte mit später bedeutenden neuen Financiers, so der JOICFP. Verbunden mit einer Revision der Organisationsstruktur und dem deutlicheren Fokus auf die drei Standbeine CBD und klinische Angebote, IEC und Evaluation respektive Verwaltung stellte sich die FEPAC 1977 neu auf, konnte aber an vorheriges nur noch bedingt anknüpfen. Dies lag auch an einer konstatierten Schwierigkeit, die ausgemachte 'Überkapazität' an Kliniken und klinischen Servicepunkten 'rasch genug' abzubauen, sich statt auf Quantität auf Qualität und Effizienz zu konzentrieren. Dabei setzte die FEPAC planerisch zumindest wesentlich auf Qualität und Güte, Effizienz und Kundenorientierung. Dies wurde auch wieder damit begründet, so indirekt die staatlichen Programme zu beeinflussen und in eine ähnliche Richtung zu bewegen.<sup>566</sup> Nur die Neuausrichtung der FE-

---

<sup>562</sup> „Estamos aprendiendo a que el Estado requiere de las instituciones privadas y que éstas requieren del mismo, y finalmente, de que el país requiere a ambos sectores y que no se podrán lograr resultados de dimensión nacional si no colaboramos todos en el cumplimiento de una meta común.“ (Cornejo, G., Correu, S.: *Evolución y desarrollo*, S. 11)

<sup>563</sup> So hieß es beispielsweise: It is to be said „here though their [non-state actors] overall contribution may not have been as great as that of the various government agencies, their intangible role as pioneers who sensitized the public was invaluable.“ (Singh, R.: *Family Planning Success Stories*, S. 228)

<sup>564</sup> „We have had nothing but active and enthusiastic cooperation from them [non-state actors],“ says Dr Perez-Palacios. „In fact, what is perhaps unique about Mexico in Latin America is the excellent interaction that has taken place between the government and the various NGOs in the population area.““ (Singh, R.: *Family Planning Success Stories*, S. 227)

<sup>565</sup> „The private sector could push back the limits of what can be done and develop innovative ways of doing it, however in Mexico the private IPPF affiliate, FEPAC, has opted for the role of tagging behind the government, duplicating services. Our strategy is to encourage FEPAC directly and indirectly to take a more aggressive role, to move into CBD, and VSC.“ (Mexico. *Population Strategy Statement (USAID)*, 15. Januar 1979, S. 18)

<sup>566</sup> „Se continuará pugnando por lograr el mejoramiento de la prestación de los servicios que se proporcionan en los Centros, no por que en los momentos sean deficientes, sino porque siendo nuestra Institución la pionera en este tipo de programas, es obligación de los que laboramos en ella ir siempre a la vanguardia en el establecimien-

PAC ab 1977 auf gemeindliche Angebote und Maßnahmen, mehr Dezentralität und mehr Verantwortung lokaler Koordinationen ließ jedoch die Neugründung als MEXFAM aus der Sicht vieler Beobachter wie in der Selbstbeschreibungen als sinnvoll erscheinen. Die Neugründung wurde 1982 eingeleitet durch eine große Revision und Evaluation der Programme und Ansätze. Gerade der Rekurs auf einen größeren Bedarf als staatlich anbietbar machte eine neue Daseinsberechtigung im Rahmen der Krise der 1980er Jahre noch leichter begründbar und augenscheinlicher. Als MEXFAM gab es dann tatsächlich eine klarere Rollenverteilung in Bezug auf 'den Staat': Die MEXFAM erreichte Jugendliche und setzte auf individualisiertere IEC, zugleich bot die weiterhin forcierte Angebots- wie 'Informationsverbreitung' via CBD einen Weg, breiter aktiv zu sein. Dies schloss Kritik an mangelhafter Kooperation oder Botschaftennormierungen nicht aus; staatliche Stellen versuchten durchaus Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung zu nehmen, die MEXFAM zu einer reinen Pionier- und Versuchorganisation zu machen. Doch dies geschah nur bedingt entschieden und war durch die Krise und die so mögliche Neuetablierung als MEXFAM nie tatsächlich umsetzbar.<sup>567</sup> Besonders im Bereich von Sexualerziehung, 'Informationen', didaktischer Vermittlung, 'Familienplanungsberatung' aber auch initialem Verhütungsmittelzugang vor allem für Jugendliche tat sich die MEXFAM fortan hervor. Insbesondere erfolgte dies (auch) durch Kooperationen mit verschiedensten transnational operierenden Organisationen und Akteuren, im Rahmen der IPPF, aber auch darüber hinaus. Die Vernetzung mit anderen mexikanischen Organisationen sowie der Forschung allgemein wurde weiterhin hochgehalten. Unter anderem wurden Cabrera Acevedo und auch Elu de Leñero *consejeros*, genauso wie Leñero Otero; Cabrera Acevedo wurde sogar Präsident der MEXFAM. Die neue MEXFAM setzte auf eine Straffung der Verwaltung, teilweise neues Personal und eindeutige Schwerpunkte als Lehre aus der Krise. Sie war nicht etwas völlig neues und doch in ihrer Ausrichtung sichtlich etwas anderes als die vorherige FEPAC. Dabei verstand sie sich nach wie vor als nicht-staatliche mexikanische Organisation, die sowohl Lücken staatlicher Versorgung füllte, als auch professionell vorbildhafte Programme schuf. Gerade der Austausch mit 'dem' und die Unterstützung 'des Staates' durch die MEXFAM wurden dabei hervorgehoben, stellten aber auch eine gewisse Konstante zur FEPAC dar.<sup>568</sup> Die Neugründung als MEXFAM war ein 'Befreiungsschlag', der auch die

---

to de nuevos sistemas que beneficiarán a las usuarias en primer lugar y que la reditúen al personal de los Centros mayor rendimiento de su tiempo, menor esfuerzo y por lo tanto mayor calidad de la atención prestada a las usuarias." (La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 44)

<sup>567</sup> Vgl. zu solchen Versuchen Urbina Fuentes, M.: Comentarios al Programa MEXFAM 1985, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 450, Exp.: 2.

<sup>568</sup> „MEXFAM se define a sí misma como una organización especializada y profesional de vanguardia en cuestiones de planificación familiar. [...] A veces en forma independiente y a menudo en coordinación con otros

lange schwelende tendenzielle Krise zum Ende der Existenz als FEPAC vergessen machen sollte. Die FEPAC und ihr Wirken in ihrer Bedeutung vergessen zu machen gelang so gut, dass 2010 eine Mitarbeiterin der MEXFAM auf die Frage nach Material zur und der FEPAC verkünden konnte: „*No tenemos nada de la FEPAC, ¿se publicaron?*“<sup>569</sup>

## 2.2. Die AMEP als Bündelung von Expertise und Einflusskanälen

Zur AMEP schlossen sich 1973 das CEED, die FEPAC, das INN, die APSAM und das CIFE zusammen. Sie war *das* Sprachrohr ihrer Interessen und für die Vermittlung ihrer Expertise, die stets gepaart mit ihren Zielvorstellungen daher kamen. Ihre auch offizielle Inklusion in das Funktionieren des CONAPO bedeutete dabei einen deutlichen Schritt im Sinne ihrer, wie allgemein nicht-staatlicher Einflussicherung und –ausdehnung. Erstmals war Beratung von nicht-staatlichen Akteuren nicht nur etwas mehr oder minder klein zu haltendes, sondern Ausweis des Könnens der neuen Politik. Die AMEP hatte im Untersuchungszeitraum ihre Hochphase unter Echeverría, als die Akteure eher wissenschaftlicher Ausrichtung und die eher auf die Verbreitung von Fertilitätsregulierung als Praxis ausgerichteten das gemeinsame Ziel einer Beeinflussung der zentralen Ausrichtung der staatlichen Politik zusammenhielt. Keine der Einzelinstitutionen konnte in diesem sensiblen Politikfeld für sich alleine ähnliche

---

organismos, la Fundación intercambia conocimientos y experiencias con aquellos que se muestran interesados en participar activamente en la prestación de servicios de planificación familiar a nivel nacional o en regiones específicas del país. Sus servicios de asistencia técnica y capacitación y su producción de material para la difusión de las ventajas asociadas a la participación activa de la población en programas de planificación de la familia, resultan especialmente notables.“ (Organismos que Realizan Actividades, S. 4-53 – 4-54)

<sup>569</sup> Zitiert nach dem Gedächtnisprotokoll des Autors, erstellt am selben Tag, dem 08. Juli 2010, im Anschluss an einen Besuch der MEXFAM. Vgl. zum Absatz Astorga Almanza, L. A.: Genealogía y Crítica, S. 85, Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception, S. 12 / 13; Brief MEXFAM History, S. 15; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 09 – 50; Cornejo, G.: Evolución del proceso directivo y administrativo, S. 10 – 12; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo, S. 04 – 13; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo (in: Población y Desarrollo), S. 208 – 219; Díaz Sánchez, V.: La sociedad civil organizada, S. 228 – 236; Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 03 / 04; Family Planning in Mexico, S. 25 – 40; Family Planning in Mexico: MEXFAM's Role, S. 03 / 04; Fundación para Estudios de la Población. Informe de Actividades 1971, S. 10 – 12 & Anexo No. 2, S. 01 – 03; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1974, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 43 – 49; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1975, Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1975, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 59, 66 / 67 & 93 – 95; Gómez Estrada, M. D. u. a.: El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC, S. 07 – 12; Informe Anual de Actividades. FEPAC 1972, S. 13 – 29; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), Introducción, S. 03 – 14, 31 – 54 & 59; Los Cambios (resumirse de la manera siguiente), S. 05 & 07 / 08; L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, Enclosure, S. 223 / 224; M. E. Schima an T. R. Donnelly, 22. November 1977, Attachment, S. 348 – 351; Mexico. Fundación para Estudios de la Población (FEPAC), S. 38; Mexico Profile, S. 23 – 40; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 13; Organismos que Realizan Actividades, S. 51 / 52; Pérez Vázquez, M. T.: El trabajo de las ONG, S. 57 & 60; Programa de actividades de la Fundación Mexicana para la Planeación Familiar, 1985, Anhang zu A. López Juárez an G. Soberón Acevedo, 17. Januar 1985, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 450, Exp.: 2; Proyecto para el Establecimiento de un Centro, S. 16; Stephen, L.: Rural Women's Grassroots Activism, S. 252 / 253; Urbina Fuentes, M.: Comentarios al Programa MEXFAM 1985 & W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, S. 02 / 03.

Reichweite und Legitimität durch 'Wissenschaftlichkeit' aber auch 'Erfahrungen' erzielen wie sie alle zusammen – dies war der bewusste Gründungsgrund. In diesen Jahren waren Publikationen unter einem gemeinsamen Dach ebenso wichtig wie die Teilhabe dieses an Koordinierungen. Zugleich diente die AMEP als maßgebliche Ansprechpartnerin sowohl der Regierungen als auch klar transnational aktiver Akteure. Doch mit einer mehr oder minder konstituierten Politik und einem Staat, der transnationale und nicht-staatliche Aktivitäten zunehmend zu minimieren suchte, wie unter López Portillo, verlor sie ihren Stellenwert zu großen Teilen. Einige der bisher involvierten Akteure waren nun selbst Teil der neuen Zentralregierung, andere suchten neue Wege, um eigenen Einfluss zu erreichen oder zu erhalten, wieder andere waren zunehmend mit ihrem eigenen Weiterexistieren beschäftigt. Offiziell löste sich die AMEP dennoch nicht auf, wenn auch ihre praktische Reichweite zunehmend sank. Für den Rest des Untersuchungszeitraums ist ihre Wirkung nach außen als beschränkt anzusehen. Sie veröffentlichte, koordinierte vor allem im Bereich der Forschung und Datenerhebung, war aber nicht mehr *das* zentrale und verbindende Sprachrohr. Auch nach Ende des Untersuchungszeitraums blieb sie aktiv, sie sprach sogar für mehr Mitglieder als noch zu ihrer Gründung, doch dies lässt sich bereits ab Mitte der 1970er Jahre zunehmend konstatieren. Die entschiedenste und vor allem breiteste Aktivität nach außen ist dennoch eindeutig für die Phase unter Echeverría zu verzeichnen.<sup>570</sup> Ursprünglich sollte die AMEP vor allem *die* zentrale nicht-staatliche Kommunikation mit der Ebene 'der Politik' führen sowie politikrelevante Forschung fördern. Dieses Ziel verlor sich jedoch, so half sie bald vor allem Erfahrungen intern auszutauschen, 'Informationen' zur Verfügung zu stellen und weiterhin Forschende und Umsetzende zu verbinden. Um als weiteren Schritt auch eigene Hilfe für die Ausbildung von Wissenschaftlern wie auch eine eigene Forschungsförderung zur Verfügung stellen zu können, bedurfte es eigener Gelder, die zum Teil von den sie bildenden Akteuren kamen, aber auch vom UNFPA oder der Ford Foundation. Auch der CONAPO unterstützte die AMEP, hatte also deutliches Interesse an ihrer Existenz und ihrem Wirken.<sup>571</sup>

---

<sup>570</sup> Anfang der 1970er Jahre kommunizierte die AMEP noch ihre endliche, ja gar transitorische Existenz, doch sie ließ bereits als Tür für eine längerfristige Existenz eine Umdefinierung ihrer Aufgaben. Auch wenn ein solcher Prozess nicht direkt nachweisbar ist, so darf doch davon ausgegangen werden, dass sie ihre (Weiter)existenz, insbesondere ab den 1980er Jahren, so erklären bis rechtfertigen würde. Vgl. zur ursprünglichen Selbstdarstellung der AMEP in Bezug auf ihre Existenzdauer Mexican Population Association, A. C., Awards for population training and research, Request No. ID-088, 05. September 1974, Grant No. 740 – 635, Reel No. 2866 3207, FFA, S. 05. Vgl. zur weiteren Existenz der AMEP über den Untersuchungszeitraum hinaus beispielhaft INEGI: Comunicado de Prensa, Aguascalientes, Ags., 27 de noviembre del 2000.

<sup>571</sup> Vgl. Compendio de Planificación Familiar México 1982, S. 211 / 212; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo (in: Población y Desarrollo), S. 216; Leñero Otero, L. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 140; Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko, S. 221 / 222; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 52; Mexican Population Association, A. C., Awards for population training and research, S. 04 – 06; Organismos que Realizan Actividades, S. 52 / 53 & Urquidi, V. L.: Palabras pronunciadas

### 2.3. Zentrale Einflusswege der FEPAC / MEXFAM und der AMEP

Die FEPAC versuchte nach der bevölkerungspolitischen Wende ihre Rolle im Rahmen von Fort- und Weiterbildungen auszubauen, mit der Errichtung eines eigenen Trainingszentrums, das sowohl Ärzte an sich, aber auch andere ausgewählte Multiplikatoren zur Fort- und Weiterbildung erreichen sollte. Dies sollte die Ford Foundation finanziell unterstützen, zumindest die Einrichtung, danach wurde an eine Förderung durch den UNFPA gedacht respektive diese erhofft. Weitreichende Befragungen der Ford Foundation förderten allerdings zu Tage, dass staatliche und staatsabhängige Institutionen ihr Personal maximal so lange nicht-staatlich, und damit außerhalb ihrer Kontrolle ausbilden lassen würden, bis sie eigene Kapazitäten aufgebaut hätten. Des Weiteren gab es Skepsis, wie lange Ärzte an ihrem Einsatzort für eine solche Bildungsmaßnahme entbehrlich wären – ein Argument des von der FEPAC, aber nicht dermaßen der Ford Foundation kritisch betrachteten 'Familienplanungsprogramm'-Vorsitzenden des SSA Septién.<sup>572</sup> Dieser zeigte jedoch aus der Sicht aller Beobachter insgesamt eine deutliche Skepsis bezüglich der 'Notwendigkeit' 'Familienplanung' zu verbreiten. Auch nachträgliche Fortbildungen zur Thematik 'Familienplanung' lehnte er ab, diese Thematik sei nicht dermaßen komplex und verlange keine weiteren Bildungsmaßnahmen.<sup>573</sup> Darüber hinaus äußerten aber auch andere nicht-staatliche Akteure wesentliche Skepsis bezüglich der Fähigkeit der FEPAC ein solches Projekt durchzuführen oder waren mindestens überzeugt, Aspekte eines solchen selber besser umsetzen zu können. Aber andere angefragte, wie die AMEP, zeigten kein Interesse ein solches Projekt umzusetzen. Dies führte letztlich zur Ablehnung des Antrages. Und auch wenn, wie immer wieder unterstrichen wurde, die FEPAC und ihre Aktivitäten damit nicht generell negiert wurden, verbreitete sich doch der Eindruck, sie könne unter den neuen Bedingungen nicht bestehen und bedürfe dringend einer Revision ihrer Ziele und selbst gesteckten Aufgaben.<sup>574</sup> Dies wurde allerdings erst durch die Neugründung gänz-

---

en el Acto Inaugural de la Asociación Mexicana de Población, A. C., 08. November 1973, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 283, Exp.: 1.

<sup>572</sup> „Some critics in IMSS and FEPAC do not believe he [Septién] has experienced a basic change in attitudes. However, after today's visit, [...] [we] left with a feeling that he is now a "true believer"." (Field Notes. Conversation with Jorge N. Septién G. 10-18-74, in: Moore, W. J.: Consultant report, comments and recommendations apropos FEPAC training proposal submitted to the Ford Foundation, 1974, Report No. 007414, FFA, S. 01)

<sup>573</sup> „On the subject of "training" Dr. Septién also said that he did not think that it was necessary to send his staff for training. Training was all right as a pre-service activity—but it would not be necessary to pay salaries to people who were off studying. Besides there is no need for all this training! Family Planning service is not such a mystery and so difficult, etc.! (Somehow it seems that Dr. Septién himself need to see other national programs—perhaps a trip to Columbia—but I suppose he wouldn't accept since [...] he is convinced that he has nothing to learn.)“ (A. P. Satterthwaite Dairy Notes, 2/5/74)

<sup>574</sup> „The consultant's reaction to the FEPAC proposal is negative, however should not be regarded as a negative reaction to FEPAC's past performance, which has been superior. Mainly, the negativism is the result of matters beyond reach and control of a private organization. However, if FEPAC had been able to anticipate the rapid change in government policy and developed new organizational objectives and directions, perhaps my reaction



lich erreicht – was nicht deutliche Aktivitäten, auch transnational positiv gedeutet in den Jahren ab 1975 bis zur Neugründung ausschloss. Die Antragsbearbeitung in diesem Fall zeugte dabei von merklicher Unkenntnis der nicht-staatlichen Aktivitäten in Mexiko in diesen Jahren, weder die Gelder des UNFPA für die FEPAC oder deren Ende konnten von Seiten der Ford Foundation gedeutet werden, noch die eigentlichen Tätigkeiten einzelner Organisationen. Es zeigt sich, dass auch große und regional aktive transnationale nicht-staatliche Akteure, wie die Ford Foundation, nur wenig Personal hatten, das die komplexe und oft verdeckte Gemengelage überblickte. Dies kann auch der Bericht nicht, wenn auch seine letztliche Schlussfolgerung, 'der Staat' würde nie auf Dauer nicht-staatlich ausbilden, plausibel zu nennen ist.<sup>575</sup> Negative Stimmungen, wie gegen Cornejos Fokus auf 'Familienplanung', nahmen solche Berichte dabei durchaus in ihre Bewertungen auf, wenn sie auch interne Rivalitäten reflektierten.<sup>576</sup> Am Ende finanzierte dann der UNFPA zusammen mit dem IMSS die initiale Ausbildung von Ärzten, um eine Erweiterung der 'Familienplanungsangebote' mit neuem Personal im Gesundheitssektor zu ermöglichen. Die FEPAC konzentrierte sich auf die Aus- und Weiterbildung ihrer eigenen Mitarbeiter.<sup>577</sup>

Eine andere Art der Einflussnahme außerhalb von Personalqualifizierungen waren Beratungen, ein Weg den auch die FEPAC maßgeblich zur Generierung von Einfluss suchte. Gerade Politikberatung zählten einige Institutionen, besonders klar transnational agierende, zu ihren

---

could have been positive.“ (W. J. Moore an B. Schuman, 25. November 1974, in: Moore, W. J.: Consultant report, comments and recommendations apropos FEPAC training proposal submitted to the Ford Foundation, 1974, Report No. 007414, FFA, S. 03)

<sup>575</sup> Dabei hatte sich die Informationslage deutlich verbessert. Bis 1964 hatten sowohl die Ford Foundation als auch zum Beispiel der Population Council fast nur Rice-Wray als Informationszugang, der sie jedoch als Quelle nur bedingt in ihren Schlussfolgerungen trauten, auch wegen ihrer deutlichen und doch fokussierten Betonung der Presseberichtserstattung oder von ihr betonter vermeintlicher Zeichen des Wandels. Vgl. exemplarisch für solche 'Informationsschnipsel' E. Rice-Wray an D. Kirk, 29. Mai 1964, Folder: FC-O Mexico 1964 – 1968, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>576</sup> „While Luis [Leñero Otero] no doubt intended to be specific and objective, a strong hint of institutional rivalry which appeared from time to time, left me with no impression that perhaps Luis [...] [was] not entirely objective in their assessments.“ (Field Notes, Mexico City, 15. Oktober 1974, S. 01)

<sup>577</sup> Vgl. zum Absatz A. P. Satterthwaite Dairy Notes, 2/25/74, 2/25/74 (continued), 3/7/74, 3/11/74 & 3/15/74; Comments on FEPAC Proposal; Field Notes. Conversation with Jorge N. Septién G. 10-18-74; Field Notes. Dr. Alejandro Cervantes 1:30 pm at Pro-Salud Maternal and LA Lorraine Restaurant, in: Moore, W. J.: Consultant report, comments and recommendations apropos FEPAC training proposal submitted to the Ford Foundation, 1974, Report No. 007414, FFA; Field Notes, Mexico City, 15. Oktober 1974; Field Notes. On visit at UNFPA Offices, Avenida Presidente Mazarik 29, 14th Floor. Dr. Luis Olivos, 16. Oktober 1974, in: Moore, W. J.: Consultant report, comments and recommendations apropos FEPAC training proposal submitted to the Ford Foundation, 1974, Report No. 007414, FFA; Field Notes. On visit to Lic. Luisa Ma. Leal, Reforma 136, 17th floor, 23. Oktober 1974, in: Moore, W. J.: Consultant report, comments and recommendations apropos FEPAC training proposal submitted to the Ford Foundation, 1974, Report No. 007414, FFA; Institutional Development Report Mexico, S. 03; Meeting 10-18-74 2:30 pm IMSS. Dr. Aznar, Giner and Gallegos, in: Moore, W. J.: Consultant report, comments and recommendations apropos FEPAC training proposal submitted to the Ford Foundation, 1974, Report No. 007414, FFA; Mexico Profile, S. 39; Proyecto para el Establecimiento de un Centro; W. J. Moore an B. Schuman, 25. November 1974 & W. J. Moore an J. S. Nagel, 21. Oktober 1974, in: Moore, W. J.: Consultant report, comments and recommendations apropos FEPAC training proposal submitted to the Ford Foundation, 1974, Report No. 007414, FFA.

Aufgabenfeldern. Die Aktivitäten dabei erstreckten sich von Seminaren zu formellen und informellen Diskussionen und Dialogen. Die Weltbank suchte so international Einfluss zu nehmen, wenn dies für Mexiko auch nicht nachzuweisen ist. Aber für Personen wie Draper oder Rockefeller III. ist dieser Weg der Einflussgenerierung ebenso zu konstatieren wie für den Population Council oder die Ford Foundation allgemein. Zwar kann nicht gesichert festgehalten werden, welchen Einfluss Beratungen tatsächlich hatten, dies war auch sehr Kontext abhängig, doch die Möglichkeit Einfluss durch Beratung auszuüben existierte und galt vielen als groß. Auch in Mexiko waren einige Personen als Beratende sehr begehrt, gerade Urquidi in besonderer Breite. Aber Personen wie Jorge Martínez Manautou im Rahmen von Verhütungsmittelforschung oder medizinischen Details könnten ebenso vorgebracht werden. Bis 1972 ist jedoch nicht von direkter Beratung zur Thematik in Mexiko zu schreiben, zumindest keiner offiziellen. Eher war Beratung von Seiten nicht-staatlicher Akteure für einander notwendig, im Rahmen der Gründung von Institutionen oder bei der Beschaffung von Geldern. Die Ford Foundation mit ihrem Regionalbüro spielte dabei eine maßgebliche schaltende Rolle, sie bereite Kontakte und half in Fragen der Forschung, der Ausbildung, in Methodologie, aber auch in praktischen Umsetzungsfragen aus. Dafür gab es vor der politischen Wende stets einen eigenen Berater im Regionalbüro der dieser Aufgabe nachkam und zwischen staatlichen wie nicht-staatlichen Akteuren koordinierte.<sup>578</sup> So hielt die Ford Foundation einerseits zentrale Zügel in der Hand und konnte inhaltlich prägen, andererseits hätten viele Programme und Forschungen wohl schwerere Wege gehen müssen ohne diese Beratungen und so weniger *Impact* entfalten können. Die politische Ausrichtung selbst wurde jedoch weniger durch Beratung an sich beeinflusst als durch präsentierte Praxis. Doch auch diese kann als Schritt zu Beratungen gedeutet werden, Praxiserfahrungen wurden zu 'Expertise' gedeutet und verwendet, um zu 'beraten', selbst wenn dies nicht nachgefragt wurde – 'zur Not' über Studien und Publikationen. Der nicht-staatliche 'Nachweis' von Akzeptanz und Nachfrage, egal wie repräsentativ dieser war, war nicht nur konstitutiv für einen Wandel, er war auch Wesenseinheit der frühen Bemühungen hin zu einem Wandel. Dies bedeutet letztlich, dass die ersten direkteren an die Gesellschaft gerichteten Programme immer auch das politische Ziel der Demonstration

---

<sup>578</sup> Diese Funktion und Position wurde in einem internen Bericht 1965 explizit eingefordert: „In order to give careful attention to the development of these activities we feel that the time is now strategic for the appointment of a program specialist in population for the Ford Foundation staff in Mexico. This man should dedicate himself to interpretation of Mexico's population situation, consultation on current grants in this field, and development of future grant projections as requested [...]. His professional competence [...] would contribute expertise to the Foundation's population program in Mexico and complement the professional resources of the Foundation's team of population specialists in Latin America.“ (Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 11) Vgl. zur Beratungsfunktion überdies Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 08 & Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 161.

und solchartiger Beeinflussung beinhalteten; dies war eine zentrale Rolle, wenn nicht *die* der FEPAC hin zu einer Wende. Direkte Beratungen setzten ein mit der Planung eines politischen Wandels: Urquidi half bei der Erstellung des neuen Gesetzes, Elu de Leñero sorgte für das erste rurale Programm und die FEPAC bot Erfahrungen in der Verbreitung von 'Familienplanung', gemäß dem Selbstverständnis, die politische Umsetzung zu unterstützen. Dieses Selbstverständnis führte allerdings nach dem Aktivwerden 'des Staates' und dessen Versuchen, nicht-staatliche Akteure zu assimilieren oder aber auszuschließen zu einer Krise. Das Regierungsprogramm als Erfolg war zugleich das Fragezeichen für die weitere Rolle respektive Bedeutung der FEPAC und anderer Akteure, zumindest ein Transition war notwendig. Einige Akteure wurden offizielle Beratende, oftmals geschah dies jedoch eher auf der Ebene von Konsultationen und Anfragen, Aufträgen im temporären Sinne statt dauerhafter Posten. Die Zentralregierung griff dabei eher auf wissenschaftlich deklarierte Akteure zurück, möglichst mexikanisch wahrgenommene, auf Urquidi, Cabrera Acevedo, Benítez Zenteno oder Leñero Otero, genauso aber auf das CELADE oder den UNFPA. Die Ford Foundation, der Population Council aber auch die FEPAC erreichten vor allem staatsabhängige Institutionen die umsetzten, die Gesundheitsinstitutionen aber auch den CONAPO. Wichtig waren aber auch nicht offizielle Beratungen, Konsultationen im Privaten und Verdeckten, teilweise deutlich und spezifisch staatlich nachgefragt, oft aber auch offensiv angeboten. Über solche Wege konnte auch USAID Einfluss generieren, so ab 1977 bei Abendessen zwischen ihrem Repräsentanten in Mexiko oder gar dem US-Botschafter und dem damaligen Leiter der CPF Jorge Martínez Manautou. Diese Einflussgröße ist schwer zu bewerten oder auch nur nachzuweisen, in ihrer Bedeutung aber durchaus zu betonen, ein weiterer Grund, die USAID-Rolle, trotz ausbleibender bilateraler Finanzierungen, nicht zu klein zu schreiben.<sup>579</sup> Die APSAM erreichte direkt in den Jahren nach der Wende schon fast gar nicht mehr, auch ihre Beratungen zu Mexiko galten weitestgehend als überkommen. Die wichtigste Organisation in diesem Sinne war die AMEP, die verschiedene 'Seiten' durch ihre Dachfunktion und Vereinigung diverser zugeschriebener 'Expertisen' aufweisen konnte. Diese erlebte in der langen politischen Wende unter Echeverría ihre Hochphase und beriet sowohl im Rahmen politischer Richtungsweisungen als auch praktischer Entscheidungen zum Erreichen der Öffentlichkeit(en). Zugleich sorgte sie aber auch für eine weitere Forschungs koordinierung, deren merklicher Ausbau im Sinne einer zu etablierenden Politik als 'notwendig' ausgemacht wurde, sowie Fort- und Weiterbildungen, auch dies koordinierend und delegierend. Dabei gab es unter den sie konstituie-

---

<sup>579</sup> Vgl. beispielsweise T. R. Donnelly an The Ambassador, 09. September 1977 (Informal Meeting with Dr. Jorge Martínez Manautou), Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

renden Organisationen durchaus unterschiedliche Ansichten, wie weit die Aufgaben der AMEP reichen sollten: Urquidi sah Ausbildungen durch die AMEP eher skeptisch, die FE-PAC setzte auf diese, konnte sie diese doch selbst immer weniger über ihre eigenen Grenzen hinaus anbieten; heraus kam ein Koordinationskompromiss. Entschiedene Unterstützung kam dabei von der Ford Foundation, auch für Stipendien, aber auch der UNFPA finanzierte Projekte. Darüber hinaus wurde mit dem CONACYT kooperiert, eine gewisse Rollenvermischung, da einige Akteure in beiden organisiert waren. Die AMEP hatte sowohl eine offizielle Rolle, aber auch Beratungen im indirekten Sinne, durch Vorlagen, Publikationen oder Verlautbarungen gab es. Dies half dabei, Ansätze und Tendenzen zu homogenisieren, klare Richtungen zu konsolidieren und zu etablieren. Bei Konstituierungen und Etablierungen neuer Akteure ab López Portillo spielten Beratungen zentral eine Rolle, für die entstehenden nicht-staatlichen Akteure bezüglich ihrer Ausrichtungen und ihren Stellungen zur Politik. Herauszufinden, wo weiteres Agieren aus Sicht 'des Staates' 'notwendig' war, brachte erst die Möglichkeit, nicht-staatliche Akteure in ihrer Gründung entsprechend zu lenken. Ist dieser Beeinflussungsweg auch nur in wenigen Fällen eindeutig nachzuzeichnen, zeigen ähnliche Inhalte doch Effekte auf. Dass die mexikanische Regierung beispielsweise Experten zur Beratung nach Guatemala sandte, im Sinne der eigenen Vorbildhaftigkeit, zeigte sich danach auch an Tendenzen dort angegangener Projekte.<sup>580</sup>

Waren Beratungen nicht möglich, konnte noch auf Evaluationen als Einflussweg zurückgegriffen werden. Diese 'funktionierten' letztlich wie Beratungen, zeigten sie doch Richtungen auf, kritisierten Tendenzen oder Fokusse. Wenn direkte Kontakte nicht erwünscht, Zugänge nicht gegeben oder nur bedingt nutzbar waren, konnten Evaluationen Einfluss zu generieren suchen. Evaluationen wurden insbesondere von den wissenschaftlich verorteten nicht-staatlichen Akteuren erstellt. In diesem Rahmen ging es maßgeblich darum, den *Impact* von Maßnahmen zu erfassen. 'Erfolg' war dabei generell die Senkung von Fertilitätswerten; am besten aber auch noch eine internationale Vorzeigbarkeit im Sinne einer Exportierbarkeit von Programmen, unter der auch in Mexiko mit Einschränkungen verbreiteten Grundannahme,

---

<sup>580</sup> Vgl. zum gesamten Absatz A. P. Satterthwaite an J. Ángel, 17. März 1974, Folder: Mexico: Institutional Development Survey, Box: 92, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Chester, L. A., Sai, F. T.: The Role of the World Bank in Shaping, S. 184 & 190; Chester, L. A., Sai, F. R.: The World Bank's Role in Shaping, S. 11 – 14; Cook, R. u. a.: The Ford Foundation Reproductive Health, S. 61; Harkavy, O.: Population consultation visit to Mexico, March 16-19, 1976. Log notes of Lyle Saunders, S. 05; International Planned Parenthood Federation. Western Hemisphere Region. 1983 Annual Report, The Americas (o. S.); Mexico. Fundación para Estudios de la Población (FEPAC), S. 38; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 76; Mexican Population Association, A. C., Awards for population training and research; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 14, 25 & 30; Population and Family Planning in Mexico (Report No. 008960), S. 06; Proyecto. Fondo de Apoyo para Investigaciones y Estudios avanzados; Proyectos (del FNUAP), MEX / 79 / P02 & S&T/POP/LAC D. Denman an S&T/HP J. J. Clinton, 10. Februar 1982, S. 05.

dort funktionierende Programme würden auch anderswo funktionieren (können).<sup>581</sup> Gerade ab Ende der 1970er Jahre stand auch die Frage der Güte, Qualität und Effizienz staatlicher und staatsabhängiger Maßnahmen zunehmend auf dem Prüfstand. Nachdem in der initialen Phase zählte, dass es *etwas* gab, sollte sich bei zunehmender Breite und Kosten, auch aus Sicht transnationaler Financiers, der Fokus in Richtung Qualitäts- und Gütesicherung verschieben.<sup>582</sup> Vor der Wende waren Evaluationen der wenigen staatsabhängigen Programme, wie das des Hospital de la Mujer, welches von Echeverría beendet wurde, wesentlich, um die Wichtigkeit, Bedeutung und 'weitreichenden Erfolge' dieser Maßnahmen aufzuzeigen und diese zugleich zu optimieren. Auch die transnationalen Finanzierungen wurden immer wieder Revisionen und Evaluationen unterzogen, um einen hohen *Impact* in Relation zu eingesetzten Mittel zu erreichen und zu gewährleisten. Kosteneffizienz und -effektivität waren stets wichtig und nahmen mit der Zunahme umgesetzter Programme an Bedeutung bei Evaluationen eher noch zu. Gleichzeitig konnten so Vorbilder generiert und verstärkt werden. Waren Ansätze nicht kosteneffektiv, hatten sie nur begrenzte Reichweite oder ungeplante 'Nebenwirkungen', standen sie zur Debatte. Und dies galt trotz aller Beteuerungen, dass die Verbreitung von 'Familienplanung' kein in sich geschlossenes Ziel sei. Kosten-Nutzen-Analysen gingen dabei sehr unterschiedlich vor, mal wurde die Relation der Programmreichweite zur gesellschaftlichen Verhütungsmittelverteilung zu evaluieren gesucht, mal an Hand von 'verhinderter Geburten' berechnet, wie effektiv ein Programm war. Dabei war ein Indikator, der Programmkosten mit dem 'Nutzen' verhinderter Geburten korrelierte, nicht völlig ungewöhnlich.<sup>583</sup> Insbesondere nach der Verankerung numerischer Zielgrößen galt es als wesentlich deren Erreichen nicht nur an sich zu kontrollieren und evaluativ zu begleiten, sondern auch die Gründe für das Erreichen oder Nicht-Erreichen zu erfassen. Dies geschah zur Darstellung politischen 'Erfolgs', aber auch zur Anpassung von Programmen. 'Programmerfolg' im Sinne des Erreichens und der Reduzierung von Fertilitätswerten konnte zum Einwerben transnationaler Gelder vorgebracht werden, rechtfertigte aber auch retrospektiv Programme und Maßnahmen. Die FEPAC evaluierte in ihrer Krise unter López Portillo zunehmend alles, Programme und Ansätze, aber auch ihre Klinken. Die MEXFAM evaluierte regelmäßig ihre Programme und ihr Gesamtsetting und versuchte daraus Folgerungen zu generieren, wie die, dass

---

<sup>581</sup> Dies formulierte Notestein für den internationalen Kontext folgendermaßen: „Success“ can be interpreted as a reduction in growth rates to those characteristic of industrialized nations.“ (Notestein, F. W.: The Population Council and the Demographic Crisis, S. 10)

<sup>582</sup> „All the above indicates to us [Ford Foundation] that the Mexico population program should function at a more professional, vigorous, and efficient level“. (Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 08)

<sup>583</sup> Vgl. Norman, D. L. u. a.: Estimación del número de nacimientos evitados por el uso de métodos anticonceptivos, S. 107 – 122 & Porrás, A.: Impacto demográfico de los programas, S. 84 / 85.

Kliniken mehr nach Kliniken und weniger nach Häusern aussehen sollten, da viele sonst dachten, dort gäbe es weder stetig noch akut Angebote nachzusuchen.<sup>584</sup> Wichtig dafür war es, Daten zu erheben. Die Zunahme von Evaluationen ging also auch mit der Zunahme und dem Ausbau von Datenerhebungssystemen einher. Aber bereits von Beginn nicht-staatlichen Wirkens an waren hochwertige Evaluationen Teil der eingeforderten Programmbestandteile, gerade eine internationale Vergleichbarkeit und Auswertung wurde von transnationalen Finanziers als 'Notwendigkeit' deklariert und entschieden erwünscht. Dies bedingte sich zunehmend auch durch retrospektiv negativ bewertetes Engagement, dessen nicht erreichte Ziele und Umsetzungen auf mangelhafte Kontrolle zurückgeführt wurden, wie das Engagement der Ford Foundation für das Hospital de la Mujer, das retrospektiv als gescheitert angesehen wurde.<sup>585</sup> Intern war die Folgerung aus diesem Engagement, Evaluationen seien 'notwendiger' denn je und müssten forciert wie zu Bedingungen gemacht werden.<sup>586</sup> Umstrittene Schwerpunkte, wie anfänglich noch Sterilisationen, bedurften des 'Nachweises' von Nachfrage, aber auch dem 'Nachweis' der 'erfolgreichen Auswirkungen' im Sinne reduzierender Wirkung. Damit konnte für deren weitere Verbreitung argumentiert werden, Unterstützung und Gelder um- und eingeworben werden. Spezifischere Evaluationen überprüften Marktchancen von Produkten oder auch Slogans. Evaluationen entfalteten aber auch in der positiven wie negativen Selbstkritik staatlicher wie nicht-staatlicher Akteure ihre Wirkung. Oft wurde dafür externe Expertise eingesetzt, wie Keller bei der FEPAC, der speziell Evaluationen verbessern sollte. Aber Evaluationen spielten auch im Rahmen internationaler Zusammenarbeit eine bedeutende Rolle. Der Vergleich von Erfolgsquoten, Erreichbarkeit, aber auch technischen Zugängen von Programmen oder politischen Herangehensweisen an sich, spielte immer wieder eine zentrale Rolle auf Konferenzen. Bei Evaluationen ging es so sowohl um Koordinierungen, die Verbreitung von 'Ergebnissen' und Ansätzen, aber auch um die Eigenstärkung, bezüglich Finanzierung ebenso wie der eigenen Rolle im Rahmen eines erstarkenden und sich dann wieder selbst begrenzen müssenden Staates. Eine Evaluierung des PNPf war maßgeblich dazu gedacht, die staatliche Politik in ihrer Richtung zu beeinflussen. Kritik am PNPf sollte aufzeigen, wo mehr getan werden müsste oder sollte. Aber auch Forschungsgebiete und

---

<sup>584</sup> Vgl. o. A.: MEXFAM – The Public Image, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988, S. 18.

<sup>585</sup> „Perhaps one reason this program was so weakly put together was because it somehow fell in the cracks during the shift from Bob Wickham's regime to Bill Gamble's and no one had the ball? It is, nonetheless, inexplicable and I must agree with you that it will probably forever have to remain so. Turning from this point [...] to the monitoring that was done. It seems incomprehensible, doesn't it, that simple facts of operations which even a non-medical type could have spotted, evidently never were checked or were not reported?“ (J. S. Nagel an J. H. Funari, 08. November 1972, Grant No. 66 – 333, Reel No. 1464 3208 3209, FFA, S. 01)

<sup>586</sup> Vgl. J. Funari an W. D. Carmichael, 13. Oktober 1972, incl. Narrative Summary & J. S. Nagel an J. H. Funari, 08. November 1972.

-ansätze wurden evaluiert, vor allem um Desiderata und als 'notwendig' ausgemachte Fokuse zu benennen, aber auch zur retrospektiven Rechtfertigung von Schwerpunktsetzungen. Evaluationen verliehen einen Schein von Verlässlichkeit, wie gut auch immer die tatsächlichen Daten waren, und von Transparenz – durchaus erwünschte Effekte. Damit sollten auch Lücken zwischen professionalisierter Forschung und Politik geschlossen, theoretische Generalplanung an nationale und regionale Erfahrungen und Umsetzungen rückgekoppelt werden. International wirkte ab 1976 in diesem Rahmen die auf spanisch GIE (*Grupo Internacional para la Evaluación de la Investigación en Ciencias Sociales sobre Población y Desarrollo*) genannte Verbindung, in der diverse, auch mexikanische Wissenschaftler organisiert waren. Das Colegio de México half administrativ und als Sitz des Sekretariats der GIE, die Finanzierung kam von verschiedenen Quellen, vom UNFPA zur Ford Foundation, inklusive diverser nationaler Institutionen, jedoch nicht von USAID. Die erste Sitzung fand 1976 in Mexiko statt. Dabei sollte Zentralisierung es ermöglichen, Expertise zu bündeln, um auf hohem Niveau dringend deklarierte Herausforderungen anzugehen. Gruppen der Verbreitung von Fertilitätsregulierung als Praxis suchten teilweise durchaus Evaluationen zur Verbesserung ihres politischen *Impacts* nach, aber sie konnten auch versuchen, sich diesen zu erwehren. Keine klaren Daten herauszugeben, wie unter Echeverría zum Ende seiner Amtszeit, erschwerte es tatsächliche *Impacts* abzuschätzen. Wie weit Programme tatsächlich höhere Nutzungsraten mit sich brachten war so nur bedingt darzulegen, aber zu postulieren, es habe einen 'Mangel' gegeben, auch mit wie Evaluationen aufgemachten Bewertungen, half zu einer neuen Politik aufzurufen. Nicht-Evaluationen und Datenrückhaltungen hatten so unter einem Staat mit unterschiedensten Kooptierungstendenzen ihre Wirkung als Kritikgrundlage und Stärkung der Darstellung der eigenen Rolle, und dies gilt auch für die Jahre unter López Portillo.<sup>587</sup>

---

<sup>587</sup> Vgl. zum Absatz Alarcón Navarro, F. u. a.: El Instituto Mexicano del Seguro Social (IMSS), S. 35 – 37; Alarcón Navarro, F. u. a.: Estudio de costo beneficio, S. 69 – 105; Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: Innovaciones Administrativas, S. 07 & 85 – 127; Cornejo, G.: Foundation for Population Studies, Inc., (circa 1970), Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, Third Chapter: Evaluation of F.E.P.A.C. General Program, S. 12; Family Planning in Mexico: MEXFAM's Role, S. 13; González, G.: Las Reuniones Intergubernamentales sobre Población, S. 32 / 33; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 354 – 356; J. Martínez Manautou an C. Cameron, 05. September 1988, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1987; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 113 – 119; Management Improvement through Evaluation: A Proposal For A New Training Program. Center for Population and Family Health, 1976, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA; M. E. Schima an T. R. Donnelly, 22. November 1977, Attachment; México. Informe de la misión, S. 03 – 06; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, Introduction & S. 12 / 13; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 13 & 19; Programa de Mediano Plazo 1984 – 1988, S. 39; Proyecto: Integración de la Política de Población, S. 16; Proyecto para el Establecimiento de un Centro, S. 09 – 11; Recommendations of the overall Programme Evaluation, S. 02 – 05; Reducing Population Growth through Social and Economic Change, S. 90; Research and Training Project (System of Evaluation); Scárpita Herrera, A. (IMSS): Estado actual del Programa de Planificación Familiar Voluntaria, S. 05; Second American Conference on Integrated Programs, S. 106 / 107; Situación Demográfica y Política de Población, S. 04; The Ford Foundation's Work in Population, S.

Nicht evaluierte Erfolge galten als 'nicht belegt', der *Impact* eines Programms gehörte dem folgend evaluiert. Dabei sind deutliche Parallelen zu ziehen zu *Encuestas* aber auch zu allgemeinen regionalen und zentralen Datenerhebungen wie durch Zensus. Alle, auch Evaluationen, sollten Zahlen generieren, die politische Folgen und Wirkungen hatten, unter anderem als Rechtfertigung einer Politik oder retrospektiv für ergriffene Maßnahmen. So vermischten sich Zensus, Prognosen, Projektionen, Zielmarken und Evaluationen, sie alle bedingten einander und wurden zum Teil auch als Kreiseinheit dargestellt. Der Kreisschluss wurde mit der Dynamik der Entwicklungen und Tendenzen begründet. Immer neue Diagnosen, Analysen und Erhebungen mussten am Ende und Anfang stehen, vor und nach Programmentwicklungen und Implementierungen, teilweise auch vor und nach verschiedenen Entwicklungsstufen eines Plans oder Programms. Diese bedurften einer theoretischen und konzeptionellen Unterfütterung, die aus einer 'Diagnose' Handlungen ableitete, auf Grund von theoretischen bis hypothetischen 'Ergebnisinterpretationen'. Zielmarken rechtfertigten sich so und konnten retrospektiv den 'Erfolg' von Politik, aber auch ihrer eigenen Setzung durch Evaluationen 'belegen'. Evaluationen und Datenerhebungen standen somit sowohl am Anfang als auch am Ende von Politikprozessen. Besonders ab López Portillo gewannen Evaluationen an Bedeutung und wurden gerne als Spezifität der mexikanischen Politik hervorgehoben, auch wenn Programmentwicklungen mit Evaluationskreisläufen internationalen Tendenzen entsprachen und in Mexiko dabei klar transnationale Akteure zunehmend beteiligt wurden.<sup>588</sup>

Neben Evaluationen wurde nach der Wende die Verwaltung und Organisation von 'Familienplanungsprogrammen' immer zentraler. Dabei spielten internationale Konferenzen und Treffen eine große Rolle, der Erfahrungsaustausch sollte die Güte sichtlich steigern. In Mexiko sah sich die FEPAC als Expertin in der Verwaltung entsprechender Programme, hatte sie doch die längsten Erfahrungen. Zunehmend suchten aber gerade auch die staatsabhängigen Gesundheitsorganisationen den internationalen Austausch über Problemlösungen, Herange-

---

33 – 35; Trowbridge, J. W.: FEPAC's Population Seminars for Leadership Groups in Mexico, S. 65 – 67 & Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 38 – 41.

<sup>588</sup> Vgl. M. Vaessen (Demographic and Health Surveys) an „Dear Colleagues“, 19. Dezember 1990, IPPF Library / London (dort Beilage zu Encuesta Nacional sobre Fecundidad y Salud 1987. Informe Resumido). Dieser transnationale Rahmen war in Mexiko nicht stets offen gegeben. Noch 1978 wurde auch bei Evaluationen ein klarer 'Nationalismus' konstatiert, dieser fiel aber spätestens mit den Finanzproblemen der 1980er Jahre, so 'Wissenschaftlichkeit' zu konstatieren war. Auch Hilfen von USAID für und bei Evaluationen waren lange noch nicht vorhanden. Deren Position nach den Jahren unter Echeverría und in einem wirtschaftlich aufstrebenden Mexiko war zu unsicher, um sich für Evaluationen besonders stark zu machen. („It is unlikely that Mexico would ever permit an external health sector assessment, and it is not really an AID interest that such an assessment is conducted.“ (T. R. Donnelly an L. Howard, 14. Dezember 1978, Folder: MISC-4 Publications and Films Educational Material 77, Box 3, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives)) Vgl. zum Absatz darüber hinaus Acción para la planificación familiar. Educación, Información, Comunicación, S. 43 – 45 & 91; Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: Innovaciones Administrativas, S. 110 / 111 & Martínez Manautou, J.: Documento presentado (Mayo 8 de 1980), S. 10 / 11 & 14.



hensweisen und Fortschritte. Dabei spielten stets transnationale Akteure eine Rolle, als Geldgeber, Kontakte oder Experten. Die FEPAC setzte auf Seminare zur Führung und Verwaltung von 'Familienplanungsprogrammen', zunächst mit großer, auch staatlicher Nachfrage, dann aber zunehmend nur für eigene Mitwirkende, besonders nach dem Scheitern des Projektes eines zentralen Forschungs- und Ausbildungszentrums. Der Informationsaustausch über Erfahrungen wie Konzepte und Vorgehensweisen sollte auch innerstaatlich zwischen staatlichen wie staatsabhängigen, aber auch zwischen nicht-staatlichen und nicht-staatlichen wie zwischen letzteren und staatlichen beziehungsweise staatsabhängigen Akteuren erfolgen. Koordination war stets wesentliches Anliegen mexikanischer staatlicher Politik, aber auch nicht-staatlicher Aktivitäten zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung. Dies gilt bedingt schon für die Zeit vor der Wende, in der sich die partiell bereits aktiven staatlichen und staatsabhängigen Akteure auch mit nicht-staatlichen in gewissen Rahmen, mindestens über transnationale Akteure koordinierten. Die sowohl transnationalen als auch staatlich-nicht-staatlichen Koordinierungen waren und blieben zentral, mit verschiedener Deutlichkeit und unterschiedlichen Fokussen, aber gerade bezüglich Inhalten und Botschaften wurde auf Koordination und Zusammenwirken gesetzt. Dabei stand dahinter mit einem dann aktiven Staat auch eine staatlich-interne Koordination der einzelnen Politikfelder, die alle konzeptionell aufeinander einwirken sollten oder konnten. Dies folgte internationalen Empfehlungen, die stets auch die Einbeziehung klar transnationaler wie mexikanischer nicht-staatlicher Akteure forderten.<sup>589</sup>

Bedeutend waren im Sinne der Beeinflussung über 'Ergebnisse' Programme wie das des Population Council, Fachwerke explizit und direkt für die Ausstattung von Bibliotheken zur Verfügung zu stellen. Teilweise war dies verbunden mit der Verbreitung von Zeitschriftenabonnements, vor allem der eigenen Zeitschriften – so konnten spezifische Werke ihre Wirkung noch vergrößern und verbreitern, klare Setzungen und Positionierungen von Meinungen, Schlussfolgerungen, Theorien und ganzen Werken waren so möglich. Diese Bibliotheken fanden auch im Rahmen der Aus- und Weiterbildungen von an der Umsetzung und Konzeption der staatlichen Politik beteiligtem Personal des CONAPO und der COESPO Einsatz, sie

---

<sup>589</sup> Vgl. Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 19 – 23; Case Studies in Population Policy: Mexico, S. 29 / 30 & 32; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1975, S. 43; Informe Anual de Actividades. FEPAC 1970, S. 14 – 17; Informe Anual de Actividades. Fundación para Estudios de la Población, A. C., 1972, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, S. 13 – 22; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 01 / 02, 07 – 13, 15 / 16, 66 & 86 – 92; Latin American Regional Preparatory Meeting, S. 3-334; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 74 & 78 – 80; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 10; Proyecto para el Establecimiento de un Centro, S. 01 / 02, 10 / 11 & 16; Recomendaciones para la ulterior ejecución del Plan de acción Mundial sobre Población. E/CONF.76/5. 06. Juni 1984. Anexo, in: Delegación de México ante la Conferencia Internacional de Población. Guía de Referencia (Vol. 2), hg. v. Grupo Técnico PROPOCIP-CONAPO, 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 11, Exp.: 2, S. 3-297 & The Population Council, S. 43.

wurden sowohl angeboten wie auch eingefordert. Aber auch Universitäten fragten Bücher und Zeitschriften nach. Andere Organisationen als der Population Council waren deutlicher in ihrer Ausrichtung und lieferten Zusammenfassungen und Graphiken mit klareren Interpretationen; wenn diese auch laut Selbstbeschreibung „*un examen objetivo*“ waren und nur Einflussfaktoren in ihren Verbindungen aufzeigen würden, so das PCC in großer Offenheit.<sup>590</sup> Die Distribution von Publikationen, nicht als Bibliotheken, aber in breiter Versendung von Einzelpublikationen, war wesentliche Strategie des PRB, auch in Mexiko, obwohl Mexiko nicht zentrales Aktionsfeld in Lateinamerika war.<sup>591</sup> Darüber hinaus setzte das PRB auf Konferenzen und Kontakte zur Verbreitung von 'Informationen' und Handlungsinterpretationen.<sup>592</sup>

### 3. Nicht-Staatliches Agieren nach der bevölkerungspolitischen Wende: Neue Akteure und neue Ansätze

#### 3.1. Neue Akteure

Die letzte im Untersuchungszeitraum gegründete große, und überregional klar im Rahmen der Verbreitung von 'Familienplanung' aktive nicht-staatliche Organisation in Mexiko ist die FEMAP. Dabei ist zu schreiben, dass die Nicht-Regionalität für die MEXFAM zwar eindeutig ist, für die FEMAP jedoch nur als Gesamt- und Dachorganisation. Die FEMAP entstand 1981 aus sechs bereits zuvor existierenden Fertilitätsbeeinflussung suchenden regionalen nicht-

---

<sup>590</sup> Zitat und Aussage: J. J. Speidel an „Estimado(a) Colega“, 1989 (?), Biblioteca Daniel Cosío Villegas. El Colegio de México. Signatur: f/301.426 (D371).

<sup>591</sup> Dies hielt das PRB nicht davon ab, sein Wirken als für Gesamtlateinamerika zentral zu zeichnen: „It is no exaggeration to say that the change in attitude which has occurred south of the Rio Grande within a very short time is indeed remarkable. It is due in no small measure to the work of the PRB.“ (The Latin American Program of The Population Reference Bureau, S. 15) Diese undifferenzierte Selbstzuschreibung lässt sich so kaum halten, in Mexiko war das Wirken des PRB nicht unwichtig, aber keineswegs so zentral wie das Wirken anderer klar transnational aktiver wie mexikanischer nicht-staatlicher Akteure, wie bereits dargelegt wurde.

<sup>592</sup> Auch die FEPAC richtete ein entsprechendes Zentrum ein, das als eine Art Bibliothek und auch Archiv 'informieren' und zugleich beeinflussen sollte. Es sollte Forschungen voranbringen, 'Informationsmaterialien' verteilen und zielgerichtet orientieren. Hauptsächlich handelte es sich bei diesem um eine Bibliothek, angereichert mit verschiedenen Medien und einer deutlichen Breite an Publikationsarten, auch und besonders der FEPAC selbst. Und auch die APSAM rühmte sich einer Bibliothek, die 'der Öffentlichkeit' zugänglich war. Vgl. zum Absatz Este es el Consejo Nacional de Población, servicios al público; G. Mora de Hamilton an „our Friends“, Januar 1982; Informe Final. Proyecto INOPAL II, S. 41; Informe sobre la Situación Demográfica de México; Hernández López, M. F. u. a.: 35 años de planificación familiar en México, S. 52; Informe del Proyecto de Educación en Población, S. 10 & 25; J. M. Stycos an B. Baron, 12. April 1973, Folder: Basic Book Program – Mexico, Box: S – 2, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; J. Villareal Mejia an M. Barrios, 27. November 1973, Folder: FC-Mexico 1973, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01 / 02; LOG, Mexico City. Agreements reached in separate conferences; Proyecto: Apoyo a los Consejos Estatales de Población, S. 09 / 10, 36, 38 & 55; Review and Appraisal of the World Population Plan of Action. Report of the Secretary General. E/CONF.76/PC/10, 01. Dezember 1983, XII / 410: 340 / 147 – DT TERCERA PARTE. Secretaría de Relaciones Exteriores. México, D. F., 6 – 13 Agosto, 1984. Conferencia Internacional de Población (Documentos de Trabajo: Varios) (Top.: ONU 4243-1. (3ª parte)), Archivo Histórico Genaro Estrada, 445 (S. 194); The Latin American Program of The Population Reference Bureau, S. 01 / 02, 04 – 07 & 15 / 16; The Population Council, S. 29 / 30, 70, 105 – 109 & 144 / 145 & Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 38 / 39.

staatlichen Organisationen. Dies geschah nicht singulär auf deren Betreiben. Besonders USAID half beim Vermitteln, organisierte Treffen und war stets über den Ablauf der Planungen im Bilde, um bestehende Einflüsse geltend machen zu können. Das Interesse von USAID an einem Dachverband begründete sich auch durch die starke Präsenz vieler der Gründungsorganisationen an der US-Grenze, in Bundesstaaten, die insbesondere durch Migration stark wuchsen und Transitstaaten für eine Migration in die USA waren.<sup>593</sup> Von USAID-Seite wurden die staatlich-mexikanischen Bemühungen Ende der 1970er Jahre als klar nicht ausreichend ausgemacht. Es wurde aber auch ein Mangel zivilgesellschaftlichen potenten Interesses an der Thematik konstatiert, so dass durch USAID-Unterstützung die bereits überzeugten und

---

<sup>593</sup> Diverse bedeutende Akteure in Mexiko wurden in die Planung und Umsetzung der Gründung einbezogen. Zum Gründungskongress waren neben Jorge Martínez Manautou, der wegen einer Erkrankung seiner Mutter nicht kommen konnte, auch zwei weitere Führungskräfte der CPF, ein *Diputado*, mehrere in diesem Feld aktive nicht-staatliche Akteure aus El Paso, Texas, der US-Botschafter in Mexiko, wie auch Vertreter von USAID (unter anderem Thomas Donnelly), des PCC und von FPIA geladen. (Vgl. M. K. Seliskar DS/POP/LA. Memorandum for the File, 25. August 1980, Otros Asistentes, Hoja 01 – 03) Die dabei entscheidende Person, die folgende Vorsitzende Guadalupe de la Vega, wurde bereits seit Ende der 1970er Jahre gerade auch von USAID intensiv gefördert und war innerhalb von FPIA oder auch USAID gut vernetzt. (Vgl. T. R. Donnelly an N. Munch, 27. November 1978, S. 01) Die *Primera Reunión de Asociaciones Privadas de Planificación Familiar* war zunächst zum Erfahrungsaustausch gedacht, nicht zur Gründung eines neuen Dachverbandes, zumindest laut Einladung. (Vgl. E. S. Dennison an E. Casanova (PIATA de México), 05. August 1980, Folder: AID Chronological Correspondence Jul-Dec '80 FY 80, Box 13, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 – AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives) Doch de la Vega erklärte bereits zuvor, das Ziel des Treffens sei es auch, neben dem Austausch, einen Dachverband der nicht-staatlichen Akteure des Feldes in Mexiko ins Leben zu rufen. Dies geschah noch nicht auf dieser ersten Versammlung, diese diene vielmehr der Vorbereitung einer und der Abfrage eines generellen Interesses an einer Vereinigung. Aber auf der folgenden Versammlung wenige Monate später, nachdem alle involvierten Akteure ihre Ideen und Prioritäten hatten vorbringen können, erfolgte der Zusammenschluss als FEMAP. (Vgl. S. Craig Huber (PCC) an File #013, 26. August 1980, Memorandum. Trip Report – Juárez, Mexico – August 17-20, 1980, PAI, HQ – DC, PAI-Library, S. 01 / 02) Die bedeutende Rolle von USAID, aber auch FPIA oder dem PCC als vorherige Financiers und Koordinatoren war auch diesen sehr bewusst. Bei USAID verlautete es intern: „AID has been funding and supporting creation of private family planning associations throughout Mexico. These have formed into a national federation of private family planning associations.“ (Mamlouc/Donnelly. TELECON. E.O. 12356, 01. September 1982, Folder: ORG-MEX-29 Federación Nacional de Asociaciones Privadas de P. F. FY 82, Box 6, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 – Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives) Noch deutlicher wurde die Rolle von USAID in einem Brief des selben Jahres herausgestellt: „We [USAID] have placed great importance in the development of the Mexican Federation of Private Family Planning Associations. It is my [Donnelly] belief that the future of family planning programs in Mexico depends on the role of the private sector in providing services.“ (T. R. Donnelly an D. Pederson (FPIA), 03. Dezember 1982, Folder: ORG-MEX-29 Federación Nacional de Asociaciones Privadas de P. F. FY 82, Box 6, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 – Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives) In diesem Brief wurde dann auch verdeutlicht, dass die FEMAP fortan, aus USAID-Sicht, die zentrale Stelle zur Koordinierung aller Aktivitäten im Bereich von 'Familienplanung' in Mexiko sei; alle Angebote und Maßnahmen mit USAID-Finanzierung sollten nun über die FEMAP laufen. (Vgl. T. R. Donnelly an D. Pederson, 03. Dezember 1982. Ein Brief desselben Inhalts ging auch an den Pathfinder Fund: T. R. Donnelly an D. Wood, 03. Dezember 1982) Auch nach der Gründung wurden USAID-Repräsentanten zu Treffen eingeladen oder an Planungen der FEMAP beteiligt. (Vgl. G. d. I. Vega an T. R. Donnelly, 05. Mai 1982, Folder: ORG-MEX-29 Federación Nacional de Asociaciones Privadas de P. F. FY 82, Box 6, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 – Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives) Die inhaltliche Ausrichtung und Gestaltung der FEMAP wurden initial unter Einbeziehung von USAID entworfen und vor allem zwischen Donnelly und de la Vega verhandelt. (Vgl. Agenda TR Donnelly / Guadalupe de la Vega. Subject: Federación Nacional de Asoc. Privadas de P. F., Programación de Actividades, Folder: ORG-MEX-32 Federación Nacional de Asociaciones Privadas de Planificación Familiar FY81, Box 3, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives)

handlungsbereiten Mexikaner unterstützt werden müssten, damit ein Vorankommen der Maßnahmen in Mexiko möglich und gewährleistet wäre.<sup>594</sup> Die erste und langjährige Vorsitzende Guadalupe de la Vega war zwar zuvor Leiterin einer NGO für Ciudad Juárez gewesen, hatte aber bereits ihre Zentrale in El Paso, Texas; von dort lenkte sie auch die Geschicke der FEMAP. Die FEMAP als Sammelbewegung erhielt gerade im Rahmen neuer Themen eine gewisse Zentralität. Gerne wurde betont wie kooperativ der Verbund ebenso wie die einzelnen nicht-staatlichen Akteure agierten. Die FEMAP verstand sich stets explizit als das staatliche Programm begleitend und bereichernd. Zusammenwirken und Kooperation waren dabei zentral, um Informationen auszutauschen und breiter und effektiver wirken zu können, so zumindest die initial deklarierte Motivation. Verhütungsmittel und Fertilitätsregulierung wurden dabei als die Gesundheit fördernd verbreitet, explizit nicht als demographische Maßnahme. Dies fügte sich gut in den staatlichen Ansatz und die staatliche Rhetorik der Verbindung zu Gesundheitsmaßnahmen. Letztlich sollte so eine grundlegende und integrative Unterstützung von Gruppen und Gemeinden durch die FEMAP entstehen, ohne je 'Familienplanung', konzipiert als Grundlage von MCH, nicht zentral zu setzen. Die FEMAP sah in der Krise der 1980er Jahre einen Moment großen Umbruchs. Sie erweiterte schnell ihren Aktionsradius, wie auch die Zahl der Tochterorganisationen, trotz temporären Finanzierungsproblemen auf Grund von Wechselkursproblemen. Mit einem weniger befähigten Staat sah sie insbesondere ihre Aufgabe darin, die ausgemachten Versorgungslücken zu schließen und ihre Angebote auszubauen. Für sie galt stets, alleine seien die 'notwendigen' Mühen nicht zu stemmen, es bedürfe transnationaler Unterstützung. Dabei ging es laut FEMAP-Aussage nicht um die transnationale Vermittlung von Werten oder Konzepten, zumindest sollte es das nicht offensichtlich, sondern quasi um Hilfe zur Selbsthilfe.<sup>595</sup> Die FEMAP wurde seit der Phase der Gründungsvorbereitungen transnational als großes Potential gesehen, als lokal verankert sowie transnational eingebunden und deshalb stark. Die entwickelten Programme sollten in Me-

---

<sup>594</sup> Vgl. Dennison, E. S.: Trip Report. Mexico City and Ciudad Juarez, July 29-30, 1982, Folder: ORG-MEX-29 Federación Nacional de Asociaciones Privadas de P. F. FY 82, Box 6, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives & Wulf, D.: Overcoming Circumstances, S. 07.

<sup>595</sup> „We [FEMAP] believe that Nations can help each other, not by imposing their own values and solutions as models for others, but by encouraging, nourishing, and respecting the right of people to develop their own models. [...] In Mexico, Government and the private sector, are conscious of the population problem, understanding the magnitude of this problem and are sometimes overwhelmed by its size. If we consider the lack of economic resources in Mexico to reach our established goals and the problem of population with its direct serious consequences affecting both of our countries [Mexico & USA], we must ask the Congress of the United States to give Mexico's population and aid program, the highest priority. [...] It is imperative that an era of international cooperation between Mexico and the United States be established. [...] We need to breathe in freedom rather than to suffocate in our own limitations. We at FEMAP who labor on with this dream of cooperation have always believed that humanitarian goals, that are at the same time pragmatic and realistic, can unite people in the search for a better world.“ (Vega, G. A. d. l.: Mexican Federation of Private Family Planning Associations, S. 19 – 21)

xiko, aber auch darüber hinaus wirken.<sup>596</sup> Ihre engen Kontakte in die USA und zu dort ansässigen transnational aktiven Organisationen halfen stets eine relativ gesicherte Finanzierung vorweisen zu können, sowie die eigenen Themen auf der Agenda bei Verhandlungen mit 'dem Staat' sowie international halten respektive bringen zu können. Wenn auch die initiale Finanzierung der Einzelorganisationen nicht stets gut gesichert war, so war sie es für die FEMAP selbst doch von Beginn an; durch Gelder nicht nur, aber deutlich von USAID oder FPIA, und auch des Population Council, der IPPF oder des UNFPA.<sup>597</sup>

Darüber hinaus gab es weitere bedeutende nach der Wende neu gegründete nicht-staatliche Organisationen in Mexiko, die sich dieser Thematik annahmen, ohne sie zu ihrer singulären zu machen, zentral ist hierbei das CORA. Dieses nahm sich der Thematik 'Jugendliche' an. Dabei berät und beriet es und war wie ist aktiv zu einem breiten Themenspektrum. Doch maßgeblich blieb stets die sexuelle Aufklärung, die 'Aufklärung' über Krankheiten, Verhütungsmittel oder 'Familienplanung'. Dies war der Ausgangspunkt des Aktivwerdens des CORA und alles andere gruppierte sich um diese Thematik; Angebote zu Themen wie Kultur oder Sport bestanden und bestehen, die deklarierte „Befähigung zur sexuellen Orientierung“ und „Verantwortungsübernahme“ waren aber stets 'notwendig' betitelte Grundlage. Die Gründerin Anameli Monroy de Velasco arbeitete zuvor unter anderem für das CIFE und die APSAM, kam also aus diesem Politikfeld. Neben der FEPAC respektive der MEXFAM nutzte das CORA wohl die größte Breite nicht-staatlicher Kommunikationsmittel auf nationaler Ebene, ebenso innovativ wie diversifiziert. Nur die Zielgruppe war klarer und beschränkter als bei der FEMAP oder der FEPAC / MEXFAM. Zugleich war das CORA aber auch früh Teil der FEMAP, eine Erschwerung klarer Trennungen. Die Einzelbetrachtung des CORA in der Analyse ist aber durch die merkbliche Überregionalität und Bedeutung dieses geboten. Durch die Spezialisierung des CORA auf nur eine, wenn auch sehr sensible Zielgruppe, konnte es teilweise deutlich besser Gelder requirieren, als Expertenorganisation auftreten sowie altruistische Interessen vorbringen, als zum Beispiel die FEPAC. Das Konfliktpotential war so gewissermaßen beschränkt, trotz der konflikträchtigen Zielgruppe.<sup>598</sup>

---

<sup>596</sup> „The programs could expand tremendously over the next 4-5 years with help. [...] They represent a tremendous opportunity, not only in Mexico, but as a model for other countries.“ (Herz, B.: Memorandum for the Record, 30. September 1980, Attachment, S. 03)

<sup>597</sup> Vgl. zum Absatz auch Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 197 – 199; Contraceptive Requirements and Logistics Management Needs in Mexico, S. 40 – 42; G. d. l. Vega an T. R. Donnelly, 05. Mai 1982, Anhang; Herz, B.: Memorandum for the Record, 30. September 1980, Attachment, S. 02 / 03; M. K. Seliskar DS/POP/LA. Memorandum for the File, 25. August 1980, Organizaciones. Hoja 2; Organismos que Realizan Actividades, S. 4-50 – 4-53; Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 229 – 236 & Vega, G. A. d. l.: Mexican Federation of Private Family Planning Associations, S. 08 – 21.

<sup>598</sup> Vgl. Contraceptive Requirements and Logistics Management Needs in Mexico, S. 42 / 43; Monroy, A.: The Development of CORA and the Law and Policies of Mexico (1978 – 1989), International Conference on Ado-

Es könnten nun noch weitere neue oder weiterhin zentrale nicht-staatliche Organisationen und Akteure hervorgehoben werden, jedoch soll sich hier auf eine Person beschränkt werden, die besonders für die Vermischung der Ebenen zwischen Staatlichkeit und Nicht-Staatlichkeit in diesem Feld in Mexiko steht: Carrillo Flores. Der ehemalige Finanz- und Außenminister sowie Botschafter Mexikos in den USA prägte international als Generalsekretär der Konferenz von Bukarest die Entwicklungen in diesem Politikfeld ebenso, wie die Verankerung und Darstellung Mexikos in diesem Feld auf internationaler Bühne. Schon vor 1974 hatte er aber immer wieder Kontakt mit dem Thema Bevölkerungswachstum gehabt.<sup>599</sup> Nach Bukarest wirkte er als eine Art halb-staatliche graue Eminenz, die sowohl durch ihre internationalen Kontakte, unter anderem zu Salas beim UNFPA, aber auch ihre eindeutigen Verbindungen zu nicht-staatlichen Akteuren, mexikanischen wie klar transnational agierenden, wichtiges Mittlerglied bei Inhalten, Medien und Finanzen war, als auch inhaltlich durch ihre Kommentare und Reden Einfluss nahm. Sein deutliches (wieder) Aktivwerden vor der ICP 1984 in Mexiko, aber auch als Teil der Delegation Mexikos auf selbiger, hatte sowohl Einfluss auf die retrospektive Deutung der Konferenz von Bukarest als auch auf die Positionierung Mexikos auf der ICP selbst. Daneben diente er verschiedenen nicht-staatlichen Akteuren als Kontakt zu 'Staat' und Regierungen wie auch als Ausweis der Legitimität und 'notwendigen' positiven Deutung des jeweils eigenen Handelns. Dabei war er zwar offiziell kein staatlicher Akteur mehr, stilisierte sich aber immer wieder gerne als weiterhin solcher beziehungsweise tendenziell solcher.<sup>600</sup>

### 3.2. Breites gesellschaftliches Erreichen

Zentral zum Erreichen breiter Schichten der Gesellschaft war die Einflussaübung auf, und als dessen Folge erhofft über Lehrende. Nicht-staatliche Akteure sprachen sich deshalb auch früh dafür aus, möglichst in jegliche universitäre Bildung, mindestens jedoch in die Lehrendenausbildung die Thematiken 'Familienplanung' und Bevölkerungsentwicklungen zu integrieren. Da dies nur bedingt nicht-staatlich forciert durchgesetzt werden konnte, war einer der klarsten nicht-staatlichen Ansätze, über Publikationen auf die öffentliche Stimmung zu wir-

---

lescent Fertility in Latin America and the Caribbean. Oaxaca, Oax., Mexico, November, 1989, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 01 – 03; Monroy de Velasco, A.: CORA: Programa de Orientación para Adolescentes, S. 101 – 113; Pérez Vázquez, M. T.: El trabajo de las ONG, S. 65 – 67 & Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 14 – 41.

<sup>599</sup> Vgl. A. J. Coale an A. Carrillo-Flores, 18. September 1956, Ansley J. Coale Papers (MC #208), Box 11, Folder 7, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University; A. M. Flores (Secretaría de Economía) an A. J. Coale, 29. November 1956, Ansley J. Coale Papers (MC #208), Box 11, Folder 5, Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University & F. Consolo an A. J. Coale, 20. August 1956.

<sup>600</sup> Vgl. zu Antonio Carrillo Flores B. Sepúlveda Amor an J. P. d. Cuellar, 30. Juli 1984, S. 03; In memoriam. Antonio Carrillo Flores. 1909-1986, S. 46; Memoria de la Conferencia Internacional de Población, S. 654 & Programa de Colaboración de México en la Promoción de la Conferencia Internacional de Población, S. 08.

ken, aber auch Fach- und Handbücher für Lehrende zu veröffentlichen oder zu beeinflussen. Doch darüber wurde hinausgegangen. Einzelne Lehrende wurden in Trainingsprogramme der FEPAC integriert, weitere beim CORA oder der FEMAP 'informiert' und in Fortbildungsprogrammen inhaltlich lenkend unterwiesen. Lehrende waren dabei nicht die singuläre Gruppe, wurden jedoch als maßgeblich ausgemacht. Bildung und Fortbildung waren fokale Ansätze der FEPAC beziehungsweise der MEXFAM zur Wegbereitung von Fertilitätsbeeinflussungen.<sup>601</sup> Aber auch andere ausgemachte Meinungsführer sollten durch Personalqualifizierung erreicht werden. Zum Erreichen von Meinungsführern und der Festigung von kommunizierten Konzepten wurden IEC-Programme als 'notwendig' herausgestellt. Diese sollten zur Partizipation animieren, und Meinungsführer wiederum im Rahmen dieser und als Mittler fungierend weitere erreichen. Partizipation durch Qualifizierungen und IEC war so eines der finalen und zentralen Ziele, gerade nach der politischen Wende. Dies erleichterte dann auch die Dezentralisierung von Maßnahmen über Mittler. Meinungsführer zu 'qualifizieren', dies bedeutete oft lediglich sie mit 'Informationen' und entsprechenden Materialien zu versorgen, ihnen Programme vorzustellen und möglichst diese darin einzubinden, galt als entscheidend, um mit begrenzten Mitteln große Wirkungen zu erzielen. Kleinere nicht-staatliche Akteure konnten stets nur begrenzt erreichen, da war es maßgeblich als entscheidend ausgemachte Multiplikatoren zu erreichen. Jugendliche waren der eine nicht-staatliche Fokus, der andere waren auserkorene gemeinde- oder gruppengebundene Multiplikatoren. Beide Gruppen wurden auch international als zentral betont. Ebenso staatlich wurde deren Erreichung als wesentlich angemahnt, im Sinne der Umsetzung aber nur wenig unternommen. Dabei spielten Lehrende eine zentrale Rolle, aber auch Ärzte und dazu noch Medienvertreter wurden in den Fokus genommen. Die Presse galt als der entscheidende Weg breite Bereiche zu erreichen. Um Breitewirkung über die Presse (mit) zu lenken, um durch gezielte 'Informationsweitergabe' Berichterstattungen zu lenken oder gar zu beeinflussen, wurden extra Seminare für Pressemitarbeiter angeboten. Medienvertreter sollten aber auch stets auf gewisse Informationen im Sinne von Bibliotheken oder Überblickswerken zurückgreifen können. Bei der Bereitstellung von Bibliotheken halfen zumeist transnationale Akteure wie der Population Council, möglichst, jedoch nicht stets auf Spanisch.<sup>602</sup> Die nicht-staatlichen Wege, die ausgemachten Multiplika-

---

<sup>601</sup> Vgl. Cornejo, G., Correu, S.: *Evolución y desarrollo*, S. 210 / 211.

<sup>602</sup> Vgl. Programa Nacional de Educación, Información y Adiestramiento sobre Planificación Familiar. Presentado a la Fundación Ford por la Fundación para Estudios de la Población, A. C., Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA; Proyecto para el Establecimiento de un Centro, S. 06 – 08; The Educational Program and Publication, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & Trowbridge, J. W.: FEPAC's Population Seminars for Leadership Groups in Mexico, S. 60 – 67.

toren zu erreichen, waren insgesamt divers: Runde Tische, Podiumsdiskussionen, Vorlesungen, Seminare und Kurse, aber auch Publikationen wurden dafür eingesetzt. Bildungsseminare sollten Inhalte uniformieren und zu multiplikativer Partizipation animieren.<sup>603</sup> Es gab Lokalkonferenzen, so zur gemeindlichen Verbreitung des Konzeptes *Paternidad Responsable*, gleichfalls aber wiederkehrende Veranstaltungen für das Personal spezieller Krankenhäuser, um die Konsistenz und Gleichförmigkeit der Botschaften und Argumentationen zu garantieren. Seminare fanden sowohl institutionell gebunden, gerade für Studierende oder Ärzte, aber auch offen und öffentlich zugänglich statt. Bildung, 'Informationen' und resultierende 'informierte' Bewusstseinsbildung waren zentraler Einflussweg, zentrales Aktionsfeld der FEPAC und prägnanter Ansatzpunkt, auch um die 'Freiwilligkeit' von Entscheidungen als Grundpfeiler propagiert zu bewahren.<sup>604</sup> Dabei suchte das IEC-Programm der FEPAC verschiedene prioritäre Zielgruppen unterschiedlich zu erreichen. Inhalte für entsprechende eingesetzte Medien wurden zu großen Teilen über Forschung bestimmt. Die FEPAC und spätere MEXFAM setzte auf Eigenpublikationen zum Erreichen von ausgemachten Multiplikatoren, aber auch auf von anderen Seiten mitfinanzierte Wiederauflagen, die gerne als 'essentiell notwendig' im Sinne der selbst definierten Zielsetzung dargestellt wurden. Training und 'Informationen' galten als Zugangsweg, der auch transnational merklich unterstützt wurde, schon früh seit dem Aktivwerden der FEPAC. Die bald zu diesem Zweck entwickelte Medienbreite fand sich generell auch in staatsabhängigen Programmen, jedoch später, begrenzter und weniger differenziert. Zunehmend war es der FEPAC wie auch staatsabhängigen Akteuren möglich, aus einem Fundus pionierhafter Erprobungen zu schöpfen, und auch über transnationale Kontakte war es möglich, Medien und IEC-Materialien nach Mexiko zu bringen. Gerade ab 1972, mit deutlichen finanziellen Mitteln, wurde von Seiten der FEPAC auf Publikationen, *Manuales*, Sachbücher wie populäre Schriften gesetzt, um Themen zu besetzen und breite Wirkungen zu erzielen. Auch religiöse Würdenträger wurden in die Bemühungen und Bildungsprogramme eingebunden, sie sollten von der 'Notwendigkeit' überzeugt werden, dass es anderer und weiterer Ansätze bedurfte, als Verhütungsmittel generell und an sich schlecht zu heißen.<sup>605</sup>

---

<sup>603</sup> „FEPAC [...] begun to experiment with educational seminars for professional groups (e.g. teachers, social workers, and journalists) and communications projects to clarify concepts of family planning and stimulate broader base of information on Mexico's population problems.“ (Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 13)

<sup>604</sup> „La fundación considera que siendo este un Problema básicamente educativo, es de gran importancia la función de concientizar, informar y educar – la Población en general sobre la problemática, contenido y finalidades de la Planificación Familiar.“ (Fundación para Estudios de la Población, Biblioteca Daniel Cosío Villegas. El Colegio de México. Signatur: f/301.32 (F981), S. 11)

<sup>605</sup> Vgl. Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: *Innovaciones Administrativas*, S. 50 – 58; A. Orozco C. an The Population Council, 14. September 1970, Folder: FEPAC, Box: S – 2, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Berrios, E.: *Reports on Country Programs and Future Needs*, S. 03 & 09 –



Der Streitpunkt, wie und ob Jugendliche zum Thema Fertilitätsregulierung erreicht werden sollten, spaltete eine ganze Bandbreite von Gruppierungen. Spätestens unter López Portillo galt auch von staatlicher Seite das Erreichen von Jugendlichen als maßgeblich, um ein weiteres Voranschreiten der Programmreichweiten zu gewährleisten. 'Der Staat' konzentrierte sich jedoch weiterhin weitestgehend, zumindest in der Umsetzung, auf 'leicht erreichbare Gruppen', eben nicht auf Jugendliche. Es dauerte bis in die 1980er Jahre hinein bis deutlich auch von staatlicher Seite die Realität jugendlicher Sexualität und jugendlichen Geschlechtsverkehrs anerkannt wurde, verbunden aber sogleich mit der angeknüpften Darstellung möglicher, als wahrscheinlich lesbarer Folgen und Konsequenzen. Dabei wurde stets betont, dass Sex mehr verlange als rein physische Attraktion, da er sonst 'mechanisch' oder 'unpersönlich' sei, also letztlich, so die Folgerung, auch ein gewisses Alter und eine gewisse 'Reife'. Eine vorgebrachte 'Sexualmoral' konnte so bewahrt, nur der Raum als möglich gesehener Geschlechtsverkehr in Alterskategorien geöffnet werden, während der Raum befürwortbarer sexueller Kontakte Jugendlichen nicht geöffnet werden brauchte unter diesen Prämissen. Jugendliche zu den Themen Sexualität oder auch Fertilitätsregulierung zu erreichen übernahm ab Ende der 1970er Jahre zentral das CORA, international unterstützt und transnational finanziert, international für ihren Ansatz gefeiert und schnell breiter aktiv werdend. Es setzte auf verschiedene Wege Jugendliche zu erreichen, insbesondere über Medien, aber auch über Kurse und andere Angebote. Im Sinne breiterer gesellschaftlicher Akzeptanz stellte es ihr Agieren in den Kontext von Gesundheitsfür- und -vorsorge, wenn auch der Fokus Sexualität nie auch nur bedingt verdeckt wurde. Dabei herrschte eine klare transnationale Einbindung, es gab immer wieder transnationale Akteure, die sich im CORA schulen ließen, an Programmen teilhatten und so generell für einen Austausch sorgten. Weiterer Austausch wurde durch eine extensive Einbindung des CORA in Netzwerke und Organisationen erreicht. Eine besondere Zentralität nahm dabei die Gründerin des CORA ein, Monroy de Velasco, die selbst internati-

---

12; C. A. Pease an G. Cornejo, 16. November 1966, Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 12 – 14 & 30 / 31; Cornejo, G.: Foundation for Population Studies, Inc., Second Chapter: Program of Information and Education, S. 06 – 08; D. E. Bell an McGeorge Sundy. Grant to FEPAC, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA; D. E. Bell an McGeorge Sundy. Request No. ID-806, 21. Juli 1970, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA; Fundación para Estudios de la Población, Biblioteca Daniel Cosío Villegas, S. 11 / 12; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1974, S. 23 – 28; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1975, S. 35 & 37 – 42; G. Cornejo an C. A. Pease, 16. Juni 1969, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Gómez Estrada, M. D. u. a.: El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC, S. 09 & 13 – 20; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 02, 69 – 74 & 81 - 86; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 13, 21 / 22 & 24 & Report of Activities carried out with the Financial Support of the Ford Foundation, 1971, FEPAC, Grant No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208, FFA, Introduction & S. 06 – 08.

onal deutlich aktiv war und die Ansätze und Programme vom CORA zu verbreiten suchte. Bereits vor der Gründung und in der Gründungsphase des CORA nahm sie an internationalen Veranstaltungen zum Thema 'Jugendliche' teil und organisierte unter anderem eine Reihe von entsprechenden 'Dialogen' mit Geldern von USAID. Diese war zusammen mit FPIA auch für die Ermöglichung der Gründung des CORA (mit)verantwortlich. Das Grundkonzept war es Jugendliche zu motivieren, zu befähigen und dabei zu unterstützen, 'Verantwortung' zu übernehmen. Dabei konzentrierte sich das CORA vor allem auf Prävention durch Aufklärung. Das dahinter stehende Konzept war, dass frühzeitige und umfassende Aufklärung auf Basis evaluierter und 'wissenschaftlich' deklarerter Inhalte sich auch in breiter 'Verantwortungsübernahme' zeigen würde. Explizit handelte es sich um ein Programm von und für Jugendliche, Seminare für Eltern waren lediglich begleitend und untergeordnet gedacht, doch sollten sie helfen, diese zu einer bewussten und breiteren Sexualerziehung zu animieren, um auch von dieser Seite eine 'selbst bestimmte' 'rationale' Entwicklung von Jugendlichen gemäß Zielerfassung zu erreichen. Gleiches gilt für Seminare für Lehrende und Mitwirkende im Gesundheitssektor. Gesundheitsbewahrung, 'Verantwortungsübernahme', aber eben auch Sexualerziehung und sexuelle Gesundheit wurden maßgeblich betont, all dies unter dem staatlich sehr kompatiblen Ziel der Verbesserung der Lebensqualität und des Wohlergehens von Jugendlichen. Wichtig für das Agieren des CORA und dessen Akzeptanz war, und dies wurde auch stets betont, dass das CORA gemeindlich ge- und verbunden sei beziehungsweise war, Sexualerziehung breiter als nur im Sinne von Fertilitätsregulierung fasste und Reproduktive Gesundheit zentral stellte. Dies bedeutete jedoch keineswegs, dass Fertilitätsregulierung nicht entscheidend war und blieb. Verschiedene Ansätze wie Jugendliche erreicht werden könnten wurden über das CORA ausgetestet. Gerade Kosteneffektivität war dabei ein wesentliches Bewertungskriterium.<sup>606</sup>

Die andere nicht-staatliche Akteurin, die sich auf Jugendliche konzentrierte, war die FEPAC nach ihrer Neugründung als MEXFAM. Dies lag insbesondere auch daran, dass Jugendliche als staatlich nicht erreicht, als zu kontrovers für staatliche Maßnahmen ausgemacht wurden;

---

<sup>606</sup> Vgl. Gantier González, M.: Una Nueva Ética Sexual, S. 220; INOPAL I. Final Technical Report. Volume I. Lessons Learned, S. 22 / 23; INOPAL I. Resúmenes de Proyectos, S. 35 / 36, 43 / 44; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 349 / 350; Monroy, A.: The Development of CORA and the Law and Policies of Mexico (1978-1989), International Conference on Adolescent Fertility in Latin America and the Caribbean, Oaxaca, Oax., Mexico, November, 1989, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 01; Monroy de Velasco, A.: CORA: Programa de Orientación para Adolescentes, S. 101 - 113; Pérez Vázquez, M. T.: El trabajo de las ONG, S. 66 / 67; Sexualidad. Información básica para adolescentes, S. 17 - 25; The Adolescent Orientation Center. A Latin-American Multiservice Approach. CORA, A. C., 1987 - 1981, Folder: ORG-MEX-7 Centro para Orientación de Adolescentes (CORA) FY 82, Box 6, Subject Files 1977 - 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 01 - 38 & 71 & Velasco Monroy, L.: Estrategias en Salud Sexual, S. 25.

nur nicht-staatliche Akteure könnten als Vorreiter diese zu erreichen suchen, so die Folge-  
rung.<sup>607</sup> Die MEXFAM setzte auf breite Programme, insbesondere auch auf solche, in deren  
Rahmen Jugendliche Jugendliche erreichen sollten. Projekte solcher Art wurden oftmals  
transnational finanziert, gerade durch den Population Council. Insbesondere ausgewählte  
jugendliche Meinungsführer sollten als Mittler erreicht werden, die dann mit Diskussionen  
und breiten Medienmöglichkeiten andere Jugendliche erreichen sollten. Die Begründung die-  
ses Ansatzes war der ausgewählte 'Mangel' an Bewusstsein und Verständnis von Prozessen  
unter Jugendlichen. Ein Verständnis von Reproduktion, Verhütung und Sexualität müsste  
demnach, so die Folge-angabe, vermittelt werden. Das Ziel war es, Schwangerschaften unter 20  
Jahren zu vermeiden. Stets wurde dabei die Zentralität 'freier Entscheidungen' unterstrichen.  
Jugendliche sollten nicht 'überzeugt', sondern vielmehr zu 'rationalen', 'informierten' Ent-  
scheidungen gebracht werden, ihre Werte hinterfragen und so sich selbst befähigen. Dies  
würde, so die dahinter stehende Annahme, Schwangerschaften vermeiden. Noch als FEPAC  
wurde an der UNAM für junge Studierende ein Aufklärungsprogramm eingerichtet, mit Hilfe  
vom CORA und FPIA. Die MEXFAM und das CORA verteilten allerdings auch Verhü-  
tungsmittel an Minderjährige respektive gaben diese auf Nachfrage aus; dies war durchaus  
umstritten. Gerechtfertigt wurde die Abgabe vom CORA beispielsweise damit, dass das CO-  
RA weder Sex vor der Ehe noch unter Jugendlichen forcieren, sich hingegen eher für den Auf-  
schub sexueller Handlungen aussprach, sich aber doch der Realität existenter sexueller Kon-  
takte stellen müsse, wenn 'Rationalität' und 'Verantwortung' propagiert werden sollten –  
immerhin würde Verhütung nachgesucht. Der Streit, wer Jugendliche zu 'informieren' habe,  
wer bezüglich Sexualerziehung ein Vorrecht habe, Eltern oder andere Akteure, schwelte  
schon lange, aber 'Informationen' 'einfach anzubieten', und dies auch noch mit der Distribu-  
tion der zugehörigen Umsetzungsmittel zu verbinden, war nur nicht-staatlichen Akteuren  
möglich. Etwas ganz anderes war es, dies staatlich anzugehen. Dies zu versuchen war erst  
möglich, nachdem nicht-staatliche Akteure wie das CORA und die MEXFAM es zuvor er-  
probt, Wege bereitet und erste Kämpfe ausgefochten hatten.<sup>608</sup>

---

<sup>607</sup> Vgl. Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 237. Diese Begründung für Programmkonzentrationen  
galt und fand sich auch für andere Bereiche, alle waren ausgewählte staatliche Lücken. Vgl. dazu La planifica-  
ción familiar en México 1982, S. 62 / 63.

<sup>608</sup> Vgl. zum Absatz Bailey, P. u. a.: Informe de Resultados. "Encuesta sobre información sexual y reproductiva  
de jóvenes" 1985; Bailey, P. u. a.: Young Adult Reproductive Health Survey; B. Hernandez an D. Winder, 14.  
September 1984, Recommendation for delegated-authority Grant, Grant No. 855 – 160, Reel No. 5285, FFA;  
Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 47 – 50; Cinco Casos de Estudio, S. 05; Corona, A.:  
Uso del Cine y el Video en la Educación Sexual, S. 31 – 36; Fundación para Estudios de la Población. Informe  
Anual de Actividades 1975, S. 35 & 37; INOPAL I. Resúmenes de Proyectos, S. 55 / 56; López Juárez, A.: Mex-  
ico's Young People, S. 05 / 06; Marques, M.: Gente Joven / Young People, S. 01 – 25; Mexico, in: International  
Planned Parenthood Federation. Western Hemisphere Region. 1988 Annual Report, hg. v. IPPF / WHR, New

Die Funktion der Wegbereitung durch nicht-staatliche Akteure lässt sich auch regional in Mexiko festmachen. Gerade staatlich in diesem Politikfeld kaum bis nicht erreichte Regionen sollten nicht-staatlich erschlossen und erreicht werden. Dies zeigte sich nicht zuletzt in der Gründung lokaler Organisationen zur Bereitstellung von 'Familienplanungsangeboten' mit Unterstützung von USAID. Solche Gründungen und Aktivitäten geschahen durchaus im Sinne der Regierungen und wurden von diesen unterstützt, auch um beispielsweise über Präsidentenwechsel hinaus konstante Entwicklungen gesichert zu sehen.<sup>609</sup> Allgemein konnten in zunächst nur nicht-staatlich erreichbaren Regionen neue Ansätze angewandt und erprobt werden, dort konnten vorzeigbare Erfolge generiert werden, dort konnten aber auch neue Mittel verabreicht und neue Kommunikationsansätze im Kleinen erstmals eingesetzt werden. Mexiko als eben auch indigen geprägt bot sich dabei als Erprobungs- und Entwicklungsfeld an, um für exportierbare Programme gerade nach hauptsächlich indigen perzipierte Staaten Zentralamerikas zu sorgen. Viele transnationale Beobachter konstatierten einen staatlichen Mittelfokuss, sowohl der Programme, der Botschaften aber auch der Service-Infrastruktur mit ihrem urbanen Kern. Diesem begegneten die nicht-staatlichen Ansätze, durchaus ergänzend bezüglich Schichten und Regionen. Dieser Fokus auf die, die 'der Staat' nicht erreichte, war früh der deklarierte Ansatz der FEPAC.<sup>610</sup> Es ging dabei generell ebenso nicht-staatlich durchaus um top-down-Implementierungsversuche, selbst wenn stets versucht wurde, diese als gesellschaftlichen Wünschen entsprechend und gesellschaftlich intendiert darzustellen. Auch der Einsatz lokaler oder die Angebotsbereitung über gemeindeeigene Kräfte stellten stets eine Machtausübung da. Solche Ansätze ermöglichten es nicht-staatlichen Akteuren unter einem deutlich aktiven Staat aktiv zu bleiben, aber auch nach dessen notwendigem Rückzug durch die finanzielle Krise wieder als Repräsentanten von (neuer) Expertise aktiv(er) zu werden. So war es sogar möglich bei begrenztem internationalen Geld aktiv zu bleiben; thematische oder regionale Spezialisierung begrenzte den Kreis möglicher Finanzierungen, stabilisierte diesen aber zugleich. Aber auch staatlich wurden diese Pilotprogramme genutzt, als Vorbild aber auch zur ausgemachten Bedarfsdeckung. Ansätze Arbeiter in *Maquiladoras* zu

---

York, NY: IPPF / WHR 1989, S. 33; Monroy, A.: The Development of CORA and the Law and Policies, S. 01 – 03; Reid, A.: How does Mexfam's Young People's Program Work?, S. 07 – 14; Rodríguez, G., Valle Rosas, V. d.: Conducta Sexual y Alternativas de Atención; The Population Council en Latinoamérica, S. 31 & Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 34 / 35.

<sup>609</sup> „Beginning now to worry about the next administration, the CPF is pushing for the creation of private family planning associations. We [USAID] are the key instrument in getting them created“. (T. R. Donnelly, AID. Note for Staff Meeting with Ambassador B. Wilcox, SCI, 06. Juni 1980)

<sup>610</sup> „Creemos que en nuestro país las oportunidades de planeas la familia han estado vedadas a la clase económicamente débiles debido: primero a la falta de información y segundo a su incapacidad pecuniaria. Por esta razón nuestro programa de servicio se dirige especialmente a ese estrato social que parece una necesidad urgente de atención en este campo.“ (Fundación para Estudios de la Población, Biblioteca Daniel Cosío Villegas, S. 04)

'informieren' fanden sich in Mexiko, aber auch der Versuch über Gewerkschaften zu agieren – jedoch mindestens zunächst nur nicht-staatlich getragen. Bei solchen Ansätzen stellten sich nicht-staatliche Akteure als klare Pioniere und Erprobende dar. Erfolgreiche Ansätze wurden dann folgend, teilweise in Grenzen und soweit dies finanziell möglich war, in größerer Breite gerade durch die Gesundheitsinstitutionen umgesetzt, so die Anbindung von Angeboten und Beratungen an Arbeitsplätze. Und gerade bei zunehmend knappen Mitteln war der staatliche Ansatz vorgetestete Wege zu gehen, was 'preiswerter' schien, die Wahl der Stunde. Fabrikprogramme gab es sowohl von der FEMAP, der FEPAC / MEXFAM, für jüngere Arbeiter aber auch vom CORA. Speziell Männer sollten so erreicht und in die Pflicht genommen werden. Dass dabei nicht-staatliche Kräfte andere nicht-staatliche zu animieren versuchten aktiver zu werden, kann durchaus als strategisches Moment erfasst werden; dies sah auch die staatliche Seite entsprechend. So lobte sie immer wieder, besonders unter de la Madrid, die zivilgesellschaftlichen Bemühungen; allen sollten beispielsweise die von Regierungsseite empfangenen Preise gewidmet werden. Spätestens ab 1982 war augenscheinlich geworden, dass ein erfolgreiches Weiterverbreiten von 'Familienplanung' und Fertilitätsregulierung nur über intermediäre und zivilgesellschaftliche Kräfte in einer breiten Definition in Form einer Kaskade möglich war, 'der Staat' alleine reichte dazu nicht. Wichtig war dabei die generelle Konzeption nicht-staatlicher Akteure lediglich Pilotprogramme aufzulegen, Wege aufzuzeigen. Nie sollte die gesamte Gesellschaft versorgt oder erreicht werden, dies galt als schlicht nicht möglich. Stattdessen ging es laut Selbstdarstellung darum, das ab 1974 in Mexiko etablierte Grundrecht in der Umsetzung voran zu treiben und Pilotprogramme für die spätere staatliche Adaption umzusetzen.<sup>611</sup> Die deklarierte 'Faktizität' der begrenzten Reichweite bezog aber auch 'den Staat' mit ein, der gemäß vieler nicht-staatlicher Akteure ebenso wenig das ganze Land erreichen konnte.<sup>612</sup> So blieb es stets, mal mehr, mal weniger kooperativ, bei einem notwendigen staatlich-nicht-staatlichen Zusammenwirken in Abhängigkeit und Bedingtheit.<sup>613</sup>

---

<sup>611</sup> So beschrieb sich die FEPAC selbst entsprechend: „Se define como una organización dedicada principalmente al diseño y realización de programas de planeación familiar que sean demostrativos y que, una vez probada su eficiencia y efectividad, pueden ser reproducidos por otros organismos con el mismo propósito.“ (MEXFAM: Planeación Familiar, S. 01)

<sup>612</sup> „El tamaño del País y el monto de la necesidad constituido por millones de personas a servir y la velocidad con que la población aumenta, explican más claramente el por qué las organizaciones oficiales y privadas tienen que trabajar juntas si se quiere llegar a un número significativo de personas y el por qué la FEPAC tiende que siempre mejorar el servicio [...]. Es repetitivo además, mencionar la evidente necesidad de que el País cuente con un programa privado que pueda iniciar innovaciones y que sirva como muestra, en muchos aspectos.“ (Proyecto para el Establecimiento de un Centro, S. 17)

<sup>613</sup> Vgl. zum Absatz ACM: 08 de Mayo de 1980, 22:00 hrs. Distrito Federal (09). Hoy ante el Presidente de la República el Secretario General del Consejo Nacional de Población dio Lectura al Documento que contiene los avances y resultados de la política demográfica en el salón "Carranza" de los Pinos, AGN, SCDPS / IPS, Caja

Ein als entscheidend ausgemachter Weg über Personalqualifizierungen und Multiplikatoren Einfluss zu generieren war es, durch diese zu Teilen von Gemeinden zu werden. Nichtstaatliche Akteure sahen darin einen der kosteneffektivsten Wege breite und tiefe Implementierungen zu erreichen. Dies war durchaus eine internationale Tendenz. Gezielt wurden in Mexiko dafür und dabei Meinungsführer in Gemeinden durch Studien erfasst, gezielt wurde geforscht, welche Personen und Positionen Einfluss auf welche Entscheidungen hatten. Einige Studien gingen soweit, ganze Subkulturklassen zu konstruieren und diese mit bestimmten Einstellungen und Verhaltensweisen zu verbinden, ihnen gewisse Fertilitätseinstellungen und -werte zuzuschreiben, bestimmte Werte und Normen, und so 'notwendig' jeweils andere Zugänge und Handlungsempfehlungen herauszustellen. Diese konnten folgend durch Kommunikations- und Bildungsbemühungen umgesetzt werden. Über CBD eingebundene Akteure konnten und sollten ihre lokalen Einflüsse nutzen, um ihre 'neue' Position zu verbreiten, unterstützt durch im Rahmen der beeinflussenden Bildungsbemühungen mitgelieferte Argumente, Zahlen, Daten und 'Fakten', um aus Aussagen 'Erkenntnisse' zu machen und diesen unhinterfragbare Gültigkeit zu geben. Diese Personen halfen darüber hinaus bei der Begegnung von Tabus und (er)öffneten Themen- und Diskursfelder. Waren solche Meinungsführer erstmal ausgemacht, konnten sie direkt angesprochen werden und verminderten die Notwendigkeit selber vor Ort agieren zu müssen, zumindest für längere Dauer.<sup>614</sup>

Durch zugehörige Studien wurde deutlich bewusst gemacht, dass traditionelle Konzepte fort-dauerten; Schwangerschaften würden beispielsweise noch als durch die Übertragung von Blut verursacht in weiten Kreisen wahrgenommen. Dies war regional in Mexiko sehr divers aus-

---

1914 C, Exp.: 4, S. 03 / 04; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 52 – 55; Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 03 – 05; Family Planning in Mexico: MEXFAM's Role, S. 08 – 12; G. d. I. Vega an T. R. Donnelly, 05. Mai 1982, Anhang; Hill Cochrane, S.: Fertility and Education. What Do We Really Know?, vor allem S. 08 / 09, 23 – 25, 54 – 56, 98 / 99, 114 / 115 & 135 – 152; López Juárez, A.: Family Planning... A Corporate Responsibility?, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1987, S. 52, 54 & 58; Martínez Manautou, J. (Hrg.): Planificación Familiar, Población y Salud, S. 54 – 61; México, in: Federación Internacional de Planificación de la Familia. Región del Hemisferio Occidental. Informe Anual 1987, S. 25 / 26; Reducing Population Growth through Social and Economic Change, S. ii, 38 / 39, 45 – 48, 85 & 101; Santibáñez Rome-lón, J.: Una visión desde la frontera, S. 104; T. R. Donnelly an B. Velimorivic, 31. Januar 1979, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 8, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Unclassified. PROG 03/27/81. Subject: Population / UNFPA Review, S. 04; Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 35 / 36; Velasco Monroy, L.: Estrategias en Salud Sexual, S. 45; Welti Chanes, C.: Notas en torno a la transición demográfica en México y la educación, S. 35 & W. H. Foege. States and Places of Travel, S. 01 / 02.

<sup>614</sup> Vgl. zum Absatz Corwin, A. F.: Contemporary Mexican Attitudes, S. 16 / 17; Dimensiones Sociales para una Política de Población, S. 16 – 29 & 33; Elu de Leñero, M. del C.: ¿hacia dónde va la mujer mexicana?, S. 21 / 22, 29, 32, 60 – 64, 73 – 103 & 160 – 171; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study, S. 60 – 70; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población en México, S. 22 / 23, 33 & 74 – 77; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 76 – 80 & 208 – 210; Martínez Manautou, J. (Hrg.): Planificación Familiar, Población y Salud, S. 416 – 418 & Proyecto Educativo para la Planificación Familiar en Medios Rural y Suburbano Margina-dos, hg. v. Centro de Investigaciones para el Desarrollo, A. C., Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 551, Exp.: 2, S. 09 & 16 – 19.

geprägt und führte generell dazu, dass sehr unterschiedliche Strategien bei der Verbreitung von Verhütungsmittelnutzung bewusst notwendig wurden. Es zeigten sich aber auch zentrale Ablehnungsgründe von Verhütungsmittelnutzung, die durch Einbindung, IEC, eine spezifische Distribution oder spezifische Konzepte angegangen werden sollten. Ausgemachter 'Machismo' bewertete laut Studien Beziehungen respektive Ehen immer noch durch das Männlichkeitssignet der Kinderzahl, Verhütung wirkte dem entgegen. Kampagnen versuchten diesem mit Rekurs auf männliche Verantwortung zu begegnen. Vorhandenes 'Nicht-Wissen' erhielt jedoch Ängste und mindestens männlich verbreitet erwünschte und als 'notwendig' konnotierte männliche Kontrolle innerhalb von Beziehungen galt für viele als durch Verhütung gefährdet. Die Entscheidung über Verhütung beließen viele Frauen in einem 'männlichen' Segment, sie sprachen das Recht auf Entscheidungen diesbezüglich 'ihren Männern' zu, mit allen verbundenen Problemen. Rollenmuster blieben oft unangetastet, Frauenideale hingen weiterhin mit Reproduktion zusammen. Einerseits wurde daraus die Handlungsempfehlung zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung abgeleitet, auf eine Einbindung der Thematik in die Verbreitung von Familien- und Frauengesundheit zu setzen, um Hemmschwellen zu senken und Kontakte erst zu ermöglichen. Andererseits sollte prägnanter die 'Verantwortung' von Männern betont werden. Dabei galt es argumentativ 'Machismo' mit 'überkommenen' 'pronatalistischen' Tendenzen zu verbinden, und 'Modernität' mit Verhütung und 'Familienplanung' als anzustrebendes Ideal aber auch gesellschaftliche 'Notwendigkeit'.<sup>615</sup> Deutlich zeigten Studien aber auch, besonders zu ruralen oder indigenen Gruppen, dass Konzepte wie 'Regulation' oder eine 'ideale Kinderzahl' nicht oder anders als intendiert verstanden wurden, die staatliche Politik in ihren Maßnahmen dementsprechend modifiziert werden müsste. Abgeleitet wurden daraus auch Bewertungen von 'Verantwortungsübernahmemöglichkeiten', unter anderem, um argumentativ gestützt 'natürliche' Verhütungsmethoden nicht zu verbreiten zu suchen, nicht verbreiten suchen zu müssen.<sup>616</sup>

Bei medizinischem und diesem nahen Personal gab es hauptsächlich zwei Gruppen, die zur Beeinflussung innerhalb von Gemeinden agierten, und dies meint auch mehr oder minder geschlossene urbane Gruppierungen oder Gegenden: Ärzte mussten in Mexiko ohnehin als

---

<sup>615</sup> So hieß es 1977 in einem Werk: „La planificación familiar constituye un instrumento de singular utilidad e importancia en el cambio que nuestro pueblo está necesitando con urgencia para elevar su nivel tanto cultural como de responsabilidad familiar.“ (Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 37) Vgl. dazu auch Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 26 & 38.

<sup>616</sup> Vgl. Alatorre Rico, J., Engle, P. L.: Taller sobre Paternidad Responsable, S. 03 / 04 & 11 – 15; Bueno Lázaro, R. u. a.: Actitud y Anticoncepción, S. 148 – 159; Elu de Leñero, M. del C.: ¿hacia dónde va la mujer mexicana?, S. 21 / 22, 29, 32, 73 – 103 & 160 – 171; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study, S. 88 – 93; Goldzieher Shedlin, M., Hollerbach, P. E.: Modern and Traditional Fertility Regulation, S. 278 – 294; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 176 – 179; Payne Merritt, A. u. a.: Psychographic Profiles & Pick de Weiss, S.: Estudio Social-Psicológico, S. 55.

Teil ihrer Ausbildung ein Jahr in ruralen Gemeinden als *Pasantes* tätig werden und sollten zum Beispiel über ein Programm der MEXFAM dazu animiert werden, diesen Aufenthalt nicht nur im Sinne der Verbreitung von 'Familienplanung' zu nutzen, sondern möglichst noch zu verlängern, indem auch finanzielle Anreize geschaffen wurden. Auch im Rahmen der Ausbildung in Lehrkrankenhäusern in Mexiko gab es entsprechende Projekte die versuchten, die Studierenden in den relationalen Thematiken auszubilden und dann in abgelegene, vor allem rurale Gesundheitspunkte zu bringen, um dort unter anderem die Praxis von 'Familienplanung' zu verbreiten. Dabei wurden sowohl die Ausbildung, die Konzeption, aber auch die Distribution von Mitteln und Methoden über Posten unter anderem vom Population Council gefördert. Doch eine derartige Einflussnahme blieb im Untersuchungszeitraum stets begrenzt. Als erfolgsversprechender galt es bald so genanntes paramedizinisches Personal einzubeziehen; dies bezog sich vor allem auf traditionelle Hebammen.<sup>617</sup> Dieser Fokus begründete sich auch dadurch, dass die generell nur einjährige Verweildauer von *Pasantes* immer wieder für schlecht funktionierende Versorgungs- und beklagtes mangelndes Engagement verantwortlich gemacht wurde. In der Kurzausbildung lokaler Kräfte sahen sowohl staatliche, nicht-staatliche mexikanische wie klar transnationale Akteure eine viel bessere Möglichkeit Angebote vor Ort zu ermöglichen. Von staatlicher Seite war lange versucht worden, die Position traditioneller Hebammen zu schwächen, diese letztlich 'überflüssig' werden zu lassen. Doch waren diese, wie sich zeigte, in vielen Gemeinden nicht ersetzbar, nicht zuletzt aus Mangel an Ausdehnung und Gewährleistung staatlicher Leistungen. Doch deren Mangel an Schulbildung, ihre nur begrenzte Zeit, oft praktizierten sie nicht Vollzeit, und ihre konstatierte Abneigung gegenüber 'formaler' Medizin erschwerten es den Regierungen in Mexiko diese mit einer offiziellen Rolle anzuerkennen. Aus der Sicht nicht-staatlicher Akteure gehörten sie jedoch eher einbezogen als bekämpft: Sie waren vor Ort, sie waren vernetzt, sie waren angesehen und hatten Zugang. Darüber hinaus waren traditionelle Hebammen durch ihre Tätigkeiten befähigt, über sonst möglicherweise Tabu belastete Themen zu sprechen, kurz, sie galten vielen als ideal zum Aufklären und Verbreiten von 'Familienplanung'. Solcherlei Personal sollte durch Kurse und bis zu einjährige Einbindungen in Krankenhäuser, aber auch durch

---

<sup>617</sup> Es gab neben dem Einbezug paramedizinischen Personals noch viele weitere Ansätze, ähnliche Gruppen oder Professionen im Rahmen der Verbreitung von Fertilitätsregulierung, aber auch der Verbreitung gewisser Gesundheitskonzepte und entsprechendem 'Wissen' zu nutzen und einzusetzen. Dafür gab es auch immer wieder transnationale Unterstützung und Finanzierungen, gerade bei Ansätzen, die das perzipierte Potential einer Übertragung auf andere Länder oder Gebiete aufwiesen. Gerne wurden auch in diesem Zusammenhang KAP-Studien eingesetzt, um zu überprüfen, in wie weit es zu Veränderungen bei so erreichten Mexikanern über den Bereich des Wissens hinaus, mindestens von Einstellungen, optimalerweise aber von Handlungsweisen und Praktiken kam. Vgl. Alberto, L. A. u. a.: *Medicine Showmen and the Communication of Health Information in Mexico*. 1982, USAID online Archive, PN-AAP-049, S. ii, 01 / 02, 10 & 15.



medial gestützte Lehre zur Verbreitung von 'Familienplanung' ausgebildet und angeleitet werden, gerade durch die FEPAC.<sup>618</sup>

Doch das Konzept, über Personalqualifizierungen Inhalte in Gemeinden, Gruppen und letztlich der Gesellschaft zu verankern, hatte durchaus seine konzeptionellen wie auch praktischen Tücken. Gerade in Gebieten mit mangelnder staatlicher Versorgung wurde auf einen solchen Zugang gesetzt. CBD als transnational weit verbreitetes und erfolgreich deklariertes Konzept, bezog sich dabei sowohl auf die Verbreitung von 'Informationen' oder Beratungen, aber auch von Verhütungsmitteln genauso wie medizinischer Basisversorgung. CBD rechtfertigte sich durch die Ermöglichung eines Grundrechtes und galt oft als fast einzige Möglichkeit bei begrenzten Finanzen und verbreiteter Skepsis weite Schichten zu erreichen. Doch sie wurde auch als sehr radikaler und direkter Ansatz ausgemacht, transnational war dies jedoch positiv konnotiert.<sup>619</sup> In Mexiko half unter anderem der Population Council diesen Ansatz zu etablieren, auch der Zentralregierung. Der Ansatz passte sehr gut zur staatlichen wie auch nicht-staatlichen Kommunikation 'Familienplanung' zu verbreiten sei kein singuläres Ziel, vielmehr Teil eines ganzen Maßnahmenkataloges. Minimale Gesundheitsversorgung, aber eben Basisversorgung, sollte so garantiert und ermöglicht werden. All dies stand unter dem Doppelfokus einer ruralen Ausdehnung der Gesundheitsversorgung und der möglichst umgehenden und weitreichenden Verbreitung der Praktiken 'Familienplanung' und Verhütung. Im Rahmen von CBD sorgten deutlich nicht-staatliche Akteure, wie Ärzte am Ende ihrer Ausbildung, traditionelle Hebammen oder auch nur kurz geschulte andere Personen für einen staatsabhängigen Dienst, die Basisversorgung mit Beratungen und medizinischer Versorgung über mobile und nur temporär erreichbare sowie regional zentral gebundene Einheiten hinaus. Staatlich wie nicht-staatlich wurde sich immer wieder Gedanken gemacht, wie es zu erreichen sei, dass gerade Jugendliche, aber auch andere gesellschaftliche Gruppen 'Familienplanung' via Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt machten. Dabei ergänzte quasi CBD Massenkommunikation als entscheidenden IEC-Ansatz in Mexiko. Rurale Kommunikation und Bildung im Gesamtzusammenhang von IEC wurden durch vor allem nicht-staatlich getragene CBD gewährleistet und verbreitet. Wenn schon direkte Kontakte auf diese Weise bestanden, sollten diese genutzt werden, um durch IEC, persönliche Überzeugung, aber auch die Verknüpfung

---

<sup>618</sup> Vgl. zum Absatz Díaz Sánchez, V.: *La sociedad civil organizada*, S. 232; Payne Merritt, A. u. a.: *Psychographic Profiles*, S. 10; Private Sector Community Based Distribution Project, the Population Council, Mexico, 1979, Folder: ORG-USA-13 Population Council FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; *Situación Demográfica y Política de Población*, S. 28; T. R. Donnelly an L. Howard, 14. Dezember 1978 & Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 154 – 156.

<sup>619</sup> „The rural program of the Directorate of Maternal Child Health and Family Planning has been an aggressive, innovative and successful service-delivery program where contraceptives are taken from door to door in towns or villages from 500 to 4,000.“ (T. R. Donnelly an C. Finan, 11. Juli 1980, S. 01)

von Fertilitätsregulierung mit anderen Themen eine deutliche Verbreitung zu erreichen und zu garantieren.<sup>620</sup> Zugleich bedurfte CBD IEC-Materialien zum lokalen Einsatz, die in dieser Praxiserprobung zugleich evaluiert und verbessert werden sollten, wie auch in ihrer 'Güte' 'bestätigt' und bestärkt. Dies steigerte potentiell die Akzeptanz wie Nutzbarkeit in Mexiko, aber zugleich die Exportierbarkeit. Dabei erhielten lokale Promotoren zum Teil finanzielle oder andersartige Sonderbezüge, eine transnational als erfolgreich deklarierte Möglichkeit, Aktivitäten im Rahmen der Verbreitung von 'Familienplanung' zusätzlich anzureizen. Bei der Personalwahl wurde nach verschiedenen Kriterien vorgegangen, je nach Programmträger, aber auch nach örtlichen Möglichkeiten. Die Verhütungsmittelabgabe über CBD erfolgte generell zu subventionierten Preisen, oft sogar völlig kostenlos. Nicht-staatliche Akteure agierten somit im Sinne 'des Staates' und seines Selbstverständnis wie seiner Selbstdarstellung, um staatlich deklarierte Grundrechte zu verbreiten. Dies bedeutete nicht, dass solche Projekte nicht auch von staatsabhängigen Institutionen getragen wurden, wie dem IMSS, aber am Ende standen immer nicht-staatliche Akteure die staatliche Versorgung vor Ort besorgten. So wurde CBD in Mexiko auch immer wieder als nicht-staatlich evaluiert, wenn auch zum Teil staatlich getragen und initiiert, ging doch aus dem staatlichen Rahmen zivilgesellschaftliches und mindestens partiell autonomes Engagement hervor. Dies lag auch daran, dass das IMSS zwar versuchte kleinere Gemeinden zu erreichen, aber keineswegs kleinste und gleichfalls nur mit bedingter Reichweite, besonders nach 1982. Projektansätze wurden oft in Kooperationen erprobt, so, welche Anreize besonderen Erfolg bei der Verbreitung versprachen, monetäre oder andere. Dies wurde zum Beispiel Ende der 1970er Jahre durch das SSA gemeinsam mit der Columbia University und finanzieller Unterstützung von USAID erprobt. Solche evaluierten Programme stellten die Grundlage da, auf der staatliche, aber auch nicht-staatliche Programme basierten. Die Columbia University führte aber beispielsweise auch mit einigen Universitäten in Mexiko Pilotprojekte im Rahmen von CBD durch.<sup>621</sup> Gerade USAID setzte prägnant auf die Finanzierung von CBD. Der Fokus von USAID auf CBD lag auch darin begründet, dass in diesem Ansatz maßgeblich ein Weg gesehen wurde, über die Zurverfügungstellung

---

<sup>620</sup> Bei aller lokalen Promotion bedurfte es jedoch mehr als IEC-Materialien und Personal. Gerade in großen Flächenstaaten Mexikos waren Fahrzeuge und Mobilität zentral. Auch deshalb wurden transnational immer wieder Fahrzeuge zur Verfügung gestellt oder finanziert, für lokale Angebote ebenso wie lokale 'Informationskampagnen' oder Filmvorführungen, im Sinne integrativer und komplexer IEC-Verbreitung, verbunden mit Versorgung und Verhütungsmitteldistribution. Auch im Distrito Federal war Mobilität unersetzlich und zentral, dort waren jedoch Regierungsfahrzeuge allgemein nutzbar(er) und es gab keine speziellen zur Verbreitung von 'Familienplanung'. Vgl. Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Chihuahua, S. 41 & 52; Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Jalisco, S. 39 & 50 & Programa de Planificación Familiar, 1987. Distrito Federal, S. 75.

<sup>621</sup> Vgl. Arenas Díaz, J.: SSA: (Segunda Parte), S. 83 – 90 & Arredondo Trueba, J. M.: SSA: (Primera Parte), S. 72 – 82.

durch die Institutionen der Gesundheitsversorgung 'Familienplanung' verbreiten zu können, gerade nicht so deutlich staatsabhängig, sondern partieller gebunden, undeutlicher staatlich und doch zugleich nicht deutlich nicht-staatlich. Das IMSS wurde dabei auf staatsabhängiger Seite besonders gefördert, galt es doch als organisierter als das SSA, und mit dem Unterprogramm COPLAMAR für diese Art der Verbreitung als besonders geeignet. Das Unterprogramm bot nicht nur Zugang zu Regionen, es konnte auch auf eine kommerzielle wie in Preisen gedrückte Distributionskette zugreifen, zur Verteilung und Anpreisung von Verhütungsmitteln. Darüber hinaus kooperierte es mit dem *Instituto Nacional Indigenista* (INI) und konnte so auch dem Fokus indigene Mexikaner deutlicher zu erreichen gerechter werden.<sup>622</sup> Zusätzlich komplex wurde die Situation dadurch, dass verschiedene nicht-staatliche Akteure, durchaus mit noch anderen Interessenfokussen, für die Einweisung und Qualifizierung von Promotoren, teilweise auch für deren Bezahlung sorgten. Bei CBD in Mexiko vermischten sich merklich verschiedenste Ebenen, doch am Ende sollte für die zu erreichende Gemeinschaft das Bild eines handelnden und kommunizierenden Staates stehen. Letztlich legitimierte sich so nicht-staatliches Agieren und Kommunizieren, in diesem Feld, aber auch darüber hinaus, im Großen und Ganzen durchaus im Sinne 'des Staates', als 'staatliches Handeln' respektive dieses bereitende bis unterstützende; und so wurden auch die beteiligten Akteure als 'staatlich' oder mindestens in dessen Sinne agierend von großen Breiten angesehen.<sup>623</sup> Eine Zwischenposition im Rahmen der Verbreitung von 'Familienplanung' über CBD nahm die *Asociación Nacional del Voluntario de Planificación Familiar* ein, die im Rahmen des staatlichen Programms und mit staatlichen Materialien operierte, aber aus nicht-staatlich ge-

---

<sup>622</sup> Vgl. Annual Budget Submission. Mexico. FY 1984, Table B, S. 04; L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, Enclosure, S. 222; Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 01 & 07 / 08; T. R. Donnelly an C. Finan, 11. Juli 1980; T. R. Donnelly an S. Correu A., 12. Juli 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; T. R. Donnelly an The Minister, 11. Oktober 1978, incl. Attachment & W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, S. 06.

<sup>623</sup> Vgl. zum Absatz Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: *Innovaciones Administrativas*, S. 48 / 49 & 75 – 82; Cadillo Yúdico, J.: *La Planificación Familiar activa al Campesino*, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1914 B, Exp.: 1; *Compendio de Planificación Familiar México 1982*, S. 29 – 31; Cooper, F., Packard, R.: *Introduction*, S. 25 – 27; Cuca, R., Pierce, C. S.: *Experiments in Family Planning*, S. 64 – 67 & 188; D. Korten an R. Wikham & J. S. Nagel, 19. Mai 1977, Folder: PROG-8 Birth Control and Family Planning 77, Box 3, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01 / 02; *Documento de Base para la Misión*, S. 07, 14 & 38; Elkins, H., Macias, L. F.: *Component Cost-Effectiveness*, S. 01 & 12 / 13; Elu, M. C. d.: *La Planificación Familiar en las Áreas Rurales*, S. 68 – 71; Elu de Leñero, M. del C.: *De lo institucional*, S. 51 – 69, 95, 108 & 166 – 168; *Family Planning in Mexico*, S. 16 / 17; *INOPAL I. Resúmenes de Proyectos*, S. 35 / 36; *Inventory of Population Projects (1976/77)*, S. 282 & 286; LAC/DR K. L. Martin an LAC/DR M. D. Brown, 06. Februar 1981, S. 08; Leigh Pigg, S.: "Found in Most Traditional Societies", S. 280; Leñero Otero, L., Romerio Aguilar, L.: *Los Consultorios Comunitarios*, S. 01 – 06; Martínez Manautou, J.: *Mexican Institute of Social Security*, S. 122 – 130; Martínez Manautou, J. (Hrg.): *Planificación Familiar, Población y Salud*, S. 66, 70 & 385 – 405; Nagel, J. S.: *Mexico's population*, S. 31 / 32; *SSA 1977 / 1979*, S. 35 – 39; Sinding, S. W.: *From Bucharest to Mexico City*, S. 07; *The Mexico Strategy for Population Programs*, S. 01 & Wolfson, M.: *Community Action*, S. 14, 18 – 52 & 110 – 121.

bundenen Akteuren bestand. Diese versuchte durch Gespräche, durch Hausbesuche und deutliche Mediennutzung das Konzept 'Familienplanung' zu verbreiten. Dabei half ein Handbuch, das klar biologische Grundlagen und Grundlagen von Verhütung vermittelte, Vor- und Nachteile von Verhütungsmitteln aufzeigte und sehr reich bebildert war. Die *Voluntari@s* operierten vor allem auf Grundlage des Handbuches und der zur Verfügung stehenden IEC-Materialien. So enthielt das Handbuch auch Ausführungen dazu, welche Medien und Hilfsmittel wie und wann einsetzbar waren oder genutzt werden sollten. Zur Verfügung stehende Schautafeln verbreiteten dabei die Botschaften 'Familienplanung' führe zu Liebe, Nahrung, Bildung, Gesundheit, Bekleidung, Wohnungen und Freizeitvergnügen – sehr klare Botschaften in aller undifferenzierten Deutlichkeit. Das Handbuch schloss mit einer Anweisung, wie die monatlichen Berichte auszuführen seien. Der Eindruck ist, dass außerhalb des Handbuches Einweisungen kaum vorgenommen wurden, und so auch Inkonsistenzen der Botschaften und Vorgehensweisen erklärlich werden.<sup>624</sup>

Eine der Institutionen, die sichtlich auf CBD setzte, war die FEPAC in den 1970er, aber auch noch 1980er Jahren. Innovative Angebote und Maßnahmen galten als einer der Wege neue Gruppen zu erreichen, möglichst durch und mit lokalem Personal und oft in transnational gebundenen Kooperationen. Gerade mit der FEPAC / MEXFAM als Partnerin, aber auch mit der FEMAP sollten solche Programme angegangen und umgesetzt werden. IEC mit Beratungen und Angeboten, gerade in und durch kleine Zentren in ruralen Gemeinden zu verbinden, galt als *der Weg*, lokale Gruppen und Gemeinden zu erreichen und zu überzeugen. Besonders ein entsprechendes Projekt in Oaxaca war im Rahmen der Wende merklich über die Planungsphase hinaus fortgeschritten.<sup>625</sup> Finanzielle Schwierigkeiten nach dem Rückgang der Förderung durch den UNFPA durch die quasi Übertragung dieser auf 'den Staat', sowie trotz anfänglichem Interesse am Ende mangelnde staatsabhängige Unterstützung für ein Projekt mit nicht-staatlicher Beteiligung unter Ägide des SSA verhinderten allerdings eine Realisierung. Aber sowohl mobile 'Informationsprogramme' im Norden Mexikos wie Kliniken in vielen Bundesstaaten hatte die FEPAC dennoch schon vorzuweisen bevor staatliche respektive

---

<sup>624</sup> Vgl. Guía para las actividades del promotor voluntario de planificación familiar, hg. v. Asociación Nacional del Voluntario de Planificación Familiar, 1978, Folder: PROG-4 Mexican National Family Planning Program, Box 11, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & Rotafolio de Planificación Familiar para el Uso del Promotor Voluntario, Folder: PROG-4 Mexican National Family Planning Program, Box 11, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

<sup>625</sup> Für dieses wurde auch eine verdeckte Population Council-Unterstützung deutlich angeboten: „It would be quiet acceptable that the project be carried forward in Mexico with only informal and occasional Council consultation, if that form of associate status is preferred by the government.“ (B. Berelson an S. Zubirán, 12. Oktober 1973, Folder: MCH / FP – Taylor / Berelson - Mexico, Box: PC - AD 33, Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC)

staatsabhängige Institutionen das Problem der urbanen Konzentration ihrer Maßnahmen überhaupt deutlich wahrnahmen beziehungsweise anzugehen verkündeten. Bei dann realisierten CBD-Programmen gab es immer wieder Probleme, gerade beim Zusammenwirken von staatlicher Verwaltung und nicht-staatlichen Akteuren, sowohl bei der Umsetzung als auch der Koordination. Teilweise wurden staatliche Programme genau neben nicht-staatliche gesetzt. Das Zurückweichen in Kleinstgemeinden unter 2500 Einwohner führte allerdings dazu, dass dort nicht-staatliche CDB singulär blieb. Gerade der Mangel an initialem IEC-Material wurde im Rahmen des FEPAC-CBD-Programms beklagt, bald aber auch angegangen. Gleichfalls mangelte es immer wieder an längerem Training von Promotoren, und auch deren verbreitet gesehenen mangelnden Lese- und Schreibfertigkeiten galten als herausforderndes Problem. Ab Mitte der 1970er Jahre versuchte die FEPAC auch urbane marginalisierte Schichten zu erreichen, die 'der Staat' nicht erreichte; dafür wurde eine Art urbanes CBD-Programm aufgelegt. Besonders auf Grund ihres CBD-Ansatzes galt die FEPAC zu Beginn der Amtszeit von López Portillo noch als nicht zu ersetzen und möglichst fördernd zu erhalten. Weiterentwicklungen dieses Ansatzes liefen zusammen mit dem Pathfinder Fund, aber sichtlich über USAID koordiniert.<sup>626</sup> Dabei wurde nach einem Setting als Erprobungsort gesucht, das eine Adaption in anderen Gebieten ermöglichen würde und sollte.<sup>627</sup> In den 1980er Jahren wurde dann aus dem CBD-Ansatz der *Consultorios Comunitarios*. Er funktionierte ähnlich, war nur etwas komplexer und verband Beratungen und Promotionen durch verschiedene Personen in einem Netzwerk. Es blieb aber bei der offiziell lediglich staatlichen 'Ergänzung', nun jedoch ebenso deutlich in vernachlässigt ausgemachten urbanen Gebieten, denn auch die urbane

---

<sup>626</sup> Der Pathfinder Fund schrieb sich CBD deutlich auf die Fahnen. Dieser war in Mexiko jedoch nur begrenzt tätig. Dort gab es Einzelprojekte, gerade auch im Rahmen von CBD, aber auch zur Verbreitung von IEC und zugehörigen Medien wie Materialien, zur Ausweitung der Ermöglichung und Gewährleistung von MCH. Doch war Mexiko keineswegs Fokus der Lateinamerikaaktivitäten des Pathfinder Fund, und im Rahmen von CBD war die Unterstützung durch den Population Council in Mexiko viel zentraler. Für Einzelprojekte, gerade auch mit der FEMAP und ihren Mitgliedern, oder auch im Rahmen der Beeinflussung der Lehrcurricula von Medizinstudierenden waren Gelder und Unterstützung des Pathfinder Funds immer wieder bedeutend, jedoch keineswegs prägend noch in einer Position prägen zu können. Vgl. *Inventory of Population Projects (1976/77)*, S. 285 / 286; *Inventory of Population Projects (1986/87)*, S. 353 / 354; L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, Enclosure, S. 225 / 226; Nagel, J. S.: *Mexico's population*, S. 33; *Organismos que Realizan Actividades*, S. 4-48; Pellegroni, D. E.: *A Tradition of courage*, S. 10 – 14 & Rizo, A.: *Extending the Reach beyond Clinic Walls*, S. 53 – 57.

<sup>627</sup> Diesbezüglich vertrat USAID eine sehr andere Meinung als der Pathfinder Fund, gerade unter dem Argument der möglichen Erprobungsverbreitung: „In spite of my initial comments that Oaxaca is not the appropriate beginning state, you [D. Wood / Pathfinder Fund] have insisted that be the first state. I once again want to tell you that I think this is a big mistake. Oaxaca is a state where any model developed probably will not be valid elsewhere. It is a state where failure is almost guaranteed. With a pilot project, a state should be chosen which is somewhere in the middle in terms of difficulty and need. [...] But as important is that the model can be tested, adapted, and fine tuned which will the be applicable elsewhere. With something new you do not start in a place where success is almost impossible and where none of the rules apply. Oaxaca is such a state.“ (T. R. Donnelly an D. Wood, 20. Dezember 1982, Folder: ORG-USA-7 Pathfinder Fund FY82, Box 4, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives, S. 02)

Gesundheitsversorgung galt spätestens mit der Krise als mindestens lückenhaft und 'notwendig auszubauen'. Die beteiligten Mediziner übernahmen freiwillig die Sonderaufgabe auch 'Familienplanung' als Multiplikatoren zu verbreiten, dafür sollten sie motiviert und gebildet werden. Gesundheitsbewahrung wurde dabei ebenso groß geschrieben wie die Verbreitung von Fertilitätsregulierung. So muss CBD klar in die argumentative Richtung eines integrierten und umfassenden Ansatzes der Verbindung von MCH und 'Familienplanung' gestellt werden, als nur gemeinsam verbreitbar. Dies negiert nicht, dass der de facto-Fokus auf Fertilitätsregulierung lag und gelegt wurde, als bald Erfolge in Form von Zahlen vorweisen könnend und argumentativ deklarierte 'notwendige Grundlage'. Begleitet wurde dieser Ansatz in diesen Jahren wissenschaftlich vom IMES. Dabei wurden stets die Kosteneffizienz oder auch -effektivität überprüft, genauso wie Akzeptanz, Reichweite und gemeindliche Verankerung. Wichtig zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung über CBD war es darüber hinaus, eine Basisversorgung mit 'Informationen' wie medizinischer Assistenz zu stellen, gerade um längerfristige Verhütung auch anbieten zu können. Dies wurde jedoch nur zum Teil durch staatlich gebundene Organisationen erreicht, vielmehr wurden auch hier die FEPAC / MEXFAM und andere nicht-staatliche Akteure aktiv.<sup>628</sup> Eines der entsprechenden Projekte war der FEPAC / MEXFAM-Ansatz, mit einer Einheit auf Bahnschienen dünn besiedelte Regionen Chihuahuas mit 'Informationen', (Beratungs)angeboten und Mitteln zu versorgen.<sup>629</sup>

Bei der Implementierung von CBD gab es auch inhaltlich und technisch einige Hindernisse zu überwinden – eine auch international immer wieder unterstrichene ausgemachte Hürde. Es

---

<sup>628</sup> Auch das CORA setzte auf gemeindebasierte Angebote und 'Informationen', besonders durch dessen Ansatz, über jugendliche Promotoren zu erreichen. In diesem Rahmen konnten auch Schulen mit 'Informationsangeboten' gezielt angesprochen werden und lokale Servicestationen mit einer Breite an Aufgaben aber auch 'Informationen' und Materialien errichtet werden. Ein Weg sich lokal zu festigen und so lokal zu erreichen, war beispielsweise das Einrichten von *Cine Clubs*, also regelmäßigen Filmvorführungen mit thematisch relevanten und begleiteten Filmen; aber auch andere mediale Verbreitungswege wurden gesucht. Alle anderen Mitgliedsorganisationen der FEAMAP setzten ebenso auf CBD, jedoch insbesondere im Sinne der Verbreitung von Verhütungsmitteln. Dabei gab es sowohl rurale als auch urbane Programme, die FEMAP-Organisationen wirkten sowohl in Schulen wie Fabriken hinein. Vgl. Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception, S. 12; Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 28 – 38 & Wulf, D.: Wulf, D.: Overcoming Circumstances, S. 02 – 08.

<sup>629</sup> Vgl. zum Absatz A. P. Satterthwaite an C. A. Pease, 06. März 1974; A. P. Satterthwaite an C. A. Pease, 15. September 1974; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 45 – 47; D. Korten an R. Wikham & J. S. Nagel, 19. Mai 1977, S. 02; Expanding Family Planning and Health Services in Mexico. A Proposal submitted by Family Care International, Anhang zu R. W. Hansen and J. J. Speidel, 17. Oktober 1989, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989; Family Planning in Mexico, S. 30 – 36; Gerardo Cornejo (FEPAC): Speech, S. 153 – 158; Harkavy, O.: Population consultation visit to Mexico, March 16-19, 1976. Log notes of Lyle Saunders, S. 03 & 06; H. C. Taylor an A. P. Satterthwaite, 02. Januar 1974; J. S. Nagel an R. S. Drysdale, 15. Juli 1976, S. 216; Leñero Otero, L., Romerio Aguilar, L.: Los Consultorios Comunitarios, S. 01 – 06, 12 / 13, 36 – 48 & 65 – 75; M. E. Schima an T. R. Donnelly, 22. November 1977, Attachment, S. 349 / 350; Mexico Profile, S. 28, 30 – 36 & 38; o. A.: Preliminary Comments on proposed integrated MCH-FP Project in the State of Oaxaca (September 1973); Overview 1978 – 1979, S. 43; Recommendations of the overall Programme Evaluation, S. 01; Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 237 / 238 & W. D. Bair an R. T. Ravenholt, 05. Juli 1977, S. 02 / 03.

war eine Sache, 'Familienplanung' als Konzept und Verhütung in Bandbreite in die medizinische Ausbildung zu integrieren oder zum Teil einer universitären Ausbildung zu machen. Etwas ganz anderes war es, 'traditionelles', so genanntes paramedizinisches Personal diesbezüglich zu unterweisen. So gab es die technische Schwierigkeit, dass dieses Personal weder Sterilisationen vornehmen noch IUDs einsetzen konnte. Es konnte auf die Pille gesetzt werden, mindestens ebenso wurde aber die Möglichkeit betont, Maßnahmen wie IUDs im regionalen Gesundheitszentrum oder beim nächsten Besuch eines mobilen Dienstes nachzufragen; die Promotion von IUDs und Sterilisationen sollte also durchaus zentral gestellt werden, trotz technischer Hindernisse. Darüber hinaus boten unter anderem Injektionen eine Ausweichmöglichkeit ab den 1980er Jahren, die auch durch traditionelle Hebammen im Rahmen von CBD verbreitet wurden. Die Problematik mangelnder Erklärungen und Kontextualisierungen dieser Verhütungsmittel wurde so aber nicht gelöst. Dies erschwerte es Verhütungsmittel über diesen 'Umweg' erfolgreich zu empfehlen, galt doch, dass es mehr bedurfte als zu verkünden, Verhütung sei notwendig, um diese in ruralen Gebieten zu verbreiten. Dazu kamen oftmals Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten Konzepte regional zu vermitteln – auch hier sollten traditionelle Hebammen Zugänglichkeit ermöglichen. Diese aber davon zu überzeugen, dass es letztlich 'zu viele Kinder' gäbe, war nur bedingt möglich. Gesundheitsgefahren durch vermehrte Schwangerschaften zu betonen, war da eher ein Ansatz, der zum Handeln bewegte. Auch 'Erkenntnisse', dass sowohl einige traditionelle Hebammen, wie auch viele, gerne allgemein als rural oder indigen klassifizierte Mexikaner sowohl bei Schwangerschaften wie Geburten 'Übernatürlichkeit' mit einplanten und anriefen, erleichterten den Versuch 'Rationalität' als Ideal und repräsentiert durch Verhütung zu verbreiten nicht. Immer wieder wurde betont, dass gerade frontale Unterweisungen, egal wie medienreich, nicht zu Lerneffekten führten bei Personen, die normalerweise durch Praxis lernten. Aber das Zeigen und durch Praxis Lernen hatten immer wieder schnelle Grenzen im Rahmen der Verbreitung von Konzepten. So wurde dennoch auf frontale Filmvorführungen gesetzt; teilweise wurden auch speziell dafür transnational produzierte Filme über 'natürliche Geburten' genutzt. Dies reichte der Zentralregierung als Unterweisung aus, die gerade unter Echeverría noch große Skepsis bezüglich der Unterweisung von *Empíricas*, also traditionellen Hebammen zeigte. Transnational einbezogene und verbundene Akteure setzten eher auf eine große Medienbreite, auch zu höheren Kosten. Diese Filme und andere Medien sollten auch zur Verfügung gestellt werden, damit die so Ausgebildeten die erlernten Konzepte verbreiten konnten, mit der Autorität und ausgemachten Überzeugungskraft gereihter Bilder. Traditionell und geprägt durch mangelnde biologische Kenntnisse wurde laut verbreiteten Einschätzungen immer wieder berichtet, die

fruchtbarste Zeit würde im Rahmen der Menstruation, kurz davor und kurz danach erwartet, durch einen 'geöffneten Körper', was zu vermehrter sexueller Aktivität in der tatsächlich fruchtbarsten Zeit in der Mitte eines Menstruationszyklus führe. Dieses Verhalten konnte laut verbreiteter Meinung nur durch die Vermittlung 'biologischen Wissens' deutlich eingefangen werden, kein leichter Ansatz bei einem Thema, das so wenig verbalisiert wurde.<sup>630</sup> Studien in und zu Mexiko zeigten immer wieder, dass eine Versorgung via CBD besonders erfolgreich war, insbesondere bezüglich der Verhütungskonstanz und ebenso verlängerter Stillzeiten, auf diesen Ansatz war also kaum zu verzichten. So erklären sich auch die Mühen, die aufgebracht wurden, Widerstände und Hindernisse zu meistern. Lokale oder gruppenbasierte Meinungsführer wurden im Rahmen der Programme letztlich vor allem zum Sprechen über die Thematik, zur thematischen Hereingabe in diese Gemeinschaften genutzt, um einen initialen Wandel von Vorstellungen und Konzepten zu erreichen, und möglichst anschließend von Verhalten. Entsprechendes, gerade paramedizinisches Personal diente so insbesondere dazu, das Konzept 'Familienplanung', die Idee der Möglichkeit von Fertilitätsregulierung weiter zu tragen, das Sprechen darüber zu legitimieren, durch ihre innergemeindliche Stellung und zugleich als ausgemachte Repräsentanten 'des Staates'. Die Verhütungsmittelvergaben selber konnten und sollten dann andere übernehmen, mobile Dienste wie auch regionale Stützpunkte. Trotz aller Hindernisse war dieser Ansatz zentral für nicht-staatliche Akteure, um über andere und als gesellschaftlich legitimiert dargestellt Breitenwirkung zu erzielen, gerade auch Gruppen und Gegenden zu erreichen, die 'dem Staat' eher verschlossen waren und blieben. CBD war aber auch für staatliche und staatsabhängige Akteure zentral, um eine Ausbreitung von Verhütungsverhalten im Sinne der Logik der so möglichen Ausbreitung von Wohl zu erreichen, zur Generierung Erfolg darlegender Zahlenwerte und insbesondere zur Ausdehnung des Möglichkeitsradius, gerade durch multiple Kooperationen mit nicht-staatlichen Akteuren, speziell in Zeiten begrenzter staatlicher beziehungsweise monetärer Möglichkeiten. So wundert es auch nicht, dass dieser Ansatz zur gesellschaftlichen Erreichung gerade unter de la Madrid wesentlich wurde, nicht nur weil 'der Staat' nur so weiter agieren konnte, sondern auch, weil nun die gesellschaftlichen Gruppen erreicht werden sollten, die als schwerer, aber gerade so erreichbar eingeordnet wurden, indigene, rural abgelegene oder urbane skeptische.<sup>631</sup>

---

<sup>630</sup> Vgl. Jordan, B.: *Birth in Four Cultures*, S. 171 – 176, 186, 192 & 196 / 197; Jordan, B.: *Training courses for traditional midwives in Yucatan, Mexico, 1979*, USAID online Archive, PN-AAH-915 & Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 198 / 199.

<sup>631</sup> Vgl. zum Absatz A. P. Satterthwaite *Dairy Notes, 7/15-16/74 & 7/18/74*; Elu de Leñero, M. del C.: *De lo institucional*, S. 186; M. Bucher an D. Larson, 06. Februar 1980, Folder: ORG-MEX-8 Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar (CPFPPF) FY80, Box 17, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 07 / 08; Martínez Manautou, J. (Hrg.): *Planifi-*



Der entscheidende Weg zur Veränderung reproduktiven Verhaltens war für viele beteiligte Akteure die Bereitstellung von Verhütungsmitteln. Trotz aller Debatten über integrative Politik wurden Fertilitätswerte zentral über Verhütungsmittelverbreitung zu verändern gesucht. Dies gab kaum ein Akteur offen zu, doch intern wurde dies sehr klar formuliert.<sup>632</sup> Zwar wurde die 'Notwendigkeit' der Verbreitung von Bildung und von Kommunikation betont, jedoch galt als 'logischer' und durch konstatierte Dringlichkeit gebotener Ansatzpunkt die Verbreitung von Verhütungsmitteln, maßgeblich zunächst vor allem begleitet von Maßnahmen, die Nachfrage danach zu heben.<sup>633</sup> Dabei galt, dass Nachfrage durch IEC zu erzeugen möglich sei, doch eine kontinuierliche Nutzung galt als Herausforderung. Dies führte im Untersuchungszeitraum in Mexiko, aber auch international, immer mehr zu einer Abkehr von der Konzentration auf reine Angebotssteigerung und zu einer neuen auf die Generierung von Nachfrage. Eine potentiell langsamere, aber perzipiert größere und umfassende Veränderung sollte erreicht werden, der mehr Konstanz und Wirkungsmächtigkeit zugeschrieben wurde. Initial galt es nach der bevölkerungspolitischen Wende bestehende Nachfrage und bestehende Motivationen zur Verhütungsmittelnutzung zu nutzen. Doch dies singulär musste immer begrenzt bleiben, so nicht neue, und zwar massiv neue Nachfrage hinzukam. Gerade auf Verhütungsmittelverbreitung und deren Bewerbung im Sinne der Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis durch massiven IEC-Einsatz wurde gesetzt. Dies wurde (intern) auf den Umstand zurückgeführt, 'Entwicklungsbemühungen' und Verbesserungen von Lebensbedingungen hätte es ja gegeben, ohne dass Veränderungen von Fertilitätswerten resultierend aufgetreten seien. Deshalb bedürfe es nun einem Fokus auf 'Familienplanung' im Sinne von Verhütungsmittel- und -praxisverbreitung – ein klar auf numerisches Erreichen ausgelegter Ansatz, der dennoch von vielen transnationalen Beobachtern als ausgewogen bewertet wurde.<sup>634</sup>

---

cación Familiar, Población y Salud, S. 75 – 78; Mojarro, O. u. a.: The Influence of the Health Care System, S. 01, 13 & 25 – 29; o. A.: Rural Areas of Mexico. Target of National Program, S. 18 / 19; R. J. Lapham an Files, 19. April 1974, Folder: Mexico – Vital Documents, Box: S – 117, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, S. 01; R. T. Ravenholt POP/DIR an L. R. Eicher POP/LA, 01. September 1977, S. 10 & Wolfson, M.: Community Action, S. 113 – 121.

<sup>632</sup> So hieß es in einem internen USAID-Brief: „We do not of course disagree with countries pursuing the kinds of development objectives that provide basic services and the basic amenities of life to the poor of their society. This is good in itself [...]. We view it, however, as being complementary to and only in rare cases a prerequisite to family planning programs. It is our opinion that certainly in the near term emphasis on making modern contraceptives available to the majority of population is the most important action that can be taken to reduce fertility.“ (L. W. Eicher an T. R. Donnelly, 22. Juni 1977, Folder: PROG-8 Birth Control and Family Planning 77, Box 3, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 02)

<sup>633</sup> So unterstrich beispielsweise Carrillo Flores „Sin todo esto que crée [sic!] la motivación en las familias, en las parejas, en los individuos, una política simplista de distribución de anticonceptivos, estaría destinada a fracasar.“ (Carrillo Flores, A.: Respuesta en Entrevista, S. 08)

<sup>634</sup> „Thus it [Government of Mexico] has opted for a vigorously implemented rapidly expanding family planning program engaging all elements of the public health infrastructure and private and commercial channels to get

Alle Akteure, die Verhütungsmittel zu verbreiten suchten, versuchten generell ganz bestimmte Verhütungsmittel zu verbreiten. Dies galt auch bei offizieller Propagierung der 'freien Wahl', einige Verhütungsmittel wurden stets positiver konnotiert als andere. 'Der Staat' setzte auf die Verbreitung 'modern' betitelter Verhütungsmittel, als Abgrenzung zu 'traditionell' oder 'natürlich' genannten Methoden, wie Rhythmusmethoden. Diese wurden als unsicher dargestellt und sollten möglichst überkommen werden, oder wenigstens nur noch von denjenigen angewandt werden, die als 'verantwortlich genug' galten, diese auch 'richtig', dies bedeutet(e) möglichst wirksam, umzusetzen. Dies überhaupt zuzulassen war allerdings erst ein späterer Schritt, anfänglich wurde noch singular auf die Verbreitung der Pille und von IUDs gesetzt. Der Anfang war die Betonung der Pille, gerade diese wurde bei der APSAM ausgegeben und erprobt. Die Pille galt als relativ sicher und symbolisierte in hoher Aufladung zentral die 'freie Entscheidung' und die Unabhängigkeit von Frauen in ihrem reproduktiven Verhalten. Gerade die 'freie Entscheidung' galt es zu wahren, sie war gesetzlich fest geschrieben und Rechtfertigungsgrundlage aller Maßnahmen als bloße 'Angebote'.<sup>635</sup> Und auch 'der Staat' setzte unter Echeverría zunächst primär auf die Verbreitung der Pille. Bereits vor der Wende gab es allerdings schon begrenzte IUD- und Pillenabgaben von staatlichen und staatsabhängigen Institutionen, bis hin zu Berichten über Erprobungen unter anderem an Gefängnisinsassen,<sup>636</sup> jedoch all dies möglichst verdeckt und in sehr geringem Maße. Gerade die lange nicht als geklärt angesehene Wirkungsweise von IUDs ließ bei deren Verbreitung zunächst noch zögern, genauso wie die als 'notwendig' deklarierte Hinzuziehung eines Arztes, die niederschwellige Abgaben erschwerte. Doch bald bestimmte die Sorge vor 'unverantwortlichen' Anwendungen Debatten über Verhütungsmittelprioritäten. Eine nicht regelmäßige Einnahme der Pille gefährdete die Nutzungshoffnungen im Sinne reduzierter Werte. Zudem zeigte die relationale Forschung prägnant Vorbehalte gegenüber den Verhütungsmitteln auf, die von Seiten 'des Staates' und vieler nicht-staatlicher Akteure verbreitet werden sollten: Der Pille wurden unbekannte Wirkungen aber auch Nebenwirkungen zugeschrieben. Insbesondere aber IUDs wurden skeptisch beurteilt, als unbekannte Fremdkörper in Körpern. Die notwendigen

---

contraceptive information and means to the people. [...] They have concluded that the availability of family planning information and services will play the key and independent role in achieving the objective of a rapid and substantial decrease in the birth rate. Altogether we [USAID] consider the government strategy one of the most well thought out and carefully balanced in the hemisphere." (The Mexico Strategy for Population Programs, S. 13 / 14) Vgl. zum Absatz Benítez Zenteno, R.: Población y Política en México. Antología, S. 569; Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: The New Politics of Population, S. 05; Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs, S. 61; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 158; Notestein, F. W.: The Population Council and the Demographic Crisis, S. 12 / 13; The Ford Foundation's Work in Population, S. 14, 17 – 19 & 29 / 30; The Mexico Strategy for Population Programs, S. 13 / 14 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 36.

<sup>635</sup> Vgl. Reglamento de la Ley General de Población (1976), Art. 26 (S. 44).

<sup>636</sup> Vgl. Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 03.

medizinischen Untersuchungen im Rahmen des IUD-Einsatzes, meist durch männliche Ärzte, schreckten Frauen ebenso wie Männer immer wieder. Gerade mögliche deutlichere Menstruationsblutungen führten zu Gerüchten und Ängsten. Diese wurden immer wieder, besonders zu Beginn der Maßnahmen in größerer Breite, nur mangelhaft eingefangen. Andere Studien zeigten aber auch das positiv konnotierte Potential von IUDs auf, sie konnten mehr oder minder unbemerkt von Partnern genutzt werden und galten als 'nicht-medizinisch', sondern rein 'mechanisch' als Barriere wirkend. So bewegten sich IUDs in der allgemeinen Wahrnehmung zwischen positiv konnotierter Technologie der Sicherheit und sorgenvollem Unbekanntem.<sup>637</sup> Die Pille jeden Tag, oftmals 'notwendigerweise' unerkannt in beengten räumlichen Verhältnissen zu schlucken, stellte gewissermaßen ein Erfolgsrisiko im Sinne reduzierter Fertilitätswerte dar. Das vorgebrachte Risikoszenario war: Eine Frau, die jedes Jahr einen Tag nicht richtig verhüten konnte, beispielsweise weil ihr Mann es nicht tolerierte und so Heimlichkeit notwendig war, und deshalb schwanger wurde, erhöhte die Bevölkerungswachstumsrate deutlich, trotz aller Verbreitungsversuche von Verhütungsmitteln. Dieser Logik folgend wurde in den 1970er Jahren sowohl von Akteuren wie der FEPAC, aber auch von staatsabhängigen Akteuren zunehmend auf IUDs gesetzt. Diese versprachen den Vorteil, bei einem einmaligen Einsatz Jahre sicher zu verhüten. Der Mangel der Kommunikation über Wirkungen und Nebenwirkungen, gerade bei IUDs, sowie das Nichterklären der Wirkungsweise ließen aber bald bezüglich dieser negative Bilder erwachsen. Männer mokierten sich darüber IUDs störten beim Geschlechtsverkehr, andere wehrten sich gegen eine vaginale Untersuchung ihrer Frauen – doch dies waren eher Ausnahmen, männliche Widerstände bei IUDs blieben vergleichsweise gering, eher war es so, dass IUDs laut Studien Frauen nicht geheuer waren. Auch die hoch gepriesene Verlässlichkeit und Unnötigkeit, sich auf die Verlässlichkeit der Verhütenden zu verlassen, erwiesen sich immer wieder als Trugschlüsse; unbemerkte und ungemeldete Abstoßungen führten immer wieder zu Schwangerschaften trotz IUDs und ließen an den Verheißungen zweifeln. Spätestens als immer mehr zerbrechende oder andere unerwünschte Wirkungen habende IUDs in Mexiko auftauchten, kam es nach einem kurzen Hoch zu einer generellen Reduktion der Nutzung von IUDs in den 1970er Jahren.<sup>638</sup> Kondome spielten hingegen

---

<sup>637</sup> Vgl. Características de las Usuarías de la Fundación para Estudios de la Población, A. C., S. 13 – 22; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 204; Goldzieher Shedlin, M., Hollerbach, P. E.: Modern and Traditional Fertility Regulation, S. 288 / 289; Llera, S. R.: La Práctica Anticonceptiva en México, S. 08 (M. 5); Pauli, J.: Das geplante Kind; Stycos, J. M.: Ideology, Faith, S. 05; Soto Laveaga, G.: "Let's Become Fewer", S. 22 & 29; Takeshita, C.: The Global Biopolitics of the IUD, S. 74 – 80, 105 – 111 & 143 – 147; Velasco Monroy, L.: CO-RA 20 Años, S. 24 – 27 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 174 / 175.

<sup>638</sup> Vgl. zu den Ausführungen A. P. Satterthwaite an G. Cornejo, 12. November 1971, Folder: Mexico 1971, Box: S – 107, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, Recommendations 7. – 10.; Contraceptive Requirements and Logistics Management Needs in Mexico, S. 12, 17 & 24 / 25; Cuca, R., Pierce,

kaum eine Rolle, anders als in anderen Ländern der Region. Wenn wurden Kondome im Rahmen jugendlicher Sexualerziehung eingesetzt, zeigten doch Studien, dass Sex unter Jugendlichen spontan und gelegentlich war, also eine geplante langfristige Verhütung weniger sinnvoll erschien. In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wurden dann besonders Injektionen immer bedeutender, so bedeutend wie in wenigen IPPF / WHR-Programmen. Neben Sterilisationen in ihrer außerordentlichen Bedeutung in Mexiko gewannen in den 1980er Jahren wieder IUDs an solcher, gerade gegenüber der Pille, ein Grund für die abnehmende Bedeutung von Apotheken bei der Fertilitätsregulierung. Insgesamt lässt sich für den gesamten Untersuchungszeitraum, gerade ab der bevölkerungspolitischen Wende, ein mehr oder minder konstanter Anstieg der Verhütungsmittelnutzung verzeichnen, nicht gleichmäßig, aber sehr deutlich. Dabei war dieser zunächst nur urban und in bestimmten Altersgruppen zu konstatieren, gleichfalls vor allem in Schichten höherer Bildung, erst langsam wurden jüngere und rurale Bevölkerungsschichten erreicht.<sup>639</sup>

Die rurale Versorgung war bei Verbreitungsbemühungen eine beständige Sorge, dort verhüteten weniger, dort war die Versorgung schlechter, und gerade 'moderne' Methoden waren weniger in Nutzung. Bei aller Zentralität von Etiketten und Konzepten, Verhütungsmittelnutzung zu verbreiten war gerade auch rural oberste Priorität; dabei ging es klar auch um eine Strategie der Kosteneffizienz und -effektivität.<sup>640</sup> Verhütungsmittelpreise staatlich niedrig zu halten, Sterilisation in dezentralen Zentren anzubieten oder einige kommunale Services an die Verhütungsmittelabgabe zu koppeln waren Strategien, die Erfolg im Sinne von Werten versprachen. Der Fokus auf Sterilisationen zeigte sich rural deutlicher, als Verbreitungspriorität 'moderner' Verhütungsmittel. Dazu gehörten auch Programme, die mobile Sterilisationen anboten, sich um die Distribution von für Sterilisationen notwendigen Werkzeugen bemühten oder Mexikanerinnen und Mexikaner aus ruralem Umfeld bei Besuchen in Gesundheitszentren auf die

---

C. S.: Experiments in Family Planning, S. 57 – 59 & 186 / 187; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study, S. 76 & 98 – 102; Hernández, D.: Anticoncepción en México, S. 286; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 68; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 28 & 36; Postpartum Staff an C. A. Pease, 09. September 1971, Folder: Mexico 1971, Box: S – 107, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Situación de la planificación familiar en México, S. 19 & The Population Council, S. 57 – 59.

<sup>639</sup> Vgl. zum Absatz auch Brugeilles, C.: La politique de population au Mexique, S. 135 / 136; Contraceptive Requirements and Logistics Management Needs in Mexico, S. 11 / 12, 17 & 24 / 25; Dowbiggin, I.: The Sterilization Movement, S. 213; Hernández López, M. F. u. a.: 35 años de planificación familiar en México, S. 42; Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung, S. 178 – 183; Kumar, S.: Contraceptive Services, Table A, Table A. Fig. A, Table 73-1, 73-3 – 73-10 & T32, Fig. 2; Marton, J.: Contraceptive Services of the Family Planning Programs of IPPF, S. 14 & Table 1 & 3 – 11; Marton, J.: Contraceptive Services of the Family Planning Programs of the Western Hemisphere. Overview 1977, Table 1, 4, 5, 7, 10 & 11; Monroy, A.: The Development of CORA and the Law and Policies, S. 02 / 03; Takeshita, C.: The Global Biopolitics of the IUD, S. 75 – 80, 105 – 111 & 143 – 147; Vega, G. A. d. I. u. a.: Mexico: Its Social and Economic Problems, S. 14 & Women's Reproductive Rights in Mexico, S. 06 – 09.

<sup>640</sup> „This strategy represents the most advanced thinking on how to get greatest impact within the shortest time and with the least resources.“ (Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 08)

Möglichkeit und Vorteile von Sterilisationen hinzuweisen suchten. Pilotprojekte dieser Art wurden indirekt von USAID mitfinanziert, unter anderem über *International Project* floss Geld an das SSA. Auch der UNFPA finanzierte Sterilisationen und entsprechende Angebots-Entwicklungsprojekte, mit eindeutiger Unterstreichung Öffentlichkeit vermeiden zu wollen. Aber gleichfalls in urbanen Gebieten sollten die Möglichkeiten weiblicher Sterilisationen ausgebaut werden, unter anderem durch die Angliederung entsprechender Zentren oder Einheiten an Krankenhäuser. 1974 waren Sterilisationen staatlich offiziell noch abgelehnt worden, die Vermittlung entsprechender Methoden zwar nicht unterbunden, aber klein und verdeckt gehalten worden.<sup>641</sup> Dies gilt trotz des deutlichen Fokus des INN auf diese Methode, noch waren Sterilisierungen ein Randphänomen und gesellschaftlich merklich umstritten. Dies lag unter anderem auch daran, dass erste Verbreitungsversuche weiblicher Sterilisationen nur bedingt erfolgreich gewesen waren. Die Sterilisationsverbreitung im Hospital de la Mujer ab Ende der 1960er Jahre galt transnational als Erfolg in einem sonst gescheiterten Programm. Allerdings beendete Echeverría mit seinem Amtsantritt dieses Programm, so dass eine Fortführung im Sinne erfolgreich ausgemachter Verbreitung zunächst nicht möglich war. Im Hospital de la Mujer wurden aber auch Sterilisationen durchgeführt, die laut öffentlichem Vorwurf an Quoten gebunden gewesen sein sollen, Proteste riefte sie auf jeden Fall hervor. Dies war ein Grund der temporären eher Diskreditierung von Sterilisationen als Mittel der Fertilitätsregulierung.<sup>642</sup> Des Weiteren wurden dort transnational unterstützt reversible Sterilisationen getestet. Dies erfolgte jedoch nur mit begrenztem Erfolg und vor allem mäßigen Nachweisen. Das Personal galt als nur bedingt qualifiziert, die Freiwilligkeitssicherung als besonders auszubauen. Dass es in Mexiko gegen dieses Programm Proteste gab wurde transnational ausgemacht. Dass diese allerdings auf Mexiko beschränkt waren, bot zugleich die Chance, in Mexiko erprobtes aber kritisch bewertetes international als 'erprobt' zu verbreiten, ohne eine Belastung durch begleitende Proteste oder deren Erwähnung. Bei der dann unter López Portillo einsetzenden realen Verbreitung von weiblichen Sterilisationen halfen auch transnational operierende Akteure wie die AVS, die Mexiko zu einem ihrer prioritären Länder erklärte. Dabei wurden sowohl staatliche wie nicht-staatliche Organisationen zu ungefähr gleichen Anteilen unterstützt, durchaus mit dem Ziel, späterer bis baldiger Selbsterhaltung.

---

<sup>641</sup> Vgl. M. E. Schima an J. Arias Huerta, 28. August 1974, Folder: Mexico – Vital Documents, Box: S – 117, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>642</sup> Vgl. Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 133 / 134. Dies lag auch an Rekursen auf und Bezugnahmen zu begrenzten Anwendungen und Propagierungen von eugenischen Sterilisationen in Mexiko in der ersten Jahrhunderthälfte. Vgl. dazu J. Arias Muerta an M. E. Schirma, 19. September 1974, Folder: Mexico - Vital Documents, Box: S – 117, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & Leys Stepan, N.: The Hour of Eugenics, S. 128 – 133.

Gerade der Aspekt der mindestens scheinbaren Freiwilligkeit sollte im Rahmen dieser Programme gewahrt werden, jegliches Gerücht, jegliche gegenteilige Meldung galt als programmgefährdend. Dies bedingte sich auch durch international deutlich vorhandene Gegenbewegungen, sowohl im Rahmen erstarkender *Pro-Life*-Aktivisten, aber auch von Kritikern, die in Sterilisationen vor allem ein Mittel zur Kontrolle bestimmter Bevölkerungsgruppen ausmachten.<sup>643</sup> Insbesondere das SSA wurde in diesem Kontext unterstützt, trotz der konstatierten geringeren Gesamteffizienz gegenüber dem IMSS. Immerhin erreichte das SSA, so die AVS, Schichten niedrigeren ökonomischen Niveaus, die damit wohl die Hauptzielgruppe aus deren Sicht waren, und kooperierte bereitwilliger mit nicht-staatlichen Akteuren. Diverse nicht-staatliche mexikanische wie transnationale Akteure versuchten in Mexiko Sterilisationen, besonders auch Vasektomien zu verbreiten, neue Wege dabei zu erproben wie auch verbundene IEC-Materialien zu entwickeln. Viele dieser boten immer wieder Sterilisationen selber an, und wurden transnational darin auch bestärkt, aber delegierten doch in den meisten Fällen Sterilisationen Nachfragende eher weiter an staatliche Krankenhäuser. Es gab im Kontext der zunehmenden Fokussierung auf Sterilisationen durchaus Kritik, insbesondere wurde die 'freie Wahl' als Möglichkeit in Frage gestellt. Doch die Regierung de la Madrid hielt daran fest, Sterilisationen zur 'präferierten' Methode zu erklären, und gemäß den publizierten Zahlen waren sie zumindest bald in den 1980er Jahren die verbreitetste.<sup>644</sup> Jedoch gab es auch immer wieder Skandale, so durch Sterilisationen in Verbindung mit andersartigen Behandlungen in Kliniken. Auch wurde immer wieder vorgebracht, die Endgültigkeit würde nur mangelhaft kommuniziert; dennoch verbreiteten sich Sterilisationen sichtlich. Sterilisationen waren somit in Mexiko nie unumstritten, gerade ausgemachte Verbindungen von Sterilisationen zu Kaiserschnittgeburten befeuerten die Kritik.<sup>645</sup> Diese Kritik war durchaus eine internationale, freiwillige Sterilisationen singulär oder mindestens prioritär zu verbreiten war nie internationaler *Mainstream*, und doch in vielen Ländern bedeutend, bei einem starken staatlichen und nicht-staatlichen Interesse daran auch in Mexiko. In vielen Ländern, und auch in Mexiko, wurde gerade die Verbreitung von Sterilisationen in ruralen Gebieten und unter Minderheiten- oder indigenen Gruppen kritisch gesehen, die 'Freiwilligkeit' war stets mit einem Fragezeichen versehen.<sup>646</sup> Die mexikanische Regierung sah dieses Problem jedoch

---

<sup>643</sup> Vgl. Dowbiggin, I.: *The Sterilization Movement*, S. 167. Dies führte auch dazu, dass sowohl der Name als auch die thematische Ausrichtung der AVS sich veränderten. Vgl. dazu Dowbiggin, I.: *The Sterilization Movement*, S. 202 & 211 – 213.

<sup>644</sup> Vgl. Hartmann, B.: *Reproductive Rights and Wrongs*, S. 250.

<sup>645</sup> Vgl. Bruegilles, C.: *La politique de population au Mexique*, S. 144 & Llera, S. R.: *La Práctica Anticonceptiva en México*, S. 11 (M. 5).

<sup>646</sup> Vgl. Pereira, R. M.: *The Right to Reproductive Self-Determination*, S. 306, 309 / 310 & 319.

selbst deklariert nicht. Und neue Techniken, die Nebenwirkungen und vor allem auch die Dauer der Hospitalisierung reduzierten, ermöglichten mit den Jahren, trotz aller immer wieder vorgebrachten Kritik, eine Akzeptanzsteigerung.<sup>647</sup>

---

<sup>647</sup> Vgl. zum Absatz A. Gutiérrez Nájjar & W. J. Moore an J. Funari, 11. Januar 1971, Report No. 011901, FFA, vor allem S. 01 – 03, 05 & 12 – 19; Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception, S. 01 / 02, 15, 18 / 19, 28 – 31 & 34; Dirección General de Salud Materno Infantil y Planificación Familiar. S. S. A.. 1er Informe Narrativo de la Actividades realizadas por la Dirección General de Salud Materno Infantil y Planificación Familiar, relacionadas al proyecto „IP Sub Grant No. 243-140-3“ entre esta Dirección e International Project, 01. November 1981 / 31. Oktober 1982, Folder: ORG-MEX-2 SSA-DGSMIPF FY 82, Box 5, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives, S. 01 / 02 & Anexo 16 & Anexo 17; Elu, M. C. d.: La Planificación Familiar en las Áreas Rurales, S. 56 – 59; Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 09; Figueroa Perea, J. G.: Anticoncepción Quirúrgica, S. 01 – 20 (S. 11); Inventory of Population Projects (1976/77), S. 287; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 347 / 348; J. Funari an W. D. Carmichael, 13. Oktober 1972, Narrative Summary, S. 05 / 06; Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 07 / 08; OES/ENP/PO T. C. Nelson an OES/CP Ambassador Green, 05. Juli 1977, S. 01; PHA/POP R. T. Ravenholt an PHA/POP J. J. Speidel u. a., 29. September 1977, Folder: ADM2(C) Sterilization Program, Box 2, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; POP/LA/AFR W. D. Bair an The Files, 13. Mai 1977, S. 01; Sanhueza, H., Viel, B.: Sterilization in Catholic Latin America, S. 19 – 22; Taucher, E.: Efectos demográficos, S. 214 / 215; T. R. Donnelly an J. Martínez Manautou, 22. August 1978, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 4, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01 & 04 & Women's Reproductive Rights in Mexico, S. 06 – 09.

## VIII. IEC als zentraler Weg nicht-staatlicher Einflussnahme

1. Einflussausübung über 'Informieren' und Argumente – eine nicht-staatliche Inhaltsprägung  
Politikbeeinflussung durch Argumente, und nicht nur oder vor allem durch geschaffene 'Fakten', ist ebenso als zentraler Weg der Einflussausübung durch nicht-staatliche Akteure zu bewerten. Studien stellen dabei gewissermaßen ein Bindeglied zu Argumenten dar, verbreiteten oder vermittelten sie diese doch. Damit soll keinesfalls behauptet werden, dass Argumentationen eigenständig zu betrachten sind. Beratungen, Studien und ähnliches basierten alle auf Argumentationen. Argumente waren und sind Leitmotiv jeglicher politischen Beeinflussung. Diese Ausführungen sollen vielmehr dazu dienen, 'Informieren' als Weg nachzuzeichnen, die prominentesten und verbreitetsten Argumentationen für eine 'notwendige' Verbreitung von Fertilitätsregulierung vorzubringen und von verschiedenen Seiten und Perspektiven, auch hinsichtlich ihres Gebrauchs und ihrer Entwicklung zu betrachten, gerade bezüglich ihrer de facto instrumentellen Verwendung. Einhergehende Zielgruppen- und thematische Fokusse werden dabei gleichfalls zentral herausgestellt und nachvollzogen. Damit wird der erste Schritt der Trias IEC hier Betrachtung finden, die folgenden und aufbauenden Schritte sind dann nachfolgender Untersuchungsgegenstand.

Bei der Entscheidung, welche Konzepte in der Gesellschaft verbreitet werden sollten und wurden, spielten 'mexikanische' Einflüsse und Entscheidungen eine maßgebliche Rolle. Dennoch gilt für fast alle verbreiteten Konzepte, Argumentationen, Theorien oder Standpunkte, dass diese nicht genuin 'mexikanisch' waren, sondern es sich vielmehr um Adaptionen und Modifikationen international verbreiteter oder zu verbreiten gesuchter Konzepte handelte. Im Rahmen dieses Prozesses konnten internationale Rahmen durchaus maßgeblich sein, wie die Verkündung des Menschenrechtes 1968, aber auch im Sinne von Nicht-Verkündungen. Dass numerische Ziele 1974 gerade nicht im Rahmen des WPPA verabschiedet wurden und in Bukarest die Priorität von 'Entwicklungsmaßnahmen' verkündet und verabschiedet wurde – dabei ist das Mitwirken mexikanischer Akteure zu betonen –, war zentral für die Argumente und Entwicklungen der mexikanischen Politik, und dies sowohl in einem 'positiven' wie 'negativen' Sinne. Keine numerischen Ziele international als Ideal zu verkünden, machte es einfacher diese in Mexiko als gerade und tendenziell nur für Mexiko 'richtig' und 'notwendig' zu verkünden. Andererseits ermöglichte der Rekurs auf den internationalen Konsens, der ja 'wissenschaftlich fundiert' war, dass Entwicklungsmaßnahmen vor Bevölkerungspolitiken kommen müssten, dies nur partiell zu bedienen; von Echeverría bis de la Madrid wurde die Integralität der staatlichen Politik beschworen, Mexiko damit als das Vorbild der Umsetzung



des WPPA stilisiert. Dass es damit nicht weit her war, war insofern weniger entscheidend, als der Rekurs als Argument und zugleich als 'Beweis' gelten konnte. Inhalte und Argumente verwoben sich dabei, Akklamationen wurden zu 'Belegen' für 'Faktizität' und Etiketten verdeckten Inhalte, um zugleich die 'richtige Richtung' auszuweisen. Dieser verwobene Prozess, Politik durch Argumente und Argumente zur Ermöglichung einer anderen Politik, war *der* Weg eine international deutlich erwünschte Politik als 'mexikanische' zunächst zu implementieren und dann umzusetzen. Der internationale Rahmen konnte dabei durchaus gefährden und herausfordern, doch dies war vor allem eine beziehungsweise wurde gesehen als 'Herausforderung', dies wieder einzufangen und zu 'renationalisieren'. Dafür bedurfte es eines Zusammenspiels der in Mexiko aktiven Akteure, und tatsächlich sind kaum größere Widerspruchsdebatten zu verzeichnen, zumindest nicht publike. Vielmehr schlossen sich die Reihen fest, insbesondere bei Wendepunkten wie der bevölkerungspolitischen Wende, aber auch der Bereitung des PNPf oder der Neuausrichtung mit mehr Nicht-Staatlichkeit unter de la Madrid. International verbreitete zu 'mexikanischen' Konzepten zu machen, bedurfte verschiedener Techniken und Schritte. Neben der Aufgabe Akteure zu finden, die sich bereit fanden, diese Konzepte zu verbreiten, galt es diese oftmals zunächst zu 'übersetzen'. Dies bedeutete immer einen Kulturtransfer, eine Veränderung von Inhalten und konnotativen Elementen. Andere historische Begriffsgenesen machten aus direkt scheinenden Übersetzungen durchaus und merklich andere Konzepte, ermöglichten aber zugleich einen Anschluss an internationale Diskurse wie eine Abgrenzung nach innen. 'Familienplanung' wurde in Mexiko sowohl als *Planeación* wie als *Planificación Familiar* vermittelt, mit deutlich unterschiedlichem Impetus. Es zeigte sich klar, dass reine wortwörtliche Übersetzungen schwerlich die Komplexität des übersetzten Konzeptes erfassen. Dies war manchmal durchaus eine gewünschte Beschränkung oder Modifikation, wurde teilweise aber auch erst im Verlauf bereits initiiertes Kommunikation eines Konzeptes durch Forschung breit bewusst. Kulturelle Adaptionen waren oftmals nicht absehbar, nicht voraussehbar oder planbar. Vielmehr wurde zumeist einem Trial-and-Error-System gefolgt, mit Versuchen, die im Kleinen zu überprüfen respektive zu evaluieren suchten, inwiefern eine Verbreitung des jeweiligen Konzeptes auf diese oder jene Art, unter diesem oder jenem Etikett Erfolg ermöglichen würde.<sup>648</sup>

Der erste Strang der vorgebrachten und umgesetzten Argumentation in Mexiko war die Betonung von Rechten. Die internationale Anerkennung eines Menschenrechtes auf freie Ent-

---

<sup>648</sup> Vgl. Chamie, J.: Trends, Variations, and Contradictions in National Policies to Influence Fertility, S. 45; Cornejo, G. u. a.: El Uso de diferentes Medios de Comunicación; Hort, J.: Vergleichen, Verflechten, Verwirren, S. 328 – 330; Leonhard, J.: Von der Wortimitation zur semantischen Integration, vor allem S. 46 – 47 & 61 – 63 & Proyecto Educativo para la Planificación Familiar en Medios Rural, S. 16.

scheidung über Anzahl und Abstand der eigenen Kinder 1968 in Teheran war ein Meilenstein zur Nutzung dieser Argumentation. Fortan wurde klar die 'Notwendigkeit' von Beratungs-, 'Informations-' und Verhütungsmittelzugängen betont, ein Recht galt es zu gewähren, insbesondere, weil es ein Menschenrecht war und somit grundsätzliche Bedeutung hatte. Dabei musste und sollte betont werden, gerade initial, dass die Regierung Echeverría keinesfalls in private Entscheidungen eingreife, sondern (nur) die Praktizierung von 'Verantwortungsübernahme' (erst) ermögliche. Dies entsprach der offiziellen Darstellung, staatlich würden nur nicht-beeinflussende, maximal 'informierende' Rahmen geschaffen zur Gewährung eines Rechts, konnte dies auch mit der 'objektiven' Positivdarstellung kleiner Familien einhergehen. Damit wurde sich in Mexiko von international in diesen Jahren in die Kritik geratenen direkten Eingriffen oder Regulierungen über Anreize und Verbote abgesetzt, und doch zugleich Beeinflussung über Rahmen(setzungen) nicht ausgeschlossen. Auch das in den 1960er Jahren vor allem in der mexikanischen Presse gemalte Bild, die Verbreitung von 'Familienplanung' und Fertilitätsregulierung stünde im Kontext „imperialistischer Eingriffsversuche“, konnte so eingefangen werden. Menschenrechte standen 'imperialistischen' Bestrebungen quasi argumentatorisch entgegen und deren Gewährung war über jeden Verdacht erhaben im Sinne des 'Imperialismus' zu agieren; im Gegenteil schützten diese sogar davor. Mexikanische Bevölkerungspolitik in diesem Sinne, und so auch dargestellt in Mexiko, war also eine Emanzipation von vorher vorgebrachten Forderungen hin zur Wohlgenerierung für 'Mexiko' und für alle Mexikaner. Die Rechtsgewährung individuell mit gesellschaftlichen Zielen und zunehmend auch Pflichten zu koppeln, machte aus Einzelrechten individuelle Pflichten zur Umsetzung für 'die Gesellschaft', quasi als Rechtsgrundlage. Die Gesellschaft als Gemeinschaft zentral zu stellen, als Referenzpunkt, war auch Fokus des Wirkens vieler klar transnationaler Akteure in Mexiko.<sup>649</sup> Gerade das Konzept 'Familienplanung' bot beides, das 'Gebot' zu planen, wie auch die Betonung von Möglichkeiten, 'Informationsbereitstellungen' und 'freien' Anwendungs- und Umsetzungsmöglichkeiten.<sup>650</sup> Als sich international und auch in Mexiko die Tendenzen verschoben und 'Familienplanung' zum Ende des Untersuchungszeitraum immer mehr durch das Etikett und Konzept Reproduktive Rechte quasi ersetzt wurde, konnte dieser Argumentationsstrang seine Wirkungsmächtigkeit bewahren, sie sogar eher noch ausbauen. Zentral bei der Einführung des Konzeptes war in Mexiko die MEXFAM.

---

<sup>649</sup> „The [Ford] Foundation may have a special capability to find ways to make the community, rather than the nation or the reproducing couple, the focus of interest and attention.“ (Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 2 of 3 (Report No. 011868), S. 06)

<sup>650</sup> Diese Zweiseitigkeit formulierte die FEPAC folgendermaßen: „planificar la familia es sinónimo de querer los hijos; de actuar la responsabilidad interpersonal y social mediante el ejercicio de un derecho natural e inalienable“. (Fundación para Estudios de la Población, Biblioteca Daniel Cosío Villegas, S. 08)

Aber auch danach waren und blieben nicht-staatliche Akteure maßgeblich bei der Verbreitung und Interpretation wie Umsetzung des Konzeptes, zunehmend deutlich allerdings erst nach Ende des Untersuchungszeitraums. Reproduktive Rechte wurden dabei zunächst hauptsächlich als ein erweitertes respektive spezifisches Recht auf 'Gesundheit' gefasst, nicht als Recht auf sexuelle Entfaltungen oder Selbstbestimmungen. Diese Rechte galt es zu gewähren. Dabei boten die Pluralität dieser sowie ihre offeneren Auslegungsmöglichkeiten als des Menschenrechts von 1968 neue Chancen zu vermitteln und zu verbreiten. Nun musste Frauen ihr Recht auf die Regulierung ihrer eigenen Fertilität zugestanden werden, aber Mütter und Kinder hatten auch ein Anrecht auf Gesundheit. Dieses zu gewähren bot die Chance, (wieder) einen neuen Argumentationsstrang zu (er)öffnen und zu betonen – Pflichten. Die Gesundheit von Müttern und Kindern zu bewahren und zu fördern war eine Verpflichtung für die gesamte Gesellschaft, aber auch für die Familie und jedes Individuum. 'Reproduktive Verantwortung', ermöglicht durch IEC, wurde das verbreitete Ideal als Normalitätsvorgabe. Gerade Frauen sollten durch dieses 'neu' definierte Konzept 'befreit' werden, wurde doch immer wieder konstatiert, Frauen würden in Beziehungen verpflichtet, mehr Kinder zu bekommen als sie wollten, schwanger zu werden und immer wieder zu bleiben, aus Gründen männlicher Dominanz oder Stuserhalt; letztlich würden sie also gesellschaftlich bedingt zu gesundheitsschädigendem Verhalten gezwungen. Aber auch die Abwägung, ob ein Wille zu mehr Kindern nicht der Verpflichtung des Gesundheitsschutzes jedes Neugeborenen widersprach, war ein argumentatorischer Zugang zur Verpflichtung von potentiellen Eltern ihre Fertilität zu regulieren.<sup>651</sup> Die Vermischung von Rechten und Pflichten war auch ein Hauptargumentationszweig, um Politik zu beeinflussen, sollte doch Müttersterblichkeit und Gesundheitsproblemen durch die Rechtsgewährung und zugleich in die Pflichtnahme begegnet werden. Die staatliche Politik musste handeln, um Rechte zu gewähren, aber sie musste auch handeln, um nicht nur ihre Pflichten umzusetzen, sondern auch die ausgemachten 'Pflichten' von Mexikanern einzufordern. 'Der Staat' sei im Sinne des Gesamtwohls verpflichtet Einzelne in die Pflicht zu nehmen, um durch die in die Pflichtnahme auch die gewünschten Resultate zu erreichen; diese Argumentation war eine sichtlich bereits vor der politischen Wende transnational und nicht-staatlich geprägte und weit gebräuchliche. Letztlich wurde so 'dem Staat' eine Argumentation geliefert, die breite Wirkung entfalten konnte.<sup>652</sup>

---

<sup>651</sup> Vgl. Elu, M. C. d.: El papel de la sociedad civil organizada en los programas de salud reproductiva, vor allem S. 84 / 85; González Montes, S.: Los aportes de las ONG a la salud reproductiva en México, S. 15; Ojeda, N.: Propuesta teórica, S. 23, 34 & 38 / 39 & Szasz, I.: El cambio demográfico y sus implicaciones, S. 52 – 54.

<sup>652</sup> Vgl. zum gesamten Absatz Benítez Zenteno, R.: Sobrepoblación y Subdesarrollo en México, S. 707 – 709; Figueroa Perea, J. G.: La construcción de la titularidad, S. 259 – 264; Gutiérrez Rivas, R.: La reforma de Ley General de Población, S. 214 / 215; Hernández Bringas, H. H.: La ley y la política de población, S. 220; Kasun,

Stetig galt es dabei das Ziel zu betonen, es gehe um eine generelle und allgemeine Steigerung des individuellen wie Allgemeinwohls durch die Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis und Aufklärungen. Aber auch konstatierte Erziehungs- und innerfamiliäre Bildungsmängel, gerade bei 'zu frühen' oder als 'ungewollt' deklarierten Kindern, galten als Beleg der 'Notwendigkeit' 'Familienplanung' zu verbreiten. Durch die wissenschaftlich als 'bewiesen' kommunizierte Verbindung, reduzierte Fertilitätswerte würden Wohlstandsmehrung und Wachstum erst ermöglichen, versprach die individuelle Regulierung bessere Lebens-, Wohn- oder Ernährungsbedingungen als fast schon direkt deklarierte Konsequenz. Der Aspekt des Nicht-Allheilmittel-Seins, die Komplexität sozialer Probleme, die alle Partizipation und 'Verantwortung' sowie Solidarität als Lösung verlangten, wurden dabei im Sinne der Integrativität und Umfassendheit immer wieder unterstrichen. Doch dies umfasste zugleich immer wieder die Betonung, die Verbreitung von 'Familienplanung' sei, wenn auch nicht singulär oder alleinig primär, doch 'zentral notwendig'. Die 'Gefährdung' der weiteren 'Entwicklung' Mexikos durch eine 'zu stark' wachsende Bevölkerung, vermengt mit aufgezeigter Nachfrage nach 'Familienplanung' und Verhütungsmitteln, die durch Rechtsgewährung zu befriedigen sei, war in den Jahren der Wende das zentrale Argument. Verschiedenste 'Berechnungen' lagen dieser Argumentation zugrunde, die allesamt 'zeigten', wie sich die 'Entwicklungsmöglichkeiten' der gesamten Nation durch individuelle Fertilitätsentscheidungen veränderten, und im Sinne zu hoch konstatiertes Fertilität in Mexiko beeinträchtigt wurden. Zu viele Arbeit suchende, zu viele migrierende Mexikaner – alles hatte eine einfache Lösung: individuelle Fertilitätsregulierung. Jedes Individuum sollte dieser Logik folgen, aber 'der Staat', 'die Politik' 'musste' dafür sorgen, genau diese Entscheidungen zu ermöglichen, zu lenken, zu 'rationalisieren'. 'Rationalität' war dabei ein zentrales Argument: Weniger Kinder für eine 'gesunde Familie' aber auch eine 'gesunde Nation' war postuliert 'rational', und auch 'wissenschaftlich fundiert'. Verbunden wurde dies international argumentatorisch gerne mit 'Modernität' und ihrer Verbreitung und Umsetzung – 'Rationalitätsverbreitung' als Weg in 'die Moderne'. Diese Argumente waren auch in Mexiko nicht fremd, aber hier bedurfte es einer Re-Nationalisierung der Argumente, einer Einbettung in die Logik 'revolutionärer' Tradition des mexikanischen Politikverständnisses, das diese Jahre prägte. Doch die 'Rationalitätslogik' inklusive der Anknüpfung an 'Modernität' konnte auch auf Mexiko reflektiert verbreitet wer-

---

J.: The War against Population, S. 28 / 29 & 84; La planeación familiar en el teatro, S. 141; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población en México, S. 139 – 143; Loyo, G.: Demasiados Hombres, S. 21; Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 70; Rodríguez, G.: Experiencias de Género en los Programas de Planificación Familiar de América Latina, S. 09 & 26; Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 217; The Population Council 1979 (Flyer), S. 02 – 04 & 09 & Zaleta Arias, M. E.: La Participación de la Educación, S. 90.

den: Eine neue Politik sei im 'revolutionären' Sinne Mexikos umzusetzen, zum Wohle aller, zum Fortschritt von Nation und Allgemeinwohl, zum Schutz und Erhalt der 'revolutionären Familie'. Dies sei nicht nur 'modern' und 'rational', sondern auch 'links', 'fortschrittlich', 'souverän' und 'genuin mexikanisch'. Damit war die staatliche mexikanische Politik weder 'pro-' noch 'antinatalistisch' und auch nicht neomalthusianisch oder malthusianisch, sondern nicht kategorisierbar, weil lediglich 'mexikanisch'. Diese Argumentationslogik brachte nicht (nur) die mexikanische Politik vor, sie wurde auch von mexikanischen nicht-staatlichen Akteuren und klar transnational agierenden vorgebracht und angeboten.<sup>653</sup>

Der dann bei der Verbreitung von Fertilitätsregulierung durch die bevölkerungspolitische Wende aktiv werdende Staat setzte zentral auf ein Konzept: *Paternidad Responsable*. Dieses betonte gerade 'Verantwortung', 'Verantwortung' zunächst gegenüber der Familie, aber eben auch kollektiv im Rahmen der mexikanischen Gesellschaft, wenn nicht teilweise sogar Menschheit.<sup>654</sup> Dabei war dieses Konzept kein genuin 'mexikanisches' oder dort außergewöhnlich populär, sondern wurde auch international deutlich verbreitet und diskutiert.<sup>655</sup> Zunächst wurde gerade staatlich in Mexiko nicht die individuelle Argumentationslinie gewählt, für die eigene Gesundheit oder die eigene Fertilitätsregulierung zu agieren, sondern die weniger heikel erscheinende, Paarentscheidungen in ihrer Komplexität zunächst außen vor lassende Betonung darauf, als Familie gegenüber einander, aber auch gegenüber den eigenen Kindern und potentiell 'der Gesellschaft' 'verantwortlich' zu handeln, zu handeln verpflichtet zu sein. *Paternidad Responsable* als Argument und Slogan bot im Sinne der staatlichen Kommunikation und Verbreitung bereits mehr als 'Familienplanung', hier war der klare Anschluss möglich an sowohl individuelle, aber auch gesellschaftliche 'Verantwortung'. Doch eine klare Trennung oder theoretisch-konzeptionelle Verbindung von *Paternidad Responsable* mit 'Familienplanung' fand nicht statt, welches Konzept sich aus welchem ergab respektive ergibt, welches sich wie bedingt(e), blieb in Mexiko offen. Dies ermöglichte die Dualität der Verbreitung beider Konzepte, führte zugleich aber auch immer wieder zu Überlagerungen und Unverständnis bei befragten Mexikanern.<sup>656</sup> Die Argumentation jedoch, dass jegliche indivi-

---

<sup>653</sup> Vgl. D. Korten an R. Wikham & J. S. Nagel, 19. Mai 1977, S. 01 – 04; Duce, S. E.: El Fondo de Naciones Unidas, S. 04; Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional, S. 32; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 75, 81, 96 & 110; Mass, B.: Population Target, S. 83; Mexico. The Demographic Setting, S. 20 / 21; Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 75 & Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 04.

<sup>654</sup> Das SSA definierte es folgendermaßen: „Pugnamos por el advenimiento de generaciones más robustas, más inteligentes, más sabias y más productivas. Esto será posible en la medida de la aceptación y realización de una escala de valores que pueda ser motivo de interpretación y de orientación de la conducta individual consciente de su responsabilidad colectiva.“ (Síntesis del Programa Nacional de Atención Médica Materno Infantil Integral y Planificación Familiar, S. 12)

<sup>655</sup> Vgl. exemplarisch o. A.: The Concept of Responsible Parenthood, S. 04.

<sup>656</sup> Vgl. Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 88.

duelle oder familiäre Entscheidung über die Regulierung von Fertilität Implikationen für die gesamte Gesellschaft hatte, und somit auch diese als Reflexion in die Entscheidung hereinnehmen musste, half Druck hin zu mehr Regulierung und weniger Kindern aufzubauen, aber auch entsprechende 'Überzeugungen' zu verbreiten. Zugleich half diese Konzeptualisierung, ein größeres institutionelles Aktivwerden zu rechtfertigen. Angebote mussten demnach nicht nur angeboten, vielmehr auch angepriesen werden, um individuelle Nachfrage zu befriedigen, aber auch, um auf gesellschaftliche 'Notwendigkeiten' zu reagieren und 'Verantwortungsübernahme' zu ermöglichen. Gerade Werte und Einstellungen sollten unter den zentralen Slogans kanonisiert werden, ein wissenschaftlich 'begründet' deklariertes Verhaltenswandel im Bereich der Sexualität verbreitet werden. Dies entsprach sowohl transnationalen Tendenzen, wie auch Forderungen und Vorbereitungen klar transnationaler wie mexikanischer nicht-staatlicher Akteure. 'Verantwortung' als maßgebliche Argumentationseinheit wurde 'dem Staat' konzeptionell geliefert, aber auch für diesen vorgetestet.<sup>657</sup>

Die argumentatorische Grundlage der staatlichen Politik bildete eine Trias: Erstens diese als 'souverän', und damit nur für Mexiko geeignet, darzustellen. Dies verhinderte dabei nicht ihre mindestens lateinamerikanische Exportierbarkeit in einem weiteren Schritt zu betonen. Zweitens galt es die 'Freiwilligkeit' und Gewährung individueller Rechte hervorzuheben, und sie auch juristisch, wenn auch nicht de facto in der Umsetzung zentral zu stellen.<sup>658</sup> Und drittens wurde der 'humanitäre' Charakter der staatlichen Politik und ihrer Maßnahmen unterstrichen, um sie als auf die Steigerung des Wohls aller ausgerichtet sichtbar werden zu lassen.<sup>659</sup> Dabei

---

<sup>657</sup> Vgl. Cabrera Acevedo, G.: La población y la búsqueda de equilibrios, S. 134 / 135; Frey, M.: Neo-Malthusianism, S. 96 / 97; Fundación para Estudios de la Población, Biblioteca Daniel Cosío Villegas, S. 07 – 09 & 18; Gustavo Cabrera Acevedo (CONAPO): Speech, S. 200 – 203; Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 115; Paternidad Responsable. Planificación Familiar, S. 10 – 14, 21 – 24 & 47 – 49; Proyecto: Apoyo a los Consejos Estatales de Población, S. 02; Proyecto Educativo para la Planificación Familiar en Medios Rural, S. 19 & 45; Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 50 / 51 & Trowbridge, J. W.: Mexico population program (Report No. 000039), S. 07.

<sup>658</sup> Wichtig war und ist für den gesamten Zeitraum die Frage, ob 'Zwang' oder zumindest finanzielle oder andere Anreize Mittel der Wahl im Sinne der Verbreitung von Fertilitätsregulierung sein konnten oder durften. 'Sanfter' Überzeugungsdruck, gerade durch IEC, war dabei unumstritten, bei alarmistischen Argumentationen hörte dies in einem gewissen Sinne jedoch auf, spätestens bei Geldanreizen konnte und kann von 'Zwang' geschrieben werden. Dieser war nicht nur umstritten, der Verdacht von Zwangsausübungen war auch in dem Sinne hoch problematisch, dass ja zentrale Botschaften und Argumentationslinien der staatlichen Politik 'Freiwilligkeit' und 'Selbstbestimmung' waren. Generell wurde Mexiko für den Mangel an 'Zwang' gelobt, teilweise mit der kritisch nachgeschobenen Bemerkung, dies sei der Weg, solange sichtbare Resultate erreicht würden. Indirekte 'Zwänge', wie durch mangelhafte Zugangs- und Entwicklungsmöglichkeiten gab es jedoch stets. Vgl. dazu Apuntes sobre la Experiencia Internacional relativa al Establecimiento de Incentivos y Contraintivos para la Regulación de la Fecundidad. Documento de apoyo, hg. v. CONAPO, México: 1990, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 6, Exp.: 8, S. 01 – 10; Recomendaciones del Grupo de Expertos sobre la Fecundidad y la Familia, S. 3-50; Reyna, J. L.: o. Titel (Comentario en Mesa Redonda), S. 295 & Warwick, D. P.: The Ethics of Population Control, S. 24 / 25.

<sup>659</sup> Dies entsprach auch der gesetzlichen Grundlage, vgl. Reglamento de la Ley General de Población (1976), Art. 9 (S. 41).

half auch die Hervorhebung relationaler Ziele, wie die Statusverbesserung für Frauen, die bessere Inklusion von marginalisiert ausgemachten Gruppen, aber auch die stetige Betonung (auch) die Mortalitätsrate solle weiter gesenkt werden. Verbunden damit war die Versicherung, 'Familienplanung' zu verbreiten sei kein Ziel an sich. Nur 'Informationen' sollten zur Verfügung gestellt werden; Sensibilisierung sowie die Schaffung einer Atmosphäre planen zu können und Planungen umsetzen zu können seien das Ziel - dies sei aber keine Einflussausübung. Die neue Politik(ausrichtung) schade also niemanden, sondern könne nur nützen, und vor allem wäre sie keine Entscheidung für andere, keine Bevormundung.<sup>660</sup> 'Familienplanung' wurde zur 'ideologiefreien Grundlage' 'humanistischer' Politik deklariert und konnte somit nur auf Kosten 'familiären Wohls' negiert werden.<sup>661</sup> Die Verbreitung von 'Familienplanung' galt als 'notwendige' und mindestens mit primäre Grundlage zur Wiederherstellung eines Gleichgewichts des Bevölkerungs- zum ökonomischen Wachstum. Desgleichen wurden die 'positiven Aspekte' klar hervorgehoben, nur mit 'Familienplanung' seien Gesundheit, gute Ernährung und allgemein ein gutes Leben, individuell, für die Familie aber auch der Gesellschaft zu erreichen. Da 'Freiwilligkeit' deklamatorisch über allem stand, wurde die staatliche Politik als nicht interventionistisch, als eindeutig responsiv deklariert, als reine Angebotsbereitstellung, wenn auch Bildungskampagnen und Gesundheitsprogramme entschieden auf die Ausdehnung von Fertilitätsregulierung als Praxis ausgelegt waren und so mindestens bedingt intervenierten.<sup>662</sup> Dabei durfte die Integralität der staatlichen Politik nicht in Frage stehen, isolierte Verbreitung von Fertilitätsregulierung wurde als nicht möglich und de facto inexistent beschrieben. Maßnahmen gäbe es nur im Rahmen der allgemeinen Verbesserung von Wohl und der Verbreitung sowie Förderung von 'Entwicklung', durch Solidarität, Integration, Bildung und Vor- wie Fürsorge. Dies entsprach von den USA propagierten Empfehlungen, die entschieden die Betonung der 'freien Wahl' über die Familiengröße, verbunden jedoch mit einer nationalen Politik und der Propaganda der Kleinfamilie, als idealen Weg Bevölkerungspolitik im Sinne von 'Familienplanung' und *Paternidad Responsable* zu verbreiten her-

---

<sup>660</sup> Dies führte dazu, dass über die generelle 'Notwendigkeit' 'Familienplanung' zu ermöglichen ab López Portillo letztlich nicht mehr debattiert wurde, die Bedeutung von deren Verbreitung als allgemein anerkannt galt. So hieß es in einer transnationalen Beobachtung dazu: „Family planning in Mexico is not a sensitive issue, and there is no debate on the relative priorities or merits of health versus family planning. Family Planning is considered a top priority program [...]. There is no debate in Mexico from any actor or group about whether or not family planning services should be readily provided, that issue has been resolved“. (Mexico 00971, S. 02)

<sup>661</sup> „Tanto el planeamiento familiar como la paternidad responsable, son aceptados universalmente por todas las ideologías, pues nadie con buen juicio podrá estar en contra de un fin cuya meta es la felicidad de la familia.“ (D. Fragozo Lizalde an M. C. Olivera, 23. November 1972, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 246, Exp.: 4, S. 01)

<sup>662</sup> Vgl. Gómez Aguirre, R.: Programa de Paternidad Responsable en los Hospitales de Jesús. I. Convención Nacional de Salud, 16 al 20 de junio de 1973, México, D. F., Biblioteca Daniel Cosío Villegas. El Colegio de México. Signatur: f/362.11 / G6331p, S. 19.

vorhoben. Dass dabei das Konzept „Verantwortungsvoller Elternschaft“ in Mexiko durchaus unterschiedliche Konnotationen enthielt, wurde gerne zur Abgrenzung betont, und doch zugleich klein gehalten, um internationale Einbettbarkeit und so Finanzierungsmöglichkeiten zu erhalten. Bevölkerungswachstum wurde in Mexiko zu einem 'komplexen Problem' erklärt, dem nur durch weitreichende, auch soziale Maßnahmen, begegnet werden könnte. Dennoch fanden sich in Reden Wendungen wie „*explosión demográfica*“<sup>663</sup>. Aber generell galt: Maßnahmen lediglich mit direktem Charakter hätten alleine keinen Erfolg. Stattdessen wurde lange als 'notwendige Grundlage' eine NIEO gefordert. Zunächst wurden aber, trotz aller anders lautender Verkündungen, vor allem direkte Maßnahmen der Verbreitung von Fertilitätsregulierung eingeleitet, definiert als 'primäre notwendige Grundlegung'. Durch die Komplexitätsbetonung ließen sich aber relationale politische Kommunikation als 'Informationsvermittlung' und zugehörige Sexualerziehung als Sensibilisierung und inhaltliche Füllung des Themenbereichs Sexualität darstellen und rechtfertigen, solange diese Grundzüge argumentativen Vorgehens beibehalten und gewahrt wurden. Zugehörig dazu war die Versicherung, dass trotz numerischer Ziele seit López Portillo, und im Gesundheitssektor schon zuvor, Qualität stets vor Quantität gehe. Qualitatives Wohl sollte gesteigert werden, mit Hilfe quantifizierbarer Erfolgsüberprüfungsindikatoren, so das Argument für die 'Notwendigkeit' quantitativer Vorgaben.<sup>664</sup> Die argumentatorische Trias fand besondere Betonung unter Echeverría, im Rahmen seiner Wenderechtfertigung, aber blieb auch danach zentral.<sup>665</sup> Schon zuvor wurden aber nicht-staatlich argumentativ ähnliche Wege beschritten, bestehend aus der deklamierten Ablehnung international warnend vorgebrachter Prognosen, als mindestens auf und in Mexiko nicht zutreffend, und einer Darstellung von bereits faktisch praktizierter individueller 'Familienplanung', die 'der Staat' (nur) zu unterstützen habe – die bevölkerungspolitische Wende verlor auch so ihren Tabu-Grad.<sup>666</sup>

---

<sup>663</sup> Discurso Pronunciado por el Lic. Mario Moya Palencia, Secretario de Gobernación y Presidente del Consejo Nacional de Población de México, en la Sesión de Apertura de la Reunión Latinoamericana, S. 06.

<sup>664</sup> Vgl. exemplarisch Acta de la Octava Sesión, S. 05 & 13 & Urbina Fuentes, M.: Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar, S. 115.

<sup>665</sup> Noch im Programa Nacional de Población 1984 – 1988 wurde der Inhalt der Politik als „esencialmente humanista“ deklariert (S. 03), der „pleno respecto a la libertad de los individuos y las familias“ (S. 04) unterstrichen und herausgestellt: „La política de población ha sido producto de una decisión soberana que afirma la responsabilidad del Estado ante las modalidades de la evolución demográfica, las acciones que de ella se deriven deben comprender a la nación entera y a todos los sectores, como parte de los esfuerzos por lograr la democratización integral de la sociedad.“ (S. 09 / alles in: Programa Nacional de Población 1984 – 1988)

<sup>666</sup> Vgl. zum Absatz Benítez Zenteno, R.: Respuesta, S. 299; Benítez Zenteno, R.: Respuestas a una entrevista, in: mañana (1005, 1962), Folder: FC – O Mexico '59 – '62, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC, vor allem S. 36 / 37 & 40 / 41; Este es el Consejo Nacional de Población, principios fundamentales; Ier Informe de Actividades, S. 66 / 67; Martínez Manautou, J.: Plan Nacional de Planificación Familiar, S. 84; Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, S. 115 – 117 & 125; Mundigo, A. I.: Seminar on the use of demographic knowledge, S. 83; Ocampo López, E.: La Política de Población



Schon früh, oft sogar initial, wurde von nicht-staatlicher Seite sowohl argumentatorisch, prägnanter aber noch in der Praxis darauf gesetzt, Fertilitätsregulierung (auch) individuell zu binden, statt diese 'der Familie' zu überantworten. Dies bedeutete nicht, die Grundeinheit 'Familie' nicht mehr hoch zu halten, diese wurde weiterhin adressiert. Vielmehr ging es um eine 'Verantwortungsverschiebung' auf das Individuum, das im Konstrukt 'Familie' so nicht mehr 'untergehen' konnte. Wichtig waren dabei Studien zu familieninternen Entscheidungen. Oftmals wurden in diesem Zusammenhang 'Machismo' wie 'Paternalismus' als 'schuldig' dafür ausgemacht, dass Frauen, die doch, wie es als 'erwiesen' galt, mehr Kinder hatten, als sie wollten, nicht verhüteten.<sup>667</sup> Durch eine Gegenüberstellung mit Frauenbildern, 'weiblichen' Vorstellungen von Sexualität und Fortpflanzung in der Forschung wie praktischen Umsetzungen sollte das Konzept des 'Machismo' zugleich dekonstruiert wie auch umgedeutet und umgewandelt werden. Deutlich sollten so aber auch Wandlungspotentiale aufgezeigt werden, Zugangspunkte und Optionen von Frauenbefähigungen. Ebenso wurden Programmkonstruktionen in diesem Kontext erforscht, deren Benennungen, die oft als nur auf Frauen gemünzt kritisiert wurden, sowie die mangelnde spezifische Ausrichtung auch auf Männer. Diesem zu begegnen wurde zunächst darauf gesetzt, Frauen 'zu befähigen', für sich selbst entscheidend ihre Fertilität zu regulieren, und argumentatorisch so auch für und im Sinne ihrer Familie, aber eben nur 'auch'. Paarentscheidungen wurden keineswegs als irrelevant abgetan, eher galt es Frauen für diese Argumente oder bereits vollendete Prozesse, wie den Einsatz eines IUDs, an die Hand zu geben. Dies war durchaus ein umstrittener Weg. So ist es auch erklärlich, dass 'der Staat' zunächst dieses Konfliktfeld im initialen Wendeprozess ausließ und vielmehr 'die Familie' adressierte. Nicht-staatliche Akteure gingen sehr viel weiter, sie erprobten und erforschten auch heimliche und verdecktere Verhütung. Diese neue Argumentation verlief jedoch insgesamt in engen Grenzen. Zwar sollten Frauen selber entscheiden können und dies auch umsetzen, jedoch nur im Rahmen ihrer Paarbeziehung, als Teil eines Ehepaares. Dies entsprach durchaus gesellschaftlichen Tendenzen, die immer noch die Legitimierung sexueller Akte von Frauen durch eine Eheschließung betonten. Auch das Konzept

---

ción en México, S. 121 / 122; O Planejamento Familiar no México. Texto Oficial do Governo Mexicano, S. 01; Paternidad Responsable. Planificación Familiar, S. 10 – 14, 22 – 25, 32 / 33, 40 & 47 – 49; Paternidad Responsable. Preparado, S. 194 – 207; Pindas, P.: Dinámica familiar y planificación, S. 252 / 253; Programa Nacional de Población 1983-88, S. 52 / 53; Sharpless, J.: Population Science, S. 196; Simon, J. L.: The Population Establishment, S. 49; Situación Demográfica y Política de Población, S. 01, 03 – 05 & 13; Tabah, L.: Situación y Perspectivas Demográficas de América Latina, S. 39; Viel, B.: The Population Explosion, S. 394 / 395 & Warwick, D. P.: The Ethics of Population Control, S. 22 / 23.

<sup>667</sup> Gerne wurde dabei ein als mexikanisches Sprichwort deklariertes 'Konzept' als Illustration der ausgemachten verbreiteten Haltung vorgebracht: Eine Frau sei wie ein Gewehr und solle geladen, ergo schwanger, in der Ecke, ergo nur zu Hause, bewahrt werden. Dieses Sprichwort, als weit verbreitet deklariert, galt in vielen, insbesondere internationalen Studien als synonym mit 'Machismo'. (Vgl. unter anderem Azuara, L. u. a.: Law and Population in Mexico, S. 06 / 07)

'Familienplanung' setzte 'die Familie' als konzipierte Einheit zentral, nicht individuelle weibliche Entscheidungen, die ja immerhin noch partnerschaftlicher Akzeptanz wie äußerer Aufklärung und Angebote bedurften; die individuelle Fertilitätsregulierung existierte quasi nur als Pflicht. Dies änderte sich erst in einem gewissen Rahmen mit dem Aufkommen des Konzeptes Reproduktiver Rechte. Weiterhin wurden aber weder Singles noch Witwen angesprochen. Von nicht-staatlicher Seite konnten jedoch durchaus auch nicht-verheiratete Frauen, Witwen oder in Beziehungen ohne 'Legalisierung' lebende Frauen 'Informationen' wie Verhütungsmittel erhalten; von Seiten staatsabhängiger Gesundheitsorganisationen war dies auch im Rahmen der Ausweitung der Angebote offiziell weiterhin nicht möglich, jedoch de facto immer häufiger. Die in einem gewissen Rahmen sowohl Umdefinierung wie auch konzeptionelle Weiterfassung und Neuverankerung von Fertilitätsregulierung als Teil eines Grundrechtes auf Gesundheit machte es schwieriger bei der Versorgung Exklusivitäten beizubehalten. Zwar blieb es weiterhin dabei, dass nicht-verheiratete Mexikaner und Mexikanerinnen konzeptionell keinen Sex hatten und somit auch keiner Fertilitätsregulierung bedurften, aber breitere 'Informationen' sowie die Verbreitung der Erhältlichkeit von Verhütungsmitteln weichten die Praxisrelevanz dieser konzeptionellen Fassung zunehmend auf.<sup>668</sup>

Frauen deutlich als Gruppe wie als Individuen respektive als „Frauen“ und nicht mehr synonym als „Familie“ auch staatlich gebunden im hier betrachteten Politikfeld anzusprechen, begann prägnant mit der Konferenz zum Internationalen Jahr der Frau in Mexiko 1975, die sowohl in Mexiko, als auch international die Aktivitäten diesbezüglich bestärkte und beschleunigte. Dabei wirkten viele organisierte nicht-staatliche Akteure unterstützend und voranbringend mit, so auch die FEPAC. Nicht-staatliche organisierte Frauengruppen bewerteten Sexismus in Schulbüchern in Mexiko, in staatlicher wie nicht-staatlicher Kommunikation, und machten Gesetzesvorschläge in der Folge der Konferenz. Diese waren nicht immer mit Bezug zum Großthema Fertilitätsregulierung, teilweise bewusst ohne Bezug, aber immer wieder in Bezug setzbar. Fertilitätsregulierung war keineswegs eines der frühesten oder zentralsten Themen 'feministischer' Aktivitäten in Mexiko, anders als die lange angestrebte Möglichkeit politischer Beteiligung. 'Feministisch' betitelte oder sich selbst betitelnde Gruppierungen die Ende der 1960er Jahre in Mexiko entstanden hinterfragten zwar Geschlechterrollen und Partizipationsmöglichkeiten von Frauen, demonstrierten gegen 'Machismo', doch Fertilitätsregulierung

---

<sup>668</sup> Vgl. Alatorre Rico, J., Engle, P. L.: Taller sobre Paternidad Responsable, S. 11 – 15; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 143 / 144 & 183; Elu de Leñero, M. del C.: ¿hacia dónde va la mujer mexicana?, S. 21 / 22, 29, 32, 73 – 103 & 160 – 171; Goldzieher Shedlin, M., Hollerbach, P. E.: Modern and Traditional Fertility Regulation, S. 288 / 289; Gutmann, M. C.: The Meanings of Macho, S. xviii, 02 – 05, 17, 64, 70 – 78, 86 – 89, 104 – 108, 112 – 121, 130 – 133, 144 – 149 & 251 – 259; Ojeda, N.: Curso de vida femenino, S. 242 & Proyecto: Apoyo a los Consejos Estatales de Población, S. 02 / 03.

lierung als eigenständiges oder gar entscheidendes Thema war kaum vorhanden. Eine wesentliche Aufgabe wurde verbreitet von Frauenrechtsaktivisten darin gesehen, Frauen dazu zu befähigen, über sich selbst zu bestimmen, sexuell wie lebensgestaltend. Ob dies jedoch Verhütung(smitteln) bedurfte, war ebenso umstritten wie die Frage, ob die Ehe als Rahmen, ob Männer als mindestens Mitentscheidende zu negieren, zu differenzieren oder doch eher absolut zu setzen seien. Bildung und deren Verbreitung waren ein Weg der Problematik konstatiertes Ungleichheit zu begegnen, doch schon bei den zu vermittelnden Inhalten gab es deutlich unterschiedliche Auffassungen. Einige Gruppen meinten speziell Frauen müssten mittels Sexualerziehung erreicht werden, andere sahen eher Männer als zentral zu erreichen an.<sup>669</sup> Insbesondere mit zunehmender weiblicher Bildung und Beschäftigung in Mexiko, besonders ab den 1970er Jahren, veränderten sich auch die Rollen von Frauen, nicht jedoch notwendigerweise das dahinter stehende Bild. Immer mehr Frauen mussten arbeiten um ihre Familien zu versorgen, immer mehr Frauen mussten alleine ihre Kinder und sich durchbringen, insbesondere bei migrierten oder temporär migrierten Männern. Doch trotz und bei all diesen Veränderungen dauerten lange bestehende Konzepte fort, so die klare Rollenzuweisung von Haushalt, Familie und Erziehung an Frauen, selbst wenn sie außerhalb dessen genauso viel arbeiteten. Einen Wandel dabei zu erreichen war äußerst schwierig, über Hausarbeit oder Erziehung wurde kaum gesprochen. Es galt aber international, prägnant ab Mitte der 1970er Jahre, als erfolgsversprechender Ansatz Fertilitätswerte dadurch zu verändern, dass Rollenmuster angegangen wurden. Dennoch propagierte 'der Staat' immer noch das Bild der Frau als liebende Mutter, gerade an Muttertagen,<sup>670</sup> was durchaus Versuche konterkarierte, andere *gender*-Bilder zu etablieren und wirkungsmächtig werden zu lassen. Gerade im ruralen Mexiko galten von vielen Fertilitätsregulierung zu verbreiten suchenden Akteuren als 'überkommen' bewertete Geschlechterrollen als überdauernd, gerade die Zentralisierung von Mutterschaft im mexikanischen Frauenbild wurde speziell dort verortet.<sup>671</sup> Insbesondere über die Fragen von Abtreibungen und Sterilisationen waren Frauenrechtsgruppen zerstritten, es gab

---

<sup>669</sup> Vgl. Proyecto Educación en Población para la Mujer. MEX / 81 / P01 (UNFPA-Gobierno de México), Enero 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 4, Exp.: 1, S. 01 – 03.

<sup>670</sup> Dies zeigte sich immer wieder im Rahmen zentralstaatlicher, aber auch bundesstaatlicher Feiern des Tages. Vgl. exemplarisch zur Signifikanz und symbolischen Aufladung 10 de Mayo 1963. Homenaje del Gobierno y el Pueblo de Chihuahua. Llor Eterno a la Madre, Personificación y Símbolo del verdadero amor, hg. v. Comité de Acción Cívico Social del Gobierno del Estado, Serie: Festejes cívicas, Asunto: Correspondencia referente a las Juntas de Mejoramiento Moral, Cívico y Material. 1963, Caja: 158, Exp.: 6, Archivo Histórico de Chihuahua.

<sup>671</sup> Vgl. zu den Ausführungen Albert, J. D.: Roles and Status of Women, S. 326 – 328; Eternod, M. u. a.: Familia y Género, S. 226 / 227; Escobar Latapí, A.: The Remaking of Mexican Society, S. 172, 185 & 196 / 197; Fertility Transition and Women's Life Course in Mexico, S. 08 / 09, 43 – 48 & 54 – 59; Kanji, N. u. a.: Introduction: Boserup Revisited, S. xiv & xxii; Paz López, M. d. l.: Familia y género, S. 59; Sánchez Olvera, A. R.: La Mujer Mexicana, S. 20, 26 / 27, 30 – 37, 96 / 97, 119 & 163; Women and Population Policies, S. 36 / 37, 60 – 62 & 137; Women's Reproductive Rights in Mexico, S. 26 / 27 & Zolov, E.: Refried Elvis, S. 124 / 125.

für beides Pro- wie Kontra-Frauenrechtsgruppen. Am weitesten gingen dabei die Akteure, die das Konzept der *Maternidad Voluntaria* vertraten, tatsächliche vollständige und individuelle Selbstbestimmung, bei Zugang zu allen Mitteln und Methoden, inklusive Abtreibungen. Doch dies war eine Extremposition. Gerade Debatten über freiere Abtreibungsregelungen unter López Portillo angesichts konstaterter weiterhin hoher illegaler Abtreibungsraten entzweiten Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre Akteure. Einige radikalisierten sich dann zusätzlich im Rahmen von Diskursen über *Pro-Vida*, unterstützt auch von besonders US-amerikanischen transnationalen Akteuren und Gruppen. Dies verlief parallel zu internationalen Tendenzen. Das Aufkommen der Debatte über Reproduktive Rechte machte die Frage von Abtreibungen wieder wesentlicher, neben dem Fokus auf Entwicklungsmöglichkeiten von Frauen, deren Ernährung, Gesundheitsversorgung und weiteres. Keineswegs kann von 'den' aktiven Frauen hier geschrieben werden, auch eine zentrale 'feministisch' zu titulierende Agenda gab es in Mexiko bezüglich Fertilitätsregulierung nicht. Dies lag nicht zuletzt daran, dass sich organisierte 'feministisch' selbst bezeichnende Frauen nicht für eine Richtung vereinnahmen lassen wollten, für oder gegen Fertilitätsregulierung zu verbreiten suchende Programme.<sup>672</sup> Insbesondere lag dies aber auch daran, dass deren allgemeine Position zwischen zwei Extremen lag, mit Anbindungen an beide: Verhütung als Recht, die Betonung von freiem Zugang und notwendig erhältlichen 'Informationen', aber auch eine skeptische Haltung gegenüber dem Umgang mit Körpern und Vorgaben von Seiten die Verbreitung von Fertilitätsregulierung befürwortender Akteure.<sup>673</sup> Fast alle Programme in Mexiko erhielten noch im Untersuchungszeitraum nach und nach spezielle Unterprogramme, die sich explizit an Frauen richteten. Ebenso wurde in diesem Rahmen 1985 die *Comisión Nacional de la Mujer* gegründet, die sich auch bedingt mit Fertilitätsregulierung befasste und in die Planungen des PNP

---

<sup>672</sup> Vgl. A. A. B. u. a.: 20 de octubre de 1979. Distrito Federal. Conceptos vertidos durante el mítin a favor de la legalización del aborto, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1914 C, Exp.: 4; Crane, B. B.: The Transnational Politics of Abortion, S. 248 – 251; F. G. G.: 12 de mayo de 1980, 15:05 hrs. Distrito Federal. Durante la Sesión de Trabajo de la Comisión de Salubridad de la Cámara de Diputados, La Socióloga Maria Clara Acosta, a nombre del Colegio Nacional de Sociología, declaro que es necesario despenalizar el aborto, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1914 C, Exp.: 4; I. P. S., S. L. G.: 10 de noviembre de 1979, 11:40 hrs. Estado de México: Información de Naucalpán. El Frente Nacional por la Liberación y los Derechos de la Mujer realizaron "Pegas" exhortando a participar en un mitin el 13 de los corrientes a las 10:00 hrs. en la Cámara de Diputados, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1914 C, Exp.: 4; Lau Jaiven, A.: La nueva ola del feminismo en México, S. 18 / 19, 67 – 72, 135 & 150 / 151; Macías, A.: Against all odds, S. 104 – 106 & 115 & P. L. L., R. F. G.: 05 de junio de 1980, 12:50 hrs. Distrito Federal. Los Dirigentes de la Asociación Nacional Cívica Femenina están recolectando firmas, las que enviaran a la Cámara de Diputados, solicitando no se legalice el aborto, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1914 C, Exp.: 4.

<sup>673</sup> Dies bedeutet auch, dass eine gruppenspezifische Betrachtung von als 'feministisch' betitelten Gruppen bezüglich Fertilitätsregulierung nur untergeordnete Bedeutung für Mexiko hat. Singulär oder primär für Frauenrechte eintretende Gruppen waren wenig(er) an Fertilitätsregulierung als zentralem Themenbereich interessiert. Wenn derartige Aktivistinnen sich für diesen Themenbereich engagierten, dann zumeist durch und in anderen Gruppen, so der FEMAP oder der FEAPC / MEXFAM. Dies schloss ein Aktivsein und -werden zugleich in mehreren Gruppen oder Organisationen keineswegs aus.

wie in Kooperationsnetzwerke eingefasst wurde. Dabei blieb jedoch das Problem bestehen, Programme für 'die Frau' oder mindestens Gruppen von Frauen zu verfassen; die vorgenommenen Normalisierungen, Standardisierungen und Versuche der Einordnung beeinflussten die Aktivitäten. Dies entsprach durchaus Tendenzen und Grundlinien anderer Programme, die beispielsweise über statistische Werte Zielgruppen bestimmten. Es führte aber generell zu einem hohen Grad der Verallgemeinerung von Alter oder anderen Indikatoren, und beförderte so unter anderem das Nicht-Erreichen jugendlicher Mexikanerinnen.<sup>674</sup>

Aus Fertilitätsregulierung und ihrer Ermöglichung einen Teil der gesundheitlichen Basisversorgung zu machen, ermöglichte es, den institutionellen Rahmen zu erweitern, der zur Verbreitung dieser eingesetzt werden sollte und legitim eingesetzt werden konnte. Gerade dieser Verbreitungsweg, durch seine direkten und zumeist mit Autorität konnotierten Kontakte, galt als besonders effektiv und weitreichend, um neue Werte und neues Verhalten, direkt aber auch Verhütungsmittel zu verbreiten. MCH als und nur mit 'Familienplanung' war ein neuer, auch argumentativer Rahmen, um integrativ propagierte, eindeutig aber mindestens auch auf Verhütungsmittelverbreitung ausgerichtete Maßnahmen legitim erscheinen zu lassen. Auch nicht-staatliche mexikanische Akteure bedienten sich dieser Koppelung und des neuen Daches, so die FEMAP, die stets „gesundheitliche“ und nicht „demographische“ Ziele als Grundlage ihrer Bemühungen angab. Dieser Ansatz bedeute eine 'Mehrbelastung' der gesundheitsfürsorgenden Pflichten von Frauen,<sup>675</sup> aber zugleich auch wieder die Möglichkeit, männliche Verpflichtungen deutlicher zu betonen. Diesen Ansatz nutzten klar nicht-staatliche

---

<sup>674</sup> Vgl. zum Absatz Bonifaz de Novelo, M. E.: la mujer mexicana, S. 77, 118, 130 & 138; Carey, E.: Plaza of Sacrifices, S. 177 – 188; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 48, 62, 135 – 139, 143 / 144, 162, 165 / 166, 183 & 190; Cox, S.: Comments, in: Developing Country Programs. FY 1988 Program Reviews. Rapporteur Notes. The Ford Foundation, October 21 – 30, 1987, Report No. 016415, FFA, S. 67, 75 & 97; Elu, M. C. d.: La Planificación Familiar en las Áreas Rurales, S. 21, 46 & 76 – 80; Elu de Leñero, M. del C.: ¿hacia dónde va la mujer mexicana?, S. 21 / 22, 29, 32, 73 – 103, 106 – 113, 137 – 139 & 160 – 171; E. M. Hollants an C. A. Lininger, 20. April 1971, Folder: FC-Mexico 1971, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985, S. 32, 52, 54 / 55, 79 / 80 & 94 – 103; Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: The New Politics of Population, S. 04 & 24 / 25; Frey, M.: Neo-Malthusianism, S. 92 & 96 / 97; Hummel, D.: Der Bevölkerungsdiskurs, S. 62, 97, 102, 119, 127 & 142; Lamas, M. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 123; Leñero Otero, L. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 140; M. Derby an Book Program Secretary. The Population Council, 24. November 1972, Folder: Basic Book Program – Mexico, Box: S – 2, Series: Subject Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; México. Informe de la misión, S. 56 – 61; Programa Operativo Anual 1987. 2ª parte, S. 09 – 14; Programa Operativo de la Comisión Nacional de la Mujer para el Trienio 1986-1988, hg. v. CONAPO, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 2, Exp.: 6, S. 06 / 07 & 20 / 21; Rodríguez, G.: Experiencias de Género en los Programas de Planificación Familiar de América Latina, S. 09, 18 – 21 & 26; Stephen, L.: Rural Women's Grassroots Activism, S. 251; The Ford Foundation's Work in Population, S. iv, 19 / 20, 29 / 30 & 32; The Population Council, S. 126 & 142 / 143; The Population Council en Latinoamérica, S. 17 / 18 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 62 / 63.

<sup>675</sup> „La responsabilidad de la salud familiar le ha sido impuesta a la mujer, su salud se ve afectada aún más por la sobrecarga de responsabilidad, lo que repercute en su bienestar físico y mental.“ (Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985, S. 43)

Akteure gleichfalls, um ihr gesamtes Handeln, insbesondere in kontroversen Bereichen, wie dem Erreichen von Jugendlichen, nun als 'notwendig' zur Gewährleistung der Gesundheitsversorgung zu rechtfertigen. Dabei wurde deutlich betont, es komme ebenso auf Wohnbedingungen wie Mortalitätsraten oder die allgemeine Versorgung an; dennoch hieß es, ohne 'Familienplanung' sei keine 'Gesundheit' erreichbar.<sup>676</sup>

Ein Aspekt, der die Priorisierung von Verhütungsmitteln in staatlichen wie nicht-staatlichen Programmen deutlich beeinflusste, war die 'Erkenntnis', dass der Großteil der Verhütung Nachsuchenden dies erst nach mehreren Kindern und mit Mitte 30 tat. Junge Frauen wurde lange kaum erreicht, und statt dies anzugehen, wurde eher darauf gesetzt, sich auf diese 'Erkenntnis' einzustellen. Auch deshalb wurden endgültige Verhütungsmittel wesentlicher, Sterilisationen die Methode der Wahl. 'Forschungsergebnisse', wonach gerade auch Männer Verhütung mit 'modernen' Methoden skeptisch sahen, viele auch nicht kannten, führten zu neuen Argumentationen: Da Männer 'sowieso' ihre Fertilitätsregulierung verweigerten und diesen Bereich Frauen überließen, so gerne vorgebrachte wissenschaftlich deklarierte 'Erkenntnisse', sollten Frauen auch singulär angesprochen werden. Dies begründete dann auch den Forschungsfokus auf durch Frauen anzuwendende Verhütungsmittel. Damit verbunden war ebenfalls das Konzept, Frauen wollten verhüten, Männer ließen dies aber nicht zu, teilweise aus 'Unkenntnis', aber auch aus Angst vor Kontrollverlust. Einigen Akteuren galt es deshalb als essentiell IEC-Kampagnen speziell an Männer zu richten, um deren Verhinderungshaltung zu lösen – dieser Weg wurde jedoch von vielen durchaus als Risiko behaftet bewertet und so auch nicht stets laut gefordert und oft erst verzögert eingeschlagen. Dabei taten sich nicht-staatliche Akteure hervor, die verschiedene IEC-Zugänge zu Männern testeten, erprobten wie Vasektomien zu verbreiten waren, wie und wo am besten für männliche Verhütungsmethoden argumentiert werden konnte und sollte. Daran herrschte großes transnationales Interesse, so dass dafür auch bedeutende Gelder bereit standen. Gerade die MEXFAM sah sich gleichfalls

---

<sup>676</sup> „No strategy of safe motherhood can be complete or effective without family planning to help women avoid unwanted pregnancies and have births spaces for the benefit of child-raising.“ (Health and Family Planning in Mexico, S. 10) Vgl. zum Absatz Brugeilles, C.: La politique de population au Mexique, S. 128; Health and Family Planning in Mexico, S. 07 – 14 & 16; Inventory of Population Projects (1976/77), S. 279; Krueger, A. O. u. a.: Some Lessons from Development Assistance, S. 316 / 317; Lerner, S., Quesnel, A.: Instituciones y reproducción, S. 103; Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 118 – 120 & 139; Mexican Social Security Institute. General Medical Division. Agreement of Technical Cooperation. Translation, Folder: Mexico IMSS, Box: 2 (Lapham & Van Wie Files), Series: Admin. Files, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 03 – 05; Packard, R.: Visions of Postwar Health and Development, S. 102 & 111 / 112; Proyectos (del FNUAP), MEX / 73 / P04; Ruttan, V. W.: Improving the Quality of Life in Rural Areas, S. 176 / 177 & 180 – 182; The Population Council en Latinoamérica, S. 31 – 37; United Nations Fund for Population Activities. Projects and Country Agreements. Recommendations by the Executive Director. Assistance to the Government of Mexico. National Program of Maternal and Child Health and Family Planning (Phase III). DP/FPA/10/Add.25, 03. Mai 1979 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile) & Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 35.

in diesem Bereich als Vorreitende und hatte temporär eigene Kliniken nur für Männer. Sie startete in diesem Kontext auch ein Programm, das Männern die Bedeutung von Vaterschaft und Teilhabe an der Planung und Erziehung von Kindern näher bringen sollte. Auch die FEMAP teste die Promotion von Vasektomien, Wege um Männer besser einzubeziehen, genauso wie die Wirksamkeit von Kliniken nur für Männer, damit diese eher 'Informationen' und möglichst Verhütungsmittel nachfragten. Dies wurde folgend auch staatlich übernommen und umzusetzen gesucht. Ein zugehöriges mediales Erreichen von Mexikanern wurde, nach nicht-staatlichem vorbereitendem Wirken, ab Mitte der 1980er Jahre, gerade auch im Kontext der Fußball-Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko, gleichfalls staatlich wie staatsabhängig zentraler. Männer zeigten sich jedoch in Mexiko laut Studien weiterhin verbreitet skeptisch gegenüber männlichen Verhütungsmethoden, mochten laut vielen Studien Kondome nicht und misstrauten Vasektomien; daran änderten auch breite Maßnahmen kaum etwas.<sup>677</sup>

Spätestens die Bewusstwerdung von HIV und AIDS führte dann letztlich auch dazu, den Fokus auf (Ehe)frauen völlig fallen zu lassen. Außerehelichem Sex, der bis dato in Studien gerne als 'männliches Phänomen' deklariert wurde, dem durch die Verhütung von Frauen begegnet werden könnte, so der Sex mit anderen Ehefrauen stattfand, galt es nun anders und deutlicher zu begegnen. Die Gefahr so nun auch eine Krankheit zu übertragen und nicht nur zu Schwangerschaften zu führen, machte es aus verbreiteter Sicht 'notwendig', auch vermehrt Männer in die Pflicht zu nehmen. Zugleich zeigten Studien weiterhin deren mangelndes 'Wissen' über Verhütung wie ihren mangelhaften Teilhabewillen.<sup>678</sup> Durch die Öffnung des Konzeptes von Sexualität, weg lediglich von häuslicher und ehelicher, wurden auch *gender*-Konzepte geöffnet, nicht radikal, aber doch deutlich. Themen wie häusliche Gewalt oder Promiskuität wurden offener angegangen, 'erkannt' als 'notwendig' zu adressieren, weil ausgemacht deutlich mitverantwortlich für sexuell übertragbare Krankheiten wie Mängel an Fertilitätsregulierung und darüber hinaus eindeutige gesellschaftliche Realität. Die Erfolge Männer einzubeziehen und zu adressieren waren aber eher begrenzt, Sexismus und 'Machismo' wurden weiterhin als Probleme markiert und als fortdauernd gewertet.<sup>679</sup> Doch rückten mir dem Aufkommen eines

---

<sup>677</sup> Vgl. Cinco Casos de Estudio, S. 05; Colinas Schwarz, C.: Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko, S. 46; Corwin, A. F.: Contemporary Mexican Attitudes, S. 25 & 48 / 49; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study, S. 33 – 37 & 70 – 82; Hummel, D.: Der Bevölkerungsdiskurs, S. 112 / 113; INOPAL I. Resúmenes de Proyectos, S. 45 – 50; Leñero Otero, L.: Varones, Neomachismo y planeación familiar, S. 94 – 117; Llera, S. R.: La Práctica Anticonceptiva en México, S. 14 / 15 (M. 5); Martínez Manautou, J.: Sucedió en México, S. 189 / 190; o. A.: Mexico: Promoting family planning services for men, S. 01 & 09; o. A.: Plan Padre, S. 02 & Situación de la planificación familiar en México, S. 05.

<sup>678</sup> Vgl. Leñero Otero, L.: Varones, Neomachismo y planeación familiar, S. 41, 91 – 95, 117 / 118 & 153 – 160.

<sup>679</sup> Vgl. Alatorre Rico, J., Engle, P. L.: Taller sobre Paternidad Responsable, S. 11 – 15; Cook, R. u. a.: The Ford Foundation Reproductive Health and Population Program (Report No. 015566), S. 37 – 39; Educación reproductiva y paternidad responsable en el Istmo Centroamericano, S. 19 – 24, 28 – 30, 49 – 53 & 142 – 147; INOPAL

Bewusstseins über HIV und AIDS Kondome als zu verbreitend und auch zu verkaufend ins Bewusstsein. Zu deren Verbreitung musste maßgeblich 'Studienergebnissen' begegnet werden, wonach Männer Kondome negativ bewerteten und deren Verwendung in großen Teilen ablehnten. Dies wurde immer wieder darauf zurückgeführt, dass diese mit außerehelichem Sex verbunden würden.<sup>680</sup> Zunächst gab es sichtliche Qualitätsprobleme bei mexikanisch hergestellten Kondomen, umso größer war die Erleichterung, von Seiten des IMSS in Person von Jorge Martínez Manautou beschrieben, als US-amerikanische Tests die Qualität dann bestätigten. Dass Kondome dann vor allem als Schutz gegen HIV / AIDS beworben wurden, muss keineswegs als Beleg akzeptierter mangelnder männlicher Beteiligung im Rahmen der Fertilitätsregulierung gedeutet werden.<sup>681</sup> Hingegen ist dies durchaus als Verbreitungsstrategie zu sehen, die Pflicht, ergo Gesundheitsschutz, und Möglichkeit, dennoch Sex zu haben, verband, um langsam Kondomen ein anderes Image zu bereiten, und so auch Männer zur aktiven Teilhabe zu animieren. Letztlich ebenso zentral war es Werbungen zu testen und zu erproben. Wie auf welche Verhütungsmittel rekurriert werden sollte, war keineswegs sicheres 'Wissen'. Auch dabei überließ 'der Staat' zunächst nicht-staatlichen Akteuren das Feld, die Kritik abfangen und nach erfolgreichen Ansätzen 'dem Staat' ein quasi vorbereitetes Feld überlassen sollten. USAID sah dabei in kommerziellen Akteuren die entscheidenden und besonders innovativen, auf Grund eines von ihr festgestellten höheren Interesses dieser an Erfolgen.<sup>682</sup> Wichtig war nicht-staatliches Agieren stets auch im Rahmen der Verhütungsmittelaufklärung. Insbesondere Lehrende sollten dabei neben Ärzten erreicht werden. Diese sollten über verschiedene Methoden, ihre Wirkungen und Anwendung aufgeklärt werden, um als 'aufgeklärte Experten' für deren Verbreitung sorgen zu können. Dabei wurden klar 'optimale Methoden' und andere als weniger geeignet herausgestellt. 'Informations-' und Aufklärungswerke wur-

---

I. Final Technical Report. Volume I. Lessons Learned, S. 24 / 25 & 30; INOPAL I. Final Technical Report. Volume II, S. 53 – 56; Leñero Otero, L.: Varones, Neomachismo y planeación familiar, S. 09 & 94 / 95; MEX-FAM: Planeación Familiar, S. 05; México. Informe de la misión, S. 47; Proyecto Azomalli A. C., Grant No. 895 – 103, Reel No. 5837 5964, FFA; Rao, M., Sexton, S.: Introduction, S. 24 / 25; Soto Laveaga, G.: "Let's Become Fewer", S. 20; Unclassified. PROG 04/30/82, Folder: ORG-MEX-11A Jefatura de Planificación Familiar del IMSS FY 82, Box 6, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives & Velasco Monroy, L.: Estrategias en Salud Sexual, S. 25.

<sup>680</sup> Vgl. Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study, S. 78 / 79 & Leñero Otero, L.: Varones, Neomachismo y planeación familiar, S. 102 – 104.

<sup>681</sup> Eine solche Position findet sich in Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung, S. 182.

<sup>682</sup> Vgl. zum Absatz Annual Budget Submission. Mexico. FY 1984, Table G; Campaña Publicitaria "PROTEKTOR". Textos diversos Medios; E. R. Murphy an D. Weintraub, 19. Februar 1982, F.P.I.A. Trip Report. Mexico. Mexico – February 8 – 11, 1982, Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY 82, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives, S. 02 – 04; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study; M. H. Brackett an T. R. Donnelly, 30. März 1980, Folder: AID / W, DS / POP / LA Offices – Incoming Correspondence FY82, Box 1, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives & R. M. Sánchez an S. Cox, 05. Oktober 1988, Grant No. 895 – 103, Reel No. 5837 5964, FFA, S. 02 / 03.



den zunächst maßgeblich nicht-staatlich entwickelt und dann breit und nur begrenzt modifiziert vom mexikanischen Staat übernommen. Lehrende waren dabei in gewisser Weise *die* Repräsentanten staatlicher Sicht und sollten so und deshalb auch als 'überkommen' vermittelter Lehre entgegen gestellt werden, wie der durch religiöse Würdenträger. 'Die breitere Öffentlichkeit' sollte staatlich getragen über die Anwendung von Verhütungsmitteln aufgeklärt werden. So gab es deutliches Interesse in Mexiko an entsprechenden transnationalen Projekten, wie Bilderbüchern zum Thema. Aber auch in Mexiko wurden ganze Ansatzbandbreiten zur entsprechenden Kommunikation entwickelt, nicht-staatlich aber auch staatlich und staatsabhängig. Einige transnationale Akteure, wie der Population Council, wirkten dabei vor allem als Intermediäre, die Medien und Materialien vermittelten, statt diese zu produzieren. Relationale Forschung untersuchte, woher 'Informationen' stammten, wer somit beeinflusst werden müsste respektive beeinflussend war. Neben der 'Informationsweitergabe' unter Freunden oder in der Familie wurden 'Informationen' gerade über Massenmedien vermittelt, die keine eigene 'Informationen' suchende Initiative erforderten – so Studien. Dabei galt die Vermischung der Aufklärungswege als wichtig, massenmediale 'Informierung' galt als nur initial wirksam. Dauerhafte und bewusste Verhütungsmittelnutzung, möglichst mit dem Konzept der 'Notwendigkeit' regelmäßig Ärzte aufzusuchen verbunden, konnte gemäß 'Erkenntnissen' nur durch ärztliche Beratungen, 'Familienplanungsangebote' und weiteres erreicht werden, bedurfte also mindestens auch nicht-staatlicher Aktivitäten. Letztlich ist es schwierig, die Erzeugung von Nachfrage von Beratungen und 'Informationen' zu trennen. Beratungen, 'Informationen' und Nachfragegenerierung verbanden sich nicht-staatlich vorerprobt und vorgegeben im Sinne von IEC zur allgemeinen Verbreitung der Praxis von Fertilitätsregulierung.<sup>683</sup>

Wesentlich für die Wirksamkeit von 'Informationen' war es diesen nicht zu widersprechen. Nur so konnten sie als Beginn der Trias IEC ihre Wirkung entfalten und über Bildung und Kommunikation weiter getragen werden. Die Notwendigkeit des Nicht-Widersprechens gilt wesentlich auch für die staatliche Selbstdarstellung der dann umgesetzten Maßnahmen zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung, der zugehörigen 'Informationen' und Argumente. Im Vorwahlkampf um die Präsidentschaftskandidatur 1970 unterschieden sich die beiden deutlichsten Kandidaten Echeverría und Emilio Martínez Manautou gerade im Bereich einer mög-

---

<sup>683</sup> Vgl. Cornejo, G., Correu, S.: *Evolución y desarrollo*, S. 03; *El maestro en la planificación familiar*, S. 67 – 73 & 99; *Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study*, S. 43 – 50 & 82 – 93; Mansur Macías, B., Sáinz Fernández, L: *Comunicación educativa en planificación familiar*, S. 240; MEXFAM: *Planeación Familiar*, S. 01; R. H. Lemkin an J. L. Deschamps, 21. März 1972, Folder: FC-Mexico 1972, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; S. Craig Huber an File #013, 26. August 1980, S. 04; Soto Laveaga, G.: "Let's Become Fewer", S. 26 & 28 & Zavala de Cosío, M. E.: *Cambios de Fecundidad en México*, S. 225.

lichen beziehungsweise 'notwendigen' offeneren oder eindeutigeren Bevölkerungspolitik. Daher war es zur Bereitung einer dann doch möglichen bevölkerungspolitischen Wende nicht-staatlich notwendig, neben allen Überzeugungsversuchen von Echeverría, auch 'Informationen' und darauf aufbauende Argumente, Etiketten und Floskeln mitzuliefern, inklusive der Zusicherung diese nicht zu dekonstruieren, um keinen Widerspruch zwischen Vor- und Wahlkampf und Amtszeit eklatant offen zu legen. Schwierig an den dann im Rahmen der Wende vorgebrachten 'Informationen' und zugehörigen Argumentationen war jedoch, dass die neue Politik(ausrichtung) nicht das lieferte, was sie versprach: Die Armut sank nur bedingt, die Krise machte sie dann eher noch schlimmer. Doch Aufrufe und Argumente diesbezüglich blieben bestehen, nun galt es erst recht 'Verantwortung' zu übernehmen, 'der Staat' alleine könne sonst die Versorgung in der Krise nicht tragen. Das nicht-staatliche Mitwirken dabei geschah partiell freiwillig, aber auch gesteuert, unter anderem durch die Exklusion nicht freiwillig sich inkludierender. Nicht maßgeblich verdeckt zu agieren und zu beeinflussen führte zur Exklusion, wie bei der APSAM, die vielen zu offensiv agierte und sich nicht umgehend 'mexikanisch' genug gab. Auch transnationale Akteure mieden dem folgend zunehmend die APSAM und Rice-Wray, auch um ihre eigenen Rollen und Kontakte nicht zu gefährden.<sup>684</sup> Als die APSAM dann vorsichtiger und verdeckter agierte, wurde sie nicht mehr völlig exkludiert, aber zentral agieren konnte sie nie, dort standen die Akteure der Vernetzung und Anpassung an das System und Voraussetzungen.<sup>685</sup> Die FEPAC vermied nicht nur zu offene beziehungsweise zu offensichtliche Beziehungen zu US-Akteuren, die es durch und über Finanzierungen, Beratungen und Ausbildungen durchaus gab, sondern gerierte sich auch als genuin 'mexikanisch'. Sie kritisierte auch, jedoch stets hinter den Kulissen und nicht öffentlich, wie beim Entzug des Steuerprivilegs. Öffentlich stützte sie oder verhielt sich 'neutral', Kritik gab es unter der Hand, dafür entschieden und beeinflussend. Auch transnationale Organisationen und Akteure, die in Mexiko aktiv waren, setzten alles daran, den Schein einer 'rein nationalen Politik' zu wahren. Ihre Projekte und Aktivitäten sollten deklariert nur initial sein. Die Phalanx an transnational und nicht-staatlich vorgebrachten 'Informationen' und ab-

---

<sup>684</sup> Dieser Vorwurf wurde nicht direkt erhoben, doch gab es sowohl negative Presse, als auch Stimmen, die Kontakte zur und Förderungen der APSAM von transnational agierender Seite zu reduzieren, da zu viel Widerstand der APSAM entgegen gebracht würde. So wurden zwar negative Berichterstattungen bedauert, sie galten aber auch als Bestätigung, dass andere nicht-staatliche Akteure mehr erreichen könnten. Vgl. dazu D. Kirk an E. Rice-Wray, 10. Juni 1964, Folder: FC-O Mexico 1964 - 1969, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>685</sup> Nach der ersten Schließung sollte ein vorsichtigerer Weg eingeschlagen werden: „In order that it [APSAM / the clinic] may continue functioning [after the closure and reopening] it is necessary to act with great caution [...]. We wish to emphasize that any attempt for publicity would only result in the immediate and perhaps definite closure of the clinic.“ (E. Rice-Wray an The Members of the Executive Committee of the IPPF, S. 02) Doch dass es in der zweiten Hälfte der Dekade erneut zu einer Schließung und die gesamte Existenzdauer zu entgegengebrachter Skepsis kam, deutet auf maximal bedingte Erfolge dieser Strategie hin.

geleiteten Argumenten, die immer wieder verpflichteten und zugleich anboten, führte zu einer merklichen Zwangslage 'des Staates'. Dieser konnte durchaus entsprechende Forderungen ignorieren, und dies geschah auch lange genug, aber bei zu deutlicher Massivität der Forderungen und einer Steigerung des Angebotes wurde das Ablehnen immer schwieriger. Internationales Renommee und Vorreitertum zusammen mit begrenztem Widerspruch sowie eine wegbereitete, vorbereitete und zugleich zu großen Teilen bereits finanzierte Politik waren quasi nicht abzulehnen, ein zu starkes Angebot, um diesem nicht zu folgen, insbesondere angesichts der sonst möglichen Folgen in Form klarer nicht-staatlicher Aktivitätsforcierungen und internationalem Druck. Darstellungen, die Regierung Echeverría habe zwar von nicht-staatlichen Programmen initial profitiert, aber dann letztlich selber 'die mexikanische Politik' verfasst, geprägt und umgesetzt,<sup>686</sup> sind somit als ungenau und gefärbt zurückzuweisen. Nicht-staatliche Akteure prägten und bereiten vor wie nach der Wende entschieden (mit). Denn wenn von staatlicher Seite doch gezögert wurde, wie weit gegangen werden sollte, wie unter Echeverría nach der Wendeverkündung, dann wurde über öffentliche wie auch verdeckte Argumente und Kanäle Einfluss zu generieren gesucht. Dies geschah durch das AMEP-Papier an López Portillo genauso wie durch 'Informationsverbreitungen' in der Presse, auf Konferenzen und in Publikationen, durch klar transnationales wie mexikanisches Wirken und Druck, so dass ein weiterer Wandel nach politischen Einschnitten fast garantiert war. Dabei sollten der Regierung Erfolge nicht streitig gemacht werden, diese aber im als 'notwendig' erkorenen Feld liegen. Die nicht-staatlichen Bemühungen zur Einflussnahme waren zentral und maßgeblich darauf ausgelegt, mit kaum zu verneinenden 'Informationen' folgenden Argumenten und Konzepten, 'Entwicklung', 'Fortschritt', 'Rechte' oder 'Wohlergehen', einen 'leichten' Weg zu zeigen, und zugleich andere zu so 'schweren' zu machen, dass diese als nicht mehr gangbare Alternative erschienen – ergo keine Alternative zu bieten. Teilweise musste dafür eine Art 'Durststrecke' überstanden werden, verursacht auch durch das präsidiale System. Doch umgehend wurde dann verdeckt, in abgelegenen Gebieten, aber auch zentral und auf multiplen Wegen und Ebenen darauf gewirkt, dass schnell wieder ein Wandel kam. Zugleich hielten inter- und transnationale Netzwerke und Finanzierungen Einfluss auch in diesen Zeiten aufrecht. Das Vorbringen von Argumenten auf Basis von 'Informationen' vor nationalen aber auch klar transnationaleren und internationaleren Öffentlichkeiten erhöhte

---

<sup>686</sup> Jorge Martínez Manautou ging zum Beispiel soweit, alle nicht-staatlichen Ansätze als rein primäre, nicht einmal mehr Pilotprojekte darzustellen. So schrieb er: „Although the role played by private institutions when family planning services began to be provided in Mexico is recognized, the development of the National Plan for Family Planning has, basically, been carried out by government institutions and the majority of such responsibilities has been assumed by the Mexican Social Security Institute [‘his’ institution].“ (Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution*, S. 92)

deren Wirkungsmächtigkeit noch. Der *Impact* nicht-staatlicher Einflussnahmen war insofern bereits Anfang der 1970er Jahre deutlich vorhanden, nach Jahren der Erprobung, Versuchen zur Generierung von Netzwerken des Einflusses und von Argumenten zentraler Wirkung und internationaler Unterstreichungen und Verankerungen. Dieser war nicht mehr zu umgehen, nicht durch Steuerprivilegstreichungen und auch nur temporär und bedingt durch personelle Einbindung – die Inhalte wirkten und wirkten fort, bewusst, offen und direkt, genauso wie unbewusst, verdeckt und indirekt. Inhalte kamen von internationaler Ebene nach Mexiko, auf informellen Kanälen genauso wie offen und merklich, sowohl auf 'wissenschaftlichem Weg', wie auch durch Presse und Medien. Die staatliche Politik wehrte sich zunächst massiv und sichtlich, doch mit mehr Argumenten, mehr Akteuren und deutlicherer inter- und transnationaler Einbindung und Vernetzung wurde dies zunehmend erschwert. Angebote taten dann ihr weiteres, eine Ablehnung hatte enorme Kosten, ein Wandel kaum noch welche. Gerade die nicht-staatlich getragene 'Mexikanisierung' von Inhalten durch deren Adaption und Neuformung wie -etikettierung erleichterte den Weg hin zu einer bevölkerungspolitischen Wende, so dass von einer 'staatspolitischen Entscheidung' nur noch bedingt geschrieben werden kann – und dies galt auch fortan für das Finden und Festlegen von Wegen, wie Öffentlichkeiten in Breite zu erreichen waren und seien. Aber auch eine unterstützende staatliche Politik galt als zentral, um tatsächliche und breite Erfolge im Sinne der Verbreitung von 'Familienplanung' als Praxis zu erlangen. Nur mit Engagement und Unterstützung, kaum aber mit Gegenwehr oder Verschleppung konnte, so die verbreitete Ansicht, etwas erreicht werden. Auch deshalb durften entscheidend ausgemachte Politiker nicht vor den Kopf gestoßen werden, sie sollten motiviert statt demotiviert werden, und doch zugleich inhaltlich folgen. Dass die umgesetzte Politik keineswegs so genuin 'mexikanisch' war, sondern inhaltlich sehr 'klassisch', hätten nicht-staatliche Akteure sowohl in Mexiko aber auch international betonen können. Doch sie unterließen es. Stattdessen lobten sie Mexiko für einen 'eigenen Weg' und halfen sichtlich mit, dieses Bild zu stützen, damit die bevölkerungspolitische Wende zum Vorbild für Lateinamerika stilisiert werden konnte. Diese Möglichkeit sah zum Beispiel USAID als ein Argument für ihr Engagement in Mexiko, um anschließend sich darauf beziehend und aufbauend in anderen Ländern Lateinamerikas eine Wende zu einer vergleichbar deutlichen Politik erreichen zu können.<sup>687</sup> Maßgeblich wurden dabei die Größe des Landes sowie Umfang, Ausmaß und Geschwindigkeit der politischen Maßnahmen als 'Beleg' für deren 'Exportwürdigkeit' ausgemacht. Mexiko galt nicht nur als Importeur von Technologien, Theorien und *policies* in

---

<sup>687</sup> „AID has access through the “buy-in“ to Mexico’s program and can use Mexico to interest other Latin American countries in more innovative and aggressive family planning programs.“ (Mexican Funding of Family Planning Programs, S. 02)

diesem Feld, sondern ebenfalls als Exporteur nach Lateinamerika.<sup>688</sup> Dies führte auch dazu, dass immer mehr transnationale Akteure Mexiko besuchen und dort Programme präsentiert bekommen wollten, um Erfahrungen zu verbreiten, aber auch um durch ihre Anwesenheit und ihr Lob Programme zu 'adeln' und als besonders vorbildlich und ergo exportwürdig hervor zu heben. Dies führte zwar durchaus zu Schwierigkeiten diese Besuche zu koordinieren und diesen Besuchen Herr zu werden, doch waren diese gleichfalls notwendig im Sinne der Eigenstilisierung wie der Programmentwicklungen und -finanzierungen.<sup>689</sup> Es gab aber auch eine eindeutige Einschränkung nicht-staatlicher Aktivitätsmöglichkeiten, und dies war die Akzeptanz, nicht offen zu agieren und zu finanzieren. Das Bild 'mexikanischen Handelns' nach 'mexikani(sch)(siert)en Inhalten' musste erhalten und gestützt werden. USAID beispielsweise tat alles dafür, verdeckt zu agieren. Sie fasste es folgendermaßen zusammen: „*our assistance must be low-key/low-profile in this sensitive relationship*“<sup>690</sup>. Dies geschah im Sinne der mexikanischen Regierungen und ihres kommunizierten Selbstbildes, aber auch aus einer Art vorauseilendem Gehorsam, da nicht nur USAID der Zentralregierung zutraute, bei Empörungen 'der Öffentlichkeit', oder auch nur maßgeblich ausgemachter Öffentlichkeiten, der beziehungsweise den stets versichert wurde, es gäbe keine nicht-mexikanischen Finanzierungen, diese tatsächlich trotz aller Kosten für die Programme einzustellen. Gerade USAID war stets darauf bedacht nichts von ihrem Engagement an 'die mexikanische(n) Öffentlichkeit(en)' kommen zu lassen, durchaus im eigenen Interesse, um den bestehenden Einfluss zu wahren.<sup>691</sup> So konnte zwar ein USAID-Repräsentant, sogar Ravenholt selber, bei der Vorstellung des PNPf 1977 anwesend sein, jedoch nicht auf formelle Einladung, wie Vertreter des UNFPA oder des Population Council, diese waren 'neutral' oder 'Experten', sondern als 'Beobachter'. Dennoch gab es danach 'private Treffen', in denen die Meinung von USAID zum PNPf abgefragt

---

<sup>688</sup> USAID fasst die Bedeutung Mexikos folgendermaßen zusammen: „Technology transfer has been a two-way street. AID and his intermediaries have clearly helped Mexico and its program. Yet Mexico has taken an active and interested role in promoting family planning in other countries and in areas of contraceptive sales it has provided an example to the world.“ (Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 06)

<sup>689</sup> Vgl. zu den Ausführungen D. Korten an R. Wikham & J. S. Nagel, 19. Mai 1977, S. 01 – 04; Duce, S. E.: El Fondo de Naciones Unidas, S. 04; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 75, 81, 96 & 110; Mass, B.: Population Target, S. 83; Mexico. The Demographic Setting, S. 20 / 21; Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 75 & Trowbridge, J. W.: Mexico - Population Program (Report No. 002472), S. 04.

<sup>690</sup> Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 02.

<sup>691</sup> „Mexico lives with the myth that it can resolve its internal problems without external assistance, either financial or technical. If it were public knowledge that the US were providing substantial assistance to the GOM for family planning, the media, generally totally irresponsible in Mexico, could cause an incident that could have an unfavorable impact on US-Mexican relations, especially should a tie-in be made between US assistance and the illegal immigrant question. There is a constant possibility that public disclosure in the Mexican press of US assistance could result in an immediate cancellation of such assistance.“ (Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 15)

wurde, selbst eine englische Übersetzung des PNPf wurde auch und deshalb angefertigt.<sup>692</sup> Dies war nicht immer allen Akteuren, geschweige denn 'der Öffentlichkeit' bewusst, und sollte es auch nicht sein. Die Verdecktheit der USAID-Aktivitäten in diesem Feld in Mexiko wurde deshalb intern streng von den zuständigen Mitarbeitern in Mexiko, bis hin zum Botschafter, zu überwachen gesucht.<sup>693</sup> Dafür suchte die mexikanische Regierung in den Jahren ab 1976 massiv US-Gelder nach, so dass USAID intern und de facto ihr Wirken als bedeutend darstellen konnte<sup>694</sup> und großes Interesse zeigte, in Mexiko aktiv zu bleiben. Auch die Ford Foundation bekannte intern offen, dass es zentral war, nicht mit der jeweiligen Regierung in Konflikt zu geraten und zugleich nicht-staatliche Akteure wie deren Einfluss zu fördern, durchaus als 'nationalen Gegenpool', zur Sicherung des eigenen und besonders inhaltlichen Einflusses.<sup>695</sup> Aus dieser Gemengelage, resultierte aber auch das Ziel, und zwar durchaus von staatlicher wie nicht-staatlicher Seite, nicht-staatliche und staatliche sowie staatsabhängige Aktivitäten zu koordinieren. Zumindest die groben Ziele und 'Informationen' für die Generierung von und der Argumente galt es abzustimmen und zu harmonisieren, sowohl im nicht-staatlichen Interesse des Einwirkens auf die staatliche Politik, als auch im staatlichen wie nicht-staatlichen Interesse auf die Gesellschaft zu wirken.<sup>696</sup>

---

<sup>692</sup> Vgl. R. T. Ravenholt POP/DIR an L. R. Eicher POP/LA, 01. September 1977, S. 01.

<sup>693</sup> Jeder Verlautbarung von USAID-Aktivitäten wurde mit großem Heraufbeschwören möglicher Folgen ein 'Riegel' vorgesetzt, so 1977, als die Einflüsse noch sehr viel instabiler waren als bald danach: „I [T. R. Donnelly] have just been informed [...] that Secretary Vance is planning to make a public statement [...] that the US will provide family planning assistance to Mexico. I told Ms. MacManus that I felt such a statement would be disastrous and could well jeopardize our assistance efforts and the whole Mexican government family planning program. As you well know, it is difficult under the best of circumstances for the GOM to have to take non-Mexican funds for this sensitive area“. (T. R. Donnelly an The Ambassador, 01. September 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives)

<sup>694</sup> „The embassy points to our [USA / USAID] family planning assistance to Mexico as one of the most successful bilateral relationships between the two countries, the Mexicans need and want our assistance and have clearly stated so. [...] AID funds have allowed the GOM to do more and faster, to start risk ventures that show hope of high payoff, and have insured immediate availability of all needed components to make a project work“. (Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 07)

<sup>695</sup> So hieß es intern bei der Ford Foundation: „We should also “broker“ the participation of these [non-state & regional as well as international] organizations, as we see opportunities. Finally, our general program strategy [...] calls for non-involvement with governments.“ (Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 12)

<sup>696</sup> Vgl. zum Absatz A. R. Measham & O. G. Simmons an P. S. Cleaves, 05. Mai 1980, S. 08 & 11; Aurelius, S., Borell, U.: Family Planning, S. 05; Brugeilles, C.: La Politique de Population au Mexique (1974-2000), S. 15 & 20 / 21; Connelly, M.: Seeing beyond the State, S. 202 & 232 / 233; Field Notes, Mexico City, 15. Oktober 1974, S. 03; LAC/CEN Queener, R.: Information Memorandum for the Assistant Administration, AA/LAC, 1982, Folder: (A) Incoming General #3, Box 1, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives, Attachment B, 4.; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 88; McCoy, T. L.: A Paradigmatic Analysis of Mexican Population Policy, S. 383 (APSAM) / 384 (FEPAC); Merrick, T. W.: The Evolution and Impact, S. 25 & 27; M. K. Seliskar DS/POP/LA. Memorandum for the File, 25. August 1980, S. 02; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 18 / 19 & 22; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 29 & 37; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 07 / 08; Nagel, J. S.: Population (Statement), S. 160; R. T. Ravenholt POP/DIR an L. R. Eicher POP/LA, 01. September 1977, S. 01; Sandoval Arriaga, A.: El Papel de la Investigación, S. 07; SJS an BB, 05. Oktober 1972, S. 01; The Amba-

## 2. Bildung als Kernelement von IEC

### 2.1. Sexualerziehung – 'legitimiert' die 'gesamte' Bevölkerung erreichen

Sexualerziehung war eines der sensibelsten Felder im Rahmen der Umsetzung einer staatlichen Fertilitätsbeeinflussung vorantreibenden und Fertilitätsregulierung zu Verbreiten suchenden Politik in Mexiko nach 1972 / 1974. Doch zugleich war staatlich getragene Sexualerziehung, insbesondere wenn sie schulisch gebunden war, die zentrale Möglichkeit, möglichst viele Mexikaner zu erreichen. Immer wieder wurde deshalb ein Ausbau von Sexualerziehung als maßgebliches Mittel zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung empfohlen und propagiert, wurde die besondere Rolle von Lehrenden hervorgehoben, die Zentralität von IEC im Rahmen von Bevölkerungspolitiken insgesamt.<sup>697</sup> Das Bekämpfen von Tabus, die Förderung gesellschaftlicher Diskussionen über relationale Themen wie auch ein argumentativer Zugang zur Verbreitung von 'Familienplanung' galten so allemal als möglich. Darüber hinaus konnten hier verschiedenste Bereiche und Politikfelder angesprochen und eingebunden werden, Geschlechterrollen ebenso wie Krankheitspräventionen oder Gewalt. Noch dazu erschien dieser Weg als der zentral legitimierte, denn der staatliche Erziehungsauftrag, gepaart mit der 'wissenschaftlich' unterlegten und damit argumentatorisch 'bewiesen' geltenden 'Notwendigkeit' ein anderes Fertilitätsverhalten zu verbreiten, ließ eine Integration der Thematik in die staatliche Bildung legitim und zugleich geboten erscheinen.<sup>698</sup> Doch hatte sich schon mehrfach gezeigt, dass in diesem Bereich keineswegs so einfach eine Wende möglich sein würde, wie bei Maßnahmen des Gesundheitssektors. Gesetzlich vorgegeben war jedoch, nicht nur über die Möglichkeiten von Fertilitätsregulierung und ausgemachte Zusammenhänge zwischen demographischen und anderen gesellschaftlichen Entwicklungen zu 'informieren',<sup>699</sup> sondern auch über Bildung die 'Vorteile' von 'Familienplanung' zu verbreiten.<sup>700</sup>

---

sador an Secretary Vance, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & Viel, B.: The Population Explosion, S. 394 / 395.

<sup>697</sup> „Uno de los apoyos fundamentales en la realización de una política demográfica se refiere a los programas de educación y comunicación en población. Se tratan de los aspectos que mas influencia pueden tener en el cambio demográfico. Los programas que se están desarrollando tienen como objetivo central el incrementar el conocimiento y la conciencia pública de las implicaciones de los cambios de población.“ (Acta de la Octava Sesión, S. 33)

<sup>698</sup> Vgl. zu Fragen der 'Wirksamkeit' von Sexualerziehung unter anderem Stycos, J. M.: *Objetivos, Mensajes y Medios de Comunicación*, S. 12.

<sup>699</sup> „Los programas de planeación familiar informarán clara y llana sobre fenómenos demográficos y las vinculaciones de la familia con el proceso general del desarrollo e instruirán sobre los medios permitidos por las leyes para regular la fecundidad.“ (Vgl. Reglamento de la Ley General de Población (1976), Art. 22 (S. 43))

<sup>700</sup> „La educación e información sobre planeación familiar deberá dar a conocer los beneficios que genera decidir libremente sobre el número y espaciamento de los hijos, demorar la procreación del primero y, concebir el último durante las edades propicias para una saludable gestación.“ (Vgl. Reglamento de la Ley General de Población (1976), Art. 24 (S. 43)) Vgl. zum Absatz Carrasco Narro, E.: *El Control de la Natalidad en México*, S. 131 /

Staatlich wie nicht-staatlich galt, Lehrende müssten sich neuen Lebenswelten, Vorstellungen und Normen öffnen, aber zugleich ihrer Stellung und 'Verantwortung' gerecht werden.<sup>701</sup> Dies begleitend sollten Eltern ihr Verhalten ändern und über private Sexualerziehung dieses geänderte Verhalten dann weiter geben. Maßgeblich dafür war es unter anderem, schulische und innerfamiliäre Botschaften anzugleichen, damit keine konfligierenden Konzepte oder Wahlmöglichkeiten auftauchten. Auch deshalb stand nach der bevölkerungspolitischen Wende zunächst Sexualerziehung im Bereich nicht-staatlicher Erwachsenenbildung im Vordergrund. Gerade die FEPAC tat sich dabei hervor, das IMES erforschte relationale Thematiken. Doch mit dem perzipierten Nahen einer möglichen staatlichen Wende, gerade im Rahmen der Erwartungen zum Ende der 1960er Jahre, auch wenn sie zunächst enttäuscht wurden, gab es wieder mehr Hoffnungen auf eine kindliche und institutionalisierte Bildung. Die zentrale nicht-staatliche Akteurin dabei war definitiv die *Asociación Mexicana de Educación Sexual* (AMES), die sich nur mit dieser Thematik befasste und deutliche transnationale Unterstützung erfuhr. Diese widmete sich seit ihrer Gründung 1972 durch eine ehemalige IPPF-Mitarbeiterin, die mit der FEPAC verbunden war, der Verbreitung und Umsetzung von Sexualerziehung in Schulen, aber auch im informellen Bereich, für Eltern wie Lehrende und Schüler. Dabei konnte sie auf Mitwirkende der seit 1969 existierenden *Asociación Mexicana de Sexología* zurückgreifen. Die AMES wirkte an der Erarbeitung von Schulbüchern, von informellen Bildungsprogrammen und allgemeineren Ratgebern mit. Ihr Ziel war vorrangig die Verbreitung sexueller Aufgeklärtheit, weniger eine Verbreitung von Fertilitätsregulierung, wenn auch von vielen Seiten von einer solchen als Folge der Aufklärung durchaus ausgegangen wurde. Schulisch wurde von nicht-staatlicher Seite insgesamt zunächst vor allem darauf hingewirkt, höhere Beschulungsraten zu erreichen, gerade von bis dato wenig erreichten Schichten. Weitere Ziele waren längere durchschnittliche Schulzeiten und weniger Analphabetismus, damit das begrenzte bereits über die Schule vermittelte wenigstens breite Wirkung entfalten konnte. Zugleich offenbarte sich dabei wieder der vorgebrachte Problemkreislauf: eine größere Bevölkerung verlangte nach mehr Bildungsmöglichkeiten, die nicht stets ge-

---

132; Educación Sexual Básica para Maestros. Modelo educativo elaborado por el Programa Nacional de Educación Sexual, hg. v. CONAPO, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 3, Exp.: 1, S. 05 / 06; Jiménez Gallardo, M. L.: Percepción de los mensajes sobre planeación familiar, S. 84; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población en México, S. 119 – 125 & 142 / 143; Review and Appraisal of the World Population Plan of Action, 436 – 440 (S. 191 / 192); Situación Demográfica y Política de Población, S. 73 / 74; Stycos, J. M.: Ideology, Faith, S. 09 & Zaleta Arias, M. E.: La Participación de la Educación, S. 61 – 63.

<sup>701</sup> So erklärte Echeverría: „El alma de la educación es el maestro. Su capacidad como agente de cambio, de fortalecimiento ideológico, de clarificador de confusiones, de adiestramiento productivo, debe ser íntegramente aprovechada. En nuestras filas el maestro es el soldado de la cultura y su lucha una de las más grandes batallas que aún tenemos por delante.“ (Echeverría Álvarez, L., in: Echeverría Álvarez, L.: Echeverría y su pensamiento educativo, S. 43)



währleistet werden könnten, sinkende Fertilitätswerte wurden so wieder zur Vorbedingung erkoren – für viele Akteure in Mexiko ein weiteres Argument für die primär ebenso mit 'notwendige' Erwachsenenbildung und Notwendigkeit adulter Verhaltensänderungen neben schulischer Sexualerziehung.<sup>702</sup>

Ein Problem bei der Umsetzung der neuen Politik insgesamt waren Gerüchte. Gerade Gerüchte zu bekämpfen und diesen 'glaubwürdige' oder 'bewiesene' 'Informationen' entgegen zu setzen war Ziel der staatlichen 'Informations-' und Bildungspolitik. Besonders in katholischen Hochburgen hatten Gerüchte im Rahmen der ersten Nach-Wende-Maßnahmen Konjunktur, so in Guadalajara, Monterrey oder Puebla, durchaus auch unter Mitwirkung von kirchlichen Würdenträgern, von diesen aber ziemlich sicher nicht ausgelöst, auch wenn dieser Vorwurf schnell zur Hand war. Das Gerücht mit der größten Reichweite dieser Jahre sprach von staatlichen Sterilisationen von Kindern durch Impfungen gegen Krankheiten. Die Angst war groß, Kinder wurden aus Schulen genommen, verschiedene Gruppen bekehrten auf. Gegen solche 'Ausbrüche' von Widerstand wurde von Seiten 'des Staates' entschlossen vorgegangen.<sup>703</sup>

Ein Grundbestandteil des Konzeptes *Paternidad Responsable*, sowohl des Konzeptes der päpstlichen Enzyklika, des Konzeptes der mexikanischen Bischöfe, als auch des von staatlicher Seite verwandten, war die 'Informationsvermittlung' über biologische Prozesse, Fertilität und deren Regulierung.<sup>704</sup> Dies wurde als grundlegend für die Ermöglichung einer freien Entscheidung ausgemacht und konnte doch durchaus Unterschiedliches beinhalten. Zugleich war

---

<sup>702</sup> Vgl. Acosta, M. u. a.: El aborto en México, S. 09 & 14; Arango, M. C., Palacio-García, J.: The Role of Education in Promoting Reproductive Health, S. 564 – 573; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 2: Familia y Sexualidad; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 3: Individuo y Sexualidad; Mayén Hernández, B.: El maestro como educador de la sexualidad, S. 312 – 316; Monroy de Velasco, A.: La educación de la sexualidad como parte de la salud integral, S. 317; Rodríguez Ramírez, G.: Educación sexual y problemas de población, S. 19 – 21; Saavedra M., A. M.: México en la educación sexual, S. 144 / 145 & 152 – 154; Schell, P. A.: Gender, Class, and Anxiety, S. 120; Second American Conference on Integrated Programs, S. 37 – 39; Stycos, J. M.: Ideology, Faith, S. 37; Stycos, J. M.: Información y Educación en Planificación Familiar, S. 206 – 210 & W. G. Sweeney an. J. S. Nagel, 05. Dezember 1973, S. 01.

<sup>703</sup> Vgl. Astorga Almanza, L. A.: Genealogía y Crítica, S. 89; Bonnín Barceló, E.: Ética y Políticas Demográficas, S. 213; Brito Velázquez, E.: ¿quién escucha al Papa?, S. 74 / 75; El Año Mundial de la Población y la Labor de la Iglesia, S. 19; Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: The New Politics of Population, S. 23; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad, S. 62 – 66; Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos, S. 113 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 95 & 160 / 161.

<sup>704</sup> So heißt es in der *Mensaje del Episcopado al pueblo de México* unter anderem „Nuestra misión de Obispos es, esencial y fundamentalmente, de iluminación y educación de la conciencia de los creyentes, ayudándoles a percibir las exigencias y las responsabilidades de su fe en su vida personal, en sus actividades humanas y en sus relaciones y compromisos que les imponen las circunstancias cambiantes.“ (S. 08) Auch die Rolle der *autoridades* (damit wohl Staat und beziehungsweise oder Kirche umfassend) als Quelle objektiver 'Informationen', und die des Paars, als entscheidungstragend, nach und durch die 'Informationen' dazu werdend, wird klar betont: „Las decisiones, en esta materia [la Paternidad Responsable], corresponden a la pareja humana. El papel de las autoridades estará en invitar a la responsabilidad, informar, facilitar el acceso a los servicios médicos y asistenciales.“ (S. 16 / beides in: *Mensaje del Episcopado al pueblo de México*, S. 05, 08 & 16 (de los páginas centrales de color))

der Fokus auf 'Information' und Bildung auch einer, den transnational agierende NGOs, andere Staaten und Akteure in diesem Feld betonten. Bei vielen dieser wurde die Fokussierung durch die Überzeugung genährt, das Hauptproblem bei der Verbreitung von praktizierter Fertilitätsregulierung seien Tabus, Traditionen und nicht 'reflektiertes', damit mindestens tendenziell 'irrationales' Verhalten. Dieses wurde immer wieder als von Religionen und eben auch der Kirche genährt und gehalten angesehen, 'Rationalisierung' wurde also auch als eine Form der Säkularisierung verstanden. Das Modell, um diese 'Rationalisierung' zu erreichen, beinhaltete den Transfer von 'Wissen' und die Annahme, dass dieses, plus der freie Zugang zu und die effektive Distribution von Verhütungsmitteln, zu einem veränderten Verhalten führen würden. Partiiell war dies auch die Sichtweise 'des Staates', der ohne eine Bildungs- und 'Informationskampagne' sowie die Propagierung des neuen Ideals der kleinen Familie die Gefahr deutlicher Widerstände großer Teile der Bevölkerung gegen die neue politische Ausrichtung sah. Keineswegs war dies aber die Sichtweise der Kirche. Diese wollte durch 'freien Informationszugang' ganz anderes erreichen, eine 'reflektiert kritische' und vor allem 'unbeeinflusste' Entscheidung jedes Paares, möglichst im Rahmen der religiösen Lehre, und betonte folgerichtig die 'freie' Entscheidung jedes Paares als Grundlage in mehreren Stellungnahmen dieser Jahre. In Mexiko konnte sich die Kirche dabei dem Ziel aller Parteien anschließen, dem der 'Wissensverbreitung'. So war ein Zusammenwirken nach der politischen Wende in Mexiko zunächst gesichert – gerade unter dem Label *Paternidad Responsable*. Sexualerziehung war in der staatlichen Bildung lange inexistent gewesen. In den 1960er Jahren gab es an einigen Schulen Vorführungen eines Werbefilms aus den USA über Menstruation und den vor allem hygienischen Umgang mit dieser. Dieser Film wurde allerdings nur Mädchen gezeigt, nicht überall, und auch nur denen in der sechsten Klasse – viele Mädchen blieben überhaupt nicht so lange auf Schulen. So gab es zwar einen gewissen, wenn auch geringen Grad der (biologischen) Aufklärung, durch einen US-Konzern der Binden produzierte, ein koordiniertes und pädagogisches Konzept mit großer Reichweite gab es hingegen nicht. Dabei gab es durchaus immer lautere Stimmen für eine Sexualerziehung durch das staatliche Bildungswesen.<sup>705</sup> Selbst die befürchteten Widerstände sahen einige als vermutlich gering ausfallend, besonders auf Grund einer Kirche, die sich in und aus der Erfahrung rechtlicher Beschränkungen hauptsächlich adaptiv verhalte, und der Funktion 'des Staates' als 'Entscheidungsträger' für 'die Massen'. Lange blieben dies Einzelstimmen, jedoch zunehmend organisierte und weitreichende. Im November 1973 wurde dann ein neues *Ley Federal de Educación* von der

---

<sup>705</sup> Vgl. zu den Ausführungen Corwin, A. F.: *Contemporary Mexican Attitudes*, S. 25 & 48 / 49; Dominguez, J.: *Planificación Familiar, Estado e Iglesia*, S. 43; Gutmann, M. C.: *The Meanings of Macho*, S. 121 & Turner, F. C.: *Responsible Parenthood*, S. 30.

Regierung Echeverría eingebracht. Bildung wurde in diesem Kontext als Mittel zur Erreichung nationaler Einheit ausgemacht, inklusive des Erreichens indigener Gruppen. Dafür wurden die *Textos Gratuitos* als entscheidend gewertet.<sup>706</sup> Dieses Gesetz enthielt auch einen Paragraphen, der festlegte, die Vermittlung von 'Familienplanung' sei Teil des 'staatlichen Bildungsauftrages'.<sup>707</sup> Für Echeverría war Bildung zentraler Ansatz zur Veränderung der Gesellschaft, seine Bildungsreform mit den von seiner Regierung herausgegebenen *Textos Gratuitos* sah er als Ausdruck gesellschaftlichen Willens, inklusive der Beachtung regionaler Unterschiede durch die Ermöglichung von Dezentralität.<sup>708</sup> Jegliche Intervention und jeglicher Versuch der Einflussnahme religiöser oder anderer Gruppen wurden explizit ausgeschlossen, der bis dato tolerierte Modus von gewissen Parallelitäten wurde ausgehebelt und die Tür für die Kirche zur Einflussnahme auf Bildungsziele und -inhalte definitiv verschlossen. Die einzige Ausnahme war die temporäre Einbeziehung von Expertise in Einzelfällen, wie bei der Erstellung der neuen *Textos Gratuitos*, eine Ausnahme, die jedoch nicht auf die Kirche passte. Die Kirche zeigte sich besorgt über diese Bemühungen der Regierung. Besonders die neuen *Textos Gratuitos*, führten dann nach ihrer Vorstellung Ende 1974 zum Aufschrei. Dem Werk für Sozialwissenschaften wurden 'sozialistische' oder gar 'kommunistische' Tendenzen unterstellt – eine ausgemachte Propagierung und 'überpositive' Darstellung des Kommunismus und sozialistischer Länder. Dieses Werk betonte zugleich die weiter existierende Abhängigkeit Mexikos trotz Unabhängigkeit, ein 'Faktum' dem nur durch internationale Solidarität begegnet werden könnte – es kann also klar in eine Linie mit Echeverrias internationaler Politik gestellt werden. Entscheidender ist hier jedoch die Kritik am Werk für Naturwissenschaften, dieses ebenso für die vierte bis sechste Klasse der *Primaria* ausgelegt. Dieses Werk beinhaltete in einem gewissen Rahmen Sexualerziehung, laut Bekunden 'des Staates' in sozialer, biologischer und psychologischer Hinsicht – mit dem verkündeten Ziel der Übernahme von mehr 'Verantwortung'. Dies passte durchaus ins zentrale mexikanische Bildungskonzept, der

---

<sup>706</sup> Zu deren Bedeutung sagte Echeverría: „Los principios a que obedecen los libros de texto gratuitos son claros. Se proponen transformar una educación con residuos elitistas, en una educación verdaderamente popular, que comprenda en su universo a todas las clases sociales, para configurar una cultura realmente nacional.“ (Echeverría Álvarez, L.: V Informe de Gobierno, 01. November 1975 (Fin al elitismo educativo), S. 36)

<sup>707</sup> „La educación [...] tendrá las siguientes finalidades: [...] IX.- Hacer conciencia sobre la necesidad de una planeación familiar con respeto a la dignidad humana y sin menoscabo de la libertad.“ (Ley Federal de Educación. Publicada: 29 de noviembre de 1973, Art. 5. IX, Serie: Decretos, Bandos y Circulares, Asunto: Ley Federal de Educación, publicada en el Diario Oficial del 29. de nov. de 1973. 1973, Caja: 44, Exp.: 5, Archivo Histórico de Chihuahua / ebenso in: Ley Federal de Educación. Art. 5° IX (SEP 1974), S. 68)

<sup>708</sup> So sagte er unter anderem „todos nuestros problemas desembocan o se relacionan con un solo: el de la educación.“ (S. 57) Oder auch: „La Reforma Educativa se inicia en las conciencias. No es por decreto [...] [...] se han celebrado decenas de asambleas [...] para recibir la opinión de todos los sectores, tratando de alentar la participación y la voluntad de cambio[.]“ (S. 163) Zur Dezentralisierung sagte er unter anderem: „Apoyamos la descentralización de la educación para que la provincia siga dando su participación a la cultura y al progreso del país.“ (S. 170 / alles in: Echeverría Álvarez, L.: Echeverría y su pensamiento educativo)

Vermittlung von Nationalismus und *Mexicanidad*, nun neu politisch in den Kontext von *Paternidad Responsable* gestellt. Auch das Handbuch für Lehrende beinhaltete nun Aspekte von Sexualerziehung und das Hervorheben ihrer Bedeutung. Bevölkerungswachstum als solches fand in den beiden neuen Werken durchaus Erwähnung, allerdings zumeist verbunden mit resultierenden Herausforderung, ökologischen oder auch sozialen, jedoch nicht als singuläre Kategorie. Entwickelt wurden diese Schulbücher mit Hilfe der AMES, die bald eng mit dem SEP zusammen arbeitete. Hier zeigte sich klar die Bedeutung nicht-staatlicher Expertise und Erfahrung, auf die 'der Staat' in den ersten Jahren der neuen Politik deutlich zurückgriff. Die Gegner dieser Werke brachten wieder das Argument hervor, Sexualerziehung sei 'Sache der Eltern', nicht der Schule und 'des Staates', es bedürfe eines individuellen Eingehens auf die und eines moralischen Bezugs zur zu erziehenden Person. Besonders wurde die Sorge geäußert, die staatlichen 'Informationen' seien nicht „objektiv“, seien lediglich „biologisch-materialistisch“ ausgelegt, nicht „moralisch-humanitär“, wären lediglich „Propaganda“ für Verhütungsmittel und führten zur „moralischen Korrumpierung“ sowie zur „Entwertung“ von Sexualität.<sup>709</sup> Insbesondere Gruppen der UPF, die durch eine Presseveröffentlichung gegen die neuen Schulbücher die Proteste initiierte respektive beschleunigte, aber auch die PAN und weitere Gruppen machten mobil gegen die neuen Werke. Neben der allgemeinen Kritik an Sexualerziehung durch Schulen stand im Fokus der Kritik besonders das Thema Masturbation, die von den Schulbüchern als 'normales Phänomen' beschrieben wurde. Die 'Verteidigung' der Werke setzte auf defensives Reagieren, eine Art Abwarten der Proteste, eine Rechtfertigung der Inhalte und die langfristig Wirkung erzielende Ausbildung neuer Lehrender. Es war keineswegs ein Zufall, dass der Protest sich in den Regionen Mexikos konzentrierte, die einerseits starke etablierte katholische Kräfte aufwiesen und zugleich besonders gegen Zentralisierungstendenzen waren, wie *Nuevo León* oder Jalisco mit ihren bedeutenden lokalen Zentren Monterrey und Guadalajara. Dieser regionale Fokus der Proteste half 'dem Staat' wiederum, diese als lokales Phänomen und nicht durch das vorgebrachte Anliegen tatsächlich begründet abzutun. Der Protest zog sich durch das gesamte Jahr 1975, immer wieder wurden Eltern dazu aufgefordert sich diesem anzuschließen, um *ihre* Rechte zu verteidigen. Kritik wurde sowohl über die Presse, Handzettel oder Kundgebungen, als auch über organi-

---

<sup>709</sup> So hieß es unter anderem: „La modificación de los libros de texto para inculcar a la niñez y lograr una mentalidad anticonceptiva y antinatural, sería un abuso del ejercicio del poder y los padres de familia estaremos pendientes de que no ocurra tal cosa. [...] El hecho es que el gobierno es quien autoriza esas publicaciones pornográficas y no las reprimo como es su obligación. No es control de la natalidad, como se ha de resolver el problema de sobrepoblación, sino controlando las pasiones“. (Investigaciones Políticas y Sociales, 18. April 1974, 22:00 hrs. Estado de Guanajuato. Carta abierta de la Unión Nacional de Padres de Familia publicada en el Diario "El Herald" de León, Gt., el 17 de abril de 1974, AGN, SCDFS / IPS, Caja 1924 C, Exp.: 1)

sierte Demonstrationszüge kundgetan.<sup>710</sup> Das Recht der Eltern auf Erziehung, geschützt durch auch von Mexiko ratifizierte UN-Dokumente, war dabei ein zentrales Argument. Dem mexikanischen Staat konnte der Argumentation folgend eine Vertragsverletzung vorgeworfen werden; eine von vielen Akteuren als geeigneter und wirksamer angesehene Strategie als mit Moral oder Erziehungspflichten zu argumentieren. Das Medienecho war groß, sowohl mexikanische als auch internationale Medien interessierten sich für die Vorwürfe, Rechtfertigungen, Argumentationen und Forderungen. Das Resultat war, dass 'der Staat' seine Werke zwar nicht vollständig zurückzog, sie wurden jedoch für ein Jahr zurückgenommen und teilweise überarbeitet, um weniger Angriffsfläche zu bieten. Auch für deren nationale Nutzung wurde gesorgt. Gleichzeitig wurden jedoch für über eine Dekade keine weiteren Schritte unternommen, um eine weiter reichende Sexualerziehung, insbesondere verbunden mit einer 'Aufklärung' über erhaltliche Möglichkeiten der Fertilitätsregulierung, einzuführen – in diesem Sinne hatten die Proteste durchaus Erfolg.<sup>711</sup>

## 2.2. Staatliche Sexualerziehung als Ansatz – Beeinflussungen und Reichweiten

'Der Staat' versuchte nach der Wende zunächst eher vorsichtige Implementierungsschritte zu wählen. Doch die 'Notwendigkeit' von 'objektiven' und 'wissenschaftlich fundierten' wie 'begründeten' Informationen wurde als Gegensatz zu ausgemachter fehlerhafter gesellschaftlicher Vermittlung und 'Informationen' hochgehalten; 'Wissen' galt als Grundlage für Veränderungen von Verhalten.<sup>712</sup> Unterstützung kam dabei unter anderem durch SIDA, die ein entsprechendes Programm und Projekt finanzierte. Diese Gelder wurden über den UNFPA verteilt und sollten dazu dienen, Curricula auszuarbeiten, Lehrende im Feld der Sexualerziehung

---

<sup>710</sup> Vgl. Barreda Moreno, L. d. l.: 26-II-75. Partido Acción Nacional (inklusive angehängtem Flugblatt). DFS. Informes Diarios, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2823; Barreda Moreno, L. d. l.: 27-II-75. Estado de Sinaloa. DFS. Informes Diarios, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2760, Exp.: 1; Barreda Moreno, L. d. l.: 22-VI-75. Mitin de Padres de Familia. DFS. Informes Diarios, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2760, Exp.: 1; Investigaciones Políticas y Sociales, 18. April 1974, 22:00 hrs. Estado de Guanajuato & o. A.: 22-VI-75. Panorama General. Puebla. DFS. Informes Diarios, AGN, SCDFS / IPS, Caja 2823, S. 21 – 25.

<sup>711</sup> Vgl. Bonnín Barceló, E.: Ética y Políticas Demográficas, S. 132 – 142 & 217; Echeverría Álvarez, L.: Echeverría y su pensamiento educativo, S. 14, 46 / 47 & 166; El Año Mundial de la Población y la Labor de la Iglesia, S. 09 – 22 & 24; Gantús Meray, V.: Paternidad Responsable, S. 12 / 13 & 82 / 83; Garcia Bravo, M.: Los actores actuales de la educación sexual, S. 136; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad, S. 197; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 4: Educación y Sexualidad, S. 174 – 176; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 23 / 24; Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 1 of 3 (Report No. 011868), S. 01; Rodríguez, G.: Educación Sexual en México, S. 72; Rodríguez Ramírez, G.: Educación sexual y problemas de población, S. 22; R. S. Drysdale an The Files, 11. August 1975, Grant No. 745 – 711, Reel No. 1503 3206, FFA, S. 02; Saavedra Arredondo, G.: La Educación en Población, S. 32; Sanders, T. G.: Population Factors and Ideology, S. 01 – 04, 06 & 08; Villaseñor, G.: Estado e Iglesia, S. 189 – 193 & Warwick, D. P.: Bitter pills, S. 100 – 102.

<sup>712</sup> Der CONAPO fasste dies folgendermaßen zusammen: „Los conocimientos, actitudes y valores acerca de la sexualidad están íntimamente relacionados con los patrones de conducta reproductiva y constituyen la posibilidad de lograr una mejor calidad de la vida para la persona, la familia y los grupos.“ (Política Demográfica y Planificación Familiar, S. 24)

weiter zu bilden, KAP-Studien als Grundlage durchzuführen, zur Erforschung, welche Einstellungen angegangen werden sollten, aber auch um Kurse über *Paternidad Responsable* im Sinne von Fertilitätsregulierung anzubieten.<sup>713</sup> USAID setzte bezüglich schulischer Sexualerziehung lediglich auf moralische Unterstützung, aktivere Unterstützung gab es nur für die Ausbildung von Ärzten und anderen Meinungsführern.<sup>714</sup> Traditionen wurden im Kontext der 'Wissensvermittlung' zumeist als wichtige Quelle angepriesen, aber die 'neue' Gesellschaft verlangte laut Darstellungen 'rationales' und 'informiertes' Verhalten statt Tabus und Stereotypen, seien sie auch traditionell begründet. Als besonders entscheidend galt es dafür Botschaften und Konzepte anzugleichen, einen Werte- und Informationskanon zu schaffen, um nicht durch widersprüchliche Inhalte den erwarteten *Impact* zu gefährden. Gerade positive Werte sollten dabei betont werden, bessere Ernährung durch weniger Kinder, mehr Bildung und Chancen. 'Der Staat' als 'Wahrer objektiver Informationen' sah seine Aufgabe laut Selbstverständnis darin, der Verbreitung als 'falsch' deklarerter 'Informationen' zu begegnen und diesen Inhalte entgegen zu setzen. Die maßgebliche Frage war allerdings, wie weit gegangen werden sollte, welche Themenbereiche ohne zu große Widerstände vermittelt werden könnten. Die bedingte Überarbeitung der Schulbücher unter Echeverría war ein klares Signal dafür, keine offene Konfrontation zu suchen. Sie wurden nicht vollständig zurückgenommen, aber doch entschärft.<sup>715</sup> Tatsächliche staatlich gebundene Aufklärung über menschliche Sexualität und insbesondere Verhütung fand zentral nicht statt. Auch die Koordination zwischen dem CONAPO und dem SEP wurde nur bedingt umgesetzt, das AMEP-Papier legte da deutlich den Finger darauf. Doch die staatliche Selbstdarstellung sah dies anders, und sah in neuen Schulbüchern und dem PNES den Wandel quasi schon bereitet.<sup>716</sup> Die Bildungsprogramme, die es ab López Portillo im Bereich sowohl der *Educación Sexual* als auch der *Educación en Población* gab, richteten sich weniger auf schulische Integration, ohne diese auszulassen, als

---

<sup>713</sup> Vgl. Inventory of Population Projects (1976/77), S. 278 & 281; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 344; Proyecto entre el Gobierno de México y el FNUAP: Educación en Población, 1986, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 12, Exp.: 2, S. 13 – 20 & Proyecto entre el Gobierno de México y el FNUAP: Educación Sexual y en Población (MEX / 83 / PO2), 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 12, Exp.: 4, S. 07 – 11 & 16 / 17.

<sup>714</sup> „We [USAID] will continue to provide moral support for sex and family planning education programs in the public school systems. We will provide modest financial support for the development of a family planning module for university medical, nursing and social work schools.“ (Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 20) Vgl. darüber hinaus zur Sexualerziehungs- und Fortbildungsförderung durch USAID R. T. Ravenholt POP/DIR an L. R. Eicher POP/LA, 01. September 1977, S. 06.

<sup>715</sup> Vgl. Plan Nacional de Educación. I. Presentación General.

<sup>716</sup> „La educación nacional ha sido objeto de una importante reforma, entre cuyas orientaciones se encuentra, en general, la promoción de la actitud científica, el pensamiento racional y crítico, la transformación de las actitudes mentales y, en particular, una manera diferente de considerar los aspectos sexuales en los programas y los textos escolares. Estas tendencias de reforma educativa se están consolidando a través del Plan Nacional de Educación.“ (Política Demográfica y Planificación Familiar, S. 24)

an eine gesamtgesellschaftliche Zielgruppe.<sup>717</sup> Dennoch führten sie weiter als vorherige Ansätze, zumindest programmatisch, wenn auch bald die Umsetzung beklagt wurde. Es galt in diesem Rahmen ein 'Bewusstsein' über das Wachstum der Bevölkerung zu verbreiten, insbesondere über die ausgemachten Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten. Ein Verhaltens- und Wertewandel wurde so entschieden anvisiert, bei einer maßgeblichen Lenkung des 'Informationsgrades'.<sup>718</sup> Gerade Multiplikatoren sollten dabei erreicht werden – diesem Konzept folgend war außerschulische Bildung zentral zu stellen.<sup>719</sup> Dies galt insbesondere für *Educación en Población*. Während sich Sexualerziehung noch deutlicher schulisch verortete, jedoch wenig bezüglich Fertilitätsregulierung enthielt, war *Educación en Población* ein Projekt der und für die Gesellschaft.<sup>720</sup> Dennoch galt auch das Erreichen im Rahmen der biologischen Entwicklung und sexueller Selbstverortung in der Pubertät als entscheidend, und dies war zu großen Teilen schulisch gebunden. Und auch *Educación Sexual* war als lebenslanges Lernen konzipiert. Bei *Educación en Población* ging es vor allem darum, 'Wissen' über Bevölkerungsentwicklungen und verbundene Phänomene zu verbreiten, letztlich also darum, eine Sichtweise auf Bevölkerungswachstum zur Norm zu machen. Dabei spielten Sexualität und Fertilitätsregulierung, 'Verantwortungsübernahme' und weiteres durchaus eine zentrale Rolle, aber in einem breiteren Setting, das auch Traditionen oder Wertvorstellungen ansprach, Zusammenhänge darzulegen suchte, unter anderem zum Themenbereich Umwelt,<sup>721</sup> aber auch 'Informationen' respektive eine 'Erziehung' zum familiären Zusammenleben beinhaltete. Das zentrale war auch hier durch 'Informiertheit' Entscheidungen zu ermöglichen und zugleich in einem gewissen Rahmen mit- und vorzulenken. Die aktive und tatsächlich partizipative Teilhabe im Sinne und an der 'Entwicklung' der Gesellschaft war das Ideal, das durch das *Programa Nacional de Educación en Población* (PNEP) erreicht werden sollte. Es setzte aber

---

<sup>717</sup> Vgl. Saavedra Arredondo, G.: *La Educación en Población*, S. 24 – 26.

<sup>718</sup> „Este Proyecto de Apoyo al Programa Nacional de Educación Sexual tiene como objetivos provocar cambios de actitud ante la sexualidad: fomentar la transformación de los roles sexuales estereotipados en roles sexuales más flexibles, promover la integración familiar mediante la incorporación de actitudes y valores que hagan de la sexualidad una fuerza creadora de relaciones interpersonales positivas dentro de la familia; y apoyar la aceptación de normas para regular y racionalizar la conducta reproductiva.“ (Acta de la Octava Sesión, S. 34) Vgl. auch Seminario de Sensibilización en Educación en Población para Maestros de Educación Primaria, in: *Manual del Conductor de Educación en Población – Versión preliminar -*, hg. v. CONAPO, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 1, Exp.: 2, S. 28 – 32.

<sup>719</sup> Urquidi fasste es auf einem Symposium in Tokio 1977 sehr deutlich zusammen, wofür Bildung und IEC primär 'notwendig' seien: „Most businessmen are totally uninformed about population and family planning, but then so are many intellectuals. We need to educate and persuade these key groups, using whatever methods we can.“ (Urquidi, V. L.: *Comment*, S. 28)

<sup>720</sup> Dieses Bildungskonstrukt entsprach deutlich den gesetzlich festgeschriebenen 'Informationsverpflichtungen'. Vgl. *Reglamento de la Ley General de Población* (1976), Art. 22 (S. 43).

<sup>721</sup> Die Verbindung Umwelt und Bevölkerungsentwicklung wurde immer wieder und auch in deutlicher Breite thematisiert, in Mexiko besonders ausgehend vom *Instituto Mexicano de Recursos Naturales Renovables*. Vgl. Beltrán, E.: *Ambiente y Crecimiento Demográfico*, S. 24 – 31.

auch darauf, bestimmte Familienbilder und -ideale zur klaren Norm des Handelns und Vermittelns zu machen. Der Ansatz von *Educación en Población* war breit, er hatte primär weniger mit Sexualität zu tun, nur als Verbindungselement zu Bevölkerungsphänomenen, sondern wollte breit Weltsichten und Handlungsmuster verändern und etablieren, insgesamt das individuelle Handeln in einen Bezug zur Bevölkerungsentwicklung setzten, und über diesen Umweg eben doch wieder Fertilitätsregulierung zentral setzen, nur eben weniger direkt und kontrovers.<sup>722</sup> Aussagen, die ausführen, Sexualerziehung sei in Mexiko eher akzeptabel und verbreitbar gewesen als *Educación en Población*,<sup>723</sup> müssen für nicht gültig erklärt werden – beides sah sich mit sichtlichen Widerständen konfrontiert. Eher noch wurde in Mexiko auf ein partielles Aufgehen in respektive deutliches Anbinden von *Educación Sexual* an *Educación en Población* gesetzt.<sup>724</sup> Wesentlich bei all diesen Bemühungen war die Verbindung zur Kommunikation. In der auch transnationalen Tradition, dass *Información*, *Educación* und *Comunicación* stets als Dreieinigkeit zu IEC-Programmen wurden, soll diese Einheit hier auch nicht künstlich oder schematisch getrennt werden. Sie soll jedoch zentral unter ihrem letzten Schritt gen Öffentlichkeitsbeeinflussung, der Kommunikation, später in diesem Kapitel untersucht werden. Bildung in diesem Feld war beschränkt und stets nur mit bedingter Reichweite versehen, dies änderte sich erst in den 1980er Jahren durch nicht-staatliche Ansätze wie nicht-staatliche Forschungen. Stets aber war sie entschieden Element von IEC, in einem Verbindungszusammenhang, und wird auch hier entsprechend betrachtet.<sup>725</sup>

Bevor sich nun nicht-staatlichen Ansätzen in diesem Kontext genähert werden soll, bedarf es eines Blickes auf die Versuche staatlicher Bildungsumsetzung in diesem Politikfeld in den

---

<sup>722</sup> „La Educación en Población influya, por ejemplo en el caso de la niñez, como elemento formativo directo en la concepción del mundo y de las relaciones personales que estas nuevas generaciones desarrollen; y en el caso de los adolescentes y jóvenes con su capacidad crítica y transformadora, como elemento de análisis de su realidad para que revaloren las concepciones, valores y decisiones en torno de las cuestiones poblacionales.“ (Vertiente Educación del Programa Nacional, S. 33)

<sup>723</sup> Vgl. zu solchen Argumentationen Stycos, J. M.: Ideology, Faith, S. 410 / 411.

<sup>724</sup> „La alternativa que se considera más adecuada es contextualizar la educación sexual en el Marco de la Educación en Población“. (Proyecto entre el Gobierno de México y el FNUAP (MEX / 83 / PO2), S. 17)

<sup>725</sup> Vgl. zum Absatz Centro de Educación Sexual. Un Proyecto, hg. v. Universidad Autónoma de Nuevo León, in: Cámara de Senadores del Congreso de la Unión. LI Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 23 de Enero del año 1976, Ramo: Público, Congreso: 51, Libro: 1, Exp.: Legajo 7, Comisión: sin, Índice: Proyecto de Planificación Familiar a través de una educación sexual integral. Diseñado en la Facultad de Psicología de la Universidad Autónoma de Nuevo León, AHMLSR; Harkavy, O.: Population consultation visit to Mexico, March 16-19, 1976. Log notes of Lyle Saunders, S. 03; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad, S. 70 – 73, 76 – 84, 192 & 195 – 198; La Educación de la Sexualidad Humana. Band 4: Educación y Sexualidad, S. 20 / 21, 174 – 176, 182 / 183 & 199 – 211; La Importancia de la Educación Sexual en el Jardín de Niños, hg. v. Universidad Autónoma de Nuevo León, in: Cámara de Senadores del Congreso de la Unión. LI Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 23 de Enero del año 1976, Ramo: Público, Congreso: 51, Libro: 1, Exp.: Legajo 7, Comisión: sin, Índice: Proyecto de Planificación Familiar a través de una educación sexual integral. Diseñado en la Facultad de Psicología de la Universidad Autónoma de Nuevo León, AHMLSR, S. 142 – 150; Meneguzzi Mangupli, L.: Educación Sexual y Educación en Población, S. 87 – 93 & Zaleta Arias, M. E.: La Participación de la Educación, S. 85 – 90, 115, 121 – 123 & 126 / 127.



1980er Jahren des Untersuchungszeitraums. Insbesondere die Kirche sollte dabei wieder ihre Rolle spielen. In Mexiko nahm der Einfluss der Kirche in den Jahren nach der bevölkerungspolitischen Wende tendenziell zu, gerade im Rahmen der ökonomischen Probleme der 1980er Jahre, die neue, respektive sich wieder öffnende Handlungsfelder für die Kirche boten.<sup>726</sup> Der Besuch von Johannes Paul II. in Mexiko 1979 bekräftigte lokale Würdenträger nochmals im Hochhalten der Positionen der Zentralkirche, dies war zumindest ein Ziel des Besuchs. Betont wurde so die weiterhin gültige Ablehnung 'nicht-natürlicher' Verhütung, trotz aller Kompromissbereitschaft, besonders aber eine scharfe Gegnerschaft zu Sterilisationen, Abtreibungen und Scheidungen.<sup>727</sup> Im Kontext des Besuches äußerte die Kirche in Mexiko entschiedene Kritik an den dortigen Fertilitätsregulierung zu verbreiten suchenden Maßnahmen: die staatlichen Programme würden unter dem Label *Paternidad Responsable* zunehmend zu rein 'antinatalistischen' Programmen werden. Stimmen dieser Art wurden in den 1980er Jahren zunehmend lauter. Aber auch gegen das Wiedererstarken und zunehmend deutliche und öffentliche Auftreten der Kirche gab es durchaus Widerstände und Klagen, besonders von Lehrenden. Insbesondere in Verbindung mit dem Aufkommen und langsamen Bewusstwerden von HIV / AIDS Mitte der Dekade gab es neue Debatten. Die Kirche sah in HIV / AIDS vor allem ein moralisches Problem, dass durch eheliche Treue und Enthaltensamkeit zu lösen sei. Die 'Schuld' für das Auftreten und die Verbreitung von HIV / AIDS wurde in der verbreiteten *Libertinaje* der Gesellschaft ausgemacht, in verbreiteter Pornographie und einer rein „biologischen“, und eben nicht „moralischen“ Sexualerziehung. Diese Argumentation ging so weit, dass sich die Kirche selbst als große Befürworterin von Sexualerziehung darstellen konnte, aber eben einer Sexualerziehung, die vor allem die 'moralische' Erziehung beinhaltete, einer Erziehung zur „Kanalisation und Moderierung der sexuellen Energie“<sup>728</sup>. Kondome als Lösung galten hingegen als falsch, sie führten laut Kirche nur zu „unmoralischem Han-

---

<sup>726</sup> Eine Darstellung, die noch in den 1990er Jahren ausführte, die Kirche habe keine Macht Einfluss auf dieses Politikfeld in Mexiko auszuüben, muss dem hier Ausgeführten folgend als entweder gefärbt oder schlichtweg falsch abgelehnt werden. Cabrera Acevedo sagte jedoch laut einem Autor 1994: „The church is no longer in a position to oppose family planning programmes, even if it had wanted to.“ (Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 226) Wird daraus geschlossen, die Gesamtpolitik konnte nicht abgelehnt werden, stimmt diese Aussage generell. Doch Opposition zu Inhalten war ab den 1980er Jahren und spätestens in den 1990er Jahren deutlich möglich, dies lässt diese Aussage mindestens überspitzt erscheinen.

<sup>727</sup> So sagte der Papst unter anderem: „Einige Länder [Lateinamerikas] haben in letzter Zeit die Ehescheidung in ihre Gesetzgebung aufgenommen, womit eine neue Gefahr für die Integrität der Familie entstanden ist. [...] Hinzuzufügen wäre, daß sich [...] Familienpolitik nicht im unterschiedslosen Bemühen darf, um jeden Preis die Geburtenrate zu senken [...], denn es ist allgemein bekannt, daß für die Entwicklung ein ausgeglichenes Bevölkerungswachstum nötig ist.“ (Johannes Paul II: Familienpastoral, S. 45 / 46)

<sup>728</sup> „La Iglesia es la primera en reconocer la necesidad de la educación sexual a los niños, siempre que no se reduzca a mera información para la mente, sino que abarque también la preparación para la voluntad, que debe canalizar y moderar la energía sexual.“ (Alfonso. Obispo de Querétaro: A los Católicos de la Diócesis de Querétaro, 06. Mai 1988. Circular 7/88, Anhang zu L. d. l. Macorra an J. J. Speidel, 18. November 1988, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988)

deln“ und der immer wieder in Verbindung mit Verhütung heraufbeschworenen Promiskuität. Vor allem Ärzte und ihre Positionen standen in Konkurrenz zu Kirchenvertretern oder kirchennahen Gruppen, die teilweise neu aufkamen. Ihre klare Positionierung für die Verbreitung von Fertilitätsregulierung in den 1980er Jahren setzte dem wachsenden Einfluss der Kirche eine sichtliche Autorität entgegen. Dies war nur möglich durch staatliche und nicht-staatliche Beeinflussungen dieser Gruppe in den Jahren zuvor. Angeheizt wurden die Konflikte dadurch, dass 'der Staat' seine Versuche, eine umfassendere schulische Sexualerziehung einzuführen, ab Mitte der Amtszeit von de la Madrid langsam wieder aufnahm. Dies führte nach dem Ende des Untersuchungszeitraums, 1987, zu einer Gesetzesänderung, die auch Minderjährigen ein Recht auf Kenntnisse über und den Zugang zu Methoden der Fertilitätsregulierung zusicherte.<sup>729</sup> Besonders die ausgemachte respektive heraufbeschworene Möglichkeit Minderjähriger sich sterilisieren zu lassen, wurde als Affront aufgefasst.<sup>730</sup> Es kam in Mexiko, aber auch in den USA, und in Mexiko (mit)getragen von US-Organisationen, zu einem Sturm von Protesten, der dazu führte, dass dieses Vorhaben so nicht umgesetzt werden konnte.<sup>731</sup>

### 2.3. Nicht-staatliche Sexualerziehung und Bildungsbeeinflussung – ein Weg mit deutlicher Reichweite

Die AMES stand in der Tradition eines nicht-staatlichen direkteren Angehens und Ansprechens. Dies zeigte sich auch in ihren späteren Aktivitäten nach der Mitkonzeption der neuen

---

<sup>729</sup> Begründet wurde diese mit der 'notwendigen' Anerkennung der Realität minderjähriger Sexualität und einem Menschenrecht auf relationale Informationen, das über möglichen diesem widersprechenden Elternrechten stehe: „La población en edad fértil es aquella que tiene entre 15 y 50 años de edad [...]. Es una realidad [...] que [los menores] “no son precisamente los que planean“, es por esa razón que son un grupo especialmente vulnerable cuando tienen vida sexual activa y no cuentan con información adecuada [...]. No se puede proteger o defender un derecho inherente al ser humano como son la libertad y el respeto a su dignidad si se desconocen que opciones existen.“ (M. Urbina Fuentes an die Delegación Sayula (Antwort auf ein Protestbrief), 18. November 1987, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 638, Exp.: 1, S. 01 / 02)

<sup>730</sup> In wie fern diese Möglichkeit in der Praxis bestand, kann leider nicht mit letzter Gewissheit geschrieben werden – eine nur bedingt beschränkte theoretische Möglichkeit im Rahmen des neuen Gesetzes war allerdings durchaus vorhanden und wurde klar kritisiert. Vgl. M. C. Villarreal (?) an G. Soberón Acevedo, 24. September 1987, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 630, Exp.: 1.

<sup>731</sup> Vgl. zum Absatz Alfonso. Obispo de Querétaro: A los Católicos de la Diócesis de Querétaro, 06. Mai 1988. Circular 7/88; Alfonso. Obispo de Querétaro: A los Católicos de la Diócesis de Querétaro, 09. Mai 1988. Circular 8/88, Anhang zu L. d. I. Macorra an J. J. Speidel, 18. November 1988, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988; Bonnín Barceló, E.: Ética y Políticas Demográficas, S. 143 & 221 – 223; Carta a Miguel de la Madrid Hurtado, No. 228312, S. F., 18. März 1987 (von 14 Privatpersonen gegen die Gesetzesänderung), Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 576, Exp.: 3; Grant to “Catholics for the Right to Decide“, Grant-No.: PA965-1322, Ford Foundation, Program: MEX / Central America, gesamte Grant-File, darin insbesondere: Cruz, G., Mejía, M. C.: Proposal to The Ford Foundation. Promoting Dialogue on Sexual and Reproductive Rights in Mexico, October 1996 (Starting date), S. 01 – 15, alles in: Grant No. 09651322, Reel No. 7715, FFA; L. d. I. Macorra an J. J. Speidel, 18. November 1988; L. E. Victoria R. (Privatperson) an G. Soberón Acevedo, 19. Juni 1987, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 576, Exp.: 3; Population Controllers corrupt Mexican Youth; Ramos, P.: El peso de la tradición, S. 132 / 133 & Vertiente Educación del Programa Nacional, S. 08.

Schulbücher unter Echeverría, zum Beispiel dem beratenden Erreichen und Unterstützen von jugendlichen Müttern in Mexiko-Stadt zusammen mit dem Population Council. Auch viele andere nicht-staatliche Akteure versuchten Gerüchte, insbesondere zu Volksweisheiten mutierte und etablierte, durch als 'objektiv' etikettierte 'Informationen' aus der Welt zu schaffen. Dabei wurde spätestens mit der Gründung des CORA und dann der Neugründung der FEPAC als MEXFAM das Erreichen von Jugendlichen zentral, neben weiterhin existierenden breiteren Ansätzen der Sexualerziehung gerade der MEXFAM. Auch schon als FEPAC hatte diese Akteurin im Rahmen ihres eigenen IEC-Programms versucht, Jugendliche und auch gemeindliche Meinungsführer zu erreichen.<sup>732</sup> Für das CORA war Sexualerziehung grundsätzlich in die Entwicklungsbegleitung von Jugendlichen zu integrieren, dies war ihr verfolgter Ansatz. Auch für die MEXFAM war Sexualerziehung 'notwendig' in allgemeinere Bildung zu integrieren. Dies konnte bedingt nicht-staatlich geleistet werden, sollte aber dauerhaft schulisch im Rahmen der verpflichtenden Schulzeit gewährleistet werden.<sup>733</sup> Das CORA bot Seminare der Lehrenden- wie der Jugendlichenbildung an, um über beide Wege klare Botschaften zu verbreiten. Wichtig war daneben aber auch die Forschung, unter anderem um herauszufinden, welche Ideale unter Jugendlichen kursierten, welches 'Wissen' und welche Vorstellungen verbreitet waren. Darauf basierten die CORA-Programme, die stets auch medizinische wie psychologische Beratung und Versorgung boten – das CORA verstand sich immer auch als Sozialarbeit leistend. Die FEMAP selbst setzte ebenso massiv auf Bildung und IEC-Kampagnen, machte sie doch einen 'ungedeckten' 'Informations-' und Bildungsbedarf als 'notwendig' zu decken aus. Einbindungen und Rückanbindungen konnten gerade durch ihre Struktur mit regionalen Tochterorganisationen besonders gut gewährleistet werden. Dabei wurden schulisch gebundene Jugendliche als wichtig zu erreichen ausgemacht, besonders aber auch Jugendliche, die früh die Schule verließen und in der Freizeit oder am Arbeitsplatz erreicht werden sollten und müssten. In diesem Rahmen wurden verschiedene lokale Anbindungen zur Bildungsvermittlung, verschiedene Distributions- und Kommunikationswege erprobt. 'Der Staat' nutzte diese Expertise und beteiligte die FEMAP zum Beispiel an der Überarbeitung von *Secundaria*-Schulbüchern und -Lehrplänen Mitte der 1980er Jahre. Insgesamt arbeitete die FEMAP lokal eng mit Regierungen zusammen, insbesondere bei der Verhü-

---

<sup>732</sup> Früh setzten auch Krankenhäuser auf Sexualerziehung und forderten teilweise deutlich deren Umsetzung durch 'den Staat' in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen. Dies verbanden Krankenhäuser oftmals mit einer selbst gesetzten Pflicht zur Verbreitung entsprechenden 'Wissens' und von Verhütungsmittelaufklärung in der Ärzteausbildung. Vgl. Gómez Aguirre, R.: Programa de Paternidad Responsable, S. 09 – 17.

<sup>733</sup> „Nuestros jóvenes requieren educación sexual obligatoria en todos los niveles escolares“. (López Juárez, A. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 150)

tungsmittel- und IEC-Verbreitung in und über Krankenhäuser.<sup>734</sup> Die MEXFAM versuchte durch Seminare an Schulen für Lehrende und Eltern 'Familienplanung' zu verbreiten und zu vermitteln. Gegen diese wurden laut Selbstdarstellung keine Stimmen erhoben, vielmehr wurde die 'Ermöglichung' sexueller Erziehung und Bildung begrüßt, Kinder müssten 'nun' mehr 'wissen'. 'Informierung' sollte dabei letztlich ohne Druck geschehen, doch die Klarheit und Ausgesuchtheit der 'Informationen' in ihrer Vermittlung ermöglichte bereits eine gewisse Lenkung. Neben Schülern und Jugendlichen sollten auch andere Gruppen nicht-staatlich über Bildung erreicht und zur Verbreitung und Umsetzung von 'Familienplanung' als Praxis animiert werden: Studierende, Sozialarbeiter oder medizinisches Personal; ebenso Krankenschwestern, Ärzte oder psychologische Berater wurden in entsprechende 'Informations-' und Trainingsseminare integriert. Als zentral galt es jedoch mindestens auch Schüler zu erreichen.<sup>735</sup> Dies entsprach der von USAID und anderen betonten 'Notwendigkeit', die nachfolgende Generation müsse schnell, deutlich und mit klaren Botschaften erreicht werden, um einen tief greifenden und andauernden Wandel zu ermöglichen. Die Komplexität der Programme nahm dabei tendenziell zu. Nicht-staatliche Bildungsansätze reichten viel weiter als staatliche Programme, sie waren ein merklicher Schritt hin zu einer intendierten Enttabuisierung. Sie begründeten sich selbst gerade durch ausgemachte Mängel staatlicher Sexualerziehung; durch deren begrenzten Ansatz, der Eltern zum Beispiel nicht einbezöge, würde kaum Wirkung entfaltet und so eher noch zur allgemeinen Ignoranz vor der Thematik beigetragen.<sup>736</sup> IEC-Materialien galten dabei als wichtiges Mittel und Medium nicht nur um Meinungsführer zu erreichen, sondern auch um im Unterricht eingesetzt zu werden. Sie sollten sowohl im Rahmen der Lehrenden- oder Ärzteausbildung Nutzung erfahren, als auch von diesen im Rahmen der zunächst Erwachsenen-, möglichst aber folgend auch schulischen Bildung eingesetzt werden. Dabei zeigte sich augenscheinlich die gerade in der FEPAC / MEXFAM institutionalisierte Vermischung von 'Informierung' und Bildung. Beides ging für die

---

<sup>734</sup> Vgl. The Adolescent Orientation Center; Vega, G. A. d. l.: Mexican Federation of Private Family Planning Associations, S. 08 & 10 – 12; Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 15 – 20, 27 / 28 & 34 / 35 & Velasco Monroy, L.: Estrategias en Salud Sexual, S. 25.

<sup>735</sup> Vgl. Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 26 & 47 – 50; Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo, S. 05 / 06; FEPAC. Annual Report 1969, S. 17 / 18; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1974, S. 23 – 25; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1975, S. 35 & 37; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 66 / 67, 76 – 86 & 92; Marques, M.: Gente Joven / Young People, S. 01 – 25; MEXFAM: Planeación Familiar, S. 02; Proyecto para el Establecimiento de un Centro, S. 06 – 08; Reid, A.: How does Mexfam's Young People's Program Work?, S. 09 / 10 & 14 & Trowbridge, J. W.: FEPAC's Population Seminars for Leadership Groups in Mexico, S. 61 – 63.

<sup>736</sup> „El ámbito escolar no sólo no ha respondido adecuadamente a la necesidad de información sobre el desarrollo y conducta sexual de sus educandos sino que ha reforzado su ignorancia al respeto.“ (Rodríguez, G., Valle Rosas, V. d.: Conducta Sexual y Alternativas de Atención, La Escuela)

FEPAC / MEXFAM miteinander einher, beides wurde ein Ganzes im Sinne einer Kaskade, um aus 'Informiertheit' Bildung und dann Handlungen folgen zu lassen.<sup>737</sup>

Die nicht-staatliche Sexualerziehung war deutlich von transnationaler Einbettung geprägt. Der Ansatz zunächst Forschung zu betreiben und Personal auszubilden wurde auch international klar vertreten. Ebenso wurde, gerade in Reihen der IPPF, eine Breite des (Sexual)erziehungsansatzes vertreten, eine Breite an Themen, um möglichst tiefe gesellschaftliche Verankerung sowie gesellschaftlich möglichst geringe Gegenwehr zu erfahren. Die besondere Zentralität individueller Entwicklung wurde dabei betont, die fundamentale Verbindung von Sexualität und reproduktivem Verhalten mit Lebensführung, dies ebenso von der FEPAC / MEXFAM wie dem CORA. Betont wurde international auch, und dies spielte in Mexiko eine zentrale Rolle, die 'Notwendigkeit' Programme zu standardisieren. Es galt sie anzugleichen und ihnen eine gewisse Kohärenz zu verleihen, um möglichst wenig Gegenwehr zu erfahren, staatlich kompatibel zu wirken, besonders aber, um erwünschte Handlungsmuster als Resultat mit möglichst hoher Sicherheit und Wahrscheinlichkeit zu gewährleisten. Zur Vermittlung der Inhalte wurde auf deutlich mehr gesetzt als nur auf Schul- oder Lehrbücher. Insbesondere Broschüren, aber auch Comics, Plakate, Dia-Vorführungen oder Filme sollten dabei medial unterstützen. In diesem Rahmen wurden und konnten laut Konzeption durchaus kontroverse Themen aufgegriffen werden, Masturbation von Jungen wie Mädchen, aber auch 'ungewollte' männliche Erektionen oder Samenergüsse sowie (erste) Menstruationen. Dabei wurde eine klare Bebilderung verwendet und die 'allgemeine Üblichkeit' solcher Phänomene zu betonen gesucht, um Tabuisierungen und Gerüchten zu begegnen. Darüber hinaus ging es in den eingesetzten und entwickelten Medien aber auch deutlich um Geschlechtsverkehr, Fortpflanzung und Verhütung. Nicht-staatliche transnational agierende wie auf Mexiko konzentrierte Akteu-

---

<sup>737</sup> Vgl. zum Absatz Aguilar Gil, J. A. u. a.: *Planeando tu Vida*, vor allem S. 11 – 19, 53 – 62, 89 – 94 & 131 – 145; A. Rosenfield an C. G. Merritt, 29. August 1977, Folder: AID Incoming Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01; Bailey, P. u. a.: *Informe de Resultados. "Encuesta sobre información sexual y reproductiva de jóvenes"* 1985, S. 62 – 67, 84 – 87, 97 – 104 & 120 / 121; Corona, A.: *Uso del Cine y el Video en la Educación Sexual*, S. 31 – 36 & 69 / 70; Díaz de May, E. u. a.: *Sex Education and Family Planning Services for young adults: Alternative Urban Strategies in Mexico*, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 103 – 106; Leñero Otero, L.: *Sociocultura y población en México*, S. 119 – 125; M. Bucher an D. Larson, 06. Februar 1980, S. 05; M. E. Schima an T. R. Donnelly, 22. November 1977, Attachment, S. 350; Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: *Mexico City Office*, S. 13 & 21 / 22; Portilla, L. E.: *Programa Nacional de Educación Sexual para Padres de Familia y Educadores*, in: *Publicaciones del Movimiento Nacional de Mujeres, A. C.. Las Condiciones Sociales y la Mujer*, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO, S. 56 – 62; *Programa Nacional de Educación, Información y Adiestramiento sobre Planificación Familiar; Proyecto Educativo para la Planificación Familiar en Medios Rural*, S. 31 / 32 & 45 – 52; *Report of Activities carried out with the Financial Support of the Ford Foundation*, 1971, Introduction & S. 06 – 08; Rodríguez, G.: *Educación Sexual en México*, S. 71 & 73; Rodríguez, G., Valle Rosas, V. d.: *Conducta Sexual y Alternativas de Atención*; S. Craig Huber an File #013, 26. August 1980, S. 05; Singh, R.: *Family Planning Success Stories*, S. 231 – 233; *The Population Council en Latinoamérica*, S. 44 & Wulf, D.: *Overcoming Circumstances*, S. 04 / 05 & 08.

re betonten früh die 'Notwendigkeit', die Normalität jugendlicher Sexualität anzuerkennen, statt, wie oft vollführt, Sexualität unter Jugendlichen als Tabu und quasi nicht existent zu fassen. Nicht-staatliche Bildungsprogramme waren quasi die geplante Ergänzung zu erwarteten und erhofften staatlichen Sexualerziehungsmaßnahmen, auch deren konzipiertes Vorbild, aber nicht auf Dauer als einzige Möglichkeit geplant. Auch Ärzte und eine ihrer zentralen Vertretungen, die AMFEM, traten für verstärkte und breitere entsprechende staatliche Bildungsmaßnahmen ein. Dass nicht-staatliche Bildungsprogramme und ihre Angebote jedoch im gesamten Untersuchungszeitraum, von merklich begrenzten staatlichen Versuchen und regionalen Ausnahmen abgesehen, quasi und größtenteils singular blieben, unterstreicht ihre Bedeutung weiter. Auch nach Ende des Untersuchungszeitraums blieb die Vorreiterrolle im Rahmen der Sexualerziehung via IEC besonders für Minderjährige auf Seiten nicht-staatlicher Akteure gewahrt. So brachte danach die MEXFAM zusammen mit dem CONAPO entsprechende Ratgeber und Lehrbücher für den offiziellen Gebrauch heraus, basierend auf der in Praxiserfahrungen erworbenen und durch diese begründete 'Expertise' der MEXFAM. Bildung als Versuch das 'Wissen', die Einstellungen, Vorstellungen und darüber das Handeln 'der Bevölkerung' zu beeinflussen, nicht durch Lenkung oder Bestimmungen, zumindest konzeptionell, sondern auf Grund von 'Informiertheit' und 'Informationen', ließ diese maßgeblich erscheinen für einen dauerhaft beabsichtigten Wandel, nicht singular, sondern als Mitgrundkomponente verwoben angesetzt und konzipierter IEC-Maßnahmen. Dass dieser Weg staatlich nur sehr bedingt gegangen wurde, auf Grund tatsächlicher, aber vorausseilend auch lediglich erwarteter Widerstände, erhöhte die Bedeutung nicht-staatlicher Akteure in diesem Bereich deutlich, als einzige dieses Feld klar besetzende und vorantreibende.<sup>738</sup>



Abbildung 4: Comics (hier einer der MEXFAM) – ein Medium gerade zum Erreichen von Männern

<sup>738</sup> Vgl. zum Absatz Chapela, L. M.: Hablemos de sexualidad; Pick de Weiss, S.: Mexico: Adolescent Contraceptive Behavior and Public Policy (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile) & Strategy for the Development of Sex Education in Latin America, S. 01 – 16.

### 3. Kommunikation zum Erreichen breiter Massen und der Verankerung neuer Ideale und Verhaltensweisen

#### 3.1. Kommunikation als Untersuchungsgegenstand

Die Kommunikation von Inhalten, Werten und Normen war letztlich neben der Ermöglichung und Bereitstellung von Serviceangeboten der maßgebliche Ansatz zum Erreichen der breiten Gesellschaft und dem Versuch der Implementierung von Veränderungen. IEC als Vermittlungsweg wurde transnational früh zentral gesetzt und stets die Verbesserung der Maßnahmen, Medien und Ansätze angemahnt.<sup>739</sup> Auch hier war der Transfer von Konzepten entscheidend, die Frage wie diese übersetzt und vermittelt werden sollten. Dabei stellten sich die Fragen für zwei Ebenen unterschiedlich. Einerseits ging es um zu transportierende Inhalte, andererseits um die mediale Verbreitung, beides kulturell und gesellschaftlich bedingt, an Traditionen gebunden und je nach zu erreichender Gruppe sehr unterschiedlich zu gestalten. Dies ist maximal künstlich trennbar, beides beeinflusste und bedingte sich gegenseitig. Audiovisuell konnten Konzepte anders vermittelt werden als zum Beispiel auf Plakaten, sowohl bezüglich Differenziertheit und Tiefe, als auch in ihrer Perzeptionslenkbarkeit wie Direkt- oder Klarheit. So erforderte der Weg audiovisueller Vermittlung wegen seiner Komplexität eine inhaltliche Klarheit und Einfachheit, um eine möglichst uniforme Aufnahme zu ermöglichen. Die dabei eingesetzte Mischung von Distanz und Einbezug konnte sowohl zu überzeugen versuchen, 'informativ' daher kommen, ergo einbeziehen, oder auch durch Präsentation von negativ oder mindestens zu vermeidend dargestelltem Verhalten Abstand und Distanz schaffen. Trotz Beeinflussungen und gegenseitiger Bedingtheit macht es Sinn, beide Ebenen hier einmal künstlich getrennt zu betrachten, zumindest Tendenzen und Aspekte jeder Ebene hervorzuheben. Inhaltlich ging es vor allem darum, Konzepte zu übertragen, zu übersetzen, zu adaptieren und zu modifizieren, wie bereits dargelegt. Die Inhalte wurden 'mexikanisiert', angepasst, und bedurften stets der Erprobung. Letztlich stand so jedes Konzept, stand so jede Botschaft unter Erprobungsvorbehalt und bedurfte ihrer 'wissenschaftlichen' Einbettung und Testung. Dies war eine klar nicht-staatliche 'Aufgabe', sowohl von forschender Wissenschaft, aber auch beispielsweise von Unternehmen, die Marktchancen so auszuloten suchten. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass in vielen Bereichen zunächst prioritär an den Inhalten geforscht und erprobt wurde, weniger an deren medialer Verbreitung und Kommunikation. Wichtig ist auch noch hervorzuheben, dass hier Kommunikation nicht simplifizierend als Aussenden und Empfangen verstanden werden soll, sondern vielmehr als ein komplexer, multidimensionaler und

---

<sup>739</sup> Vgl. Rockefeller III., J. D.: The Citizen's View, S. 496.

dialektischer Vorgang. Es gab durchaus Kommunikationsnetzwerke und -netze, diese waren dabei aber nicht bipolar, sondern multipolar, sich überlagernd, interferierend und zugleich stets auf jeden Einzelnen zurückwirkend. Eine Ausnahme in gewissen Grenzen bildet(e) die staatlich geprägte Massenkommunikation, die am ehesten noch Sender kannte und kennt; aber auch bei dieser ist ein Sender-Empfänger-Konstrukt deutlich zu kurz, wurde doch auch hier über Intermediäre, im Rahmen von Ketten und Kaskaden kommuniziert und mindestens zeitlich verzögert auf Rückflüsse geachtet. Gerüchte müssen dabei mindestens auch als Interferenz einbezogen werden.<sup>740</sup>

Um der Bandbreite an Kommunikationen, deren inhaltlicher Tiefe wie auch deren Anwendungsreichweite im untersuchten Politikfeld in Mexiko gerecht zu werden, sollen hier nur exemplarisch nicht-staatliche Kommunikationsbemühungen dargestellt werden, sinnbildlich für Tendenzen stehend, eingebettet in allgemeine Entwicklungstendenzen. Dabei ist dem Eindruck vorzubeugen, es habe sich bei Kommunikation an sich um *die* zentrale Möglichkeit der Einflussnahme gehandelt. Vielmehr ist zu betonen, dass diese stets nur das letzte Glied einer Kette war, das offensichtlich und äußerlich am ehesten wahrnehmbare. Nicht-staatliche Einflussversuche und -nahmen im Rahmen ihrer direkten Kommunikation sind als generell klar und ersichtlich zu beschreiben, doch schon der Einfluss auf staatlich gebundene Kommunikation verdeckt sich. Darüber hinaus ist keine der bis dato beschriebenen Optionen der Einflussnahme und -erreicherung wegzudenken, um überhaupt Kommunikation mit Einfluss denken zu können; ohne eine Beeinflussung von Politik in multipler Weise hätte Kommunikation, besonders breit ausgerichtete, stets begrenzt bleiben müssen. Aber auch ohne den Einsatz von Konzepten, das Erschließen neuer Gruppen und Themenfelder, ohne Verhütungsmittelforschung und -distribution genauso wie ohne Personalqualifizierungen, Bildungsangebote oder 'Informationen' wäre jegliche Kommunikation ins Leere verlaufen. Zu mehr Verhütung aufzufordern bedurfte der Möglichkeit diese zu erreichen, Ärzte als Ansprechpartner zu kommunizieren bedurfte deren Erreichbarkeit, breite und spezifische Kommunikation bedurfte Erforschungen, Erprobungen und oft auch neuen Konzepten.<sup>741</sup> So ist Kommunikation sowohl als letztes Glied von IEC, und damit integral verbunden und nicht singular zu denken, aber auch

---

<sup>740</sup> Vgl. Eder, J.: Zur Spezifik audiovisuellen Erzählens, S. 06 – 29; Jäger, L.: Das Verfahren der Medien, S. 70 / 71 & 74 / 75; Martínez Manautou, J. (Hrg.): Planificación Familiar, Población y Salud, S. 413 – 415; Osterhammel, J.: Transferanalyse und Vergleich im Fernverhältnis, S. 463 – 465; Proyecto Educativo para la Planificación Familiar en Medios Rural, S. 45 – 48; Romero Camarena, V. M.: La Comunicación en Población, S. 45 – 49; Stycos, J. M.: Objetivos, Mensajes y Medios de Comunicación, S. 15 & Winkler, H.: Tauschen, Austauschen, Kommunizieren, S. 310.

<sup>741</sup> Dies bedeutet nicht, dass nicht immer wieder ein Mangel an zugehöriger Forschung hervorgehoben wurde. So hieß es unter transnationalen Beobachtern beispielsweise: „In the face of Mexico's massive communication outlays, research in communications is very under-developed.“ (Nagel, J. S.: Papers on Ford Foundation population programs. 3 of 3 (Report No. 011868), S. 09)



als offensichtlichstes Aktivwerden nicht-staatlicher Akteure im größeren Stil zu bewerten. Neue Themen, die über Bildung implementiert werden sollten, wurden generell auch (breiter) kommuniziert, bedingten sich durch 'Informationen' und ebenso allgemein durch Studien und die Kommunikation dieser. Sexualerziehung bedurfte und bedingte Kommunikation, die Verbindung von MCH und 'Familienplanung' ebenso. So fanden und finden sich in den Kommunikationsbemühungen alle politischen Stränge wieder, die die Komplexität der Themen und Ansätze in Mexiko ausmachten, und sich doch alle in Fertilitätsregulierung und Verhütung trafen und so diese Thematiken automatisch und folgend unterstrichen. Viele transnationale Akteure sahen IEC-Bemühungen als zentral an, um Verhalten zu ändern, und sahen dabei ihre Rolle gerne als bedeutend an. Es wurde aber oftmals damit auch die Warnung verbunden, Kommunikation und Bildung seien keine 'sichere Bank', es bedürfe der Kontinuierung von Verhalten. Dies sei ein langer Prozess und erfordere Kontrollen, Forschungen und zu IEC dazu kommende Angebote, ergo ein integrales Politik- wie IEC-Verständnis und entsprechende -Ansätze. Kulturelle Veränderungen seien lange Prozesse, so Argumentationen wie Studien, deren Begleitung und Lenkung längerfristiges Engagement verlangten, wie auch Kommunikation initial und auf Dauer 'notwendig' sei. Dazu wurde Forschung als Maßnahme der 'Informations-' und 'Faktengenerierung' als grundlegend ausgemacht; Forschungsförderungen waren in diesem Sinne die oder mindestens eine Grundlage jeglicher IEC-Bemühungen. Forschung und deren Förderung waren dabei gedacht sowohl zur Inhaltsgenerierung, als auch zur Programm- und Ansatzüberprüfung. Partizipation als Ziel der gesamten Politik wurde genau durch den resultierenden dynamischen Kreis zu erreichen gesucht, durch die Betonung von 'Verantwortung' und das dynamische Einbringen neuer Themen und Komplexe, die immer wieder durch neue Studien, neue Forschungen und entsprechende Aufträge modifiziert wurden. Gerade weil Partizipation als maßgeblich zum Gelingen politischer Bemühungen galt, war es ausgemacht 'notwendig' einen Weg zu wählen, der diese in den Fokus des zu Erreichenden rückte. Dabei galt Partizipation nicht als gegeben, sondern als durch Anreize, 'Informationen' und Kommunikationsbemühungen zu stimulieren und dann als Kaskade zu verbreiten. Kommunikation wie sie hier nun untersucht, analysiert und aufgezeigt wird, ist zugleich aber auch nur ein Ausschnitt. Jeder Vortrag, jede Publikation, jedes Trainingsprogramm sowie jede Schulung oder Beratung basierten auf und waren Kommunikation. Hier jedoch soll nun die an eine mindestens breitere Gesellschaft gerichtete Kommunikation untersucht werden.<sup>742</sup>

---

<sup>742</sup> Vgl. zum Absatz Brito, E.: Enfoque educativo (Cuarta Mesa Redonda), S. 241; Informe Nacional sobre Población. México, S. 46 / 47; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975).

### 3.2. Nicht-staatliche Kommunikation – zwischen Expertenmeinungen und Propaganda

Einige nicht-staatliche Akteure konzentrierten sich besonders auf IEC, gerade die, deren zentrales Ziel das Beraten und Anbieten war, so das CORA, die FEMAP vor allem aber die FEPAC respektive dann die MEXFAM. Auch die APSAM nutzte audiovisuelle und andere IEC-Materialien in Seminaren und anderen Trainings- und Ausbildungskontexten, allerdings war ihr Fokus nie selber viele IEC-Medien und -Ansätze zu entwickeln.<sup>743</sup> Im Sinne der Verbreitung von 'Informationen', um Öffentlichkeiten zu erreichen, zu sensibilisieren und zu 'bilden', aber auch um Freiwillige anzuwerben und zu motivieren setzte die FEPAC auf ein breites Spektrum an Ansätzen. Die so und dabei entstandenen IEC-Medien und -Ansätze wurden in den Bildungs- und Weiterbildungsangeboten eingesetzt, aber auch im Rahmen der Programme für Jugendliche wie klinischer und beratender Maßnahmen. Sie wurden dabei an den eigenen Klienten erprobt. Gerade ob und wie Verhaltensänderungen im Sinne eines 'Erziehens' ermöglicht wurden, war dabei wesentliches Studienthema. Die so generierte Breite an IEC-Ansätzen und -Forschungen brachte der FEPAC bereits in ihren früheren Jahren einen gewissen Ruf auch über Mexikos Grenzen hinaus ein; IEC-Materialien waren und sind als zentral für die Arbeit der FEPAC / MEXFAM zu bewerten. Durch eine stetig zu erweiternde Breite und Masse an IEC-Ansätzen und -Medien sollte gesellschaftlich motiviert, verbreitetes 'Problembewusstsein' gestärkt, über Angebote und deren 'notwendige Nutzung' aufgeklärt werden, aber auch die staatliche Politik sollte erreicht und aufgerüttelt werden. In Selbstdeklaration galt es dabei laut der FEPAC keine Kampagnen zu starten, sondern durch Bildung und 'Informationen' im Sinne von 'Selbstbestimmung' Veränderungen zu erreichen, wenn Ideale auch klarer Kommunikationsinhaltsanteil waren.<sup>744</sup> Filme wurden zu Weiterbildungen genauso eingesetzt wie als Mittel zur 'Informierung' und Prägung, aber auch viele weitere IEC-Materialien entstanden mit der Zeit unter Ägide der FEPAC. Auch Ausstellungen galten als Weg breite Öffentlichkeiten zu erreichen und fanden ihre Verbreitung. Die Presse und der Einsatz der Massenmedien wurden ebenso zentral bewertet, beispielsweise sollte durch Interviews Öffentlichkeit erzeugt, insgesamt Druck und Lenkungen auch auf die staatliche Politik erreicht werden. Die FEPAC sendete in diesem Kontext gleichfalls über staatliche Radio- und

---

S. 76 – 86; Leñero Otero, L.: Sociocultura y población en México, S. 142 / 143; Martínez Manautou, J.: The Demographic Revolution, S. 112 – 114; México. Informe de la misión, S. 02 – 06; Proyecto Educativo para la Planificación Familiar en Medios Rural, S. 31 / 32 & 45 – 52; Second American Conference on Integrated Programs, S. 35; Secretaria de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 48 & The Latin American Program of The Population Reference Bureau, S. 15 / 16.

<sup>743</sup> Vgl. Asociación Pro-Salud Maternal, A. C.: Brief History and Present Research Program, S. 05.

<sup>744</sup> „El servicio de Planificación Familiar no puede darse en forma de campaña [...]. [...] La organización constante de curso y seminarios [...] debe estar basado en una auténtica responsabilidad y sensibilidad social“. (Fundación para Estudios de la Población, Biblioteca Daniel Cosío Villegas, S. 05)

TV-Sender. Dabei ging es um mehr als nur Interviews, sie gestaltete ganze Sendeeinheiten, aber auch bei der Auswahl von Themen und Interviewpartnern wirkte die FEPAC mit. Darüber hinaus wurden ihre Filme im Bereich der *Tele-Secundaria* genutzt, der Beschulung entlegener Regionen durch Unterricht über den Fernseher; nicht-staatliche Inhalte bestimmten so deutlich auch die staatliche Massenkommunikation und teilweise Bildung.<sup>745</sup> Sexualerziehung über staatliches Bildungsfernsehen war dabei kein neuer Ansatz, sondern einer, der durchaus in verschiedenen Ländern Lateinamerikas erprobt wurde und dessen Erfahrungen auch Verbreitung fanden.<sup>746</sup> Wichtig war es aus Sicht der FEPAC auf einheitliche und erprobte Botschaften zu setzen, das initial nicht breit bekannte Konzept 'Familienplanung' könnte nur so gesichert verbreitet werden. Zugleich bedurfte dies einer gewissen Schulung und einem gewissen Vermögen der Promotoren. Dabei ging es sowohl um die Vermittlung eines Verständnisses, als auch um die zu wählenden Medien und Botschaftskomponenten. Die dafür grundlegenden 'Informationen' wurden maßgeblich an Hand von KAP-Studien, aber auch vorher-nachher-Befragungen erhoben und gemessen. Doch transnationale Beobachter konstatierten gleichwohl bei der FEPAC immer wieder, wie auch bei anderen mexikanischen Akteuren, eine mangelhafte Güte bei IEC-Publikationen, die in keinem Verhältnis zum Aufwand und zu Verbreitungskosten stünde. Galt Öffentlichkeiten zu erreichen zu Beginn der Aktivitäten und Förderungen noch als so wesentlich, dass dies toleriert wurde, änderte sich dies zunehmend und es wurde auf kostengünstigere Publikationen oder auch neue Forschung gesetzt.<sup>747</sup> Immer zentraler wurde die stetige Evaluation und Überprüfung von Ansätzen auf ihre Wirksamkeit und Effektivität hin. Dabei wurden besonders ab Mitte der 1980er Jahre zunehmend als 'innovativ' bewertete Ansätze gewählt. Dies führte nach dem Ende des Untersuchungszeitraums auch zu diversen Preisen für die Arbeit der MEXFAM und insbesondere ihren Medieneinsatz, unter anderem von der IPPF, aber im Jahr 2000 auch vom UNFPA.<sup>748</sup> Die MEXFAM hatte eine eigene Verwaltungseinheit zum Thema Kommunikation, für entsprechende Weiterbildungen wie die Entwicklung von Materialien und Medien. Mit der Zunahme an Medien und Ansätzen sollten diese auch über die IPPF verbreitet werden und Verbreitung finden. Dies geschah insbesondere im Rahmen von Unterstützungsprogrammen und Kooperationen mit staatlichen, staatsabhängigen wie nicht-staatlichen Akteuren. Der Bereich der 'Informations-

---

<sup>745</sup> Vgl. Informe Anual de Actividades. FEPAC 1972, S. 56 / 57.

<sup>746</sup> Vgl. exemplarisch o. A.: Chile – Sex Education via Educational Television, S. 08 / 09.

<sup>747</sup> „It [a proposal] was rejected because the desire to publish far out-ran the quality of data analysis proposed. [...] This proposal has now been revised [...] the cost has been cut 50%“. (J. S. Nagel an R. S. Drysdale, 28. Juli 1976, in: Visit of Mr. and Mrs. David Bell and Mr. James R. Himes, March 26-31, 1977 (Volume I & II). Briefing Material, Report No. 015407, FFA, S. 228)

<sup>748</sup> Vgl. Brugeilles, C.: La Politique de Population au Mexique (1974-2000), S. 22 & Díaz Sánchez, V.: La sociedad civil organizada, S. 228 / 229 & 234.

distribution' war dabei zentral, über IEC in einem breiten Sinne genauso wie beispielsweise über Seminare zur Fort- und Weiterbildung.<sup>749</sup>

Auch die FEMAP setzte früh und umfassend auf IEC-Programme und bekam dabei deutliche USAID-Unterstützung, sowohl technisch als auch inhaltlich, aber auch ehemals für die mexikanische Regierung aktives Personal wirkte für die FEMAP in diesem Bereich ab 1982. Aufgebaut werden konnte aber auch auf Erfahrungen der Einzelorganisationen der FEMAP. Das CORA setzte Filme ein, aber auch diverse andere Materialien und Medien, wie beispielsweise Theaterstücke. Gerade Theater wurde regional genutzt, bot es doch durch Mitmachmöglichkeiten perzipiert bessere Chancen Jugendliche zu erreichen und aufnahmefähig zu behalten als viele andere Ansätze. Comics wie *Historietas* galten als gerade für Jugendliche wichtig und wurden dem folgend auch vom CORA entwickelt. Dabei gab es solche, die eher wie Beratungsliteratur daher kamen, mit einem beratendem Arzt als Protagonisten, der zu unterschiedlichen Themen beriet, aber es gab auch 'klassischere' Comic-Formen.<sup>750</sup> Von Mitte der 1980er Jahre an sendete das CORA auch Radioprogramme respektive -beiträge, und war immer wieder auch in Fernsehsendungen aktiv und zu sehen, in Mexiko, aber auch in anderen Ländern. Ebenso half das CORA beratend bei der Produktion von Telenovelas mit, aber auch Reportagen in populären Printmedien wurden genutzt und fanden Einsatz. Ein weiteres CORA-Projekt war es, Filme über die eigene Arbeit zu erstellen, um die Bedeutung des Erreichens von Jugendlichen und die Reichweite ihrer Programme zu dokumentieren, aber auch, um mit solchen Filmen auf Meinungsführer und potentielle finanzielle Unterstützer einzuwirken. Dabei half unter anderem USAID. Bei Kommunikationsprojekten und zugehörigen Studien in diesem Politikfeld im Gesamtrahmen Lateinamerikas mit der Zielgruppe Jugendliche wirkte das CORA stets mit, teilweise in Verbindung mit anderen Mitgliedsorganisationen der FEMAP. So evaluierten und begleiteten das CORA und eine weitere FEMAP-

---

<sup>749</sup> Vgl. Berrios, E.: Reports on Country Programs and Future Needs, S. 03 & 09 – 12; Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar, S. 28 / 29 & 55 / 56; Cornejo, G. u. a.: El Uso de diferentes Medios de Comunicación; Cornejo, G., u. a.: ¿Puede educarse a las pacientes?, S. 65 – 72; Family Planning in Mexico: MEXFAM's Role, S. 11 / 12; Fundación para Estudios de la Población. Informe de Actividades 1971, Anexo No. 2, S. 01 – 03; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1974, S. 23 – 28; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1975, S. 35 & 37 – 50; Gómez Estrada, M. D. u. a.: El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC, S. 17 – 19; Informe Anual de Actividades. FEPAC 1972, S. 45 – 57; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 66 – 74 & 76 – 81; López Juárez, A.: The Facts of Life on Video for Young Mexicans, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 23 – 27; MEXFAM: Planeación Familiar, S. 10; Mexico Profile, S. 36 – 38; o. A.: Los materiales educativos de MEXFAM, S. 01 / 02; Planificación familiar. Programa audiovisual; Proyecto para el Establecimiento de un Centro, S. 06 – 08; Pubertad (Programa Audiovisual); Recommendations of the overall Programme Evaluation, S. 01 / 02 & Singh, R.: Family Planning Success Stories, S. 237.

<sup>750</sup> Vgl. Consulta a: Don Doc, No. 1: Como nos desarrollamos; Consulta a: Don Doc, No. 2: Fecundación, Embarazo y Parto...; Consulta a: Don Doc, No. 4: Adolescencia y Sexualidad. (No. 3 ist nicht mehr erwerbbar respektive erhältlich)

Organisation kurz nach dem Ende des Untersuchungszeitraums, 1987, in Monterrey den 'Einsatz' von zwei Popstars, zweier derer Lieder und dazugehörige Produkte und Medien, wie Videos und Poster, zur Verbreitung relationaler 'Verantwortungsbotschaften'. Die Lieder sprachen sich für späte und verzögerte sexuelle Kontakte aus. Dieses mit Hilfe der John Hopkins University und USAID entwickelte Projekt lief in ganz Lateinamerika, in Mexiko galt es als besonders erfolgreich: Die Botschaften wurden klar verstanden, mindestens die Sängerin galt als Identifikationsfigur und eines der Lieder erreichte Platz eins der Charts, fand also deutliche Verbreitung. Dies auch didaktisch wie evaluativ zu begleiten und über Veranstaltungen und Angebote an Jugendliche zurück zu binden, erfolgte zentral über das CORA und dessen Kommunikationsbemühungen. Aber auch wissenschaftlich verortete nicht-staatliche Akteure setzten auf Kommunikation, teilweise sogar durchaus auf Massenkommunikation, durch Pressemitteilungen, Veröffentlichungen mit Breitenwirkung, aber auch Broschüren oder Poster an Campus sowie Spots über Universitäts-interne Radiosender. Gerade die große Reichweite über die und im Rahmen der UNAM zeugte dabei von deutlichen Möglichkeiten. So gab es auch IEC-Aktivitäten des IMES oder der AMFEM. Wichtig waren aber auch relationale Studien, unter anderem zur allgemeinen Verbreitung und zur Nutzung von Radios oder Fernsehen in Mexiko.<sup>751</sup>

Eines der zentralsten Projekte nicht-staatlicher Kommunikationsbemühungen, gerade im Sinne auch internationalen Reichweite, war es Botschaften ganz ohne Text zu vermitteln. Dies war zu Beginn eher ein Experiment, als eine Adaption eines bekannten Mediums und die Einfügung einer entsprechenden Botschaft. Der Versuch Mexikaner zu erreichen, die des Lesens nicht oder nur bedingt mächtig waren vermischte sich bei diesem Ansatz mit Bemühungen, indigene Gruppen in Mexiko zu erreichen, die perzipiert nicht auf Spanisch mit Botschaften konfrontiert werden konnten oder sollten. Die 'Freiwilligkeit' oder die Möglichkeit zur 'Selbstbestimmung' standen bei solchen Bemühungen stets in Frage, reponsivere Ansätze wie der folgend analysierte galten aber am ehesten noch als geeignet und weniger zu kritisieren. Beide Gruppen schienen erreichbar durch Flyer, Plakate und Broschüren, die nur in Bildern Botschaften, Konzepte aber auch Anwendungshinweise vermittelten. Jedoch zeigte die

---

<sup>751</sup> Vgl. Berrios, E.: Reports on Country Programs and Future Needs, S. 07 / 08; Como se Inicio las Promotoras y Coordinadoras del Programa de Planificación Familiar en Áreas Marginadas y Urbanas en Ciudad Juárez, Box 19, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study, S. 94; Getting the Message: The Communication for Young People Project. A.I.D. Evaluation Special Study No. 56, USAID online Archive, PN-AAX-208, vor allem S. 01 – 03, 07, 09, 11 & 14 – 16; J. S. Nagel an R. S. Drysdale, 28. Juli 1976, S. 227; M. Bucher an D. Larson, 06. Februar 1980, S. 03 / 04; T. R. Donnelly an A. Aarnes, 12. November 1982, Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY 82, Box 2, Mexico Population Correspondence 81-82, UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82, National Archives; Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 30 – 32 & 36 – 38 & Velasco Monroy, L.: Estrategias en Salud Sexual, S. 46 – 50.

Forschung in diese Richtung bald, dass keineswegs alle Gruppen alle Zeichen gleich deuteten. So wurde gerade daran geforscht, möglichst allgemein gültige Zeichen und Symbole zu finden. Das Projekt, das dabei in Mexiko maßgeblich war, erforschte den Ansatz *Sin Palabras* Verhütungsmittel und deren Anwendung darzustellen. Getragen wurde diese Forschung vom PIACT. Zunächst im Kleinen wurden erste Ansätze erprobt, bald aber ein größeres Team eingestellt, um an Hand zentraler Fragen und Aufgaben das Programm zu entwickeln. Erprobt wurden erste Entwürfe in Kliniken des IMSS. *Sin Palabras* hatte folgend auch deutlichen Einfluss auf die Art zeichnerisch rurale Bevölkerungsschichten zu erreichen, so beispielsweise über *Manuales*, und deren Bildsprache wie -komposition.<sup>752</sup> Von *Sin Palabras* gab es Flyer zu verschiedenen Verhütungsmitteln, zur Pille, zu Kondomen, der Spirale, Injektionen und weiblichen Sterilisationen. Leider sind diese nur sehr bedingt erhalten geblieben, doch Publikationen dazu wie einzelne findbare zeigen prägnant deren Funktionsweise und Ausrichtung auf. Der Flyer über die Pille arbeitete mit Sprechblasen, die mit Symbolen oder Abbildungen gefüllt wurden, mit der Pillenverpackung und deren verlaufender Leerung als Zeichen der vergehenden Zeit, eine Kerze symbolisierte Tageszeitenänderungen. Die Reihenfolge der Zeichnungen ergab einen Verlauf, der 'gelesen' werden sollte. Wichtig herauszustellen ist, dass in den Darstellungen sich die Entscheidung zur Einnahme der Pille wie deren Ersuchen aus einem Gespräch von Mann und Frau ergibt und am Ende anderen die Einnahme in Bildern empfohlen wird.<sup>753</sup> Es sollte vermittelt werden, wo Verhütungsmittel erhältlich waren, wann diese genommen werden sollten, was geschah, wenn zum Beispiel bei der Pille die Einnahme vergessen wurde, wenn zwei nacheinander vergessen wurden, welche Nebenwirkungen zu erwarten und wann neue Verhütungsmittelrationen zu organisieren wären. Doch dies war nur das initiale Ziel, in der Umsetzung wurde dann weniger und konzentrierter dargestellt. Die ersten Erprobungen zeigten deutliche Schwierigkeiten auf: die erste Darstellung für die Nacht, ein Mond im Fenster, wurde zu einem Tafelbild gedeutet, die Pille als Süßigkeit und die sie nutzende Frau als Kind – ein hässliches darüber hinaus. Die Schwierigkeiten, die die meiste Arbeit laut publizierter Eigendarstellung dann in Anspruch nahmen, waren Menstruation darzustellen, vergehende Zeit und Tageszeiten. Dazu wurde lokale Expertise einbezogen. Es wurden keine fertigen Flyer entworfen, sondern zunächst einzelne Details in Zusammenarbeit mit lokalen Kräften, die erst nach Vortests für einen größeren Test verbunden wurden. Beispielsweise musste beim Kalender als Symbol vergehender Zeit auf Tagesabrisse verzichtet werden, sie waren unbekannt, Zahlen verwirrten und deuteten für viele spezifische

---

<sup>752</sup> Vgl. Manual de la Familia Campesina.

<sup>753</sup> Vgl. La Pastilla Anticonceptiva, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 343, Exp.: 1.

Monate an, so dass zur Vermeidung von Verwirrungen auf geschwärzte und weiter abstrahier- te Tage sowie Monatsabreiskalender als Darstellung gesetzt werden musste. Die Kerze präsentierte die Nacht, der Tag wurde durch Arbeit gekennzeichnet, so wurde es laut Studien am besten erkannt. Photographien wurden in diesem Rahmen Zeichnungen vorgezogen, gerade um eine persönliche Identifikation zu ermöglichen und nicht abstraktes Verhalten darzustellen. Doch zu viele Details lenkten laut Studien wieder ab, so dass am Ende auf retuschierte und sehr leere Fotos in schwarz-weiß gesetzt wurde. Jedes Detail auf den Bildern führte in Tests zu Interpretationen, die sich generell immer weiter von den Intentionen des PIACT entfernten. Es bedurfte über 30 Vortests bis zum fertigen Produkt, das dann laut publizierter Eigenangabe von ruralen und tendenziell analphabetischen Mexikanern generell gut bis sehr gut verstanden wurde, mit immer noch sichtlichen Schwankungen. Andere Mexikaner als die zentral zur Zielgruppe erklärten hatten jedoch oftmals am Ende Probleme, die Botschaften in ihren Details nachzuvollziehen. Nachdem ein erster Flyer fertig war, zur Pille, galt Expertise als vorhanden; die folgenden Flyer wurden deutlich schneller und preiswerter erstellt. Der auffindbare Flyer zu weiblichen Sterilisationen leitete mit dem Bild vollbeschäftigter Eltern mit drei Kindern ein, also schon am oberen Ende der Kleinfamilie, und der symbolischen Paarbesprechung über eine mögliche Sterilisation. Die gesuchte Beratung wird gefunden an Hand eines Symbols neben einer Tür, zusammengesetzt aus den Symbolen des SSA, des IMSS und des ISSSTE. Der männliche Arzt erklärt, das Paar geht lächelnd heraus, es hat sich entschieden. Die Frau kommt danach in den gezeichneten OP, die Uhr zeigt die Operation dauert eine halbe Stunde, bald kann sie wieder nach Hause. In diesem Flyer sind die Hintergründe zu großen Teilen gezeichnet, anders als beim Flyer zur Pille, der kaum Hintergründe und nur fotografierte Gegenstände nutzt. Nach einem Bild von fünf Kalenderblättern, also nach fünf Monaten, kommt ein neues Bild, diesmal mit drei Kalenderblättern. Ob also fünf oder acht Monate und worauf zu warten ist, wird nicht ganz klar; diesbezügliche Erklärungen in der begleitenden Literatur fehlen. Der Flyer schließt mit dem Mann, der seinen Freunden die Methode empfiehlt und einer nun glücklich dreinblickenden und sich nicht mehr streitenden Familie – alles dank einer Sterilisation.<sup>754</sup> Diese Flyer wurden dann in Mexiko durch die Regierungen und das staatsabhängige Gesundheitssystem verteilt, aber darüber hinaus auch in vielen anderen Gegenden Lateinamerikas über die PAHO. Das PIACT International galt von da an als Expertin für die Kommunikation ohne Worte und konnte von Mexiko aus ähnliche Projekte zum Erreichen von Analphabeten oder Indigenen in anderen Ländern Lateinamerikas begin-

---

<sup>754</sup> Vgl. La Operación, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

nen, in Kooperation mit und oftmals auf Regierungsanfrage. Die Dauer der Entwicklung war dabei zugleich Ausweis der Güte als auch Warnung vor Nachahmungen. Dabei stellte es das PIACT auch noch so dar, dass damit ein größeres Projekt erst begonnen wurde, weitere Flyer für Analphabeten folgen würden. Verhütungsmittelverbreitung erhielt so, wie auch in vielen anderen Verbreitungskontexten, den Stellenwert einer Maßnahme zur Verbesserung der Lebensbedingung aller, wurde dargestellt als der bloß initiale Zugang und Ansatz.<sup>755</sup>



Abbildung 5: *Sin Palabras* – Flyer zur Pille und zur weiblichen Sterilisation

Noch in den 1960er Jahren wurden nicht-staatlich in Mexiko im Rahmen der versuchten Verbreitung von Fertilitätsregulierung über IEC vor allem international produzierte Filme eingesetzt. Gerade USAID lieferte Filme, auch weit vor ihrem offizielleren Aktivwerden 1976 in Mexiko, aber auch der Population Council und einzelne US-Universitäten. Generell sah USAID in länderspezifischen IEC-Ansätzen nach internationalen Rahmen einen der zentralen Wege Aktivitäten, Partizipation und Veränderungen zu generieren, doch dafür bedurfte es 'Starthilfe'. Das in Mexiko-Stadt ansässige *Regional Technical Aid Center* (RTAC) von USAID suchte gezielt Filme auf Spanisch zum breiten Thema Fertilität nach, um diese verleihen und verbreiten zu können. Es produzierte aber bereits 1967 einen eigenen 'Aufklärungsfilm' auf Spanisch mit dem Titel *Una Mujer – Dos Destinos*, den USAID über den Po-

<sup>755</sup> Vgl. zum Absatz Casanova, M. E. u. a.: *Investigación y Elaboración de Materiales de Apoyo*, S. 133 – 141; *Development of Support Materials for the Non-literate Population of Colombia*, Folder: ORG-MEX-1 Piac de México FY81, Box 3, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives; *Development of Support Materials for the Non-literate Population of Peru*, Folder: ORG-MEX-1 Piac de México FY81, Box 3, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives; Leonard, A.: *Sin Palabras. Materiales Impresos para Personas Analfabetas*, Grant No. 795 – 686, Reel No. 2786 5330, FFA; Leonard, A.: *Sin Palabras (Without Words). Printed Materials for People Who Do Not Read*, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; *Mexico: Support Materials for Non-literate Rural Contraceptive Acceptors (Subgrant No. 057)*, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & Pereira, R. M.: *The Right to Reproductive Self-Determination*, S. 319.



population Council zu verbreiten suchte.<sup>756</sup> Der Population Council stellte eine ganze Film- und Medienbibliothek auf Nachfrage zur Verfügung, ließ jedoch bei Regierungsnachfragen diese vorher die Filme bestätigen, möglichst auf Basis der Skripte, damit weniger Filme verschickt wurden beziehungsweise würden, die später keine Nutzung erfuhren oder erführen. Dabei wurden Filme oft übersetzt oder leicht verändert verbreitet, was immer wieder die Nachfrage nach der Übertragung von Rechten notwendig machte. Der Population Council produzierte selber kaum, sondern koordinierte und ermöglichte vor allem Zugang zu IEC-Materialien. Er entwickelte sich zunehmend zum selbst deklarierten Experten für Bildung und Kommunikation mit Bezug zur Thematik Bevölkerung und zur internationalen Verwaltungs- und Koordinierungsstelle von 'Informationen' und Kommunikationsmaterialien. Unterstrichen wurde diese Position noch durch die Distribution der eigenen Zeitschriften. Aber auch Seminare und breit publizierte Statements beispielsweise zu neuen 'Forschungserkenntnissen' waren Bestandteil der sowohl auf einflussreiche Personen als auch Breite ausgerichteten eigenen und koordinierenden IEC-Bemühungen des Population Council. Andere transnationale Akteure, so einige US-Universitäten, versorgten mexikanische nicht-staatliche Akteure ebenso mit Filmen oder produzierten diese speziell für Mexiko, durchaus auch im Auftrag der Regierung. Auch USAID lieferte Filme sowohl an die jeweilige (Zentral)regierung als auch an nicht-staatliche Akteure wie die FEPAC.<sup>757</sup> So erreichte der Disneyfilm *Family Planning*<sup>758</sup> über das RTAC mexikanische Nachfragende, wenn auch mit Verzögerungen und temporärem Verlust. Weiteres über die Nutzung dieses Films in Mexiko ist jedoch kaum dokumentiert; auch auf Grund der noch deutlich skeptischen Regierungshaltung zu dieser Zeit wurde auf eine breite Verwendung und Vorführung des Films wohl verzichtet. Dennoch nutzte unter anderem die FEPAC diesen Film in einem gewissen Rahmen Anfang der 1970er Jahre.<sup>759</sup> Das RTAC produzierte auch Comics und *Fotonovelas*, erprobte unterschiedliche Artworks und Mechanis-

---

<sup>756</sup> Vgl. E. Lasky L. an C. A. Pease, 16. Oktober 1967, Folder: FC-S Mexico 1969 – 1970, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

<sup>757</sup> Vgl. zu den Ausführungen A. J. Gallegos an The George Washington University, Airlie Center, 27. Juli 1981, Folder: ORG-MEX-1 Piac de México FY81, Box 3, Mexico Family Planning, 81, UD WW / 346 286-85-065, National Archives; D. Larson an T. R. Donnelly, 08. Februar 1980, Folder: ORG-MEX-8 Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar (CPFPPF) FY80, Box 17, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; E. R. Gúzman an T. R. Donnelly, 10. Mai 1978, Folder: MISC-4 Publications and Films (Educational Material), Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; T. F. McMahon an S. Correu, 08. Dezember 1978, Folder: MISC-3 Information, Education and Communication, Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & T. R. Donnelly an The Ambassador, 11. Dezember 1978, Folder: AID Chronological Correspondence, Box 4, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

<sup>758</sup> Mehr zu diesem in Connelly, M.: *Fatal Misconception*, S. 264 / 265 & *The Population Council*, S. 71.

<sup>759</sup> Vgl. Informe Anual de Actividades. FEPAC 1972, S. 48 & L. Burgess an A. Gutierrez Najar, 04. Februar 1970, Folder: FC-S Mexico 1969 – 1970, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC.

men der Darstellung und Produktion. Genauso wurden andere IEC-(Hilfs)materialien über das RTAC nach Mexiko gebracht. Diese generelle Tendenz, IEC-Materialien über das RTAC, aber wesentlich auch über die FEPAC / MEXFAM nach Mexiko zu bringen, und dort durch Nutzung und wenn nur leichte Veränderungen zu 'mexikanischen' zu machen, muss als eine der Grundlinien im Bereich der Kommunikation in diesem Politikfeld unterstrichen werden.<sup>760</sup> Letztlich war so eine ganze Bandbreite an später staatlich angewandten und erprobten Medien bereits vor der staatlichen Wende in Mexiko erhältlich, gerade aus US-amerikanischer oder US-unterstützter Produktion. Zu beachten ist aber, dass diese von Mexiko aus auch andere Länder Lateinamerikas erreichen sollten. Auch wenn über die tatsächliche Reichweite kaum Informationen vorliegen, zeigte sich doch das RTAC in diesen Jahren als Schaltstelle, um im Bereich von IEC Mexiko und dortige nicht-staatliche Akteure zu erreichen. Das RTAC existierte bis 1977 und sorgte in Mexiko auch dafür, dass einige Werke erst 'mexikanisch' und dort auf Spanisch publiziert wurden, insbesondere über den Verlag PAX. Dieser publizierte diese vor allem, weil das RTAC eine garantierte Abnahme bot, kommerziell wären sonst einige Titel nicht gedruckt worden. Das Ende des RTAC machte auch deshalb einigen durchaus Sorgen, diese Publikationen könnten fortan nicht mehr erhältlich sein, weitere nicht mehr folgen. Nach 1977 wurde dann das USAID-Büro in Mexiko-Stadt direkter IEC-Distribuent für nicht-staatliche Akteure in Mexiko.<sup>761</sup>

### 3.3. Staatliche Kommunikation und ihre nicht-staatliche Grundlegung und Getragenheit

Staatliche Kommunikationsbemühungen zur angestrebten Beeinflussung von Fertilitätsregulierung sollen und können hier nicht in deutlicher Breite diskutiert, beschrieben und analysiert werden. Exemplarisch soll jedoch die Relevanz nicht-staatlicher Handlungen für deren Realisierungen aufgezeigt und untersucht werden. Der breiteste, populärste, weitreichendste, und wohl auch international meist beachtete Kommunikationsansatz in diesem Feld in Mexiko war die Entwicklung von Radio- und Telenovelas zum Thema. Forschungen zu diesem Verbreitungsweg wurden in Mexiko bereits vor der Realisierung unter López Portillo ausgeführt,

---

<sup>760</sup> Vgl. Moore, W. J., Trowbridge, J. W.: Mexico City Office, S. 24.

<sup>761</sup> Vgl. zum Absatz E. Lasky an H. L. Levin, 19. März 1969, Folder: FC – Mexico 67 – 70, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; E. Rocha Guzman an T. R. Donnelly, 03. Mai 1978, Folder: MISC-4 Publications and Films (Educational Material), Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; H. L. Levin an E. Lasky, 02. April 1969, Folder: FC – Mexico 67 – 70, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; J. Winfried an T. R. Donnelly, 12. Juli 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; L. P. Burgess an Audiovicentro, 17. Oktober 1968, Folder: FC-S Mexico 1969 – 1970, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC; L. P. Burgess an D. Grajeda, 18. Dezember 1968, Folder: FC-S Mexico 1969 – 1970, Box: 28, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC & Parry, M.: Broadcasting Birth Control, S. 95 – 98.

mit Hilfe des UNFPA, die eindeutig die Potentiale aufzeigten, die hinter der Nutzung dieser Medien ausgemacht wurden. Schon Ende der 1960er Jahre produzierte das PRB Radionovelas in Zentralamerika als Teil ihrer kommunikativen Verbreitungsbemühungen.<sup>762</sup> Die Nutzung des Formats 'Seifenoper' war also keine mexikanische Erfindung und wurde dort doch zu neuen Höhen und Popularitäten geführt. Der UNFPA half bei der Entwicklung der ersten Radionovela in Mexiko 1976; das Medium Radio galt als von besonderer Glaubwürdigkeit, Reichweite und Zugänglichkeit. Er finanzierte die Konzeption von zehn ersten Folgen und zentralen Figuren, die Ausarbeitung der Programmziele und der Inhalte sowie zugleich die Testphase. Dabei sollten die Radio- und Telenovelas maßgeblich mangelnd ausgemachte und deklarierte 'Verantwortungsübernahme' angehen, gezeigt in Alkoholismus, Gewalt, aber auch durch die Ablehnung von 'Familienplanung'. Sie ermöglichten es Breite und Masse zu erreichen, und boten zugleich einen Zugang auch zu Gruppen hohen Analphabetismus. Die Novelas sollten die Vorteile von 'Familienplanung' zeigen, Frauen zum Agieren animieren, 'Selbstbestimmung' gelenkt fördern, 'informieren', aber auch Landflucht oder 'Machismo' thematisieren; soweit die vom UNFPA initial mitentwickelte Planung.<sup>763</sup> Radio- und Telenovelas setzten als klassisches Unterhaltungsformat, das darauf angewiesen war, auf 'Wissen' und Bekanntes zu rekurrieren, um unterhaltend wirken zu können, darauf, Fertilitätsregulierung zu diesem 'Wissen' und Bekannten zu machen. Gerade der Ansatz des 'darüber hinaus Gehens', Protagonisten über Konzeptgrenzen gehen zu lassen, konnte dabei Wirkung entfalten, um Ideale aber auch als 'falsch' dargestellte Wege in den Köpfen zu verankern, und so Konzepte wie die Kleinfamilie oder Fertilitätsregulierung zu Allgemeingut zu machen. Dabei sollte die Verbindungskette 'Modernität' zum Familienkonzept der Kleinfamilie fest verankert werden. Klare Identifikationsebenen sollten geschaffen, deutliche gut / schlecht- und richtig / falsch-Assoziationen geweckt werden. Zugleich ging es darum, Zuschauer dabei zu behalten, einen Spannungsbogen zu bewahren und zentral zu stellen. Durch die Mischung von visuellem und auditivem sollten möglichst emotionale Bindungen entstehen, Nähe und Identifikation gewährleistet werden. Fernsehen und Radio boten die Chance, über ritualisierte Sehbeziehungsweise Hörgewohnheiten auf ein ritualisiertes Verhalten zu leiten, um gewünschte Effekte zu erzielen. Der Aspekt der Serialität als Reihung und Wiederholung respektive An-

---

<sup>762</sup> Vgl. The Latin American Program of The Population Reference Bureau, S. 08 / 09.

<sup>763</sup> Vgl. Clave Almeida, E.: La Radionovela como medio para difundir la política demográfica de México y la planeación familiar, ca. 1976, in file: Basic Substantive Data, in series: Population Communication Programme, United Nations Technical Assistance Mission in Mexico, S-0175-1453-01, United Nations Archives & UNFPA Project Progress Report (MEX / 74 / PO3 – June 30, 1976), o. Datum, in file: Basic Substantive Data, in series: Population Communication Programme, United Nations Technical Assistance Mission in Mexico, S-0175-1453-01, United Nations Archives, S. 15.

bindung muss dabei betont werden. Radio- und Telenovelas waren der maßgebliche staatliche Kommunikationsansatz in diesem Feld ab den späten 1970er Jahren. Sie blieben im Gedächtnis breiter Öffentlichkeiten auch über das Ende des Untersuchungszeitraums hinaus und vermittelten eindeutige Botschaften im Rahmen ihrer Verlaufserzählungen.<sup>764</sup> Diese Medien waren definitiv durch 'den Staat' sanktioniert und wurden von diesem auch finanziell mit getragen. Dies sollte jedoch nicht zu der Aussage führen, diese Initiative, dieser Ansatz sei absolut nicht nicht-staatlich getragen. Sowohl die Entwicklungen wie auch die *Impact*-Evaluierungen der Botschaften übernahmen mit finanzieller Hilfe, oft des UNFPA, auch nicht-staatliche Akteure. In Telenovelas wurden klare Rollenmuster gezeichnet und Botschaften verpackt, vermischt wurde das ganze mit der Unterstreichung der letztlichen 'Notwendigkeit', als 'gesellschaftliche Pflicht' 'Familienplanung' zu betreiben. Dabei durfte der zentrale Pfeiler der Verantwortung und (Selbst)darstellung der mexikanischen Politik, dass die individuelle Entscheidung am Ende maßgeblich sei, nicht offen hinterfragt werden und wurde stets betont. Für die Gesellschaft sollte entschieden werden, aber nicht für oder wegen 'dem Staat' – so zumindest die Darstellung. Die Möglichkeit zu entscheiden, das eigene Verhalten zu verändern und an neue Ideale anzupassen, wurde entschieden und deutlich vermittelt.<sup>765</sup> Unterstützt wurden die Botschaften teilweise durch den Hinweis beim CONAPO anrufen zu können, insbesondere in Werbepausen fruchtete dieser Aufruf. In den Regierungsjahren von López Portillo gab es mehrere solcher Novelas, sowohl fürs Fernsehen als auch fürs Radio. Sie erreichten breite Kreise, vor allem jedoch Frauen. Die Botschaften in diesen waren kaum verdeckt, sondern eindeutig, und erhielten durch ihre perpetuierenden Wiederholungen eine starke Vermittlungsbindung und -wirkung. Produziert wurden die meisten nicht singular staatlich, sondern in Kooperation mit dem Medienunternehmen Televisa. Dabei wirkten auch USAID finanzierte Intermediäre mit, die unter anderem Kontakte nach Hollywood vermittelten und dorthin einige Mexikaner zum Erfahrungen sammeln brachten.<sup>766</sup> Verschiedene Radio- und Telenovelas entstanden, unter anderem die vom UNFPA mitentwickelte Radionovela *Caminos de*

---

<sup>764</sup> Leider ist jedoch keine Radio- oder Telenovela aus der Zeit Ende der 1970er Jahre auffindbar staatlich archiviert, so dass sich allgemein in Analysen mit Bruchstücken der Novelas zufrieden gegeben werden muss. Beispielsweise eine konkrete Filmanalyse einer gesamten Serie ist so letztlich nicht möglich.

<sup>765</sup> Vgl. zu den bisherigen Ausführungen *Comunicación en Población. Proyecto de acuerdo entre el Gobierno de México y el Fondo de las Naciones Unidas para Actividades en Materia de Población, 1987 – 1988*, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 12, Exp.: 3, S. 11 / 12; Fahlenbrach, K.: *Audiovisuelle Metaphern und Emotionen*, S. 343 & 347; Korte, H.: *Einführung in die Systemische Filmanalyse*, S. 26 / 27, 45 – 47 & 68; Luhmann, N.: *Die Realität der Massenmedien*, S. 75 – 77; Parry, M.: *Broadcasting Birth Control*, S. 118 – 121; *Proyectos (del FNUAP), MEX / 80 / P01*; Unz, D.: *Emotional Framing*, S. 244 & Viehoff, R.: *Einige Fragen*, S. 130.

<sup>766</sup> Vgl. J. Senderowitz an S. Taylor, 08. September 1978, Folder: MISC-3 Information, Education and Communication, Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

*Esperanza*. Die beschriebenen Erfolge waren enorm. In wie fern Steigerungen von Verhütungsmittelverkäufen, von Nachfragen nach 'Familienplanungsberatungen' oder auch die Zunahme freiwilliger Promotoren auf diese Novelas zurück zu führen waren, ist jedoch eine Frage der Perspektive. Der CONAPO zumindest sah diese Erfolge direkt in der Ausstrahlung der Novelas begründet.<sup>767</sup> Es gab auch erste relationale regional oder enger thematisch begrenzt ansetzende Projekte. Bei der Entwicklung der Tele- und Radionovelas, wie beratend im größeren staatlichen IEC-Rahmen, half auch das nicht-staatliche *Instituto Mexicano de Estudios de la Comunicación*. Dieses half, forschend begleitend, das Konzept der Verbindung von Unterhaltung und Bildung in Mexiko zu verbreiten und zu füllen. Televisa selber finanzierte und unterstützte zwar die Entwicklung und Ausstrahlung von Telenovelas zum Thema, doch die Reduktion der Laufzeit der ersten Telenovela *Acompáñame* führte zur staatlichen sorgenvollen Einbeziehung von US-Akteuren, die mit Druck, Überzeugungsarbeit und geringen Geldern erfolgreich dafür sorgten, dass Televisa sich weiterhin bei entsprechenden Telenovela-Produktionen engagierte. Regelmäßig konnte der CONAPO danach auch andere Televisa-Formate nutzen, um über Themen zu 'informieren' oder 'aufzuklären'. Die Themen- und Ansatzbreite war dabei groß, von eindeutig auf 'Familienplanung' fokussierten Ansätzen hin zu komplexeren, die Handlungsweisen und Einstellungen in größerer Breite im Sinne von dargestellter 'Modernität' zu verändern suchten. Retrospektiv wurden dann die Telenovelas und das Engagement von Televisa fast schon legendär zu *den* Erfolgsgaranten der Senkung der Bevölkerungswachstumsrate verklärt, fast so, als hätte es keine weiteren Bemühungen gegeben oder geben müssen.<sup>768</sup> Deutlich ist festzuhalten, dass bald nach der Amtsübernahme durch López Portillo Tele- und Radionovelas zu einem der 'Hauptinformationsträger' über 'Familienplanung' in Mexiko wurden; viele Mexikaner berichte(te)n über diese davon oder von relationalen Konzepten oder Verhütungsmöglichkeiten erfahren zu haben. Dies waren und sind jedoch vor allem die Aspekte von Kommunikation und Verbreitung. Motivation und Partizipation waren dadurch nur teilweise gewährleistet oder erreichbar, gerade auch, weil massen-

---

<sup>767</sup> Vgl. Mercadotecnia y Comunicaciones, A. P.: Resultados de la Investigación para evaluar la penetración de las campañas del CONAPO y su impacto entre el público de la República Mexicana. CNP/1/76 México, D. F., o. Datum, in file: Basic Substantive Data, in series: Population Communication Programme, United Nations Technical Assistance Mission in Mexico, S-0175-1453-01, United Nations Archives & Ryerson, W. N.: The effectiveness of Entertainment Mass Media in Changing Behavior.

<sup>768</sup> So hieß es unter anderem zur Bedeutung von Televisa: „La importancia de las actividades de Televisa, S. A., en el marco del Programa Integrado de Comunicación en Población, es evidente; la posibilidad que tiene la empresa de llegar a un gran público, sobre todo de los sectores marginales, segura que los mensajes en materia de población adquiere una gran relevancia.“ (o. A.: Actividades de la Secretaría General, S. 23) Vgl. auch Covarrubias, A. C.: Investigación de la Comunicación en la Planificación Familiar, S. 126 – 131 & Documento presentado por el C. Dr. Jorge Martínez Manautou ante el C. Presidente de la República, Lic. José López Portillo, 08. Mai 1980, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 257, Exp.: 2, S. 05 (Televisa).

mediale Kommunikation nie besonders speziell ausgerichtet werden konnte. Dies darf und soll den Effekt von Kommunikation über diese Medien und auf diese Art und Weise nicht schmälern. Doch muss nicht nur insbesondere die Rolle von Televisa und transnationalen Experten und Financiers wie nicht-staatlichen Beratern bei der Produktion betont werden, ohne die dieser Ansatz so nie möglich gewesen wäre, sondern vor allem auch ausgeführt werden, dass die Hervorhebung der Rolle von Radio- und Telenovelas viel mit Werbung und Vermarktung, sowohl des mexikanischen Politikansatzes, als auch eines massenmedialen Erreichens zu tun hatte. Die Erfahrungsrückführung, dass viele laut erfragter Eigenangabe über diese Massenmedien von Konzepten erfuhren, reichte und diente dabei als Ausweis der Effektivität und führte zur Empfehlung, diesen Ansatz sollte bitte auch jedes andere Land umsetzen und anwenden.<sup>769</sup> Besonders deutlich ist vor allem nochmals zu unterstreichen, dass dieser Ansatz alleine nie diese ihm zugeschriebenen Wirkungen hätte erzielen können, nicht ohne erreichbare Serviceangebote, relationale Forschung oder spezifischere Kommunikation, ergo nicht-staatliche Wegbereitungen und Einbettungen.<sup>770</sup>

Unter de la Madrid gab es zunehmende Abstimmungen zwischen den beteiligten staatlichen und staatsabhängigen Akteuren über Botschaften, Zielgruppen, die zu vermittelnden 'Informationen', die Ziele, die Medien und die Umsetzungswege, gerade auch zwischen den CO-ESPO. Dies geschah auch zur Homogenisierung und Normierung. Dabei ging es sowohl um den Zusammenhang von Bildungs- und Kommunikationsansätzen, als auch die 'notwendig' umzusetzenden Forschungen und Erprobungen wie Evaluationen. Diese Abstimmungen erfolgten unter anderem über ein speziell dazu geschaffenes *Comité Interinstitucional de Comunicación en Población*. Dieses sollte auch technologische wie inhaltliche Entwicklungen fördern. Dabei koordinierten sich aber nicht nur staatliche und staatsabhängige Akteure, sondern es hatten auch der UNFPA, die MEXFAM und die FEMAP teil, die ebenso als zentral im Bereich der Kommunikation gewertet wurden. Staatliche und staatsabhängige Kommuni-

---

<sup>769</sup> So führt einer der transnationalen Hauptpromotoren dieses Verbreitungsansatzes folgendes dazu aus: „Because of the strong evidence of their effectiveness, social-content serial dramas are, in most instances a centerpiece of the strategy in any country. [...] [This] approach emphasizes non-coercive, informed decision-making, tailored in each case to local needs and circumstances.“ (Ryerson, W. N. (Population Media Center): *The effectiveness of Entertainment Mass Media in Changing Behavior*, S. 08)

<sup>770</sup> Vgl. zum Absatz Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 153 – 155; D. Pointdexter an R. T. Ravenholt, 22. Mai 1978, Folder: MISC-3 Information, Education and Communication, Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Engell, L.: *Historizität als Serilialität*, S. 187; Martínez Manautou, J.: *Documento presentado (Mayo 8 de 1980)*, S. 05; Martínez Manautou, J.: *Sucedió en México*, S. 67; Parry, M.: *Broadcasting Birth Control*, S. 111 – 113 & 118 – 124; Paz López, M. d. l.: *Familia y género*, S. 60; *Programa Integrado de Comunicación en Población*, S. 06 / 07; Singh, R.: *Family Planning Success Stories*, S. 223 / 224; Sabido, M. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, S. 131 – 134; Soto Laveaga, G.: „Let's Become Fewer“, S. 19, 26 – 28 & 30 & T. R. Donnelly an G. Winfield, 24. Mai 1978, Folder: MISC-3 Information, Education and Communication, Box 7, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 01.

kation konnte nie alle erreichen; diesem Bewusstsein folgend wurde nun unter de la Madrid eher auf Einbeziehung und Aufgabenteilung gesetzt, als wie zuvor auf den Versuch der Übernahme nicht-staatlicher Aktivitäten. So gab es auch im PNP dieser Jahre eine eigene Sektion zur Beteiligung von und zum Zusammenwirken mit nicht-staatlichen Akteuren. Medien wurden so und dabei immer wieder zugleich dezentralisiert und doch wieder über zentrale Koordination verbreitet. Neben nationalen gab es bald vermehrt auch regionale Radionovelas, regional wieder genutzte Telenovelas und regional unterschiedliche spezifische wie allgemeinere Publikationen. Gleiches Wechselspiel der Ebenen gilt für Kurse, die wesentliche Inhalte regional eingebettet vermittelten, zu Kommunikation, aber auch Verwaltung und Programmführung.<sup>771</sup> Von einigen COESPO finden sich dabei sehr viel mehr IEC-Medien als von anderen. Einige kooperierten auch deutlich(er) mit nicht-staatlichen Akteuren; so brachte der COESPO Chihuahuas mit der MEXFAM verschiedenste Flyer heraus, gerade zum Thema sexueller Entwicklung.<sup>772</sup> Diese sind ein augenscheinliches Beispiel nicht-staatlichen Einflusses de facto wie inhaltlich und in der Bildsprache auf staatlich etikettierte Kommunikation. In diesen zeigte sich exemplarisch die gesamte Komplexität von IEC; so waren weder 'Information' noch Bildung oder Kommunikation singular, sondern alle miteinander umzusetzen. Die Botschaften wurden verknüpft, auf zentrale Sätze und klare, eher leicht übertreibende Zeichnungen reduziert; nur selten gab es kurze erläuternde, und dann stets einfache bis vereinfachende Absätze. Darstellend und in der Bildsprache gingen diese Flyer sehr weit: Samen überreichten Eizellen Blumen, ungewollte Erektionen in der Klasse wurden ebenso wie Masturbation normalisiert, die 'Informationsbroschüren' setzten klar auf Offenheit.<sup>773</sup> Unter de la Madrid bedurfte es auch zum bloßen Fortführen, geschweige denn der Entwicklung und Ausdehnung der kommunikativen Bemühungen und Ansätze aktiver nicht-staatlicher Akteure. Dies war insbesondere der staatlichen Krise zuzuschreiben. So kann es nicht verwundern, dass in diesen Jahren die ersten längeren Filme von nicht-staatlicher Seite entstanden. Zugleich setzte 'der Staat' zunehmend auch auf spezifische Kommunikation, beispielsweise zusammen mit dem INI auf Kommunikation für Indigene; dabei war die Einbeziehung bis dato nur nicht-

---

<sup>771</sup> Vgl. Manual Interno de Organización, Producción y Distribución de Campañas de Difusión Masiva, SSA, Marzo de 1981, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 419, Exp.: 4, S. 63; o. A.: Consejos Estatales de Población. Segunda Reunión Nacional de Responsables de Comunicación en Población, S. 19; Olguín Pérez, P.: Comunicación en Población, in: Segunda Reunión Nacional de Secretarios Técnicos de los Consejos Estatales de Población, Atlahuetzia, Tlax., 4-6 de junio de 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 8, Exp.: 3, S. 1303 – 1314; Programa de Actividades específicas a realizar con el Estado de Oaxaca, S. 36 – 41; Programa Estatal de Planificación Familiar 1987. Oaxaca, S. 65 – 68 & Proyecto: Apoyo a los Consejos Estatales de Población, S. 11, 23 – 30, 37 & 78.

<sup>772</sup> Vgl. ¿Cómo soy?; Planifiquemos para vivir mejor & ¿Qué es la Menstruación?.

<sup>773</sup> Vgl. ¿Cómo soy?; Planifiquemos para vivir mejor & ¿Qué es la Menstruación?.

staatlicher Erfahrungen unerlässlich.<sup>774</sup> Aber auch das Zusammenwirken des CONAPO mit Televisa wurde beibehalten und eher noch ausgebaut.<sup>775</sup>

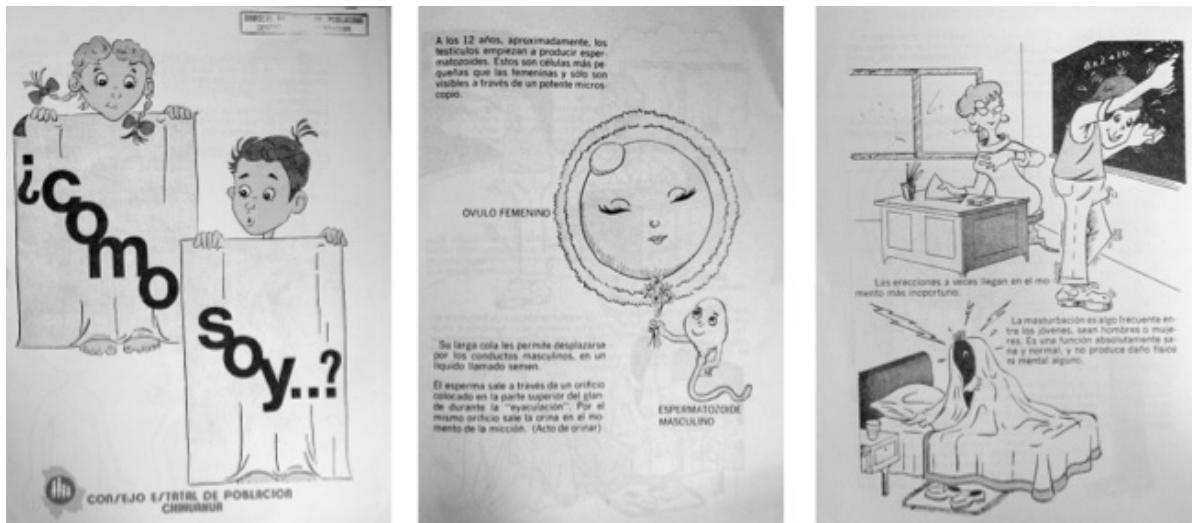


Abbildung 6: Flyer des COESPO Chihuahua zusammen mit MEXFAM

Die zentralen Akteure auf staatlicher Seite bei den Bemühungen der Kommunikation von Konzepten, Idealen und Handlungsmustern waren in diesem Politikfeld im Gesamtzusammenhang von IEC der CONAPO und die *Dirección de Radio, Televisión y Cinematografía* des *Secretaría de Gobernación*. Der CONAPO, der sonst in keinem anderen Feld eine zentrale Rolle einnehmen konnte, erreichte dies im Bereich der Kommunikation. Im Rahmen der Gesamtkoordination aller Maßnahmen und Bemühungen des Politikfeldes blieb trotz der festgeschriebenen Rolle des CONAPO dessen Einfluss stets beschränkt, aber um staatlich 'Bewusstsein', Botschaften und mehr oder minder 'Informationen' zu verbreiten, wurde der CONAPO bald nach seiner Schaffung zentral. Seine sonstige Begrenztheit im Wirken lag auch daran, dass er nur nationale Rahmen mitsetzen, die Umsetzung regional aber kaum beeinflussen konnte. Die dann in den 1980er Jahren forcierte Dezentralisierung erfolgte gerade im Bereich von IEC in sehr viel geringerem Maße, insbesondere da staatliche IEC-

<sup>774</sup> Vgl. Plan de Medios para la Distribución de los Mensajes Cortos del Consejo Nacional de Población, hg. v. CONAPO, 1983, in: Programa Nacional de Población: Acciones en Materia de Comunicación Social 1983, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 7, Exp.: 7; Proyecto Educación en Población para la Mujer, S. 08 / 09 & 22 – 26 & Valdés, L. M.: Programa Nacional de Población para los Grupos Indígenas, S. 09.

<sup>775</sup> Vgl. zum Absatz insgesamt Comunicación en Población; Inventory of Population Projects (1986/87), S. 347; Marco de Actuación de la Dirección General, S. 13 – 16; Marco de Referencia del Programa de Comunicación en Población, in: Programa Nacional de Población: Acciones en Materia de Comunicación Social 1983, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 7, Exp.: 7; Martínez García, G.: Conferencia de Prensa, S. 15 – 17; o. A.: Actividades de la Secretaría General, S. 21 – 23; o. A.: Crónica mensual, S. 03 – 05; o. A.: Hechos (Son amores y no ...), S. 08 – 13; o. A.: Presentación del nuevo boletín de comunicación en población, S. 01 / 02; o. A.: Programa integrado de comunicación en población, S. 14 – 16; Programa Integrado de Comunicación en Población; Programa Nacional de Población: Acciones en Materia de Comunicación Social; Programa Nacional de Población 1984 – 1988, S. 123 – 126; Programa Operativo Anual 1986, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1985, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 8, Exp.: 12, S. 05 – 08; Programa Operativo Anual 1987. 2ª parte, S. 07 – 09 & 18 – 24 & Romero Camarena, V. M.: La Comunicación en Población, S. 70 – 85.



Maßnahmen auf Massenmedien und breites allgemeines Erreichen setzten, auch auf lokaler Ebene. Dies bedeutet(e) nicht, dass es nicht auch staatlich gebundene regionale IEC-Medien und -Maßnahmen gab, dies zeigt schon das Beispiel Chihuahuas, doch die maßgeblichen Linien und Botschaften staatlicher IEC in diesem Politikfeld blieben zentral gesetzt und der Fokus und Einflussraum des CONAPO. Einerseits suchte dieser durch die frühzeitige Einbindung auch nicht-staatlicher Expertise sowohl Themen als auch Argumentationsstränge zu binden, andererseits war Kommunikation, war IEC insgesamt die Nische, in der andere staatlich gebundene Akteure dem CONAPO kaum Konkurrenz machten. Dennoch galten seine Reichweite und die der durch ihn koordinierten Maßnahmen stets als 'notwendig' zu verbessern und auszubauen, gerade niedere Schichten wurde lange nicht erreicht, wie auch die AMEP vor der Regierungsübernahme durch López Portillo kritisierte. Ebenso die Kosteneffektivität galt stets als auszubauen, durch angewandte wie umgesetzte Forschung.<sup>776</sup> Tatsächlich dehnte der CONAPO unter López Portillo dann seine Reichweite deutlich aus, aber die gleichzeitige Einrichtung der CPF als Koordinationsinstitution führte keineswegs zu einer Stärkung des CONAPO.<sup>777</sup> Ab 1976 ist dennoch vom CONAPO als zentraler staatlicher Kommunikations- wie IEC-Koordinationsseinheit zu schreiben, als der staatlichen Einheit diesbezüglich, die sowohl entsprechende IEC-Programme und -Maßnahmen initiierte und koordinierte, aber sich auch darum bemühte, die Themen Bevölkerungswachstum und Fertilitätsregulierung in den Medien und in gesellschaftlichen Diskursen zu verbreiten, zu halten und zu lenken. Der CONAPO rezipierte dabei klar sowohl transnationale Ansätze als auch nicht-staatliche in Mexiko. Durch Personaleinbindung wurde Expertise eingebaut, so sichtlich in der Person Cabrera Acevedos, aber auch durch und bei anderen beratend gebundenen. Interessanterweise war diese Expertise oftmals keine maßgeblich oder primär der Umsetzung, sondern hauptsächlich eine der inhaltlichen Setzung. Vormalige oder bedingt weiterhin nicht-staatliche Akteure konnten so, und dies auch in den Jahren größter staatlicher Aktivitäten im Rahmen der Kommunikation von Fertilitätsregulierung, auf Inhalte, Perzeptionen, Konzepte oder Botschaften Einfluss nehmen. Geschah dies nicht direkt durch personelle Beteiligung, so doch stets indirekt durch vorhergehende, folgende und begleitende Studien, die Entwicklungstendenzen der Kommunikationsansätze mitprägten und lenkten. Die deutliche transnationale

---

<sup>776</sup> Vgl. Dominguez Rebollar, T. u. a.: Análisis e Interpretación, S. 01 / 02, 26 / 27 & 43; Este es el Consejo Nacional de Población, objetivos & Proyecto: Apoyo a los Consejos Estatales de Población, S. 04 – 06.

<sup>777</sup> „It is an unfortunate reality that two organizations in the Mexican context are weak: the private sector and CONAPO“. (Mexico. Population Strategy Statement (USAID), 15. Januar 1979, S. 18) Für den „privaten Sektor“ ist dies nur temporär und bedingt zutreffend gewesen. Die Aussage diesbezüglich zeugt von begrenzter Beachtung sich entwickelnder Tendenzen. Das Statement betonte indirekt das Ideal anzustrebender zentralerer und massiverer Einflussnahme, so wie sie bald unter de la Madrid (wieder) Realität werden sollte.

Förderung des CONAPO und seiner Projekte half ebenso klar bei dessen inhaltlicher Rahmenprägung. Stipendien sollten zur Personalqualifizierung und so -beeinflussung herangezogen werden, oft auch über nicht-staatliche Akteure; eine gewollte und forcierte Zusammenarbeit mit nicht-staatlichen Akteuren, bei denen Expertise festgemacht wurde, führte zu weiteren Prägungen.<sup>778</sup> Kosten entstanden allgemein zumeist bei Vorbereitungen, die Möglichkeit der kostenlosen Nutzung von Sendezeiten und staatsabhängigen Medien ließ die folgenden Umsetzungen eher preiswert werden. Auch deshalb war der nicht-staatliche Einfluss gerade bei der Programmentwicklung, und damit verbunden auch der inhaltlichen Lenkung, besonders groß, nicht bei der Umsetzung an sich.<sup>779</sup>

Eine nicht-staatliche Prägung der staatlichen Kommunikation wurde vor allem über zwei Einflussphären erreicht: Zum einen gab es Einfluss durch die (Aus)bildung von entsprechendem Personal, doch war dies immer nur bedingt weitreichend, je nach Zugänglichkeit und Rezeptivität. Viel deutlicher konnte Einfluss durch Vorbilder und begleitende wie vorhergehende, evaluierende und empfehlende Studien erreicht werden. Es lassen sich sehr verschiedene Beispiele des staatlich-nicht-staatlichen Zusammenwirkens in diesem Bereich finden, gerade in den 1980er Jahren. So kooperierten die MEXFAM und staatliche Institutionen sowohl bei der massenmedialen Verbreitung als auch bei Ansätzen, 'Bewusstsein' und 'Informationen' auf anderen Wegen zu verbreiten. Unterstützt wurde dies beispielsweise durch Forschungs- und Fördergelder des Population Council. Wichtig ist dennoch die zentrale Unterscheidung beider genereller Kommunikationsansätze: Während von Regierungsseite in Form des CONAPO, etwas weniger auch über die staatsabhängigen Gesundheitsorganisationen, auf Massenkommunikation und Breite gesetzt wurde, setzten nicht-staatliche Akteure, speziell auch die MEXFAM, auf 'unkonventionellere' Ansätze. Sie setzten auf kleinere, spezifischere, ausgeprägtere Ansätze, die gerade die Mexikaner erreichen sollten, die sich nicht massenmedial

---

<sup>778</sup> Vgl. Este es el Consejo Nacional de Población, marco internacional & servicios al público & Reunión de Comunicación en Población. CONAPO – UNESCO, S. 01 – 03. Ein Beispiel für transnationale Prägungen sind Werke, die über transnationale Akteure an den CONAPO kamen und in dessen Rahmen genutzt wurden, so beispielsweise Rogers, E. M.: Comunicación en las Campañas de Planificación.

<sup>779</sup> Vgl. zum Absatz Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: Innovaciones Administrativas, S. 112 / 113; Case Studies in Population Policy: Mexico, S. 29 / 30 & 32; Documento de Base para la Misión, S. 31 / 32; L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, Enclosure, S. 223 / 224; Martínez García, G.: Informe en la Decimosexta Sesión Ordinaria, S. 13; Martínez Manautou, J. (Hrg.): Planificación Familiar, Población y Salud, S. 385 – 405; Nagel, J. S.: Mexico's population, S. 21 / 22; Programa Integrado de Comunicación en Población, S. 12 – 16; Proyecto de Educación en Población para Parejas próximas a contraer Matrimonio, CONAPO, 1986, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 14, Exp.: 7, S. 02; Proyecto: Integración de la Política de Población, S. 21; Romero Camarena, V. M.: La Comunicación en Población, S. 52; Secretaría de Gobernación. Consejo Nacional de Población. Política Demográfica, S. 21 & 25 – 28; Soto Laveaga, G.: "Let's Become Fewer", S. 23 / 24 & Subprograma de Comunicación Educativa en Planificación Familiar. Resultados de la Pre-Prueba de los Mensajes para Planificación Familiar (Resumen), hg. v. Secretaría de Salud. Subsecretaría de Servicios de Salud. Dirección General de Planificación Familiar, 1985, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 551, Exp.: 2.

erreichen ließen, und zugleich dafür sorgen sollten, dass Kontinuität bei der Verhütungsmittelnutzung wie der Praktizierung von 'Familienplanung' erreicht wurde.<sup>780</sup> Zum Programm institutioneller Hilfe der MEXFAM gehörte wesentlich, neben Verhütungsmitteldistributionen, die Unterstützung mit IEC-Materialien. Aber auch dazugehörige Forschung, wie Marktstudien, bot die MEXFAM als Ergänzung und Bereicherung staatlicher Programme an. Und dies gilt bereits für die FEPAC und die frühen Jahre der Wende. Die Kontakte zum CONAPO waren stets eng, aber die FEPAC / MEXFAM half im Bereich von IEC einer ganzen Reihe von staatlichen und staatsabhängigen Institutionen, gleichfalls diversen Universitäten und *Colegios*, religiösen Institutionen sowie der PRI und Gewerkschaften. Dies zeigte sich auch in der staatlichen Massenkommunikation: Die zu verbreitenden Normen und Inhalte waren keineswegs genuin und singulär staatlich entwickelt oder 'ausgewählt', sondern wurden deutlich im Zusammenwirken mit der FEPAC / MEXFAM und teilweise anderen nicht-staatlichen mexikanischen wie transnationalen Akteuren erwählt, entwickelt oder modifiziert.<sup>781</sup> Dies lag nicht zuletzt daran, dass in Mexiko zunächst nur die FEAPC stetige IEC-Ansätze und in diesem Bereich erfahrenes Personal vorweisen konnte, nur bei dieser die entsprechende Expertise gesehen wurde, die auch zu entsprechenden transnationalen Finanzierungen führte. Dabei gab es zu einigen Bundesstaaten besonders enge Kontakte, sogar vertraglich festgehaltene Kooperationen im Rahmen von Training und Austausch, aber auch zur Verbreitung von und Belieferung mit IEC-Materialien. Ein spezielles Projekt wurde mit der Eisenbahngesellschaft *Chihuahua-Pacífico* umgesetzt, eine gemeinsame mobile Einheit zur Versorgung, Beratung und IEC-Verbreitung auf Bahnschienen für das Erreichen abgelegener Bereiche Chihuahuas. Finanzielle Unterstützung gab es dafür von OXFAM. Dazu gab es noch eine weitere mobile Einheit, auch in Chihuahua, allerdings auf der Straße. Die beiden mobilen Einheiten blieben lange singulär, wurden als Innovation jedoch stets hervorgehoben und sollten laut Planung letztlich am Ende zu einem neuen Standard ausgeweitet werden. Auch 'der Staat' setzte auf mobile Einheiten, jedoch weniger mit dem Hauptziel der Vermittlung via IEC, sondern besonders der kombinierten MCH- und 'Familienplanungsangebote'-Zurverfügungstellung. Gleichfalls das CORA respektive ihre Gründerin kooperierten im Bereich von IEC mit 'dem Staat' und brachten unter anderem 'aufklärende' Comics heraus, die auch über staatliche Net-

---

<sup>780</sup> The MEXFAM „information program complements CONAPO, which covers TV with information directed to middle class. MEXFAM uses non-conventional approaches – posters in metro stations, ads (often free) in the foto-novelas which sell 70 million/month, movie ads, etc.“ (Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception, E: S. 07)

<sup>781</sup> „Se [FEPAC] trabajará de acuerdo con el Consejo Nacional de la Publicidad y el Consejo Nacional de Población en cuanto a la información y educación masiva, participando sobre todo en la elaboración de las normas para concientizar al público.“ (La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 80 / 81)

ze wie den Gesundheitssektor für Jugendliche wie Eltern zugänglich gemacht wurden. Sie trugen das staatliche fünfeckige Symbol<sup>782</sup> und wurden doch auf Kosten des CORA respektive zunächst Monroy de Velascos produziert und verbreitet.<sup>783</sup> Dieses Wirken entsprach sowohl internationalen Tendenzen als auch Empfehlungen. Nicht-staatliche Akteure sollten durch Pilotprojekte Inhalte 'belegen' und voranbringen, sie sollten helfen Versorgung und Aufklärung zu gewährleisten, gerade neue Schichten und Gruppen erschließen und einbeziehen. Ihre Rolle war selbst gesetzt die des Voranbringens, Stimulierens, forschenden Animierens und Lenkens. Sie konnten 'leichter' Risiken eingehen, niederschwelliger Fertigkeiten initial entwickeln und dann Erfahrungen als 'Erkenntnisse' verbreiten. Ihre Wege waren die, die staatliche und staatsabhängige Akteure vorgetestet wählen konnten und sollten, und dies wurde immer klarer auch vermittelt sowie zum eigenen Rollenverständnis.<sup>784</sup>

Gerade in den 1980er Jahren wurde Austausch zunehmend groß geschrieben, Austausch mit wie zwischen staatlichen, staatsabhängigen wie nicht-staatlichen Akteuren, untereinander, aber auch über Mexiko hinaus. Es kann nicht direkt nachgewiesen werden, dass sich einzelne Motive oder Zeichnungen jeweils von nicht-staatlichen mexikanischen oder transnationalen Akteuren auf die staatliche Kommunikation übertrugen, doch Ähnlichkeiten sind immer wieder augenscheinlich. Es kann klar von einem mindestens nicht-staatlichem Vorbildcharakter auf staatsabhängige Symbolik geschrieben werden. Archetypen aber auch die Darstellungsweise von Mexikanern glichen sich an, durchaus in immer wieder auch gegenseitiger Beeinflussung mit mindestens einer Prise internationaler Erfahrungen und Einflüssen. Die Tendenz nicht-staatlichen Einflusses nahm dann mit der Verminderung staatlicher Handlungsmöglichkeiten eher noch zu. Die Ähnlichkeiten staatlicher Ansätze lassen sich durch Zentralisierungen und die Verwendung von Ratgebern zu Farbschemen, graphischer Umsetzung oder der Verwendung von Bild und Ton erklären, die Nähe zu nicht-staatlichen Ansätzen auch durch

---

<sup>782</sup> Logos als Identifikationsmöglichkeit verbanden beispielsweise freiwillige (nicht-staatliche) Promotoren mit dem SSA. Das zugehörige Logo dabei war unter López Portillo ein spitzes Fünfeck mit zwei großen Kreisen übereinander und jeweils einem kleineren an jeder Schnittstellenseite. Vgl. IMSS. Voluntaria (Anexos), Folder: PROG-4 Mexican National Family Planning Program, Box 11, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, Anexo 1.

<sup>783</sup> Vgl. exemplarisch *Es natural que...*, No. 1: Orientación sexual para padres y educadores & *Es natural que...*, No. 2: Orientación psico-sexual para niños de 9 a 12 años.

<sup>784</sup> Vgl. zum Absatz Arredondo Trueba, J. M.: SSA: (Primera Parte), S. 76 – 82; Bair, W. u. a.: Report to the Association for Voluntary Surgical Contraception, E: S. 06 / 07; Berríos, E.: Reports on Country Programs and Future Needs, S. 03 & 09 – 16; Fundación para Estudios de la Población. Informe Anual de Actividades 1974, S. 42a – 42e; Geneva Declaration, 1983. Anexo, in: Delegación de México ante la Conferencia Internacional de Población. Guía de Referencia (Vol. 2), hg. v. Grupo Técnico PROPOCIP-CONAPO, 1984, AGN, UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00, Caja 11, Exp.: 2, S. 3-364 – 3-369; Health and Family Planning in Mexico, S. 21 & 24 – 26; Informe Anual de Actividades. FEPAC 1972, S. 133 / 134; INOPAL I. Final Technical Report. Volume II, S. 53 – 56; La Programa de Actividades de La Fundación para Estudios de la Población (1975), S. 07 / 08, 12 / 13 & 122 / 123; L. R. Eicher an T. R. Donnelly, 27. September 1977, Enclosure, S. 223 – 225; Pérez Vázquez, M. T.: El trabajo de las ONG, S. 60 & Proyecto para el Establecimiento de un Centro, S. 18.

internationale und mexikanische Normen und Darstellungstraditionen wie -tendenzen. Auch die Informationen zu Einzelmedien überschritten sich und glichen sich deutlich. Doch damit alle Ähnlichkeiten und Verbindungen zu erklären, griffe zu kurz. Bedeutend ist und war auch die transnationale Finanzierung und Anregung entsprechender IEC-Ansätze, die teilweise staatlich umgesetzt wurden, oder auch nur nicht-staatlich beeinflussend zu wirken suchten. Gerade transnational verbreitete Ratgeber zum Thema IEC in diesem Politikfeld waren einflussreich und prägten die Konzeption von wie auch die Herangehensweise an IEC auch in Mexiko, durch deren Wirkungen über nicht-staatliche Umsetzungen und so kreierte Vorbilder, aber auch direkt als autoritative Expertise. Doch gerade Kontakte und Beratungen sind als zentraler Einfluss- und Vermittlungsweg hervorzuheben.<sup>785</sup>

Lässt sich also trefflich über einzelne Beeinflussungen streiten, lässt sich keineswegs nachweisen, dass eine Telenovela oder ein Plakatmotiv kopiert oder inspiriert wurde von einem nicht-staatlichen oder transnationalen Vorbild, so muss doch die Bekanntheit dieser betont werden. In einigen Fällen ging es dokumentiert darüber hinaus. So suchte Televisa zum Beispiel für eine staatlich begleitete Telenovela Anfang der 1980er Jahre zum Thema Fertilitätsregulierung bei Jugendlichen die beratende Kooperation mit dem CORA.<sup>786</sup> Doch dies ist ein selten deutlicher Fall von Kooperation. 'Dem Staat' wurden internationale Kommunikationsansätze zur Verfügung gestellt, selbst USAID lieferte 'dem Staat' Filme und anderes 'Bildungsmaterial'. Dies reichte von Filmen über die Nutzung von Verhütungsmitteln zu sehr viel spezielleren, klare Botschaften verbreitenden, auszuwählen in Kataloglisten.<sup>787</sup> Der Weg des Technologietransfers beinhaltete zum Beispiel auch Materialien und Ansätze, die zuvor in den an Mexiko grenzenden Bundesstaaten der USA erprobt wurden, um dann Verwendung in Mexiko als 'mexikanisch' zu erfahren. Auch nicht-staatliche mexikanische Akteure gingen relativ offen mit ihren Kommunikationsansätzen, ihren 'Bildungs-' und Kommunikationsmaterialien um. Nicht Kopien gilt es insofern nachzuzeichnen, vielmehr Kenntnis und Vorbild. Ihre Ansätze stellten nicht-staatliche mexikanische wie klar transnationale Akteure staatlichen und staatsabhängigen Akteuren generell zur Verfügung, sie veröffentlichten Forschungen zu diesen und versuchten diese zu verbreiten. Doch soll und kann hier keineswegs soweit argu-

---

<sup>785</sup> Vgl. Acción para la planificación familiar. Educación, Información, Comunicación, unter anderem S. 09 – 15; Guía de Diseño de estrategias. Tratamiento de contenidos. Versión Preliminar, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 13, Exp.: 5; Guía de Diseño Gráfico. Versión Preliminar, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 13, Exp.: 8; Guía de Producción Radiofónica. Versión Preliminar, AGN, UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00, Caja 13, Exp.: 9; Manual de Comunicación en Población, S. 33 – 53 & M. Bucher an D. Larson, 06. Februar 1980, S. 01.

<sup>786</sup> Vgl. Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años, S. 37.

<sup>787</sup> Vgl. T. R. Donnelly an J. Martínez Manautou, 07. Juli 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

mentiert werden, dass es tatsächlich nachweisbare, vor allem stetige Einflussnahmen auf die jeweilige Produktion und Umsetzung gab. Die mediale Umsetzung geschah durchaus staatlich gebunden oder in dessen Auftrag. Dies gilt jedoch keineswegs für die kommunizierten Inhalte und deren Verpackung in Ideale, Normen oder Archetypen. Wie auch auf allen anderen hier dargelegten Einflussebenen muss die maßgebliche nicht-staatliche Beeinflussung der Inhalte und Zielvorstellungen, durch Vorbilder, wissenschaftliche Kommentare, personellen Einfluss und andere Wege betont werden. 'Der Staat' kommunizierte keineswegs andere Botschaften oder andere Betonungen, sondern mit ähnlicher Umsetzung wesentlich die gleichen Botschaften, generell 'mexikanisierte' transnationale. Auch Forschung beeinflusste das staatliche Wirken. Wenn USAID ein Projekt startete durch Marktstudien IEC-Wirkungen effektiver zu machen, auch wenn dies kein genuin mexikanisches Projekt war und nur *auch* in Mexiko durchgeführt wurde, kann eine Wirkung auf staatliches wie nicht-staatliches Vorgehen zur Verbreitung und Promotion von Fertilitätsregulierung in Mexiko als gesichert gewertet werden. Beispielsweise die Vermischung von zentraler Planung mit lokaler Partizipation prägte nicht-staatliches wie staatlich-gebundenes Handeln in Mexiko und muss doch als auch durch internationale Ansätze beeinflusst bewertet werden.<sup>788</sup>

Erst mit einem aktiven Staat konnten nicht-staatliche Maßnahmen zur Beeinflussung von Fertilitätsregulierung als Praxis ausgedehnt und verbreitert werden. Maßgeblich dabei war, 'den Staat' einzubeziehen oder mindestens tolerierte Nischen zu suchen. Die Wahrung des Scheins staatlichen Handelns war fokal notwendig, dies war sowohl mexikanischen wie transnationalen nicht-staatlichen als auch staatlichen und staatsabhängigen Akteuren bewusst. Und 'der Staat' bedurfte, um aktiv werden, und ab den 1980er Jahren auch aktiv bleiben zu können, sowohl nicht-staatlicher Unterstützung als auch nicht-staatlicher wie transnationaler Expertise. Dies führte zunächst zum Versuch, diese durch Übernahme und merklichen Einbezug unnötig werden zu lassen, so unter López Portillo, doch selbst in diesen Jahren entwickelten sich nicht-staatliche Ansätze zum Erreichen breiterer und diversifizierter Öffentlichkeiten deutlich weiter. Dabei wurde auch der staatlichen Seite zunehmend und klar das Potential des initialen Erreichens, des Austestens neuer Wege und des Bereitens von Pilotprojekten be-

---

<sup>788</sup> Vgl. zu den Ausführungen E. A. Tommasi Navarrete an T. R. Donnelly, 14. September 1977, Folder: PROG-9 Family Planning Program Commercialization 77, Box 3, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Embassy Mexico, 12. März 1981, S. 07; In-Country Info Key Target Populations 936-3004. FY 79 – FY 84. Draft, Folder: MISC-4 Information and Communication, Box 12, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives; Situación Demográfica y Política de Población, S. 12; T. R. Donnelly an J. Martínez Manautou, 24. Mai 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives & T. R. Donnelly an J. Martínez Manautou, 06. September 1977, Folder: AID Chronological Correspondence 77, Box 1, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives.

wusst. Wie Jugendliche oder Indigene erreicht werden konnten, war im Rahmen staatlich etikettierter Programme sichtlich schwieriger zu testen als nicht-staatlich. Gab es lokale oder Widerstände einzelner Gruppen, gab es Entwicklungen von Opposition oder hatten Programme schlicht 'keinen Erfolg' im Sinne von geringem oder nicht geplantem *Impact*, konnten diese nicht-staatlich getragen klein gehalten werden, eine staatliche Distanzierung von solchen Ansätzen war möglich. Dieser Modus hatte für nicht-staatliche Akteure einen Preis: das Bereiten eines Feldes konnte bei zu starker Konzentration auf einen Ansatz, wie bei der FEPAC, bei dessen staatlicher Übernahme dazu führen, dass eine Hinterfragung der eigenen Existenznotwendigkeit unausweichlich wurde. Doch 'schlimmer', im Sinne von gefahrvoller und weniger aussichtsreich war es, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen zu suchen ohne staatliche Toleranz und nur als Einzelakteur, so wie generell die APSAM, die auch deshalb öffentliche Kritik und zwei Schließungen erfuhr. Die Lehre der FEPAC aus all diesem war es, sich eher variabler aufzustellen und nach Aktivwerden 'des Staates' nicht mehr die Breite, sondern das Initiale, die Lücken und die Felder größeren Risikos für staatliches Aktivwerden zu bedienen. Zentral Jugendliche anzusprechen beinhaltete ein solchartiges Risiko der Widerstandsgenerierung, auch für die FEPAC / MEXFAM, ermöglichte aber über diese, sowie durch die auch dadurch bedingte Selbststilisierung als 'Expertiseorganisation' Zugang zu staatlichen Ansätzen und Einflussnahme auf breitere Öffentlichkeiten. Keinesfalls kann oder darf die gesamte mexikanische staatlich gebundene Fertilitätsregulierung zu beeinflussen suchende Politik, genauso wenig wie die Breite der Ansätze, um die mexikanische(n) Öffentlichkeit(en), die mexikanische Gesellschaft als Ganzes und in ihren Teilen zu erreichen, als nicht-staatlich gebunden betrachtet werden, sehr wohl aber als nicht-staatlich geprägt und beeinflusst. Das organisierte nicht-staatliche Agieren in diesem Feld ist ohne Hintergrund des Handelns und Wirkens von staatlichen und anderen gesellschaftlichen Gruppen nicht erklärbar, staatlich deklariertes Wirken, Handeln, Umsetzen und zu Erreichen suchen bleibt jedoch ebenso ohne die Betrachtung organisierter nicht-staatlicher Einflussnahme begrenzt in seiner Deutung und Darstellung. Jede Darstellung der Maßnahmen und der Ansätze in Mexiko Fertilitätsbeeinflussung und -regulierung zu Politik und zu gesellschaftlichen Handeln leitenden Ansätzen zu machen, kann ohne Betrachtung, und ja, ohne Betonung der nicht-staatlichen Einflussversuche und Einflüsse nur unvollständig und begrenzt bleiben. Wie dargelegt, ist der Hintergrund von Politiken und gesellschaftlichen Veränderungen wie deren Lenkungen und Initiierungen in Mexiko, mindestens bezüglich der Verbreitung von Fertilitätsregulierung, keineswegs so staatlich begründet und erklärbar, wie bisherige Darstellungen es vermitteln möchten und zu vermitteln suchen. Die Hintergründe waren deutlich nicht-staatlich und

transnational beeinflusst; gerade die Inhalte, die zentral gesetzt wurden, kamen eben nicht aus 'dem Nichts' oder waren eine singuläre mexikanische Setzung. Sie wurden bewusst und entschieden auch transnational beeinflusst zu setzen gesucht, wurden über Einflusskanäle betont, unter anderem über Anreize zu Politik gemacht, und selektiv (der) mexikanischen Öffentlichkeit(en) als 'notwendige' Handlungsanleitung vermittelt, nach ihrem transnationalen Transfer und einer 'Mexikanisierung' durch nicht-staatliche Akteure. Dass dies hier als 'Hintergrund' bezeichnet wird, ist dabei lediglich der Sichtbarkeit und Ebenenverschiebung geschuldet. Dieses Wirken, sowohl auf die staatliche mexikanische Politik als auch auf die Gesellschaft, war maßgeblich und mindestens immer wieder auch bestimmend. Nur versuchten nicht-staatliche mexikanische wie transnationale Akteure alles, um mit ihrem beeinflussenden Wirken im Hintergrund zu bleiben. So agierten sie notwendig, aber auch bewusst und gesetzt intermediär, selektiv und punktuell, aber eben über zentrale wie auch multiple, immer wieder evaluierte, geprüfte und gewählte Ansätze und Kanäle, zum Erreichen von *Impact* und der stetigen und klaren Setzung und Absicherung wesentlicher inhaltlicher Ausrichtungen.

#### 4. Abschließende Überlegungen zum theoretischen Ansatz dieser Studie

Diese Erkenntnismöglichkeit beruht maßgeblich auf dem hier umgesetzten theoretischen und methodischen Ansatz. Deshalb ist es hier nun geboten, bevor sich inhaltlichen abschließenden Überlegungen zugewandt wird, etwas Raum zu verwenden, einige abschließende theoretische Überlegungen im Sinne einer Anwendungs- und Umsetzungsanalyse vorzunehmen:

Der maßgebliche Ansatz dieser Studie war es, eine transnationale Geschichte mexikanischer, gerade auch staatlich etikettierter Fertilitätsbeeinflussung suchender Maßnahmen zu schreiben. Dies schloss Überlegungen zum Transfer von Konzepten ebenso ein wie die Anwendung zentraler Leitgedanken einer *Histoire Croisée*. Die bisherige Tendenz, eine historisch stets national und staatlich-souverän gefasste Politik in ihrem geschichtlichen Werden auch entsprechend zu beschreiben, lässt sich eindeutig für Mexiko konstatieren. All die dem folgenden Mängel wurden in dieser Studie immer wieder thematisiert. Fertilitätsbeeinflussungssuche als integraler und oftmals auch maßgeblicher Bestandteil von Bevölkerungspolitiken zeigt(e) sich in Mexiko sowohl transnational geprägt, durch nicht genuin mexikanische Konzepte beeinflusst und konstituiert, aber ebenso durch transnationale Gelder oder Ausbildungen gelenkt. Jeder dieser Einzelbereiche der Einflussausübung ist keineswegs überraschend im Sinne von nur schwer denkbar gewesen, doch eine wie hier herausgearbeitete umfassende, allseitige und vor allem stets mindestens tendenziell koordinierte Beeinflussung ergibt ein völlig neues und so auch noch nicht da gewesenes Bild. Aus der bisher stets als national-souveränen Erfolg



gefeierten Politik wird dadurch kein Misserfolg, sie wird auch nicht 'unmexikanisch', doch es zeigt sich ein klares Geflecht von Interessen und Beeinflussungen. Die gerne proklamierte unbeeinflusste staatliche Entscheidung war stets eine überspitzte und idealisierte Darstellung, und es gab bereits vorher Darstellungen der Beeinflussung im Sinne von Beratungen über einzelne Mexikaner. Aber weder die langen und koordinierten Vorarbeiten, noch die Relevanz internationaler Rahmen oder finanzieller Garantien wurden bisher ausreichend berücksichtigt geschweige denn hervorgehoben. Der Ansatz, hier transnationale Verflechtungen, die Verwobenheit regionaler, nationaler und internationaler Ebenen, aufgehend in transnationalen Vermittlungen, als Deskriptions- und Analysezugang zu wählen, bewährte sich deutlich. Erst so kamen Akteure in den Blick, die zuvor in keiner Beschreibung auftauchten, oder solche, die de facto zentral, in bisherigen Beschreibungen jedoch eher den Charakter einer Fußnote hatten, erst so kamen Einflusskanäle zum Vorschein, die mit merklichen Mühen zu verbergen gesucht wurden. Dabei war es durch den langen Untersuchungszeitraum und die Breite der Thematiken nicht möglich, eine stetige dezidierte Analyse einzelner Aspekte vorzunehmen. Eine *Histoire Croisée* war durchaus ein Leitmotiv, konnte aber nur punktuell umgesetzt werden. Gleiches gilt für Konzepte von Kulturtransfer. Zwar konnte unter anderem die Neubettelung und doch Verbreitung von internationalen Theorien in Mexiko in diesem Sinne analysiert werden, aber diese Studie setzte weder das eine noch die anderen Konzepte vollständig um. Dies mag wohl eine der wesentlichen Überlegungen diesbezüglich sein, die in theoretischer Hinsicht aus dieser Studie gewonnen werden kann: Alle relationalen Konzepte, von *Entangled History* bis *Histoire Croisée* sind dezidiert und vollständig nur in einem begrenzten Umfang und im Rahmen eines entschieden begrenzten Themas umsetzbar. Wäre der gleiche Bearbeitungsumfang lediglich für eine Neubetrachtung der Wende verwendet worden, hätte sich einer *Histoire Croisée* sehr viel prägnanter genähert werden können, hätten einzelne Aspekte in ihren Adaptionen, Umformungen und Nutzungszuführungen im Sinne von Kulturtransfer klarer erfasst werden können. Dies war hier nicht möglich, für eine reine Wendebeobachtung waren bisherige Rahmendarstellungen sichtlich zu dürftig, aber auch nicht intendiert. Dennoch soll hier der Wert betont werden, Transnationalität in verschiedenen Facetten zum maßgeblichen Theoriedanken und Rahmen zu machen. Auch wenn dies nicht stets und umfassend zu detailliertesten Untersuchungen führte, so wurden doch Ergebnisse und gewissermaßen Erkenntnisse erreicht, die sonst kaum erreicht worden wären. Insofern scheint es folgernd fast schon geboten, bei jeder Betrachtung staatlich deklarerter Politiken einen transnational offene(re)n Blick in einer Neubetrachtung zu wählen, entweder im Detail, oder auch 'nur' als leitenden Rahmen, denn schon letzteres führt zu einem völlig neuen Bild, das in De-

tailstudien noch erweitert werden könnte. Transnationalität als Betrachtungsrahmen scheint bei einer zeitgeschichtlichen Geschichtsschreibung, gerade mit politischem Betrachtungsgegenstand, nicht nur geboten, sondern zwingend notwendig, selbst wenn sie nicht im Vordergrund steht, so ist sie doch als Reflexionsebene und Hinterfragungsaufforderung notwendig. Der andere hier umgesetzte theoretische Leitansatz war die Hervorhebung nicht-staatlicher Akteure. Dabei vermengten sich Kommunikationsbetrachtungen, Öffentlichkeitskonzepte und theoretische Fragen, was Nicht-Staatlichkeit, was NGOs sein können, und welche anderen Kategorien weiter führen könnten. Anders als bei den verschiedenen Formen transnationaler Geschichtsschreibung konnte hier nicht auf einen bestehenden breiten Theoriediskurs der Geschichtswissenschaften zurückgegriffen werden, vielmehr findet die Verhandlung von Nicht-Staatlichkeit entschiedener in den Politikwissenschaften oder anderen Disziplinen statt. Die Zentralität nicht-staatlicher Akteure leitet auch eine ganze Reihe historischer Arbeiten, ein mehr oder minder komplexes geschichtswissenschaftliches Theoriegebäude ist daraus allerdings noch nicht entstanden, was aber keinesfalls eine negative Wertung sein sollte. Nicht nur eine transnationale Betrachtung bisheriger Darstellungen staatlich deklarerter Maßnahmen des Versuches der Fertilitätsbeeinflussung in Mexiko zeigte und zeigt Mängel, Verdeckungsstrategien und neue Komplexität auf, dies galt und gilt ebenso, wenn auch anders ausgeformt, für einen Betrachtungsfokus auf nicht-staatliche Akteure. Werden diese als Ausgangspunkt gewählt, diese als Handlungsträger zentral gesetzt, zeigt sich ihr klares und entscheidendes Wirken, gemeinsam und koordiniert, teilweise aber auch diffus und gegensätzlich. Dabei kommen Theorien ins Spiel, die auch in den Geschichtswissenschaften immer wieder und mehr Verwendung finden, von hier nicht umgesetzter *Actor Network Theory* zu anderen Netzwerktheorien, die hier wesentlichen Einfluss entfalteten. Auch diese sind stark interdisziplinär geprägt, aber in immer mehr, gerade auch transnationalen historischen Betrachtungsansätzen maßgeblich; einzelne Akteure nur losgelöst voneinander zu betrachten wäre so, wie 'den Staat' wieder zentral zu stellen. Von nicht-staatlichen auf Mexiko konzentrierten Akteuren ausgehend, zeigen sich sowohl transnational verflochtene Netze, aber auch innerhalb Mexikos weitreichende, nicht stetige, sondern Wandlungen und Veränderungen unterworfenen, aber zumeist komplexe und immer umfassender werdende Netze im Laufe des Untersuchungszeitraums. Dabei verschwammen und verschwimmen merklich die Grenzen: Inwiefern vorherige nicht-staatliche Akteure auch im Staatsdienst nicht-staatlich in Grenzen handeln konnten beziehungsweise können, oder, ob nicht finanziell oder administrativ staatlich kontrollierte juristisch nicht-staatliche Akteure doch eher staatliches, wenn auch nicht-staatlich deklariertes Handeln aufzeig(t)en, wurde im Rahmen dieser Studie immer wieder diskutiert.

Ohne abschließende allgemeingültige Antworten finden zu können, wurden doch praktisch umsetzbare Ansätze und Antwortoptionen im Rahmen dieser Studie entwickelt. Das Hervorheben nicht-staatlichen Agierens, einer Ebene, die Politik betreibt und beeinflusst, und dies im Untersuchungszeitraum auch stets tat, aber sich nicht staatlich geriert(e), zeigte sich als inhaltlich und Erkenntnis leitend von großem Wert. Der Ansatz einer transnationalen Betrachtung ohne Fokus auf die in diesem Rahmen zentral agierenden Akteure wäre stets begrenzt und bedingt im mäßig Konkreten geblieben. Erst nicht-staatlichen Akteuren in ihrer transnationalen Verflechtung zu folgen, ermöglichte das komplexe und differenzierte Aufzeigen von Einflussnetzwerken, von Wegen der Konzeptübertragung oder auch deutlicher personell- oder bildungsgebundener Veränderungen. Dabei sehr verschieden konstituierte und auch rein transnational agierende, auf und in Mexiko wirkende Akteure in den Blick zu nehmen, konnte erst interne Verhandlungen, Entwicklungen und Aushandlungen aufzeigen, den Einfluss von Geldern oder 'Wissen' und dessen Publikation(en). Dabei war es weder Ziel noch Effekt ein vollständiges Netzwerkbild zu malen respektive heraus zu arbeiten. Hier ging es stets darum, einzelne Verbindungen und Verbände und ihre Wandel zu betonen, mit notwendig offenen Verknüpfungen, aber einer Betonung zentraler Stränge und Verknotungen. Dies war wesentlich, zeigte sich so doch erst das auch sichtlich transnational verankerte Geflecht von Einflussversuchen und Drücken, denen sich staatlich gebundene Entscheidungsträger gegenüber sahen. Ein klareres Theoriegebäude zu Nicht-Staatlichkeit wäre an manchen Stellen wünschenswert gewesen, eindeutige Klassifizierungen mit Reichweite über diese Studie hinaus sind zu wünschen und notwendiger Handlungsauftrag. Zugleich ermöglichte aber erst die (noch) konzeptionelle Offenheit sich diesem Thema mit variablem Rahmen und adaptionswillig wie -fähig zu nähern. Dies ist durchaus ein zweischneidiges Schwert, auch im Sinne von Vergleichbarkeit und Übertragbarkeit, war jedoch wesentlicher Ermöglichungsaspekt von Veränderungen im Laufe der Arbeit an dieser Studie. Letztlich muss auch hier die Wirkungsmächtigkeit dieser theoretischen Betonung unterstrichen werden: Zeitgenössische Untersuchungen staatlicher, oder eher noch staatlich deklarerter Politiken bedürfen der Einbeziehung nicht-staatlichen Agierens in die Betrachtung. Dies gilt sowohl in und für Staaten offensichtlichen zivilgesellschaftlich basierten politischen Handelns, aber auch für Länder, in denen dies scheinbar nicht oder kaum der Fall war beziehungsweise ist. Auch in solchen, und dies inkludiert Mexiko unter dauerhafter Herrschaft der PRI, gab es Akteure mit verschiedenen Graden von Staatlichkeit, die immer wieder und oftmals auch bewusst Nicht-Staatlichkeit genauso nutzten wie das Siegel staatlichen Handelns. Noch deutlicher zu unterstreichen ist dieser Aspekt in Verbindung mit einer ebenso notwendigen transnationalen Ergänzung von

Betrachtungen. Staatlich deklariertes Handeln gewinnt in ihrer historischen Untersuchung wesentlich an Tiefe und Differenziertheit, wenn sowohl Transnationalität berücksichtigt als auch Nicht-Staatlichkeit mindestens mit untersucht werden. Dies bedeutet keinesfalls, dass beides immer im Vordergrund stehen muss, wie es hier der Fall war, sehr wohl aber, dass eine Untersuchung eines entsprechenden Themas ohne mindestens Reflexion auf beide Bereiche stets beschränkt bleiben muss und vermutlich bezüglich neuerer zeithistorischer Forschung noch beschränkter werden wird; die Relevanz beider Ebenen nimmt zu, nicht ab.

## IX. Von einer Neubetrachtung der bevölkerungspolitischen Wende in Mexiko zu abschließenden inhaltlichen Gedanken

Wie bereits der Titel dieser Studie ausdrückt, stand und steht noch über jeglichem nicht-staatlichem Agieren in Mexiko, und gerade in diesem sensiblen Politikfeld, die Notwendigkeit verdeckt, vorsichtig und bedacht zu handeln. Gerade die bevölkerungspolitische Wende hin zu einer neuen Politik galt es deshalb zu begleiten, einzubetten und letztlich zu inszenieren. Dass diese in einer Phase globaler Konjunkturen von Maßnahmen und Diskursen zum Politikfeld Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre fiel, machte diese Notwendigkeit nur umso virulenter. Die zunehmend, zunächst nicht-staatlich, bald aber auch staatlich als 'notwendig' ausgemachte bevölkerungspolitische Wende in Mexiko musste folglich vorbereitet, verkauft und inszeniert werden. Deshalb eignen sich ergänzende Ausführungen zur bevölkerungspolitischen Wende, im Sinne einer bedingten Neubetrachtung, wie kaum etwas anderes, nochmals die Bedeutung und grundlegende Lenkungs-kraft nicht-staatlicher und transnational agierender Akteure in diesem Politikfeld in Mexiko zu unterstreichen. Die staatliche Perspektive, wie sie in Kapitel III deutlich erfasst wurde, verliert so ihre Herausgehobenheit, aber nicht ihre Relevanz an sich. Sehr bewusst wurde die bevölkerungspolitische Wende in Mexiko als Bruch inszeniert, sehr bewusst wurden vorherige Kontakte inoffiziell gehalten, doch passte die 'neue' Politik durchaus auch sehr gut in die 'alte'. Entgegen jeder Ausrufung von Überraschung und Beschwörungen einer abrupten 180-Grad-Wendung handelte es sich bei der Verkündung der neuen politischen Richtung um eine lange geplante und strategisch in Szene gesetzte Inszenierung, deren letzter Schritt und zugleich offizieller Anfang das Statement Echeverría in Santiago de Chile war. Dabei war es wichtig, 'den Staat' und den Präsidenten als Handelnde zu zeichnen. Es findet sich kein Dokument, das aussagt, alles solle 'so' und zwar 'heimlich' und 'inszeniert' stattfinden. Dies wäre aber auch eines der unwahrscheinlichsten Dokumente gewesen.<sup>789</sup> Doch genug Hinweise und Indizien finden sich für das frühzeitige Mitwirken und die gezielte Einflussnahme nicht-staatlicher Akteure. Dabei wirkten keineswegs alle gleichermaßen mit. Die Zentralregierung bevorzugte vorzeigbare 'wissenschaftliche Expertise', zum Beispiel demographisch-ökonomische, personifiziert durch Ur-

---

<sup>789</sup> Viel deutlicher wird der nicht-staatliche Einfluss bei der Vorbereitung des neuen gesetzlichen Rahmens. Das Gesetz trug dabei nicht nur de facto Züge internationaler Forderung, es wurde auch international abgestimmt. Moya Palencia, damals *Secretario de Gobernación*, und bei der Gesetzeskonzeption zentral beteiligt, zählte in einem eigenen späteren Artikel Beteiligte an der Erstellung des Gesetzes auf, darunter prominent von ihm hervorgehoben Carrillo Flores und Urquidí. Aber auch weitere nicht-staatliche Akteure wurden von ihm als Beteiligte betont, so Jorge Martínez Manautou vom CIFE. Selbst internationale Mitwirkung im Rahmen von Konsultationen durch Salas und Nafis Sadik vom UNFPA wie Miró vom CELADE und weitere erwähnte er. (Vgl. Moya Palencia, M.: *La política demográfica de México en 1973*, S. 306 - 308)

quidi, oder medizinische, personifiziert durch Cornejo.<sup>790</sup> Eine andere Möglichkeit der Mitwirkung war über Geld, Größe oder das Argument von 'Expertise' durch praktische Erfahrungen. Einige vorher durchaus bedeutende nicht-staatliche Akteure fielen so eher heraus. Dafür ist die nur minimale Einbindung der APSAM ein gutes Beispiel, denn sie brachte weder gesuchte 'wissenschaftliche Expertise', noch Geld oder Größe mit und wurde teilweise als 'fremdbestimmt' diskreditiert.<sup>791</sup> Nicht-staatliche Akteure waren sich der Auswahl der Partner durch den mexikanischen Staat deutlich bewusst und nutzten ihre bestehenden Positionen, suchten aber auch durch Koordinationen und strategische Gebietsbesetzungen, räumlich und inhaltlich, ihre Position im Auswahlprozess zu stärken. Letztlich war das Mitwirkungspotential im Politikfeld in der Breite durchaus beschränkt auf einen elitären Zirkel, jedoch keineswegs auf einen staatlichen. Persönliche Kontakte spielten bezüglich der Ermöglichung, Lenkung und Prägung der bevölkerungspolitischen Wende eine zentrale Rolle. Dies heißt aber nicht, dass jede Spekulation über entscheidende Kontakte auf de facto zentral gewesene verweist. Die Konferenz von 1970 und die Vorstellung des CEED-Werkes auf dieser waren eine klare Inszenierung zur Generierung größtmöglicher Aufmerksamkeit. Aber auch bei der Politik Echeverría in dem hier untersuchten Feld ist der Aspekt der Inszenierung zu unterstreichen. Dass keine und keiner seine Bruch-Inszenierung durch Einwände vorheriger Vorbereitungen störte, die es deutlich gab, zeigt prägnant das Kooperieren für das gemeinsame Ziel einer 'neuen Politik'. Dafür waren die intensiv beteiligten nicht-staatlichen mexikanischen wie klar transnationalen Akteure bereit ihre Aktivitäten zu verbergen, ihren Beitrag unter den Scheffel zu stellen – zur Erreichung ihrer inhaltlichen Ziele in ihrem Sinne. Die Regierung Echeverría war im Gegenzug für nicht-staatliches Mitwirken und dessen Nicht-Öffentlichkeit zu Zugeständnissen und Kooperationen bereit, zu einer Suche nach einer gemeinsamen Zielübereinkunft. Das politische System Mexikos zu dieser Zeit war stark autoritär geprägt, die Rolle des Präsidenten entscheidend, die PRI, als propagierte 'revolutionäre Familie', in diesen Zeiten nicht zu umgehen. Das dahinter stehende Bild musste gewahrt bleiben, und doch bedurfte die Neu-Implementierung einer Politik, die zumindest den vorherigen offiziellen Idea-

---

<sup>790</sup> Dies sagte Urquidi in einem Interview selbst aus, in dem er berichtete, Anfang des Jahres 1972 von Echeverría gefragt worden zu sein, bei den Vorbereitungen einer neuen Bevölkerungspolitik mitzuwirken. Unabhängig davon, ob die ersten Kontakte zur konkreten Vorbereitung erst 1972 stattfanden, wie Urquidi es in diesem späten Interview aussagte, vorher gab es auch bedeutende Kontakte, mindestens zu hohen Funktionären, und Versuche der Einflussnahme. Vgl. zur Aussage Urquidis Urquidi, V. L.: Respuesta, S. 614 – 616.

<sup>791</sup> Die APSAM machte sich jedoch Hoffnung, dass die bevölkerungspolitische Wende zu mehr Inklusion von ihr führen würde. So äußerte sich Rice-Wray entsprechend: „I know you will be glad to hear that the Mexican government has finally accepted family planning and will start a nation-wide program in January 1st, 1973, and at last the Asociación Pro-Salud Maternal is recognized by government leaders as an important resource in both training and research in this field.“ (E. Rice-Wray an C. A. Pease, 15. Mai 1972, Folder: FC-Mexico 1972, Box: 29, Series: Foreign Correspondence, RG: Accs. II, Collection: Population Council, RAC)

len fast fundamental widersprach, einem auf nicht-staatliche Akteure Zugehen, einer Integration des 'Wissens' und der Expertise nicht-staatlicher Akteure. Dass diese Implementierung ohne größere Konflikte und mit breiter Unterstützung möglich war, zeigte deutlich sowohl die Macht und den Einfluss der PRI und des Präsidenten als auch deren Bewusstsein für potentielle Konflikte und deren durchaus strategisches Handeln. Für die tatsächliche Umsetzung war die Beteiligung der nicht-staatlichen Adepten der Verbreitung von Fertilitätsregulierung entscheidend, als 'Experten' der neuen politischen Richtung – und dies zeigte de facto Grenzen der Macht des Präsidenten und der PRI auf. Gleichzeitig wurden nämlich mit dem Einbezug dieser nicht-staatlichen 'Experten' auch deren Zielvorstellungen und deren Annahmen zum größten Teil übernommen, quasi als 'Preis' für das Mitwirken und die teilweise bewusste Expertise. Es zählte das nach außen projizierte Bild des 'für das Volk' handelnden Staates – und darauf zielten aktive nicht-staatliche Akteure durchaus auch ab, zur Generierung von Zustimmung und Legitimität. Ein weiteres prägendes Element des politischen Systems in Mexiko zu dieser Zeit war die Bedeutung von Rhetorik und Botschaften – diese waren an sich maßgeblich, nicht primär ihre tatsächlichen inhaltlichen Füllungen. Nicht-staatliche Akteure hatten dabei durchaus eine zwiespältige Rolle zu spielen: Sie mussten das System akzeptieren, konnten sich nicht offen gegen die PRI oder die jeweilige präsidentiale Agenda stellen. Dies schloss jedoch ein wesentliches inaktiv werden und eine Einflussnahme auf den kommenden Präsidenten, wie zum Ende von Echeverría's Amtszeit, oder auch den langsamen dezentralen Aufbau neuer nicht-staatlicher Akteure und Expertise, wie in den ersten López Portillo-Jahren, nicht aus. Allgemein bedurften sie der Legitimierung und Tolerierung durch die staatliche Politik, dies heißt mindestens keiner zentralen Gegenwehr wie gegen die APSAM. Teilweise bedurften sie auch der staatlich getragenen Geldkanalisierung. Aber dafür hatten sie inhaltlich prägenden Einfluss, der wiederum an ihre Funktionen im Rahmen des Systemerhalts gebunden war. Ohne das Wirken im System hätten die nicht-staatlichen Akteure nicht 'erfolgreich' im Sinne des Voranbringens ihrer Agenda agieren können, sie bedurften 'der Politik', wie diese ihrer bedurfte. Dies war zwar nicht die effektivste oder effizienteste Umsetzungsmöglichkeit, aber der Mittelgrund auf dem sich die staatlichen und nicht-staatlichen Akteure trafen. Das System als Hülle wurde so gewahrt. Nicht-staatliche Akteure waren dabei notwendige Stützen, doch ohne Statisten einer Inszenierung zu werden. Eher waren sie die dramaturgischen Berater, Mentoren oder Lehrenden für die Inszenierung und konnten dieser so durchaus, in einem gewissen vorgegebenen Rahmen, ihren Stempel aufdrücken. Dies galt insbesondere solange sie einen Vorsprung an Expertise und Kontakten hatten und die Regierung ihrer zum Systemerhalt und dem möglichst reibungslosen Umsetzen

radikaler Einschnitte ohne deutliche Proteste oder Wanken bedurfte, gerade zur Bereitung und letztlich Inszenierung der bevölkerungspolitischen Wende. Transnational agierende Akteure verfolgten eine solche Strategie durchaus auch in anderen Ländern, ihre eigene Wirkung klein zu reden, wenn nicht gar zu verschweigen, um das Bild von staatlich getragenen Handlungen aufrecht zu halten. Es blieb in Mexiko bei einer intransparenten, geschlossenen und elitären Entscheidungsstruktur, quasi eine Konstante des Systems PRI, aber eben unter inhaltlich prägender Einbeziehung elitärer nicht-staatlicher Kräfte auf letztlich noch undurchsichtigerer Art. So konnte nach außen der Anschein von Konsens erweckt, 'wissenschaftliche Unterstützung' geboten und zugleich gemeinsam breit und umgehend gehandelt werden – gerade im Rahmen und zur Bereitung und Ermöglichung der bevölkerungspolitischen Wende.<sup>792</sup>

Die Geschichte mexikanischer Fertilitätsregulierung zu beeinflussen suchender Maßnahmen und Politiken ist durch diese Studie nicht völlig neu geschrieben worden. Doch dies war weder die Intention noch ein zu erwartendes Ergebnis einer neuen, differenzierteren, tiefer gehenden und theoretisch anders aufgestellten Betrachtung wie dieser. Dennoch zeigt sich abschließend ein völlig konträres Bild von Bevölkerungspolitik als Politikfeld verschiedener Inhalte und Thematiken in Mexiko und darüber hinaus, und bedingt gleichfalls vom Funktionieren von Politik und Staat im Rahmen der Einparteienherrschaft in Mexiko:

Ende der 1940er Jahre waren die Positionen in Mexiko nicht gegensätzlich. Weder nicht-staatlich, transnational noch staatlich sich deklarierend gab es ein verbreitetes Nachsuchen nach klarer Verbreitung von Fertilitätsregulierung. Dies änderte sich erst Ende der 1950er Jahre merklich, prägnant in der Gründung einer entsprechenden NGO in Mexiko. Erst ab diesem Zeitpunkt führt eine transnationale Analyse nicht-staatlicher Einflussuche weit. Zu Beginn zeigten sich jedoch besonders die Schwierigkeiten, die Widerstände und Rückschläge. Dies lag nicht an generell zu schwacher transnationaler Unterstützung, diese gab es durchaus, eher an mangelnder Einbindung in Mexiko, einem noch sehr starken mexikanischen Staat und nur bedingter entsprechender transnationaler Bemühungen und Stimmungen. Mit dem Jahr 1964 veränderte sich das Setting in Mexiko dann grundlegend. Durch die bewusst auch von außen mitgeprägten und -gelenkten, aber zugleich entschieden in Mexiko eingebundenen

---

<sup>792</sup> Vgl. zu den Ausführungen auch Astorga Almanza, L. A.: *Genealogía y Crítica*, S. 79, 86 / 87 & 133 – 135; Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko*, S. 64, 137 – 139 & 206 / 207; Cornejo, G., Correu, S.: *Evolución y desarrollo*, S. 09 – 11; Drysdale, R. S.: *Mexican Politics*, S. 338 / 339 & 375 / 376; Jacobson, H. K.: *Networks of Interdependence*, S. 08; Leñero Otero, L.: *Valores Ideológicos*, S. 59 – 62 & 92 – 97; Linhard, J.: *Bevölkerungspolitik in Mexiko*, S. 115 – 124, 173 – 175 & 252 – 255; Márquez, V. B. d.: *El proceso social*, S. 320 – 325 & 330; McCoy, T. L.: *A Paradigmatic Analysis of Mexican Population Policy*, S. 383, 392 – 395 & 399; Merrick, T. W.: *The Evolution and Impact*, S. 12 & 25; Messner, D.: *Netzwerktheorien*, S. 36; Smith, B. H.: *More Than Altruism*, S. 272 / 273 & 284; Turner, F. C.: *Responsible Parenthood*, S. 04 / 05; Warwick, D. P.: *Bitter pills*, S. 20 – 23, 41, 79 – 82 & 93 & Zolov, E.: *Refried Elvis*, S. 04 – 08.



Gründungen der FEPAC und des CEED wurden zentrale Standbeine der Beeinflussung geschaffen: Praxis und Forschung. Dass es bereits mit dem IMES eine entsprechende und interessierte Institution gab, die nun merkliche Förderungen erhielt, und mit Benítez Zenteno ein Institut der größten Universität Mexikos eingebunden werden konnte, trotz immer wieder auftretender Unzufriedenheit mit dessen 'Ergebnissen' und Aussagen, erleichterte es entschieden, folgend breit zu argumentieren und folglich zu agieren. Dies ging nur durch internationale Ausbildungen, inter- und transnationale Gelder, die 'Mexikanisierung' von internationalen Konzepten und deren breite Kolportierung, über Publikationen, Konferenzen oder persönliche Beratungen. Flankiert wurde dies von Bemühungen die Nutzungsraten von Verhütungsmitteln zu erhöhen, Widerstände zu erforschen und diesen zu begegnen. All dies ging einher mit internationalen Bemühungen, internationalem Druck, transnationalen Einbindungen und Distributionskanälen. Zusammenfassend zeigte sich in dieser Studie, dass diese Bemühungen der 1960er Jahre nur als Netzwerk- und transnationales Phänomen mindestens immer auch nicht-staatlicher Bemühungen zu fassen sind. Die Komplexität der Vermittlungsverhältnisse zeigte sich noch ausgeprägter bei der Betrachtung der bevölkerungspolitischen Wende in Mexiko und der Reaktionen von Echeverría, seinen zunächst gegenüber der Verbreitung von Fertilitätsbeeinflussung klar abwehrenden, dann tendenziell immer offeneren (proto)präsidientialen Gesten.

Interessanterweise zeigte sich, dass keineswegs nicht-staatliche Einflüsse per se vorhanden waren. Eine Kategorie von Einflüssen gab es, die zwar Richtungen in ihren Ausformungen lenkten, aber keine eigentliche inhaltliche Setzung bewirken konnten: Die Kirche, aber auch als 'links' deklarierte Gruppen hatten Einfluss dadurch, dass ihrer angenommenen potentiellen Kritik im Voraus durch Etiketten begegnet wurde. Aber eine eigentliche inhaltliche Ausrichtungsbeeinflussung ermöglichte dies nicht, dafür waren sie zu schwach und auch nicht schlagkräftig eingebunden genug. Letzteres gilt auch für eine zweite Gruppe nicht-staatlicher Akteure, sinnbildlich in der APSAM: mangelnde Unterstützung und zu deutlicher Widerstand ermöglichten nie eine sichtliche Beeinflussung. Doch gerade dieses bedingte Scheitern war maßgeblich für das transnationale und nicht-staatliche Wirken in Mexiko und das Entstehen einer dritten Gruppe an nicht-staatlichen Akteuren, den tatsächlich und auch langfristig prägenden. Aus den Fehlern lernen war hier das Konzept. Die FEPAC wurde gleich mexikanisch zivilgesellschaftlich und zugleich transnational eingebunden gegründet. Auch die FEMAP entstand 'mexikanisch', 'nur' unter Koordination und mit starker Partnerin: USAID. Sich 'mexikanisch' zu gerieren wurde als zentral ausgemacht. Nur Akteure, die glaubwürdig darstellen konnten, 'für Mexiko' und als 'mexikanische Organisation' zu agieren, konnten brei-

ten Einfluss entfalten, sowohl gesellschaftlich als auch politisch. All dies wurde zunehmend berücksichtigt und ermöglichte es, mit dem mexikanischen Staat, wenn auch nicht notwendigerweise stets oder gar absolut in dessen Sinne zu agieren. Der eingeschlagene Weg bestand aus Zurückhaltung in der Darstellung und Präsentation, Prägung und Einfluss in der Sache, sowie einem klaren Aufbau von Einflusszonen, gerade im ruralen Bereich, und Expertise, auf die staatlich nie ganz und mit aufziehender Krise immer weniger verzichtet werden konnte. Ein aktiver Staat führte jedoch dazu, dass bisher aktive Akteure ihre Rollen überdenken und teilweise sich neu erfinden mussten. Insbesondere traf dies für die FEPAC und die APSAM zu, die beide Anfang der 1980er Jahre ihr Ende fanden. Das Ende der FEPAC wurde eine weitere Lehre für nicht-staatliches Wirken in diesem Feld in Mexiko: Die Lehre aus dem mangelnden Einfluss der APSAM war eine, die es ermöglichte, überhaupt aktiv zu werden und Einfluss zu entfalten. Die Lehre der FEPAC-Umwandlung war vielmehr die, wie über die Zeit und in unterschiedlichen Settings Einfluss bewahrt werden konnte. So wichtig die Rolle der FEPAC zur Wendebereitung und -konsolidierung war, bot sie doch stets Dienste an, die letztlich, auch nach ihrem Konzept, der mexikanische Staat anbieten sollte. Nur zeitlich beschränkt war Aktivität auf diese Art und Weise möglich. Ihr Vorgehen sollte und machte sie bald unter einem sichtlich aktiven Staat in weiten Teilen überflüssig. Diesem Faktum konnte die FEPAC nur durch eine Neugründung und massiv verzögert begegnen. Doch schon das 'Siechtum' der FEPAC ab López Portillos Amtsübernahme war eine Lehre. Es prägte auch die Entstehungsverhandlungen wie -organisationen der bald mindestens ebenso prägenden FEMAP; interne Koordinierung unter einem größeren Dach zur Stärkung aller und der Begrenzung singulärer finanzieller Abhängigkeit war der neue eingeschlagene Weg.

Während es mehr als augenscheinlich ist und wurde, dass der Weg zur Bereitung der bevölkerungspolitischen Wende selber und auch noch die initiale Füllung der neuen Politik nur nicht-staatlich und transnational eingebunden und vermittelt beeinflusst zu verstehen sind, mag dies für die folgenden zwei *Sexenios* auf einen ersten Blick weniger klar sein beziehungsweise gewesen sein. Für das *Sexenio* von de la Madrid ist noch sehr prägnant zu zeigen, welche bedeutenden Felder nur nicht-staatlich abgedeckt wurden, wie weit der mexikanische Staat auf diese 'ergänzenden' Versorgungen und Maßnahmen Krisen bedingt nicht mehr verzichten konnte. Die Expertise in vielen Bereichen dieses Politikfeldes war noch eindeutiger nicht-staatlich, und gerade auch nicht universitär gebunden als zuvor, Jugendliche oder einzelne Regionen waren nur nicht-staatlich erreichbar. Damit der mexikanische Staat weiterhin numerische Senkungen feiern konnte, war es zentral, dieses Wirken zuzulassen, ja, dieses sogar zu befürworten, zu fördern, neu deklamatorisch gefasst als zivilgesellschaftliches Engagement,

als 'Verantwortungsübernahme' durch gesellschaftliche Kräfte. Anders sah dies unter López Portillo aus. Dieser versuchte 'den starken Staat' wieder zu beleben, nicht-staatliches Agieren zu transitorischem werden zu lassen, zumindest in den ersten vier Jahren seiner Amtszeit. Eine vor immer mehr Selbstbewusstsein strotzende Regierung zunehmender finanzieller Mittel sah nicht-staatliche Basisarbeit immer weniger als 'notwendig', immer weniger als grundlegend an. Hier ging jedoch ein strategischer Moment auf, der bereits vorher gelegt worden war. Die langzeitige und langfristige Prägung von universitärem aber auch anderweitig nicht-staatlich gebundenem 'Wissen', Bildung, Ausbildung aber auch Umsetzungsexpertise führte zur (weiteren) staatlichen Einbindungen einzelner nicht-staatlicher Akteure. Dies führte insbesondere zur tatsächlichen Übernahme von Akteuren, die dann den mexikanischen Staat mit nicht-staatlichen Agenden füttern konnten. Die wohl treffendste Beschreibung des mexikanischen Staates unter López Portillo ist die eines Staates, der sowohl nicht-staatlich vorgeprägt war als auch über vorherige nicht-staatliche Akteure maßgeblich gleichfalls nicht-staatliche Agenden umsetzte. Insgesamt zeigt sich für alle Jahre des Untersuchungszeitraums eine nicht-staatliche Prägung staatlich deklarierten Handelns. Die mexikanische, klar als staatliche und als souverän genuin eigene und so auch vorbildlich kommunizierte Politik zeigt sich so in neuem Licht, und dies gilt ebenso für letztlich alle sie prägenden, respektive von dieser geprägten Maßnahmen. Dies ist kein Urteil über den 'Erfolg' der staatlichen Politik, kein Urteil über die Maßnahmen oder die Vorbildhaftigkeit, eine normierte Wertung sollte und soll hier gänzlich unterbleiben. Vielmehr ist herauszustellen, dass die politischen Maßnahmen und die staatlich etikettierte Politik an sich viel deutlicher transnationalen Linien folgten und auch nicht-staatlich beeinflusst bis getragen waren, als gerne aufgezeigt. Zentrale Maßnahmen, von CBD in mexikanischer Ausprägung zu Tele- und Radionovelas, waren und sind keineswegs rein mexikanische Erfindungen, auch wenn sie dort oftmals beachtlich verändert und ausgeweitet genutzt wurden. Teilweise wurden sie gar in Mexiko (weiter)entwickelt, dabei nicht-staatlich und transnational mindestens mitgeprägt, aber stets, um auch über Mexiko hinaus zu wirken. Mexiko kann somit nicht als die 'Insel' erhalten, als die es sich gerne im Rahmen dieser Politik gerierte, sondern muss als sowohl de facto in einem Netzwerk von Interessen und Einflüssen bestehend, transnational eingebunden und sichtlich nicht-staatlich geprägt, als auch als nur so versteh- und deutbar gefasst und dargestellt werden.

In diesem Politikfeld war für alle beteiligten Akteure ein auf die mexikanischen Verhältnisse ausgerichtetes Wirken notwendig. Gerade die ausgemachte Notwendigkeit, das Sinnbild des 'starken Staates', der regierenden PRI als alles entscheidend zu bewahren, muss dabei betont werden. Darüber hinaus galt es, sowohl für nicht-staatliche mexikanische als auch klar primär

transnational agierende Akteure, das Bild 'mexikanischer' Lösungen für Mexiko zu wahren. Sogar USAID konnte unter diesen Prämissen in Mexiko aktiv werden, US-amerikanische Filme weite Verwendung finden. Dies bedurfte der Kanalisierung über 'mexikanisch' wahrgenommene Akteure, aber auch einem geschickten Umgang mit Etiketten und Performanz. Wesentlich waren für die staatliche Seite das Bild, der Schein, das Image, weniger der tatsächliche Inhalt. Die staatliche Politik musste 'mexikanisch' scheinen, von sich selbst als genuin 'mexikanisch' gerieren könnenden Akteuren getragen werden, dann durften auch internationale Inhalte in minimaler Veränderung 'mexikanische' werden und ihre Umsetzung erfahren. Der mexikanische Staat war sich dieser Vorgänge durchaus bewusst, und er nutzte sie. Dabei musste das Angebot der Einbindung nicht explizit mit der in die Pflichtnahme verbunden werden, dies nicht publik zu machen: Es war sowohl genuines Interesse nicht-staatlicher Akteure so zu agieren, um den mexikanischen Staat mindestens tendenziell auf der eigenen Seite zu wissen, als auch des mexikanischen Staates, da nur so Unterstützung und Expertisennutzung möglich schienen. Der große öffentliche Aufschrei war wesentliches Risiko; immer wenn sich zentraler und deutlich publiker Widerstand zeigte, so gegen die APSAM, schreckte der mexikanische Staat zurück. Ein 'mexikanisches' Konzept galt als tragbar, eines, welches auch nur nach US-Konzept aussah, keinesfalls. Auch deshalb war die frühzeitige transnationale Einbindung und Förderung forschender Bereiche und Akteure in Mexiko für transnational auf die Verbreitung von Fertilitätsregulierung drängende Akteure wesentlich. Nur so konnte auf Konzeptkohärenz gesetzt und zugleich durch deren 'Mexikanisierung' Widerstand in Mexiko möglichst klein gehalten werden. Transnationale wie mexikanische nicht-staatliche Akteure fuhren dabei eine klare Linie, ihrer generellen Meinung eher entgegen Stehendes wurde möglichst in der Verbreitung eingeschränkt. Dies war nie eine tatsächliche 'Kontrolle', es ging um Überzeugungen, Geldermöglichkeiten oder Kontakte, die eine solche tendenzielle Lenkung ermöglichten. Wichtig waren dabei auch Veränderungen der internationalen Ebene: Hätte es bei Finanzierungen keine Alternativen zu bilateralen Förderungen gegeben, wie den UNFPA, hätte es nicht andere lateinamerikanische Länder ebenfalls mit einer Neupositionierung gegeben oder hätte es keine internationalen Konferenzen zur Selbstdarstellung gegeben, der Weg wäre wohl steiniger gewesen. Auch deshalb versuchten ebenfalls klar mexikanische nicht-staatliche Akteure, transnationale sowieso, auf diesen Rahmen einzuwirken. Die Verbundwirkung als Netzwerk im transnationalen Rahmen und mit transnationalen Akteuren war der Weg, den mexikanischen Staat durch Angebote, Lockungen und zugleich Druck lenkend zu beeinflussen. Das 'Angebot' den mexikanischen Staat als handelnd nicht zu hinterfragen, auch notwendig im Sinne der PRI-Machterhaltung, war dabei mit zentral und für diese Jahre

bezeichnend. Alles durfte sehr weit gehen, sehr eindeutige und weitreichende Botschaften und Konzepte durften kommuniziert und angewendet werden, solange das Image, die Selbstdarstellung der Partei als Staat sowie einige Grundpfeilerkonzepte nicht litten. Dies war bewusst, teilweise jedoch auch erst durch (bedingt) gescheiterte Ansätze gelernt, wurde aber deutlich und strategisch ausgespielt. Nicht-staatliche wie transnationale Beeinflussungen, zumeist sogar Lenkungen, waren kein Zufallsprodukt, sie waren Ziel, wurden erst erarbeitet, erst erreicht und bedurften breitem und langfristigem Agieren, auch bei und nach Rückschritten, wie bedingt unter López Portillo. Dies war gewissermaßen das Erfolgsrezept in Mexiko eine Politik zu etablieren, die international und besonders in Lateinamerika zum Vorbild taugte, auch weil sie wesentlichen internationalen Vorgaben respektive Ratschlägen folgte und dies zugleich verbarg.

Am Ende bleibt hier festzuhalten, dass Mexiko deutlich eine eigenständige und auch von Mexiko aus erklärbare Bevölkerungspolitik der Beeinflussungssuche von Fertilitätsregulierung im Untersuchungszeitraum hatte, zunächst tendenziell eher 'pronatalistisch' und nach einem dann offiziellen Bruch zwischen 1972 und 1974 eher regulierend. Diese Politiken, insbesondere aber die bevölkerungspolitische Wende Mexikos, wurden gerne zu nationalen, für Lateinamerika vorbildlichen Wegen stilisiert, dargestellt als aus tiefster nationaler Überzeugung entwickelt. De facto stimmt weder das Bild der 'Insel' eigenständiger Entwicklungen von Politiken und entsprechender Maßnahmen, noch das des souveränen Leuchtfeuers für die Großregion. Mexiko hatte seine eigene Politik, jedoch eine nicht-staatlich inhaltlich geprägte, transnational geförderte, mitgelenkte und mitbestimmte. Staatliche Maßnahmen zur Verbreitung von Fertilitätsregulierung waren zunächst gar nicht vorhanden, und selbst in Hochphasen auf die Verbreitung über basale Gesundheitsversorgung und wenig andere beschränkt. Sie erreichten weite Bereiche des Landes und der Gesellschaft nicht und hatten stets begrenzten Umfang und Reichweite. Die mexikanische Bevölkerungspolitik, aber auch viele weitere gesellschaftliche und politische Entwicklungen dieser Zeit in Mexiko können und sollten nur als nicht-staatlich geprägt, als in einem transnationalen Gestaltungsrahmen entstanden verstanden und gedeutet werden. Die mexikanische Politik der Fertilitätsbeeinflussungssuche war weitreichend, maßgeblich auch über Mexiko hinaus, und gerade im Bereich von IEC weit rezipiertes Vorbild. Doch gerade eine Analyse des Fokus der staatlich deklarierten Politik auch auf letztere Ebene zeigt: Es war keine staatliche, noch weniger eine genuin staatlich-souveräne Politik. Vielmehr war Mexiko sowohl bewusste Basis, Verbreitungszentrum und Experimentierfeld im multiplen Sinne als auch langsam und langfristig bewirktes Exempel eines Wandels und dessen Wirken von nicht-staatlichen Akteuren und in einem transnationa-

len Rahmen. Fertilitätsbeeinflussung á la Mexiko prägte nicht unbegründet über, auf und von Mexiko aus. Dort gab es Möglichkeiten zu erproben, dort gab es zunächst einen zumeist tolerierenden, dann bald, nach kurzzeitigen Rückschlägen, einen kooperativen Staat – so gewisse Rahmen der Performanz und ähnlichem eingehalten wurden – und dort gab es eine Infrastruktur nicht-staatlicher Akteure mit Expertise, 'Wissen' und transnationaler Einbindung. Dies instrumentalisierte der mexikanische Staat in seinen Selbstdarstellungen und für andere Politikfelder ab der bevölkerungspolitischen Wende durchaus, dies wussten aber vor allem nicht-staatliche und transnational verflochtene Akteure deutlich und differenziert zu nutzen. Heute steht Mexiko vor der Herausforderung einer alternden Gesellschaft, einem überaus großen Phänomen durch das schnelle und umfassende Wachsen der Bevölkerung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Auch hierbei spielen transnationale Rahmen und nicht-staatliche Akteure wieder eine zentrale Rolle; die Wahrnehmung des und der Umgang mit diesem Phänomen sowie die Diskurse darüber sind nur transnational wie nicht-staatlich eingebettet, begleitet und geprägt zu verstehen. Die mexikanische Geschichte der und die tatsächliche Verbreitung von Fertilitätsbeeinflussungsansätzen prägten das Land im Untersuchungszeitraum, und auch darüber hinaus, doch es war und ist keine staatliche, keine national-souveräne Geschichte. Es kann, wie hier gezeigt wurde, differenziert und trefflich nur eine transnationale nicht-staatliche Geschichte dieser Maßnahmen von Mexiko aus und in Mexiko geschrieben werden, um der Geschichte selbst nahe zu kommen.

## Glossar

AGN: Archivo General de la Nación  
AHMLSR: Archivo Histórico y Memoria Legislativa del Senado de la República  
AMEP: Asociación Mexicana de Población  
AMES: Asociación Mexicana de Educación Sexual  
AMFEM: Asociación Mexicana de Facultades y Escuelas de Medicina  
AMIDEM: Academia Mexicana de Investigación en Demografía Médica  
APSAM: Asociación Mexicana Pro-Bienestar de la Familia (bis 1963) / Asociación Pro-Salud Maternal (ab 1964)  
AVS: Association for Voluntary Sterilization  
CBD: Community Based Distribution  
CEED: Centro para Estudios Económicos y Demográficos  
CELADE: Centro Latinoamericano y Caribeño de Demografía  
CIFE: Centro de Investigaciones de la Fertilidad y Esterilidad  
COESPO: Consejo Estatal de Población  
CONACYT: Consejo Nacional de Ciencia y Tecnología  
CONAPO: Consejo Nacional de Población  
CONASUPO: Compañía Nacional de Subsistencias Populares  
COPLAMAR: Coordinación General del Plan Nacional de Zonas Deprimidas y Grupos Marginadas  
CORA: Centro de Orientación para los Adolescentes  
CPF: Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar  
CSG: Presidencia de Carlos Salinas de Gortari  
DFS: Dirección Federal de Seguridad  
DIF: Sistema Nacional para el Desarrollo Integral de la Familia  
DIPLAF: Desarrollo e Investigación de la Planificación Familiar  
FEMAP: Federación Mexicana de Asociaciones Privadas de Planificación Familiar  
FEPAC: Fundación para Estudios de la Población  
FFA: Ford Foundation Archives  
FPIA: Family Planning International Assistance  
GOM: Government of Mexico  
HQ - DC: Headquarters Washington, DC (PAI)  
ICP: International Conference on Population  
IEC: Information / Education / Communication // Información / Educación / Comunicación  
IMES: Instituto Mexicano de Estudios Sociales  
IMF: International Monetary Fund  
IMSS: Instituto Mexicano del Seguro Social  
INI: Instituto Nacional Indigenista

INN (- hier kurz als): Departamento de Biología de la Reproducción Humana del Instituto Nacional de Nutrición  
INPI: Instituto Nacional de Protección a la Infancia  
IPPF: International Planned Parenthood Federation  
ISSSTE: Instituto de Seguridad y Servicios Sociales de los Trabajadores del Estado  
IUSSP: International Union for the Scientific Study of Population  
JOICFP: Japanese Organization for International Cooperation in Family Planning  
KAP: knowledge / attitude / practice  
MCH: Mother-Child Health (Salud Materno-Infantil)  
MdM: Presidencia de Miguel de la Madrid  
MEXFAM: Fundación Mexicana para la Planeación Familiar  
NIEO: New International Economic Order  
PAHO: Pan American Health Organization  
PAI: Population Action International  
PAN: Partido Acción Nacional  
PCC: Population Crisis Committee  
PIACT: Program for the Introduction and Adaptation of Contraceptive Technology  
PRB: Population Reference Bureau  
PRI: Partido Revolucionario Institucional  
PNES: Programa Nacional de Educación Sexual  
PNP: Programa Nacional de Población  
PNPF: Plan Nacional de Planificación Familiar (bis 1981) / Programa Nacional de Planificación Familiar (ab 1981)  
QUANGO: Quasi-Non-Governmental Organization  
RAC: Rockefeller Archive Center  
RG: Record Group  
SCDFS / IPS: Sección: Dirección Federal de Seguridad y Dirección General de Investigaciones Políticas y Sociales  
SEP: Secretaría de Educación Pública  
SIDA: Swedish International Development Cooperation Agency  
SS: Secretaría de Salud  
SSA: Secretaría de Salubridad y Asistencia  
UCP: Unidad de la Crónica Presidencial  
UNAM: Universidad Autónoma de México  
UNFPA: United Nations Fund for Population Activities  
UPF: Unión de Padres de Familia  
USAID: United States Agency for International Development  
WHR: Western Hemisphere Region  
WPPA: World Population Plan of Action



## Verzeichnis der unveröffentlichten Quellen und Literatur

### Archivo General de la Nación, México, D. F.

#### Galería 3 / José López Portillo. Secretaría de Gobernación

- Caja 1886, Exp. 76.

#### Galería 3 / Luis Echeverría Álvarez

- Caja 616.
- Caja 618.
- Caja 619.

#### SCDFS / IPS:

- Caja 1553 B, Exp.: 7.
- Caja 1556, Exp.: 3.
- Caja 1914 B, Exp.: 1.
- Caja 1914 C, Exp.: 4.
- Caja 1924 C, Exp.: 1 – 3.
- Caja 1937, Exp.: 1.
- Caja 1937 A, Exp.: 4.
- Caja 1937 B, Exp.: 1.
- Caja 1938, Exp.: 1.
- Caja 1942 B, Exp.: 3.
- Caja 1943 A, Exp.: 2.
- Caja 1943 C, Exp.: 2.
- Caja 1947 A, Exp.: 1.
- Caja 1948 C, Exp.: 1.
- Caja 1985 B, Exp.: 5, 6 & 10.
- Caja 1998 A, Exp.: 9.
- Caja 2116 A, Exp.: 6, 8 & 11.
- Caja 2116 B, Exp.: 1 & 3.
- Caja 2118 B, Exp.: 1.
- Caja 2131 A, Exp.: 5.
- Caja 2760, Exp.: 1.
- Caja 2823.
- Caja 2959 A, Exp.: 48.

#### UCP: CSG, Dependencia: SG, Clave: 04.01.05.00

- Caja 1, Exp.: 8.
- Caja 2, Exp.: 8.
- Caja 5, Exp.: 10.
- Caja 6, Exp.: 8 & 11.
- Caja 8, Exp.: 7.
- Caja 12, Exp.: 4.
- Caja 13, Exp.: 5, 8 & 9.

UCP: MdM, Dependencia: SG, Clave: 04.07.00

- Caja 1, Exp.: 2 & 9.
- Caja 2, Exp.: 3, 6, 8 & 21.
- Caja 3, Exp.: 1, 5, 21 & 22.
- Caja 4, Exp.: 1 & 3.
- Caja 5, Exp.: 1.
- Caja 6, Exp.: 7 & 10.
- Caja 7, Exp.: 2 – 4, 6 & 7.
- Caja 8, Exp.: 1 – 4 & 6.
- Caja 10, Exp.: 4 – 6.
- Caja 11, Exp.: 1 & 2.
- Caja 12, Exp.: 1 – 5.
- Caja 13, Exp.: 1 – 5.
- Caja 14, Exp.: 7.

#### Archivo Histórico de Chihuahua, Chihuahua, Chihuahua

- Serie: Decretos, Bandos y Circulares, Asunto: Ley Federal de Educación, publicada en el Diario Oficial del 29. de nov. de 1973. 1973, Caja: 44, Exp.: 5.
- Serie: Festejes cívicas, Asunto: Correspondencia referente a las Juntas de Mejoramiento Moral, Cívico y Material. 1963, Caja: 158, Exp.: 6.

#### Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, México, D. F.

Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular

- Caja: 246, Exp.: 4.
- Caja: 257, Exp.: 2.
- Caja: 283, Exp.: 1.
- Caja: 343, Exp.: 1.
- Caja: 357, Exp.: 2.
- Caja: 360, Exp.: 3.
- Caja: 419, Exp.: 4.
- Caja: 450, Exp.: 2.
- Caja: 551, Exp.: 2.
- Caja: 576, Exp.: 3.
- Caja: 630, Exp.: 1.
- Caja: 638, Exp.: 1.

#### Archivo Histórico del Estado de Jalisco, Guadalajara, Jalisco

- Fomento 13: F – 13.931 / Fomento 1931 13 – Salubridad Pública (10 F., 2462, EMS, C-157).

#### Archivo Histórico Genaro Estrada (Secretaría de Relaciones Exteriores), México, D. F.

- III / 312.5 (73:72) / 40132. Viaje a México de Miembros de la Fundación Rockefeller (Top.: III-6877-6).

- III / 641 (72:73) / 14183. Arreglo sobre Investigaciones Agrícolas (Top.: III-646-7),
- XII / 410: 340 / 147 – D TERCERA PARTE. México, D. F., 6-13 AGOSTO, 1984. Conferencia Internacional de Población. – Integración de las Delegaciones (Top.: ONU-4242-1-(3ª parte)).
- XII / 410: 340 / 147 – D CUARTA PARTE. México, D. F., 6-13 AGOSTO, 1984. Conferencia Internacional de Población. Integración de las Delegaciones (Top.: ONU-4242-1-(4ª parte)).
- XII / 410: 340 / 147 – DM. Declaración de México, Conferencia Internacional de Población. México, D. F., Agosto, 1984 (Top.: ONU-4242-2).
- XII / 410: 340 / 147 – DT TERCERA PARTE. Secretaría de Relaciones Exteriores. México, D. F., 6 – 13 Agosto, 1984. Conferencia Internacional de Población (Documentos de Trabajo: Varios) (Top.: ONU 4243-1. (3ª parte)).
- XXII / 410: 340 / 147 – DT SEGUNDA PARTE. Secretaría de Relaciones Exteriores (Top.: ONU 4243-1. (2ª parte)).
- CNCE/LI/Acta. Confidencial, III / 312.4 (72:73) / 34776. Entrevista entre Gustavo Díaz Ordaz y Richard Nixon (Top.: III-5919-12).
- SPR-433-1. Draper H. Williams (sic!), Jr. – Chairman of the Board. Combustion Engineering, Inc. N, Y. (Top. A-669-2).

## Archivo Histórico y Memoria Legislativa del Senado de la República, México, D. F.

### Cámara de Senadores del Congreso de la Unión

- XXXIX Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 17 de enero del año 1946, Ramo: Público, Congreso: 39, Libro: 166, Tomo: 5, Foja: 549, Exp.: 141.
- XL Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 17 de diciembre del año de 1947, Ramo: Público, Congreso: 40, Libro: 169, Tomo: 14, Foja: 39, Exp.: 161.
- XLI Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 15 de diciembre del año 1949, Ramo: Público, Congreso: 41, Libro: 180, Tomo: 2, Foja: 369, Exp.: 70.
- XLIV Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 23 de diciembre del año de 1960, Ramo: Público, Congreso: 44, Libro: 199, Tomo: 7, Foja: 656, Exp.: 192.
- XLIX Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 29 de Noviembre del año 1973, Ramo: Público, Congreso: 49, Libro: 230, Exp.: 80.
- LI Legislatura. Departamento de Secretaría y Comisiones. 23 de Enero del año 1976, Ramo: Público, Congreso: 51, Libro: 1, Exp.: Legajo 7.

### Biblioteca CELADE / CEPAL, Santiago de Chile

- Assistance to the Government of Mexico. National Programme of Maternal and Child Health and Family Planning (Phase III). UNFPA. Projects and Country Agreements. Recommendation by the Executive Director. DP/FPA/10/Add.25, 03. Mai 1979.
- Cabrera Acevedo, G.: México. La Política de Población en México. Documento No Oficial (Segundo Taller internacional sobre prioridades en la investigación de políticas de población, México, D. F., junio 28-30, 1978), México: Junio 1978.
- Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo de los programas de Planificación familiar en México. Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, 10-14 de junio 1974, México D. F..
- o. A.: Las políticas de población en la planificación del desarrollo: Nota informativa del FNUP. M/WD/E/11, 03. Mai 1987.
- Pick de Weiss, S.: Mexico: Adolescent Contraceptive Behavior and Public Policy.
- Samaniego, N.: Los efectos de la crisis de 1982-1986 en las condiciones de vida de la población en México, CEPAL. LC/R.539 (Sem. 35/4), 13. November 1986.
- Simmons, A. B., Culagovski, M.: Motivación acerca del tamaño de la familia y toma de decisiones de la pareja: un examen de sus relaciones con la brecha conocimiento-practica de anticonceptivos en América Latina rural (no citar – sólo para discusión). CELADE. SIEF A-2/P5, Septiembre de 1974.
- Sinding, S. W.: From Bucharest to Mexico City: Evolution of the A.I.D. Population Program. Paper presented to the Population Association of America, Minneapolis, 04. Mai 1984.

- United Nations Fund for Population Activities. Projects and Country Agreements. Recommendations by the Executive Director. Assistance to the Government of Mexico. National Program of Maternal and Child Health and Family Planning (Phase III). DP/FPA/10/Add.25, 03. Mai 1979.
- Valdés, L. M.: Los Indios en los Censos de Población. Ponencia para el Taller Nacional de Evaluación de los Censos de Población y Vivienda de 1988.

#### Biblioteca Daniel Cosío Villegas, El Colegio de México, México, D. F.

- Signatur: 301.426.
- Signatur: f/301.32 D186n.
- Signatur: f/301.32 (F981).
- Signatur: f/301.32972.
- Signatur: f/301.426 (D371).
- Signatur: f/362.11 / G6331p.

#### Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores, CONAPO, México, D. F.

- Bartlett Díaz, M: Intervención al recibir el premio que la O. N. U. confiere a México por su política de población, Naciones Unidas, New York, Mayo 27 de 1986.
- Duce, S. E.: El Fondo de Naciones Unidas para Actividades en Materia de Población y su apoyo a las políticas de población en América Latina y el Caribe, in: Sistema de Documentación sobre Población en América Latina. Latin American Population Documentation Centre (CELADE / DOCPAL).
- García Flores, M.: Sexismo y Medios de Comunicación, in: Publicaciones del Movimiento Nacional de Mujeres, A. C.. Las Condiciones Sociales y la Mujer, S. 22 – 26.
- Portilla, L. E.: Programa Nacional de Educación Sexual para Padres de Familia y Educadores, in: Publicaciones del Movimiento Nacional de Mujeres, A. C.. Las Condiciones Sociales y la Mujer, S. 56 – 62.
- Programa de Planificación Familiar, 1987. Distrito Federal, hg. v. SS.
- Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Chihuahua, hg. v. SS.
- Programa Estatal de Planificación Familiar 1986. Jalisco, hg. v. SS.
- Programa Estatal de Planificación Familiar 1987. Oaxaca, hg. v. SS.
- Programa Nacional de Población 1983-88 (Versión Preliminar), hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1983.
- Torres, J.: El Sexismo en la Comunicación, in: Publicaciones del Movimiento Nacional de Mujeres, A. C.. Las Condiciones Sociales y la Mujer, S. 31 – 35.

#### Ford Foundation Archives, New York, NY

##### Reports

- No. 000039.
- No. 002470.
- No. 002471.
- No. 002472.
- No. 003492.
- No. 007411.
- No. 007412.
- No. 007414.
- No. 007419.
- No. 007420.

- No. 007730.
- No. 008452.
- No. 008665.
- No. 008960.
- No. 011868.
- No. 011901.
- No. 015407.
- No. 015537.
- No. 015566.
- No. 016415.
- No. 016699.

#### Grants

- No. 66 – 035, Reel No. 2026 3209.
- No. 66 – 333, Reel No. 1464 3208 3209.
- No. 69 – 603, Reel No. 1524 3209.
- No. 70 – 224, Reel No. 2787 2788 3200 3209 3210.
- No. 71 – 099, Reel No. 1242 1243 3449 3450.
- No. 660 – 334, Reel No. 2802 3210 3211 3598 3671 3672.
- No. 700 – 512, Reel No. 1075 3207 3208.
- No. 740 – 635, Reel No. 2866 3207.
- No. 745 – 711, Reel No. 1503 3206.
- No. 785 – 250, Reel No. 2852 5330.
- No. 795 – 686, Reel No. 2786 5330.
- No. 855 – 160, Reel No. 5285.
- No. 895 – 103, Reel No. 5837 5964.
- No. 975 – 697, Reel No. 7390.
- No. 09250440, Reel No. 6133.
- No. 09651322, Reel No. 7715.

#### IPPF Library, London

- M. Vaessen an „Dear Colleagues“, 19. Dezember 1990 (Beilage zu Encuesta Nacional sobre Fecundidad y Salud 1987. Informe Resumido, hg. v. SS, México: SS 1987).

#### National Archives and Records Administration, College Park, MD

UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, Subject Files 1977 – 1982

##### Box 1

- Folder: AID Incoming Correspondence 77.
- Folder: AID Chronological Correspondence 77.
- Folder: Budget 77.
- Folder: ORG-USA-6 UNFPA 77.

##### Box 2

- Folder: ADM2(C) Sterilization Program.
- Folder: ORG-MEX-1 IMSS.

##### Box 3

- Folder: PROG-8 Birth Control and Family Planning 77.

- Folder: PROG-9 Family Planning Program Commercialization 77.
  - Folder: MISC-4 Publications and Films Educational Material 77.
- Box 4
- Folder: AID Chronological Correspondence.
- Box 5
- Folder: BUD-1 Budget.
- Box 6
- Folder: ORG-MEX-7 Centro para Orientación de Adolescentes (CORA) FY 82.
  - Folder: ORG-USA-15 Population Council.
- Box 7
- Folder: PROG-1 Strategy Papers.
  - Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico.
  - Folder: MISC-3 Information, Education and Communication.
  - Folder: MISC-4 Publications and Films (Educational Material).
- Box 8
- Folder: AID Chronological Correspondence.
- Box 9
- Folder: Org-USA-7 Population Council.
- Box10
- Folder: ORG-MEX-4 PIACT de Mexico, S. A..
- Box 11
- Folder: PROG-4 Mexican National Family Planning Program.
- Box 12
- Folder: MISC-4 Information and Communication.
- Box 13
- Folder: AID Chronological Correspondence Jan-Jun '80 FY 80.
  - Folder: AID Chronological Correspondence Jul-Dec '80 FY 80.
- Box 14
- Folder: AID / W-DS / POP Office Incoming Correspondence FY 80.
  - Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY80.
- Box 15
- Folder: BUD-1 AID Budget 1980.
  - Folder: ORG-USA-6 United Nations Fund for Population Activities (UNFPA) FY80.
- Box 16
- Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80.
  - Folder: ORG-MEX-2 SSA-DGAMMIPF FY80.
  - Folder: ORG-USA-13 Population Council FY80.
- Box 17
- Folder: ORG-MEX-4 PROFAM (Pro-Familia) FY80.
  - Folder: ORG-MEX-8 Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar (CPFPPF) FY80.
- Box 19
- UDUP 69 - Mexico Population Correspondence 81-82
- Box 1
- Folder: AID / W – DS / POP / LA Offices – Incoming Correspondence FY81.
- Box 2
- Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY 82.

- Folder: BUD-3 Annual Budget Submission.

Box 4

- Folder: ORG-USA-6 United Nations Fund for Population Activities (UNFPA) FY82.
- Folder: ORG-USA-7 Pathfinder Fund FY82.

Box 5

- Folder: ORG-MEX-1 PIACT de México FY 82.
- Folder: ORG-MEX-2 SSA-DGSMIPF FY 82.

Box 6

- Folder: ORG-MEX-4 PROFAM.
- Folder: ORG-MEX-10 Asociación Pro-Salud Maternal, A. C. (APSAM) FY 82.
- Folder: ORG-MEX-11A Jefatura de Planificación Familiar del IMSS FY 82.
- Folder: ORG-MEX-29 Federación Nacional de Asociaciones Privadas de P. F. FY 82.

Box 8

- Folder: PROG-17 PRI-Population Campaign 1982.

UD WW / 346 286-85-065, Mexico Family Planning, 81

Box 1

- Folder: (A) Incoming General #3.
- Folder: AID / W, DS / POP / LA Offices – Incoming Correspondence FY82.

Box 2

- Folder: AID / W – Mexico Outgoing FY81.
- Folder: ORG-USA-4 Family Planning International Assistance (FPIA) FY81.
- Folder: ORG-USA-6 United Nations Fund for Population Activities (UNFPA) (FY81).

Box 3

- Folder: ORG-MEX-1 Piac de México FY81.
- Folder: ORG-MEX-10 Asociación Pro-Salud Maternal, A. C. FY81.
- Folder: ORG-MEX-32 Federación Nacional de Asociaciones Privadas de Planificación Familiar FY81.
- Folder: PROG-1 Strategy Paper FY81.
- Folder: PROG-4 Yearly Mexico Status Report FY81.

Box 4

- Folder: PROG-5A Status of Mexico's Family Planning Program Post-Reporting Requirements 81.
- Folder: PROG-12 Population Program Report 81.

### Population Action International, Headquarters, Washington, DC

- Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1987.
- Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988.
- Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988.
- Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989.
- S. Craig Huber an File #013, 26. August 1980, Memorandum. Trip Report – Juárez, Mexico – August 17-20, 1980 (PAI-Library).

### Population Council Library, New York, NY

- The Latin American Program of The Population Reference Bureau, hg. v. PRB, September 1968.

Rare Book and Manuscript Library, Columbia University Library, New York, NY

Frank Tannenbaum Papers, 1915 – 1969, Box: 11

- Folder: L (3).
  - Folder: Knopf (2) – M (1).
  - Folder: M (2).
- Frank Tannenbaum Papers, Uncatalogued Correspondence 1934 - 1969, Box: 12
- Folder: M(II) – N, Mexico (Misc. Correspondence).

Rockefeller Archive Center, Sleepy Hollow, NY

Collection: Commonwealth Fund, RG: Administration-Historical

Series: I

Box: 6

- Folder: 113.

Collection: Population Council, RG: Accs. II

Series: Foreign Correspondence

- Folder: FC – O Mexico '59 – '65 / UNAM. Instituto de Ciencias Políticas y Sociales

Box: 28

- Folder: FC-S Mexico 1960 – 1966.
- Folder: FC-S Mexico 1969 – 1970.
- Folder: FC-Mexico 1971.
- Folder: FC-Mexico 1972.
- Folder: FC-Mexico 1973.

Box: 29

- Folder: FC – O Mexico '59 – '62.
- Folder: FC-O Mexico 1963 – 1964.
- Folder: FC-O Mexico 1964 – 1968.
- Folder: FC-O Mexico 1964 – 1969.
- Folder: FC – O Mexico 1968.
- Folder: FC – Mexico 67 – 70.
- Folder: FC-Mexico 1972.

Box: PC – FC 29

- Folder: FC-Mexico 1974.

Series: Subject Files

Box: S – 2

- Folder: APSAM.
- Folder: FEPAC.
- Folder: Basic Book Program – Mexico.

Box: S – 93

- Folder: CEED.
- Folder: IMES.
- Folder: Institutional Development – Population Programs – List.

Box: S – 100



- Folder: D & I – S – Postpartum Program 1974 - „Mexico“.

Box: S – 107

- Folder: Mexico 1971.
- Folder: Mexico 1972.

Box: S – 117

- Folder: Mexico – Vital Documents.

Box: 92

- Folder: Mexico: Institutional Development Survey.

Series: Admin. Files

Box: 2 (Lapham & Van Wie Files)

- Folder: Mexico IMSS.

Box: 22

- Folder: 134.

Box: 37

- Folder: 263.

Box: PC - AD 31

- Folder: Mexico.

Box: PC - AD 33

- Folder: MCH / FP – Taylor / Berelson – Mexico.
- Folder: Mexico.

Series: Admin. Files – Lippes Loops,

Box: 2

- Folder: Lippes Loops – Mexico. Licenses / Patents, Distribution / Manufacture.
- Folder: Mexico IUD's CAP/CAL.

Series: Grant Files

Box: 86

- Folder: 1618.

Collection: Population Council, RG: Grant Files

Box: 68

- Folder: 1233.

Collection: Rockefeller Foundation, RG: 1.2

Series: 323s

Box: 63

- Folder: 487.

Collection: Social Science Research Council, RG: Accs. II

Series: 1, Subseries: 64

Box: 249

- Folder: 2947.

## Seeley G. Mudd Manuscript Library, Princeton University, Princeton, NJ

### Ansley J. Coale Papers (MC #208)

- Box 11, Folder 5, 7 & 8.
- Box 14, Folder 24.

### Frank W. Notestein Papers (MC #184)

- Box 2, Folder 7
- Box 17, Folder 7
- Box 19, Folder 2
- Box 23, Folder 12
- Box 24, Folder 5
- Box 27, Folder 13
- Box 29, Folder 13 & 15.

## United Nations Archives, New York, NY

- S-0128-0013-28. UN Department of Technical Cooperation for Development. Records of the Chief. International Conference on Population - Mexico City.
- S-0175-1453-01. United Nations Technical Assistance Mission in Mexico. Population Communication Programme. Basic Substantive Data.

## USAID online Archive (<http://dec.usaid.gov/index.cfm>)

- PD-ABC-218.
- PN-AAF-569.
- PN-AAH-915.
- PN-AAP-049.
- PN-AAS-682.
- PN-AAX-208.
- PN-AAZ-909.
- PN-ABI-794.

## Verzeichnis der veröffentlichten Quellen und Literatur

- 1977 General Conference, in: IUSSP Newsletter (4, 1975), S. 15 / 16.
- Abellán, J. L.: El exilio de 1939: la actitud existencial del transterrado, in: Balcells, J. M. u. a. (Hrg.): El exilio cultural de la guerra civil (1936-1939), Salamanca: Universidad de Salamanca 2001, S. 19 – 28.
- Acción para la planificación familiar. Educación, Información, Comunicación, hg. v. U. S. Dept. of Health, Education and Welfare. Health Education Unit, México: Ed. Diana 1977.
- Acosta, M. u. a.: El aborto en México (Archivo del Fondo, 57), México: Fondo de Cultura Económica 1976.
- Activities of the IUSSP Scientific Committees and Working Groups, in: IUSSP Newsletter (10, 1979), S. 07 – 11.
- Adas, M.: Dominance by Design. Technological Imperatives and America's Civilizing Mission, Cambridge, MA / London: Belknap 2006.
- Adloff, F.: Zivilgesellschaft. Theorie und politische Praxis, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2005.
- Aguilar, A. G., Graizbord, B.: Concentración y dispersión de la población en México, 1940-1995, in: Graizbord, B., Zubieta, J. (Hrg.): Distribución territorial de la población: Estrategias de Política (Serie Cuadernos de Trabajo, 6), México: Colegio de México 2006, S. 73 – 101.
- Aguilar Camín, H., Meyer, L.: In the Shadow of the Mexican Revolution: Contemporary Mexican History, 1910-1989 (Translations from Latin American Series), 5. Aufl., Austin, TX: University of Texas Press 2001.
- Aguilar Ganado, B. M., Figueroa Perea, J. G.: Una reflexión sobre el uso de anticonceptivos en México en la luz de los derechos reproductivos, in: Lezama, J. L., Morelos, J. B. (Hrg.): Población, Ciudad y Medio Ambiente en el México Contemporáneo, México: Colegio de México 2006, S. 185 – 211.
- Aguilar Gil, J. A. u. a.: Planeando tu Vida. Nuevo programa de educación sexual para adolescentes, México: Pax 1988.
- Aguirre, A.: Tasa de crecimiento poblacional de 1% en el año 2000: una meta inalcanzable, in: Estudios Demográficos y Urbanos (1 – 3, 1986), S. 443 – 474.
- Ahmad, S.: Effect of Education on Marital Fertility in Four Muslim Populations, in: Genus (41 – 1/2, 1985), S. 23 – 37.
- A. I. D. Partnership in International Development with Private and Voluntary Organizations (A. I. D. Policy Paper), hg. v. USAID, Washington, DC: USAID 1982.
- Alarcón, D. G.: México y el Problema de la Sobre población Mundial. Necesidad de planear la Población. Oportunidad de hacerlo indispensable. Integración de Educación y Planeación Demográfica, in: Revista de la Facultad de Medicina (7 – 11, 1965), S. 757 – 780.
- Alarcón Navarro, F.: Primary Health Care Delivery by the Social Solidarity Services of the Mexican Institute of Social Security, in: Halstead, S. B., Walsh, J. A. (Hrg.): Why Things Work. Case Histories in Development. Proceedings of a Conference held at the Bellagio Conference Center. Bellagio, Italy. October 26-31, 1987, Boston, MA: Adams 1990, S. 131 – 139.
- Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: El programa de planificación familiar del IMSS, in: Martínez Manautou, J. (Hrg.): Análisis del Costo Beneficio del Programa de Planificación Familiar del Instituto Mexicano del Seguro Social, México: AMIDEM / Population Council 1987, S. 51 – 68.
- Alarcón Navarro, F., Martínez Manautou, J.: Innovaciones Administrativas del Programa de Planificación Familiar. Estudio de Caso, México: IMSS 1986.
- Alarcón Navarro, F. u. a.: Atención primaria de la salud y planificación familiar en el medio rural, in: Martínez Manautou, J., Giner Velázquez, J. (Hrg.): Planificación familiar y demografía médica. Un enfoque multidisciplinario, México: IMSS 1985, S. 143 – 166.
- Alarcón Navarro, F. u. a.: El Instituto Mexicano del Seguro Social (IMSS), in: Martínez Manautou, J. (Hrg.): Análisis del Costo Beneficio del Programa de Planificación Familiar del Instituto Mexicano del Seguro Social, México: AMIDEM / Population Council 1987, S. 11 – 34.
- Alarcón Navarro, F. u. a.: Estudio de costo beneficio del programa de planificación familiar del IMSS, in: Martínez Manautou, J. (Hrg.): Análisis del Costo Beneficio del Programa de Planificación Familiar del Instituto Mexicano del Seguro Social, México: AMIDEM / Population Council 1987, S. 69 – 106.
- Alarcón Navarro, F. u. a.: Operación del programa de planificación familiar en el medio urbano, in: Martínez Manautou, J., Giner Velázquez, J. (Hrg.): Planificación familiar y demografía médica. Un enfoque multidisciplinario, México: IMSS 1985, S. 135 – 142.
- Alatorre Rico, J., Engle, P. L.: Taller sobre Paternidad Responsable, New York, NY: Population Council / International Center for Research on Women 1994.
- Alba, F.: El pensamiento mexicano sobre población y desarrollo (1965-1990), in: Alba, F., Cabrera

- Acevedo, G. (Hrg.): *La Población en el Desarrollo Contemporáneo de México*, México: Colegio de México 1994, S. 323 – 344.
- Alba, F.: *La población de México: evolución y dilemas*, México: Colegio de México 1977.
  - Alba, F.: *La población en el desarrollo de México: más allá de 1980*, in: *Diálogos Artes/Letras/Ciencias humanas* (17 – 4, 1981), S. 46 – 51.
  - Alba, F.: *Población y Desarrollo. Presencia de la demografía en el debate político*, in: *Demos* (1988), S. 19 / 20.
  - Alba, F.: *Reflexiones sobre población y desarrollo. Ensayo en homenaje a Víctor Urquidi*, in: Alba, F. (Hrg.): *Obras Escogidas de Víctor L. Urquidi. Ensayos sobre población y sociedad*, México: Colegio de México 2010, S. 13 – 59.
  - Alba, F.: *The Population of Mexico. Trends, Issues, and Politics*, New Brunswick, NJ / London: Transaction 1982.
  - Alba, F. zu „La reflexión de los Premios Nacionales de Demografía“, in: Tuirán, R. (Hrg.): *La política de población: pasado, presente y futuro*, México: CONAPO 2000, S. 101 – 108.
  - Alba, F., Potter, J. E.: *Population and Development in Mexico: A summary of Recent Experience* (Discussion Paper 85 – 1), Cambridge, MA: Harvard University. Center for Population Studies 1985.
  - Alba, F., Potter, J. E.: *Population and Development in Mexico since 1940: An Interpretation*, in: *Population and Development Review* (12 – 1, 1986), S. 47 – 75.
  - Alba, J. C.: *Reflexiones sobre la Planificación Familiar y la Conciencia Católica*, in: *Señal* (762, 1969), S. 08 / 09.
  - Albar Gaete, J.: *Lázaro Cárdenas y la revolución mexicana*, Buenos Aires: Capital Intelectual 2009.
  - Alberts, J.: *Estado Actual de las Políticas de Redistribución Espacial de la Población en América Latina*, in: *La Política de Población en América Latina, 1974 – 1978* (Cuadernos del CELADE, 1), hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1978, S. 57 – 88.
  - Alberts, J.: *Estado Actual de las Políticas de Redistribución Espacial de la Población en América Latina. Documento de referencia general* (Documentos para Seminarios, DS/28-5), Santiago de Chile: CEALDE 1978.
  - Altvater, E. u. a.: *Einleitung*, in: Altvater, E. u. a. (Hrg.): *Vernetzt und Verstrickt. Nicht-Regierungs-Organisationen als gesellschaftliche Produktivkraft*, 1. Aufl., Münster: Westfälisches Dampfboot 1997, S. 10 – 25.
  - Amado y Luarca, F.: *La Planificación Familiar*, in: Corona Vargas, E. (Hrg.): *Memoria Encuentro Nacional. Educación Sexual en México. Realizaciones y perspectivas en el decenio de los noventa*, México: UNFPA / John D. and Catherine T. MacArthur Foundation 1992, S. 79 – 85.
  - *América Latina y el Caribe. Carpeta de Información*, hg. v. UNFPA, New York, NY: UNFPA 1993.
  - *Annual Report Supplement 1985*, hg. v. IPPF, London: IPPF 1986.
  - *Annual Report Supplement 1986-1987*, hg. v. IPPF, London: IPPF 1987.
  - *Annual Report. Supplement to the 1984 Annual Report*, hg. v. IPPF, London: IPPF 1985.
  - Aragonés, A. M., Candia, J. M.: *Planes de Desarrollo y Política Demográfica en México*, México: UNAM 1990.
  - Arango, M. C., Palacio-García, J.: *The Role of Education in Promoting Reproductive Health*, in: Lopez, G. u. a. (Hrg.): *Reproductive Health in the Americas*, Washington, DC: PAHO / WHO 1992, S. 561 – 575.
  - Aras, P.: *El retorno como estrategia: Trabajadoras y empresarias en Estados Unidos*, in: Robichaux, D. (Hrg.): *Familias Mexicanas en Transición. Unas Miradas Antropológicas*, México: Universidad Iberoamericana 2007, S. 321 – 333.
  - Arenas Díaz, J.: *SSA: (Segunda Parte) Programa de Educación en Salud a Comunidades Rurales*, in: *Memoria de la Reunión Técnica Internacional sobre Información, Educación y Comunicación en Planificación Familiar*. México 1979, hg. v. Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social, México: Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social 1980, S. 83 – 90.
  - Arias Huerta, J.: *La Coordinación del Programa Nacional de Planificación Familiar de México*, in: *Memoria del Seminario realizado en el Centro Interamericano de Estudios de Seguridad Social del 21 de noviembre al 2 de diciembre de 1977*, hg. v. Inter-American Center for Social Security Studies, México: Inter-American Center for Social Security Studies 1978, S. 13 – 29.
  - Arredondo Trueba, J. M.: *SSA: (Primera Parte) Promoción del Programa Comunitario Rural*, in: *Memoria de la Reunión Técnica Internacional sobre Información, Educación y Comunicación en Planificación Familiar*. México 1979, hg. v. Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social, México: Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social 1980, S. 72 – 82.
  - Astorga Almanza, L. A.: *Census, Censor, Censura*, in: *Revista Mexicana de Sociología* (LII – 1), S. 247 – 260.
  - Astorga Almanza, L. A.: *Genealogía y Crítica de la “Política de Población” en México*, México: UNAM 1987.

- Aurelius, S., Borell, U.: Family Planning in Latinamerica. Field Tour Report 1969, Stockholm: SIDA 1969.
- Azuara, L. u. a.: Law and Population in Mexico (Law and Population Monograph Series, 23), Medford, MA: The Fletcher School of Law and Diplomacy 1975.
- Bachrach, P., Bergman, E.: Power and Choice. The Formulation of American Population Policy, Lexington, MA u. a.: D.C. Heath and Company 1973.
- Back, K. W.: Family Planning and Population Control. The Challenges of a Successful Movement (Social Movements Past and Present), Boston, MA: Twayne 1989.
- Bailey, P. u. a.: Informe de Resultados. “Encuesta sobre información sexual y reproductiva de jóvenes” 1985, México: AMIDEM u. a. 1985 (?).
- Barrett, D., Frank, D. J.: Population Control for National Development: From World Discourse to National Policies, in: Boli, J., Thomas, G. M. (Hrg.): Constructing World Culture. International Nongovernmental Organizations since 1875, Stanford, CA: Stanford University Press 1999, S. 198 – 220.
- Bartlett Díaz, M.: Discurso en la ceremonia de inauguración, in: Informe del Foro Internacional sobre la Política de Población en la Planificación del Desarrollo, 1987, México, D. F., 04 a 07 de mayo de 1987, hg. v. UNFPA, New York, NY: UNFPA 1987, S. 81 – 86.
- Bayly, C. A. u. a.: AHR Conversation: On Transnational History, in: AHR (III, 5, 2006), S. 1441 – 1464.
- Bean, F. D. u. a.: Immigration Policy in the United States: Future Prospects for the Immigration Reform and Control Act 1986, in: Roberts, G. (Hrg.): Population Policy. Contemporary Issues, New York, NY: Praeger 1990, S. 59 – 84.
- Beckert, S.: Comment, in: Bayly, C. A, u. a.: AHR Conversation: On Transnational History, in: AHR (III, 5, 2006), S. 1445 / 1446.
- Beltrán, E.: Ambiente y Crecimiento Demográfico, in: Jaimes, R. (Hrg.): Población: Opiniones Latinoamericanas, New York, NY: IPPF / WHR 1973, S. 24 – 31.
- Beltrán, E.: Los Recursos Naturales de México y su Conservación (Biblioteca Enciclopédica Popular, 106), México: SEP 1946.
- Benítez Zenteno, R.: Análisis Demográfico de México (Cuadernos de Sociología), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Sociales 1961.
- Benítez Zenteno, R.: Consecuencias de la transición demográfica, in: Vera Bolaños, M. (Hrg.): Problemas contemporáneos de la población mexicana, Zinacantepec: Colegio Mexiquense / COESPO (Ed. México) 2000, S. 177 – 188.
- Benítez Zenteno, R.: Desarrollos recientes y necesidades de la investigación demográfica en México, in: Memorias de la I. Reunión Nacional sobre Investigación Demográfica en México. Realizada en México, D. F. del 14 al 18 de junio de 1977, hg. v. Programa Nacional Indicativo de Investigación Demográfica (PNIID), México: CONAPO / PNIID 1978, S. 69 – 80.
- Benítez Zenteno, R.: Elementos de una política de población. El caso de México, in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP México: AMEP 1976, S. 269 – 288.
- Benítez Zenteno, R.: Hacia la ciudad más grande del mundo. A manera de introducción al libro, in: Benigno Morelos, J., Benítez Zenteno, R. (Hrg.): Grandes Problemas de la Ciudad de México (Colección Desarrollo Urbano), México: Departamento del Distrito Federal / Plaza y Janes 1988, S. 11 – 46.
- Benítez Zenteno, R.: Ideología y política de población – El caso de México -, in: Revista Mexicana de Sociología (36 – 3, 1974), S. 443 – 457.
- Benítez Zenteno, R.: La Población y el Desarrollo en México: La Desigualdad Social y sus Consecuencias Demográficas, in: Jiménez Ornelas, R., Minujin Zmud, A. (Hrg.): Los Factores del Cambio Demográfico en México, México: Siglo Veintiuno 1984, S. 379 – 415.
- Benítez Zenteno, R.: Población y Política en México. Antología (Estudios de Género), México: Coordinación de Humanidades (UNAM) 1998.
- Benítez Zenteno, R.: Política de Población en México: Tiempos de Reflexión, in: Muñoz García, H. (Hrg.): Población y Sociedad en México, México: Porrúa 1992, S. 301 – 328.
- Benítez Zenteno, R.: Respuesta, in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 299.
- Benítez Zenteno, R.: Sobrepoblación y Subdesarrollo en México, in: Comercio Exterior (34 – 7, 1974), S. 699 – 715.
- Benítez Zenteno, R., Quilodrán, J. (Hrg.): La Fecundidad Rural, México: UNAM / Colegio de México 1985.
- Berelson, B., Mauldin, W. P.: Cross-cultural review of the effectiveness of family planning programs, in: International Population Conference. Congrès International de la Population. México 1977, Volumen 3, hg. v. IUSSP, Liège: IUSSP 1977, S. 163 – 185.

- Berger, M. T.: *Under Northern Eyes: Latin American Studies and US Hegemony in the Americas 1898 – 1990* (Caribbean and Latin American Studies), Bloomington, IN / Indianapolis, IN: Indiana University Press 1995.
- Berking, S., Zolkos, M.: Introduction, in: Berking, S., Zolkos, M. (Hrg.): *Between Life and Death. Governing Populations in the Era of Human Rights*, Berlin u. a.: Peter Lang 2009, S. 09 – 24.
- Berman, E. H.: *The Ideology of Philanthropy. The Influence of the Carnegie, Ford, and Rockefeller Foundations on the American Foreign Policy*, Albany, NY: State University of New York Press 1983.
- Berrios, E.: *Reports on Country Programs and Future Needs for International Assistance in Population / Family Planning IEC. Up-Dated Contents (October 1974)*. Mexico, Honolulu, HI: East-West Population Institute 1974.
- Bliss, K. E.: *Between Risk and Confession. State and popular perspectives of syphilis infection in revolutionary Mexico*, in: Armus, D. (Hrg.): *Disease in the History of Modern Latin America. From Malaria to AIDS*, Durham, NC / London: Duke University Press 2003, S. 183 – 208.
- Bliss, K. E.: *Compromised Positions. Prostitution, Public Health, and Gender Politics in Revolutionary Mexico City*, University Park, PA: Pennsylvania State University 2001.
- Blum, A. S.: *Breaking and Making Families: Adoption and Public Welfare, Mexico City, 1938-1942*, in: Cano, G. u. a. (Hrg.): *Sex in Revolution. Gender, Politics, and Power in Modern Mexico*, Durham, NC / London: Duke University Press 2006, S. 127 – 146.
- Böckenförde, E.-W.: *Recht, Staat, Freiheit. Studien zur Rechtsphilosophie, Staatstheorie und Verfassungsgeschichte, erweiterte Ausgabe*, Frankfurt (Main): Suhrkamp 2006.
- Böhme, H.: *Einführung. Netzwerke. Zur Theorie und Geschichte einer Konstruktion*, in: Barkhoff, J. u. a. (Hrg.): *Netzwerke. Eine Kulturtechnik der Moderne*, Köln: Böhlau 2004, S. 17 – 36.
- Boli, J., Thomas, G. M.: Introduction, in: Boli, J., Thomas, G. M. (Hrg.): *Constructing World Culture. International Nongovernmental Organizations since 1875*, Stanford, CA: Stanford University Press 1999, S. 01 – 12.
- Bonfil Batalla, G.: *México Profundo. Una civilización negada*, 2. Aufl., México: Grijalbo 1994.
- Bonifaz de Novelo, M. E.: *la mujer mexicana. Análisis histórico*, 2. Aufl., México: Litoarte 1978.
- Bonitsis, T. H., Geithman, D. T.: *Does Income Affect Fertility or Does Fertility Affect Income?*, in: *Eastern Economic Journal* (13 – 4, 1987), S. 447 – 451.
- Bonnín Barceló, E.: *Ética y Políticas Demográficas en los Documentos del Episcopado Latinoamericano* (Biblioteca Mexicana, 2), México: Universidad Pontificia de México 1986.
- Boyer, C.: *Netzwerke und Geschichte: Netzwerktheorien und Geschichtswissenschaften*, in: Unfried, B. u. a. (Hrg.): *Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen* (ITH – Tagungsberichte, 42), Leipzig: AVA 2008, S. 47 – 58.
- Brambila, C.: *Mexico's population policy and demographic dynamics: The record of three decades*, in: Jain, A. (Hrg.): *Do Population Policies Matter?. Fertility and Politics in Egypt, India, Kenya, and Mexico*, New York, NY: Population Council 1998, S. 157 – 192.
- *Brief MEXFAM History*, in: *Special Report (JOICFP)*, Juli 1989, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 15.
- Brito, E.: *Enfoque educativo (Cuarta Mesa Redonda)*, in: *Problemas de Población. XXII Serie de Mesas Redondas. Realizada en el Auditorio del IMERNAR del 1 al 5 de diciembre de 1980 bajo patrocinio del CONAPO*, hg. v. Instituto Mexicano de Recursos Naturales Renovables (IMERNAR), México: IMERNAR 1981, S. 215 – 256.
- Brito, E.: o. Titel (Comentario en Mesa Redonda), in: *Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social*, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 290 – 292.
- Brito Velásquez, E.: *CONAPO: Programa de Educación Sexual y Planificación Familiar en México*, in: *Memoria de la Reunión Técnica Internacional sobre Información, Educación y Comunicación en Planificación Familiar*. México 1979, hg. v. Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social, México: Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social 1980, S. 29 – 36.
- Brito Velásquez, E.: *La Experiencia de México en Políticas de Población (Política Demográfica Regional) (Objetivos y metas 1978-1982)*, in: *Séptimo Seminario Nacional de Demografía*, 22 a 24 de agosto de 1979. San José, Costa Rica, hg. v. Universidad de Costa Rica. Facultad de Economía, San José: Universidad de Costa Rica. Facultad de Economía 1979, S. 238 – 247.
- Brito Velásquez, E.: *La política demográfica de México. Objetivos, metas y bases metodológicas*, in: *Memorias de la Segunda Reunión Nacional sobre la Investigación demográfica en México*. México, D. F., del 04 al 07 de noviembre de 1980, hg. v. CONACYT, México: CONACYT 1980, S. 799 – 812.
- Brito Velásquez, E.: *Las metas demográficas y las estrategias de desarrollo: aspectos cuantitativos y cualitativos*, in: Morelos, J. B., Urquidí, V. L. (Hrg.): *Población y Desarrollo en América Latina* (Colección Centro de Estudios Económicos y Demográficos, VII), México: Colegio de México 1979, S.

458 – 474.

- Brito Velázquez, E.: ¿quién escucha al Papa?. Sondeo sobre las actitudes tomadas ante la encíclica << humanae vitae>>, México: IMES 1971.
- Bronfman, M., López, E.: Les politiques de population au Mexique, in: Les Changements ou les Transitions Démographiques dans le Monde Contemporain en Développement. Journées démographiques de l'OSTROM 1985. Paris – 23, 24 et 25 septembre 1985 (Colloques et Séminaires), hg. v. ORSTOM, Paris: ORSTOM 1986, S. 437 – 467.
- Bronfman, M. u. a.: Social Sectors and Reproduction in Mexico (Demographic and Health Surveys Further Analysis Series, 7), México: Colegio de México u. a. 1990.
- Browning, H. L., Potter, J. E.: Los estudios de la población mexicana: una visión exterior, in: Alba, F., Cabrera Acevedo, G. (Hrg.): La Población en el Desarrollo Contemporáneo de México, México: Colegio de México 1994, S. 383 – 398.
- Bruegilles, C.: La politique de population au Mexique, in: Gautier, A. (Hrg.): Les politiques de planification familiale. Cinq expériences nationales (Collections du CEPED), Paris: Institut National D'études démographiques (Frankreich) u. a. 2004, S. 115 – 164.
- Bruegilles, C.: La Politique de Population au Mexique (1974-2000) (Les Dossiers du CEPED, 71), Paris: Centre Français sur la Population et le Développement 2002.
- Brunnengraber, A., Walk, H.: Die Erweiterung der Netzwerktheorien: Nicht-Regierungs-Organisationen verwickelt mit Markt und Staat, in: Altvater, E. u. a. (Hrg.): Vernetzt und Verstrickt. Nicht-Regierungs-Organisationen als gesellschaftliche Produktivkraft, 1. Aufl., Münster: Westfälisches Dampfboot 1997, S. 65 – 84.
- Bryce, H. J.: Players in the public policy process. Nonprofits as social capital and agents, New York, NY: Palgrave MacMillan 2005.
- Bublitz, H. u. a.: Der Gesellschaftskörper. Zur Neuordnung von Kultur und Geschlecht um 1900, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2000.
- Budowski, M., Suter, C.: Lateinamerika als Modernisierungsvorbild? Universalistische, korporatistische und neoliberale Modelle der Sozialpolitik, in: Fleer, P., Scheuzger, S. (Hrg.): Die Moderne in Lateinamerika. Zentren und Peripherien des Wandels. Hans Werner Tobler zum 65. Geburtstag, Frankfurt (Main): Vervuert 2009, S. 377 – 404.
- Bueno Lázaro, R. u. a.: Actitud y Anticoncepción: Estudio de la actitud de 500 mujeres de una área urbana de la ciudad de México, México: Centro Estudios Reproducción 1968.
- Bulmer, M.: General Introduction, in: Bulmer, M., Warwick, D. P. (Hrg.): Social Research in Developing Countries. Surveys and Censuses in the Third World (Social Development in the Third World), New York, NY u. a.: John Wiley & Sons 1983, S. 03 – 26.
- Cabrera Acevedo, G.: Del México rural al México urbano: historia y destino demográfico, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 99 – 118.
- Cabrera Acevedo, G.: Demografía y salud: mesa redonda "Sociedad y salud" en el Colegio Nacional, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 665 – 674.
- Cabrera Acevedo, G.: Demographic Dynamics and Development: The Role of Population Policy in Mexico, in: Finkle, J. L., McIntosh, C. A. (Hrg.): The New Politics of Population: Conflict and Consensus in Family Planning (Population and Development Review, Supplement to Vol. 20), New York, NY / Oxford: Oxford University Press 1994, S. 105 – 120.
- Cabrera Acevedo, G.: El cambio demográfico y el sistema político mexicano, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 617 – 626.
- Cabrera Acevedo, G.: El Estado mexicano y las políticas de población, in: Alba, F., Cabrera Acevedo, G. (Hrg.): La Población en el Desarrollo Contemporáneo de México, México: Colegio de México 1994, S. 345 – 370.
- Cabrera Acevedo, G.: El poblamiento actual y futuro de la Zona Metropolitana de la Ciudad de México, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 481 – 496.
- Cabrera Acevedo, G.: El poblamiento de México: una visión histórico-demográfica, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 49 – 68.
- Cabrera Acevedo, G.: Hacia la estabilización del crecimiento de la población del mundo y de México en el siglo XXI, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 695 – 717.
- Cabrera Acevedo, G.: Informe sobre los Programas y cumplimiento de las Metas de la Política Demográfica, in: Decimotercera Sesión Ordinaria del Consejo Nacional de Población. Presidida por el C. Pre-

- sidente Constitucional de la República, Lic. José López Portillo, in: Boletín Informativo (Julio 1982), S. 09 – 16.
- Cabrera Acevedo, G.: La década del cambio de la fecundidad en México, 1970-1980, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 157 – 174.
  - Cabrera Acevedo, G.: La nueva política de población de México del siglo XX, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 627 – 654.
  - Cabrera Acevedo, G.: La población y la búsqueda de equilibrios, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 131 – 142.
  - Cabrera Acevedo, G.: La política de población en el contexto de las perspectivas de largo plazo del desarrollo nacional, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 559 – 568.
  - Cabrera Acevedo, G.: La problemática demográfica de México, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 185 – 199.
  - Cabrera Acevedo, G.: Las políticas de Población y su institucionalidad: experiencias en América Latina, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 779 – 784.
  - Cabrera Acevedo, G.: México: política demográfica sobre migración interna, 1978-1982, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 655 – 664.
  - Cabrera Acevedo, G.: Migración interna, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 355 – 388.
  - Cabrera Acevedo, G.: Notas sobre integración de las políticas de población: investigación, ¿para qué?, ¿para quién?, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 551 – 558.
  - Cabrera Acevedo, G.: Política demográfica de México, 1978-1982: objetivos y metas, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 537 – 550.
  - Cabrera Acevedo, G.: Políticas de población y cambio demográfico en el siglo XX, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 573 – 592.
  - Cabrera Acevedo, G.: Realizaciones y proyectos (Quinta Mesa Redonda), in: Problemas de Población. XXII Serie de Mesas Redondas. Realizada en el Auditorio del IMERNAR del 1 al 5 de diciembre de 1980 bajo patrocinio del CONAPO, hg. v. IMERNAR, México: IMERNAR 1981, S. 257 – 317.
  - Cabrera Acevedo, G.: Situación y perspectivas demográficas de México, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 475 – 480.
  - Cabrera Acevedo, G.: Sobre población o subdesarrollo: los retos sociales de México en el siglo XXI. Distribución de la población mexicana en el siglo XXI, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 497 – 502.
  - Cabrera Acevedo, G.: Veinte años de política demográfica, in: Cabrera Acevedo, G.: Obras Demográficas Selectas, México: Colegio de México / Centro de Estudios Demográficos, Urbanos y Ambientales 2007, S. 593 – 602.
  - Cabrera Acevedo, G. zu „El punto de vista de los Secretarios Generales del CONAPO“, in: Tuirán, R. (Hrg.): La política de población: pasado, presente y futuro, México: CONAPO 2000, S. 53 – 60.
  - Caldwell, J., Caldwell, P.: Limiting Population Growth and The Ford Foundation Contribution, London / Dover, NH: Frances Pinter 1986.
  - Camp, S. L. u. a.: U.S. Population Assistance: Issues for the 1990s, Washington, DC: PCC 1991.
  - Cano, S. L. (Secretario de Industria y Comercio): Palabras, in: Conferencia Regional Latinoamericana de Población. México 1970. Actas 1, hg. v. IUSSP u. a., México: Colegio de México 1970, S. LI – LV.
  - Canto, M.: La Participación de las Organizaciones civiles en las Políticas Públicas, in: Méndez, J. L. (Hrg.): Organizaciones Civiles y Políticas Públicas en México y Centroamérica, México: Academia Mexicana de Investigación en Políticas Públicas 1998, S. 77 – 100.
  - Cárdenas de la Peña, E.: Enlace SZ-INN. Crónica de un Instituto, México: Instituto Nacional de la Nutrición “Salvador Zubirán“ 1991.
  - Carder, M.: A Family Quarrel?. “Developmentalism“ or Family Planning, in: Concerned Demography



- (4 – 2, 1974), S. 03 – 12.
- Carey, E.: Plaza of Sacrifices. Gender, Power, and Terror in 1968 Mexico, Albuquerque, NM: University of New Mexico 2005.
  - Carrasco Narro, E.: El Control de la Natalidad en México. Métodos. Planeación Familiar, México: Edicta 1966.
  - Carrillo Flores, A.: El Plan de Acción Aprobado en Bucarest en 1974, in: Reunión Nacional de Evaluación del Plan de Acción Mundial sobre Población. Ciudad de México, febrero 19 de 1984, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984, S. 05 – 28.
  - Carrillo Flores, A.: Introducción, in: Diálogos sobre población. Mesas redondas en El Colegio Nacional coordinadas por Antonio Carrillo Flores. 26, 28 y 30 de noviembre de 1973, hg. v. Colegio de México, México: Colegio de México 1974, S. 01 – 26.
  - Carrillo Flores, A.: La Conferencia Mundial de las Naciones Unidas sobre Población de 1974, in: Memoria de El Colegio Nacional (VIII – 1, 1974), S. 47 – 83.
  - Carrillo Flores, A.: Respuesta en Entrevista de M. A. Sola Valdés: El problema demográfico. Comunicación e infraestructura, in: Comunicación y Población (1, 1976), S. 07 – 17.
  - Carrizo Barrera, H.: MEXFAM. Planeación Familiar (25 años ¡con la vida!), México: MEXFAM 1990.
  - Casanova, M. E. u. a.: Investigación y Elaboración de Materiales de Apoyo para el Uso de Métodos Anticonceptivos para Población Analfabeta: PIATA, in: Memoria de la Reunión Técnica Internacional sobre Información, Educación y Comunicación en Planificación Familiar. México 1979, hg. v. Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social, México: Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social 1980, S. 133 – 141.
  - Case Studies in Population Policy: Mexico (Population Policy Paper, 21 / ST/ESA/SER.R/89), hg. v. UN / Department of International Economic and Social Affairs, New York, NY: UN 1989.
  - Casterline, J. B. u. a.: Changes in Fertility and Contraception in Mexico, 1977-1982, in: International Family Planning Perspectives (11 – 2, 1985), S. 40 – 47.
  - Castillejos, M. u. a.: Población, recursos y medio ambiente en México, México: Fundación Universo Veintiuno 1989, S. 61.
  - Cervantes, A. u. a.: Dinámica del uso de métodos anticonceptivos en México, in: Revista Mexicana de Sociología (LII – 1, 1990), S. 51 – 81.
  - Cervantes Carson, A.: Políticas de Población, Control de la Fecundidad y Derechos Reproductivos: Una Propuesta Analítica, in: García, B. (Hrg.): Mujer, Género y Población en México, México: Colegio de México / Sociedad Mexicana de Demografía 1999, S. 363 – 430.
  - Chackiel, J., Schkolnik, S.: Latin America: Overview of the Fertility Transition, 1950-1990, in: Guzmán, J. M. u. a. (Hrg.): The Fertility Transition in Latin America, Oxford: Clarendon 1996, S. 03 – 26.
  - Chamie, J.: Trends, Variations, and Contradictions in National Policies to Influence Fertility, in: Finkle, J. L., McIntosh, C. A. (Hrg.): The New Politics of Population: Conflict and Consensus in Family Planning (Population and Development Review, Supplement to Vol. 20), New York, NY / Oxford: Oxford University Press 1994, S. 37 – 50.
  - Chapela, L. M.: Hablemos de sexualidad. Ejercicios para los niños y las niñas, México: CONAPO / MEXFAM 1997.
  - Charle, C.: Introduction to Part II, in: Charle, C. u. a. (Hrg.): Transnational Intellectual Networks. Forms of Academic Knowledge and the Search for Cultural Identities, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2004, S. 197 – 204.
  - Chester, L. A., Sai, F. T.: The Role of the World Bank in Shaping Third World Population Policy, in: Roberts, G. (Hrg.): Population Policy. Contemporary Issues, New York, NY: Praeger 1990, S. 179 – 192.
  - Chester, L. A., Sai, F. R.: The World Bank's Role in Shaping Third World Population Policy (Policy, Research, and External Affairs Working Papers. Population, Health, and Nutrition, 531), Washington, DC: World Bank 1990.
  - Chihuahua Demográfico. Breviario 1985, hg. v. CONAPO / COEPSO Chihuahua, México: CONAPO / COESPO Chihuahua 1985.
  - Choldin, H. M. u. a.: Cultural Complications in Fertility Interviewing, in: Bulmer, M., Warwick, D. P. (Hrg.): Social Research in Developing Countries. Surveys and Censuses in the Third World (Social Development in the Third World), New York, NY u. a.: John Wiley & Sons 1983, S. 261 – 274.
  - Chundraskanan, C.: Palabras, in: Conferencia Regional Latinoamericana de Población. México 1970. Actas I, hg. v. IUSSP u. a., México: Colegio de México 1970, S. XLIII – XLV.
  - Cinco Casos de Estudio. Para el Simposio sobre Participación Masculina en la Salud Sexual y Reproductiva: Nuevos Paradigmas, hg. v. AVS u. a., New York, NY: AVS u. a. 1998.
  - Cisernos Michel, C.: El Orden Social a través del Orden Sexual en *El Ánima de Sayula*, in: Miranda, M., Sierra, Á. G. (Hrg.): Cuerpo, biopolítica y control social. América Latina y Europa en los siglos XIX y XX, Buenos Aires: Siglo XXI 2009, S. 299 – 310.

- Clarke, A. E.: *Disciplining Reproduction. Modernity, American Life Sciences, and "the Problem of Sex"*, Berkley, CA u. a.: University of California Press 1998.
- Claxton, Jr., P. P.: *La política de Estados Unidos respecto de los asuntos de población y planificación familiar (dentro de Estados Unidos y hacia los países en desarrollo)*, in: *Conferencia Regional Latinoamericana de Población. México 1970. Actas 2*, hg. v. IUSSP u. a., México: Colegio de México 1970, S. 298 – 307.
- Coale, A. J.: *Crecimiento de la población y desarrollo económico. El caso de México*, in: *Demografía y Economía* (13 – 2 (38), 1979), S. 208 – 223.
- Coale, A. J., Hoover, E. M.: *Population Growth and Economic Development in Low-Income Countries. A Case Study of India's Prospects*, New Jersey, NJ: Princeton University Press 1958.
- *Código Sanitario de los Estados Unidos Mexicanos*, hg. v. Departamento de Salubridad Pública, México: La Impresora 1934.
- *Código Sanitario de los Estados Unidos Mexicanos. 1973*, in: *Código Sanitario (y su Disposiciones Reglamentarias). Decimosexta edición (Leyes y Códigos de México)*, o. Hg., México: Porrúa 1980, S. 07 – 125.
- *Código Sanitario de los Estados Unidos Mexicanos. Cuarta Edición*, México: Porrúa 1965 (Primera Edición: 1955).
- Cohen, D., O'Connor, M.: *Introduction. Comparative History, Cross-National History, Transnational History – Definitions*, in: Cohen, D., O'Connor, M. (Hrg.): *Comparison and History. Europe in Cross-National Perspective*, London / New York, NY: Routledge 2004, S. ix – xxiv.
- Colinas Schwarz, C.: *Bevölkerung und Staatstätigkeit in Mexiko – Überlegungen zur geschlechtsspezifischen Konstruktion von Politik und Nationalstaat*, Diss. Frankfurt (Main), Frankfurt (Main): C. Colinas Schwarz 2001.
- Collins, M.: *Matthew Connelly's Fatal Misconception: The Struggle to Control World Population*, in: *History and Technology* (26 – 1, 2010), S. 59 / 60.
- *¿Cómo soy?*, hg. v. COESPO Chihuahua / MEXFAM, Chihuahua: COESPO Chihuahua / MEXFAM 1985.
- *Comparative Surveys of Fertility in Latin America*, hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1963.
- *Comparencia del C. Lic. Mario Moya Palencia, Secretaria de Gobernación, ante la Cámara de Diputados*, in: *La Revolución Demográfica*, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1974, S. 13 – 112.
- *Compendio de Planificación Familiar México 1982*, hg. v. SSA / Coordinación General de Planificación Familiar (CGPF), México: SSA / CGPF 1982.
- *Conclusiones y Recomendaciones de la Segunda Reunión Latinoamericana sobre Población (Documentos de Conferencias / DC/20)*, hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1979.
- *Conferencia Mundial de Población*, hg. v. Comisión Económica para América Latina, México: Fondo de Cultura Económica 1975.
- *Conferencia sobre Población y Ciudades Pequeñas y Medianas en América Latina y el Caribe. México, D. F., 24 a 28 de febrero de 1986. Informe*, hg. v. UNFPA, New York, NY: UNFPA 1986.
- Connelly, M.: *Fatal Misconception. The Struggle to Control World Population*, Cambridge, MA / London: Belknap 2008.
- Connelly, M.: *History and Technology Forum. Author response: all biopolitics is global*, in: *History and Technology* (26 – 1, 2010), S. 85 – 88.
- Connelly, M.: *Population Control Is History: New Perspectives on the International Campaign to Limit Population Growth*, in: *Comparative Studies in Society and History* (45 – 1, 2003), S. 122 – 147.
- Connelly, M.: *Seeing beyond the State: The Population Control Movement and the Problem of Sovereignty*, in: *Past and Present* (193, 2006), S. 197 – 233.
- Conrad, S.: *Doppelte Marginalisierung. Plädoyer für eine transnationale Perspektive auf die deutsche Geschichte*, in: *Geschichte und Gesellschaft* (28, 2020), S. 145 – 169.
- Conrad, S., Eckert, A.: *Globalgeschichte, Globalisierung, Multiple Modernen*, in: Conrad, S. u. a. (Hrg.): *Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen*, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2007, S. 07 – 52.
- Conrad, S., Randeria, S.: *Einleitung. Geteilte Geschichten – Europa in einer postkolonialen Welt*, in: Conrad, S., Randeria, S. (Hrg.): *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2002, S. 09 – 49.
- *Consejo Estatal de Población. Proyecto Programa Estatal de Población*, Chihuahua: COESPO Chihuahua 1983.
- Consuegra, J.: *Birth Control as Weapon of Imperialism*, in: McCoy, T. L. (Hrg.): *The Dynamics of Population Policy in Latin America*, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. 163 – 182.
- *Consulta a: Don Doc, No. 1: Como nos desarrollamos (Autora: A. Monroy de Velasco)*, México: CO-RA 198? (ca. 1986).

- Consulta a: Don Doc, No. 2: Fecundación, Embarazo y Parto... (Autora: A. Monroy de Velasco), México: CORA 198? (ca. 1986).
- Consulta a: Don Doc, No. 4: Adolescencia y Sexualidad (Autoras: A. Monroy de Velasco & M. N. Morales G.), México: CORA 198? (ca. 1986).
- Contraceptive Requirements and Logistics Management Needs in Mexico (Technical Report, 35), hg. v. UNFPA, New York, NY: UNFPA 1996.
- Cooper, F., Packard, R.: Introduction, in: Cooper, F., Packard, R. (Hrg.): International Development and the Social Science. Essays on the History and Politics of Knowledge, Berkley, CA u. a.: University of California Press 1997, S. 01 – 41.
- Cordera Campos, R.: La Ley General de Población y el proceso de desarrollo, in: Valdés, L. M. (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 53 – 74.
- Cornejo, G.: Evolución del proceso directivo y administrativo en los programas de planificación familiar, México: FEPAC 1974.
- Cornejo, G., Correu, S.: Evolución y desarrollo de los programas de Planificación familiar en México, in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 205 – 219.
- Cornejo, G. u. a.: El Uso de diferentes Medios de Comunicación para transmitir el Mensaje de Planificación Familiar en los Centros de FEPAC, México: FEPAC 1976.
- Cornejo, G., u. a.: ¿Puede educarse a las pacientes? Un experimento mejicano sobre educación clínica, in: Stycos, J. M. (Hrg.): Información y Educación en Planificación Familiar. Estudios de programas clínicos en cuatro países latinoamericanos, Lexington, MA: D.C. Heath & Co 1975, S. 65 – 72.
- Corona, A.: Uso del Cine y el Video en la Educación Sexual. Sexo, Verdades y Video, México: JOICFP / MEXFAM 1994.
- Corona Vásquez, R.: Medición Indirecta de la Migración Interna en México, in: Jiménez Ornelas, R., Minujin Zmud, A. (Hrg.): Los Factores del Cambio Demográfico en México, México: Siglo Veintiuno 1984, S. 247 – 278.
- Correu, S. u. a.: The Mexican Experience with Postpartum / Postabortion Programs, 1970-1972, in: Studies in Family Planning (5-6, 1974), S. 195 – 200.
- Cortés Miranda, H.: El Registro Civil a 150 años, in: Valdés, L. M. (Hrg.): Conmemoración del 150 aniversario del Registro Civil. Fundamentos y reflexiones (Instituto de Investigaciones Jurídicas. Estudios Jurídicos, 191), México: UNAM 2011, S. 13 – 43.
- Corwin, A. F.: Contemporary Mexican Attitudes toward Population, Poverty, and Public Opinion, Gainesville, FL: University of Florida 1963.
- Cotter, J.: The Rockefeller Foundation's Mexican Agricultural Project. A Cross-Cultural Encounter, 1943 – 1949, in: Cueto, M. (Hrg.): Missionaries of Science. The Rockefeller Foundation and Latin America (Philanthropic Studies), Bloomington, IN: Indiana University Press 1994, S. 97 – 125.
- Cotter, J.: Troubled Harvest. Agronomy and Revolution in Mexico, 1880 – 2002 (Contributions in Latin American Studies, 22), Westport, CT / London: Praeger 2003.
- Covarrubias, A. C.: Investigación de la Comunicación en la Planificación Familiar, in: Memoria de la Reunión Técnica Internacional sobre Información, Educación y Comunicación en Planificación Familiar. México 1979, hg. v. Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social, México: Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social 1980, S. 117 – 131.
- Crane, B. B.: International Population Institutions: Adaptation to a Changing World Order, in: Haas, P. M. u. a. (Hrg.): Institutions for the Earth. Sources of Effective International Environmental Protection, Cambridge, MA / London: MIT Press 1991, S. 351 – 393.
- Crane, B. B.: The Transnational Politics of Abortion, in: Finkle, J. L., McIntosh, C. A (Hrg.): The New Politics of Population: Conflict and Consensus in Family Planning (Population and Development Review, Supplement to Vol. 20), New York, NY / Oxford: Oxford University Press 1994, S. 241 – 264.
- Cravioto-Galindo, M. d. C.: De la planificación familiar a la salud reproductiva, in: Gaceta Médica de México (136 – 1, 2000), S. 32 – 36.
- Crichtlow, D. T.: Intended Consequences. Birth Control, Abortion, and the Federal Government in Modern America, New York, NY / Oxford: Oxford University Press 1999.
- Crivellari, F. u. a.: Einleitung: Die Medialität der Geschichte und die Historizität der Medien, in: Crivellari, F. u. a. (Hrg.): Die Medien der Geschichte. Historizität und Medialität in interdisziplinärer Perspektive, Konstanz: UVK 2004, S. 09 – 48.
- Cuca, R., Pierce, C. S.: Experiments in Family Planning. Lessons from the Developing World, Baltimore, MD / London: John Hopkins University Press 1977.
- Curti, M.: American Philanthropy Abroad: A History, New Brunswick, NJ / New Jersey, NJ: Rutgers University Press 1963.
- Daly, H. E.: Bases marxistas-maltusianas de la política económica-demográfica (sugerencia general con

- comentarios específicos sobre su relación con América Latina), in: Conferencia Regional Latinoamericana de Población. México 1970. Actas 2, hg. v. IUSSP u. a., México: Colegio de México 1970, S. 363 – 370.
- Das, V., Poole, D.: State and Its Margins. Comparative Ethnographies, in: Das, V., Poole, D. (Hrg.): Anthropology in the Margins of the State, Santa Fe, NM: School of American Research Press 2004, S. 03 – 33.
  - David, H., Pick de Weiss, S.: Abortion in the Americas, in: Lopez, G. u. a. (Hrg.): Reproductive Health in the Americas, Washington, DC: PAHO / WHO 1992, S. 323 – 354.
  - Delgado García, R.: América Latina, in: Planificación Familiar y Programas de Población. Selección y Traducción de la Memoria de la Primera Conferencia Internacional sobre Programas de Planificación Familiar. Ginebra, Agosto 23-27, 1965, hg. v. Asociación Colombiana de Facultades de Medicina, Bogotá: Ed. Tercer Mundo 1965, S. 82 – 88.
  - Delgado García, R.: Perspectivas de los Programas de Planificación Familiar en América Latina, in: Arias, J., u. a. (Hrg.): El Dilema de la Población en América Latina, Cali: Universidad del Valle 1968, S. 266 – 287.
  - Demeny, P.: Social Science and Population Policy (Center for Policy Studies. Working Papers, 138), New York, NY: Population Council 1988.
  - Demografía y Desarrollo. La Población Mundial Hasta el Año 2000. El Caso de México, hg. v. Banco Nacional de Comercio Exterior, in: Suplemento de Comercio Exterior (1965), S. 01 – 22.
  - DeWitt, J. W.: Population Growth, Population Pressure, and Political Stability in Latin America, in: Saunders, J. (Hrg.): Population Growth in Latin America and U.S. National Security, Boston, MA u. a.: Allen & Unwin 1986, S. 03 – 11.
  - Díaz Ordaz, G., 13. März 1964, Calkiní, Campeche, in: Ideas Políticas del presidente Gustavo Díaz Ordaz, zusammengestellt v. Amoros, R., México: Ruta 1966, S. 87 – 89.
  - Díaz Ordaz, G.: Ideas Políticas. Principios Socio-Políticos, in: Ideas Políticas del presidente Gustavo Díaz Ordaz, zusammengestellt v. Amoros, R., México: Ruta 1966, S. 43 – 68.
  - Díaz Ordaz, G.: Ideas Políticas. Relaciones Internacionales, in: Ideas Políticas del presidente Gustavo Díaz Ordaz, zusammengestellt v. Amoros, R., México: Ruta 1966, S. 69 – 60.
  - Díaz Ordaz, G.: Ideas Políticas. Textos Complementarios, in: Ideas Políticas del presidente Gustavo Díaz Ordaz, zusammengestellt v. Amoros, R., México: Ruta 1966, S. 277 – 328.
  - Díaz Sánchez, V.: La sociedad civil organizada en los programas de Planificación familiar. El caso de la Fundación Mexicana de Planeación Familiar (Mexfam), in: Valdés, L. M. (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 227 – 238.
  - Dinámica de la Población de México (Publicaciones del Centro de Estudios Económicos y Demográficos, III), hg. v. CEED, México: Colegio de México 1970.
  - Dirlík, A.: Globalisierung heute und gestern: Widersprüchliche Implikationen eines Paradigmas, in: Conrad, S. u. a. (Hrg.): Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2007, S. 162 – 190.
  - Documento de Base para la Misión sobre Estimación de Necesidades para la Asistencia en Población, hg. v. UNFPA, o. O.: UNFPA 1979 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile).
  - Dominguez, J.: Planificación Familiar, Estado e Iglesia, in: Christus (532, 1980), S. 39 – 45.
  - Dominguez Rebollar, T. u. a.: Análisis e Interpretación de los Programas de Comunicación para la Planificación Familiar, México: Universidad Autónoma Metropolitana 1981.
  - Donaldson, P. J.: Nature Against Us. The United States and the World Population Crisis, 1965 – 1980, Chapel Hill, NC / London: University of North Carolina Press 1990.
  - Dowbiggin, I.: The Sterilization Movement and Global Fertility in the Twentieth Century, Oxford: Oxford University Press 2008.
  - Dupeyron Gómez, H., Guevara Rojas, A.: México: Su problema de población, in: Salud Pública de México (V – VII – 2, 1965), S. 251 – 271.
  - Durán Ochoa, J.: Población, México: Fondo de Cultura Económica 1955.
  - Eberstadt, N.: Foreign Aid and American Purpose, Washington, DC: American Enterprise Institute for Public Policy Research 1988.
  - Eberstadt, N.: Recent Declines in Fertility in Less Developed Countries, and what Population Planners may learn from them, in: Eberstadt, N. (Hrg.): Fertility Decline in the Less Developed Countries, New York, NY: Praeger 1981, S. 29 – 71.
  - Echarri Cánovas, C. J., Palma Cabrera, Y.: La fecundidad en México: Niveles actuales y tendencias, in: Muñoz García, H. (Hrg.): Población y Sociedad en México, México: Porrúa 1992, S. 15 – 54.
  - Echeverría Álvarez, L.: Discurso pronunciado durante la Reunión Plenaria del Tercer Periodo de Sesiones de la Conferencia de las Naciones Unidas sobre Comercio y Desarrollo (UNCTAD). Santiago de Chile, 19 de abril de 1972, in: Echeverría Álvarez, L.: México ante el Mundo. Diciembre 1970 / Agosto

- 1974, México: Complejo Editorial Mexicano 1974, S. 111 – 124.
- Echeverría Álvarez, L.: Documento leído en el Club de Roma durante la reunión de Jefes de Estado. Salzburgo, Austria, 04 de febrero de 1974, in: Echeverría Álvarez, L.: México ante el Mundo. Diciembre 1970 / Agosto 1974, México: Complejo Editorial Mexicano 1974, S. 351 – 357.
  - Echeverría Álvarez, L.: Echeverría y su pensamiento educativo, México: Ed. Libros de México 1974.
  - Echeverría Álvarez, L.: III Informe de Gobierno, in: La Revolución Demográfica, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1974, S. 10 / 11.
  - Echeverría Álvarez, L.: Iniciativa de Ley General de Población que presentó el C. Presidente de la República Lic. Luis Echeverría Álvarez ante el Congreso de los Estados Unidos Mexicanos, in: La Revolución Demográfica, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1974, S. 115 – 122.
  - Echeverría Álvarez, L.: Introductory Study, in: Echeverría Álvarez, L. u. a. (Hrg.): Regionalism and the New International Economic Order (Studies in Regional Cooperation), New York, NY u. a.: United Nations Institute for Training and Research / Pergamon Press 1981, S. xxv – xxviii.
  - Echeverría Álvarez, L.: Palabras en Acapulco, Guerrero, 24. Oktober 1974, in: Echeverría Álvarez, L.: Echeverría. Tesis y Acción, hg. v. Secretaría de la Presidencia, México: Secretaría de la Presidencia 1976 (?), S. 27.
  - Echeverría Álvarez, L.: Palabras en la Campaña, León, Guanajuato, in: Luis Echeverría. Pensamiento. Doctrina. Discursos. Campaña electoral 1969-1970, México: Partido Revolucionario Institucional 1970, S. 172 – 184.
  - Echeverría Álvarez, L.: Palabras en la Campaña. Reunión Nacional de Estudio de los Problemas de la Familia Mexicana, Saltillo, 18. April 1970, in: Echeverría Álvarez, L.: todos con México. Reuniones nacionales de estudio. Discursos de Luis Echeverría, México: Ed. Imprenta Casas 1970, S. 85 – 97.
  - Echeverría Álvarez, L.: Palabras pronunciadas ante el Papa Paulo VI.. Ciudad del Vaticano, 09 de febrero de 1974, in: Echeverría Álvarez, L.: México ante el Mundo. Diciembre 1970 / Agosto 1974, México: Complejo Editorial Mexicano 1974, S. 385 / 386.
  - Echeverría Álvarez, L.: Speech in Pachuca, Hidalgo, 09. Mai 1970, in: Mexico 1970-1976. A summary of the political campaign of Luis Echeverría Álvarez for the Presidency of the Mexican Republic, hg. v. Mexican Business Council, México: Mexican Business Council 1970 (?), S. 16.
  - Echeverría Álvarez, L.: V Informe de Gobierno, in: Informe, hg. v. Compañía Nacional de Subsistencias Populares, México: Compañía Nacional de Subsistencias Populares, S. 61 – 123.
  - Echeverría Álvarez, L.: V Informe de Gobierno, 01. November 1975 (Fin al elitismo educativo), in: Echeverría Álvarez, L.: Echeverría. Tesis y Acción, México: Secretaría de la Presidencia 1976 (?), S. 36.
  - Echeverría Álvarez, L.: V Informe de Gobierno, 01. November 1975 (Problemas Mundiales), in: Echeverría Álvarez, L.: Echeverría. Tesis y Acción, México: Secretaría de la Presidencia 1976 (?), S. 14 / 15.
  - Eder, J.: Zur Spezifik audiovisuellen Erzählens, in: Birr, H. u. a. (Hrg.): Probleme filmischen Erzählens (Beiträge zur Medienästhetik und Mediengeschichte, 27), Münster: LIT 2009, S. 06 – 32.
  - Educación reproductiva y paternidad responsable en el Istmo Centroamericano, hg. v. CEPAL, México: UN 2002.
  - Ehrlich, A. H., Ehrlich, P. R.: The Population Explosion, New York, NY u. a.: Touchstone 1990.
  - Ekbladh, D.: The Great American Mission. Modernization and the Construction of an American World Order (America in the World), Oxford / Princeton, NJ: Princeton University Press 2010.
  - El Consejo Nacional de Población, hg v. CONAPO, México: CONAPO 1984.
  - Elenes, C. A.: Malinche, Guadalupe, and La Llorona. Patriarchy and the formation of Mexican national consciousness, in: López-Arias, J., Varona-Lacey, G. M.: Latina America. An Interdisciplinary Approach, New York, NY: Lang 1999, S. 87 – 103.
  - El FNUAP ayuda a México a reducir la tasa de crecimiento demográfico, in: Población (7, 1976), S. 01.
  - Elkins, H., Macias, L. F.: Component Cost-Effectiveness in the Mexican New Strategies Project (Working Paper, 3), New York, NY: Columbia University 1983.
  - El maestro en la planificación familiar, hg v. SSA, México: Pax 1976.
  - Elu, M. C. d.: El papel de la sociedad civil organizada en los programas de salud reproductiva, in: Gaceta Médica de México (136 – 3, 2000), S. 83 – 86.
  - Elu, M. C. d.: La Planificación Familiar en las Áreas Rurales de América Latina. Simposio Latinoamericano de Planificación Familiar, México 1992, México: Population Council / Pathfinder International 1993.
  - Elu de Leñero, M. del C.: Antecedentes y motivaciones para la planeación familiar, in: Elu de Leñero, M. del C. (Hrg.): Mujeres que hablan: implicaciones psico-sociales en el uso de métodos anticonceptivos, México: IMES 1971, S. 72 – 97.
  - Elu de Leñero, M. del C.: De lo institucional a lo comunitario: Un programa de salud rural, México: AMEP 1982.

- Elu de Leñero, M. del C.: ¿hacia dónde va la mujer mexicana? proyecciones a partir de los datos de una encuesta nacional, México: IMES 1969.
- Elu de Leñero, M. del C.: Perfil socio-económico en un grupo significativo de familias que regulan ya la natalidad, in: Elu de Leñero, M. del C. (Hrg.): Mujeres que hablan: implicaciones psico-sociales en el uso de métodos anticonceptivos, México: IMES 1971, S. 38 – 71.
- Elu de Leñero, M. del C.: Síntesis, in: Elu de Leñero, M. del C. (Hrg.): Mujeres que hablan: implicaciones psico-sociales en el uso de métodos anticonceptivos, México: IMES 1971, S. 184 – 196.
- Elu de Leñero, M. del C.: Uso de métodos para la regulación de la fecundidad y sus implicaciones, in: Elu de Leñero, M. del C. (Hrg.): Mujeres que hablan: implicaciones psico-sociales en el uso de métodos anticonceptivos, México: IMES 1971, S. 98 – 135.
- Emirbayer, M., Goodwin, J.: Network Analysis, Culture, and the Problem of Agency, in: American Journal of Sociology (99 – 2, 1994), S. 1412 – 1447.
- Encuesta directa sobre Actitudes Familiares, hg. v. FEPAC, México: FEPAC 1969.
- Encuesta Mexicana de Fecundidad. Primer Informe Nacional. Vol. 1, hg. v. UNAM. Investigaciones Sociales, México: UNAM. Investigaciones Sociales 1979.
- Encuesta Nacional sobre Fecundidad y Salud 1987. Informe Resumido, hg. v. SS, México: SS 1987.
- Encuesta Nacional sobre Sexualidad y Familia en Jóvenes de Educación Media Superior, 1988 (Avances de Investigación), hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1988.
- Engell, L.: Historizität als Serialität im Zeitalter des Fernsehens, in: Crivellari, F. u. a. (Hrg.): Die Medien der Geschichte. Historizität und Medialität in interdisziplinärer Perspektive, Konstanz: UVK 2004, S. 181 – 194.
- Engerman, D. C.: History and Technology Forum. Reproducing power?, in: History and Technology (26 – 1, 2010), S. 61 – 67.
- Englehart, N. E.: What Makes Civil Society Civil? The State and Social Groups, in: Polity (43 – 3, 2011), S. 337 – 357.
- Es natural que..., No. 1: Orientación sexual para padres y educadores (Texto: A. Monroy de Velasco), hg. v. A. Monroy de Velasco, México: A. Monroy de Velasco 1977.
- Es natural que..., No. 2: Orientación psico-sexual para niños de 9 a 12 años (Texto: A. Monroy de Velasco), hg. v. CORA, México: CORA 1978.
- Espagne, M.: Kulturtransfer und Fachgeschichte der Geisteswissenschaften, in: Comparativ (10, 1, 2000), S. 42 – 61.
- Espagne, M.: Sur les limites du comparatisme en histoire culturelle, in: Genèses (17, 1994), S. 112 – 121.
- Espinosa Damián, G., Paz Paredes, L.: Salud Reproductiva en México. Los Programas, los Procesos, los Recursos Financieros, in: Espinosa Damián, G. (Hrg.): Compromisos y Realidades de la Salud Reproductiva en México. Una Mirada a la Situación Nacional y a Cuatro Estados, México: UNAM u. a. 2000, S. 23 – 171.
- Estadísticas Vitales. Los niveles de la fecundidad en México 1960-1974 (Serie 1, No. 3), hg. v. Secretaría de Programación y Presupuesto, México: Secretaría de Programación y Presupuesto 1978.
- Estados Unidos Mexicanos. Tomo I. Tabulados Básicos. XII Censo General de Población y Vivienda 2000, hg. v. INEGI, Aguascalientes: INEGI 2001.
- Este es el Consejo Nacional de Población, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1975.
- Estudio Sociodemográfico del Distrito Federal. Versión Preliminar, hg. v. CONAPO, México: CONAPO o. J. (laut CONAPO-Katalog 1982).
- Estudio Sociodemográfico del Estado de Jalisco. Versión Preliminar, hg. v. CONAPO, México: CONAPO o. J. (laut CONAPO-Katalog 1982).
- Estudio Sociodemográfico del Estado de Oaxaca. Versión Preliminar, hg. v. CONAPO, México: CONAPO o. J. (laut CONAPO-Katalog 1982).
- Eternod, M. u. a.: Familia y Género en el Análisis Sociodemográfico, in: García, B. (Hrg.): Mujer, Género y Población en México, México: Colegio de México / Sociedad Mexicana de Demografía 1999, S. 211 – 272.
- Etzemüller, T.: Ein ewigwährender Untergang. Der apokalyptische Bevölkerungsdiskurs im 20. Jahrhundert, Bielefeld: Transcript 2007.
- Evaluación del Decenio de la Mujer. 1975 – 1985. México, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1975.
- Evolución Histórica de la Población Mexicana (Desde la época prehispánica hasta principios del siglo XXI), hg. v. Dirección General del Registro Nacional de Población e Identificación Personal, México: Dirección General del Registro Nacional de Población e Identificación Personal 1983.
- Evolución y Perspectivas Demográficas de la Zona Metropolitana de la Ciudad de México, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1985.
- Experiencia Nacional en la Formulación y Ejecución de Políticas de Población, 1960-1976. México, hg. v. UN, New York, NY: UN 1978.

- Facing Toward Governments. Nongovernmental Organizations and scientific and technical advice. A Report of the Carnegie Commission on Science, Technology, and Government, hg. v. Carnegie Commission on Science, Technology, and Government, New York, NY: Carnegie Commission on Science, Technology, and Government 1993.
- Fahlenbrach, K.: Audiovisuelle Metaphern und Emotionen im Sounddesign, in: Bartsch, A. u. a. (Hrg.): Audiovisuelle Emotionen. Emotionsdarstellung und Emotionsvermittlung durch audiovisuelle Medienangebote, Köln: Herbert von Halem 2007, S. 330 – 349.
- Family Planning in Mexico. A comprehensive Marketing Study of Awareness, Attitudes, and Practices Among Consumers and Retailers, hg. v. PROFAM, México: PROFAM 1979.
- Family Planning in Mexico. A Profile of the Development of Policies and Programmes, hg. v. IPPF, London: IPPF 1982.
- Family Planning in Mexico: MEXFAM's Role, hg. v. MEXFAM, México: MEXFAM 1990.
- Fecundidad y Uso de Métodos Anticonceptivos en México, hg. v. Jefatura de Servicios de Planificación Familiar, México: Jefatura de Servicios de Planificación Familiar 1981.
- Fernández Agis, D., Sierra González, A. (Hrg.): La biopolítica en el mundo actual. Reflexiones sobre el Efecto Foucault, Barcelona: Laertes 2012.
- Fertility and Family Planning in Metropolitan Latin America, hg. v. CELADE / Community and Family Study Center. University of Chicago, Chicago, IL: Community and Family Study Center. University of Chicago 1972.
- Fertility Transition and Women's Life Course in Mexico, hg. v. UN. Department for Economic and Social Information and Policy Analysis, New York, NY: UN 1993.
- Figueroa Campos, B.: Reflexiones sobre las estimaciones de la fecundidad en México, 1950 – 1980, in: Figueroa Campos, B. (Hrg.): La Fecundidad en México. Cambios y perspectivas, México: Colegio de México 1989, S. 63 – 98.
- Figueroa Perea, J. G.: Anticoncepción Quirúrgica, Educación y Elección Anticonceptiva, in: Memorias de la IV reunión nacional de investigación demográfica en México. Tomo I, hg. v. INEGI, Aguascalientes: INEGI 1994, S. 01 – 21 (S. 11).
- Figueroa Perea, J. G.: Fecundidad, Anticoncepción y Derechos Reproductivos, in: García, B. (Hrg.): Mujer, Género y Población en México, México: Colegio de México / Sociedad Mexicana de Demografía 1999, S. 61 – 102.
- Figueroa Perea, J. G.: La construcción de la titularidad para el ejercicio de los derechos reproductivos, in: García, B., Ordorica, M. (Hrg.): Población (Los grandes problemas de México, 1), México: Colegio de México 2010, S. 253 – 289.
- Finkle, J. L., McIntosh, C. A.: The New Politics of Population, in: Finkle, J. L., McIntosh, C. A. (Hrg.): The New Politics of Population: Conflict and Consensus in Family Planning (Population and Development Review, Supplement to Vol. 20), New York, NY / Oxford: Oxford University Press 1994, S. 03 – 36.
- Finnemore, M: Redefining Development at the World Bank, in: Cooper, F., Packard, R. (Hrg.): International Development and the Social Science. Essays on the History and Politics of Knowledge, Berkeley, CA u. a.: University of California Press 1997, S. 203 – 227.
- Fischer-Tiné, H.: Global Civil Society and the Forces of Empire: The Salvation Army, British Imperialism, and the "Prehistory" of NGOs (ca. 1880 – 1920), in: Conrad, S., Sachsenmaier, D. (Hrg.): Competing Visions of World Order. Global Moments and Movements, 1880s – 1930s, New York, NY, u. a.: Plagrave Macmillan 2007, S. 29 – 68.
- Foro Consultivo Científico y Tecnológico, A. C.: Currículum Vitae de Luis Leñero Otero, 2010, online in [http://www.foroconsultivo.org.mx/comisiones\\_sni\\_2011/cv/a5\\_luis\\_lenero\\_otero.pdf](http://www.foroconsultivo.org.mx/comisiones_sni_2011/cv/a5_luis_lenero_otero.pdf) (zuletzt besucht: 29.12.2012).
- Fosdick, R. B.: The Story of the Rockefeller Foundation, New York, NY: Harper & Brothers 1952.
- Foucault, M.: Der Wille zum Wissen (Sexualität und Wahrheit, 1 / suhrkamp taschenbuch wissenschaft 716), 19. Aufl., Frankfurt (Main): Suhrkamp 1987.
- Fox, R. W.: Urban Population Growth in Mexico (Urban Population Growth Series, No. 1), Washington, DC: Inter American Development Bank 1972.
- Freedman, R.: Los Programas de Planificación Familiar en la Actualidad: Temas de la Conferencia, in: Planificación Familiar y Programas de Población. Selección y Traducción de la Memoria de la Primera Conferencia Internacional sobre Programas de Planificación Familiar. Ginebra, Agosto 23-27, 1965, hg. v. Asociación Colombiana de Facultades de Medicina, Bogotá: Ed. Tercer Mundo 1965, S. 263 – 273.
- Frey, M.: Neo-Malthusianism and development: shifting interpretations of a contested paradigm, in: Journal of Global History (6, 2011), S. 75 – 97.
- Friedman, D: Laissez-Faire in Population. The Least Bad Solution (An Occasional Paper of the Population Council), New York, NY: Population Council 1972.
- Gallagher, C. F.: Population, Petroleum, and Politics. Mexico at the Crossroads. Part I: Dimensions of

- the Population Program (Fieldstaff Report / North America Series, 19), Hanover, NH: American Universities Field Staff 1980.
- Gallegos, A. J. u. a.: Evaluación del Programa de Planificación Familiar Voluntaria del Instituto Mexicano del Seguro Social, in: *Ginecología y Obstetricia de México* (41 – 244, 1977), S. 153 – 169.
  - Gandy, R., Hodges, D. C.: *Mexico, the End of the Revolution*, Westport, CT: Praeger 2002.
  - Gantier González, M.: Una Nueva Ética Sexual, in: *Guía Básica de Educación Sexual para el Maestro de Secundaria. Lecturas II*, hg. v. SEP, 2. Auflg., México: SEP 1990 (Original 1987), S. 206 – 221.
  - Gantús Meray, V.: *Paternidad Responsable*, México: Ed. Universo 1988.
  - García Bravo, M.: Los actores actuales de la educación sexual. Resultados de una encuesta, in: Corona Vargas, E. (Hrg.): *Memoria Encuentro Nacional. Educación Sexual en México. Realizaciones y perspectivas en el decenio de los noventa*, México: UNFPA / John D. and Catherine T. MacArthur Foundation 1992, S. 133 – 149.
  - García Cruz, M.: Planificación de la familia, control de la natalidad. planteamiento, soluciones y seguridad social, in: *Seguridad Social* (XIV – 34, 1965), S. 29 – 45.
  - García de Alba, L. G., Monterrubio Gómez, M. I.: Tendencias en la Dinámica y la Distribución de la Población, 1970-1992, in: *El Poblamiento de México. Tomo IV. México en el siglo XX. Hacia el nuevo milenio: El Poblamiento en Perspectivas*, hg. v. Secretaría de Gobernación / CONAPO, México: Secretaría de Gobernación / CONAPO 1993, S. 154 – 187.
  - García-Núñez, J. u. a.: Fertility and Family Planning in Mexico, in: *International Family Planning Perspectives* (6 – 1, 1980), S. 02 – 09.
  - García Zebadúa, A.: El proceso de programación, in: Martínez Manautou, J., Giner Velázquez, J. (Hrg.): *Planificación familiar y demografía médica. Un enfoque multidisciplinario*, México: IMSS 1985, S. 177 – 186.
  - Geisert, H. L.: *Population Problems in Mexico and Central America* (Population Research Project of the George Washington University), Washington, DC: George Washington University 1959.
  - Gemelli, G.: Networks as drivers of innovation and European scientific integration: The role of the Ford Foundation in the late Sixties and early Seventies, in: Unfried, B. u. a. (Hrg.): *Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen* (ITH – Tagungsberichte, 42), Leipzig: AVA 2008, S. 171 – 185.
  - Gendell, M.: Population Growth and Labor Absorption in Latin America, 1970-2000, in: Saunders, J. (Hrg.): *Population Growth in Latin America and U.S. National Security*, Boston, MA u. a.: Allen & Unwin 1986, S. 49 – 78.
  - General Assemblies and Conferences of the International Union for the Scientific Study of Population. *Assemblées générales et congrès de l'Union Internationale pour l'Etude Scientifique de la Population*, in: *IUSSP Newsletter* (28, 1986), S. 47.
  - General Conference – Liège, 1973, in: *IUSSP Newsletter* (3, 1974), S. 35 – 42.
  - Gerardo Cornejo (FEPAC): Speech, in: *Second American Conference on Integrated Programs. CAPRI II. Mexico, August 1981*, hg. v. JOICFP / FEPAC, México: FEPAC 1981, S. 153 – 160.
  - Golden, W. T., Lederberg, J.: Foreword, in: *Facing Toward Governments. Nongovernmental Organizations and scientific and technical advice. A Report of the Carnegie Commission on Science, Technology, and Government*, hg. v. Carnegie Commission on Science, Technology, and Government, New York, NY: Carnegie Commission on Science, Technology, and Government 1993, S. 05 – 07.
  - Goldzieher, J. W., Rice-Wray, E.: *Oral Contraception. Mechanism and Management* (American Lecture Series, 637), Springfield, IL: Charles C. Thomas 1966.
  - Goldzieher Shedlin, M., Hollerbach, P. E.: Modern and Traditional Fertility Regulation in a Mexican Community: The Process of Decision Making, in: *Studies in Family Planning* (12 – 6/7, 1981), S. 278 – 296.
  - Gómez de León, J., Figueroa, B.: Informe de la Relatoría, in: *Memorias de la I. Reunión Nacional sobre Investigación Demográfica en México. Realizada en México, D. F. del 14 al 18 de junio de 1977*, hg. v. PNIID, México: CONAPO / PNIID 1978, S. 15 – 23.
  - Gómez Estrada, M. D. u. a.: El servicio de Regulación de la Fecundidad en FEPAC en sus primeros once años. Estudio Estadístico Descriptivo, México: FEPAC. Departamento de Investigación 1978.
  - González, G.: El Contexto Demográfico de las Políticas de Población en América Latina, in: *La Política de Población en América Latina, 1974 – 1978* (Cuadernos del CELADE, 1), hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1978, S. 07 – 17.
  - González, G.: Las Reuniones Intergubernamentales sobre Población, in: *La Política de Población en América Latina, 1974 – 1978* (Cuadernos del CELADE, 1), hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1978, S. 27 – 34.
  - González, G.: Papel de la Asistencia Financiera Internacional, in: *La Política de Población en América Latina, 1974 – 1978* (Cuadernos del CELADE, 1), hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1978, S. 157 – 171.



- González, G., Ramírez, V.: El Marco Institucional de las Políticas de Población, in: La Política de Población en América Latina, 1974 – 1978 (Cuadernos del CELADE, 1), hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1978, S. 35 – 56.
- González, G., Ramírez, V.: Las Políticas Relativas a la Fecundidad, in: La Política de Población en América Latina, 1974 – 1978 (Cuadernos del CELADE, 1), hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1978, S. 89 – 116.
- González Montes, S.: Los aportes de las ONG a la salud reproductiva en México, in: González Montes, S. (Hrg.): Las Organizaciones No Gubernamentales mexicanas y la salud reproductiva, México: Colegio de México 1999, S. 15 – 52.
- González Navarro, M.: Población y Sociedad en México (1900-1970). Tomo I (Facultad de Ciencias Políticas y Sociales. Serie Estudios, 42), México: UNAM 1974.
- González Pérez, C.: El Programa Bracero. The Bracero Program, Guadalajara: Universidad de Guadalajara u. a. 2010.
- González Serratos, S.: Realizaciones y Perspectivas en la Década de los Noventa. El Surgimiento de las Posibilidades (1930-1970), in: Corona Vargas, E. (Hrg.): Memoria Encuentro Nacional. Educación Sexual en México. Realizaciones y perspectivas en el decenio de los noventa, México: UNFPA / John D. and Catherine T. MacArthur Foundation 1992, S. 59 – 67.
- Gosewinkel, D. u. a. (Hrg.): Zivilgesellschaft – national und transnational (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung – Jahrbuch, 2003), Berlin: Ed. Sigma 2004.
- Gracia Guillén, D.: Ética y Regulación de la Natalidad, in: Botella Lluísá, J., Campo Urbano, S. d. (Hrg.): La Explosión Demográfica y la Regulación de la Natalidad, Madrid: Editorial Síntesis 1997, S. 202 – 223.
- Grebnik, E: Foreword, in: IUSSP Newsletter (2, 1973), S. 01 / 02.
- Greer, R. G.: The Demographic Impact of the Mexican Revolution, 1910 – 1921, MA-Thesis Univ. Texas, Austin, TX: R. G. Greer 1966.
- Grindle, M. E.: Policy Change in an Authoritarian Regime: Mexico Under Echeverría, in: Journal of Interamerican Studies and World Affairs (19 – 4, 1977), S. 523 – 555.
- Guillermo Aguilar, A.: La política urbana y el Plan Director de la ciudad de México, ¿proceso operativo o fachada política?, in: Estudios Demográficos y Urbanos (2 – 2, 1987), S. 273 – 299.
- Gustavo Cabrera Acevedo (CONAPO): Speech, in: Second American Conference on Integrated Programs. CAPRI II. Mexico, August 1981, hg. v. JOICFP / FEPAC, México: FEPAC 1981, S. 198 – 203.
- Gutierrez, H.: La situation démographique et la politique de population au Mexique, in: Population (39 – 6, 1984), S. 1075 – 1080.
- Gutierrez, H. F.: Overview of the Medical and Clinical Activities performed by the Family Planning Associations of the Western Hemisphere Region, January 01 – December 31, 1972, New York, NY: IPPF / WHR 1973.
- Gutiérrez Rivas, R.: La reforma de Ley General de Población. Más derechos y menos control, in: Valdés, L. M. (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 201 – 218.
- Gutmann, M. C.: The Meanings of Macho. Being a Man in Mexico City. Tenth Anniversary Edition with a new Preface, Berkley, CA u. a.: University of California Press 2007.
- Guzmán, J. M.: Introduction: Social Change and Fertility Decline in Latin America, in: Guzmán, J. M. u. a. (Hrg.): The Fertility Transition in Latin America, Oxford: Clarendon 1996, S. xxii – xxxi.
- Haas, S.: Designing Knowledge. Theoretische und pragmatische Perspektiven der medialen Bedingungen der Erkenntnisformulierung und -vermittlung in den Kultur- und Sozialwissenschaften, in: Crivellari, F. u. a. (Hrg.): Die Medien der Geschichte. Historizität und Medialität in interdisziplinärer Perspektive, Konstanz: UVK 2004, S. 211 – 238.
- Halvás Guerrero, J.: Evaluación de programas de planificación familiar, in: Martínez Manautou, J., Giner Velázquez, J. (Hrg.): Planificación familiar y demografía médica. Un enfoque multidisciplinario, México: IMSS 1985, S. 203 – 218.
- Harkavy, O.: Curbing Population Growth. An Insider's Perspective on the Population Movement (The Plenum Series on Demographic Methods and Population Analysis), London / New York, NY: Plenum 1995.
- Hartmann, B.: Reproductive Rights and Wrongs. The Global Politics of Population Control, Revised Edition, Boston, MA: South End Press 1995.
- Haupt, H.-G.: Historische Komparatistik in der internationalen Geschichtsschreibung, in: Budde, G. u. a. (Hrg.): Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006, S. 137 – 149.
- Hauser, P. M.: The Limitations of KAP Surveys, in: Bulmer, M., Warwick, D. P. (Hrg.): Social Research in Developing Countries. Surveys and Censuses in the Third World (Social Development in the

- Third World), New York, NY u. a.: John Wiley & Sons 1983, S. 65 – 71.
- Hayter, T.: *Aid as Imperialism*, Harmondsworth: Penguin Books 1971.
  - *Health and Family Planning in Mexico. MEXFAM's Contribution*, hg. v. MEXFAM, México: MEXFAM 1993.
  - Heath, J.: *Mexico and the Sexenio Curse. Presidential Successions and Economic Crises in Modern Mexico (Significant Issues Series, 21 – 5)*, Washington, DC: Center for Strategic and International Studies 1999.
  - Heins, V.: *Das Andere der Zivilgesellschaft. Zur Archäologie eines Begriffs*, Bielefeld: Transcript 2002.
  - Hernández, D.: *Anticoncepción en México*, in: León Cruces, J. G. d., Rabell Romero, C. (Hrg.): *La Población de México. Tendencias y perspectivas sociodemográficas hacia el siglo XXI*, México: CONAPO / Fondo de Cultura Económica 2001, S. 271 – 306.
  - Hernández Bringas, H. H.: *La ley y la política de población. Sus nuevos escenarios*, in: Valdés, L. M. (Hrg.): *La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23)*, México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 219 – 226.
  - Hernández Laos, E.: *Desarrollo demográfico y económico de México 1970-2000-2030*, México: CONAPO 2004.
  - Hernández López, M. F. u. a.: *35 años de planificación familiar en México*, in: *La situación demográfica de México 2009*, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 2009, S. 39 – 52.
  - Hernández Millán, A.: *Elementos para una crítica de la política de población en México*, in: *Comercio Exterior (29 – 7, 1979)*, S. 749 – 757.
  - Hill Cohrane, S.: *Fertility and Education. What Do We Really Know?*, Baltimore, MD / London: John Hopkins University Press 1979.
  - Hilton, M., Mitter, R.: *Introduction*, in: Hilton, M., Mitter, R. (Hrg.): *Transnationalism and contemporary global history (Past & Present. Supplement, 8)*, Oxford u. a.: Oxford University Press 2013, S. 07 – 28.
  - Hoff, D. S.: *The State and the Stork. The Population Debate and Policy Making in US History*, Chicago, IL / London: University of Chicago Press 2012.
  - Holland, J., Ramazanoglu, C.: *Women's sexuality and men's appropriation of desire*, in: Ramazanoglu, C. (Hrg.): *Up Against Foucault. Explorations of some tensions between Foucault and feminism*, London / New York, NY: Routledge 1993, S. 239 – 264.
  - Hort, J.: *Vergleichen, Verflechten, Verwirren. Vom Nutzen und Nachteil der Methodendiskussion in der wissenschaftlichen Praxis: ein Erfahrungsbericht*, in: Arndt, A. u. a. (Hrg.): *Vergleichen, Verflechten, Verwirren?. Europäische Geschichtsschreibung zwischen Theorie und Praxis*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011, S. 319 – 341.
  - Hühn, M. u. a.: *In neuen Dimensionen denken? Einführende Überlegungen zu Transkulturalität, Transnationalität, Transstaatlichkeit und Translokalität*, in: Hühn, M. u. a. (Hrg.): *Transkulturalität, Transnationalität, Transstaatlichkeit, Translokalität. Theoretische und empirische Begriffsbestimmungen (Region – Nation – Europa, 62)*, Berlin: Lit 2010, S. 11 – 46.
  - Hummel, D.: *Der Bevölkerungsdiskurs. Demographisches Wissen und politische Macht (Forschung Politikwissenschaft, 108)*, Opladen: Leske + Buderich 2000.
  - *Ier Informe de Actividades Atención Materno Infantil y Planificación Familiar*, hg. v. SSA, México: SSA 1975.
  - Imhof, K.: *“Öffentlichkeit“ als historische Kategorie und als Kategorie der Historie*, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (46, 1996)*, S. 01 – 25.
  - *Indicadores sobre Fecundidad, Marginación y Ruralidad a Nivel Municipal. Distrito Federal*, hg. v. CONAPO, o. O.: CONAPO 1987 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile).
  - *Indicadores sobre Fecundidad, Marginación y Ruralidad a Nivel Municipal. Estado de Chihuahua*, hg. v. CONAPO, o. O.: CONAPO 1987 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile).
  - *Indicadores sobre Fecundidad, Marginación y Ruralidad a Nivel Municipal. Estado de Jalisco*, hg. v. CONAPO, o. O.: CONAPO 1987 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile).
  - *Indicadores sobre Fecundidad, Marginación y Ruralidad a Nivel Municipal. Estado de Oaxaca*, hg. v. CONAPO, o. O.: CONAPO 1987 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile).
  - INEGI: *Comunicado de Prensa, Aguascalientes, Ags., 27 de noviembre del 2000. Número 149/2000. El INEGI Firma un Convenio de Colaboración con la Asociación Mexicana de Población, 2000, o. J., online*  
in:  
[http://www.inegi.org.mx/inegi/contenidos/espanol/prensa/boletines/Boletin/Comunicados/Especiales/2000/Noviembre/cp\\_149.pdf](http://www.inegi.org.mx/inegi/contenidos/espanol/prensa/boletines/Boletin/Comunicados/Especiales/2000/Noviembre/cp_149.pdf) (Stand: 23.12.2012).
  - INEGI: *Censo General de Población y Vivienda 2000, o. J. online* in:  
<http://www.inegi.org.mx/sistemas/olap/proyectos/bd/consulta.asp?c=10252&p=14048&s=est#> (Stand 01. Februar 2014).

- Informe de la Conferencia sobre Mujer, Población y Desarrollo en América Latina. Montevideo, Uruguay, 03 a 07 de noviembre de 1986, hg. v. UNFPA / Ministerio de Educación y Cultura (Uruguay), o. O.: UNFPA / Ministerio de Educación y Cultura (Uruguay) 1986.
- Informe del Proyecto de Educación en Población en Comunidades Rurales (Documento Preliminar), hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1988.
- Informe Final de la Primera Asamblea Panamericana de Población, in: Arias, J. u. a. (Hrg.): El Dilema de la Población en América Latina, Cali: Universidad del Valle 1968, S. 305 – 312.
- Informe Final. Proyecto INOPAL II. Investigación Operativa y Cooperación Técnica en Planificación Familiar y Salud Materno-Infantil en América Latina y el Caribe. USAID Contrato DPE-3030-Z-00-9019-00 1989-1995, hg. v. Population Council, New York, NY: Population Council 1995.
- Informe Nacional sobre Población. México. Conferencia Internacional sobre la Población y el Desarrollo 1994, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1994.
- Informe. Segundo Taller sobre Prioridades de la Investigación para políticas de población. México, D. F., del 28 al 30 de junio de 1978 (IRG/66), hg. v. CEED / CELADE, México: CEED / CELADE 1978.
- Informe sobre la Situación Demográfica de México, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1990.
- In memoriam. Antonio Carrillo Flores. 1909-1986, in: IUSSP Newsletter (27, 1986), S. 46.
- INOPAL I. Final Technical Report. Volume I. Lessons Learned. September 15, 1984 – September 14, 1990, hg. v. Population Council, New York, NY: Population Council 1990.
- INOPAL I. Final Technical Report. Volume II. Project Summaries. September 15, 1984 – September 14, 1990, hg. v. Population Council, New York, NY: Population Council 1990.
- INOPAL I. Resúmenes de Proyectos. Septiembre 15 de 1984 – Septiembre 14 de 1990, hg. v. Population Council, New York, NY: Population Council 1990.
- International Planned Parenthood Federation. Western Hemisphere Region. 1983 Annual Report, hg. v. IPPF / WHR, New York, NY: IPPF / WHR 1983.
- International Population Conference. Congrès International de la Population. México 1977, Volumen 1 – 3, hg. v. IUSSP, Liège: IUSSP 1977.
- Inventory of Population Projects in Developing Countries around the World 1976/77. Multilateral Assistance. Bilateral Assistance. Non-Governmental Organization Assistance (Population Programmes and Projects), hg. v. UNFPA, New York, NY: UNFPA 1978.
- Inventory of Population Projects in Developing Countries Around the World 1986/87. Multilateral Organization Assistance. Regional Organization Assistance. Bilateral Agency Assistance. Non-Governmental Organization and other Assistance, hg. v. UNFPA, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988, S. 343 – 356.
- IPPF / WHR Annual Report 1992, hg. v. IPPF / WHR, New York, NY: IPPF / WHR 1992.
- Iracheta, A.: Los problemas del suelo y la política urbana en la Zona Metropolitana de la Ciudad de México, in: Benigno Morelos, J., Benítez Zenteno, R. (Hrg.): Grandes Problemas de la Ciudad de México (Colección Desarrollo Urbano), México: Departamento del Distrito Federal / Plaza y Janes 1988, S. 47 – 95.
- Iriye, A.: Global Community. The Role of International Organizations in the Making of the Contemporary World, Berkeley, CA u. a.: University of California Press 2002.
- Iriye, A.: Review. Transnational History, in: Contemporary European History (13 – 2, 2004), S. 211 – 222.
- Iriye, A.: The role of international organizations, in: Iriye, A., Mazlish, B. (Hrg.): The Global History Reader, London, New York, NY: Routledge 2005, S. 182 – 190.
- IV Informe de Avances del Programa Nacional de Población. 1995-2000, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1999.
- Jacobson, H. K.: Networks of Interdependence. International Organizations and the Global Political System, New York, NY: Alfred A. Knopf 1979.
- Jäger, L.: Das Verfahren der Medien: Transkribieren – Adressieren – Lokalisieren, in: Fohrmann, J., Schüttpelz, E. (Hrg.): Die Kommunikation der Medien, Tübingen: Max Niemeyer 2004, S. 69 – 80.
- Jalisco Demográfico. Breviario, 1985, hg. v. CONAPO / COESPO Jalisco, México: CONAPO / COESPO Jalisco 1985.
- Janett, D.: Vielfalt als Strategievorteil: Zur Handlungskompetenz von Nicht-Regierungs-Organisationen in komplexen sozialen Umwelten, in: Altvater, E. u. a. (Hrg.): Vernetzt und Verstrickt. Nicht-Regierungs-Organisationen als gesellschaftliche Produktivkraft, 1. Aufl., Münster: Westfälisches Dampfboot 1997, S. 146 – 175.
- Jiménez Gallardo, M. L.: Percepción de los mensajes sobre planeación familiar en un grupo de escasos recursos económicos, México: Universidad Autónoma Metropolitana 1980.
- Johannes Paul II: Familienpastoral: wichtiges Element der Evangelisierung. Homilie beim Gottesdienst in Puebla, 28. Januar 1979, in: Predigten und Ansprachen von Papst Johannes Paul II. bei seiner Reise in die Dominikanische Republik und nach Mexiko. 26.I – 4.II.1979 (Verlautbarungen des Apostoli-

- schen Stuhls, 5), hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz 1979, S. 44 – 48.
- Johnson, L. B.: 2. Annual Message to the Congress on the State of the Union, January 04, 1965, 2013, online in: <http://www.presidency.ucsb.edu/ws/index.php?pid=26907#axzz1jWMCGTGh> (Stand: 28.07.2012).
  - Johnson, S. P.: *World Population and the United Nations. Challenge and response*, Cambridge: Cambridge University Press 1988.
  - Johnson, S. P.: *World Population – Turning the Tide. Three decades of progress*, Boston, MA u. a.: Kluwer Academic Publishers Group 1994.
  - Jordan, B.: *Birth in Four Cultures. A Crosscultural Investigation of Childbirth in Yucatan, Holland, Sweden, and the United States*, 4. erw. und überarb. Auflg., Long Grove, IL: Waveland 1993.
  - Juárez, F., Quilodrán, J.: Razones para reducir la fecundidad: opiniones de las mujeres que lideraron el cambio, in: Quilodrán, J. (Hrg.): *Parejas conyugales en transformación. Una visión al finalizar el siglo XX*, México: Colegio de México 2011, S. 383 – 428.
  - Juárez, F. u. a.: De una fecundidad natural a una controlada: México 1950-1980, in: *Estudios Demográficos y Urbanos* (4 – 1, 1989), S. 05 – 52.
  - Jung, K.: *Volk – Staat – (Welt-)Gesellschaft. Zur Konstruktion und Rekonstruktion von Kollektivität in einer globalisierten Welt*, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2010.
  - Justice, J.: *Policies, Plans, & People. Culture and Health Development in Nepal (Comparative Studies of Health Systems and Medical Care)*, Berkley, CA u. a.: University of California Press 1986.
  - Kaelble, H.: Transnationalität aus der Sicht eines Sozialhistorikers. Ein Essay, in: Conze, E. u. a. (Hrg.): *Geschichte der internationalen Beziehungen. Erneuerung und Erweiterung einer historischen Disziplin*, Köln u. a.: Böhlau 2004, S. 277 – 292.
  - Kaelble, H. u. a.: Zur Entwicklung transnationaler Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert. Eine Einleitung, in: Kaelble, H. u. a. (Hrg.): *Transnationale Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert*, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2002, S. 07 – 33.
  - Kaiser, W.: Transnationale Weltgeschichte im Zeichen der Globalisierung, in: Conze, E. u. a. (Hrg.): *Geschichte der internationalen Beziehungen. Erneuerung und Erweiterung einer historischen Disziplin*, Köln u. a.: Böhlau 2004, S. 65 – 92.
  - Kanji, N. u. a.: Introduction: Boserup Revisited, in: Boserup, E.: *Woman's Role in Economic Development*, Reprint, London / Sterling, VA: Earthscan 2007, S. v – xxv.
  - Kantner, A., Kantner, J. F.: *The Struggle for international Consensus on Population and Development*, New York, NY: Palgrave MacMillan 2006.
  - Kanter, I.: Oaxaca: Estimación del nivel de la fecundidad y mortalidad infantil, en base a los resultados del censo de 1980, Santiago de Chile: CELADE 1985.
  - Kasun, J.: *The War against Population. The Economics and Ideology of World Population Control*, San Francisco, CA: Ignatius 1988.
  - Keely, C. B.: Limits to Papal Power. Vatican Inaction after *Humanae Vitae*, in: Finkle, J. L., McIntosh, C. A. (Hrg.): *The New Politics of Population: Conflict and Consensus in Family Planning (Population and Development Review, Supplement to Vol. 20)*, New York, NY / Oxford: Oxford University Press 1994, S. 220 – 240.
  - Keep, P. A. v.: *Family Planning in Mexico D. F.. A study into the knowledge, attitudes and practice of women in Mexico City, comparing data from <<patients>> of a family planning clinic with those from other Mexican women*, Diss. Utrecht, Utrecht: P. A. v. Keep 1971.
  - Kirk, D.: Foreword, in: Stycos, J. M.: *Human Fertility in Latin America. Sociological Perspectives*, Ithaca, NY: Cornell University Press 1968, S. vii – ix.
  - Kocka, J.: Comparison and Beyond, in: *History and Theory* (42, 1, 2003), S. 39 – 44.
  - Korte, H.: *Einführung in die Systemische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch*, 3. überarb. und erw. Auflg., Berlin: Erich Schmidt 2004.
  - Krause, M.: Mexiko. Heterogenität und Bevölkerungsentwicklung. Der Zusammenhang zwischen demographischer und sozioökonomischer Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der sozialen und regionalen Heterogenität der Fertilität (*Europäische Hochschulschriften, Reihe XXII Soziologie*, 290), Frankfurt (Main) u. a.: Peter Lang 1996.
  - Krueger, A. O. u. a.: Some Lessons from Development Assistance, in: Krueger, A. O. u. a. (Hrg.): *Aid and Development (The John Hopkins Studies in Development)*, Baltimore, MD / London: John Hopkins University Press 1989, S. 305 – 324.
  - Kumar, S.: *Contraceptive Services. Family Planning Programs. Western Hemisphere Region. Overview 1973 / 1974*, New York, NY: IPPF / WHR 1975.
  - *La Conferencia Internacional de Población 1984*, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984.
  - *La Educación de la Sexualidad Humana. Band 1: Sociedad y Sexualidad*, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1982.

- La Educación de la Sexualidad Humana. Band 2: Familia y Sexualidad, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1982.
- La Educación de la Sexualidad Humana. Band 3: Individuo y Sexualidad, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1982.
- La Educación de la Sexualidad Humana. Band 4: Educación y Sexualidad, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1982.
- Lamas, M. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, in: Tuirán, R. (Hrg.): La política de población: pasado, presente y futuro, México: CONAPO 2000, S. 123 – 130.
- Lancaster, C.: Foreign Aid. Diplomacy, Development, Domestic Politics, Chicago, IL / London: University of Chicago Press 2007.
- La Necesidad de la Planificación Familiar en México. Un Intento de Medición del Monto de la Necesidad en México de Servicios Asistenciales de Planificación Familiar, hg. v. FEPAC, México: FEPAC 1972.
- Lang, S.: NGOs, civil society, and the public sphere, Cambridge u. a.: Cambridge University Press 2013.
- La planeación familiar en el teatro, hg. v. MEXFAM, México: MEXFAM 1991.
- La planificación familiar en México 1982. Antecedentes, Situación Actual, Perspectivas a Futuro, hg. v. CGPF, México: CONAPO / SSA 1982.
- La Población de la América Central y México en el Periodo de 1950 a 1980. Informe I. Cálculos de la Población Futura por Sexo y Edad (Estudios sobre Población, 16), hg. v. UN. Departamento de Asuntos Sociales. División de Población, New York, NY: UN 1954.
- La situación demográfica de México, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 2000.
- Lau Jaiven, A.: La nueva ola del feminismo en México. Conciencia y acción de lucha de las mujeres, México: Fascículos Planeta 1987.
- Leigh Pigg, S.: “Found in Most Traditional Societies“: Traditional Medical Practitioners between Culture and Development, in: Cooper, F., Packard, R. (Hrg.): International Development and the Social Science. Essays on the History and Politics of Knowledge, Berkley, CA u. a.: University of California Press 1997, S. 259 – 290.
- Leñero Otero, L.: El crecimiento de la población en México y su problemática, in: Elu de Leñero, M. del C. (Hrg.): Mujeres que hablan: implicaciones psico-sociales en el uso de métodos anticonceptivos, México: IMES 1971, S. 13 – 37.
- Leñero Otero, L.: Investigación de la familia en México. Presentación y Avance de Resultados de una encuesta nacional, México: IMES 1968.
- Leñero Otero, L.: La familia como unidad sociodemográfica y como sujeto de las políticas de población, in: Reunión Nacional sobre Fecundidad y Familia. Oaxaca de Juárez, Oax., a 13 de 1984, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984, S. 155 – 190.
- Leñero Otero, L.: La Ley General de Población en México y su involucramiento con la realidad religiosa y familiar, in: Valdés, L. M. (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 257 – 304.
- Leñero Otero, L.: Los factores religiosos y culturales y su influencia en las variables de planificación familiar en América Latina, in: Conferencia Regional Latinoamericana de Población. México 1970. Actas 1, hg. v. IUSSP u. a., México: Colegio de México 1970, S. 401 – 407.
- Leñero Otero, L.: Patrones de reproducción y la estructura familiar; relaciones entre anticoncepción y familia en México, in: Memorias de la I. Reunión Nacional sobre Investigación Demográfica en México. Realizada en México, D. F. del 14 al 18 de junio de 1977, hg. v. PNIID, México: CONAPO / PNIID 1978, S. 93 – 99.
- Leñero Otero, L.: Población, Iglesia y Cultura: Tres Sistemas en Conflicto, in: Seminario de Reorientación de la Familia en México. No. 5, hg. v. IMES, México: IMES 1970.
- Leñero Otero, L.: Situación y Perspectivas demográficas de México, in: Diálogos sobre población. Mesas redondas en El Colegio Nacional coordinadas por Antonio Carrillo Flores. 26, 28 y 30 de noviembre de 1973, hg. v. Colegio de México, México: Colegio de México 1974, S. 147 – 186.
- Leñero Otero, L.: Sociocultura y población en México. Realidad y perspectivas de política, México: Edicol 1977.
- Leñero Otero, L.: Valores Ideológicos y las Políticas de Población en México, México: Edicol 1979.
- Leñero Otero, L.: Varones, Neomachismo y planeación familiar, México: MEXFAM 1992.
- Leñero Otero, L. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, in: Tuirán, R. (Hrg.): La política de población: pasado, presente y futuro, México: CONAPO 2000, S. 137 – 146.
- Leñero Otero, L., Romerio Aguilar, L.: Los Consultorios Comunitarios. Un modelo de Planeación Familiar y atención a la salud para población marginada de zonas urbanas, México: MEXFAM 1990.
- Leñero Otero, L., u. a.: Población, Iglesia y Cultura: sistemas en conflicto, México: IMES / FERES

- 1970.
- Leonhard, J.: Von der Wortimitation zur semantischen Integration. Übersetzung als Kulturtransfer, in: Gleixner, U. (Hrg.): Über-setzen (Werkstattsgeschichte, 48), Essen: Klartext 2008, S. 45 – 63.
  - Lerner, S.: La investigación y la planeación demográficas en México, in: Demografía y Economía (1-1, 1967), S. 09 – 17.
  - Lerner, S., Quesnel, A.: Instituciones y reproducción. Hacia una interpretación del papel de las instituciones en la regulación de la fecundidad en México, in: Alba, F., Cabrera Acevedo, G. (Hrg.): La Población en el desarrollo contemporáneo de México, México: Colegio de México 1994, S. 85 – 118.
  - Lerner, S., Szasz, I.: El enfoque de salud reproductiva en el marco del debate sobre población y desarrollo. Aportes de la investigación sociodemográfica, in: García Guzmán, B. (Hrg.): Población y sociedad al inicio del siglo XXI, México: Colegio de México 2002, S. 157 – 180.
  - LeVine, S. E. u. a.: The Marital Morality of Mexican Women: An Urban Study, in: Journal of Anthropological Research (42 – 2, 1986), S. 183 – 202.
  - Lewis, O.: Five Families. Mexican Case Studies in the Culture of Poverty, London: Condor Book / Souvenir Press 1976.
  - Ley Federal de Educación, in: Documentos sobre la ley federal de educación, hg. v. SEP, México: SEP 1974, S. 68 – 72.
  - Ley General de Población 1937, hg. v. Cortesía de la Cámara Nacional de Comercio e Industria de la Ciudad de México, México: Cortesía de la Cámara Nacional de Comercio e Industria de la Ciudad de México 1937.
  - Ley General de Población (1974), in: Ley General de Población y Reglamento de la Ley General de Población, hg. v. Dirección General de Servicios Migratorios, México: Dirección General de Servicios Migratorios o. J., S. 07 – 37.
  - Leys Stepan, N.: The Hour of Eugenics. Race, Gender, and Nation in Latin America, Ithaca, NY / London: Cornell University Press 1991.
  - Lezama, J. L.: El Colegio de México y la política de población, in: Zúñiga Herrera, E. (Hrg.): Reflexiones sobre la transición demográfica y sus implicaciones sociales. 30 años de política de población, México: CONAPO 2004, S. 25 – 29.
  - Linhard, J.: Bevölkerungspolitik in Mexiko. Eine Untersuchung über die Ursprünge und Verläufe der mexikanischen Bevölkerungspolitik im Kontext politischer Entscheidungsprozesse und praktischer Familienplanungsaktivitäten, Diss. FU Berlin, Berlin: J. Linhard 1978.
  - List of New Members. Elections 1977, in: IUSSP Newsletter (7, 1977), S. 31 – 33.
  - List of Participants. Liste des Participants, in: International Population Conference. Congrès International de la Population. México 1977, Volumen 1, hg. v. IUSSP, Liège: IUSSP 1977, S. 643 – 652.
  - Llera, S. R.: La Práctica Anticonceptiva en México: Un atentado contra los Derechos Humanos de la Mujer, in: Memorias de la IV reunión nacional de investigación demográfica en México. Tomo III, hg. v. INEGI, Aguascalientes: INEGI 1994, S. 01 – 15 (M. 5).
  - López Juárez, A.: Mexico's Young People, in: Special Report (JOICFP), Juli 1989, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 05 / 06.
  - López Juárez, A. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, in: Tuirán, R. (Hrg.): La política de población: pasado, presente y futuro, México: CONAPO 2000, S. 147 – 154.
  - López Portillo, J.: Address, in: International Population Conference. Congrès International de la Population. México 1977, Volumen 1, hg. v. IUSSP, Liège: IUSSP 1977, S. 37 – 39.
  - Loyo, G.: Algunos Problemas relacionados con el incremento acelerado de la población (Conferencia, Mayo 13, 1966), in: Loyo, G.: Obras. Tomo I. Demografía y Estadística, México: Ed. Libros de México 1974, S. 165 – 190.
  - Loyo, G.: Demasiados Hombres, Valores Humanos y Explosión Demográfica (1968), in: Loyo, G.: Obras. Tomo I. Demografía y Estadística, México: Ed. Libros de México 1974, S. 191 – 228.
  - Loyo, G.: La Política Demográfica de México, México: La Impresora 1935.
  - Loyo, G.: Las deficiencias cuantitativas de la población de México y una política demográfica nacional, 3. Auflg., México: P. N. R. 1934.
  - Loyo, G.: Población y Desarrollo Económico (Selección de Estudios Latinoamericanos), México: Sela 1963.
  - Loyo, G.: Problemas del Crecimiento de la Población en México, in: Investigación Económica (23 – 91, 1963), S. 519 – 526.
  - Loyo, G.: The Demographic Problems of Mexico and Latin America, in: McCoy, T. L. (Hrg.): The Dynamics of Population Policy in Latin America, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. 183 – 202.
  - Lozano Ascencio, F.: Migrantes de las ciudades. Nuevos modelos de la migración mexicana a Estados Unidos, in: García Guzmán, B. (Hrg.): Población y sociedad al inicio del siglo XXI, México: Colegio de México 2002, S. 241 – 260.
  - Luhmann, N.: Die Realität der Massenmedien (Neue Bibliothek der Sozialwissenschaften), 4. Auflg.,

- Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2009.
- Macías, A.: *Against all odds. The Feminist Movement in Mexico to 1940*, London / Westport, CT: Greenwood 1982.
  - Madrid, M. d. I.: Discurso, in: Decimocuarta Sesión Ordinaria del Conejo Nacional de Población. Presidida por el C. Lic Miguel de la Madrid Hurtado. Presidente Constitucional de los Estados Unidos Mexicanos, in: Boletín Informativo (8, Julio 1983), S. 25 – 27.
  - Madrid, M. d. I.: Discurso pronunciado en la ceremonia de inauguración, in: Informe del Foro Internacional sobre la Política de Población en la Planificación del Desarrollo, 1987, México, D. F., 04 a 07 de mayo de 1987, hg. v. UNFPA, New York, NY: UNFPA 1987, S. 80.
  - Madrigal, R. E.: Estimación de los Niveles de Fecundidad para la República Mexicana y las Zonas que la constituyen, Año 1950 (distribución restringida, Serie C, no. 70), Santiago de Chile: CELADE o. J..
  - Maldonado Perez, O.: Los católicos y la planeación familiar. Análisis de una encuesta nacional, México: IMES 1969.
  - Mansur Macías, B., Sáinz Fernández, L: Comunicación educativa en planificación familiar, in: Martínez Manautou, J., Giner Velázquez, J. (Hrg.): Planificación familiar y demografía médica. Un enfoque multidisciplinario, México: IMSS 1985, S. 219 – 244.
  - Manual de Comunicación en Población, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984.
  - Manual de la Familia Campesina, hg. v. CONAPO, México: CONAPO o. J. (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile).
  - Marco de Actuación de la Dirección General de Política Poblacional del Departamento del Distrito Federal, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984.
  - Marino, A.: KAP Surveys and the Politics of Family Planning, in: *Concerned Demography* (3 – 1, 1971), S. 36 – 75.
  - Marques, M.: *Gente Joven / Young People: A Dialogue on Sexuality with Adolescents in Mexico*, in: *Quality / Calidad / Qualité* (5, 1993), S. 01 – 25.
  - Márquez, V. B. d.: El proceso social en la formación de políticas: el caso de la planificación familiar en México, in: *Estudios Sociológicos* (VII – 5 / 6, 1984), S. 309 – 334.
  - Márquez, V. B. d.: La Política de Planificación Familiar: ¿Un Proceso Institucionalizado?, in: *Revista Mexicana de Sociología* (XLVI – 2, 1984), S. 285 – 312.
  - Martínez, G.: Discurso Inaugural, in: *Memorias del Congreso Latinoamericano de Población y Desarrollo*. Celebrado en la Ciudad de México del 8 al 10 de noviembre de 1983. Volumen 1, hg. v. Colegio de México u. a., México: Colegio de México u. a. 1984, S. 29 – 32.
  - Martínez García, G., in: Informe de la Conferencia Internacional sobre la Población y el Futuro Urbano, 1986. Barcelona, 19 a 22 mayo de 1986, hg. v. UNFPA, New York, NY: UNFPA 1986, S. 21.
  - Martínez García, G.: Conferencia de Prensa, in: Boletín Informativo (13, 1985), S. 12 – 18.
  - Martínez García, G.: Informe, in: Decimocuarta Sesión Ordinaria del Conejo Nacional de Población. Presidida por el C. Lic Miguel de la Madrid Hurtado. Presidente Constitucional de los Estados Unidos Mexicanos, in: Boletín Informativo (8, Julio 1983), S. 07 – 09.
  - Martínez García, G.: Informe en la Decimosexta Sesión Ordinaria del CONAPO, el 09 de noviembre de 1984, in: Boletín Informativo (12, 1984), S. 07 – 13.
  - Martínez García, G.: *La Búsqueda del Equilibrio. La Política de Población en México (Letras Magistrales. Documentos y Textos)*, Culiacán: COESPO de Sinaloa 2001.
  - Martínez García, G.: Mexico: Towards a Population Distribution Plan, in: *Populi* (12 – 3, 1985), S. 14 – 22.
  - Martínez Manautou, J.: Aspectos médicos de la planificación familiar, in: *Población y Desarrollo Social*. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 260 – 265.
  - Martínez Manautou, J.: El reto y la respuesta a la planificación familiar en México, in: *Planeación Familiar y Cambio Demográfico (Lecturas en Materia de Seguridad Social)*, hg. v. IMSS, México: IMSS 1982, S. 27 – 34.
  - Martínez Manautou, J.: Mexican Institute of Social Security. Rural Family Planning Program (IMSS-COPLAMAR), in: Halstead, S. B., Walsh, J. A. (Hrg.): *Why Things Work. Case Histories in Development*. Proceedings of a Conference held at the Bellagio Conference Center. Bellagio, Italy. October 26-31, 1987, Boston, MA: Adams 1990, S. 117 – 130.
  - Martínez Manautou, J.: Sucedió en México. Del nacimiento de la „PILDORA“ a la reducción de la tasa de crecimiento poblacional. La saga de los anticonceptivos hormonales y del Programa Nacional de Planificación Familiar, 2. Auflg., México: J. Martínez Manautou 1994.
  - Martínez Manautou, J.: *The Demographic Revolution in Mexico 1970-1980*, México: IMSS 1982.
  - Martínez Manautou, J. (Hrg.): *Planificación Familiar, Población y Salud en el México Rural*, México: IMSS 1986.
  - Marton, J.: *Contraceptive Services of the Family Planning Programs of IPPF of the Western Hemi-*

- sphere. Overview 1975, New York, NY: IPPF / WHR 1976.
- Marton, J.: Contraceptive Services of the Family Planning Programs of the Western Hemisphere. Overview 1977, New York, NY: IPPF / WHR. Medical Department 1978.
  - Mass, B.: Population Target. The political Economy of Population Control in Latin America, Toronto: Latin American Working Group 1976.
  - Mateos Fournier, M. u. a.: Nuevas aportaciones para la evaluación del problema del aborto criminal en México. III Jornada Médica Bienal. Hospital de Gineceo-Obstetricia I. IMSS, México: FEPAC 1969.
  - Mayén Hernández, B.: El maestro como educador de la sexualidad, in: Aguilar Gil, J. A., Mayén Hernández, B. (Hrg.): Hablemos de sexualidad. Lecturas, 3. Auflg., México: MEXFAM 1997, S. 309 – 316.
  - Maza Zavala, D. F.: Explosión demográfica y crecimiento económico. Una relación crítica, 7. Auflg., Caracas: Universidad Central de Venezuela 2003.
  - Mazlish, B.: The New Global History, London / New York, NY: Routledge 2006.
  - McCaa, R.: El Poblamiento de México: de sus Orígenes a la Revolución, in: León Cruces, J. G. d., Rabell Romero, C. (Hrg.): La Población de México. Tendencias y perspectivas sociodemográficas hacia el siglo XXI, México: CONAPO / Fondo de Cultura Económica 2001, S. 33 – 77.
  - McCormick, R. A.: The Silence since *Humanae Vitae*, in: The *Linacre Quarterly* (41, 1974), S. 27 – 33.
  - McCoy, T. L.: A Paradigmatic Analysis of Mexican Population Policy, in: McCoy, T. L. (Hrg.): The Dynamics of Population Policy in Latin America, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. 377 – 408.
  - McCoy, T. L.: Introduction, in: McCoy, T. L. (Hrg.): The Dynamics of Population Policy in Latin America, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. xvii – xxviii.
  - McCoy, T. L.: Linkage Politics and Latin American Population Policies, in: McCoy, T. L. (Hrg.): The Dynamics of Population Policy in Latin America, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. 59 – 94.
  - McNamara, R. S.: Address to the Massachusetts Institute of Technology. An Address on the Population Problem. Cambridge, MA, 28. April 1977, in: McNamara, R. S.: The McNamara Years at the World Bank. Major Policy Addresses of Robert S. McNamara, 1968-1981, Baltimore, MD: John Hopkins University Press 1981, S. 377 – 434.
  - McNamara, R. S.: Die Jahrhundertaufgabe – Entwicklung der Dritten Welt, Stuttgart: Seewald 1974.
  - McNamara, R. S.: The World Bank Perspective on Population Growth, in: McCoy, T. L. (Hrg.): The Dynamics of Population Policy in Latin America, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. 107 – 121.
  - Measham, A. R.: Latin America 1975: Population becomes politicized, in: Watson, W. B. (Hrg.): Family Planning in the Developing World. A Review of Programs (A Population Council Fact Book), New York, NY: Population Council 1975, S. 61 / 62.
  - Meld Shell, S.: Organizing the State. Transformations of the Body Politic in Rousseau, Kant, and Fichte, in: *Internationales Jahrbuch des Deutschen Idealismus* (2 – 2004), S. 49 – 75.
  - Memoria de la Conferencia Internacional de Población, México, D. F., 06 – 14 de agosto de 1984, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984.
  - Méndez, J. L.: Introducción, in: Méndez, J. L. (Hrg.): Organizaciones Civiles y Políticas Públicas en México y Centroamérica, México: Academia Mexicana de Investigación en Políticas Públicas 1998, S. 07 – 34.
  - Mendoza Victorino, D., Rábajo de Rodríguez, A.: Impacto Demográfico de la Planificación Familiar en México (Temas de Planificación Familiar. Fascículo), México: AMIDEM 1987.
  - Meneguzzi Mangupli, L.: Educación Sexual y Educación en Población, in: Corona Vargas, E. (Hrg.): Memoria Encuentro Nacional. Educación Sexual en México. Realizaciones y perspectivas en el decenio de los noventa, México: UNFPA / John D. and Catherine T. MacArthur Foundation 1992, S. 87 – 93.
  - Menéndez, M. T., Valdés, L. M.: Dinámica de la población de habla indígena 1900 – 1980 (Serie Demografía Étnica), México: Instituto Nacional de Antropología e Historia 1987.
  - Menkes Bancet, C.: El crecimiento de la población en América Latina de 1900 a 1980, in: Martínez Manautou, J., Giner Velázquez, J. (Hrg.): Planificación familiar y demografía médica. Un enfoque multidisciplinario, México: IMSS 1985, S. 37 – 50.
  - Mensaje del Episcopado al pueblo de México sobre La Paternidad Responsable. Texto Completo. México, 12 de diciembre de 1972, Edición de Señal, in: Señal (932, 1973), páginas centrales de color.
  - Merrick, T. W.: Recent Fertility Declines in Brazil, Colombia, and Mexico (World Banks Staff Working Papers, 692 / Population and Development Series, 17), Washington, DC: World Bank 1985.
  - Merrick, T. W.: The Evolution and Impact of Policies on Fertility and Family Planning: Brazil, Colombia, and Mexico, in: Roberts, G. (Hrg.): Population Policy. Contemporary Issues, New York, NY: Praeger 1990, S. 147 – 166.
  - Mertens, W.: Investigación sobre la fecundidad y la planificación familiar en América Latina, in: Conferencia Regional Latinoamericana de Población. Actas 1, hg. v. Colegio de México, México: Colegio de México 1972, S. 193 – 235.
  - Mesner, M.: Geburten/Kontrolle. Reproduktionspolitik im 20. Jahrhundert, Köln u. a.: Böhlau 2010.



- Mesner, M.: Global Population Policy: Emergence, Function and Development of a Network, in: Unfried, B. u. a. (Hrg.): Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen (ITH – Tagungsberichte, 42), Leipzig: AVA 2008, S. 187 – 203.
- Messner, D.: Netzwerktheorien: Die Suche nach Ursachen und Auswegen aus der Krise staatlicher Steuerungsfähigkeit, in: Altvater, E. u. a.: Vernetzt und verstrickt. Nicht-Regierungs-Organisationen als gesellschaftliche Produktivkraft, Münster: Westfälisches Dampfboot 1997, S. 27 – 64.
- MEXFAM: Planeación Familiar, hg. v. MEXFAM, México: MEXFAM 1988.
- México, in: Federación Internacional de Planificación de la Familia. Región del Hemisferio Occidental. Informe Anual 1987, hg. v. IPPF / WHR, New York, NY: IPPF / WHR 1988, S. 25 / 26.
- México Demográfico. Breviario 1988, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1988.
- Mexico. Fundación para Estudios de la Población (FEPAC), in: IPPF / WHR Annual Report 1982, hg. v. IPPF / WHR, New York, NY: IPPF / WHR 1982, S. 38.
- México. Informe de la misión de identificación de necesidades de asistencia en cuestiones de población (Informe No. 62), hg. v. UNFPA, o. O.: UNFPA 1983 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile).
- Mexico Profile. Family Planning Policies and Programmes, hg. v. IPPF, London: IPPF 1979.
- Middell, M.: Kulturtransfer und Historische Komparatistik – Thesen zu ihrem Verhältnis, in: Comparativ (10, 1, 2000), S. 07 – 41.
- Mier y Terán, M.: Implicaciones del descenso de la fecundidad en la participación laboral femenina: el caso de México, in: Seminar on Fertility Transition in Latin America. Buenos Aires, 03 a 06 April 1990, hg. v. IUSSSP u. a., Liège: IUSSSP u. a. 1990, S. 01 – 29.
- Mier y Terán, M., Rabell Romero, C.: Fecundidad y Grupos Sociales en México (1971-1977), in: Jiménez Ornelas, R., Minujin Zmud, A. (Hrg.): Los Factores del Cambio Demográfico en México, México: Siglo Veintiuno 1984, S. 221 – 246.
- Miguel, A. d.: Ensayo sobre la Población de México, Madrid: Centro de Investigaciones Sociológicas 1983.
- Miller, B.: Letter. The role of NGOs in the ICPD, in: Women and Population Policies. July 5 – 9, 1993, Oaxtepec, Mexico, hg. v. Latin American and Caribbean Women's Health Network / ISIS International, Santiago de Chile: ISIS International 1994, S. 32.
- Miró, C. A.: América Latina: Transición Demográfica y Crisis Económica, Social y Política, in: Memorias del Congreso Latinoamericano de Población y Desarrollo. Celebrado en la Ciudad de México del 8 al 10 de noviembre de 1983, Vol. 1, hg. v. Colegio de México u. a., México: Colegio de México u. a. 1983, S. 65 – 114.
- Miró, C. A.: El debate latinoamericano sobre población y desarrollo, in: Alba, F., Cabrera Acevedo, G. (Hrg.): La Población en el Desarrollo Contemporáneo de México, México: Colegio de México 1994, S. 371 – 382.
- Miró, C. A.: Política de Población: ¿Qué? ¿Por qué? ¿Para qué? ¿Cómo?, in: Conferencia Regional Latinoamericana de Población. Actas II, hg. v. Colegio de México, México: Colegio de México 1972, S. 276 – 281.
- Miró, C. A.: Un Programa de Encuestas comparativas de Fecundidad en la América Latina: Refutación de algunos Conceptos erróneos, in: Planificación Familiar y Programas de Población. Selección y Traducción de la Memoria de la Primera Conferencia Internacional sobre Programas de Planificación Familiar. Ginebra, Agosto 23-27, 1965, hg. v. Asociación Colombiana de Facultades de Medicina, Bogotá: Ed. Tercer Mundo 1965, S. 169 – 186.
- Miró, C. A., Potter, J. E.: Población y Desarrollo. Estado del conocimiento y prioridades de investigación (Informe del GIE), México: Colegio de México 1980.
- Mittag, J., Unfried, B.: Transnationale Netzwerke - Annäherungen an ein Medium des Transfers und der Machtausübung, in: Unfried, B. u. a. (Hrg.): Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen (ITH – Tagungsberichte, 42), Leipzig: AVA 2008, S. 09 – 25.
- Mize, R. L., Swords, A. C. S.: consuming mexican labor. From the Bracero Program to NAFTA, Toronto u. a.: University of Toronto Press 2011.
- Mohr, M.: ‚Transkulturelle‘ Repräsentationen ‚transnationaler‘ und ‚transstaatlicher‘ Verfassungsentwicklungen? Ein Versuch, *Ordnung* in den *(Be)Griff* zu bekommen, in: Hühn, M. u. a. (Hrg.): Transkulturalität, Transnationalität, Transstaatlichkeit, Translokalität. Theoretische und empirische Begriffsbestimmungen (Region – Nation – Europa, 62), Berlin: Lit 2010, S. 149 – 172.
- Mojarro, O.: El proceso de institucionalización de la política de población en México, 1974-2009, in: La situación demográfica de México 2009, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 2009, S. 155 – 186.
- Mojarro, O. u. a.: The Influence of the Health Care System on Contraceptive Use and Breastfeeding in Rural Mexico (Discussion Paper, 86-5), Cambridge, MA: Harvard University. Center for Population Studies 1986.

- Monroy de Velasco, A.: CORA: Programa de Orientación para Adolescentes, in: Memoria de la Reunión Técnica Internacional sobre Información, Educación y Comunicación en Planificación Familiar. México 1979, hg. v. Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social, México: Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social 1980, S. 101 – 114.
- Monroy de Velasco, A.: La educación de la sexualidad como parte de la salud integral, in: Martínez Manautou, J., Giner Velázquez, J. (Hrg.): Planificación familiar y demografía médica. Un enfoque multidisciplinario, México: IMSS 1985, S. 313 – 326.
- Mora Bravo, M.: El Derecho a la Planeación Familiar. Marco Jurídico, México: CONAPO 1984.
- Morse Wooster, M.: The Ford Foundation: Founder of Modern Population Control (White Paper Series / The International Organizations Research Group, 4), New York, NY: Catholic Family and Human Rights Institute 2004.
- Moya Palencia, M.: La política demográfica de México en 1973, in: Valdés, L. M. (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 305 – 316.
- Moya Palencia, M.: Palabras por la Instalación del Consejo Nacional de Población el 27 de Marzo de 1974 en la Ciudad de México, in: Mexican population policy. Política mexicana de población. Politique mexicaine de la population, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1975, S. 11 – 19.
- Müller, T. B.: Die Macht der Menschenfreunde – Die Rockefeller Foundation, die Sozialwissenschaften und die amerikanische Außenpolitik im Kalten Krieg, in: Krige, J., Rausch, H. (Hrg.): American Foundations and the Coproduction of World Order in the Twentieth Century (Schriftenreihe der FRIAS School of History, 4), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012, S. 146 – 172.
- Mundigo, A. I.: Latin American Attitudes on Birth Control: A Typology, in: Concerned Demography (3 – 1, 1971), S. 77 – 103.
- Mundigo, A. I.: Seminar on the use of demographic knowledge for population policy formulation in Latin America, Lima, Peru, 14-17 January 1986, in: IUSSP Newsletter (27, 1986), S. 71 – 99.
- Mundigo, A. I.: The Role of Family Planning Programs in the Fertility Transition of Latin America, in: Guzmán, J. M. u. a. (Hrg.): The Fertility Transition in Latin America, Oxford: Clarendon 1996, S. 192 – 212.
- Murphy, M.: History and Technology Forum. Technology, governmentality, and population control, in: History and Technology (26 – 1, 2010), S. 69 – 76.
- Murray, G.: Report on the Latin American Conference on Population and Development. Mexico City, 8-10 November 1983, in: IUSSP Papers (27, 1983), S. 01 – 53.
- Nagel, J. S.: Mexico's population policy turnaround, in: Population Bulletin (33 – 5, 1978), S. 01 – 40.
- Natali, S. E.: Los sistemas de información de las estadísticas de natalidad y mortalidad en México, in: Memorias de la I. Reunión Nacional sobre Investigación Demográfica en México. Realizada en México, D. F. del 14 al 18 de junio de 1977, hg. v. PNIID, México: CONAPO / PNIID 1978, S. 447 – 453.
- National Experience in the Formulation and Implementation of Population Policy, 1960-1976. Mexico, hg. v. UN Department of Economic and Social Affairs, New York, NY: UN 1977.
- Nava Bolaños, I.: Un acercamiento al planteamiento de los dividendos demográficos, in: Giorguli, S. E. u. a. (Hrg.): México Demográfico. Temas selectos de la investigación contemporánea, México: Colegio de México 2011, S. 297 – 322.
- Navarrete, I. M. d.: Sobrepoblación y Desarrollo Económico, México: UNAM 1967.
- Navarrete, I. M. d.: Sobrepoblación y desarrollo económico (resumen), in: Istmo (49, 1967), S. 26 – 32.
- Navarrete, J. E., Wionczek, M. S.: El Pensamiento Mexicano sobre Crecimiento Demográfico y Desarrollo, in: Suplemento de Comercio Exterior (1965), S. 23 – 28.
- Ness, G. D.: The Impact of International Population Assistance, in: Krueger, A. O. u. a. (Hrg.): Aid and Development (The John Hopkins Studies in Development), Baltimore, MD / London: John Hopkins University Press 1989, S. 185 – 202.
- Niblo, S. R.: Mexico in the 1940s. Modernity, Politics, and Corruption, 2. Auflg., Wilmington, DE: Scholarly Resources 2001.
- Nicholson, L.: Interpreting Gender, in: Nicholson, L., Seidman, S. (Hrg.): Social postmodernism. Beyond identity politics (Cambridge Cultural Social Studies), Cambridge: Cambridge University Press 1995, S. 39 – 67.
- Niedhart, G.: Selektive Wahrnehmung und politisches Handeln: internationale Beziehungen im Perzeptionsparadigma, in: Loth, W., Osterhammel, J. (Hrg.): Internationale Geschichte. Themen – Ergebnisse – Aussichten, München: Oldenbourg 2000, S. 141 – 157.
- Nixon, R. M.: Presidential Message on Population, in: Presidential Message on Population, hg. v. PCC, Washington, DC: PCC 1969, S. 07 – 20.
- Norman, D. L. u. a.: Estimación del número de nacimientos evitados por el uso de métodos anticonceptivos en el IMSS, in: Martínez Manautou, J. (Hrg.): Análisis del Costo Beneficio del Programa de Planificación Familiar del Instituto Mexicano del Seguro Social, México: AMIDEM / Population Council

- 1987, S. 107 – 122.
- Nortman, D.: Population and Family Planning Programs: A Factbook, in: Reports on Population/Family Planning (02, 1970), S. 01 – 48.
  - Notestein, F. W.: Comentarios Finales, in: Planificación Familiar y Programas de Población. Selección y Traducción de la Memoria de la Primera Conferencia Internacional sobre Programas de Planificación Familiar. Ginebra, Agosto 23-27, 1965, hg. v. Asociación Colombiana de Facultades de Medicina, Bogotá: Ed. Tercer Mundo 1965, S. 274 – 276.
  - Notestein, F. W.: Demography in the United States: A Partial Account of the Development of the Field, in: Population and Development Review (8 – 4, 1982), S. 651 – 687.
  - Notestein, F. W.: Reminiscences. The Role of Foundations, the Population Association of America, Princeton University and the United Nations in Fostering American Interest in Population Problems, in: Milibank Memorial Quarterly (49 – 4, 1971), S. 67 – 85.
  - o. A.: Actividades de la Secretaría General. La Comunicación en población a través de Televisa, S. A., in: Boletín Informativo (13, 1985), S. 21 – 23.
  - o. A.: Activities of the IUSSP Scientific Committee and of the Working Group on National Bibliographies, in: IUSSP Newsletter (9, 1978), S. 08 / 09.
  - o. A.: Activities of the IUSSP Scientific Committees and Working Groups, in: IUSSP Newsletter (11, 1980), S. 07 – 09.
  - o. A.: Central America, in: IUSSP Newsletter (21, 1984), S. 25.
  - o. A.: Chile – Sex Education via Educational Television, in: Forum (1 – 3, 1978), S. 08 / 09.
  - o. A.: Committee on Economics and Demography, in: IUSSP Newsletter (8, 1978), S. 24 – 26 & 39.
  - o. A.: Consejos Estatales de Población. Segunda Reunión Nacional de Responsables de Comunicación en Población, in: Boletín Informativo (13, 1985), S. 19 / 20.
  - o. A.: Creación de los Consejos Municipales de Población, in: Boletín Informativo (12, 1984), S. 21.
  - o. A.: Crónica mensual, in: BoletiCom (2-1, 1987), S. 03 – 07.
  - o. A.: Desde el principio: investigación de vanguardia que orienta políticas y programas. 50 años Population Council. Cronología, in: Momentum (2002), S. 02 – 11.
  - o. A.: Hechos (Son amores y no ...), in: BoletiCom (2-1, 1987), S. 08 – 13.
  - o. A.: International Conference on Population. Mexico City, August 1984, in: IUSSP Newsletter (18, 1983), S. 41 / 42.
  - o. A.: International Conference on Population. Mexico City, August 1984, in: IUSSP Newsletter (22, 1984), S. 18.
  - o. A.: International Union for the Scientific Study of Population, in: IUSSP Newsletter (30, 1987), S. 83.
  - o. A.: International Union for the Scientific Study of Population. A contribution in commemoration of the 40th Anniversary of the United Nations Population Commission, in: IUSSP Newsletter (30, 1987), S. 71 – 85.
  - o. A.: La Demanda de Planificación Familiar: Realidad y Fantasía, in: La Demanda de Planificación Familiar: Realidad y Fantasía (Paquete de Información sobre políticas de población, 2), hg. v. PCC, Washington, DC: PCC 1988, 2 Seiten.
  - o. A.: Latin American Conference on Population and Development. Mexico City, 8-10 November 1983, in: IUSSP Newsletter (18, 1983), S. 40.
  - o. A.: Los materiales educativos de MEXFAM bien acogidos dentro y fuera de México, in: Mexfam informa (3-5, 1988), S. 01 / 02.
  - o. A.: Mexico: Promoting family planning services for men, in: Alternatives (The Population Council / INOPAL Project) (März 1988), S. 01 & 09.
  - o. A.: Participantes, in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 335 – 339.
  - o. A.: Plan Padre, in: Mexfam informa (3-5, 1988), S. 02.
  - o. A.: Population – the Second Front, in: Concerned Demography (1 – 2, 1969), S. 01 – 03 & 07.
  - o. A.: Presentación del nuevo boletín de comunicación en población, in: BoletiCom (2-1, 1987), S. 01 / 02.
  - o. A.: Programa integrado de comunicación en población, in: Boletín Informativo (12, 1984), S. 14 – 16.
  - o. A.: Proyecciones Alternativas. Conducentes a una Población Estacionaria. México, in: Perspectivas por Países. México, hg. v. Population Council, New York, NY: Population Council 1975, S. 03 – 19.
  - o. A.: Rural Areas of Mexico. Target of National Program, in: Forum (1 – 3, 1978), S. 18 / 19.
  - o. A.: Scientific Programme, in: IUSSP Newsletter (14, 1981), S. 37 – 55.
  - o. A.: Seminar on Population Growth and Agrarian Change, Mexico City, December 15 to 17, 1975, in: IUSSP Newsletter (4, 1975), S. 12.
  - o. A.: Special Section on the XIX General Conference. Manila (Philippines), 9-16 December 1981. Sci-

- entific Programme, in: IUSSP Newsletter (11, 1980), S. 42 – 46.
- o. A.: The Concept of Responsible Parenthood, in: Draper World Population Fund Report (5, 1977), S. 04.
  - Ocampo, E.: Enfoque socio-económico (Segunda Mesa Redonda), in: Problemas de Población. XXII Serie de Mesas Redondas. Realizada en el Auditorio del IMERNAR del 1 al 5 de diciembre de 1980 bajo patrocinio del CONAPO, hg. v. IMERNAR, México: IMERNAR 1981, S. 71 – 123.
  - Ocampo López, E.: La Política Demográfica en los Niveles Nacional y Regional, in: Memoria del Seminario sobre La Población y El Desarrollo Regional y Urbano. Aguascalientes, Ags., Septiembre de 1982, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984, S. 81 – 112.
  - Ocampo López, E.: La Política de Población en México. Marco Institucional, Principios, Objetivos y Metas, in: Análisis de Políticas Poblacionales en América Latina, hg. v. Instituto de Investigaciones. Facultad de Ciencias Económicas. Universidad Central de Ecuador, Quito: Instituto de Investigaciones. Facultad de Ciencias Económicas. Universidad Central de Ecuador 1983, S. 119 – 160.
  - Ochoa T., J. M.: Sobrepoblación ¿Suicidio Mundial?. Su efecto en la sociedad. Expectativas, México: EDAMEX 1996.
  - Ohlin, G.: Population Control and Economic Development, Paris: Development Centre of the Organisation for Economic Co-Operation and Development 1967.
  - Ojeda, N.: Curso de vida femenino y conceptualización social de la salud reproductiva, in: Ojeda, N. (Hrg.): Género, Familia y Conceptualización de la Salud Reproductiva en México, Tijuana: Colegio de la Frontera Norte 1999, S. 203 – 274.
  - Ojeda, N.: Propuesta teórica y metodológica para estudiar la determinación social de la conceptualización de la salud reproductiva de las mujeres, in: Ojeda, N. (Hrg.): Género, Familia y Conceptualización de la Salud Reproductiva en México, Tijuana: Colegio de la Frontera Norte 1999, S. 21 – 67.
  - Ojeda Paullada, P.: Conferencia Mundial del Año Internacional de la Mujer, in: Valdés, L. M. (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 317 – 324.
  - Ojeda Revah, M.: México y la Guerra Civil Española, Madrid: Turner 2004.
  - Olivares Santana, E.: Palabras / Firma de Acuerdos de Coordinación entre el Consejo y Gobiernos del Estado, in: Decimotercera Sesión Ordinaria del Consejo Nacional de Población. Presidida por el C. Presidente Constitucional de la República, Lic. José López Portillo, in: Boletín Informativo (Julio 1982), S. 30.
  - Omran, A. R.: Fertility and Health. The Latin American Experience, Washington, DC: PAHO 1985.
  - Opinión de la Unión de Padres de Familia, „El Universal“, 14. Juni 1933, in: Algunos Datos y Opiniones sobre la Educación Sexual en México, hg. v. SEP, México: SEP 1934, S. 59 – 61.
  - O Planejamento Familiar no México. Texto Oficial do Governo Mexicano, VIII Seminário Brasileiro de Planejamento Familiar. Tambau (PB), 12 – 15 Maio 1972, hg. v. BEMFAM, Rio de Janeiro: BEMFAM 1972 (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile).
  - Ordorica, M.: Las proyecciones de la Población hasta la mitad del siglo XXI, in: García, B., Ordorica, M. (Hrg.): Población (Los grandes problemas de México, 1), México: Colegio de México 2010, S. 29 – 51.
  - Ordorica, M.: Los primeros años del CONAPO: una experiencia vivida, in: Zúñiga Herrera, E. (Hrg.): Reflexiones sobre la transición demográfica y sus implicaciones sociales. 30 años de política de población, México: CONAPO 2004, S. 29 – 34.
  - Ordorica Mellado, M.: Evolución demográfica y estudios de población en México, in: Alba, F., Cabrera Acevedo, G. (Hrg.): La Población en el Desarrollo Contemporáneo de México, México: Colegio de México 1994, S. 29 – 52.
  - Ordorica Mellado, M.: La Fecundidad en México, 1940 – 1977, in: Jiménez Ornelas, R., Minujin Zmud, A. (Hrg.): Los Factores del Cambio Demográfico en México, México: Siglo Veintiuno 1984, S. 77 – 110.
  - Ordorica Mellado, M.: Recomendaciones del Grupo de Expertos sobre la Fecundidad y la Familia, in: Reunión Nacional sobre Fecundidad y Familia. Oaxaca de Juárez, Oax., a 13 de 1984, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984, S. 19 – 31.
  - Ordorica Mellado, M.: Un viaje en el tiempo por la demografía de México, in: García Guzmán, B. (Hrg.): Población y sociedad al inicio del siglo XXI, México: Colegio de México 2002, S. 55 – 74.
  - Orozco, A.: Educación y Planificación Familiar, México: FEPAC o. J. (laut CONAPO-Katalog 1970s).
  - Ortiz, M.: El Seguro Popular. Una crónica de la democracia mexicana (Biblioteca de la Salud), México: SS u. a. 2006.
  - Osterhammel, J.: Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats. Studien zu Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 147), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2001.
  - Osterhammel, J.: Transferanalyse und Vergleich im Fernverhältnis, in: Kaelble, H., Schriewer, J.

- (Hrg.): Vergleich und Transfer. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2003, S. 439 – 468.
- Osterhammel, J.: Transnationale Gesellschaftsgeschichte: Erweiterung oder Alternative?, in: Geschichte und Gesellschaft (27, 2001), S. 464 – 479.
  - Overview 1978 – 1979. A Report on the Contraceptive Services of Family Planning Associations in the Western Hemisphere, hg. v. IPPF / WHR, New York, NY: IPPF / WHR 1980.
  - Pablo Serna, L. d.: Población y Planeación del Desarrollo Regional, in: Memoria del Seminario sobre La Población y El Desarrollo Regional y Urbano. Aguascalientes, Ags., Septiembre de 1982, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984, S. 41 – 46.
  - Packard, R.: Visions of Postwar Health and Development and Their Impact on Public Health Interventions in the Developing World, in: Cooper, F., Packard, R. (Hrg.): International Development and the Social Science. Essays on the History and Politics of Knowledge, Berkley, CA u. a.: University of California Press 1997, S. 93 – 118.
  - Palma, Y., Rivera, G.: La planificación familiar en México, in: Langer, A., Tolbert, K. (Hrg.): Mujer: Sexualidad y salud reproductiva en México, México: EDAMEX / Population Council 1996, S. 153 – 178.
  - Palma Cabrera, J. L.: La planeación demográfica en el marco de la actual política de Población, in: El Poblamiento de México. Tomo IV. México en el siglo XX. Hacia el Nuevo milenio: El Poblamiento en Perspectiva, hg. v. CONAPO, México: Secretaría de Gobernación / CONAPO 1993, S. 126 – 153.
  - Panorama de la Experiencia de Planeación Urbana en el Estado de Jalisco, (1977-1983), hg. v. Dep. de Planeación y Urbanización del Estado de Jalisco, in: Memoria del Seminario sobre La Población y El Desarrollo Regional y Urbano. Aguascalientes, Ags., Septiembre de 1982, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984, S. 27 – 38.
  - Pantelides, E. A.: Familia y Fecundidad: Balance y perspectivas en el caso latinoamericano, in: Memorias del Congreso Latinoamericano de Población y Desarrollo. Celebrado en la Ciudad de México del 8 al 10 de noviembre de 1983. Volumen 1, hg. v. Colegio de México u. a., México: Colegio de México u. a. 1984, S. 675 – 694.
  - Parmar, I.: Foundations of the American Century. The Ford, Carnegie, and Rockefeller Foundations in the Rise of American Power, New York, NY: Columbia University Press 2012.
  - Parry, M.: Broadcasting Birth Control. Mass Media and Family Planning (Critical Issues in Health and Medicine), New Brunswick, NJ / London: Rutgers University Press 2013.
  - Partida, V., Tuirán, R.: Evolución futura de la población mexicana: envejecimiento y bono demográfico, in: García Guzmán, B. (Hrg.): Población y sociedad al inicio del siglo XXI, México: Colegio de México 2002, S. 25 – 54.
  - Patel, K. K.: Nach der Nationalfixiertheit. Perspektiven einer transnationalen Geschichte. Antrittsvorlesung, 12. Januar 2004 (Öffentliche Vorlesungen). 2004, Berlin: Humboldt Universität zu Berlin 2004.
  - Patel, K. K.: “Transnations“ Among “Transnations“? The Debate on Transnational History in the United States and Germany, in: Center for European Studies Working Paper Series (159, 2008), S. 01 – 18.
  - Patel, K. K.: Überlegungen zu einer transnationalen Geschichte, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (52 – 7, 2004), S. 626 – 645.
  - Paternidad Responsable. Planificación Familiar. Una tesis de proyección social, hg. v. Dirección General de Atención Médica Materno Infantil, México: Pax 1973.
  - Paternidad Responsable. Preparado por un Comité de Estudios de la Secretaría de Asuntos Extranjeros de la Academia Nacional de Ciencias, con la colaboración de la Agencia Internacional para el Desarrollo, hg. v. National Academy of Science (USA), México: Asociados 1972.
  - Pauli, J.: Das geplante Kind. Demographischer, wirtschaftlicher und sozialer Wandel in einer mexikanischen Gemeinde (Kölner Ethnologische Studien, 27), Hamburg u. a.: LIT 2000.
  - Payne Merritt, A. u. a.: Psychographic Profiles lead to Family Planning Communication Intervention in Rural Mexico. A paper to be presented at the annual meeting of the American Public Health Association, Atlanta, November 13, 1991, Baltimore, MD: John Hopkins University. School of Hygiene and Public Health / MEXFAM 1991.
  - Paz López, M. d. l.: Familia y género: 30 años de política de población, in: Zúñiga Herrera, E. (Hrg.): Reflexiones sobre la transición demográfica y sus implicaciones sociales. 30 años de política de población, México: CONAPO 2004, S. 57 – 66.
  - Pedrero Nieto, M.: Cinco dimensiones sobre la situación de la mujer mexicana: legal, política, bienestar, trabajo y fecundidad (Aportes de Investigación, 56), Cuernavaca: UNAM. Centro Regional de Investigaciones Multidisciplinarias 1992.
  - Pedrero Nieto, M.: Participación de la mujer en la fuerza de trabajo, in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 155 – 166.
  - Pellegrom, D. E.: A Tradition of courage, in: Collins, P. E. u. a. (Hrg.): Courageous Pioneers. Celebrat-

- ing 50 years as Pathfinder International and 80 years of pioneering work in family planning and reproductive health around the world, Watertown, MA: Pathfinder International 2007, S. 10 – 14.
- Pellicer, O.: México en el Debate Internacional sobre Población, in: El Poblamiento de México. Tomo IV. México en el siglo XX. Hacia el nuevo milenio: El Poblamiento en Perspectivas, hg. v. Secretaría de Gobernación / CONAPO, México: Secretaría de Gobernación / CONAPO 1993, S. 96 – 105.
  - Pellón, L. P.: La salud y el incremento demográfico, in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 43 – 50.
  - Pereira, R. M.: The Right to Reproductive Self-Determination of Indigenous Peoples under Human Rights Law, in: Berking, S., Zolkos, M. (Hrg.): Between Life and Death. Governing Populations in the Era of Human Rights, Berlin u. a.: Peter Lang 2009, S. 302 – 322.
  - Pérez Palacios, G. zu „La opinión de senadores y diputados, funcionarios gubernamentales y representantes de organismos internacionales“, in: Tuirán, R. (Hrg.): La política de población: pasado, presente y futuro, México: CONAPO 2000, S. 175 – 180.
  - Pérez Ramírez, G.: La Iglesia Católica y la Planificación Familiar. Perspectivas en 1965, in: Arias, J. u. a. (Hrg.): El Dilema de la Población en América Latina, Cali: Universidad del Valle 1968, S. 246 – 265.
  - Pérez Vázquez, M. T.: El trabajo de las ONG en el campo de la sexualidad y la educación sexual, in: González Montes, S. (Hrg.): Las Organizaciones No Gubernamentales mexicanas y la salud reproductiva, México: Colegio de México 1999, S. 53 – 74.
  - Pérez Vejo, T.: El problema de la nación en las independencias americanas: Una propuesta teórica, in: Mexican Studies / Estudios Mexicanos (24 – 2, 2008), S. 221 – 243.
  - Pick de Weiss, S.: Estudio Social-Psicológico de la Planificación Familiar, México: Siglo Veintiuno Ed. 1979.
  - Pick de Weiss, S.: Mexico: Adolescent Contraceptive Behavior and Public Policy (Paper presented at the 1989 Meeting of the Population Association of America), México: Instituto Mexicano de Investigación de Familia y Población 1989.
  - Pindas, P.: Dinámica familiar y planificación, in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 250 – 259.
  - Piotrow, P. T.: World Population Crisis. The United States Response (Law and Population, 4), New York, NY u. a.: Praeger 1973.
  - Planificación familiar. Programa audiovisual, hg. v. MEXFAM, México: MEXFAM o. J..
  - Planifiquemos para vivir mejor, hg. v. COESPO Chihuahua / MEXFAM, Chihuahua: COESPO Chihuahua / MEXFAM 1985.
  - Plan Nacional de Educación. I. Presentación General, hg. v. SEP, México: SEP 1977.
  - Población y Desarrollo en América Latina, hg. v. CEPAL, México: Fondo de Cultura Económica 1975.
  - Pohlman, E.: Psicología de la Planificación Familiar, México: Pax 1974.
  - Política Demográfica Regional. Objetivos y Metas. 1978-1982, hg. v. CONAPO, México: CONAPO o. J..
  - Population Controllers corrupt Mexican Youth. Notiz des Special Report No. 33, hg. v. Human Life International, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1987.
  - Population Growth and Policies in Mega-Cities. Mexico City (Population Policy Paper, 32), hg. v. UN, New York, NY: UN 1991.
  - Porrás, A.: Impacto demográfico de los programas de planificación familiar: el caso de México 1973-1975, in: Memorias de la I. Reunión Nacional sobre Investigación Demográfica en México. Realizada en México, D. F. del 14 al 18 de junio de 1977, hg. v. PNIID, México: CONAPO / PNIID 1978, S. 81 – 92.
  - Porras, A.: Mexico, in: Watson, W. B. (Hrg.): Family Planning in the Developing World. A Review of Programs (A Population Council Fact Book), New York, NY: Population Council 1975, S. 56.
  - Porras, A.: o. Titel (Comentario en Mesa Redonda), in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 328 / 329.
  - Proceso legislativo de la Ley General de Población. Iniciativa. Comparecencia. Diálogo con los legisladores. Dictamen. Debate. Dictamen en el Senado. Intervenciones en el Senado. Ley General de Población, hg. v. Cámara de Diputados. XLIX Legislatura, México: Cámara de Diputados. XLIX Legislatura 1973.
  - Programa General de Desarrollo Urbano del Distrito Federal 1987-1988, hg. v. Departamento del Distrito Federal, México: Departamento del Distrito Federal 1987.
  - Programa Integrado de Comunicación en Población, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984.
  - Programas de Adiestramiento en Población y Planeación Familiar 1968-1969, hg. v. APSAM, México: APSAM 1968.

- Proyecciones de la Población de México y de las Entidades Federativas: 1980-2010, hg. v. INEGI, Aguascalientes: INEGI 1988.
- Proyecciones de la población total y de la población económicamente activa de las Zonas Metropolitanas de México, Guadalajara y Monterrey 1980-2000. Informe Técnico (Perspectivas demográficas y socioeconómicas), hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1988.
- Pubertad (Programa Audiovisual), hg. v. MEXFAM, México: MEXFAM 1988.
- ¿Qué es la Menstruación?, hg. v. COESPO Chihuahua / MEXFAM, Chihuahua: COESPO Chihuahua / MEXFAM 1985.
- Quilodrán, J.: Algunas características de la fecundidad rural en México, in: Demografía y Economía (14 – 4 (44), 1980), S. 397 – 410.
- Rábago Ordóñez, A.: Variables Intermedias de la Fecundidad, in: Martínez Manautou, J., Giner Velázquez, J. (Hrg.): Planificación familiar y demografía médica. Un enfoque multidisciplinario, México: IMSS 1985, S. 103 – 120.
- Rae, A.: Assessing the Accountability of Government-Sponsored Enterprises and Quangos, in: Journal of Business Ethics (97-2, 2010), S. 271 – 289.
- Rainer, B.: Bevölkerungswachstum als globale Katastrophe. Apokalypse und Unsterblichkeit, Münster: Westfälisches Dampfboot 2005.
- Ramírez, V.: Información, Estadística, Investigación y Capacitación: Necesidades de los Países, in: La Política de Población en América Latina, 1974 – 1978 (Cuadernos del CELADE, 1), hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1978, S. 137 – 156.
- Ramírez Beltrán, R. T.: Malthus entre nosotros: Discursos ambientales y la política demográfica en México 1970-1995, México: Taller Abierto 1997.
- Ramírez Bonilla, J. J.: Población y Políticas Sociales en Japón y México, 1870-1990, México: Colegio de México 1996.
- Ramos, J.: El crecimiento de la Población y los Programas de Planeación Familiar en México (Resumen) (Seminario de Reorientación de la Familia en México, 4), México: IMES 1970.
- Ramos, P.: El peso de la tradición en la explosión demográfica, México: Pax 1977.
- Randeria, S.: Geteilte Geschichte und verwobene Moderne, in: Jegelka, N. u. a. (Hrg.): Zukunftsentwürfe. Ideen für eine Kultur der Veränderung, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2000, S. 87 – 97.
- Randeria, S.: Malthus versus Condorcet – Population Policy, Gender and Culture from an Ethnological Perspective, in: Berking, S., Zolkos, M. (Hrg.): Between Life and Death. Governing Populations in the Era of Human Rights, Berlin u. a.: Peter Lang 2009, S. 25 – 46.
- Rangel Gómez, I. G.: Antecedentes de los servicios de salud e imágenes de las comunidades y de los centros de la Secretaría de Salud en Tijuana, in: Ojeda, N. (Hrg.): Género, Familia y Conceptualización de la Salud Reproductiva en México, Tijuana: Colegio de la Frontera Norte 1999, S. 68 – 92.
- Rao, A.: History and Technology Forum. India and global history, in: History and Technology (26 – 1, 2010), S. 77 – 84.
- Rao, M., Sexton, S.: Introduction: Population, Health, and Gender in Neo-liberal Times, in: Rao, M., Sexton, S. (Hrg.): Markets and Malthus. Population, Gender, and Health in Neo-liberal Times, Neu Delhi u. a.: Sage 2010, S. 01 – 30.
- Recommendations of the overall Programme Evaluation and Management Audit of the Fundación Mexicana para la Planeación Familiar, AC (MEXFAM), Mexico, 05 to 24 June 1988, Evaluation and Management Audit Department, hg. v. IPPF, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988.
- Reducing Population Growth through Social and Economic Change in Developing Countries – A new Direction for U. S. Assistance. Report to the Congress by the Comptroller General of the United States. ID-78-6, April 05, 1978, hg. v. United States Federal Accounting Office, Washington, DC: United States Federal Accounting Office 1978.
- Reglamento de la Ley General de Población (1976), in: Ley General de Población y Reglamento de la Ley General de Población, hg. v. Dirección General de Servicios Migratorios, México: Dirección General de Servicios Migratorios o. J., S. 39 – 106.
- Reid, A.: How does Mexfam's Young People's Program Work?, in: Special Report (JOICFP), Juli 1989, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1989 / 1990, Mexico 1989, S. 07 – 14.
- República de México. Vol. 1. Proyección de la Población total por sexo y grupos de edad y Proyección de la Población Urbana y Rural, 1960-1980, hg. v. CELADE, Santiago de Chile: CELADE 1965.
- Reunión de Comunicación en Población. CONAPO – UNESCO, hg. v. Secretaría de Gobernación, México: CONAPO 1986, Centro de Documentación Antonio Carrillo Flores / CONAPO.
- Reunión de Estudio sobre la Investigación Social en Planificación Familiar. Requerimientos de Investigación para Políticas de Población en Planificación Familiar, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1978.

- Reunión Nacional sobre Distribución de la Población, Migración y Desarrollo. Guadalajara, Jalisco, 11 de mayo de 1984, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984.
- Review of Recent National Demographic Target Setting. ST/ESA/SER.A/108 (Population Studies, 108), hg. v. UN, New York, NY: UN 1989.
- Reyna, J. L.: o. Titel (Comentario en Mesa Redonda), in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 294 – 297.
- Richardson, Jr., J. M.: Partners in Development. An Analysis of AID-University Relations 1950 – 1966, East Lansing, MI: Michigan State University Press 1969.
- Risse-Kappen, T.: Structures of governance and transnational relations: what have we learned?, in: Risse-Kappen, T. (Hrg.): Bringing transnational relations back in. Non-state actors, domestic structures and international institutions (Cambridge Studies in International Relations, 42), Cambridge: Cambridge University Press 1995, S. 280 – 313.
- Rizo, A.: Extending the Reach beyond Clinic Walls, in: Collins, P. E. u. a. (Hrg.): Courageous Pioneers. Celebrating 50 years as Pathfinder International and 80 years of pioneering work in family planning and reproductive health around the world, Watertown, MA: Pathfinder International 2007, S. 53 – 57.
- Robertson, T.: The Malthusian Moment. Global Population Growth and the Birth of American Environmentalism, New Brunswick, NJ / London: Rutgers University Press 2012.
- Robinson, E. H., Robinson, W. C.: Rural-Urban Fertility Differentials in Mexico, in: American Sociological Review (25 – 1, 1960), S. 77 – 81.
- Rockefeller III., J. D.: Palabras Inaugurales, in: Planificación Familiar y Programas de Población. Selección y Traducción de la Memoria de la Primera Conferencia Internacional sobre Programas de Planificación Familiar. Ginebra, Agosto 23-27, 1965, hg. v. Asociación Colombiana de Facultades de Medicina, Bogotá: Ed. Tercer Mundo 1965, S. 13 – 15.
- Rockefeller III., J. D.: The Citizen's View of Public Programs for Family Limitation, in: Behrman, S. J. u. a. (Hrg.): Fertility and Family Planning. A World View, 2. Auflg., Ann Arbor, MI: University of Michigan Press 1970, S. 493 – 498.
- Rodríguez, G.: Educación Sexual en México. Realizaciones y Perspectivas en el Decenio de los Noventa. El pasado reciente: 1970-1992, in: Corona Vargas, E. (Hrg.): Memoria Encuentro Nacional. Educación Sexual en México. Realizaciones y perspectivas en el decenio de los noventa, México: UNFPA / John D. and Catherine T. MacArthur Foundation 1992, S. 69 – 77.
- Rodríguez, G.: Experiencias de Género en los Programas de Planificación Familiar de América Latina, México: MEXFAM / Pathfinder International 1993.
- Rodríguez, G.: Salud reproductiva y condiciones de vida en México, México: Colegio de México / Afluentes 2009.
- Rodríguez, G., Valle Rosas, V. d.: Conducta Sexual y Alternativas de Atención, México: MEXFAM. Gente Joven 1988.
- Rodríguez Ramírez, G.: Educación sexual y problemas de población, in: Aguilar Gil, J. A., Mayén Hernández, B. (Hrg.): Hablemos de sexualidad. Lecturas, 3. Auflg., México: MEXFAM 1997, S. 19 – 26.
- Rogers, E. M.: Comunicación en las Campañas de Planificación, México: PAX 1976.
- Romero, H.: Población, Desarrollo y Control de la Natalidad en América Latina. Prejuicios y Controversias, México: Ed. Diana 1969.
- Romero Camarena, V. M.: La Comunicación en Población: Entre la Realidad y el Deseo, Lic. Arbeit UNAM, México: V. M. Romero Camarena 1990.
- Romo Viramontes, R., Sánchez Castillo, M.: El descenso de la fecundidad en México, 1974-2009: a 35 años de la puesta en marcha de la nueva política de población, in: La situación demográfica de México 2009, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 2009, S. 23 – 39.
- Roper Center for Opinion Research: Comparative Fertility Studies in Latin America: Mexico. Knowledge, Attitudes and Practices Surveys. Project Director: R. Benítez Zenteno, 1964. Roper Center for Opinion Research, 2013, online in: <http://webapps.ropercenter.uconn.edu/CFIDE/cf/action/catalog/abstract.cfm?keyword=mexico&keyword=1&exclude=&excludeoptions=1&topic=Any&organization=Any&label=&fromdate=01%2F01%2F1935&todate=&type=&start=1&id=&archno=MXMCKAPS1964-5903&abstract=abstract&x=32&y=10> (Stand: 31.07.2013).
- Rorty, R.: Achieving our country. Leftist thought in twentieth-century America (The William E. Massey, Sr. lectures in the history of American civilization), Cambridge, MA u. a.: Harvard University Press 1998.
- Rothstein, F.: Parentesco y empleo femenino en el México rural: Estrategias cambiantes ante el nuevo modelo económico, in: Robichaux, D. (Hrg.): Familias Mexicanas en Transición. Unas Miradas Antropológicas, México: Universidad Iberoamericana 2007, S. 151 – 184.



- Rubin-Kurtzman, J. R.: *The Socioeconomic Determinants of Fertility in Mexico: Changing Perspectives* (Center for U.S.-Mexican Studies. Monograph Series, 29), La Jolla, CA: Center for U.S.-Mexican Studies / University of California, San Diego 1987.
- Rucht, D.: *Transnationale Öffentlichkeiten und Identitäten in neuen sozialen Bewegungen*, in: Kaelble, H. u. a. (Hrg.): *Transnationale Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert*, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2002, S. 327 – 351.
- Ruiz Velasco, V.: *Aspectos prácticos de los métodos de Planificación Familiar*, México: Librería de Medicina 1979.
- Ruttan, V. W.: *Improving the Quality of Life in Rural Areas*, in: Krueger, A. O. u. a. (Hrg.): *Aid and Development* (The John Hopkins Studies in Development), Baltimore, MD / London: John Hopkins University Press 1989, S. 170 – 184.
- Ruttan, V. W.: *United States Development Assistance Policy. The Domestic Politics of Foreign Economic Aid* (The John Hopkins Studies in Development), Baltimore, MD / London: John Hopkins University Press 1996.
- Ryerson, W. N.: *The effectiveness of Entertainment Mass Media in Changing Behavior*, o. J., online in: <http://populationmedia.org/wp-content/uploads/2008/02/effectiveness-of-entertainment-education-112706.pdf> (Stand 18.02.2013).
- Saavedra Arredondo, G.: *El Papel del Sector Educativo en el Cambio Demográfico*, in: *Memorias de la IV Reunión Nacional de Investigación Demográfica en México. Tomo III*, hg. v. INEGI, Aguascalientes: INEGI 1994, S. 01 – 21 (S. 18).
- Saavedra Arredondo, G.: *La Educación en Población. Marco de Referencia*, México: CONAPO 1989.
- Saavedra M., A. M.: *México en la educación sexual. De 1860 a 1959*, México: B. Costa-Amic 1967.
- Sabido, M. zu „La perspectiva de las organizaciones de la sociedad civil“, in: Tuirán, R. (Hrg.): *La política de población: pasado, presente y futuro*, México: CONAPO 2000, S. 131 – 136.
- Sadik, N.: *The Role of the United Nations – From Conflict to Consensus*, in: Roberts, G. (Hrg.): *Population Policy. Contemporary Issues*, New York, NY: Praeger 1990, S. 193 – 206.
- Sängler, E. (Hrg.): *Biopolitik und Geschlecht. Zur Regulierung des Lebendigen* (Forum Frauen- und Geschlechterforschung, 35), Münster: Westfälisches Dampfboot 2012.
- Salinas Torre, A.: *La política de población. Logros y retos*, in: Zúñiga Herrera, E. (Hrg.): *Reflexiones sobre la transición demográfica y sus implicaciones sociales. 30 años de política de población*, México: CONAPO 2004, S. 19 – 24.
- Samaniego Breach, S., Sandoval Arriaga, A.: *Reflexiones sobre las Políticas de Población en el Umbral del próximo Milenio*, in: Muñoz García, H. (Hrg.): *Población y Sociedad en México*, México: Porrúa 1992, S. 287 – 300.
- Sánchez Olvera, A. R.: *La Mujer Mexicana en el Umbral del Siglo XXI*, México: UNAM 2003.
- Sanders, T. G.: *Mexico 1974: Demographic Patterns and Population Policy* (Fieldstaff Report / North America Series, II – 1), Hanover, NH: American Universities Field Staff 1974.
- Sanders, T. G.: *Opposition to Family Planning in Latin America: The Non-Marxist Left* (Fieldstaff Report / West Coast South America Series, XVII – 5), Hanover, NH: American Universities Field Staff 1970.
- Sanders, T. G.: *Population Factors and Ideology in Mexico's Elementary Textbooks* (Fieldstaff Report / North America Series, III – 2), Hanover, NH: American Universities Field Staff 1975.
- Sanders, T. G.: *The relationship between population planning, and belief systems: The catholic Church in Latin America* (Fieldstaff Report / West Coast South America Series, XVII – 7), Hanover, NH: American Universities Field Staff 1970 (gesamter Artikel identisch mit: Sanders, T. G.: *The Relationship between Population Planning and Belief Systems: The Catholic Church in Latin America*, in: McCoy, T. L. (Hrg.): *The Dynamics of Population Policy in Latin America*, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. 19 – 36).
- Sandkühler, H. J.: *Revolution, bürgerliche Gesellschaft, Recht und Staat. Schelling und Hegel*, in: *Internationales Jahrbuch des Deutschen Idealismus* (2 – 2004), S. 287 – 308.
- Sandoval Arriaga, A.: *Leyes y políticas de población. Relevancia internacional de la experiencia de México*, in: Valdés, L. M. (Hrg.): *La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas* (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 75 – 82.
- Sandoval Arriaga, A.: *Políticas de Población: viejos y nuevos desafíos*, in: García, B., Ordorica, M. (Hrg.): *Población* (Los grandes problemas de México, 1), México: Colegio de México 2010, S. 431 – 453.
- Sanhueza, H., Viel, B.: *Sterilization in Catholic Latin America*, in: *The Draper World Population Fund Report* (3, 1976), S. 19 – 22.
- Sansores Pérez, C.: *Respuesta al V Informe*, in: *Informe*, hg. v. Compañía Nacional de Subsistencias Populares, México: Compañía Nacional de Subsistencias Populares, S. 124 – 135.

- Santibáñez Romellón, J.: Una visión desde la frontera. Celebración de la aprobación de la Ley General de Población, in: Valdés, L. M. (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 83 – 114.
- Sariego Rodríguez, J. L.: Políticas indigenistas y criterios de identificación de la población indígena en México, in: Lartigue, F., Quesnel, A. (Hrg.): Las dinámicas de la población indígena. Cuestiones y debates actuales en México, México: Centro de Investigaciones y Estudios Superiores en Antropología Social / Institut de recherche pour le développement (Frankreich) 2003, S. 71 – 84.
- Saunders, J.: Population, National Power, and Security: The United States and Latin America, in: Saunders, J. (Hrg.): Population Growth in Latin America and U.S. National Security, Boston, MA u. a.: Allen & Unwin 1986, S. 13 – 28.
- Sawicki, J.: Disciplining Foucault. Feminism, Power, and the Body (Thinking Gender), London / New York, NY: Routledge 1991.
- Schell, P. A.: Gender, Class, and Anxiety at the Gabriela Mistral Vocational School, Revolutionary Mexico City, in: Cano, G. u. a. (Hrg.): Sex in Revolution. Gender, Politics, and Power in Modern Mexico, Durham, NC / London: Duke University Press 2006, S. 112 – 127.
- Schlebusch, C.: Bevölkerungspolitik als Entwicklungsstrategie. Historisches und Aktuelles zu einem fragwürdigen Argument, Frankfurt (Main): IKO 1994.
- Schwaller, J. F.: The History of the Catholic Church in Latin America. From Conquest to Revolution and Beyond, New York, NY / London: New York University Press 2011.
- Scott, J. C.: Seeing like a State. How Certain Schemes to Improve the Human Condition Have Failed (The Yale ISPS Series / Yale Agrarian Studies Series), New Haven, CT / London: Yale University Press 1998.
- Second American Conference on Integrated Programs. CAPRI II. Mexico, August 1981, hg. v. JOICFP / FEPAC, México: FEPAC 1981.
- Septién, J. M.: Enfoque médico (Tercera Mesa Redonda), in: Problemas de Población. XXII Serie de Mesas Redondas. Realizada en el Auditorio del IMERNAR del 1 al 5 de diciembre de 1980 bajo patrocinio del CONAPO, hg. v. IMERNAR, México: IMERNAR 1981, S. 123 – 214.
- Serrón, L. A.: Scarcity, Exploitation, and Poverty. Malthus and Marx in Mexico, Norman, OK: University of Oklahoma Press / Norman 1980.
- Server, D. A.: Recent Fertility in Mexico: Measurement and Interpretation, in: Population Studies (29 – 03, 1975), S. 341 – 354.
- Service Delivery Expansion Support (SDES). Baseline. Mexico. Family Planning Information (Pathfinder Documents. Working Papers, 1), hg. v. Pathfinder México, México: Pathfinder México 1995.
- Sexualidad. Información básica para adolescentes, hg. v. Consejo Nacional de Fomento Educativo (CONAFE) / CONAPO, 4. Auflg., México: CONAFE / CONAPO 1990 (Original 1988).
- Shane, B.: USAID/México. Programa para la población, planificación familiar y salud reproductiva 1992-1999, Washington, DC: PRB 1999.
- Shapley, D.: Promise and Power. The Life and Times of Robert McNamara, Boston, MA u. a.: Little Brown 1993.
- Sharpless, J.: Population Science, Private Foundations, and Development Aid: The Transformation of Demographic Knowledge in the United States, 1945 – 1965, in: Cooper, F., Packard, R. (Hrg.): International Development and the Social Science. Essays on the History and Politics of Knowledge, Berkeley, CA u. a.: University of California Press 1997, S. 176 – 202.
- Simon, J. L.: The Economics of Population Growth, Princeton, NJ: Princeton University Press 1977.
- Simon, J. L.: The Population Establishment, Corruption, and Reform, in: Roberts, G. (Hrg.): Population Policy. Contemporary Issues, New York, NY: Praeger 1990, S. 39 – 58.
- Simon, J. L.: The Ultimate Resource, Princeton, NJ: Princeton University Press 1981.
- Singh, R.: Family Planning Success Stories (Asia Latin America Africa), Neu Delhi u. a.: UBS 1994.
- Situación de la planificación familiar en México. Indicadores de anticoncepción, hg. v. Pathfinder México, México: Pathfinder México 1994.
- Situación Demográfica y Política de Población, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976.
- Skelcher, C.: The Appointed State. Quasi-Governmental Organizations and Democracy, Buckingham / Philadelphia, PA: Open University Press 1998.
- Skibiak, J.: Enterprise in Mexico: a strategic approach to private sector family planning, Arlington, VA: The Enterprise Program 1990.
- Skidmore, T. E., Smith, P. H.: Modern Latin America, 3. Auflg., New York, NY / Oxford: Oxford University Press 1992.
- Smith, B. H.: More Than Altruism. The Politics of Private Foreign Aid, Princeton, NJ: Princeton University Press 1990.
- Soberón Acevedo, G: Discurso, in: Decimocuarta Sesión Ordinaria del Consejo Nacional de Población.

- Presidida por el C. Lic Miguel de la Madrid Hurtado. Presidente Constitucional de los Estados Unidos Mexicanos, in: Boletín Informativo (8, Julio 1983), S. 18 – 20.
- Soler, M., Stevens, E. P.: El marianismo: la otra cara del machismo en América Latina, in: Diálogos Artes/Letras/Ciencias humanas (10 – 1, 1974), S. 17 – 24.
  - Soto Laveaga, G.: *Jungle Laboratories. Mexican Peasants, National Projects, and the Making of the Pill*, Durham, NC / London: Duke University Press 2009.
  - Soto Laveaga, G.: “Let’s Become Fewer“: Soap Operas, Contraception, and Nationalizing the Mexican Family in an Overpopulated World, in: *Sexuality Research & Social Policy* (4-3, 2007), S. 19 – 33.
  - Soto Laveaga, G.: Steroid Hormones and Social Relations in Oaxaca, in: Ferry, E. E. u. a. (Hrg.): *The Social Relations of Mexican Commodities. Power, Production, and Place (U.S.-Mexico Contemporary Perspectives Series, 21)*, La Jolla, CA: Center for U.S.-Mexican Studies / University of California, San Diego 2003, S. 55 – 80.
  - Special Section on the XVIII General Conference. Mexico City, 08 – 13 August 1977, in: *IUSSP Newsletter* (6, 1976), S. 21 – 64.
  - Spiliotis, S.-S.: Das Konzept der Transterritorialität oder Wo findet Gesellschaft statt?, in: *Geschichte und Gesellschaft* (27, 2001), S. 480 – 488.
  - Staples, A. L.: *The Birth of Development. How the World Bank, Food and Agriculture Organization, and World Health Organization Changed the World, 1945 – 1965 (New Studies in U.S. Foreign Relations)*, Kent, OH: Kent State University Press 2006.
  - Starr, F. C.: The Third Sector in the Second World, in: Iriye, A., Mazlish, B. (Hrg.): *The Global History Reader*, London / New York, NY: Routledge 2005, S. 191 – 200.
  - Stephen, L.: Rural Women’s Grassroots Activism, 1980-2000: Reframing the Nation from Below, in: Cano, G. u. a. (Hrg.): *Sex in Revolution. Gender, Politics, and Power in Modern Mexico*, Durham, NC / London: Duke University Press 2006, S. 241 – 260.
  - Sterling, H. S.: The Changing Face of Rural Mexico: A Review, in: *The Geographical Review* (39 – 1, 1949), S. 139 – 143.
  - Stern, C.: Las migraciones rural-urbanas, in: *Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974*, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 91 – 107.
  - Stoler, A. L.: Foucaults »Geschichte der Sexualität« und die koloniale Ordnung der Dinge, in: Conrad, S., Randeria, S. (Hrg.): *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt (Main) / New York, NY: Campus 2002, S. 313 – 334.
  - Strategy for the Development of Sex Education in Latin America. A study by an Expert Commission convened by IPPF / WHR, New York, October 26-28, 1976, hg. v. IPPF / WHR, New York, NY: IPPF / WHR 1976.
  - Stycos, J. M.: *Human Fertility in Latin America. Sociological Perspectives*, Ithaca, NY: Cornell University Press 1968.
  - Stycos, J. M.: *Ideology, Faith, and Family Planning in Latin America. Studies in Public and Private Opinion on Fertility Control*, New York, NY u. a.: McGraw-Hill 1971.
  - Stycos, J. M.: Información y Educación en Planificación Familiar, in: Fukumoto, M., Sobrevilla, L. (Hrg.): *Investigación en Planificación Familiar y Servicios de Salud*, Lima: CONAPO (Peru) 1984, S. 199 – 210.
  - Stycos, J. M.: La Demografía y el Estudio de los Problemas de Población en la América Latina, in: Arias, J. u. a. (Hrg.): *El Dilema de la Población en América Latina*, Cali: Universidad del Valle 1968, S. 288 – 304.
  - Stycos, J. M.: Medium-Range Prospects for Fertility Reduction in Latin America, in: Saunders, J. (Hrg.): *Population Growth in Latin America and U.S. National Security*, Boston, MA u. a.: Allen & Unwin 1986, S. 31 – 47.
  - Stycos, J. M.: Objetivos, Mensajes y Medios de Comunicación, in: Stycos, J. M. (Hrg.): *Información y Educación en Planificación Familiar. Estudios de programas clínicos en cuatro países latinoamericanos*, Lexington, MA: D.C. Heath & Co 1975, S. 01 – 18.
  - Stycos, J. M.: Politics and Population Control in Latin America, in: McCoy, T. L. (Hrg.): *The Dynamics of Population Policy in Latin America*, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. 03 – 18.
  - Szasz, I.: El cambio demográfico y sus implicaciones: salud reproductiva, in: Zúñiga Herrera, E. (Hrg.): *Reflexiones sobre la transición demográfica y sus implicaciones sociales. 30 años de política de población*, México: CONAPO 2004, S. 51 – 56.
  - Tabah, L.: Situación y Perspectivas Demográficas de América Latina, in: *Diálogos sobre población. Mesas redondas en El Colegio Nacional coordinadas por Antonio Carrillo Flores. 26, 28 y 30 de noviembre de 1973*, hg. v. Colegio de México, México: Colegio de México 1974, S. 37 – 56.
  - Taffet, J. F.: *Foreign Aid as Foreign Policy. The Alliance for Progress in Latin America*, New York, NY / London: Routledge 2007.

- Takeshita, C.: *The Global Biopolitics of the IUD. How Science constructs Contraceptive Users and Women's Bodies (Inside Technology)*, Cambridge, MA / London: MIT Press 2012.
- Tameyoshi Katagiri (JOICFP): Speech, in: *Second American Conference on Integrated Programs. CA-PRI II. Mexico, August 1981*, hg. v. JOICFP / FEPAC, México: FEPAC 1981, S. 182 – 184.
- Tannenbaum, F.: *Mexico. The Struggle for Peace and Bread*, 6. Auflg., New York, NY: A. A. Knopf 1962.
- Taucher, E.: *Demographic Trends in Latin America*, in: Lopez, G. u. a. (Hrg.): *Reproductive Health in the Americas*, Washington, DC: PAHO / WHO 1992, S. 02 – 31.
- Taucher, E.: *Efectos demográficos y socioeconómicos de los programas de planificación de la familia en América Latina*, in: Morelos, J. B., Urquidi, V. L. (Hrg.): *Población y Desarrollo en América Latina (Colección Centro de Estudios Económicos y Demográficos, VII)*, México: Colegio de México 1979, S. 195 – 219.
- Taylor, C.: *Foucault on Freedom and Truth*, in: *Political Theory* (12 – 2, 1984), S. 152 – 183.
- *The Ford Foundation's Work in Population. A review of past and present emphases and a discussion of plans to expand the Foundation's population programs based on current work*, hg. v. Ford Foundation, New York, NY: Ford Foundation 1985.
- *The Population Council. A Chronicle of the First Twenty-Five Years 1952 – 1977*, hg. v. Population Council, New York, NY: Population Council 1978.
- *The Population Council en Latinoamérica y en el Caribe 1985*, hg. v. Population Council, México: Population Council 1985.
- *The Population Council en Latinoamérica y el Caribe 1987*, hg. v. Population Council, México: Population Council o. J..
- *The Regional Council of IPPF's Western Hemisphere Region*, in: *IPPF / WHR Annual Report 1982*, hg. v. IPPF / WHR, New York, NY: IPPF / WHR 1982, o. S..
- Torres, B.: *Las Organizaciones No Gubernamentales: Avances de Investigación sobre sus características y actuación*, in: Méndez, J. L. (Hrg.): *Organizaciones Civiles y Políticas Públicas en México y Centroamérica*, México: Academia Mexicana de Investigación en Políticas Públicas 1998, S. 35 – 62.
- Townsend, J. W.: *Mensaje del Population Council*, in: Herrera, G. (Hrg.): *Simposio Latinoamericano de Planificación Familiar. Noviembre-Diciembre, 1992*, México, D. F. (Conferencias Magistrales. Extractos de Ponencias), México: Population Council 1993, S. 07 – 10.
- *Tras una Política de Población: Criterios Procedentes de los Países en Vías de Desarrollo*, hg. v. National Academy of Sciences (USA) u. a., Washington, DC: La Academia 1974.
- Trowbridge, J. W.: *FEPAC's Population Seminars for Leadership Groups in Mexico*, in: *Readings on Population Information and Education. Background Papers for a Ford Foundation Meeting on Population. Elsinore, Denmark – June, 1972*, hg. v. Ford Foundation, New York, NY: Ford Foundation 1973, S. 60 – 67.
- Tuirán Gutiérrez, R.: *El Volumen de la Inmigración Mexicana Indocumentada en los Estados Unidos: Especulación vs. Conocimiento Científico*, in: Jiménez Ornelas, R., Minujin Zmud, A. (Hrg.): *Los Factores del Cambio Demográfico en México*, México: Siglo Veintiuno 1984, S. 279 – 312.
- Turner, F. C.: *Responsible Parenthood. The Politics of Mexico's New Population Policies*, Washington, DC: American Enterprise Institute for Policy Research 1974.
- UNFPA: Award Laureates, 2011, online in: <http://www.unfpa.org/public/cache/offonce/home/about/popaward/pid/4641.jsessionid=789026B403B00DAA0B89FBCEEB89D069.jahia01> (Stand: 11.11.2011).
- Unikel, L.: *El Desarrollo Urbano de México: Diagnóstico e Implicaciones Futuras*, México: Colegio de México 1976.
- Unz, D.: *Emotional Framing – Wie audiovisuelle Medien die emotionale Verarbeitung beeinflussen*, in: Bartsch, A. u. a. (Hrg.): *Audiovisuelle Emotionen. Emotionsdarstellung und Emotionsvermittlung durch audiovisuelle Medienangebote*, Köln: Herbert von Halem 2007, S. 238 – 255.
- Urbina, M.: *The Mexican Family Planning Programme*, in: Sattar, E. (Hrg.): *Country Studies on Strategic Management in Population Programmes (Management Contributions to Population Programmes Series, VIII)*, Kuala Lumpur: International Council for Management of Population Programmes 1989, S. 73 – 84.
- Urbina Fuentes, M.: *CPNPF: Programa de Educación del Plan Nacional de Planificación Familiar de México*, in: *Memoria de la Reunión Técnica Internacional sobre Información, Educación y Comunicación en Planificación Familiar. México 1979*, hg. v. Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social, México: Comité Permanente Interamericano de Seguridad Social 1980, S. 37 – 60.
- Urbina Fuentes, M.: *Fecundidad, Anticoncepción y Planificación Familiar*, in: *Reunión Nacional sobre Fecundidad y Familia. Oaxaca de Juárez, Oax., a 13 de 1984*, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1984, S. 33 – 149.
- Urbina Fuentes, M.: *Política de población y los programas de planificación familiar*, in: Valdés, L. M.

- (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 339 – 353.
- Urquidi, V. L.: Comment, in: Draper World Population Fund Report (5, 1977), S. 28.
  - Urquidi, V. L.: Consideraciones acerca de la aplicación del Plan de Acción Mundial sobre Población, in: Alba, F. (Hrg.): Obras Escogidas de Víctor L. Urquidi. Ensayos sobre población y sociedad, México: Colegio de México 2010, S. 263 – 275.
  - Urquidi, V. L.: Danza y Contradanza en Bucarest: La Conferencia Mundial de Población, Alba, F. (Hrg.): Obras Escogidas de Víctor L. Urquidi. Ensayos sobre población y sociedad, México: Colegio de México 2010, S. 253 – 261.
  - Urquidi, V. L.: El crecimiento demográfico de América Latina: Fuerzas políticas, sociales y económicas, in: Alba, F. (Hrg.): Obras Escogidas de Víctor L. Urquidi. Ensayos sobre población y sociedad, México: Colegio de México 2010, S. 175 – 186.
  - Urquidi, V. L.: El crecimiento demográfico y el desarrollo económico latinoamericano, in: Demografía y Economía (1 – 1, 1967), S. 01 – 08.
  - Urquidi, V. L.: El Desarrollo Económico y el Crecimiento de la Población, in: Demografía y Economía (3 – 1, 1969), S. 94 – 103.
  - Urquidi, V. L.: Empleo y explosión demográfica, in: Demografía y Economía (7 – 2, 1974), S. 141 – 153.
  - Urquidi, V. L.: Hacia una Política de Población en México, in: Plural (12 (Suplemento), 1972), S. 29 – 31.
  - Urquidi, V. L.: La “Declaración de México” en la Conferencia Internacional de Población de 1984, in: Alba, F. (Hrg.): Obras Escogidas de Víctor L. Urquidi. Ensayos sobre población y sociedad, México: Colegio de México 2010, S. 291 – 306.
  - Urquidi, V. L.: La explosión humana (Entrevistado por Rosa Castro) (Testimonios del Fondo, 12), México: Fondo de Cultura Económica 1974.
  - Urquidi, V. L.: Otro siglo perdido. Las políticas de desarrollo en América Latina (1930-2005) (Fideicomiso Historia de las Américas. Serie Ensayos), México: Colegio de México / Fondo de Cultura Económica 2005.
  - Urquidi, V. L.: Palabras, in: Conferencia Regional Latinoamericana de Población. México 1970. Actas 1, hg. v. IUSSP u. a., México: Colegio de México 1970, S. XXXVII – XLII.
  - Urquidi, V. L.: Política de población en México: La necesidad de planear a muy largo plazo, in: Población y Desarrollo Social. Selección de trabajos presentados a la Conferencia Nacional sobre Población y Desarrollo Social, México, D. F. 1974, hg. v. AMEP, México: AMEP 1976, S. 301 – 333.
  - Urquidi, V. L.: Recent Trends in Mexican Population Growth: The Beginning of a Reversal, in: Action now toward more responsible parenthood worldwide. Proceedings of the Tokyo International Symposium, hg. v. Japan Science Society / Draper World Population Fund, Tokio: Center Corp. 1977, S. 209 – 216.
  - Urquidi, V. L.: Respuesta a la Entrevista de José Luis Lezama sobre la situación de la población en la época en la que Gustavo Cabrera inició su carrera demográfica, Marzo de 2004, in: Lezama, J. L., Morelos, J. B. (Hrg.): Población, Ciudad y Medio Ambiente en el México Contemporáneo, México: Colegio de México 2006, S. 613. (Gesamtinterview: S. 609 – 617)
  - Urquidi, V. L. zu „Los pioneros“, in: Tuirán, R. (Hrg.): La política de población: pasado, presente y futuro, México: CONAPO 2000, S. 39 – 44.
  - Urquidi, V. L., Valdés de Montaña, L. M.: Introducción, in: Memorias de la I. Reunión Nacional sobre Investigación Demográfica en México. Realizada en México, D. F. del 14 al 18 de junio de 1977, hg. v. PNIID, México: CONAPO / PNIID 1978, S. 11 / 12.
  - Urzúa, R.: El Desarrollo y la Población en América Latina, México: Siglo Veintiuno 1979.
  - U.S.-Mexican Relations Under New Leadership: An Insider’s View, 21. Juni 1988, hg. v. Congressional Staff Forum on International Development, PAI, HQ - DC, Clippings Mexico 1987 / 1988, Mexico 1988.
  - Valdés, L. M.: Conmemoración del 150 aniversario del Registro Civil. Fundamentos y reflexiones, in: Valdés, L. M. (Hrg.): Conmemoración del 150 aniversario del Registro Civil. Fundamentos y reflexiones (Instituto de Investigaciones Jurídicas. Estudios Jurídicos, 191), México: UNAM 2011, S. 01 – 12.
  - Valdés, L. M.: El Perfil Demográfico de los Indios Mexicanos, México: Siglo Veintiuno 1988.
  - Valdés, L. M. zu „El punto de vista de los Secretarios Generales del CONAPO“, in: Tuirán, R. (Hrg.): La política de población: pasado, presente y futuro, México: CONAPO 2000, S. 73 – 80.
  - Valdés de Montaña, L. M.: Hacia la expansión demográfica de los grupos étnicos, in: Demos (2, 1989), S. 17 / 18.
  - Vasconcelos, J.: La raza cósmica. Misión de la raza iberoamericana. Notas de viajes a la América del Sur, Barcelona: Agencia Mundial de Libros 1927 (?).
  - Vaz da Costa, R.: Políticas de población en América Latina, in: Conferencia Regional Latinoamericana

- de Población. México 1970. Actas 2, hg. v. IUSSP u. a., México: Colegio de México 1970, S. 259 – 265.
- Vázquez Sandrin, G.: Fecundidad indígena (Antropología y Etnología), México: Porrúa 2010.
  - Vega, J. F. d. I.: Ensayo sobre Las Aglomeraciones Urbanas en los Estados Unidos Mexicanos, México: Secretaría de Hacienda y Crédito Público 1969.
  - Velasco Monroy, L.: CORA 20 Años. Centro de Orientación para Adolescentes, A. C.. 1978 – 1998, México: CORA 1998.
  - Velasco Monroy, L.: Estrategias en Salud Sexual y Reproductiva de los Adolescentes: Lecciones Aprendidas en 30 Años de Trabajo de CORA, México: CORA 2008.
  - Vibert, F.: The Rise of the Unelected. Democracy and the New Separation of Powers, Cambridge u. a.: Cambridge University Press 2007.
  - Viehoff, R.: Einige Fragen, die Ritualisierung von Emotionen in den Medien betreffend, in: Bartsch, A. u. a. (Hrg.): Audiovisuelle Emotionen. Emotionsdarstellung und Emotionsvermittlung durch audiovisuelle Medienangebote, Köln: Herbert von Halem 2007, S. 123 – 141.
  - Viel, B.: The Demographic Problem of Latin America, New York, NY: IPPF / WHR 1977.
  - Viel, B.: The Population Explosion, in: McCoy, T. L. (Hrg.): The Dynamics of Population Policy in Latin America, Cambridge, MA: Ballinger 1974, S. 97 – 106.
  - Villagómez Ornelas, P.: Evolución de la situación demográfica nacional a 35 años de la Ley General de Población de 1974, in: La situación demográfica de México 2009, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 2009, S. 11 – 21.
  - Villaseñor, G.: Estado e Iglesia. El caso de la educación, México: Edicol 1978.
  - Vivió Escoto, J. A.: El crecimiento de la población: problemas y soluciones, in: Anuario de Geografía (XIX, 1979), S. 351 – 368.
  - Walk, H.: „Ein bißchen bi schadet nie“: Die Doppelstrategie von NGO-Netzwerken, in: Altvater, E. u. a. (Hrg.): Vernetzt und Verstrickt. Nicht-Regierungs-Organisationen als gesellschaftliche Produktivkraft, 1. Aufl., Münster: Westfälisches Dampfboot 1997, S. 195 – 223.
  - Warwick, D. P.: Bitter pills. Population policies and their implementation in eight developing countries, Cambridge: Cambridge University Press 1982.
  - Warwick, D. P.: The Ethics of Population Control, in: Roberts, G. (Hrg.): Population Policy. Contemporary Issues, New York, NY: Praeger 1990, S. 21 – 38.
  - Warwick, D. P.: The KAP Survey: Dictates of Mission versus Demands of Science, in: Bulmer, M., Warwick, D. P. (Hrg.): Social Research in Developing Countries. Surveys and Censuses in the Third World (Social Development in the Third World), New York, NY u. a.: John Wiley & Sons 1983, S. 349 – 361.
  - Warwick, D. P.: The Politics of Research on Fertility Control, in: Finkle, J. L., McIntosh, C. A. (Hrg.): The New Politics of Population: Conflict and Consensus in Family Planning (Population and Development Review, Supplement to Vol. 20), New York, NY / Oxford: Oxford University Press 1994, S. 179 – 196.
  - Watson, W. B.: A Historical Overview, in: Watson, W. B. (Hrg.): Family Planning in the Developing World. A Review of Programs (A Population Council Fact Book), New York, NY: Population Council 1975, S. 01 – 10.
  - Weaver, W.: U.S. Philanthropic Foundations. Their History, Structure, Management, and Record, New York, NY u. a.: Harper & Row 1967.
  - Wehler, H.-U.: Transnationale Geschichte – der neue Königsweg historischer Forschung?, in: Budde, G. u. a. (Hrg.): Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006, S. 161 – 174.
  - Weichhart, P.: Das „Trans-Syndrom“. Wenn die Welt durch das Netz unser Begriffe fällt, in: Hühn, M. u. a. (Hrg.): Transkulturalität, Transnationalität, Transstaatlichkeit, Translokalität. Theoretische und empirische Begriffsbestimmungen (Region – Nation – Europa, 62), Berlin: Lit 2010, S. 47 – 72.
  - Weinberger, M. B.: Changes in the Mix of Contraceptive Methods during Fertility Decline: Latin America and the Caribbean, in: Guzmán, J. M. u. a. (Hrg.): The Fertility Transition in Latin America, Oxford: Clarendon 1996, S. 151 – 178.
  - Weindling, P.: From Disease Prevention to Population Control – The Realignment of Rockefeller Foundation Policies 1920s - 1950s, in: Krige, J., Rausch, H. (Hrg.): American Foundations and the Coproduction of World Order in the Twentieth Century (Schriftenreihe der FRIAS School of History, 4), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2012, S. 125 – 145.
  - Weisbrod, B. A.: The Voluntary Nonprofit Sector. An Economic Analysis, Lexington, MA / Toronto: D.C. Heath and Company 1977.
  - Welti Chanes, C.: Descomposición del cambio en la tasa bruta de natalidad en México en las décadas más recientes, in: Revista Mexicana de Sociología (LII – 1, 1990), S. 205 – 221.
  - Welti Chanes, C.: El registro civil y el conocimiento de la realidad nacional, in: Valdés, L. M. (Hrg.):

- Commemoración del 150 aniversario del Registro Civil. Fundamentos y reflexiones (Instituto de Investigaciones Jurídicas. Estudios Jurídicos, 191), México: UNAM 2011, S. 81 – 103.
- Welti Chanes, C.: La Fecundidad en México, Aguascalientes: INEGI 1994.
  - Welti Chanes, C.: La Ley General de Población y el contexto internacional, in: Valdés, L. M. (Hrg.): La Ley de Población a treinta años de distancia. Reflexiones, análisis y propuestas (Serie Doctrina Jurídica, 23), México: UNAM. Instituto de Investigaciones Jurídicas 2005, S. 167 – 190.
  - Welti Chanes, C.: Notas en torno a la transición demográfica en México y la educación, in: Zúñiga Herrera, E. (Hrg.): Reflexiones sobre la transición demográfica y sus implicaciones sociales. 30 años de política de población, México: CONAPO 2004, S. 35 – 40.
  - Werner, M., Zimmermann, B.: Beyond Comparison: Histoire Croisée and the Challenge of Reflexivity, in: History and Theory (45 – 1, 2006), S. 30 – 50.
  - Werner, M., Zimmermann, B.: Penser l'histoire croisée: entre empirie et réflexivité, in: Annales Histoire / Sciences Sociales (58 – 1, 2003), S. 07 – 36.
  - Werner, M., Zimmermann, B.: Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der Histoire croisée und die Herausforderung des Transnationalen, in: Geschichte und Gesellschaft (28 – 4, 2002), S. 607 – 636.
  - Whitney Hicks, W.: Economic Development and Fertility Change in Mexico, 1950 – 1970, in: Demography (11 – 3, 1974), S. 407 – 421.
  - Wiarda, I. S., Wiarda, H. J.: Population, International Unrest, and U.S. Security in Latin America, in: Saunders, J. (Hrg.): Population Growth in Latin America and U.S. National Security, Boston, MA u. a.: Allen & Unwin 1986, S. 151 – 182.
  - Winkler, H.: Tauschen, Austausch, Kommunizieren. Netzbildung in Ökonomie und Medien, in: Barkhoff, J. u. a. (Hrg.): Netzwerke. Eine Kulturtechnik der Moderne, Köln: Böhlau 2004, S. 309 – 318.
  - Wirz, A.: Für eine transnationale Gesellschaftsgeschichte, in: Geschichte und Gesellschaft (27, 2001), S. 489 – 498.
  - Wolfson, M.: Community Action for Family Planning. A Comparison of Six Project Experiences (Development Centre Studies), Paris: Development Centre of the OECD 1987.
  - Womack, J.: The Spoils of the Mexican Revolution, in: Foreign Affairs (48-4, 1970), S. 677 – 687.
  - Women and Population Policies. July 5 – 9, 1993, Oaxtepec, Mexico, hg. v. Latin American and Caribbean Women's Health Network / ISIS International, Santiago de Chile: ISIS International 1994.
  - Women's Reproductive Rights in Mexico: A Shadow Report (Prepared for the Eighteenth Session of the Committee on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women), hg. v. The Center for Reproductive Law & Policy (CRLP) / Grupo de Información en Reproducción Elegida (GIRE), o. O: CRLP / GIRE 1997.
  - World Population Growth and Response. 1965-1975. A decade of global action, hg. v. PRB, Washington, DC: PRB 1976.
  - Wulf, D.: Overcoming Circumstances, in: International Family Planning Perspectives (9-1, 1982), S. 02- 08.
  - Wulf, D.: Población y Planificación Familiar en México: Progreso y Problemas, in: Perspectivas Internacionales en Planificación Familiar (Número Especial, 1983), S. 02 – 08.
  - Wulf, D.: Population and Family Planning in Mexico: Progress and Problems, in: International Family Planning Perspectives (8-4, 1982), S. 135 – 141.
  - Yankelevich, P.: Mexico for the Mexicans: Immigration, National Sovereignty and the Promotion of Mestizaje, in: The Americas (68 - 3, 2012), S. 405 – 436.
  - Young, I. M.: Gender as seriality: thinking about women as a social collective, in: Nicholson, L., Seidman, S. (Hrg.): Social postmodernism. Beyond identity politics (Cambridge Cultural Social Studies), Cambridge: Cambridge University Press 1995, S. 187 – 215.
  - Zaleta Arias, M. E.: La Participación de la Educación de la Sexualidad como Herramienta para la Prevención de Problemas de Salud Sexual y Reproductiva de la Mujer, Diss. UNAM, México: M. E. Zaleta Arias 1998.
  - Zarate, A. O.: Fertility in Urban Areas of Mexico: Implications for the Theory of the Demographic Transition, in: Demography (4 – 1, 1967), S. 363 – 373.
  - Zavala de Cosío, M. E.: Cambios de Fecundidad en México y Políticas de Población, México: Colegio de México / Fondo de Cultura Económica 1992.
  - Zavala de Cosío, M. E.: El Contexto Social y el Cambio de la política de población, 1960-1973, in: El Poblamiento de México. Tomo IV. México en el siglo XX. Hacia el nuevo milenio: El Poblamiento en Perspectivas, hg. v. Secretaría de Gobernación / CONAPO, México: Secretaría de Gobernación / CONAPO 1993, S. 106 – 125.
  - Zavala de Cosío, M. E.: La Transición de la Fecundidad en México, in: León Cruces, J. G. d., Rabell Romero, C. (Hrg.): La Población de México. Tendencias y perspectivas sociodemográficas hacia el siglo XXI, México: CONAPO / Fondo de Cultura Económica 2001, S. 147 – 167.
  - Zavala de Cosío (hier verzeichnet als Cosío-Zavala), M. E.: Le Mexique: de l'explosion numérique aux

- difficultés d'emploi, in: La Population du Monde. Géants démographiques et défis internationaux (Les Cahiers de l'INED, 149), hg. v. Institut National D'études démographiques (Frankreich), Paris: Institut National D'études démographiques 2002, S. 307 – 318.
- Zavala de Cosío, M. E.: Los Antecedentes de Transición Demográfica en México, in: Historia Mexicana (XLII – 1, 1992), S. 103 – 128.
  - Zavala de Cosío, M. E.: Políticas de población en México, in: Revista Mexicana de Sociología (LII – 1, 1990), S. 15 – 32.
  - Zavala de Cosío, M. E.: The Demographic Transition in Latin America and Europe, in: Guzmán, J. M. u. a. (Hrg.): The Fertility Transition in Latin America, Oxford: Clarendon 1996, S. 95 – 112.
  - Zetina Lozano, G.: Relación de la ocupación masculina y algunos aspectos de la planeación familiar, in: Elu de Leñero, M. del C. (Hrg.): Mujeres que hablan: implicaciones psico-sociales en el uso de métodos anticonceptivos, México: IMES 1971, S. 135 – 165.
  - Zeuner, N.: Binationale NGO-Netzwerke in der US-Mexikanischen Grenzregion im Kontext von NAFTA, in: Altvater, E. u. a. (Hrg.): Vernetzt und Verstrickt. Nicht-Regierungs-Organisationen als gesellschaftliche Produktivkraft, 1. Aufl., Münster: Westfälisches Dampfboot 1997, S. 222 – 238.
  - Zimmermann, S.: International - transnational: Forschungsfelder und Forschungsperspektiven, in: Unfried, B. u. a. (Hrg.): Transnationale Netzwerke im 20. Jahrhundert. Historische Erkundungen zu Ideen und Praktiken, Individuen und Organisationen (ITH – Tagungsberichte, 42), Leipzig: AVA 2008, S. 27 – 46.
  - Zlotnik, H.: Las estimaciones y proyecciones de población de las Naciones Unidas, in: García Guzmán, B. (Hrg.): Población y sociedad al inicio del siglo XXI, México: Colegio de México 2002, S. 111 – 156.
  - Zolov, E.: Refried Elvis. The Rise of the Mexican Counterculture, Berkley, CA u. a.: University of California Press 1999.
  - Zúñiga Herrera, E.: Introducción, in: Zúñiga Herrera, E. (Hrg.): Reflexiones sobre la transición demográfica y sus implicaciones sociales. 30 años de política de población, México: CONAPO 2004, S. 11 – 18.
  - Zunz, O.: Philanthropy in America. A History (Politics and Society in Twentieth-Century America), Oxford / Princeton, NJ: Princeton University Press 2012.



## Abbildungsverzeichnis

### Abbildung 1:

Informe sobre la Situación Demográfica de México, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1990, S. 51.

### Abbildung 2:

Manual de la Familia, hg. v. CONAPO, México: CONAPO 1985, Titelblatt.

Manual de la Familia Campesina, hg. v. CONAPO, México: CONAPO o. J. (Bibl. CEPAL / CELADE / Santiago de Chile), Titelblatt.

### Abbildung 3:

Registrar a tus hijos es protegerlos (Flyer), Subsecretaría de la Presidencia / INPI, AGN, Galería 3 / Luis Echeverría Álvarez, Caja 616.

### Abbildung 4:

Luna sin miel, in der Reihe: Lechos de Rosas. A veces también espinas, hg. v. MEXFAM, México: MEXFAM o. J. (laut CONAPO-Katalog 198? / laut Katalog jedoch von der FEPAC, doch eindeutig hg. v. MEXFAM), Titelblatt, S. 20 / 21 & Rückseite.

### Abbildung 5:

La Pastilla Anticonceptiva, Archivo Histórico de la Secretaría de Salud, Fondo: SSA, Sección: Sec. Particular, Caja: 343, Exp.: 1, Titelblatt.

Leonard, A.: Sin Palabras (Without Words). Printed Materials for People Who Do Not Read, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, S. 06.

La Operación, Folder: ORG-MEX-1 PIACT de Mexico, S. A. FY80, Box 16, Subject Files 1977 – 1982, UDUP 67 - AID / Mexico Population and Family Planning, National Archives, Titelblatt & S. 11.

### Abbildung 6:

¿Cómo soy?, hg. v. COESPO Chihuahua / MEXFAM, Chihuahua: COESPO Chihuahua / MEXFAM 1985, Titelblatt & 2 Seiten ohne Seitenzahl.